Hisp. 14

<36602405600018
<36602405600018
Bayer. Staatsbibliothek

N: 1966.

R

Historie
des
Königreichs Spanien

1013 S

Ausführliche Beſchreibung
Der
Neueſten Begebenheiten
zur
HISTORI
Des
Königreich
Spani

In welcher
Viele curioſe Nachrichten zur Erlä
dieſes Königreichs entdeck

Neuſtadt,
Verlegts Johann Andre

Beſchreibung

Der

Begebenheiten

zur

ORIE

Des

greichs

nien,

n welcher

ur Erläuterung der Geſchichte

s entdecket werden.

---

rſtadt,

an Andreas Berger.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

ES ſtellen zwar die Spaniſche Geſchichte verſchiedene Succeſſions-Streite dar / allein der letzte Spaniſche Succeſſions-Krieg / welcher nach Abſterben Königs Caroli II. in Spanien entſtanden / übertrifft die andern ſämtlich / maſſen / da die vorigen in denen Spaniſchen Schrancken verblieben / der

letztere ſich hingegen ſo wohl in Spanien / als auch Teutſchland / Italien und die Niederlande / ja Franckreich und Portugall / wie auch auf das Meer ausgebreitet / und faſt alle Europäiſche Potenzen mit eingeflochten.

Um aber auf den Grund ſothanen groſſen Succeſſions-Streits zu kommen / ſo iſt aus der Hiſtorie bekandt / was maſſen / vermittelſt Vermählung des Kayſerlichen Printzens / Ertz-Hertzogs Philippi zu Oeſterreich / mit der Spaniſchen Infantin Johanna, Königs Ferdinandi Catholici, und Iſabellæ Tochter / das Haus Oe-

Oeſterreich die Spaniſche Monarchie erhalten. Dieſes Ertz-Hertzogs Philippi und nachmahligen Spaniſchen Königs hinterlaſſene Söhne waren Carolus und Ferdinandus, beyde nach einander Römiſche Kayſer/ welche die groſſe Oeſterreichiſche Macht unter ſich dergeſtalt theileten/ daß dieſer die Oeſterreichiſchen Lande bekam / bey jenem aber die Königreiche Spanien/ ſamt denen zu ſolcher Monarchie gehörige Provintzen und Landſchafften in Europa / Aſia/ Africa und America verblieben.

Solchemnach entſtunden

zwo Linien in dem Hauſe Oeſterreich/die Caroliniſche/ welche in Spanien / und Ferdinandiſche / welche in Teutſchland fortgeführet wurde. Von jener ſind die letzten Könige hergeſtammet/aus dieſer aber die heutigen Ertz-Hertzoge entſproſſen. Bey dem Ausgange des verwichenen Seculi war das Haupt der Caroliniſchen Linie ob höchſt-gedachter Carolus II. König in Spanien; und das Haupt der Ferdinandiſchen war Leopoldus I. Röm. Kayſer. Nachdem nun nachgehends A. 1700. die Caroliniſche mit Carolo II. ausſtarb/ ſo fiel die Succeſſion auf die zweyte noch florirende Ferdi-

dinandiſche Linie/und zwar deren damahliges Haupt/höchſterwehnten Kayſer Leopoldum. Sothaner Anfall geſchahe nicht allein krafft vor angeregter Agnation, ſondern auch vermöge des Juris Cognationis. Denn Kayſers Leopoldi Herr Vatter/ Kayſer Ferdinandus III. hatte ſich mit der Spaniſchen Infantin Maria, einer Tochter Königs Philippi III. in Spanien/und Pronepte des groſſen Kayſers Carls V. und Stamm-Vatters der Oeſterreich-Caroliniſchen Linie in Spanien/ vermählet. Gleichwie nun das Haus Oeſterreich Ferdinandiſcher Linie/ durch ſothane Ver-

mählung/über die demſelben ex Jure Agnationis zuſtehende Erb-Folge / annoch ein beſonders Jus ſuccedendi auf die Spaniſche Monarchie ex Jure Cognationis bekommen / alſo fiel daſſelbe/ nach der Spaniſchen Gemahlin Abſterben/auf ihren Printz Leopoldum, mehr höchſt-genandten nachmahligen Römiſchen Kayſer.

Hingegen machte das Frantzöſ. Haus Bourbon, nach dem Todte vor höchſtgemeldten Königs Caroli II. in Spanien/ Prætenſion auf die Spaniſche Monarchie. Das vermeinte Fundament gründet ſich theils auf die Vermählung Königs Lu-

Ludovici XIV. in Franckreich mit der Spaniſchen Infantin Maria Thereſia, Königs Philippi IV. in Spanien Tochter / und des letztern Spaniſchen Königs dieſer Linie Schweſter / theils auf das von nur höchſtgedachten letztern Königs hinterlaſſene Teſtament.

In dem Spaniſchen Teſtament war des Königs in Franckreich Enckel / der Hertzog von Anjou, zum Univerſal-Erben der Spaniſchen Monarchie eingeſetzet / worauf derſelbe / nachdem ſowol ſein Herr Vatter / der Dauphin, dem ihme / ſeinem Vermeinen nach / aus vorangeregter Vermählung zuſtehen-

den Succeſſions-Rechte renunciiret, als der Groß-Vater / König Ludwig / den Partage-Tractat fahren laſſen / unter dem Namen Königs Philippi V. mehr-beſagte Monarchie in Beſitz nahm.

Allermaſſen aber Kayſer Leopoldus nicht allein / ſo viel das Jus Cognationis betrifft / ein ſtärckeres Succeſſions-Recht hatte / in Betracht von der Spaniſchen nach Franckreich vermählten Infantin auf die gantze Spaniſche Monarchie Verzicht geleiſtet worden / ſondern ſelbe auch den Partage-Tractat und das Teſtament für unkräfftig hielten: Alſo grieffen Ihro Kayſerliche Majeſtät / als der eintzige rechtmäſſige Erbe / zu denen Waffen / um Ihr Recht damit auszuführen / jedoch weiln Sie ſothane Spaniſche Reiche zu regieren

und mit Ihren Erb-Ländern zu vereinigen / billiges Bedencken trugen / ſo cedirten Dieſelbe die gantze Erbſchafft / mit Conſens Dero Primogeniti, des damahligen Römiſchen Königs Joſephi, nachmahligen Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät Höchſt-ſeeligen Andenckens / an Ihren zweyten Herrn Sohn Ertz-Hertzog Carln / nunmehro Glorwürdigſten Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät / und declarirten Ihn vor einen rechtmäſſigen König der Spaniſchen Monarchie.

Dieſes iſt der eintzige Krieg / wo Kayſer Leopoldus I. zu erſt ausgeſchlagen / und wurden die Kriegs-Fackeln am erſten in Italien / und zwar dem biß anher zur Spaniſchen Monarchie gehörig geweſenen Hertzogthum Mayland / ange-

angezündet / wohin Jhro Majeſtät unter dem Heldenmüthigen Eugenio Dero Trouppen marſchiren lieſſen / ſich berührten Hertzogthums / als eines heimgefallenen Reichs-Lehens / zu bemächtigen / welcher tapffere Printz auch erwünſchte Progreſſen machte. Bald darauf tratten Kayſerliche Majeſtät / mit unterſchiedenen Reichs-Crayſen und Ständen in genaue Aſſociation. Und obſchon Engel- und Holland obangezogenen Theilungs-Tractat mit Franckreich geſchloſſen hatten / ſo hielten ſie doch nachgehends / weil man auf Seiten Franckreichs ſelbſt / ſolchen fahren ließ / einfolglich das Haus Oeſterreich von der Spaniſchen Erb-Folge gantz und gar ausſchlieſſen wolte / aus hierzu bewegenden Urſachen / der ohnver-

meidlichen Nothdurfft zu ſeyn/ mit Kayſerlicher Majeſtät/ ſowohl für das allgemeine Wohlweſens Europens/als zu Dero eigenen Sicherheit/ wider Franckreich und den Spaniſchen Uſurpateur in Alliantz zu tretten.

Solcher Geſtalt war Engel- und Holland/ nebſt verſchiedenen Reichs-Crayſen und Ständen/ auf Seiten des Kayſers. Der declarirte Spaniſche König Carl hatte indeſſen in einigen Spaniſchen Provinzen Poſſeſſion genommen/gleichwie er aber dadurch mit dem Duc d'Anjou in einen beſondern Krieg verfiel/ alſo flochte ſich / bey ſo geſtalten Sachen/ der Spaniſche Succeſſions-Krieg aus Italien zugleich nach Teutſchland und in die Niederlande / ſo wohl Spanien/ als Portugall und Franckreich/

reich / wie auch auf das Meer.

Dieſer Spaniſche Succeſſions-Krieg iſt nun in gegenwärtigen Opuſculo, und zwar hauptſächlich/ wie derſelbe in denen zu der Spaniſchen Monarchie gehörigen Königreiche/ Provinzen und Landen geführet worden/beſchrieben. Der geneigte Leſer gebrauche ſich demnach dieſes Werckes zu ſeinen Vergnügen / und bleibe dem Autori ſo wol als dem Verleger gewogen.

Bayerische Staatsbibliothek

Spaniſcher Succeſſions-Krieg.

DJe durch alle Welt ausgebreitete Spaniſche Monarchie führet den Ruhm / daß darinnen die Sonne nicht untergehe. Doch der erſte Tag des Monats Novembris 1700. machet ſelbiger ſolchen Ruhm ſtreitig / als an welchem die Sonne der Spaniſchen Monarchie erblaſſete und mit ihrem Untergang eine blutige Morgenröthe nach ſich zoge. Diß war der Tag nach welchem die Caſtilianiſchen Thürme von Frantzöſiſchen Minen erſchüttert die Lilien übers Käyſers Cronen erhoben / die Harffe von Engelland verſtimmet und gar zerbrochen / der Holländiſche Löwe eingeſchläffert und getödtet / ja der Thron der Bourboniſchen Univerſal-Monarchie auf unzehliche Leichen der Völcker / Aſchen der Länder / und Ruinen der Reiche feſte geſetzet / und gantz Europa ein Schauplatz trauriger Ver- 1700.

1700. Kranck-heit König Carls II. in Spanien.

änderung werden ſolte. Der Spaniſche Monarche Carolus II., welcher von ſo ſchwacher Natur war / daß man ihn in ſeiner Kindheit ſtatt der Windeln in die weicheſte Baumwolle wickeln muſte und vor dem zehnten Jahre nicht gehen kunte / verfiehl / ohnerachtet man bald von Madrit, bald von Paris, bald aus den Niederlanden von deſſen Beſſerung vermeldete / nicht weniger den ſchwachen König / um die Lufft zuverändern / bald nach dem Eſcurial, bald nach Aranjuez bald anders wohin brachte / den 21. Septembr. berührten 1700ten Jahres in einen dermaſſen ſtarcken Durchbruch / wormit er ſchon ſonſten offt was beladen geweſen / daß er den 27. von allen Kräfften gekommen / und dahero nöthig erachtet ward ſelbigen mit den Sacramenten zu verſehen / ſo auch den Nachmittag deſſelben Tages in Gegenwart der Königin / und der Groſſen / ſo zu der Zeit zu Madrit geweſen / geſchehen. Worbey denn der König alle Umſtehende beweglichſt um Vergebung bath / woferne er etwan in ſeiner Regierung / oder auch gegen jeden inſonderheit etwas verſehen hätte / nebſt angefügter Klage / daß es ihme niemals an guten Willen gemangelt hätte / er wäre aber zum öfftern verhindert worden. Man holte darauf unterſchiedne Leiber der Heiligen und wunderthätige Bilder aus denen Kirchen

und

und trug ſelbige in einer groſſen Proceſſion um den Königlichen Pallaſt herum. 1700.

Den 28. Sept. befand der König ſich etwas zimlich beſſer und ruhete die folgende Nacht wol. Den 29. war es noch beſſer / wiewol unbeſtändig / denn er verfiel in der Nacht den 1. Octobr. in groſſe Schwachheit / welche auch den 2. ejusdem anhielt / als an welchem das Teſtament / wovon in folgenden ein mehrers zu vernehmen ſeyn wird / von ihm unterſchrieben worden; Dabey denn der Stats-Secretarius und die Cardinaile von Portocarero und Borgia, ingleichen Don Manuel d' Arias, Præſident des Raths von Caſtilien / der Hertzog von Medina Sidonia, als Oberhoffmeiſter / der Graf von Benavente, ingleichen der Hertzog von Seſſa und Infandato zugegen waren / welche das Behältniß / darinnen es verwahret lag / beſiegelten. Deſſen Beſſerung ſo doch unbeſtändig.

Als es ſich darauf wiederum etwas zu beſſern anfieng / und man dahero zu der Wiedergeneſſung Hoffnung ſchöpfete / ſo wurden Ordres gegeben / GOTT in allen Kirchen zu dancken / auch Couriers in alle Königliche Provincien abgefertiget / mit Bericht / daß es ſich mit dem König beſſerte / und würde er in wenig Tagen wieder zu völliger Geneſſung gelangen / wie dann auch würcklich deshalben zu Barcellona, Valentien / Brüſſel und an andern Orten mehr das Te DEum laudamus geſungen worden. Aber indem man hoffete / ſolches auch in des Königs

1700. Gegenwart zu Madrit zuthun / ſo fiel ſelbi ger den 26. Octobr. von neuen in Schwachheit / und befanden ſich den 29. ſo ſchlecht / daß er zu beichten / und die letzte Oelung zu empfangen / veranlaſſet wurde. Man hielte ihm das Venerabile und das Crucifix vor / brennte darbey verſchiedene Kertzen / deren eine der König ſelbſt mit ſeiner ſchwachen Hand halten muſte. Jngleichen fertigte man dieſen Tag fünf Couriers ab / die fünf eine zeithero von Hof entfernte Herren / als den Admirante von Caſtilien / den Grafen von Oropeſa, den Hertzog von Montalto, den Grafen von Monterly und den Grafen von Banos wieder nach Hofe zu beruffen.

der König beichtet.

Des Königs erfolgter Tod.

Den 31. Octobr. befande ſich der König über Verhoffen zwar etwas beſſer / indem er natürlich zu ſchwitzen anfieng / welches vor eine Criſin gehalten wurde / darauf auch ein guter Schlaf erfolgte: Allein er bekam den 1ſten Novembr. wiederum einen ſtarcken Anfall von einem böß-artigen Fieber / welches ihn denn dermaſſen hart angriffe / daß er beſagten 1. Nov. Nachmittag zwiſchen 2. und 3. Uhren den Geiſt aufgab.

Seine Geburt / Friedensſchlüſſe u. Vermählungen.

Es war dieſer König Carolus der II. gebohren Anno 1661. den 6. Novembr. und der jüngſte unter Philippi IV. Kindern. Anno 1665. den 17. Septembr. im 4ten Jahr ſeines Alters folgete er dem Herrn Vater in der Regierung / welche in deſſen Minderjährigkeit von der Frau Mutter / Maria Anna / Käy-

ſer-

ſers Ferdinandi des III. Tochter / geführet 1700.
wurde. Anno 1668. ſchloß er mit Portugall auch eben dieſes Jahr zu Acken; 1678. zu Nimwegen / und 1697. zu Ryßwick mit der Cron Franckreich einen Frieden. Anno 1679. vermählte er ſich zum erſtenmal mit Maria Louyſe, Philippi Hertzogs von Orleans Tochter / welche Anno 1689. verſtorben / in welchem Jahr er zur andern Gemahlin nam Mariam Annam, Philippi Wilhelmi, Chur-Fürſtens zu Pfaltz / und Eliſabethæ Amaliæ, Land-Gräfin von Heſſen Darmſtadt / Tochter / jetzo Königliche Wittwe.

Ruhm des Königs.

Es hat dieſer König den Namen hinterlaſſen / daß er ein gottesfürchtiger / leutſeeliger Herr / der ſeine Regierung unter vielen aneinander verbundenen Verdrießlichkeiten / ſo ihm die Cron Franckreich verurſacht / geführet / ſonſt auch faſt allezeit kräncklich geweſen / dahero er von beyden Gemahlinnen keine Erben gezeuget / welches ſonſt das zur Conſervation der Ruhe in Europa dienlichſte Mittel geweſen wäre.

Oeffnung und befundene Beſchaffenheit des Königlichen Cörpers.

Als der verblichene Königliche Leichnam geöffnet worden / ſo den 2. Novembr. geſchehen / hat man das Hertz gantz klein und faſt ohne Blut / den Magen gantz verdorben / zwey Steine in der Galle / die Nieren ſehr beſchädiget / und das Gehirn zum Theil in eine ſchleimige Feuchtigkeit verwandelt / auch kaum 2. Loth Blut in dem gantzen Leibe befunden. Sodann hat man ſelbigen balſa-

1700. miret / und den 3ten Novembr. in der Kö⸗
nigliche Capelle des Pallaſts auf ein Bette
Liegt auf von Silber geleget / und mit gewöhnlichen
dem Para-de-Bette. Königlichen Kleidern angethan / den De⸗
gen an der Seite habend / unter einem präch⸗
tigen Himmel / öffentlich gezeiget / worbey
4. Cavalliers in Trauer gekleidet auf denen
4. Ecken geſtanden / deren einer die Crone
mit der Hand gehalten / der andere den
Scepter / die zween auf denen Seiten die⸗
neten zur Wacht / und um ſelbige ſtunden
noch zwölf andere / welche brennende Wachs⸗
Kertzen gehalten. Die Secular- und Re-
gulier-Cleriſey thate daſelbſt wechſels⸗
weiſe ihre Gebeter und wurden continu-
irlich auf 7. Altären Meſſen geleſen.

Königliche Beerdigung. Nachdem er drey Tage alſo geſtanden / iſt
er den 5ten zu Nacht durch den Thier⸗Gar⸗
ten über die Brücke von Segovia nach dem
Eſcurial, als der gewöhnlichen Begräbniß⸗
Stelle der bisherigen Könige in Spanien /
geführet worden. Voran gieng eine Per⸗
ſon von der Hof⸗Capelle / und an jeder Sei⸗
te derſelben ritte ein Page mit einer Fackel.
Ihme folgeten die vier Bettel⸗Orden der
Münche / welche alle nach Spaniſcher Ge⸗
wonheit auf Maulthieren ritten. Ferner ka⸗
men 6. Hof⸗Capellanen / 12. Edelleute von
dem Königlichen Hauſe / und denn viel
Grandes von Spanien / deren jeder 2. La-
queyen mit Fackeln bey ſich hatte. Hier
auf folgete der Sarg / worinnen Sr. Ma-

jeſtä

jeſtät Leichnam lag / welcher von Maulthi- 1700.
ren getragen / und von einem andern leeren Sarge bekleidet ward. Endlich kam der Hertzog von Medina Sidonia, der als Ober-Hofmeiſter den Troup ſchloſſe / und ritten neben denſelbigen die Hellepartierer / alle in Trauer bekleidet. Die Begleitung hat in ſolcher Ordnung ſelbige Nacht 7. Stunden lang unterweges zu gebracht / und iſt folgenden Morgen in gedachtem Eſcurial angekommen / zu welcher Zeit man die Leich-Begräbniß angefangen / ſo 4. Stunden gewäret / und haben dabey die PP. S. Hieronymi die gewönliche Leich-Dienſte und Ceremonien verrichtet / nach welchen man den durch die Grandes getragenen Sarg nach dem Pantheo gebracht. Alda wurde derſelbe nochmals eröffnet / und drauf vom Hertzog von Medina dem Prior vom ſelbigen Kloſter überliefert / und ſo fort beygeſetzet worüber ermelter Hertzog eine Acte in Gegenwart des Adels begehrete.

Und iſt hierbey merckwürdig / daß dieſe Beſtattung an eben dem Tage / und in eben der Stunde geſchehen / da der König vor 39. Jahren gebohren worden.

Es legte darauf der König in Franckreich / Trauer deßwegen
die groſſe Trauer in Violet an / und der gantze Wieneriſche Hof / ſo wol als viele andere / wurden mit Trauer-Flor umhüllet / auch an nur gedachtem Käyſerlichen Hofe / dem verſtorbenen König zu Ehren / die prächtigen

1700. Exequien bey den PP. Auguſtinis, d. 12. 13. 14. Januarii 1701. gehalten / und ein Königliches Caſtrum doloris aufgebauet daran folgende Symbola waren:

Wieneriſches Caſtrum doloris.

I.

Der Tod auf einem Stein ſitzend / umhängt mit einem güldenen Vließ / jedoch alſo / daß er gleichſam gegen dem daran hangenden Lämmlein lacht / und daſſelbe in der Hand hält mit dieſer Beyſchrifft:

Sic Sæva triumphat!
Des Todes Grauſamkeit
Erhält Triumph im Streit.

II.

In der Höhe einige Todten-Köpfe / als blaſende Winde / auf der Erden ein ſchöner und hoher Baum / jedoch von dem Winde halb umgebrochen / an dem Baum lehnet das Spaniſche Wappen / mit dieſen Worten:

Non ſine ſtrage.
Zwar hochgeſchätzt /
Doch ſehr verletzt!

III.

Ein ſtehender Löwe / gegen ihm über ein Todt / der ihm einen Pfeil entgegen hält / und in der Höhe eine Hand aus den Wolcken / ſamt einem Lorber-Krantz / mit dieſen Worten:

Dant hæc diſcrimina lauros.
Den tapfern Streit
Kröhnt Ewigkeit.

IV. 1700.

Ein Blumen-Geſchirr mit einer köſtlichen Crone gezieret in der Höhe/ in dem Geſchirr eine ſchöne groſſe doch verwelckende Roſe/ auf dem Geſchirr das Spaniſche Wappen mit der Beyſchrifft:

Ex purpura pallet.
Ihr Purpur-Glantz
Verblaſſet gantz.

Ferner (der auf der Erden gleich einer runden Tafel liegende) Spaniſche Schild/ und auf dem Rande etzliche der darzu gehörigen Königreiche. In der Mitte ein Circul/ welcher mit einer Spitze in der Mitte ſtehet/ und mit der andern den Rand bezirckelt/ an der andern Seite eine Hand des Todes die den Circul führet/ mit dieſen Worten:

Uno omnia.
Was nur mag ſeyn/
Das ſchließ ich ein.

II.

Auf der Seiten eine Schieß-Scheibe/ auf welcher der Spaniſche Thurm/ gegen über der Todt/ der mit dem Pfeite das Centrum trifft/ mit dieſen Worten:

Et cæca ferit.
Auch ohn Geſicht
Verfehlt er nicht.

1700. III.

Ein Baum voll Cronen / auf der Erden ein gecrönter Apfel / mit den Buchſtaben C. II und dieſer Beyſchrifft:

Concidit ante diem.
Der Baum voll Herrligkeit
Verfällt noch vor der Zeit.

IV.

Ein Spaniſcher Thurm / deſſen Thor-Schloß der Todt mit einem Pfeil eröffnet mit dieſem Lemmate:

Hæc clavis reſerare valet.
Der Schlüſſel ſchleuſt /
Was feſte heiſt.

Weiter eine untergehende Sonne auf einer Seite mit dieſen Worten:

Mori gaudet feſtinus in ortu.
Sie will ſich freudig neigen /
Um höher aufzuſteigen.

II.

Die Zwey Seulen Herculis in den Meeren / über dieſen eine geflügelte Kugel in der Mitten / mit den Buchſtaben C. II. bezeichnet und dieſer Beyſchrifft:

Supra, ſi non ultra.
Ich drehe
Mich in die Höhe.

III.

Ein ſitzender Knabe auf der Erde mit einem

nem runden Compas, worinnen an ſtatt der Nadel ein Scepter / in der Höhe ein Auge gleich einem Stern / mit dieſen Worten: 1700.

Dirigor uno.
Nur auf diß Licht
Bin ich gericht.

IV.

Ein Schiff auf deſſen Seegel ein Spaniſcher Thurm / mit dieſen Worten:

Elyſias properamus ad auras.
Wir eilen fort
Zum Himmels Port.

Ferner: Ein Phœnix mitten in den Flammen und unten her zwiſchen den Flammen einige Todten-Köpffe / mit dieſer Beyſchrifft:

Ut funere vivat.
Sein Grab muß geben
Ein neues Leben.

II.

Auf einem Tiſch ein liegender Zuſon, oben in der Höhe / aus den Wolcken 2. Hände / die mit einem Stahl Feuer ſchlagen / und neben dieſem noch eine kleine Flamme / mit den Worten:

Cognata ad ſidera.
Sie ſteigt empor
Zum Sternen-Chor.

III.

1700. III.

Ein Baum voll Cronen / auf der Erden ein gecrönter Apfel / mit den Buchſtaben C. II und dieſer Beyſchrifft:

Concidit ante diem.
Der Baum voll Herrligkeit
Verfällt noch vor der Zeit.

IV.

Ein Spaniſcher Thurm / deſſen Thor-Schloß der Todt mit einem Pfeil eröffnet mit dieſem Lemmate:

Hæc clavis reſerare valet.
Der Schlüſſel ſchleuſt /
Was feſte heiſt.

Weiter eine untergehende Sonne auf einer Seite mit dieſen Worten:

Mori gaudet feſtinus in ortu.
Sie will ſich freudig neigen /
Um höher aufzuſteigen.

II.

Die Zwey Seulen Herculis in den Meeren / über dieſen eine geflügelte Kugel in der Mitten / mit den Buchſtaben C. II. bezeichnet und dieſer Beyſchrifft:

Supra, ſi non ultra.
Ich drehe
Mich in die Höhe.

III.

Ein ſitzender Knabe auf der Erde mit einem

nem runden Compas, worinnen an ſtatt 1700.
der Nadel ein Scepter / in der Höhe ein Auge gleich einem Stern / mit dieſen Worten:

Dirigor uno.
Nur auf diß Licht
Bin ich gericht.

IV.

Ein Schiff auf deſſen Seegel ein Spaniſcher Thurm / mit dieſen Worten:

Elyſias properamus ad auras.
Wir eilen fort
Zum Himmels Port.

Ferner: Ein Phœnix mitten in den Flammen und unten her zwiſchen den Flammen einige Todten-Köpffe / mit dieſer Beyſchrifft:

Ut funere vivat.
Sein Grab muß geben
Ein neues Leben.

II.

Auf einem Tiſch ein liegender Zuſon, oben in der Höhe / aus den Wolcken 2. Hände / die mit einem Stahl Feuer ſchlagen / und neben dieſem noch eine kleine Flamme / mit den Worten:

Cognata ad ſidera.
Sie ſteigt empor
Zum Sternen-Chor.

III.

1700. III.

Der Abend-Stern / in deſſen Mitte eine Spaniſche Crone / auf der andern Seite die allgemach untergehende Sonne / mit einem Auge / und den Worten:

Quo me cunque præis.
Ich folge dir
Und deiner Zier.

IV.

Ein Löwe / unter dem himmliſchen Thier-Kreiß mit dem Wappen / allwo die Buchſtaben C. II. mit der Beyſchrifft:

Inter ſidera lucet.
So muß ſein heller Schein
Der Sterne Nachbar ſeyn.

(1) In der Mitten.

Illuſtrem molem, ſed & lugubrem,
Lector ſpectas, & legis Spectator.
Inter umbras ponit
Carolum II. Hiſpaniæ lucem
Reliquos titulos mors delet
Et pia Auſtria dolet.

(2) Auf der rechten Seiten.

Carolum Regem pium & hinc ſecundum
Apotheoſi coronat ter felix Pietas.
Beabunt pie mortuum
Cum pietate ille virtutes
Quas vivens in ſe conſecravit

Ut

Ut Cœlo dedicarent Auguſtum Regiæ. 1700.
Divina quædam res eſt Pietas
Si imperet Regnanti.

(3) Auf der lincken Seite.

Potentiſſima fortitudo Caroli
Hinc occiduum, inde Orientem complexa Solem
Ut neutrum perderet, reliquit utrumque
Solum mutavit, non Patriam,
Ad quam morborum conflictu excitatus
Dum procumberet ſibi conſtans
Antæo valentior ſurrexit, ne fortem dixeris
Qui poſt vitæ metam plus ultra meditatus
Orbem deſerit, alterum poſſidet.

(4) Hinderwerts.

Nihil altius ſupra Reges:
Carolum II. ad ſuperos extulit
Quam felix elatio!
Ita nimirum
Vaſtitiſſimum Regnum, quod ſolem fatigat
Quem capere nequit, Cœlo transmiſit
Sed quid?
Adeſto Trama prodigium lege
Qui Orbem ſuper eluctatus eſt Carolus

Lar-

1700. Largum de ſe luctum eluctari non poterit.

(5) An der Loretto Capell.

Altera Virtutum Soror Clementia,
Hæc in Catilo Solium nacta
Sceptrum formavit in oleam!
Majus quid ſtupens!
Odiſſe nullum potuit Clementia
Quæ omnium eſt amorem complexa,
Spirat hæc etiamnum reciprocum
De quo unum illud durum ſuſpiria exſpirarit!

Das Königl. Teſtament wird eröffnet;

Bald nach des Königes Todte wurde deſſen Teſtament und Codicill mit den gewöhnlichen Solennitäten von dem Cardinal Portocarero in Gegenwart der Groſſen eröffnet. Dieſes Teſtament, ſo den 2. Octobr. 1700. datiret iſt / beſtehet aus 59. Articuln, weil aber die Noth nicht erfordert / ſolches an dieſem Orte gantz zu inſeriren / oder völlig zu extrahiren / ſondern nur in ſo weit / als daraus erhället / weswegen der jetzige ſehr hefftige Spaniſche Succeſſions-Krieg entſtanden / ſo wird genug ſeyn / wann allhier erinnert wird / daß der König zwar Artic. 12. ſeinen erſtgebohrnen Sohn in Fall er Kinder bekommen ſollte / zum Univerſal Erben in der Monarchie erklähret: Allein / weil er damals noch eine hatte / auch jederman wol wuſte / daß er keine

deſſen kurtzer hieher gehöriger Extract.

keine haben würde / ſo würde Artic.13. der 1700.
andere Sohn des Dauphins in Franckreich / Hertzog von Anjou, ohne eintige Ausnahme / zum Nachfolger aller ſeiner Königreiche eingeſetzet / und demſelben der Hertzog von Berry als dritter Sohn des Dauphins, dieſem der Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich / und denn dieſem der Hertzog von Savoyen und ſeine Kinder ſubſtituiret / und verordnet / daß eine Heyrath zwiſchen dem Hertzog von Anjou und der Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzogin geſtifftet werden ſolte. Worbey denn zu obſerviren iſt / daß obzwar in Teſtamenten / wenn man ſonſt ſehen kan / wer die perſona inſtituta vel ſubſtituta iſt nicht ſchlechter dinges nöthig / die Nahmen / zumal bey Durchlauchten Perſonen / als welche durch ihre Lande und ſonſten zur Gnüge diſtingviret werden zu exprimiren / ſolches doch der Wolanſtändigkeit gemäß / in dieſem Teſtament aber bey inſtitution des Hertzogs von Anjou, ingleichen bey Subſtitution des Hertzogs von Berry und Savoyen nicht obſerviret / ſondern die Namen ausgelaſſen / hingegen der eintzige Carolus von Oeſterreich benennet worden / daher denn ein Criticus Anlaß nehmen könnte allerhand Satyriſche und curieuſe Alluſiones und Applicationes darüber zumachen. Vorangeregte Succeſſion zu bewerckſtelligen wird Art.14. verordnet / daß nach des Königes Abſterben der Hertzog von Anjou zum König über die gantze Monarchie erklä-

der Hertzog von Anjou wird zum Univerſal-Erben eingeſetzet.

1700. ret und beruffen werden ſolle / geſtalten denn allen und jeden in⸗und auſer Spanien / ſo von der Monarchie dependiren / befohlen wird / ihn davor zu erkennen und in allen Parition zu⸗leiſten. Damit auch bey des Succeſſoris Abweſenheit die Staats⸗ und Regierungs⸗Affairen ordentlich möchten verſehen werden / ſo wird Artic. 15. ſeqq. eine gewiſſe Staats⸗Regierung/ oder Junta, ſo aus der Königin/ dem Præſident des Raths von Caſtilien/dem Vice-Cantzler oder Præſident des Raths von Arragonien/dem Ertz⸗Biſchoff von Toledo, dem General-Inquiſitore,dem Comte de Frigiliana und dem Comte de Benavente, be⸗ſtanden / verordnet / welche mitler weile / nach der ihnen generaliter vorgeſchriebenen Art/ die Staats⸗ und Regierungs⸗Affairen / mit abſoluter Gewalt gouverniren ſollten. Was die übrige Verlaſſenſchafft des Königes an⸗belanget / ſo zur Monarchie nicht gehöret / ſo iſt Artic. 57. der Hertzog von Anjou gleich⸗fals zum Erben eingeſetzet worden / jedoch mit der Condition/daß er vorher alle des Königes Schulden bezahlen ſolle.

Verord⸗nung ei⸗nes Interims-Staats⸗Raths.

Als nun ſothanes Königlich⸗Spaniſches Teſtament mit gewöhnlichen Ceremonien eröffnet worden / fertigte die neue in demſelben ernennete Regierung alſobald einen Expreſſen mit einem Schreiben und beygelegter Copie des Teſtaments an den König von Franckreich ab / und muſte ſolches der Spaniſche Ambaſſadeur zu Paris, Marquis de

Abferti⸗gung eines Expreſſen nach Franck⸗reich we⸗gen des Teſta⸗ments.

Ca

Caſtel dos Rios in einer Privat-Audientz 1700.
den 10. Novembr. demſelben überreichen/und ihn erſuchen / das Teſtament anzunehmen/ und ſeinen Enckel / den Duc d' Anjou, in das Königreich Spanien zu ſchicken / damit er ſelbiges in Beſitz nehmen könnte. Es lautet aber gedachtes von der Junta oder Spaniſchen Reichs-Regierung abgelaſſenes Schreiben alſo:

Sire,

HEut Abends um 3. Uhr hat GOtt,, unſern König und Herrn / Carolum II. aus dieſer Zeitligkeit ab/und,, zu ſich (wie wir glauben ſollen) in die,, ewige Herrligkeit gefordert. Sein Teſtament,, iſt gleich nach ſeinem Tode mit erforderl. Solennitäten geöffnet worden. In der Clauſul,, ſeinen Erben und Nachfolger aller ſeiner Königreiche / Staaten und Herrſchafften belangende / findet ſich / daß er ohne eintzige,, Ausnahme dazu erkläret und beruffen den,, Durchl. Hertzogen von Anjou, Sohn des,, Durchl. Dauphins / mit Befehl / daß,, man ihme nach vorherigem Eidſchwur / daß,, er alle Geſetze / Recht / Frey- und Gewohnheiten jedes Königreiches und Herrſchafft,, (wie in beygeſchloſſenen Copien weitläufftiger zu ſehen) handhaben und beobachten,, wolle / ohne einigen Aufſchub die würckliche Beſitzung übergeben ſolle. Auch hat,, Ihro Majeſtät (welcher GOTT gnädig,, ſeye) eine Junte aufgerichtet die die Mon-,,

Brief von der Junta an den König.

1700. "archie verwalten ſoll / biß benannter Suc-
"ceſſor vorhanden und ſelbſten regieren kan.
"Die Königin (welche er auch darbey zu ſeyn
"ernennet / wenn es ihr beliebig) und die un-
"terſchriebene Miniſtri geben Jhro Majeſtät
"zu Folge ihrer Pflicht / hiervon die erſte Nach-
"richt / welcher mit allen Fleiß dasjenige / ſo
"bey dieſem Wercke noch nöthig / folgen wird.
"Dieſes iſt es / ſo wir Eurer Majeſtät berich-
"ten ſollen / GOtt erhalte ſie in allen Wohl-
"ſeyn. Madrit den 1. Nov. Anno 1700.

Jch die Königin.
Der Cardinal Portocarero.
Der Biſchoff / Inquiſitor General.
Der Graf von Benavent.
Don Manuel Arias.
Don Rodrigo Manuel Mantrique de Lara.

Desgleichen wurde auch an den vorerwehn-ten Spaniſchen Abgeſandten zu Paris durch den Staats-Secretarium in folgenden terminis geſchrieben:

Des Staats-Secretarii Schreiben an den Spaniſchen Abgeſandten zu Paris.

Nachdem mein Herr und König / Carl der II den erſten dieſes Monaths / Abends um 3. Uhr von dieſer Welt "abgeſchieden / und gleich hernach ſein Te-"ſtament mit erforderten Solennitäten er-"öffnet worden / hat ſich / laut beyliegen-"der Copey / in demſelben eine Clauſul ge-

fun-

ſunden/laut welcher er zum Nachfolger aller „ 1700.
dieſer Königreiche/ Staaten und Herrſchaff- „
ten benennet den Durchlauchtigen Hertzog „
von Anjou, Sohn des Durchlauchtigen „
Dauphins, mit Bedingnüſſen/ ſo darbey „
befindlich. Eine andere Clauſul, wovon „
auch eine Copey hierinnen/ zeiget die Form „
der eingerichteten Regierung der Monar- „
chie, biß ſein Succeſſor ſelbſten wird regie- „
ren können. In der Nacht/ nach des Kö- „
nigs Abſchiede/ iſt alsbald dem Allerchriſt- „
lichſten Könige davon Nachricht gegeben/ „
und die citirten Copeyen im Brief der Köni- „
gin an dem Marquis de Caſtel dos Rios, „
mit beygelegt worden/ um ſolche in die Hän- „
de ſeiner Majeſtät zu liefern/ laut ſchrifftli- „
chen Befehl/ wovon die Abſchrifft bey der „
andern zu finden. Ich ſchicke ſolche in du- „
plo durch den Courier, ſo ich dieſe Nacht „
noch abfertigen werde/ neben noch einem „
friſchen Schreiben/welches das Verlangen/ „
ſo wir haben/ unſern neuen König baldigſt zu „
ſehen/ eröffnen wird. Auf Befehl Ihro „
Majeſtät der Königin/ und derer von der „
Regierung/ wird dem Herrn Abgeſandten „
obbeſagtes communiciret. Madrid/den „
3. Novembr. 1700.

Ubilla.

Ferneres Schreiben der Junta an den König in Franckr.

Zwey Tage hernach ſchrieb die Junta aber- mals an den König in Franckreich:

1700. *Sire.*

LAut eines Schreiben vom erſten dieſes Monaths / ſo durch einen Expreſſen überſandt worden / gaben
"wir Ihro Majeſtät zu vernehmen / daß
"GOTT Carolum II. unſern geweſenen
"König und Herrn zu ſich beruffen habe/
"wir legten darbey eine Copey einer Clauſul
"des eröffneten Teſtaments / durch welche er
"den Durchlauchtigſten Hertzog von Anjou,
"Sohn des Durchlauchtigſten Dauphins /
"zum Erben und Nachfolger aller ſeiner Kö-
"nigreiche ernennet/ mit Umſtand / wie dar-
"innen zu leſen. Weiter ſanden wir auch
"die Abſchrifft einer andern Clauſul, nach
"der Ihro Majeſtät (welcher GOTT gnä-
"dig ſeye) eine Junte von Miniſtris (die
"auch ſchon eingerichtet) zur allgemeinen
"Verwaltung der Geſchäffte dieſer Monar-
"chie angeordnet/ biß der neue König im
"Stande ſeyn wird / ſelbſt regieren zu kön-
"nen. Bey Abfertigung des erſten Briefs
"war uns/ wegen des ſchweren Zufalls/ un-
"möglich / unſers Hertzens Gedancken Eu-
"rer Majeſtät zu eröffnen / wie wir heute
"thun / indem wir bezeugen / daß gleichwie
"uns der Tod unſers Königes / den wir erſt
"friſch verlohren / empfindlich ſchmertzet / al-
"ſo machet uns die Hoffnung des in ſeinem
"Teſtament erwehlten Nachfolgers wieder-
"um lebendig / indem ſie uns mit ſolcher
Freude

Freude erfüllet / daß wir und alles Volck „ 1700.
vor Ungedult kaum der Zeit ſeiner Herr- „
ſchung erwarten können. Denn über diß/ „
daß man mit Warheit ſagen kan / daß „
ſchon vordem die gantze Nation/welche ihren „
König ohne Leibes-Erben ſehend dahin in- „
cliniret hat/ ſo findet ſich der erwehlte Printz „
von wegen des Geblüths/des Rechts und des „
allgemeinen Verlangens darzu berechtiget. „
Darum bitten wir Eure Majeſtät anzuord- „
nen/daß der würdige Nachfolger dieſer Mon- „
archie, ohne fernern Aufſchub ſeine Re- „
gierung anfange / und daß wir bald mit der „
Vergnügung ſeiner angenehmen Beherr- „
ſchung erfreuet werden. Zu dem Ende of- „
feriren wir ihm unſere ſchuldige Vorſorge „
und Dienſte in alle dem / was zu ruhiger „
und glückſeeliger Beſitzung dieſer Monar- „
chie / welche wir ihm wünſchen / einigen „
Beytrag wird thun können. Indeſſen wer- „
den wir mit ſchuldigen Gehorſam / Fertig- „
keit und warhaffter Ergebenheit/ſo man in al- „
len Vorfällen erfahren wird/ zu Dienſte ſte- „
hen. Auch dieſes iſt ein geringes in Verglei- „
chung der brennenden Begierde / die wir ha- „
ben/ ihn unſerer Treue und Liebe in allen zu „
verſichern. GOtt erhalte die Perſon Ihrer „
Allerchriſtl. Majeſt./als es nöthig. Madrid „
den 3. Nov. 1700.

Ich die Königin.
Der Graf Don Manuel Arias.
Don Rodrigue Manuel.
Der Biſchoff Inquiſitor General.
Der Graf de Benavent.

1700.
Dritter
Brief der
Junte.

Dieſem folgete der dritte Brief:

Sire.

ZU Folge deſſen / was wir Eurer Majeſtät den 3. dieſes Monats durch einen Extraodinari-Courier geſchrieben / wegen des Todes unſers Königes / dem GOTT gnädig ſey / und daß wir Ihro das hinterlaſſene Teſtament und Codicill überſenden wollen / als folgen beyde durch dieſen Expreſſen, damit ſie völlige Wiſſenſchafft aller darinnen enthaltenen Umſtände haben mögen. Wir bedienen uns dieſer Gelegenheit (wie auch bey folgenden geſchehen wird) Eurer Majeſtät zu vermelden / daß der Adel und das Volck mit unbeſchreiblicher Begierde ihren neuen König verlangen / ſo / daß an ſtatt / zu einiger Neuerung oder Verwirrung Gehör zu geben / ſie einmüthig reſolviret ſind / dieſe gerechte und billige Folge zu unterſtützen und zu beſchützen. Welches wir Eurer Majeſtät darum vorſtellen / um ſie zu bewegen / unſerm Bitten und inſtändigen Anhalten deſto eher den Printzen zu geben / der ſo eifferig begehrt und mit allen Freuden-Bezeugungen erwartet wird / die ſich auch täglich vermehren. Uber das vernehmen wir alle Augenblick frolockende Vergnügungen über das Teſtament des verſtorbenen Königs / begleitet mit vielen Lobſprüchen des neuen / den uns GOTT gegeben /

und

und untermenget mit wünſchenden Verlan- „ 1700.
gen / ſelbigen baldigſt in Beſitz der Regie- „
rung zu ſehen. Zu dieſen klaren und zärtli- „
chen Liebes-Bezeugungen ſetzen wir die Ver- „
ſicherung der nachdrücklichſten Anerbiethun- „
gen / ſo dieſe Königreiche ins gemein / und „
beſonderbahr zu Dienſte ihres Königes / den „
ſie erwarten / werden thun können. Auch „
legen wir unſere ſchuldige Glückwünſchung „
ab gegen Eure Majeſtät / wegen Dero zum „
Könige in Spanien beruffenen und ausge- „
ruffenen Enckels. GOtt erhalte die Perſon „
Euer Allerchriſtlichſten Majeſtät in allen „
Wohlſeyn. Madrid / den 7. Novembr. „
Anno 1700.

Ich die Königin.
Graf Manuel Arias.
Graf de Benavent.
Don Rodrigue Manuel.
Don Antonio de Ubilla y Medina.

Nachdem der König in Franckreich diese obligeante Schreiben und inſonderheit dz letzte den 10. Nov. durch den Spaniſchen Geſandten / Marquis de los Rios empfangen / wurde zum öfftern geheimer Rath gehalten / in welchem nebſt dem Könige Monſieur le Dauphin, der Hertzog von Burgund / der Cantzler Philippeux, der Hertzog von Beauvilliers, und der Marquis

Der König in Franckreich hält geheimen Rath.

1700. de Torcy zugegen geweſen. Und obgleich dieſe zwey letztere den Vorthel des auf den Tapis geweſenen Partage-Tractats angerühmet/ mithin deſſen Execution eingerathen/ und die gefährlichen Suiten der Acceptirung des Teſtaments vorgeſtellet/ ſo haben doch die übrige auf Annehmung des Teſtaments geſtimmet/ entweder weil ſie groſſe Schwürigkeit bey Erfüllung beſagten Tractats zuvor geſehen/ oder aber/ weil ſie nicht nur dem natürlichen Rechte und der Billigkeit gemäßer/ ſondern auch zur Ausführung leichter gehalten/ den letzten Willen des Königlichen Teſtatoris zu vollbringen/ und die Spaniſche Monarchie in ihrem bisherigen Stande und Weſen/ als worauf alle Spaniſche Miniſtri beeydiget/ und die gantze Nation beſtehe/ unzertheilet zu erhalten/ welches alles der Cantzler von Franckreich weitläufftig vorgeſtellet haben ſoll.

Des Dauphins Renunciation auf die Spaniſche Cron.

Der Dauphin, welcher Geblüths wegen ſich vor den nechſten Succeſſor der Cron Spanien gehalten/ erklährete ſich mit dieſen ſonderbahren Expreſſionen: Daß ob ihm ſchon von Rechts wegen der Spaniſche Purpur und Diadem zu käme/ ſo wolte er doch deſſen mit dem gröſten Vergnügen ſich begeben/ und es Zeit Lebens vor ſeine gröſte Freude ſchätzen/ wenn er ſagen könnte: der König mein Vater/ und der König mein Sohn.

Hier-

Hierauf gieng der endl. Schluß des Königes dahin/ das Königliche Spaniſche Teſtament/ und zwar aus folgenden prætexten, anzunehmen. Weil (1) ſeine Macht hierdurch nicht vermehret werde/ und die Spaniſche Monarchie in ihrem vorigen Stande bliebe/ ſo werde hierdurch die Ruhe in Europa beſſer bekräfftiget/ und die Staats-Wage in guter Gleichheit erhalten; (2) habe der Römiſche Käyſer zu der Zeit/ da er gewußt/ daß der König in Spanien in letzten Zügen gelegen/ den Theilungs-Tractat nicht angenommen/ weßhalber ein unvermeidlicher Krieg würde entſtanden ſeyn/ welchem aber der König durch ſeine Moderation vorgekommen/ indem er den Vorthel und die Vermehrung ſeiner Macht/ ſo ihme aus der Theilung zugekommen wäre/ zurück ließe/ und dadurch die Ruhe in Europa beybehielte. Und weiln (3) Seine Königliche Majeſtät der feſten Reſolution blieben/ mit Spanien und gantz Europa eine genaue Freundſchafft zu unterhalten/ ſo wären Sie jetzt mehr als jemahls in dem Stande/ die Rechte der Fürſten und des gantzen Europa zu handhaben/ welche niemand mit Recht werde kräncken können. Doch wurde auch damals ſchon ſehr gezweiffelt/ ob dieſe Raiſons, die bey andern Puiſſancen, wegen dieſer Spaniſchen Succeſſion/ gemachte Ombrage würden tilgen können.

1700. Der König acceptirete das Teſtament und deſſen vorgewendete Raiſons.

1700. Antwort/ worinnen der König in Franckreich das Teſtament acceptiret.

Nachdem nun der König in Franckreich den Schluß gefaſſet/ das Spaniſche Teſtament zu acceptiren/ ſo wurde der Spaniſchen Staats-Regierung folgender maſſen zurück geſchrieben:

Sehr Hohe / Großmächtigſte/ und Durchlauchtigſte Königin/ unſere Hochwerthe / auch Hochgeliebte
„Schweſter und Baaſe; Sehr werthe und
„geliebte Vettern/ und andere zur Reichs-
„Verwaltung der Spaniſchen Monarchie
„Verordnete. Es hat uns des Durchlauch-
„tigſten / Großmächtigſten und ſehr hohen
„Fürſten Caroli II. Königes in Spanien /
„unſers Höchſt-werthen / und Höchſt-ge-
„liebten Bruders und Vettern / höchſt-ſee-
„ligſter Gedächtniß / bey uns ſich aufhal-
„tender Ambaſſadeur, der Marquis de
„Caſtel dos Rios, den von Eurer Ma-
„jeſtät und euch den erſten Novembr. an
„uns abgelaſſenen Brief / wie auch die Clau-
„ſuln des Teſtaments ſeines Königes über-
„liefert / woraus wir den Rang und Ord-
„nung derer von ihm zur Succeſſion ſeiner
„Königreiche und Staaten beruffener Per-
„ſonen / als auch die bis zur Ankunfft und
„Majorennität des neuen Königs ſehr klüg-
„lich angeordnete Reichs-Verwaltung er-
„ſehen. Der empfindliche Schmertz / den
„uns der Verluſt eines Printzen von ſeinen
„Qualitäten und ſo naher Verwandſchafft

er-

erwecket / wurde um viel vermehret durch „ 1700.
die beweglichen Merckzeichen / welche er „
uns bey ſeinem Todte aus Liebe zur Gerech- „
tigkeit und aus Affection gegen ſeine Unter- „
thanen / zur Erhaltung des allgemeinen „
Wolſtandes Europæ und zum Beſten ſei- „
ner Völcker / ſehen laſſen. Wir wollen „
unſrer Seiten alles was möglich anwenden „
um dem ſonderbaren Vertrauen / ſo er uns „
bezeuget / ein Gnüge zu thun; Alſo daß wir „
dem Abſehen der von Eurer Majeſtät und „
euch uns zugeſandten Articuln des Teſta- „
ments gemäß dahin trachten wollen / da- „
mit durch unzerbrüchliche Friedens-Erhal- „
tung und eine vollkommene Verſtändniß „
die Monarchie von Spanien ſo hoch ſtei- „
ge / als ſie jemalen geweſen. Wir acce- „
ptiren das Teſtament des ſeeligſt-verſtorbe- „
nen Catholiſchen Königs für unſern Enckel „
den Hertzog von Anjou; und unſer eini- „
ger Sohn der Dauphin, nimmt es auch an. „
Er begiebt ſich willig der billigen Anſprache „
der ſeeligen Königin / ſeiner Mutter und „
unſerer Höchſt-werthen Gemahlin / wie „
auch der ſeeligen Königin unſrer Höchſt- „
werthen Mutter / welche doch beyderſeits „
von unterſchiedenen Miniſtris des Staats „
und der Juſtitz in Berathſchlagung mit dem „
ſeeligſt-verſtorbenen König von Spanien „
für unſtreitig gehalten worden. Hingegen / „
an ſtatt einige Theile ſolcher Monarchie „
ſich vorzubehalten / will er vielmehr alles „
an-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

ES ſtellen zwar die Spaniſche Geſchichte verſchiedene Succeſſions-Streite dar / allein der letzte Spaniſche Succeſſions-Krieg / welcher nach Abſterben Königs Caroli II. in Spanien entſtanden / übertrifft die andern ſämtlich / maſſen / da die vorigen in denen Spaniſchen Schrancken verblieben / der

letztere ſich hingegen ſo wohl in Spanien / als auch Teutſchland / Italien und die Niederlande / ja Franckreich und Portugall / wie auch auf das Meer ausgebreitet / und faſt alle Europäiſche Potenzen mit eingeflochten.

Um aber auf den Grund ſothanen groſſen Succeſſions-Streits zu kommen / ſo iſt aus der Hiſtorie bekandt / was maſſen / vermittelſt Vermählung des Kayſerlichen Printzens / Ertz-Hertzogs Philippi zu Oeſterreich / mit der Spaniſchen Infantin Johanna , Königs Ferdinandi Catholici , und Iſabellæ Tochter / das Haus Oe-

Oeſterreich die Spaniſche Monarchie erhalten. Dieſes Ertz-Hertzogs Philippi und nachmahligen Spaniſchen Königs hinterlaſſene Söhne waren Carolus und Ferdinandus, beyde nach einander Römiſche Kayſer / welche die groſſe Oeſterreichiſche Macht unter ſich dergeſtalt theileten / daß dieſer die Oeſterreichiſchen Lande bekam / bey jenem aber die Königreiche Spanien / ſamt denen zu ſolcher Monarchie gehörige Provintzen und Landſchafften in Europa / Aſia / Africa und America verblieben.

Solchemnach entſtunden

zwo Linien in dem Hauſe Oeſterreich/die Caroliniſche/ welche in Spanien/und Ferdinandiſche / welche in Teutſchland fortgeführet wurde. Von jener ſind die letzten Könige hergeſtammet/aus dieſer aber die heutigen Ertz-Hertzoge entſproſſen. Bey dem Ausgange des verwichenen Seculi war das Haupt der Caroliniſchen Linie ob höchſt-gedachter Carolus II. König in Spanien; und das Haupt der Ferdinandiſchen war Leopoldus I. Röm. Kayſer. Nachdem nun nachgehends A. 1700. die Caroliniſche mit Carolo II. ausſtarb/ ſo fiel die Succeſſion auf die zweyte noch florirende Ferdi-

dinandiſche Linie/und zwar deren damahliges Haupt/höchſterwehnten Kayſer Leopoldum. Sothaner Anfall geſchahe nicht allein krafft vor angeregter Agnation, ſondern auch vermöge des Juris Cognationis. Denn Kayſers Leopoldi Herr Vatter/ Kayſer Ferdinandus III. hatte ſich mit der Spaniſchen Infantin Maria, einer Tochter Königs Philippi III. in Spanien/und Pronepte des groſſen Kayſers Carls V. und Stamm-Vatters der Oeſterreich-Caroliniſchen Linie in Spanien/ vermählet. Gleichwie nun das Haus Oeſterreich Ferdinandiſcher Linie / durch ſothane Ver-

mählung / über die demſelben ex Jure Agnationis zuſtehende Erb-Folge / annoch ein beſonders Jus ſuccedendi auf die Spaniſche Monarchie ex Jure Cognationis bekommen / alſo fiel daſſelbe / nach der Spaniſchen Gemahlin Abſterben / auf ihren Printz Leopoldum, mehr höchſt-genandten nachmahligen Römiſchen Kayſer.

Hingegen machte das Frantzöſ. Haus Bourbon, nach dem Todte vor höchſtgemeldten Königs Caroli II. in Spanien / Prætenſion auf die Spaniſche Monarchie. Das vermeinte Fundament gründet ſich theils auf die Vermählung Königs Lu-

Ludovici XIV. in Franckreich mit der Spaniſchen Infantin Maria Thereſia, Königs Philippi IV. in Spanien Tochter/ und des letztern Spaniſchen Königs dieſer Linie Schweſter/ theils auf das von nur höchſtgedachten letztern Königs hinterlaſſene Teſtament.

In dem Spaniſchen Teſtament war des Königs in Franckreich Enckel/ der Hertzog von Anjou, zum Univerſal-Erben der Spaniſchen Monarchie eingeſetzet/ worauf derſelbe/ nachdem ſowol ſein Herr Vatter/der Dauphin, dem ihme / ſeinem Vermeinen nach/aus vorangeregter Vermählung zuſtehen-

 den

den Succeſſions-Rechte renunciiret, als der Groß-Vater / König Ludwig/den Partage-Tractat fahren laſſen/unter dem Namen Königs Philippi V. mehr-beſagte Monarchie in Beſitz nahm.

Allermaſſen aber Kayſer Leopoldus nicht allein/ſo viel das Jus Cognationis betrifft / ein ſtärckeres Succeſſions-Recht hatte / in Betracht von der Spaniſchen nach Franckreich vermählten Infantin auf die gantze Spaniſche Monarchie Verzicht geleiſtet worden/ſondern ſelbe auch den Partage-Tractat und das Teſtament für unkräfftig hielten: Alſo grieffen Jhro Kayſerliche Majeſtät / als der eintzige rechtmäſſige Erbe / zu denen Waffen/ um Jhr Recht damit auszuführen / jedoch weiln Sie ſothane Spaniſche Reiche zu regieren

und mit Ihren Erb-Ländern zu vereinigen / billiges Bedencken trugen / ſo cedirten Dieſelbe die gantze Erbſchafft / mit Conſens Dero Primogeniti, des damahligen Römiſchen Königs Joſephi, nachmahligen Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät Höchſt-ſeeligen Andenckens / an Ihren zweyten Herrn Sohn Ertz-Hertzog Carln/ nunmehro Glorwürdigſten Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät / und declarirten Ihn vor einen rechtmäſſigen König der Spaniſchen Monarchie.

Dieſes iſt der eintzige Krieg / wo Kayſer Leopoldus I. zu erſt ausgeſchlagen / und wurden die Kriegs-Fackeln am erſten in Italien / und zwar dem biß anher zur Spaniſchen Monarchie gehörig geweſenen Hertzogthum Mayland / ange-

angezündet / wohin Jhro Majeſtät unter dem Heldenmüthigen Eugenio Dero Trouppen marſchiren lieſſen / ſich berührten Hertzogthums / als eines heimgefallenen Reichs-Lehens / zu bemächtigen / welcher tapffere Printz auch erwünſchte Progreſſen machte. Bald darauf tratten Kayſerliche Majeſtät / mit unterſchiedenen Reichs-Crayſen und Ständen in genaue Aſſociation. Und obſchon Engel- und Holland obangezogenen Theilungs-Tractat mit Franckreich geſchloſſen hatten / ſo hielten ſie doch nachgehends / weil man auf Seiten Franckreichs ſelbſt / ſolchen fahren ließ / einfolglich das Haus Oeſterreich von der Spaniſchen Erb-Folge gantz und gar ausſchlieſſen wolte / aus hierzu bewegenden Urſachen / der ohnvermeid-

meidlichen Nothdurfft zu ſeyn / mit Kayſerlicher Majeſtät / ſowohl für das allgemeine Wohlweſens Europens/als zu Dero eigenen Sicherheit/ wider Franckreich und den Spaniſchen Uſurpateur in Alliantz zu tretten.

Solcher Geſtalt war Engel- und Holland/ nebſt verſchiedenen Reichs-Crayſen und Ständen/ auf Seiten des Kayſers. Der declarirte Spaniſche König Carl hatte indeſſen in einigen Spaniſchen Provinzen Poſſeſſion genommen/gleichwie er aber dadurch mit dem Duc d'Anjou in einen beſondern Krieg verfiel/ alſo flochte ſich / bey ſo geſtalten Sachen/ der Spaniſche Succeſſions-Krieg aus Italien zugleich nach Teutſchland und in die Niederlande / ſo wohl Spanien/ als Portugall und Franckreich/

reich / wie auch auf das Meer.
Dieſer Spaniſche Succeſſions-Krieg iſt nun in gegenwärtigen Opuſculo, und zwar hauptſächlich/ wie derſelbe in denen zu der Spaniſchen Monarchie gehörigen Königreiche/ Provinzen und Landen geführet worden/beſchrieben. Der geneigte Leſer gebrauche ſich demnach dieſes Werckes zu ſeinen Vergnügen / und bleibe dem Autori ſo wol als dem Verleger gewogen.

Bayerische
Staatsbibliothek

Spaniſcher Succeſſions-Krieg.

DJe durch alle Welt 1700.
ausgebreitete Spaniſche
Monarchie führet den
Ruhm / daß darinnen die
Sonne nicht untergehe.
Doch der erſte Tag des
Monats Novembris 1700.
machet ſelbiger ſolchen Ruhm ſtreitig / als an
welchem die Sonne der Spaniſchen Monarchie erblaſſete und mit ihrem Untergang
eine blutige Morgenröthe nach ſich zoge. Diß
war der Tag nach welchem die Caſtilianiſchen
Thürme von Frantzöſiſchen Minen erſchüttert die Lilien übers Käyſers Cronen erhoben/
die Harffe von Engelland verſtimmet und gar
zerbrochen / der Holländiſche Löwe eingeſchläffert und getödtet/ja der Thron der Bourboniſchen Univerſal-Monarchie auf unzehliche Leichen der Völcker / Aſchen der Länder / und Ruinen der Reiche feſte geſetzet / und
gantz Europa ein Schauplatz trauriger Ver-

1700. Kranckheit König Carls II. in Spanien.

änderung werden ſolte. Der Spaniſche Monarche Carolus II., welcher von ſo ſchwacher Natur war / daß man ihn in ſeiner Kindheit ſtatt der Windeln in die weicheſte Baumwolle wickeln muſte und vor dem zehnten Jahre nicht gehen kunte / verfiehl / ohnerachtet man bald von Madrit, bald von Paris, bald aus den Niederlanden von deſſen Beſſerung vermeldete / nicht weniger den ſchwachen König / um die Lufft zuverändern / bald nach dem Eſcurial, bald nach Aranjuez bald anders wohin brachte / den 21. Septembr. berührten 1700ten Jahres in einen der maſſen ſtarcken Durchbruch / wormit er ſchon ſonſten offt was beladen geweſen / daß er den 27. von allen Kräfften gekommen / und dahero nöthig erachtet ward ſelbigen mit den Sacramenten zu verſehen / ſo auch den Nachmittag deſſelben Tages in Gegenwart der Königin / und der Groſſen / ſo zu der Zeit zu Madrit geweſen / geſchehen. Worbey denn der König alle Umſtehende beweglichſt um Vergebung bath / woferne er etwan in ſeiner Regierung / oder auch gegen jeden inſonderheit etwas verſehen hätte / nebſt angefügter Klage / daß es ihme niemals an guten Willen gemangelt hätte / er wäre aber zum öfftern verhindert worden. Man holte darauf unterſchiedne Leiber der Heiligen und wunderthätige Bilder aus denen Kirchen

und

und trug ſelbige in einer groſſen Proceſſion 1700.
um den Königlichen Pallaſt herum.

Den 28. Sept. befand der König ſich etwas ziemlich beſſer und ruhete die folgende Nacht wol. Den 29. war es noch beſſer / wiewol unbeſtändig / denn er verfiel in der Nacht den 1. Octobr. in groſſe Schwachheit / welche auch den 2. ejusdem anhielt / als an welchem das Teſtament / wovon in folgenden ein meters zu vernehmen ſeyn wird / von ihm unterſchrieben worden; Dabey denn der Stats-Secretarius und die Cardinaile von Portocarero und Borgia, ingleichen Don Manuel d' Arias, Præſident des Raths von Caſtilien / der Hertzog von Medina Sidonia, als Oberhoffmeiſter / der Graf von Benavente, ingleichen der Hertzog von Seſſa und Infandato zugegen waren / welche das Behältniß / darinnen es verwahret lag / beſiegelten.

Deſſen Beſſerung ſo doch unbeſtändig.

Als es ſich darauf wiederum etwas zu beſſern anfieng / und man dahero zu der Wiedergeneſſung Hoffnung ſchöpfete / ſo wurden Ordres gegeben / GOTT in allen Kirchen zu dancken / auch Couriers in alle Königliche Provincien abgefertiget / mit Bericht / daß es ſich mit dem König beſſerte / und würde er in wenig Tagen wieder zu völliger Geneſſung gelangen / wie dann auch würcklich deshalben zu Barcellona, Valentien / Brüſſel und an andern Orten mehr das Te DEum laudamus geſungen worden. Aber indem man hoffete / ſolches auch in des Königs

1700. Gegenwart zu Madrit zuthun / ſo fiel ſelbiger den 26. Octobr. von neuen in Schwachheit / und befanden ſich den 29. ſo ſchlecht / daß er zu beichten / und die letzte Oelung zu empfangen / veranlaſſet wurde. Man hielte ihm das Venerabile und das Crucifix vor / brennte darbey verſchiedene Kertzen / deren eine der König ſelbſt mit ſeiner ſchwachen Hand halten muſte. Jngleichen fertigte man dieſen Tag fünf Couriers ab / die fünf eine zeithero von Hof entfernte Herren / als den Admirante von Caſtilien / den Grafen von Oropeſa, den Hertzog von Montalto, den Grafen von Monterly und den Grafen von Banos wieder nach Hofe zu beruffen.

Der König beichtet.

Des Königs erfolgter Tod.

Den 31. Octobr. befande ſich der König über Verhoffen zwar etwas beſſer / indem er natürlich zu ſchwitzen anfieng / welches vor eine Criſin gehalten wurde / darauf auch ein guter Schlaf erfolgte: Allein er bekam den 1ſten Novembr. wiederum einen ſtarcken Anfall von einem böß-artigen Fieber / welches ihn denn dermaſſen hart angriffe / daß er beſagten 1. Nov. Nachmittag zwiſchen 2. und 3. Uhren den Geiſt aufgab.

Seine Geburt / Friedensſchlüſſe u. Vermählungen.

Es war dieſer König Carolus der II. gebohren Anno 1661. den 6. Novembr. und der jüngſte unter Philippi IV. Kindern. Anno 1665. den 17. Septembr. im 4ten Jahr ſeines Alters folgete er dem Herrn Vater in der Regierung / welche in deſſen Minderjährigkeit von der Frau Mutter / Maria Anna / Kay-

ſers Ferdinandi des III. Tochter / geführet 1700.
wurde. Anno 1668. ſchloß er mit Portugall auch eben dieſes Jahr zu Acken; 1678. zu Nimwegen / und 1697. zu Ryßwick mit der Cron Franckreich einen Frieden. Anno 1679. vermählte er ſich zum erſtenmal mit Maria Louyſe, Philippi Hertzogs von Orleans Tochter / welche Anno 1689. verſtorben / in welchem Jahr er zur andern Gemahlin nam Mariam Annam, Philippi Wilhelmi, Chur-Fürſtens zu Pfaltz / und Eliſabethæ Amaliæ, Land-Gräfin von Heſſen Darmſtadt / Tochter / jetzo Königliche Wittwe.

Es hat dieſer König den Namen hinterlaſſen / daß er ein gottesfürchtiger / leutſeeliger Herr / der ſeine Regierung unter vielen aneinander verbundenen Verdrießlichkeiten / ſo ihm die Cron Franckreich verurſacht / geführet / ſonſt auch faſt allezeit kräncklich geweſen / dahero er von beyden Gemahlinnen keine Erben gezeuget / welches ſonſt das zur Conſervation der Ruhe in Europa dienlichſte Mittel geweſen wäre. Ruhm des Königs.

Als der verblichene Königliche Leichnam geöffnet worden / ſo den 2. Novembr. geſchehen / hat man das Hertz gantz klein und faſt ohne Blut / den Magen gantz verdorben / zwey Steine in der Galle / die Nieren ſehr beſchädiget / und das Gehirn zum Theil in eine ſchleimige Feuchtigkeit verwandelt / auch kaum 2. Loth Blut in dem gantzen Leibe befunden. Sodann hat man ſelbigen balſami- Oeffnung und befundene Beſchaffenheit des Königlichen Cörpers.

1700. miret / und den 3ten Novembr. in der Königliche Capelle des Pallaſts auf ein Bette von Silber geleget / und mit gewöhnlichen Königlichen Kleidern angethan / den Degen an der Seite habend / unter einem prächtigen Himmel / öffentlich gezeiget / worbey 4. Cavalliers in Trauer gekleidet auf denen 4. Ecken geſtanden / deren einer die Cron mit der Hand gehalten / der andere den Scepter / die zween auf denen Seiten dieneten zur Wacht / und um ſelbige ſtunden noch zwölf andere / welche brennende Wachs-Kertzen gehalten. Die Seculier- und Regulier-Cleriſey thate daſelbſt wechſelsweiſe ihre Gebeter und wurden continuirlich auf 7. Altären Meſſen geleſen.

Liegt auf dem Parade-Bette.

Königliche Beerdigung.

Nachdem er drey Tage alſo geſtanden / iſt er den 5ten zu Nacht durch den Thier-Garten über die Brücke von Segovia nach dem Eſcurial, als der gewöhnlichen Begräbniß-Stelle der bisherigen Könige in Spanien geführet worden. Voran gieng eine Perſon von der Hof-Capelle / und an jeder Seite derſelben ritte ein Page mit einer Fackel. Ihme folgeten die vier Bettel-Orden der Münche / welche alle nach Spaniſcher Gewonheit auf Maulthieren ritten. Ferner kamen 6. Hof-Capellanen / 12. Edelleute von dem Königlichen Hauſe / und denn viele Grandes von Spanien / deren jeder 2. Laqueyen mit Fackeln bey ſich hatte. Hierauf folgete der Sarg / worinnen Sr. Ma-

jeſtät

jeſtät Leichnam lag / welcher von Maulthi- 1700.
ren getragen / und von einem andern leeren Sarge bekleidet ward. Endlich kam der Hertzog von Medina Sidonia, der als Ober-Hofmeiſter den Troup ſchloſſe / und ritten neben denſelbigen die Hellepartierer / alle in Trauer bekleidet. Die Begleitung hat in ſolcher Ordnung ſelbige Nacht 7. Stunden lang unterweges zu gebracht / und iſt folgenden Morgen in gedachtem Eſcurial ankommen / zu welcher Zeit man die Leich-Begräbniß angefangen / ſo 4. Stunden gewäret / und haben dabey die PP. S. Hieronymi die gewönliche Leich-Dienſte und Ceremonien verrichtet / nach welchen man den durch die Grandes getragenen Sarg nach dem Pantheo gebracht. Alda wurde derſelbe nochmals eröffnet / und drauf vom Hertzog von Medina dem Prior vom ſelbigen Kloſter überliefert / und ſo fort beygeſetzet worüber ermelter Hertzog eine Acte in Gegenwart des Adels begehrete.

Und iſt hierbey merckwürdig / daß dieſe Beſtattung an eben dem Tage / und in eben der Stunde geſchehen / da der König vor 39. Jahren gebohren worden.

Es legte darauf der König in Franckreich / die groſſe Trauer in Violet an / und der gantze Wieneriſche Hof / ſo wol als viele andere / wurden mit Trauer-Flor umhüllet / auch an nur gedachtem Käyſerlichen Hofe / dem verſtorbenen König zu Ehren / die prächtigen

Trauer deßwegen

1700. Exequien bey den PP. Auguſtinis, d. 12. 13. 14. Januarii 1701. gehalten / und ein Königliches Caſtrum doloris aufgebauet daran folgende Symbola waren:

Wieneriſches Caſtrum doloris.

I.

Der Tod auf einem Stein ſitzend / umhångt mit einem gůldenen Vließ / jedoch alſo / daß er gleichſam gegen dem daran hangenden Låmmlein lacht / und daſſelbe in der Hand hålt mit dieſer Beyſchrifft:

Sic Sæva triumphat!
Des Todes Grauſamkeit
Erhålt Triumph im Streit.

II.

In der Hőhe einige Todten-Kőpfe / als blaſende Winde / auf der Erden ein ſchőner und hoher Baum / jedoch von dem Winde halb umgebrochen / an dem Baum lehnet das Spaniſche Wappen / mit dieſen Worten:

Non ſine ſtrage.
Zwar hochgeſchåtzt /
Doch ſehr verletzt!

III.

Ein ſtehender Lőwe / gegen ihm über ein Todt / der ihm einen Pfeil entgegen hålt / und in der Hőhe eine Hand aus den Wolcken / ſamt einem Lorber-Krantz / mit dieſen Worten:

Dant hæc diſcrimina lauros.
Den tapfern Streit
Krőhnt Ewigkeit.

IV.

IV. 1700.

Ein Blumen-Geſchirr mit einer köſtlichen Crone gezieret in der Höhe / in dem Geſchirr eine ſchöne groſſe doch verwelckende Roſe / auf dem Geſchirr das Spaniſche Wappen mit der Beyſchrifft:

Ex purpura pallet.
Ihr Purpur-Glantz
Verblaſſet gantz.

Ferner (der auf der Erden gleich einer runden Tafel liegende) Spaniſche Schild / und auf dem Rande etzliche der darzu gehörigen Königreiche. In der Mitte ein Circul / welcher mit einer Spitze in der Mitte ſtehet / und mit der andern den Rand bezirckelt / an der andern Seite eine Hand des Todes die den Circul führet / mit dieſen Worten:

Uno omnia.
Was nur mag ſeyn /
Das ſchließ ich ein.

II.

Auf der Seiten eine Schieß-Scheibe / auf welcher der Spaniſche Thurm / gegen über der Todt / der mit dem Pfeile das Centrum trifft / mit dieſen Worten:

Et cæca ferit.
Auch ohn Geſicht
Verfehlt er nicht.

1700.

III.

Ein Baum voll Cronen / auf der Erden ein gecrönter Apfel/ mit den Buchſtaben C. II und dieſer Beyſchrifft:

Concidit ante diem.
Der Baum voll Herrligkeit
Verfällt noch vor der Zeit.

IV.

Ein Spaniſcher Thurm / deſſen Thor-Schloß der Todt mit einem Pfeil eröffnet mit dieſem Lemmate:

Hæc clavis reſerare valet.
Der Schlüſſel ſchleuſt/
Was feſte heiſt.

Weiter eine untergehende Sonne auf einer Seite mit dieſen Worten:

Mori gaudet feſtinus in ortu.
Sie will ſich freudig neigen/
Um höher aufzuſteigen.

II.

Die Zwey Seulen Herculis in den Meeren / über dieſen eine geflügelte Kugel in der Mitten / mit den Buchſtaben C. II. bezeichnet und dieſer Beyſchrifft:

Supra, ſi non ultra.
Ich drehe
Mich in die Höhe.

III.

Ein ſitzender Knabe auf der Erde mit einem

nem runden Compas, worinnen an ſtatt 1700.
der Nadel ein Scepter / in der Höhe ein Auge gleich einem Stern / mit dieſen Worten:

Dirigor uno.
Nur auf diß Licht
Bin ich gericht.

IV.

Ein Schiff auf deſſen Seegel ein Spaniſcher Thurm / mit dieſen Worten:

Elyſias properamus ad auras.
Wir eilen fort
Zum Himmels Port.

Ferner: Ein Phœnix mitten in den Flammen und unten her zwiſchen den Flammen einige Todten-Köpffe / mit dieſer Beyſchrifft:

Ut funere vivat.
Sein Grab muß geben
Ein neues Leben.

II.

Auf einem Tiſch ein liegender Zuſon, oben in der Höhe / aus den Wolcken 2. Hände / die mit einem Stahl Feuer ſchlagen / und neben dieſem noch eine kleine Flamme / mit den Worten:

Cognata ad ſidera.
Sie ſteigt empor
Zum Sternen-Chor.

III.

1700. III.

Der Abend-Stern / in deſſen Mitte eine Spaniſche Crone / auf der andern Seite die allgemach untergehende Sonne / mit einem Auge / und den Worten:

Quo me cunque præis.
Ich folge dir
Und deiner Zier.

IV.

Ein Löwe / unter dem himmliſchen Thier-Kreiß mit dem Wappen / allwo die Buchſtaben C. II. mit der Beyſchrifft:

Inter ſidera lucet.
So muß ſein heller Schein
Der Sterne Nachbar ſeyn.

(1) In der Mitten.

Illuſtrem molem, ſed & lugubrem,
Lector ſpectas, & legis Spectator.
Inter umbras ponit
Carolum II. Hiſpaniæ lucem
Reliquos titulos mors delet
Et pia Auſtria dolet.

(2) Auf der rechten Seiten.

Carolum Regem pium & hinc ſecundum,
Apotheoſi coronat ter felix Pietas.
Beabunt pie mortuum
Cum pietate ille virtutes
Quas vivens in ſe conſecravit

Ut

Ut Cœlo dedicarent Auguſtum Regiæ. 1700.
Divina quædam res eſt Pietas
Si imperet Regnanti.

(3) Auf der lincken Seite.

Potentiſſima fortitudo Caroli
Hinc occiduum, inde Orientem complexa Solem
Ut neutrum perderet, reliquit utrumque
Solum mutavit, non Patriam,
Ad quam morborum conflictu excitatus
Dum procumberet ſibi conſtans
Antæo valentior ſurrexit, ne fortem dixeris
Qui poſt vitæ metam plus ultra meditatus
Orbem deſerit, alterum poſſidet.

(4) Hinderwerts.

Nihil altius ſupra Reges:
Carolum II. ad ſuperos extulit
Quam felix elatio!
Ita nimirum
Vaſtitiſſimum Regnum, quod ſolem fatigat
Quem capere nequit, Cœlo transmiſit
Sed quid?
Adeſto Trama prodigium lege
Qui Orbem ſuper eluctatus eſt Carolus

Lar-

1700. Largum de ſe luctum eluctari non, poterit.

(5) An der Loretto Capell.

Altera Virtutum Soror Clementia,
Hæc in Catilo Solium nacta
Sceptrum formavit in oleam!
Majus quid ſtupens!
Odiſſe nullum potuit Clementia
Quæ omnium eſt amorem complexa,
Spirat hæc etiamnum reciprocum
De quo unum illud durum ſuſpiria exſpirarit!

Das Königl. Teſtament wird eröffnet;

Bald nach des Königes Todte wurde deſſen Teſtament und Codicill mit den gewöhnlichen Solennitäten von dem Cardinal Portocarero in Gegenwart der Groſſen eröffnet. Dieſes Teſtament, ſo den 2. Octobr. 1700. datiret iſt/ beſtehet aus 59. Articuln, weil aber die

deſſen kurtzer hieher gehöriger Extract.

Noth nicht erfordert/ ſolches an dieſem Orte gantz zu inſeriren/ oder völlig zu extrahiren/ ſondern nur in ſo weit/ als daraus erhället/ weswegen der jetzige ſehr hefftige Spaniſche Succeſſions-Krieg entſtanden/ ſo wird genug ſeyn/ wann allhier erinnert wird/ daß der König zwar Artic. 12. ſeinen erſtgebohrnen Sohn in Fall er Kinder bekommen ſollte/ zum Univerſal Erben in der Monarchie erklähret: Allein/ weil er damals noch eine hatte/ auch jederman wol wuſte/ daß er keine

keine haben würde / ſo würde Artic. 13. der 1700.
andere Sohn des Dauphins in Franckreich /
Hertzog von Anjou, ohne einige Ausnahme / der Hertzog
zum Nachfolger aller ſeiner Königreiche ein- von Anjou
geſetzet / und demſelben der Hertzog von Ber- wird zum
ry als dritter Sohn des Dauphins, dieſem Univerſal-
der Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich / und Erben ein-
denn dieſem der Hertzog von Savoyen und geſetzet.
ſeine Kinder ſubſtituiret / und verordnet / daß eine Heyrath zwiſchen dem Hertzog von Anjou und der Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzogin geſtifftet werden ſolte. Worbey denn zu obſerviren iſt / daß obzwar in Teſtamenten / wenn man ſonſt ſehen kan / wer die perſona inſtituta vel ſubſtituta iſt nicht ſchlechter dinges nöthig / die Nahmen / zumal bey Durchlauchten Perſonen / als welche durch ihre Lande und ſonſten zur Gnüge diſtingviret werden zu exprimiren / ſolches doch der Wolanſtändigkeit gemäß / in dieſem Teſtament aber bey inſtitution des Hertzogs von Anjou, ingleichen bey Subſtitution des Hertzogs von Berry und Savoyen nicht obſerviret / ſondern die Namen ausgelaſſen / hingegen der eintzige Carolus von Oeſterreich benennet worden / daher denn ein Criticus Anlaß nehmen könnte allerhand Satyriſche und curieuſe Alluſiones und Applicationes darüber zumachen. Vorangeregte Succeſſion zu bewerckſtelligen wird Art. 14. verordnet / daß nach des Königes Abſterben der Hertzog von Anjou zum König über die gantze Monarchie

1700. ret und beruffeu werden ſolle / geſtalten denn allen und jeden in- und auſer Spanien / ſo von der Monarchie dependiren / befohlen wird / ihn davor zu erkennen und in allen Parition zu-leiſten. Damit auch bey des Succeſſoris Abweſenheit die Staats- und Regierungs-Affairen ordentlich möchten verſehen werden / ſo wird Artic. 15. ſeqq. eine gewiſſe Staats-Regierung / oder Junta, ſo aus der Königin / dem Præſident des Raths von Caſtilien / dem Vice-Cantzler oder Præſident des Raths von Arragonien / dem Ertz-Biſchoff von Toledo, dem General-Inquiſitore, dem Comte de Frigiliana und dem Comte de Benavente, beſtanden / verordnet / welche mitler weile / nach der ihnen generaliter vorgeſchriebenen Art / die Staats- und Regierungs-Affairen / mit abſoluter Gewalt gouverniren ſollten. Was die übrige Verlaſſenſchafft des Königes anbelanget / ſo zur Monarchie nicht gehöret / ſo iſt Artic. 57. der Hertzog von Anjou gleichfals zum Erben eingeſetzet worden / jedoch mit der Condition / daß er vorher alle des Königes Schulden bezahlen ſolle.

Verordnung eines interims-Staats-Raths.

Als nun ſothanes Königlich-Spaniſches Teſtament mit gewöhnlichen Ceremonien eröffnet worden / fertigte die neue in demſelben ernennete Regierung alſobald einen Expreſſen mit einem Schreiben und beygelegten Copie des Teſtaments an den König von Franckreich ab / und muſte ſolches der Spaniſche Ambaſſadeur zu Paris, Marquis de

Abfertigung eines Expreſſen nach Franckreich wegen des Teſtaments.

Ca-

Caſtel dos Rios in einer Privat-Audientz 1700.
den 10. Novembr. demſelben überreichen/und
ihn erſuchen / das Teſtament anzunehmen /
und ſeinen Enckel / den Duc d' Anjou, in
das Königreich Spanien zu ſchicken / damit
er ſelbiges in Beſitz nehmen könnte. Es lautet aber gedachtes von der Junta oder Spaniſchen Reichs-Regierung abgelaſſenes Schreiben alſo:

Sire,

Brief von der Junta an den König.

HEut Abends um 3. Uhr hat GOtt, „ unſern König und Herrn / Carolum II. aus dieſer Zeitligkeit ab/und „ zu ſich (wie wir glauben ſollen) in die „ ewige Herrligkeit gefordert. Sein Teſtament „ iſt gleich nach ſeinem Tode mit erforderl. Solennitäten geöffnet worden. In der Clauſul, „ ſeinen Erben und Nachfolger aller ſeiner Königreiche / Staaten und Herrſchafften belangende / findet ſich / daß er ohne eintzige „ Ausnahme dazu erkläret und beruffen den „ Durchl. Hertzogen von Anjou, Sohn des „ Durchl. Dauphins / mit Befehl / daß „ man ihme nach vorherigem Eidſchwur / daß „ er alle Geſetze / Recht / Frey- und Gewohnheiten jedes Königreiches und Herrſchafft „ (wie in beygeſchloſſenen Copien weitläufftiger zu ſehen) handhaben und beobachten „ wolle / ohne einigen Aufſchub die würckliche Beſitzung übergeben ſolle. Auch hat „ Ihro Majeſtät (welcher GOTT gnädig „ ſeye) eine Junte aufgerichtet die die Mon-„

1700. "archie verwalten ſoll / biß benannter Suc-
" ceſſor vorhanden und ſelbſten regieren kan.
" Die Königin (welche er auch darbey zu ſeyn
" ernennet / wenn es ihr beliebig) und die un-
" terſchriebene Miniſtri geben Jhro Majeſtät
" zu Folge ihrer Pflicht / hiervon die erſte Nach-
" richt / welcher mit allen Fleiß dasjenige / ſo
" bey dieſem Wercke noch nöthig / folgen wird.
" Dieſes iſt es / ſo wir Eurer Majeſtät berich-
" ten ſollen / GOtt erhalte ſie in allen Wohl-
" ſeyn. Madrit den 1. Nov. Anno 1700.

Jch die Königin.
Der Cardinal Portocarero.
Der Biſchoff / Inquiſitor General.
Der Graf von Benavent.
Don Manuel Arias.
Don Rodrigo Manuel Mantrique de Lara.

Desgleichen wurde auch an den vorerwehnten Spaniſchen Abgeſandten zu Paris durch den Staats-Secretarium in folgenden terminis geſchrieben:

Des Staats-Secretarii Schreiben an den Spaniſchen Abgeſandten zu Paris.

Nachdem mein Herr und König / Carl der II den erſten dieſes Monaths / Abends um 3. Uhr von dieſer Welt
" abgeſchieden / und gleich hernach ſein Te-
" ſtament mit erforderten Solennitäten er-
" öffnet worden / hat ſich / laut beyliegen-
" der Copey / in demſelben eine Clauſul ge-
fun-

funden/laut welcher er zum Nachfolger aller „ 1700.
dieſer Königreiche/ Staaten und Herrſchaff- „
ten benennet den Durchlauchtigen Hertzog „
von Anjou, Sohn des Durchlauchtigen „
Dauphins, mit Bedingnüſſen/ ſo darbey „
befindlich. Eine andere Clauſul, wovon „
auch eine Copey hierinnen/ zeiget die Form „
der eingerichteten Regierung der Monar- „
chie, biß ſein Succeſſor ſelbſten wird regie- „
ren können. In der Nacht/ nach des Kö- „
nigs Abſchiede/ iſt alsbald dem Allerchriſt- „
lichſten Könige davon Nachricht gegeben/ „
und die citirten Copeyen im Brief der Köni- „
gin an dem Marquis de Caſtel dos Rios, „
mit beygelegt worden/ um ſolche in die Hän- „
de ſeiner Majeſtät zu liefern/ laut ſchrifftli- „
chen Befehl/ wovon die Abſchrifft bey der „
andern zu finden. Ich ſchicke ſolche in du- „
plo durch den Courier, ſo ich dieſe Nacht „
noch abfertigen werde/ neben noch einem „
friſchen Schreiben/welches das Verlangen/ „
ſo wir haben/ unſern neuen König baldigſt zu „
ſehen/ eröffnen wird. Auf Befehl Ihro „
Majeſtät der Königin/ und derer von der „
Regierung/ wird dem Herrn Abgeſandten „
obbeſagtes communiciret. Madrid/ den „
3. Novembr. 1700.

Ubilla.

Ferneres Schreiben der Junta an den König in Franckr.

Zwey Tage hernach ſchrieb die Junta aber-
mals an den König in Franckreich:

1700. *Sire.*

LAut eines Schreiben vom erſten dieſes Monaths / ſo durch einen Expreſſen überſandt worden / gaben
"wir Jhro Majeſtät zu vernehmen / daß
"GOTT Carolum II. unſern geweſenen
"König und Herrn zu ſich beruffen habe/
"wir legten darbey eine Copey einer Clauſul
"des eröffneten Teſtaments / durch welche er
"den Durchlauchtigſten Hertzog von Anjou,
"Sohn des Durchlauchtigſten Dauphins /
"zum Erben und Nachfolger aller ſeiner Kö-
"nigreiche ernennet/ mit Umſtand / wie dar-
"innen zu leſen. Weiter ſanden wir auch
"die Abſchrifft einer andern Clauſul, nach
"der Jhro Majeſtät (welcher GOTT gnä-
"dig ſeye) eine Junte von Miniſtris (die
"auch ſchon eingerichtet) zur allgemeinen
"Verwaltung der Geſchäffte dieſer Monar-
"chie angeordnet/ biß der neue König im
"Stande ſeyn wird / ſelbſt regieren zu kön-
"nen. Bey Abfertigung des erſten Briefs
"war uns/ wegen des ſchweren Zufalls/un-
"möglich / unſers Hertzens Gedancken Eu-
"rer Majeſtät zu eröffnen / wie wir heute
"thun / indem wir bezeugen / daß gleichwie
"uns der Tod unſers Königes / den wir erſt
"friſch verlohren / empfindlich ſchmertzet / al-
"ſo machet uns die Hoffnung des in ſeinem
"Teſtament erwehlten Nachfolgers wieder-
"um lebendig / indem ſie uns mit ſolcher

Freude

Freude erfüllet / daß wir und alles Volck „ 1700.
vor Ungedult kaum der Zeit ſeiner Herr- „
ſchung erwarten können. Denn über diß/ „
daß man mit Warheit ſagen kan / daß „
ſchon vordem die gantze Nation/welche ihren „
König ohne Leibes-Erben ſehend dahin in- „
liniret hat/ ſo findet ſich der erwehlte Printz „
von wegen des Geblüths/des Rechts und des „
allgemeinen Verlangens darzu berechtiget. „
Darum bitten wir Eure Majeſtät anzuord- „
nen/daß der würdige Nachfolger dieſer Mon- „
archie, ohne fernern Aufſchub ſeine Re- „
gierung anfange / und daß wir bald mit der „
Vergnügung ſeiner angenehmen Beherr- „
ſchung erfreuet werden. Zu dem Ende of- „
feriren wir ihm unſere ſchuldige Vorſorge „
und Dienſte in alle dem / was zu ruhiger „
und glückſeeliger Beſitzung dieſer Monar- „
chie / welche wir ihm wünſchen / einigen „
Beytrag wird thun können. Indeſſen wer- „
den wir mit ſchuldigen Gehorſam / Fertig- „
keit und warhaffter Ergebenheit/ſo man in al- „
len Vorfällen erfahren wird/ zu Dienſte ſte- „
hen. Auch dieſes iſt ein geringes in Verglei- „
chung der brennenden Begierde / die wir ha- „
ben/ ihn unſerer Treue und Liebe in allen zu „
verſichern. GOtt erhalte die Perſon Ihrer „
Allerchriſtl. Majeſt./als es nöthig. Madrid „
den 3. Nov. 1700.

Ich die Königin.
Der Graf Don Manuel Arias.
Don Rodrigue Manuel.
Der Biſchoff Inquiſitor General.
Der Graf de Benavent.

1700. Dritter Brief der Junte.

Dieſem folgete der dritte Brief:

Sire.

Zu Folge deſſen / was wir Eurer Majeſtät den 3. dieſes Monats durch einen Extraodinari-Courier geſchrieben / wegen des Todes unſers Königes / dem GOTT gnädig ſey / und daß wir Jhro das hinterlaſſene Teſtament und Codicill überſenden wollen / als folgen beyde durch dieſen Expreſſen, damit ſie völlige Wiſſenſchafft aller darinnen enthaltenen Umſtände haben mögen. Wir bedienen uns dieſer Gelegenheit (wie auch bey folgenden geſchehen wird) Eurer Majeſtät zu vermelden / daß der Adel und das Volck mit unbeſchreiblicher Begierde ihren neuen König verlangen / ſo / daß an ſtatt / zu einiger Neuerung oder Verwirrung Gehör zu geben / ſie einmüthig reſolviret ſind / dieſe gerechte und billige Folge zu unterſtützen und zu beſchützen. Welches wir Eurer Majeſtät darum vorſtellen / um ſie zu bewegen / unſerm Bitten und inſtändigen Anhalten deſto eher den Printzen zu geben / der ſo eifferig begehrt und mit allen Freuden-Bezeugungen erwartet wird / die ſich auch täglich vermehren. Uber das vernehmen wir alle Augenblick frolockende Vergnügungen über das Teſtament des verſtorbenen Königs / begleitet mit vielen Lobſprüchen des neuen / den uns GOTT gegeben /

und

und untermenget mit wünſchenden Verlan-„ 1700.
gen/ ſelbigen baldigſt in Beſitz der Regie-„
rung zu ſehen. Zu dieſen klaren und zärtli-„
chen Liebes-Bezeugungen ſetzen wir die Ver-„
ſicherung der nachdrücklichſten Anerbiethun-„
gen/ ſo dieſe Königreiche ins gemein/ und „
beſonderbahr zu Dienſte ihres Königes/ den „
ſie erwarten/ werden thun können. Auch „
legen wir unſere ſchuldige Glückwünſchung „
ab gegen Eure Majeſtät/ wegen Dero zum „
Könige in Spanien beruffenen und ausge-„
ruffenen Enckels. GOtt erhalte die Perſon „
Euer Allerchriſtlichſten Majeſtät in allen „
Wohlſeyn. Madrid/ den 7. Novembr. „
Anno 1700.

Ich die Königin.
Graf Manuel Arias.
Graf de Benavent.
Don Rodrigue Manuel.
Don Antonio de Ubilla y
Medina.

Nachdem der König in Franckreich dieſe obligeante Schreiben und insonderheit dz letzte den 10. Nov. durch den Spaniſchen Geſandten/ Marquis de los Rios empfangen/ wurde zum öfftern geheimer Rath gehalten/ in welchem nebſt dem Könige Monſieur le Dauphin, der Hertzog von Burgund/ der Cantzler Philippeux, der Hertzog von Beauvilliers, und der Marquis

Der König in Franckreich hält geheimen Rath.

1700. de Torcy zugegen geweſen. Und obgleich dieſe zwey letztere den Vorthel des auf den Tapis geweſenen Partage-Tractats angerühmet/ mithin deſſen Execution eingerathen/ und die gefährlichen Suiten der Acceptirung des Teſtaments vorgeſtellet/ ſo haben doch die übrige auf Annehmung des Teſtaments geſtimmet/ entweder weil ſie groſſe Schwürigkeit bey Erfüllung beſagten Tractats zuvor geſehen/ oder aber/ weil ſie nicht nur dem natürlichen Rechte und der Billigkeit gemäßer/ ſondern auch zur Ausführung leichter gehalten/ den letzten Willen des Königlichen Teſtatoris zu vollbringen/ und die Spaniſche Monarchie in ihrem bisherigen Stande und Weſen/ als worauf alle Spaniſche Miniſtri beeydiget/ und die gantze Nation beſtehe/ unzertheilet zu erhalten/ welches alles der Cantzler von Franckreich weitläufftig vorgeſtellet haben ſoll.

Des Dauphins Renunciation auf die Spaniſche Cron.

Der Dauphin, welcher Geblüths wegen ſich vor den nechſten Succeſſor der Cron Spanien gehalten/ erklährete ſich mit dieſen ſonderbahren Expreſſionen: Daß ob ihm ſchon von Rechts wegen der Spaniſche Purpur und Diadem zu käme/ ſo wolte er doch deſſen mit dem gröſten Vergnügen ſich begeben/ und es Zeit Lebens vor ſeine gröſte Freude ſchätzen/ wenn er ſagen könnte: der König mein Vater/ und der König mein Sohn.

Hier-

Hierauf gieng der endl. Schluß des Königes dahin/ das Königliche Spaniſche Teſtament/ und zwar aus folgenden prætexten, anzunehmen. Weil (1) ſeine Macht hierdurch nicht vermehret werde/ und die Spaniſche Monarchie in ihrem vorigen Stande bliebe/ ſo werde hierdurch die Ruhe in Europa beſſer bekräfftiget/ und die Staats-Wage in guter Gleichheit erhalten; (2) habe der Römiſche Käyſer zu der Zeit/ da er gewußt/ daß der König in Spanien in letzten Zügen gelegen/ den Theilungs-Tractat nicht angenommen/ weßhalber ein unvermeidlicher Krieg würde entſtanden ſeyn/ welchem aber der König durch ſeine Moderation vorgekommen/ indem er den Vorthel und die Vermehrung ſeiner Macht/ ſo ihme aus der Theilung zugekommen wäre/ zurück ließe/ und dadurch die Ruhe in Europa beybehielte. Und weiln (3) Seine Königliche Majeſtät der feſten Reſolution blieben/ mit Spanien und gantz Europa eine genaue Freundſchafft zu unterhalten/ ſo wären Sie jetzt mehr als jemahls in dem Stande/ die Rechte der Fürſten und des gantzen Europa zu handhaben/ welche niemand mit Recht werde kräncken können. Doch wurde auch damals ſchon ſehr gezweifelt/ ob dieſe Raiſons, die bey andern Puiſſancen, wegen dieſer Spaniſchen Succeſſion/ gemachte Ombrage würden tilgen können.

1700. Der König acceptirete das Teſtament und deſſen vorgewendete Raiſons.

1700. Antwort/ worinnen der König in Franckreich das Teſtament acceptiret.

Nachdem nun der König in Franckreich den Schluß gefaſſet/ das Spaniſche Teſtament zu acceptiren/ ſo wurde der Spaniſchen Staats-Regierung folgender maſſen zurück geſchrieben:

Sehr Hohe / Großmächtigſte/ und Durchlauchtigſte Königin/ unſere Hochwerthe / auch Hochgeliebte
" Schweſter und Baaſe; Sehr werthe und
" geliebte Vettern/ und andere zur Reichs-
" Verwaltung der Spaniſchen Monarchie
" Verordnete. Es hat uns des Durchlauch-
" tigſten / Großmächtigſten und ſehr hohen
" Fürſten Caroli II. Königes in Spanien /
" unſers Höchſt-werthen / und Höchſt-ge-
" liebten Bruders und Vettern / höchſt-ſee-
" ligſter Gedächtniß / bey uns ſich aufhal-
" tender Ambaſſadeur, der Marquis de
" Caſtel dos Rios, den von Eurer Ma-
" jeſtät und euch den erſten Novembr. an
" uns abgelaſſenen Brief / wie auch die Clau-
" ſuln des Teſtaments ſeines Königes über-
" liefert / woraus wir den Rang und Ord-
" nung derer von ihm zur Succeſſion ſeiner
" Königreiche und Staaten beruffener Per-
" ſonen / als auch die bis zur Ankunfft und
" Majorennität des neuen Königs ſehr klüg-
" lich angeordnete Reichs-Verwaltung er-
" ſehen. Der empfindliche Schmertz / den
" uns der Verluſt eines Printzen von feinen
" Qualitäten und ſo naher Verwandſchafft

er-

erwecket / wurde um viel vermehret durch „ 1700.
die beweglichen Merckzeichen / welche er „
uns bey ſeinem Todte aus Liebe zur Gerech- „
tigkeit und aus Affection gegen ſeine Unter- „
thanen / zur Erhaltung des allgemeinen „
Wolſtandes Europæ und zum Beſten ſei- „
ner Völcker / ſehen laſſen. Wir wollen „
unſrer Seiten alles was möglich anwenden „
um dem ſonderbaren Vertrauen / ſo er uns „
bezeuget / ein Gnüge zu thun; Alſo daß wir „
dem Abſehen der von Eurer Majeſtät und „
euch uns zugeſandten Articuln des Teſta- „
ments gemäß dahin trachten wollen / da- „
mit durch unzerbrüchliche Friedens-Erhal- „
tung und eine vollkommene Verſtändniß „
die Monarchie von Spanien ſo hoch ſtei- „
ge / als ſie jemalen geweſen. Wir acce- „
ptiren das Teſtament des ſeeligſt-verſtorbe- „
nen Catholiſchen Königs für unſern Enckel „
den Hertzog von Anjou; und unſer eini- „
ger Sohn der Dauphin, nimmt es auch an. „
Er begiebt ſich willig der billigen Anſprache „
der ſeeligen Königin / ſeiner Mutter und „
unſerer Höchſt-werthen Gemahlin / wie „
auch der ſeeligen Königin unſrer Höchſt- „
werthen Mutter / welche doch beyderſeits „
von unterſchiedenen Miniſtris des Staats „
und der Juſtitz in Berathſchlagung mit dem „
ſeeligſt-verſtorbenen König von Spanien „
für unſtreitig gehalten worden. Hingegen / „
an ſtatt einige Theile ſolcher Monarchie „
ſich vorzubehalten / will er vielmehr alles „

1700. "anwenden/ um den Glantz einer Crone/ die "der Wille des ſeeligſt-verſtorbenen Catho- "liſchen Königes / und das Belieben ſeiner "Unterthanen unſerm Enckel einmüthiglich "anbiethen/ in ihr erſtes Anſehen zu bringen. "Wir wollen demnach beſagten Hertzog von "Anjou auf das förderlichſte abſenden/ um "ſeinen getreuen Unterthanen das Vergnü- "gen zu geben/ einen König zu empfangen/ "deme wiſſend / daß er von GOTT zum "Throne beruffen/und deſſen höchſte Schul- "digkeit iſt/ Gerechtigkeit und Gottesfurcht "mit ihme regieren zu laſſen; Daß ſein für- "nehmſtes Abſehen ſeyn ſolle / ſeine Völ- "cker glücklich zu machen/ den Ruhm ſolcher "mächtigen Monarchie zu erhöhen und zu er- "halten; Daß er verbunden/die Verdien- "ſte derjenigen/ welche er in einer Nation, "die durchgehends ſcharffſichtig und tapfer/ "bequem finden wird/ ihme in ſeinen Rath- "ſchlägen/ in denen Armeen/ oder in vieler- "ley andern Kirchen und Staat betreffenden "Geſchäfften zu dienen/ nach Würden zu "erkennen und zu recompenſiren. Wir "wollen ihn auch unterweiſen/ was er Un- "terthanen / die mit unverbrüchlicher Treu "ihrem Könige ergeben ſeynd / ja was er ſei- "nem eigenen Ruhme ſchuldig. Wir wollen "ihn ermahnen/ daß er ſich ſeiner Geburt "erinnern/ und die Liebe gegen ſein Vater- "land nicht vergeſſen ſolle; Wiewol allei- "nig darum/ um einen immerwährenden

Frie-

Frieden und vollkommene Verſtändiß / als „ 1700.
das Nothwendige zu gemeinen Wolſtand „
unſerer und ſeiner Unterthanen zu unterhal- „
ten. Dieſes iſt allezeit das fürnemſte Ab- „
ſehen unſers Verlangens geweſen. Und „
obſchon die unglücklichen Zufälle vergange- „
ner Zeiten Uns nicht zugelaſſen haben / ſol- „
ches zu beweiſen / ſo glauben Wir doch / daß „
gegenwärtige groſſe Veränderung auch den „
Zuſtand der Sachen ändern / und alſo hin- „
füro es täglich neuen Anlaß geben wird / „
unſer beſonders Wohlwollen und Hochach- „
tung für die gantze Spaniſche Nation bezeu- „
gen zu können. Indeſſen bitten Wir GOtt / „
daß Er / als der Urheber alles Troſtes / Ihro „
Majeſtät in dero höchſten Betrübniß kräff- „
tigſt beyſtehen wolle / und Wir verſichern Sie / „
ſehr Hohe / Durchlauchtigſte und Groß- „
mächtigſte Princeßin / unſere höchſt-werthe „
und hochgeliebte gute Schweſter und Baa- „
ſe / wie auch ſehr werthe und liebe Vettern „
und andere von der Verſammlung der „
Spaniſchen Reichs-Verwaltung / unſe- „
rer ſonderbaren Hochſchätzung und Gewo- „
genheit / die Wir für Sie haben. Geſchrieben „
zu Fantaineblau, den 12. Novembr. 1700. „
Eurer Majeſtät guter Freund und Bru- „
der

Ludwig
Colbert.

Dar-

1700. Wieder-Antwort der Junta.

Darauf denn dieſelbe ſich in Wieder-Antwort dergeſtalt heraus gelaſſen:

Sire,

Ber dem Bericht / den wir Eurer Majeſtät von der Betrübniß / darein uns der Todt Don Carolos, "unſers höchſtgeliebten Königs und Herrn / "höchſt-ſeeligſter Gedächtniß / geſetzet / und "von der klugen und unſtreitigen Verord- "nung / ſo er in ſeinem Teſtament durch Be- "ruffung Don Philippi V. unſers neuen Kö- "nigs und Herrn / vormaligen Hertzogs von "Anjou, und glückſeeligen Enckel Ew. Ew. "Majeſtät zur gantzen und vollkommenen "Nachfolge ſeiner Länder / und von der Re- "gierung / ſo er interim angeordnet / gege- "ben haben; Haben ſie uns zu unſerer höch- "ſten Vergnügung durch ein Schreiben vom "12. dieſes Monats zu bezeugen / wie ſehr "der Verluſt eines ſolchen Printzen ſie ſchmer- "tze; auch zu eröffnen / daß ſie das Teſta- "ment des verſtorbenen Königes annehmen / "gültig achten / und mit allen Abſichten und "Umſtänden / ſo die Beſitzungen einer ſol- "chen groſſen Erbſchafft auf immerdar verſi- "chern kan / confirmiren und beſtätigen wol- "len. Weswegen nechſt gebührender Danck- "ſagung gegen Eure Majeſtät vor ſolche An- "nehmung / als auch vor die bezeugte Güte "und Hochachtung ſo wol gegen uns beſon-

ders /

ders / als gegen die gantze Spaniſche Na-„ 1700.
tion (welches Eigenſchafften ſeyn der„
Großmuth eines ſolchen berühmten Mon-„
archens) können wir Verſicherung ge-„
ben/ daß durch Dero hohe Vorſicht ſie aus-„
gewürcket/ daß mitten in der gröſſeſten Be-„
ſtürtzung / darein uns unſer Verluſt geſetzet/„
alle Traurigkeit auf einmal weichen müſſen /„
um denen allgemeinen Freuden-Bezeugun-„
gen und Frolocken des gantzen Hofs über„
den verbindlichen Brief Eurer Majeſtät/„
Platz zu machen. Sire, wir glauben / daß„
der neue König kommen wird / unterwie-„
ſen in allen hohen/ klugen und Chriſtlichen„
Maximen/ die er ohnfehlbar unter der Er-„
ziehung eines ſo geſchickten / berühmten„
und glückſeeligen Groß-Vaters vollkom-„
men wird erlernet haben/ und daß wir we-„
gen ſolcher Vorbedeutung die Lorber-Crän-„
tze auf ſeinem geweyheten Haupte von„
neuen werden grünen ſehen. Dieſe kluge„
Unterweiſungen werden uns verbinden/„
ſolche Lebenslang in unſern Hertzen und„
Gedächtniß zu behalten; Sie werden uns„
auch ein gewaltiger Antrieb ſeyn/ ſo wol„
ſeine als dieſer Monarchie Vergröſſerung„
zu befördern / und uns von Tag zu Tag meh-„
rers dahin zu bearbeiten / daß zwiſchen de-„
nen Unterthanen beyder Cronen eine genau-„
ere Freundſchafft / Vereinigung und Zu-„
ſammenkunfft geſtifftet werde. Wir erfreu-„
en uns/ die glückſeligen Zeiten erlebet zu ha-„

ben/

1700. „ben/ worinnen die Göttliche Verordnung
„ durch ein unauflösliches Königliches Band/
„ ſolche beyde Nationen vereiniget/welche we-
„gen Eiferſucht/Macht und Tapferkeit in vori-
„gen böſen Zeiten einander ſtets zuwider
„ waren. Wir und alle treue Unterthanen ſeuf-
„ zen vor Verlangen nach der Ankunfft unſers
„ höchſt-geliebten Königs; und wegen der Zu-
„ ſage Ew. Maj. daß wir ihn eheſt ſehen werdē/
„zehlen wir alle Stunden; auch/um alles zu be-
„ fördern/was in unſern Vermögen ſteht/habē
„ wir Ordre gegeben/ daß er in allen dieſen
„ Königreichen und angehörigen Staaten mit
„ gewöhnlichen Ceremonien zum König aus-
„geruffen werde. Welches/wie es ſchon würck-
„ lich an dieſem Hof vollzogen worden/ alſo iſt
„ auch nach ſchon empfangenen Bericht an der
„ Nachfolge der andern/ ſo mit dieſer Crone
„ vereiniget/ nicht zu zweiffeln. Derohalben
„ zu glauben/ſie werden allerſeits in die Wette
„ dieſe glückſelige Veränderung feyerlich be-
„ gehen/ und ihre Wünſche und Bitten für die
„ Geſundheit/Wohlergehen und langes Leben
„ Ew. Maj. verdoppeln/ wie wir ſelbſten ver-
„ langen/ und der Chriſtenheit nöthig iſt. Ma-
„ drit den 26. Nov. 1700.

Jch die Königin.
Der Cardinal Portocarero.
Don Manuel Arias.
Don Ferdinand de Arragon.
Der Inquiſitor General.
Don Rodrigue Manuel Mantrique de Lara
Der Graf von Benavent.
Don Antonio de Ubilla y Medina.

Die

Die Intriquen, Démarches und Staats-Streiche / welche ſo wol vor als bey ſothaner Erb-Einſetzung practiciret worden / werden deſto deutlicher erhellen / wenn man alles / was darbey vorgegangen / kürtzlich unterſuchet / allermaſſen denn der Spaniſche Succeſſions-Krieg ſo dann ein groſes Licht empfangen wird. Als die Europæiſchen Potentien / ja ſo gar der gemeine Mann / gleichſam an den Fingern abrechnen konte / daß der König in Spanien Carolus II. ohne Erben abgehen / und ſo dann eine groſſe Uneinigkeit wegen der Succeſſion zwiſchen den Competenten entſtehen würde / der König in Franckreich aber dieſen groſſen und ihm ſo nahe gelegenen Vortheil nicht aus den Händen laſſen wolte / ſo waren alle Höfe beſorget / wie ſie gleichfals theils ihren particulier Vortheil machen / theils aber die bilance in Europa erhalten möchten. Franckreich / als welches jederzeit ſein Wachsthum / hingegen Spaniens Verminderung geſucht / ſonne auf Mittel / das Haus Oeſtereich von der Succeſſion entweder völlig oder zum Theil auszuſchlieſſen und darbey ſeine Macht zu erweitern. Dieſe Abſicht zu befördern bediente es ſich zwey gantz contrairer Mittel / nemlich des in Engelland und Holland incaminirten Partage-Tractats, und eines in Spanien geſuchten und procurirten Teſtaments. Denn es gab der Graf von Tallard einen Entwurff nach Hofe / Kraft deſſen die Spaniſche Monarchie

1700. Intriquen und Abſicht der Höfe von Europa in der Spaniſchen Succeſſions-Sache.

Franckreichs Intention und angewandte Mittel.

Entwurff des Partage Tractats.

1700. chie ſolte getheilet werden. Es wurden darüber verſchiedene Conferentien gehalten/ und nachdem man ihn vor practicable angeſehn/ ſo communicirte der König in Franckreich ſelbigen dem Engelländiſchen Abgeſanden/ dem Grafen von Jerſey, unter folgenden Formalien:

Deſſen Incaminirung bey England.

DAß gleichwie der zu Ryßwick geſchloſ„ſene Friede ihn mit Sr. Majeſtät „von Engelland wieder ausgeſöhnet; „alſo läge ihnen nunmehro dieſes am aller„meiſten an/ wie diejenigen Mittel auszu„finden/ durch welche dieſer Friede in be„ſtändiger Aufrichtigkeit könte erhalten wer„den. Und zweiffelte er hierbey gantz nicht/ „Se. Majeſtät von Groß-Britannien wür„den eben auch dieſer Meinung ſeyn. Gleich„wol/ ſo ferne der König von Spanien ver„ſterben ſolte/ſo würde das unlaugbare Recht „daß der Dauphin zu der Nachfolge auf den „daſigen Thron habe/ ihn auch wieder ſei„nen Willen zur Wieder-Ergreiffung der „Waffen nöthigen/ und er ſich gezwungen „ſehen/ in einen ſolchen Krieg einzulaſſen/ „der vor die Ruhe von Europa weit trauri„gere Folgen gebähren dürffte/ als alle die„jenigen/ die er währender ſeiner Regie„rung/ zu Erhaltung dieſes Rechts/ hätte „führen müſſen. Derohalben wolte er dem „Herrn Ambaſſadeur in Vertrauen entde„cken; Daß ſo ferne der König/ ſein Herr

in

in denjenigen Tractat willigte / den er ihm „ 1700.
hiermit communicirte/der Friede dardurch „
auf einem Diamant feſten Grund erbauet „
würde.

Dieſes Tractats wegen gab ſich der Hof zu Verſailles viel Mühe bey dem Grafen von Jerſey, als welcher deshalben viele geheimte Conferentien hielte/ und an ſeinen Principal behörigen Bericht erſtattete/ der ſich ihm endlich gefallen lieſe/ und dadurch Gelegenheit gab/ daß der Comte de Tallard als Abgeſandter an den Engeliſchen Hof geſchicket wurde. Desgleichen wurde Graf von Briord eben dieſer Urſache wegen nach Holland abgefertiget. Allein es wäre bald die gantze Sache an dem Engliſchen Hof in das Stecken gerathen/ denn der König William bekam von ſeinen zu Madrid reſidirentem Miniſtre einen Brief/ worinnen enthalten/ daß der Frantzöſiſche Abgeſande / le Marquis de Harcourt, bey denen Spaniern alle erſinnliche Mühe anwendete/ daß der König Carl in Spanien zum Vortheil des Duc d' Anjou ein Teſtament verfertigen möchte. Er bezeugte gegen den Comte de Tallard, welcher es ihme zwar auszureden ſuchte / ein groſſes Mißvergnügen/ ſchriebe auch mit eigener Hand an den König in Franckreich.

Der König in Engelland approbirt denſelben.

bekömmt aber Nachricht vom Teſtament

Iſt deswegẽ mißvergnügt.

WIe er höchſtwichtige Urſachen hätte/ des Marquis d' Harcourt ſeiner Conduite an Madridiſchen Hofe nicht viel gutes zuzu-

Deſſen Schreiben an den König in Franckr

1700. „trauen; indem er alle nur erſinnliche Intri-
„quen anwendete / Se. Catholiſche Maje-
„ſtät zur Verfertigung eines Teſtaments zube-
„wegen / und in ſolchem einen Frantzöſiſchen
„Printzen zum Erben einzuſetzen / wenn aber
„dieſes geſchehe / ſo wäre der vorhabende
„Theilungs-Tractat gantz nicht nöthig.
„Bäthe dahero Se Majeſtät von Franck-
„reich / ihm wiſſen zulaſſen / weſſen er ſich
„dißfals zu verſehen. Dann ehe ſolches ge-
„ſchehe / würde er den mehr erwehnten Tra-
„ctat auch nicht unterſchreiben: wie er denn
„den gantz unveränderlichen Schluß gefaſſet/
„in dieſem Wercke ſich in nichts weiters ein-
„zulaſſen/ehe und bevor er von der Allerchriſtl.
„Majeſtät eine cathechoriſche Reſolution
„hätte / die ihm dasjenige erklährete / weſ-
„ſen man in einer ſo höchſtwichtigen Sache
„zu erwarten habe.

Darauf denn der König in Franckreich / um durch ſeine Sincerationes allen Verdacht zu ſopiren / antwortete:

Antwort und Excuſe des Königs in Franckreich.

Aß nemlich alles dasjenige/was man Sr. Maj. von Engelland von des Marquis d' „Harcourt ſeinen vorhabendē Negotiationen „zu Madrid hinterbracht habe gantz ohne al- „les Fundament ſey: Und daß er ihme / dem „Marquis hierzu niemahls einigen Befehl „gegeben hätte. Um aber Sr. Majeſtät „von Engelland alle Urſachen / Anlaß und

Ge-

Gelegenheit zu einigen Mißtrauen zu beneh-" 1700.
men; So gebe er hiermit ſein Königl. Wort/ "
daß unerachtet alles deſſen/ſo etwan am Spa- "
niſchen Hofe vorgehen möchte/ es ſey auch "
was es wolle / und wenn ſeine Catholiſche "
Majeſtät gleich gar auf die Verfertigung "
eines Teſtaments / zum Vortheil eines ſei- "
ner Kinder verfielen; Er von dem Partage- "
Tractate doch niemahln abgehn wolte/ noch "
ſolches zu thun begehrte.

Welches verurſachte / daß der König William den Tractat unterſchrieb. Solcher Geſtalt kam endlich dieſer Theilungs-Tractat den 25 Martii 1700. in Haag zur Perfection / und war der kürtzliche und ohngefehre Inhalt folgender:

Der Tractat wird unterſchrieben.

Inhalt des Partage-Tractats.

ES ſolte der König in Franckreich/ oder "
auf ereignete Fälle der Dauphin und "
deſſen Erben / die Königreiche Neapolis "
und Sicilien, die von der Spaniſchen Mon- "
archie dependirende / und gegen Toſca- "
na zu liegende Plätze / nahmentlich S. Ste- "
phano Porto Hercole, Orbitello, Tella- "
mone, Porto Longone, Piombino, die "
Stadt und Marckgrafthum Final; die "
Provinz Guipuaſcoa, nahmentlich die "
Stadt Fontarabia und S. Sebaſtian; in- "
gleichen die Päſſe zur Helffte / wie nicht "
weniger die Hertzogthümer Bar und Lothrin- "
gen / ausgenommen der Grafſchafft Bitſch, "

1700. „ſo dem Hertzog von Vaudemont verbleiben „ſolle / bekommen. Der Ertz-Hertzog Carl „ſolle die Cron Spanien und die übrigen Kö- „nigreiche / Inſuln / Staaten / Länder und „Plätze haben / hingegen aber das obige fah- „ren laſſen.

Auch ſind noch ein und ander Spaniſche „Provinzien in dieſen Tractat vertheilet und „verwechſelt / welches aber weitläufftig anzu- „führen nicht nöthig iſt.

Der Käyſer iſt damit nicht zu frieden.

Die Frantzöſiſchen und Holländiſchen Miniſtri, ſo ſich damals in Wien enthielten / übergaben ſothanen Partage-Tractat Käyſerl. Majeſt. / allein ſie waren darmit im mindeſten nicht zu frieden / ſondern lieſſen durch den Grafen von Harrach antworten: „wie „es eine wunderliche Sache wäre / ſich in ei- „nes annoch lebenden Königs und Herrn / „welchem GOtt noch Leibes Erben verleihen „könnte / Königreiche und Länder zu theilen / „und wieder ſeinen Willen in deſſen Eigen- „thum zu diſponiren. Der Käyſer liß ſich „an ſolchen Tractat nicht binden / ſondern „wenn eine Aenderung geſchehen ſolte / ſo „verhoffte er mit GOttes Hülffe ſeine recht- „mäßige Erbſchafft mit den Waffen zu ver- „theidigen / und ſie von allen unrechtmäßigen „Beſitzern zu vindiciren.

Ja es gab der Käyſer dem Frantzöſiſchen Abgeſandten / Monſieur de Villars, der ſich inſonders bemühete / Ihro Majeſtät zu Accepti-

ceptirung des Partage - Tractats zu diſponi- 1700.
ren / ausdrücklich zu verſtehen:

Wie Er würde in den Tractat keines we- "
ges willigen / oder ſolchen annehmen könnte / "
ehe und bevor er mit Sr. Catholiſchen Ma- "
jeſtät daraus communiciret hätte; ange- "
ſehn es ja eine wieder alle Vernunfft und "
Rechte lauffende Sache ſey / daß Fremde "
über eines annoch Lebenden Erbſchafft / oh- "
ne deſſen Willen / diſponiren und Theilung "
treffen wolten; Dieſes würde kein Priva- "
tus, geſchweige ein ſo groſſer Souverain, "
als der König von Spanien ſey / zu geben "
und geſchehen laſſen.

Es erhellet aus alle dem / was die Cron Franckreich dißfalls machiniret / ſo wol als aus dem Eventu, daß es ihr mit dem Theilungs-Tractat kein rechter Ernſt geweſen / ſondern daß ihre Abſicht lediglich dahin gegangen / ſich deſſen allenfals zum Stichblatt zu bedienen / und wenn die gantze Spaniſche Monarchie nicht zu erhalten / doch einen Theil davon zu erſchnappen. Immittelſt iſt dieſer Theilungs-Tractat, wie das Parlament in Engelland klüglich erachtet / als welches deshalben gar wieder den Cantzler und Graf von Portland, wie auch einige ander Lords / als welche alle zu Rede geſetzet wurden / zu inquiriren anfienge / eine der vornehmſten Urſachen aller darauf erfolgten Troublen und Blut-Vergieſſens. Es iſt auch dadurch

Mit dem Theilungs Tractat iſt es Franckreich kein Ernſt.

1700. von Frantzöſiſcher Seite nichts anders intendiret worden / als den König in Spanien oder wenigſtens deſſen Grandes, als welchen die Conſervation und Vereinigung der Spaniſchen Monarchie hauptſäglich angelegen iſt / dahin zu zwingen / daß ſie einen Frantzöſiſchen Printzen zum Regenten erwehlen möchten.

Er erhielte dadurch ſeinen intendirten Zweck glücklich / wiewol nicht zu ſeinem Glück / ſondern / wie der Eventus gewieſen / zu ſeinem gröſten Schaden. Die Spanier / welche in die Zergliederung der Monarchie nicht willigen konten noch wolten / als ſie den concertirten Partage - Tractat vernahmen / hielten unterſchiedliche Staats-Verſammlungen / und unter andern eine / in welcher alle Glieder gegenwärtig waren / die ſich nach ihrer Berathſchlagung in des Königes Cammer begaben / und ſind ihre Stim̃en einhellig dahin gegangen: Daß man die Zertheilung der Monarchie zu verhüten / einen gewiſſen Printzen „ erwehlen / bevor aber die Stände beſonderer „ Königreiche zuſammen beruffen / und die „ Reſolution vom Käyſerlichen Hofe / ehe „ man etwas finales beſchlieſſe / erwarten „ ſolte: Der König Carolus II. liebte das Hauß Oeſterreich / und inſonderheit den Ertz-Hertzog Carl von Hertzen / daher er ihm die Succes-

Die Spaniſchen Grandes wollen in die Zergliederung nicht willigen.

ceſſion jederzeit zugedacht/ und ſich öffentl. er- 1700.
klähret: Daß er keinen andern Nachfolger in
„ der ſämtlichen Monarchie haben wolte/ als
„ den Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich.

Allein Franckreich negotiirte durch den Marquis de Harcourt zu Madrid bey denen Groſſen ſo fleißig/ daß es den Cardinal Portocarero und ſeine Faction theils durch Remonſtrationes, theils durch Geſchencke theils durch Verheiſſungen/ theils auch durch Trohungen dahin bewoge'/ daß ſie in Faveur des Duc d'Anjou obiges Teſtament concertirten/ worinnen dieſer zum Univerſal Erben eingeſetzet wurde. Es ſcheinet höchſtens zu verwundern/ daß ſich die Spanier/ welche von etlichen Seculis her einen faſt irreconciliablen Haß wieder die Frantzoſen concipiret/ zu einer ſo extremen Reſolution entſchlieſſen können. Wenn man aber conſiderirt/ daß ſie von Oeſterreich/ durch Italien und Franckreich ſeparirt gelegen/ hingegen der König in Franckreich/ welcher damals in der gröſten Verfaſſung ſtunde/ in Begriff war/ Poſſeſſion von denjenigen/ was ihm der Parthage-Tractat zugetheilet/ zu nehmen/ ingleichen daß Engelland und Holland ebenfals darbey bleiben würden/ dergeſtalt ſie ihre ſo hochgerühmte Monarchie müſſen zergliedern laſſen/ dargegen denn das Hauß Oeſterreich allein wohl ſchwerlich reuſſi-

Portocarero wird zum Teſtament bewogen.

Motiven ſo dabey geweſen ſeyn können.

 ſi-

1700. ſiren könnte; Franckreichs mit Spanien vereinigte Macht aber der gantzen Welt formidable ſeyn würde / davon ſie denn / wenn beyde Monarchien von einer famille beherrſchet würden / ſo wol als die Frantzoſen / den Vortheil und Ruhm zu gewarten hätten: So darf man ſich ſolches eben ſo gar ſehr nicht befremden laſſen. Kurtz / das Teſtament wurde mit Vorwiſſen und Zuziehung des Königs in Franckreich und des Marquis de Harcourt, welcher zu ſeiner Belohnung den Titul eines Hertzogs und Pairs von Franckreich davon trug / gemacht / und den 2. Octobr. 1700. vom Könige unterſchrieben / da denn der Cardinal nicht unterlaſſen kunte / durch ein Hand-Briefgen es dem Könige en particulier folgender maſſen zu notificiren:

Sire.

Handbrief des Cardinals an den König von Fräckreich / wegen des Teſtaments.

Es wird dasjenige / ſo allhier wegen des Teſtaments vorgegangen / und davon „Eure Majeſtät eine Copia zu empfahen ha„ben genugſam beweiſen können / wie begie„rig und bemüht ich ſey / Ihro Durchlauch„tigkeit den Hertzog von Anjou auf unſern „Thron zu erheben. Da nun Se. Catho„liſche Majeſtät in ihrer letzten Verordnung / „aus dem Durchlauchtigſt. Frantzöſiſchen Ge„blüthe einen Erben und Nachfolger erweh„let; So haben ſie dadurch denjenigen „Vortreſligkeiten ein Gnügen gethan / die

Se.

Se. Durchl. beſitzen und die ſie dieſes Throns" und zum Nachfolger unſerer Monarchie ſo" würdig machen. Dieſerhalben ſoll ſo wol" Eurer Königlichen Majeſt. dem Herrn Dau-" phin, und denen 3. Printzen ich zum Höch-" ſten gratuliren / doch vornemlich und vor" allen Sr. Durchlaucht. dem Hertzog von" Anjou, unſerm zukünfftigen Könige. Wenn" es der göttlichen Vorſehung gefallen wird/" Se. Königliche Majeſtät unſern Souve-" rain, der über uns mit ſo groſſer Geltn-" digkeit den Scepter geführet / von dieſer" Welt abzufordern; So wird es vor die" ſämtlichen unterworffenen Völcker kein klei-" ner Troſt ſeyn / wenn ſie ſehen werden /" daß der Himmel ſie hinwiederum mit einem" Printzen begnadiget habe / der Spanien in" ſeinen vorigen Glantz wieder herſtellen wird." Dieſe Betrachtung / *Sire*, können die Thrä-" nen / die wir über dem Grabe unſers Mon-" archen zu vergieſſen ſchuldig / uns nicht" wenig abdrucknen. Ich zweiffele annebenſt" nicht / Eure Majeſtät werden diejenigen" Aenderungen gnädiglich billigen / die unſer" Rath in dem entworffenen Teſtamente zu" treffen vor nöthig befunden hat. Ich ha-" be eine Abſchrifft des wahren Originals," das mein König ſo gleich beſiegelt und un-" ſchreibet / dem Marquis von --- zugeſtellet /" der uns den Auffsatz von Eurer Majeſtät ü-" berreichet hat / und beharre in tiefſten Re-" ſpect, als rc. Madrid den 2. Octobr. 1700.

1700.

Portocarero.

Es

1700. Es iſt hier nicht der Orth juridice zu unterſuchen/ ob das Teſtament ſo wol wegen der Formalien als Materialien könne beſtändig und gültig ſey: Jedoch kan mit Stillſchweigen nicht übergangen werden/ daß man am Käyſerlichen Hofe vorgegeben/ es auch ein allgemeiner Glaube iſt/ es habe der Cardinal Portocarero und ſeine Adhærenten, den bereits ſterbenden König durch Zurückhaltung der Abſolution/ per modum concuſſionis, zu der Unterſchrifft gezwungen/ welches des Königs Beicht-Vater der P. delas Torres entdecket haben ſoll; geſtalten denn auch dißfalls ein Schreiben in der Welt herum geflogen/ von welchem man vorgegeben/ daß es der Cardinal an den König Ludwig den XIV. geſchrieben. Und iſt dieſes Vorgeben nicht gar ohne Grund/ wenn man betrachtet/ daß die Königin ſich vom Hof entfernen müſſen/ der P. delas Torres ſich retiriret/ und alles bis auf die letzte Todes Stunde des Königes verſparet worden. Anbey aber iſt zu mercken/ daß eben diejenigen Miniſtri, ſo das Teſtament geſchmiedet/ nach Abſterben Caroli diejenigen waren/ aus welchen die Junta bis zur Ankunfft des Königes beſtehen ſolte/ denn ſolcher Geſtalt am leichteſten befunden wurde/ das Teſtament zu exequiren.

König Carl. II. ſoll zum Teſtament gezwungen ſeyn worden.

Es acceptirte ſolches nicht allein der König in Franckreich/ ſondern es nahm auch der Duc d'Anjou, auf Permiſſion ſeines Groß-

Der inſtitui te Duc de Anjou

Va-

Vaters/ den ſehr vortheilhafften Vorſchlag an. Der König ließ den Hertzog fragen / wenn es ihm gelegen wäre / daß Seine Majeſtät ihn zu grüſſen kähme: Dieſer gab zur Antwort: Wenn es Sr. Majeſtät beliebete. Der König gieng alſo fort zu ihm ins Zimmer / und umarmete ihn als einen König in Spanien / ſtunde nachgehends allezeit entblöſet/und gab ihm die Oberhand. Ferner ließ er den Ambaſſadeur ſamt allen ſeinē Edelleuten hinein kommen/ und ſagte zu ihm: Voici votre Roi; Sehet hier iſt euer König. Da denn der Ambaſſadeur nebſt ſeinem Gefolge ſtracks auf die Knie niederfielen / und ihren neuen König beehrten. Der König in Franckreich gieng hierauf mit demſelben in die Meſſe / und ließ ihm ſtets die Oberhand; Als er auch ſahe / daß der Junge König auf keinem Küſſen kniete / nahm er gleich das Seinige hinweg/ und kniete auf die bloſſe Fußbanck/ damit er nichts voraus haben möchte. Auch ſoll der König zu ihm geſprochen haben:

1700. acceptiret das Teſtament.

Wird als König von Spanien tractiret.

Der König in Spanien hat euch zum Könige gemacht; die Grandes von Spanien wollen euch haben; die Völcker verlangen euch / und ich gebe meinen Willen darzu. Dencket allemal daran / daß ihr ein Printz aus Frantzöſiſchem Geblüthe ſeyd. Doch ich will / daß ihr eure Unterthanen lieben ſollet / und euch würdig machen derjenigen

Mon-

1700. „Monarchie, auf welchen Thron ihr jetzo ſteiget.

Der Spaniſche Abgeſandte hatte bey dem Duc d'Anjou verſchiedne Audientien/ und die Ehre/ denſelben auf der Reitbahn etliche mal zu ſehen. Worbey er ſich denn der Worte bediente: Jhro Majeſtät machen die Exercitia unvergleichlich/ allein mich dünckt/ es ſey vor einen ſo groſſen Monarchen allzugefährlich: desgleichen/ der König erzeigte ihm gar zu viel Ehre/ weil ſolches zu ſehen in Spanien niemand als den drey vornemſten Grandibus gebührete.

Proteſtation des Käyſerlichen Abgeſandten zu Madrid wider das Teſtament.

Der Käyſerliche Abgeſandte Graf von Harrach hingegen gab zu Madrit den 6. Novembr. wieder das Teſtament folgende Proteſtation/ ſo regiſtriret wurde/ ein:

DEr zu End unterſchriebene Ambaſſadeur von Sr. Käyſerlichen Majeſtät nachdem „er eine Copey geſehen hat/ die paſſage des „letzten Willens von dem verſtorbenen König Carl dem II. in ſich haltend die Succes„ſion ſeiner Reiche und Länder/ und daß er zu „ſeinem allgemeinen Erben eingeſetzt den Her„zog von Anjou, zweyten Sohn des Dau„phins, nach welchem er den Hertzog von Ber„ry, dritten Sohn des Dauphins, hernach den „Ertz-Hertzogen Carl, Sohn des Käyſers/ „und zuletzt den Hertzog von Savoyen und „deſſen Kinder ſubſtituirt hat; Nachdem

der

der Ambaſſadeur ſolches alles geleſen / hat“ 1700.
er gemeinet / es ſeye ſeine Schuldigkeit und“
Pflicht / dargegen vermöge ſeines Chara-“
cters, ſo er bedienet / und an dieſem Hofe“
inacht nehmen muß / zu proteſtiren / wie“
er dann hiermit ſchrifftlich proteſtirt / unter“
ſeinem eignen Handzeichen / von wegen der“
Nullität und Ungültigkeit der Paſſagen,“
in ſelbigem Teſtament enthalten / wie auch“
gegen allen dem / ſo aus Krafft ſolcher Paſ-“
ſagen, zum Nachtheil ungezweiffelten Rech-“
ten / ſo Seine Käyſerliche Majeſtät auf“
die gantze Spaniſche Monarchie hat / ge-“
reichen möchte / wie dann gemeldeter Am-“
baſſadeur von dieſem unverhofftem Zufall /“
und was daraus entſtehen mögte / hiervon“
Nachricht ertheilend hierauf weitern Be-“
fehl erwartet.

Ludwig Graf von
Harrach.

Es wurde darauf alles zur Abreiſe fertig gemacht / und nahm der Duc d' Anjou nicht nur viel neue Bediente an / ſondern brach auch den 4. Decembr. früh Morgens würcklich von Verſailles auf / nachdem er vorher das güldne Vließ / als Groß-Meiſter von dieſem Orden / ohne einige Ceremonien angenommen. Der König ſein Groß-Vater verehrte vorher den Printzen von Franckreich 24. Beutel / jeden von 1000. Piſtolen / auf die

Abreiſe des Duc d' Anjou nach Spanien.

1700. die Reiſe, welche der Hertzog von Burgund, weil er der Aelteſte iſt/ dergeſtalt eingetheilet/ daß er 12. dem Duc d' Anjou, und 4. dem Hertzog von Berry zugeſtellet/ die übrigen 8. aber vor ſich behalten; und ſolte der Duc d' Anjou zu Bagonne 1600000. Pfund empfangen / darmit er bey Antritt der Regierung die Gemüther ſeiner Unterthanen deſto mehr an ſich ziehen könnte. Die darbey gebrauchte Ceremonien und Ordnung waren folgende: Der Duc d' Anjou ſaß in der groſſen Kutſche des Königs an deſſen rechten Hand/ und die Hertzogin von Burgund zwiſchen ihnen in der Mitten; Der Dauphin, der Hertzog von Burgund, und der Hertzog von Berry ſaſſen gegen über/ und der Hertzog von Orleans in dem rechten / deſſen Gemahlin aber in dem lincken Schlag. An dem Ausgang des Schloſſes zu Verſailles ſtunden die Gens d' Armes, die leichten Pferde/ und die 100, Mann von der Leib-Garde; auf dem groſſen Platz zu Sceaux waren die zwey Compagnien Grand Mousquetairs in Esquadronen eingetheilet. Man hatte zwar daſelbſt eine koſtbare Mahlzeit bereitet / allein der König ſpeiſete nicht mit / ſondern fuhr/ ſo lange dieſes währete/ mit ſeiner Caleſche in dem Luſt-Garten herum/ und redete nachgehends noch eine kurtze Zeit mit dem König in Spanien und dem Dauphin. Hierauf traten die zwey Printzen / wie auch die Hertzogin von Burgund, und gleich darauf der

Hertzog

der Hertzog und die Hertzogin von Orleans 1700.
in das Zimmer/ und nahmen Abſchied. Endlich öffnete man die Thüren/ da denn der neue König von allen Printzen und Prinzeßinen vom Geblüt/ wie auch denen Groſſen des Hofes die letzten Complimenten empfinge. Der König von Franckreich fuhr mit der Hertzogin von Burgund in ſeiner Caleſche wieder nach Verſailles, der Dauphin begab ſich/ durch eine Neben-Thüre/ in den Garten/ der Hertzog und die Hertzogin von Orleans ſtiegen in die Kutſche/ und der König von Spanien mit ſeinen Herren Brüdern in die ſeinige/ da denn die Reiſe fortgeſetzet wurde. Alle Plätze und Zugänge waren mit einer unzehlichen Menge Volcks und Kutſchen bedecket/ welches der König von Franckreich dem von Spanien zeigete/ und ihn darbey nochmals erinnerte/ daß er ja ſeiner Geburth und ſeiner Nation nicht vergeſſen möchte. Es iſt der Weg an beyden Seiten mit mehr als 3000. Caroſſen, und der Zulauf von Cavalliern und gemeinem Volck unbeſchreiblich groß geweſen; Wobey denn noch zu mercken/ daß der König in Franckreich ſeinen Enckel/ den er bis an das Dorff Sceaux, welches 2. Meilen von Paris lieget/ convoyiret/ unter den Armen ergriffen/ und an die Kutſche geführet/ auch denſelben hinweg fahren geſehen; Der Dauphin aber vor Wehmuth ſich nicht halten können/ ſondern mit thränenden Augen

1700. in ſein Cabinet gegangen / dergleichen auch hernach der König gethan / ſo / daß ſie ſich eine halbe Stunde über von niemand ſehen laſſen.

Wir wollen den neuen König mit ſeiner Suite reiſen laſſen / und vorher betrachten / wie an den Höfen Europæ alles dieſes aufgenommen / und was vor Anſtalten zum Kriege hin und wieder gemacht worden. Was Spanien anbelanget / ſo wurde der Duc d' Anjou den 24. Novembr. zu Madrid mit groſſen Solennitäten proclamiret / dabey man folgende Ceremonien beobachtete: Es begab ſich der Marquis Don Franeaville, Alfere Major von Caſtilien / in groſſem Gefolg von Edelleuten / Kutſchen / Reuterey / Hellebardirer / Trompeter, Paucken und Hautbois, nebſt 4. Herolden / nach dem groſſen Platz / als ſie dahin kamen / woſelbſt ein Theatrum aufgerichtet / und darauf des neuen Königs Contrafait unter einem Himmel ſtunde / ſtiege obgedachter Alfere Major beneben dem Corregidor und 4. Herolden auf daſſelbe / die Herolden ſchrien gegen die 4. Ecken dreymal Silencio, und auch ſo offt Oyd. Nach dieſem machte der Alfere Major einen Reverenz vor dem Königlichen Pourtrait, rufſte darauf dreymal: Caſtilla y Legio por el Rey Catholico Philippo V. Neceſtro Segnor que Dios guarde; Caſtilien und Legion hat zum König Philippum V. unſern Herrn / welchen GOtt bewahr;

In Spanien wird der Duc d' Anjou proclamiret.

bewahr; und ließe jedesmal darbey die 1700.
Standart wehen / und das gemeine Volck
rieffe jedesmal das Vivat darzu: dergleichen
geſchahe auch vor dem Pallaſt / auf dem
Platz bey den Carmeliten, las diſcalcas
Reales genannt / und vor dem Rathhauß. Die
Glocken wurden geläutet / das grobe Ge-
ſchütz gelöſet / und viel Freuden-Feuer und
illuminationes neben andern Freuden-Be-
zeugungen drey Tage nach einander angezün-
det. Dieſem folgete das gantze Land / durch
Verordnung und geſchickte Einrichtung der
Junta, und inſonderheit des Cardinals Por-
tocarero, nach / und wurden überall ſolche
Anſtalten gemacht / daß man ſich ſo leicht
nichts widriges zu befahren hatte. Die
Spaniſche Nation / obſchon nicht wenige
waren / welche in dem Hertzen ein groſſes
Mißvergnügen hegten / bezeigte dennoch äu-
ſerlich eine ungemeine Freude und ein heffti-
ges Verlangen / ihren neuen König zuſehen /
dahero ihm viel Groſſe entgegen reiſeten / und
war die Stadt Bajonne ſchon vor ſeiner An-
kunfft dergeſtalt mit Spaniern angefüllet /
daß auf die letzt kein Logement mehr zu be-
kommen war. Es ſuchten auch die Frantzo-
ſen durch alle erſinnliche Höfligkeit die Spa-
nier zu gewinnen / und ließ der König in
Franckreich publiciren / daß man alle gefan-
gene Spanier / welche ſich auf den Galeren
oder andern Orthen befinden / auf freyen
Fuß ſtellen ſolle; auch wurden die in den

Franckreich ſuchet der Spanier Gunſt zu gewinnen.

1700. Niederlanden gefangene und exulirende Brüſſeliſche Bürger pardonniret. Der Hertzog von Anjou accommodirte ſich nach ihrer Art / und die Junta wuſte die Sachen ſchon ſo einzurichten / daß ihme das Volck zufallen muſte. Der Printz von Heſſen-Darmſtadt / nebſt gantz Catalonien, ſahe ſich gemüßiget / den Duc d' Anjou gleichfals vor den König zu erkennen / und wurde nicht allein daſelbſt / ſondern auch in dem gantzen Königreich / wegen deſſen Erhebung auf den Thron das Te DEum laudamus geſungen / auch allerhand andre Freuden-Bezeugungen und Solennitäten angeſtellet.

Der Churfürſt von Bayern nebſt den Spaniſchen Niederlanden erkennen gleichfals den Duc d' Anjou.

In den Spaniſchen Niederlanden war der Churfürſt in Bayern / als welcher in unſäglicher Schulden-Laſt ſtack / und ſchrecklich depenſirte / ſchon bey Caroli II. Lebzeiten von dem Hof zu Verſailles gewonnen / dannenhero er nicht allein in denen Feſtungen und gantzen Lande beyzeiten ſolche Anſtalten machte / daß der Duc d' Anjou derſelben verſichert ſeyn konte / ſondern er ließ auch zu Brüſſel / Antwerpen, Gent, Namur und hin und wider durch das gantze Land unter Löſung der Canonen das Te DEum laudamus &c. anſtimmen. Zu Brüſſel wohnete er nebſt den Rittern des güldnen Vlieſſes und andern Groſſen / da der Ertz-Biſchoff von Mecheln das Te DEum laudamus, &c. intonirte / dieſer

ſer Ceremonie ſelbſt mit bey. Zu Antwerpen 1700.
geſchahe dergleichen / unter groſſen Zulauff
des Volcks / und war das gantze Rathhaus /
vor welchem des Duc d' Anjou Bildniß an-
gehängt war / mit weiſſen Wachs-Lichtern
und Fackeln illuminiret / auch unterſchiedliche
Freuden-Feuer angezündet. Zu Gent ſtim-
mete der Biſchoff vorher dieſe Worte an:
Domine ſalvum fac Regem noſtrum Phi-
lippum, und ſo dann das Te DEum lau-
damus. Ja der Churfürſt konnte nicht
unterlaſſen / ſeine Freude in einem Schrei-
ben dem König in Franckreich zu erken-
nen zu geben / davon der Innhalt dieſer war:
Daß nemlich kein Printz in gantz Europa " Deſſen Schreiben an den König von Franckreich.
würde anzutreffen ſeyn / der über deſſen Er- "
hebung auf den Thron derjenigen Monar- "
chie, die der Himmel / das Recht und die "
Völcker ihm beſtimmet hätten / mehrere "
Freude bezeugete / als eben er. Seinen groſſen "
Eifer / den er dißfals hätte / deſto kräfftiger zu "
erweiſen / ſo verſpreche er / alles mit anwen- "
den zu helffen / was zur Befeſtigung eines "
Anverwandten dienen möchte / der des Pur- "
purs ſo würdig ſey. Er zweiffelte keines "
weges / der Himmel werde ſeine Regierung "
und Waffen wider alle diejenigen Puiſſan- "
cen ſchützen / die bereit wären / ſich unter "
einander zu verbinden und ihm den Sce- "
pter ſtreitig zu machen. Doch würde er vor "
ſeine Perſon ſich in ſothanes Bündniß auf "

1700. „keine Art begeben / als wie er vor dem in
„denen geweſen / da man ſich bemüht gehabt /
„den Lauf der Waffen Seiner Allerchriſt-
„lichſten Majeſtät zu hemmen. Und da dieſer
„Monarche vor dem wider ſeine Feinde je-
„desmal die Oberhand behalten / da ſeine
„Macht mit der Spaniſchen noch nicht verei-
„niget geweſen; ſo zweiffelte er um ſo we-
„niger / es werde die Verbindung dieſer
„zwey Monarchien in ſo groſſe und frucht-
„bare Kräffte erwachſen / daß es die zuſam-
„men vereinigten Printzen gar ſehr gereuen
„möchte / ihrem Wachsthum und Abſichten
„ſich wiederſetzet zu haben. Endlich wäre er
„in Begriff / den Marquis de Bedmar an
„Se. Catholiſche Majeſtät abzuſenden / der
„Sie in ſeinem Nahmen ſei. es tieffſten Re-
„ſpects noch abſonderlich verſichern / und
„zugleich mit den Miniſtren Sr. allerchriſt-
„lichſten Majeſtät die Mittel auszufinden
„ſuchen würde / wie die ſämtliche Nieder-
„lande Dero Gehorſam vollkommen zu
„unterwerffen. Inzwiſchen hätte er die
„Spaniſche Infanterie in Namur, die Ca-
„vallerie aber in Luxenburg marchiren laſ-
„ſen. Denn weil dieſe 2. Plätze die vornem-
„ſten im gantzen Lande / ſo glaubte er / dieſer
„genommene Vorſatz würde ihnen nicht zu-
„wider ſeyn; Erwartete indeſſen nähere
„Ordre, deme zu gehorchen er ſichs vor eine
“ſonderbahre Ehre anrechnete.

Hier-

Hierauf ſtellete ſich der Marquis de Bedmar zu Bruſſel ein / mit deme / nach verſchiedenen hin und wieder gepflogenen Conferentien / endlich ein aus 6. puncten beſtehender Tractat geſchloſſen ward / deſſen Haupt-Inhalt darinnen beſtunde: " daß Bayern " an Franckreich alle Plätze in Spaniſchen " Niederlanden mit Frantzöſiſcher Garniſon " belegen laſſen / auch beyde Cronen mit dem " Käyſer und ſeinen Alliirten nicht eher Friede machen ſolten / bis Bayern und Cölln " in den Stand geſetzet / in welchem ſie zu " seyn verlangten.

1700. Bayern ſchlieſſet einen Tractat mit Franckreich.

Der Chur-Fürſt von Cölln / des von Bäyern Bruder / begab ſich ebenfals auf die Anjouiſche Seite / und ließ unter dem Nahmen der Burgundiſchen Creyß-Trouppen ſeine Feſtungen in dem Churfürſtenthum und Stifft Lüttig mit Frantzöſiſchen Völckern belegen.

Chur-Cölln tritt auf Franckreichs Seite.

In Mayland war der Duc de Vaudemont zur Zeit des Abſterbens Caroli II. Gouverneur, an dieſen wurde von Madrid aus der Todesfall des Königs / nebſt der Teſtamentlichen Einſetzung Philippi Hertzogs von Anjou notificiret / darauf er denn alſobald das Te DEum laudamus, unter Löſung der Stücke / abſingen / und den 19. Decembr. den Duc d' Anjou unter dem Namen Philippi V. als König in Spanien ausruffen ließ / auch dergeſtaltige Anſtalten

In Mayland wird der Duc d' Anjou gleichfalls agnoſciret.

1700. zu machen continuirte / daß er dieſen Staat vor den Duc d' Anjou conſerviren möchte. Und ob wol der Graf von Caſtelbarco, welcher als Käyſerlicher Envoyé extraordinaire bey dem Hertzog von Mantua ſich aufhielt / zu Mayland mit der Poſt anlangete / und dem Gouverneur ein Käyſerl. Schreiben / des Inhalts einlieferte: " Daß weiln „durch Abſterben des letztern Königs in „Spanien das Hertzogthum Mayland „dem Römiſchen Reich heimgefallen / als „hätten Ihro Käyſerliche Majeſtät ermelden „Gouverneur nebſt allen und jeden Mini-„ſtren und Beamten in ihren Chargen, „Krafft ſolchen Schreibens / confirmiren „wollen; So erklährte ſich doch derſel-„be / daß / ob er wol gegen Ihro Käyſerliche „Majeſtät vor ſeine Perſon allen gebühren-„den Reſpect trüge / ſo könte er doch / ſo lange „er der Cron Spanien noch mit Treu und „Pflicht verwandt wäre / ſich zu nichts ent-„ſchlieſſen / ſondern wolte dißfals von ſeinem „jetzigen Könige nähern Befehl erwarten.

Duc de Vaudemont will den Käyſerlichen Remonſtrationen kein Gehör geben.

Der Hertzog von Medina Celi, als Vice-Re in Neapolis, that eben dergleichen / ja es war alles ſo wol concertiret und eingerichtet / daß nicht allein alle Inſuln / ſondern auch die Americaniſchen Lande ſich dem Duc d' Anjou unterwürfig machten. Die Italiäniſchen Potentien insgeſamt / auſſer dem Hertzog von Modena, ſo es beſtändig mit dem Käyſer hielte / erklährten ſich theils neu-

Neapolis und andere Spaniſche Provincien erkennen den Duc d' Anjou. Das meiſte Italien hängt auf

tral,

tral, theils erkannten ſie gar den Duc d' Anjou vor einen rechtmäßigen König von Spanien.

1700. Frantzöſiſche Seite.

Inſonderheit der Pabſt.

Der neu erwehlte Pabſt hatte eine beſondere Affection gegen das Hauß Bourbon, daher er/ wie ſehr er ſich auch zu bergen ſuchte/ dennoch ſeine Freude nicht gar diſſimuliren konte/ als er hörte/ daß der Duc d' Anjou zu Caroli II. Nachfolger verordnet worden/ und ihm alles ſo glücklich von ſtatten gienge. Er bothe zwar ſowol dem Kayſer/ als dem König von Franckreich ſeine Mediation zum Vergleich an/ allein der Käyſer ſchlug ſolche ſchlechter Dinges aus/ und überſendete vielmehr ſub dato den 29. Januar. 1701. ein Schreiben an den Pabſt/ in welchem er ſein Recht auf die Spaniſche Monarchie ausführlich deducirte. Jedoch bey dem Pabſt half ſolches wenig/ ſondern er that vielmehr unter der Hand denen Frantzoſen allen möglichen Vorſchub/ wiewol er nach der Zeit denen Käyſerlichen ſolches zimlich bezahlen müſſen.

Der Hertzog von Savoyen.

Den Hertzog von Savoyen hatte Franckreich ſchon beyzeiten zu gewinnen geſucht/ daher es eine Heyrath zwiſchen dem Duc d' Anjou und der Savoyiſchen Printzeßin Marie Louyſe Gabriele incaminirte/ und endlich vollzoge. Der Hertzog reſolvirte nicht nur denen Frantzöſiſchen Trouppen den freyen Durchzug in das Mayländiſche zu ver-

1700. ſtatten / ſondern er ſchloß auch mit dem Kö-
Welcher nig in Franckreich eine Allianz, Krafft wel-
mit Fräck- cher er 8000. Mann zu Fuß und 2500. Mann
reich eine zu Pferde zu denen Königlichen Trouppen,
Allianz ſtoſſen und als Generaliſſimus, gegen Mo-
ſchlieſet. natliche Penſion 50000. Thalern / die Armée commandiren ſolte. Der Hertzog von Mantua nahm gar Frantzöſiſche Beſatzung ein; Venedig, Florenz, Genua und die übrigen Staaten erklährten ſich neutral.

Die Schweitzer favoriſiren Franckreich / Weil auch auf die Schweitzeriſchen Cantons gar viel in dieſer wichtigen Succeſſions-Sache ankam / ſo bemühete ſich ſo wol der Käyſerliche / als Frantzöſiſche Hof / ſie auf ihre Seite zu bringen / und prætendirte Franckreich / ſie ſolten / Krafft des Mayländiſchen Capitulats / den Duc d' Anjou vor den rechtmäßigen König von Spanien erkennen / und dem Staat von Mäyland mit Volck beyſtehen / auf Käyſerlicher Seite hingegen wurde allen dieſem / durch den Grafen von Trautmansdorff wiederſprochen / und vielmehr begehrt / die Schweitzer ſolten nicht allein die Waldſtädte in Schutz nehmen / ſondern auch zur Käyſerlichen Partie treten. Allein es ließ ſich gleich anfangs gar deutlich

und erkennen den Duc d'Anjou vor einen König von Spanien. mercken / daß ſie auf Frantzöſiſche Seite inclinirten / geſtalt denn auch die Catholiſchen Cantons endlich den Duc d' Anjou vor einen rechtmäßigen König in Spanien erkannten / und ihm / vermöge des mit Mäyland haben-

den

den Capitulats/ als welches ſie gegen Erle- gung 3. Millionen mit dem Duc d' Anjou erneuret hatten/ 6000. Mann zu ſtellen ver- ſprochen. 1700.

Portugal agnoſciret den Duc d' Anjou, u. ſchlieſ- ſet mit Franckr.

Ingleichen brachten es die Frantzoſen an dem Portugieſiſchen Hofe dahin / daß der König mit Franckreich und dem Duc d' Anjou einē gewiſſen Tractat ſchloß/ krafft deſſen er dieſen vor einen König und rechtmäßigen Univerſal Erben der Spaniſchen Monarchie zu erkennen verſprach / wie auch / daß er wider Philippum niemand beyſtehen/noch Succurs zu kommen laſſen wolte.

Den König Wilhelm von England verdrieſt das Spaniſche Teſtament.

Hingegen verdroß das Spaniſche Teſtament und die Erhebung des Duc d' Anjou auf den Spaniſchen Thron den König William in Engelland und die gantze Engliſche Nation gantz ungemein/ ſie ſahen/ daß ſie/ unter dem Prætext einer Partage, nur bey der Naſe herum geführet wurden/ und daß dergeſtalt die combinirte Frantzöſiſche und Spaniſche Macht ihnen viel zu ſchwer fallen würde. Es gab der König ſein Mißvergnügen dem ſich noch bey ihm befindendem Graf Tallard mit groſſer Empfindligkeit zu verſtehen/ convocirte auch das Parlament, welchem er die Spaniſche Veränderung vortruge/ die Religion/ ingleichen die Wohlfarth Europæ, nachdrücklich recommandirte/ und von ihnen die Verſicherung erhielte/ daß " ſie alle nöthige Mittel und Wege/ um die "

Ehre

1700. „Ehre von Engelland und deſſen Alliirten/ „die Conſervation der Religion und die Frey„heit von Europa zu mainteniren/ ergreiſ„ſen würden.

Die Holländer ſind übel daran.

Unterdeſſen waren die Holländer/ welche ſich ſehr allarmiret und mißvergnügt bezeigten/ am allerübelſten daran; Sie hatten nemlich/ weil die Spanier ihre Feſtungen wider Franckreich nicht genug beſetzen und defendiren kunten/ dieſe auch ihnen/ vor geleiſtete Subſidien von vorigem Kriege her/ viel Millionen ſchuldig waren/ in Luxenburg, Namur, Mons und andere Plätze viel Volck gelegt/ welches überall die Helffte der Garniſon ausmachte/ da die andere Helffte aus Spaniſchen Trouppen beſtunde. Als nun/ nach erfolgtem Teſtament/ der König von Franckreich in aller Eil mit 40000. Mann in die Spaniſche Niederlande gerückt/ ſo wurden durch dieſelbe ſo wol/ als durch die Spanier ſothane Trouppen/ welche die beſten von dem Staat waren/ dergeſtalt beſetzt/ daß man ſie vor nichts anders/ als Kriegs-Gefangene/ halten konte; ſie ſolten auch nicht eher wieder loß kommen/ als bis die Republic den Duc d' Anjou agnoſciret hätte/ wie ſie es denn auch thate/ und dadurch erhielte/ daß ihre Regimenter nach und nach abmarchiren durfften.

Holland agnoſciret den Duc d' Anjou.

Es

Es gab hierauf der Comte d'Avaux, Frantzöſiſcher Abgeſandter in dem Haag bey den Staaten folgendes Memorial ein: 1700. Memorial des Frantzöſiſchen Abgeſandten an die Staaten von Holland.

Hochmögende Herrn.

DEr unterſchriebene Graf von Avaux, " Ambaſſadeur Extraordinaire des Al- " lerchriſtlichſten Königes an Eure Hochmö- " gende hat von Sr. Majeſtät allergnädig- " ſten Befehl erhalten / denenſelben hierdurch " zu bezeugen / daß Se. Majeſtät die von " Ew. Hochmögenden gefaſte Reſolution / den " König in Spanien zu erkennen / mit Ver- " gnügen angenommen; Se. Majeſt. neh- " men ſolches vor ein Kennzeichen von de- " roſelben Begierde / den Frieden zu unter- " halten / und daß ſie damit zu deſſen Befeſti- " gung näher hinzu ſchreiten wollen. Es tragen " auch Se. Majeſtät keinen Zweiffel / daß " Eure Hochmög. nunmehr alles thun wer- " den / was zur Hinwegräumung des bishe- " rigen Argwohns gereichen kan; und wer- " den ſie / als nicht minder begierig / den Frie- " den in Europa zu beſtätigen / und den blü- " henden Wohlſtand des Kauf-Handels in " dieſen Landen zu mainteniren / von ihrer " Seite alle diejenige Hülfs-Mittel zur Hand " nehmen / welche Eure Hochmögende zur " Verſicherung ihres Ruheſtandes redlicher " weiſe verlangen können. Dieſes haben " Se. Majeſtät allbereit in der That geleiſtet / " und

1700. „und die Ew. Hochmögenden Trouppen ver-
„ſtattete Freyheit / wieder nach ihren Landen
„zu kehren / kan ja nichts anders als ein Merck-
„mal ſeyn / daß man die Ruhe handhaben
„wolle ; So werden auch Se. Majeſtät
„sehr gerne ſehen / daß man die Mittel / ſol-
„che Ruhe auf einen feſten Fuß zu ſetzen / in
„denen Conferenzen / welche ich mit Dero
„Deputirten halten ſoll / ehiſtens ausfinde;
„allermaſſen Se. Majeſtät Ew. Hochmö-
„gende ausdrücklich verſichern / daß ſo bald
„alle fernere Urſachen einiges Mißtrauens
„aufhören / und die Sachen in ihrem vori-
„gen Stand ſeynd / man alsdenn weder auf
„die Vermehrung der Militz, noch andere
„Kriegs-Verfaſſungen weiter gedencken wer-
„de ; Weil zumahlen Sr. Majeſtät ernſtli-
„ches Abſehen vielmehr nur dahin gehet / daß /
„ſo bald die Plätze des Königs in Spanien
„ſich werden auſſer Gefahr befinden / Se.
„Majeſtät ſie ſo dann deſſen eigener Beſchü-
„tzung überlaſſen wollen. Inzwiſchen wer-
„den Ew. Hochmögende ſich nicht befrem-
„den laſſen / daß Höchſtgedachter König in
„Spanien vor jetzo beſorget iſt / dieſe Fe-
„ſtungen bey gegenwärtigen Conjun-
„cturen zu erhalten / und ſoll demnach nicht
„die geringſte Beunruhigung veranlaſſen /
„wenn die Trouppen Sr. Allerchriſtlich-
„ſten Majeſtät auch bey währender unſerer
„Unterhandlung in mehr erwehnten Plätzen
„liegen bleiben / indem ja Ew. Hochmögen-
den

den Intention zum Frieden/nach Dero mei-" 1700.
nem Herrn/dem König/gethanen Zuſage/"
anders nicht als gut und löblich ſeyn kan/"
woran auch Se. Majeſtät um ſo viel weni-"
ger zweiffeln/ weil ſie der Aufrichtigkeit ſol-"
ches von Ew. Hochmögenden beſchehenen"
Verſprechens vergewiſſert ſind. Haag/"
den 4. Mart, 1701.

Graf von *Avaux*.

Auch hatte der König in Franckreich durch ihn nachfolgendes Schreiben an die Herren General-Staaten einhändigen laſſen: *Schreiben des Königs in Franckreich an die Staaten.*

Sehr werthe groſſe Freunde/ *Alliirte* und Bunds-Genoſſen.

Derjenige Brief/ welchen wir vom 22."
Febr. von euch erhalten/ bekräfftiget"
das auf unſere zu euch tragende Gewogenheit"
gegründete gute Vertrauen gegen eure auf-"
richtige Wohlmeinung; Wir ſehen auch nicht"
ſonder Vergnügen/daß ihr euch die Succes-"
ſion des Königes/ unſers Enckels/in der"
Cron Spanien gefallen laſſet/ und darne-"
ben bereit ſeyet/ zu Handhabung der allge-"
meinen/ und durch die letzteren Tractaten"
glücklich hergebrachten Ruhe/ das Eurige"
beyzutragen; Ihr habt auch im allerge-"
ringſten nicht zu zweiffeln/ daß unſere In-"
ten-

1700. „tention mit dem / was ihr ſelbſten wünt-
„ſchet / gäntzlich übereinkomme: Denn
„gleichwie wir die / ſowol von uns / als auch
„von unſern Königlichen Vorfahren / mit Eu-
„rer Republique aufgerichtete alte Freund-
„ſchafft in ſteten Andencken führen; alſo
„wird es uns nicht weniger erfreuen / wenn
„dieſe gegenwärtige Vereinigung mit
„dem König in Spanien / euch zu neuen
„Verſicherungen eures Staats und neu-
„en Vortheilen eurer Commercien die-
„nen wird. Unterdeſſen bitten wir GOtt /
„daß er euch ſehr wehrte groſſe Freunde / Al-
„liirte und Bundes-Genoſſen / in ſeinen hei-
„ligen und würdigen Schutz nehme. Ver-
„ſailles, den 3. Mart. 1701.

Ludwig.

Des Käyſers raiſonnement über das Spaniſche Teſtament.

In übrigen ſchmertzte ſolches den Käyſerlichen Hof am allermeiſten / jedoch / als der Käyſer vernommen / wie der König in Franckreich den Theilungs-Tractat verworffen / und das Teſtament angenommen / hat er aus einer beſondern Staats-Klugheit geſprochen: „Die Sachen ſtünden nun wol / und „Franckreich thäte etwas / das ihme ſo ſchäd- „lich / als dem Hauſe Oeſterreich nützlich „ſeyn würde.„ Ingleichen war er äuſerſt

Setzet ſich in gute Verfaſſung.

befließen / ſich zu Ausführung ſeines Rechts und der gefaſten Deſſeins in gute Verfaſſung zu ſetzen; es wurden vielfältige Staats-

Conferentien gehalten / und vor allen Din- 1700.
gen wegen fournirung der Unkoſten deliberationes gepflogen / geſtalten denn zu ſolchem Ende eine Vermögens-Steuer angeordnet wurde / nach deren Innhalt / ein jeder / ſo über 1000. Gulden in ſeinem Vermögen hatte / den hunderſten Pfennig binnen acht Wochen erlegen muſte. Ingleichen wurden nicht allein die alten Regimenter recroutiret und vermehret / indem jedes Regiment zu Fuß 4. neue Compagnien / und die zu Pferde 2. anwerben muſten / ſondern auch einige neue aufgerichtet / und der Schluß gemacht / vor denen Alliirten Potentien gewiſſe Mannſchaft zu übernehmen.

In Ungarn warbe man 8000. Huſſaren / 4000. Croaten und 3000. Raitzen / denen allen man den Obriſten Paul Diack zum Commandeur gab. So hatte der Käyſer auch von der Cron Dännemarck 7000. Mann übernommen / und war die ſämmtliche Käyſerliche Macht auſſer die Auxiliar-Trouppen auf 80000. Mañ geſchätzet / davon 30000. Mann die Erbländer bewahren / 20000. ins Reich gehen / 30000. aber unterm Commando Ihr. Durchlaucht Printz Eugenio nach Italien den March nehmen ſolten. Dieſer Armee war ihr Sammel-Platz zu Roveredo an der Etſch beſtimmet / und führete ſie 60. Canonen bey ſich.

1700. Kriegs-Verfaſſung von Seiten Franckreichs.

Auf Seiten Franckreichs waren die Verfaſſungen lange vorhero verſorget worden. Denn ſo bald der König Nachricht erhalten/ daß der König in Spanien ſeinem Ende nahe ſey/ ſo hat er gleich Ordre gegeben/ ſein Regiment von der Gvarde-du Corps, wie auch viel andere Regimenter zu verſtärcken. Auch wurde der Marquis de Harcourt, geweſener Ambaſſadeur an dem Spaniſchen Hof/ noch vorgemachten Teſtament/ beordert/ daß er ſich ſonder Zeit-Verluſt/ an die Spaniſchen Gräntzen mit einem Corpo von 20 bis 30000. Mann begeben ſolte/ und zwar unter dem Prætext, mit ſelbigem diejenigen Oerther in Beſitz zu nehmen/ ſo Franckreich in dem Partage-Tractat zugetheilet worden. Und dieſe an den Gräntzen zuſammen gezogene Völcker dieneten darzu/ daß die Spanier das Teſtament anzunehmen gezwungen wurden/ ingleichen daß der König in Franckreich von denen Spaniſchen Ländern deſto eher Beſitz nehmen/ und ſich ihme niemand wiederſetzen konte.

Die Niderlande werden von Fräckreich beſetzet.

So ließ er auch gegen die Niederlande in aller Eyl 40000. Mann rücken/ und weil/ unter Diſpoſition des Churfürſten von Bäyern/ alle daſelbſt befindliche Spaniſche Trouppen zu ſeinen Dienſten ſtunden/ ſo war es ein leichtes nicht allein das gantze Spaniſche Niederland zu beſetzen/ ſondern auch die Holländiſchen Beſatzungen/ als Kriegs-Gefangene/ ſo lange zu detiniren/

bis

bis die vereinigten Niederlande den Duc d' Anjou agnoſciret hätten; denn es rückten/ ehe ſich es die Holländer verſahen/ in die Feſtungen/ wo dieſe einige Poſten hatten/ als Mons, Namur und ſo weiter/ noch in dem November, wie auch folgends in dem December, einige Regimenter Spanier und Wollonen/ welche dieſe von ihren Poſten alſobald ablöſeten; Ja es wurden ſo gleich die Wieſen rings um die Feſtung Mons herum unter Waſſer geſetzt/ die Wachten verdoppelt/ und allen Officiren und Gemeinen bey harter Strafe anbefohlen/ daß ſich keiner aus der Stadt begeben ſolte; dergleichen Anſtalten gleichfals an andern Orthen gemacht wurden/ aller maſſen denn auch der Churfürſt von Bäyern ſich ſeines Orths ſo wol/ als ſein Bruder der Churfürſt von Cölln/ ſtarck zum Krieg rüſtete. In übrigen konte der König in Franckreich leicht ermeſſen/ daß der Käyſer vornemlich und zu erſt in Italien agiren und das Hertzogthum Mäyland/ als ein Reichs-Lehn zu occupiren ſuchen würde. Solchem nach ſetzte ſich nicht allein der Gouverneur von Mayland Duc de Vaudemont, in beſtmöglichſte Verfaſſung/ ſondern es wurde auch der Graf von Teſsé beordert/ ſich eilichſt nach den Italiäniſchen Gräntzen zu begeben/ und daſelbſt die in Bereitſchafft ſtehende Trouppen, ſo ſich ohngefehr auf 30000. Mann belauffen ſolten/ zu commandiren. Deme zu Folge brach er noch am Ende des De-

1700.

Die Holländiſchen Trouppen in den Niederländiſchen Feſtungen werden als Kriegs Gefangene gehalten.

1700. Decembr. auf/ um ſo wol ſeines Königs Angelegenheiten an den Höfen von der Lombardie zu beobachten/ als auch die dahin deſtinirte Trouppen zu commandiren. Jedoch giengen die Thätligkeiten nicht eher an/ als folgendes 1701ſte Jahr.

Reiſe des Duc d' Anjou nach Spanien. Mitlerweile reiſte der Duc d' Anjou, nachdem er von dem König von Franckreich/ dem Dauphin und andern obgedachter maſſen Abſchied genommen/ unter Begleitung ſeiner Brüder/ des Duc de Bourgogne und des Duc de Berry nach Spanien fort. Es gieng die Route nach Orleans, wovon er den 8. Decembr. aufbrach/ und den 10. zu Blois, den 11. aber zu Amboiſe anlangete/ allwo er einen Tag ſtille lag/ und dem Hertzog von Oſſuna, der ihm aus Spanien entgegen gereiſet/ Audienz ertheilet/ wie auch den Printz Pio, Graf von Urſelle und Marqu. de Roberedo, zum Hand-Kuß gelaſſen/ darbey er ſie aber ſtehend und unbedeckt angehöret/ damit ſie als Grandes von Spanien ſich/ wie ſie ſonſt zu thun pflegen/ in Gegenwart der Frantzöiſchen Ducs und Pairs, die ohne diß mit bloſſem Haupt ſtehen müſſen/ nicht bedecken möchten. Den 13. iſt er zu Loches auf einem Königlichen Caſtell/ da der Hertzog von Beauvilliers Gouverneur iſt/ angelangt/ und daſelbſt gleichwie bisher an allen Orten geſchehen/ mit aller erdencklichen Ehr-Bezeugung empfangen worden. Den 14. kam er zu Haye in Touraine, den 15. zu Chatil-

le-

leraut, und den 16. zu Poitiers an/ vor wel- 1700.
chem letztern Ort ihn der Hertzog d' Eſtrees mit mehr als 1000. Edelleuten zu Pferde/ welche ſich durchgehends wol mundiret hatten/ bewillkommete. In der Stadt waren die Straſen / durch welche er marchirte/ mit allerhand ſchönen Tapezereyen behänget/ und den 19. ſätzet er die Reiſe fort nach Luſignan. Es waren aber wegen der ſchlimmen Wege bereits viel Pferde umgefallen.

Folgendes Jahr nemlich den 13. Januar. 1701.
1701. langte er zu Baionne an / daſelbſt er wiederum viel Spaniſche Herren zum Hand-Kuß kommen ließ ; der Hertzog von Harcourt war ſchon daſelbſt von Madrid ankommen / mit dem Hertzog Beauvillers der Hertzog von Anjou ſich täglich etliche Stunden einſchloſſe / um von den Spaniſchen Reichs-Geſchäfften genaue Nachricht einzunehmen. Hieſelbſt wurden verſchiedne Luſtbarkeiten angeſtellet. Unter andern war auch eine Partey lauter kleiner Gaſconier zu ſehen / die vor des Duc d' Anjou Kutſche hertantzeten / als er das Meer und die Fregatten beſehen wolte. Als er in dieſer Gegend zu Fuß gejagt/ iſt er in einen tieffen Moraſt geſuncken/aus welchem ihn zwar anfänglich 4. Spanier erretten wollen / aber endlich 4. von ſeinem Corps de Garde ſalviret haben / welches gar viele vor ein böſes Omen auslegen wollen.

Duc d' Anjou ſingt in einen Moraſt.

1700. Der Marquis de Guaſtanaga ware unter einer groſſen Menge Spaniſchen Cavalliers und Herren zu Bajonne der erſte / ſo dem neuen König entgegen kam / da er ſich dann auf öffentlichen Gaſſen auf die Knie warff und des Königes Hand küſſete.

Beſchreibung von Bajonna. Dieſes Bajonna iſt die beſte Stadt in Gascogne, eine Grääntz-Veſtung und Schlüſſel von Franckreich gegen die Seite von Spanien / und wegen ihrer guten Handlung ſehr reich. Die Flüſſe Adour und Nive ſo daſelbſt zuſammen flieſſen / machen einen guten Hafen / und erſtreckt ſich die Ebe und Fluth des Meers bis dahin / ſo daß zimlich groſſe Schiffe auf der Nive bis mitten in die Stadt fahren können; bemeldete Nive theilet dieſelbe in zwey ungleiche Theile / deren kleineſter die Neue Burg oder klein Bajonna genennet wird.

Seltzame Gebräuche von Bajonna. Sonſt ſind verſchiedne ſeltzamer Gebräuche von Bajonne zu mercken. Das Frauen-Zimmer / ſo in der Bräune des Geſichts denen Spaniern zimlich nahe kommt / trägt an ſtatt der Bologneſer Hündgen kleine Span-Färckel auf den Armen / welche ſie ſehr weiß und ſauber halten / auch mit allerhand Bändern ausbutzen. Sie machen die allerſchönſte und zarteſte Leinewand / davon der Faden ſo dünne iſt als ein Haar / ſie iſt dabey ſo gemeine / daß mancher Bauer daſiger Gegend feiners Geräthe hat / als der Vornehmſte zu

Paris.

Paris. Ihre Schiff-Leute auf dem Fluß 1701.
Adour haben die Gewohnheit / daß wenn ſie einander begegnen / ſie ſich aufs liederlichſte ausſchelten / und dieſer Gewohnheit ſind ſie ſo gar ergeben / daß ſie lieber ihr Schiffer-Lohn / als dieſes Schreyen entbehren würden. Sie haben auch zu Bajonna eine beſondere Art Täntze / welche von den ordentlichen Frantzöſiſchen ſo weit als weis und ſchwartz voneinander unterſchieden ſind.

Als der Duc d' Anjou von dar abreiſen wolte / ließ er die Mundierung eines Frantzöſiſchen Reiters / wie auch eines Fuß-Knechts zu ſeiner Bagage einpacken / in der Abſicht / ſein Kriegs-Volck auf eben dieſe Art kleiden zu laſſen. Den 19. gieng er nach S. Jean de Luz. Den 21 nahmen die Frantzöſiſchen Edelleute Abſchied / und den 22. geſchahe nach gehaltener Mittags-Mahlzeit / die Abreiſe nach dem Fluß Bidaſſoa, allwo er von ſeinen Brüdern / dem Duc de Bourgogne und dem Duc de Berry Abſchied nam. Sie ſetzten ſich in eine Kutſche; Der Hertzog von Burgund ſaß neben dem Duc d' Anjou, der Hertzog von Berry nebſt dem Duc de Beauvilliers rückwarts / und der Marſchall von Noailles ſo wol als der Duc de Harcourt in den Schlägen. Hiermit fuhren ſie bis an das Ufer des Fluſſes Bidaſſoa oder Vidaſſo, ſo die Gräntze zwiſchen Franckreich und Spanien iſt / über welchen man bis auf die darinn gele- Duc d' Anjou kömmt auf Spaniſchen

1701. gelegene Inſul de la Conferenze genannt/ (weil Anno 1659. der berühmte Pyrænæiſche Friede zwiſchen Spanien und Franckreich daſelbſt geſchloſſen worden) zwo Brücken zu beyden Seiten eingemacht / daſelbſt ſtiegen ſie aus / und nachdem der Hertzog von Anjou von ſeinen Herrn Brüdern mit Umarmen und Thränen Abſchied genommen/ faſte ihn der Hertzog von Noailles unter die Arme/ und brachte ihn zum Hertzog von Harcourt, der ihn in die magnificq zu bereitete Galliotte, an welche vier Charlouppen mit 15. bis 20. Ruder-Knechten feſt gemacht geweſen/ geführet/ daſelbſt vor der Thür der Duc d' Alba und Graf d' Ayen, als erſte Cammer-Herren ſtunden/ welche nebſt noch einigen Officiren hinein folgten/ von welchen der Hertzog ſich in ein Cabinet abſonderte/ um die Abſchieds-Traurigkeit vor ihnen zu verbergen. Es blieben nur etwa 8. Spaniſche Leib-Gardes mit Muſquetons bey ihm/ hiermit fuhren ſie in Begleitung noch einiger Schiffe nach Iron, den erſten Spaniſchen Platz/ daſelbſt er ſelbigen Tages anlangte. Die beyde Printzen/ ſeine Herren Brüder blieben halten/ ſo lange ſie das Schiff ſehen kunten/ und bis der Hertzog von Noailles wieder zu ihnen kam/ darauf ſie nebſt dem Hertzog von Beauvilliers/ ſo ſtets bey ihnen geblieben/ ſich zurück nach Paris begaben.

Grund und Boden an.

Beſchreibung von St. Jean de Luz.

St. Jean Luz liegt nur 4. Meilen von Bajonna beſſer hin an der See/ und iſt der grö-

gröſte Marckflecken in gantzen Franckreich/ wie 1701.
auch am beſten gebauet. Das Lager dieſes Fle-
ckens iſt höchſt angenehm. Sein Haven
liegt zwiſchen zwey hohen Bergen/ welche
die Natur zu deſſen Beſchirmung abſonder-
lich dorthin geſetzt zu haben ſcheinet. Der
Fluß Nivelle ergieſſet ſich daſelbſt in die See/
deren Ebe und Fluth ſo groß iſt/ daß die
Schiffe gantz bequem bis an die Mauer lauffen
können. Es werden zu St. Jean de Luz viel
Schiffe gebauet/ und können die Einwoh-
ner auch ſonderlich wol mit Stock- und Wall-
Fiſch-Fang umgehen/ wie denn jährlich ei-
ne gute Anzahl Schiffe von dar nach Grön-
land abgehen. Die Betten zu St. Jean de
Luz ſind ordinair nur mit Hüner oder Hah-
nen Feder geſtopfft/ welche von den Reiſen-
den nicht wollen gelobet werden/ weil ſie durch
die Lacken ſtechen/ und der Haut gar eine un-
angenehme Empfindung verurſachen. Des
jetzigen Königs in Franckreich Heyrath mit der
Donna Maria Thereſia, Infantin von Spa-
nien/ geſchahe Anno 1660. zu St. Jean de
Luz. Es iſt auch zu mercken/ daß an dieſen
Gräntzen der Krieg die Handlung nicht auf-
hebet/ weil die Spanier ſo wol als Frantzo-
ſen vor Mangel und Hunger vergehen müſ-
ten/ wann beyde Völcker in dieſer Gegend
ein ander nicht beyſtehen ſolten.

So bald der Duc d' Anjou nach Iron, den erſten Platz der Spaniſchen Monarchie, gekommen/ wurde er unter Löſung der Stü-

Der Duc d' Anjou wird auf Spani-

1701. Stücken eingeholt/ und da er ſich nach der Kirchen begab/ von dem Biſchoff ſammt der Cleriſey empfangen/ das Te Deum Laudamus geſungen/ darauf vom Gouverneur der Provintz und den vornehmſten Officirern complimentiret; Hierauf fertigte er etliche Couriers an verſchiedene Orte ab / bey der Mahlzeit und dem Schlaffengehen wurde er durch Spanier bedient/ ſeine Hoffſtatt beſtunde in 180. Perſonen / die Lieberey war gelbe Serge mit ſchwartzen Sammet auf den Näthen. Allhier hatte folgenden Tags nemlich den 23. der Hertzog von Harcourt als Königlicher Frantzöſiſcher Extraordinari-Geſandter ſeine erſte Audienz in ſolcher Qualität bey dem Hertzog / und überlieſſerte demſelben ſein Credential-Schreiben. Des Abends hatte man die Mahlzeit halb auf Spaniſche und halb Frantzöſiſche Art zugerichtet / der König aber aß allein von denen Spaniſchen Gerichten. Als er zu Bette gehen wolte/ wurde er von denen Spaniſchen Grandes entkleidet/ wobey ihm der Hertzog von Oſſuna die Strümpffe auszoge; Selbige Nacht ſchlief Monſieur de la Roche, des Hertzogs erſter Cammer-Diener / noch in deſſen Schlafgemach/ den andern Tag aber wolten die Spanier weiter nicht geſtatten/ daß Monſieur de Bois Briand, als Waffenträger/ ihme das Feuer-Rohr præſentiren ſolte/ daher man ihnen darinnen nachgab. Sie begehrten aber/ daß deſſen Hofmeiſter ſelbigen

ſchen Boden empfangen.

gen/ um beſſerer Bedienung willen / bis nach Madrid begleiten möchte. Dieſes Iron liegt etwa 3. Meilen von St. Jean de Luz, iſt übel gebauet/ hat ungleiche Gaſſen/ und findet man nichts davon zu melden/ als daß es das erſte Spaniſche Städtlein iſt / welches man aus Franckreich kommend an dieſer Seiten antrifft.

Beſchreibung von Iron.

Von hier aus bis auf Madrid wurde die Reiſe auf 18. Tage ausgetheilet / nemlich Hermani, Toloſa, Villa Real, Mondragon, Vittoria, Mirando d' Ebro, Birbieſca, Burgos, Lerma, Aranda di Duero, St. Stevan de Gormaz, Verlanga, Atienca, Xadraqve, Hita, Guadaljara, Alcala, Madrid; An allen dieſen Orten wurde der Hertzog mit Ehrerbietung empfangen / welche alle zu erzehlen viel zu weitläufftig fallen würde; Gleichwol wolte er nicht zugeben / daß auf ſeine Einholung groſſe Unkoſten/ wie die Regierung vorhatte / gewendet / und deswegen das Volck mit einer Auflage / zumalen bey ohnedem vorſeyenden Geld-Mangel im Lande beſchweret würde; Ja es hat auch derſelbe die von den Regenten zu ſeiner Reiſe nach Bajonne übermachte 100000. Piſtolen nicht annehmen wollen / ſondern davon nur dem Hertzog von Harcourt 60000. zugeſtellet/ um nach Mäyland zum Nutzen deſſelben Staats zu übermachen.

Den 27. Januarii kam der Duc d' Anjou zu S. Sebaſtian zu Pferde an/mit einem Gefolg

1701. folg von etlichen und 30. Perſonen/ welche auf Maul-Thieren und Pferden ritten; Er ſtieg alſo fort vor unſerer lieben Frauen-Kirche ab/ und wohnete allda dem Gottesdienſt und dem Te Deum Laudamus bey; Das Geſchütz wurde auf den Wällen und allen im Hafen liegenden Schiffen dreymal gelöſet; Worauf er durch die Stadt ritte/ die Fortification beſahe/ auch mit eigener Hand einen Abriß davon machte. Von der zugerichteten Mahlzeit hat er nicht das geringſte genoſſen/ſondern die Reiſe alſobald nach Hermani fortgeſetzt.

Die verwitbete Königin ſoll ihr Witthum beziehen.

An die verwitbete Königin von Spanien kame der Zeit ein ſehr höflich Schreiben von dem Duc d'Anjou, worinnen ſelbige erſucht wurde/ dero Witbenſitz zu beziehen. Das Schreiben lautete alſo:

Vielgeliebte Schweſter und Baaſe!

Die wiederholte Verſicherungen/ ſo Eure Majeſtät mir von dero Affection gegen mich bishero geben wollen/ laſſen mich „zwar keines Weges daran zweiffeln; „Gleichwol vernehme ich/ daß einige ſich finden/ welche die gute Verſtändnis/ ſo ich „mit Ihro Majeſtät zu unterhalten befliſſen/ „auf unterſchiedliche Weiſe zu ſtören trachten. „Ich werde alle erſinnliche Mühe anwenden/ „auf den Grund der Warheit hierunter zu „kommen/bis zu Entdeckung deren aber/ halte

te ich vor Eure Majeſtät einige Ruhe nö-" 1701.
thig / daß ſie eine von denen Städten / ſo"
Ihro von meinetwegen werden vorgeſchla-"
gen werden / zu ihrer Interims-Wohnung"
erwehlen mögen. Euer Majeſtät ſollen"
daſelbſt nicht nur mit aller Veneration und"
Reſpect auf ſolche Art tractiret werden/wie"
es ſich vor eine ſo groſſe Königin gehöret/"
ſondern ich will auch Befehl ertheilen / daß"
die zu ihrem Witthum / vermöge Teſta-"
ments weiland meines Vettern des vorigen"
Königs deſtinirte Geld-Summen richtig"
ſollen abgeführet werden. Ich hätte wünd-"
ſchen mögen/ daß deroſelben meine Freund-"
ſchafft perſönlich bezeugen können / nach je-"
tziger Beſchaffenheit der Sachen aber will"
beſſer ſeyn/ die Unterſuchung der Warheit"
in Eurer Majeſtät Abweſenheit vorzuneh-"
men/ welche übrigens verſichert leben kan/"
daß ich allezeit verharre

Eurer Majeſtät

Getreuer Bruder und
Vetter Philippus.

ALs nun die Regenten den 18. Januarii diesen Brief bekamen/überlifferten ſie ſolchen ſo fort der Königin/mit dem Bedeuten/ innerhalb 6. Tagen ſich Reiſefertig zu machen/ worbey ſie ihr Granada, Valentia, Corduba, oder Falavera zu ihrem Verbleib vor-

ſchla-

1701. ſchlugen/ und ihr die Wahl lieſſen/ einen von dieſen vier Orten zu ernennen. Sie antwortete hierauf/ daß ſie zwar bereit/ dem Verlangen gemäß ſich zu verhalten/ hingegen ihr ohnmöglich ſey/ in ſo kurtzer Zeit fortzuziehen. Uber dieſes verlangte ſie/ daß man ihr bequemere Oerter/ als die erſtbeſagten/ zu ihrem Auffenthalt benennen ſolte/ worinnen man ihr beyderſeits gratificirte/ und den Ausziehungs-Termin auf etliche Tage verlängerte/ auch zu den obigen noch zwey andere Städte/ aus welchen die Königin Toledo erwehlete/ hinzu thate. Weil aber gleichwol der Königliche Pallaſt auf die erſtbeſtimmte Zeit muſte geraumet ſeyn/ ſo zog dieſelbe am 24. in des Hertzogs von Monteleon ſeinen/ wobey ſie nicht mehr als zwey Kutſchen begleiteten/ in deren einer die Gräfin von Ognate, als der Königin Ober-Hofmeiſterin/ ſamt ihrer Tochter/ in der andern aber der Hertzog von Monteleon und der Graf de la Rocca ſaſſen.

Die Königin ziehet nach Toledo.

Den 1. Februarii begaben ſich die Regenten nach des Hertzogs von Monteleon Pallaſt/ Abſchied von der Königin zu nehmen/ und eine glückliche Reiſe zu wündſchen/ welches folgenden Tags von den übrigen Grands/ ſo in der Stadt waren/ auch geſchahe/ und reiſete ſie noch ſelbigen Tags nach Toledo, daſelbſt ſie den Ertz-Biſchofflichen Pallaſt bezog. Zwey Tage hernach kam ein Befehl/ daß ſich der General-Inquiſitor, Don Balthaſar de Mendoza, von Hoffe machen/

Der Pater de los Torres u. die wei-

und

und ſich in ſeinem Biſtthum Segovia auf- 1701.
halten ſolte/ welches noch ſelbigen Tags voll- den von
führet wurde. Der Pater de los Torres Hoffe ent-
muſte in ein Kloſter gehen / und der Pater fernet.
Troillan, ſo vor ihm des verſtorbenen Kö-
nigs Beichtvater geweſen/ ſtellte ſich freywil-
lig in das Gefängnis der Inquiſition, um
ſich daſelbſt von dem / was man ihn beſchul-
digte/ zu rechtfertigen. Es quittirte über die-
ſes der Printz Georg von Darmſtadt Vice-
Re von Catalonien dieſe Charge, und be-
kam ſolche der Graf von Palma, als des
Cardinals Portocarero Schweſter Sohn/
und ſolten die zwey teutſche Regiementer nicht
einmal wieder nach Italien/ wo ſie herkom-
men / ſondern zu Gallicien eingeſchiffet/und
über Holland nach Teutſchland künfftig ge-
bracht werden.

Inzwiſchen näherte ſich der Hertzog von Der Her-
Anjou mehr und mehr der Königlichen Reſi- tzog von
dentz Madrid/ daſelbſt er den 18. Februarii Anjou
anlangte/ auſſerhalb bey der Kirche Nôtre langt zu
Dame d' Atocha ausſtiege / ſein Gebeth Madrid
verrichtete / und ſich auf das bey der Stadt an.
gelegene Königl. Schloß Buen Retiro durch
den Garten begab/da ihm der Marquis de Le-
ganez, Capitaine deſſelben / den Schlüſſel
überreichte. Der Cardinal Portocarero
war unten an der Steige / fiel bey Ankunfft
des Hertzogen auf die Knie/ und küſte ihm die
Hände / welcher ihn mit groſſer Freundlich-
keit umarmte/ und ſich hinauf nach ſeinem
Appar-

1701. Appartement begab / er paſſirte durch das Loſement der Grands d' Eſpagne, welche ihn daſelbſt erwartet / und die Hände geküſſet; Von hier gienge derſelbe in ein ander Zimmer/wo der Grandes Brüder und Söhne waren/ die gleichfalls zum Handkuß gelaſſen wurden / hierauf ſpeißte er allein / und waren nur die Grandes im Gemach; Der Cardinal verrichtete das Gebeth/des Abends wurde ein Kunſt-Feuer vor dem Pallaſt angezündet / und andere Illuminationes geſehen. Folgenden Tages lieſſe die Regierung ein Compliment bey der Königin ablegen/und berathſchlagete / wie das Königreich wieder in ſeinen vorigen Glantz zu bringen: Weil nun vor allen Dingen hierzu nöthig erachtet worden / daß die Königliche Einkünffte als nervi rerum gerendarum, auf einen andern Fuß zu ſetzen/ indem ſolche durch Veräuſſerung der Cammer-Güther / durch Aſſignation groſſer Penſionen / durch Uberhäuffung der Chargen und Bedienten gäntzlich geſchmählert worden / ſo wurde dannenhero zu Abhelffung dieſer Staats-Mängel beſchloſſen / die veräuſſert und verſchrenckte Cammer-Güter wieder einzuziehen / die unnöthige Charges zu ſupprimiren / und die überflüßige Bediente abzuſchaffen / als wordurch jährlich etliche Millionen könten erſparet werden. Zwar wolte dieſes vielen gar übel gefallen / deſſen ungeachtet aber wurde die Cammer von Indien/ welche König Philippus

Reduction der Spaniſchen Collegien und Penſionen.

pus IV. Anno 1664. angeordnet/abgeſchafft/ 1701.
und dem Rath von Indien/ der auf 8. Perſonen geſetzt wurde/ einverleibt/ alſo daß jene dieſen gleich gehalten werden ſolten/ welche Reduction den Duc de Melos und Marquis de los Balbaſos mit betroffen; bey den Staats-Finanzien blieben nur 6. biß 7. Perſonen; in Rath von Arragonien und von andern wurden ebenfalls einige reducirt. Dergleichen Veränderungen geſchahen auch in andern Finanzien und Juſtiz-Collegien/ die Marcedos oder Penſionen/ welche über 300. Ducaten ſich belieffen/ wurden auf die Helffte geſetzet/ die Expectantien aufgehoben; Dem Admirante von Caſtilien wurde die Charge des Generaliſſimi genommen/ und dieſe Beſtallung/ wie auch die von des Grafen d' Agvilas Generalat, eingezogen; Die Vice-Roys von Peru und Mexico Melchior Portocarero und Graf Monte nach Hof beruffen/ und die Interims Verwaltung vom erſten dem Grafen de Tornubia, vom andern dem Ertz-Biſchoffen von Mexico überlaſſen/ ſodann eine groſſe Menge überflüſſiger Hof-Bedienten abgeſchafft/ die Zahl der Leib-Medicorum auf 4. und der Cammer-Pagen von 42. auf 6. gebracht; Doch wurde bey der gantzen Reduction etlichen die halbe Beſtallung gelaſſen. Gleichwie aber alle dergleichen Reductiones groſſen Verdruß bey denjenigen/ ſo es betrifft/ nach ſich ziehen/ andere aber durch die gethane Be-

1701. förderung vergnüget werden: alſo wurde Don Anthon Martin von Toledo Hertzog von Alva Conneſtable von Navarra, der Marquis de Leganez, Capitain-General des Meers der Seiten von Andaluſien, Marquis de la Folrida Capitain General des Meers von Extramandura, Marquis Guaſtanaga General-Commiſſarius der Trouppen in Catalonien/ Don Manuel d' Arias Staats-Rath/ der Marquis de Cerdegniola Vice-Re von Majorca, der Hertzog von Escalona Vice-Re von Sicilien/ Don Martin Perez von Seguſa , Präſident von der Contractions-Camer zu Serville Das Biſtthum von Calahorra erhielte Don Domingo Uruetta, das von Rurmund Pater Anjaognies Capuziner / das von Origuela Don Joſeph della Torre, das von Sante Cruce in Indien der Pater Michael Alvarez de Tolede, mehrere zugeſchweigen. Daß aber der Graf d' Eſtreé zum General der Spaniſchen Armee mit einer Beſtallung von 3000. Livres ernennet wurde/ und der Marquis de Harcourt bey der Regierung den dritten Platz eingenommen/ erweckte bey den Grandes groſſen Verdruß und vieles Nachdencken / da ihnen doch die von der Cron Franckreich zu Verſicherung ihrer See-Küſten durch den Grafen d' Eſtreés geſendete Eſcadre von 16. Kriegs-Schiffen gar wol zu ſtatten kam/ als welche/ nebſt denen Spaniſchen Schiffen/ unter dem Capitain General

neral de Leganez und Florida, die Spaniſche Küſten verwahren ſollen; ingleichen ſeynd 5. Regiementer jedes à 16. Compagnien nach Cadix abgeſchicket worden / es wurden auch andere Anſtalten mehr gemachet / um ſich beſtens zu verwahren. Uber dieſes iſt zu obſerviren / daß als der neue König Abends um 5. Uhr / durch das Thor von Alcala in die Stadt eingezogen / der Zulauff des Volckes ſo groß geweſen / daß auf die 60. biß 70. Perſonen ums Leben kommen / welches er ſich nicht wenig zu Gemüthe gezogen / und dahero den folgenden Tag ihren hinterlaſſenen nächſten Freunden 1000. Stück von Achten / wie auch noch andere 1000. unter die Geiſtlichen austheile laſſen / damit ſie dafür denen erdruckten Seelmeſſen halten möchten. 1701.

Die Jalouſie der Grandes von Spanien und derſelben irritirte Gemüther zu beſänfftigen hatte unterdeſſen der Hertzog von Anjou einige von denenſelben zur Tafel nöthigen und neben ſich ſitzen laſſen / ob gleich dieſes wieder alle Spaniſche Manier und Grandezza laufft; Daher auch jene ſich deſſen mit Bezeugung ihres unterthänigſten Reſpects und Devotion gar ſehr geweigert. Der Hertzog aber / als der die Spaniſche Ernſthafftigkeit mit Frantzöſiſcher Civilité verbinden wolte / hatte ſich vernehmen laſſen / er wolle zwar der Spanier Manier und Geſetze nicht unterbrechen oder gar aufheben / gedächte vielmehr denenſelben al-

Duc d' Anjou ſucht die Spanier durch Höfflichkeit zu gewinnen.

1701. lerdings zu accommodiren/ meynte aber an- bey/ es wäre der Königl. Majeſtät nicht un- anſtändig / noch denen Geſetzen zuwider/ wenn er ſie/ Grandes, ſehen lieſſe/ wie hoch er ſie æſtimire/und mit was groſſer Gnade er ihnen beygethan wäre.

Catalonier verlangen die Beſtätigung ihrer Privilegien.

Unter dieſen Vorfällen verurſachten die Catalonier einen ziemlichen Unwillen / indem ſie den neuen Vice-Re von Palma nicht an- nehmen wolten/ bis die neue Regierung de- nen Ständen/ wegen confirmirung ihrer ha- benden Privilegien/ den gewöhnlichen Eyd würde abgeleget haben / und ſchickte Bar- cellona/ als die Haupt-Stadt / welche ſich am meiſten hören ließ / einen eigenen Ge- ſandten Don Franciſco Miguet nach Ma- drit um die Verſicherung ihrer Gerechtig- keit anzuhalten / der aber von Hof Ordre bekam/ ſich von dannen auf 20. Meilen zu retiriren; weil ſie ſich aber eines andern be- ſonnen/ dißmals mit der Parole ſich begnü- gen lieſſen / und den Vice-Re nachdem jer den Eyd zu Lerida abgelegt/ annahmen / ſo wurde ihr Envoyé auch wieder zurück beruf- fen/und zur Audienz gelaſſen.

Animoſite wider die verwitbete Königin.

Immittelſt war eine reiche Flotte von Me- xico mit 15. biß 20. Millionen/theils an baa- rem Geld/ theils an Waaren/ wobey auch Engel-und Holland ſehr intereſſirt war / zu Cadix eingelauffen; Mit dieſer hatte der Vi- ce-Re von Peru, des Königs Tod nicht wiſ- ſend / vor die verwittibte Königin koſtbare

Præ-

Præſenten überſchickt/ ſo in 50000. Realen/ 1701.
einen güldenen Service/einer groſſen Quantität Perlen/ und andern koſtbaren Galanterien beſtunden. Einige zwar riethen ſolches dem Königlichen Schatz einzuverleiben / ſo aber auf der andern Einreden unterlaſſen/ und der Königin völlig zugeſtellet worden. Jedoch hat man gleich darauf den Peruvianiſchen Vice-Re, nebſt dem von Mexico nach Hof citirt/ uñ mit unter die Candidatos der Reduction geſetzt. Die Cam̃er von Sevilien verehrte/nachdem die kleine Silber-Flotte zu Cadix ausgeladen worden / dem Duc d'Anjou 300000. Stück von Achten/und über dieſe noch 200000. wegen der auf die Ausrüſtung einiger Schiffe gewendeten Unkoſten.

Oeffentlicher Einzug des Duc d'Anjou zu Madrit.

Den 5. April wurde zu Madrit abgekündiget/ daß der König den 14. ſeinen öffentlichen Einzug halten wolte / dabey folgende vornehmſte Umſtände vorfielen: Nachmittags um 3. Uhr ſetzte ſich der König zu Pferd/ in Begleitung aller anweſenden Grandes, wie auch der ältiſten Ritter von denen 3. Orten des Königreichs Spanien. Der præſidirende Bürgermeiſter und 24. Deputirte von dem Magiſtrat hatten ihre lange Röcke an/ ſo aus mit Gold und Silber gewürckten Zeug beſtunden/ an denen Kleidern des Königs aber/ wie auch derer andern Groſſen/ ſahe man weder Gold noch Silber/ ſondern ſie waren allein mit Seyde von allerhand

1701. Farben durchwürcket. Der erſte von denen Triumph-Bögen / welchen der Magiſtrat hatte auffführen laſſen / war ungemein hoch / und mit vielen Statuen / Sinnbildern und Inſcriptionen ausgezieret; vor demſelben war eine lange Gallerie angeleget / und mit unzehlichen Gemählden / Tapeten und Statuen geſchmücket. Alle Kauffleute und Goldſchmiede hatten ihre Gewölbe mit einem unſchätzbaren Reichthum angefüllet / auch waren allenthalben die Ercker an denen Häuſern mit koſtbaren Teppichen behangen / und die Menge der Zuſchauer ſo groß / daß man vor etliche dergleichen Ercker 40. biß 50 Duplonen bezahlen müſſen. Jedoch iſt bey dieſem Einzug gar kein gutes Wetter geweſen / indem es vier biß fünff Tage nacheinander geregnet und geſtürmet / dadurch dann an denen Sachen / ſo zur Parade geſtanden / ein unglaublicher Schade geſchehen. Den 15. darauf machten die Zünffte derer Handwercker eine poſſirliche Masquerade, indem ſie auf 200. Eſeln ritten / und ein jeder ein beſonderes wildes Thier vorſtellte. Den dritten Tag ritte der König in einem Spaniſchen Habit nach der Kirche unſerer lieben Frauen von Atocha / und kam des Abends zurücke / da denn auf dem groſſen Marckt-Platz / und in denen Gaſſen über 40000. weiße Wachs-Fackeln brannten wovon das Stück 2. Thaler koſtete. Darauf wurde den 27. April das Stier-Gefechte zu Buen-Retiro gehalten / wobey

wobey der Zulauff des Volcks ſehr groß gewesen/ und der König Vormittags 3. und Nachmittags 2. Stunden zugeſehen/ auch ein Cavallier von ſeinem Pferde gefallen/und deſſen Knecht verwundet worden. Nach dieſem hat derſelbe in der Kirche S. Hieronymi zu Madrit die Privilegia eydlich beſtätiget/ bey welcher Ceremonie der Cardinal Portocarero, als Ertz-Biſchoff von Toledo, die Meſſe gehalten/ wornach er in ſeinen Ertz-Biſchöfflichen Kleidern/ mit der Mütze auf dem Haupt/ bey dem Vorhange von dem König den Eyd/ ſo durch einen Rath von Caſtilien überlaut geleſen wurde/ empfinge/ wobey der König die Hände auf ein Crucifix und auf das Meßbuch legte. Hierauf rief einer von denen vier dabey ſtehenden Herolden zu ſolcher Function erſtlich die Prälaten/ hernach die Grandes und Ritter/ nach dieſem die Deputirten derer Königreiche und Städte/ welche ihre Stimmen unter denen Ständen haben/ auf/ da denn ein jeder den Eyd der Treue vor dem Cardinal ablegte/ und nachdem dieſe Ceremonien geendiget/ wurde das Te Deum Laudamus geſungen. 1701.

Due d'Anjou beſtätiget die Privilegia/ und nimmt die Huldigung ein.

Weil nun der Käyſerliche Hof/ bey ſobewandten Umſtänden/ wohl ſahe/ daß der Abgeſandte/ Graf von Harrach/ zu Madrit nicht vielmehr würde thun/ zu Hauſe aber ſehr nützliche Dienſte leiſten könte/ ſo wurde er durch den Graf von Auersberg abgewechſelt/ und bekam Ordre, ſich ohne Abſchied

Des Käyſerlichen Abgeſandten abermahlige Proteſtation vor ſeiner Abreiſe.

1701. ſchied nach Hauſe zu begeben. Vor ſeiner Abreiſe ließ er annoch folgende Proteſtation hinter ſich: Der Herr Graf Ludwig von „Harrach / Ambaſſadeur Jhro Käyſerli„chen Majeſtät an hieſigem Hof / nachdem „derſelbe ſeinem hohen Herren Principal „Nachricht gegeben / von der Declaration, „welche er durch eine Proteſtations Schrifft „den 6. Novembr. verwichenen Jahres / be„treffende die Nullität und Invalidität gegen „die Clauſuln des Teſtaments des geweſenen „Königs Caroli II. höchſtſeligen Gedächt„niß / überlieffert; So haben Jhro Käyſerl. „Majeſtät ſolche Proteſtation vor gut er„kant / und dem Grafen von Harrach deut„lich befohlen / dieſelbe in ſeinem Namen zu „verneuern / als gantz gewiß verſichert zu ſeyn / „daß das die Meynung des geweſenen Kö„nigs nicht geweſen / und auch in ſeiner Macht „nicht geſtanden / eine ſolche Diſpoſition zu „machen / weiln die Succeſſion der Monar„chie von Spanien mit deſſelben Tod / ohne „Kinder nachzulaſſen / auf die Perſon Jhro „Käyſerl Majeſtät fiele / durch die Renun„ciation der Infantin Madame Marie The„reſie, Königin von Franckreich / welche „durch den Pyreneiſchen Frieden beſchworen „und ratificirt worden / auch auf eine unwie„derſprechliche Manier befeſtiget iſt / durch das „Teſtament des geweſenen Königs Don Phi„lippi IV. höchſtſeligen Gedächtniß / bey deſ„ſelben letzten Willen / als er dieſe Zeitlich-

keit

keit mit der Ewigkeit verwechſelte: dero- " 1701.
halben iſt alles dasjenige/ ſo gegen dieſen "
Punct gethan und ausgeführet iſt/ nichtig/ "
und von keinem Valor, als nachtheilig/ und "
contrair ſeyende den unſtreitbaren Rechten "
Ihro Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät "
welche dieſelbe auch gäntzlich auf die beſte "
Manier und Form/ wie es möglich iſt/ ſich "
vorbehalten. Und der Graf von Harrach "
machet dieſe Ordre von ſeinem hohen Herrn "
Principal durch dieſe Schrifft mit ſeiner ei- "
genen Hand unterſchrieben/ bekandt. Ge- "
ſchehen zu Madrit/ den 17. Jan. 170 .

Darauf wurde dem Graf von Auersberg zu Madrit von Seiten der Spanier angedeutet/ er ſolte ſich des Hofs enthalten/ wiedrigenfals man ihn/ wenn die Hoſtilitäten angehen ſolten/ gefangen nehmen würde. Er antwortete zwar/ daß er ſich als ein Privatus in Spanien aufhielt/ und würde der Käyſer dergleichen Tractament, ſo ſeinen Unterthanen geſchehen/ als einen Friedens-Bruch und Veranlaſſung zum Kriege aufnehmen/ begab ſich aber kurtz hernach wiederum zurück.

Heyrath des Duc d' Anjou mit der Savoyiſchen Princeßin.

Eben in dieſem Jahre wurde auch die Heyrath des Duc d' Anjou mit der Savoyiſchen Princeßin/ ſo wol als der Tractat mit Ihrem Herrn Vater/ richtig und geſchloſſen. Als ſolches zu Madrit publiciret wurde/ ſo haben die Grandes und Räthe/ alle in koſtba-

1701. rer Kleidung/ ihre Complimenten abgeleget. Der Marquis de Caſtel Rodrigo ein Mayländer/ Grande von Spanien vom erſten Rang/ wurde deswegen mit einer guten Anzahl Jubelen, um ſolche der Braut zu præſentiren/ an den Hof zu Turin abgefertiget/ da er denn die Ehe-Pacta zwiſchen ſeinem König und der Princeßin von Savoyen den 23. Julii zur Richtigkeit gebracht/ und ein Inſtrument darüber aufrichten laſſen. Den 11. Septembr. hielte er zu Turin ſeinen öffentlichen Einzug/ mit 5. ſehr koſtbaren Kutſchen/ deren 2. mit 8. und die andern mit 6. Pferden beſpannet waren; Er hatte auch 12. Pagen, 14. Laqueyen, ingleichen die Poſtillions/ Stall-Knechte und andere von ſeinen Bedienten/ zuſammen 50. Perſonen/ welche in Scharlach-Tuch mit güldenen Galonen gekleidet/ benebenſt einem groſſen Gefolg von Spaniſchen und Mayländiſchen Edelleuten bey ſich. Der Marquis von Tovinon, und der Graf von Roby, als beyde Ceremonien-Meiſter/ empfingen ihn zu Salvari, und begleiteten ihn in denen Hof-Kutſchen nach dem Pallaſt/ allwo er bey Ihro Königlichen Hoheit und denen Printzen und Princeßinen vom Haus von Carignan Audientz hatte. Dieſer Ambaſſadeur hat ſeine erſte Kutſche dem Vice-Re von Neapolis, die andere dem Cardinal Homodei, die dritte dem General der Galere von Neapolis, die vierdte dem Spaniſchen Envoyé, und die fünffte dem

Grafen

Grafen Scor gegeben. Den 11. geſchahen der neuen Königin von Spanien Vermählungs-Ceremonien in der Capelle des heil. Schweiß-Tuchs / und den 12. verreiſete ſie von Turin nach Nizza. Das Geſchmeyde / ſo ihr præſentiret wurde / beſtunde in einem koſtbaren Schmuck auf das Bruſt-Stücke / wie auch zwey Ohren-Gehänge / ſo insgeſammt auf 100000. Thaler geſchätzet wurde. Den 27. Septembr. reiſte ſie mit denen Neapolitaniſchen und Frantzöſiſchen Galeren von Villa franca, und überſchickte ihr die Stadt Neapolis ein Geſchencke / ſo in güldenen und ſilbernen Brocard, in ſeidenen Zeugen / einer Venus von groſſen Werth / in vielen andern Galanterien / wie auch 3000. Piſtolen mit dem Bildniß Philippi V. beſtunde. Den 22. Octobr. gieng ſie von Marſilien über Land / weil ſie die See nicht vertragen kunte / und dahero durchaus nicht wieder zu Schiffe wolte. Ihr Gemahl reiſte ihr bis nach Figueres entgegen / allwo den 3. Novembr. das Beylager vollzogen wurde; jedoch bezeigte ſich dieſelbe etwas mißvergnügt / dieweil man gleich bey ihrer Ankunfft die Piemonteſiſchen Bedienten abgedancket / und ihr hingegen Spaniſche zugeordnet; worauf ſie ſich denn mit einander nach Barcellona und von dar weiter nach Madrit begaben. 1701.

Mitlerweile / als alle dieſe Anſtalten gemacht wurden / kam der Duc d' Orleans bey der Regierung von Spanien mit einer weit- Duc d'Orleans und de Chartres pro-

läuff-

1701. teſtiren wider das Teſtament

läuffigen Proteſtation ein / und beſchwerete ſich in ſolcher / daß der verſtorbene König Carl II. in dem Teſtament / ſeine Linie unbefugter weiſe übergangen / welcher doch mit der Zeit die Succeſſion von Spanien ohnfehlbar zukomme. Dieſem folgte eine andre vom Hertzog von Chartres, als einmahligem Erben / des Hertzog von Orleans, und wurden ſelbige von der Regierung regiſtriret / und in das Staats-Archiv beygeleget.

Dem Frãzöſiſchen Abgeſandten wird angezeigt / er ſolle ſich vom Hof zu Wien retiriren.

Solcher geſtalt war nunmehro an dem Käyſerlichen Hof / nichts anders zu thun / als daß ſelbiger ſein Recht durch die Waffen proſequirte / und weil es demnach zur ungezweiffelten Ruptur kommen muſte / ſo wurde dem Marquis de Villars unter der Hand angezeiget / daß er ſich retiriren möchte / welches auch / nachdem er von dem Käyſer mit deſſen mit Diamanten reichlich beſetzten Portrait, und ſonſten beſchencket worden / geſchahe / jedoch hinterließ er ſeinen Secretarium noch eine Zeitlang / welcher vor den Reſt der Affairen Sorge tragen ſolte.

Desgleichen den Savoyiſchen ꝛc.

Kurtz nach ſeinem Abſchiede deutete der Kriegs-Raths-Præſidente, der Graf von Mansfeld / dem Savoyiſchen Ambaſſadeur, dem Marquis de Prié im Nahmen Ihrer Käyſerlichen Majeſtät an / daß er ſich vom Hofe wegmachen / binnen 8. Tagen aber die Käyſerlichen Erblande räumen ſolte. Eben dergleichen Befehl geſchahe auch an den zu Regenſpurg ſich aufhaltende Savoyiſchen Secretarium, daß er ſich nem-

nemlich aus dieſer Stadt und dem Reiche 1701.
fortmachen ſolte. Monſieur de Neuforge, der als ein Abgeordneter vom Burgundiſchen Crayſe ſich bisher in Regenſpurg aufgeführet/ muſte die Stadt ebenfals binnen 3. Tagen und das Reich binnen 3. Wochen verlaſſen.

Der König in Franckreich / ſo alles dieſes voraus geſehen / ſpielte denen Käyſerlichen in Italien das prævenire, und brachte nicht nur die Hertzoge von Savoyen und Mantua/ wie ſchon gemeldet / auf ſeine Seite/ ſondern ließ auch theils durch Savoyen theils durch das Genueſiſche / allwo die freye Landung und Durchzug verſtattet wurde / theils über Finale und andre Orthe nach und nach / ſo viel ſeiner beſten Trouppen / weil er Kundſchafft hatte / daß der Käyſer ſeine wolverſuchte Curaſſirer nach Italien deſtiniret hätte / zu Verſtärckung der in Mayland liegenden Spanier/ und in der Abſicht/ denen Käyſerlichen den Durchbruch nacher Italien zu verwehren / marchiren / daß ſich ſelbe / auſer die bereits in dem Staat von Mayland befindliche Völcker/ endlich auf 30. bis 40000. Mann belieffen. Gleich zu Ausgang des Januarii 1701. langten ſiebenzehen Bataillons Frantzoſen in dem Mäyländiſchen an / welche daſelbſt einquartiret / und auf Königliche Unkoſten unterhalten worden. Drey Batallions wurden von denſelben in Como eine in

König von Franckr. ſchickt Volck nach Italien.

Pavia

1701. Pavia, zwey in Cremona, drey in Lodi, eine in Pitzighetone, eine in Sabioneda, eine in Arona, eine in Valenza, eine in Tortona, eine in Caſal Maggiore, eine in Montara und eine in Caravaggio geleget. Bald darauf arrivirten auch etliche Esquadronen Cavallerie, welche ihr erſtes Quartier in Pigevano nahmen. Ob nun zwar dieſe Gäſte denen meiſten Einwohnern unangenehm waren / und Don Fernando Baldes Caſtellan des Schloſſes zu Mayland inſonderheit ſich weigerte / Frantzoſen zur Beſatzung einzunehmen / ſo muſte man ſie doch / in allen vorigen Plätzen einlaſſen und behalten. Nachgehends wurden dieſe Trouppen durch den obgedachten Weg / mit noch viel andern Bataillonen verſtärcket / und da der Hertzog von Savoyen die Frantzöſiſche Cavallerie durch ſein Land marchiren ließ / langte ſelbige im Mayländiſchen gleichfals zieml. ſtarck an / alſo daß zu Anfang des Aprils bey fünff und zwantzig tauſend Frantzoſen Auxiliar-Trouppen in dem Hertzogthum Mayland ſich befunden / ohne die einheimiſche Miliz / welche auch um ein ziemliches verſtärcket wurde. Der Marſchal de Catinat der vorher an den Italiäniſchen Höfen / wegen dieſer Affairen / geweſen / und welchem die Gegend in Italien am beſten bekant war / bekam Ordre, dem Graf von Theſſe nachzugehen und das Commando der Armée (Denn dem Hertzog von Savoyen ſolches nur Ehren wegen

und

und pro Forma gegeben worden) über ſich zu nehmen; Geſtalten er denn auch am Ende des Martii von Paris abreiſete/ mit angehendem April auf dem Savoyiſchen Luſt-Haus Veneria ankam/ und ſo gleich die Trouppen zuſammen zog/ auch überall ſehr ſorgfältige Anſtalten machte. Vor allen Dingen waren die Frantzoſen bemüht/ die Feſtung und das Fürſtenthum Mantua zu beſetzen/ und dadurch denen Teutſchen vor Mayland gleichſam einen ſtarcken Riegel vorzuſchieben. Daher machte der Graf von Theſſe nachdem vorher mit dem Hertzog von Mantua Ferdinand Carln durch den Marſchall de Catinat alles concertiret worden/ verſchiedne Bewegungen/ und zog ſich gegen die Tyroliſche Gräntzen/ kam aber gantz unvermuthet mit 15000. Mann vor Mantua, bemächtigte ſich aller Poſten/ und ſendete zwey Schreiben an den Hertzog in die Stadt/ davon das eine von dem alten Hertzog von Vaudemont, das andere aber von ihm dem Theſſe war/ die beyde alſo lauteten: 1701.

Mantua wird von den Frantzoſen beſetzt.

Durchlauchtiger Fürſt.

„Die unumgängliche Nothwendigkeit erfordert/ Dero Reſidenz und Hauptſtadt mit einer hinlänglichen Guarniſon von den Trouppen der beyden Cronen zu belegen/ um dadurch nicht alleine dieſen

Schreiben des Duc d' Vaudemont deswegen an den Her-

Staat

1701. „Staat / ſondern auch gantz Italien in
zog von „genugſame Sicherheit zu ſtellen / die Eu-
Mantua. „rer Durchlauchtigkeit Länder / und deren Er-
„haltung vornemlich mit angehet; angeſe-
„hen das Abſehen der Teutſchen hauptſäch-
„lich dahin gerichtet / daß ſie Dero Reſidenz
„ſich bemächtigen / und hernach ſo wol Ew.
„Durchlauchtigkeit als auch die übrigen Für-
„ſten von Italien unterdrucken wollen. Zu
„dieſem Ende hat der Graf von Theſſe, als
„Commandirender General der Hülffs-
„Völcker / die Se. Allerchriſtlichſte Maje-
„ſtät in Italien geſendet / ſich mit einem Theil
„derſelben aufm March begeben / Dero
„Haupt-Stadt ſich zu nähern / und in ſolche
„ſo viel Beſatzung zu verlegen / als er nöthig
„erachten wird / damit man auf dieſe Arth
„denen ſchädlichen Folgereyen zuvor komme /
„die bey deſſen Unterlaſſung nicht nachblei-
„ben würden. Ich erſuche alſo Ew Durch-
„laucht inſtändigſt / ſie wollen erlauben / daß
„gemelter Herr Graf dieſes ohne Zeit-Ver-
„luſt bewerckſtelligen könne. Denn auch
„nur die allergeringſte Wiederſetzlichkeit / die
„Eure Durchlaucht gegen ein ſo gerechtes
„und nöthiges Anſinnen erweiſen möchten /
„verurſachete ſo dann / daß Ew. Durch-
„laucht ihr gantzes Land / und Unterthanen
„in den äuſerſten Ruin verſetzet ſehen / ſinte-
„mahl es höchſtnöthig iſt / daß man auf
„alle diejenigen Entſchuldigungen die Ew.
„Durchlaucht etwan hervor bringen wolten /
der-

dermahln nicht das aller geringſte Abſe-“ 1701.
hen mache / damit nemlich ſie zu einer ſo“
billigen und heilſamen Entſchlieſſung mö-“
gen gebracht werden / an welcher der Ehre“
dieſer zwey Monarchen ſo viel gelegen / die“
die Ruhe / und Freyheit von Italien in ih-“
rer Aufrichtigkeit zu erhalten ſich ſo ſehre“
bemühen. Ich zweiffele nicht / Ew. Durchl.“
werden denjenigen Verderb in reiflichen“
Betracht ziehen / deme ſie ſich durch ihre Ver-“
weigerung muthwillig unterwürffen. Man“
hat den Herrn Audifelt und Herrn Ca-“
ſado ernennet / in Nahmen beyder König-“
lichen Majeſtät eine gewiſſe Capitulation“
zu treffen / damit die nöthigen Trouppen“
einziehen / und Dero Unterthanen zu ſattſa-“
mer Vertheidigung dienen können. Eure“
Durchlauchtigkeit wollen ſich verſichert“
halten / daß auſer der nur erſinnlichen Hoch-“
achtung / die man vor dieſelben träget / die“
unvermeidliche reſolution / die ſie jetzo oh-“
ne allen Aufſchub nehmen müſſen / die bey-“
den Monarchen noch zu einer abſonderli-“
chen Erkentlichkeit verbinden werden. Gott“
wolle indeſſen Eure Durchlauchtigkeit noch“
viele Jahr in guten Wohlergehen erhalten /“
und ich bin

Mayland den 1. Apr. 1701.

Durchlauchtiger Fürſt.

Ew. Durchl.

ſehr verbundenund getreuer Diener
Carl Heinrich / Hertzog von
Lothringen.

Bayerische Staatsbibliothek München

1701.

Duchlauchtiger Fürſt.

Desgleichen von dem Marquis de Teſſe.

GLeichwie ich mich jederzeit bemühet habe/ alle mögliche Mittel auszufinden / um „Eure Durchlauchtigkeit meinen vor ſie tragenden Reſpect und Ergebenheit erkennen „zu geben; Alſo bitte ich jetzo / ohne von „dieſer Ehrerbiethung / und Abſehen etwas „zu vergeringern/ſie wollen mir erlauben/ daß „im Nahmen des Königes / meines Herrn / „und ſeines Enckels / des Königes von Spanien / an ſie ſchreiben dörffe. Eure Durchlauchtigkeit werden wol wiſſen / daß der „König / mein Herr / in dem letzten Kriege „nichts unterlaſſen habe / was zur Beyhaltung der Ruhe in Italien hätte dienen können / und daß ſie dem bevorſtehenden glücklichen Erfolge ihrer Waffen diejenige Freude weit vorgezogen haben / die ſie ſich gaben / die Fürſten von Italien in dem Stande ihrer rechtmäßigen Freyheit erhalten zuſehen / die die Trouppen / Winter-Quartiere / und unmäßige Geld-Summen / welche des Käyſers Völcker / und ihre commandirende Officiers daraus zogen / ſo „ſehre beunruhigten / wie denn Ew. Durchlauchtigkeit und Dero Unterthanen / die „Schweere dieſes Kriegs ſattſam werden „empfunden haben. Und man darf nicht „zweiffeln / daß die durch Tyroll im Anzuge ſeyenden Käyſerlichen Völcker geſinnet ſeyn/

ſeyn alle dieſe Ubel wieder von neuem anzu- " 1701.
fangen. Dieſem nach hat der König/mein "
Herr/ mir befohlen / mit einem guten Thei- "
le ſeiner Trouppen mich in das Gebiete "
Ew. Durchlauchtigkeit zu begeben / und "
nicht alleine zu verhindern / daß die Käy- "
ſerlichen der Stadt Mantua ſich nicht be- "
mächtigen / ſondern auch Ew. Durchlauch- "
tige Perſon/ und Dero Unterthanen vor "
der vom Käyſer angetroheten Gewaltthä- "
tigkeit zu beſchützen. Ich habe zugleich Be- "
fehl/ die Trouppen in einem ſtrengen com- "
mando zu halten / um dadurch Ew. Durch- "
lauchtigkeit diejenige Hochachtung und "
Freundſchafft zu zeigen/ die der König/ mein "
Herr/ vor ſie/ und Dero gantzes Haus trä- "
get. Der Herr Hertzog von Vaudemont "
hat eben dergleichen Ordre von Ihro Ca- "
tholiſchen Majeſt. und auch in eben dieſes "
Königs-Namen/ſoll ich dasjenige anbringen/ "
und vorſchreiben / was gleich folgen wird. "
Gnädiger Herr / ich ſage vorſchreiben / weil "
die Zeit kurtz und dringend ; meine Ordren "
aber ſehr ſcharff und drückend ſeynd. Ich "
ſoll demnach Ew. Durchlaucht nicht ver- "
halten / daß ich mit 10000. Mann und ei- "
ner anſehnlichen Artillerie nach Caſtelluc- "
cio im Anzuge ſey / und dieſer Mannſchaft "
eine noch gröſſere Anzahl nachfolge : daß "
Dero Haupt-Stadt / und Staat mit al- "
le demjenigen umzingelt ſey / was zu einer "
Belagerung nöthig iſt. Ich erſuche alſo "

1701. „Ew. Durchlaucht ſie wollen überlegen/ wie
„viel Schlimmes Dero Unterthanen / bey
„ſothanen Bewandniſſen zu gewarten haben/
„wenn nicht Dero vor ſie habende Gütigkeit/
„und ihr guter Verſtand / dieſelben aus dem
„unvermeidlichen Ubel einer Belagerung
„heraus reiſſet / das platte Land von der be-
„vorſtehenden Verwüſtung befreyet / und
„die traurigen Wirckungen der Bomben
„und Canonen abwendet. Darmit aber
„alle dieſe unſeelige Folgereyen nach bleiben
„mögen; ſo habe vor jetzo nur mit 10000.
„Mann ſammt der Artillerie den Marſch
„angetreten / und laſſe das übrige / nebſt
„einer groſſen Menge Bomben und noch meh-
„ren Canonen nachfolgen. Ich habe zu-
„gleich Befehl / von Ew. Durchl. die Er-
„laubniß zu begehren / daß ſie verſtatten
„wollen / von den Völckern des Königs/
„meines Herrns / und ſeines Enckels/ wel-
„che in Dero Reſidenz zu verlegen. Und
„weil bey Ew. Durchlauchtigkeit ſich die
„Miniſtres von beyden Königen befinden;
„ſo wollen ſie den Herrn Audifret und Herrn
„Caſado ruffen laſſen / um von ihnen die-
„jenigen propſit. zu vernehmen / die ſie thun
„werden und den ich jedem von ihnen eine
„inſtruction von dem Könige/ meinem Her-
„ren / jetzo zuſende / darbey mir doch vorbe-
„halte / daß Ew. Durchlauchtigkeit verſi-
„chern ſoll / daß alle dasjenige / ſo ſie mit ih-
„nen ſchlieſſen werden / treulich gehalten / und
nach-

nachgelebet werden ſoll / ſo wol von Sei- " 1701.
ten beyder Könige / von denen ich ih- "
nen die Vollmacht zugeſchicket / als auch "
von Seiten des Herrn Hertzogs von Vau- "
demont, und denn von mir / als die wir "
beyderſeits die Ehre haben Dero Armeen "
zu commandiren. Und gleichwie jeder Au- "
genblick koſtbar iſt; alſo bitte Ew. Durch- "
lauchtigkeit ſie wollen dieſes betrachten/daß/ "
wenn ſie das Gute erwehlen / das ich ih- "
nen vorſtelle / und das ſo nöthig iſt / ſie die "
Ehre haben / daß ſie dadurch Italien ſeine "
Ruhe wieder hergeſtellet / darbey ſie gantz "
nicht zweiflen dürffen / daß der Käyſer / ſo "
balden er eines ſo wichtigen Platzes ſich "
würde bemächtiget haben / nicht unterlaſ- "
ſen werde / ſein Vorhaben weiter zu ver- "
folgen / das er wegen Unterdrückung Itali- "
ens gefaſſet; an welches hingegen der Kö- "
nig / mein Herr / weiter keinen Anſpruch "
hat / noch weniger Se. Catholiſche Maje- "
ſtät / als blos dasjenige zu erhalten / was "
zu der Cron Spanien gehöret. Sie wol- "
len darneben den Schmertzen und Verdruß "
ſich mit vorſtellen / der ſie ohne fehlbar tref- "
fen wird / wenn ſie ihre Lande und Unter- "
thanen in einem vollkommenen Verderben "
ſehen ſolten / ſo ferne ſie ſolche / durch An- "
nehmung des vorgeſchlagenen Vergleichs / "
nicht darvon befreyen. Ich erwarte De- "
ro Entſchluß / nach welchem mich richten "
werde / ob ſo denn wider ſie feindlich ver "

1701. „fahren ſolle / das ich doch mit meinem grö-
„ſten Wiederwillen würde thun müſſen. Ich
„bitte Ew. Durchlauchtigkeit im Nahmen
„beyder Könige / die dieſe commiſſion mir
„aufgetragen haben ; wie nicht minder im
„Nahmen Dero Unterthanen / ſie wollen
„an ihre ſelbſtige und des Landes Erhaltung
„reiflich dencken. Vor meine Perſon wer-
„de ich alle Gelegenheit ſuchen / Ew. Durchl.
„den tieffen Reſpect zu bezeigen / den ich vor
„ſie trage / und in welchem zu verharren ich
„die Ehre habe. Aus dem Feld-Lager bey
„Caſtelluccio den 5. April 1701. 2. Stunden
„vor Tage.

Durchlauchtiger Fürſt.

Ew. Durchl.

Unterthäniger und gehorſamer
Diener

Theſſé.

Sobald die in Mantua ſich befindende 2. Miniſtres der Frantzöſiſchen und Spaniſchen Crone dieſe Schreiben dem Hertzog von Mantua übergeben / ward ſo gleich geheimder Rath gehalten / in welchem der Hertzog ſich anſtellete / als ob er nicht wüſte / was er vor einen Schluß ergreiffen ſolte / da doch dieſes ſchon längſtens alſo abgeleget war. End-

Endlich gab er vor / er müſte die Liebe vor 1701.
ſeine Unterthanen allen andern Abſichten vorziehen: beſchloſſe demnach eine Frantzöſiſche Guarniſon einzunehmen; Darauf die Tractaten gemachet / und nach deren Unterſchreibung 2000. Mann zu Fuß / 1000. zu Pferde / alles Frantzoſen / und 2000. Spanier einzogen / von der Stadt und Citadelle Beſitz nahmen / zugleich die umher liegenden Oerter / wie auch Mirandola mit 1000. Mann beſetzten und die Feſtung Mantua mit verſchiednen neuen Wercken verſtärcketen. Die Capitulations-Puncte, ſo die Cronen Franckreich und Spanien mit dem Hertzog von Mantua aufgerichtet / waren folgendes Innhalts:

Accords-Puncte mit dem Hertzog von Mantua.

„1.) Sollen dem Herrn Hertzog 60000. „Doppien ſolcher Geſtalt ausgezahlt werden „daß ſo gleich 25000. und im Octobr. nechſt„künftig die übrige 35000. Doppien zu entrichten.

„2.) Wenn der Hertzog noch Erben bekä„me / ſoll er ſchuldig ſeyn / die empfangene „60000. Doppien denen Cronen Franckreich „und Spanien zu reſtituiren / doch ohne ei„nige Erſtattung des Genüſſes oder Zinſen. „Und wann es ſich zu trüge / daß um bemel„ter Cronen willen das Hertzogthum Mantua „von denen teutſchen Trouppen angegriffen „und verheeret würde / bleiben dem Hertzog „die 60000. Doppien geſchencket / ſtürbe

1701. „aber der Hertzog ohne Erben/ſoll das Her„tzogthum Mantua dem Hertzogthum May„land/ oder einer andern Provinz nach höch„ſter Cronen Belieben einverleibt werden.

3. Soll dem Hertzog frey ſtehen/ wann er „will das General - Commando über die „Spaniſche Trouppen, ſo lang es ihm ge„fällig/anzunehmen.

4. Soll der Hertzog nicht Macht haben/ „weder durch ſich ſelbſt noch ſeine Miniſtros „einen Vergleich oder Frieden zu tractiren/ „dafern derſelbe nicht zuvor von denen beeden „Cronen proponirt worden.

5. Wann es ſich zutrüge/ daß die Cronen „zu Verſicherung ihrer Treu Geiſſel geben/ „ſoll der Hertzog dieſelbe von ſeinen Unter„thanen/ auf die Art/ wie alsdann beſonders „wird verglichen werden/zu unterhalten ſchul„dig ſeyn.

6. Müſte auch die Macht in denen Plä„tzen verſtärcket werden / ſoll er von eigner „Land-Militz Leute hergeben und verpflegen/ „wäre er aber des Vermögens nicht/ ſollen „die Cronen/ gegen künfftige Erſetzung/ ſol„che Militz unterhalten.

7. Wenn es geſchehe / daß der Hertzog „vom Käyſer/ oder jemand anders / unter „was Prætext es wäre/ bekrieget würde/ ſol„len die Cronen mit einmüthiger Hülffe dem „Hertzog beyſtehen/ ihn vertheidigen / und „gleich ihren eignen Landen ihm zur Reſtitu„tion helffen.

8. Wenn der Hertzog vor ſich ein Regi-" 1701.
ment aufrichten wolte/ſolle ihm zwar ſolches"
nicht gewehret ſeyn, doch ſoll er in ſeiner Fe-"
ſtung keine andere / als Frantzoſen und"
Schweitzer einnehmen dürffen.

9. Soll der Hertzog zu ſeinem Hauſe oder"
Famille keine neue und mehrere Perſonen/"
als vorhin/rechnen dürffen.

10. Was die Cronen der Endes gewin-"
nen oder erwerben/ ſoll künfftig zu May-"
land gehören.

11. Alle durch ihre Trouppen in des Her-"
tzogs Landen etwa beſchehende Extorſio-"
nes wollen die Cronen dem Hertzog gut thun"
und erſetzen.

12. Solle den Kriegs-Leuten der freye"
Abzug aus der Feſtung/ nach vorgängiger"
Ankündigung des Aufbruch-Termins, vor-"
behalten ſeyn.

13. Verſprechen die Miniſtri beyder"
Partheyen / bey ihrer Herrn Principalen"
hoher Parole, alle dieſe Puncten ſteiff und"
feſte zu halten / und deren keinen unerfüllet"
zulaſſen.

Diß waren die verglichnen Puncta zwi-
ſchen denen Cronen Franckreich und Spa-
nien einen / und dem Hertzog von Mantua
andern Theils.

1701. Der Käyſer iſt deswegen mißvergnügt.

Sothane Aufführung des Hertzogs von Mantua, ſowol als die Conduite des Hertzogs von Savoyen / disguſtirte den Käyſerlichen Hof auf das äuſſerſte/ dahero gab er auch ſothanes ſein Mißvergnügen gar nachdrücklich zu erkennen. Der Graf von Caſtelbarco beſchwerte ſich zu Mantua über den Hertzog öffentlich. Des Hertzogs Envoye L' Abbé Tanteni wurde befohlen/in 24. Stunden Wien uñ in 10. Tagen die Käyſerliche Länder zu räumen; und weilen ſein Herr der Hertzog ohne einige Noth ſeine Stadt und Feſtung Mantua mit Einſtimmung ſeiner Räthe / ſonderlich des Beretti und Fiani, zum höchſten Præjudiz Ihro Käyſerl. Majeſtät des Römiſchen Reichs und gantz Italien/mit Hindanſetzung der angebottenen Päbſtlichen Trouppen und Geldes/nicht weniger ſeines geſchwornen Eydes und tragenden Lehen-Pflichten / denen Frantzöſiſchen Trouppen eingeräumet / ſo wurde er durch eine ſcharffe Käyſerliche Citation vom 26. Maji des Criminis læſæ Majeſtatis & Feloniæ ſchuldig/ und aller Reichs-Lehen und Allodial-Güter verluſtig erkläret: Er/ Hertzog/ beneben vorgedachten beyden Räthen innerhalb zwey Monathen vor dem Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath zu erſcheinen / um dieſes Urtheil anzuhören/ oder ſich dargegen zu verantworten citirt, ſeine Unterthanen ihrer Pflicht gegen denſelben erlaſſen/ und dieſelbe den Käyſerl. Verordnungen nachzuleben angewieſen. Uber

und erkläret den Hertzog des Criminis læſæ majeſtatis & feloniæ ſchuldig.

der dieſes hat der Käyſer gleichfalls alle übrige Reichs-Vaſallen in Italien ihrer ſchuldigen Treu und Devotion erinnert / und gemeſſen anbefohlen / denen feindlichen Miniſtris und Kriegs-Leuten keine Aſsiſtenz zu leiſten / ſondern ſie vielmehr mit allen Kräfften zu bekriegen / und mit der Käyſerl. Armee ſich wieder die Feinde zu conjungiren. Die Execution aber und Inſinuation dieſer Verordnungen hat der Käyſer dero in Italien reſidirenden Abgeſandten / Grafen von Caſtelbarco aufgetragen / damit derſelbe / ſobald die Käyſerl. Völcker in Operation geſchritten / mit dem commandirenden General dem Printz Eugenio ſich vorhero unterreden möge / wann und wie oberwehnte Citation am beſten inſinuiret und die Patenten publiciret würden. Nichtweniger hat der Käyſer durch Johann Friedrich / Frey- und edlen Herrn von Seylern / Concommiſſarium bey fürwährenden Reichs-Tage zu Regenſpurg / denen daſelbſt gegenwärtigen Chur- und Fürſtl. auch übriger Stände Botſchafften / Abgeſandten und Miniſtern von allem Part geben laſſen / nicht zweifelnde / alle Chur-Fürſten / Fürſten und Stände des Reichs würden ſich wieder dergleichen verübte Treuloſigkeit billig eyfern / hingegen aber des Käyſers darwieder vorkehrendes gerechtes Verfahren für billig erachten / und zur nachdrücklichen Beyhülffe und Aſsiſtenz in dieſem ſie ſelbſt mit angehendem Werck zu diſponiren ſeyn. 1701.

An

1701. An den Hertzog von Savoyen und die Seinigen giengen ein paar Monate hernach/ nehmlich den 11. Auguſti / gleichfalls in Lateiniſcher Sprache Avocatorien und Citation jedoch in viel gelindern Terminis, als an den Hertzog von Mantua ab / und war der feſte Schluß gefaſſet / die genommene Reſolution auf das äuſſerſte zu verfolgen. Nun hat ſich zwar der Hertzog von Savoyen/ als welcher ohnediß Franckreichs Inſolentien in dem Hertzen feind war / gar klüglich aus dem ihme gedroheten Unglück heraus geriſſen/ allein den Hertzog von Mantua haben die unglücklichen Fata betroffen / welche verſchiedne andre groſſe Potentaten / ſo ſich an Franckreich gehenget/ erfahren haben ; er wurde nemlich nach der Zeit von Land und Leuten gejagt / und hat es noch nicht das Anſehen / ob er jemals wieder darzu gelangen werde.

Dergleichen wieder den Hertzog von Savoyen.

In übrigen kehrten die Spanier und Frantzoſen alle erſinnliche Mittel vor/ denen Teutſchen den Durchbruch nach Italien zu verwehren; Bey Caſtiglione und Mirandola zogen ſie eine Linie/ und wurffen viel Schantzen auf/ legten auch zu Mantua verſchiedene neue Wercke an ; Ja der Frantzöſiſche Hof ſuchte es gar bey den Graubündern dahin zu bringen/ daß ſie denen Käyſerlichen den Durchmarſch in das Mayländiſche verwehren ſolten.

Es

Es hielten damals gar viel verſtändige da- 1701.
vor/ es würde unmöglich ſeyn / wegen der
Frantzöſiſchen Anzahl der Käyſerlichen weit
überlegenen Armee und der gemachten An-
ſtalten / über die unwegſame Alpen nach
Italien durchzubrechen / und daſelbſt die
Frantzöſiſchen und Spaniſchen Trouppen
in die Enge zu treiben / zugeſchweigen / ſel-
bige gar aus Italien zu delogiren:
Allein der Käyſer ließ ſich die Sache einen
rechten Ernſt ſeyn/ ſo/ daß endlich der Anfang
zu itzigem blutigen und noch weit ausſehen-
den Kriege gemacht wurde. Dieſes iſt der
erſte Krieg geweſen/ in welchem der Käyſer
zuerſt loßgeſchlagen/ weswegen er auch den-
ſelben mit ſolcher Præparation in Gebet und
Uberlegen, mit GOtt angefangen / daß er
auch öffentlich geſagt: **Weil er die Sache
GOtt täglich in ſeinem Gebet vorgetra-
gen/ ſo fühlete er einen rechten Trieb und
Inſpiration zu dieſem Kriege/ daß er fer-
ner an dem göttlichen Willen und See-
gen nicht zweiffeln könte.**

Wie viel Trouppen der Käyſer damahls/ Liſte der Käyſerli-
als er dieſen groſſen Krieg angefangen / auf chen Trou-
den Beinen gehabt/ ſolches erhellet aus fol- ppen.
gender gantz accurater Specification, wor-
innen zugleich gemeldet wird / wie die Käy-
ſerlichen Völcker in dieſem Jahre ſolten em-
ployret werden;

1701.

Liſte der Käyſerlichen Trouppen, ſo in Italien agiren ſolten.

Infanterie.

Das alte Regiement

Staremberg/	Herberſtein/
Mannsfeld/	Guttenſtein/
Nigrelli,	Bagny,
Staremberg/	Jung-Thaun.

Dieſe 8. Regiementer machten 19200. Mann.

Cavallerie.

Commercy,	Lothringen/
Vaudemont,	Viſconti,
Palfi,	Cuſani,

Dieſe 6. Regiementer machten 6000. Mann.

Dragoner.

Savoyen/	Dietrichſtein/
Sereni,	Vaubonne,

Dieſe 4. Regiementer machten 4000. Mann.

Summa 29200. Mann.

Liſte der Käyſerlichen Trouppen, ſo am Ober-Rhein agiren ſolten.

Infanterie.

Baden/	Lothringen/
Fürſtenberg/	Geſchwind/
Thüngen/	Reventlau/

Dieſe 6. Regiementer machten 14000. Mann.

Cavallerie.

Cavallerie. 1701.

Tor,
Alt-Hannover/
2. Regiementer Huſaren / Collonitſch und Ebergeni.
Dieſe Regiementer machen 4000. Mann.

Dragoner.

Styrum,
Capelli,
machten 2000. Mann.
Summa 20400. Mann.

Liſte der Käyſerlichen Trouppen, welche in Sclavonien blieben.

Infanterie.

Palfy,
Solari,
8. Compagnien vom Neuburgiſchen Regiement.
Dieſe Trouppen machten 6600. Mann.

Cavallerie.

Jung Hannover/
Zant/
Steinville/
machten 3000. Mann.

Dragoner.

Rabutin/
machte 1000. Mann.
Summa 10600. Mann.

Liſte

1701. Liſte der Käyſerlichen Trouppen, ſo in Ungern blieben.

Infanterie.

Salm, Heiſter, Nehem, Lichtenſtein, Rheingraf, Marſigli, Thu Keim,

4. Compagnien vom Neuburgiſchen Regiment.

Dieſe Trouppen machten 13200. Mann

Cavallerie.

Caprara,
Hohenzollern,
Ulefeld,
machten 3000. Mann.

Dragoner.

Herbeville,
Schlick.
machten 2000. Mann.
Summa 18200. Mann.

Liſte der Trouppen in des Käyſers Erblanden.

Infanterie.

Alt Thaun,
Haſtingen,
machten 3600. Mann.

Cavallerie.

Cavallerie. 1701.

Neuburg/
Kronsfeld/
Corbelli,
Darmſtadt/
machten 4000. Mann.
Summa 7600. Mann.

Die nach Italien deſtinirte Armee beſtund alſo anfänglich in 30000. Mann des allerbeſten Volcks/ welches ſich bey Roveredo verſammlen muſte: Die Generalen waren Printz Eugenius von Savoyen/ als Generaliſſimus, Printz Commercy, General-Feld-Marſchall/ Printz Carl Vaudemont, General über die Cavallerie, Graf Stahrenberg/ General über die Infanterie, die General-Lieutenants Grafen von Palfi und Hermannſtein / General-Major Serini, Dietrichſtein/ Bagni und Solari. Käyſerliche Generalen in Italien.

Die Käyſerliche Völcker näherten ſich/ über die ungeheuerſten Gebürge/ denen Italiäniſchen Gräntzen immer mehr und mehr/ und verſammleten ſich auf ihrem Sammel-Platz bey Roveredo, welche zuſammen zu führen der Graf Guido von Stahrenberg/ und Graf von Herberſtein voraus giengen. So bald die Frantzoſen dieſes erfuhren/ hielten ſie Kriegs-Rath / und beſchloſſen / mit achtzehen tauſend Mann gegen Chiuſa, einen Haupt-Paß im Venetianiſchen / am Lago di Garda ſechs Meilen von Piſchiera, Käyſerliche Armee ziehet ſich zuſammen.

1701. anzurücken/ ſich daſelbſt zu poſtiren und zu verſchantzen/ wodurch viel/ ja die meiſten/ das Eindringen der Käyſerl. in Italien für unmöglich hielten.

Allein dem Printz Eugenio ſo den 20. Maji zu Roveredo im Lager ankam / war ſolches keines Weges unmüglich / auch von Natur nichts ſo ſtarck befeſtiget/ das er nicht durch ſeine kluge Tapfferkeit/ und ſeiner Soldaten Hertzhafftigkeit überwinden kunte. Den folgenden Tag nach ſeiner Ankunfft ward Kriegs-Rath gehalten/ und von ihme dem jungen Printzen von Vaudemont/ dem Printz von Commercy/ und andern Generals-Perſonen das feindliche Lager recognoſcirt/ welches ſich noch zwiſchen la Chiuſa und dem lago di Garda poſtirt befand. Hierauf machte man Anſtalt zum würcklichen Aufbruch/ um in das Veroneſiſche zurücken/ und eine Höhe / woraus man mit Stücken die Armee des Marſchals de Catinat ziemlich incommodiren konte/ zugewinnen. Weil aber wegen des hohen Gebürgs und der engen Päſſe der March ſehr beſchwerlich und etwas langſam gieng / ſo muſten mehr als drey tauſend Mann etliche Tage nach einander an Verbeſſerung der Wege und Erweiterung der Straſſen / von neun Schuh breit/ unaufhörlich arbeiten. Inzwiſchen hatte auch der Käyſerliche Ambaſſadeur zu Venedig/ Graf von Berka , bey der Republic einen unſchädlichen Durchzug vor die Käyſerlichen

macht Anſtalt zum Aufbruch.

Troupen

Trouppen erlangt. Auch ließ der Printz Eugenius per ſtaffetta nach Verona an den Signor Molino, Proveditor General di Terra Ferma durch den Bagniſchen Obriſt Wachtmeiſter Grafen von Wallenſtein ſeine Ankunfft zu wiſſen machen/ und dabey anführen/ wie daß gegenwärtige Conjuncturen unumgänglich erforderten/ daß die Käyſerliche Armee der Republic Land paſiren müſte/ und wiewol dieſen Durchzug Ihro Käyſerl. Majeſtät allergnädigſt bedauerten/ ſo könte es doch nicht anders ſeyn; er verſichere aber dabey/ daß dieſelbe keine andere Intention hätte/ als die mit der Republic ſeither gepflogene gute Nachbar- und Freundſchafft noch ferners zu continuiren/ auch ſolte von der Armee nicht allein gar ſcharffe Kriegs-Diſciplin gehalten/ ſondern benebens alles bezahlet werden/ was man an Fourage oder ſonſt benöthigter Subſiſtenz in dem Lande möchte nehmen müſſen; es dependire alſo nur von derſelben/ als wie es ohnedem zu ihrem eignem Nutzen gedeye/ daß ſie die Hand biethe/ und verhelffe/ daß man bald aus ihrem Territorio komme. 1701.

Den 22. continuirte man rechts und lincks alle Wege und Stege zu recognoſciren/ auch ſo viel möglich zu repariren; Zu dem Ende war der alte Starenbergiſche Obriſt-Lieutenant mit 1000. Mann und einer Anzahl Bauern gegen Val de Freda, welcher Weg von dem obigen zwey Meilen entlegen;

1701. item noch ein anderer Officier gegen Torboli, und der General-Wachtmeiſter Graf von Guttenſtein auf Montebaldo über die Etſch geſchicket / um zu recognoſciren / biß an des Feindes Poſten / was ſelbiger Orten vor Paſſage und Gelegenheit ſey.

Den 23. war der commandirende General Printz Eugenius mit einigen andern Generals-Perſonen biß an Chiuſa recognoſciren geweſen / und der alte Stahrenbergiſche Obriſt-Lieutenant ware zurück kommen / mit der Nachricht / daß auf der Seiten / wo er geweſen / die Wege vor die Cavallerie, Artillerie, und Bagage gar hart könten zugerichtet werden.

Den 25. war die Infanterie zwiſchen Roveredo und Trient geſtanden / wie auch das Seriniſche Dragoner-Regiement vorwärts gegen die Venetianiſchen Gräntzen paſſirt.

Den 26. war Kundſchafft einkommen / welcher Geſtalt die Frantzoſen mit 3. biß 4000. Mann nach der Gegend von Rocca di Damſo avanciren wolten / man hätte aber dagegen ſogleich behörige Præcautiones genommen / und anbey veranſtaltet / daß in dem Land die Bauren / ſo viel ihrer ſich werden rottiren können / abſonderlich aber die vier Vicariat ſobald es vor nöthig erachtet würde / zum Gewehr greiffen ſolten.

Die

Die March-Route war folgender Ge- 1701.
ſtalt angeſtellet / und alles / was dabey zu be-
obachten / beſtunde in dieſer Anordnung / nach welcher alles ſolte gehalten werden: „Die Infanterie geht in zwey Theil / nemlich ein Theil über Valfredo, und der andere „von Berny gleich in das Gebürge; Die „mit commandirten Dragoner werden meiſtens zu Fuß gehen / und ihre Pferde über „das unbeſchreibliche Gebürg an der Hand „führen / auch die Stücke mit Stricken hin- „auf gezogen / und die Wägen zerlegt hinauf „getragen werden müſſen. Die Cavallerie „gehet gleich von Roveredo lincker Hand in „das Val Suga, allwo ſchon ſeit des 23. Dito die Wege zugerichtet werden; Für die „Artillerie und fahrende Bagage wird gleichwol die Paſſage vor etlichen Tagen noch „nicht fertig ſeyn können / und alſo bleiben ſie „unterdeſſen insgeſammt allhier / nebſt einer „Bataillon vom Herrn Guido von Stah- „renberg / der dieſelbige hernach convoyren „wird.

March-Route der Käyſerlichen in Italien.

„Herr Graf Palfi, General-Feld-Marſchall-Lieutenant, gehet mit denen 3. Regimentern / Corbelli Curaſſier, Sereni „und Dietrichſtein Dragoner / nebſt 6. Feld- „Stücken voraus / und marchiret auf Legnano, welches an der Etſch bey die 20. „Meilen abwärts Verona gelegen iſt; von „obgedachten Regimentern aber bleiben bey „der Infanterie 400. commandirte Pferde / „

1701. „und der Graf Palfy ſolle alsdenn ſehen/ all„da bey Legnano eine Quantität Schiffe „zuſammen zu bringen / und Poſto zufaſ„ſen/ wo eine Brücke könte geſchlagen wer„den; ſo gehet auch mit ihm ein Commiſ„ſarius, um alles zubezahlen / was in dem „Land / wann es auch nichts als die bloſſe „Fourage und Holtz ſeyn ſolte / müſte ge„nommen werden.

Nach dieſem folget die noch zurück ſeyen„de Cavallerie eben dieſen Weg des Gra„fen Palfy. ermeldte Infanterie aber hält im „March folgende Ordnung:

Vier Regimenter/ mit Namen Alt-Stah„renberg/ und Guido Stahrenberg / Her„berſtein und Bagny gehen auf Halla / von „dorten durch das Val Pafreda in das Ge„bürge / und gehen auch mit die vorerwehn„te 400. Pferde / nebſt denen Stücken. Ei„ne Bataillon von Nigrelli, die Regimenter „Guttenſtein und Thaun marchiren / wie „vorgedacht/ auf Bery, und von dar auch den „geraden Weg in das Gebürge. Graf „Guttenſtein aber verbleibet / das Land diß „und jenſeits der Etſch zu bedecken / mit 4. „Battaillons und 100. Dietrichſteiniſchen „Dragonern; Die Battaillons ſeynd von „Nigrelli, eine vom Alt-Stahrenberg und „eine von ſeinem eigenem Regiment/ und ſetzt „ſich gegen Halla und Apy, ſolle auch die „Wege am Monte Baldo völlig repariren „laſſen; Wofern aber die Frantzoſen ihren

dama-

damaligen Poſto abandoniren würden / ſo" 1701.
ſolte er ſelbigen alſo gleich occupiren / und"
auf benöthigten Fall die nachkommende"
Regimenter an ſich ziehen. Die übrige In-"
fanterie, ſammt mehrbeſagten comman-"
dirten Reutern und Dragonern / marchirt"
gegen Peſcantina, zwiſchen Verona und der"
Etſch / und wird man ſehen / wo hernach ei-"
ne Brücke könte geſchlagen werden. „ Das
war die Anſtalt der March-Route.

Vor Antretung dieſes Marches hatte man allen Regimentern ein weitläufftig und sehr ſcharffes Disciplins-Patent publiciren laſſen / über dem auf das rigoröſeſte ſolte gehalten / und die Verbrechere zur unvermeidlichen Straffe gezogen werden.

Gegen Abend des berührten 26. Maji ware der Bagniſche Obriſt-Wachtmeiſter Graf von Wallenſtein wieder nach Verona zum Proveditor General Molino geſchicket / um ſelbigen anzuzeigen / daß die Armee nun würcklich in das Venetianiſche Gebiet marchire, alſo könne er (wann er wolle) einen Commiſſarium an des commandirenden Herrn Generaln Durchl. abſchicken / der die Armee führen möge.

Beſſer auf den Abend / und da faſt die Nacht ſchon angetreten / iſt der Käyſerliche Bottſchaffter von Venedig / Graf von Berka bey der Armee angelanget / und hat ſo gleich mit dem commandirenden General Eugenio geheime Unterredung gepflogen /

1701. auch iſt zu gleicher Zeit ein Venetianiſcher Obriſter ankommen / welchen aus Verona mehrerwehnter Molino an den Hertzog Eugenium abgeſchicket hatte.

würckliſcher Marſch der Käyſerlichen über das Gebürge. Den 27. bey angebrochnen Tage ware der Käyſerliche Bottſchaffter wieder zurück gekehret. Und den 28. Maji brach der Printz Eugenius in 25000. Mann ſtarck (worzu nach und nach ſich mehrere einfanden /) mit der Infanterie gegen das Thal Poliſella, mit der Cavallerie aber / über das Gebürg gegen Schio im Vicentziſchen Gebiet auf / allwo ſie folgenden Tag mit Trompeten und Paucken-Schall fort marchirten. Die Armee gienge längſt dem Ufer des Fluſſes Leogra gegen le Motta, durch Malo und S. Vio; und ſo ferner nach Montebello, um ſich den Paß über die Adige zu Legnano zu nähern.

Mit was vor Mühe / Arbeit und Gefahr aber / iſt mit keiner Feder zubeſchreiben. Die Reuter und Dragoner muſten meiſtens abſteigen / und die Pferde hinter ſich herführen. Das Geſchütz ward mit Seylen hierüber gebracht / und öffters durch Stricke und Kloben in die Höhe gezogen / die Artillerie und Bagage-Wägen muſten auseinander genommen / und was ſich auf denſelben befand / auf den Achſeln getragen werden / daß ſich alſo derjenige / der hernach die Armee / und das / was ſie bey ſich hatten / beyſammen ſahe / nicht genugſam verwundern kunte / wie es über

einen

einen ſolchen Weg / durch welchen die Einwohner ſich nicht zubeſinnen wuſten / daß ihr Lebtage der geringſte Wagen wäre gebracht worden / angekommen wäre. 1701.

Als die Frantzöſiſche Armee hiervon Nachricht bekam / theilte ſie ſich in zwey Theile / der eine zog ſich gegen das flache Feld bey Caprino, der andere ſetzte ſich bey Campo-longo, nahe an Rivoli, an dem Etſch-Fluß. Die Käyſerliche Infanterie aber ſtieß im Thal Boliſena wiederum zuſammen / ſchlug ihr erſtes Lager in Italien bey Broni oder Breonio auf / die ſchwere Artillerie vollends allda zu erwarten. So bald der Printz Eugenius in demſelben ankommen / ließ er dem Hertzog von Savoyen durch einen Expreſſen anzeigen / daß er mit der Käyſerlichen Armee in Italien kommen / um die zu dem Römiſchen Reich gehörende Stände zum Gehorſam zubringen / welches er ſo wol wegen der nahen Anverwandſchafft / als auch damit ſeine Königliche Hoheit Dero Meſſures darnach nehmen möchten / zuberichten nicht hätte unterlaſſen wollen. Auch hatte der General Palfi Befehl bekommen / ſo bald möglich ſich zu poſtiren / wo am bequemſten eine Brücke über den Fluß könne gemacht werden / und zu ſolchem Ende ſich ſo vieler Schiffe / als er bekommen könte / zu verſichern / daher er biß ins Cologneſiſche gegangen / und ſich bey Cologna geſetzet.

Der Käyſerlichen erſte Verrichtung / und Lager.

1701. Den 29. Maji ware der commandirende General Printz Eugenius ausgeritten/ die Landes-Gegend auf etliche Meilen in Augenſchein zu nehmen / und hatte unterweges beobachtet/ daß des Feindes Lager bey Rivoli ſehr verringert ſey/und er würcklich längſt der Etſch marchire. Ein Käyſerlicher Granadier-Lieutenant mit 40. Mann/ welcher commandirt ware/ zu probiren/ob man ihn durch die Chiuſa würde pasſiren laſſen/wurde auch würcklich pasſiret/ worauf er weiters durch des Feindes Wachten gegangen/ohne daß ſelbige ihm ſolches gewehret hätten/ſondern allein befragten/ woher er komme/ und was er allda machte? Dieſer/ nachdem er geantwortet/ daß er ſpatzieren gienge / und dieweil er dabey noch keine Ordre gehabt/zu chargiren / hatte er ſich ſo fort wiederum durch die ernennte Chiuſa zurück gezogen. Auf dem vorigen des Feindes Poſto zu Rivoli waren nicht mehr als 6. Bataillones geblieben / ohne was man auf dem Monte Baldo nicht ſehen kunte. Und alſo wurde der General-Wachtmeiſter / der Graf von Guttenſtein / befehligt / alſo gleich zu recognoſciren / wie ſtarck noch der Feind dort herum eigentlich ſeyn möchte. Nicht lange hernach hatte man durch verſchiedene Kundſchafft zuverläßliche Nachricht bekommen/ daß oben auf gedachtem Monte Baldo auch noch 3. Bataillons wären. So hatte auch inzwiſchen der General Guttenſtein berichtet/

tet / daß vier Frantzöſiſche Officiers auf mehr 1701.
bedeutetem Monte Baldo das bey Brogetto paſſirte Thauniſche Regiment zu Fuß recognoſciren wollen / ſeyen aber von denen Käyſerlichen verkundſchafftet / und mit etlichen Schüſſen zurück getrieben worden / wiewol ſie damals noch keine Ordre gehabt. Nachmittag hatte der nach Beſcantina commandirte Dragoner Hauptmann Häußler dasjenige durch Schreiben beſtätiget / was vormittag Printz Eugenius perſönlich geſehen / und hatte dieſes noch beygerückt / daß der Feind 3. Schiff-Brücken bey ſich hätte.

Von dem Grafen Palfy waren Schreiben angekommen / mit Bericht / daß er ſeinen March gegen Legnano continuire / und habe gleichfals ein unbeſchreiblich groſſes Gebürge paſſiret / alſo / daß jederman auch dort herum ſich verwundern / wie die Cavallerie habe durch kommen können. Er hatte hierauf neuen Befehl erhalten / daß er ſuchen ſolte / in das Mantuaniſche zu ſtreiffen / bis dato gegen des Hertzogs Cammer-Güther / und gegen die feindliche Cavallerie, wann er davon etwas antreffen würde / die Feindſeligkeiten zu verüben / in dem Land aber auszubreiten und kund zu machen / weil man ſich perſuadire / es trage ſelbiges aller unterthänigſte Devotion zu Ihrer Käyſerlichen Majeſtät / daß man alſo berührter maſſen / wieder

1701. der des Hertzogs Cammer-Güter allein feind-ſelig verfahre.

Den 30. hatte man im Käyſerlichen Lager Nachricht bekommen / daß die Frantzoſen längſt der Etſch bis gegen Legnano ſich hinab zogen / und von einer Diſtanz zur andern poſtirten / mithin verhindern wolten / daß die Käyſerlichen gedachten Fluß nicht ſolten paſſiren können / allermaſſen ſie auch ſuchten / alle Schiffe und Uberfuhren auf dem Waſſer ſo fort mit Gewalt zu ſich hinüber zunehmen ; ſo machten ſie auch ſtets March und contra March, und thäten von ihren Poſten zu Rivoli bald Trouppen hinweg ziehen / bald wiederum hinſchicken / um die Käyſerlichen zu amuſiren / und zu verbergen / weſſen ſie geſinnet ſeyn.

Anfang der Feindſeligkeiten

Den 31. mit angebrochenem Tage ware von dem zu Peſcantina commandirten Sereniſchen Dragoner-Hauptmann Heußler ein Wachtmeiſter im Käyſerlichen Lager angekommen / und hatte einen Frantzöſiſchen Lieutenant, einen Feld-Webel / Corporalen, ſammt 25. Gemeinen gefänglich mitbracht / welche allda bey Peſcantina die Etſch paſſiret / und zu S. Pietro dieſſeits des Waſſers Schiffe mit Gewalt wegnehmen wollen; er Hauptmann aber ſo bald er es erfahren / hatte ſie verfolgt / und bey gedachten S. Pietro

tro eingeholet / allwo er mit ſeinen Dragonern durch ein groſſes Waſſer ſchwimmen müſſen / darauf er ſie angegriffen ; weil aber auf der andern Seiten noch andere Frantzoſen poſtirt geweſen / welche auf ihn Feuer gegeben / ſo wurden die Käyſerlichen Dragoner erbittert / ſchoſſen auch dargegen / alſo / daß ein Bauer erſchoſſen / welchen man nicht gekennet / weil er einen Frantzöſiſchen Rock angehabt. Bald darauf ſchickte der General Wachtmeiſter Guttenſtein einen Fähndrich mit Schreiben / daß die Frantzoſen Tag und Nacht in Bereitſchafft ſtünden / und um das Geld / Wägen und Eſel zuſammen ſuchten / die Bagage fort zu bringen. 1701.

In ſolchem ſeinem Schreiben hatte er ein Billet eingeſchloſſen / mit welchem ein Frantzöſiſcher Tambur / wegen obiger Heutzleriſchen Action / in ſein Lager gekommen ware / darinnen folgende Worte ſtunden: " Gegenwärtiger Tambauer hat Ordre, ſich " nach dem erſten Poſten der Käyſerli- " chen Trouppen zu verfügen / an den com- " mandirenden Officier ſich zu addreſſiren / " und in Namen der Frantzöſiſchen Gene- " rals-Perſonen demſelben zu hinterbringen / " wie daß dieſe gäntzlich in den Gedancken " ſtünden / es müſſe ohne der Generals-Per- " ſonen von Ihrer Käyſerlichen Majeſtät " Wiſſen und Willen geſchehen ſeyn / daß " geſtern ein Detachement von funfzig Käy- " ſerli-

Die Frantzoſen beſchweren ſich über die Käyſerlichen.

1701. „ſerlichen Granadirern bis auf einen halben „Muſqueten-Schuß / an die Vorpoſten unſerer Trouppen gantz ohne Scheu gekommen / und wieder zurück marchiret. Weil „nun dieſes eine Sache / die mitten in der „groſſen Einigkeit / und zur Zeit des beſtändigſten Friedens nicht pflegt practiciret zu „werden / alſo hat man es auch von unſerer „Seiten einig und allein dem Unverſtand des „Officiers zu zuſchreiben / welcher dieſes Detachement angeführet. Es werden aber „hieraus die Käyſerlichen Herren Generals „erkennen / daß man aus bloſſer Diſcretion bey „dieſer Gelegenheit nicht nach der allezeit gebräuchlich geweſenen Kriegs-Manier verfahren wollen; Und wir unſers Orts nicht „gerne ſehen würden / wann die Partheyen „von unſern Soldaten dergleichen Fehler begiengen / alſo hoffet man / es werden die Käyſ. „Herrn Generals Ordre gebē / daß dergleichen „von den Ihrigen ins künfftige nicht mehr geſchehe. Geſchehen im Lager bey Rivoli den 30. Maji 1701.

Die Käyſerlichen Generalen gaben hierauf zur Antwort:

Antwort der Käyſerlichen. Es wäre nicht ohne behöriges Vorwiſſen geſchehen / daß ein Käyſerlicher „Lieutenant nebſt einigen Granadiers nach „Chiuſa, und daſelbſt durch eine Frantzöſiſche

ſche Wache marchirt; So hätte man auch " 1701.
gnugſam Nachricht / daß die beſagte Fran- "
zöſiſche Wache mit gar leichter Mühe hät- "
te können aufgehoben / und gefangen hin- "
weg geführet werden / wenn nicht wäre Or- "
dre ertheilet worden / ohne eines einigẽ Men- "
ſchen Beleidigung den March fort zuſetzen / u. "
durchaus nicht den Anfang zu Feindſeligkei- "
ten zu machẽ. Daher man ſich billig verwun- "
dert / daß bey gegenwärtiger Beſchaffenheit "
der Sachen / und da ſich die Käyſerl. Armee "
ſo nahe befände / die Frantzöſiſche Troup- "
pen kein Bedencken trügen / ſich nach ihrem "
Gefallen diß- und jenſeits zu poſtiren / mit "
Gewalt alle Fahrzeuge / die ſie auf dem "
Adige antreffen / hinweg zu nehmen / und "
zugleich den Käyſerlichen Trouppen die Pas- "
ſage diſputirlich zu machen; wie nun noch "
den vorigen Tag würcklich geſchehen / da "
ein Frantzöſiſcher Lieutenant bey Peſcan- "
tina, ungeachtet ein Käyſerlicher Drago- "
ner-Hauptmann mit ſeinen untergebenen "
Soldaten daſelbſt geſtanden / von neuen et- "
liche Barquen mit Gewalt nehmen wollen / "
noch darzu auf beſagten Hauptmann Feuer "
gegeben worden. Dannenhero erklähret "
man ſich hiermit / daß die Käyſerl. Troup- "
pen Ordre haben / allen denjenigen feind- "
lich zu begegnen / welche ihnen werden die "
freye Paſſage diſputirlich machen / und "
verhinderlich ſeyn / daß ſie nicht nach ihrem "
Gefallen an diejenige Orte kommen können / "
wohin

1701. „wohin ſie die Schuldigkeit gegen Jhro Käy-
„ſerliche Majeſtät berufft / abſonderlich in
„einem Lande / da von Rechts-wegen die ob-
„erwehnte Paſſage den Käyſerlichen ſo wol
„als den Frantzoſen ſolte frey ſeyn.

Nach dieſem gab es in folgenden Tagen einige kleine Rencontres, wobey die Käyſerlichen etliche Gefangene einbrachten / welche der Marſchall de Catinat durch einen Tambour zurück forderte.

Inzwiſchen hatte ſich die Käyſerliche Armee diſſeits des Etſch-Fluſſes biß an Legnano ausgetheilet / ihren Anfang oberhalb Grezzana im Thal Pantena genommen / und ſich in gerader Linie längſt denen Dörffern hin / bis nach S. Michael di Campagna gezogen / daſelbſt ein groſſes Corpus formiret / welches ſich durch das S. Martins-Thal unter Verona, wo der General-Stab logirte / erſtreckte. Hernach zoge ſich die Linie weiter bis nach dem Thal Brugla, Porzel und Arcola, mit kleinen Trouppen bis nach dem Cologneſe; formirten alsdenn ein groſſes Lager gegen Albaro, von dannen ſie ſich ausbreiteten auf dem Ufer des Etſch-Fluſſes / bis nach Legnano, der General Palfi aber campirte / wie vorgedacht / bey Cologna.

Das Frantzöſiſche Lager gienge jenſeits der Etſch von Ferrara auch Rivoli, daſelbſt ſie 9.

Ba-

Bataillons hatten / und hierzwiſchen zu 1701.
Goſſolengo auch 9. und zu S. Jacob bey Verona 5. im Haus David (caſa di David) auch ſo viel ſo dann zu Zevio, ein ſtarckes corpo Reuterey / dergleichen auch in der Inſul Portarizza und zu Reverchioſa, und noch einige ferner bis nach Legnano; ſie wurden inzwiſchen mit 5000. Savoyiſchen / etlich 1000. Frantzoſen / und einigen Neapolitaniſchen Trouppen verſtärckt / wiewol von dieſen letztern die 800. welche in 3. Galeeren von des Hertzogs von Turſis Eſcadre zu Final ankommen / revoltirt haben / und gegen dem Käyſer nicht dienen wollen; es langte auch noch einige Spaniſche Artillerie und viele Ammunition im Lager an / und wurde demnechſt die Jaluoſie zwiſchen den Spaniſch- und Frantzöſiſchen Trouppen / welche nemlich im March und Lager den Vorzug haben ſolte / durch ein Königlich Frantzöſiſch Schreiben dahin beygelegt / daß auf Spaniſchen Grund und Boden die Frantzoſen den Spaniern / gleich wie bißhero Gebrauch und obſerviret worden / weichen ſolten.

Bey der Käyſerlichen Armée wurde unter andern Vorfällen folgendes Käyſerliche Manifeſt, das Hertzogthum Mayland betreffend / publicirt:

1701.

Wir Leopold von GOTTES Gnaden / erwehlter Römiſcher Käyſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / ꝛc.

Käyſerliches Manifeſt an die Stände von Italien.

Entbiethen allen und jeden unſern und des heiligen Römiſchen Reichs / Getreuen „ Lieben N. N. Gubernatorn/ Præſidenten/ „ Räthen / Magiſtraten / Gemeinden / Be„ ambten / Unterthanen und Innwohnern „ unſern und des Reichs Hertzogthum May„ land / auch übrigen anhero gehöriger Graf„ und Marggrafſchafften/ Provintzen/Städ„ ten / Bürgen / Märckten und Oertern / ſo „ gegenwärtigen Brief / oder deſſen authen„ tiſches Exemplar leſen/ oder leſen hören/ un„ ſere Käyſerliche Gnad und alles Guts. Euch „ ruhet in friſcher Gedächtniß / welcher ge„ ſtalten wir euch gleich auf vernommenen To„ des-Fall unſers lieben Bruders und Vet„ tern weyland Carl des andern/ Königs in „ Spanien / und Indien / durch unſern ge„ heimen Rath und hierzu verordneten Com„ miſſarium den Grafen von Caſtelbarco „ mittelſt euch inſinuirt- und publicirten of„ fenen Briefs / kund machen laſſen ; Nach„ deme ermeldter König einige Leibes-Erben „ nicht hinterlaſſen / und dahero all und jede „ Lehen/ ſo derſelbe von uns und dem heil. Rö„ miſchen Reich ingehabt und beſeſſen / an

Uns

Uns als obriſten Lehen-Herrn und recht-" 1701.
mäßigen Succeſſorn devolvirt ſeynd; daß"
ihr ſolchem nach niemand/ als Uns für eu-"
ren Herrn erkennen/ und da euch ſolcher Ur-"
ſachen halber einig fremder Gewalt wieder-"
führe/ ſelbigen nach allen Kräfften zurück"
treiben und abwenden ſollet. Da zwar ver-"
ſchiedene unter euch jener Starckmüthig-"
und Standhafftigkeit/ ſo ſonſten getreuen"
Unterthanen und Vaſallen in dergleichen Fäl-"
len zuſtehet/ nicht erwieſen: ſondern mit"
Hindanſetzung unſerer hierunter beſchehe-"
nen Warnungen/ dem Hertzog von Anjou"
Treu und Gehorſam zugeſaget/ auch ſo"
gar des Königs in Franckreich Kriegs-Völ-"
ckern in groſſer Anzahl die Städte und Fe-"
ſtungen eingeräumt haben/ ſo wir gleich-"
wolen in Erinnerung eurer Alt-Väterlichen"
Tapferkeit nicht ſo ſehr für Eure Treuloſig-"
keit aufnehmen/ als es vielmehr dem vorge-"
brochenen Gewalt und Liſtigkeit unſerer"
Wiederwärtigen zuſchreiben wollen/ wel-"
che/ damit ſie denen der Sachen unerfahr-"
nen einig betrüglichen Schein vormahlen"
möchten/ ſich nicht geſcheuet haben/ mit-"
tels Evulgirung deren/ von uns und unſerer"
Vorfahren am Reich dem jüngſt abgeleib-"
ten König in Spanien und deſſen Vor-El-"
tern ertheilten Lehens-Inveſtituren/ dem"
Dauphin in Franckreich und deſſen Söh-"
nen das Succeſſions-Recht in vorerwehn-"
te Reichs-Lehen zuzuſprechen; Anbey aber"

1701. „die Ausſchlieſſung des Frantzöſiſchen Ge-
„blüths ſo wol von erſt gedachten Lehen / als
„allen übrigen Spaniſchen Königreichen /
„welche Excluſion doch durch ſo viel errich-
„tete und in allen Rechten zugelaſſene Ehe-
„Pacten / Renunciationen / Refutationen
„und Eydſchwüren ſtabilirt: auch nicht nur
„von unſeren Vorfahren am Reich / ſondern
„ſo gar von denen Königen in Franckreich
„Ludovico dem XIII. und Ludovico dem
„XIV. ſelbſt für ſich und ihre Nachfolger
„ratificirt: ſo durch den Pyrenæiſchen Frie-
„den / auch von beeden Catholiſchen Köni-
„gen Philippo dem III. und Philippo dem
„IV. Glorwürdigſten Gedächtniß hinterlaſ-
„ſenen Teſtamenten und letzten Willen con-
„firmiret worden / liſtiglich und boßhaffter
„Weiſe verſchwiegen haben. Wann aber
„unſer Käyſerlich Amt ſo wol / als die für
„unſer Haus und Poſterität billigſt tragen-
„de Sorgfalt allerdings erfordern / daß
„wir darbey unſere und des heiligen Römi-
„ſchen Reichs Jura, mit GOttes Hülffe
„auf allzulängliche Weiß verthädigen / mit-
„hin die uns von denen unrechtmäßigen Be-
„ſitzern zugefügte Gewaltthätigkeiten durch
„gehörige Mittel zurück treiben ſollen / zu wel-
„chem Ende wir unſer Kriegs-Heer an die
„Italiäniſchen Gräntzen marchiren laſſen.
„Als haben wir in hergebrachter Clemenz
„und väterlichen Neigung / ſo wir zu all und
„jedem unſern und des Römiſchen Reichs ge-
treu-

treuen Vaſallen und Unterthanen tragen/“ 1701.
euch mit dieſen wiederholten Dingen ernſt-“
lich und Krafft unſerer Käyſerlichen Autho-“
rität erinnern und warnen wollen/ daß ihr“
nach Ausweiß deren uns und dem heiligen“
Römiſchen Reich geſchwornen theuren“
Pflichten/ Treu / und Gehorſams / euch“
des beſagten Hertzogs von Anjou und deſ-“
ſen Helfferen und Adhærenten gäntzlich ent-“
äuſſern/ auch an deren gegen uns und unſe-“
re auch des heiligen Römiſchen Reichs ge-“
treue Vaſallen und Unterthanen führenden“
Machinationen auf keine Weiſe oder We-“
ge/ weder mit Rath noch That einigen Theil“
nehmen/ ſondern euer Thun und Laſſen“
nach aller Möglichkeit und äuſſerſten Kräff-“
ten dahin anſtellen ſollet/ damit die unrecht-“
mäßige Beſitzere und deren Trouppen von“
Eingangs erwehnten Hertzogthum May-“
land mit Gewalt abgetrieben / auch ſelbi-“
ges ſo wol/ als alle obgedachte Lehen uns“
und dem heiligen Römiſchen Reich auch un-“
ſerm Hauß Oeſterreich / nach Intention“
und Meinung der vorigen Römiſchen Käy-“
ſern auch Catholiſchen Königen auf Recht“
und ungekränckt erhalten werden mögen.

Dafern aber jemand aus euch / wes“
Stands / Weſens / oder Dignität der oder“
dieſelbe immer ſeyn mögen / ſich eines wie-“
drigen unterfangen/ und denen Machina-“
tionen unſerer Feinde und Wiederwärtigen“

1701. "einigen Vorſchub/ auf was Weiß und Ma-
„nier es immer ſeyn möge/ thun und ſelbige
„hierüber betreten werden ſolten / der oder
„dieſelben ſollen ipſo facto für treuloſe Leute
„oder Rebellen tractiret/ auch all-und je-
„der von uns und dem heiligen Römiſchen
„Reich beſitzender Beneficien / Rechten /
„Privilegien auch des ehrlichen Nahmens
„ſelbſten verluſtig gemacht werden / in Krafft
„dieſes Brieffs / welchen wir eigenhändig un-
„terſchrieben / und mit aufgedruckten Käy-
„ſerlichen Inſiegel fertigen laſſen.

Geben auf unſerem Schloß Laxenburg /
den 12. Tag Mäy.
Des 1701. Jahrs.

Am meiſten lag den Käyſerlichen daran / daß man des Etſch-Fluſſes Tieffe und Breite ſich erkundigte / und ſeine Ufer betrachtete / damit man eine Brücke darüber legen möchte. Dieſes zu erfahren / machte ſich Printz Commercy auf / verkleidete ſich als ein Jäger / ſetzte ſich mit zwey Ingenieurs in ein Fahrzeug / und begab ſich / faſt im Angeſicht der Frantzöſiſchen Armee, biß nach Cologna, die Tieffe dieſes Fluſſes zu erforſchen. Der General Palfy wagte es noch mehr / ſetzte ſich mit vier und zwantzig Mann auf ein ander Schiff / die feindliche Armee etwas genauer zu betrachten / die ſich jenſeits des Fluſſes gelagert ; Er hatte auch hierbey Gele-

gen-

genheit / einen feindlichen Fähndrich mit 9. 1701.
Soldaten aufzuheben / und von ihnen / wegen Beſchaffenheit ihres Lagers / Kundſchafft einzuziehen. Dieſes verdroß den Marſchall de Catinat dergeſtalt / daß er einen Trompeter an den Printzen Eugenium ſchickte / und ſich beſchwehrte / daß ſolche offenbare Hoſtilitäten von den Seinigen vorgenommen würden / ehe noch eine Kriegs-Declaration geſchehen. Allein er bekam zur Antwort: Es ſey ja ſonſten der Frantzoſen Gebrauch / die Feindſeligkeiten ohne eintzige Denunciation anzufangen. Doch überſchickte er ihme zugleich die Käyſerliche Kriegs-Declaration.

Den 4. Januar. brach das Käyſerliche Lager auf / und poſtirte ſich die Infanterie bey Coſtar, das Haupt-Quartier aber nebſt der Cavallerie kam nach Stalla Vena. Die Bagage folgte erſt den folgenden Tag / zu deren ſicherer Begleitung vier hundert Mann Cavallerie zu Breonio zurück gelaſſen worden. Hierauf ſatzte die Armee ihren March weiter fort / und conjungirte ſich in einer Ebene ungefehr eine teutſche Meile von Verona bey Montorio. Es ließ auch dieſen Tag der General Palfy dem Printzen Eugenio zu wiſſen thun / daß er die verwichene Nacht einen Sergeanten von dem Corbelliſchen Regiment / nebſt vier und zwantzig Mann auscommandiret / welche bey Albare eine feind-

Bey de Armeen brechen auf.

1701. liche / in funfzig Mann beſtehende Wache überfallen / einige davon getödtet / und zehen gefangen bekommen / zugleich aber das daſelbſt befindliche ordentliche Fahrzeug / worauf es vornemlich angeſehen geweſt / glücklich davon gebracht / und zwar nur mit Verluſt eines eintzigen Dragoners. Jngleichen daß er durch folgende Liſt noch zwey Fahrzeuge erobert. Es hätte nemlich der Major von dem Corbelliſchen Regiment / vier als Bürger verkleidete Soldaten / mit einem Italiäniſchen Weg-Weiſer nach der Gegend abgeſchicket / wo gerade gegen über der Frantzöſiſchen Poſten Capri wären; Da ſie daſelbſt angekommen / hätten ſie geruffen / man ſolle ſie überfahren; Als nun zu ſolchem Ende ein Frantzöſiſcher Corporal mit ſieben Soldaten in zwey Barquen herüber kommen / hätten ſich die vier verkleidete Soldaten in die eine geſetzet; ſo bald aber ſolches geſchehen / wäre ein Corbelliſcher Sergeant, nebſt etlichen Soldaten / ſo ſich mit Fleiß deshalben verſteckt gehalten / auf die Frantzoſen Feuer gegeben / und dieſelben ins geſammt / nebſt den Barquen fortgeführet. Eben denſelben Tag verließ auch der Feind ſein Lager bey Guſſolengo, und rückte gantz nahe an die Stadt Verona, daß alſo beyderſeits Trouppen nur durch dieſelbe und durch die Etſch voneinander unterſchieden waren. Es bemüheten ſich zwar die Feinde / die bey dem Poſten S. Pancratio befindliche Fähre hinweg

weg zunehmen; Allein die Teutſchen hatten 1701.
ſie beyzeiten an ihr Ufer gebracht / und mit einiger Mannſchafft verſehen. Doch als die Venetianer verſprachen / daß ſie ſolche nur zu ihrem und der Reiſenden Nutzen gebrauchen / hingegen den Frantzoſen zu ihrem Gebrauch gar nicht überlaſſen wolten / ward ſie denſelben auf des Venetianiſchen General-Proveditore ſuchen / nach etlichen Tagen reſtituiret. Indeſſen giengen öffters zwiſchen beyden Partheyen einige kleine Scharmützel vor / und nahmen die Commandirenden Generale die Gegenden und Poſten von Poſcantina bis gegen la Chiuſa, ingleichen bey Legnano, Bagaſo und Caſtelbaldo in Augenſchein.

Die Frantzoſen wollen das Land in Waſſer ſetzen.

Den 10. Jun. lief vom Feinde Nachricht ein / daß er ſich jenſeit des Fluſſes bey Legnano und etliche Meilen hinterwerts völlig poſtiret. Weil aber zugleich berichtet ward / es lieſſe ſich derſelbe verlauten / als wenn er die Dämme durchſtechen / das gantze Land unter Waſſer ſetzen / und folglich die teutſche Armée von ihren Poſten völlig delogiren wolte; ließ der Printz Eugenius ſo wohl dem General-Proveditore Molino, als auch durch den zu Venedig ſich befindenden General-Wachtmeiſter Marcheſe Viſconti, der Signorie daſelbſt vorſtellen / daß dieſes zu verhindern am meiſten das beſte ihres eignen Landes erforderte / als welches nebſt den

1701. Mantuaniſchen und Ferrariſchen einen unerſetzlichen Schaden davon leiden würde/ mit beygefügter Erklärung / daß er ſeines Orts ſich würde genöthiget ſehen/ gleichfals andere Meſſures zu ergreiffen / wann man die Frantzoſen zu dergleichen Extremitæten kommen lieſe; ingleichen/daß er ſothanen Durchſchnitt ſo gut / als der Feind machen könnte / alsdenn aber würde niemand mehr / als die Republic darunter leiden.

Den 11. Jun. ſind etliche Deſerteurs ankommen / die ausgeſagt / daß ihrer täglich viel entlieffen / könten aber ſo leicht durch die Stadt nicht heraus kommen / dieweilen ſie von dorten denen Frantzoſen wiederum geliefert würden; ſie meldeten auch/ daß von Seiten des Guttenſteiniſchen Corpo ſie ſelbigen Tages in ihrem Lager einen groſſen Lermen gehabt hätten. Dieweilen ſonſten der Proveditor Molino wegen des Frantzöſiſchen Spargiments / oder derſelben Bedrohung / die Abzapfung der Dämme oder Argini betreffend / keine andere Antwort von ſich gegeben/ als daß er dieſe Sache nach Venedig durch einen Expreſſen berichtet hätte / zumahlen derenfals die Sicherheit der alldorten anweſenden Frantzöſiſch- und Spaniſchen Miniſtern erfordert würde.

Printz Eugenius gehet zum Den 12. Junii, recognoſcirte Printz Eugenius das Ufer der Etſch ſelbſten etliche Meilen herunterwärts und vernam/daß die Feinde

von

von Mantua 30. Fahrzeuge auf Karren ſich zuführen laſſen. Weil aber den folgenden Tag der General Palfi berichtet / daß die Brücke / woran er bisher bey Caſtelbaldo arbeiten laſſen / völlig zum Stande gekommen / muſte mit dem früheſten der General-Major Bagny mit ſeinem Regiment / und dem Alt-Stahrenbergiſchen zu Fuße / nebſt 10. Stück Geſchütz / und vielen Krieges-Bereitſchafften / nach dem Palfiſchen Lager aufbrechen / in welches man allbereit Ordre geſchickt / daß ohne Verzug einige Partheyen über den Fluß gehen / den Feind recognoſciren / und zuförderſt zuſehen ſolten / ob nicht bey Villabuona könte Poſto gefaſt / und ein rechtes Lager abgeſtochen werden. 1701. Palfiſchen Corpo.

Nach gehaltenem Krieges-Rath / begab ſich der Printz Eugenius, nebſt dem Printzen von Commercy, und dem Grafen Guido von Stahrenberg ſelbſt nach dieſem Corpo des General Palfi. Denen folgten darauf der Graf von Herberſtein / und General-Major, Graf von Dietrichſtein / mit denen beyden Regimentern Taff und Lothringen zu Pferde / und den Guido Stahrenbergiſchen / wie auch dem Herberſteiniſchen zu Fuß / nebſt 10. Feld-Stücken.

Um dieſe Zeit berichtete der Vaudemontiſche Obriſt-Wachtmeiſter Graf von Arts / welcher mit 200. Reutern bey Pescantina ſtund / durch einen Expreſſen in das bißherige Käyſerliche Haupt-Lager / daß der Feind bemü- Vaudemont gehet nach Pescantina.

1701. bemühet wäre / in derſelben Gegend eine Brücke zu verfertigen / er aber durch deſſen continuirliches Canoniren ſich genöthiget geſehen zurück zu weichen. Auf dieſe Nachricht nahm er alſobald das Savoyſche Dragoner-Regiment / nebſt den beyden Curasſier-Regimentern Commercy und Vaudemont und führte dieſelbe in Begleitung des General-Majors Marcheſe di Vaubonne in aller Eil nach Pescantina ; ſchickte aber um Mitternacht das Commerciſche wieder zurück / weil er vernommen / daß das Viscontiſche Curasſier-Regiment allbereit zu Peri angekommen / welches er an jene Stadt mit ſich zu nehmen beſchloß.

Die Käyſerlichen ſchlagen Brücken über die Etſch.

Solcher Geſtalt theilte ſich die Käyſerliche Armee diſſeits der Etſch auch bis an Legnano aus / daß alſo beyde Armeen nur die Etſch ſcheidete.

Die Käyſerlichen bemächtigten ſich der Barquen von ſechs Päſſen über dieſen Fluß / als zu Pescantino , Settino, Albadia, St. Pancratio, Albare und Carpi, und ſchlugen unterhalb dieſen letztern bey Caſtelbaldo eine Brücke über die Etſch / darüber den 16. Junii der General Palfi mit 4000. Pferden gienge und gegen den Poo ſtreiffet. Weil aber jenſeits dieſer Brücke noch zwey Canäle / als Bianco und Malopera ſind / welche zuſammen flieſſen / und die Inſul Villa-Bona machen / ſo wurden auch über dieſe Brücken geſchlagen / und zwar über dem erſten eine

ne bey dem Caſtell Guilielmo. Wie nun 1701.
die Frantzoſen nicht wiſſen konten/ wohin ſich die Käyſerlichen wenden würden / ob ſie ins Ferrariſche oder ins Modeneſiſche gehen/ oder gar ihr Lager angreiffen wolten / ſo ließ der Marſchall de Catinat die Mayländer und Spanier bey Zevio , St. David ſtehen/ und ſetzete ſich mit 25000. Mann Frantzoſen vor dem Canal Bianco. Er ſuchte auch oberhalb Verona bey Peſcentina eine Brücke zu ſchlagen / um ins Thal Poliſelta einzufallen/ und alſo denen Käyſerlichen eine Diverſion zu machen/ welches aber der daſelbſt commandirende Graf von Guttenſtein mit 4000. von dem Printz Vaudemont zugeſchickten Pferden verhinderte.

Inzwiſchen beunruhigte das Guttenſteiniſche Corpo die Frantzoſen beſtändig/ und bekam zum öfftern Uberläuffer von ihnen. Von dem Legaten zu Ferrara, dem Cardinal Aſtalli kamen zwey Cavalliers in dem Lager an / welche den Printzen Eugenium erſuchten / daß er den Päbſtlichen Boden mit dem Durchzuge ſeiner Armee zu verſchonen ſich möchte gefallen laſſen. Welcher ſolches auch verſprach / wofern er nicht durch die Feinde etwa darzu genöthiget würde/ in welchem Fall er gleichwol ſo ſcharffe Disciplin zu halten promittirte/ daß die Unterthanen ihrer Heiligkeit nicht die geringſte Urſach zu klagen finden ſolten. Er fertigte auch zu deſto beſſerer Verſicherung an dem

Cardi-

1701. Cardinal Legaten zu Ferrara den General-Adjutanten Marcheſe Durin ab / welcher ſolches gegen denſelben und den Magiſtrat daſelbſt wiederholen ſolte.

Den 27. Junii wurde die Brücken über die Malopera auch fertig/worüber das Kirchbaumiſche und Bagniſche Regiment nebſt etlichen 100. Pferden giengen. Und iſt hierbey zu mercken/ daß die Banditen, welche ſich hin und wieder um die Adige, inſonderheit in dem Päbſtlichen Gebieth aufgehalten / denen Käyſerlichen zu der Schiffbrücke nicht wenig Vorſchub gethan. Auf der andern Seite aber marchirten zu gleicher Zeit über die Brücke bey St Guilelmo vier Regimenter zu Fuß/ſieben Regimenter zu Pferd/ und zehen Feld-Stücke/ und wurde der Marquis de Vaubonne mit 1000. Pferden beordret/ zu Lacoſcura und zu Palanton über den Poo zu gehen/ und daſelbſt eine Brücke zu verfertigen / über welche 10000. Mann in das Ferrariſche giengen. Es ſchiene aber dieſes Detachement nur ein bloſſes Stratagema zu ſeyn/ weil dadurch die Käyſerlichen Carpi zugewinnen ſuchten/ um die Communication mit Teutſchland frey zubehalten. Denn bey ſo ſtarcken Ubermarſch der Käyſerlichen zogen ſich die Frantzoſen einer Seits mehr gegen das Mantuaniſche auf Oſtiglia, woſelbſt ſie gleichfalls eine Brücke über den Poo ſchlugen / und Ponte Molino, ſodann ander Seits an der Etſch beſſer aufwärts gegen

gen St. Pietro und Oppiano mit 2000. Mann beſetzten / und lieſſen bey Carpi nur 5. biß 6000. Mann ſtehen. 1701.

Am 1. Jul. erhielte man Nachricht / daß der Feind ſein ſtärckſtes Corpo bey Monte Molino, das andere von ungefehr drey tauſend Mann bey Oſtiglia, und das dritte von etwa zwey tauſend bey Zuadrella poſtirt hätte / und daß er an dieſen letzten Ort ſich ſtarck verſchantze. Weil auch Kundſchafft einlieff / daß er geſonnen wäre / eine Brücke über den Tartaro zu ſchlagen / ſo war inſonderheit der Printz von Commercy mit ſeinem in dem Ferrariſchen ſtehenden Corpo bemühet / ſich darwieder in gute Verfaſſung zu ſetzen. Nach dieſem ließ ſich der Printz Eugenius äuſſerſt angelegen ſeyn / den Poo-Fluß zu paſſiren. Weil aber der Cardinal Legat und der Stadt-Magiſtrat zu Ferrara / allen Müllern und Fahrleuten bey Leib- und Lebens-Straff verboten / den Käyſerl. mit guten Willen Fahr-Zeuge oder andere Materialien zu einer Brücken folgen zu laſſen / wann ſie es gleich bezahlen wolten; Schaffte doch / deſſen ungeacht / der Printz Eugenius, die benöthigten Sachen bald zu bekommen / zu welchem Ende er in eigener Perſon die Oerter recognoſcirte / wo die Brücke über den Poo ſich am bequemſten würde ſchlagen laſſen. Er commandirte auch den Baron Riet / nebſt zwey hundert Reutern / aus mit Ordre, allenthalben wo er Ihre Anſtalt den Poo zu paſſiren.

nur

1701. nur kônte/ Barquen und andere Nothwendigkeiten zuſammen zu ſuchen/ und die Eigenthums Herren deswegen zu befriedigen / damit ohne fernern Verzug die Brücke über den Poo kônte verfertigt werden.

Den 5. Jul. rückte der Printz von Vaudemont, vermôge der empfangenen Ordre, mit dem Savoyſchen Vaudemontiſch und Corbelliſchen Regiment in das Lager bey Caſtell Guilielmo, und das Viſcontiſche Corpo, zu welchen vor wenig Tagen das Neuburgiſche Regiment geſtoſſen war/ marchirte von Bevilaqua, bis nach Caſtelbaldo. Hingegen die Feld-Artillerie kam zu Lunigo, und das Darmſtädtiſche Regiment zu Bevilaqua zu ſtehen. Der Baron von Riet berichtete von Occhio Bello, daß er bis auf eine kleine Meile von dem Meer alle Barquen hinweg genommen/ und weil er deren genung beyſammen zu haben vermeinete/ ſo hoffte er den folgenden Abend mit der Brücken vollkommen fertig zu ſeyn.

Man erhielt auch Nachricht vom General di Vaubonne, daß er mit dreyhundert Reutern einen glücklichen Streiff in das Mantuaniſche gethan/ und nachdem er eine ziemliche Anzahl von Frantzoſen erleget/ bey nahe hundert Pferde/ worunter die meiſten dem Hertzog von Mantua zuſtändig geweſen / nebſt unterſchiedenen andern erbeuteten Sachen zurück gebracht. Der zu Venedig reſidirende Käyſerliche Ambaſſadent

deur kam auch dieſen Tag in das Haupt-Quartier/ und nachdem er eine Conferentz von etlichen Stunden mit dem commandirenden General Eugenio gehabt/ begab er ſich mit der Poſt wieder zurück nach Venedig. 1701.

Hierauf wolte der Printz Eugenius ſein Vorhaben ins Werck richten/ vorher ließ er den Hertzog von Mantua unter Trompeten-Schall in das Lager citiren/ ſeine Verantwortung in ein und andern vorzubringen/ ſonſten er vor einen Rebellen erkläret/ und von ſeinem Hertzogthum verſtoſſen werden ſolte; Die Frantzoſen werden bey Carpi geſchlagen.

Sodann wurde den 8. Jul. gegen Abend die Parole zeitlicher/ als ſonſt gewöhnlich/ gegeben/ und erhielte man allenthalben Ordre, ſich zum March fertig zu halten / wobey zugleich die Regimenter mit Munition und nöthigen Bereitſchafften verſehen wurden. Jedermann bildete ſich ein / der March würde nach dem Poo zugehen / und eben dieſe Gedancken hatte man mit Fleiß dem Feind durch unterſchiedene Anſtalten beygebracht; Daher auch derſelbe einen groſſen Theil ſeiner Trouppen, theils gegen das Mantuaniſche nach Oſtiglia geſchickt / woſelbſt ſie gleichfalls eine Brücke über den Poo-Fluß/ und Ponte Molino machten / theils an der Etſch beſſer aufwärts gegen S. Pietro und Oppiano, welches ſie mit 2000. Mann beſetzten/ und lieſſen bey Carpi im Retrenchement nur 5. biß 6000. Mann ſtehen. Allein

1701. lein das Abſehen des Printzens Eugenii gieng dahin/ den Tartaro zu paſsiren / und den Feind aus ſeinem Lager bey Carpi zu vertreiben. Den andern Tag ward dieſes Desſein folgender Geſtalt glücklich ausgeführet. Die vorhergehende Nacht traten die ſämtlichen Regimenter ihren March an/ und wuſte ſonſt niemand/ als die Generals-Perſonen / wohin derſelbe gerichtet. Zur Rechten auf dem Damme des Canal Bianco und des Fluſſes Tartaro, marchirten 2. Regimenter Infanterie, und 6. Regimenter Cavallerie, die 20. Feld-Stücke bey ſich hatten/ nach der Gegend/ welche Paſso de Geſuiti genennet wird / allda eine Brücke über den Tartaro zu paſsiren / wozu man ſchon ſeit einiger Zeit alle benöthigte Materialien in möglicher Stille in der Malopera zuſammen geſchaffet. Der Printz von Commercy marchirte gleichfalls mit 2. Regimentern Infanterie, und 5. Regimentern Cavallerie aus ſeinem bey Thala Peccarda im Ferrariſchen gehabten Lager/ geraden Weges auf Trecenta, allwo man noch eine Brücke über den Tartaro gemacht hatte; und die dißfalls ausgeſtellten Ordres wurden ſo accurat vollzogen/ daß die beyden Colonnen/welche ſich/ wegen der zwey unterſchiedenen Brücken/auf eine gantze Stund Weges voneinander abſondern müſſen/ faſt zu gleicher Zeit/zwiſchen zwey und drey Uhr nach Mitternacht an dem Ufer des Tartaro wieder zuſammen ſtieſſen.

Der

Der Graf von Thaun poſtirte ſich/ nach der 1701.
empfangenen Ordre, mit dem Corpo von Infanterie, welches bisher zu Caſtelbaldo geſtanden/ mit einbrechender Nacht auf der Inſul Villabuona, daſelbſt Achtung zu geben/ ob vielleicht der Feind etwas unternehmen würde/ wenn er die beyden Brücken über den Tartaro entdecken ſolte; auf welchen Fall er befehligt war/ mit Fahrzeugen überzuſetzen/ und dem Feind in den Rücken zu gehen. Der General-Feld-Zeugmeiſter Berner hatte Ordre, dem jetztgedachten Grafen von Thaun zwantzig Feld-Stücken/ von Caſtelbaldo nach dem Damm des Canal di Bianco zu ſchicken/ mit den übrigen Canonen aber ſich ſelbſt an der andern Seite an dem Ufer der Etſch zu poſtiren/ und von dannen auf den Feind zuſchieſſen/ wann er verſuchen ſolte/ ſein Corpo bey Carpi zu ſecundiren. Allein der Feind ließ wieder alles Vermuthen die beyden Brücken verfertigen/ ohne das geringſte vorzunehmen/ ungeacht die Arbeit ohne groſſes Geräuſch nicht konte vollzogen werden. Man continuirte hierauf den March, ungeacht der Finſterniß und des ſtarcken Regens/ ehe der Feind einige Nachricht davon erhielt/ dergeſtalt/ daß die rechte Linie der Käyſerlichen an dem erſten Poſten der Frantzoſen gantz unvermercket ankam: Doch der Printz von Commercy und der Graf von Palfi, von welchen der erſte in der Mitten/ und der andere zur Lincken mar-

1701. chirte / kunten wegen der engen und tieffen Wege/ nicht ſo geſchwind nachfolgen / und kamen alſo eine Weile hernach / zu dem erſten Corpo zur Rechten. Früh gegen den Tag / ließ der Printz Eugenius den feindlichen erſten Poſten bey Caſtagnaro an dem Canal Bianco angreiffen. Nun war er daſelbſt von dem Kirchhoffe an/ biß an den Fluß wol verſchantzet/ und ſtellte ſich ernſtlich zur Gegenwehr/ ließ auch ſeine Dragoner abſitzen/ damit die Reſiſtentz deſto hefftiger seyn möchte. Allein die Granadiers von dem alten Stahrenbergiſch- und Bagniſchen Regiment thaten einen ſo furieuſen Anfall / und wurden von ihren Regimentern / ingleichen von den Savoyſchen Dragonern/ und von den Vaudemontiſchen Curaſſirern mit ſolchem Nachdruck ſecundiret / daß endlich der Feind dieſen Poſten verlaſſen muſte. Die Käyſerlichen bezogen denſelben alſobald/und nöthigten unterſchiedene Frantzoſen/ die noch aus dem Thurn und aus der Kirche mit Schießen ziemlichen Schaden thäten / daß ſie ſich gefangen geben muſten. Hierauf avancirte man biß an den Ort/wo der Canal Bianco aus dem Fluß Etſch ſeinen Urſprung nim̃t/ und wo der Feind gleichfalls ein Retrenchement hatte. Doch/die dariñen lagen/ erwarteten nicht einmal den Angriff/ſondern zogen ſich ohne Verzug zurück in ihr Lager bey Carpi. An dieſem Ort hielt der Printz Eugenius eine Weile ſtille/ denn weil er nicht zweiffel-

te/ es würden die Feinde aus ihrem Lager bey 1701.
S. Pietro di Legnano einen ſtarcken Succurs bekommen/ ſo hielte er gleichfalls vor nöthig/ den Reſt ſeiner Armee zu erwarten. Endlich/ nachdem ſolcher angekommen/ rückte man folgends biß nach Carpi, und attaquirte daſelbſt den Feind von neuen. Es war alles dermaſſen voll Gräben/ Moräſte und Gebüſche/ daß man kaum 50. Schritte von einem Orte biß zum andern ſehen und marchiren kunte. Dahero geſchahe es auch/ daß das Neuburgiſche Curaſſier-Regiment/ weil es ein wenig zu weit avancirte/ durch den vigoureuſen Wiederſtand der Feinde zu weichen genöthiget ward. So bald aber demſelben etliche Trouppen zu Fuß/ und ein Theil von dem Vaudemontiſchen Curaſſier-Regiment zu Hülffe kam/ traff es von neuen mit ſolcher Furie auf den Feind/ daß er endlich gezwungen ward/ die Flucht zu nehmen/ und dieſen vortheilhafften Poſten gäntzlich zu verlaſſen. Die Feinde hatten in dieſer Action den General de S. Fremont, den Oberſten d'Albert, den Obriſten du Chambort, 40. andere Officiers und biß 1700. gemeine Soldaten eingebüßt; 4. Capitains aber und 5. andere Officiers, nebſt 100. Gemeinen wurden gefangen. Im Nachſetzen bekamen die Käyſerlichen noch etwas weniges von der Bagage, 200. Pferde/ ein paar Keſſelpaucken/ und 2. Feld-Stücke; hatten aber dargegen 3. biß 400. Gemeine/ nebſt

1701. dem Obriſt-Lieutenant von dem Neuburgiſchen Regiment / Grafen von Thierheim / welcher 8. Frantzoſen mit eigener Hand hingerichtet/wie auch einen Cornet, verlohren.

Unter den Verwundeten befand ſich der Printz Eugenius ſelbſten / und der General-Adjutant la Charrée, von welchen der erſte mit einer Musqueten-Kugel in das lincke Bein / der andre aber in die rechte Schulder war geſchoſſen worden. Auſſer dem waren auch 5. Officiers und 40. Soldaten blesſirt. Dieſen Tag marchirte die Armee nicht weiter / ſondern blieb in den eroberten Poſten ſtehen/ weil die Regimenter insgeſamt wegen des continuirlichen Marches, des nächtlichen Regens/ der darauf folgenden Hitze/und zum Theil auch von dem Gefechte gar ſehr ermüdet waren.

Der Feind fliehet. Den folgenden Tag/als den 10. Jul. marchirten die ſämtlichen Trouppen, in zwey Linien gegen S. Pietro di Legnano, in Meynung/ den Feind noch daſelbſt anzutreffen; Allein es hatte dieſer die vorige Nacht nicht nur denſelben Poſten/ ſondern auch alle die andern an der Etſch / inſonderheit den zu Rivoli quittiret/ und gegen Oſtiglia ſich zurück gezogen. Der Taffiſche Obriſt-Lieutenant ward/ auf die hiervon erhaltene Nachricht/ alsbald mit 300. Reutern nachgeſchickt / der denn die feindliche Arriere-Garde noch antraf/ 15. davon niedermachte / und etliche Gefangene zurück brachte. Dem Baron von

Riet/

Riet ward Ordre ertheilet/ die Po⸗Brücke 1701.
wieder auseinander zu nehmen/ und mit ſeinem Detachement zu der Haupt⸗Armee zu ſtoſſen/dergleichen Befehl auch der General de Vaubonne bekam.

Dieſer glückliche Anfang/ ſowol als der glückliche March über die Alpen encouragirte die Käyſerlichen Trouppen ungemein/ ſo/ daß ſie ſich feſtiglich einbildeten/ ſie müſten unter Anführung des Printzens Eugenii, und bey einer guten Sache/ allzeit glücklich ſeyn. Zwar hielte der Catinat, der alte Vaudemont, ja ſo gar der Hertzog von Savoyen ihn anfänglich zwar vor einen ſehr geſchickten General, ſie muſten auch geſtehen/ daß er ſich in Ungarn wieder die Türcken ſignaliſiret/ allein weil es eben wieder die Türcken geweſen/ und er in vorigen Kriege in Italien nicht en chef commandiret hätte/ ſo glaubten ſie nicht/ daß er im 6. biß 38ſten Jahre alle nöthige Experience und Conduite hätte/ welche zu einem ſo groſſem General erfordert würde. Jedoch redeten ſie nicht gar lange dieſe Sprache/ indem die unglaubliche Pasſirung der Alpen, der unverſehene March über die Etſch in Anweſenheit der feindlichen Armee/ ingleichen das Treffen bey Carpi ihnen gantz andere Gedancken machten.

Den 11. Jul. marchirte der Printz Eugenius biß nach Opeano; in dem vorigen Lager aber ward das Dietrichſteiniſche Dra- Der Käyſerlichen March.

 goner⸗

goner-Regiment zurück gelaſſen / theils die Artillerie und Bagage zu bedecken / theils auch den feindlichen Partheyen Einhalt zu thun. Der General Graf von Gutten-ſtein / welcher nach dem Abzug der Feinde den Poſten bey Rivoli alſobald in Beſitz genommen/ ward beordert / mit ſeinem Corpo nach Guſſalengo zu gehen / und dahin zugleich alle Fahrzeuge und Materialien von der oberſten Brücke über die Etſch mit ſich zu nehmen. Der Graf von Palfi traff mit ſeinen Trouppen auf eine feindliche Parthey / nicht weit von Povelon, und erlegte etliche davon / etliche aber brachte er gefangen. Nach dieſem brach die Käyſerliche Armee wieder auf / und ſchlug ihr Lager zwiſchen Villa-Franca und Provegiano. Weil nun der Feind gantz in der Nähe ſtund / und ſich ziemlich vortheilhafftig geſetzt hatte / vermeinte man / daß es ohnfehlbar zu einer Action kommen würde / dahero auch der March in vollkommner Schlacht-Ordnung geſchahe/ und die gantze folgende Nacht alles in Waſſen bleiben muſte. Allein es erfolgte nichts / ungeachtet ſo wol die Gefangnen / als auch die Kundſchaffter ausſagten/ daß der Feind gleichfalls zwey gantzer Tage in Bataille geſtanden; ſondern er gieng ſehr ſchnell und in aller Still / bey Annäherung des Printzens Eugenii , über die Rivier Mincio, ſo ein Flutz iſt / den man durchwaden kan / in das Mantuaniſche nach Guido,

do, und verheerte unterweges alles der- 1701.
maſſen / daß es einer wůſten Einőde nicht un-
ähnlich ſahe. Man kunte Anfangs nicht be-
greiffen/ was der Marechal de Catinat durch
dieſe eilfertige Retirade vor ein Abſehen ha-
ben můſte / biß man endlich in Erfahrung
brachte/ daß es den Frantzoſen an Waſſer/
und den Pferden an Futter mangelte/ welche
ſchon zwey Tage nichts als Weinblätter freſ-
ſen můſſen.

Hunger beyder Armeen.

Nicht weniger Hunger hatte auch dazumal die Käyſerliche angefochten / und zwar meiſtens durch der Venetianer Schuld / ſintemal derer Commendant zu Legnano die Käyſerlichen Proviant - und Munition-Schiffe etliche Tage anhielt / wodurch die Käyſerliche Armée bey fůnff Tage Mangel an Brod leiden můſſen. Dieſes Commendantens Beginnen verurſachte bey Hohen und Niedern groſſe Verbitterung / und weil man auch in dem Venetianiſchen Gebieth nichts vor baares Geld haben kunte/ ſo wurden die gemeinen Soldaten dergeſtalt ergrimmet / daß ſie ihren Zorn an den Landleuten ausließen/ ſelbige plůnderten / und wenn ſie ſich zur Wehr ſetzten/ niederſtieſſen. Unſer Printz Eugenius aber/der voraus ſahe/ daß dieſe Proceduren die Republic Venedig wůrden gewaltig vorn Kopff ſtoſſen / ließ dieſer Unordnung durch ſcharffe Mandata ſteuren/ und etliche Soldaten/ deren Exceſſe gar zu groß und offenbar/ andern zum Ab-

1701. ſcheu am Leben ſtraffen. Doch muſten einige Häuſer der Venetianiſchen Unterthanen in die Aſche verfallen. Noch viel ſchlimmer giengen hingegen die Frantzoſen mit denen Venetianern um/ indem ſie faſt aller Orten plünderten/ einige Flecken und Dörffer/ unter dem Vorwand/ als ob ſie denen Käyſerlichen Lebens-Mittel zukommen lieſſen / ſehr übel tractirten/ und denen Venetianern beſtändig die Schuld gaben / ſie beobachteten die Neutralität nicht ſo / wie ſichs gebühret und geziemet.

Unterſchiedliche Partheyē werden ausgeſchickt.

Als die Käyſerliche Armee etliche Tage in ihrem Lager ſtehen blieb/machte Printz Eugenius indeſſen alle mögliche Anſtalt/ den Feind ferner aufzutreiben und zuſchlagen. Er ritte öffters in eigner Perſon/ ſo wol den Feind / als die Gegend an dem Fluß Mincio, wo eine Brücke zuſchlagen/zu recognoſciren aus/und beorderte unterſchiedliche Partheyen / den Feind aufzuſuchen. Wie dann der General-Major Sereni mit 500. Pferden auscommandiret wurde / und in Caſtiglione Mantovano einen Hauptmann / einen Fähndrich/ und 50. gemeine Soldaten antraff / die er insgeſammt aufhub / und biß auf neune gefangen ins Lager brachte. Eben dieſer General-Major ſchickte einen Hauptmann mit 50. Pferden biß an das feindliche Lager/ welcher auf eine Parthey von 50. traff / und 7. davon in Stücken hieb / die übrigen aber faſt biß an die Haupt-Wache verfolgte. Der

Diet-

Dietrichſteiniſche Obriſt-Lieutenant, ward 1701.
mit 400. Pferden/ und der Viscontiſche mit 200. Pferden ausgeſchicket/ die Fouragier zubedecken/ die auch glücklich wieder in das Lager zurück kamen. Darauf gieng der erſte wieder nach einer Caſine, nahe bey dem feindlichen Lager/ allwo man Nachricht erhalten / daß ſich hundert und viertzig groſſe Säcke mit Meel vor die Frantzoſen befanden / und brachte dieſelbe insgeſammt mit ſich/ ohne daß er das geringſte von den Feinden zuſehen bekommen. Der General-Adjutant la Charrée recognoſcirte biß an die feindliche Wachten / und berichtete / daß die Frantzoſen ihre meiſten Trouppen nach Peſchiera gezogen/ und von da an / biß nach Mantua eine Linie längſt dem Mincio zu ziehen angefangen/ woraus denn abzunehmen/ daß ſie ſich vorgenommen / die Paſſage über dieſen Fluß den Käyſerlichen zu diſputiren.

Der Hertzog von Savoyen langt in dem Frantzöſiſchen Lager an.

Den 26. Jul. erhielt der Printz Eugenius durch Uberläuffer / daß dieſen Tag der Hertzog von Savoyen bey der feindlichen Armee angelanget / und als deren Generaliſſimus empfangen worden. Der Printz Eugenius fertigte hierauf alsbald einen vornehmen Officier an ihn ab / und ließ ihn complimentiren / auch zugleich 6. ſchöne Türckiſche Pferde/ſo von der Ottomanniſchen Pforte an den Käyſerlichen Hof præſentiret worden/ zum Præſent offeriren/ wovon aber nur ein eintziges angenommen / und die übri-

gen

1701. gen fünffe mit einem höflichen Gegen-Compliment wieder zurück geſchicket wurden. Eben dieſen Tag ließ der Mayländiſche Gouverneur, der alte Hertzog von Vaudemont, durch einen Trompeter bey dem Printzen Eugenio, um Aufrichtung eines Cartels, wegen Befreyung der beyderſeitigen Gefangnen zum andern mal anhalten; welches ihm aber anders nicht verſprochen ward/ als wenn alles nur im Nahmen Ihrer Käyſerlichen Majeſtät und des Königes von Franckreich würde abgehandelt werden. Merckwürdig iſt von dieſem Krieg/ daß die zwey nahe Anverwandten der regierende Hertzoge von Savoyen und der Printz Eugenius, wie auch der alte und junge Hertzog von Vaudemont, als Vater und Sohn gegen einander im Felde lagen. Inzwiſchen ward unter die Armee auf etliche Tage Proviſion, ingleichen einige Munition ausgetheilet/ und zu einem geheimen March alle Anſtalten gemacht/ zu welchem Ende man vom Gaſſolengo eine groſſe Menge von Wägen nach dem Lager brachte.

Eugenius paſſiret den Fluß Mincio.

Den folgenden Tag recognoſcirten die beyden Vettern/ der Printz Eugenius, Generaliſſimus von der Käyſerlichen Armee, auf dieſer/ und der Hertzog von Savoyen/ Generaliſſimus der Frantzöſiſchen/ auf der andern Seite; Da dann jener befand/ daß das feindliche Corpo unter Guito von etlichen Bataillonen verſtärcket worden. Eine

Stunde

Stunde vor Mitternacht / muſte die gantze 1701.
Armee aufbrechen / und in 3 Colonnen nach S. Lionce marchiren / allwo man über den Mincio zu ſetzen Vorhabens war. Den andern Tag mit dem allerfrüheſten langte die Avantguarde zu dem beſagten S. Lionce an / und die übrige Armee folgte nach und nach / ſo / daß zwiſchen 6. und 7. Uhr alle Regimenter beyſammen waren. Nun hatte der Baron von Riet / noch vor anbrechenden Tage / mit allerhand Bereitſchafften / zu Schlagung 4. unterſchiedener Brücken / die man in höchſter Stille zu Gaſſolengo zurichten laſſen / ankommen ſollen; Allein wegen vieler Verhinderungen ſtellete er ſich erſt um 8. Uhr ein / und weil er unterweges an unterſchiedenen Dingen Schaden genommen / ſo konte man nicht mehr als eine eintzige Brücke zuwege bringen / die noch darzu erſt um 12. Uhr fertig war. In währender Zeit hätten die Feinde / weil ſie kaum drittehalbe Stunde weit entfernet waren / mit leichter Mühe den March der Käyſerlichen erfahren / und die vorhabende Uberſetzung ihnen ſehr ſauer machen können; wie denn auch jedermann von dieſen letztern ſich gantz gewiß einbildete / daß es / wo nicht zu einer formalen Bataille, doch zum wenigſten zu einem ſehr blutigen Handgemenge kommen würde. Doch wieder alles Vermuthen ließ ſich von dem Feinde nicht das geringſte blicken / und noch vor Abends waren alle Regimenter glücklich / und

1701. ohne Verluſt eines eintzigen Mannes/ jenſeit des Mincio wieder beyſammen. So bald nun die förderſten Trouppen dieſen Fluß paſſiret / muſten etliche auf den Höhen recognoſciren/ da ſie denn hier und dar Feinde antraffen/ und deren einige erlegten / einige aber gefangen mit ſich brachten; dergleichen glückliche Rencontre auch der General Palfi unterdeſſen auf der andern Seite gehabt. Mit einbrechender Nacht campirte ſich die Armee bey der ſo genandten Caſina della Polorre, zwiſchen Peſchiera und Ponti.

Vaubonne ſchlägt die Frantzöſiſche Avantguarde.

Nach dieſem glücklichen Uberſatz blieb die Käyſerliche Armée ſtille liegen/ und erwartete die zurück gebliebene Artillerie, Bagage und Proviſion. Den gantzen Tag ſtund die feindliche Avantguarde etwan zwey Mußqueten-Schüſſe von den Käyſerlichen Vorwachten. Es bekam demnach gegen Abend Marcheſe de Vaubonne Ordre, mit 500. Reutern ſelbige anzugreiffen; und dieſes bewerckſtelligte derſelbe mit ſo glücklichem Succeſs, daß jene die Flucht ergriffen/ und faſt 200. Todte / worunter ein Ober-Officier, der ein Bruder des General Melco war/ nebſt andern Officiern, im Stiche laſſen muſten; Bey welcher Action die Käyſerlichen/ ungeachtet ſie im Nachſetzen faſt biß an das feindliche Haupt-Lager gekommen waren/ nicht mehr als 9. bis 10. Mann eingebüſſet. Bey ſeiner Zurückkehr fiel der obgedachte General

neral di Vaubonne in das Monzambano, und hub die darinn liegende Guarniſon, welche in 50. Mann beſtund / nebſt ihren Officiers, völlig auf / und brachte ſie nebſt anderer Beute in das Lager.

1701. Monzambano geht über.

Den 31. Jul. marchirte der Printz Eugenius mit anbrechenden Morgen in zwey Linien nach der Gegend von Deſenzano. Weil nun die feindliche Armée ſo gar nahe ſtunde / ſo hatte man nicht vermeinet / daß es ohne eine ſcharffe Rencontre abgehen würde. Allein obgleich die jetztgedachte feindliche Armée den gantzen Tag in voller Bataille geſtanden / ſo unternahmen ſie doch nicht das geringſte. Hergegen die Käyſerlichen / ſo bald ſie nur zu Pozzolengo angekommen / attaquirten die feindlichen Fouragiers, und erlegten deren unterſchiedene / bekamen auch dieſen Tag bey hundert und funfzig / theils Uberläuffer / theils Gefangene / nebſt mehr als 200. Pferden. Den folgenden Tag rückte der Printz Eugenius etwas weiter / und lagerte ſich in den ſo genannten Feldern von Caminello, nicht weit von Lontano, ohne daß ſie von dem Feind wären beunruhiget worden. Dieſer aber hatte ſich immittelſt zwiſchen Caſtiglione und Solferino geſetzet / von dannen bey 20. Deſerteurs, und unter denſelben 10. Reuter mit voller Montirung / in dem Käyſerlichen Lager ankamen. Wegen der bisherigen Fatiguen, und der allzuſtarcken Hitze / hielt

March der Käyſerlichen Armee.

1701. hielt der Printz Eugenius vor nöthig/ die Armée ein wenig ausruhen zulaſſen; zu Deſenzano aber ward beſchloſſen/ein Magazin aufzurichten.

Der Feind hingegen brach den 3. Auguſt. gegen den Fluß Oglio auf/ und lagerte ſich bey Canetto, Villa Longa, und Aqua Negra. Der General Major Graf Sereni ward mit 500. Reutern demſelben nachgeſchickt / da er dann bey Carpenedolo auf eine Parthey von 150. Mann zu Pferde traf / worvon er über 20. tödtete / und 13. nebſt einem Lieutenant gefangen zurück brachte. Von dannen iſt er in das Mantuaniſche marchirt/und den 4. Auguſt. vor dem Caſtel Godofredo angelanget/ allwo ihm die Einwohner des Caſtels ſtracks bey Ankunfft freywillig die Thore eröffnet/ darinnen einigen Vorrath von Krieges-Munition und Proviant gefunden. Dieſer Orth hatte nun groſſe Rondellen in Baſtions-Form/ einen weiten Graben mit Moraſt / von gleichſam quellenden Waſſer/ und einer dicken Mauer rings herum/ in derſelben 20. bis 30. Doppelhacken / etliche Faß Pulver/ Kugeln und Lunten. Dieſes alles berichtete der General-Major ſogleich nach der Haupt-Armée. Weil nun der Printz Eugenius aus der überſchickten Beſchreibung von dieſem Ort ſo viel erſahe / daß er gar bequem von daraus das Mantuaniſche in Contribution zu ſetzen / und mit kleinen

Das Caſtel Godofredo ergiebt ſich denẽ Käyſerlichen.

kleinen Partheyen die Feinde zu incommodiren / ſo ließ er dem obgedachten General Befehl ertheilen / bis auf weitere Ordre, mit ſeinen unterhabenden Trouppen daſelbſt zu verbleiben / und die Einwohner den Eyd der Treue ablegen zu laſſen. 1701.

Unterdeſſen ließ der Printz Eugenius auch durch den Mannsfeldiſchen Obriſt-Wachtmeiſter mit 500. Fuß-Knechten das Schloß Caſtiglione berennen / denen der Käyſerliche General-Adjutant, Graff Breuner mit einigen Stücken und etwas Cavallerie folgete. Die Feinde hatten darinnen 200. Spanier unter einem Obriſt-Wachtmeiſter zur Beſatzung gelaſſen. Dieſe nun ſtellten ſich zur Gegenwehr / und feuerten ſo wol mit Stücken als Muſqueten ſtarck heraus / erlegten aber mehr nicht als einen Reuter und einen Stück-Knecht. Doch weil ſie groſſen Mangel an Waſſer hatten / und nicht in dem Stande waren / einen rechten Angriff auszuhalten / ſo vermeinte man ſie bald zur Ubergabe zu nöthigen. Man ließ alſo etliche Stück-Schuß hinein thun / wie nicht weniger die Miniers anſetzen / jedoch ſolches mehr zu einem Schrecken / als ſich davor mit einer Belagerung aufzuhalten. Den 5. Aug. früh Morgens fieng die Beſatzung an zu capituliren; Sie erhielt aber keinen andern Accord, als daß ſie unbewehrt ausziehen / und nach dem feindlichen Lager convoyiret werden ſolte; wel-

Die Käyſerlichen erobern das Schloß Caſtiglione.

1701. welches auch Nachmittag geſchahe. Siebentzig Mann von dieſer Guarniſon erklärten ſich / daß ſie zurück bleiben / und entweder unter denen Käyſerlichen Dienſte nehmen / oder nach ihrer Heimat reiſen wolten / daß alſo nicht viel über 100. Mann bey der feindlichen Armee ankamen. Der Ort an ſich ſelbſt ward inwendig in einem beſſern Stande gefunden / als es von auſen geſchienen. Man fand darinnen 2. Metallene 8. pfündige Feld-Schlangen / 5. einpfündige Falconette / 3. eiſerne 8. pfündige Canonen / einen 40. pfündigen Mörſel von Metall / hernach noch 2. 6. pfündige / 2. 3. pfündige / und einen ein pfündigen / ins geſammt von Eiſen; 9. Doppelhacken / 48. Muſqueten / 42. Centner Pulfer / 45. Centner Bley / 2. Centner Lunten / 1695. Schauffeln / Hacken / und andere Inſtrumenten; eine groſſe Quantität von groſſen und kleinen Kugeln; etliche Cartetſchen und Bomben; 62. Hand-Granaten / und ungefehr 60. Säcke mit Meel. Der Printz Eugenius ließ nachgehends die Einwohner dem Käyſer den Eyd der Treue ſchwehren / und alles genau aufzeichnen / was ihrem Hertzog gehörete / welcher etliche Tage vor angefangener Belagerung ſich hinweg gemacht / und ſeine Gemahlin zurück gelaſſen; die aber der Printz Eugenius auf ihr Anhalten den 4. Auguſt. gleichfals abziehen / und nach Deſenzano convoyiren laſſen. Nachmals beſahe er in eigener Perſon das Caſtel

Godo-

Godofredo, und auf dem Rückwege Car- 1701.
penedolo, Monte Chiaro und andere benachbarte Oerter. In das Caſtel Godofredo wurde der Obriſt-Lieutenant von dem Guido Stahrenbergiſchen Regiment zu Fuß / mit 300. Mann Infanterie, und 100. Cavallerie, nebſt 6. kleinen in Caſtiglione gefundenen Stücken / zur beſtändigen Guarniſon gelegt. Caſtiglione ward gleichfals mit einer Guarniſon von 430. Mann verſehen.

Die Käyſerlichen ſchlagen etliche Frantzöſiſche Partheyen.

Inzwiſchen traf der Obriſt-Lieutenant von dem Vaudemontiſchen Regiment / Martigny mit 150. Pferden auf eine feindliche Parthey / ſo aus 56. Mann beſtund / und brachte von denſelben einen Rittmeiſter / einen Lieutenant und 18. gemeine Soldaten / nebſt 30 Pferden in das Lager zurück; die übrigen insgeſammt blieben auf dem Platz / bis auf 6. Mann / die ſich ſalvirten. Ein Lieutenant, ſo mit 25. Reutern zu Meldola, als eine Salve-Guarde lag / grieff mit 18. Mann / die er in Eil zuſammen brachte / eine feindliche Parthey von ungefehr 60. Mann mit ſo glücklichen Succeſs an / daß er davon einen Lieutenant, nebſt 6. andern erlegt / und vier Gefangene / nebſt 6. Pferden zurück brachte. Vom Feind lief Nachricht ein / daß er zwar über dem Oglio wieder herüber kommen / aber auch wieder von neuen ſich auf die andere Seite deſſelben gezogen. Deswegen ward der Marcheſe di Vaubonne mit 500. Pferden vom Printzen Eugenio abgeſchickt / zu

1701. recognoſciren / ob dieſe von den Feinden erhaltene Zeitung gewiß / und zugleich zuverſuchen / ob er etwan diſſeit des Fluſſes noch etwas von zurück gelaſſener Mannſchafft oder Bagage antreffen könnte ; ingleichen den Mantuaniſchen Unterthanen bey Lebens-Strafe anzudeuten / daß ſie nicht das geringſte von Lebens-Mitteln nach Mantua bringen / ſondern vielmehr Fourage nach Caſtel Godofredo liefern ſolten. Der General di Vaubonne aber kunte vom Feinde nichts antreffen / auſſer etliche mit Victualien beladene Wägen / die nach Mantua gewolt / und durch ihn in das Haupt-Lager zurück geſchickt worden.

Die beyden Armeen rücken zuſammen.

Weil die Frantzoſen ſich noch an dem Oglio Fluß und Aquanera aufhielten / von welchen ſich aber die Mayländiſche und Spaniſche Miliz abſonderte / und nach Lodi abmarchirte / ſo zog ſich der Printz Eugenius den 9. Auguſt. nach Monte - Chiaco, daß alſo beyde Armeen nahe an denen Mayländiſchen Gräntzen zu ſtehen kamen. Indem nun der Käyſer verſchiedene Patenta in dem Mantuaniſchen anſchlagen laſſen / daß ſich ſelbige Unterthanen der Käyſerlichen Protection unterwerffen mögten / angeſehn ſich Dero Printz des Lehns durch Annehmung der Frantzöſiſchen Parthey / verluſtig gemacht / ſo ließ der Frantzöſiſche General um die Mantuaniſche Unterthanen / über welche nunmehr

Käyſerliche und Frantzöſiſche Mandata im Mantuaniſchen.

der Printz Eugenius nach Gefallen diſpo- 1701.
niren kunte / wiederum aufzurichten / ein anders Mandat ergehen: "Sie ſolten ſich nichts" irre machen laſſen / weil man beſorgen müſ-" ſen / die Käyſerliche möchten die Veſtung" Mantua wegnehmen / hätte man vor nö-" thig gehabt / den Hertzog durch Frantzöſi-" ſche Force zu zwingen / zu Erhaltung des" Ruhe-Standes vor gantz Italien / Fran-" tzöſiſche Guarniſon einzunehmen. Indem" nun der Hertzog dieſes bloß zu Abwendung" gröſſerer Gefahr thun müſſen / wäre ſein" Verfahren gantz nicht übel zu deuten / und" auch deswegen nichts zu befürchten. Der" Hertzog von Mantua war aber mit dieſem Troſt gar nicht zu frieden / und weil er ſahe / daß ihn die Frantzoſen nicht zu ſchützen vermochten / kam ihn die Reue hefftig an / daß er ſich mit ihnen übereilet / beſchwerte ſich auch gegen den Catinat, daß er ſein Land ſo unbedeckt der Käyſerlichen Willkühr überlaſſen. Um dieſe Zeit ſchlug dem Printz Eugenio ein Anſchlag fehl / welchen er auf Mantua gemacht hatte. Er hatte Correſpondenz mit einem Franciſcaner Münch in dem Convent S. Sebaſtian, woſelbſt man hernach viel Küſten voll Flinten uñ Bayonettes fand. Zwar bildete er ſich nicht ein / daß dieſe Sache entdeckt wäre / als er ſich aber mit 5000. Mann der Stadt nahete / unter dem Prætext bey nôtre Dame des Graces die Meſſe zu hören / und vernahm / daß die Frantzoſen die Be-

1701. ſatzung verſtärcket hatten / ſo zog er ſich wieder zurück.

Die Mayländer begehren Käyſerliche Völcker.

Die Frantzöſiſche Armee begab ſich alsdenn über den Oglio, worauf der Printz Eugenius gleichfals das Lager aufhub / und dem Feind nachfolgte. Der General Palfi, der mit einem Corpo zu Palazzuolo ſtund / und mit 3. Dragoner-Regimentern / Savoyen / Sereni und Dietrichſtein verſtärcket worden / berichtete in das Käyſerliche Haupt-Lager / daß die Mayländer diſſeits der Adda ein groſſes Verlangen bezeugten / ihn mit ſeinem Detachement bey ſich zu haben. Weil aber der Commandirende Feld-Herr / der Printz Eugenius nicht vor gut befand / dieſes Corpo von der übrigen Armee ſo weit ab zu ſondern / ſo erhielten ſie nur ſo viel / daß dann und wann ſtarcke Partheyen in dieſelbe Gegend ausgeſchicket wurden / welche den Frantzoſen / die allenthalben ſo übel hauſeten / muſten Einhalt thun. Der Graf von Caſtalbarco aviſirte auch / daß ſich in den Mantuaniſchen die Gemeine von Capriana, Volte, Giudizzolo, Goito, Piubega und Cereſari würcklich unter des Käyſers Protection begeben.

Einige Orte von Mantua ſuchen Käyſerl. Protection

Im übrigen fielen faſt täglich viele Partheyen / und zwar allezeit zum Vortheil der Käyſerlichen vor / und kan man ohne eintzige Vergröſſerung verſichern / daß die Frantzoſen dieſes Jahr viel 1000. Mann / ja eine gantze Armee / bloß in Partheyen gegen die

Glückliche Partheyen der Käyſerllen.

Teut-

Teutſchen ſitzen laſſen. Den 17. Auguſt. er- 1701.
legte der Graf von Mercy, von einer feind-
lichen Parthey 15. biß 20. Mann / und brach-
te etliche Gefangene / nebſt anderer Beute
mit zurück. Den 19. machte der Darmſtäd-
tiſche Obriſt-Wachtmeiſter Werter / von ei-
ner feindlichen Parthey 10. Mann nieder /
und bekam 9. davon / nebſt eben ſo viel Pfer-
de zur Beute. Eben dieſen Tag wurde der
Graf von Arberg ausgeſchickt / erlegte über
20. Frantzoſen / und brachte 8. Gefangene
zurück. Den 21. Auguſt. kam der Obriſt-
Lieutenant von Reißing / mit einem Haupt-
mann / einem Lieutenant / und 18. gemeinen
Soldaten von den Feinden / wie auch 16. er-
beuteten Pferden / in das Lager / nebſt dem
Bericht / daß er in zwey unterſchiedenen Ren-
contren über 40. Mann getödtet / und zwar
ohne Verluſt eines einigen Mannes; wie
denn bey allen bisherigen Scharmützeln die
unüberwindlichen Käyſerlichen Völcker faſt
wenig oder nichts eingebüſſet / und in der
gantzen Campagne bis hieher dem Feinde
nicht mehr gefangen laſſen müſſen / als 2. Reuter
von dem Viſcontiſchen Regiment / welche ein-
mal auf dem March ihre Pferde beſchlagen
laſſen / und darüber etwas zuweit zurück ge-
blieben. Der Obriſt-Lieutenant vom Taffi-
ſchen Regiment von Freyberg traff den 22.
Auguſt mit einem kleinen Detachement auf
eine feindliche Parthey / hieb davon 30. Mann
in Stücken / und bekam 13. gefangen / ſo

1701. theils Granadiers theils Muſquetiers waren. Um dieſe Zeit ſchickte der Printz Eugenius 2. Obriſt Lieutenants Martini und de Gaethem aus / vom Feind Kundſchafft einzuholen / denen den 31. Auguſt. der General Feld-Wachtmeiſter de Vaubonne mit 100. Pferden folgte / und ſich mit denen beyden Obriſt-Lieutenants conjungirte / er gieng darauf unterhalb Stacino über den Oglio Fluß / traf auf der groſſen Land-Straſſen nach Cremona, einen Frantzöſiſchen Brigadier mit einer Convoy an / attaquirte ſelbigen / ſchlug ihn glücklich / und nam den dabey geweſenen Brigadier de Narbonne, einen Obriſt-Lieutenant de Nonan, einen Granadierer-Hauptmann / zwey Lieutenants von der Infanterie, und 3. von der Cavallerie, mit 2. Fähndrichs / einen Stallmeiſter / einen Feldſcherer / 12. bis 15. Bediente von dem obgedachten Brigadier, und viele gemeine Soldaten gefangen. Uber dieſes erbeutete er 30. bis 40. Pferde / 12. beladene Mauleſel / 2. ſchwere beladene Wägen mit Geld / 4. mit Wein / nebſt viel Bagage und andern Sachen. Die Frantzoſen ſahen / daß es ſich in Italien ziemlich ſchlecht vor ſie anließ / und wann ihre Armee ſo weiter fort avancirte / ſie bald wieder über den Gebürgen in Dauphine ſeyn dörfften. Dannenhero reſolvirte ſich der König / eine Veränderung mitten in der Campagne vor zu nehmen / und den General Catinat, welchem man viele fauten beymeſſen

meſſen wolte / zurück zu beruffen; Dieſer 1701.
ſtellte ſich kranck / und verließ das Lager. Hingegen kam den 21. Auguſt. der Marſchall von Villeroy, ſeine Stelle zu begleiten / an / und hatte den Marquis de Villars, Sylveſtre, de Crequy, Brabeſieur und Monegon bey ſich. Ihm folgte auch / damit man dieſes Jahr / noch etwas in Standt brächte / ein Renfort von zwantzig Bataillons, worauf man dann im Frantzöſiſchen Lager von nichts als von Wundern redete / ſo noch vor Ende der Campagne geſchehen würden. Es muſterte auch Villeroy ſeine Armee / ſchickte die Bagage nach Lodi, verſtärckte die Guarniſon in Mantua, und ließ die Dörffer / ſo es bis anhero in dem Cremoneſiſchen mit denen Käyſerlichen gehalten / in Brand ſtecken.

Den 27. Auguſt. kam der Obriſt-Lieutenant Freyberg / von dem Taffiſchen Regiment / ſo den vorigen Tag mit etlichen 100. Reutern ausgeſchicket worden / wiederum zurück / und aviſirte / daß er bis an das feindliche Lager gerücket; da dann unterſchiedene Troppen zu Pferd und Fuß ſich aus demſelben ſchleunig heraus gezogen / und ihm zu umringen geſucht; er wäre aber nach einem 4. ſtündigen Gefechte / mit Verluſt eines eintzigen Dragoners und nach Erlegung unterſchiedener Feinde / glücklich entkommen. Nachmittage ward ſo wol durch die angeſtellten Wachten / als auch durch einige Bauren

Eugenius recognoſciret den Feind.

1701, berichtet/ daß die Feinde ſich gegen Uradia zögen. Worauf der Printz Eugenius in eigener Perſon recognoſciren ritte/ und weil er würcklich befand / daß einige feindliche Trouppen ſich daſelbſt poſtirt/ ſo ließ er den Commerciſchen Obriſt-Lieutenant von Falckenſtein mit einem Detachement von etlichen 100. Mann zurück/ mit Ordre, die gantze Nacht an dem Oglio zu patroulliren / und auf der Feinde Bewegung ein wachſames Auge zu haben. Den andern Tag/ ehe es noch recht Tag ward/recognoſcirte der commandirende Feld-Herr von neuem bey Uradia, und weil von allen Seiten die Confirmatio einlief/ daß der Feind ſeinen March nicht nach der Adda, ſondern nach dem Oglio zurichtete/ ſo kunte man ſich keine andere Rechnung machen / als daß er mit den Käyſerlichen ein Treffen zu wagen entſchloſſen/ zumahlen man in Erfahrung bracht / daß der Marſchall de Villeroy die ausdrückliche Ordre und Inſtruction von ſeinem König bekommen / den Teutſchen eine Schlacht zu liefern/ ſie aus Italien wieder heraus zu jagen/ und alſo die Reputation der Frantzöſiſchen Waffen wiederum ins Aufnehmen zu bringen. Deshalben bekam nicht nur der Marcheſe di Vaubonne Ordre mit ſeinem Corpo zur Armee zu ſtoſſen/ ſondern es wurde auch dem Lothringiſchen und Geſchwindiſchen Regiment/ ſo zu der Käyſerlichen Armee zu gehen im Anzuge war / entgegen geſchickt/

ſchickt / daß ſie nach Möglichkeit ihren March beſchleunigen möchten. 1701.

Den 29. Auguſti früh um 7. Uhr / fieng der Feind an / den Oglio wieder zu paſſiren und zwar ſo geſchwind / daß eine Frantzöſiſche Parthey / den Printzen Eugenium, welcher ſelbigen Tag in einer kleinen Kirche zu Rudiano Meſſe hören wollen / bey nahe ertappet hätte. Man bemühete ſich nicht auf Seiten der Käyſerlichen ſolches zu verhindern / weil ſie nichts mehr wünſcheten / als mit dem Feind in Action zu kommen / ungeacht derſelbe weit ſtärcker war / als ſie. Inzwiſchen wurden die 3. Dragoner Regimenter / und die 1000. Pferde / welche bishero bey Palazzuolo geſtanden / zu der Armee gezogen / und die ausgeſchickten Partheyen / ob ſie gleich des Feindes March ſehr langſam erfahren / kamen insgeſammt unbeſchädigt wieder zurück. Der Printz Eugenius machte in ſeinem Lager / welches ſehr vortheilhafftig war / keine ſonderliche Veränderung / ſondern ließ nur dem Feind die Fronte zu kehren / und poſtirte den General Palfi, mit 12. Troupen Cavallerie, und mit dem Taffiſchen Curaſſirer-Regiment auſſerhalb des Lagers an den Lincken Flügel / längſt dem Canal / ſo gegen Chiari gehet. An eben dieſem Orte ward auch nachmals das Guttenſteiniſche Regiment Infanterie, und 2. Compagnien Granadiers zuſtehen beordert; ſo bekamen auch

Der Feind gehet über den Oglio.

Eugenii Anſtalt zur Schlacht.

1701. auch alle Minirer Befehl / alle vor die Armee bisher gemachte Brücken zu zerbrechen / oder zu ſprengen. Von Gefangenen bekam man dieſen Tag 16. und von Uberläuffern ungefehr 20. die alle einhellig ausſagten / daß der Feind Willens wäre / ein Treffen zu liefern. Den folgenden Tag ward confirmirt / daß der Feind völlig über den Oglio gegangen. Er machte Mine / als ob er den erwarteten Succurs abzuſchneiden ſuchte; weswegen die vorgedachten beyden Regimenter von neuem gewarnet / und ihren March Tag und Nacht fort zuſetzen befehligt wurden. In dem Käyſerlichen Lager ward der lincke Flügel zwiſchen 2. kleinen Gewäſſern bis nach Chiari eingeſchloſſen; Der rechte blieb in der vorigen Linie ſtehen; Zu Bedeckung aber der Infanterie, abſonderlich an dem lincken Flügel wurden einige Bruſt-Wehren aufgeworffen / und mit Canonen beſetzt. Den 31. Auguſt. ſtunden beyde Armeen ſo nahe beyſammen / daß die Avant-Gvarden einander ſehen kunten. Es ſetzte unterſchiedene Scharmützel; Allein die Feinde konten ſich auch nicht in einem eintzigen des geringſten Vortheils rühmen; wie dann von neuen viele Gefangene und Uberläuffer in das Lager gebracht wurden / welche insgeſamt verſicherten / daß man nur auf den Aufbruch der Käyſerlichen aus ihrem avantageuſen Lager wartete / um alsdann erſt eine Bataille zu liefern / immittelſt aber die 2. neu ankommende Regimenter

auf-

aufzufangen und zu ruiniren/ ingleichen den 1701.
Proviant von Rovato wegzunehmen/ vorhätte. Ungeachtet nun/ nach allen dieſen Relationen, nicht zu vermuthen war / daß die Feinde bey ſothaner Beſchaffenheit der Sachen/ einen Angriff wagen würden/ſo beſorgte es dennoch der Printz Eugenius, hielt deswegen vor nöthig in Chiari, Poſto zufaſſen. Die darinnen liegende Venetianiſche Militz wolte zwar Anfangs einige Difficultäten machen/ unter dem Vorwand/ daß ſolches wieder die Neutralität lieffe. Es bequemte ſich aber dieſelbe / nachdem man remonſtriret/ daß es jederzeit ein offener Ort geweſen/ und daher/ nach Krieges-Manier, der Hintritt keiner von den ſtreitenden Partheyen könte verſaget werden. Als man nun die Thore geöffnet/ ward der General-Major, Graf von Guttenſtein/ mit 2. Bataillonen von ſeinem Regiment/ und einigen Canonen, hinein gelegt. Von dannen extendirten die Käyſerlichen ihre Linie/ biß an ein klein Flüßlein/ von auſſen aber vor der Infanterie, längſt der Straſſe/ ward eine Bruſtwehre aufgeworffen/ wovon die Helffte mit einem kleinen natürlichen Graben umgeben war. In die bey Chiari liegende Mühlen und Häuſer poſtirte man gleichfalls einige Soldatesque. Die übrige Infanterie blieb in 2. Linien. Hinter denſelben ſtund die Cavallerie in gleichmäßiger Ordnung zur Rechten und zur Lincken / und etliche Regimenter von denſelben

längſt

1701. långſt den beyden Waſſern. Es wurden auch unter die Infanterie etliche Canonen ausgetheilet/ und in dieſer Poſitur erwartete man den Angriff des Feindes mit unerſchrocknem Muth.

Action bey Chiari. Den 1. Sept. hörte man noch vor Tages in dem feindlichen Lager das Zeichen zum Marche geben/ die Käyſerliche Armee ward demnach vom Printzen Eugenio auf die obgedachte Art rangiret/ und über dieſes folgende Anſtalt gemacht: Auſſerhalb Chiari poſtirte man zur Rechten in eine Mühle 30. Mann/ unter einem Lieutenant, und eben ſo viel zur Lincken in ein groſſes Haus. Etwas beſſer zurück/ zwiſchen dieſen Hauſe und der Mühle ward die dritte Bataillon von dem Guttenſteiniſchen Regiment/ zu Bedeckung dieſer 60. Mann/ gerade vor dem Waſſer-Graben des Orts Chiari, geſtellet. In eine andere Mühle/ 600. Schritt beſſer herauswärts/ legte man die 4te Bataillon von dem beſagten Regiment/ und verordnete/ zu deren Bedeckung/ das Dietrichſteiniſche Dragoner-Regiment/ nebſt 1000. Reutern.

Der General-Major, Graf von Guttenſtein bekam Ordre, auf alle dieſe Poſten ein wachſames Auge zu haben/ und zur Rechten beſſer herunterwårts/ wurden in 4. beyſammen liegenden Håuſern/ und in einem Garten/ der an den lincken Flügel ſtieß/ 200. Soldaten von dem Herberſteiniſchen und

Kriech-

Kriechbaumiſchen Regiment einquartiret. 1701.
Um 10. Uhr vormittags ſahe man die feindliche Generalität unter einer ſtarcken Escorte recognoſciren; Um 2. Uhr aber Nachmittags geſchahe der würckliche Angriff von dem Feinde. Erſtlich näherte er ſich dem lincken Flügel / allwo die Nigrelliſchen/Herberſteiniſchen und Kriechbaumiſchen Battaillonen ſtunden. Er ward aber ſtracks mit der erſten Salve dermaſſen empfangen/ daß er ſich mit groſſen Verluſt zurück ziehen muſte. Hierauf wurden die obgedachten Häuſer und Mühlen / von den 3. Brigaden de Normandie, d' Auvergne, und d' Anjou, ingleichen von der halben Brigade de Vaiſſeaux ſo 17. Bataillons ausmachten / mit groſſer Furie angefallen. Die darinnen liegende wenige Soldatesque feuerte ſtarck heraus/ und wehrte ſich mit ſolchem Nachdruck/ daß es zu verwundern. Allein ſie war zu ſchwach/ einer ſolchen Gewalt zu wiederſtehen/ und muſte ſich endlich in guter Ordnung zurück ziehen. Kaum aber hatte ſich der Feind in dieſe Oerter einlogiret/ ſo kamen von der rechten Hand der Mansfeldiſche Obriſt-Lieutenant Gonzales, mit einer Bataillon, und einer Compagnie Granadiers/ von der Lincken aber die Guttenſteiniſche Bataillon, und der Obriſt Graf von Thaun/ nebſt dem Kriechbaumiſchen Obriſt-Lieutenant Wend / mit den Granadier-Compagnien von den Nigrelliſchen/ Herber-

1701. berſteiniſchen und Thauniſchen Regimentern heran marchiret / und fielen mit ſo groſſer Tapfferkeit dieſe eroberten Häuſer und Mühlen wieder an/ daß faſt alles/was ſich darinnen befand/ getödtet ward / und die übrigen feindlichen Truppen in ſolche Confuſion geriethen/ daß ſie allenthalben weichen / und nach ihrer Armee ſich retiriren muſten. Bey dieſer Retirade ſetzten die Käyſerlichen dem flüchtigen Feind muthig nach/ und feuerten beydes mit Muſqueten und mit Stücken dermaſſen unter ſie/ daß der Weg allenthalben mit Leichen beſtreuet ward. Man vermuthete einen neuen Anfall von der feindlichen Armee; Allein der unglückliche Anfang hatte ſie ſo beſtürtzt gemacht/daß ſie anderthalbe Meile / und zwar in der gröſten Unordnung/ von der Wahlſtatt ſich zurück gezogen. Dieſe Affaire benam den Frantzöſiſchen Soldaten vollends das Hertz/ denn es wurden auf ihrer Seite 17. Bataillons von ohngefehr 6. Käyſerlichen zurück geſchlagen. Der Verluſt auf ihrer Seiten war ziemlich groß/ und zum wenigſten lieſſen ſie dritthalb tauſend Mann auf dem Platze. Etliche Wochen hernach fand man bey einem aufgefangenen Frantzöſiſchen Courier eine Liſte von dem / was bey dieſer Action ſolte geblieben und bleſſirt worden ſeyn. Von Ober-Officiers wurden unter die Todten gezehlet; Ein Brigadier, 4. Obriſten / ein Obriſt-Lieutenant , 35. Hauptleute / 45. Lieutenants; Unter die

Verluſt der Frantzoſen.

Verwundeten / 99. Hauptleute/ 103. Lieutenants, 307. Serganten. Von geringen Officiers und von gemeinen Soldaten / waren darinnen über 3000. die meiſten als todt/ und etliche als verwundet angeſetzet. Hingegen hatten die Käyſerlichen dieſen Sieg mit gantz geringem und faſt unglaublich wenigem Verluſt erkauffet/ wie aus folgendem Verzeichnüs/ ſo wol der Gebliebenen / als der Verwundeten zu ſehen: 1701.

	Todt/	bleſſirt.
Von dem Mansfeldiſchen Regiment	4	23
Von dem Nigrelliſchen	2	3
Von dem Herberſteiniſchen	5	19
Von dem Guttenſteiniſchen	12	19
Von dem Kriechbaumiſchen.	13	17
Summa	36	81

Von Gefangenen hatten die Käyſerlichen 1. Brigadier, 2. Obriſten / 14. Capitains, und 168. andere Officiers und Gemeine/mehrentheils hart verwundet/ bekommen. Vorderiſt hielt ſich Frantzöſiſcher Seits der regierende Hertzog von Savoyen ſehr wol / indem er ſeine Truppen ſelbſt anführte / und keine Gefahr ſcheuete/ alſo/ daß ihm auch ſein Pferd am Hals verwundet / und ſein Rock durchſchoſſen worden. Es haben bey dieſem Gefechte die Frantzöſiſchen Canons wenig ausgerichtet/weil ſie zu niedrig gepflan-

1701. tzet geweſen / dahingegen von der Teutſchen Artillerie ihnen gar groſſer Schade zugefüget worden.

Der Marſchall de Catinat erfreuete ſich nicht wenig darüber / daß dieſe Action ſo unglücklich abgelauffen / wieder welche er ſo proteſtirt / daß daher die Schuld nunmehro bloß allein auf den Villeroy ankam; Jedoch der König / welcher nicht wolte das Anſehen haben / als ob er nicht wüſte ſeine Generalen zu erwehlen / hielt den Villeroy in allem entſchuldigt / und verſicherte ihn ſeiner Gnade. Es ſind viele der Meynung / daß / wenn Printz Eugenius die Frantzoſen bis in ihr Lager verfolget / er die gantze Frantzöſiſche Armee ruiniren können. Es ſind in dieſem und vorigen Türcken-Krieg viel gute Actiones unterblieben / weil man auf keine Weiſe die Armee hazardiren können / nachdem gewiß / daß man ſich bey einem unglücklichen Streiche / nicht ſo bald erholen kan.

Lager der beyden Armeen.

Nach dieſer Action retirirten ſich die Frantzoſen ſo geſchwind / als ſie kunten / und meinten die Käyſerlichen / ſie würden ſich recolligiren / einen neuen Angriff zuthun / allein dieſes fehlte weit / und hatten ſie kaum Zeit / ihre Bleſſirten fortzuſchleppen / dahero von den Käyſerlichen / 2. Obriſt-Lieutenants, de Marre und Baron Sparr commandiret wurden / ihnen Abbruch zu thun / ſo auch gewöhn-

wöhnlicher Maſſen geſchahe. Die Frantzo- 1701.
ſen lagerten ſich hierauf zu Vrago, und die
Käyſerlichen in der Bratterie, zwiſchen Chiari
und Pallazuolo, und ſtunden beyderſeits
Armeen ſo nahe beyſammen/ daß die Schild-
wachten ohngefehr 300. Schritt voneinander
waren. Die Käyſerlichen aber thaten noch/
als wie vor der Action allzeit glückliche Par-
theyen/ und waren die Frantzoſen dergeſtalt
in die Furcht getrieben/ daß deren fünff gantz
willig vor einem Käyſerlichen Reuter lieffen/
welches die Frantzoſen zwar ſchwerlich geſte-
hen werden/ die aber/ ſo unpartheyiſche Nach-
richt davon wiſſen/ können dieſes verſichern.

Gleich den andern Tag nach dieſem Tref- Der Käy-
fen/ den 2. Sept. wurden vom Printz Euge- ſerlichen
nio unterſchiedene Partheyen ausgeſchickt/ glückliche
welche über 30. Feinde erlegten/ und über die- Partheyē.
ſes 40. Gefangene/ nebſt 25. Pferden/ zurück
brachten. Dieſe Gefangene und einige
Uberläuffer/ bekräfftigten die Grüſſe des von
den Feinden erlittenen Verluſts/ und wolten
behaupten/ daß ſich derſelbe faſt auf 4000.
Mann erſtreckte. Sie berichteten auch/ daß
durch Kranckheiten täglich viele Frantzoſen
hinweg geriſſen würden.

Den 3. Sept. langete erſt der ſchon lang
erwartete Succurs von Lothringiſchen und
Gſchwindiſchen Regimentern im Käyſerli-
chen Lager glücklich/ wiewol von dem March
ſehr ermüdet an.

1701. Der General Palfi aber gieng aus / und erlegte/ eine gute teutſche Meile von Vrago, 60. Soldaten/ nebſt einigen Officiers, erbeutete auch zugleich etliche Pferde / und bekam darbey mehr nicht / als 8. bis 10. Todte und Verwundte. Der Hauptmann von dem Sereniſchen Dragoner-Regiment Colomba, hatte nur 30. Mann bey ſich / er tödtete aber in zweyen unterſchiedenen Rencontren über 60. von den Feinden ; und ungeachtet er bey dem Rück-March unverſehens auf die dritte Parthey ſtieß/ welche viel ſtärcker war/ als er mit den Seinigen / ſo erlegte er doch abermal einige/ und verlohr nicht mehr / als 2. von ſeinen Leuten/ brachte auch noch etliche Pferde und Gefangne mit ſich. Eben dieſer Colomba griff kurtz darauf/ faſt im Angeſicht der gantzen feindlichen Armee mit 50. Mann eine kleine feindliche Parthey an/und nachdem er 2. getödtet und 3. Officiers Pferde erbeutet/ kam er ohne dem geringſten Verluſt wieder zurück. Ingleichen rencontrirte er mit dieſen 50. Mann eine feindliche Parthey/ die eben ſo ſtarck war / und machte davon 15. bis 16. nebſt einem Officier nieder/und erbeutete etliche Pferde / hernach ſtieß er auf eine Convoy , die mit Proviant nach dem feindlichen Lager wolte/ wovon er über 30. tödtete / und nebſt anderer Beute noch 12. Pferde bekam. Den 13. Sept. brachte der Obriſte/ Graf von Leiningen / über 40. Pferde / 6. Maul-Eſel/ 2. mit Wein beladene Wägen/ und

und viele andere Victualien / ſo er denen 1701.
Feinden abgenommen / in das Käyſerliche
Lager.

Den folgenden Tag hatten die Feinde einen Anſchlag wieder die Käyſerlichen Vor-Truppen/ ſie geriethen aber/ ehe noch einmal der Angriff angehen ſolte / in ſolche Confuſion, daß unterſchiedene vor groſſer Verwirrung in das feindliche Lager kamen / ſich einbildend/ es wäre das Ihrige.

Den 15. Sept. brachte der Darmſtädtiſche Obriſt-Wachtmeiſter Werter / welcher mit 150. Pferden von Eugenio auscommandiret worden / etliche 20. Gefangne mit ſich/ nachdem er über 50. von der angetroffenen feindlichen Parthey nieder gemacht. Der Nigrelliſche Granadier-Hauptmann Jerardin, gieng mit 24. Mann aus / und erlegte recht zwiſchen den beyden Lagern über 30. Fouragiers. Der glückliche und tapffere Parthey-Gänger/ der General di Vaubonne aber/ war noch glücklicher; Dann dieſer traff mit ſeinem Detachement von 400. Pferden bey Orvi Nuovi eine ſtarcke feindliche Convoy an/ welche einen groſſen Vorrath von allerhand Lebens-Mitteln und andern nothwendigen Sachen aus dem Mantuaniſchen in das feindliche Lager bringen wolte. Dieſelben griff er von fornen / und der Graf von Roccavione auf der Seiten mit ſolchem Nachdruck an / daß ſie endlich nach einem blutigen Gefechte / die Flucht

1701. zuergreiffen genöthiget ward. Weil aber etliche 1000. Mann aus dem feindlichen Lager herbey kamen/ dieſer unglücklichen Convoy beyzuſtehen/ und aus der Noth zu reiſſen/ muſte obgedachter General ſich mit den Seinigen retiriren. Doch geſchahe dieſes in guter Ordnung/ und da vorhero das Meiſte von der erbeuteten Bagage, weil man ſie nicht fortbringen können/ ruiniret worden. Der Feind verlohr in dieſer Action 2. bis 300. Mann; Die Käyſerlichen hingegen nur 2. Sergeanten/ und 16. Gemeine/ ſo theils gefangen worden/ ingleichen 14. Pferde. Von der Beute brachte er viel von des alten Hertzogs von Vaudemont Bagage, eine Standarte, und 2. paar Paucken zurück. Hierauf gieng dieſer General de Vaubonne noch weiter/ bis gegen Ponte Vico, ertappte auf der Straſſe nach dem feindlichen Lager 300. Wagen mit Heu/ und ſchmiß daſſelbe alles miteinander in den Oglio, oder verderbte es ſonſten.

Der Franzoſen Anſchlag auf Caſtiglione wird entdeckt.

Weil nun die Käyſerlichen ſchon jenſeits des Oglio Partheyen ins Mayländiſche ſchickten/ auch der Printz Eugenius an die Einwohner deſſelben Patenten hatte ergehen laſſen/ worinnen er ſie/ ſich der Käyſerlichen Protection zu unterwerffen/ ermahnete/ mit Verſprechen groſſer Freyheiten/ vor 12. Jahr/ und beygefügter Bedrohung/ ſo ſie ſich wiederſetzen/ als Rebellen zu tractiren; ſo ſchickten die feindlichen Alliirten ein Spaniſches

Regi-

Regiment zu Fuß / nebſt der Cavallerie di Stato, und ein Regiment Frantzöſiſcher Cavallerie, an den Fluß Adda, ſich daſelbſt bey Caſiano und Albignano zu poſtiren/ auch einige Brücken der Orten über dieſen Fluß zu ſchlagen. Dieſe patroullirten zwiſchen Lodi und ihrem Lager immer mit 400. Pferden / theils das Mayländiſche zu bedecken/ theils ihre Desſeins auf Caſtiglione, Salferino, uñ das Caſtel Godofredo, welche Oerter ſie unter dem alten Printzen von Vaudemont und dem General de Theſé wegzunehmen dachten / deſto beſſer ins Werck zu richten. 1701.

Durch Eroberung dieſer Plätze / verhofften ſie entweder mehrere Lufft in dem Mantuaniſchen zu bekommen / den Käyſerlichen aber den Rücken der Orten deſto unfreyer und die Zufuhr des Proviants etwan ſchwerer zu machen / oder dieſelbe durch eine Diverſion aus ihrem Lager heraus zu locken. Dieſes zu bewerckſtelligen detachirten die Alliirten aus dem Lager von Vrago 5000. Mann nach Goito, welche mit Zuziehung 8. Bataillons, und groben Geſchütz aus Mantua gedachte Oerter belagern ſolten. Es begaben ſich auch der Hertzog von Savoyen / der Marſchall de Villeroy und andere Generals dahin / dieſes Corpo zu beſichtigen / und bey dieſer Gelegenheit das Käyſerliche Lager zugleich näher und genauer zu betrachten; Es war aber daſſelbe dergeſtalt befeſtiget / daß ſie nicht ſo viel bey-

1701. kommen kunten. Ein Uberläuffer ſagte ihnen aus/ daß es wie eine Citadell angelegt/ trefflich verwahrt/ und Baraquen darein gebauet wären. Allein dieſer Anſchlag ward durch aufgefangene Brieffe / welche der General de Vaubonne und Palfi verſchiedenen Courriers abgenommen / und ins Lager ſchickte/ den Printz Eugenio entdeckt. Dieſer detachirte alſobald den Mansfeldiſchen Obriſt-Lieutenant Gonzolles ab / 400. Mann zu Fuß in Caſtiglione, und 300. in das Caſtell Godofredo zu werffen / welches er auch glücklich verrichtete/ und darauf glücklich im Lager wieder anlangete. Das feindliche Corpo muſte dannenhero unverrichteter Sachen wieder zurück über Cremona zur Armee marchiren/ theils giengen nach Mantua, 3. Bataillons und 50. Pferde aber blieben zur Guarniſon in Goito, und der alte Fürſt von Vaudemont kehrete wieder zurück nach Mayland.

Continuation der Käyſerlichen Partheyẽ. Inzwiſchen giengen die Käyſerlichen Partheyen noch immer glücklich von ſtatten/ und der den Frantzoſen eingejagte Schrecken und Furcht diente den Käyſerlichen zu groſſen Vortheilen. Der Spaniſche Dragoner-Hauptmann Columba, ſtreiffte den 17. Sept. bis unterhalb Soncino, gerieth aber etlichmal unter des Feindes Cavallerie und Infanterie, alſo daß er/ wie er ſich zuletzt retiriren wollen / ſich mit ſeinen 50. Mann auf beyden Seiten umgeben ſahe ; Er halff ſich aber

ber ſo glücklich heraus/ daß er weder einen 1701.
eintzigen Mann/ noch ein Pferd einbüßete/ hingegen über 20. von denen Feinden niedermachte/ 7. Gefangene bekam/ und noch 18. Pferde und Maul-Eſel/ nebſt einigen Ochſen davon brachte.

Den 18. Sept. brachte der Obriſt-Lieutenant Gutheim einen gefangenen Irrländiſchen Lieutenant und 17. gemeine Soldaten/ nebſt vielen Pferden/ Maul-Eſeln und Ochſen ins Lager. Ein Fähndrich von dem Dietrichſteiniſchen Dragoner-Regiment/ erlegte mit 20. Mann eben ſo viel Feinde/ und brachte noch 6. Gefangne mit ſich.

Den 20. Sept. kam Ihro Durchl. der Margraf von Anſpach/ als Käyſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant in das Lager. Der Lothringiſche Capitain Hautfort aber bekam auf einer Parthey 5. Gefangne/ 7. Maul-Eſel/ und etliche Pferde. Von dem Vauboniſchen Corpo machten 2. Rittmeiſter zum wenigſten 40. von den feindlichen Fouragiers nieder/ und bekamen etliche Gefangne/ nebſt 18. Pferden und Maul-Eſeln. Den andern Tag ſtellte ſich der auscommandirte Hauptmann Colomba wieder in dem Lager ein/ und berichtete/ daß er/ ohne Verluſt eines eintzigen Mannes von neuen über 100. Feinde getödtet/ brachte auch 14. Gefangne/ 7. erbeutete Pferde/ über 80. Flinten/ und viele andere Sachen mit ſich zurück. Zwey Tage darauf/ ſchickte er aber-

1701. mals 19. Ochſen in das Lager/ und attaquirte nachgehends eine feindliche Parthey / von ungefehr 60. Mann / die er insgeſammt nieder machte/ bis auf 2. oder 3. ſo ſich mit der Flucht ſalvirten. Der Viscontiſche Rittmeiſter Eben erbeutete nicht weit von Lodi 24. Maul-Eſel.

Der Käyſerliche Anſchlag auf Canetto wird zu nichte.

Als die Käyſerlichen vernommen/ daß die Feinde zu Canetto im Mantuaniſchen/ unterhalb am Fluß Oglio, zu Bedeckung dieſes Landes/ eine ſtarcke Poſtirung formiret/ ſchickte der commandirende Feld-Herr/ Printz Eugenius, den Vauboniſchen Obriſt-Lieutenant Chanare mit 200. Pferden/ und 30. Huſſaren dahin/ ſelbige/ wenn es ſeyn könte/ zu verjagen. Allein es ward dieſes denen Alliirten frühzeitig entdeckt / alſo / daß man zu Canetto mit Glocken ſtürmte/ und von allen Orten die Loſungs-Schüſſe gab. Der Käyſerliche Obriſt-Lieutenant avancirte dahero etwas ſtärcker/ und wie er dahin langte/ fand er ſchon alles im Gewehr / und von Frantzoſen/ Spaniern und Montferatinern über 900. Mann beyſammen ; Die Gaſſen waren mit Wagen verwahrt/ und die Häuſer ſammt dem Schloß mit Mannſchafft beſetzet/ daß er alſo in dem Angriff mit einem groſſen Feuer begrüſſet wurde. Er ließ ſeine Leute abſitzen/ und forcirte die Wagen-Burg/ worauf der Feind ſich allerſeits aus den Häuſern in das Schloß retirirte / der Obriſt-Lieutenant aber ließ zu beſſerer Re-

tirade

tirade etliche Häuſer in Brand ſtecken/ und 1701.
zog ſich in guter Ordnung zurück. Sein Verluſt beſtunde in 8. Todten und etlichen Bleſſirten. Dieſe Action iſt deswegen notable, weil allhier ein Käyſerlicher Huſſar zwölff Frantzoſen die Köpffe abhieb.

Die feindliche Fouragiers werden von den Käyſerlichen geſchlagen.

Den 24. Sept. geſchahe es/ daß ein Theil von den Käyſerlichen Fouragirern bey Caſtrezzato, eben da ſie in voller Arbeit begriffen/ und mehrentheils in bloſſen Hembdern waren/ an eine feindliche Parthey geriethen/ welche in 4. biß 500. Granadirern / theils Muſquetirern/ und 300. Pferden beſtund/ wovon die Infanterie noch zu allen Uberfluß einen Graben vor ſich hatte. Deſſen ungeacht wurden ſie/ ſo gut/ als es in der Eil und in Angeſicht der Feinde angehen wolte / von dem Commercyſchen Rittmeiſter du Buiſſon, und dem Dietrichſteiniſchen Vice-Hauptmann Gezman in Ordnung gebracht/ und fielen hernach mit ſolcher Furie in die Feinde/ daß erſtlich die Cavallerie, und hernach die Infanterie weichen / und über 200. Todte auf dem Platze laſſen muſten / unter welchen ſich der Marquis de Rochevivé, Obriſter von der Cavallerie, befand. Von Gefangnen bekamen die Käyſerlichen 16. Gemeine/ und einen Hauptmann von den Granadiers d' Auvergne. Hingegen hatten ſie in der gantzen Action nicht mehr als 8. bis 10. Mann eingebüſſet. Eben denſelben Tag traffen 200. Huſaren von dem Vauboniſchen

Corps

1701. Corpo, nebſt etlichen Compagnien von Teutſchen / nicht weit von Orci Vecchi auf eine groſſe Parthey von feindlichen Fouragiers, und hieben mehr als 150 davon in Stücken / die übrigen aber jagten ſie bis an die feindlichen Wachten / und bekamen 70. Pferde zur Beute.

Der Käyſerlichen glückliche Partheyen.

Den 26. Septembr. brachte der offtgemeldete Hauptmann Colomba 2. Wägen mit Wein und 7. Pferde ein. Den 27. erlegte der Vaudemontiſche Rittmeiſter Hochberg ungefehr 20. Feinde / und brachte deren 7. gefangen mit ſich / welches auch von den beyden Rittmeiſtern d' Atel und Hautfort geſchahe. Den 28. kam der Obriſt-Lieutenant Freyberg mit 28. Gefangenen / und über 20. erbeuteten Pferden zurück. Einige Huſſaren von den Vauboniſchen Corpo ſtreifften bis nach Soncino, und haueten 13. Feinde in Stücken / und führeten nebſt 40. Aleſſandriniſchen Bauren / eben ſo viel Pferde und Mauleſel mit ſich davon.

Den 29. Septembr. gieng der Rittmeiſter von dem Lothringiſchen Regiment Hautfort mit 50. Pferden aus / und erlegte unterſchiedliche vor den Augen der feindlichen Wachten / brachte auch nebſt 14. Pferden und 3. Mauleſeln / etliche Gefangne mit ſich zurück / unter welchen letztern ein feindlicher Adjutant war.

Den 1. Octobr. ließ der General di Vaubonne berichten / daß eine von ſeinen ausgeſchickten Partheyen bey Soncino eine feindliche Convoy mit Wein / Brodt und andern Victualien ertappet / 180. beladene Mauleſel / und ungefehr 100. Ochſen / nebſt etlichen Pferden davon gebracht / die übrige aber ruinirt / und von den Feinden unterſchiedliche theils nieder gemacht / theils gefangen genommen. Die beyden Obriſt-Lieutenants von den Commerciſchen und Taffiſchen Regiment / Falckenſtein und Freyberg / griffen eine feindliche Wache an / hieben davon unterſchiedliche nieder / und brachten einen Spaniſchen Fähndrich / nebſt 16. bis 17. Gefangenen / ingleichen 37. Pferde und Mauleſel zurück. 1701.

Den 3. Octobr. ſchickten der Hauptmann Colomba und der Capitain S. Amour 31. eroberte Pferde in das Lager / und ſie ſelbſt brachten deren noch etzliche mit ſich / nebſt 8. Gefangenen / mit der Nachricht / daß ſie bis 12. andere nieder gehauen. Der Rittmeiſter Eben brachte 11. Pferde / und hatte recht zwiſchen den feindlichen Wachen / 3. Mann nieder gemacht.

Den 4. Octobr. erlegte der Vaudemontiſche Capitain Hochberg / in 2. unterſchiedenen Rencontren, über 70. Mann / und brachte 10. Gefangne / wie auch einige Pferde und Mauleſel mit ſich / welches letzte

auch

1701. auch von etlichen andern kleinen Partheyen geſchahe. Mit einem Wort: die Rencontren, ſo ſich damals begaben / ſind faſt nicht zu zehlen / und durfften die Frantzoſen keine Fouragirung thun / daß ſie nicht an allen Ecken und Enden auf das hefftigſte geſchlagen wurden. Selbſt die Ochſen-Knechte waren Parthey-Gänger / und hatte ſich zugetragen / daß ſie mit ihren Prügeln Gefangne einbrachten. Man zehlte damals / daß innerhalb wenig Tagen die Käyſerlichen über 800. Pferde / und 250. Maulthiere / 100. Wägen mit Proviant erbeutet / über 1200. Mann getödtet / und über 400. gefangen bekommen. Dargegen hatten die Frantzoſen von den Käyſerlichen nur 2. Officier / und 14. Gemeine gefangen / und lieſſe der Printz Eugenius durch einen Trompeter dem Marſchall de Villeroy zu wiſſen thun / wann er dieſe übel tractiren würde / wolte er ein gleiches mit denen gefangenen Frantzöſiſchen Generals und Officiers auch thun.

Harte Rencontre bey Pizzighetone. Den 5. Octobr. kamen die beyden Obriſt-Lieutenants, Graf Mercy und Gutheim / welche vor 3. Tagen mit 300. Pferden / und 80. Mann zu Fuſſe waren ausgeſchicket worden / wieder zurück / und brachten zwar etliche eroberte Pferde / und 34. Ochſen / nebſt etlichen aufgefangenen Couriers mit ſich. Sie waren aber bey Pizzighettone unverſehens unter ein Detachement von 12. bis 1300. Feinden

den gerathen/ und hatten einen harten Stand gehabt/ bevor ſie ſich in guter Ordnung zurück ziehen können; jedoch erſtreckte ſich der Verluſt/ den ſie erlitten/ noch nicht auf 20. Mann/ und von den Feinden hatten ſie hingegen wol dreymal ſo viel nieder gemacht/ worunter ſich 5. Officiers befänden. Der Rittmeiſter Eben hatte gantz nahe bey dem feindlichen Lager 17. Mann nieder gehauen/ und brachte 9. Gefangene/ 7. Pferde/ und 12. Maulesel mit ſich zurück. 1701.

Den 6. October. wurden durch einen ausgeſchickten General-Adjutanten ein Spaniſcher Hauptmann/ ein Fähndrich und etlich gemeine Soldaten von den Feinden nieder gemacht/ und 36. Ochſen nebſt 8. Pferden erbeutet.

Vaubonne ſchlägt eine ſtarcke feindliche Escorte.

Kurtz nach dieſem verſetzte der General Vaubonne den feindlichen Trouppen einen harten Streich. Dieſer erhielt vom Printzen Eugenio Nachricht/ daß der Feind fouragiren wolte/ deswegen commandirte er alſobald den Vaudemontiſchen Obriſt-Wachtmeiſter/ Graf Arco mit 300. Pferden/ und ſchickte den Obriſten Diack mit einigen Huſſaren nach. Als er von einem Deſerteur die Gewißheit bekam/ daß der Feind würcklich gegen Orci Nuovi fouragirte/ ließ er noch 100. zu Pferde ſitzen/ und folgte ſelbſt nach. Unterweges traf er die vorgedachte beyde commandirende Officiers in ihrem Rückwe-

ge

1701. ge an/ welche referirten/ daß ſie 30. nieder-
gehauen/ und 20. Pferde mit ſich brächten.
Er ließ ſie aber wieder umkehren/ und mar-
chirte mit ihnen. Etwa eine halbe Meile
von gemeldtem Ort/ ließ er die Trouppen
halten/und ritte ſo dañ allein mit 2. Mann/auf
die Glacis oder Esplanade des bedeckten
Wegs/ traf daſelbſt 2. Frantzöſiſche Offi-
cier an/ die er fragte/ was ſie da machten?
Sie wolten ihm anfangs nichts antworten;
Wie es aber in der Nacht ohngefehr um 10.
Uhr/ und alſo alles dunckel war/ mithin ſie
ihn nicht kenneten/ ſondern meinten/ es wä-
re ein commandirender Officier von ihrer
Armee/ er ſie auch über das erſtemal ernſt-
haffter befragte; Gaben ſie zur Antwort/
daß ſie die Fouragiers erwarteten; Ob de-
ren noch viel zurück wären? ſie antworteten/
es möchten noch etwa bey die 1500. ſeyn/ die
Eſcorte aber ſtünde nicht über 100. Schritt
davon. Der General Vaubonne redete
hierauf noch etwas weniges mit ihnen/ um
ſie auf dem Glauben zu laſſen/ daß er ein
Frantzöſiſcher Officier ſeye/ ritte aber darauf
fort/ und lieſſe ſeine zurück gelaſſene Troup-
pen avanciren/ ſtellte ſie in Ordnung/ und
machte ſeine Diſpoſition zu der Attaque der
Eſcorde/ welche in 3. ſtarcken Trouppen von
Cavallerie und Infanterie beſtunde. Die
2. Frantzöſiſche Officier traf er noch auf dem
alten Ort an/ und nahm ſie gefangen. Hier-
auf ruckte er beſſer auf die Eſcorte und atta-
quir-

quirte ſelbige / welche ſich / abſonderlich die 1701.
Cavallerie, einige Zeit ziemlich defendirte / aber endlich wurde ſie mit der Infanterie in Confuſion gebracht / zertrennt und mit den Fouragiren melirt / dahero die Käyſerlichen tapfer unter ihnen herum mätzelten / daß etzliche 100. auf dem Platz blieben. Wie die Uberläuffer nachgehends beſtätiget / hätte man wol 1000 Pferde erbeuten können / wenn ſie eines Theils fort zu bringen / und andern Theils nicht Nacht wäre geweſen / doch bekam man deren 3. bis 400. Von flüchtigen Feind erſchoſſen auch die Bauren viele. Von Gefangenen ſchickte der General nur die 2. vorberührten Officiers ins Lager / die Gemeinen aber nach Godofredo. Unter den Gebliebenen befanden ſich unterſchiedene Officiers, welches man unter andern aus den zurück gebrachten verchamerirten Kleidern abnehmen kunte. Auf Seiten der Käyſerlichen ſchätzte man den Verluſt nicht höher / als ohngefehr 12. Mann

Den 7. Octobr. attaquirte der Rittmeiſter Eben mit 80. Mann / jenſeit des Oglio, einen Trouppen von den feindlichen Fouragierern, und wiewol 3. andere feindliche Trouppen zu deren Bedeckung gantz in der Nahe ſtunden / ſo erlegte er dennoch mehr als 50. davon / nahm 4. gefangen / und bekam 23. Reit-Pferde / nebſt neun Mauleſeln zur Beute.

1701. Den 9. Octobr. gieng der General-Adjutant Graf Davia, nebſt dem Dragoner-Hauptmann Colomba, mit 120. Pferden über den Oglio, und als ihnen eine ſtarcke feindliche Esquadron entgegen kam/ ſchlugen ſie ſelbige mit ſolchem Glück zurück/ daß davon 100. und etlich und 20. auf dem Platze blieben/ ihnen aber 28. Pferde zur Beute gelaſſen wurden. Einige Zeit hernach/ giengen dieſe beyde gegen die Adda, da ſie ſich mit 20. Mann in ein kleines Fiſcher-Schifflein ſetzten/ die Pferde aber an der Hand durch ſchwimmen lieſſen/ und ſtreiften auf der groſſen Straſſen um Lodi, allwo ſie 2. Caleſchen/ ſamt 2. Dragoner angehalten. Es fand ſich darinnen ein Mayländiſcher Ingenieur Obriſt-Lieutenant/ ein Frantzöſiſcher Lieutenant/ ſamt einem Kaufmann/ die ſie alle gefangen nahmen/ und 2500. Piſtolen erbeuteten.

Den 11. Octobr. ward der Obriſt-Wachtmeiſter von dem Corbelliſchen Regiment Pfefferskorn mit einigen Pferden und Minirern auscommandiret/ die Straſſe von Sonciono nach der feindlichen Armee zu ruiniren/ wiewol nun ſolches wegen der allzugroſſen Arbeit nicht allerdings von ſtatten gehen wollte/ ſo erlegte er doch auf dem Rückwege über 50. feindliche Fouragiers, und einige von ihrer Convoy, ſo wol Gemeine/ als Officiers, nahm auch einen Cornet, nebſt

nebſt zweyen Reutern gefangen / und erober- 1701.
te faſt 100. Pferde; und dieſes alles nur mit
Verluſt 3. Mann. Der General di Vau-
bonne berichtete / daß er / auf empfangene
Ordre des Printzens Eugenii, die Brücke /
ſo die Feinde bey Soncino über den Oglio
gehabt / ruiniret / dabey aber ſeinen Obriſt-
Lieutenant Chamarre, der ſich allzu nahe
an die feindliche Wachten gemacht / nebſt
2. andern Soldaten / eingebüſt; wiewol er
dargegen gleichfals unterſchiedene von den
Feinden nieder gemacht.

Den 12. Octobr. brachten die Käyſerlichen
über 60. Spaniſche Artillerie Pferde und 9.
Mauleſel / ſo ſie denen Feinden abgenommen /
in ihr Lager. Den 13. eben ſo viel / theils be-
ladene Mauleſel / theils Spaniſche Artille-
rie Pferde. Den 14. wurden bey 44. feind-
liche Fouragiers nieder gemacht / und 17.
Pferde denenſelben abgenommen / worbey
die Käyſerlichen einen Cornet nebſt 4. Ge-
meinen verlohren. Und alſo wurde / bis zu
Ende dieſes Monaths / continuiret. Allein
die Feinde waren / durch die bisherigen un-
glücklichen Zufälle / ſo furchtſam und vor-
ſichtig gemacht worden / daß ſie ihre Foura-
giers niemals / ohne eine ſtarcke Bedeckung /
ausgehen / auch niemals anders / als in groſ-
ſer Anzahl ihre Trouppen von einem Ort zu
dem andern marchiren lieſſen. Weil dem-
nach mit wenig Mannſchafft ihnen nicht bey-
zu kommen war / die groſſe Detachements

1701. hingegen nicht ſo heimlich ſich bewegen kunten/ daß es nicht vorhero hätte ausgekundſchafftet werden ſollen; ſo kunten die Käyſerlichen dieſe Zeit über/ nichts ſonderliches ausrichten. Jedoch gieng es nicht leer ab/ daß dem Feind nicht manchmal eines verſetzt wurde; und machten die Käyſerlichen iñerhalb 14. Tagen dennoch über 80. von den Feinden nieder und nahmen mehr als 40. gefangen; unter welchen letztern ſie ein General-Adjutant, Namens Fourbin, 2. Obriſt-Lieutenants, ein Hauptmann/ ein Cornet, ein Commisſarius und 2. Sergeanten befunden. Von Pferden/ Ochſen und Mauleſeln rechnete man/ daß 300. und etliche 60. innerhalb dieſer Zeit eingebracht worden. Hingegen hatte ein Detachement unter dem Obriſt-Wachmeiſter Varh/ von dem Vaubonniſchen Corpo/ ſo in 300. Teutſchen zu Pferde/ und 100 Huſſaren beſtanden/ nicht weit von Orci Vechi, und Zurlengo, oder Sorlengo, eine unglückliche Rencontre gehabt. Weil die Frantzoſen faſt niemals ohne einer ſtarcken Eſcorde mehr ausgiengen/ wurde dieſer auf ſolche Arth übel heim geſchickt. Er traf auf die Frantzöſiſchen Fouragierers, welche von einem Corpo von mehr/ als 2000. Frantzoſen bedeckt wurden/ dieſe umringten ihn alſo bald/ und brachten ihn der geſtalt in Unordnung/ daß 60. bis 70. theils todt/ theils gefangen/ zurück blieben; da man dann unter die erſten ſonderlich den Lothringiſchen

Ritt-

Rittmeiſter Bagniel, und unter die letzten den Cornet von dem Commercyſchen Regiment Raſcour zehlte. 1701.

Allein es ward dieſes von dem jungen Printzen von Vaudemont ziemlich wieder eingebracht.

Dann am 1. Novembr. kam der General-Adjutant, Baron von Riet / in das Käyſerliche Lager / und brachte folgende Nachricht von dem Printzen von Vaudemont, der ſchon vor etlichen Tagen mit einem abſonderlichen Detachement von Printzen Eugenio war auscommandiret worden: Es hätte ſelbiger / vermöge der empfangenen Ordre, den Fluß Adda paſſiret / und des vorhergehenden Tags das Mayländiſche Regiment des Obriſten Monroy, und einen Theil von dem Neapolitaniſchen Regiment Cavallerie di Val di Fuentes, ingleichen 2. Compagnien von der teutſchen Cavallerie des Mayländiſchen Staats / unter dem Obriſten Coppola, welche insgeſammt bey Tracaſſano Albienano und Caſſano geſtanden / plötzlich überfallen. Wiewol ſich nun dieſe Trouppen ziemlich zur Wehre geſtellet / ſo wären ſie dennoch endlich völlig in die Flucht geſchlagen / über 300. Gemeine / nebſt etzlichen Officiers todt auf dem Platz erlegt / der Obriſt Monroy ſelbſt / nebſt ſeinem Obriſt-Wachtmeiſter / 2. Capitains / und noch etlichen andern Officiers wie auch 30. Gemeine gefangen worden / und dabey 11.

Des Printzen von Vaudemont glückliche Parthey.

1701. Standarten/ 1. paar Paucken/ etliche 100. Pferde/ und die Bagage faſt aller Officiers in der Teutſchen Hände verfallen. Der Printz von Vaudemont aber/ bekam nur 20. Todte/ und etliche Bleßirte. Das Haupt-Deſſein dieſes Printzens mochte geweſen ſeyn/ ſeinem eigenen Vater einen nähern Streich zu verſetzen; welcher Affront aber dem Gouverneur von Mayland ſo geſchmertzet/ daß er theuer geſchwohren/ ſeinem Sohn deswegen nimmermehr zu pardoniren/ daher er auch nachgehends bey einer Action vorderſt die Stücke auf ihn und ſein Regiment richten ließ.

Den 4. Novembr. brachte der Printz ſein Detachement wieder in das Lager/ und zugleich die Nachricht/ daß die Feinde denſelben Tag/ da er ihnen den glücklichen Streich verſetzet/ vor groſſer Furcht/ etzliche 1000. Säcke mit Meel und Geträyde bey Vavaro in die Adda geworffen/ ingleichen/ daß in der Stadt Mayland ſelbſt eine groſſe Confuſion entſtanden.

Der Printz Eugenius nimmt ſich der Oeſterreichiſch-geſinnten in Neapolis an.

Der Printz Eugenius erhielte immittelſt die Nachricht/ wie der Vice-Re von Neapolis, der Hertzog von Medina Celi, ſo übel mit den Oeſterreichiſch Geſinnten umginge/ und ſie ſehr grauſam tractirte/ weswegen er einen Trompeter an den Gouverneur von Mayland mit einem Brief abſchickte/ worinnen er berichtete/ wie er von dem Käyſerl. Ordre hätte/ mit den gefangenen Officiren eben ſo um zugehen/ wie es der Vice-Re

von

von Neapolis mit den Gefangenen / die er 1701.
wegen ihrer guten Neigung zu des Käyſers Dienſten eingezogen hätte / und ſonderlich mit dem Baron von Saffinet halten würde. Man müſte ſich über des Käyſers Gütigkeit verwundern / daß derſelbe das ſchimpfliche Tractament / ſo dem Grafen von Sangro, und verſchiedenen andern / wiederfahren / nicht gerochen hätte. Gleichwie aber er verſichert wäre / daß der Printz Vaudemont, vermöge der ihme angebohrnen Großmüthigkeit / das harte Verfahren des Vice-Re nicht billigen könnte / alſo bat er den Printz daß er dem Vice-Re dieſe Intention des Käyſers auf das ſchleunigſte kund thun möchte.

Den 6. Novembr. ließ der General di Vaubonne dem Printzen Eugenio melden / daß er mit ſeinem Corpo über den Oglio gegangen / und bey Soncino mit 600. Pferden ein kleines Corpo aufzuheben geſucht; Allein / es hätte ſich ſelbiges / auf erhaltene Nachricht / ſtracks retiriret / ſo / daß er mehr nicht als etliche 20. erlegen können / woſelbſt er gleichfals 3. Todte / und 5. Bleßirte bekommen. Eine ausgeſchickte Parthey brachte dieſen Tag 12. mit Proviant beladene Wägen / und 13. gefangene Frantzoſen ins Lager; die übrigen aber / ſo bey dieſen Proviant-Wägen geweſen / waren insgeſammt nieder gemacht worden.

Samniz vergeblicher An-

Etliche Tage darauf erhielt der Printz Eugenius vom Obriſt-Wachtmeiſter Samniz,

...01. Commendant in Caſtel Godofredo, Nachſchlag aufricht/ daß er 400. Mann von ſeiner Guarniſon halb zu Fuß und halb zu Pferde/ nach dem Caſtel Riverga geſchickt/ welches die Feinde vor kurtzer Zeit mit ungefehr 200. Mann Land-Militz/ unter dem Commando des Grafens Simonigoldi beſetzt/ um zu verſuchen/ ob er ſie von dannen vertreiben könnte; Allein/ es wäre ihm dieſer ſein Anſchlag nicht gelungen/ indem alle Zugänge allzuwol verwahret geweſen; Inzwiſchen hätten doch die Feinde über 40. Mann bey dieſem Anfall eingebüſſet/ hingegen wären auch von den Seinigen 3. getödtet und 17. verwundet worden/ unter welchen letztern die beyden Hauptleute/ Roſier und und Kling befänden.

Riverga.

Glückliche Parthey der Käyſerlichen.

Den 12 Novembr. kam der Huſſaren-Obriſte/ Paul Diack/ welcher mit dem General-Adjutanten, und dem Hauptmann Colomba auf Parthey aus geweſen/ und brachte 40. bis 50. Ochſen/ 3. Pferde und 4. Gefangene mit ſich/ nebſt dem Bericht/ daß er mit ſeinem Corpo bey Soncio erſtlich 30. und hernach bey 80. Gemeinen/ nebſt etlichen Officiers, nieder gemacht/ das letzte mal aber/ weil die Menge der Feinde all zu groß geweſen/ gleichfals 25. Mann verlohren. Von dem General di Vaubonne ward aviſiret/ daß ſeine Partheyen 40. bis 50. Ochſen/ 17. Pferde/ und etliche Wägen mit Brodt erbeutet.

Als nun dergeſtalt beyde Armeen Lager lange 1701.
Zeit gegen einander geſtanden / verlieſſen end- Die Fran-
lich Nachts / zwiſchen den 12. und 13. Nov. tzoſen bre-
die Frantzoſen ihr bisheriges Lager. Sie chen auf.
hatten ſich ſchon längſt nach den Winter-Quartieren geſehnet / meinten aber / es ſolten die Teutſchen zu erſt aufbrechen: Allein / da ſie ſahen / daß dieſelben Anſtalt machten / den gantzen Winter hindurch in ihrem Lager ſtehen zu bleiben / und ſich darinnen ſo gut / als möglich / wieder die Kälte und das ungeſtümme Wetter / zu verwahren; ſo muſten ſie aus Noth ſich bequemen / den Anfang zum Aufbruch zu machen. Solches nun geſchahe nicht nur in der Nacht / ſondern auch gantz in der Stille / ohne Trompeten und Paucken. Weil aber die Vorwachten berichteten / daß ſie ein ungewöhnliches Getöſe / und mehr Feuer als ſonſt in dem feindlichen Lager wahr genommen / ſo ließ der Printz Eugenius ohne Verzug recognoſciren. Doch die feindliche Vorwachten fanden ſich noch an ihren alten Poſten / und alſo kunte man keine rechte Gewißheit bekommen / bis endlich mit anbrechendem Tage ſich würcklich auswieß / daß die gantze feindliche Armee über den Oglio zurück gegangen. Hierauf ließ alſo bald der commandirende General Printz Eugenius 12. Canonen diſſeit des jetztgedachten Fluſſes pflantzen / und poſtirte nicht nur unterſchiedene Trouppen daſelbſt / ſondern ließ auch einige Mannſchafft

1701. über die Brücke/ ſo die Feinde ſtehen laſſen/ hinüber gehen/ und auf die Arriere-Guarde ſo wol mit Stücken / als Muſqueten tapfer Feuer geben. Es war auch ſolches nicht ohne Effect, und wurden ziemlich viel von den Feinden dadurch erlegt / auch der Marechal de Catinat ſelbſt / welcher die hinterſten Trouppen commandirte / in den rechten Arm geſchoſſen. Allein ein mehres kunte nicht gethan werden / und muſte man geſchehen laſſen / daß der Feind ſein Lager bey Calzo und Pamenengo aufſchlug; worauf der Printz Eugenius, nebſt der Generalität / das verlaſſene feindliche Lager recognoſcirte / und ſelbiges ſehr wol fortificirt/ und von allen Seiten ſehr wol verwahrt befand.

Den folgenden Tag ſetzte die feindliche Armee ihren March den Fluß Oglio hinunter/ auf Soncino fort/ welchen Ort ſie nebſt andern ſchleiffte / und kam bis nach Ticengo. Hier theilte ſich die Armee / als zuvor die Savoyiſchen Trouppen nach Hauſe gekehrt / und der Hertzog den 17. Novembr. ſelbſten per poſta nachgefolget. Das Haupt-Quartier wurde nach Soncino, der Reſt nach Fieſco Pizzighitone, Caſtel Leone, uñ andere daſelbſt liegende Oerter/zwiſchen dem Oglio u. der Adda, verlegt; An dieſen letzten Fluß gegen Lodi begabe ſich der General Lieutenant de Villars mit 7000. Mann/von welchen 2150. zu Fuß/u.400. Dragoner Frantzöſiſche und 1400.

zu

zu Fuß / und 1250. zu Pferd Spaniſche / in 1701.
8. Gegenden / an denſelben poſtirt wurden. Der von Mayland zurück gekommene Hertzog von Vaudemont, Mayländiſcher Gouverneur, commandirte zu Pizzighetone, der Graf von Teſsé zu Bozzolo; und in Mantuaniſchen der Marquis von Reval zu S. Ambroiſe, und der Marquis de Creqvy zu S. Michel. Das Mayländiſche und Mantuaniſche vor denen Käyſerl. wol zu bedecken / langten auch um Mantua 12. Frantzöſiſche Bataillons, und 2000. zu Pferd an / welche ſich daſelbſt verſchantzten.

Ingleichen die Käyſerlichen.

Den 15. Oct. wurden in dem Käyſerl. Lager / gleichfals Anſtalten zum Aufbruch gemacht / weil der ſtarcke Froſt und der häuffig-fallende Schnee nicht länger verſtatten wolten / im freyen Felde zu bleiben. Inzwiſchen wurden unterſchiedene Partheyen den Feinden nachgeſchickt / und hatte unter denſelben der Rittmeiſter Eben das Glück / zwiſchen Soracina und Trigolo, mehr als 60. Gemeinen / nebſt etlichen Officiers, niederzumachen / und einen Lieutenant, ein Sergeanten, etliche Corporals, und 21. Gemeine gefangen zu bekommen; ingleichen 38. Pferde / und andere Beute zurück zu bringen. Den folgenden Tag hatte man von dem General di Vaubonne die Nachricht / daß er / vermöge der empfangenen Ordre vom Printzen Eugenio, Uſtiano an dem Oglio, mit einer teut-

Abermahlige glückliche Partheyen.

1701. teutſchen Beſatzung verſehen / als eben die Feinde mit 600. Mann unterwegs geweſen/ ihm hierinnen zuvor zukommen; Ingleichen/ daß eine von ſeinen Partheyen 4. Gefangene/ und 60. Stücke Pferde / Maul-Eſel und Ochſen bekommen. Die Huſſaren hieben gleichfalls 12. Feinde nieder/ und brachten ſo viel Pferde zurück/und von dem Hauptmann Colomba wurden 5. Gefangne ins Lager geſchickt. Sonſt ward dieſen Tag auch die Feld-Artillerie, bis auf 12. Stücken nach Caſtiglione convoyret / auch alles / was man von krancken Soldaten hatte / in das Mantuaniſche geſchafft.

Den 17. Novembr. erlegte wiederum der Rittmeiſter Hautfort, unweit von dem feindlichen Haupt-Quartier bey Soracina 17. Mann/ und kam mit 3. Gefangnen glücklich zurück. Den 18. ſchickte der Rittmeiſter Eben einen gefangnen Capitain , nebſt 16. Gemeinen in das Lager.

March der Käyſerlichen. Nach dieſem geſchahe der völlige Aufbruch aus dem Lager bey Ponte d' Oglio,und zwar marchirten mit den beyden rechten Flügeln/ nemlich mit der Infanterie, der Graf Guido von Stahrenberg / mit der Cavallerie der Printz von Vaudemont , und mit der unlängſt zurück gebliebenen Artillerie der General Werner durch 3. unterſchiedene Straſſen in das Mantuaniſche. Etliche Tage darnach ward das Lager vollends gantz aufgehoben/ und was zuvor zurück geblieben/ſetzte

tes durch unterſchiedene Straſſen ſeinen March fort/ bis auf den 25. Novembr. da die gantze Armee auf folgende Art zu ſtehen kam. Das Haupt-Quartier war zu L'ra Albonio, und in derſelben Gegend ward auch der rechte Flügel von der Cavallerie poſtirt / mit welchen der Printz de Vaudemont den 19. November voraus gegangen war. Etliche 1000. Schrit zurück/ in der Gegend von Veſola Nuova, und Veſola Vecchia, ſtund der General von Trautmannsdorff mit dem lincken Flügel von der Cavallerie ; Die gantze Infanterie campirte bey Menerbio, und theils nach Brescia zu ; Die Artillerie aber bekam ihren Poſto zwiſchen Ghecly und Iſolella. 1701.

Innerhalb dieſer Zeit würden unterſchiedene Partheyen ausgeſchickt/ welche über 30. Feinde erlegten/ und mehr als 40. Gefangene/ nebſt anderer Beute/ zurück brachten. Unter denen Gefangenen befanden ſich inſonderheit etliche Couriers mit geheimen Brieffen/ woraus man unter andern erſahe/ daß der Feind auf alle Weiſe die Winter-Quartire disputirlich zu machen vorhätte. Vor allen aber kam vom General de Vaubonne Zeitung / daß der Rittmeiſter S. Amour, und der Capitain Malaſpina mit 100. Pferden jenſeits des Oglio, eine feindliche Convoy mit 200. Wägen und viel beladenen Maul-Eſeln angetroffen / 40. von dieſer Convoy niedergemacht/ einen Capitain Glückliche Partheyen der Käyſerlichen.

1701. tain und 14. Gemeine gefangen genommen/ und einen groſſen Theil von dem / was ſie dem Feind zuführen ſollen / zurück gebracht/ das übrige aber ruiniret. Eben dieſer General di Vaubonne griff den 24. Novembr. nebſt dem Obriſt Diack, und dem Dragoner-Hauptmann Colomba, bey Pizzighetone einen Theil von der Alliirten Arriere-Garde an / welche nach Cremona gehen wollen/ tödtete derſelben 200. nahm 76. gefangen/ erbeutete 80. Pferde / und 60. Ochſen; dabey es aber ſo hitzig hergieng/ daß die Käyſerlichen gleichfalls 60. Mann und 40. Pferde verlohren. Dieſe glückliche Partheygänger/ nebſt dem General-Adjutanten Davia, giengen gar mit ihren Partheyen bis an die Pforten vor Cremona, tödteten und nahmen viel gefangen/ erbeuteten auch viel Pferd und Ochſen.

Des Printzen Commercy March an dem Fluß Mincio.

Den 26. Novembr. ward der Printz von Commercy, nebſt dem General der Cavallerie, Graf von Trautmannsdorff/ Marggrafen von Anſpach/ und General Werner/ mit einem Theil der Feld-Artillerie; und den 4. Regimentern/ Darmſtadt/ Corbelli, Visconti, und Dietrichſtein / nach der Gegend von Peſchiera detachiret; und hatte Ordre unterwegens das Kirchbaumiſche Regiment/und beyde Lichtenſteiniſche Bataillons, wie auch die 6000. Däniſche Troupen, welche an dem Käyſer / von dem König in Dännemarck/ dieſes Jahr überlaſſen/und nun-

nunmehr in Italien ankommen waren / als 1701.
4000. zu Fuß / und 2000. zu Pferd an ſich zu ziehen. Alsdann mit dieſem Corpo, von etwa 14000. Mann / ſich jenſeit des Fluſſes Mincio zu poſtiren / Mantua von ſelbiger Seite einzuſchlieſſen / und ſo es ſeyn kônte / ſich Goito zu bemeiſtern. In dieſem Ort lagen 4. Bataillons, und 3. Compagnien Granadier, und der General de Theſsé langte mit 5. Bataillons und 2. Regimentern zu Pferd in Mantua zum Succurs an. Der Printz Commercy blieb unterdeſſen mit ſeinem Corpo zu Pouciano am Foſsa di S. Andrea ſtehen / machte gute Anſtalt / wegen Beyführung der Nothwendigkeiten / und ließ einiges ſchweres Geſchütz / Mörſer und Munition von Gala auf der Etſch / und ſo weiter über den Garder-See nach Diſenzano überbringen; er nahm das prächtige Mantuaniſche Luſt-Haus Marmirola ein / und bekam daſelbſt einen Officier mit 50. Mann gefangen / und beſetzte Oſtiglia und Ponte Molino, ſo die Frantzoſen verlaſſen.

Weil auch der Printz Eugenius mit der gantzen Käyſerlichen Armee aus dem Breſcianiſchen ſich ins Mantuaniſche zoge / und die Alliirten merckten / daß ſelbiger vornemlich auf Caneto ein Abſehen hatte / um ihnen alle Communication mit Mantua abzuſchneiden; ſo vermeinten ſie zwar noch etliche 100. Mann hinein zu werffen; allein es war zu ſpat.

Der Printz Eugenius rückt vor Caneto.

Dann

1701. Dann am 1. Decembr. um Mitternacht muſte das Savoyſche Dragoner-Regiment nach Fontanella marchiren/ mit Ordre, ſich daſelbſt / bis auf weitere Verordnung zu poſtiren. So bald der Tag angebrochen/ folgte ihnen der commandirende Feld-Herr/ der Printz Eugenius, der Graf Guido von Stahrenberg / der Printz de Vaudemont, und der General Werner/ mit der Infanterie, Cavallerie, und einem Theil Artillerie. Von Frontanella zog darauf der Printz Eugenius mit den erſtgedachten beyden Generalen, und dem Savoyſchen Dragoner-Regiment vor Caneto, und ließ dieſen Ort alſobald auffördern. Weil aber / an ſtatt einer Erklärung/ die darinnen liegende Guarniſon, von 300. Frantzoſen / und faſt eben ſo viel Mantuaniſcher Land-Militz/mit Stücken und Musqueten ſtarck Feuer heraus gab/ ſo bekamen die 4. Regimenter Infanterie, Mansfeld / Stahrenberg / Geſchwind und Guttenſtein/ Ordre, von Fontanella heran zu marchiren. Als dieſes geſchehen / ward der Anfang gemacht eine Communications-Linie zu ziehen/ und des Nachts damit fortgefahren/ wobey 5. bis 6. gemeine Soldaten/ theils getödtet/ theils bleſſiret / ein Lieutenant von dem Guido Stahrenbergiſchen Regiment erſchoſſen / und der Oberſte/ Graf Maximilian von Stahrenberg / nebſt einem Guttenſteiniſchen Lieutenant verwundet worden.

Den

Den 2. Decembr. continuirte man die Attaque, und brachte die Communications-Linie zum Stande. Nachdem auch von Fontanella einige Stücke angekommen, richtete man dieſelben wieder den groſſen Thurm an dem Thore, dem Feinde dadurch die Defenſe zu benehmen; Ingleichen ließ man an den Häuſern, die nahe an dem Graben ſtunden, hier und da ausbrechen, und ſo ſtarck aus denſelben auf die Mauren feuren, daß ſich keiner von den Feinden durffte blicken laſſen. Der General-Quartiermeiſter, Baron von Fieger ward bleſſirt, ſonſt aber geſchahe wenig Schaden. Eine Stunde vor Nachts brachte man die Minirer an den obgedachten groſſen Thurm. Eben um dieſe Zeit kam der Huſſaren Obriſte, Paul Diack mit ſeiner Parthey wieder zurück, welcher etliche und 20. Feinde, nebſt 2. Officirern niedergehauen, und auf der Straſſe von Cremona 2. Hauptleute von der Infanterie, einen Hauptmann unter den Dragonern, einen Lieutenant, und einen Trompeter gefangen bekommen hatte. Er erbeutete noch über das in ſelbigen Wege von einer feindlichen Convoy bey 200. Ochſen, etliche Pferde, Eſel, und über 60. Mann Gefangne, wurde aber von 1000. Frantzoſen umringt, alſo, daß er die letzte Beute im Stich laſſen, die Gefangenen niederhauen, und ſich mit Verluſt eines Huſſaren retiriren muſte. 1701.

1701. Den 3. Decembr. ward man noch vor Anbruch des Tages gewahr/ daß der Feind in Caneto, nachdem die Teutſchen mit ihren Stücken/ Musqueten und Minirern obgedachten Vortheil erlanget/ faſt nicht mehr heraus feuerte. Dieſes machte einen Musquetier von dem Thauniſchen Regiment ſo kühn/ daß er durch den Waſſer-Graben ſetzte/ hernach an der Mauer/ biß an die Zug-Brücke hinauf kletterte/ und die Stricke von derſelben ſo glücklich abſchnitt/ daß ſie herunter fallen muſte. So bald dieſes geſchehen/ ruckten geſchwind etliche Compagnien von den Käyſerlichen herbey/ da man denn inwendig/ bey deſſen Erſehung/ohne Verzug anfieng die Chamade zu ſchlagen. Wiewol aber der Obriſte Manlevrier, als Commendant zu capituliren begehrte/ ſo ward ihm doch ſolches abgeſchlagen/ und muſte er ſich demnach auf Gnad und Ungnad ergeben. Seine Mannſchafft/ welche nebſt ihm zu Kriegs-Gefangenen gemacht ward/ beſtunde in 5. Capitains, 5. Lieutenants, 300. Gemeinen/mehrentheils Frantzoſen und Granadirern, und 249. Mantuaniſchen Bauren/ wobey ſich auch der banniſirte Graf Spolverino, ingleichen etliche Mantuaniſche Officiers, befanden. Die Stadt war denen Soldaten Preiß gegeben; in dem Schloß aber fand man nicht mehr/ als etwan 70. Säcke Mehl/ einige Munition, nebſt dem Gewehr/ welches die Guarniſon abgelegt. Der

Erobert es.

Geſchwin-

Geſchwindiſche Obriſt-Lieutenant, Baron von Schertzer/ wurde zum Commendanten darinnen verordnet. Den andern Tag blieb die Armee in der Gegend von Caneto ſtehen/ und ließ der Printz Eugenius eilfertig eine Brücke über den Oglio verfertigen/ das Land deſto beſſer in Contribution zu ſetzen. Von den Feinden erfuhr man / daß ſie den Einwohnern in dem Cremoniſchen Gebiethe andeuten laſſen/ alles das Ihrige nach Cremona zu ſalviren/ wogegen der Printz Eugenius in unterſchiedlichen ausgeſchickten Patenten, und bey Vermeidung hoher Straffe ſolches verbothen. Der Printz Eugenius ward dergeſtalt immerfort glücklich. 1701.

Er ſchickte den 5. Decembr. den Sereniſchen Dragoner-Obriſt-Lieutenant, Baron von Selb mit 500. Pferden gegen Mascaria, welcher einer Seits an der Uberfarth/ andern Seits an dem Thor Poſto faßte/ daß die Guarniſon ſich nicht ſalviren kunte. Als ſie ſich nach geſchehener Aufforderung nicht gleich ergeben wolte/ muſten folgenden Tages die beyden Regimenter Infanterie, Mannsfeld und Guido von Stahrenberg / mit 6. Feld-Stücken/ ingleichen das Sereniſche Dragoner-Regiment anmarchiren. Da ſich dann die Guarniſon, welche ohne die Land-Militz in 75. unter einem Capitain, und 2. Lieutenants beſtund/ auf Discretion ergab. Auf eben dieſe Art bekam man auch Redoldeſco, in welchem Orte die Einwohner ſelbſt ſich der

Die Käyſerlichen bekommen auch Maſcaria und Redoldesco.

1701. Thore bemächtiget/ und die in 47. Mann beſtehende Beſatzung / nebſt dem darüber geſetzten Mantuaniſchen Hauptmann / und einem Frantzöſiſchen Lieutenant, in eine Kirche zu retiriren genöthiget hatten; daß alſo der General di Vaubonne als er mit etlichen Dragonern ankam/ weiter nichts zu thun fand/ als die gedachte Guarniſon gefangen zu nehmen/ und den Ort zubeſetzen.

Die Käyſerlichen gehn weiter ins Land.

Den 7. Decembr. erhielt man Nachricht/ daß die Feinde Caſtellanco und Piubega verlaſſen; Da denn alſobald in beyde Oerter etliche Teutſche gelegt wurden. Die beyden Savoyſchen Regimenter / nebſt dem Vaudemontiſchen marchirten gegen Canicoſſa, und gegen Ceſole, das Taffiſche nebſt dem Lothringiſchen zu Pferde. Das Haupt-Quartier war zu Campitelle genommen/ allwo ſich auch 2. Bataillonen von dem Mannsfeldiſchen Regiment poſtirten; Die beyden andern Bataillonen aber von dieſem Regiment/ kamen in S. Michele zu ſtehen.

Der Printz Eugenius recognoſcirt die feindliche Brücken.

Den folgenden Tag recognoſcirte der Printz Eugenius die beyden feindlichen Brücken über den Oglio. Bey der erſten/ welche noch nicht einmal halb zur Perfection gebracht worden / und gantz nahe bey Campitello war/ ſetzte er auf dieſe Seite des Fluſſes eine Wache/ wobey der General-Adjutant, Graf von Brenner/ einen Schuß in die lincke Schulder bekam. Bey der andern/ ſo bey Torre d'Oglio war/ befand er/ daß die

Feinde

Feinde am Fluſſe eine Redoute aufgeworf- 1701.
fen/ und mit einiger Mannſchafft beſetzt hat-
ten. Dieſe Redoute anzugreiffen/ beorder-
te er den General-Major, Grafen von
Thaun/ mit etlichen 100. Mann/ und 4.
Canonen. Kaum aber war die erſte Atta-
que geſchehen/ ſo retirirte ſich die feindliche
Beſatzung über Hals und Kopff jenſeits des
Fluſſes. Hierauf ward eine teutſche Guar-
niſon hinein gelegt/und der Oglio war nun-
mehr in dieſer Gegend gäntzlich von den Fein-
den frey gemacht. Der General-Major,
Graf Bagny, marchirte mit ſeinem Regi-
ment nach S. Michele, und der Lothringi-
ſche Obriſt-Lieutenant, Graf Mercy,ward
mit 300. Pferden gegen Borgoforte auscom-
mandiret/ welches die Feinde noch beſetzt
hielten. Von dem Printzen Commercy,
welcher mit ſeinem Corpo nahe bey Peſchie-
ra ſtund/ die über Tyrol erwartete Artillerie
und Mannſchafft zu bedecken/ lieff Nach-
richt ein/ daß er zu Marmiruolo einen feind-
lichen Capitain mit 50. Mann gefangen be-
kommen.

Den 9. Decembr bemüheten ſich die Käy-
ſerlichen/ die bey Torre d' Oglio eroberte
Schantze in einen beſſern Stand zu ſetzen/
und von der feindlichen Schiff-Brücke da-
ſelbſt die Fahrzeuge/ entweder herüber zu be-
kommen/ oder zu ruiniren.

1701. Das Mannsfeldiſche und Guido Stah-
Der Graf renbergiſche Corpo gienge dieſen Tag auf
Mercy Scorzarolo, und ſetzte eine Wacht biß auf
büſt ein/ Chiavighe, dieſen folgten die beyden Regi-
und wird menter Thaun und Lothringen zu Fuß; Der
gefangen. Obriſt-Lieutenant Graf Mercy marchir-
te gleichfalls mit 300. Pferden auf Borgo Forte, er poſtirte bey einer Brücken über die Foſſa Mantuana, einen Rittmeiſter mit 80. Pferden / um ſich den Rücken zu verſichern. Als er mit dem Reſt etwa eine halbe Stunde avanciret / traff er 6. feindliche Squadronen an/ welche er über eine welſche Meile zurück trieb/ 10. biß 12. Officirer und über 60. Gemeine nieder machte/ auch ſchon einige gefangen nahm. Allein / da er in der Hitze die Flüchtigen etwas zu weit verfolgte/fiel er unter einige Granadirer und Infanterie, welche ihn aufhielten/ biß ſich der in die Flucht gejagte Feind etwas recolligiret; weil denn auch ſeine Leute/ von denen er ohnedem kaum die Helffte bey ſich hatte / Beute zu machen anfiengen / und zerſtreuet waren/ ward er etwas repouſſirt/ worbey er das Unglück hatte/ weil ihm das Pferd unterm Leibe erſchoſſen ward/ nicht nur ſich gefangen zu geben / ſondern es ward auch der Lothringiſche Rittmeiſter Machiaſter, und ein Lieutenant von dem Taffiſchen Regiment getödtet / und von den Gemeinen blieben bey 30. theils todt/ theils bleſſirt/ theils gefangen zurück. Der Graf Mercy aber wurde bald her-

hernach gegen den Obriſten Montlevrier 1701.
wieder ausgewechſelt.

Den folgenden Tag ward der General Palfi commandiret / mit ſeinem und dem Commerciſchen Curaſſier-Regiment gegen Borgeforte zu marchiren. Dergleichen Ordre bekam auch der General di Vaubonne mit ſeinem Dragoner-Regiment/ und unterſchiedene Regimenter von der Infanterie muſten ſich parat halten/ gleichfalls auf dem erſten Winck ſich zu nähern. Allein / ehe ſich noch die Teutſchen vor dieſem Orte ſehen lieſſen/ hatten ihn die Feinde ſchon verlaſſen. Der Printz Eugenius beſatzte ihn darauf alſobald mit einer ſtarcken Guarniſon , weil ihm wegen der bequemen Situation , viel daran gelegen. Es zeigte ſich auch noch denſelben Tag der Vortheil/ den man ſich von der Behauptung dieſes Platzes verſprechen kunte/ indem die Teutſchen wenig Stunden hernach 26. beladene Fahrzeuge von der andern Seite des Poo/ ohne Verluſt eines eintzigen Mannes/ den Feinden hinweg nahmen / und dadurch die Helffte von einer Brücken über den Poo erlangten. Ein Granadier-Hauptmann von dem Nigrelliſchen Regiment traf nicht weit von Cremona auf eine feindliche Convoy, wovon er 8. Mann nieder machte/ 32. Pferde/ Maul-Eſel und Ochſen mit ſich hinweg führete / und 50. mit Proviant beladene Wägen ruinirte / bald darauf erhielt man von General di Vaubon-

Borgoforte ergiebt ſich.

1701. ne Nachricht / daß Governolo, nebſt der daſelbſt ſich befindlichen Brücke über den Mincio, von den Feinden verlaſſen / und von ihme beſetzt worden / und daß eben dergleichen mit Oſtiglia, Ponte Molino, und Curtone, oder Cortatone geſchehen / daß alſo diſſeit des Poo / dem Feinde nichts mehr übrig geblieben / als Mantua und Goito.

Sonſten kam den 12. Decembr. der Obriſt-Wachtmeiſter von dem Huſſaren-Regiment / Vislay in das Lager zurück / und brachte einen gefangenen Capitain und einen Lieutenant mit ſich / nachdem er mit ſeiner Parthey zwiſchen Cremona und Pizzighethone 2. feindliche Lieutenants, und über 40 Gemeine nieder gemacht. Von den Feinden lieff Nachricht ein / daß ſie bey Caſalmaggiore eine Brücke über den Poo ſchlügen.

Printz Eugenius läſt eine Brücke über den Poo ſchlagen.

Den 13. Decembr. machte der Printz Eugenius Anſtalt / bey S. Nicolo eine Brücke über den Poo-Fluß zu ſchlagen. Weil er auch erfuhr / daß die Feinde in dem Hertzogthum Parma über den Fluß Leuza zu gehen vorhatten / ſo muſten dieſe Nacht die 4. Regimenter / Guido Stahrenberg / Thaun / Savoyen u. Vaudemont, bey Torre d'Oglio über den Poo nach Guaſtalla marchiren / denen Feinden nicht nur vorzukommen / ſondern auch das Land zu bedecken / und die freye Paſſage allenthalben in dieſer Gegend zu behaupten. Auf dem Poo bekamen die Teutſchen einen feindlichen Capitain, und 3. groſſe Mayländiſche

diſche Barquen, welche mit vielen Materia- 1701.
lien zu einer Schiff-Brücke / und einigen
Proviant beladen waren. Den andern Tag
war die Brücken bey S. Nicolo gantz fertig/
und muſten die beyden Regimenter Darm-
ſtadt und Dietrichſtein/ ohne Verzug ſelbige
paſſiren/ und den 4. Regimentern nachfol-
gen/ die des vorigen Tages abgegangen/und
theils bey Guaſtalla, theils bey Luzara, theils
aber bey Gonzago ſich poſtiret hatten. Der
Printz Eugenius hielte auf dieſen Tag zu
Governolo mit dem Printzen von Commer-
cy eine abſonderliche Conferenz wegen Re-
partition der Winter-Quartiere. Von dem
Feinde kam Nachricht / daß er würcklich mit
10. biß 12000. Mann und einiger Artillerie,
bey Caſal Maggiore über den Poo / und in
das Hertzogthum Parma gerücket. Er wol-
te auch Guaſtalla beſetzen / und näherte ſich
zu dieſem Ende mit etlichen 1000. Mann all-
bereit dieſem Orte / da er aber vernommen/
daß die Teutſchen das prævenire geſpielt/
gieng er in gröſter Eil wieder zurück.

Den 16. Decembr. begab ſich der com- Geht nach Luzara.
mandirende General Printz Eugenius,
nach Luzara und Guaſtalla, beſahe beyde
Oerter/ ſonderlich den letzten / den er gern in
einen guten Defenſions-Stand geſetzet hät-
te/ und kehrete hernach wieder zurück nach
Luzara; Er ließ auch die Arbeit von dieſem
Ort durch den Ingenieur und Obriſt Peroni
abſtechen/ und viel Geſchütz bringen. Wegen

1701. der Winter-Quartiere / und anderer geheimen Commiſſionen fertigte er den Grafen Sormani, und den Rittmeiſter Locatelli nach Modena und Parma ab. Sie kamen aber mit ſchlechten Verrichtungen wieder zurück / weil man an beyden Höfen Bedencken getragen / etwas wider die Neutralität vorzunehmen. Sonſten hatten die beyden Hauptleute / Gerardin und Lagnaſco bis nach Pizzighettone geſtreift / und brachten von dannen 150. Stück Vieh / nebſt etlichen beladenen Wägen / und anderer Beute zurück.

Neues Lager der Käyſerl. Den 18. Decembr. marchirten die Käyſerlichen Regimenter hin und wieder nach ihren angewieſenen Quartiren; und zwar hatte man eine Linie von Uſtiano längſt dem Oglio herunterwärts; eine andere nach Guido und Mantua zu / diß- und jenſeits des Mincio; und die dritte / diß- und jenſeits des Poo / längſt dem Fluß Groſtolo, bis in das Modeniſche / und zurückwärts / bis gegen Mirandola gezogen. Das Haupt-Quartier kam nach S. Benedetto, jenſeits des Poo; das Commando aber von den Trouppen / welche auf dieſer Seiten des gedachten Fluſſes ſtunden / ward dem Printzen von Commercy aufgetragen. Die gantze Repartition war alſo gemacht. Längſt dem Oglio waren mit dem General Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Herberſtein / und denen beyden General-Majors, Bagny und Viſconti, von der Infanterie das Regiment Geſchwind zu Uſtiano und Caneto; zu Marca-

Marcaria und Redoudeſco das Regiment 1701.
Bagny; zu Campitello, Caſtelluccio, Piubeug, Canicoſſa und Cuitatone, die Regimenter Herberſtein und Lothringen; zu Caſtiglione, Medole, Capriana, Caſtel Godofredo, und la Volta, das Regiment Longreval, von der Cavallerie zu Uſtiano, Volengo, Acquanegra und Caneto, das Regiment Neuburg; zu Moſſa, oder Maſo, Livay, S. Michele und Caſadego, das Regiment Lothringen; zu Ceſole, Scarzarnolo, Piſcolde, und Curtatone, das Regiment Taff. An Artillerie einige Canonen mit darzu gehörigen Bedienten und andern Sachen. Zwiſchen Foſſa Mantoana und dem Fluß Mincio, in der Gegend / welche Seraglio genannt wird / unter dem General Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Palfy, von der Infanterie das Regiment Kirchbaum zu Borgoforte, und zu Governolo diſſeit des Mincio, 2. Däniſche Bataillons von der Cavallerie zu S. Nicolo und Borgo di Ganda, das Regiment Palfy, nebſt 2. Canonen / mit dem / was darzu gehörig. Jenſeit des Mincio ward die Einquartierung von dem Printzen von Commercy eingerichtet / und befand ſich nebſt ihme daſelbſt der Graf von Trautmansdorf / und die gantze Däniſche Generalität; von der Infanterie das Regiment Mansfeld / Nigrelli / nebſt dem Reſt des Däniſchen Fuß-Volcks; von der Cavallerie das Regiment Corbelli, Viſconti, nebſt der Däniſchen Reuterey; von der Artillerie

4. Ca-

1701. 4. Canonen/ mit dem/ was darzu gehörig. Jenſeit des Poo/ der commandirende Feld-Herr/ Printz Eugenius, mit der niedern Generalität zu S. Benedetto, und in derſelben Gegend zu Guaſtalla das Stahrenbergiſche/ zu Luzara das Thauniſche/ zu Concordia das Guttenſteiniſche zu Fuß/uud 2. Bataillonen von dem Liechtenſteiniſchē Regiment. Zu Gonzaga das Savoyiſche Dragoner-Regiment/ zu Novellara das Vaudemontiſche zu Pferd/zu Reggiolo das Darmſtädtiſche; zu Pecognana das Dietrichſteiniſche Dragoner-Regiment; zu Luzara das Vaubonniſche; zu Mirandola und Sermide, das Commercyſiſche Curaſſirer- und Spaniſche Dragoner-Regiment. Dem General-Feld-Zeugmeiſter Grafen von Stahrenberg/ ingleichen dem General von der Cavallerie, Printzen von Vaudemont, und dem General Feld-Marſchall-Lieutenant, Marggrafen von Anſpach/ waren noch zur Zeit keine gewiſſe Poſten angewieſen. Der gantze Train der Artillerie, und Bagage befand ſich zu Revere, und in derſelben Gegend. Den March, bis die Käyſerlichen Trouppen zu ihren aſſignirten Oertern kamen/ continuirten ſie bis 3. Tage/ und war die zu S. Nicolo bisher geweſene Brücke/ beſſer hinauf gegen Borgoforte gebracht. Die Feinde hingegen blieben beſtändig bey Berſello ſtehen/ und lieſſen den Einwohnern/ſo wol in dem Hertzogthum Modena als Parma, anbefehlen/ Heu und andere Fourage ihnen zu zuführen. Um

Um dieſe Zeit erhielt der Printz Eugenius Nachricht/ daß die verwittibte Fürſtin von Mirandola, die in ihrer Reſidenz liegende Frantzöſiſche Guarniſon, mit Hülffe/ ihrer Einwohner / und Bürger diſarmiret / und Käyſerl. Beſatzung dagegen einzunehmen beſchloſſen. Zu dieſem Unternehmen bewegte die Fürſtin ein an ſelbige abgelaſſenes Schreiben von Printzen Eugenio, worinnen er ſie erſucht / die feindlichen Trouppen zu einem freywilligen Abzuge zu diſponiren / wo ſie nicht wolte gewärtig ſeyn / daß man zu ihren und ihrer Unterthanen Schaden dieſelben mit Gewalt darzu nöthigte. Als nun dieſe Zeitung einlief / ward alſobald dem General Adjutanten Grafen von Althan Ordre gegeben / ſich mit einem Theil des Guttenſteiniſchen Regiments dahin zu verfügen / und fernere Ordre zu ewarten. Gleich den andern Tag berichtete jetzt gedachter Graf von Althan, daß die feindliche Guarniſon nach Mantua verlangte convoyirt zu werden/ auch allen Proviant und Munition mit zu nehmen. Allein es ward die Antwort zurück geſchickt / man könte ſie mit guten Recht / als Kriegs-Gefangene zurück behalten / doch in Regard der Fürſtin / wolte man ihnen einen freyen Abzug / und zwar nicht nach Mantua, ſondern nach dem feindlichen Lager verſtatten / auch ſollten ſie ſich nicht gelüſten laſſen / das geringſte mit zu nehmen / auſſer ihre Privat-

1701. Mirandola ergiebt ſich den Käyſerlichen.

Baga-

1701. Bagage. Welches auch geſchehen / und kam der Graf Althan hierauf ſelbſt nach S. Benedetto, zu dem Printzen Eugenio, welcher folgenden Bericht deswegen abſtattete: Es hätte die feindliche Guarniſon unter dem Commando des Obriſten de Citardie, in einem Obriſt-Wachtmeiſter / ungefehr 30. andern Officiers und 376. Gemeinen beſtanden / welche letztern theils Frantzoſen / theils Spanier / theils Neapolitaner geweſen. Er hätte ſie dieſen Tag bis nach Concordia convoyiret / es wären aber 99. freywillig zurück geblieben / nemlich alle Spanier / alle Neapolitaner / bis auf die Frantzoſen. Was ſie zurück laſſen müſſen / beſtünde in 4390. Malter / und 300. groſſen Säcken mit Mehl / 180. Laſten Reiß / 25. Säcken mit Geträyde / 333. Tonnen Pulffer / 200. Küſten mit Muſqueten Kugeln / 97. Metallene Granaden / 8000. Flinten-Steine / 20. bis 30. Ballen Lunden / und über 900. Schauffeln / Spaten uñ andern dergleichen Kriegs-Geräthe. Es befanden ſich auch in beſagten Mirandola 33. groſſe und kleine Canonen / die aber nicht den Feinden / ſondern der Fürſtin daſelbſt zuſtändig wären.

Der Beſchluß dieſes Jahrs.

So dann ſuchte man auch die Hertzoge von Parma und Modena zu überreden / die Käyſerliche Parthey zu ergreiffen / damit man in ihren Lande einige gute Feſtungen überkommen möchte / wie dann auch an beyde von dem Printzen Eugenio einige Officiers abgeſchicket

cket wurden / welche dieſen Vorſchlag thun 1701.
muſten / damit man nicht Käyſerl. Seits Gewalt zu gebrauchen genöthiget wäre. Sonſten kunte man bis zu Ende dieſes Jahrs nichts ſonderlichs mehr thun / ſintemal durch den unaufhörlichen Regen die Wege dermaſſen verderbt wurden / daß nichts konte vorgenommen werden. Die Waſſer lieffen auch allenthalben dermaſſen auf / daß die Käyſerlichen groſſe Mühe hatten / ihre Brücken / zumal auf dem Poo / zu erhalten. Inzwiſchen wurden alle Zugänge und Päſſe nach Mantua aufs beſte verwahret / und nicht das geringſte hinein gelaſſen / auch allen Mantuaniſchen Einwohnern bey Leib- und Lebens-Straffe verbothen / etwas dahin zu bringen. Der Feind hatte ſein Lager bey Berſello in etwas verändert / und war mit einem Theil ſeiner Trouppen wieder zurück über den Poo gegangen / und ſtund groſſen Theils bey Caſalmaggiore, Sabioneda, Bozzuolo, S. Martino, und in der umliegende Gegend. Dieſes iſt alſo / was dieſer groſſe Capitain / der Printz Eugenius, mit Verwunderung gantz Europæ, dieſes Jahr in Italien gethan / welches man füglich vor 2. Campagnen kan paſſiren laſſen / angeſehen der Soldat ſo wol des Winters / als des Sommers / in beſtändiger Action bleiben muſte. Der Feind verlohr in dieſer Campagne über 20000. Mann / wie dann allein 3000. Gemeine / und 400. Officiers in dem Tyroliſchen gefangen

lagen.

1701. lagen. Dem König in Franckreich war dieſer unvermuthete Ausſchlag in Italien als ein Donnerſchlag / dann er hatte ſich bis anhero nur zu ſiegen eingebildet / und kunte alſo nicht begreiffen / wie eine Hand voll Volck der Käyſerlichen / da die Frantzoſen mit den Mayländern und Savoyern noch einmal ſo ſtarck wären / ſolche groſſe Progreſſen thun könnte. Wie er aber von dem Wieneriſchen Hofe die Nachricht hatte / daß man allda noch keinen Succurs in Italien ſchickte / und die alte vortrefliche Armee / die ihres Gleichen in Europa nicht hatte / verſchmeltzen ließ / faſte er wieder einen Muth / und meinte / durch die Menge ſeiner Leute / und ſeine Ordnung / dasjenige / was die Teutſchen an der Tapferkeit beſaſſen / einzubringen.

Malcontenten in Mayland.

In dem Mayländiſchen Staat und dem Königreich Neapolis thaten ſich mittlerweile dieſes Jahr viel Mißvergnügte hervor / welchen die Frantzöſiſche Gewalt nicht anſtunde / und deren Hertzen / ob ſie gleich derſelben nicht wiederſtehen konnten / dennoch heimlich und beſtändig an dem Hauß Oeſterreich hiengen. Die Spanier und Italiäner wolten ſich von den Frantzoſen ungerne commandiren laſſen / und wüntſchten ſtracks Anfangs die Einwohner der Stadt Mayland nichts mehr als daß die Teutſchen den Fluß Adige glücklich paſſiren möchten / wie man denn den Pöbel faſt alle Nacht: **Es lebe**

das

das Haus Oeſterreich ruffen hörte. Wie- 1701.
wol ſolches einigen gar übel gelungen / ge-
ſtalten denn der Kutſcher des Grafen von
Mandelli deswegen ins Gefängniß geworf-
fen / und darinnen / weil man ſolches wegen
zu beſorgenden Auffſtandes nicht öffentlich zu
thun getrauet / ſtranguliret / und folgenden
Tages 6. Stunden lang auf dem Thom-
Platz aufgehencket worden / womit aber der
gemeine Mann ſehr übel zu frieden geweſen.
Ingleichen als eines von den Savoyiſchen
Regimentern zu Fuß durch die Stadt paſſi-
ret / haben die Einwohner ungeſcheut aus-
geruffen: **Sehet da kommen die Ver-
räther;** und ſodann ihre Gewölber und
Kram-Laden alſobald zugeſchloſſen. Der
commandirende Obriſte hat hierauf die ver-
ordnete Commiſſarien erſucht / daß ſie ihm vor
ſeine Leute Quartier verſchaffen möchtẽ / welche
ſich aber entſchuldiget / es wäre ihnen dißfals
keine Ordre von dem General Gouverneur zu
kommen / ſo / daß ſothanes Regiment ſelbi-
ge gantze Nacht auf dem Marckt in Gewehr
ſtehen müſſen. Alles dieſes veranlaſte den
Gouverneur, Duc de Vaudemont, daß er
die Huldigung vor dem Duc d' Anjou me-
dio Julii einnahm / worbey folgende Solen-
nitäten vorgiengen: Es fuhr nemlich derſel-
be in Begleitung des geheimden Raths / und
aller andern hohen Collegien mit vielen Ca-
roſſen aus dem Pallaſt nach dem Stadt-Thor /
das Römiſche genandt / welches er mit be-

1701. ſondern Ceremonien eröffnen und wieder zu-
ſchlieſſen ließ / wobey er zugleich Erde und Waſſer in die Lufft warf / welches Zeichen die Ober-Herrſchafft des Königs in Spanien über dieſen Staat bedeuten ſoll. Von danen fuhr er wieder nach dem Königlichen Pallaſt / und ließ unter Weges viel neue ſilberne Müntze mit dem Königlichen Bruſt-Bild und Wapen / auswerfen. Als er an die Thüren ſeines eigenen Pallaſts kam / wurden ſie nach Gewonheit geſchloſſen / aber nachdem er dreymal angeklopfet / wieder geöffnet / und ihm von dem commandirenden Hauptmann die Schlüſſel übergeben. Er erhub ſich alſo fort in den groſſen Saal / welcher aus dermaſſen prächtig zu bereitet war / und legte ſo dann ein Collegium nach dem andern den Eyd der Treue ab / wobey ſo wol von dem Caſtel, als auch aus denen hin und wieder in der Stadt gepflantzten Stücken / vielmal Salve gegeben / und des Abends in allen Gaſſen und Straſſen Freuden-Feuer angezündet wurden / zu welcher Zeit auch der Gouverneur den vornehmſten Adel einen ſtattlichen Ball gegeben. Den folgenden Freytag begab er ſich aufs Caſtel, allwo der jetzige Caſtellan, don Vernandez Valdeſe, unter abermahliger Löſung des Geſchützes / den Eyd gleichfals ablegte.

Printz Eugenius läſt Um nun die Inclination der Mayländer vor den Käyſer deſto mehr zu erhalten / ſo ließ der

Printz

Printz Eugenius in der Stadt unterſchied- 1701.
liche in lateiniſcher Sprache gedruckte Zet-
tuln heimlich ausſtreuen / in welchen er denen
Einwohnern zu erkennen gab / es ſey jetzt noch
Zeit ſich zu erklähren / und Ihre Käyſerliche
Majeſtät vor ihren rechtmäßigen Landes-
Herrn zu erkennen ; Anbey wurde denen
Bauren in dem gantzen Staat von Mayland
durch eben dieſe Zettul Freyheit gegeben / das
Gewehr zu ergreiffen / die Käyſerlichen zube-
ſchützen / und damit zu verhindern / daß die
Frantzoſen nicht etwan das gantze Land mit
Sengen und Brennen verwüſten möchten /
gleichwie ſie eine merckliche Probe bereits in
dem Mantuaniſchen ſehen laſſen / indem ſie
daſelbſt die Oerter Volta, Cauriana, und
mehr andere völlig ausgeplündert.

In dem Maylän- diſchen Zettul aus ſtreuen.

In dem Königreich Neapolis ſahe es vor
die Frantzoſen / und das neue Regiment noch
viel gefährlicher aus / als in dem Maylän-
diſchen. So wol Hohe als Niedrige hiel-
ten es beſtändig mit dem Haus Oeſterreich.
In der Stadt Neapolis fande man viele Zet-
tel angehefftet / auf denen geſchrieben: **Wir
haben keinen König als den Käyſer.** So
wurden auch gar Müntzen mit dieſen Wor-
ten gepräget; und als der Vice-Re zu ge-
dachten Neapolis Medaillen mit dem Bild-
niſſe des Duc d'Anjou, und der Uberſchrifft Phi-
lipp. V. König von Neapolis, hatte ſchlagē und
austheilen laſſen; ſo funden ſich viele / die ſolche

Malcontenten in Neapolis.

1701. einwechſelten/ zerſchnitten/ und hernach heimlich in des Vice-Re Rent-Cammer ſendeten. Jngleichen fingen die Frantzoſen viele Brieffe auf/ aus welchen ſie die ſchlechte Neigung/ die das Volck vor ſie hatte/ zur Gnüge erſehen kunten. Unter andern wurde der Fürſt Caſetta oder Sermonetta beſchuldiget/ daß er zu ſeiner Beſchützung gegen dem Vice-Re auf ſeinen Gütern Volck und Waffen zuſammen bringe/ und damit ſeine Plätze beſetze/ deswegen er zu Rom ſich den 22. Septembr. einfande/ bey dem Pabſt ſeine Verantwortung zu thun/ welches aber wenig fruchten wolte/ ſondern der Fiſcaliſche Proceſs wurde wieder ihn vollzogen/ und ihme unter andern ſeine Güter abgeſprochen. Doch bemüheten ſich der Cardinal Barberini und der Fürſt von Palæſtrina ſehr um ſeine Verſöhnung und Erhaltung der Güter vor ſeine Söhne. Als der Vice-Re von Neapolis 10000. Reichs-Thaler auf dieſes Fürſtens Kopf geſetzet/ hat er dargegen/ ſich bey dem Käyſerl. Geſandten in Rom aufhaltend/ 15000. Reichs-Thaler auf des Vice-Re Kopf gebothen. Es wurde ferner der Hertzog von Mantalona auf gedachtes Vice-Re Befehl in ſeinem Hauſe arreſtirt; Weil nun über das die Päbſtliche Belehnung mithin die Huldigungs-Leiſtung noch unterbliebe/ ſo verbunden ſich in 300. vornehme Neapolitaniſche Herren und vom Adel/ den Ertz-Hertzog Carln von Oeſterreich vor ihren König zu erken-

kennen / und ſolches deſto beſſer ins Werck zu ſetzen / gabe Gelegenheit der groſſe Haß gegen den Vice-Re beydes des Adels / wegen harten Tractaments / und des gemeinen Volcks / weil derſelbe ſeines Nutzens wegen das Brodt kleiner hatte machen laſſen; es wurde aber ihr Anſchlag zu frühe / und ehe ſie alle Anſtalt hierzu machen / desgleichen den benöthigten Succurs abwarten können / entdecket / derowegen / um keine Zeit zu verlieren / ſo begab ſich der Baron Franciſcus von Saſſinet, Regierungs-Rath / am 22. Sept. Abends zu Pferd in Begleitung vieler vornehmen Herrn und Cavalliers von Benevento nach Neapolis, mit dem Conterfait des Ertz-Hertzogs Carln an einem Stänglein gleich einer Fahne / zeigte ſolches dem Volck / und rief: Viva l' Imperatore & l' Arci-Duca Carolo noſtro Re; **Es lebe der Käyſer / und der Ertz-Hertzog Carl unſer König** / ſteckte auf dem Platz del Carmine gedachtes Bildniß auf / und bekam einen Zulauf von etlichen tauſend Menſchen / welches die Nacht durch und durch / und folgenden Morgens / continuirte / mit dem durch alle Straſſen wiederholten ruffen: **Es lebe der Käyſer**; Sie bemächtigten ſich unter Anführung des Fürſten de Macchia, de Sangro und andern der Kirchen S. Claræ, S. Lorenz, der Carmeliter und ſelbigen Thurns / woſelbſt ſie die Käyſerliche Fahne ausſteckten / und die Sturm-Glocke ſchlugen / ſie bemei-

1701.

Revolte in Neapolis.

1701. ſterten ſich auch des Forts Capua oder Gerichts-Haus / und des Archivs, eröffneten die Gefängniſſe / in der Vicarie, und lieſſen viele Gefangene loß; Dargegen ruffte der Fürſt de Monteſarchio, in Begleitung verſchiedener Herren / auf den Gaſſen aus: Es lebe Philippus V. Der Vice-Re hatte ſich voller Aengſten in das Caſtel Nuovo und ſeine Gemahlin auf die Neapolitaniſche Galeren ſalviret / es bliebe aber jenen der von auſſen erwartete Succurs zurück / und führte inzwiſchen der Spaniſche General Hertzog von Popoli auf des Vice-Re Befehl in 2000. Soldaten zuſammen / griffe damit am 23. dito die andere Parthey an / und zerſtreuete ſie / daß ſich viele derſelben in St. Stephans-Kirche retirirten / dieſe ümringte er / und brachte etliche Stücke davor / daß ſie ſich ergeben muſten / alſo / daß dieſer Auflauf nur 24. Stunden gewähret / die Gemeinen wurden pardonniret / die Vornehmen aber / als Anſtiffter / und unter denenſelben der Baron von Saſſinet, Don Carl Sangro, Don Caraffa &c. &c. gefangen geſetzet / verſchiedene derſelben ſalvirten ſich mit der Flucht anders wohin. Immittelſt wurde dem Vice-Re Succurs von Mayland zugeſchicket / und der Graf d' Eſtreé von ſeinem König beordert / mit ſeinen Galeeren auch dahin zu ſeeglen / welches er gethan / in 300. Mann daſelbſt ans Land geſetzet / und iſt er vom Vice-Re treff-lich empfangen worden. Es haben aber die

vor

vor das Haus Oeſterreich ſich zuſammen 1701.
verbundene durch ihr folgendes öffentliches
Maniſeſt ihr Vornehmen juſtificirt: "Nach-" Malcontentẽ Maniſeſt in Neapolis.
dem wir ſo wol der Adel/als Bürger-Stand"
und das getreue Volck in Neapolis betrach-"
tet/ wie eine lange Zeit wir gezwungen wor-"
den/ das Joch einer ausländiſchen Nation"
zu erdulten/ als eine Sache/ ſo mit dem al-"
ten Ruhm von Italien/ vornemlich aber die-"
ſes ſehr edlen Königreichs/ welches ſonſten"
jederzeit die Gegenwart ſeines Printzen ge-"
noſſen/ nicht übereinſtimmet/ auch zugleich"
behertziget/ wie groß das Unglück und Elend/"
welches wir in ſolchem zu beklagendem Zu-"
ſtand erlitten/ geweſen/ uns aber nunmeh-"
ro durch Abſterben des Catholiſchen Königs"
Caroli II. ohne Leibs-Erben aller Eyds-"
Verpflichtung befreyet ſehen; Als haben"
nach langer und reiffer Uberlegung wir geur-"
theilt/ einen König/ welcher ſeinen Sitz"
in dieſer Haupt-Stadt des gantzen König-"
reichs aufrichten möge/ zu erwehlen; weil"
nun in der Perſon des Ertz-Hertzogs von"
Oeſterreich/ Sohn des Römiſchen Käyſers"
Leopoldi, alle diejenige hohe Qualitätẽ/wel-"
che einen Printzen anſehnlich machen/ ſich"
befinden/ Er auch über das aus der Durch-"
lauchtigſten Oeſterreichiſchen Familie ent-"
ſproſſen iſt/ ſo haben wir vor gut angeſehen/"
denſelben vor unſern König zu ernennen/ ver-"
ſichert ſeyende/ er werde/ wie er in ſeinem Kö-"
nigl. Diplomate ſich erkläret/ innerhalb kur-"

1701. „tzer Zeit mit ſeinen immer ſiegreichen Waffen
„uns gegen alle diejenige/ ſo ſich dieſem unſerm
„gerechten und großmächtigen Schluß wider-
„ſetzen wollen/ Hülffe leiſten. Wir haben dan-
„nenhero gegenwärtiges Manifeſt ausfertigen
„wollen / damit die gantze Welt ſo wol jetzi-
„ge als künfftige ſehen möge / welche die uns
„hierzu bewegende Urſachen geweſen / und
„daß wir nichts anders / als den Dienſt GOt-
„tes / und die gemeine Wohlfarth / geſuchet.
„Und thun demnach im Nahmen unſers neu-
„en jetzigen Königs Caroli III allen Ständen
„dieſer Stadt zu wiſſen / vorneml. denen übri-
„gen von Adel/ welche einen Weg als den an-
„dern in ihrer halsſtarrigē Treuloſigkeit verhar-
„ren/ und ſich alſo zu einer unwürdigen Knecht-
„ſchafft gebohren zu ſeyn erweiſen / daß alle
„ihre Güter preiß / und dem Königlichen Fi-
„ſcal verfallen ſeyn / und ſie aller Ehren-
„Aemter entſetzet / und ſelbige denen Perſo-
„nen / welche die ſchuldige Treue beweiſen /
„ſollen gegeben werden. Gegeben an heut den
„drey und zwantzigſten September / Anno
„1701. in Neapolis.

Dieſes war unterſchrieben nebſt dem Kö-
„niglichen Nahmen Caroli II. vom Marq.
„del Vaſto, denen Fürſten Caſſetta, della
„Riccia, Theleſſe, Caſtelluccio, Machia,
„Caraffa, Chiaſano, Don Sangro, Ca-
„peccie, Don Honorato, des bürgerlichen
„Stands / dem getreuen Volck und andern.

Ein

Ein ander weitläufftiges Manifeſt gleiches 1701.
Innhalts ließ itzgedachter Hertzog Caſtelluccia, ausgehen/ darinnen er unter andern Frag-weiß anführet / ob und wo dann nach dem" Todt des Königs Caroli II. die Stände des" Reichs verſammlet/ der Adel zuſammen be-" ruffen/ die Huldigung abgelegt / das Recht" des Hauſes Oeſterreich auf das Bourbo-" niſche gebracht/ und die Päbſtliche Beleh-" nung ertheilt ſey worden / und zeiget hier-" durch an/ daß ſolches nicht geſchehen / mit-" hin dieſes Reich frey/ und ſie keine Aufrührer" oder Rebellen zu nennen/ vielweniger wie ſol-" che zu tractiren ſeyen/ ꝛc.

Ja der Pabſt ſelbſt hat ſie nicht vor Rebellen erklären wollen/ obſchon die Spaniſchen Miniſtri ſehr darum angehalten / ſondern ſie als Zerſtöhrer der Ruhe angeſehen. Deſſen allen aber/ auch der gethanen Warnung von vornehmer Hand / die Gefangene nicht anders als Kriegs-Gefangene zu tractiren/ damit die gefangene Frantzöſiſche und Spaniſche Generals und Officiers ſolches nicht entgelten müſſen/ ungeachtet/ verfuhre der Vice-Re, welcher ſich den 24. Dito wieder in den Königl. Pallaſt begeben / und in der Stadt öffentlich ſehen laſſen / auf das Grauſamſte gegen dieſelbe/ er ſetzete ein groſſes Geld auf der ausgewichenen Köpffe/ 8000. Reichsthlr. wer ſie lebendig/ und 6000. wer ſie todt lieffern würde. Er ließ eine ſcharffe Achts-Erklärung gegen die Anſtiffter ausgehen / darinnen

1701. nen nebſt dem Baron Saſſinel und Don Carlos Sangro, die Printzen de Macchia, Don Franciſcus Spinelli, Hertzog Caſtelluccia, Don Barthel Grimaldi, itzo Hertzog von Teleſe, Don Tiberio de Caraffa, Fürſt von Cuſani mit Namen genennt/ ihre Güther confiſciret/ und ſie vor Rebellen erkläret worden.

Sangro wird enthauptet.

Der Don Carlo di Sangro wurde den 3. October auf ſeinen Befehl öffentlich enthauptet vor dem Thor des neuen Caſtells auf einem Gerüſt/ſo an zwey Galgen/daran 4. von dem gemeinen Volck aufgehenckt waren / feſt gemachet / ob ſchon ſeine vornehme Freunde/ daß wann er ihn ja nicht pardoniren wolte/ ſolches wenigſtens in Geheim geſchehen möge/ gebethen/ er hat aber ſeinen Tod ſtandhafftig erlitten/ ſeine Unſchuld / und daß er durch Ergreiffung des Käyſerl. Intereſſe, dem er 14. Jahr als ein Page gedienet/ nichts dergleichen verſchuldet/ in ſeiner vor dem Todt an den Vice-Re gerichteten Rede dargethan/ welche aus dem Italiäniſchen ins Teutſch verſetzet alſo lautet:

Wann ich ja derjenige bin / der ein Kö„nigreich in die Waffen bringt / ſo geſchicht „es/ dich als einen Untreuen am Durchläuch„tigſten Haus Oeſterreich/ und unwürdigen „Erben des Geſchlechts von Medina Celi „mit gerechter Hand von dem Thron zu ſtür„tzen. Du bemüheſt dich vergeblich / unge„rechter Richter/ mich dadurch zu beſchimpf-

fen/

ſen/ daß du mich in die Hand eines verach-„ 1701.
ten Henckers übergiebeſt/ damit vielleicht„
mein Hertz an einem groſſen Käyſer abwen-„
dig ſoll werden/ vielmehr dienet meine groſſe„
Standhafftigkeit andern zu einem guten„
Exempel. Du/ der du ein Abtrünniger„
biſt/ wilſt mich vor einen dergleichen erklä-„
ren/ aber da der Sangro biß in den Todt„
dem Käyſer getreu bleibet/ kan man ihn kei-„
ner Untreu beſchuldigen; Ein frölicher Todt„
krönet das zerbrechliche Leben: Vor den„
Käyſer zu ſterben gereichet einem Helden zum„
ewigen Nachruhm: Es lebe dann der Käy-„
ſer/ Er lebe! Und dargegen ſterbe der„
Sangro.

Es ſind auch nebſt dieſem noch verſchiedene theils aus dem Adel/ und darunter der Graf S. Croix, theils aus dem Pöbel hingerichtet/ und dadurch der Adel und gemeine Mann mehr zur Rache bewogen/ auch deswegen Zettel an den Gaſſen angeſchlagen worden/ des Innhalts: **Die Todten werden ſich mit denen Lebendigen ſchlagen/ O des wunderlichen Kriegs!** Dahero der Vice-Re zu gemeiner Sicherheit allerhand Veranſtaltungen machte/ unter andern ernannte er den Hertzog von Atri zum General-Gubernatore im Lande Abruzzo, als worinnen noch viel Malcontenten waren. Er verdoppelte ſeine Wachten/ und ließ viel koſtbare Sachen in das Caſtell S. Elmo bringen/ fuhr aber anbey in der harten Ver-

folgung

1701. folgung gegen die vor Oeſterreich wol Intentionirte fort/ des Hertzogs Theleſe, der ſich nach Wien ſalvirt/ Pallaſt/ einer der ſchönſten in Neapolis, wurde geſchleiffet und eine Schandſeule dahin geſetzt/auch noch verſchiedene vornehme Herren/ unter andern zwey Gebrüder aus dem Fürſtlichen Haus Aquaviva D. Bernardino und Gerolamo und Don Malitio Caraffa gefangen genommen / ingleichen der Fürſt Riccio auf ſeiner Flucht bey einer Kirchen unfern Sora , durch den Don Anthon Bon Compagni und deſſen Anhang inhafftirt/ und der vom Vice-Re darzu abgeſchickten Garde gelieffert. Weil nun ſolches in Päbſtlichen Gebieth und darzu an einer Kirchen geſchehen/ ſo hatte ſich der Pabſt durch ſeinen Nuncium Caſoni bey dem Vice-Re zum höchſten darüber beſchweret/ und verlangt / daß er wieder an den Ort/ wo man ihn weggenommen/ ſolte gelieffert werden/ bey Bedrohung der Excommunication , es iſt aber ſolches nicht erfolget/ der Nuncius darüber abgereiſet/ der Fürſt Riccia hingegen aufs ſchärffſte examinirt und tractiret worden/ alſo daß ihm das Blut zum Mund heraus gelauffen/ nicht ohne groſſe Gefahr ſeines Lebens/ und da er nichts von allem dem/ weſſen man ihn beſchuldiget/ geſtanden/ nebſt dem Baron de Saſſinet und den zwey Gebrüdern von Aquaviva nach Marſeilles in die Citadellen S. Niclas und S. Jean gefangen geſetzt worden.

Wegen

Wegen ſothaner Grauſamkeiten ließ ſich der Printz Eugenius ausdrücklich gegen die Frantzöſiſchen commandirende Generals und den Duc de Vaudemont heraus/ er wolte ſehen/ wie man mit den Gefangenen / und inſonderheit dem Baron de Saſſinet umgehen würde / und alsdenn Repreſſalien an den gefangenen Frantzöſiſchen Officiern gebrauchen; welches er/ weil die Succesſions-Sachen noch nicht ausgemacht/ der Duc d'Anjou weder die Inveſtitur noch die Huldigung erhalten/ mithin diejenigen/ ſo vor Rebellen angegeben wurden/ nicht anders/ als Kriegs-Gefangene/ kunten angegeben werden / mit guter Raiſon thun konte. 1701. Printz Eugenius nimmt ſich der Gefangenen an.

Es wurde auf des Don Carlo Sangro Hertzhafftigkeit unter andern ein Italiäniſches Sonnet gemacht/ welches in teutſcher Sprache folgender Maſſen überſetzet worden:

Soll ich derſelbe ſeyn/ der dieſes Königreich/
Jtzt in Gefahr geſetzt / ſo muß mir Recht erhellen/
Daß man vom Throne ſtürtzt verdammliche Rebellen/
Darunter du ja biſt/ nicht treuen Vätern gleich

Die

1701. Die Kåyſerlich geſinnt. Da durch des Henckers Streich/
Du ungerechtes Haupt wilſt meinen Ruhm verſtellen/
Und mich Abtrůnnigen vom Kåyſer zugeſellen/
Bleib ich getreu/ ob gleich mein Leib wird blaß und bleich.
Ja mein ſtandhafftig Hertz wird ſtarcken Antrieb geben/
Nicht in Verråtherey mit dir hinfort zu leben.
Du Ertz-Verråther wilſt/ daß ich ſoll ſeyn wie du;
Allein mein freyer Muth erwehlt dafür das Sterben/
Wer vor den Kåyſer ſtirbt / kan Helden-Ruhm erwerben/
Der Kåyſer lebe nun / und Sangro geh zur Ruh.

Wenn dieſe groſſe Conſpiration zu rechter Zeit/ und nicht allzu frühzeitig / éclatiret und zur würcklichen Thåtlichkeit gebracht worden wåre / ſo håtte ſie groſſe Conſequentien nach ſich ziehen können; Allein es wurde durch die Vigilance des Vice-Re, Hertzog von Medina Celi, ſolche zu bald entdecket/ und die Conſpiranten meinten deswegen / ſie müſten nun würcklich loß brechen. Zwar hatte der Printz Eugenius vor / einen Succours durch das Påbſtliche Territorium

in das Mayländiſche zu ſenden; Allein weil 1701.
ihm die Frantzoſen an Mannſchafft zu weit überlegen waren/ über dieſes auch ein neuer Succurs ankommen/ ſo muſte er dieſes ſein Vorhaben vor dißmal unterweges laſſen/ wiewol nachgehends dennoch die Verbitterung der Gemüther in dem Königreich Neapolis beſtändig verbleiben.

Duc d' Anjou ſucht die Päbſtliche Belehnung von Neapolis vergeblich.

Damit nun der Duc d' Anjou in Neapolis ſich deſto gewiſſer ſetzen / und denen Oeſterreichiſch Geſinnten die Objection nicht überlaſſen möchte/ daß er vom Pabſt noch nicht mit dem Königreich inveſtiret ſeye/ ſo bemühete ſich der Spaniſche Ambaſſadeur Marquis de Uceda mit Zuziehung des Cardinals von Fourbin auf das äuſſerſte/ die Belehnung von Neapolis vor den Duc d' Anjou zu erhalten / deme ſich aber der Käyſerl. Abgeſandte/Graf von Lamberg/ als welcher ſolche Belehnung vor den Ertz-Hertzog Carl ſuchte/ aus allen Kräfften wiederſetzte/ daher der Pabſt eine Verſammlung von 14. Cardinälen und 6. Prälaten anordnete/ welche unterſuchen ſolten / ob die Belehnung dem Ertz-Hertzog oder dem Duc d' Anjou zukäme / ſo aber endlich den Schluß faſten/ daß/ weil der König in Spanien/ als welchem die Præſentation zu thun obgelegen/ mit Todt abgangen / mithin das Königreich Neapolis nunmehr dem Päbſtlichen Stuhl heim gefallen ; Als ſtünde es nunmehr bey dem Pabſt / die Belehnung

darü-

1701. darüber / wenn es ihm beliebete / demjenigen / welchen ſie von Rechtswegen gehörete / mit zutheilen / und ſolte immittelſt der Verzug dieſer Solennität weder dem Pabſt / noch auch ſonſten jemand / an ſeinen Rechten ſchädlich oder nachtheilig ſeyn. Nichts deſtoweniger ließ der Spaniſche Abgeſandte dem Conneſtable Colonna wiſſen / wie er auf ſeines Herrn ausdrücklichen Befehl / auf den 28. Julii als am S. Peters Abende den Zelter und Tribut von den zwey Königreichen / Neapolis und Sicilien, überlieffern wolte; Der Pabſt erklärte ſich ſogleich / daß er keines von beyden annehmen wolte / weil ſein Herr mit den zwey Königreichen noch nicht beliehen wäre.

Allein dieſer Reſolution unangeſehen / ſchickte der Spaniſche Ambaſſadeur, welcher vorher alles mit dem Cardinal Fourbin abgeredet hatte / des Abends vor dem S. Peters-Feſt den Königlichen Agenten mit dem Zelter / und dem gewöhnlichen Wechſel-Brief des Tributs von 7000. Scudi, ohne weitere Ceremonien in die Kammer / allwo gedachter Agent, da man keines von beyden annehmen wolte / durch Notarium und Zeugen proteſtiren ließ / daß der König in Spanien dißfalls alles / was ihm zukäme / erfüllet hätte. Hierauf ließ er den Wechſel-Brief auf der Tafel liegen / den Zelter aber an der Thür ſtehen / und gienge davon. Zu gleicher Zeit hat auch der Käyſerl. Ambaſſadeur mit

behöri-

behöriger Solennität wieder die Annehmung 1701.
des Zelters proteſtiren laſſen / dergleichen nicht weniger von der Päbſtlichen Cammer daſelbſt geſchehen.

Es wurde damals folgende Relation davon durch den Druck publiciret: Der Spaniſche Abgeſandte hat bey Ihro Päbſtl. Heiligkeit Audienz gehabt/ und ſelbe angelegentlichſt erſucht/ den Spaniſchen Zelter anzunehmen/ dann ſonſten dürfften groſſe Verdrießlichkeiten daraus erwachſen; Worauf Ihro Heiligkeit gantz Majeſtätiſch geantwortet: Daß/ gleichwie ſie kein gröſſeres Mißvergnügen jemals gehabt/ als da ſie wären auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben worden; Alſo würde ihr kein gröſſerer Gefallen wiederfahren können/ als wann ſie vom ſelbigen wieder abgehoben werden ſolten; womit er ihm das Maul ſtopffte.

Lächerliche Begebenheit mit dem præſentirten Zelter.

Den 26. Junii wurde eine Congregation in dem Pallaſt über die itzo vorſeyende Conjuncturen/ und daß der Käyſerl. Geſandte/ nachdem er mit ſeinem klugen Verſtande das Recht und die Urſachen des Ertz-Hertzoglichen Oeſterreichiſchen Hauſes wieder den Hertzog von Anjou Ihro Heiligkeit vorgeſtellet hatte/ gehalten/ ergriffen ſie das Expediens, und unterſchreiben folgendes Decret mit eigener Hand: Tempora non currere, & ſine præjudicio quorumcunque, nennten aber dabey keinen Theil/ damit ſie dieſelbe zur

1701. Ruhe ſtellen/und des Beneficii der Zeit genieſ-ſen möchte.

Da es aber denen Spaniern verdächtig vorkommen / als wann von Käyſerlicher Seiten der Zelter præſentirt werden dörffte/ haben ſie auf Mittel gedacht/ wie ſie ſolches verhindern möchten/und gienge das Geſchrey/ als wann der Hertzog von Uceda auf Einrathen des Fourbin von dem Conſtabile und Fürſten von Caſerta eine groſſe Anzahl bewehrter Leute begehrt hätte/ um ſich mit Gewalt der Käyſerlichen Reſolution zu wiederſetzen.

Den 28. (war der heilige Abend des St. Petri) da wolten die Spanier den Zelter vor den Päbſtlichen Thron præſentiren; und damit ſie denſelben in den Vatican bringen könten/ legten ſie ihm einen Saum-Sattel auf/ und gaben für / es wäre eine laſtbare Eſelin da es doch würcklich ein Caretten-Pferd ware; hernach legten ſie demſelben eine Decke über/ worauf des Pabſts Wappen zu ſehen. Der Spaniſche Agente gieng alsdann in den Saal / und præſentirte daſſelbe ; Allein der Cardinal-Kämmerer mit denen Kammer-Miniſtris machten den Ausſpruch/ non recipi. Hierauf wurde von einem Spaniſchen Notario eine lange Proteſtation in Spaniſcher Sprache übergeben / welche von einem Kammer-Notario öffentlich abgeleſen wor-

worden. Nachgehends erſchien der Käyſer- 1701.
liche Procurator, und ſagte / daß er im Na-
men des Käyſers den Zelter mit dem gewöhn-
lichen Zettul würde præſentiret haben; al-
lein in Reſpect des von Päbſtlicher Heiligkeit
unterſchriebenen Decrets: Tempora non
currere, & ſine præjudicio, hätte er ſolches
zu thun unterlaſſen; er übergab aber auch
eine lateiniſche Proteſtation / welche von ob-
beſagtem Kammer-Notario iſt abgeleſen / und
zu denen Actis gelegt worden. Der Käy-
ſerliche iſt deswegen ſehr gelobet / der Spa-
niſche aber von männiglich ausgelacht worden.

Indeſſen ſahe ein jeder auf den im Saal
gebliebenen Zelter. Es war ein groß alt und
ungeſtalt Pferd mit herab hangenden Ohren /
garſtig / ſchebig / welches bey den Karren-
Männern gantz vom Fleiſch kommen war /
es war ein lebendiges Gerippe / und ſtanck
überaus ſtarck. Das Gelächter u. das Spotten
war durchgehends / und man hörte eine Stim-
me / welche ſagte. **Dieſes wäre die Figur
und das Eben-Bild der Spaniſchen**
Monarchie.

Dieſer vermeinte Zelter wurde von jeder-
man ausgejaget / und gienge er in ſeiner Frey-
heit die gantze Nacht auf den Gaſſen herum.
Man hat zwar die Decke des Morgens auf
der Erden gefunden / niemand aber hat ſie
wollen aufheben / und weil ein Trummel-
ſchläger vom Caſtel dieſe alte Mehre aufge-

1701. fangen / und zu ſich heimgeführet hatte / wurde er deswegen ſeines Dienſtes entſetzet.

Dieſen Abend machte man keine Illumination in dem Spaniſchen Quartier / wie ſie ſonſten pfleget gemacht zu werden. Noch heute lachet der Pöbel die Spanier aus / und lachen auch darüber alle Cardinäle; nichts deſtoweniger aber haben ſie eine ſolche Verachtung ungerne vernommen. So weit die Worte der Relation.

Die Holländer præpariren ſich zum Krieg

In den Niederlanden war der Krieg ſchon ſo gut / als gewiß / dahero die Holländer ſehr vigilant waren / ſo wol die Veſtungen zu verſorgen / als ihre Trouppen zu verſtärcken / ingleichen ſich mit mächtigen Allianzen zu verwahren. An Mitteln darzu konte es ihnen nicht fehlen / denn ſie mächtig gnug ſind / durch den Vorzug der Handlung vor Franckreich / und durch ihr Reichthum den Krieg viele Jahr aus zu dauren: vor allen Dingen wurde wegen der Geld-Mittel geſorget / und zu ſolchem Ende eine durchgängige Abgabe des hunderſten Pfennigs von allem Vermögen eingetrieben / welches dann eine unglaubige Summe austrug. Dadurch bekamen ſie / ohne die Flotte / ſo wol mit ihren eignen / als den übernommenen Völckern / bey Anfange des Kriegs eine Macht von 110000. Mann in Dienſte. Bey England lieſſen ſie antragen / daß ihnen ſelbige Crone / vermöge eines

nes gewiſſen Tractats / mit 10000. Mann 1701.
beyſtehen ſolte. Der König ließ darauf dem Parlament die Abſchrifft ſo wol von dem mit den vereinigten Niederlanden in Jahr 1677. den 3. Martii geſchloſſenen Tractat / und der am 17. Auguſt. 1685. darauf erfolgten Ratification / als auch der am 24. Auguſt. 1689. beſchehenen Erneuerung ſolchen Tractats überreichen / da dann einhellig beſchloſſen ward / daß man Sr. Majeſtät durch eine nochma-„lige Addreſſe erſuchen ſolte / es möchten„dieſelbe allergnädigſt geruhen / nicht nur mit„denen Herren General-Staaten / ſondern„auch noch mit andern auswärtigen Potenta-„ten / in ſolche Allianzen und Negotiationen„ſich einzulaſſen / als die gemeinſame Sicher-„heit dieſer Königreiche und der vereinigten„Niederlande / wie auch die Beruhigung des„gantzen Europæ bey jetzigen Zeiten zu erfor-„dern ſchiene. Hiernechſt ſolte man Seine„Majeſtät alles Beyſtandes / denen verei-„nigten Provinzen zum beſten / verſichern / und„obgedachten Tractat nochmals beſtätigen.„

Holländiſche Allianzen.

Solchem nach erlangten die Holländer von Seiten Englands / was ſie haben wolten; ja es kam der König Willhelm ſelbſt medio Julii im Haag an / und brachte vollends alles in Richtigkeit und guten Standt. So tractirten ſie auch mit dem König in Dännemarck / und kam es endlich den 15. Junii zum Schluß / daß ihnen 12000. Mann ſolten überlaſſen werden. Wiewol ſich nun der Fran-

1701. zöſiſche Abgeſandte Comte d' Avaux ſehr angelegen ſeyn ließ/ die vorhabende groſſe Allianz zwiſchen dem Käyſer/ dem König von England und denen General-Staaten zu hintertreiben/ ſo wurde doch ſolche den 7. Sept. 1701. geſchloſſen/ und ſo dann ratificiret. Es lautet aber dieſelbe von Wort zu Wort/ wie folget:

Allianz zwiſchen dem Käyſer/Engelland und Holland.

DEmnach Ihro Majeſtät von Spanien/ Carl II. glorwürdigſten Andenckens/ vor „einiger Zeit ſonder Leibes-Erben verſtor„ben/ und denn Ihre Käyſerliche Majeſt. „bewieſen/ daß in der verblichenen Majeſtät „ihre hinterlaſſene Reiche und Länder/ von „Rechts wegen die Succesſion niemanden an„ders/ als ihrem hohen Hauſe zu ſtehe; der „König in Franckreich aber wegen ſeines „Enckels/ des Hertzogs von Anjou, ſich die„ſer Nachfolge ebenfals anmaſſet/ und dar„zu das Recht vorwendet/ ſo gemeldten „Hertzoge von Anjou aus einem Teſtamen„te/ das der letzt-verſtorbene König verfer„tiget haben ſoll/ zukomme/ auch dieſerhalben „in des von Anjou Nahmen die poſſeſs der „völligen Spaniſchen Monarchie an ſich ge„riſſen/ die Spaniſche Niederlande/ nebſt dem „Hertzogthum Mayland/ gewaffneter Hand „eingenommen/ in dem Hafen zu Cadix eine „Flotte bereit hält/ viele Kriegs-Schiffe in „das Spaniſche Weſt-Indien geſendet/ und „durch alles dieſes nichts anders ſuchet/ als die

bey-

beyden Reiche Spanien und Franckreich ſo" 1701.
genau mit einander zu vereinigen und zuver-"
knüpfen / damit ſie ins künfftige nicht mehr"
als nur eines/ ausmachen; ſo/ daß/ falls man"
dieſem nicht zuvor kommt/offenbar am Tage"
lieget/wie Sr. Käyſ. Maj. alle Hoffnung be-"
nommen werde zu ihrem Rechte jemals zu ge-"
langen; zugleich das Römiſche Reich ſein"
Recht / das es auf die Italiän-und Spaniſ."
Niederländiſ. Lehn-Provincien hat/ebenfals"
verliere; Engeland und denē vereinigten Nie-"
derlanden die freye Schiffart und Handlung"
auf dem Mittelländiſ. Meer nach Indien und"
andern Orten gäntzlich gehemmet / und die"
vereinigten Niederlande ihrer Sicherheit und"
Barriere dadurch beraubet werden / die ſie"
wegen der Spaniſchen Niederlande/ bisher"
gegen Franckreich gehabt / und endlich in"
Kriegen ſo mächtig werden dürffte / daß ſie"
ſich die Herrſchafft über ſämtliches Europa"
gar leichte zu eignen könnte; wegen aller ſo-"
thanen des Königs von Franckreich Ver-"
fahren aber Ihre Käyſerliche Majeſtät zur"
Erhaltung ſo wol ihrer eigenen Rechte / als"
auch der Reichs-Lehen / ſich genöthiget ge-"
ſehen/ eine Armée in Italien zu ſenden; ſo"
haben Ihro Majeſtät der König von Groß-"
Britannien ſich ebenfals gemüßiget befun-"
den/ denen vereinigten Niederlanden ihre"
Trouppen zu Hülffe zu ſchicken / deren ihre"
Sachen dermahlen nicht anders anzuſe-"
hen/ als ob ſie vom Feinde bereits würck-"

1701. „lich angegriffen wäre / ſintemal die Herrn „General-Staaten / nachdem ihre vormaliche Barriere oder Vormauer / dadurch ſie „der Benachbarſchafft mit Franckreich überhoben waren / gäntzlich weggenommen „worden / genöthigeet worden / zur Sicherheit und Wohlfarth Ihrer Republic alles „dasjenige zu thun/ was ſie bey einem offenbaren Kriege hätte thun können oder ſollen. „Dieweil nun eine ſo ungewiſſe der Sachen „Beſchaffenheit weit gefährlicher war / als „der Krieg ſelber / Franckreich und Spanien auch deren ſich in ſo fern bedienten / daß „ſie zu Unterdrückung der Freyheit von Europa und Sperrung aller Commercien, „ſich deſto genauer zuſammen verknüpfeten; „ſo haben Ihre Käyſerliche Majeſtät und „Ihro Königliche Majeſtät von Groß-Britannien nebſt denen vortreflichen Hochmögenden Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande / aus dieſen Urſachen „bewogen / dafür gehalten / daß zur Bevorkommung ſo vieler Ubel / und Abwendung „der allgemeinen und bevorſtehenden Gefahr / „nichts hinlänglichers ſey / als wenn ſie ein „genau und feſtes Verbündniß unter ſich errichteten / und zu dieſem Ende ihre Miniſtros mit nöthiger Inſtruction und Vollmacht verſehen. Haben alſo Ihro Käyſerliche Majeſtät Seiten Ihrer zu dieſem „Wercke bevollmächtiget den Hochgebohrnen Herrn / Herrn Petrum, des heiligen

Römiſchen Reichs Grafen von Goeſſen," 1701.
Herrn von Carlsberg / Sr. Käyſerlichen"
Majeſtät Cammer-Herren / Reichs-Hof-"
Rath / und an die vortrefliche Hochmögen-"
de Herren General-Staaten der vereinig-"
ten Niederlande / Extraordinair-Ambas-"
ſadeur, dann den auch hoch-gebohrnen"
Herrn / Herrn Johann Wenceslaum, des"
heiligen Römiſchen Reichs Grafen von"
Wratislaw, von Mittrowiz, Herrn von"
Günetz und Wallerhirtz / Ihr. Römiſchen"
und Königlichen Ungariſchen Majeſtät"
Cammer-Herrn / der geheimbten Böhmi-"
ſchen Cantzley Hofrath und Aſſeſſorn, und"
Ihr. Käyſerlichen Majeſtät bey Ihrer Kö-"
niglichen Majeſtät von Groß-Britannien"
Extraordinair-Ambaſſadeur, als ihre al-"
lerſeitige Extraordinair-Ambaſſadeurs"
und Gevollmächtigte: Hiernechſt Ihro"
Königliche Majeſtät von Groß-Britanni-"
en den Hochgebohrnen und vortreflichen"
Herrn / Herrn Johann / Grafen von Marl-"
bourough, Freyherrn von Churchil und"
Sandbridge, Ihrer Königlichen Majeſtät"
geheimden Rath / Generalen der Infante-"
rie, und der Königlichen Engliſchen in de-"
nen Niederlanden ſich befindenden Troup-"
pen commandirenden General, Extraor-"
dinair-Ambaſſadeur, Commiſſarien,"
Procuratorn und Gevollmächtigten: letz-"
lichen Ihr. Hochmög. die Herrn General-"
Staaten / Herrn Dietrich Ecken von Panta-"
leon Herrn von Gent und Erleckien / Herrn"

1701. „Friedrichen Freyherrn von Rheede/ Herrn
„von Lier/ Commandeuren zu St. Antoni,
„Terle und Bure, den wolgebohrnen Herrn
„Anton Heinſium, aus der Zahl der Holländ-
„diſch- und Weſt-Frieſiſchen Ritterſchafft/
„von derſelben Rath/ Syndicus und Groß-
„Siegel Verwahrer/Herrn Willhelmen von
„Naſſau, Herrn von Odyck &c. Lehns-Præ-
„ſidenten/Hrn. Everhard von Werde/Dick-
„welis Ratells &c. gevollmächtigten und ab-
„geordneten der Seeländiſchen Ritterſchafft/
„Herrn der Stadt Oudewater, des Capituli
„von unſerer lieben Frauen zu Utrecht Deca-
„num, erſten Raths-Præſidenten der Provinz
„Utrecht Herrn Willhelmen von Haaren/O-
„beraufſehern und Befehlshaber der Lecki-
„ſchen Dam-Gebäude/des Belſaniſchen Ge-
„biets in Friesland/ verordneten Gritmann
„und der Univerſität Franecker Curatorn,
„Herrn Burckhard Juſten von Welvelde/auf
„Bückeln und Molchate, Erbherrn in Jalick,
„und Vekater/ Herrn der Herrſchafft Dan,
„Gevollmächtigten der Herrn Staaten/ und
„Herrn Wichern/ Wichers/ Raths-Herrn
„der Stadt Gröningen/ der Staaten von
„Geldern/ Holland/ Weſt-Frießland/ Zee-
„land/ Utrecht/ Ober-Jſſel/ Gröningen und
„Omland/ bey den Herren General-Staa-
„ten der vereinigten Niederlande beyderſeits
„Deputirten. Dieſe nun haben/ Krafft ih-
„rer Vollmachten/ folgende Allianz und
„Bündniß errichtet.

I. Soll zwiſchen Jhro Römiſch. Käyſerl." 1701.
Majeſtät Jhro Königl. Majeſtät von Groß-"
Britannien / und denen Herren General-"
Staaten der vereinigten Niederlande eine"
beſtändige ewige und unauflößliche Freund-"
ſchafft/ Correſpondence und gutes Ver-"
nehmen / und jeder von ihnen gehalten ſeyn/"
des andern Nutzen zu ſuchen/ ſeinen Scha-"
den hingegen nach aller Möglichkeit zu ver-"
wehren.

II. Und weil Jhro Käyſerl. Majeſtät Jh-"
ro Königl. Majeſtät von Engeland und de-"
nen Herren General-Staaten nichts mehr"
anlieget/ als eine allgemeine Ruhe und Frie-"
de in Europa zu erhalten/ ſo haben ſie ge-"
glaubet/ daß zu deſſen hinkünfftiger Beſe-"
ſtigung nichts kräfftiger diene / als daß Jh-"
ro Käyſerl. Majeſtät wegen ihrer zur Spa-"
niſchen Succeſſion habenden An- und Zu-"
ſprüche/ eine gerechte und billigmäßige Sa-"
tisfaction verſchaffet werde ; Hiernechſt/"
daß Jhro Königl. Majeſtät von Engeland/"
und die Herren General-Staaten wegen"
ihrer Reichen/Provintzen/ freyen Schifffarth"
und Handlung ihrer Unterthanen eine hin-"
längliche und ſattſame Sicherheit über-"
kommen.

III. Derowegen wollen die alſo zuſam-"
men Verbundene / ſo viel an ihnen ſeyn"
wird/ vor allen Dingen dahin trachten/da-"
mit Jhro Käyſerl. Majeſtät wegen gedach-"
ter Spaniſchen Succeſſion eine genugſame"
Satis-

1701. „Satisfaction, Ihro Königl. Majeſtät von „Engeland aber/ und denen Herren General-Staaten eine ſattſame Securité verſchaffet werde/ zu dieſem Ende wollen zu deſſen Erlangen allerſeits Verbundene binnen „Zeit von zweyen Monaten/ von dem Tage „anzurechnen / da die Ratificationes gegen „einander ausgewechſelt/ ſich ungeſäumt/und „allen Fleiſſes darum bemühen.

IV. So ferne aber die Sache binnen dieſer Zeit durch Güte/ wieder alles Verhoffen/ nicht könne erhalten werden; So geloben allerſeits Alliirte einander an / daß einer dem andern aus allen Kräfften beyſtehen wolle/ und zwar dieſes/ wie ſolches nach „einer abſonderlichen Convention wird verabredet werden können/damit ſie alſo auf ſolche Art vorgedachte Satisfaction und Sicherheit erhalten.

V. Sothane mehrbeſagte Satisfaction „und Securité nun zu erlangen / ſo wollen „ſie ſich dahin bemühen / damit vors erſte die „Spaniſche Niederlande wieder erlanget/ „und ſelbige ferner eine Vormauer/ingemein „Barriere genannt / zwiſchen Holland und „Franckreich ſeyn/ und durch ſolche zu jener „Sicherheit Franckreich von deſſen Gräntzen entfernet ſey/ gleich wie es zuvor geweſen/ ehe der König von Franckreich ſelbige „mit ſeinen Trouppen beſetzet / ingleichen „das Hertzogthum Mayland / ſammt denen „darvon abflieſſenden Lehen/ als welches ein

Reichs-Lehn iſt/ und zur Sicherheit der Käy-„ 1701.
ſerlichen Erblande dienet. Wie nicht we-„
niger die Königreiche Neapolis und Sicilien/„
ſammt denen Toſcaniſchen See-Häfen/„
und im Mittelländiſchen Meere gelegenen„
Inſuln/ ſo ferne ſolche Spanier Jurisdi-„
ction ſeyn/ und welche denen Engel-und„
Holländiſchen Unterthanen zu ihrer Schif-„
farth und Handlung jedesmal frey und of-„
fen ſtehen ſollen.

VI. Solle Ihro Majeſtät von Groß-„
Britannien und denen Herren General-„
Staaten frey ſtehen/ zum Dienſt/ Nutz und„
Gebrauch ihrer Handlung und Schiffarth„
in den Spaniſchen Weſt-Indien ſo viel„
Land und Städte zu gewinnen/ als ſie kön-„
nen/ und was ſie erobert haben werden/ ſoll„
auch ihr eigen ſeyn und verbleiben.

VII. So ferne die Noth erforderte/ daß„
die Alliirte zu Erlangung der Satisfaction„
vor Ihro Käyſerl. Majeſtät und dero Si-„
cherheit vor Ihro Brittanniſchen Majeſtät„
und der Herren General-Staaten Reiche„
und Lande/ ſich in einen Krieg einlaſſen mü-„
ſten/ ſo wollen ſie die ſo wol die Kriegs-Ope-„
rationes, als auch ſonſten zu dieſer Alliantz-„
Sache gehörige Conſilia und Berathſchla-„
gungen getreulich und aufrichtig untereinan-„
der pflegen und communiciren.

VIII. Wenn auch der Krieg einmal ange-„
fangen/ ſo ſoll keinem Theil erlaubet ſeyn/„
mit dem Feinde vor ſich alleine über den„
Frieden

1701. „Frieden zu tractiren / ſondern es ſoll dieſes
„mit allerſeitigem Rathe und Zuſammenſe-
„tzung geſchehen. Es ſoll auch kein Friede
„gemachet werden/es haben denn Ihro Käy-
„ſerl. Majeſtät zuvor eine billige und gnug-
„ſame Satisfaction erhalten / und daß Ihro
„Majeſtät von Groß-Britannien und denen
„Herren General-Staaten der vereinigten
„Niederlande wegen ihrer Reiche / Provin-
„tzen/ Herrſchafften / ingleichen ihrer Com-
„mercien und freyer Schiffarth halber/
„ebenfalls ſattſame Sicherheit gegeben wer-
„de; Hiernechſt vorher genungſame Ver-
„wahrung geſchehen ſey/ daß das Frantzöſi-
„ſche und Spaniſche Reich niemaln unter
„einen Herren falle/ noch zuſammen vereini-
„get werde / am allerwenigſten aber ein Kö-
„nig zugleich in Franckreich und Spanien
„regiere: Und dann abſonderlich/daß Franck-
„reich niemaln in dem Beſitz des Spani-
„ſchen Weſt-Indiens gelanget / noch ihm
„allda einige Schiffarth oder Handlung/ es
„ſey unter was vor Vorwand/ daß es wolle/
„weder directe noch indirecte erlaubet wer-
„de. Endlich und ſo fern nicht alle diejeni-
„gen Verträge / Tractaten/ Freyheiten/ Pri-
„vilegia, Rechte und Immunitäten zum kräff-
„tigſten erneuert und befeſtiget werden/ wel-
„che die Engel- und Holländiſche Untertha-
„nen/ zu freyen Gebrauch und Behuff ihrer
„Commercien und Schifffarth / ſo wohl
„zu Lande/ als zu Waſſer/ in Spanien/ der
Mit-

Mittelländiſchen See/ und aller der Orten/" 1701.
die der letzt verſtorbene König in Spanien/"
ſo wol in Europa, als auſſer demſelben be-"
ſeſſen/ zugebrauchen und zugenieſſen gehabt/"
oder durch hergebrachte Gewohnheiten/oder"
auf andere rechtmäßige Art hätte gebrauchen"
oder genieſſen können.

IX. In derſelbigen Zeit/ da ein derglei-"
chen Vertrag oder Friede wird erreichet"
werden/ wollen die Alliirten ſich über alle"
dem vergleichen / was zu Befeſtigung der"
Schifffarth und Handlung vor die Unter-"
thanen von Sr. Britanniſchen Majeſtät"
und den Herren General-Staaten/ in de-"
nen zu erlangen habenden Ländern / die der"
letzt verſtorbene König von Spanien beſeſ-"
ſen/ nöthig ſeyn wird: Wie nicht weniger"
von der Art und Weiſe / durch welche den"
Herren General-Staaten ihre mehrbe-"
nannte Barriere gegeben werden ſoll.

X. Weil auch in denen Orten/ die Engel-"
und Holland mit ihren Waffen zu erobern"
hoffen / ſich wegen der Religion einige"
Zwiſtigkeiten erheben könte / ſo will man zu"
obgeſetzter Zeit von deren freyen Exercitio"
ſich ebenfalls bereden und handeln.

XI. Die Alliirten ſollen verbunden ſeyn/"
einander mit allen Kräfften/ wieder den / der"
ſie anfallen wird/ beyzuſtehen/ welches eben-"
falls gültig ſeyn ſoll / ſo ferne Franckreich"
oder eine andere Potentz/ſie dieſes Bündniſ-"
ſes halber angreiffen wolte.

XII So

1701. XII. So ferne über mehrerwehnte Satis-
„faction und Sicherheit voritzo gehandelt/
„und ſich verglichen werden könte; Oder
„aber/ nachdem man nun unumgänglich zum
„Waffen greiffen müſte/ der Friede wieder
„hergeſtellet würde/ ſo ſoll doch / nach ei-
„nem alſo geſchloſſenen Frieden / oder ge-
„troffenen Vergleiche/ zwiſchen denen Alliir-
„ten eine defenſiv Alliantz verbleiben/ damit
„dieſer Friede oder Vergleich dadurch gua-
„rantiret werde.

XIII. In dieſe Alliantz und Bündniß ſol-
„len alle Könige/ Fürſten und Staaten / die
„ſolches begehren/ und die einen allgemeinen
„Frieden verlangen/ mit eingenommen wer-
„den; Und weil dem Heil. Römiſchen Rei-
„che abſonderlich daran gelegen iſt / daß ein
„vollkommener Friede erhalten / und die
„Reichs-Lehen wieder hergebracht werden/ſo
„ſoll gemeldtes Reich zu dieſer Alliantz ab-
„ſonderlich eingeladen werden. Ingleichen
„ſollen denen Alliirten / oder jeden alleine/
„frey ſtehen/ diejenigen zur Eintretung mit zu
„invitiren/ die ihnen beliebig ſeyn werden.

XIV. Dieſe Alliantz ſoll von allen Alliir-
„ten binnen Zeit von 6. Wochen/ oder aber/
„wenn es ſeyn kan/ noch eher ratihabiret wer-
„den. Zu beglauben deſſen allen haben wir
„Eingangs benannte Gevollmächtigte uns
„unterſchrieben / und unſer gewöhnliche

Pett-

Pettſchaffte beygedrucket. Geſchehen im" 1701.
Haag/ den 7. Sept. 1701.

Unterſchrieben von obigen Deputirten.

Der König in Franckreich konte ſolches alles wol vorher ſehen/ dahero beorderte er den Comte d'Avaux, als er von des Königs Wilhelmi vorhabender Abreiſe in die Niederlande benachrichtiget war / ſich zu retiriren / und ließ durch denſelben folgendes Schreiben inſinuiren:

Der König in Franckreich bezeiget ſein Mißvergnügen gegen die Staaten von Niederland.

Unſern ſehr geliebten groſſen Freunden/" Alliirten und Bunds-Genoſſen / denen" Herrn General-Staaten der vereinigten" Niederlanden.

Sehr geliebte groſſe Freunde/ Alliirten und Bundes-Genoſſen.

WIr haben rathſam befunden/ den Gra-" fen d'Avaux, unſern biß anhero bey" denenſelben gehabten Ambaſſadeur Extra-" ordinaire, zurück zu ruffen/ indem wir von" denen durch Sie geſuchten/ aber mehrmals" wieder unterbrochenen Conferentzen / gar" ſchlechten Nutzen ſehen. Inzwiſchen blei-" bet unſere Intention dennoch auf die Befe-" ſtigung des Friedens gerichtet / wie er Ihnen" denn ſolches vor ſeiner Abreiſe nochmals zu" erkennen geben wird. Iſt alſo nichts mehr" übrig/ als Sie zu verſichern/ daß es noch bey" Ihnen ſtehe / die günſtigen Blicke unſerer"

1701. „alten Freundſchafft zu deroſelben Republi-
„qve, auch unſere Begierde / deren Wür-
„ckung bey aller Gelegenheit an den Tag zu-
„legen/ zu empfangen. Wobey wir GOtt
„bitten/ daß Er Sie/ ſehr geliebte Freunde/
„Alliirte und Bundes-Genoſſen/ in ſeinen
„heiligen und theuren Schutz nehme. Ver-
„ſailles den 8. Jul. 1701.

Deroſelben guter Freund/ Alliirter und Bundes-Genoß.

Ludwig.

Colbert.

JNgleichen war der Graf von Tallard bereits in April von Londen ab- und über Calais wieder zurück gegangen; Zu ſeiner Belohnung bekam er das Gouvernement des Landes la Foix, welches jährlich 15000. Pfund einträget/ mit der Erlaubniß / ſolches wieder zu verkauffen / ingleichen den Ritter-Orden des Heil. Ludovici.

Churfürſt von Bayern gehet nach ſeinen Landen.

Jnmittelſt nahmen die Bayriſchen Völcker/ ſo in den Spaniſchen Niederlanden geſtanden / ihren Abmarſch nach dem Ertz-Stifft Cölln/und der Churfürſt langte gleichfalls den 24. Martii bey ſeinem Herrn Bruder zu Bonn an/ nachdem er vorher den Abmarſch der Holländiſchen Trouppen, als vor welche er ſeine Parole engagiret / erwartet/

tet/ und von dem König in Franckreich nach-folgendes Schreiben erhalten: 1701.

Mein Bruder.

EU. Lden langwierige Abweſenheit aus“
dero Churfürſtenthum und Landen läſ-“
ſet mich nicht zweiffeln / es werde deroſel-“
ben dahin vorhabende Reiſe bey gegenwär-“
tiger Conjunctur ſchlechter Dings vonnö-“
then ſeyn ; Es wäre auch unbillig/ daß Eu.“
Lden gute Conduite , ſo ſie in dero Regie-“
rung der Niederlanden / und denen Dien-“
ſten meines Enckels / des Königs in Spa-“
nien / verſpühren laſſen/ die Sorge vor dero“
ſelbſt eigene Angelegenheiten aufheben ſolte.“
Nachdem nun alſo dieſelbe Eu. Lden nöthi-“
gen/ noch eher abzureiſen/ als ſie des Köni-“
ges in Spanien Briefe erhalten können/ ſo“
kan ich ſie ſeinetwegen verſichern / es werde“
derſelbe allerdings vor genehm halten/ daß“
Eu. Lden unterdeſſen das Gouvernement“
in die Hände des Marquis de Bedmar“
dergeſtalt überliefere/ damit er ſolches / als“
General-Gouverneur der Waffen / bis“
auf Eu. Lden glückliche Zurückkunfft / ver-“
walten möge. Im übrigen ſtehet es in Eu.“
Lden guten Gefallen / beſagtes Gouverne-“
ment alſo zu reguliren/ als es die Zeit dero“
Abweſenheit zu erfordern ſcheinet/auch nach“
denen Niederlanden zurück zu kehren / ſo“
bald es dero Geſchäffte zulaſſen/ohne daß“
es nöthig ſeyn ſolle/ eine neue Ordre, Eu.“

1701. „Lden daſelbſt zu empfangen wiederum da-
„hin abzuſenden.

Der König in Spanien wird inzwiſchen „dasjenige / was zu guter Verfaſſung ſeines „Staats dienen kan/ anordnen/ ſo daß bey „obgemeldter dero Abweſenheit alles und je-„des ſo gut geſchehen ſoll/ als Eu. Lden ſelbſt „wünſchen können. Indeſſen bitte ich GOtt/ „daß Er Eu. Lbden / als meinen werthen „Bruder in ſeinen Heil. Schutz nehme. „Marly den 19. Martii, 1701.

Eu. Lden
guter Bruder

Ludwig.

Colbert.

Frantzöſiſches Vorhaben im Fort bey Sas von Gent zu bauen wird verhindert.

ES ſuccedirte ihm der Marquis de Bedmar, als General-Gouverneur in den Spaniſchen Niederlanden/ und ſolte der Marſchall de Boufleurs daſelbſt das Ober-Commando führen/ der General-Lieutenant Roſe aber ein fliegendes Corpo formiren. Die Frantzoſen wolten den Holländern zu Selſaten bey Sas von Gent durch ein neues Fort, der letzte Stüber genannt/ gleichſam eine Brille auf die Naſe ſetzen / allein der daſelbſtige Gouverneur ließ den Leuten/ ſo daran arbeiteten/ durch einen Officier andeuten/ daß ſie mit ſolcher Arbeit/weil das Fort nicht über eine Viertel-Stunde von beſagter

ſagter Feſtung liegt/ einhalten ſolten/ oder er würde genöthiget werden/ ſie ſowol durch das grobe Geſchütz / als die Eröffnung der Schleußen/ davon abzuhalten. Als ſie auch daran ſich nicht kehren woltẽ/ſo ließ er unter ſie mit Stücken feuern/daher ſie endlich von dieſem Vorhaben abſtehen muſten. 1701.

In übrigen præcavirten die Holländer fleißig/ daß ſie keine Verräther noch Spionen unter ſich bekommen möchten / dahero gaben ſie überall Ordre, keine Frantzöſiſche Deſerteurs mehr in Dienſte zu nehmen/ diejenigen auch / welche bereits angenommen worden/ wieder abzudancken/ weil von dieſer Nation mehrmals Brand und ander Unheil ausgeübt worden.

Churfürſt von Cölln ſchreibt vor den Hertzog von Mantua.

Inzwiſchen hatte ſich der Churfürſt von Cölln mit Franckreich wieder das Haus Oeſterreich völlig eingelaſſen. Er diſſimulirte es auch nicht/ ſondern kam / ſo bald ihm die Vorladung des Hertzogs von Mantua kund gethan worden / bey dem Churfürſtlichen Collegio zu Regenſpurg mit folgenden ein:

„Von der Reichs-Poſt habe ich geſtern „von dem Käyſer / untern Dato Laxen-„burg den 20. May, einen Brief erhalten/„welcher die Sache des Hertzogs von Man-„tua anbetrifft / aus dem ich ſo viel erſehen/„daß man an dem Käyſerl. Hofe dieſen Her-„tzog als einen/ der ein crimen læſæ maje-„ſtatis begangen / betrachten will/ weil er„ in

1701. „in ſeine Stadt und Hertzogthum Mantua
„frembde Trouppen eingenommen habe;
„Derowegen er citiret worden/ die Klagen
„anzuhören/ die man desfalls wieder ihn an-
„geſtellet. Jch weiß zwar noch nicht / auf
„was vor einen Fuß/ und mit was vor Con-
„ditionen / dieſer Herr ſich mit frembden
„Puiſſancen eingelaſſen. Jch bin auch nicht
„benachrichtiget/ was er dem Käyſer bey Lei-
„ſtung der Lehns-Pflicht vor Verſicherungen
„gegeben habe/ noch weniger kan ich ſagen/
„ob er würcklich über das/ was er gethan/ zu
„beſtraffen ſey/ und ob ſeine Auffführung ge-
„gen dieſe zwey Puiſſancen verdiene/ daß
„er deswegen des Lehns / darmit er beliehen/
„verluſtig ſeyn ſolle. Wann dieſer Hertzog
„würcklich ein crimen læſæ majeſtatis be-
„gangen / und ſich an der Perſon des Käy-
„ſers/ der des Reichs Haupt iſt/ verſündi-
„get; ſo darff man nicht zweiffeln/daß wider
„ihn/ als einen Rebellen zu verfahren ſey.
„Jndeſſen aber muß ich doch bekennen / daß
„der Käyſerl. Hof nicht befugt / in derglei-
„chen Dingen ſich zu übereilen / ohne daß er
„das Reich erſtlich darum befraget habe:
„Denn ja allerdings nöthig iſt / daß dieſe
„Sache mit dem gantzen Reiche / und nach
„den hergebrachten Formalitäten / ab-
„gehandelt werde / damit der Käyſerl. Hof
„ſich in Zukunfft dergleichen Proceduren nicht
„abſolute zuſchreibe / ohne mit den Chur-
„und Fürſten und Ständen des Reichs dar-
aus

aus communiciret zu haben / wie man da-" 1701.
hero bereits viele Exemples erfahren / ſo"
daß es ſcheinet / als ob daraus eine rechte"
Gewonheit werden wolle. Dieſes ſchreibe"
ich deswegen/ weil ich glaube/ daß ich mich"
auf dero zu mir tragende Wolgewogenheit"
verlaſſen dürffe. Erſuche zugleich/ ſie wol-"
len mir ihre über dieſe Sache führende Mey-"
nung aufrichtig und ſo balden es ſeyn kan/"
vermelden.

Und weil ihm Franckreich die Souveranité über das Stifft Lüttich und die Stadt Cölln verſprochen / ſo nahm er in alle ſeine Lande Frantzöſiſche Beſatzung / unter dem Namen der Burgundiſchen Creiß-Trouppen ein. Dem Gouverneur auf der Citadelle der Stadt Lüttich/ Grafen von Berlo, ſchickte er nachfolgenden Befehl zu / die Frantzöſiſche ſo genannte Auxiliar-Völcker in die Stadt zu laſſen:

Chur-Cölln nimmt Frantzöſiſche Trouppen in Lüttich ein.

Demnach Sr. Churfürſtl. Durchl. von"
allen Seiten her zu Ohren gekommen/ daß"
die Herren General-Staaten ein Deſſein"
hätten / die Stadt Lüttich hinweg zu neh-"
men/ ſo bald/ oder noch wol eher / als ſie"
ihre Trouppen in das Hertzogthum Jülich"
verleget hätten; Daß ſie auch/ zu deſto beſ-"
ſerer Ausführung ſolches ihres Vorhabens"
reſolviret hätten/ in das Dorff Herſtal 10."
Bataillon zu legen / und das heimliche Ver-"
ſtändniß/ welches ſie mit denen Einwohnern,,
zu Lüttich haben / dadurch zu ſecundiren;

1701. „Als haben Se. Churfürſtl. Durchl. ſolchem „Unheil vorzubauen / und deroſelben Stadt „von der Gefahr eines feindlichen Uberfalls „zu befreyen/ vor gut befunden/ ſich darge„gen des Beyſtandes des Burgundiſchen „Creißes zu bedienen / und befehlen dannen„hero / daß ihr denen unweit von der Stadt „in Bereitſchafft ſtehenden Völckern ohnver„züglich entgegen gehet/ ſie empfanget / auch „in die Stadt/ und zwar an denen Oertern/ „wo man die wenigſte Hinderniß zu beſorgen „hat/ einziehen laſſet ; So bald nun ſolches „geſchehen / ſollet ihr beſagte Trouppen „beykommenden Eyd im Namen Sr. Chur„fürſtl. Durchl. ablegen laſſen / dieſes wer„det ihr mit ſo viel Verſchwiegenheit und „Treue/ als in einem dergleichen Fall vonnö„then iſt/ bey Vermeidung ſchwehrer Straff „des Ungehorſams / gebührend zu beob„achten wiſſen. Gegeben zu Bonn den 20. „Novembr. 1701.

Worauf denn der Marquis de Montrevel, als General-Lieutenant den 22. Novembr. frühe mit 9. biß 10. Bataillons zu Fuß / und 7. bis 8. Esquadronen Reuter in der Vorſtadt von S. Walburg ankam/ denen gedachter Graf alſobald entgegen gieng/ und ſie ſelbſten in die Stadt und Citadelle führete; Hierauf öffnete er ein Patent , in welchem er zum General über dieſe Trouppen ernennet worden / und nahm von den Officiern und Soldaten/ als Auxiliar-Völ-

ckern des Burgundiſchen Creißes / den 1701.
Eyd der Treue an/welcher alſo lautete:

Wir Officiers und Soldaten ſchwehren „
Sr. Churfürſtl. Durchl. von Cölln/Herrn „
Joſeph Clemens/ Hertzogen in beyden Bay- „
ern/ in alle dem / was ſeine Dienſte anbe- „
treffen wird/ treu und gehorſam zu ſeyn/ſein „
Beſtes allemal zu ſuchen / auch allen Scha- „
den und Nachtheil/der entweder ſeiner Per- „
ſon oder ihren Landen begegnen möchte/ „
nach aller Möglichkeit zu verhindern / ſo „
wahr uns GOtt helffe und alle Heiligen.

Das Dom-Capitul, der Geheimbde Rath und die Stadt-Obrigkeit haben zwar wider dieſes Unternehmen feyerlich proteſtiret/ es iſt aber darauf keine Reflexion gemacht worden. Desgleichen wurde auch Käyſerswerth/ Rheinberg/ Neuß / und Ordingen von den Frantzoſen in Beſitz genommen. Ja es wurde das gantze Churfürſtenthum Cölln / inſonderheit die Stadt Bonn benebſt dem Schloß Brüel mit Frantzoſen beſetzt / welches viele Einwohner genöthiget ihre beſte Sachen theils nach Cölln / und theils nach Franckfurth am Mayn zu ſalviren. Als man zu gedachten Bonn von dem Anzug der Frantzoſen die Nachricht erhielte/ haben etliche Deputirten des Raths / und der vornehmſten Bürgerſchafft / dem Churfürſten einen Fußfall gethan / und ihme den unerſetzlichen Schaden/ welchen dieſe Völcker in dem letzt verwichenen Kriege an ſel-

wie auch in ſeine andre Lande.

1701. bigem Ort verurſachet/ auf das beweglich-
ſte vorgeſtellet; Es hat aber ihr Bitten und
Flehen nichts verfangen wollen. In allen
Städten des Ertz-Stiffts Cölln/ welche mit
Frantzoſen belegt waren/ hat man unterm
Trommelſchlag bey hoher Straffe verbothen/
daß ſie niemand anders / als Burgundiſche
Creiß-Völcker nennen ſolle. Um nun ſeiner
Conduite einen Schein oder Schmincke an-
zuſtreichen/ ſo wurde ein Manifeſt publiciret/
des Innhalts:

Entſchuldigung deſſelben.

Man habe vernommen gehabt / daß die
„General- Staaten in das Bergiſche einige
„Völcker geſendet/ die auch bereits/ auf An-
„halten des Churfürſten von Pfaltz / den
„Rhein paſſiret wären / von dar ſie in das
„Jüliſche hätten einrücken ſollen. Dieſes
„habe den Churfürſten von Cölln gar ſehr
„allarmiret/ abſonderlich nachdem ſeine Per-
„ſon und Lande bereits eine gute Zeit daher
„auf unterſchiedliche Art wären bedrohet wor-
„den/ er auch durch ſeinen am Pfältziſchen
„Hofe habenden Envoye, wegen des Mar-
„ches dieſer frembden Völcker/ und ſeiner
„ihrenthalben geſchöpfften Furcht/ keine
„Zuverſichtliche Antwort erhalten können.
„Dieſemnach habe er ſich ebenfalls genöthi-
„get geſehen/ zur Verſicherung ſeiner Feſtun-
„gen und Lande/ um Hülffe bekümmert zu
„ſeyn. Zwar Anfangs habe er ſolches lie-
„ber unterlaſſen/ als ſich eine Beſchuldigung
„auf dem Hals laden wollen/ als ob er geſon-
nen/

nen einen Krieg erregen zuhelffen. Endlich" 1701.
aber und nachdem die in Pfältziſchen Dien-"
ſten ſtehende Holländiſche Trouppen den"
Rhein würcklich paſſiret; ſo habe ſeine ge-"
rechte Furcht / ſich um ſo mehr vergröſſert/"
und ſey er gezwungen worden / von Sr. Al-"
lerchriſtlichſten Maj. / unter dem Nahmen"
der Burgundiſchen Creyß-Trouppen/gleich-"
fals Hülffe zu begehren. Jedoch gienge ſein"
Abſehen gantz nicht dahin / daß er einen"
Krieg erregen wolle / ſondern blos ſich und"
ſeine Lande in Sicherheit zu ſtellen / und"
den Frieden im Reiche zu erhalten. Wie"
er ſich dann erklähre / dieſe Trouppen"
ſo gleich wieder zurück zuſchicken / ſo bald"
alle Befahrnüſſe wegen eines bevorſtehen-"
den Krieges würden verſchwunden ſeyn."
Weil nun das Dom-Capitul zu Lüttich dem Churfürſten in ſeinen befugten Händeln nicht beyſtehen wolte / ſo ſuchte er ſich deshalben zu revangiren / und muſte der Groß-Dechant, Baron von Mean, ſolches vornemlich erfahren. Den 1. Decembr. zogen des Morgens 2. Frantzöſiſche Bataillons aus nach Verviers, allein zu Mittag / als eben die meiſten Leute ſpeiſeten / kamen ſie mit 2. andern/ wie auch 2. Regimentern zu Pferde wieder in die Stadt / die gantze Guarniſon wurde alſo bald ins Gewehr gebracht / und zwiſchen 3. und 4. Uhren kam der Marquis de Montrevel mit dem Grafen von Berlo auf den Marck; Als man nun ein gewiſſes Zeichen ge-

Läſt den Baron Mean in Arreſt nehmen.

1701. gegeben hatte/ marchirte ein groſſes Detachement Granadiers gerade nach dem Hauſe des Groß-Dechants und Capitains von S. Lambert, gedachten Barons von Mean, welchen ſie gefangen nahmen / und in eine Caleſche auf die Citadelle brachten / allwo man ihn an Händen und Füſſen bande/ auf ein Pferd ohne Sattel ſetzte/ und alſo hinweg führte. Die beſondere Umſtände davon waren folgende: Anfangs fielen 50. Frantzöſiſche Granadirer mit Gewalt in ſein Haus/ welche ihn gleich in dem Habit, darinnen ſie ihn antraffen/ ergriffen/ und in eine Poſt-Caleſche ſetzten/ auch ihm nicht das allergeringſte mit zu nehmen verſtatten wolten. Folgends brachte man ihn/ durch eine doppelte Reihe Soldaten/ nach der Vorſtadt zu S. Walburg / allwo ein Detachement von 300. Reutern parat ſtunde / ihn nach Namur zu begleiten Er bezeugete bey dieſen allen ſich noch gantz unerſchrocken/und grüſſete einen jeden von denen Officiern gantz freundlich; allein / als derjenige Obriſt Lieutenant, ſo die 300. Reuter commandirete/ ihn nöthigte ſich ohne Schuh und Hut auf ein Pferd zu ſetzen/ und ihm die Füſſe unter des Pferdes Bauch/ wie auch beyde Hände zuſammen binden ließ / entſetzte er ſich hefftig / und beſchwehrte ſich ſehr gegen dieſes unbarmhertzige Vornehmen ; Der Officier aber gab ihm zur Antwort/ daß er noch lange nicht die Helffte von ſeiner Ordre vollzöge.

In dieſem elenden Zuſtand hat man ihn die 1701.
gantze Nacht hindurch / bey continuirlichen
Regen und tieffen Weg reiten laſſen; wobey ſich einſten begeben / daß das Pferd mit ihm gefallen / und er dadurch bey nahe das Leben verlohren hatte. Den folgenden Morgen kam er zu Namur an / allwo der Graf von Brovay, aus ſonderbahrem Mittleiden ihm ſeine Kutſche entgegen ſchickte / und ihn auf das Caſtel in ein gutes Zimmer bringen ließ / allwo er gar wol tractiret ward. Die Frantzoſen ſagten ſelbſt / es ſeye dem Dom-Dechant dieſes wiederfahren / weil er ſich bisher allzu partheyiſch vor das Haus Oeſterreich aufgeführet hätte.

Die Domherren Mean, Waſoul, Bliſca und de la Naye ſalvirten ſich nach Maſtrich. Nichts deſto weniger ſchrieb der Churfürſt von Cölln an den geheimden Rath zu Lüttig / und bezeugte / daß die Verarreſtirung des Groß-Dechants allda wieder ſeinen Willen und Vorbewuſt geſchehen wäre; und ſein Cantzler der Baron von Karrich meldete in einem gewiſſen Brief / den er an einen ſeiner Freunde abgehen laſſen / es hätte ſich Se. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit nicht wenig entſetzet / als ſie dieſe Zeitung vernommen.

An

1701. Verfaſſungen im Reich. An dem Obern Rhein-Strohm hätte die Käyſerliche Armee dieſes Jahr zwar nichts feindliches unternommen; jedoch war ſie bemühet diſſeits des Rheins/von Hünningen an den Strohm hinunter eine Linie zuziehen/ dergleichen auch jenſeits von Speyer / über den Hundes-Rück bis an die Moſel geſchahe.

Indeſſen ließ es ſich im Reiche immer beſſer an/ daß ſelbiges vollkommen auf die Oeſterreichiſche Seite treten/ und ſich wieder Franckreich erklähren werde. Die Ober-Rheiniſchen Cräyß-Stände beſchloſſen/nicht allein / ihre bereits habende Trouppen zu vermehren / ſondern auch noch eine mehrere Anzahl Römer-Monate zu verwilligen. Zwar hatte Ludwig der XIV. bey der letztern Verſammlung die der Fränckiſche Kräyß zu Nürnberg hielte/ an denſelben folgendes abgehen laſſen:

Sehr liebe und gute Freunde/ Alliirte und Bunds-Genoſſen.

OB wir wol in allen und jeden Begebenheiten genugſam zu erkennen gegeben / „was vor ein aufrichtiges Verlangen wir „tragen/ mit dem Reiche je mehr und mehr „in einem guten Vernehmen zu ſtehen: So „wollen wir doch dieſe Verſicherung / ihrer „zu Nürnberg anweſenden Verſammlung-

noch-

nochmahlen erneuern. Wir haben dem-„ 1701.
nach unſerm zu Regenſpurg ſich befindenden„
Gevollmächtigten / dem Herrn Chamri be-„
fohlen / ſich zu ihnen zu begeben / und ſie„
zu verſtändigen / wie geneigt wir ſeyn / alles„
dasjenige beyzutragen / was zu Dero Ruhe„
und zu Erhaltung des allgemeinen Friedens„
nöthig iſt. Gleichwie wir nun nicht zweif-„
feln / dieſelben werden alle demjenigen ei-„
nen vollkommenen Glauben zu ſtellen / was„
er von unſerer / gegen den ſämtlichen Cräyß / „
und vor einem jedweden inſonderheit / tra-„
gender Wolgewogenheit verſichern wird.„
Alſo bitten wir GOTT / daß er ſie / ſehr„
liebe und gute Freunde / Alliirte und Bunds-„
Genoſſen / allſtets in ſeinen heilgen Schutz„
nehmen wolle.

Doch die Stände kehrten ſich hieran nicht / ſondern ſuchten vielmehr mit dem Käyſer ſich feſter und genauer zu verbinden; allermaſſen denn der Churfürſt von Brandenburg / als er den Titul eines Königs von Preuſſen erhielt / dem Käyſer mit 10000. Mann beyzuſtehen ſich verobligirte. Die Conditiones waren folgende:

Brandenburgiſche Allianz mit dem Käyſer.

1) Daß die folgende Allianz zwiſchen Ihr.„
Käyſer- und Königl. Maj. von Preuſſen er-„
neuret ſeyn ſolle.

2) Daß beyde Majeſtäten / in Fall eine„
oder die andere von jemanden / wer der auch„
wäre

1701. „wäre / angegriffen würden / ſich mutuo mit „10000. Mann beyſtehen wollen.

3) Daß Ihro Majeſtät von Preuſſen de„nen an Ihrer Käyſerlichen Majeſtät zu for„dern habenden alten Subſidien-Geldern à „100000. Reichs-Thalern renunciren / und „ſich deren begeben /

4) Daß hochgedachter König wegen ſei„ner Prætenſion an Mansfeld dem Käyſerl. „Ausſpruch ſich unterwerffen wolle.

5) Daß derſelbe im Reich und Chur- und „Fürſtlichen Collegiis keinen andern Rang „in Sitzen und Votiren / als er darin vorhin „gehabt / prætendiren / und von Ihro Käy„ſerlichen Majeſtät ſich mit gleichem Titul / „wie die Cron Dännemarck und an„dere / ſo Reichs-Lehn beſitzen / als in con„textu, Euer Liebden: begnügen wolle.

6) Daß Ihro Königliche Majeſtät von „Preuſſen ihre Catholiſche Unterthanen / wie „bißhero / alſo auch noch ferner das freye „Religions-Exercitium und übrige Privile„gia, ſo ihnen nach dem Weſtphäliſchen „Frieden zukommen / genieſſen laſſe wolle.

Käyſerl. fernere Kriegs-Allianz.

Damit nun von Seiten des Käyſers die vorigen Conqueten und Glück proſequiret werden möchten / ſo wurde fleißig Kriegs-Rath gehalten / und vermeinte zwar der Käyſerliche Hof / es würde ſich der Printz Eugeni-

genius darzu einfinden / allein es befande 1701.
dieſer vor beſſer / den Winter in Italien zu bleiben / und künftig Campagne ſelbſt zu entwerfen. Hingegen fand ſich Printz Louis von Baaden zu Wien ein / welcher mit dem Käyſerlichen Kriegs-Rath die bevorſtehende Campagne am Rhein concertirte / und wurde vornemlich beſchloſſen / daß der Römiſche König dem Feldzuge ſelbſt beywohnen ſolte. Anbey wurde Orde geſtellet / nicht nur die behörigen Recrouten ſondern auch verſchiedne neue Regimenter an zu werben / um in dem Stande zu ſeyn / den Krieg mit Nachdruck zu proſequiren. Auf Seiten Frantzöſiſche Verfaſſung.
Franckreichs würde noch weniger geſäumet / als welches nicht allein unbeſchreibliche Anſtalten machte / ſondern auch beſchloß / daß der Duc d'Anjou nach Italien gehen / der Duc d' Bourgogne aber in den Nieder-Landen commandiren ſolte / und hatte dieſe Crone von dem Churfürſten zu Bäyern und andern teutſchen Fürſten ſich einer mächtigen Diverſion zu getröſten.

In Italien ließ der Printz Eugenius den 1702.
gantzen Winter durch dem Feind keine Ruh er fieng auch mit dem Jahre gleich ſeinen neuen Feld-Zug wieder an. Gleich zu Anfang des Januarii, nachdem allenthalben das Waſſer wieder gefallen / wurden nicht nur die Brücken / ſo man zuvor gehabt / wieder repariret / ſondern auch eine neue über den Fluß

1702. Secchia geſchlagen. Es giengen auch hier und da unterſchiedliche Käyſerliche Partheyen aus / welche mit Gefangenen / und anderer Beute wieder zurück kamen.

Berſello wird denen Käyſerlichen eingeräumt.

Weil nun das Mantuaniſche vor die Käyſerl. Armee zu enge war / ſo muſten den 3. Jan. die Dragoner-Regimenter / Savoyē / Dietrichſtein und Vaubonne, nebſt denen beyden Curaſſierer-Regimentern / Darmſtadt und Vaudemont, ingleichen 3. Guido-Stahrenbergiſche / und eben ſo viel Thauniſche Bataillonen, mit 4. Canonen aus ihren Quartieren aufbrechen / und einen geheimen March antreten. Der commandirende Feld-Herr / Printz Eugenius, begab ſich deswegen von S. Benedetto nach Montegiana, allwo er den Printzen von Commercy und den Printzen von Vaudemont antraff. Vorhero hatte er den Grafen di Sormani nach Modena und den Rittmeiſter Locatelli nach Parma abgefertiget / mit der Inſtruction / daß in Namen des Käyſers der erſte die Einräumung der Veſtung Berſello begehren / der andere aber die Verſtattung der Winter-Quartiere verlangen ſollte. Die obgedachten Trouppen ſetzten inzwiſchen ihren March fort / und wurden den 4. Januar. längſt der Lenza in dem Hertzogthum Parma um Berſello herum poſtirt. Der Printz Eugenius blieb dieſe Nacht mit dem Printz von Vaudemont und dem General Guido von Stahrenberg

renberg zu Gualtieri. Hier langte den 5. 1702.
noch vor anbrechendem Tage der Graf Sormani an / und berichtete dem Printzen Eugenio, daß zwar der Hertzog von Modena anfänglich ſich ſehr beſchweret und wieder des Printzen Eugenii Anforderung proteſtiret / ihme Berſello einzuräumen / zu ſolchem Ende auch zehn Tage Bedenck-Zeit verlanget; Nachdem aber der Graf ihm geſaget / er könne ihm nicht 4 Stunden accordiren / indem die Trouppen ſchon vor Berſello wären / habe er endlich vor rathſam gehalten / einer gröſſern Gewalt zu weichen / und alſo noch ſeine Einwilligung ertheilet / ſich auch nach Arth der Italiäner geſtellet / als thäte er dasjenige mit Plaiſier, was er doch nur aus Zwang thun muſte. Es muſten demnach die Regimenter / Stahrenberg / Thaun / Savoyen und Vaubonne dieſer Feſtung ſich nähern. Wiewol nun der darinne liegende Commendant noch einige Difficultäten machen wollte / ſo bequemte er ſich doch zuletzt / weil er wol ſahe / daß auf den Verweigerungs-Fall würde Gewalt gebrauchet werden / und ließ dem Comte de Sormani die Thore eröffnen. Hierauf zog eine Bataillon von dem Stahrenbergiſchen / und eine von dem Thauniſchen Regiment hinein / nebſt 2. Compagnien Granadirern. Der commandirende Feld-Herr / Printz Eugenius, beſahe nachmals die Feſtungs-Wercke / ſo wol von innen / als von auſſen / und fand nicht nur den Ort

1702. in einem guten Defenſions Stand / ſondern auch mit ſchöner Artillerie verſehen. So bald dieſes geſchehen / ward ein Theil von dem mitgenommenen Corpo zurück geſchickt; Die 3. Regimenter aber Darmſtadt / Vaudemont und Dietrichſtein / wurden gröſten Theils längſt der Lenza in dem Fürſtenthum Parma einquartiert.

Läſt die Quartiere im Parmiſchen mit Gewalt beziehen.

Der an dem Hertzog von Parma abgeſchickte Rittmeiſter Locatelli hatte zwar eine abſchlägige Antwort bekom̃en / brachte auch dem Grafen Gaſſolo mit ſich / der im Namen des gedachten Hertzogs / als eines Vaſallens von der Römiſchen Kirche / wieder die unternommene Einquartierung auf das feyerlichſte proteſtiren muſte; Allein / der Printz Eugenius entſchuldigte ſich gantz kurtz / daß es die Nothwendigkeit alſo erforderte / bäthe demnach es möchte der Hertzog ſich nur gefallen laſſen / einen Commiſſarium abzuſchicken / damit alles ohne Confuſion und gröſſeres Unheil könnte eingerichtet werden. Hierauf wartete der Printz Eugenius noch einen Tag zu Gualtieri auf des Hertzogs Reſolution / und machte inzwiſchen Anſtalt / auch wieder deſſen Willen die Quartiere in den Parmanſiſchen zu behaupten. Der Hertzog von Parma aber ließ durch den Grafen Caſſolo ſeine Proteſtationes wieder die Einquartierung der Käyſerlichen verneuern / und zugleich berichten / daß dieſes ſeine letzte und beſtändige Reſolu-

ſolution wäre. Deſſen ungeacht muſte ſich 1702.
der Printz de Vaudemont mit den 3. Regimentern Cavallerie, welche längſt der Lenza geſtanden / in das Parmanſiſche einlogiren. Von dem Commendanten in Caneto, Baron von Schertzer / lief Nachricht ein / daß er einige feindliche Mannſchafft / die bey S. Maria Poſoloſco in etlichen Mühlen Poſto gefaſt / und mit 60. Granadirern angegriffen / 9. bis 10. davon erlegt / und die übrigen zu weichen genöthiget. Aus Mantua hatten die Feinde bis gegen Marmiruolo ein ſtarckes Corpo ausgeſchickt / einige Fourage einzubringen; Allein ſie waren durch den Rittmeiſter Roſenzweig zurück getrieben worden / und hatten 10. Bleßirte und ungefehr eben ſo viel Todte bekommen; Hingegen von Seiten der Käyſerlichen wurden in allen 11. Todte und Verwundete gerechnet. Im übrigen begab ſich den 7. Januarii der Printz Eugenius nach Luzara, und beſchloß daſelbſt hinführo das Haupt-Quartier zu haben.

Den 10. Januar. wurden vom Printzen Eugenio unterſchiedene Anſtalten gemacht / Mantua vollends recht einzuſchlieſſen / und zu ſolchem Ende 2000. zu Fuß / und 400. theils Dragoner / theils Reuter / und 400. Huſſaren vom Ebergeniſchen Regiment beordert / an denjenigen Oerthern Poſto zu faſſen / von welchen die Beſatzung daſelbſt bis- Mantua wird bloquirt.

1702. her noch einige Communication und Zufuhr gehabt.

Den 15. Januar. ward ſie nach dieſem Project völlig eingeſchloſſen / welches eher würde geſchehen ſeyn / wenn es nicht das allzu ſchlimme Wetter verhindert. Vom Feind erfuhr man / daß oberhalb Cremona eine Brücke über dem Poo geſchlagen / und allbereit 5. bis 6000. Mann / auch 6. Feld-Stücken / ſich auf dieſe Seite des jetztgedachten Fluſſes begeben; weswegen der General di Vaubonne ſich genöthiget geſehen / mit ſeinem kleinen Corpo ſich etwas zurücke zuziehen / aus Beyſorge / daß er ſonſt von der übrigen Armee möchte abgeſchnitten werden. Er ließ auch diſſeit des Poo / an dem Orte / wo ſie die gedachte Brücke ſchlugen / eine Schantze aufwerffen. Sonſt verurſachte das ſtets anhaltende ungeſtümme Wetter / daß faſt auf den Straſſen nicht fort zu kommen war / und alſo die Trouppen auf beyden Seiten ſich inne halten muſten. Jedennoch bekam nicht nur der Granadier-Hauptmann von dem Kirchbaumiſchen Regiment bey Mantua 7. Gefangene / ſondern es ſties auch eine Parthey von dem Palfyſchen Regiment auf 40. feindliche Voluntairs, insgeſammt zu Fuß / und nöthigte dieſelben / daß ſie ſich gleichfals alle mit einander / nebſt dem Lieutenant, ſo ſie angeführt / muſten gefangen geben. Inzwiſchen ſuchten beyde commandirende Generale, Eugenius und

Des Prin- n Euge-

Ville-

Villeroy ein ander etwas abzugewinnen / und machten dahero ihre nöthige Speculationes. Villeroy ließ ſich höniſch vernehmen: Er wolte dieſes Carneval die drey Printzen dantzend machen / wormit er den Printzen Eugenium, den Printzen von Vaudemont und den Printzen Commercy meinete; er wuſte aber nicht / daß ihm ſein Unglück ſo nahe war / dann Printz Eugenius hatte vor / Cremona zu überrumpeln. Hierzu hatte ein Prieſter / Namens Coſoly, welcher Pfarrer bey S. Maria la Nova, aus Cremona Anlaß gegeben / deſſen Hauſes Keller an die Mauren ſtieß / und an einen Waſſergang rührte / welchen die Frantzoſen bis anhero ſehr nachläßig beobachtet. Alſo kam er auf die Gedancken / daß man hierdurch denen Käyſerlichen die Stadt in die Hände bringen könnte / und offenbahrte ſolches dem Printzen Eugenio, dieſer ſchickte verſchiedne Soldaten und Officiers in Bauer-Kleidern dahin / alles in Augenſchein zu nehmen / und befunde der Graf Sormani, welchen ein Bürger aus Cremona dahin begleitete / die Paſſage ſo beſchaffen / daß die Soldaten gar leicht dadurch in die Stadt kommen konnten. Er blieb eine Nacht bey erwehntem Bürger / welcher ihm das Quartier des Marſchals de Villeroy und der andern Officiers, ſo er meiſtentheils kännte / zeigete.

1702. Anſchlag auf Cremona.

Alſo gab er den 27. Januar. dem General Feld-Zeugmeiſter / Graf Guido von Stahrenberg /

1702. renberg/ und dem General von der Cavallerie, Printz de Vaudemont, Ordre, ſich zu einem ſchleunigen March fertig zu machen/ und zwar der erſte mit 2000. Mann/ theils von ſeinem eigenen/ theils von dem Thauniſchen Regiment/ der andere aber mit ſeinem eigenen/ dem Darmſtädtiſchen/ und Dietrichſteiniſchen Regiment; und der Oberſte Kirchbaum ward beordert mit 300. Mann/ und ſeiner Granadier-Compagnie nach Campitello zu marchiren.

Den 28. Januar. ließ der Printz Eugenius die obgedachten beyde Generals, den Grafen von Stahrenberg/ und den Printzen von Vaudemont nach Luzara kommen/ hielt daſelbſt mit ihnen eine geheime Kriegs-Conferenz, und entdeckte beyden/ wie er einen Anſchlag gemacht/ die Stadt Cremona denen Feinden abzunehmen. Wiewol nun bey dieſem Deſſein groſſe Schwierigkeiten gefunden wurden/ ſo fiel dennoch endlich der Schluß dahinaus/ daß man die Ausführung eines ſo wichtigen Wercks verſuchen wolte. Nach geendigter Berathſchlagung begaben ſich die beyden Generals ohne Verzug wieder nach ihren Poſten/ und machten ingeheim zu dem vorhabenden March alle benöthigte Præparatoria. Den andern Tag erhub ſich der Printz Eugenius ſelbſt von Luzara, und zwar nur mit etlichen wenigen Officiers, auch mit Hinterlaſſung ſeiner völligen Bagage, und

gieng

gieng bis nach Montegiana, allwo er bey 1702.
dem Feld-Marſchall/Printzen von Commercy, übernachtete.

Den 30. Januar. marchirte nach der empfangenen Ordre der Printz von Vaudemont mit ſeinem / dem Dietrichſteiniſchen und dem Darmſtädtiſchen Regiment/ ingleichen mit den 2000. Mann zu Fuß / von den beyden Regimentern Stahrenberg und Thaun / nach Fiorenzuola. Es ertheilte auch der Printz Eugenius Befehl / daß aufs ſchleunigſte 500. Mann von dem Geſchwindiſchen/ 400. von dem Herberſteiniſchen / und eben ſo viel von dem Bagniſchen und Lothringiſchen Regiment des Obriſten Kirchbaum / welche mit deſſen Granadier Compagnie zuſammen 2000. Mann zu Fuß ausmachten/ ingleichen von einem jeden der 3. Regimenter Neuburg / Taff und Lothringen / 3. bis 400. wol mundirte Reuter / mit 6. Standarten aufbrechen ſolten.

Der General von Stahrenberg hatte ſchon den 28. dieſes Monaths Inſtruction bekommen / alle dieſe Trouppen bey Uſtiano zu conjungiren; Der Printz Eugenius aber ſchlief dieſe Nacht zu Rodondeſco.

Den 31. Januar. kam der commandirende Feld-Herr in ein ruinirtes Bauer-Häußlein/ etwan 1000. Schritt von Uſtiano, und eben daſelbſt fand ſich auch der Printz von Commercy ein/ ingleichen der General von Stah-

1702. renberg mit ſeinen Trouppen. So bald nun die Conjunction geſchehen / wurden folgende Anſtalten gemacht. Der Sou-Lieutenant von der Geſchwindiſchen Granadier-Compagnie ſollte mit 25. Granadiern voran marchiren. Nach ihm ſollte kommen der Major Hofmann von eben demſelben Regiment / ein Hauptmann / ein Lieutenant / ein Fähndrich / mit 100. Granadiern / von gedachten Regiment / und 100. Mann von dem Kirchbaumiſchen. Hierauf hatte der Major von dem Lothringiſchen Regiment / Graf Nazari Ordre zu marchiren / und zwar mit eben ſo viel Officiers, wie der vorhergehende / und mit der Lothringiſchen Granadier-Compagnie von 100. Mann / von dem Bagniſchen Regiment. Auf ihn ſolte folgen der Obriſt-Lieutenant von dem Herberſteiniſchen Regiment / Graf von Kuffſtein / mit einer gleichmäßigen Anzahl von Officiers und Trouppen / von welchen letztern die erſten 100. Mann Granadiers von dem gedachten Herberſteiniſchen Regiment / die andern 100. Mann aber von dem Geſchwindiſchen waren. Zu letzt ſollte der Obriſt-Lieutenant von dem Geſchwindiſchen Regiment / Baron von Schertzer mit der Bagniſchen Granadier-Compagnie mit 100. Mann von ſeines Obriſten Regiment und mit noch 300. Mann von dem Herberſteiniſchen Regiment / ingleichen dem Reſt von dem Bagniſchen anmarchiren; welchen allen der Hauptmann von der Artillerie

Lohr /

Rohr / mit ſeinen Canonen zu gegeben ward. 1702.
Die 1100. Mann / welche von dieſem Corpo noch übrig waren / wurden in eben ſo viel Trouppen eingetheilet / und ein jedweder von denſelben mit einem Hauptmann / einem Lieutenant / und einem Fähndrich verſehen. Bey der Cavallerie machte man folgende Einrichtung: Es ſolte der Obriſt-Lieutenant von dem Lothringiſchen Regiment / Graf Mercy / mit 4. Rittmeiſtern / 4. Lieutenants / 4. Cornets / 5. Sergeanten, 14. Corporals, und 225. Reutern voran marchiren. Der Obriſt-Lieutenant von dem Taffiſchen Regiment / Baron von Freyberg ſollte mit den Heer-Paucken / mit 6. Standarten / und 325. Reutern alsbald nachfolgen. Hierauf ſollte der Major von dem Lothringiſchen Regiment du Haux, gleichfals mit den Heer-Paucken / 6. Standarten / und 325. Reutern anziehen. Der Major aber von dem Neuburgiſchen Regiment du Pre hatte Ordre, mit allen von dieſem Regiment mitgenommenen Reutern / Standarten und Heer-Paucken / den letzten Troupp zuführen; Doch daß der Obriſte Paul Diack mit ſeinen Huſſaren den völligen Schluß machte.

Marchirt auf Cremona zu.

Auf dieſe Weiſe nun ward eine Stunde vor Mitternacht / in möglicher Stille / der March nach Cremona fortgeſetzt / und zu ſolchem Ende die Brücke bey Uſtiano paſſiret. Von dem Printzen von Vaudemont hatte

1702. hatte man keine Nachricht/ und es war ſol-
ches auch nicht wol müglich/ weil er von jen-
ſeit des Poo ſich der Stadt genähert / und
ein Corpo mit dem andern keine Communi-
cation hatte. Dieſes aber erfuhr man un-
terwegs/ daß der Marchal de Villeroy, mit
etlichen andern Generals - Perſonen nach
Cremona gekommen / allda Anſtalt zu ma-
chen / den Printzen Eugenium in ſeinen
Quartiern zu überfallen; Ingleichen / daß
das feindliche Detachement, welches bisher
jenſeit des Poo auf die Bewegung des Prin-
tzen von Vaudemont Achtung gegeben/eben-
falls in Cremona gezogen worden / und daß
demnach die feindliche Guarniſon daſelbſt in
12. Bataillons von den ſtärckſten und be-
ſten/ und in 5. Regimentern Cavallerie be-
ſtünde.

Den 1. Febr. frühe Morgens zwiſchen 2.
und 3. Uhr / langte der Printz Eugenius,
nebſt dem Printzen von Commercy,und dem
General Grafen von Stahrenberg/ etwan
12. bis 1300. Schritt von Cremona an/ und
erwarteten allda in einem elenden Häußlein
dero Trouppen ſo wol zu Fuſſe / als zu
Pferde / welche wegen des unbeſchreiblich-
ſchlimmen Weges / und des langwierigen
Marches, nicht eher als gegen 5. Uhr/ und
zum Theil nicht vor Anbruch des Tages an-
kamen.

Als ſolches geſchehen/ wurden auſſer dem/ was allbereit des vorigen Tages befohlen worden/ nachfolgende Ordren ausgetheilet. Es ſolte benebſt dem Grafen Sormani der Major und der Sou-Lieutenant von dem Geſchwindiſchen Regiment / mit ihren 25. Granadiern und 200. Mann/ ingleichen den zugegebenen Zimmerleuten und Schlöſſern/ in aller Stille / mit guter Vorſichtigkeit/ nach der Stadt zu marchiren/ und denſelben Weg nehmen/ den ihnen ein abſonderlich zugeordneter Wegweiſer zeigen würde. Hernach ſolten ſie nach eben dieſes ihres Führers Anweiſung an einem bequemen Ort verſuchen/ in den Graben/ und von dannen durch eine alte Waſſer-Leitung/ die erſt vor wenig Zeit ausgeführet/ oder gereiniget worden/ ohne das geringſte Geräuſche / in die Stadt ſelbſt hinein zu kommen. Wann dieſes glücklich von ſtatten gegangen/ ſolten ſie den nächſten / ſicherſten und verborgenſten Weg ſuchen/ zu dem Thore S. Margaretha zugelangen/ und daſſelbe eröffnen/ inzwiſchen aber ſich/ ſo viel möglich ſtille halten/ biß der Major von dem Lothringiſchen Regiment/ Graf Nazári, und der Obriſt-Lieutenant von dem Herberſteiniſchen Regiment/ Graf von Kuffſtein / gleichfalls mit ihren Leuten würden in der Stadt ſeyn. Alsdann ſolten ſie alle 3. zu gleicher Zeit avanciren / und ſich derjenigen Poſten bemächtigen/ ſo ihnen abſonderlich angewieſen worden. Der Geſchwindiſche

1702. Ordre, wie das Werck anzugreiffen.

1702. ſche Major ſolte den Lieutenant mit ſeinen 25. Granadirern gantz heimlich an das beſagte Thor rücken/ und/ wann es müglich/ die daſelbſt befindliche Wache/ ohne Tumult niedermachen laſſen/ nachgehends aber mit den übrigen ſelbſt herbey marchiren/ in dem Thore ſo wol/ als auf dem Walle/ Posto faſten/ und alle Zugänge aufs beſte verwähren/ jedoch die Straſſe ſelbſt frey laſſen. Den Zimmerleuten/ Schlöſſern/ und denjenigen/ welche das Thor zueröffnen hätten/ ſolten gute Officiers gegeben werden/ damit ſie beyſammen blieben/ und wofern es nöthig/ mit Gewalt/ und in aller Geſchwindigkeit das Thor aufſchlagen möchten. Wann der Major auf dieſe Art an das Thor würde gekommen ſeyn/ ſolte er auf dem Walle dreymal ein Zeichen mit Pulfer geben; Wann aber ja in der Stadt Lermen würde/ bevor dieſes alles geſchehen könte/ ſo ſolte er noch vor Ankunfft der andern/ des Thors ſich zubemächtigen ſuchen/ als welches das eintzige Mittel wäre/ ſich wieder zu vereinigen. Der Major Graf Nazari, ſolte mit guter Behutſamkeit/und in müglicher Stille/ dem Geſchwindiſchen Major mit ſeinen Leuten nachfolgen/ und neben demſelben ſich poſtiren. Wann aber dieſer letzte weiter avancirte/ſo ſolte jener mit ſeiner Mannſchafft nach der Piazza Piccola fortrückten/ die daſelbſt befindliche Haupt-Wache der Feinde angreiffen/ und allda Posto faſſen/ zugleich aber ſuchen/ ſich

des

des Podeſta und des Rathhauſes zu bemäch- 1702.
tigen / und die Seinigen auf das Vortheil-
hafftigſte darinnen zu poſtiren / damit ſie
wieder allen Angriff nachdrücklich ſich beſchü-
tzen könten. Der Obriſt-Lieutenant von
dem Herberſteiniſchen Regiment / Graf von
Kuffſtein / ſolte mit ſeinen Trouppen durch
eben denſelben Weg in die Stadt marchi-
ren / durch welchen die obgedachten beyden
Majors hinein kommen / nachmals in guter
Ordnung / und mit aller müglichen Avanta-
ge ſich hinter ſie ſtellen / und wenn ſie wei-
ter avancirt / nach dem Hauſe des Vice-
Gouverneurs, insgemein Chinchinella
genannt / eilen / daſſelbe mit ſeinen Leuten be-
ſetzen / und allda die Schlüſſel der Stadt
ſuchen / inzwiſchen aber wieder allen feindli-
chen Anfall ſich aufs Beſte verwahren / und
nach der Piazza Piccola patroulliren laſſen /
damit die Communication zwiſchen ihm
und dem daſelbſt ſtehenden Grafen Nazari
frey bliebe. Was die Cavallerie anlanget /
ſo ſolte von den 3. oben ſpecificirten Regi-
mentern der Lothringiſche Obriſt-Lieute-
nant Graf Mercy mit ſeinen 225. Mann /
und den obgedachten Officiers voran marchi-
ren / mit Ordre, gleich nach Eröffnung des
Thors S. Margaretha ſich in die Stadt zu
werffen / gerades Weges nach dem Poo-
Thore zueilen / und deſſelben / wie auch der
dabey befindlichen Canonen, ſich bemächti-
gen. Hernach ſolte der Obriſt-Lieutenant

von

1702. von dem Taffiſchen Regiment/ Baron von Freybergen/ mit ſeinen 325. Mann/ und den obgedachten Officiers, Paucken und Standarten / nachfolgen / mit Ordre , auf dem Platz di S. Agatha Poſto zu faſſen / und durch 2. kleine Trouppen, jedweden von 20. Mann/ und einen Lieutenant, die benachtbahrten Straſſen fleißig recognoſciren zu laſſen. Endlich ſolte der Major du Haux von dem Lothringiſchen Regiment / mit eben ſo viel Mannſchafft/ Officiers, Paucken und Standarten/ als der Baron von Freybergen in die Stadt rücken / mit der einen Helffte auf der ſogenannten Piazza grande , und mit der andern auf der Piazza Piccola ſich poſtiren / und von dannen durch kleine Partheyen / in die benachbarten Gaſſen und Straſſen fleißig patroulliren/ und allenthalben gute Wacht halten laſſen. Der Neuburgiſche Major di Pre bekam Ordre , mit eben ſo viel Volck / Officiern , und andern Equippage, als die vorhergehenden / auſſerhalb der Stadt vor dem Thore di S. Margaretha zu bleiben/und durch 2. Lieutenants, jedweden mit 25. Mann zur Rechten und zur Lincken um die Stadt herum / beſtändig patroulliren zu laſſen. Hinter der Neuburgiſchen Esquadron, bey der Brücke/ muſte ſich endlich der Obriſte Paul Diack mit ſeinen Huſſaren / Paucken und Standarten poſtiren/ gleichfalls mit Ordre, fleißig Partheyen auszuſchicken / und wann ſich etwas

von einem feindlichen Succurs ſolte blicken laſ- 1702.
ſen/ bey Zeiten darvon Nachricht zu ertheilen/ auch die Feinde / ſo ſich würden zu retiriren ſuchen/ aufzuhalten.

Nachdem alles auf dieſe Art von dem klugen Printzen Eugenio disponiret worden/ giengen 3. Detachements, unter dem Major Hoffmann / dem Majors Vazari , und dem Obriſt-Lieutenant, Grafen von Kuffſtein/ in aller Stille fort / und kamen durch den verborgenen Gang / der nur anderthalb Schuhe weit ſoll geweſen ſeyn / glücklich in die Stadt. Der Major Hoffmann eröffnete von innen/ ohne groſſe Difficultäten / das Thor di S. Margaretha, nachdem er ſo wol die feindliche Wache/ als auch andere Frantzoſen/ die aus den nächſt gelegenen Caſernen herbey gelauffen/ ohne ſonderlichen Tumult maſſacriret. Der Graf Nazari, ungeachtet es ſchon hoch Tag war / verrichtete gleichfalls/ was ihm befohlen worden / und poſtirte ſich / nach vertreibung der Haupt-Wache / auf der Piazza Piccola. Der Graf von Kuffſtein verfehlete zwar das Hauß des Vice-Gouverneurs, worinnen er Poſto nehmen ſollen ; Er ſtellte ſich aber mit ſeinen Trouppen an einen andern Ort / der nicht weniger vortheilhafftig war. So bald das Thor geöffnet worden / marchirte der Graf Mercy in vollen Galop nach dem Poo-Thore / allwo der Feind ſeine Canonen ſtehen hatte/ ein gewiſſes Fort jenſeit des Poo damit

Die Trouppen kommen glücklich in die Stadt.

1702. mit zu bedecken/ und ſetzte ſich daſelbſt feſte. Allein der Baron Schertzer kunte mit ſeinen Leuten nicht ſo geſchwinde nachfolgen/ weil er faſt auf allen Seiten Feinde antraff/ durch welche er ſich ſchlagen muſte; welches auch eine von den vornehmſten Urſachen war/ daß der gemachte Anſchlag nicht recht von ſtatten gieng. Die gantze übrige Cavallerie, biß auf die Neuburgiſche und Paul Diackiſche drang gleichfalls in die Stadt / rennete mit dem Degen in der Fauſt allenthalben durch die Gaſſen / und poſtirte ſich hier und da auf den groſſen Straſſen und Plätzen; Auch die andern eingenommenen Poſten wurden nachgehends durch die übrige Infanterie ſtärcker beſetzt.

In der Stadt wird Allarm.

Indem dieſes alles vorgieng/ entſtund in der Stadt ein greulicher Lermen. Die feindlichen Soldaten / welche gröſten Theils noch in ihren Betten und Quartieren waren / lieſſen in der gröſten Conſternation hier und da einzeln zuſammen / und fielen faſt überall/ wo ſie ſich nur hinwendeten/ den Teutſchen in die Hände / die ſie entweder gefangen nahmen/ oder nieder machten/ oder in ihre Häuſer wieder zurück jagten.

Ingleichẽ Villeroy.

Der Maréchall de Villeroy war erſt den vorhergehenden Tag zu ſeinem Unglück nach Cremona kommen / und zwar wolten ihrer viel behaupten / es wäre die vornehmſte Urſach ſeiner Ankunfft ein ſolenner Ball geweſen/ der von dem Commendanten daſelbſt ange-

angeſtellet worden. Weil die meiſten unpar- 1702.
theyiſchen Relationes ihn von dieſer Auflage befreyen/ ſo hat man nicht Urſach / ſein Unglück durch dieſe Beſchuldigung zu vermehren. Doch ſo viel iſt gewiß/ daß er jederzeit ein ſonderbarer Liebhaber von Damen gewesen/ daher ſeine Feinde zum öfftern Anlaß genommen/ von ihm zu ſagen/ er wiſſe beſſer mit poudre, als mit Pulfer umzugehen / und ſey geſchickter einen politen Hoffmann/ als ein Feld-Herrn abzugeben. Die vorhergehenden Reden aber / die er ſich vom Printzen Eugenio vernehmen laſſen / und die ſeinen Völckern gegebene Ordre, geben mehr Anlaß zu glauben/ daß er in Willens gehabt / an dieſem Orte die Einrichtung zu machen/ Printzen Eugenium in ſeinem Quartiere zu überfallen. So bald er nun von dem entſtehenden Tumult aufwachte/ meinte er anfänglich/ es wäre die Bürgerſchafft aufrühriſch worden; Erfuhr aber gleich bey der erſten Nachfrage/ daß die Teutſchen in Cremona eingefallen. Er kunte ſich doch nicht einbilden/ daß ſie allbereit in der Stadt ſeyn ſolten/ und hielt davor/ daß der groſſe Tumult/ den er auf allen Seiten zunehmen hörete / von dem Volcke müſte herrühren/ welches etwan eine Verſtändnüß würde mit den Teutſchen haben/ und jetzt erſt bemühet ſeyn / ihnen die Thore aufzumachen. In dieſem Schrecken zog er ſich eilfertig an / befahl ſein Pferd zu ſatteln/ und ſchickte den Capitain von ſeiner

1702. Guarde nach dem nächſten Thore / ſolches wieder die vermeinte innerliche Verrätherey defendiren zu helffen. Von andern Krieges-Bedienten hatte er gar keine bey ſich. So bald er demnach mit Ankleidung fertig / befahl er alle ſeine Brieffſchafften zu verbrennen/ und ſtieg in Begleitung eines eintzigen Pagen zu Pferde. Sein erſter Weg gieng nach dem Marckte / allwo er von allen recht genaue Nachricht einzuziehen/ und ſeine Trouppen zu verſammlen gedachte. Er war kaum etliche Schritte von ſeinem Hauſe entfernet/ ſo geſchahen etliche Musqueten-Schüſſe nach ihm. Dieſes nöthigte ihn einen andern Weg zu nehmen/ und weil er diejenigen / ſo nach ihm geſchoſſen / alsbald vor Teutſche erkannte/ ſo zweiffelte er nicht mehr an der Warheit deſſen/ was man ihn zu erſt berichtet/ und eilte deſto mehr nach dem Marckte zu kommen. Daſelbſt fand er eben / daß die Teutſchen in vollen Begriff waren/ der Corps de Garde ſich zu bemächtigen. Er hatte noch Hoffnung ſolches zu verhindern / und ſchrie von weiten ſeinen Soldaten zu/ daß ſie ſich wol halten ſolten. Er wurde aber augenblicklich von einem Troupp Käyſerlichen Soldaten umringet / die ihn vermuthlich nicht recht kennen mochten / ob ſie ihn gleich wegen ſeines verchamerirten Kleides vor einen Ober-Officier hielten/ und daher ohne Ceremonien vom Pferde herunter riſſen. Ein Irrländiſcher Capitain , Namens Magdo-

Wird gefangen genommen.

Magdonel, welcher dieſen Trouppen ange- 1702.
führet / ließ ihn ſtracks aus dem Gedränge heraus bringen / und weilen immittelſt die Käyſerlichen Meiſter von der Corps de Garde worden / ſo führte er ihn in die oberſte Cammer oder Stube derſelben. Allda gab ſich der gefangene Maréchal dieſem Capitain zu erkennen / und ſagte zu ihme: O Je ſuis le Maréchal de Villeroy, je vous donnerai dix mille Piſtoles, & je vous promets un Regiment, menez moi à la Citadelle. Ich bin der Marſchall von Villeroy, ich will euch zehen tauſend Piſtolen geben / und ich verſpreche euch ein Regiment / führet mich in die Citadell. Allein dieſer gab zur Antwort. Il y à long tems, qve Je ſers fidellement l' Empereur mon Maitre, & je ne commencerai pas aujourdhui à le trahir. Ich habe ſchon eine ſo lange Zeit dem Käyſer getreue Dienſte geleiſtet / und werde heute nicht anfangen / eine ſo unverantwortliche Treuloſigkeit zu begehen. Inzwiſchen thaten die Frantzoſen einen neuen Verſuch auf die Corps de Guarde, und bemüheten ſich die Teutſchen wieder daraus zu delogiren. Wiewol ſie nun völlig zurück geſchlagen wurden / ſo vermeinte doch Magdonel, es möchte dieſer Ort nicht allzu ſicher ſeyn / ihn zu verwahren / rieff demnach einem Obriſt-Lieutenant, oder Major, und ließ durch denſelben dem Grafen von Stahrenberg die Gefangennehmung des Marſchalls hinter-

1702. bringen. Dieſer kam hierauf 2. Viertel nach 10. Uhr mit einigen Reutern eiligſt hierzu gerannt/ nahm ihn zwiſchen ſich und brachte ihn in ein Haus/ gantz nahe bey dem Thore di S. Margaretha. Daſelbſt beſuchte ihn der Printz Eugenius, ingleichen der Printz von Commercy, welche ihm beyderſeits groſſe Höfligkeit erwieſen/ wegen der wichtigen Affairen aber/ ſo ſie anders wohin berufften/ kaum einen Augenblick bey ihm verziehen kunten. Gleich nach ihrem Abſchiede ward er auf des erſten Befehl zur Stadt hinaus/ etwan einen halben Musqueten-Schuß weit davon/ in ein kleines Haus gebracht. Nachdem er aber etliche Stunden daſelbſt geblieben/ und inzwiſchen viele andere gefangene Officiers ebenfalls dahin geſchafft worden/ kam Befehl von dem commandirenden General, ſie insgeſammt nach Uſtiano zu führen. Dieſes geſchahe ungefehr um 2. Uhr Nachmittag.

Immittelſt hatte es in der Stadt vor die Käyſerlichen ſehr vielzu thun gegeben. Nachdem die erſte Beſtürtzung bey den Feinden ſich ein wenig verlohren/ hatten ſie ſich an 4. unterſchiedlichen Orten in der Stadt verſam̃let/ und die Officiers, welche den Händen der Teutſchen noch entgangen waren/abſonderlich der General Lieutenant Revel, der Feld-Marſchall/ Marquis du Pleſſis Prolin, der General-Major d' Areine, der Obriſt Fimarcon, der Obriſt-Lieutenant Marcelin

lin Beaulieu, Wacop und Quesnoy, nebſt 1702.
dem Irrländiſchen Major Mahoni wendeten allen erſinnlichen Fleiß an/ ihren Leuten einen Muth einzuſprechen / und ſie durch ihr eigen Exempel zu einem muthigen Wiederſtand aufzufriſchen. Nun gieng das Haupt-Abſehen der Käyſerlichen dahin / ſich Meiſter von dem Poo-Thore zu machen / ſelbiges zu eröffnen / nachmals den Feind aus der Schantze / ſo er jenſeit des Poo beſetzt hielt/ zu vertreiben/ und den Printzen von Vaudemont mit ſeinem Detachement an ſich zu ziehen. Wann dieſes wäre von ſtatten gangen / ſo hätten unfehlbar die Käyſerlichen die Stadt Cremona völlig behauptet. Allein zweyerley Unfälle/ die man weder vorher ſehen/ noch vermeiden können / verhinderten die Ausführung dieſes wichtigen/ und mit ſo wunderbaren Succeſs angefangenen Deſſeins.

Die erſte Urſach/ warum die Käyſerlichen die Stadt nicht behaupten können.

Dann erſtlich ward obgedachter Maſſen der Obriſt-Lieutenant Baron von Schertzer/ ſo lange aufgehalten/ den Grafen Mercy, der allbereit bey dem Poo-Thore Poſto gefaſſet/ zu ſecundiren / daß inzwiſchen die beyden Irrländiſchen Regimenter / welche gantz in der Nähe ihre Quartiere hatten/ Zeit bekamen/ ſich zu verſammlen / und mit der gröſten Furie auf den gedachten Grafen loß zugehen. Wiewol er nun den einmal occupirten Poſten mit der gröſten Tapfferkeit beſchützte / ſo nöthigte ihn doch endlich

1702. Die Irrländer wehren ſich tapffer.

die groſſe Menge/ daß er 50. Schritt zurück weichen muſte. Da hernach die zwey Regimenter Irrländer einmal wieder das Thor einbekamen/ war keine Müglichkeit verhanden/ ſie mit der wenigen Mannſchafft / die man wieder ſie auffůhren kunte/ von dannen zu vertreiben. Denn ob wol der obgedachte Graf Mercy nachgehends durch die Troupen des Baron von Schertzer/ und durch einige andere verſtärcket ward / wovon ſowol die Officiers als Gemeine ihre Schuldigkeit rühmlichſt in acht nahmen / ſo ſtunden doch die Irrländer als Mauren/ und weil ſie die geringe Anzahl der Teutſchen ſahen / ſo waren ſie weder mit Gewalt / noch durch allerhand Vorſtellungen/ ſo ihnen der Printz Eugenius thun ließ / dahin zu bringen / daß ſie ihren Platz cedirt hätten. Er ſchickte anfangs denjenigen Officier, ſo den Maréchal de Villeroy gefangen genommen/ und von Geburth ein Irrländer war/ dahin/ um ſeine Landes-Leute in der Güte zu bereden / die Waffen niederzulegen / welcher auch mit einem weißen Schnupfſtuch in der Hand gantz nahe zu ihnen gieng / und ſie alſo anredete:
„Weil ich die Ehre habe / ein Edelmann von „eurer Nation zu ſeyn/ ſo bin ich vor andern „erwehlet worden / euch im Namen meines „Feld-Herrens / der ſich nunmehro dieſer „Stadt bemächtiget / einen ſolchen Accord „anzubiethen / wie ihr ihn ſelbſt verlangen „werdet / es erwartet auch dieſer mein General

neral nichts/ als meine Zurückkunfft/ damit" 1702.
er ſehen könne/ ob er euch als Freunde tra-"
ctiren / oder ohne Quartier ſoll niederma-"
chen laſſen. Er bekam aber vom Irrländi-
ſchen Major Mahoni zur Antwort: Ver-"
muthlich hat der Printz Eugenius mehr"
Furcht/ als Eſtime vor uns / weil er uns"
dergleichen Vorſchläge thun läſt. Ein
Granadirer-Lieutenant antwortete noch
trotziger und ſagte: Wenn uns gleich euer"
Printz Eugenius alle Küraßirer ſeines Käy-"
ſers über den Hals ſchickte/ ſo glaube ich doch"
nicht/ daß er uns von dieſer Stelle ſolte hin-"
weg bringen. Worauf er ſich zu dem Ma-
honi wendete/ und denſelben ermahnete/ ihn
mit dieſer Reſolution wieder zurück zu ſen-
den. Allein Mahoni ſagte zu Magdonel:
Wenn wir nicht eher ſollen attaquirt wer-"
den/ als nach eurer Zurückkunfft; ſo kön-"
nen wir noch eine lange Zeit ſicher ſeyn."
Denn ihr ſolt wiſſen/ daß ihr unſer Gefang-"
ner ſeyd. Welches auch geſchahe/ und wur- Magdonel wird gefangen genommen.
de Magdonel zu dem Irrländiſchen Obriſt-
Lieutenant Wacop geführet/ deſſelben Sol-
daten wolten ihn zwar als einen Verräther
niederſtoſſen. Allein er verwehrete ſolches/
und ließ ihn zu dem General-Major d'Are-
ne auf das Caſtell bringen. So wird die
Sache von denen Frantzoſen erzehlt / von
Käyſerlicher Seite aber verſichert man / die
Irrländer hätten erſt Quartier angenommen/
und die Waffen nieder gelegt/ welche ſie her-

1702. nach wieder ergriffen und die Parole gebrochen. Da Magdonel nicht wieder kam/ commandirete Printz Eugenius den Baron von Freyberg / mit dem Taffiſchen Regiment Cüraßirer/wider die Jrren/mit Befehl/ ſie alle nieder zu hauen/ wenn ſie ſich nicht ergeben würden. Allein die Jrren empfiengen ſie mit ſtarcken Salven/ und drang zwar der Baron von Freyberg durch die erſten Glieder in die Bataillon, er wurde aber eingeſchloſſen/ und ihm von dem Jrrländiſchen Major Mahoni, wegen ſeiner Tapfferkeit/ Quartier angebothen/jedoch er gab unerſchrocken zur Antwort: **Jſt dann heute ein Tag / da man Quartier austheilet? Thut was eure Schuldigkeit erfordert;** Worauf er augenblicklich erlegt / und ſeine Küraßirer zurück getrieben wurden / daß alſo die Käyſerlichen unmüglich einkommen kunten. Zu dieſem Unglück kam noch das andere/ daß der Printz von Vaudemont, der durch ſeine Ankunfft die ſchon halb erſtrittene Victorie vollends ſolte erlangen helffen / durch den unſäglich ſchlimmen Weg / in ſeinem March dermaſſen verhindert ward / daß er gantz ſpät ankam / da nicht nur die Jrrländer des Poo-Thors ſich wieder bemächtiget/ ſondern auch die Brücke über dieſen Fluß verbrennet. Es ſchickte zwar der Printz Eugenius den Grafen Breuner an dem Printzen von Vaudemont, mit Ordre, daß er mit Fähren/ oder andern Fahr-Zeugen in müglicher

Die andere Urſach/ warum die Käyſerlichen die Stadt nicht behaupten können.

licher Eil die mitgebrachte Infanterie ſolte überſetzen laſſen. Allein es fehlete nicht nur an dergleichen Fahrzeugen / ſondern es war auch die Infanterie noch nicht einmal völlig angelanget/ und über dieſes dermaſſen abgemattet/ daß man ſich ſchlechte Dienſte von ihr verſprechen kunnte. 1702.

Es verſuchte hierauf der commandirende Feld-Herr Printz Eugenius noch auf eine andere Art ſich zuhelffen/ indem er den Stadt-Magiſtrat, durch Läutung der Raths-Glocke/ zuſammen beruffen ließ/ und von demſelben theils durch gütliche Remonſtrationes, theils durch Bedrohung begehrete/ daß er nebſt der Bürgerſchafft/ ſich öffentlich vor ihm erklähren/ und wieder die Frantzoſen ihm aſſiſtiren möchte. Allein es trug derſelbe Bedencken/ da es noch ſo mißlich um einen glücklichen Ausgang vor die Käyſerlichen ſtund/ eine ſolche Declaration von ſich zu geben/ die ihm hernach allzu theuer möchte ſeyn zu ſtehen gekommen. Dannenhero war keine andere/ als dieſe Reſolution/ von ihm heraus zu bringen/ daß ſie bey gegenwärtiger Beſchaffenheit der Umſtände nichts anders thun könnten/ als der Sache ihren Lauff zu laſſen/ wären aber erböthig/ die Käyſerlichen/ wann ſie völlig von der Stadt würden Meiſter ſeyn/ eben ſo wol aufzunehmen/ als ſie vorher die Frantzoſen aufgenommen.

Der Printz Eugenius läſt den Rath zuſammen kommen.

Bey

1702. Bey ſo geſtalten Sachen urtheilte der Printz Eugenius, daß es unmüglich seyn würde / ſich in der Stadt zu mainteniren. Dann die Feinde hatten noch den einen Theil von derſelben / nebſt der Citadelle in ihrer Gewalt / und waren noch einmal ſo ſtarck / als die Käyſerlichen / kunten auch in kurtzer Zeit von denen benachbarten Oertern 19. bis 20. Bataillonen, nebſt einigen Regimentern Cavallerie an ſich ziehen; Da hingegen die Käyſerlichen dergleichen Succurs nicht hoffen durfften / und wann ſie ja hätten noch mehr Trouppen in der Eil abholen laſſen / ſo würde die Bloquade vor Mantua einen Stoß dadurch bekommen haben. Daß man aber nicht gleich im Anfange eine ſtärckere Mannſchafft mitgenommen / war aus keinem Verſehen / ſondern blos deswegen geſchehen / damit dem Feinde der gemachte Anſchlag deſtoweniger möchte entdecket werden / als welcher ohne dem / nach des Marechals de Villeroy eigenem Geſtändnüß allbereit einige Muthmaſſung von einem Vorhaben diſſeit des Poo gehabt.

Der Printz Eugenius verläſt wider die Stadt Cremona.

Ungeacht demnach die Teutſchen nebſt dem Thor di S. Margaretha, noch das Mantuaniſche Thor / ingleichen das Thor de Ogni Santi eingenommen hatten / und noch würcklich Meiſter von den vornehmſten Plätzen und Straſſen waren / ingleichē von dem Corps de Gvarde, ſo ſich auf den groſen Plätzen befun-

funden / von der Haupt-Kirche / und ſo wei- 1702.
ter / ſo reſolvirte dennoch der Printz Eugenius, um der zuvor aufgeführten Urſachen willen / mit dem Vortheil / den er durch die Erlegung vieler Feinde / und durch die Hinwegführung des Haupts der feindlichen Armee / wie auch ſo vieler anderer Officiers, erlanget hätte / zu frieden zu ſeyn / und ſeine Trouppen wieder zurück zu ziehen. Es war ſchon gantz Nacht / als hierzu der Anfang gemacht wurde. Nun ließ zwar der Feld-Marſchall / Graf von Thaun kurtz darauf berichten / daß er nicht nur auf der andern Seite des Poo mit ſeinem Detachement angekommen / ſondern auch mit etlichen kleinen Fahrzeugen eine Compagnie Granadierer übergeſetzt: Allein es war ſchon zu ſpät. Der Feind hatte indeſſen gar zu viel Zeit gehabt / ſich zu verſchantzen und friſchen Succurs holen zu laſſen. Hingegen waren die Käyſerlichen / von welchen die meiſten 7. bis 8. mahl auf dem Feind getroffen hatten / von dem eilf-ſtündigen Gefechte / und dem vorhergehenden langwierigen March über alle Maſſen abgemattet. Es fehlte ihnen auch beydes an Proviant und Munition. Dannenhero blieb der Printz Eugenius bey dem einmal gefaſten Schluſſe / und nachdem er dem Grafen Breuner Ordre gegeben / dem Printzen von Vaudemont und dem Grafen von Thaun ſolches zu hinterbringen / fieng er würcklich an / wieder nach dem Thore zu S. Margaretha zu marchi-

1702. chiren. Es geſchahe aber ſolches in ſehr gu-
ter Ordnung. Die Cavallerie hatte den
Vorzug / der General Graf Guido von
Stahrenberg / folgte mit der Infanterie
Schritt vor Schritt nach; und inzwiſchen hat-
te die Neuburgiſche Esquadron, nebſt dem
Paul Diackiſchen Huſſaren-Obriſten ſich zu
dem obgedachten Thore herein ziehen müſſen /
die Abziehende zu bedecken. Die Feinde
folgeten zwar hinten nach / und ſonderlich
einige Bataillonen von Dragonern / ſo von
ihren Pferden abgeſtigen waren / und den
Marquis de Fimarcon zum Anführer hatten;
Allein ſie wurden etliche mal mit ſolchem
Nachdruck repouſſieret / daß ſie Bedencken
trugen / weiter etwas zu wagen / und nur froh
waren / daß ſie dieſe ungebethene Gäſte ſa-
hen wieder Abſchied nehmen. Alſo geſcha-
he der Abzug der Käyſerlichen faſt ohne Ver-
luſt. Die forderſten Trouppen hielten etwa
1000. Schritte von der Stadt ſo lange ſtille /
bis alle die übrigen heraus waren. Hier-
auf conjungirten ſie ſich / und wurden unan-
geſehen wieder zurück gebracht.

Die Frantzoſen ſuchen dieſe Entrepriſe zu verkleinern.

Die Frantzoſen ſelbſt muſten bekennen /
nebſt gantz Europa, daß dieſes eine ſo verwun-
derns-würdige Entrepriſe wäre / als man je-
mals möchte gehöret haben / und kunten nicht
ohne Erſtaunen des Printzen Eugenii Heroi-
ſchen Muth und ſonderbahre Klugheit ſich vor-
ſtellen / womit er gewuſt / ſich in eine von ihren
feſteſten und ſtärckeſten beſetzten Städten zu
pra-

practiciren / ihren Obriſten-Feld-Herren 1702.
mit ſo vielen andern Officiers, mitten aus ſeinen Trouppen hinweg zunehmen / einem gantzen Tag an einem feindlichen Orte / unter ſo unbeſchreiblichen Wiederſtande zu defendiren / und endlich auf eine ſo gute Arth ſich wieder zurück zu ziehen / daß man ihm nicht das Geringſte anhaben können. Damit ſie aber dieſen Ruhm / der ihnen ſo gar præjudicirlich war / etwas verringern möchten / ſo ſtreueten ſie allerhand falſche Zeitung aus / welche theils entſchuldigen ſollten / daß ſie auf eine ſo ungemeine Arth ſich überfallen und in die Enge treiben laſſen / theils aber die Welt überreden / daß ſie bey dieſer Action mehr gewonnen als verlohren. Zu ſolchem Ende gaben ſie vor / es hätte der Printz Eugenius mit dem gröſten Theil der Bürgerſchafft in Cremona ein geheimes Verſtändniß gehabt; Faſt 14. Tage vorhero wären 3. bis 400. von ſeinen beſten und reſoluteſten Soldaten / mit etlichen Officiers, durch unterſchiedene Thore / und auf allerhand Arth verkleidet / in die Stadt hinein gekommen / und hätten hernach verrätheriſcher Weiſe hier und da ihre Soldaten und Officiers nieder gemacht oder gefangen; Das Corpo, welches der Printz Eugenius in der Stadt gehabt / wäre zum wenigſten 7. bis 8000. Mann / und dasjenige / welches der Printz von Vaudemont jenſeit des Poo ſtehend gehabt 10000. Mann ſtarck geweſt. Die Retirade

der

1702. der Käyſerlichen wäre in ziemlicher Confuſion und ſehr eilfertig geſchehen; von den ihrigen wären mehr nicht als 600. nieder gemacht und gefangen/ und bey 400. bleßiret worden; Hingegen auf Käyſerlicher Seite erſtreckte ſich der Verluſt an Todten/ Verwundteten und Gefangenen auf 3000. da doch das gantze Corpo nicht ſtärcker war/ und was dergleichen mehr. Inſonderheit machten ſie daraus viel Weſens/ daß die Käyſerlichen wieder zurück weichen müſſen/ und ihr Abſehen/ Cremona zu behaupten/ nicht erreichen können. Damit auch ſo wol die Frantzöſiſchen als Spaniſchen Unterthanen und andere Nationes, ſich deſto eher möchten die Einbildung beybringen laſſen/ daß bey dieſer Action ſie/ und nicht die Käyſerlichen/ den Vortheil in Händen behalten/ ſo ließ der Gouverneur von Mayland/ ingleichen der Hertzog von Mantua, in ihren beyden Reſidenz-Städten/ unter Läutung der Glocken/ Löſung der Stücke/ und dreymaliger Salve aus Muſqueten das Te DEum laudamus ſingen/ und andere Solennitäten anſtellen/ eben/ als wenn die Käyſerlichen vollkommen aus dem Felde geſchlagen worden. Dieſe hingegen wüntſchten ihnen/ daß ſie nur öffters möchten Urſache bekommen auf dergleichen Arth/ ſolenne Danck-Feſte anzuſtellen. Denn ob ſie wol nicht läugneten/ daß ihr Anſchlag auf Cremona ſeinen völligen Succeſs nicht erreicht/ ſo war

dennoch

dennoch beydes der Ruhm und die Avantage, ſo ſie auf andere Arth / nicht nur in währender dieſer Action / ſondern auch nach derſelben ſich zu wege gebracht / ſo groß / daß ſie den Feinden ihre Freude von Hertzen gerne gönnen kunten / und dieſe endlichen ſelbſt ſich ſchämen muſten / etwas zu behaupten / wovon die gantze Welt das Wieder-Spiel wuſte. 1702.

Die Vortheile / welche nach dieſer ſonderbahren Action denen Käyſerlichen zugewachſen / beſtunde kürtzlich darinnen / daß die Frantzoſen dadurch genöthiget wurden / gleich den andern Tag darauf / alle Oerter / ſo ſie bisher an dem Oglio beſetzt gehabt / nemlich Gazolo, Bozzuolo, Caſalmaggiore, S. Martino, Torre d' Oglio, Viadana, und andere mehr zu verlaſſen / und zwar in ſolcher Eil / daß ſie nicht einmal den Proviant und Munition / ſo ſie darinnen gehabt / mit nehmen können; Ingleichen / daß ſie das Gebiethe des Hertzogs von Parma völlig quittiren und den Käyſerlichen darinnen die Oberhand laſſen müſſen. Ferner / daß ihr gantzes Concept in vielen Dingen verrücket / allenthalben Confuſion und Schrecken unter ihnen verurſachet / und dadurch zu manchem Verſehen Anlaß gegeben worden.

Der Käyſerlichen Vortheile nach dieſer Action.

Bey dieſer Action ſelbſten erlangten die Käyſerl. den ſonderbarē Vortheil daß ſie einen Ma-

Der feindliche Verluſt.

1702. rechal de France und den commandiren-den General der gantzen feindlichen Armee gefangen bekamen; daß ſie 70. bis 80. Officiers, und bey 400. gemeine Soldaten/ ingleichen mehr denn 500. Pferde 7. Standarten/ und 2. paar Paucken mit ſich hinweg führeten; Und daß ſie endlich von den Feinden über 1200. und unter denſelben viele Officiers todt/ ſehr viele andere aber verwundet zurück lieſſen. Unter den feindlichen Gefangenen war/ nach dem Marechal de Villeroy, der Marquis de Crenan. Derſelbe hatte in dem erſten Schrecken etliche Officiers und unterſchiedene Granadiers an ſich gezogen/ und wolte damit den Seinigen zu Hülffe kommen; Er ſtieß aber auf eine Käyſerliche Parthey/ und weil er gleich Anfangs mit einem Piſtol einen gefährlichen Schuß in die Schulter bekam/ ſo muſte er ſich nebſt dem Ritter de Crouy gefangen geben. Der Printz von Commercy, der ſein alter Freund und Bekanter war/ ließ ihn alſobald an einen ſichern Ort bringen/ und gab ihm bald darauf eine Viſite, die aber kaum einen Augenblick währete/ weil er von ſeinem Adjutanten alsbald wieder zu ſeinen Leuten abgefordert ward/ die in vollen Scharmützel begriffen waren/ und ſeiner Gegenwart gar ſehr von nöthen hatten. Eine kleine Weile hernach kam der Printz Eugenius ſelbſt zu ihm/ und gab ihm den Rath/ daß er ſich in ein Hauß auſſerhalb der Stadt möchte bringen laſſen/ weil er ſeinen Soldaten nicht würde genug-

ſa-

ſamen Einhalt thun/ wenn die gantze Armee 1702.
würde in die Stadt gezogen ſeyn. Hierauf
ließ ſich auch der Marquis in ein Hauß/ nahe bey dem Thore di S. Margaretha bringen.
Da aber die Käyſerlichen abmarchirten/
war er ſo ſchwach/ daß ihm der Printz Eugenius, nach gegebener Parole zurück laſſen
muſte. Bey dem Abſchiede gaben die Frantzoſen vor/ es habe jetztgedachter Printz folgende
Worte gegen dem Marquis gebraucht:
Monſieur ihr ſollt auf eure Parole zurück
bleiben/ und eine Wache von meinen Leuten
behalten/ vor die ihr werdet wiſſen Sorge
zu tragen. Ihr werdet euch verwundern über
den Schluß/ den ich jetzo gefaſſet. Ich gehe wieder zurück und bin ſehr unglücklich.
Nur eine eintzige Viertel-Stunde hat verurſacht/ daß mein Staats-Streich fehl geſchlagen. Welches aber Frantzöſiſ. Fanfaronaden,
denn der Vortheil/ den der Printz Eugenius
bey dieſer Action hatte/ war ſo groß/ daß ungeachtet er die Stadt nicht behaupten kunnte/ er
dennoch nicht nöthig hatte/ dergleichen Querelen
gegen einen Frantzoſen zu führen. Der Marchal
de Villeroy hatte an dem Ort/ da man ihn
bewacht/ den gefährlichen Zuſtand dieſes
Marquis de Crenan vernommen. Als nun derſelbe durch einen teutſchen Soldaten ihm ein
Compliment machen/ und wegen ſeiner Gefangennehmung condoliren ließ/ hat er mehr nicht
zur Antwort zu ſagen/ als dieſes: Daß er
ihn wegen ſeiner ſchweren Verwundung
beneidete und von Hertzen wünſchete/

1702. an ſeiner Stelle zu ſeyn. Er wolte damit zu verſtehen geben / daß er ſich ſelbſt den Todt wüntſchete / und in den Gedancken ſtünde / es würde der gedachte Marquis von demſelben nicht weit entfernet ſeyn; und dieſes letztere traf auch ein / indem ſelbiger wenig Tage hernach zu Cremona, an der empfangenen Bleſſur / ſeinen Geiſt aufgab. Der Marquis de Montgon, Frantzöſiſcher Feld-Marſchall / war gleichfals als ein Gefangener auf Parole in Cremona zurück gelaſſen worden: Wiewol er aber hernach / unter dem Vorwandt / daß ihn die Seinigen mit Gewalt denen Teutſchen wieder abgenommen / auf des Printzen Eugenii Citation ſich in deſſen Lager nicht ſtellen wollte; ſo erklährte ihn doch der König von Franckreich ſelbſt vor einen Krieges-Gefangenen / und befahl ihm / die gegebene Parole zu obſerviren. Unter denen Officiern, welche auf Seiten des Feindes geblieben / war der Marquis de Prele, Obriſter von der Infanterie; und von dem Gouverneur zu Cremona, Don Diego Conchia ward berichtet / daß er 10. Wunden bekommen / und bald nach dem Abzug der Teutſchen daran geſtorben. Unter den bleßirten feindlichen Officiers, welche mit dem Leben und der Freyheit davon kamen / waren der Marquis de Montandre, und der Marquis d' Antragece, die Vornehmſten. Von Beute ha ten die Käyſerlichen auſſer dem / was oben gedacht worden / und dem / was

Der Marquis de Crenan ſtirbt an ſeiner Bleſſur.

ſie

ſie etwan denen erſchlagenen und gefangenen 1702.
Feinden abgenommen/ nichts zurück gebracht. Denn es war bey hoher Strafe alles Plündern verbothen worden / theils / damit ſich die Soldaten nicht etwan dadurch möchten zerſtreuen / und von nothwendigen Verrichtungen abhalten laſſen; theils / auch damit die Bürgerſchafft nicht möchte dadurch verbittert / und die Waffen wieder ſie zu ergreiffen / bewogen werden. Es hatten auch die Teutſchen dieſer Ordre ſehr genau nachgelebt / und weil kein eintziger Bürger / weil die Action gewähret / ein Gewehr wieder ſie gezucket / ſo war ihnen auch / weder an ihren Häuſern / noch an ihren Gütern / der geringſte Schaden zugefügt worden. Jedoch aus dem Quartier des Marechal de Villeroy hatte man vor ungefehr 40000. Piſtohlen an Silber-Werck / und andern koſtbahren Mobilien mit hinweggenommen.

Der Verluſt/mit welchem die Käyſerlichen alle dieſe Vortheile erworben / belieff ſich nicht den dritten Theil ſo hoch / als ihn die Feinde zu machen geſucht / und ausgegeben. Dann als der Printz Eugenius etliche Tage nach dieſer Action, die hierzu gebrauchten Trouppen durch die Muſterung gehen ließ / ſo fehlten: Verluſt der Käyſerlichen.

Bey der Infanterie

todt / verlohren oder gefangen:

5. Hauptleute. 1. Fähndrich.

 4. Lieu-

1702. 4. Lieutenants. 494. Gemeine.

504. in allem.

Bleßirte:

1. Obriſt-Lieutenant. 1. Fähndrich.
1. Hauptmann. 94. Gemeine.
4. Lieutenants.

101. in allem.

Bey der Cavallerie:

todt/verlohren oder gefangen:

1. Feld-Marſchall. 4. Lieutenants.
2. Obriſt-Lieutenants. 3. Cornets.
4. Rittmeiſter. 99. Gemeine.

113. in allem.

Bleßirte:

1. Obriſt-Lieutenant. 2. Cornets.
2. Lieutenants. 88. Gemeine.

93. in allem.

Die gantze Summe der Gebliebenen/ Gefangenen oder ſonſt Verlohrnen und Verwundten belief ſich demnach auf 811. Perſohnen. Nun waren unter denſelben allein 430. gefangen/ welche bey dem Abzuge der Teutſchen ſich in Cremona entweder verirret gehabt / oder ſonſt verhindert wurden / zu den übrigen Trouppen zu ſtoſſen. Weil nun die-

dieſe insgeſammt gegen andere ausgewech- 1702.
ſelt/ und von den Bleßirten die meiſten re-
ſtituirt wurden/ ſo vermiſtete man nicht viel
über 200. Mann. Unter den Gefangenen
befand ſich der Irrländiſche Capitain Mag-
donel, welcher das Glück gehabt/ den Ma-
rechal de Villeroy gefangen zu nehmen/
und von dem ſchon zuvor gedacht worden.
Der Obriſt-Lieutenant bey dem Lothringi-
ſchen Regiment/ Graf Mercy, war gleich-
fals gefangen in Cremona zurück geblieben/
und zwar wegen einer gefährl. Wunde/ die er
empfangen/ woran er aber völlig curirt/
und nach etlichen Wochen wieder in das Käy-
ſerliche Lager zurück geſchickt wurde. Unter
den andern Bleßirten war der Obriſt-Lieu-
tenant von dem Herberſteiniſchen Regiment/
Graf Kuffſtein/ der vornehmſte. Von
denen/ die ihr Leben eingebüſt/ wurden in-
ſonderheit der Feld-Marſchall/ Graf von
Dietrichſtein/ Graf von Leiningen/ und der
Obriſt-Lieutenant von dem Taffiſchen Re-
giment/ Baron von Freybergen/ ſehr bedau-
ret.

Der erſte war bey dem Corpo des
Printzen von Vaudemont/ jenſeit des Poo
geweſen/ und hatte durch einen Canonen-
Schuß den einen Fuß verlohren/ woran er
10. Tage hernach ſeinen Geiſt aufgegeben.

Der andere war erſt zu Anfang dieſes
Krieges aus den Spaniſchen in Käyſerliche
Dienſte getreten/ und ward in Cremona

1702. ſchoſſen / daß er gleich auf der Stelle blieb. Der dritte/welcher ſonderl. im Parthey gehen immer glücklich geweſen/ commandirte die Cüraßirer von dem Taffiſchē Regiment/wider die bey dem Poo-Thore ſtehende Irrländer. Weil nun ſeine Leute ihnen / theils wegen ihrer deſperaten Gegenwehr / theils wegen ihrer Menge nicht recht beykommen konnten/ ſo that er einen rechten furieuſen Angriff / warf die erſten Glieder über einen Hauffen / und kam ſelbſt mitten unter das feindliche Batail-lon / ehe ihn die Seinigen ſecundiren kunnten / worinnen er / da er wie oben gemeldet / kein Quartier verlanget / umkam.

Der Marechal de Villeroy ließ zu ſeiner Verantwortung folgendes Schreiben wegen dieſer Action an den Cardinal d'Eſtrées abgehen:

Schreiben des Duc de Villeroy wegen der Cremoniſchen Action.

Wiewol ich verſichert bin / es werde mein Schreiben viel Gefahr auszuſtehen haben / ehe daſſelbe zu Ew. Eminenz gelanget; Jedennoch / weil ich deroſelben nichts beſonders zu berichten habe / als nur den Entwurff desjenigen / was mir begegnet iſt / ſo übergebe ich es ohne ferneres Bedencken der Neugierigkeit derjenigen / welche Verlangen tragen werden / ſelbiges zu leſen. Wenn ich die Ehre hätte haben können / deroſelben eher zu ſchreiben / würde ich den falſchen Berichten zuvor kommen ſeyn / welche

che man vielleicht über die zu Cremona den" 1702.
1. dieſes Monats vorgegangene Begebenheit"
ausgeſtreuet / und wovon Ew. Eminenz"
anjetzo völlige Nachricht bekommen ſoll."
Ich reiſete den 23. Januar. von Cremona"
hinweg / und ließ alle unſere Quartiere in"
dem beſten Zuſtande / als ich verlangen kun="
te / wie auch unſere Brücke über dem Poo"
wol beſtellet / nebſt dem Retrenchement"
vor ermeldter Brücke / welches in gutem"
Stande und gäntzlich verfertiget war. Den"
24. langete ich zu Mayland an / daſelbſt"
bliebe ich bis den 29ſten / und den 30. begab"
ich mich wieder von dannen / und kam den"
31. nach Cremona, allwo ich erfuhr / daß"
der Herr Printz von Vaudemont mit 12."
bis 1500. Mann zu Fuß und einer gleichen"
Anzahl Reuterey über den Fluß Taro mar="
chirete / und daß ſich auf der andern Seite des"
Oglio einige feindliche Trouppen zu Uſtia="
no und Canetto verſammleten. Der Herr"
Marquis von Crequi, durch welchen ich"
hiervon Nachricht bekommen / hatte zur"
Sicherheit ſeiner Quartiere alle benöthigte"
Ordre geſtellet. Dieſes iſt alſo der Zuſtand"
insgemein / darinnen wir uns am Abende des"
31. befanden / indem wir alle benöthigte"
Vorſorge gethan hatten / um von den Be="
wegungen benachrichtiget zu werden / wel="
che die Feinde ſo wol in der Gegend des"
Parmeſaniſchen / als auch in dem Cremo="
niſchen thun könnten / fals ſie über den Oglio"

1702. „giengen. Die gantze Nacht zwiſchen dem „31. Januar. und 1. Februar. gieng vorbey / „ohne daß ich einige Kundſchafft erhielte. „Bey anbrechendem Tage / hörte ich auf der „lincken Seite meines Hauſes ſchieſſen / und „in demſelben Augenblick trat einer von mei„nen Dienern in meine Kammer / welcher „ausrieff / daß die Teutſchen in der Stadt „wären. Ich kleidete mich ſehr geſchwinde „an / und forderte ein Pferd. Als ich ver„nahm / daß ſich das Feuer vermehrte und „meinem Hauſe näherte / zweiffelte ich nicht „mehr / daß es eine Verrätherey ſey / und „daß das erſte / was die Verräther anfangen „würden / darinnen beſtehen werde / in mein „Quartier zu kommen; daher befahl ich / „ehe ich zu Pferde ſtieg / alle verborgene Schrif„ten / und alle meine Papiere zu verbrennen / „welches auch treulich bewerckſtelliget wor„den. Ich gab dem Hauptmann meiner „Guarde Befehl / ſich an ein Thor der Stadt / „welches nur 100. Schritte von meinem Hau„ſe entfernet war / ſich zu begeben / und den „Poſten zu verſtärcken / angeſehen ich mir „nicht einbilden konte / daß die Feinde in der „Stadt ſeyn könten / ſondern ich hielt davor / „es würde nur eine Verſammlung liederli„ches Geſindes ſeyn / welches ſich einiger „Thore zu bemächtigen ſüchte / um die Teut„ſchen einzulaſſen. Gleichwie ich nun der „Fleißigſte in meinem Hauſe war / alſo be„gab ich mich auch gantz allein auf meinem

Pferde

Pferde heraus/und rennete mit verhängetem" 1702.
Ziegel nach dem Platze/ als einem ſolchen"
Ort/ da ich verſichert war/ am erſten die"
Soldaten verſammlet anzutreffen/ wo ich"
auch alsbald Volck zuſammen bringen/ und"
einen wichtigen Poſten aufrichten könte. Von"
dar wolte ich mich auf dem Marckt begeben/"
allwo ſich der allgemeinen Ordre zu folge/vie-"
le Trouppen der Cavallerie und Infanterie"
verſammlen ſolten. Zwiſchen meinem Hau-"
ſe und dem Platze traf ich die Feinde an/"
welche quer durch eine Gaſſe eileten/ ſo mir"
zur lincken Hand war/ und aus welcher ſie"
etliche Muſqueten auf mich löſeten. Die-"
ſes nöthigte mich einen groſſen Umſchweiff"
nach dem Platze zu nehmen. Die Gewiß-"
heit/ daß die Feinde auf dem Platze wä-"
ren/ machte/ daß ich mit deſto gröſſerer Be-"
gierde dahin eilte. Denn das Unheil ſchie-"
ne nunmehr gefährlicher zu ſeyn/ als ich"
mir ſolches anfänglich eingebildet hatte. Als"
ich an die Haupt-Wache des Platzes kam/"
fand ich/ daß dieſelbe/ wiewol noch zimlich"
ſchwach/ angegriffen zu werden begunte."
Gleichwie ich nun thate was ich kunte/ um"
dieſelbe anzufriſchen/ und zur Standhaff-"
tigkeit zu verbinden; alſo drangen die Fein-"
de durch 2. Oerter auf beſagten Platz in gro-"
ſer Anzahl/ und umringten die gantze Haupt-"
Wache/ ich fande mich dermaſſen verwi-"
ckelt/ daß es mir unmöglich war/ mich loß"
zumachen. Ich wurde alſobald von meinem"

Pferde

1702. „Pferde auf die Erde herunter geriſſen / und
„dem erſten Grimm der Soldaten übergeben.
„Ein rothgekleideter Officier vom Regiment
„Bagny lief zu mir / und zog mich mit groſſer
„Mühe aus dem gefährlichen Zuſtande her-
„vor / darinnen ich mich befand. Ich glau-
„be / daß ich die ſchleunige Hülffe / ſo er mir
„leiſtete / meinem Kleide zuzuſchreiben habe.
„Wenig Augenblicke hernach wurden wir an-
„gefallen / jedoch ziemlich ſchwach / indem
„die Soldaten von keinen Officiern angeführ-
„ret wurden. Nachdem ſie ſich wieder zurück
„gezogen hatten / führete mich der Officier,
„welcher mich gefangen hatte / oben in die
„Cammer der Haupt-Wache / allwo er ſich
„bemühet / mir die Verwirrung ein wenig zu-
„benehmen / darinnen er mich angetroffen
„hatte. Ich kan nichts anders als ſein Ver-
„halten und die Sorge / ſo er vor mich an-
„gewendet / rühmen. Ich wolte ihn durch an-
„ſehnliche Verſprechungen verſuchen / wenn
„er mich auf dem Marckt in die Freyheit ſtel-
„len würde; er wolte aber nichts davon hö-
„ren / und ich bin der Warheit dieſes Zeug-
„niß ſchuldig / daß dasjenige / was ich ihm
„anbothe / fähig war / ihm alles dasjenige Glück
„zu erſetzen / welches er ins künfftige machen
„kan. Wir wurden zum zweytenmal ange-
„griffen / und es waren gewiſſe Augenblicke /
„darinnen ich erlöſet zu werden hoffete / wenn
„unſerer Trouppen ein wenig mehr geweſen
„wären / und wenn unſere Officier hätten ver-
muthen

muthen können/daß ich in der Hauptwache" 1702.
wäre. Aber mein Unglück iſt allen gewach-"
ſen geweſen. Dieſer zweyte Anfall war mir"
nicht glücklicher / als der vorige. Nachge-"
hends that ich noch einen Verſuch bey dieſem"
Officierer, welches aber keinen beſſern Fort-"
gang hatte/ als zuvor/ unerachtet ich meine"
Verheiſſungen noch vermehrete. Indem un-"
ſere Trouppen anfiengen ſich überall zu ver-"
ſammlen / und man von allen Seiten ein"
groſſes Schießen hörete / ruffte dieſer Offi-"
cier, der mich bewachte/einen Obriſt-Wacht-"
meiſter/ oder Obriſt-Lieutenant, welcher"
auf dem Platze war/um ihm zu ſagen / was-"
maſſen er einen vornehmen Gefangenen ha-"
be. Ich ſahe ihn mit verhängten Zügel nach"
der groſſen Kirche rennen/und eine Viertel-"
Stunde hernach kam der Graf Guido von"
Stahrenberg/welchen mir mein Hauptmann"
nennete. Dieſer Graf nahm mich/und führ-"
te mich in ein Hauß gegen dem Thore / wel-"
ches ſich durch Verrätherey eines Pfaffens"
an die Feinde ergeben hatte/ wovon ich aber"
den Verlauff nicht vollkommen weiß. Euer"
Eminenz wird es von dem Herrn Fürſten von"
Vaudemont, und durch unzehlige Brieffe der"
Privat-Perſonen von Cremona ſehr ge-"
ſchwind erfahren haben. Es war halb eilff"
Uhr / als mich der Graf von Stahrenberg"
hinweg nahm. Indem ich alſo durch die"
Stadt fortwandern muſte / hörete ich/ daß"
unſere Trouppen die Feinde von allen Sei-"
ten

1702. „ten anfielen/ und ich empfand mein Unglück
„um ſo viel hefftiger/ je mehr ich verſichert
„war/ daß wir die Feinde mit allen erſinnli-
„chen Vortheil wieder aus der Stadt treiben
„würden. Der Herr Fürſt Eugenius, und
„der Herr Fürſt von Commercy, kamen/ mich
„in dem Hauſe zu beſuchen/ darein ſie mich
„hatten führen laſſen. Ich empfieng von ih-
„nen alle erdenckliche Ehren-Bezeugungen:
„Sie blieben aber nicht länger als einen Au-
„genblick bey mir/ indem ſie anderwerts nö-
„thigere Verrichtungen hatten. Als ſie aus
„meinem Quartiere giengen/ gaben ſie Ordre
„mich aus der Stadt in eine Caſine zu füh-
„ren/ welche nicht weiter / als einen halben
„Musqueten-Schuß / davon entfernet war/
„allwo ich ſehr lange Zeit verbliebe. Da-
„ſelbſt ſahe ich den verwundeten Herrn von
„Crenan, und einige von unſern Officiern
„anlangen / welche meiſtentheils durch die
„Untreue der Einwohner / die ſie den Fein-
„den in die Hände gelieffert / gefangen wor-
„den waren. Um 2. Uhr Nachmittage führe-
„te man mich nach Uſtiano. Dieſes iſt al-
„les / was ich Ew. Eminenz vermittelſt
„meiner eigenen Wiſſenſchafft von demjeni-
„gen erzehlen kan/ was in Cremona vorge-
„gangen iſt/ ſowol in Anſehung der Haupt-
„Action, als auch was meine Perſon inſon-
„derheit betrifft. Denn ſeit dem ich gefan-
„gen bin/ habe ich von niemand keine Zeitung
„erhalten. Ich weiß nicht/ welcher Geſtalt
ſich

ſich die Verrätherey angefangẽ/noch auf was" 1702.
Weiſe die Feinde aus der Stadt getrieben"
worden: Ich weiß insgemein / daß unſere"
Trouppen daſelbſt Wunder gethan / und"
daß ſich 2. Irrländiſche Regimenter vor-"
trefflich ſehen laſſen. Ew. Eminenz muß"
nunmehro von alle demjenigen / was vorge-"
gangen iſt/ eine vollkommene Wiſſenſchafft"
haben. Ich will mich über den Züſtand/"
darinnen ich lebe/ nicht mit betrübten Vor-"
ſtellüngen aufhalten. Ich hatte alles ge-"
than/ was einem durch die Vorſichtigkeit in"
dem Sinn gegeben werden kan / und ich"
hatte alle benöthigte Hurtigkeit angewendet/"
um von allen ſchleunige Nachricht zu erhal-"
ten. Ich bin in-und auſſerhalb betrogen"
worden.

Ich gelangte den 31. Jenner Nachmitta-"
ge zu Cremona an/ und den 1. Febr. wur-"
de die Verrätherey offenbar/ ohne daß man"
einen Augenblick zuvor durch einen eintzigen"
Menſchen hiervon Nachricht hätte bekom-"
men können. Ich ſage Ew. Eminenz noch-"
mals/ daß ich alles nur unvollkommen weiß/"
alſo/ daß mich genugſame Urſachen verhin-"
dern / demſelben ein mehres hievon zu mel-"
den. Dasjenige/ was den Zuſtand/darin-"
nen ich bin/ erleichtert/ iſt dieſes / daß ich"
wol verſichert bin/ daß die Feinde keine Ur-"
ſach haben/ ſich über das Unternehmen / ſo"
ſie gethan/ zu erfreuen; Ich aber habe ge-"
nugſame Urſache/ mich wegen des Zuſtan-"
des/

1702. „des/ worinnen ich mich befinde/ zu betrů-
„ben. Der Herr Fůrſt Eugenius hat mich
„nach Inſpruck geſchickt. Ich habe
„nicht anders Urſach/ als das Tractament,
„ſo ich biß auf dieſe Stunde empfange / zu
„růhmen; was ins kůnfftige geſchehen wird/
„weiß ich nicht. Ich warte von Wien mit
„groſſer Ungedult auf Zeitung. Ich hoffe/
„daß mich des Kŏnigs Schutz bald aus der
„unglůcklichen Lebens-Art/ darinnen ich bin/
„erlŏſen wird. Ich erſuchte den Fůrſten Eu-
„genium inſtåndigſt/ mich nach Venedig zu
ſchicken / indem ich ihm bey meinen Worten
„verſprach/ mich dahin zu begeben/ wohin er
„wolte/ ſo bald er mir ſolches andeuten wůr-
„de. Er hat mir es aber nicht verſtatten
„wollen. Es wåre eine ſehr angenehme
„Gefangenſchafft geweſen / wenn ich ſie bey
„Ew. Eminenz håtte zubringen ſollen;
„Allein die Wiederwårtigkeit meines Ge-
„ſtirns hatte eine ſolche Vergnůgung nicht
„einwilligen wollen. Die Fortſetzung dero
„Gunſt-Gewogenheit wird ſolches erſetzen/
„indem mir nichts liebers iſt / als mir da-
„mit ſchmeicheln zu kŏnnen. Ich bin je-
„derzeit mit meiner gewŏhnlich Ehrerbie-
„tung der Ehrerbietigſte unter dero Die-
„nern/ Inſpruck den 18. Febr. 1702.

Der

Der König in Franckreich / wie er alle- zeit Villeroy, als ſeine Creatur zu ſouteni- ren geſucht/ ohnerachtet alle der groſſen Fau- ten ſo er bisher begangen hatte/ alſo wuſte er ihn auch wegen dieſer Action wieder zu ent- ſchuldigen / und condolirte ihm in einem Brieffe. Hingegen ſagte jedermann in Franckreich / daß der Printz Eugenius ih- rer Krone keinen gröſſern Dienſt hätte thun können / als daß er ſie von einem General befreyet hätte/ von deſſen Con- duite ſie nichts als Unglück hätten hoffen können / und würde ſich nunmehro das Blat bald wenden.

1702. Der König ſoutenirt Villeroy.

Es wurden über dieſe Surpriſe des Maré- chals de Villeroy hin und wieder verſchie- dene Pasquinaten gemacht; Unter andern brachte einer aus den Worten : baLLI DI CreMona die Jahrzahl von dieſer ſo glücklichen Entrepriſe heraus/ und alludir- te darmit darauf/ daß der Villeroy wegen ei- nes Balls/ den der Commendant angeſtel- let/ nach Cremona zu ſeinem Unglück kom- men ſeyn ſolte.

Weil auch das bloquirte Mantua nicht eben ſo weit entfernet / ſo mahlte einer eine Landſchafft / in welcher beyde Städte zu ſe- hen/ über dieſelbe aber ein Adler / welcher in Cremona Donner-Keile ſchmiß/ mit der Uberſchrifft aus dem Virgilio:

Mantua væ miſeræ nimium Vicina Cremonæ.

1702. In Pariß wurde folgendes Vaudeville auf ihn gemacht:

> Les exploits valoureux, qv' en Italie il fit,
> En deux mots ſe peuvent apprendre :
> A *Chiari* d' abord *Eugene le battit*,
> A *Cremone* il ſe laiſſa *prendre*.

Villeroy wird auf das Schloß Ambres geführet. Der gefangene Maréchal de Villeroy wurde hierauf nach Grätz / und von dar in das Schloß Ambres, eine Stunde von Inſpruck/ und in eben das Zimmer daſelbſt gebracht/ wo vor Zeiten Franciſcus I. König in Franckreich / nach verlohrner Schlacht bey Pavia, geſeſſen.

Villeroy beſchrieben. Es heiſt dieſer Maréchal, Franciſcus de Neufville, Hertzog von Villeroy, Marſchall von Franckreich/ Capitain der Königlichen Guarde du Corps, Ritter der 3. Königlichen Orden/ Marquis von Alincourt, Herr von Magny, und de la Forets-Thaumier; Gouverneur von Lyon und Lyonnois, Forets und Beaujolois, welcher ſich im Kriege von Jugend auf verſucht. Anno 1664. befande er ſich in dem Combat bey Raab in Ungern wider die Türcken. Anno 1668. folgte er dem König in Conquetirung der Franche Comté, und ſignalirte ſich ſonderlich bey der Einnahme von Dole. Nach der Zeit hat er auch dem Biſchoff von Münſter eine Zeitlang gedienet. Anno 1693. den 27. Martii

Martii hat er den Marſchall-Stab von 1702.
Franckreich empfangen / auch nach dem Todte des Marſchalls und Hertzogs von Luxenburg in abgewichenen Krieg / die Frantzöſiſche Armee in denen Niederlanden commandirt, welches er auch noch verwichenes Jahr gethan/ bis er von dort auf Königlichen Befehl/ das Lager in Italien zu commandiren gegangen / da ihm aber gleich im Anfang in der Action bey Chiari das Glück den Rücken zugekehret.

So bald bey dem König die Kundſchafft angekommen ware/ daß die Teutſchen in Cremona geweſen/ und ihn allda gefangen genommen/ hat er mit den Zähnen aus Zorn zuſammen geknirſchet/ und mit dem Fuß gegen die Erde geſtampfft. Was die Action von Cremona anlangete/ſo wurde dem Grafen von Revel die Behaltung gedachten Orts beygemeſſen/ denn der Obriſte Mercy von den Käyſerlichen ware mit 500. Mann auf der Brücken des Poo/ und hätten die Teutſchen den Ort behauptet/ wann ſie Meiſter von der Brücke wären geblieben/ der Graf von Revel aber ſammlete in der Eil 1000. Mann/ zu denen er ſagte: **Meine Kinder/ hier iſt kein Quartier zu hoffen/wir müſſen ſterben / oder überwinden / folget mir/ und fechtet als brave Leute: Behaupten wir die Brücke/ ſo ſind wir in ſalvo;** marchirte darauf hin / wo es ein ſehr blutiges Gefecht abgegeben hat.

1702. Dieſe Action hatte der König ſo wol beherzigt/ daß er alsbald den Grafen von Revel geſchrieben/ und ihme den Ritter-Orden vom Heil. Geiſt überſchicket hat.

Duc de Vendome bekömmt das Commando in Italien.

Inzwiſchen ſaumete der König auch nicht/ den Geheimen Rath zu beruffen/ und nach einer Conſultation von zweyen Stunden/ ließ er dem Hertzog von Vendome kommen/ mit welchem er ſich eine Stund lang unterhielte/ um demſelben alle nöthige Inſtruction zu geben. Nachdem fertigte er denſelben/ als einen General, mit dieſen Worten ab: **Mein lieber Vetter! Die** Glorie **meiner Cron** dependiret **von euren guten Verfahren/ ſehet zu/ daß ihr ſie in Italien rettet:** Hierauf gab der Hertzog zur Antwort: **Ich will entweder ſterben / oder die Sachen in Italien auf einen andern Fuß ſetzen.**

Seine Beſchreibung.

Dieſer neue General heiſt Ludovicus Joſephus , Hertzog von Vendome , von Mercvenz und Etambes, Pair von Franckreich/ Fürſt von Anet und Martigves, General-Lieutenant der Königlichen Armeen, General der Galeeren, Ritter der 3. Königlichen Orden/ Groß-Seneſchall und Gouverneur der Landſchafft und Grafſchafft Provence , Gouverneur von Tours und Toulon , Obriſter über ein Regiment Infanterie, ſo den Namen Vendome führet/ welcher gebohren Anno 1654. den 1. Julii und 1694. den 8. Junii ſeinen Sitz in Parlement

ment vor allen Geiſtlichen und Weltlichen 1702.
Pairs genommen / weil er aus Königlichen Geblüt entſproſſen / maſſen ſein Großvater Cæſar, Hertzog von Vendome, Königs Heinrici IV. mit der ſchönen Gabriele d' Etreés erzeugeter natürlicher Sohn geweſen. Er hat verſchiedenen Feld-Zügen beygewohnet. Anno 1688. ward er General-Lieutenant: Seinen groſſen Ruhm aber in Kriege hat er Anno 1697. durch die Belagerung und Einnahm der Hauptſtadt Barcellona in Catalonien erworben.

Solcher Geſtalt begab ſich der Hertzog von Vendome eiligſt nach Italien/und folgte ihm der Hertzog Fevillade, und der Graf de Ruſſi gleichfalls dahin. Damit auch die Menge der Frantzoſen die Käyſerlichen alldort bändigen möchten/ ward auſſer den Recrouten ein neuer Succurs von 22. Bataillons und 20. Esquadrons dahin beordert. Frantzöſ. neuer Succurs.

Die Käyſerlichen ſetzten indeſſen die Bloquade vor Mantua fort / um welcher Gegend herum biß 12000. Mann ſtunden / die übrigen erſtreckten ſich in ihren Quartieren bis nach Mirandola, und in das Parmeſaniſche. Zu Caneto ſchlugen ſie eine Brücke über den Oglio, ingleichen bey Berſello über den Poo / damit ſie die Communication hätten. Inzwiſchen continuirten die Käyſerlichen glückliche Partheyen noch immer/ wie zuvor/ wie dann eine ſtarcke Parthey biß nach Reſcala in das Gebieth von Pavia Der Käyſerlichen glückliche Partheyē.

1702. gieng/ und etliche Geißeln zur Verſicherung der Contributionen/ nebſt 60. Pferden mit Wein beladen zurück brachten. Als der Gouverneur in Cremona 150. Mann zu Pferde ausſchickte / die Teutſchen zu recognoſciren/ waren ſie ſämtlich von einer Parthey Huſſaren gefangen worden. Es thaten auch die Farbutti oder Bauren denen Frantzoſen groſſen Schaden/ indem ſie nichts nach Cremona paſſiren lieſſen/ und viele tödteten/ alſo / daß auch der Hertzog von Vendome bey dem Gouverneur von Mayland ſich deswegen beklagete / und dieſer ein ſcharffes Edict gegen ſie ergehen ließ. Der Rittmeiſter S. Amour, und Lieutenant Legnasco, welcher jeder mit 15. Pferden über den Poo giengen/ bekamen 36. Frantzoſen gefangen/ und haueten 40. in die Pfannen. Nicht weniger nahm eine andere Parthey etliche Schiffe mit Wein beladen / darunter auch eins mit Muntirung/ einen Lieutenant und 6. Mann weg. Sabionetta muſte 2000. Piſtolen contribuiren / und die inliegende Frantzöſiſche Guarniſon ausſchaffen. Ingleichen ließ der Printz Eugenius durch ein Manifeſt allen Käyſerlichen und des Römiſchen Reichs Lehns-Leuten / bey ſo hoher Straffe anbefehlen / denen Waffen des Käyſers/ als ihres Ober-Herrens/Beyſtand zu leiſten/ und ſeinen Feinden ſich zu wiederſetzen / auch ſelbigen keine Hülffe zu thun/ und mit dem Käyſerlichen General-Commiſſa-

miſſario, dem Grafen von Caſtelbarco, 1702.
wegen der Contribution ſich abzufinden.

In ſo gutem Zuſtand fand ſich / nach der Action in Cremona, die Käyſerliche Armee / und würde der Printz Eugenius dieſes Jahr die Feinde noch gar ſehr in die Enge getrieben haben / wenn er eine Armee von 50. bis 60000. Mann gehabt; Es wurden ihm aber die Recrouten und neuen Völcker ſo langſam nachgeſchickt / daß er manchmal kaum 20000. Mann aufbringen kunte. Mit dieſen hat er ſich gleichwol das gantze Jahr / und faſt den gantzen Krieg durch / gegen 50. bis 60000. Frantzoſen mainteniret / biß er mit einer Armee von etwa 50000. Mann / agiren kunte / da er ſie gleichſam in einem Nu / Anno 1706. von Turin wegſchlug / und aus Italien trieb.

Die Käyſerliche wenige Mannſchafft in Italien.

Den 18. Febr. kam der Hertzog von Vendome bey der Frantzöſiſchen Armee an / ſelbige an ſtatt des gefangenen Villeroy zu commandiren. Damit er nun nicht auch aus Cremona möchte geholet werden / ließ er ſeine erſte Sorge ſeyn / dem Uberfall der Käyſerlichen / welche continuirlich um Cremona herum ſtreifften / vorzubeugen. Er verſtärckte demnach ſelbige Garniſon bis in 12000. Mann / befeſtigte die Stadt / und legte halbe Mond vor das Poo- und Ogni Santi-Thor / er reparirte die Brücke / machte die jenſeits gelegene Schantz feſter und gröſſer / beſetzte ſelbige mit 1000. Mann / und

Vendome befeſtiget und verſtärckt Cremona.

1702. ließ einen Theil ſeiner Trouppen in ſelbiger Gegend campiren. Das Haus des Prieſters der Kirchen S. Mariæ la Nova, der den Printzen Eugenium hinein gebracht/ſchleifften ſie auf den Grund / und rochen ſich alſo an Holtz und Steinen. Der General Areſe, wurde ad interim Gouverneur darinnen/ weil er aber nicht länger von der Frantzöſiſchen Generalität dependiren wollen/ wurde nachgehends der Marquis Casnedi an ſeine Statt dahin verordnet.

Des Vendome Anmarch gegen den Printzen Eugenium. So bald der Frantzöſiſche Succurs in 25. bis 26000. Mann ſtarck zu Finale, Vado, und andern Häfen auf der Riviera di Genova ans Land geſtiegen und zur Frantzöſiſchen Armee kommen; Hielt der Hertzog von Vendome in ſeinem Haupt-Quartier zu Pavia groſſen Krieges-Rath / wegen bevorſtehender Campagne, und wie ſie wolten die empfangene Scharten wieder auswetzen. Auf Ordre des Königs von Franckreich wurde alsdann reſolvirt, den Printzen von Vaudemont aus dem Parmeſaniſchen zu treiben/ die Käyſerliche Linie am Oglio übern Hauffen zu werffen / und Mantua zu entſetzen. Solcher Geſtalt theilte ſich die Frantzöſiſche Armee in zwey Theile/ und ſolte der eine diſſeits des Poo/ zwiſchen Cremona und Lodi, der andere jenſeits im Piacentiniſchen agiren. Es verſahen auch die Frantzoſen zu dieſem Abſehen / die Oerter am Adda-Fluß mit mehrerm Volck/ zu Verſicherung

des Mayländiſchen Staats/ ſie richteten zu Soncino ein groſſes Magazin an/ und ſchlugen wegen beſſerer Communication noch eine Brücke über den Poo zu Arena di Beccaria, oberhalb Piaſenza. Der Hertzog von Vendome brach hierauf ſelbſt den 29. Martii mit 20000. Mann gegen Piaſenza auf/ gieng über die Trebia, und ſetzte ſich zwiſchen die Flüſſe Nura und Rio zu Ponte Nura, alſo/ daß ſein lincker Flügel gegen dem Poo/ der rechte nach S. Paulo ſtunde / auf welchen March die Frantzoſen als Tartern mit denen Kirchen und Weibes-Volck haußten. Dieſes Barbariſche Verfahren veranlaßete die Bauern/ oder Farbutti, daß ſich deren über 1000. zuſammen rottirt/ und deren über 300. getödtet / weswegen der Hertzog von Vendome 400. Granadirer und 50. Dragoner gegen dieſelben ſchickte/ ſie zu vertreiben. Creqvy und Precontal giengen mit 14000. Mann gegen dem Oglio, und zwar der erſte/ welcher längſt gegen dem Poo/ gegen Caſale Maggiore marchirte / führete viele Schiffe mit Munition und Proviſion, auch 2. Schiff-Brücken mit ſich; Precontal aber gegen Soncino, wohin er einige groſſe Convoyen/ von etlich 100. Wägen/ in daſiges groſſe Magazin begleitete. Der Graf Revel blieb mit 8000. Mann in Cremoneſiſchen. Dieſem brachte der Käyſerliche General Visconty einen guten Streich an/ indem er eine mit 400. Frantzoſen zu Fuß und 1702.

1702. Pferd/ unterm Commando des Albergotti, beſetzte Caſſina delli Mainordi, eine Stunde von Cremona, mit 200. zu Fuß/ und ſo viel zu Pferd attaquirte / dem Feind in Confuſion brachte/ daß er mit Verluſt 15. Musquetirer/ und 25. Dragoner / ohne die Bleſſirten/ die Caſſina verlaſſen/ und ſich durch Hülffe der Nacht ſalviren muſte. Der Graf von Revel vermeinte dieſes bald darauf zu rächen/ und ſchickte eine Parthey von 250. Mann aus/ 50. Teutſche bey S. Marinco aufzuheben / welche ſich aber ſo tapffer wehreten / biß ihnen 400. andere zu Pferde/ ſo ohnweit davon waren zu Hülffe kamen; Dieſe griffen die Frantzoſen von forne und ander Seite an / und zwungen ſie zu weichen/ wobey beyderſeits 30. Mann blieben / die Käyſerlichen aber viele Gefangene bekamen.

Der Printz Eugenius zieht Beſatzung zuſammen

Nachdem der Printz Eugenius von des Feindes ſtarcken Succurs Nachricht erhalten/ machte er alle mögliche Gegenveranſtaltungen. Weil er aber mit keinem Succurs verſehen/ und auch wol keinen ſo bald zu hoffen hatte/ zog er die Beſatzungen aus Monticello, Fiorenzuola, S. Domino, und andern Pallaviciniſchen Plätzen / welche ohnedem ſonſt verlohren gegangen / zuſammen. Die Infanterie davon marchirte nach Luzzara, der Printz von Vaudemont aber mit der Cavallerie nach Lenza, das Modeneſiſche zu bedecken. Der Hertzog von Vendome

me gieng hierauf gegen dem Poo/und nahm 1702.
das Haupt-Quartier zu Nazaro. In dieſer Gegend zu Caorſo, ließ er gegen dem Caſtel Bocca d' Adda eine Brücke über dem Poo ſchlagen/ die Zufuhr biß auf Cremona frey zubehalten. Allein von denen Käyſerlichen Partheyen/ die denen Frantzoſen gewöhnlicher Maßen viel Schaden zufügten / war er dennoch nicht befreyet. Der Rittmeiſter S. Amour, und Lieutenant Legnaſco ſchlugen eine Escorde von 60. Pferden / welche 100. Wägen mit Heu begleitet/ an des Feindes Feld-Wacht/ tödteten derſelben viel/und nahmen einen Corporal und 10. Gemeine gefangen. Weil ſie aber der Feind mit einem gantzen Dragoner-Regiment verfolgte/haueten ſie auch von dieſen 7. nieder. Käyſerlicher Seits blieb nur ein Reuter/und ein Cornet ward durch und durch geſchoſſen. Dreiſſig Huſſaren von Paul Diack unterſtunden ſich ſo gar / biß unter die Mauren von Cremona zu ſtreiffen / und wagten ſich ſo nahe/ daß einen davon eine Schildwacht auf einer Baſtion todt ſchoß; Ob nun ſchon der Feind von denen Mauren/ nebſt 2. Stück-Schuß/ über 100. andere aus kleinem Gewehr auf ſie that/ führten ſie doch einen Gefangenen / 6. Pferde/ ein Maul-Thier / und die auf die Palliſaden zum trucknen gehängte Wäſche mit ſich hinweg. In einer andern ſtarcken Rencontre , ſo in Piacentiniſchen den 15. April geſchehen/ blieben über 200. in Scharlach

Käyſerliche Partheyen.

1702. lach gekleidete Frantzoſen auf dem Platze/ und wurden viele Verwundete in Cremona geführt/ von denen Teutſchen aber nicht mehr als 38. getödtet.

Die Frantzoſen ſuchen denen Käyſerlichen die Zufuhr abzuſchneiden.

Die Käyſerlichen hatten biß anhero ihren Proviant aus Dalmatien/ über den Venetianiſchen Golfo bringen laſſen / deswegen ſuchten die Frantzoſen ihnen ſelbiges abzuſchneiden. Der König ſchickte 4. Fregatten/ unter den Cavalier Fourbin, nebſt andern Fahrzeugen dahin / eine Landung in Iſtrien und Croatien zu thun. Allein ſie wurden von denen daſelbſt ſtehenden Croaten/ unter Anführung Petri Ukaſovich , dergeſtalt empfangen/ daß gleich davon der Capitain , nebſt 100. andern niedergeſäbelt/ und der Lieutenant mit 30. bis 40. gefangen wurde/ worauf ſich die übrigen in höchſter Eil nach ihren Schiffen retirirten/ wovon 2. in Grund geſchoſſen wurden. Bey dem Capitain fand man die Königliche Ordre noch uneröffnet Ob nun wol die Frantzoſen dieſes Orts nichts ausrichten können/ und die Käyſerlichen/zu beſſerer Vorſorge/ ſelbige mit mehrern Volck verſehen; So kreutze dennoch Fourbin noch einige Zeit in Golfo herum / und nahm eine Barque mit Frucht/ und eine mit Munition weg. Es brachte auch unweit Meſo im Ferrariſchen/ eine verdeckte Piotta in 2. Käyſerliche Schiffe/

ſe/ mit Heu / durch Einwerffung einiger Hand-Granaden/ Feuer; Die darauf geweſene Schiff-Leute aber ſetzten ſich tapffer zur Gegenwehr/ und löſchten das Feuer bald wieder/ daß wenig Schaden geſchahe. Als die Republic Venedig/ welche wegen der Ober-Herrſchafft dieſes Meers / niemand ſonſt mit Krieges-Schiffen hinein kommen läſt/ hierbey ſtille ſaß/ kam den 1. May Fourbin gar vor Chiozza, einer kleinen Inſul / 5. Italiäniſche Meilen von Venedig / mit ſeinen Schiffen an / lieff mit einer Fregatten in ſelbigem Porto ein/ hielt etwan einen Canonen-Schuß davon ſeine übrigen Schiffe/ und wolte Volck ans Land ſetzen / durch dieſe ein Käyſerlich Magazin daſelbſt zu ruiniren. Der daſige Podeſta aber/ oder Stadthalter / ließ dieſes nicht zu/ berichtete ſolches alſobald der Republic Venedig/ und bekam von ſelbiger Ordre, daß er dieſe Anländung durchaus nicht geſtatten / ſondern Fourbin berichten ſolte / ſich von dar ohne Verzögerung/ in Anſehung der Neutralität/ weg zu begeben. Die Republic machte auch ſchon Anſtalten/ ihr Recht auf dem Golfo zu behaupten / und ſchickten Geſchütz und Volck nach Chiozza ab / worauf die Frantzöſiſche Schiffe wieder zurück muſten. Das Proviant wurde alsdann aus dem Magazin zu Meſola, mit vielen Barquen der Käyſerlichen Armee zugeführt/ und ſelbige damit auf 3. Monat lang verſehen. Man rüſtete auch nachgehends 1702.

1702. gehends zu Venedig etliche erkauffte Engliſche Schiffe unter Käyſerlichen Flaggen aus/ derer Proviant zu convoyren / und gienge hierzu mit Bewilligung der Republic, eine Galliote, und 4. bewaffnete Schiffe ab. Der Printz Eugenius hielt auch bey der Republic an / eine genaue Neutralität zu Lande zu behaupten/ damit nicht die Frantzoſen durch ihr Gebiethe Mantua ſuccurrirten/ ſonſt würde er dergleichen thun müſſen/ wornach ſich auch Creqvy und Precontal zurück zogen.

Vendome will Mantua entſetzen/ getrauet ſich aber deſſen nicht.

Endlich reſolvirte ſich der Hertzog von Vendome, nachdem er von denen Käyſerlichen war lang genug confus gemacht worden/ Mantua zu entſetzen. Er ertheilte Ordre auf das gegebene Zeichen von 5. Stück-Schüſſen aufzubrechen / ſich bey Cremona zu conjungiren / und mit geſammter Hand gegen den Oglio zu gehen. Zu Anfang des May geſchahe auch würcklich der Aufbruch/ und marchirte er in 3. Corps; Das eine von 12000. Mann / von Lodi gegen Soncino; Das andere von 25000. Mann / mit der Artillerie von 60. Stücken / und vielen Schiffen mit Munition, zwiſchen dem Poo und Oglio; Und das dritte von 8000. Mann im Piacentiniſchen. Das groſſe Corpo gieng wieder in 3. Colonnen/ und erſtreckte ſich über 30. Italiäniſche Meilen / biß gegen Bozzolo; Zu S. Giovanni di Croce erwartete es die Savoyſchen Trouppen, und das

schwehre

ſchwehre Geſchütz von Pavia. Hierauf ließ 1702.
der Printz Eugenius alſobald ſeine Troup-
pen aufbrechen/und gegen Campitello mar-
chiren. Der General-Feld-Zeugmeiſter/
Graf Guido von Stahrenberg / brach mit
5. Regimentern zu Fuß auf / gieng zu Gual-
tiera über die Poo-Brücke/ und zu Gazzolo
über dem Oglio, und langte den 7. Maji zu
Campitello an; Nachdem die beſagte Poo-
Brücke nach Borgoforte gebracht werden/
kam der Printz de Vaudemont mit 3. Regi-
mentern Cavallerie gegen Luzzara, und als-
denn über dieſelbe gleichfalls dahin; Deme
noch mehrere Regimenter folgeten. Es lan-
gete auch ſelbigen Tag der Printz Eugenius
von Luzzara zu Campitello an / und nahm
daſelbſt das Haupt-Quartier.

Den 9. Maji marchirte der Marggraf
von Anſpach mit den Savoyſchen und Vau-
bonniſchen Dragoner-Regimentern nach
Maſſo; Den folgenden Tag ruckte der Graf
von Stahrenberg mit ſeinem / dem Nigrell-
Guttenſtein-und Jung-Thauniſchen Regi-
mentern / nebſt 12. Feld-Stücklein an dem
Fluß Chieſa, ſetzte ſich zwiſchen dieſem Waſ-
ſer/ Aqua Negra und dem Oglio, legte am
Einfluß der Chieſa in dem Oglio eine Brü-
cke / und warff vor Caneto , aufwärts des
Fluſſes/ etliche Redouten auf. Zu Borgo-
forte bey der Brücke wurden einige Fortifi-
cationes angelegt/ 8. Stück Geſchützes dar-
auf gepflantzet/ am Waſſer viel Palliſaden
geſetzt/

1702. geſetzt / und die Wege mit guten Gräben verwahret. Inzwiſchen gieng es darbey mit denen Partheyen/ auch nicht leer ab/ſintemal eine Käyſerliche zu Corte Maggiore 30. Frantzoſen tödtete/ einige Blesſirte / und etliche Gefangene nach Bercello, nebſt 25. Wägen brachte. Die Huſſaren machten/ ihrer Gewohnheit nach/ verſchiedene gute Beute/ und nahmen unter andern nahe bey Pizzighettone alles groſſe und kleine Vieh von der Weide hinweg. Da ſich nun alſo der Printz Eugenius in ſo gute Poſitur geſetzt / erwartete er die Frantzoſen mit groſſen Verlangen/ weil er vorderiſt auch einige wenige 1000. Mann zum Succurs erhalten. Vendome aber hatte mit aller ſeiner groſſen Macht nicht die Courage den klugen Printz Eugenium anzugreiffen / ſondern zog ſich wieder längſt des Oglio zurück. Dieſes geſchahe ſo geſchwind/ daß er auch in ſeinem Lager 400. Krancke verließ / welche der Printz mit groſſer Generoſität in denen Käyſerlichen Spittälern verpflegte.

Die Garniſon in Mantua thut verſchiedene Ausfälle.

Alſo fuhr man in der Bloquirung Mantua immer fort/ und ſchloß es enger ein. Weil nun die Käyſerlichen keine Victualien hinein lieſſen/ und einige Bauren / ſo wider das Verboth etwas hinein bringen wolten/ hängen lieſſen/ riß ein groſſer Mangel darinnen ein / daß deswegen der darinnen liegende Commendant Graf von Teſſé, durch verſchiedene Ausfälle ſich mehrere Lufft zu machen/

chen / und die Käyſerlichen abzutreiben ſuch- 1702.
te/wodurch ſie ihnen öffters groſſen Schaden zufügten / indem ſie allezeit kleinen Bataillen gleichten / weil ſie meiſtens mit 1000. und mehrern geſchahen / wobey doch die Frantzoſen niemals einen Vortheil hatten.

Den 18. Februar. überfiel die Guarniſon, unter Favor eines dicken Nebels / zu Pont, 100. Käyſerliche Reuter; die dabey geweſene Hüſſaren wehreten ſich Anfangs in einem Stall tapfer / alſo / daß ſie etliche Frantzoſen niederſchoſſen / da ſie aber den Stall anzündeten / muſten ſie ſich ergeben / und wurde ein Dragoner-Hauptmann / ein Lieutenant / und 50. Gemeine und Pferde gefangen. Weil dieſer Streich ſo gelungen / verſuchten ſie es weiter / und attaquirten mit 2000. Mann / den zu Toſſo in einem Thurn poſtirten Lichtenſteiniſchen Lieutenant / welcher ſich aber bey drey Stunden lang wehrete 25. Frantzoſen erlegete / und den Obriſt Marange, nebſt 30. Gemeinen bleßirte; Doch da die Frantzoſen gleichfals Feuer anlegten / muſte er ſich endlich ergeben.

Den 22. Martii erhielte man Nachricht / daß der feindliche Succurs völlig angelanget ſey; und obſchon der Alliirten Vorhaben mit dem Corpo, welches ſie zuſammen zohen / noch nicht ausgebrochen; ſo fuhren ſie doch ſo wol zu Cremona, als auch zu Mantua,

1702. eifrig fort / eine groſſe Menge Zwyback zu verfertigen / und alle Wagen aus dem Cremoniſchen in Bereitſchafft halten zulaſſen. Hingegen rückete der General von der Cavallerie , Graf von Trautmansdorff / vor anbrechendem Tage / mit 500. commandirten Pferden und 1000. Mann zu Fuß von Käyſerlichen und Däniſchen Trouppen nebſt 200. Huſſaren / gegen Mantua , und traf / als die Sonne nunmehro aufgegangen war / diſſeits St. Antonio eine feindliche Parthey von 60. Mann zu Fuß an / zu welcher er aber / wegen der tieffen Waſſer-Gräben weder gefangen / noch ſelbige von Mantua , wohin ſie ſich in geſchwinder Eil retirirete / abſchneiden können. Bald aber hernach zog ſich der Feind 3000. Mann ſtarck zu Fuß und Pferd heraus / und ſetzte ſich zwiſchen S. Antonio ; da hingegen der Graf von Trautmansdorff die Infanterie diſſeits ſolches Ortes in ein paar Caſinen und Gräben ſtellete ; jedoch aber die Cavallerie wegen Tieffe der Gräben auf der Land-Straſſe ſtehen laſſen muſte. Hierauf gediehe es zu einer ſcharffen Action / darinnen das Feuer über 2. Stunden lang dauerte. Mittler Weile ließ der Feind vier Regiments-Stücke aus Mantua bringen / mit welchen er der Reuterey / abſonderlich aber der Corbelliſchen / ſehr beſchwerlich war ; rückete auch zu Fuß und Pferde dreymal mit groſſer Furie an / wurde aber allemal tapfer zurück getrieben ; worauf ſich

Kleines Treffen vor Mantua.

der

der Graf von Trautmansdorf Fuß für Fuß zurück zog / und hat ſich bey dieſer Action die Lichtenſteiniſche Mannſchafft / unter Anführung des Obriſten Wachtmeiſters Treſſen / wie nicht weniger die Dähniſche Infanterie unter dem Obriſten Brogdorff / welcher ein wenig verwundet worden / ſonderlich wol gehaltē. So ferne die Cavallerie lincks und rechts über die Gräben hätte kommen können / würden wenig von dem Feind die Stadt Mantua wieder geſehen haben / ſo aber hatte er nicht viel über 400. Mann verlohren. Auf Käyſerlicher Seiten war ein Dähniſcher Obriſt-Lieutenant vom Rothſteiniſchen Regiment / und ein Capitain von dieſen Trouppen in einem Graben verlohren worden. So wurde auch ein Corbelliſcher und zwey Dähniſche Lieutenants / wiewol ohne Gefahr bleßiret / und an Gemeinen rechnete man die Zahl der Todten und Verwundeten aufs höchſte bey 220. Mann. Den 24. erhielte man Nachricht / daß bey dieſem Gefechte nebſt vielen Frantzöſiſchen Officiern auch der Graf von Theſé ſelbſten ein wenig / ſein Sohn aber tödtlich bleßirt worden. Den 26. lief vom Printzen von Vaudemont Kundſchafft ein / daß der Feind mit etliche tauſend Mann im Anmarſch begriffen / und zu Caſtel St. Giovanni in dem Piacentiniſchen ein zimliches Corpo mit 6. Stücken angelanget ſey. 1702.

1702. Weil nun in der Stadt Mantua der Mangel ſehr groß war/ und ſich eine Zwiſtigkeit deswegen unter denen Frantzoſen und der Bürgerſchafft ereignete / ſuchte Vendome nunmehro den Ort zu entſetzen / es möge auch koſten was es wolle. Nachdem er aber bey der Käyſerlichen Poſtirung nicht durchbrechen kunte / wolte er den 12. May bey Quiazano über den Oglio in das Breſcianiſche dringen. Und da ſich die Venetianer ziemlich geneigt erzeigten/ gieng er den 15. der Neutralität ungeachtet / mit der Armee von 30000. Mann ſtarck/ und 20. Stück Geſchütz / über den Oglio, ins Breſcianiſche auf Montechiaro, und ließ den General Precontal mit 10000. Mann bey Bozzolo ſtehen / der ihm ſo dann auch folgte.

Vendome ſucht abermal Mantua zu entſetzen/

Und Printz Eugenius ſolches zu verwehren.

Der Printz Eugenius, als er dieſe unvermuthete Einrückung ins Venetianiſche vernahm/marchirte alſobald gegen denſelbē nach Uſtiano, am Fluß Mela. Die Franzoſen hingegen lagerten ſich zu St. Gervaſo, und ſchickten ein ſtarckes Detachement gegen Minerbio, welche ſich der Brücken über die Mela zwiſchen Cigoli und Pavona, ſo die Käyſerlichen eben abbrechen wollten / bemächtigten. Hierauf zohen die Käyſerlichen ihr Magazin und Beſätzung aus Uſtiano bis auf 100. Dragoner / und giengen auf Caneto, von dar zohen ſie ſich auf Bocca di Ganda, und formirten ihr Lager zwiſchen hier und S. Nicolo.

Der

Der Printz Eugenius begab ſich mit einigen Regimentern nach Cereſe, eines der 4. Thoren von Mantua, und ließ in denen nahe herum gelegenen Caſſienen, oder Höfen Poſto faſſen / ſelbiges zu attaquiren. Dieſes Cereſe hatte diſſeits des Waſſers / oder Moraſts / eine ſtarcke Bruſt-Wehr / ſo ſich an eine Mühle ziehet / jenſeits aber / ſo weit der Damm oder Paſſage nach Mantua gehet / einen groſſen viereckigten Thurn mit einer Schantz umgeben. Gegen dieſes Thor rückten 5. Bataillons, nebſt 400. Pferden an / brachten 4. halbe Carthaunen und etliche Feld-Stücken davor / und beſchoſſen den 20. May dieſen Poſten. Die Aufzieh-Brücke wurde bald Anfangs ruiniret; Die Frantzoſen führten auf den Damm / Thurn und die Schantze Stücke / und ſchoſſen ſtarck heraus / verlieſſen aber bald die Mühle. Worauf ein Hauptmann mit Granadirern / bis an das Thor des Thurns / durch ſelbige gieng / welches ſehr dick und mit Erden / Miſt und Holtz wol verwahret war. Es ſchlugen aber ſelbiges die Zimmerleute dennoch durch / und wurde alsdann hinein getrungen. Die Frantzoſen retirirten ſich hierauf in groſſer Confuſion nach der Stadt / und verlieſſen dieſen Poſten mit 4. Feld-Stücken / 6. Metallenen Falckonetten / etlichen Doppelhacken und anderm Schantz-Gezeuch; Ingleichen die nahe dabey liegende Schantze Pietolo, mit 4. Doppelhacken / welche die Käyſerli-

1702. Erobert ein Thor von Mantua.

1702. ſerliche raſirten / dargegen aber einige neue Fortificationes und 2. Redouten dieſer Gegend / und bey Ceres anlegten / und zu deren Beſatzung 600. Mann hinterlieſſen. Zu gleicher Zeit beſetzte der General-Wachtmeiſter / Graf von Guttenſtein / mit ſeinem zu Montanara geſtandenem Corpo ein ander Mantuaniſch Thor bey Prodella, und fortificirte das daſelbſt liegende Franciſcaner-Kloſter. Hierauf wurde das Käyſerliche Lager in die Gegend Pietol geſchlagen / und war die Stadt Mantua ſehr enge eingeſchloſſen. Dann nahe bey dem dritten Thor zu S. Giorgio ſtunde der Graf von Arberg mit 800. Pferden / zu Marmirolo war die Guarniſon verſtärcket / und der Printz Commercy lagerte ſich mit ſeinem Corpo etwa eine Stunde von Goito, allwo er 2. Brücken über den Fluß Mincio hinter ſich hatte. Den 6. April überfiel der Graf Viſconti des Nachts eine mit 400. Frantzoſen / unter dem Commando des Albergotti, beſetzte gelegene Caſſina, delli Mainordi mit 200. zu Fuß / und ſo viel Pferden / und verjagte den Feind mit ziemlichen Verluſt aus derſelben. Es wolte ſich zwar der Marquis de Revel revangiren / und ſuchte die Teutſchen bey S. Martino aufzuheben / welcher aber mit einer langen Naſe abgewieſen wurde. Als nun der Printz Eugenius von dem ſtarcken Anmarſch des Feindes Nachricht erhalten / machte er alle möglichſte Gegenveranſtal-

tung /

tung / weil ihm aber der erwartende Succurs ſo lange auſſen blieb / ſo zog er die Guarniſonen beſagter maſſen aus denen Placentiniſchen Plätzen / und marchirte die Infanterie davon nach Luzzara, der Printz von Vaudemont aber ſetzte ſich mit der Cavallerie bey Lenza, zu Beſchützung des Modeneſiſchen. 1702.

Indeſſen gieng der Hertzog von Vendome den 18. May auf Iſorella, und ließ 2. Detachements gegen das Caſtel Godofredo und Caneto gehen. In dem letzten lag der Baron von Schertzer / als Commendant, und da das Detachement dieſen Ort überrumpeln wollte / trieb er ſolches zwar tapfer ab / als die Frantzoſen aber 6. Stücke davor brachten / und eine Batterie aufrichteten / muſte er ſich den 20. mit ſeiner Guarniſon von ohngefehr 300. Mann / als Kriegs-Gefangne ergeben. Den andern Tag gieng die Armee in 2. Colonnen über die Chieſa, auf Goito; Die Avant-Guarde von 600. Pferden wurde von beyden General-Adjutanten Graf Davia und Colomba attaquirt, 3. Esquadronen davon zurück getrieben / bey 35. Mann / worunter etliche Officiers, nieder gehauen / der Brigadier, der ſie commandirt / hart bleßirt / gefangen und durch einen Dragoner zurück geſchickt / entkam aber wieder durch deſſen Nachläßigkeit.

Die Frantzoſen ſetzen ihren March fort

1702. Den 23. May avancirte die Frantzöſiſche Armee bis nach Rodigo, worauf die Käyſerlichen auch eines Theils decampirte / und zohe ſich die Infanterie gegen Cortolono, die Cavallerie gegen Macaria, und war das Lager an der Foſſa Mantuana geſchlagen.

Den 24. May ſetzte ſich ein ſtarckes feindliches Detachement zu Bedeckung ſeines Marches / gegen Madonna della gratia, mit welchen die Paul Diackiſche Huſſaren den gantzen Vormittag ſcharmutzierten / ſo ſich aber Abends wieder gegen Goito zogen. Man ſahe auch dieſen Tag von dem bey Pradella gefaſten Poſten / einen groſſen Troupp zu Pferde in Mantua gehen / welches der Hertzog von Vendome geweſen / worauf die Stücke rings um die Stadt gelöſet wurden. Er logirte in ein Privat-Haus / wo ihn der Hertzog von Mantua beſuchte / und brachte Geld zu Bezahlung der Beſatzung / auch viele Vivers hinein. Hierauf begab er ſich wieder zur Armee / die ſich von der Feſtung di Porto bey Mantua bis an den Mincio nach Goito erſtreckte; Precontal blieb mit ſeinem Corpo oberhalb Caneto die Convoy und Stücke nach dem Lager zu begleiten. Die Käyſerliche Armee aber lage von Cortelona bis Cereſe, von dar in einem halben Kreiß um Mantua bis Pradella, welche Thore ſie wol beſetzt hielten / ferner bis nach Governolo und Oſtiglio. Um dieſe Zeit wurde

Caſtiglione delle Stiviere, von 5000. Savoyern unter Commando des Grafens von Revel belägert. Der darinn liegende Fürſtliche Longavilliſche Obriſt-Lieutenant Salzer wehrte ſich 6. Tage lang ſehr tapfer; weil aber die Breſche ſchon gemacht/ und die Minier angelegt waren/ ergab er ſich den 1. Jun. mit der Guarniſon von ungefehr 400. Mann/ als Kriegs-Gefangene/ doch wurde in der Capitulation ihnen und denen Officiern alles Gewehr und Bagage gelaſſen. Wiewol die Savoyer in dieſer ſechs tägigen Belägerung über 1000. Mann/ nebſt ihrem Obriſten/ davor ſitzen lieſſen. Der Ort wurde geplündert/ doch etlicher Oerter verſchonet.

1702. Caſtiglione geht mit Accord über.

Den 3. Jun. brach der Hertzog von Vendome gegen das Käyſerliche Lager auf/ alſo/ daß ſeine Vortrouppen/ die bey Madonna della Gratia geſtandene Diackiſche Huſſaren genöthiget/ ſich ins Lager zurück zu ziehen.

Hierauf gienge der General-Adjutant Colomba mit etlichen Huſſaren hinaus zu recognoſciren/ fiele aber unter eine Embuſcade von Carabiners/ da dann gleich zwey Schüſſe auf ihn geſchahen/ und er durch und durch geſchoſſen wurde/ alſo/ daß dieſer glückliche und berühmte Parthey-Gänger/ ſo dem Feind ungemeinen Schaden verurſachet/ 2. Stunden darauf im Käyſerlichen Lager ſeinen Heldenmüthigen Geiſt aufgab.

Columba kömmt um

1702. Nach dieſem ſchlug die Frantzöſiſche Armee ihr Lager an gedachtes Madonna della Gratia, einen Canon-Schuß weit von dem Käyſerlichen Lager / und längſt demſelben bis nach Torre d' Oglio, und war das Haupt-Quartier zu Rivalta.

Davia will den Vendome aufheben.

Weil nun die Frantzoſen ſo nahe waren / gedachte der Marquis Davia, auf Ordre des Printzen Eugenii, einen Anſchlag auszurichten / und den Vendome aufzuheben / indem er 12. Barquen aus dem Poo in den Mantuaniſchen Graben brachte / und auf dieſelbe 150. Freywillige von der Infanterie und 150. Mann von der Guthemiſchen Frey-Compagnie ſetzte / mit welchen er bey ſtiller Nacht den See hinauf / nach dem feindlichen Lager ſich begabe / und gegen die feindlichen anruffenden Schildwachen ſich ſtellete / als brächte er etliche Krancken von Mantua, überfiel hiermit dieſelbe / und war nicht über 80. Schritt mehr / von des Hertzogs von Vendome Quartier welches ein Luſt-Haus an dem See von Mantua war / da er mit Gewalt hat einbrechen / und ihn / weil er wenig Leute bey ſich hatte / herausnehmen wollen; Weil aber durch einen Schuß / wodurch eine Schildwache getödtet worden / die in den Schiffen zurück gelaſſene allarmiret wurden / und eine völlige Salve gaben / ſo entſtunde hiermit in Frantzöſiſchen Lager / Lärmen / alſo / daß er ſich / doch ohne Schaden / zurück begeben muſte. Als von dieſer Entrepriſe die Nach-

richt

richt zu Wien einlief / und jedermann das Unternehmen bewunderte / daß man auch bald den Vendome bey dem Kopf bekommen hätte / ſchertzte eine Dame von Qualité bey Hofe darüber und ſagte: Sie hätte nicht geglaubt / daß der Printz Eugenius ein ſolcher General-Dieb wäre. 1702.

Den 12. Jun. darauf kam der Hertzog von Mantua unter Löſung der Stücke im Frantzöſiſchen Lager an. Dieſer rathete dem Hertzog von Vendome, daß man ſich / wegen dieſes groſſen Unternehmens / und der harten Bloquade von Mantua, gegen den Printzen Eugenium revangiren ſollte / und das Käyſerliche Lager beſchieſſen. Als der Hertzog von Vendome, wegen der weiten Entfernung deſſen / Bedencken trug / verſchaffte der Hertzog von Mantua ſelbſt eine groſſe Quantität Pulver und Kugeln / und ließ eine Batterie aufwerffen / von welcher er den 15. dieſes mit dem Tage bis in die Nacht / aus 10. bis 12. ſchwehren Stücken durch Bogen-Schüſſe das Käyſerliche Lager beſchoß. Ob nun wol hierdurch nur 20. Mann / theils getödtet / theils bleßirt wurden / ſo fande der vorſichtige Printz Eugenius doch vor nöthig / 2. Regimenter anderwerts hin zuſtellen / und das Haupt-Quartier nach Montanaria zu verlegen. Hingegen ſetzte der Printz Eugenius der Stadt Mantua immer zu. Ob zwar die Frantzoſen durch ein Thor gegen Mar-

Das Käyſerliche Lager wird beſchoſſen.

Eugenius continuirt die Bloquade vor Mantua.

1702. Marmirolo und Goito einige Convoyen in die Stadt gebracht / ſo bliebe doch die Zufuhr zu Waſſer und zu Land / auf der andern Seiten / gäntzlich gehemmet: Alſo reſolvirte ſich der Printz Eugenius, das Thor Pradella auch völlig zu ſchlieſſen. Er ließ lincker Hand deſſelben Poſto faſſen / und 3. neue Redouten anlegen / woran 1400. Mann von 400. Pferden bedeckt / arbeiteten. Auf dieſe wurde nicht allein aus der Stadt ſtarck canoniret / ſondern ſie fielen auch den 27. Januar. mit 200. Mann aus / welche aber mit Verluſt vieler Todten zurück getrieben worden / und ſahe man viele Sänfften mit verwundeten Officierern in die Stadt tragen. Die Käyſerliche bekamen ihrer bey 8. Todte und 6. Bleßirte / und der Käyſerliche General-Feld-Zeugmeiſter Graf von Stahrenberg / wurde durch einen Stein am Haupt verwundet. Der Zuſtand in Mantua wurde indeſſen von Tag zu Tag elender / und trieb man 8. der vornehmſten Familien / bey angelangtem Frantzöſiſchen Succurs, als Käyſerlich-Geſinnte aus der Stadt / unter welchen ſich die Marquiſen von Gazoldo, Guerniri, von Caſtillon und Suard ſich befanden. Der meiſte übrige Adel hatte ſich aus Furcht von dar hinweg begeben; und rieſſen Kranckheiten auch ein / daß man alſo faſt nichts / als Soldaten / in der Stadt ſahe. Uber dieſe commandirte Surlaube, weil der General de Theſé zur Armee gegangen. Der Man-

gel

gel fieng darinnen an einzureiſſen / und die 1702.
Frantzoſen hatten im Lager ſelbſt kein Brod.
Als ſie auch in dem Venetianiſchen und Ferrariſchen eine groſſe Quantität Früchte einkauffen lieſſen / ſelbige auf den Poo in die Nähe / ſo dann zu Land auf Mantua zubringen / erhielten die Käyſerlichen davon Nachricht / und ſtellten ſelbiger auf. Der Neuburgiſche Rittmeiſter Malaſpina, gieng mit 30. Kuraßirern und 20. Huſſaren aus / und erwiſchten 4. dergleichen beladene Schiffe mit 2000. Centner Getraid. Weil aber die Schiffe ſo ſchwer beladen waren / daß man ſie nicht fortbringen kunnte / warff er theils davon ins Waſſer / und den Reſt brachte er zu Oſtiglia ein.

Den 30. Jun. nahmen die Käyſerlichen eine General-Fourage, unter Bedeckung des Darmſtädtiſchen Obriſt-Lieutenants Grafen von Arnberg / mit 300. zu Pferden / und 150. zu Fuß / über Borgoforte vor; weil nun die Frantzoſen unter einer Bedeckung über 1000. Mann / nicht weit von denen Käyſerlichen eben dergleichen in Willens hatten / gerieth es zu einem Scharmützel / worinnen die Frantzoſen / ungeachtet ſie bey entſtandenem Allarm noch mehrers aus dem Lager verſtärckt wurden / und ſie etlich mal anſetzten / dennoch weichen muſten. Der Graf von Arnberg hatte hierbey das Unglück / daß er mit ſeinem Pferde / ſo unter ihme erſchoſſen wurde / einen gefähr-

Die Käyſerlichen Fouragiers ſchlagen die Frantzöſiſchen.

1702. fährlichen Fall that. Frantzöſiſcher Seiten blieb ein Obriſt-Lieutenant / ein Rittmeiſter von denen Carabiniers des Milord Galomois Sohn / nebſt mehrern andern; Zehn Mann / nebſt 60. Pferden wurden ins Käyſerliche Lager gebracht. Weil alſo faſt alle Frantzöſiſche Partheyen gegen die Teutſchen den Kürtzern zogen / ſintemal täglich / abſonderlich von denen Huſſaren / Gefangene eingebracht wurden / ſuchte der General Theſé ſelbſt / zu Befreyung der Gefangenen Frantzoſen / bey dem Käyſerlichen General Graf von Trautmansdorf / ein Cartel aufzurichten. Allein der Printz Eugenius ließ dem General Theſé durch den Grafen von Trautmansdorff wieder zu wiſſen thun / daß man ſich in nichts dergleichen einlaſſen könne / bevor man Frantzöſiſcher Seiten die noch vom vergangenen Winter ſchuldige 3. Officier und etlich und 80. gemeine Gefangene bezahlt hätte. Da er aber ſich offerirte / wegen der reſtirten Gefangenen eine Richtigkeit zu machen / wurden zu Anfang des Julii beyderſeits einige Deputirte dazu ernennet.

Pfefferkorns glückliche Action.

Der Obriſt-Wachtmeiſter Pfefferkorn ſtreiffte indeſſen um das feindliche Lager und Mantua herum / kunnte aber nichts anders als etliche Bauern-Wägen / ſo Getraid in Mantua bringen wollen / antreffen / von dieſen ſpannete er die Ochſen ab / ſtreuete das Getraid / weil er es nicht fortbringen kunnte / auf die Erde / und ſchickte die Ochſen mit 20.

Reutern und 30. Muſquetierern zurück ins Lager. Mit dem Reſt ſeiner Parthey von 60. Pferden / und 110. zu Fuß / gieng er weiters / den Feind aufzuſuchen / welches ihme auch gelungen. Dann ſeine mit einem Corporal vorausgeſchickte Trouppen ſtieſſen bey Duc Caſtelli auf eine feindliche Parthey von 100. Pferden unter einem Obriſten / 2. Rittmeiſter und 3. Lieutenants / mit einem Hinterhalt von 50. Granadiers / die unter einem Capitain und einem Lieutenant in einer Caſſina poſtirt waren. Er ließ ſeine Trouppen gleich darauf avanciren / da er aber ſahe / daß denen Granadiers unmöglich bey zu kommen / ſtellete er ſich / als wolte er die Flucht ergreiffen / um den Feind aus ſeinem Vortheil zu bringen. Dieſer ruckte auch ſo gleich aus / und giengen auf ihn loß. Der Obriſt-Wachtmeiſter Pfefferkorn ließ ſeine Infanterie anrücken / und ſolche mit denen feindlichen Granadiers charchiren. Er ſprengte indeſſen mit 60. Pferden über einen Graben / und fiel die feindliche Cavallerie mit dem Säbel in der Fauſt an / daß in Kurtzen die 2. Rittmeiſter / 3. Lieutenants und die meiſten Gemeine nieder gehauen wurden / und allein der darbey geweſene Obriſt mit 20. bis 30. Mann ſalviren konnte. Nach dieſem gieng er auch auf die Granadiers loß / und wurden auf gleiche Weiſe durch die in den Rücken gekommene Cavallerie getödtet. Käyſerlicher Seits blieben nicht mehr / als 2. Dragoner

1702.

vom

1702. vom Dietrichſteiniſchen / und ein Granadier vom Haßlingeriſchen Regiment ; 3. Reuter vom Corbelliſchen / 4. vom Palfyſchen / und 3. Gemeine von der Infanterie wurden bleſſirt. Der Obriſt-Wachtmeiſter Pfefferkorn kehrte hierauf mit groſſem Ruhm ins Lager / und brachte einen Lieutenant / 13. Gemeine und 30. Pferde gefangen mit. Der Hertzog von Anjou, von deſſen Reiſe in folgendem mit mehrern gehandelt werden ſoll / langte kurtz hernach in dem Mayländiſchen an. Der Hertzog von Vendome gieng ihme alſobald mit dem gröſten Theil der Frantzöſiſchen Armee / von 25000. Mann entgegen auf Cremona zu/und überließ das Commando der übrigen Spaniſchen und Frantzöſiſchen Trouppen im Lager zu Rivalta dem Mayländiſchen Gouverneur, dem Fürſten von Vaudemont.

Des Hertzogs von Anjou Ankunfft.

Obgedachtes Corpo marchirte unter dem Duc d' Anjou und dem Hertzog von Vendome über den Poo ins Parmeſaniſche/ und ſetzte ſich bey Colorno. Der Hertzog von Parma gieng dem Hertzog von Anjou bis nach Cremona entgegen / und bezeugte ſein gut Frantzöſiſch-geſinntes Gemüth. Der Frantzoſen gantzes Abſehen war/in das Modeneſiſche einzufallen / und Berſello wegzunehmen. Dieſes Deſſein aber hatte der Printz Eugenius ſchon zuvor geſehen / und deswegen ein Corpo von ſeinen Leuten an der Lenza ſtehen/ auch wegen der Communication mit Berſello bey Viadana eine Schantze aufwerffen laſſen.

Zu

Zu Anfange des Junii wurde dieſe von Vialone mit 400. Mann angegriffen / alſo / daß ſchon einige Palliſaden ausgeriſſen / und mit Bajonetten gefochten wurde. Allein der darinnen gelegene Thauniſche Hauptmann Pflug / trieb mit ſeinen 50. Mann dieſelben dergeſtalt zurück / daß ſie mit Verluſt von mehr als 100. Mann / darunter gedachter Vialone ſelbſten / wieder abweichen müſſen. Als aber bald darauf der junge Villeroy mit einem ſtarcken Corpo dafür kam / muſten ſie die Schantze verlaſſen / und die Mannſchafft ſich nach Berſello ziehen. Hierauf befeſtigten die Frantzoſen Viadana, zogen eine Linie am Oglio, und beſchoſſen von dar über den Poo das bey Berſello campirte Corpo des General Wachtmeiſter Grafens von Solari, alſo / daß die Kriechbaumiſche Bataillon decampiren muſte. Da aber der in Berſello liegende Obriſt-Lieutenant Baron von Wetzel / von dar auf den Feind canoniren ließ / zohe er ſeine Stück wieder zurück. Weil nun der Printz Eugenius bey dem abermahligen Ubergang der Frantzoſen über den Poo / wegen dieſer Gegend / beſorgt war / machte er alle mögliche Anſtalt / den Feind ſo wol vom Modeneſiſchen als Berſello abzuhalten. Er ſchickte den General-Wachtmeiſter den Marquis Viſconti mit ſeinem / dem Commercyſchen / und Darmſtädtiſchen Kuraßirer-Regimentern dahin / welche jenſeits des Fluſſes Croſtollo bey S. Victoria

1702.

Eugenii Anſtalt gegen die Frantzoſen wegen Berſello.

1702. poſtirt wurden. Er ſelbſt verfügte ſich nach Borgoforte, wo er den Obriſten Baron von Gehlu ein Trenchement auf 6000. Mann zu verfertigen auftruge / und gienge darauf nach Berſello, nahm ſelbige Gegend wol in Augenſchein / und kehrte alſo / nachdem er überall gute Ordnung machte / wieder zurück. Als er Nachricht erhielt / daß der Feind in zweyen Colonnen auf den General Viſconti anmarchirte / ſchickte er ihme das Guido Stahrenbergiſche Regiment mit 4. Feld-Stücken zu Verſtärckung zu; Allein / ehe noch dieſe ankamen / wurde Viſconti vom Feinde übereilet / und zerſtreuet.

Der General Viſconti wird vom Feind überfallen

Dann am 26. Julii kam eine gantze feindliche Colonne von 15000. Mann ſtarck / unter Commando des Duc d' Vendome, wobey ſich der Hertzog von Anjou und der Hertzog von Mantua ſelbſten befunden / über den Croſtolo mit voller Macht auf ihn / und ſetzte die Gens d' Armerie, Carabiniers und Cavallerie durch die Waſſer-Gräben / ſo jähling auf ſeine Leute / daß ſie kaum zu Pferde kommen kunnten; Doch trib er ſie zum drittenmal glücklich zurück; Allein / da die feindliche Infanterie auch darzu kam / und er alſo von allen Seiten angegriffen wurde / kunnte er dieſer groſſen Macht ohnmöglich länger wiederſtehen / und muſte die Flucht ergreiffen. Da ſie aber über die ſteinerne Brücke bey Croſtolo ihre Retirade nehmen

wolten/ war ſie zu allem Unglück auch mit 1702.
Frantzoſen beſetzt; Doch kame das Herbe-villiſche Regiment noch darzu/ wovon alſo bald 50. Mann von ihren Pferden abſtiegen/ und dieſe abtrieben; Wodurch denen Käyſerlichen der Weg geöffnet wurde. Es ereignete ſich aber noch ein ander Unglück/ indem ſich die Bagage-Wägen mit untermengten/und dadurch es ſehr enge wurde/daß viele ins Waſſer fielē. Verlohren demnach die Käyſerl. die Bagage faſt von denen 3. Regimentern/ zwey paar Paucken / und 10. Standarten. Der Obriſt-Lieutenant Graf von Arnberg/ und der Obriſt-Wachtmeiſter Samnitz wurden bleßirt / und nebſt dem Rittmeiſter Graf Zichi, Paſchett, Props und Clout, einem Lieutenant/ 4. Cornetten/ 2. Wachtmeiſtern / und 230. gefangen. Der Obriſt-Wachtmeiſter/ und 2. Rittmeiſter vom Commercyſchen / 2. Rittmeiſter vom Darmſtädtiſchen Regiment/ und in 200. Gemeine blieben todt; Der Commercyſche Obriſt-Lieutenant von Falckenſtein / nebſt 2. Rittmeiſter wurden verwundet. Frantzöſiſcher Seiten ware der Verluſt faſt eben ſo groß / indem auſſer 200. Todten/ bey 300. Bleßirte nur nach Caſal Maggiore gebracht worden. Demnach machten die Frantzoſen von dieſem erhaltenen Vortheil ein ſo groſſes Weſen/daß ſie meinten/ weil ſie nunmehro mit 15000. 3000. Käyſerliche ſich zu retiriren gezwungen/ es wäre dieſes ein Anfang der gäntzlichen

1702. Niederlage des Printzens Eugenii, als welche ſie ſchon vor Augen ſahen. Es avancirte auch darauf der Hertzog von Anjou in dieſem Abſehen mit der gantzen Alliirten Armee biß Teſta, in Willens mit denen Käyſerlichen eine Schlacht zu wagen / und ſie vollends über den Hauffen zu werffen.

Der Printz Eugenius hebt das Lager vor Mantua auf.

So bald der Printz Eugenius von der Annäherung des Feindes Nachricht bekam / hielt er vor rathſam / die Poſtirung bey Mantua aufzuheben; Welches auch den 31. Julii in aller Stille / und ohne Verluſt eines eintzigen Manns geſchahe / nachdem die Bloquade 8. Monat gedauert hatte. Hierauf lagerte er ſich bey Soilletto, und fand ſeine Armee nicht mehr / als 24000. Mann ſtarck / ſintemal die Beſatzungen viel Volck weggenommen. Wie er dann 4000. Mann in Berſello, 1000. in Oſtiglia, 800. in Guaſtalla, 500. in Luzara, und 500. in Mirandola verlegt hatte.

Hingegen hatte der Duc d'Anjou über 35000. Mann bey ſich / daß man nicht anders vermeinte / er würde mit dieſer überlegenen Macht den Printzen Eugenium alſobald anfallen; Allein / er wolte ſicher gehen / indem noch nicht 15000. gegen 3000. fechten kunten / und erwartete noch einen Succurs vom alten Printz von Vaudemont. Damit er aber den Printz Eugenium unterdeſſen deſto mehr einſchlieſſen könte / marchiret er in der Nacht zwiſchen den 14. und 15. Auguſti von

Teſſa

Teſſa nach Luzzara, um ſich dieſes kleinen 1702.
Platzes zu bemächtigen / allwo ihnen aber der Commendant nach der Aufforderung mit Stücken antwortete. Da alſo der Printz Eugenius ſahe/ daß es bey dem Feinde auf eine Schlacht angeſehen/ machte er alle Anſtalt darzu: Den General-Wachtmeiſter Graf von Solari, beorderte er / daß er mit 2000. Mann von ſeiner Guarniſon zu Berſello nach der Armee marchiren / und das Commando einem andern auftragen ſolle. Bey der Armee wurde das Gewehr viſitirt/ denen Soldaten Pulfer und Bley ausgetheilet/ und zum Fechten ſich in Bereitſchafft zu halten angedeutet.

Als nun der Printz Eugenius Kundſchafft erhielt / daß ſich der Feind nach Guaſtalla und Luzzara zöge/ gieng er ihm in zwey Linien nach Luzzara entgegen. Dann ſolches hatte dieſer groſſe Capitain allezeit vor ein Kriegs-Geheimnüs gehalten / wenn er auch noch ſo ſchwach / den Feind ſelbſt anzugreiffen. Das Corpo der Armee commandirte der Printz Eugenius ſelbſten / nebſt dem Printz Commercy, der General-Feld-Zeugmeiſter Wörner / dem General-Feld-Zeugmeiſter Grafen von Stahrenberg / und dem General-Major Bagny. Den rechten Flügel commandirte der Printz von Vaudemont, nebſt dem General-Feld-Wachtmeiſter dem Grafen von Serau. Den Lincken der Graf von Trautmannsdorff / und der General Visconti. Dieſes war das erſte

Schlacht bey Luzzara.

1702. Treffen. Die nöthige Stücke und Munitions-Wägen waren darbey vom rechten biß zum lincken Flügel alſo eingetheilet: Bey denen Nigrelliſchen Battaillons 6. Stück/ ein Wagen/ und ein Karn; Bey denen Herberſteiniſchen 6. Stück/ und ein Karn/ bey den Rhein-Gräflichen 6. Stück/ 2. Munitions-Wägen/ und ein Karn/ nebſt Schantz-Zeug/ Kugeln/und Granaten-Wägen; Bey denen Däniſchen 6. Stücke/und ein Karn; Jngleichen bey denen Guttenſteiniſchen/ Lichtenſteiniſchen/ und Stahrenbergiſchen/ welche zu Ende des lincken Flügels die Corbelliſchen/ Darmſtädtiſche/ Commercyſche/ und Herberſteiniſche Escadrons beſchloſſen. Bey dem andern Treffen commandirte das Corps der General-Feld-Marſchall Fürſt von Lichtenſtein/ und der Däniſche Major von Harthauſen. Den rechten Flügel der General-Major de Vaubonne, und den Lincken der General-Feld-Wachtmeiſter Graf von Ulefeld. Vor denen Kirchbaumiſchen Battaillons ſtunden 3. Stücke und ein Karn/ vor denen Däniſchen 3. Stücke/ und ein Karn/ mit denen Munitions, Schantz-Zeugs und andern Wägen; Für denen Gehleniſchen 2. Stück/ ein Karn; Für denen Thauniſchen 3. Stück/ ein Karn/ welche zu Ende des lincken Flügels die Lothringiſche/Viſcontiſche/Däniſche/und Trautmannsdorffiſche Esquadrons, und das Corps de Battaille, die Ebergeniſche/ und Paul Diackiſche Huſſaren beſchloſſen. Jn dem

erſten

erſten Treffen marchireten zu erſt die Granadirer / welche/ 2. Battaillons vom Nigrelliſchen Regiment bedeckten / dieſem folgte das Savoyſche Dragoner-Regiment / und darauf die übrigen Regimenter von der Cavallerie und Infanterie; Zwey Battaillons aber vom Stahrenbergiſchen Regiment/nebſt dem Herbevilliſchen Dragoner-Regiment/ beſchloſſen dieſes Treffen. In dem andern Treffen giengen gleichfalls die Granadirer voran/ mit 2. Battaillons vom Bagniſchen Regiment/ denen das Sereniſche Dragoner-Regiment/ und darauf die Regimenter von der Infanterie und Cavallerie folgten/ und ſchloſſen gleichfalls 2. Battaillons vom Jung-Thauniſchen Regiment / nebſt den Trautmannsdorffiſchen Dragonern / das zweyte Treffen. Alle Bagage und alle Zelten blieben zurück in dem alten Lager mit dem Viſcontiſchen Küraßirer/ und noch zwey andern Regimentern. Alſo zohe ſich die Käyſerliche Armee über Tabelan nach Luzzara , und gienge der Printz Eugenius voraus/ welcher den General-Adjutanten Baron Charreé mit etliche und 20. Pferden zu recognoſciren aus ſchickte. Noch vor 3. Uhr langte das erſte Treffen eine kleine halbe Stunde von Luzzara an / und berichtete zu gleicher Zeit der General-Adjutant, daß der Feind bereits in der Nähe ſtünde/ deswegen hielt man an/ biß die Armee zuſammen kam/ weil auch das gantze Treffen den Weg in etwas verfehlte/ war- 1702.

1702. tete man gegen anderthalbe Stunde/ biß es mit dem erſten zugleich marchiren kunte. Der commandirende General Printz Eugenius begab ſich inzwiſchen mit der Generalität voraus/ um zu recognoſciren/ wie der Feind ſtůnde. Er befand alſo/ daß er von Luzzara in Battaille ſich geſtellt / und mit ſeinem lincken Flůgel an den Poo ſtieſſe/mit dem rechten aber an einige vor Luzzara liegende Caſinen / und zwiſchen dem groſſen Poo-Damm / welcher das Land vor Ergieſſung des Gewåſſers bedecket/ anſchloſſe/ auch hin und wieder unterſchiedliche Gråben/ und an verſchiedenen Orten umgehauene Båume vor ſich håtte. Bey dieſer des Feindes Poſitur kunte es bey der formirten Battaille nicht bleiben/ ſondern man muſte vom andern Treffen den rechten Flůgel formiren/ der vom Poo biß an groſſen Poo-Damm gezogen wurde. Der lincke Flůgel machte ſo gleich das erſte Treffen / welches vom gedachten Damm/ biß an einen gewiſſen Weg ſich extendirte / woſelbſt das Savoyſche Dragoner-Regiment ſchloß. Etwas voraus wurden in einer Caſine auf dieſem Damm rechter Hand von dem erſten Treffen einige Granadiers mit 4. Feld-Stůcken poſtirt. Weil man auch wahr genommen/ daß der Feind am Poo bey ſeinem lincken Flůgel viel Infanterie hatte / that man ſo gleich verfůgen/ daß nach Proportion dieſer auch der Printz von Commercy , welcher

nun den rechten Flügel commandirte / mit 1702.
etlichen Regimentern von erſten Treffen verſtärckt wurde; Nemlich mit einer Battaillon vom Nigrelliſchen Regiment / dem gantzen Herberſteiniſchen/ 2. Battaillonen vom Guttenſteiniſchen/ und 3. von denen Däniſchen Truppen zu Pferd / mit dem gantzen Taffiſchen/ und 2. Escadronen vom Corbelliſchen Regiment. Und weiln / nach des Feindes Bataillen Ordre , der lincke Flügel etwas mehrers als der rechte heraus geruckt war/ wurde ein Gleiches von denen Käyſerlichen gethan/ und der rechte ein wenig zurück gezogen. Dieſem wurde auch zugleich vom Printz Eugenio Ordre ertheilet/ den Angriff zu thun/ worauf man das Signal mit zwey Stück-Schüſſen gab / und fieng man um 5. Uhr an/ mit Canonen auf den Feind zu ſpielen. Gegen 6. Uhr geſchahe vom gedachten rechten Flügel der Angriff/ welcher den Feind in ſeinem Poſto attaquirte und repouſſirte; Wobey gleich im Anfang der tapffre Printz von Commercy mit etlichen Schüſſen todt geſchoſſen wurde. Man gab dem Printz Eugenio hiervon ſogleich Nachricht/ welcher ſich dahin begab/ und dieſem Printzen/ den er in ſeinem Leben ſo inniglich geliebet / beyſtehen wolte ; Allein er hatte ſchon den Geiſt aufgegeben / und alſo kunte ſich unſer Held nicht enthalten / einige Thränen über ihn zu vergieſſen/ worbey er Ordre gab den Cörper dieſes tapffern Heldens an einem Ort in Si-

1702. cherheit zu bringen. Er hieß Carolus, und war Anno 1661. den 11. Julii gebohren aus dem Lothringiſchen Haußze Commercy und Lislebonne. Ein Herr von groſſem Verſtande/ auch ſonſt mit vielen andern hohen und vortrefflichen Qualitäten begabt. Das Handwerck des Krieges hatte er aus dem Grunde gelernet/ und davon ſchon in ſeinen jungen Jahren gegen die Türcken verſchiedene Proben abgeleget. Die mehreſten Ungariſchen Städte und Feſtungen/ſo man dazumal den Unglaubigen abgenommen/ abſonderlich Neuhäuſel/ Ofen/ Mohatz und Belgrad können dieſes bezeugen/ als bey welcher Oerter Eroberung/ er entweder der erſte auf der Mauer geweſen/ oder in denen Schlachten/ ſo darbey vorgangen/ ſeine Tapfferkeit auf eine andere Art ſehen laſſen. Mit dieſem Printzen giengen die Zweige dieſes Lothringiſchen Haußzes gantz und gar aus. Es wurden zwar von dieſem Flügel 3. bis 4. Battaillons, und ſo viel Esquadrons, wegen des Feindes groſſen Feuer/ und weil ihnen ſeine Cavallerie in die Flanquen kommen/ in Confuſion gebracht; welche ſich aber bald widerſetzten/ und avancirte zugleich das Herberſteiniſche/Guttenſteiniſche und Bagniſche Regiment/ wie auch zwey Esquadrons von Serini biß unter den Damm/auf welchen der Feind poſtiret war/ denen eine Däniſche und zwey Guttenſteiniſche Battaillonen/und ſo viel Seriniſche Esquadronen gleich nachgeſchi-

geſchicket/ durch welche der Feind von ſeinen Poſten weg gejagt worden. Indem alſo der erſte Flügel den Feind biß auf 1000. Schritt zurück getrieben/ that auch der Lincke den Angriff/ und formirte der Printz von Vaudemont eine Flanque von denen Savoyſchen Dragonern / und den Herbevilliſchen/ Darmſtädtiſchen/ und zwey Esquadronen von ſeinem eigenen Regimente. Kaum war dieſe in Poſitur, ſo traffen die ſämmtliche Frantzöſiſche Carabiniers und 2. Battaillons Irrländer auf ſie/ die aber zurück geſchlagen/ und aus ihrem Vortheil/ den ſie in den Graben hatten/ getrieben wurden. Das Feuer continuirte nunmehr durch die gantze Battaille, und die Frantzoſen brauchten ſich der da befindlichen Gräben zu ihrem Vortheil/ wurden aber von einem in den andern gejagt/ dergeſtalt/ daß die Käyſerlichen die Wahlſtadt behaupteten/ und dem Feind 2000. Schritt davon wegjagten. Es würde ſelbiger damals totaliter ſeyn geſchlagen worden/ wo nicht die Nacht eingefallen. Ob er ſchon die groſſe Bagage nach Cremona retirirt/ ſo fand man doch auf der Wahlſtadt viel Zelte/ Proviant, Munition und Schantz-Zeug. Nach geendigter Schlacht ließ der Printz Eugenius die Huſſaren dem Feind in Rücken gehen/ und muſte die gantze Armee ſelbige Nacht in Schlacht-Ordnung bleiben/ weil man glaubete/ das Treffen dürffte mit dem Tage von neuen wieder angehen; Allein 1702.

1702. lein der Feind hatte ſich die Nacht hindurch biß an die Zähne vergraben/ daß er nicht ohne die gröſte Gefahr attaquiret werden kunte. Der Verluſt der Käyſerlichen war nach genauer Unterſuchung von 793. Todte / und 1907. Bleſſirte. Hingegen erſtreckte ſich ſolcher auf Frantzöſiſcher Seiten über 5000. Mann/ worunter der General-Lieutenant Creqvy. Wann man die ungleiche Mannſchafft an der Zahl beyderſeits gegen einander hält/ ſo kan man ſich über der Teutſchen Tapfferkeit/ und GOttes augenſcheinlicher Hülffe/ welcher ein Vertheidiger der gerechten Sache/ nicht genugſam bewundern/ ſintemal die Frantzoſen 50000. der auserleſenſten Mannſchafft ſtarck waren/ und die Käyſerlichen hingegen kaum 24000. Mann ausmachten. Weil die Käyſerlichen ein ſchwaches Prima Plan haben/ waren von theils Battaillonen alle Officier todt geſchoſſen; Hier aber zeigte ſich der Gemeinen Tapfferkeit und Erfahrenheit/ weil an theils Orten Gemeine hervor traten/ und die Battaillons mit ſo vielen Verſtande/ als Hertze commandirten. Dieſes iſt merckwürdig von der Käyſerlichen Militz / daß ihre Prima Plan wol den dritten Theil geringer/ als die Frantzöſiſche/ ſintemal eine Compagnie nur mit einem Capitain, Lieutenant und Fähndrich; Ein Regiment mit einem Obriſten/ Obriſt-Lieutenant und Obriſt-Wachtmeiſter beſetzt iſt/ von welchem noch gemeiniglich der Obriſte abgehet ; daß

alſo in dieſem Stück die Käyſerliche Militz 1702.
viel ſchwächer ſcheint als die Frantzöſiſche; Allein es ſind Regimenter darunter/ welche wol 100. Jahr geſtanden/ und über dieſes bey unſern Zeiten/ in allen Kriegen geweſen/ daß demnach der Gemeinen Erfahrenheit den Mangel der Officier erſetzet. Wie man dann viele antrifft/ welche in Käyſerlichen Dienſten grau worden / und öffters Großvater/ Vater und Sohn in einem Regimente zu finden. Dieſe nun ſind fähig / nicht allein Compagnien / ſondern gantze Esquadrons und Regimenter zu commandiren/ wie man ſolches in vielen vorfallenden Actionen wahrgenommen / und abſonderlich hier in der Schlacht bey Luzara das Exempel hat/ daß das Geſchwindiſche Regiment ein Gefreyter Corporal commandiret/ nachdem alle Officier davon todt geſchoſſen worden. Jn übrigen folgten bey dieſen Treffen alle Officiers und Soldaten dem Exempel ihres commandirenden Feld-Herrens ſo getreulich nach/ und fochten ſo tapffer/ daß kein alter Soldat ſich erinnern kunte/ein ſo groſſes erſchreckliches und ſo lang anhaltendes Feuer jemals geſehen zu haben. Der Printz Eugenius bezeugete ſolches ſelber in einem Brief / an dem Käyſerlichen Extraordinair - Envoyé, im Haag/ Grafen von Goes ſub dato den 16. Aug. 1702. mit folgenden Worten: **Er dürffte ohne Vorurtheil und Warheit ſagen/ wie er die Zeit ſeines Lebens keinen**

1702. nen Officirer noch Soldaten / ſo wol von der Reuterey / als Fuß-Volck / mit ſolcher Reſolution und beſtändigen Anhalten / als dieſes mal die Käyſerliche Armee zu ihrem unſterblichen Ruhm unter ſeinem Commando gethan / habe fechten ſehen. Nach der Schlacht lieſſen ſo wol die Frantzoſen / als die Käyſerlichen / das Te Deum Laudamus ſingen. Daß aber die Frantzoſen warhafftig den Kürtzern gezogen / iſt hieraus unwiederſprechlich zu beweiſen / daß ſie ſich nach der Action vor denen Teutſchen in die Erde verkrochen / dieſe aber auf der Wahlſtatt / als Uberwinder / ſtehen blieben / und den Feind noch einmal erwartet / ſo aber nicht getrauet / noch einmal anzubeißen. Der alte Vaudemont hatte mit einem Detachement von 8000. Mann Borgoforte belagert / als er aber von dieſem Treffen Nachricht bekam / ſtund er von ſeinem Vorhaben ab / erhielt auch von Vendome Ordre, eiligſt das groſſe Frantzöſiſche Lager zu verſtärcken / welches dieſes / wann es nicht den Kürtzern gezogen / nicht nöthig gehabt / angeſehen die Frantzoſen zuvor noch einmal zu ſtarck / als die Käyſerlichen. Zwar muß man geſtehen / daß die Frantzoſen den 17. Auguſti Luzzara, wobey die Schlacht geſchehen weggenommen / aber es lag dieſer Ort hinter ihrem nach der Schlacht gemachten Retrenchement, daß er alſo ohnmöglich kunte ſuccurrirt werden. Es muß bey dieſer

Battaille auch einer Parthey erwähnt werden/ die denen Frantzoſen groſſen Abbruch gethan. Denn der Käyſerliche General-Adjutant Graf Davia, und Major Locatelli, fiel mit 300. Pferden / und einem Major von Solari. mit ſo viel zu Fuß/ aus Guaſtalla, auf die feindliche Bagage, machten die dabey geweſene Convoy von 200. Mann nieder / brachten viel Pferde / Ochſen und Wägen ein / und erbeuteten 24. Maulthiere mit des Hertzogs von Anjou, und des Hertzogs von Mantua Equippage mit vielen Silber-Geſchirr / mit Edelſteinen beſetzten Degen/Ringen/Leinen Zeug und andern. 1701.

Von dieſer Action hatte der Duc d'Anjou an ſeinen Groß-Vater Ludwig XIV. geſchrieben/ wie der Printz Eugenius ſich unterſtanden habe/ ſeine Armee mit groſſer Kühnheit zu attaquiren: Allein er wolte ihm ſolches ſchon wieder einbringen. Die Frantzöſiſchen Briefe meldeten zugleich/ er/ der von Anjou, habe ſeinem Aufſeher ſich entriſſen/ und ſey in die Battaille an den Ort hin gekommen / wo die Gefahr am gröſten geweſen / in welchem ihn auch der Vendome angetroffen habe. Hiervon hab Ludwig XIV. Gelegenheit genommen/an ſeinem Bruder den Hertzog von Burgund zu ſchreiben: Er möchte ſich in den Niederlanden/ allwo er commandirte / auch ſo viel Ehre erwerben/ als ſein Bruder/der König / in Italien erlanget habe. Hingegen

1702. gegen verſicherten andere glaubhaffte Nachrichten vor gantz gewiß/ es habe der Duc d' Anjou, nebſt dem Hertzog von Mantua, währender Action, ſich auf einem hohen Thurn di Tomba genannt / weit von dem Kampff-Platze befunden / und von da dem Treffen zugeſehen.

Beyde Läger beſchieſſen einander.

Nach der Zeit blieben die Läger gegen einander liegen / und canonirten einander von beyden Theilen / welches nicht ſonderlichen Schaden verurſachen kunte. Doch wurden von den Käyſerlichen der Hauptmann Baron von Raum-Schüſſel / und der junge Graf Wels erſchoſſen; Hingegen giengen einige Kugeln von denen Käyſerlichen Batterien, biß in das Frantzöſiſche Haupt-Quartier vor Luzzara, davon einem Schuß 3. Hauptleute blieben/ und dem Duc d' Anjou die Wacht vor ſeinen Quartier todt geſchoſſen wurde. Als nun die Frantzoſen näher kommen wolten/ und nahe an der Käyſerlichen Linie gegen dem Gehliſchen Regimente eine Batterie anfiengen / wodurch ſie denen Käyſerlichen groſſen Schaden hätten thun können; ſo beorderte den 22. Auguſti der Printz Eugenius 2. Hauptleute / Ederich/ und Schönborn / mit 3. Granadirer-Compagnien / den von dieſer Arbeit abzutreiben/ welches ſie auch mit groſſer Tapfferkeit verrichteten/ den Feind alſobald in Confuſion brachten/ einige erlegten/und daſelbſt Poſto faſten. Weil aber die feindlichen

Alliirten

Alliirten ſich von Tag zu Tag mehr ſtärck- 1702.
ten/ alle ihre Guarniſonen zuſammen zogen/ und die Käyſerlichen je mehr und mehr einzu-ſchlieſſen ſuchten/ auch aufs neue über hun-dert Schritte zu Borgoforte näher zu arbei-ten anfiengen; ſo erwarteten die Käyſerlichen mit groſſem Verlangen mehrern Succurs, die feindliche Deſſeins zu unterbrechen. Sie kunten alſo nicht verwehren / daß nicht die Frantzoſen den 2. Septembr. Guaſtalla zu beſchieſſen anfiengen. Ob nun zwar der Ort ſchlecht verwahrt/ auch mit keiner Contre-ſcarpe verſehen war/ ſo defendirte jedennoch der darinnen commandirende General-Wachtmeiſter/ Graf Solari, ſich biß in den zehenden Tag/ und erhielte endlich einen ho-norablen Accord/ vermöge deſſen er ſammt der Guarniſon, in 2000. Mann den 12. Septembr. mit fliegenden Fahnen / brennen-den Lunten/ klingendem Spiel/ und Bagage auszohe / und nach Trento convoyret wur-de; durffte aber biß auf den 1. April Anno 1703. nicht gegen Franckreich und Spanien dienen/ weswegen er ſich auch nach Tyrol und an die Bayeriſche Gräntzen zog.

Die Frantzoſen neh-men Gua-ſtalla ein.

Noch vor Eroberung dieſes Orts ward den 29. Auguſti wegen des ehemals vorgeſchla-genen Cartels eine Conferenz gehalten/ wel-ches auch in zwey Tagen zur Richtigkeit kam. Käyſerlicher Seits wurden als Commiſſa-rien darzu beordert / der Graf Roccavione, Commendant des Savoyſchen Regiments/

Es wird ein Cartel aufgerich-tet.

1702. und der General-Auditor-Lieutenant Selitzer; Von denen Alliirten / der Brigadier von denen Gens d' Armes Beaujeu, und der Sur-Intendant Grigni. Sie traten in einer Caſſine eine Meile zwiſchen beyden Armeen/ jeder mit einer Wacht von 10. Reutern / zuſammen / und da ſie darüber eins worden/ ſchickten ſie das Cartel an den Käyſer und König in Franckreich zur Ratification. Krafft dieſes wurden der Frantzöſiſche Marſchall und Hertzog von Villeroy , der Brigadier Marbonne, und andere Officiers erlediget/ auch einige 100. Gemeine gegen einander ausgewechſelt. Worauf die beyde Hauptleute/ Velmont und Haagen in Käyſerlichen Lager wieder ankamen / welchen auch viele Gemeine folgten.

Der Käyſerlichen glückliche Partheyē.

Nach dieſem celebrirten beyde Läger faſt zu gleicher Zeit ein Danck-Feſt; Das eine/ wegen der glücklichen Eroberung Landau ; Das andere wegen der vom Chur-Fürſten aus Bayern überrumpelten Stadt Ulm. Im übrigen war es zu bedauren / daß der commandirende Feld-Herr/ wegen des zu lang ausbleibenden Succurſes, ſo ſtille müſten liegen bleiben / und ſeiner Gewohnheit nach / nichts hauptſächliches kunte vornehmen/ ſondern weil der Feind noch einmal ſo ſtarck/ als er/ ſich begnügen muſte / ſeine inhabende Poſten beſtens zu verwahren. Doch feyerten inzwiſchen die Partheyen/ und abſonderlich die Huſſaren nicht / denen Feinden

einen

einen Abbruch zu thun. Dieſe fiengen 15. 1702.
beladene Maul-Thiere auf/ welche aber der Printz Eugenius, weil ſie mit Päbſtlichen Præſenten an den Duc d' Anjou geſendet geweſen/ loßgab/ und biß in das Hertzogliche Haupt-Quartier convoyren ließ. Es ſtreifften auch die Käyſerlichen biß in das Modeneſiſche/ und verhinderten/ daß die Bauern keine Lebens-Mittel in die von denen Frantzoſen beſetzte Oerter bringen kunten. Die Huſſaren tödteten bey Macaria über 60. Mann/ und der Ebergeniſche Capitain Szins, als er zwiſchen Goito und Mantua viel Wägen mit Pulfer und Munition beladen/ antraff/ machte er die Convoy von 40. Mann nieder/ ſpannete die Pferde aus/ ſteckte das übrige an/ und verbrannte es. Der Garniſon in Mantua, allwo es/wegen Mangel der Victualien ein elender Zuſtand war/ indem die Partheyen nichts hinein lieſſen/ brachte der Obriſt-Wachtmeiſter eben am 7. Octobr. einen artigen Streich bey. Er begab ſich mit 300. Mann nach einer unſern daſelbſt gelegenen Caſſine, welche alle Morgen von dar mit einer Compagnie Granadiers pflegte beſetzt zu werden. In dieſe Caſſine legte er den Capitain Schombach mit 50. Mann/ den Reſt vom Fuß-Volck in die Gräben/ und die Reuterey hin und wieder dort herum. Dieſe lieſſen die bey anbrechendem Tag ausgeſchickte 16. zu Pferd ungehindert patrouilliren/ und hin und her

1702. paſſiren. Als aber hierauf 3. Compagnien Granadiers aus der Stadt kamen / und 2. bereits über die Caſſine hinaus marchiret waren / die dritte aber ſich hinein begeben wolte / gab der Capitain Schombach Feuer auf ſie. Da dieſes die andern zwey Compagnien höreten / wolten ſie ihren Cammeraden zu Hülffe kommen; Dieſe hatten ſich aber kaum gewendet / ſo ſchoſſen die in den Gräben verlegte Infanterie und poſtirte Reuterey auf ſie loß / ſo / daß 2. Frantzöſiſche Capitains nebſt den meiſten Gemeinen auf dem Platz blieben. Der Reſt von zwey Lieutenants / und 65. Gemeinen nebſt 14. Pferden / wurden gefangen / und kommen von dieſen 3. Compagnien nicht mehr als 8. davon. Die Gefangene aber wurden gleich den andern Tag vom Feind reclamirt und abgefolgt / weil inzwiſchen die Ratification des Cartels angelanget / und wurden dahero von Tag zu Tag mehrere Gefangene gegen einander ausgewechſelt.

Den 29. Septembr. langte der Graf von Arnberg / der Obriſt-Wachtmeiſter Samnitz und andere Officiers an. Als aber den 4. Octobr. der Hertzog von Vendome mit einem Trompeter 300. Gefangene nach dem Käyſerlichen Lager ſchickte / trug ſich ein unvermutheter Fall zu. Dann eine Käyſerliche Parthey ſtellte ſich etwa 100. Schritt von der feindlichen verlohrnē Schildwache in Hinterhalt. Als nun der Trompeter an einem mit

Gold

Gold bordirten Kleide / mit ſo groſſen Ge- 1702.
folg ankahm / vermeinten ſie / es wäre eine feindliche Parthey / gaben Salve auf ſie / und ſchoſſen den Trompeter alſobald nieder. Es kam aber eben ein Käyſerlicher Trompeter darzu / welcher eine Salve-Gvarde, die man aufgehoben / zurück fordern ſolte; dieſer berichtete die Käyſerlichen / was es vor Leute wären / und verhinderte dadurch gröſſeres Unglück. Als der Hertzog von Vendome von dieſer Rencontre Nachricht bekam / verdroß es ihn dergeſtalt / daß er dem Printzen Eugenio zu entbiethen ließ / er würde die übrigen Gefangne nicht überſchicken / wann ihme nicht gnugſame Satisfaction geſchehe; Allein der Printz Eugenius antwortete ihm / daß er nicht begreiffen könne / wie man etwas von einem unvermutheten Zufall fordern wolle / da forderiſt dieſer aus eigenen Verſehen des Trompeters geſchehen / welcher das gewöhnliche Zeichen nicht gegeben; und erſuchte demnach den Hertzog ohne weitern Aufſchub die Gefangene auszuliefern / oder zu ſagen / weſſen man ſich zu verſehen; worauf ſie der Hertzog von Vendome des Abends noch überſchickte.

Eine Parthey Huſſaren ſtreifft ins Mayländiſche.

Vor allen meritirt hier des Käyſerlichen General-Adjutantens, Marquis Davia, mit denen Huſſaren Obriſten Ebergeni, und Paul Diack gethanen Streiff ins Mayländiſche gedacht zu werden. Dieſe begaben ſich den 21. Septembr. mit ohngefehr 600.

1702. Mann / meiſtens Huſſaren nach dem Parmeſaniſchen / auf Monte Chiurgo, marchirten über die Flüſſe Lenza, Parma, Nura, Trebbia und andere. Der Marquis Davia gieng voraus / und näherte ſich Arena, in Willens / der fliegenden Brücke über den Poo Fluß ſich zu bemeiſtern / welches auch glücklich verrichtet / und der Poo-Fluß paſſiret wurde. Inzwiſchen bliebe der Obriſt Ebergeni mit ſeinen Leuten etwas zurück / und ſendete den Vodemontiſchen Rittmeiſter Hohenhaus aus / Kundſchafft einzuholen / ob der Poo bey Parpaneſſo auch zu paſſiren? dieſer fande daſelbſt eine Brücke / und ein Frantzöſiſches Schiff mit Kauffmanns-Wahren. Deswegen wurde der Obriſt-Lieutenant Graf von Eſterhaſi mit 2. Trouppen abgeordnet / den Poo zu paſſiren / und das Schiff zu plündern / welches auch geſchehen. Der Obriſte Ebergeni aber begab ſich zu Arena über den Poo / worauf ſie ſich ſämmtlich conjungirten / und auf Belgioſo marchirten. Von hier aus ſchickten ſie ein Schreiben nach Pavia, mit der Bedrohung das Land zu ruiniren / wann ſie nicht ſtracks 1000. Piſtolen ſchickten. Dieſem Schreiben folgete ſo gleich der Marquis Davia mit 300. Huſſaren / und forderte Deputirte aus der Stadt / deren ſich auch 2. einfanden / und auf 900 Piſtolen accordirten / welche der Marquis Davia mit dem einen Deputirten an einem ſichern Orte abholte / da inzwiſchen der andere als Geiſ-

ſel behalten wurde. Hierauf begab ſich der 1702.
Obriſte Ebergeni nach der Carthauſe, von
welcher er 2000. Piſtoletten forderte / und ſo
gleich 2000 Philippi Thaler / den Reſt aber
an Wechſel-Briefen empfieng. Nach dieſem marchirten ſie geraden Wegs mit einander nach der Stadt Mayland / und nahmen unter Weges einen Spaniſchen Adjutanten gefangen.

Den 26. Septembr. langten ſie mit ſolcher Furie und Geſchwindigkeit vor die Romaniſche Pforte / daß die Wacht nicht Zeit hatte / die Zieh-Brücke aufzuziehen / ſondern ſie bemeiſterten ſich des Thors / und beſetzten ſolches. Hierauf ritten 60. Huſſaren in die Stadt / mit bloſſen Säbeln in der Hand / und rufften: **Es lebe der Käyſer**; und warffen Geld unter die Einwohner; dieſe wolten zwar Anfangs entfliehen / als ſie aber ſahen / daß ihnen kein Leid geſchahe / giengen ſie in ihre Häuſer. Die Huſſaren kamen bis ans Kloſter Lantaco, thaten Freuden-Schüſſe in die Lufft / und nachdem ſie einen Trunck gethan / ritten ſie wieder durch die vorige Pforte zurück in des Fürſten von Vaudemont Luſt-Haus Bellingera, eine Meile von der Stadt und machten ſich daſelbſt luſtig. Die Mayländiſchen ſchickten zwar einige Cavallerie hinaus / welche aber gar bald repouſſirt wurden. Sie giengen hierauf wieder zu Caſſano über die Adda, zu Calzo über den Oglio und zu Valeggio über den Mincio, und kamen

1702. men über Iſola della Scala, Ponte Molino und Oſtiglia den 3. Octobr. mit reicher Beute / und 100. Pferden in dem Lager an / ungeachtet ihnen viele Partheyen vorgebeuget.

Vergeblicher Anſchlag der Käyſerlichen vor Mantua.

Dieſes aber wäre kurtz darauf faſt redlich von denen Frantzoſen wieder eingebracht worden. Denn es hatten die Käyſerl. Partheyen einen Sergeanten aus der Mantuaniſchen Beſatzung gefangen bekommen / welcher vom Printzen Eugenio um verſchiedene Particularitäten / ſonderlich wie es mit der Wacht in Mantua ſtünde / befragt wurde. Als nun der Gefangene referirte / daß ſelbige wegen der vielen Krancken ſehr ſchwach / ſo redete ihm der Printz zu / daß weil er von dem Regiment de Gie / und alſo ein Teutſcher / ſo ſolle er dem Käyſer einen Dienſt erweiſen/und noch andere von ſeinem Regiment zu gewinnen ſuchen / und denen Käyſerlichen / wenn er die Wache hätte / ein Thor öffnen / weswegen er ihm ein Regiment und 4000. Thaler verſprach. Dieſer nam den Vorſchlag an / und wurde zu Ausführung dieſes Wercks im Lager alles veranſtaltet. Der Sergeant ward zurück nach Mantua geſchickt / und ihme befohlen / daß er vorgeben ſolle / er wäre entriſſen Allein ſo bald er in die Stadt kam / entdeckte er dem Commendanten Langallerie das Geheimniß / welcher es dem Hertzoge von Vendome berichtete. Darauf reſolvirte man ſich auf Frantzöſiſcher Seiten /

daß

daß der Sergeant an den Printzen Eugeni- 1702.
um ſchreiben ſollte: Daß alles zur Ausfüh-
rung des Vorhabens verordnet / und wolte
man in den letzten Stunden der Nacht / zwi-
ſchen den 14. und 15. Octobr. die Brücke an
dem Thore Pradella nieder laſſen / dargegen
ſollte der Printz eine kleine davor verordnete
Wacht zu gleicher Zeit angreiffen / welche er
leichtlich würde können aufheben. Wie nun
der Printz Eugenius antwortete / ſich mit
5000. Mann zu beſtimmter Zeit einzuſtellen /
ſo ſendete der Hertzog von Vendome den
Grafen von Theſé nach Mantua, welcher
auf das erſte Zeichen mit einem Theil der
Guarniſon ausfallen ſollte. Desgleichen
wurde den 14. dieſes bey angehender Nacht
der Marquis de Barbesſieres mit 40. Com-
pagnien Granadiers detachirt / deme Lan-
gallerie mit 2000 Reutern und 600. Dra-
gonern folgte / mit denen ſich endlich ſelbſt
der Hertzog conjungirte / und lauerten alſo
auf den anmarchirenden Printzen Eugeni-
um. Weil aber ein deſertirter Dragoner
dem Printzen / welcher ſchon mit ſeinen Troup-
pen die Brücke zu Borgeforte paſſiret / von
der Frantzoſen March-Nachricht gegeben / ſo
gienge der Printz zurück in ſein Lager / und
ließ die Frantzoſen mit ihrer überlegenen
Macht / vergeblich auf ihn warten.

1702. Nachdem nun beyde Armeen über 2. Monath gegen einander im Feld geſtanden/ und eine auf der andern Aufbruch gewartet; ſchickte ſich endlich der Hertzog von Vendome allgemach zum Abzuge. Er ließ die Land-Straſſen von Luzara nach Guaſtalla ausbeſſern/ und zum March bequem machen/ das ſchwehre Geſchütz aus dem Lager führen/ und einen Theil von daſiger Schiff-Brücke über dem Poo nach Guaſtalla bringen. Nachts zwiſchen dem 4. und 5. Novembr. brach er nach Guaſtalla ohne eintziges Geſchrey auf/ daß er alſo ohne groſſen Schaden durch kam/ auſſer/ daß ihm der Marquis de Vaubonne in die Bagage fiel/ 13. Mann tödtete/ und 13. Pferde und ſo viel Maul-Thiere erbeuthete. Er verlegte ſeine Trouppen ins Mantuaniſche/ Modeneſiſche/ Guaſtalliſche und Cremoneſiſche/ und ſchickte 4000. ins Parmeſaniſche/ welche ſich zu Colorno, Contio, Sorbolo und andern Orten poſtiret/ und Berſello von ſelbiger Seiten einſchloſſen. Den Hertzog von Modena brachten ſie ins Gedränge/ und wollten ihme von ſeinen jährlichen Einkünften nur 12000. Cronen laſſen; Er fand ſich doch endlich mit einer Monathlichen Zahlung von 1500. Piſtolen mit ihnen ab. Bey dieſem Aufbruch der feindlichen Armee wollte ſich auch der Käyſerliche commandirende Feld-Herr/ Printz Eugenius, ſeiner Quartiere verſichern/ und ließ durch den General Vaubonne

Die Frantzoſen brechen in ihren Quartieren auf.

bonne, mit der Reuterey jenſeit des Poo-Fluſ- 1702.
ſes/ ſo dann durch den General Guttenſtein zu Governolo und Gonzaga Poſto faſſen. Den General Viſconti ſchickte er mit ſeinem Regiment/ nebſt 50. Savoyiſchen Dragonern/ und 300. zu Fuß auf Final di Modena, am Fluß Panara, ſich dieſes Orts zu bemächtigen/ ſo auch glücklich von ſtatten gieng/ und in guten Defenſions-Stand geſetzet wurde.

Hierauf hub der Printz Eugenius ſein Lager/ da er zuvor Luzara beſetzt/ ſo die Frantzoſen vergeſſen / den 7. Novembr. gleichfals auf. Das Haupt-Quartier war zu Garbonera, bey den Ferrariſchen Gräntzen. Weil nun hierdurch Borgeforte ziemlich bloß/ und nur mit 2. bis 300. Mann beſetzet war; ſo gienge der Graf Theſsé mit 2000. Mann aus Mantua, und einem Detachement aus der Armee dahin / und griffe den Ort den 14. Novembr. mit groſſer Gewalt an. Die Beſatzung wehrete ſich 3. Tage/ konte aber endlich weder Succurs noch Accord erhalten/ ſondern muſte ſich als Kriegs-Gefangene ergeben. Doch wurde ſie nicht gezwungen/ bey denen Alliirten Dienſte zu nehmen/ und erhielten ihre Bagage und Wägen zur Abfuhr ihrer Sachen. Der General Theſsé legte hierauf eine Beſatzung von 1000. Mañ hinein. Es wurde zwar der General Graf von Stahrenberg mit etlichen Regimentern dahin geſendet/ um wenigſtens die Guarniſon zu

Inngleichen der Printz Eugenius.

Borgeforte geht verlohren.

fal-

1702. ſalviren / allein es war vergeblich / doch ließ beſagter General das Geſchütz aus der Inſul daſelbſt in Sicherheit bringen / und kehrete mit dieſer Verrichtung wieder zurück. Dieſes thaten die Frantzoſen Mantua frey zu behalten / weswegen auch der Hertzog von Vendome den 16. Decembr. mit 12000. Mann 16. Stücken / und 6. Mörſeln / vor Governolo rückten. Zu gleicher Zeit bemächtigte ſich der General-Lieutenant Precontal, durch einige Galeotten auf dem Poo / des gegen über gelegenen Dorffes Sachetto. Vor Governolo gieng es hart her / und blieben gleich Anfangs in einem Scharmützel über 100. Frantzoſen / darauf wurde der Ort mit groſſer Force angegriffen / und in 5. Tagen 7. mahl beſtürmet / ſo die Belagerten jedesmahl mit groſſen Verluſt der Frantzoſen abgetrieben. Da nun die Guarniſon keinen Succurs zu hoffen / retirirte ſie ſich des Nachts zwiſchen den 21. und 22. über den Mincio, und ſteckte den Ort zuvor in Brand / welchen aber die Frantzoſen zeitlich löſchten / und mit 6. Bataillonen beſetzten. Es war zwar der Ort von keiner ſonderlichen Importanz, nur wurde dadurch denen Käyſerlichen die Communication mit Berſello ſchwehrer gemacht / als worauf die Frantzoſen ſchon längſt ihr Abſehen gerichtet / und deswegen ſolchem auch bey Anfang des künftigen Jahres alſobald bombardiret.

Der Printz Eugenius übergab hierauf dem General Graf Guido von Stahrenberg / das Haupt-Commando; und erhub ſich den 28. Decembr. von der Armee nach Venedig / und von dar ferner nach Wien. 1702. Printz Eugenius gehet nach Wien.

Im Königreich Neapolis wurde mit dem Vice-Re eine Veränderung getroffen / indem der Hertzog von Medina Celi nach Madrit entbothen / um daſelbſt das Amt eines Præſidenten des Raths von Indie / als welche Charge jährlich in die 60000. Reichsthaler eintragen ſoll / zu bekleiten / der Hertzog von Eſcalona aber an ſeine Stelle dahin geſendet worden. Es hatte darzu die allzuhefftige Strenge / deren er ſich bediente / und wider welche der Frantzöſiſche Hof zum wenigſten äuſſerlich ſelbſt ein Mißvergnügen bezeigte / vermutlich Anlaß gegeben / dahero man das Volck zu beſänftigen einen andern Vice-Re an ſeine Stelle ſendete. Allein es wurde dadurch das Mißvergnügen nicht aufgehoben / ſondern alle Tage hin und wieder Zedduln angeſchlagen / worinnen das Volck erſuchet ward / in dem Mißvergnügen beſtändig zu verbleiben / und des eheſten Oeſterreichiſchen Succurſes ſich verſichert zu halten / auch ſo gar die Kinder auf den Gaſſen fiengen an / ſich in zwey Theile / als in die Oeſterreichiſche und Bourbonniſche Parthey zu theilen / und einander weidlich zu zerſchlagen. Es wurde zwar an dem Käyſerlichen Hofe feſte geſtellet / daß der Printz von Comercy benebſt 10. Käyſerli-

Neuer Vice-Re in Neapolis.

Mißvergnügte daſelbſt.

1702. ſerlichen Regimentern dahin gehen/und nach einer Marſch-Route von 30. Nachtlagern den 15. Martii in dem Königreich ſeyn ſolte: Allein die Affairen in der Lombardie wolten nicht zulaſſen / daß man nur ein eintziges/ geſchweige denn 10. Regimenter detachiren konte. Jedoch ſahe der Hof von Verſailles, nach gehaltenem Geheimbden Staats-Rath/ vor höchſtnöthig an/ daß der Duc d' Anjou ſelber aus Spanien nach Neapolis ſich erhübe/ damit er durch ſeine Gegenwart das mißvergnügte Volck gewönne und auf ſeine Seite brächte.

Duc d' Anjou ſoll nach Italien reiſen.

Es wurden zu dieſer Reiſe ſtracks im Anfange des Jahrs Anſtalten gemacht: Die Tafel/ welche der Duc d' Anjou in Italien halten ſolle/auf 1500. Pfund regulirt/ und ſchrieb der König in Franckreich an ſeinen Enckel deshalben folgender Maſſen:

Sehr hoher/ mächtiger und vortrefflicher Fürſt/ unſer ſehr werther und vielgeliebter Bruder und Enckel.

DEn Vorſatz/ den ihr habet/ euch nach „Italien zu erheben/ habe ich jederzeit „gebilliget/ und ich wünſche/ daß ihr ſolches „bewerckſtelligen möget. Jedoch je mehr ich „ſuche an eurer Ehre Theil zu nehmen/ deſto „öffters gedencke ich an die ſich dißfalls er„eignenden Hinderniſſen/die ihr nicht ſo wol/ „als ich/vorher ſehen könnt. Ich habe ſie

alle genau überleget/ wie ihr aus dem Me-" 1702.
morial, das der Marcin euch wird vorgele-"
ſen haben/ wol erſehen werdet / und ich bin"
hergegen vergnügt/ weil ich höre/daß ſelbige"
nicht vermögend / euch von dieſem / eurer"
Geburth ſo würdigem/gefaſtem Vorhaben/"
eure in Italien befindliche Staaten ſelber"
zu vertheidigen/ zurücke zu halten. Es er-"
eignen ſich allda ſothane Begebenheiten/"
die / wenn ſie ſollen abgethan werden / die"
Gegenwart der Haupt-Perſon allerdinges"
erfordern. Und demnach die Schwürig-"
keiten/ die man euch vorgeſtellet / euch gantz"
nicht abſchrecken. So lobe ich eure Be-"
ſtändigkeit / und bekräfftige zugleich durch"
meinen Beyfall euren gefaſten Schluß."
Eure Unterthanen werden mehr Liebe zu"
euch tragen/ und eine gröſſere Treu erwei-"
ſen/ wenn ſie ſehen/ daß ihr ihrem Verlan-"
gen ein Gnügen thut / und an ſtatt in eurer"
Reſidentz ſtille zu ſitzen/wie eure letzten Vor-"
fahren gethan haben/ſo habet ihr hingegen"
eure Perſon in Gefahr/damit ihr auf ſotha-"
ne Art die wichtigſten Staaten eurer Mo-"
narchie defendiren köntet. Meine Liebe"
zu euch vermehret ſich um ſo viel mehr / weil"
ich ſehe/ daß ihr ſelbiger würdig ſeyd. Ihr"
dürffet demnach kühnlich glauben / daß ich"
von alle dem nichts unterlaſſen werde/ was"
zu euren Nutzen weiter dienlich ſeyn mag."
Ihr wiſſet wie viel Nacht ich bereits ange-"
wendet/ eure Feinde aus Italien zu vertrei-"
ben.

1702. „ben. Wenn nun diejenigen Trouppen, „die ich vor dem Mayländiſchen Staat ge„widmet / allda werden angelanget ſeyn / ſo „wolte ich euch rathen / daß ihr dahin gienget / „und euch vor die Spitze meiner Armee in „Perſon ſtelletet. Weil aber ſolche noth„wendig ſtärcker ſeyn muß / als des Käyſers „ſeine / ſo hielte ich vor rathſam / wenn eure „Majeſtät ihren Weg durch Neapolis neh„men / wo eure Gegenwart am nöthigſten iſt / „und zwar eher / als ſie ins Mayländiſche ſich „begeben. In dieſem Königreich könnet ihr „den Anfang der Campagne erwarten / und „die Gemüther des Volcks befriedigen / das „mit groſſen Eifer verlanget ſeinen König bey „ſich zu ſehen. Haltet euren Adel wol / gebet „dem Volcke Hoffnung zur Erleichterung der „Gaben / ſo bald es der Sachen Beſchaffen„heit zulaſſen werde: Höret ihr Klagen an / „laſſet ihm Recht widerfahren / und erweiſet „euch aller Orten gütig / doch ſonder eurer „Königlichen Würde dadurch etwas zu ver„geben. Diejenigen die ihren Eifer vor euch „in dem letzten Aufſtande vor andern haben „ſehen laſſen / bemercket ſehr wol. Auf ſo„thane Art werdet ihr bald inne werden / was „vor groſſen Nutzen eure Reiſe geſchaffet / „und wie viele gute Würckung eure Gegen„wart gehabt habe. Zu Toulon laſſe ich „4. Kriegs-Schiffe ausrüſten / die nach Bar„cellona ſegeln / und euch von dar mit der Kö„nigin nach Neapolis bringen ſollen. Denn

ich

ich ſehe wol/ daß eure vor dieſelbe tragende" 1702.
Liebe euch nicht ohne ſie reiſen laſſen wird."
Der Marcin wird euch Nachricht von den"
Völckern geben/ die ich nach Neapolis ſen-"
de/ wie auch von andern Sachen / darvon"
ich ihm eurer Reiſe wegen unterrichtet habe."
Der GOtt/ der euch bisher ſo ſichtbarlich"
beſchützet / derſelbe ſegne die Gerechtigkeit"
eurer Sache ferner. Und ich hoffe/ nach-"
dem er euch auf den Thron geholffen / daß"
er euch beyſtehen und diejenigen Länder be-"
ſchützen helffen werde/ über die er euch geſe-"
tzet hat. Ich vor meine Perſon werde ihn"
bitten/ daß er alle euer Abſehen beglücken"
wolle/ die ihr zu ſeiner Ehre unternehmet."
Im übrigen verſichre ich euch nochmalen"
meiner zärtlichen Liebe/ Gewogenheit/ und"
des Vergnügens/ das ich habe/ weil ich ſehe/"
daß ihr ſolche je mehr und mehr verdienet."
Marly, den 22. Januar. 1702.

Louis.

Da nun alſo die Italiäniſche Reiſe feſte gereſtellet ward/ ſo ließ der Duc d'Anjou an die Spaniſchen Stände dieſes Decret abfaſſen:

Duc d'Anjou Decret an die Stände wegen der Reiſe.

Die Wichtigkeit der Neapolitaniſchen" und Mayländiſchen Sachen ſeynd von ei-" nem dermaßigen Nachdrucke/ daß ich nicht" eher ruhen kan/ biß ich meinen hefftigen Ver-" langen eine Gnüge gethan / welches mich"

1702. „antreibet/ meine Königreiche und Untertha„nen zu ſehen. Und die Liebe/ die ich vor ſie „habe / zwinget mich / meine eigene Perſon „nicht zu ſchonen / ſondern ſelbige zu deren „Erhaltung/auch den gröſten Gefahren aus„zuſtellen. Dannenhero habe ich mit Ge„nehmhaltung Ihrer Aller-Chriſtlichſten Ma„jeſtät meines Herrn und Groß-Vaters „mich entſchloſſen/ nächſt künfftigen Monat „unter Begleitung 4. Kriegs-Schiffe / die zu „dieſem Ende zu Toulon bereit liegen/ nach „Neapolis mich zu begeben/damit meine Ge„genwart/ und meine allda habende Troup„pen, ſammt denen/die noch dorthin marchi„ren ſollen/ und denen/ die bereits würcklich „in Anmarſche / auch die mein Groß-Va„ter/ der König in Franckreich / vor meiner „Ankunfft dahin ſenden wird/ die allda ent„ſtandene Unruhen ſtillen / und den Feinden „den Einbruch verwehren mögen. Ich ha„be zugleich mir vorgeſetzt / nach beſchehener „Befindung des Königreich Neapolis / mich „zu der im Mayländiſchen ſich verſammlen„den Armee zu begeben/ und an deren Spi„tze mich in Perſon zu ſtellen. Ich weiß was „mich darzu verbindet/mich in dieſe 2. Staa„te zu verfügen/ und zuſehen / wie es in ſelben „zuſtehe/ deſſen Urſachen mein Raths-Col„legium auch gar leichte begreifft. Die„ſem nach will ich dieſen ihren Eifer/und vor „mich habende gute Abſichten ein Gnügen „thun / und ihnen meinen gefaſten Schluß hiermit

hiermit eröffnen. Auf daß aber in meinem" 1702.
Abweſen das Spaniſche Reich durch einen"
verſtändigen und erfahrnen Miniſtre möge"
regieret werden/der geſchickt/ die Gerechtig-"
keit zu handhaben/ die Königliche Authori-"
thé zu unterhalten/ und in denen Verrich-"
tungen ſich geſchwind zu entſchlieſſen; So"
habe ich einen Rath (Junta) angeordnet/"
in welchem der Cardinal Portocarero, der"
alle dieſelben Geſchicklichkeiten beſitzet/ die"
die Königin meine Muhme/ ſonſten in dem-"
ſelben hatte/ und der von dem Könige/ mei-"
nem Vetter geordnet war / hiernechſt der"
Præſident vom Geheimen Rathe / der"
Præſident von Arragonien/ Italien/ Flan-"
dern/ und Indien / nebſt dem Marquis von"
Fillafranca, mein Ober-Hofmeiſter/die vor-"
fallenden Sachen auf diejenige Art abhan-"
deln werden / die ich ihnen vorgeſchrieben"
habe. Und weil die Königin ſich nicht da-"
hin entſchlieſſen können/mich auf dieſer Rei-"
ſe unbegleitet zu laſſen / ſo wird ſie mir biß"
nach Neapolis folgen / welches ich hierdurch"
habe zu wiſſen thun wollen.

Gegeben zu Barcellona den
2. Febr. 1702.

Ich der König.

1702. Auch wurde deshalben an dem Marquis de Bedmar in die Spaniſche Niederlande folgender Brief geſchrieben:

Schreiben an den Marquis de Bedmar.

Mon Couſin.

Nachdem die erwünſchte Zeit und Gelegenheit / meiner Reiche und Unter„thanen / wie ich verpflichtet bin / in Perſon „zu beſchirmen / nunmehr gekommen iſt / als „habe ich beſchloſſen / in nächſt künfftigen „Monat Martii nach Italien über zugehen / „und mich zu ſolchem Ende einer Esquadre „von etlichen Krieges-Schiffen / welche der „Aller-Chriſtlichſte König / mein Herr und „Groß-Vater / vor Toulon ausrüſten laſ„ſen / zu bedienen. Mein Vorhaben iſt / zu„förderſt nach Neapolis zu gehen / daſelbſt „meine Unterthanen zu begnadigen und zu „tröſten / auch durch die Völcker / welche ich „theils voraus geſendet / theils von meinem „Herren und Groß-Vater / wie auch von „denen Meinigen nachfolgen ſollen / ſie auſſer „aller Furcht für der Annäherung einer feind„lichen Armee zu ſetzen. Nachgehends wer„de ich nach Mayland aufbrechen / und mich „allda an das Haupt meiner Trouppen ſtel„len / mithin nicht das allergeringſte verſäu„men / was zum Frieden und Ruheſtand in „Italien / der Eintracht mit den benachbarten „Printzen / und der Erhaltung ihrer Souverai„nität und Befriedigung gedeyen kan. Hier-

von habe ich euch alſo Nachricht geben wol-" 1702.
len/ und verbleibe euch darneben in Gnaden"
wol beygethan.

Barcellona den 5. Febr.
1702.

Ich der König.

Don Antonio de Ubilla y Medina.

ZWar hatte er vor/ ſeine Gemahlin mit nacher Italien zu nehmen/ weil aber der Cardinal Portocarero nachdrückliche Vorſtellungen darwider that/ falls in beyder Abweſen von dem Käyſer und ſeinen Alliirten der Krieg declariret würde/ und etwan die feindliche Flotte auf die Spaniſche Küſten käme/ es ſodann unnachbleiblich von der Oeſterreichiſchen Seite/ die viele heimliche groſſe Anhänger habe/an Erregung eines gefährlichen Auffſtandes nicht ermangeln werde/ da denn das Abweſen der Königin und des Königs unbegreiffliche böſe Folgereyen nach ſich ziehen dürffte. Des Duc d' Anjou Gemahlin muß zurück bleiben.

Der König in Franckreich auch dieſes ſelbſt gar wol begriff/ ſo wurde die Gemahlin zurück gelaſſen/ und ihr nebſt dem Cardinal Portocarero mitlerweile das völlige Gouberno aufgetragen/wiewol ſich in Spanien ebenfalls gar viel Malcontenten befunden/ allermaſſen denn auch einsmals des Nachts ein Bild an des Cardinals Thüre ge- Malcontenten in Spanien.

1702. gehenckt wurde/ worauf eine Kuh gemahlet/ die er/ der Cardinal, bey den Hörnern hielte/ der Hertzog von Anjou aber und der Præſident von Caſtilien melckten ſelbige/ und gaben die Milch dem König in Franckreich zu trincken: Worbey dieſe Umſchrifft ſich befande: **Wir haben keinen König/ und doch zwey Könige.** Der Stadthalter in Madrit begehrte von der Commercien-Cammer zu dieſer Reiſe einen Vorſchuß: Alleine dieſe ſchlug ſolches platt ab/ vorgebend/ ſie wäre nicht in dem Stande/ etwas/ auch nur ein Weniges/ zu geben/ weil alle Handlung vollkommen darnieder läge.

Als man unterdeſſen den 12. Martii/ wegen glücklicher Reiſe deſſelben nach Neapolis/ eine ſolenne Meſſe gehalten/ hat der Dom-Herr Galeotta, in dem dabey geſchehenen Gebeth aus Verſehen geſagt: Pro Rege noſtro Carolo **für unſern König** Carln, an ſtatt daß er/ **für unſern König** Philippum hätte ſagen ſollen/ worüber unter den Einwohnern daſelbſt allerhand Reden geführet worden.

Jedoch kamen dem Duc d' Anjou die 50000. Thaler/ ſo ihm die Stadt Barcelona ſchenckte/ gar wol zu ſtatten; Hingegen ſchlugen ihm die Grandes ab/ die Cron-Jubelen/ wie er verlangte/ mit zugeben.

Den 8. April reiſete er mit einer Frantzö- 1702.
ſiſchen Escadre, unter dem Grafen d' Eſtreés, Reiſe des
von Barcelona ab / trat den 16. April, als Duc d'
am erſten Oſter-Tage / in dem Königreich Anjou.
Neapolis ans Land/ und nachdem er ſich ei-
nen Tag zu Pozzuola aufgehalten/ langte er
in der Haupt-Stadt an/ allwo er von allem
Volck/ welches in gar langer Zeit keinen Kö-
nig geſehen hatte / mit groſſen Jubel - Ge-
ſchrey empfangen ward. Es wurden auf
dem Caſtell, auf Befehl des Gouverneurs,
100. Canonen gelöſet/ alle Glocken geläutet/
und den folgenden Sonntag in der Ertz-
Biſchöfflichen Haupt-Kirche mit groſſer So-
lennität das Te Deum Laudamus geſun-
gen / auch dabey abermal aus dem groben
Geſchütz eine ſtarcke Salve gegeben. Er Er ſucht
lieſſe ſich in der Stadt alle Tage öffentlich die Nea-
ſehen / beſuchte eine Kirche nach der andern/ politaner
und gegen den Abend beluſtigte er ſich mit zu gewin-
allerhand Exercitien / woran der Pöbel ein nen.
ungemeines Vergnügen hatte. Als er auch ge-
höret/ daß die zehen Neapolitaniſchen Compa-
gnien zu Pferd/ welche den vorigen Winter
zu Neapolis geworben worden/ ſich über den
Vice-Re beſchwehrten / weil ſelbiger ihnen
einen Spaniſchen Obriſten / wie auch viele
andere Officier von beſagter Nation vorge-
ſtellet; So hat er befohlen/ es ſolle hinfüh-
ro dieſes Regiment / als eine Leib - Guarde
Dienſte thun/ auch unter keinem andern/ als
dero eigenen Commando ſtehen. Hierauf

1702. hat man die Spaniſchen Officiers abgedanckt / und dargegen lauter Neapolitaner ernennet / dadurch denn ſo wol bey ermeldtem Regiment / als dem gemeinen Volck / ein beſonders Vergnügen erwecket worden.

Jngleichen / als er die Dominicaner-Kirche beſuchte / machte er alle Gefangene loß / welche ſich in denen Gefängniſſen von S. Giacomo und der Vicaria befanden ; Und ließ in dieſer Stadt das Brodt um 4. Loth vergröſſern.

Einzug in Neapolis. Den 20. Maji erfolgte der öffentliche Einzug des Königs / welcher ſich aus dem Königlichen Pallaſt um 12. Uhr / in Begleitung der zehen Neapolitaniſchen Compagnien zu Pferde / die zu ſeiner Guarde erkläret worden / erhub / und nach dem Poggio reale gieng / allwo ein koſtbarer Himmel aufgerichtet war / worunter ſich der König ſo lange aufhielte / biß alle Præparatorien zu gemeldetem Einzuge fertig waren. Er nahm ſeinen Anfang um 1. Uhr und gieng nach der Pforte von Capua, allda ſich unter einem Triumphs-Bogen der Cardinal Cantelmi befand / welcher in Begleitung des Cleri ſecularis und regularis in Pontifical - Habit / mit dem Creutz in der Hand / den König erwartete ; Dieſer / nachdem er ihn gewahr worden / ſtieg geſchwind von dem Pferd auf die bloſſe Erde / ohne ſich eines Teppichs zu bedienen / kniete allda / und betete das obgedachte Crucifix mit ſo groſſer äuſſerlicher Andacht an / daß

dadurch

dadurch die Menge derer Umſtehenden gar 1702.
ſehr beweget worden. Nach dieſer Function wurde der König/ indem eine anſehnliche Cavalcade von mehr/ als 200. Edelleuten/ vorher ritte/ unter dem Himmel in die Haupt-Kirche geführt/ dahin ihn die Cardinäle, de Medici, Fourbin und Cantelmi, ingleichen 40. Prälaten und alle Königliche Bedienten folgeten. Es wurde allda das Te Deum Laudamus geſungen/ und der König begab ſich mit dem gantzen Gefolg nach dem Königlichen Pallaſt; Er paſſirte durch die hierzu beſtimmten und koſtbar ausgeputzten Straſſen/ und empfieng auf dieſem Wege die Schlüſſel der Stadt/ des groſſen Pallaſts/ Della Vicaria, und des Königlichen neuen Caſtels. Die gantze Function endigte ſich um 6. Uhr mit unendlichen Zujauchzen des Volcks. Die Beſchreibung der Triumphs-Bögen/ Künſt-Gerüſte/ und Königlichen Statuen zu Pferd/ wie auch aller andern Pracht/ ſo bey dieſer ſolennen Function angewendet worden/ läſt man voritzo ausgeſtellet ſeyn. Das Geſchenck/ ſo dieſe Stadt dem König giebt/ beſteht in viermal hundert tauſend Ducaten. Die verſammleten Baronen des Reichs haben beſchloſſen/ dem König den achten Theil der Lehen-Einkünffte/ welche binnen einem Jahre gedachte Baronen in dieſem Reiche einfordern ſollen/ zu ſchencken/ ſie haben auch einige Deputirten erwehlt/ welche hierzu den

1702. Conſens derer Abweſenden einholen ſollen. In übrigen war der Duc d' Anjou intentioniret / nach Rom zu gehen / in der Meynung / der Pabſt würde ihm ſo dann die Inveſtitur von Neapolis nicht abſchlagen / oder ihn doch wenigſtens als König von Spanien tractiren / da er denn per conſequence auch wegen Neapolis ihn agnoſciren müſte: Allein / als der Pabſt dieſes Abſehen merckte / ſo ließ er dem Cardinal de Janſon und dem Duc d' Uceda hinterbringen / daß / wann die Reiſe des Königs von Spanien die Inveſtitur von Neapolis allein zur Abſicht hätte / er dieſen jungen Monarchen bitten lieſſe / er möchte ſich nicht auf dieſe beſchwerliche Reiſe begeben. Ja es ſchickte der Pabſt ſogar eine anſehnliche Geſandſchafft nach Neapolis, dieſen jungen König zu complimentiren, mit gemeſſener Ordre, ihm die Reiſe nach Rom zu diſſuadiren / und war der Titul auf dem Breve nicht anders eingerichtet / als: Dilecto Filio noſtro, Duci Andegavenſi, Regi Hiſpanorum proclamato, & in Regno noſtro Neapolitano commoranti.

Den 2. Junii reiſte er mit 20. Galeren und verſchiednen Transport-Schiffen von Neapolis nach der Lombardie. Als er zu Finale anlangete / kam ihm der Hertzog von Savoyen / mit denen vornehmſten ſeines Hofs entgegen / und in Mayland wurde ſogleich / nach erhaltener Nachricht / von dem

Ertz-

Ertz-Biſchoff und Cardinal Archinto, wel- 1702.
cher ihm ſo dann mit einem ſtarcken Gefolg entgegen gereiſet / das Te Deum laudamus angeſtimmet / zugleich auch in allen Kirchen die Glocken geläutet.

Den 19. Junii hielt er zu Mayland ſeinen In Mayland.
öffentlichen Einzug; vor ihm her marchirte viel Krieges-Volck / über die 100. Neapolitaniſche Cavalliers, wie auch alle Mayländiſche Fürſten und Herren. Der König ſaß auf einem ſchönen Spaniſchen Pferd / das Volck bezeugte eine groſſe Freude / und waren viel / ſo vor Freuden weineten. Er hatte alle Mayländiſche Cavalliers, wie auch die Dames zum Hand-Kuß admittiret / ſich auch öffters in der Stadt herum reitend ſehen laſſen / und etlichemal in dem Dom Meſſe gehöret. Bey ſeinem Eintritt haben die Stücke auf dem Caſtel benebſt allen Glocken / in der Stadt ſich hören laſſen; er ſpeiſete öffentlich / und kunte jederman zu ſehen. Zwey teutſche Officiers, ſo in Mayland gefangen geſeſſen / haben ihm die Hände zu küſſen verlangt; nachdem er nun vernommen / wer ſie geweſen / hat er ſie vor ſich kommen laſſen / und zu ihnen geſegt: Ob man wol meine Gefangene übil tractiret / ſo will ich doch dergleichen ncht thun / und weil ihr bey meinem Eintritt zugegen geweſen / ſchencke ich euch deswegen die Freyheit. Vermeldet dem Printzen Eugenio, daß ich ehſter Tage ſelbſt bey der

Ar-

1702. Armee ſeyn werde. Hierauf gab er ihnen die Erlaubniß / daß ſie noch 2. Tage in Mayland herum ſpatziren / und hernach wieder in der ihrigen Lager verreiſen ſollten.

Alle Straſſen / durch welche der König mit ſeinem ſehr groſſen Gefolg ritte / waren mit prächtigen Tapeten und Gemählden behängt. In der Haupt-Kirche / vor welcher der Ertz-Biſchoff ihn mit dem gantzen Capitul empfieng / wurde das Te Deum laudamus geſungen / worauf er ſich in den Pallaſt erhube / welcher allenthalben mit Lichtern und Fackeln beſtecket war. Den folgenden Tag beſahe er / auf Anhalten des Ertz-Biſchoffs / den Leib des heiligen Caroli Borromæi, worbey er ſich gegen denſelben ſehr andächtig erwieſen. Nachmittags wurde eine Opera gespielet / und nach derſelben das verhandene vornehme Frauenzimmer zum Hand-Kuß gelaſſen / auch noch denſelben Abend von dem daſigen Gouverneur ein ſtattlicher Ball gegeben.

Von dar gieng er den 2. Julii von Mayland über Pizzighetone nach Cremona, und nachdem die Campagne / wie obgemeldet / vor ihn gar unglücklich abgelauffen / und er mitlerweile den Hertzog von Mantua mit dem Fürſtenthum Guaſtalla, ſo ein Käyſerliches Lehn iſt / zu belehnen ſich unterſtanden / begab er ſich von der Armee wieder zurück nach Mayland / allwo er den 6. Octobr. anlangete /

te/ ſeinen öffentlichen Einzug hielt/ folgends 1702.
den 6. Novembr. über Genua ſich nach Spanien begab. Bey ſeiner Abreiſe lieſſen ſich die Stücke hören/ und waren alle Straſſen/ durch welche er ziehen muſte/ köſtlich gezieret/ es wurde ihm auch von dem Volck eine glückliche Reiſe angewünſchet. Vorhero hat er dem Volck groſſe Gnade erzeiget/ und viele Auflagen verringert. Denen Häuſern von Cerbellona, Archinti und Trivultio hat er den Grandat von Spanien für ſie und ihre Erben mitgetheilet/ und denen Venetianiſchen Geſandten 5. mit Diamanten köſtlich verſetzte Contrefaite ſeiner Perſon verehret. Dem Secretario der Krieges Cantzley hat er eine jährliche Penſion von 4000. Cronen/ und ſeinem Sohn aber eine von 400. und dem Grafen von Caſado 6000. Cronen gewidmet.

Zu Genua langte er den 10. Novembr. an/ allwo ihm groſſe Ehren-Bezeugungen wiederführen. Den 16. begab er ſich auf die Frantzöſiſche Haupt-Galere, auf welcher der Chevallier de Noailles commandiret/ und iſt von dannen unter einer ſtarcken Convoy nach Marſilien abgeſegelt; Darauf er den 27. daſelbſt ankommen/ und unter dreymahliger Löſung des Geſchützes empfangen worden; er hat ſich nachgehends auf ein kleines Fahrzeug begeben/ welches ihn in den Eingang des Hafens gebracht; gegen den Abend iſt er von dannen zurück gekommen/ und nach-

dem

1702. dem er das Zeuch-Haus beſehen / hat man ihm zu Ehren ein ſchönes Feuerwerck angezündet / worauf er den 1. Decembr. ſeine Reiſe nach Aix fort geſetzet.

In übrigen iſt / was die Neapolitaniſche Händel betrifft / noch zu mercken / daß der Hertzog von Caſtelluccia wieder den Duc d' Anjou nachfolgendes Manifeſt publicirte:

Manifeſt des Hertzogs von Caſtelluccia in Neapolis.

JEdweder / der in der Welt redlich leben will / muß wiſſen / wie er von alle dem „ſattſame Rechenſchafft geben könne; Derohalben will auch ich / der Hertzog von Caſtel„luccia, nachdem ich mich nunmehro durch „GOTTES Gnade in Sicherheit befinde / „obſchon meine grauſamen Anverwandten / „zu Vertheidigung meines Lebens / mir nicht „haben beyſtehen wollen / meine Ehre wie„der alle diejenigen mit dem Degen verfech„ten / die mich und meine guten Freunde vor „Rebellen ausſchelten / weil ich mich am 23. „Septembr. 1701. in Neapolis bey einer wol„befugten Unternehmung mit habe finden laſ„ſen. Dieſem nach erkläre ich Krafft dieſes / „daß das / was wir damahln gethan / aller„dinges in Rechten gegründet ſey / und daß Lo„bens-würdige Urſachen uns darzu bewogen „haben / nemlich die Freyheit / und die Er„rettung unſers Vaterlandes zu ſuchen. Die„jenigen / die ſich unterſtehen / uns als Meyn„eidige anzuſehen / ſeynd viel zu unwürdig

als

als daß ſie etwas Wahres ſollten ſagen kön-" 1702.
nen. Und ich will wieder den Unverſtand"
und Tyranney einiger Miniſtres vor der"
Welt ein öffentlich Zeugniß ablegen / als"
welche uns mit ſolchen Strafen beleget/ die"
nur vor Rebellen gehören. Wo ſeynd dann"
diejenigen/ die mir ſagen können / wo der"
König von Spanien ſey? Wer hat denn"
nach Abſterben Caroli II. deſſen ſeine Linie"
mit ſeiner Perſon ausgegangen / einen recht-"
mäßigen Königlichen Sitz in Neapolis wie-"
der angerichtet? Wer hat die Anſprüche"
des Hauſes Oeſterreich dem Bourboniſchen"
abgetreten? Und wo iſt die Belehnung /"
die vor einer jeden dergleichen Handlung"
hergehen muß / wenn ſie anders beſtehen ſoll?"
Wenn hat man den Adel verſammlet ge-"
habt? Wo ſeynd die Stände des König-"
reichs beyſammen geweſen? Und zu wel-"
cher Zeit hat das Volck den Eyd der Treue"
abgelegt? Iſt dann dieſes hinlänglich ge-"
nug / daß man dadurch einen rechtmäßigen"
Titul zu der Nachfolge im Königreich habe/"
wenn der Hertzog von Medina Celi, einen"
Ritt (Cavalcade) durch die Stadt thut /"
und dabey das Volck bedrohet und zwinget/"
daß es ihme folgen ſolle? Das Königreich"
Neapolis iſt allemal / bis auf dieſe Zeit/ ein"
freyes Reich geweſen. Der Pabſt muß da-"
rüber die Belehnung thun; Und zwar nach"
den Regeln der Rechte / mit Bewilligung"
des Volcks / und daß ein jeder ſich bemühe/"
das

1702. „das ſo lange Zeit getragene Joch vom Halſe
„zureiſen. Dieſes nun heiſt gantz nicht ein
„Laſter begangen / ſondern es iſt die Schul-
„digkeit eines jeden Unterthanen / wenn er ſei-
„nem Vaterlande anders getreu iſt. Man
„weiß auch ſehr wol / daß dieſe Meynung /
„die von Rechtswegen in dem Hertzen eines
„jeden rechtſchaffenen Mannes ſoll eingewur-
„tzelt haben / in dem Hertzen aller Neapoli-
„taner gar feſte eingedrucket ſey / und daß
„das gantze Königreich ſelbige hege / welches
„bishero mit Dargebung ſeines eigenen Blu-
„tes ſich in ſeiner Ehre erhalten hat. Die-
„jenigen ſeynd vielmehr vor Unredliche und
„Verräther zu ſchelten / die uns dieſer halben
„beſtraffen wollen / und weil wir uns nicht der
„Gewalt einer unrechtmäßigen Regierung zu
„unterwerffen begehren. Wir haben den
„Durchlauchtigſten Ertz-Hertzog Carl vor
„unſern König ausgeruffen / weil Er zu un-
„ſerm Throne ein unfehlbares Recht hat /
„und wozu wir von dem Vortheil bewogen
„worden / den unſer Vaterland daraus zie-
„hen wird. Dieſer iſt ein Printz aus dem
„Hauſe Oeſterreich / entſproſſen von dem
„Geblüthe Caroli V., deſſen Nahme bey
„uns in unverwelcklichem Andencken grünen
„wird / und ein Sohn des frommen und gott-
„ſeeligen Käyſers Leopoldi des I., auf den
„die Belehnung unſers Königreichs von
„Rechts wegen fallen muß / nicht allein we-
„gen des Rechts der Succeſſion, als auch
vermöge

vermöge der öffentlich geſchloſſenen Frieden/" 1702.
die man beſchwohren / und die von dem"
Päbſtlichen Seegen bekräfftiget worden."
In dieſem Printzen ſiehet man die Gottes-"
furcht / und alle diejenigen Tugenden blü-"
hen / die das Gemüthe eines groſſen Her-"
ren auszieren ſollen. Er iſt derjenige / den"
der Käyſer / auf unſerer und der geſamten"
Stände dieſes Reichs beſchehenes Erſuchen/"
zum Könige gemacht/ und das iſt unſtreitig"
das gröſte Glück / das uns begegnen kan/"
wenn wir dieſen zu unſerm Könige erlangen/"
weil durch ſeine Perſon / alle unſer ſo lang"
gedauretes Elend auf einmal vertrieben wird."
Seinen Sitz wird er in Neapolis aufſchla-"
gen / da denn wir und unſere Dienſte nicht"
mehr der Verachtung werden unten liegen /"
noch weniger wir nöthig haben / uns der-"
maſſen weiter zu erniedrigen / als wir bishe-"
ro haben thun müſſen / da wir in dem Vor-"
gemach eines Miniſtres aufzuwarten ge-"
zwungen geweſen / der ſo ehrgeitzig iſt / daß"
er ſich erkühnet/ ſich mit den vornehmſten Fa-"
milien dieſes Königreichs zu verbinden. Unſe-"
re Güter werden ſo dan nicht mehr dürffen ein"
Raub eines geitzigen Mannes ſeyn: Und"
unſere Weiber / die wegen ihrer Tugenden"
und Ehre in groſſen Ruhm ſtehen / haben"
ſo dann ferner nicht nöthig / ſich dem Hoch-"
muthe einer elenden und verachteten Frauen"
zu unterwerffen. Unſer groſſer Printz ver-"
ſpricht dem Lande gute Commercien zu"

1702. „ſchaffen / die Ehren-Stellen unter die
„Landes-Kinder auszutheilen / und einen
„Rath anzuordnen / von dem wir eine ge-
„ſchwinde Gerechtigkeit zu gewarten haben.
„Das Volck / dem er eine Befreyung von
„Gaben/ ſo viel als möglich gönnen wird/ ſoll
„ſo dann mit unerträglichen und an einander
„geketteten Laſten nicht mehr beſchweret wer-
„den. Man wird auch nicht weiter eine ſo
„groſſe Menge Geldes auſſer Landes ſchlep-
„pen / um eine faſt unnennbare Zahl Mini-
„ſtros zu bereichern: ſondern weil der Hoff
„ſich ſtets in Neapolis befinden wird / ſo kan
„der Adel in Ehre / die Bürgerſchafft in Ru-
„he / und das Volck in Uberfluſſe leben. Die
„Tugenden wird man belohnet ſehen: und
„da unſer Vaterland bisher ein Abgrund von
„lauter Elend geweſen / ſo wird ſich ſolches
„wieder in ſeinen alten Glantz hervor ſchwin-
„gen. Die Privilegien / die wir vom Käy-
„ſer begehrt / ſeynd originaliter in unſern
„Händen; ingleichen auch die Bekräfftigung
„alles deſſen / was uns von Carolo V. und
„denen vorhergehenden Königen bewilliget
„worden / welche aber die Grauſamkeit der
„letzten Stadthalter immer je mehr und mehr
„zernichtet hat / ungeacht ſelbige ſo offt be-
„ſchwohren worden. Dieſes ſeynd die Urſa-
„chen / die uns zu einem ſo löblichen Unter-
„nehmen angefriſchet: Und es wird hof-
„fentlich kein Menſch ſo vermeſſen ſeyn / daß
„er ſagen ſolte / daß dieſes / was wir zum ge-

meinen Beſten gethan / aus einem Privat-" 1702.
Abſehen und Nutzen herrühre: Angeſe-"
hen es ja gnugſam bekandt iſt / daß wir von"
unſern eigenen Mitteln gar bequem leben kön-"
nen / und zwar ein jeder ſeinem Stande gemäß."
Wir haben auch lieber alles aufopfern und"
nicht zugeben wollen / daß man die Häuſer"
unſerer öffentlichen Feinde plündere / weil"
wir dadurch dem Begehren des Durch-"
lauchtigſten Ertz-Hertzogs ein Gnügen ge-"
than / und worvon die Käyſerlichen Mini-"
ſtri in ſeinem Namen ſo offt mit uns ge-"
ſprochen. Damit wir auch alle Unord-"
nung und Schäden / die der Bürgerſchafft"
hätten entſtehen können / zuvor kämen; ſo"
hatten wir vor die Banque Wache geſetzt /"
um dadurch zu verhindern / daß diejenigen /"
die an dieſem unſern Unterfangen nicht An-"
theil hätten / keinen Schaden darbey litten."
Den Spaniſchen Officiern und Soldaten"
haben wir jedem ſeinem Verdienſte nach"
Beförderung verſprochen / wodurch wir"
das Blut derjenigen zu erſparen erſuchten /"
die dem Hauſe Oeſterreich getreu geblieben."
Dem Hertzog von Medina Celi wolten wir"
ein Schloß eingeben / damit er wieder die"
Gewaltthätigkeit des gemeinen Mannes /"
und derjenigen / den er ſo viel Verdruß an-"
gethan / allda ſicher wäre. Wir hätten"
ihn auch frey übers Meer weg ziehen laſſen /"
in Fall es von nöthen / daß er aus dem Kö-"

1702. „nigreiche ſich weg begebe. Seine Ge„mahlin wolten wir aus eben dieſem Abſe„hen in einem Kloſter verwahren. Dieſer „ſo fromme und Durchlauchtige Fürſt hat „uns ferner befohlen / daß wir uns vor allen „Dingen hüten ſollten / daß wir GOTT „nicht beleidigten; Die Kirchen in Ehren „hielten; Der Ehre des Frauen-Zimmers „ſchoneten / und ſie bey dieſen Begebenhei„ten von uns entferneten / wie alles dieſes „ſeine Königliche Befehle beſagen / die ins„geſamt auf das allgemeine Beſte abzielen. „Wir hoffen aber GOTT werde uns bey„ſtehen / und die Waffen Sr. Käyſerlichen „Majeſtät dermaſſen ſegnen / daß ſie vermö„gend ſeyn / das Vorhaben eines ſo frommen „und gerechten Fürſten glückſeelig auszufüh„ren / der uns aus aller Verachtung heraus„reiſen / und der das Land in ſein voriges An„ſehen / und die ehmalige Freyheit wieder „herſtellen wird. Endlich thue ich allen mei„nen guten Freunden zu wiſſen / daß ohnge„fehr unſer heimlich Verſtändniß / und das„jenige was wir zu Caſtel-Nuovo hatten / „Donnerſtags vor 23. Uhren (nach dem Ita„liäniſchen Seiger) dem Hertzoge von Me„dina Celi entdecket / und unſer daher ge„hoffter Vortheil dadurch zernichtet worden/u. „daß eben dieſes den uns verſprochenen Suc„curs zurücke gehalten; ſie derowegen nicht „meynen ſollen / als ob unſere Hoffnung ver„ſchwunden ſey: ſondern daß vielmehr ein

jeder

eder ſich bemühe / dieſes zum Vortheil des" 1702.
Hauſes Oeſterreich führende Abſehen wider"
zur Hand zu nehmen ; ſich zu einer ſo wür-"
digen Unterfahung einen mehrern An-"
hang zu machen / den wir allemal mit ſol-"
chem Nachdruck unterſtützen wollen / daß"
wir hoffen dürffen / uns einmal von der"
Knechtſchafft zu befreyen / und das gemei-"
ne Beſte zu bekräfftigen. Es iſt nunmehro"
Zeit / daß wir uns des Barbariſchen Tra-"
ctaments entſchlagen / und uns die Ver-"
gnügung verſchaffen / die wir unter dem"
frommen Ertz-Hertzog finden werden. Ich"
will nicht zweiffeln / ein jeder werde ſattſam"
Hand anlegen / weil unſer wahrer und recht-"
mäßiger Souverain allen denjenigen ſo groſ-"
ſe Belohnung verſpricht / die ſeinen Waf-"
fen folgen werden / wenn er kommen / und"
ſich im Königreich einfinden wird. Hinge-"
gen bedrohet er aber auch alle diejenigen mit"
Feuer und Schwerdt / die der jetzigen unge-"
rechten Regierung anhängig verbleiben wer-"
den / die er als Verächter der Freyheit und"
des Vaterlandes halten will. So laſſet"
uns denn ſämtlichen zuſammen treten / und"
ihn auf den Thron befeſtigen helfen / damit"
er das Königreich / aus dem jetzigen und auch"
vorigen Elend errette / und ſo wol eines jeden"
ſeine eigene Wolfart / als auch die allgemei-"
ne / zur unvergängl. Beſtändigkeit bringe."

Franciſcus Spinelli,
Hertzog von Caſtelluccia.

1702. Spaniſchen Ambaſſadeurs Antwort hierauf wird zu Rom verbothen.

Auf dieſes Manifeſt hatte der Spaniſche Ambaſſadeur zwar eine Antwort fertigen und drucken laſſen / doch der Pabſt ließ ſo gleich alle Exemplaria verbiethen / weil der Ambaſſadeur ausdrücklich hinein geſetzt / ob wäre der Pabſt im Begriff / dem Duc d' Anjou die Belehnung über Neapolis und Sicilien zu verleihen.

Händel mit dem Marquis dell Vaſto zu Rom.

Hingegen wurde der Marquis del Vaſto, welcher ſich zu Rom in des Käyſerlichen Ambaſſadeurs Quartiere aufhielt und von Ihr. Käyſerlichen Majeſtät zum General Feld-Marſchall über Dero Trouppen in Italien erklähret war / auf das euſſerſte verfolget. Der Vice-Re ſequeſtrirte ihm alle ſeine Güter; er hat aber ſolche Zeitung unerſchrocken angehört / und den folgenden Tag dem Pabſt ein Præſent von allerhand lebendigen Geflügel geſchickt / welcher ihn nicht deſto weniger durch ein angeſchlagenes Monitorium, bey Lebens-Straffe citiren ließ / ſich gegen die wider ihm eingebrachte Beſchuldigung zu verantworten / als welche vornemlich darinnen beſtunden / daß er diejenigen Zettul in Rom mit Fleiß ausſtreuen laſſen / in welchen vorgegeben worden / als ob der Cardinal Janſon ihn habe wollen laſſen umbringen / und deswegen einen Knecht und Cammerdiener erkaufft gehabt.

Als er nun nicht erſchiene / ſo wurde er deswegen / ohnerachtet er durch einen Advo-

caten eine Defenſion pro avertenda über- 1702.
geben / und darinnen gebethen / ihme zu vergönnen / daß er / wegen der von den Frantzoſen zu beſorgender Gefahr / per Procuratorem erſcheinen dürffte / zum Todte verdammet / und ſeine Güter der Päbſtlichen Cammer / als anheim gefallen / zuerkant.

Der Käyſerliche Abgeſandte Graf von Lamberg / enthielt ſich deswegen des Päbſtlichen Hofes gäntzlich / reiſte benebſt dem Marquis von Rom weg / welcher Letztere ſich ſo dann nach Wien begab / bey dem Käyſer Audienz hatte / und ihm den Zuſtand von Italien nachdrücklich vorſtellete / auch einen nöthigen Succurs inſtändigſt verlangete. Nachdem er ſich von dem Wieneriſchen Hof / allwo ihm viel Ehre angethan worden / er auch als Cammer-Herr dem Ertz-Hertzog Carl den Eyd abgelegt / wieder weg begeben / ſo langete er endlich bey der Armee in Italien an.

Krieg auf Seiten Engel- und Hollands.

Auf Seiten Engellands und der Holländer gienge dieſes Jahr der Krieg am Nieder-Rhein und in den Spaniſchen Niederlanden mit der Cron Franckreich und dem Duc d'Anjou völlig an.

Fort bey Sas von Gent.

Das Præludium davon war / daß die Holländer aus Sas von Gent die Frantzöſiſchen Arbeiter / ſo bey Selſaten ein neues Fort aufwerffen ſolten / mit Canonen vertrieben / und darnach ſothanes Fort, ſo viel darvon verfertiget / über den Hauffen geſchoſſen. Der Holländiſche Legations-

1702. Secretarius übergab deswegen zu Pariß ein Memorial, in welchen er die Urſachen anführete / wodurch ſeine Principalen bewogen worden/ ihrem Commendanten in dem Sas von Gent Befehl zu ertheilen/ daß er die weitere Arbeit an denen nahe darbey / von denen Spaniern aufgeworffenen neuen Wercken durch ſein Geſchütz verhindern ſolle/darinnen „er unter andern meldete : daß an ſolchem „Unternehmen die Spanier ſelbſt Schuld „wären/ indem man ihnen nicht allein die gütliche Handlung zu Brüſſel/vergebens angetragen/ ſondern auch alle vorher an die Arbeiter / und commandirende Officirer ergangene Warnungen umſonſt geweſen. „Weil nun beſagte Wercke an unterſchiedlichen Orten nicht weiter / als ein Musqueten-Schuß / von dem Sas von Gent entlegen/ und man ermeldete Feſtung von dannen / als von Batterien, feindlich hätte attaquiren können / alles dieſes aber denen „Weſtphäliſchen und andern Friedens-„Tractaten ſchnur ſtracks entgegen lieffe ; „Als wären die General-Staaten nicht zu „verdencken / wenn ſie weiter nichts gethan/ „als was einem jeden Staat zu ſeiner und der „Seinigen Beſchirmung zu thun vergönnet „wäre. Wofern aber die Spanier / wie ſie „ſich bereits vernehmen lieſſen / obgedachten „Sas von Gent , oder die Feſtung Sluys, „bombardiren ſolten/ ſo würden ihre Hochmögende ſolches vor einen offenbaren Frie-

dens-

dens-Bruch halten/ und eine ſothane Ge-" 1702.
walt zu vertreiben genöthiget werden."
Der Königliche Staats-Miniſter/ Marquis de Torcy, hat hierauf geantwortet: Daß obgleich die Inſolentz/ auf die Troup-" pen eines ſo mächtigen Königes Feuer zu ge-" ben/ unerträglich wäre/ ſo wären doch S." Majeſtät nach dero allerhöchſten Güte ent-" ſchloſſen/ die deshalben begehrte Conferen-" tzen zu vergönnen/ und unterdeſſen mit der" Arbeit einhalten zu laſſen. Die Bedro-" hung einer Bombardirung wäre ohne Sr." Majeſtät Vorbewuſt geſchehen/ ob ſie gleich" wol verdienet worden/ in übrigen aber wä-" re nicht unbekannt/daß die Holländer/ ob ſie" gleich ſtets von ihrem Verlangen zum Frie-" den redeten/ dennoch auf nichts anders als" Krieg gedächten/und damit ſie ſolchen würck-" lich anheben könten/ allein auf die Hülffe" derer Engelländer warteten. Der Hollän-" diſche Secretarius ließ ſich weiter verneh-" men: Man könte die Behauptung des Rech-" tens ſeiner Principalen keines Weges eine" Inſolentz nennen; Daß aber ihre Hochmög." darüber in Güte zu handeln verlangeten/ ge-" ſchehe aus keinem andern Abſehen/ als den" Frieden und gute Freundſchafft zu unterhal-" ten. In übrigen aber könte man ſich nicht" einbilden/ daß Sr. Majeſtät ihre gebrauch-" te Moderation mit einer Bombardirung" belohnen würden; Es hätten auch Ihre" Hochmög. die Liebe zum Frieden ſchon viel"

1702. „zu deutlich an den Tag gelegt / und kônte „man ſie daher gar nicht im Verdacht haben / „daß ſie ſich / woferne man ſie nicht ſchlechter „Dinges darzu nôthigte / des Succurſes ihrer „Bundes-Verwandten bedienen wûrden.

Mordbrenner zu Maſtrich.

Unterdeſſen waren zu Lûttich verſchiedene Mordbrenner mit groſſem Geld erkaufft / welche den 1. Januar. Morgens / als die Leute in der Kirche geweſen / die Stadt Maſtrich an vielen Orten zugleich in Brand ſtecken ſolten: Allein es wurde der Commendant zu rechter Zeit gewarnet / und durch gute Anſtalt dieſes gefâhrliche Vorhaben abgewendet.

Anſtalten zum Krieg in Engelland.

In Engeland willigte das Unterhauß vom Parlament dem Kônige die Unterhaltung einer Armee von 33000. Mann zu Fuß / und 7000. zu Pferd / ferner die Werbung von 40000. Matroſen und Soldaten zur See / und die Ausrûſtung einer Flotte von 106. Krieges-Schiffen / und verſicherte ihn alles treuen und nachdrûcklichen Beyſtandes.

König Williams in Engelland Kranckheit und Abſterben.

Allein das unvermuthete Abſterben dieſes groſſen Helden ſetzte gantz Europam in die furchtſame Beſtûrtzung / es môchten die gefaſten guten Concepte zurûck gehen. Denn nachdem ſich der Kônig zu Hamptoncourt mit der Jagd beluſtiget / wolte er in Zurûckreiten das Pferd / welches einen Schritt gieng / auf einem ebenen Grunde / in Galop bringen; Es hatten aber S. Majeſtât das Unglûck / daß das Pferd als welches ohngefehr in ein Caningen-Loch mit dem Beine gerieth /

rieth/ auf die Knie/ und ſo fort vollends übern 1702.
den Hauffen ſtürtzete; Der König fiel ſelbſt auf die rechte Seite/ und brach das Schloß-Bein zwiſchen dem Hals und der Schulter/ welches auch ein wenig verrencket wurde; Es hatte aber der Profeſſor Bidloo, welcher zu allem Glück zugegen war/ ſolches wieder eingerichtet/ ſo/ daß er bis um 4. Uhr geſpeiſet/ und noch denſelben Abend nach Kenſington gefahren. Hierauf bekam er einen Anſtoß von Fieber mit Brechen und Durchfall vermenget/ welches ihn dergeſtalt abmattete/ daß er des Nachts vor ſeinem Ende zu der Princeßin Anna ſchickte / ſie über 2. Stunden lang bey ſich behielte / und endlich auf das allerbeweglichſte von ihr Abſchied nahm. Hierauf wurden etliche Lords entbothen/ denen der König die allgemeine Wohlfarth des Königreichs anbefahl.

Den 19 Martii Morgens um 5. Uhr wurde ihm von dem Ertz-Biſchoff von Canterbury die Communion gereichet / welcher auch bis an ſein Ende bey ihm blieb / und hat der König bis an den Todt/ ſo ihm um 8. Uhr betraf/ ſeinen vollkommenen Verſtand behalten/ auch darbey eine unerſchrockene Großmüthigkeit und eifrige Gottesfurcht ſehen laſſen. Dieſer groſſe König hat dieſes Reich mit unverwelcklichen Ruhm beherrſchet/ 13. Jahr 3. Wochen und 2. Tage. Noch am ſelbigen Tage um 4. Uhr Nachmittags wurde die Princeßin Anna / mit gewöhnlicher

Die Königin Anna ſuccediret ihm.

Solen-

1702. Solennität zur Königin proclamiret/und hat dieſelbe ſich öffentlich erkläret/ daß ſie in die Löbl. Fußſtapffen ihres in GOtt ruhenden Vorfahren treten/ auch die groſſe Alliance auf alle Weiſe beobachten wolte. Die Rede/ welche ſie Anna/ an den Geheimen Rath gehalten/ war folgendes Innhalts:

Mylords:

Ihre Anrede an den Geheimbden Rath.

OB ich zwar das Unglück/ welches dieſe Königreiche durch den unausſprechlichen Verluſt ihres groſſen Königs betroffen/ „über alle Maſſen zu Hertzen nehme/ und „zwar um ſo viel mehr/ als mir dadurch eine „nicht geringe Laſt auf den Hals gezogen „wird/ ſo unterziehe ich mich doch auch der„ſelben mit ſo viel gröſſeren Muth/ weil ich „die Erhaltung unſerer Religion und Geſe„tze/ wie auch die Freyheit des Vaterlandes „für mein gröſtes Intereſſe halte; wie ihr „denn euch auch verſichern möget/ daß/ weil „alle dieſe Dinge ſonſt niemand lieber und „angenehmer als mir ſeyn können/ ich auch „keine Mühe oder Sorge ſparen werde/ ſel„bige zu erhalten/ und dadurch die Succeſſion „in der proteſtantiſchen Linie/ wie auch das „Kirchen- und Staats-Regiment/ ſo/wie es „durch die Geſetze geſtifftet iſt/ zu unterſtü„tzen. Dieſem nach finde ich nothwendig „bey dieſer Gelegenheit/ da ich das erſte mal „mit euch rede/ euch meine Zuneigung kund „zu thun/ Krafft deren ich entſchloſſen bin/ al-

le

le diejenigen Zubereitungen eifrigſt fort zu ſe-" 1702.
tzen/die wir/der groſſen Frantzöſiſchen Macht"
zu widerſtehen/ angefangen haben. Ich"
werde zu ſolchem Ende/ ohne Zeit-Verluſt/"
allen unſeren Alliirten die Verſicherung ge-"
ben/ daß von meiner Seite nichts ſolle un-"
terlaſſen werden / Engellands und ſeiner"
Bundes-Genoſſen Intereſſe zu befördern;"
wie ich denn auch allezeit bereit ſeyn werde/"
meines Raths und der beyden Parlaments-"
Häuſer gute Meynungen darüber anzuhö-"
ren. Auch will ich nicht unterlaſſen/ die-"
jenige zu begünſtigen und zugebrauchen/wel-"
che ſich mit mir zu Beſchirmung der gegen-"
wärtigen Verfaſſung/ wider alle diejenige/"
die ſich derſelben entgegen ſetzen mögen/wer-"
den vereinigen/ und ein ſolches ſich rechtſchaf-"
fen angelegen ſeyn laſſen.

Zwar vermeinte der König in Franckreich/ er würde nunmehr von Seiten Engelandes ſo viel eben nicht zu beſorgen haben / ließ ſich auch vernehmen/ **daß der Todt des König** Williams **numehro allen Sachen eine andre Geſtalt geben würde** / in welcher Abſicht er denn denen General-Staaten von denen vereinigten Niederlanden ein Memorial übergeben ließ/ in welchem er ſie vermahnete/ weil ſie numehro die Zeit der Freyheit wieder erlanget hätten/ mit ihme ſich in gutes Vernehmen zu ſetzen: Allein ſie erklärten ſich in einem ausführlichen Memorial, daß ſie entſchloſſen wären und auch blieben/ von

Der König in Franckreich ſucht ſich deſſen bey Holland zu Nutzen zu machen.

1702. von denen bey Lebzeiten hochgedachter Majeſtät gemachten Alliantzen / und zu Folge der genommenen Meſſures nicht abzuweichen/ ſondern zu Erhaltung der Freyheit und Religion, allezeit die Mittel zugebrauchen/ welche ihnen von GOtt an die Hand gegeben worden. Und die Königin Anna verſicherte ſo wol die Holländer / als den Käyſer ihrer beſtändigen Freundſchafft/ geſtalten unter vielen andern Schreiben folgendes eintzige zu erkennen giebet:

Königin in Engeland continuirt die Alliantzen wider Franckreich.

Derſelben Schreiben an den Käyſer.

Nachdem es der Göttlichen Allmacht gefallen/ unſern vielgeliebteſten Bruder / den „Aller-Durchl. Großmächtigſten Fürſten „und Herrn/ Herrn Willhelm III. von Gottes Gnaden/ König von Groß-Britannien/ „Franckreich/ Irrland / und Vertheidigern „des Glaubens Glorwürdigſten Andenckens/ „aus dieſer Betrübniß-vollen Welt zu ſich „in ſein ewiges Reich abzufordern / und uns „hingegen den Scepter der Engliſchen Reiche einzulieffern; So haben wir unter denen erſten Sorgen unſerer Regierung vor „nichts nothdringender/ und je mehr befeſtender gehalten / als alle und jede von unſerm „Vorfahr mit Ew. Käyſerl. Majeſtät zum „Nutzen geſammten Europens errichtete „Bündniſſe und Schlüſſe auf das genaueſte „zu halten/ und denenſelben in unveränderter „Beſtändigkeit nachzukommen. Zu dieſem „Ende haben wir den Edlen/ Getreuen/ und

uns

uns Lieben Georgen Stepney / der Cron-„ 1701.
Schwerd-Träger/ der an Ew. Majeſtät„
Hofe bereits die Stelle als Extraordinair-„
Envoyè mit Ruhm bekleidet hat/ itzo auch„
vor uns/ und in unſerm Namen in dieſer„
Function bekräfftiget/ und ihme anbefoh-„
len/ daß er in ſolcher mit allen Fleiße und„
Treue verbleiben ſolle. Wir haben ihme„
zugleich Befehl gegeben/ daß er ſich bey al-„
len und jeden Gelegenheiten dahin bemü-„
hen ſolle / die zwiſchen uns geſtifftete„
Freundſchafft deſto genauer und feſter zu„
verbinden/ und nichts zu unterlaſſen/ was„
zur Beförderung der allgemeinen Ruhe und„
Wohlfarth unſers Orts durch Rath und„
That möchte können beygetragen werden.„
Wir erſuchen dieſem nach Ew. Käyſerliche„
Majeſtät/ ſie wollen dieſen unſern Extraor-„
dinair-Envoyé gütig annehmen/ und ihme„
gleich wie vor dem / in allem ein geneigtes„
Gehör verleihen/ darnebſt alle dem völli-„
gen Glauben zuſtellen/ was er ihnen in un-„
ſern Namen ſagen / und mit ſie zu überle-„
gen begehren wird: Vornehmlich aber/„
wenn er Ew. Käyſerliche Majeſtät von un-„
ſerer Wolgewogenheit verſichert/ ſein Ge-„
werbe desfalls anbringet / und die Verge-„
wiſſerung thut/ daß wir bey der einmal er-„
richteten Allianß ſonder alles Abſetzen un-„
verrückt verbleiben wollen. In übrigen ꝛc.„
Gegeben in unſerm Königlichen Hof zu St.„
James;

1702. „James, den 8. Martii ſt. v. 1702. Unſerer „Regierung des Erſten.

Ew. Käyſerl. Majeſtät
Geliebteſte Schweſter und Muhme
Anna/. Königin.
J. Verno.

Frantzöſiſche Schiffe werden angehalten.

Die Frantzoſen / ſo das Ertz-Stifft Lüttich und Churfürſtenthum Cölln beſetzet hatten/ ſchickten 44. Schiffe von Metz und Diedenhoffen/ mit Chur-Cöllniſchen Päſſen den Rhein hinab/ unter dem Vorwand / daß ſie mit Korn und Haber beladen wären : Allein weil der Churfürſt von Pfaltz erfuhr/ daß unter denſelben die meiſte Ladung in Anckern/ Bretern / Munition und andern contrebanden Wahren beſtunde / ſo nach Rheinberg und Käyſerswerth geführet werden ſolte/ ſo ließ er ſelbige zu Düſſeldorff anhalten und ausladen; Desgleichen ſchlugen die Stände von Lüttig dem Churfürſten von Cölln die verlangte Werbung von 4000. Mann zu Fuß / und 1000. Reuter gäntzlich ab; es langten auch inmittelſt die Käyſerlichen Avocatorien an/ welche alſo fort publiciret/ und dem Churfürſten zu Cölln/ dem Cantzler Karrig/ dem Dom-Capitul zu Lüttich/ denen Deputirten von der Ritterſchafft und Städten/ wie auch dem Grafen von Berlo in Abſchrifft zugeſchickt wurden. Selbige verurſachten

Käyſerliche Avocatorien gegen Cölln.

ſachten keine geringe Bewegung; Dannen- 1702.
hero der Frantzöſiſche General Graf von
Ximenes, allen Buchhändlern und Buch-
druckern ernſtlich verbothen/ daß ſie keine dru-
cken noch verkauffen/ oder ſonſten unter die
Leute bringen ſolten; auch muſte der Käy-
ſerliche Poſtmeiſter/ weil er die Paquete,
darinnen ſie enthalten geweſen/ ausgegeben/
ſich aus der Stadt retiriren. Hierauf rei-
ſete der Chur-Cöllniſche Ober-Cämmerer
Baron von Metternicht mit ſeiner gantzen
Famille von Bonn ab nach Cölln/ welchem
der Graf von Königs-Eck/ von Arco und
Fugger, benebſt 4. Geheimbden Räthen
bald nachfolgeten. Der Churfürſt von Cölln
beſchweret ſich nicht allein deshalben an dem
Käyſerlichen Hof und bey der Reichs-Ver-
ſammlung zu Regenſpurg/ ſondern er ließ
auch den 5. Martii eine Proteſtation gegen
die Käyſerliche Mandata an unterſchiedli-
chen Orten der Stadt Cölln u. ſ. w. anſchla-
gen/ worinnen er zu erweiſen vermeinete/ daß
er ſich durch obige Tractaten weder an dem
Käyſer noch an dem Reich verſündiget habe;
Es iſt aber ermeldte Proteſtation alſobald
wieder abgenommen worden/ zumalen weil
in derſelben einige harte Expreſſionen gegen
den Dom-Probſt von Cölln zu befinden
waren.

Chur-Cöllniſche Proteſtation dar-wider.

Inmittelſt waren die Holländiſchen/ Brän-
denburgiſchen und andere Trouppen in vol-
ler Bewegung/ und wurde in der Stadt

Anfang der Feind-ſeligkeiten

1702. am Nieder-Rhein

Cölln mit Eintritt des Martii der Anfang eines General-Kriegs-Raths gemacht/ bey Mühlheim ein Lager formiret/und die Troupen zuſammen gezogen. So bald der Holländiſche Feld-Marſchall darinnen angelanget/ hat er bey Nachtzeit eine ſtarcke Parthey Reuter und Dragoner in 500. Maun ſtarck auscommandirt/ welche gegen 11 Uhr in der Nacht über ſelbige fliegende Brücke geſetzet/ und gegen Broel avancirt/ einige Frantzoſen aufzuſuchen; weil aber ſelbige Garniſon ſich gantz ſtill gehalten/ haben ſie ſich gegen Bonn begeben/unterweges eine Frantzöſiſche Parthey/ 60. Mann ſtarck/ ſo 4. Karren und 2. Wagen mit Heu nach Bonn convoyren wollen/ ohnweit Bornheim angetroffen/ ſelbige von 3. Orten zugleich attaquiret/ davon 9. worunter des Partiſans la Croix Vetter geweſen/ todt geſchoſſen/ und bey 48. gefangen/ worunter 1. Capitain und 1. Lieutenant nach Mühlheim geführet/ auch zugleich 4. Karren mit Heu/ und 6. Wagen mit Stroh beladen/ ſo die Frantzoſen aus Zons mitgenommen/ im Lager eingebracht.

Den 9. April huben die Teutſchen 25. Frantzoſen zu Popelsdorff auf; Hingegen plünderten dieſe den 10. das Dorff Grafen-Reyndorff gäntzlich aus: Ferner wurde aus dem Lager zu Mühldorff der Obriſt-Lieutenant von Alben von Sonsveltiſchen Dragoner-Regiment mit 150. Pferden nach Siegburg commandiret/ zu welchem der Commen-

mendant von itztgedachtem Orte / Obriſt-Wachtmeiſter de Motrier, mit 50. Dragonern und 60. Granadirern ſtieß. Sodann giengen des andern Tages frühe die Sonsveltiſchen Dragoner auf die Vorwachten derer mit einem Fähnrich und 20. Mann beſetzten und Bonn gegen über liegenden Schantze los/ und nöthigten die Frantzoſen/ ſich aufs ſchleunigſte in die Schantze und biß ins Waſſer zu retiriren; worauf ſie das Frantzöſiſche Wachhaus in Brand ſteckten/ und ſich wiederum zurück begaben. Eine Stunde hernach ſchickte der Gouverneur zu Bonn einen Trompeter nach Siegburg/ um den Commendanten daſelbſt zu fragen/ auf weſſen Ordre dieſe Thätlichkeit geſchehen ſey? welcher aber zur Antwort gab: daß er ſolche Ordre von dem Herrn Feld-Marſchall/ Fürſten von Naſſau-Saarbrück/ erhalten / an welchen ſich der Gouverneur adresſiren könte. Solchem nach verfügte ſich gedachter Trompeter ins Haupt-Quartier zu Mühlheim/allwo man ihm aber nichts weiters / als dieſes / antwortete / daß die Trouppen, welche ſolchen Anfall gethan/ vor keine Königl. Preußiſche noch Holländiſche / ſondern vor Käyſerliche Hülffs-Völcker / angeſehen werden müſten. 1702. Käyſerl. Auxiliar-Völcker.

Als der König in Franckreich deshalben einen Courier von dem Marchall de Boufleurs empfieng/und eben die Gens d'Armes, Königs in Franckreich Reſolution

1702. wie auch die leichten Pferde muſterte/ ſagte er zu denen Officirern: Meſſieurs, es iſt am beſten/ daß wir zu Kriege gehen/ weil man uns denſelben durch Tödtung und Gefangennehmung unſeres Volckes in dem Cöllniſchen genugſam angekündiget.

zum Kriege.

Deswegen ergieng eine allgemeine Ordre alle Holländiſche und andere Trouppen, welche ſich auf den Spaniſchen Gebieth ſehen lieſſen/ anzugreiffen; und weil ſich der Churfürſt zu Pfaltz geweigert hatte/ diejenigen Dragoner/ welche ſeine Völcker gefangen genommen/ wieder zu geben / mit dem Bedeuten/ daß man ſolches bey dem Käyſer erhalten müſte/ ſo hat man auch allen Frantzöſiſchen und Spaniſchen Trouppen Ordre ertheilet/ den Pfältziſchen überall/ wo man ſie antreffen würde / feindlich zu begegnen. Auch machten die Holländer/ ſich vor Käyſerl. Auxiliar-Trouppen ausgebend/ zwey Meilen von Antwerpen eine Bravade auf dem Spaniſchen Boden. Gegen dieſe fiel der Graf von Artagnan mit der Garniſon und Lüttigiſchen Reuterey aus; Weil ſie aber bey ſeiner Ankunfft wichen/ ſo kehret er mit ſeinem Volck zurücke/ und ſchickte hierauf ſeinen Trompeter ins Lager bey Roſendael/ mit einem Schreiben an den Grafen von Athlone, des Innhalts: Wasmaſſen er ſich verwundere/ daß man ihm fünff Reuter/ welche nur durch das Land geritten wären/

Anfang des Kriegs in den Niederlanden.

ren / in Friedens Zeiten gefangen habe. 1702.
Worauf ihm der Graf zur Antwort gab/ daß er ſich verwundere/ warum ſich doch der Graf von Artignan verwundere/ indem ihm ja wiſſend wäre/ daß dieſe Mannſchafft in Käyſerlichen Dienſten ſtünde/ und unter ſolchem Namen agirte; Jedoch weil er viel Hochachtung vor ihn habe/wolte er ihm hiermit ſeine 5. Reuter zurück ſenden.

Käyſerswerth wird berennet.

Den 16. April wurde die Chur-Cöllniſche Feſtung Käyſerswerth / untern Commando des Fürſten von Naſſau Saar-Brücken/ von Preußiſchen und Holländiſchen Trouppen berennet/ und des folgenden Tages zur Belagerung der Anfang gemacht/ ohnerachtet das Wetter wegen Schnee und Kälte noch ſehr unerträglich war. Die Alliirten lagen beym Anfange der Belagerung bis 16000. ſtarck davor/ wurden aber nach und nach verſtärcket.

Eröffnung der Belagerung.

Den 18. April Abends um 10. Uhr hat man die Lauf-Gräben geöffnet / ein Obriſter aber wurde mit 400. Granadirern commandiret/ die Arbeiter/ welche 600. Mann ſtarck waren/ zu bedecken/ und die Regimenter des General-Majors Dedum und Rantzau wurden beordert/ die erſten zu ſecundiren / und den folgenden Tag daſelbſt zu verbleiben. Itztgedachter General-Major Dedum hatte nebſt dem Brigadier, Fürſten von Hollſtein-Beck/das Commando in den Lauf-Gräben. Damals hat man einen Arm von den Lauf-

1702. Gräben ohngefehr 500. Schritt fortgeſetzt/ und eine Parallel-Linie von ohngefehr 200. Schritten mit dem belagerten Orte gemacht. Zur lincken Seite dieſer Parallele wurde eine Batterie zu den Bomben verfertiget/ und derſelben einige in die Stadt geworffen. Die Feinde hielten ſich ſehr ſtille / ohne einigen Schuß zu thun / biß zur Mitternacht/ worauf ſie aus ihren Stücken und Musqueten hefftig zu feuern anfiengen / wiewol hierdurch kein anderer Schade geſchahe/ als daß ein Capitain vom Naſſauiſchen Regiment nebſt 7. oder 8. Gemeinen verwundet / und ein Lieutenant von dem Regiment Wilckens ſammt 4. Gemeinen getödtet wurde.

Den 19. frühe wurde ein Stück-Lieutenant, wie auch ein Lieutenant von den Bombardirern durch eine Stück-Kugel getödtet / und dieſen gantzen Tag ſchoſſen die Feinde unaufhörlich / thaten aber ferner keinen Schaden ; Auch wurde zu Abends eine Batterie vor fünff Stücke zur lincken Seiten der erſten Parallele, wie nicht weniger ein anderer Arm von den Lauf-Gräben/ an der Ober-Seite des alten Arms vom Rhein / ungefehr von 500. Schritten/ mit einer Communication nach der Belagerer Batterien verfertiget. Zu dieſen Wercken waren 300. Arbeiter und ein Obriſt-Lieutenant mit 200. Granadirern / ſelbige zu bedecken / commandiret. Damals haben der General-Major Frieſen und der Brigadier Capol mit den Regimentern von

Naſſau-

Naſſau-Weilburg und Portener diejenigen 1702.
abgelöſt/ welche in den Lauf-Gräben gewe-
ſen. In der folgenden Nacht ſchoſſen die
Belagerten unaufhörlich / verwundeten aber
nur 3. oder 4. Gemeine.

Den 20. haben der General-Major Ran-
tzau und der Brigadier Carlos mit einigen
Regimentern diejenigen/ſo in den Approchen
waren/ abgelöſt/ und wurden 200. Grana-
direr unter einem Obriſt-Lieutenant und
Major beordert/ 300. Schantzgräber zu be-
decken / auch machte man eine Linie zur
Communication mit der Batterie lincker
Seiten bis an den Rhein ungefehr 5. bis 600.
Schritte lang Die Feinde ſchoſſen ohne
Unterlaß / doch blieben dieſe Nacht nicht
mehr als 6. oder 7. Mann. Des folgenden
Morgens ungefehr um 7. Uhr thaten die
Feinde einen Ausfall mit 5. Compagnien
Granadirern/ welche 500. Musquetirer ſe-
cundirten/ und folgeten ihnen 200. Schantz-
Gräber nach/ um die Lauf-Gräben zu rui-
niren / welcher Ausfall ihnen aber mißlunge:
Denn ſo bald ſie an die Lauf-Gräben gegen
die Seite von Rhein kamen/ wurden ſie mit
Verluſt 6. oder 7. Hauptleute / 5. anderer
Officier, und ungefehr 100. Gemeinen zu-
rück geſchlagen. Unter andern haben ſie ei-
nen berühmten Hauptmann / Namens De-
ſetans verlohren. Von Seiten der Bela-
gerer ſind in dieſer Action der Obriſt-Lieu-
tenant von Waye/ und 5. andere Officiers

1702. geblieben/ nebſt 40. bis 50. Gemeinen/ theils getödtet/ theils verwundet. Die Alliirte Reuterey/ welche hinter den Lauf-Gräben in Bereitſchafft ſtunden/ um das Volck zu ſecundiren/ fiel ſo hefftig auf den Feind an/ daß derſelbe nicht lange Stand halten konte/ und verfolgete ſie ſelbige biß an das Glacis der Contreſcarpe, worauf die Belagerten einige Stücke mit Schrot geladen auf dieſelben löſeten/ und hierdurch vorgedachten Verluſt verurſachten. Das Gefechte währete ungefehr eine Stunde/ und hat man ſo gute Ordre geſtellet/ daß der Feind mit Ausfällen keinen Abbruch thun konte.

Die Stadt wird bombardiret.

Inzwiſchen wurde die Feſtung etliche Tage lang dergeſtalt bombardiret / daß verſchiedene Häuſer und Gebäude gäntzlich verbrannt und ruiniret worden.

Den 23. April bey anbrechenden Morgen hat man die bey der Feſtung gelegene Inſul angegriffen/ und 200. Frantzoſen/ welche auf derſelben lagen/ biß an die Redoute zurück getrieben. Die Feinde haben gewaltig Feuer gegeben/ jedoch bekamen die Alliirten nicht mehr als 5. Todte/ dargegen deſto mehr Verwundete/ ſo wol Officirer als Gemeine. So bald die Granadirer in einem mit Wollſäcken bedeckten Schiffe den Rhein hinauf gefahren/ verlieſſen ſich die Frantzoſen auf das Lauffen nach der Redoute an dem Ende der Inſul. Des Abends zwiſchen 7. und 8. Uhren ergab ſich die Re-

doute

doute auf Discretion, weil die darinne lie- 1702.
gende Soldaten/ als ſie ſahen / daß man ih-
nen aus der Feſtung nicht zu Hülffe kommen
konte/ ſich gegen ihre Ober-Officier auflehneten/ das Gewehr niederlegten / und über die Palliſaden ſprungen/ um zu den Belagerern zu kommen. Die Officirer/ welche mit einem Nachen zu entrinnen vermeinten/ ſeynd von denen Granadirern/ biß auf einen Capitain und Fähndrich erſchoſſen worden; auch hat man 140. Frantzoſen gefangen bekommen. Monſ. Prior iſt bey Eroberung der Inſul verwundet/ und Monſ. Beaupre mit einer Stück-Kugel an einem Arm und der Seite gefährlich gequetſchet worden.

Die Belagerten wehreten ſich tapffer/ und kame ihnen inſonderheit zu ſtatten / daß das Waſſer in Gräben ſehr aufgeſchwellet wurde/ indem ſolches die Belägerer in dem Approchiren verhinderte.

Den 3. Maji gieng ein Detachement von 1000. Pferden unter dem General Dompre und Lord Agrim aus den vereinigten Lager in den Niederlanden von dem Feind einige Kundſchafft einzuholen/ und traffen unweit Calcar eine Frantzöſiſche Parthey an/ welche ſie alſobald mit dem Degen in der Fauſt anfielen / daß ſie gar bald in Unordnung gerathen/ und einige davon erleget / ein Theil gefangen/ die übrigen aber ſich mit der Flucht zu ſalviren genöthiget wurden. Die Parthey hat bey dieſer Rencontre 150. Pferde

Glückliche Parthey der Alliirten.

1702. de erbeutet/ welche in dem Lager verkauffet worden; Unter den Gefangenen / derer über 100. waren/ befand ſich ein Obriſt-Lieutenant, welcher die Parthey commandiret hat/ mit noch 8. andern Officirern / welche man unter ſtarcker Wacht nach Nimægen geführet hat. Hingegen hatte der Marchall de Boufleurs vor/ den Graf Tilly, welcher in ſeinem Lager bey Zanten ſtunde/ zu überfallen; Allein er entkam ihm mit einiger ſchleunigen Retirade, ohnerachtet jener bereits an ſeinen König geſchrieben / daß er ihn gäntzlich umringet hätte. Mittler weile langte der Duc de Borgogne, welcher das Ober-Commando der Frantzöſiſchen Armeé führen ſolte/ benebſt dem Hertzog von Berwik und dem Duc de Maine den 3. Maji bey der Armeé des Marchalls de Boufleurs bey Zanten an / und gaben die Frantzoſen vor / daß Käyſers-Werth entſetzet werden ſolte/ welches ſich noch immer tapffer wehrete/ und hatten die Frantzoſen unter-und oberhalb der Schantze/ ſo ſie diſſeit des Rheins recht gegen der Feſtung über noch in Beſitz hatten/ 2. Batterien aufgeworffen/und ſchoſſen ſie davon aus vielen Canonen ſtarck in das Holländiſche und Brandenburgiſche Lager/ wie auch auf die Inſul / welche die Unſrigen in dem Rhein beſetzt hatten. Dannenhero dieſe mehr Batterien machten / den Feind auf ſelbiger Seite wieder zu vertreiben. Die Alliirten rückten zwar der Contreſcarpe

Ankunfft des Duc de Bourgogne bey der Armee.

treſcarpe und Auſſen-Werck ſo nahe / daß ſie mit den Frantzoſen reden kunten / arbeiteten fleißig an Minen / und brachten bey die 2000. Fachinen und anderes Sturmzeug zuſammen; Allein dieſe wurden immerzu mit friſchen Volck abgewechſelt / machten viel Abſchnitte/ lieſſen die Breſchen Tages und Nachts ausbeſſern / und thaten mit ihren Schieſſen ziemlichen Schaden. 1702.

Zu Weſel wurden zwiſchen dem König in Preußen/ dem Hertzog zu Sachſen-Zeitz/ auch denen Generalen Opdam und Dopff/ groſſer Krieges-Rath gehalten/ und fiel der Schluß da hinaus / daß man dem Hertzog von Burgund entgegen rücken/ und zugleich die Belagerung vor Käyſerswerth mit allem Ernſt fortſetzen wolle. Groſſer Kriegs-Rath.

Nachdem nun den 20. Maji von Weſel 16. grobe Canonen / worunter 6. gantze Carthaunen / wie auch 300. Karren mit Munition ankommen/ſo wurde in der Belagerung deſto eifriger fort gefahren.

Den 22. Maji Nachts um 12. Uhr thaten die Frantzoſen gegen die Approchen zwey ſtarcke Ausfälle / und zwar den erſten allein mit Morgenſternen / Senſen und Granaden / bey dem andern aber waren ſie mit Musqueten und Flinten verſehen. Sie fielen zu erſt auf die Engelländer und Schotten an/ welche ſich aber fechtend zurück zogen/damit man den Feind von beyden Seiten her deſto beſſer angreiffen könte. Das Gefecht Ausfall der Belagerten.

war

1702. war biß an den anbrechenden Tag ſehr hefftig/ und wurden auf Alliirter Seiten über 300. Mann vermiſſet / des Feindes Verluſt aber iſt wo nicht gröſſer / doch auch nicht geringer geweſen. Unter denen Engliſchen Officirern ſind ein Major, ein Lieutenant, und ein Adjutant todt geblieben auch noch einige vornehme Officirer verwundet worden.

Den 23. Maji hat man eine feindliche Mine entdecket / und darinnen 600. Hand-Granaten/ wie auch viel Fäßgen Pulfer gefunden.

Diejenige Gefangene / welche die Alliirten bey dieſem Ausfall bekamen/ ſagten aus/ daß ſelbiger in 1400. Mann beſtanden/worunter 400. Mann Granadirer geweſen/welche erſt den Tag vorher aus dem Lager des Grafen von Tallard in die Feſtung gekommen. Der Brigadier Grammond hatte ſie commandiret/ und wäre er bey nahe von einem Reuter gefangen worden. Die Guarniſon wäre noch 8. Battaillonen ſtarck / und hätten ſie zwar bereits viel Volck verlohren/ ſie könten aber alle Tage friſchen Succurs bekommen.

Den 24. Maji haben die Frantzoſen zwey Schiffe voll Soldaten über den Rhein geſetzt/ und in Käyſerswerth gebracht/ dargegen aber die Bleſſirten und Krancken heraus geführet. Unter währenden Transport hat der Graf von Tallard hefftig aus ſeinem La-

gen

ger in das Alliirte canonirt / und durch Werffung der Bomben ziemlichen Allarm gemacht / damit unterdeſſen beſagte Schiffe deſto ungehinderter fortkommen möchten. 1702.

Den 6. Junii des Nachts haben die Frantzoſen abermal 2. Ausfälle gethan / ſie waren aber kaum an die erſten Schantz-Körbe / von welchen ſie 2. ledige übern Hauffen worffen / gekommen / als ſie von den Unſrigen / mit Verluſt eines Lieutenants / und unterſchiedlicher Gemeinen / zurück getrieben wurden.

Hierauf beſtürmeten die Alliirten Abends um 8. Uhr die Contreſcarpe; Bey dem Angriff repouſſirten die Frantzoſen ſelbige dreymal / und lieſſen 4. Minen in die Lufft fliegen / unter welchen eine ſo wol den Frantzoſen / als den Unſrigen / ziemlichen Schaden gethan. Nach 3. ſtündigem Gefecht / behielten endlich die Unſerigen das Terrain hinter denen Palliſaden / ſo durch die Zimmerleute mehrentheils abgehauen worden. Man rechnete / daß bey dieſer Action 2700. Mann / theils getödtet / und theils bleßiret worden. Vom Engliſchen Regiment de Scharbeck, iſt der Obriſte und der Obriſt-Lieutenant getödtet / der Major aber tödtlich verwundet worden / 5. Capitains / mit vielen Unter-Officiers todt und bleßirt; Das Schweitzer-Regiment de Mauralt, wie auch das Marck-Gräfliche Anſpachiſche haben hertzhafft geſtritten / und wurde das Letztere am meiſten ruini-

Die Contreſcarpe wird beſtürmt

1702. ruiniret. Der Graf von Tallard iſt ſelbige Nacht in aller Stille nach Rheinberg abgezogen.

Dieſer Sturm war mit ſo gewaltigem Feuer aus Stücken / Mörſern und Muſqueten / daß man dergleichen nicht leicht wird geſehen haben; Der Feind hat die Unſrigen 2. mal zurück getrieben / und ihnen durch die angezündeten Minen groſſen Schaden zugefügt; endlich aber kamen ſie über die Glacis der Contreſcarpe, und faſſeten allda Poſto / da denn alles / was von denen Frantzoſen noch verhanden war / nieder gemacht wurde. Soñabends Nachmittags von 2. bis 4. Uhr / war ein Stillſtand der Waffen / die Todten zu begraben / unter welcher Zeit der Gouverneur von der Feſtung Monſieur de Blainville, mit vielen Officiern auf den Wall kam / und mit denen Unſerigen redete / da er ſich zuletzt vernehmen ließ: Ihr Herren retiriret euch / die Zeit geht zu Ende! Worauf man wieder von unſern Batterien Feuer gab / welches die Frantzoſen alſobald beantworteten. Zwiſchen Freytag und Sonnabend Nachts / brach der Graf von Tallard mit ſeinem Corpo ſo geſchwind auf / daß er das Hoſpital mit vielen Pferden und Bagage zurück ließ. In dem obgedachten Sturm hat man auf Holländiſcher Seite nachfolgende Todte und Bleßirte bekommen:

Hohe Officiers	3. Todten und	10. Bleßirten.	1702.
Capitains.	6.	32.	
Lieutenants.	5.	35.	
Fähndriche.	9.	33.	
Sergeanten.	29.	59.	
Gemeine.	435.	1252.	
Summa	487.	1401.	

Uber dieſes ſind von denen Preußiſchen Völckern geblieben / 1 Obriſter / 18. andere Officirer, 108. Gemeine / und verwundet / 3. Obriſten / 2. Obriſt-Lieutenants / 99. andere Officierer und 680. Gemeine; auch ſind 5. Ingenieurs todt / und 3. bleßiret. Folgenden Sonntag Morgens kamen 3000. und etliche 100. Mann Heßiſche Völcker zu Fuß in dem Lager an. Die darzu gehörige Reuterey ſtunde bey Mülheim. Denſelbigen Abend wurde der Herr von Gramsbergen / welcher das Holländiſ. Regiment von Oedem comandirt / tödtlich verwundet / ſo iſt auch der Obriſte Murault an ſeiner Bleſſur mit Todt abgangen. Die Regimenter Portmore / Strathnaver und Naſſau-Wollonen waren / ſehr ruiniret. Monſieur Velton, ein Schwager des Monſieur la Croix, und der Alliirten Parthey-Gänger / hat das Städtgen Zons eingenommen; Allein weil die Frantzoſen auf das Schloß ſich retirirten / und ſich nicht ergeben wollen / ſo wurde vor dienlich erachtet / des Volcks zu ſchonen / weswegen er mit ſeinen commandirten ins Lager zurück entbothen worden.

Nach-

1702. Käyſers-werth wird über-geben.

Nachdem nun der Commendant in der Veſtung geſehen / daß die Preuſſ- und Holländiſchen Völcker ihre Batterien auf die Glacis der Contreſcarpe mit Ausführung vieler Canonen fertig gemacht / und den folgenden Tag von einer Batterie mit 8. Stücken und 4. halben Carthaunen / daß eine Baſtion an der ſo genannten Küh-Pforte / woran man ſchon vorher eine ziemliche Breſche / geſchoſſen / zu erweitern angefangen / auch anbey einige Minen verfertiget worden; ſo hat er darauf des Morgens um 8. Uhr / die Chamade ſchlagen / und eine weiſſe Fahne ausſtecken laſſen. Weshalben man beyderſeits 2. Officierer ausgeliefert / und zu capituliren angefangen / welche Capitulation endlich nach vielen Wort-Wechſel / den 15. dahinaus geſchlagen / daß man ſelbigen Tag / gegen Abend um 9. Uhr / den Accord getroffen / vermöge deſſen den 16. Junii Morgens an die Preußiſchen und Holländer / an denen Pforten 2. Poſten / ſo ſie mit 2000. Mann beſetzt / eingeräumet worden. Hierauf iſt eben denſelben Tag / Vormittags zwiſchen 10. und 11. Uhr / der Auszug der Frantzöſiſchen Guarniſon, ſo in 11. Bataillonen auf 3000. Mann beſtanden / mit Ober- und Unter-Gewehr / fliegenden Fahnen und klingenden Spiel / vor ſich gangen / und hatten ſie 2. Stücke / einen Mörſer und viel Wagen bey ſich / und wurden nach Venlo ins Spaniſche Geldern begleitet. So bald denen Unſerigen die 2. Poſten eingeräumet

räumet worden / ſeynd etliche Regimenter zu der Athloniſchen Armee gegen Nimwegen abmarchiret. 1702.

Die ausziehende Frantzöſiſche Guarniſon beſtund in 7. bis 800. Mann / und wurde bis nach Venlo, zu Folge der Capitulation convoyiret; " Dieſe beſtund in 23. Articuln/darunter dieſe die vornehmſten: Die Feſtung " ſoll gäntzlich geſchleiffet werden; Die Guarniſon ſoll den 17. nach Kriegs-Manier ausziehen/und nach Venlo convoyiret werden; Die " bleßirten Frantzoſen mögen bis zu ihrer " Geneſung / zurück bleiben; Die Guarniſon ſoll drey Stücke und einen Mörſer " wie auch 16. Ladungen Pulfer für jeden Soldaten mitnehmen; Die beyderſeitige Gefangene ſoll man ohne Ranzion auswechſeln; alles verhandene Getreyde / ſoll in " der Veſtung gelaſſen werden; Bis nach " gäntzlicher Einräumung dieſes Platzes ſoll in " dem Churfürſtenthum Cölln keine Feindſeeligkeit verübet werden; Die Bürgerſchafft " ſoll bey ihrer Religion und Freyheit geſchützet werden; und endlich ſoll denen Belägerern das ſo genannte Küh-Thor eingeräumet werden. Accords-Puncte.

Die Fortification wurde geſchleiffet / und das gute Städtgen war ſo zugerichtet / daß es nicht ohne Mittleiden anzuſehen. Der Comte de Tallard hat ſich zwar nach ſolchem Sturm mit dem Boufleur conjungiret / um

1702. den Grafen von Athlone zu überfallen / und von Nimwegen abzuſchneiden / gedachter Athlone aber hat ſich eilig retiriret / und unter die Canonen von Nimwegen geſetzt / ſo / daß der Frantzoſen Anſchlag zu Waſſer worden / ob ſie gleich ihm in die Arriere-Guarde gefallen / und beyderſeits etliche 100. Mann geblieben / worauf denn der Tallard mit etlichen 1000. Mann zurück nach Bonn gegangen / und der Duc de Bourgogne Cleve mit 1000. Mann beſetzt / auch ſein Quartier auf daſigem Schloſſe genommen.

Entrepriſe der Armee in den Niederlanden.

Währender Zeit der Belagerung Käyſerswerth giengen die Händel in Braband und anderer Orthen gleichfals an. Den 2. May in der Nacht kamen 12. mit Holländiſchen Völckern beladene Schiffe bis an Antwerpen / allwo ſie auf die an der Schelde erbauete Schantze mit Stücken geſchoſſen / welches einen groſſen Schrecken und Alarm bey denen Einwohnern verurſachet. Aus denen Schiffen ſind einige Bataillonen an das Land geſetzet worden / welche in das Land von Waes eingebrochen / und daſelbſt zu plündern angefangen. Im gemeldtem Antwerpen / wurde ſo gleich ein Befehl publiciret / daß alle Einwohner vor ihren Fenſtern brennende Laternen ſtellen ſollten / damit man ſehen könne / wie ſtarck die vorbey paſſirenden Schiffe und Völcker ſeyn mögten. Nachdem nun der Marquis de Bedmar von dieſer Expedition der Holländer Nachricht erhalten / begab er

ſich

ſich den 3. May Abends um 5. Uhr mit der Poſt dahin / in welcher Nacht die Holländer mit noch 4000. Mann aus dem Saß von Gent verſtärcket wurden. 1702.

So bemächtigten ſich auch dieſe ſo genan-te Käyſerlichen Auxiliar-Völcker / nachdem ſie 3. Bomben eingeworffen / und 6. Canonen Schüſſe / gethan / unterm Commando des General Coehorn des Fleckens Middelburg in Flandern / und waren über die Sluyſiſche Fart zwiſchen Damme und Donaes gekom-men / allwo ſie eine Brandſchatzung aus-ſchrieben. Zwiſchen S. Donaes und dem Fort Iſabella haben ſie die Linie demolirt. Middel-burg ein-genom̃en.

Und obwol eine Parthey von 800. Mann / welche unter dem Marquis de Thouy von Gent ausgezogen / des Nachts zwiſchen den 8. und 9. May das Fort Samtbergen / nicht weit von Hulſt angegriffen; So ſind ſie doch repouſſirt worden / weil die darinne lie-gende Holländer ihre Stücke mit Schrot ge-laden / und dergeſtalt Feuer gegeben / daß die Frantzoſen bis in die 200. Mann ein-gebüſſet.

Ingleichen begab ſich der General Coe-horn vor das Fort S. Donaes am 15. May mit 11. Mann von jeder Compagnie / und machte gegen den Abend Anſtalt / ſelbiges mit ſtürmender Hand hinweg zu nehmen. Ob man nun wol auf Frantzöſiſcher Seite Vor-habens geweſen / die darinnen befindliche 200. Fort. St. Donaes eingenom-men.

1702. Mann mit noch 500. Frantzoſen und ſo vielen Schweitzern zu verſtärcken / und den Sturm abzuwarten / ſo wurde man doch hernach anderes Sinnes / indem man überlegte / daß das Fort ſchon meiſtentheils übern Hauffen geſchoſſen / und von keiner ſonderlichen Importanz war; Weswegen dieſelben in aller Eil das Geſchütz vernagelten / das Pulfer ins Waſſer warffen / und alles / was ſie konten / verwüſteten / darnach aber in der Stille / durch den bedeckten Weg / ſich nach Brügge retirireten.

Middelburg wird wider verlohren.

Allein den 11. Junii iſt der Graf de la Mothe General-Lieutenant von des Königs in Franckreich Armeen mit 15. Bataillons und 10. Esquadrons von Cavallerie und Dragoner von Brügge bey dem Städtgen Middelburg angekommen / ſelbiges denen Holländern wieder abzunehmen / zu welchem Ende er ein Detachement von Dragonern und einige Infanterie mit 100. Granadiern / wie auch noch andere 1000. Mann die Attaque durch 2. Dämme thun lieſſe / ſo ſie bald mit dem Degen in der Hand eroberten; und weil ſich die Holländer nach ihren erſten Salven in das Schloß retirirten / ließ der Graf de la Motthe des Abends ſie aus ſeinen Feld-Stücken beſchieſſen / bis an den andern Tag Morgens um 8. Uhr / da ſie zu capituliren begehrten / und ſich nach Sleus retiriren wolten; Sie wurden aber zu Kriegs-Gefangenen gemacht / und iſt der darinnen geweſene

com-

commandirende Obriſt-Lieutenant Ladder 1702.
mit 4. Capitains und denen andern Officiers, 133. Soldaten vom Plettenbergiſchem / 96. von einem Schottiſchen Regiment / 39. von der freyen Compagnie von Rattenburg und einigen andern gefangen nach Brügge geführet / auch ſeynd auf beyden Seiten einige getödtet und verwundet worden.

Hingegen beſchoß der General Lieutenat Coehorn den 8. Junii das Fort Iſabella, ſo / daß es bereits an zwey Orten in Brand geſtanden; Und dieweil vorher viele Faſchinen und Stroh in ſeinem kleinen Lager ankommen / als meinte man / er würde ſolches mit allen Ernſt angreiffen / die Belagerten ſchoſſen ſehr ſtarck heraus; Allein er verließ ſolches / nachdem er über 200. Bomben hinein geworffen / und dadurch das Haus des Gouverneurs, und etliche andere in die Aſche gelegt hatte.

Das Fort Iſabella wird beſchoſſen.

Wiederum den 28. Junii hat eine Parthey von 300. Reutern ohnweit Nimwegen eine Frantzöſiſche / welche nach Auſſage der Gefangenen in eben ſo viel Mannſchafft beſtanden / angegriffen / 60. bis 70. Mann getödtet / und einen hart verwundeten Obriſten benebenſt 13. bis 14. Gemeinen gefänglich eingebracht.

Endlich nachdem bey Anfang des Julii, alle Trouppen von jenſeit der Wahl / wie auch das Fuß-Volck aus der Stadt Nim-

1702. wegen und denen Auſſenwercken / in das Alliirte Lager bey Nimwegen eingerückt / langete medio Julii der Graf von Marlborough in demſelben an / und nahm ſein Quartier in dem Hauſe des Herrn von Schulenburg / an der Seite des rechten Flügels. Selbigen Tag conjungirten ſich mit der Armee vier Engliſche Regimenter zu Pferd / und zwey zu Fuß / unterm Commando des General Major Lumley: Worauf gedachter Graf von Marlborough mit allen anweſenden Generals-Perſonen Kriegs-Rath hielte / und was man darinnen beſchloſſen hatte / an die Herren General-Staaten überſendete.

Graf von Marlborough kommt im Lager an.

Mitler Weile wurden im Stifft Lüttich / von den Alliirten viel kleine Städtgen und Oerter / als Viſet, Verviers, und andere weggenommen / und das Land in Contribution geſetzet. Die Frantzoſen ſtunden unter dem Hertzog von Burgund zwiſchen der Maaſe und Niers. Die Alliirte Armee aber unter dem Grafen von Marlborough und Athlone befand ſich damals zwiſchen Nimwegen und Grace. Allein es blieben beyde Armeen da nicht lange ſtehen / ſondern nachdem das Alliirte verſchiedene Mouvement gemacht / das feindliche aber ſich immer fort retiriret / und gar über den Fluß Demer gegangẽ / dadurch denn das gantze Spaniſche Geldern / und die Maaſe entblöſet / ſo wurde wider der Feinde Vermuthen /

Wo beyde Armeen geſtanden.

Venlo

Venlo in dem Spaniſchen Geldern bloquiret. Den 11. Auguſt. und folgende Tage defilirten viele Trouppen aus dem Lager bey Mülheim / welche ſich mit vielen andern conjungirten. Den 18. Auguſt. nöthigten die Alliirten die in Kempen gelegene Frantzoſen / daß ſie ſich nach einigen Wiederſtand auf diſcretion ergeben muſten; Nicht weniger nahmen ſie Lina / Wachtendanck und etliche andere kleine Oerter im Gelderiſchen hinweg. Den 29. Auguſt. wurde die Stadt und Veſtung Venlo diſſeits der Maaſe umringet / auch alle Poſten genau beſetzet. Der Holländiſche General, Baron von Obdam, gab dem Königlichen Preußiſchen General, Baron von Heyden / alſobald Nachricht / von ſeiner Ankunfft / und bald darauf wurde man gewahr / daß dieſer den Ort auf der andern Seiten umringete. Es commandirete darinnen der General Lieutenant de Labadie. und wurde continuirlich ſtarck heraus geſchoſſen. Mitler weile langten die Canonen davor an / und wurden die Belagerer mit vielen Regimentern verſtärckt. Den 9. Septembr thaten die Belagerten mit 400. Mann / gegen die Preußiſchen einen Ausfall / Vorhabens / dieſelbe aus einem mit 100. Mann beſetzten Poſten zu vertreiben / ſie wurden aber mit Verluſt 30. Mann zurück getrieben / die Preußiſchen hingegen haben in allen 20. bis 24. Todte und Bleßirte gehabt. Den 11. Septembr. Abends

1702.

Belagerung Venlo.

1702. um 11. Uhr wurden in dem Quartier des Generals von Obdam die Trencheen eröffnet/ wobey der Engliſche General Major Cuts das Commando führete; Eben dergleichen geſchahe auch bey der Attaque derer Preuſſiſchen Trouppen / und zwar mit ſo guten Glück / daß ſie dabey keinen Todten/ ſondern nur 7. Verwundeten bekamen / dieweil ſie ſchon ſehr nahe gerücket / ehe der Feind derſelben gewahr wurde; Als aber der Mond aufgieng / fieng der Feind an ſtarck zu ſchieſſen. In dem Quartier des Herrn von Obdam ſind die Belagerer damals ſchon bis auf 80. Schritte von der Contreſcarpe genähert/ die Preußiſchen haben aber gar bey dem Thor Poſto gefaſſet. Den 18. Septembr. Abends haben ſie zwiſchen 6. und 7. Uhr das gegen ſelbiger Stadt über von denen Frantzoſen angelegte Fort von S. Michael binnen einer Viertelſtunde mit ſtürmender Hand erobert / und nachdem ſie einige von der Guarniſon in der erſten Hitze nieder gemacht / die übrigen / ſo noch faſt in 400. Mann beſtanden / zu Kriegs-Gefangenen angenommen.

Welches per Accord übergehet.

Den 22. Septembr. Als der Käyſerliche General Feld-Marſchall Fürſt von Naſſau Saar-Brücken / dieſen Abend / wegen Eroberung der Feſtung Landau / alle in dem Lager befindliche Stücke und Mörſer los brennen laſſen / fiengen die Frantzoſen in Venlo an die Chamade zu ſchlagen; man achtete aber ſolches nicht/ ſondern feuerte zum andern-

mal

mal mit gleicher Force, weswegen der Feind 1702.
auch nochmal die Chamade ſchlug / und
alſobald zu capituliren verlangete; Daher
man auf beyden Seiten einander Geiſſelen
zuſchickete / und wurde hierauf die Capitulation geſchloſſen / Krafft welcher die feindliche Guarniſon den 26. Septembr. aus der
Stadt gezogen / und damit ſie die Ehre haben möchten / durch die Breſche zu paſiren / haben die gemeinen Soldaten bis gegen Mitternacht daran arbeiten / und dieſelbe erweitern müſſen. Ermeldte Guarniſon war in
allem 1160. Mann ſtarck / und marchirten ſie
bey dem Fürſten von Naſſau-Saarbrücken
vorbey. Unter währendem Auszug wurden
etliche Uberläuffer angehalten / auch haben
von dem Regiment von Courten viele Soldaten unter uns freywillig Dienſte genommen.
Hierauf wurden 2. Regimenter / ein Heßiſches und ein Lüneburgiſches in die Veſtung
geleget / und das Commando darüber / bis
auf weitere Verordnung derer Herren General-Staaten / dem Brigadier von der Beek
anvertrauet. Man hat darinnen 130. Stücke
Geſchütz / und 30. Mörſer gefunden / welche
meiſtentheils von den Frantzoſen dahin gebracht worden. Dieſes Venlo iſt eine zimliche groſſe / berühmte und feſte Stadt im
Spaniſchen Geldern an der Maaſe gelegen /
aus welchem Strom die Infantin Iſabella
in Spanien einen Canal bis nach Rheinberg
in den Rhein führen / und durch Vereinigung

Venlo beſchrieben.

1702. beyder Flüſſe eine ſtarcke Handlung an dieſem Ort / welche deshalben auch unter denen Hanſee-Städten geſtanden / gezogen hat; und würde der Nutzen vor die Commercien weit wichtiger geweſen ſeyn / wann auch noch ein anderes Vorhaben dieſer klugen Prinzeßin / die Maaſe durch einen ſolchen Canal mit der Schelde zu verbinden / durch die damahligen Conjuncturen nicht wäre gehemmet worden. Im Jahr 1543. hat Käyſer Carl der V. dieſen Ort belagert / von denen Einwohnern aber hefftigen Wiederſtand empfunden. 1632. wurde Venlo von denen Holländern angegriffen / und mit Accord erobert / denen aber ſolche Veſtung von denen Spaniern im Jahr 1637. wieder abgenommen wurde; Und ob wol gedachte Holländer ſie 1646. nochmals belagerten / ſo konten ſie doch nichts ausrichten / und muſten ſie alſo / durch den bald darauf folgenden Weſtphäliſchen Frieden / in Spaniſchen Händen laſſen. Seit dem ſich die Frantzoſen und Spanier aſſociiret / haben jene dieſe Veſtung / mit unterſchiedlichen neuen Auſſenwercken verſtärcket / auch mit Artillerie und allerhand Kriegs-Geräthe / daran es ihr gar ſehr gefehlet hat / verſehen.

Stephans-Werth u. Ruremond werden belagert.

Hierauf giengen die Alliirten den 27. Septembr. vor Stephans-Werth und Ruremond. Der Graf von Tilly bekam Ordre den letzten Ort mit 1200. Mann Pferden zu beren-

rennen. Stephans-Werth / nachdem es kaum zu beſchieſſen angefangen worden / ergab ſich den 2. Octobr. und bekam die Guarniſon, ſo 5. bis 600. Mann ſtarck war / den Accord, daß ſie benebſt 2. Stücken / mit Hinterlaſſung anderer 28. nach Namur convoyiret werden ſollte. Es iſt dieſes Stephans-Werth eine kleine Veſtung an der Maaſe / ſo von dem Gouverneur der Spaniſchen Niederlande / Marquis d' Aytona, erbauet worden / ſie liegt eine Meile oberhalb Nuremond / und bey nahe ſo weit unter Maſeyck / und iſt ſo wol mit unterſchiedlichen Bollwercken / als einigen Auſſenwercken und kleinen Redouten verſehen; nicht weniger dienet zu ihrem Vortheil / daß oberhalb derſelben die Maaſe einen Arm ausflieſſen läſt / welcher ſich bald unter der Veſtung wieder mit dem Strom vereiniget / und liegt daher die Veſtung auf einer Inſul.

1702. Stephãs-Werth ergiebt ſich.

Den 6. Octobr. fieng man an / die Veſtung Nuremond zu beſchieſſen; es haben aber die Belagerten das Schiſſen aus den Stücken und Bomben länger nicht als 9. Stunden ausgeſtanden / und darauf alſobald capitulirt / welches um ſo viel weniger zu verwundern / dieweil man gegen ſelbigen Ort unter andern 200. kleine Mörſer angeführet / welche von neuer Invention waren / und viele Hand-Granaten zugleich wurffen / welches unter den Belagerten ein groſſes Schrecken verurſacht hat.

Nuremond ergiebt ſich.

1702. Sothanes Nuremond iſt ebenfals eine an der Maaſe liegende / und in den vorigen Zeiten berühmte Stadt in Geldern / und führet ſie den Nahmen von dem Fluß Nuer / oder Ruhr / welcher daſelbſt in die Maaſe läufft. Sie iſt zwar mit Wällen / Gräben und Mauren noch ziemlich verwahret / jedoch nicht ſo beſchaffen / daß ſie eine langwierige Belagerung ausſtehen kan; und obſchon die Frantzoſen / als ſie dieſelbe in Beſitz genommen / vorgegeben / daß ſie ſolche viel feſter machen / und mit allen / ſo zur Defenſion von nöthen / ſtattlich verſehen wollten; So hat doch alles mehr in Worten / als in der That beſtanden. Zu Käyſers Rudolphi des I. Zeiten / hat Nuremond an Grösſe und Menge der Einwohner ſehr zugenommen / auch iſt ſie nachgehends / wegē ihrer Handlung / mit in den Bund der Hanſee-Städte getreten. Im Jahr 1632. iſt ſie von denen Holländern eingenommen worden / die Spanier aber haben ſie denenſelben 1637. wieder abgenommen.

Die Frantzöſiſche Armee retirirt ſich nach den Linien und verläſt Tongeren.

So bald der Boufleurs die Eroberung ſothaner Feſtung erfahren / zog er ſich mit ſeinen Völckern in groſſer Eil zurück. Hingegen brach die Alliirte Armée in 2. Linien zwiſchen der Maaſe und Geer nach Lüttig auf; Als der Marchall de Boufleur ſolches vernommen / hat er Tongeren mit allen ſeinen daſelbſt angelegten neuen Wercken verlaſſen / und ſich nach denen Linien zurück gezogen.

Den 13. Octobr. langte jene bey Lüttich an/ worauf die in der Stadt gelegene Frantzoſen ſich in die beyde Citadellen retiriret/ auch 400. Schafe von denen Fleiſchhauern/ nebſt einer groſſen Menge Horn-Vieh/ von denen nechſtgelegenen Dörffern mit ſich geſchlept haben; Um den Mittag ſtellete ſich die Holländiſche Armeé eine Stunde von der Stadt/ worauf alſobald die nechſt der Citadelle gelegene Vorſtadt von S. Walburg in Brand geſtecket/ und iſt ſelbige durchs Feuer gantz verwüſtet und verzehret worden/ wobey denn auch viele Weiber und Kinder ums Leben gekommen; Jedoch wendeten einige Holländiſche Regimenter groſſe Mühe an/ und faſſeten Poſto im Cloſter S. Walburgi/ wie auch in einigen daran gelegenen Häuſern/ welche ſie von der Flamme errettet/ und die Frantzoſen zurück getrieben. Nachmittags um 4. Uhr zogen die Holländer in die Vorſtädte S. Gillis, Auroy und Margarethe; Das Haupt-Quartier war auf dem Caſtell de Grace.

1702. Lüttich wird berennet/ u. die Stadt von den Frantzoſen verlaſſen.

Den 14. Octobr. hat die Stadt mit denen Alliirten Generals-Perſonen accordiret und ſich ergeben; worauf den 15. der Baron von Trogne mit ſeinem Regiment eingezogen/ und alle Poſten beſetzet hat; Das Commando aber über die Stadt iſt mit dem Engliſchen General-Major Puts aufgetragen worden.

Von den Alliirten aber beſetzt.

Den

1702. Den 18. und 19. haben die Belagerten von der Citadelle unaufhörlich canonirt / auch ſo gar mit denen Canonen die Holländer gezwungen/ eine Brücke/ ſo ſie bey Crameſe geſchlagen gehabt / zurück zu ziehen. Den 18. dieſes Morgens zwiſchen 9. und 10. Uhren haben gedachte Holländer angefangen / von allen ihren Batterien die Citadelle zu beſchießen. Die Attaque der zwey Citadellen beſtunde in 120. Batterie-Stücken / 400. kleinen Feuer-Mörſern/deren jeder 20. Pfund geſchoſſen/ und 60. groſſen Mörſern. Es wurden jedes mal 50. kleine Mörſer/ durch ein Lauf-Feuer zugleich angezündet / denen 50. Canonen gefolget/worauf die 60. groſſe Mörſer den Schluß machten / und wurde ſodann in obiger Ordnung wieder angefangen.

Die Citadellen werden attaquiret.

Den 23. Octobr. wurde die Citadelle, nachdem der Commendant auf derſelben/ Monſ. de Violenne, keinen Accord annehmen wollen/ innerhalb 3. Viertelſtunden mit ſtürmender Hand erobert. Die Generalen von Sommerfeld und Fagel führeten die Attaque, und verlohren in der gantzen Action nur 23. Mann. Von dem Feind wurden 40. bis 50. Mann nieder gemacht / die übrigen aber muſten ſich auf Discretion ergeben. Selbige beſtunden in 3. Battaillonen Schweitzern von Caſtellan, 2. Battaillonen von Charo, welcher Obriſter ſelbſt gefangen wurde/ 1. von Picardie, 1. von Weſterlo/ und 1. von Berlo , zuſammen 1500. bis 2000. Mann.

Die eine wird mit Sturm erobert.

Der Frantzoſen Verluſt.

Mann. Der Commendant, welcher hart an der Breche ſtund/ wurde mit groſſer Mühe gerettet/ der Obriſte Mombriſon aber nieder gemacht. Das Gouvernement über dieſe Citadelle hat der Baron von Trogne erhalten/ als welcher bey dieſer Belagerung gute Dienſte gethan/ und durch eine Granade bleſſirt worden. Die Gefangene belieffen ſich auf 2000. und fande man darinnen 36. Canonen / eine groſſe Anzahl Munition und Proviant, nebſt einer anſehnlichen Summa Geldes / ſo alles / nebſt des Gouverneurs ſilbernen Service, den Soldaten zur Beute war. 1702.

Die Beſatzung in der Carthauſe, als ſie ſahe/ wie übel es jener ergangen/ wolte dergleichen Schickſahl nicht abwarten/ ſondern fienge ſogleich an vom Accord zu reden / den man ihr auch verwilligte/ und zogen ſie den 31. Octobr. heraus. Die andere geht per accord über.

Immittelſt wurde auch Rheinbergen in dem Ertz-Stifft Cölln nachdem es 3. Stunden beſchoſſen worden / berennet / da denn den 23. Octobr. über 400. Canonen-Schüſſe aus der Stadt gethan worden. Man bombardirte ſelbige 5. Tage lang auf das hefftigſte; Allein die Frantzoſen hatten ſo gute Anſtalt darinnen gemacht / daß ſie den Brand meiſtentheils löſchen konten / dahero endlich den 29. Octobr. die Mörſer und Canonen wieder abgeführet worden ; Jedoch blieb Rheinbergen wird bombardiret und bloquiret.

1702. blieb ſie ſo wol / als die Stadt und Feſtung Geldern/ bloquirt:

Die Armee geht auseinander.

Den 3. Novembr. gieng die Alliirte Armeé die Winter-Quartiere zu beziehen/ auseinander / jedoch iſt ein ſtarckes Detachement untern Commando des Printzen von Heſſen-Caſſel/ nach dem Cöllniſchen abgeſchickt worden/ und muſte die Stadt Aachen / nach einem/ mit dem Herrn Grafen von Zintzendorff / als Käyſerlichen Gevollmächtigten getroffenen Vergleich/ einige Regimenter/ zu beſſerer Bedeckung des Landes/ zur Beſatzung einnehmen.

und beſetzt Aachen.

Graf von Marlborough und der Herr von Obdam ꝛc. wären bey nahe gefangen worden.

Es wolte ſich hierauf der Graf von Marlborugh benebſt denen Herrn von Obdam und Geldermalſen nach Holland begeben/ deshalben ſetzten ſie ſich in ein Schiff/ und fuhren unter einer Escorte von 25. Mann nach Ruremond. Von dar fuhren ſie nebſt einem andern Schiff/ auf welchem ſich der General-Lieutenant Coehorn mit 60. Soldaten befande/ wieder ab/ und ließ dieſer letztere zu deſto beſſerer Sicherheit noch eine Escorte von 50. Pferden an dem Fluße hinab marchiren. Gegen Mitternacht/ als beyde Schiffe etwas weit von einander abgeſondert/ und das von dem General-Lieutenant Coehorn zurückgeblieben/auch die Parthey zu Pferde wegen des Gebüſches / ſich auf ein Stück Weges von dem Fluß entfernen muſte/ wurde das Schiff / in welchem der Graf von Marlborough, mit denen beyden andern Herrn war/ bey Roobeck/ drey Stunden un-

ter

ter Venlo, durch eine feindliche Parthey von 1702.
35. Mann/ aus der Guarniſon zu Geldern angegriffen/ welche zufōrderſt die Leine ergriffen / und das Schiff unter Werffung einiger Granaden/und Lōſung ihrer Musqueten/ an ſich zogen/ auch ſich deſſen bald bemāchtigten. In dieſer Rencontre hatte der Herr von Geldermalſen durch eine abgemattete Musqueten-Kugel / eine geringe Contuſion in die Seite bekommen / auch ſind 6. Diener bleſſirt worden; Die Feinde haben hierauf/ ungeachtet man ihnen die Pasporten gezeiget/ die Kuffer geōffnet/ alles darinne gefundene Geld und Silber / mit noch anderer Beute hinweg genommen/ und ſich des Morgens um 5. Uhr mit denen gefangenen Soldaten zurück begeben. Den Grafen von Marlborough, und die beyden andern Herrn/ ließen ſie gehen/ weil ſie ſelbige nicht gekannt/ und haben dieſe einen ziemlichen Streich zu Fuße reiſen müſſen / ehe ſie einige Pferde/ und die fernere nōthige Escorte haben antreffen kōnnen.

Frankreich verlanget/der Graf von Marlborough ſolle ſich als ein Kriegs-Gefangener ſtellen.

Indeſſen war der Geldriſche Partiſan in der Feſtung Geldern gleichfalls ankommen/ und præſentirte dem daſigen Commendanten ſeine Gefangene. Der Commendant examinirte ſo fort dieſelbe/ und wie er von ihnen vernahm / daß der Graf von Marlborough auf dem erbeuteten Schiffe geweſen/ ließ er den Partiſan, ſeiner Nachläßigkeit halber auf der Stelle in Arreſt nehmen/

1702. und berichtete den gantzen Verlauf an ſeinen König. Der Frantzöſiſche Hof vernahm ſolches mit der gröſten Ungedult / und prætendirte/ daß der Graf von Marlborough ſich als ein Kriegs-Gefangener ſtellen ſolte/ dieweil er von denen Frantzoſen würcklich gefangen geweſen/ und unter dem Nahmen eines Holländiſchen Bedienten/ durch einen bey ſich gehabten falſchen Paß / der Hafft ſich entlediget. Allein der Graf lacht über ſolches Anmuthen/ doch damit die Frantzoſen ſeine Höflichkeit wieder ſpühren möchten/ ſchickte er den jungen Grafen von Charoſt, welcher unlängſt in den Niederlanden gefangen worden / an ſeinen Herrn Vater zurück/ und bedung alleine dabey/ daß er/ dieweil noch zur Zeit kein Cartell geſchloſſen / gegen die Alliirten ferner nicht dienen ſolte.

Die combinirte Flotte läufft aus.

Die Engeländer und Holländer hatten inmittelſt das gantze Jahr durch mit Equippirung ihrer combinirten groſſen Flotte zu thun gehabt. Sie lief demnach den 1. Auguſti von der Inſul St. Helena aus / allda ſie der widrige Wind bisher aufgehalten hatte. Sie beſtunde/ unterm Commando des Admiral Roockens und Allemonde, aus 145. Engel- und Holländiſchen Kriegs-Transport- und Brand-Schiffen / und hatte 10000. Mann auf / über die der Hertzog von Ormond zu befehlen/ worunter doch die Holländiſche Trouppen nicht mit begriffen. Jedes Schiff hatte noch 8. bis 9. kleine Barquen,

quen, um mit ſolchen die Soldaten deſto ge- 1702.
ſchwinder ans Land ſetzen zu können.

Den 6. Auguſti wurde ſie vor Cuſcais in Portugall geſehen / und langte auf einer beſondern Flotte / mit welcher der Admiral Fairborn voraus gegangen / der Engliſche Envoyè Methroin benebſt dem Printz von Darmſtadt/ vormahligen Vice-Re in Catalonien/ zu Liſſabon an/ der König empfieng ſie gantz wol / befahl auch der Flotte allerhand Erfriſchung zu zubringen. Auf der Höhe vor Liſſabon conjungirte ſich ſelbe mit der Flotte des Ritters Fairborn, welche zwiſchen ſelbiger Stadt und Cadix gelegen/ wornach ſie nach Lagos geſegelt/um von dar ferner nach Cadix zu gehen.

Kömmt in Portugall an/

Den 21. Auguſti kam ſie vor Cadix an/ und ſetzte alſobald bey Porto S. Maria ihr Volck an das Land/ dieweil der Marquis de Villadarias, ſo auf der Küſten allda das Commando führete / nicht in dem Stande war/ ſolche Landung zu verhindern. Die Spanier ſchoſſen zwar ſtarck aus dem Fort Catharina heraus; Allein ſie thäten weiter keinen Schaden/ als daß 3. bis 4. Soldaten todt blieben / 12. Granadiers, die der Obriſt Palland und Graf Dunnegal commandirten/ waren die erſten am Lande. Das Ausſetzen aber gienge dermaſſen ſchwer her/ daß die Soldaten nicht anders/als durch und durch naß/ zu Lande kamen. Die feindliche Cavallerie ließ ſich zwar auf den Höhen

Landet bey Cadix.

1702. ſehen / allein die leichten Fregatten von der Flotte vertrieben ſie gar bald. Ein vornehmer Spaniſcher Officirer / der 3. oder 4. Esquadronen commandirte / kunte nicht mehr als ungefehr 30. Mann dahin bringen / daß ſie ihme folgeten / er griff mit dem Degen in der Hand 50. Engeländer an / die ihn hingegen ſo wol empfiengen / daß er / nebſt noch einigen andern / gleich todt zur Erden fiel / worauf die übrigen die Flucht ergriffen. So wurden auch durch den Hertzog von Ormund unter dem 21. Auguſti folgendes Manifeſt publiciret:

Hertzogs von Ormund Manifeſt in Spanien.

NAchdem Ihro Majeſtät die Königin von Groß-Britannien ihme die Ehre gethan / „und das Commando derjenigen Trouppen „anvertrauet / die / nebſt der Herren General-„Staaten ihren darzu gewidmet / daß ſie „Krafft der mit dem Käyſer getroffenen Al-„liantze / das Recht des Hauſes Oeſterreich „behaupten ſolten: So hätten Ihro Groß-„Herrlichk. vor nöthig befunden / ehe ſie dero „bey Händen habenden Macht ſich bediene-„ten / männiglich zu verſtändigen / daß ſie nicht „aus dem Abſehen angekommen / im Nah-„men Ihro Majeſtät von Groß-Britannien / „oder der Herren General-Staaten / ſich ei-„nes und des anderen zu der Spaniſchen „Monarchie gehörigen Platzes zu bemächti-„gen / noch weniger denen Einwohnern eini-„gen Schaden und Ubels zufügen / welches

bey

bey dem Kriege/ und der geſuchten Erobe-" 1702.
rung eines Landes ſonſten unnachbleiblich"
zu erfolgen pflegen; ſondern ſie wären viel-"
mehr angelanget/ die getreuen Unterthanen"
Sr. Käyſerl. Majeſtät zu beſchützen/und ſie"
von dem unerträglichen Joch zu befreyen/"
darunter ſie von einigen übelgeſinnten Per-"
ſonen geſtecket und verkaufft worden. Die-"
ſem nach hätten Jhro Majeſtät von Groß-"
Britannien / und die Herren General-"
Staaten/ kein ander Abſehen/als das Recht"
des Hauſes Oeſterreich beſchützen und er-"
halten zu helffen. Jhro Groß-Herrlichk."
erklärten hiermit / daß alle wolgeſinnete"
Spanier/ die ſich ihren Völckern nicht wie-"
derſetzen würden/ ſo wol vor ihre Perſonen/"
als auch wegen ihres Haab und Guths/"
Freyheit/ und Religion / ſolten in Schutz"
genommen ſeyn. So fern ſie aber denen"
guten Abſichten Jhro Britanniſchen Ma-"
jeſtät und derer Herren General-Staaten"
ſich nicht gemäß erzeigen würden; So wol-"
ten Jhro Groß-Herrlichk. GOtt zum Zeu-"
gen anruffen / daß alle diejenigen Feindſe-"
ligkeiten die unter ihrem Commando"
ſtehende Trouppen ſodann würden begehen"
müſſen/ denen Spaniern ſelber ſolten bey-"
gemeſſen ſeyn/ welche/ da ſie eine ſo ſchöne"
Gelegenheit gehabt/ ihre Treue ſehen zu-"
laſſen/ und deme zu folgen / worzu ſie ver-"
bunden wären / auf dieſer Art ihr eigenes"
Wohl von ſich geſchoben hätten.

1702. Den 24. Auguſti Nachmittags ſchickte der Engliſche General Hertzog von Ormond/ einen Trompeter an den Gouverneur zu Cadix, welcher einen Brief mitbrachte/ des Innhalts: Daß weil er vor dieſen die Ehre gehabt/ neben ihm in den Niederlanden wider Franckreich zu dienen / als hoffete er / es werde die vormahlige Freundſchafft noch feſte ſtehen; Es gab ihm aber der Gouverneur zur Antwort/ daß ſich die Zeiten nunmehr geändert / und habe er itzo ſeinem König die Treue geſchworen.

Fordert den Gouverneur zu Cadix vergeblich auf.

Den 27. marchireten die Engel- und Holländiſchen Trouppen nach Rota, welches von den Einwohnern meiſt verlaſſen. Jedoch weil der Hertzog von Ormond ſehr ſcharffe Ordre geſtellet / nicht die geringſte Gewaltthätigkeit zu verüben; als fanden ſie ſich wieder herbey. Auf dem Walle traffe man verſchiedene Canonen / und in eines Bürgers Hauſe 1000. Stück Flinten an. Die folgenden drey Tage war man mit Ausſchiffung der Cavallerie, Artillerie und Bagage beſchäfftiget.

Hierauf ward das Fort S. Catharina, nach einer geringen Gegenwehr/ weggenommen/ und galte es ſodann St. Maria, allwo die Trouppen einige Deſordres begiengen; und machte man hierauf Anſtalt/ das Fort Mattagorda anzugreiffen/ welches an einer der beyden Puntolen/ auf der Seite von St. Ma-

xria erbauet iſt/ und ohne welches die Stadt 1702.
nicht belagert / noch gewonnen werden kan. Jngleichen war ein Detachement abgeſchickt/ ſich von Port Royal, und des Forts St. Croix Meiſter zu machen / um dadurch an die Brücke von Suaco zu kommen/ durch welche Jnſul Cadix an das feſte Land angehencket wird. Zur Attaque von Mattagorda wurden 4000. befehliget/ auch die Batterien zu bauen angefangen. Alleine das Erdreich war dermaſſen moraſtig / daß ſelbige gantz nicht halten wolten/ und kaum 2. Feld-Stücken/ nebſt 2. Mörſern darauf gepflantzet werden kunten. Deſſen machten die Frantzoſen und Spanier ſich wol zu Nutze/ und feuerten aus ihren / hinter den Puntalen liegenden Schiffen/ wie auch aus der Stadt / ſo erſchrecklich auf die Engel- und Holländer / daß ſelbige mit ziemlichen Verluſt von der Attaque ablaſſen / und ſich wieder nach den Schiffen ziehen muſten. Dieſes nun / und weil man ſahe/ daß das ausgegebene Manifeſt die verlangte Würckung nicht haben wolte/ ſondern die Spanier an der Frantzöſiſchen Seite/ wider Verhoffen/ kleben bleiben/ worzu noch einige andere Umſtände mehr kamen/ nöthigten die hohen Alliirten/ auf den Abzug bedacht zu ſeyn / der auch nach gehaltenem Kriegs-Rath/ den 26. Sept. ohne alle/ von feindlicher Seiten vorgefallene Verhindernüs/ und nachdem man das Fort St. Catharina geſprenget / und gäntzlich zu nichte

Muß von Cadix wieder abziehen.

1702. gemachet hatte/ erfolgete. Die Expedition koſtete etwan 12. Officirer / und einige 100. Mann Gemeine: Welcher Schade in gantz keinen Betracht zu ziehen/ ſo ferne das Vorhaben nur beſſer von ſtatten gegangen / und die faſt unſäglich darauf verwendeten Unkoſten nicht vergebens geweſen wären. Vor dem Abzuge ſchrieb der Hertzog von Ormond an dem Marquis de Villadarias einen gar höflichen Brief/ und ermahnte ihn / in Käyſerliche Devotion ſich zu begeben / allein es antwortete dieſer in einem anderem Schreiben/ **daß er zu** Philippi V. **Dienſten auch den letzten Blutstropffen vergieſſen wolte.**

Beſchreibung Cadix. Dieſes Cadix iſt eine Stadt in Andaluſien auf einer kleinen Inſul gleiches Namens gelegen/ welche zwar nicht groß/ aber wol gebauet und feſte iſt/ indem ſie gegen die Meer-Seite mit geraden gehauenen Felſen verwahret iſt/ nach der Land-Seite aber einen Graben nebſt zwey Baſtionen hat/welche die gantze Breite der Inſul an derſelben Seite einnehmen. Der Hafen hat auf beyden Seiten zwey Schlöſſer; Allhier kommen faſt alle Wahren zuſammen / welche die Spanier nach Indien und von dar zurück bringen/ auch pflegen die Spaniſchen Silber-Flotten allhier einzulauffen. Die Stadt hat ein Biſchoffthum/unter dem Ertz-Biſchoff von Sevilien gehörig. Sie iſt eine von den allerälteſten Städten in Spanien / ſo bey

den Alten unter dem Namen Gades und 1702.
Gadica, ingleichen Torteſſus bekannt geweſen. Die Inſul Cadix belangend / ſo wird dieſelbe von den Innwohnern Cadis, Lat. Gades genannt / liegt in dem Orcano Atlantico unfern der berühmten Meer-Enge Fretum de Gibraltar, ſo Europa von Africa ſcheidet/ und von dieſer Inſul den Namen Fretum Gaditanum führet. Ihre Gröſſe wird auf 4. Meilen gerechnet/ und lieget dem feſten Lande Andaluſien ſo nahe/ daß ſie eine Brücke/ 700. Schritte lang/ vereiniget / welche la Puente de Suaza heiſſet. Der Sinus Gaditanus oder Bage von Cadix wird durch viel Schlöſſer verwahret/unter welchen die Puntalen die vornehmſten ſind / und am engſten Ort der Bage einander gegen über liegen.

Portocarero vermahnet das Volck zu Ergreifung der Waffen wider die Alliirten.

Indem dieſes vor Cadix vorgieng/ſo hatte „nur gemeldeter Portocarero allen München „und Pfaffen im gantz Spanien anbefohlen/ „daß ſie auf die Cantzel ſteigen/und in allen ih- „ren Predigten dem Volck ſagen ſolten/ wie „eine Ketzeriſche Armee ins Land fallen wolle/ „die weit ärger wären als die Mohren/die vor „dieſem Spanien überſchwemmet ; Dieſe „würden alles mit Feuer und Schwerdt ver- „tilgen. Damit nun ein ſolches nicht erfolge/ „ſo ſolte man geſchwinde zum Waffen greif- „fen. Denn dieſe Ketzer kämen nur deswe- „gen/ daß ſie die Kirchen verunehren/ die hei- „lige Gefäſſe entweihen/ Hoſpitäler und Clö- „

1702. „ſter zerſtöhren / die Catholiſche Religion „auf ewig aus dem Lande verbannen / das „Volck in die Sclaverey führen / und gantz „Spanien voller Jammer und Elend machen „wolten. Dieſes Königreich ſey vor dieſem „die Bruſtwehre der Römiſch. Catholiſchen „Religion geweſen. Itzo wäre es Zeit / zu „zeigen / was es noch ſey. Mann / Weiber / „Kinder / jung und alt / ja jeder von Grüſten „bis zum Kleineſten / ſolte zum Waffen greif„fen / und die Ketzer wieder wegjagen helffen / „die weit ſchlimmer / als alle Mohren und „Barbarn / von denen ſie GOtt vor dieſem „befreyet habe.

Weil nun einige Engel- und Holländiſche Soldaten in der Plünderung des Städtleins S. Maria ein und andre Exorbitantien verübet hatten. So nahmen die Frantzoſen und Frantzöſiſchen Spanier daher Anlaß / ihr obiges Vorbringen dadurch zu beſtärcken / und in der Welt hin und wieder auszuſprengen / wie GOtt die Engel- und Holländer deswegen geſtrafft habe / weil ſie dermahln ſo viel Kirchen-Raubereyen begangen. Hingegen war der Admirante von Caſtilien in Madrit ſehr mißvergnügt; und wurde er zwar beordert / als Ambaſſadeur an den Hof zu Verſailles zu gehen / geſtalten er denn bereits viel Geld und Mobilien nach Pariß geſchicket / auch ein Haus gemiethet / in welchem ſeine voraus geſchickte Pagen und Laquayen logirten / und über

Der Admirante von Caſtilien ſoll als Abgeſandter nach Pariß gehen.

dieſes

dieſes ſich eine koſtbare Kutſche und andere 1702.
Sachen verfertigen laſſen: Allein / nachdem
er bereits die Creditiv-Schreiben erhalten/
und den 13. Sept. von Madrit abgereiſet/gieng Gehet a-
er mit einer Suite von faſt 300. lauter vor- ber nach
nehmer Spanier / die er unter dem Vor- Portugall.
wand/ die Geſandſchafft dadurch zu verherr-
lichen/ ſammt 150. beladenen Maulthieren/
und 50. Wagen vorgenommen/ den gerathen
Weg nach Liſſabon zu/ allwo er ſich öffent-
lich vor das Haus Oeſterreich erklärete; Er
ward von dem König zu Portugall ſehr wol
empfangen / und alles Schutzes verſichert;
Allermaſſen denn des Admiranten Beicht-
Vater/ welchen er voraus geſchicket / daß er
um Belaubniß/an den Hof zu komen/anſuchen
ſolte / ſolches vorher verſprochen worden.
Nachdem nun der Admirante ſich dergeſtalt
in Sicherheit befand/ ſo ſchrieb er nach Ma-
drit an die Königin/ und ſtellete die Urſachen/
warum er ſich weg begeben/ weitläufftig vor;
Allein es wurden ihm/ deſſen ungeachtet/nach
gemachten Proceſse, alle ſeine Güter wegge-
nommen. Wiewol nun der groſſen Flotte
Anſchlag auf Cadix gantz und gar fehl ge-
ſchlagen/ die Königin auch in der / an das
Parlament gethane Rede ihr Mißvergnügen/
wie folget / nachdrücklich zu erkennen ge-
geben:

Meine

1702.

Meine Herrn und Edele.

Der Königin in Engelland Anrede an das Parlament wegen misgerathenen Ausſchlags auf Cadix.

VOn der auf Cadix mißgerathenen Abſicht kan ich nicht anders / als mit der „gröſten Empfindlichkeit reden. Ich habe „zwar von allen und jeden darbey vorgefalle„nen Umſtänden noch keinen ausführlichen „Bericht erhalten / noch weniger von den „Schwierigkeiten / die unſerer Flotte allda „mögen begegnet ſeyn: Jedoch hat man mir „diejenigen Deſordren und Gewaltthätig„keiten / die in dem Hafen zu S. Maria began„gen worden / vorgeſtellet. Ich habe dieſer„halben Befehl gegeben / alles aufs genaue„ſte und ſchärffſte zu unterſuchen. Aus Liebe „zu der gantzen Nation wünſche ich / daß die„ſer Verluſt nicht von gröſſerer Nachfolge „ſey:

Der König in Portugall inclinirt auf der Alliirten Seite.

So effectuirte dieſelbe doch ſo viel / daß der König in Portugall ſich von der Frantzöſiſchen Parthey nach und nach abzog / hingegen ſich auf des Hauſes Oeſterreich Seite begab / ingleichen recompenſirte die Eroberung der Silberflotte zu Vigos der Alliirten Aufwand in etwas / und that den Frantzoſen und Spaniern einen ſehr groſſen Abbruch. Den König in Portugall anbelangend / ſo hatte er zwar mit den Frantzoſen und Spaniern ſich in eine Allianz eingelaſſen / allein es mochte wol meiſtentheils aus Furcht geſchehen ſeyn / weil

weil er wol ſahe / daß / wenn er es nicht thäte / 1702.
er von Seiten Spaniens und Franckreichs
ſo wol zu Waſſer / als zu Lande / Gefahr zu
befürchten / die Käyſerliche Parthey hingegen
noch zur Zeit ihn nicht ſecundiren könnte.
Nachdem aber die groſſe vereinigte Flotte angelanget / ſeine Unterthanen wegen der Commercien mit England und Holland nicht gerne brechen wolten / Franckreich auch die Abſendung der in den Tractat verſprochene Kriegs-Schiffe / und anderer Hülffe nicht ſo gleich præſtiren konte / in übrigen aber ihme durch die Engliſchen und Holländiſchen Miniſtros, inſonderheit durch den Landgrafen von Heſſen Darmſtadt / und den Admirante von Caſtilien / wichtige Vorſtellungen und Verſprechen geſchehen / ſo ließ er ſich anfänglich zur Neutralität / nachgehends aber gar zum Bündniß / und zum Kriege wieder die beyden Thronen bewegen. Man will vorgeben / es habe der Cardinal Portocarero gegen des Königs in Spanien habenden Miniſtre die Worte ausgeſtoſſen; **Daß er von einem ſolchen Rebellen / als von Braganza ſey / ſich nichts anders verſehen habe** / und haben dieſe Worte viel zu der völligen Ruptur beygetragen: Allein es iſt dieſes was ungewiſſes / und nicht wol zu glauben. Unterdeſſen wurde jedoch der Graf von Alnor, unter dem neuen Prædicat eines Marquis von Govera, als Extraordinair-Ambaſſadeur, nach Wien geſendet / welches

1702. ches ein ohnfehlbares Kennzeichen war / daß der König in Portugall von des Käyſers Parthey eben nicht entfernet. Allein es iſt Zeit/ daß man betrachte / was die groſſe Flotte ferner vorgenommen. Dieſe begab / nachdem von den Spaniſchen Silber-Gallionen Nachricht eingelauffen/ ſich gegen Vigos, und hatte das Glücke/ dieſelbe theils zu erobern / theils zu verbrennen. Der gantze Verlauff wird aus folgendem Bericht des Lords Shannon an die Königin von England zu erſehen

Die Alliirte Flotte erobert die Frantzöſiſche Silber-Gallionen.

„ſeyn: “ Demnach der Capitain Hardi, „Commandeur von einem der Königin Krie„ges-Schiffen/ Pembrocke genannt / von „dem Ritter Roocke / von der Flotee nach „Lugos geſendet worden; ſo erfuhr er allda/ „daß der Herr Chateau-Renaud mit einer „Esquadre Frantzöſiſ. Kriegs-Schiffe / und „den Gallionen zu Vigos angelanget ſey. Hier„auf that er ſeinen möglichſten Fleiß zu der „Flotte wieder zu kommen / und nachdem er „40. Meilen geſegelt/ ſo gelangete er den 17. „zu dem Admiral / und erſtattete ihme von „dem / ſo er erfahren / ſeinen Bericht. Der „Ritter Roocke ließ hierüber ein groſſes Ver„gnügen ſpühren / und ſagte / daß er ſo gleich „auf Vigos loß ſegeln wolte/ ſendete auch zu „dem Holländiſchen Admiral / und lieſſe „ihm ſolches ſagen. Den andern Tag da„rauf / als das Wetter ein wenig ſtiller war/ „als des Tages vorher / ließ er den Kriegs„Rath verſammlen / und die Officiers / die

die Königlichen Flaggen führten / zuſam-„ 1702.
men ruffen. In ſelbigem ward beſchloſſen„
die feindliche Schiffe anzugreiffen / weil„
man wol wuſte / was Ihr. Majeſtät der Kö-„
nigin und Dero Alliirten dadurch vor ein„
groſſer Vortheil zuwüchſe / Franckreich„
hingegen ein empfindlicher Schaden zugezo-„
gen würde. Dieſem nach ſolte die gantze„
Flotte den geraden Lauf nach Vigos neh-„
men / und mit der gantzen Linie die feindliche„
Schiffe angreiffen / fals anders ſo viel Raum„
hierzu vorhanden. Wenn aber ſolcher nicht„
da wäre / ſolte man ſolches mit kleinen De-„
tachementen thun / damit das Vorhaben„
deſto beſſer von ſtatten gieng. Indem nun„
dieſer Schluß alſo gefaſſet / ward ſo gleich„
Befehl gegeben / die Segel nach ſelbiger„
Seiten hinzurichten. Der Wind aber lief„
gantz wiedrig und ungewiß / derowegen kun-„
te die Flotte auch vor dem 22. nicht bey Vi-„
gos ankommen. Anfänglich hatte man„
groſſe Sorge hinein zu gelangen / doch zu-„
letzt gieng alles ohne den geringſten wiedri-„
gen Zufall wol von ſtatten. Es hatte einen„
dermaſſen groſſen Nebel / daß die aus der„
Stadt die Flotte nicht eher gewahr wurde /„
als bis ſie gantz nahe dafür. Ob ſie nun wol„
mit ihren Canonen ein groſſes Feuer mach-„
ten / ſo ließ dieſelbige doch dieſes alles gantz„
nicht hindern / ſondern lief dem ungeachtet„
in den Hafen ein / bis ohne gefehr 3. oder 4.„
Meilen von Redondella, allwo die feindli-„

che

1702. „che Schiffe/ nebſt den Gallionen/ in einer
„ziemlich engen paſſage ſich befanden/ und
„wo ſie glaubten in aller Sicherheit zuſeyn/ in-
„dem auf der einen Seite ein Schloß/ auf bey-
„den Seiten aber gantz eben Ufer/ allwo ſie ih-
„re meiſten Stücke gepflantzet hatten / um
„durch ſolche das Einlauffen zu verhindern;
„hatten auch noch zum Uberfluſſe den Ein-
„gang mit einer ſtarcken Verpfählung ver-
„wahret / und ſolche mit Maſten / Reen/
„Thauen / Ketten und Tonnen aufs beſte
„verſehen. Nachdem die Flotte geanckert/
„ließ der Admiral einen Kriegs-Rath halten/
„der aus See- und Land-Officieren beſtand/ in
„welchen man dieſen Schluß faſſete/ daß weil
„die gantze Flotte/ nicht ſonder groſſe Gefahr
„die Schiffe und Gallionen in der Enge/ wo
„ſie lagen/ angreiffen könnte; ſo ſolte man
„15. Engliſche,/ und 10. Holländiſche Kriegs-
„Schiffe von der Linie ſamt den Brandern
„detachiren/ um die feindliche Schiffe ent-
„weder zu erobern / oder zu verbrennen. Die
„Fregatten/ und bombardier Galliotten ſol-
„ten die Arriere-Guarde halten/ auf dieſe
„die groſſen Schiffe folgen/ welche ebenfals
„wenn es nöthig/ einlauffen könten. Inglei-
„chen ward beſchloſſen/ daß man des Tages/
„darauf eine Landung thun/ und das Fort, ſo
„auf halben Wege nach Redondella zu lie-
„get/ angreiffen/ und ſo denn weiter ſehen
„ſolte / was möchte zu des Feindes Scha-
„den dienlich ſeyn; Weil man aber die Tieffe
des

des Waſſers nicht wüſte / ſo würde am" 1702,
rathſamſten fallen / den Angriff mit den"
kleinen Schiffen zu thun / und ſolten die"
Officirer welche Flaggen führten / dieſe Es-"
quadre commandiren. Dieſen Schluß"
nun ins Werck zu ſtellen / ſo ſtieg der Her-"
tzog von Ormond mit 2000. Mann in Mit-"
te des Fluſſes ſo geſchwinde ans Land / als"
es nur ſeyn kunte / worbey ſich auch nicht"
die geringſte Hinderniß hervor thate. Hier-"
auf ließ er die Granadiers / unter comman-"
do des Vicomte Shannons rechter Hand"
nach dem Forte, welches den Eingang des"
Hafens oder die Vorpfählung commandi-"
rete / anmarchiren / das dieſer Herr auch mit"
groſſer Tapferkeit bewerckſtelligte. Zwi-"
ſchen dem Forte, und denen Bergen lieſſen"
ſich ohngefehr 8000. Mann ſehen: ſo bal-"
den aber unſere Leute avancirten / zogen ſie"
ſich gleich zurücke / nach dem ſie mit unſern"
Granadiern ein wenig getroffen hatten / die"
noch eine andere feindliche Parthey bis an"
das Fort jagten / und einer weiter unten-"
liegenden feindlichen Batterie ſich bemäch-"
tigten. Als dieſes das Regiment von Ge-"
neral Lieutenant Churchil ſahe / kam es"
den Granadierern zur lincken Hand zu Hülf-"
fe / und ſetzte ſich allda neben ſie. Nachdem"
nun der Feind gedachte Batterie verlohren /"
zog er ſich in das alte Schloß / daß man"
den ſteinern Thurm nennet / von dar ſie ei-"
ne Weile auf unſere Leute heraus feuerten."

1702. „Jedoch als ſie das Thor öffneten / um ei-
„nen Ausfall zu thun / als uns die Officirer
„die wir gefangen haben / berichteten / drungen
„die Granadier mit Gewalt hinein / und be-
„meiſterten ſich deſſen / in welchen man 300.
„Frantzöſiſche Boots-Knechte / 50. Spanier /
„und 40. Canonen fande. Früh um 9. Uhr /
„nachdem die Trouppen ſolcher geſtalt gelan-
„det / ließ der Admiral zur Lichtung der An-
„cker das Zeichen geben / welches auch ſo gleich
„erfolgte. Man ſtellete ſich in eine Reyhe /
„und die gantze Esquadre fieng an / auf den
„Feind zu zuſegeln / indem nun die Avant-
„Guarde auf einen Canon-Schuß von der
„feindlichen Batterie gekommen / ward eine
„Meer ſtille / daß man die Ancker wieder fal-
„len laſſen muſte. Jedoch als Nachmittags
„2. Uhr ein Wind ſich erhube / ſo hieben die
„Schiffer / die dem Feind am nechſten wa-
„ren / ihre Ancker ab / die andern aber lichte-
„ten ſolche / ſegelten gleichfals auf den Feind
„loß / und hielten das völlige Feuer aus / bis
„ſie längſt der Verpfählung kamen / der Vi-
„ce-Admiral Hobſon drunge auf einmal hin-
„durch / die andern Schiffe aber nebenſt dem
„Vice-Admiral von der Goes / die zuſam-
„men geſegelten um geſamter Hand durchbre-
„chen zu können / blieben zurücke / und muſten
„ſich den Weg mit durchſchneiden eröffnen /
„der Anfall geſchahe mit aller erſiñlichen Tapf-
„erkeit / und das gute Verhalten / der auf
„dem Lande befindenden Trouppen truge zu
einem

einem guten Erfolge nicht wenig bey / indem" 1702.
ſie das Fort ſehr vorſichtig angriffen / eben"
als die Schiffe der Verpfählung ſich näher-"
ten / und auf ſolches die völlige Lage gaben /"
welche ſolches nöthigte / eine halbe Viertel-"
Stunde darauf ſich auf Diſcretion zuergebē."
Der Hertzog von Ormond als er ſahe / daß"
dieſes ſo wol abgelauffen / gieng mit den"
Völckern weiter uf Redondella loß/allwo ſie"
dem Vernehmē nach/nebenſt den Holländern"
eine groſſe Menge Silber bekomen haben ſol-"
ten ; ſo balden aber als unſere Schiffe durch"
die Verpfählung waren / ſteckten die Feinde"
nach dem Beyſpiel des Admirals-Chateau-"
renaud ihre meiſten Schiffe in Brand"
die ſämmtlich in die Lufft flogen / die übri-"
gen lieſſen ſie aber an Strand treiben. Es"
waren deren 7. bis 38. von welchen kein einzi-"
ges darvon gekommen. Die Engeländer ha-"
ben 8. Frantzöſiſche Kriegs-Schiffe bekom-"
men / die der Admiral mit in Engeland zu-"
nehmen gedencket / ingleichen haben ſie 4."
Gallionen bey der Flotte / und 2. am Stran-"
de. Fals man nun dieſelbige nicht ſolte mit"
in Engeland führen können / wird der Ad-"
miral Roocke ſchon Sorge tragen / daß"
die Wahren in Sicherheit gebracht werden/"
die Holländer haben den Bourbon, ein Fran-"
zöſiſches Kriegs-Schiff / man weiß aber"
nicht / ob es wird können mit geführet wer-"
den. So haben ſie auch noch 5. Gallionen."

1702. „Aus den verbranten hat man bereits viel Sil-
„ber heraus geholet/ dahero gehoffet wird/ daß
„ſich deſſen in den eroberten ebenfals eine gu-
„te Anzahl befinden ſolle. Dem ſey aber wie
„ihm wolle / ſo führen ſie doch von andern
„Wahren eine ſehr reiche Ladung/ indem we-
„nig oder nichts ausgeladen worden / auſſer
„das Silber / wie die gefangene Officier
„uns deſſen verſichern. In dieſer Action ha-
„ben wir kein eintziges/ weder Engel- noch Hol-
„ländiſche Kriegs-Schiffe verlohren. Doch
„fehlete nicht viel / daß das Schiff Torbai
„nicht wäre verbrant worden / weil ein feind-
„licher Brenner ſich ihme an Bord legte/ und
„ſein Vorhaben gewiß würde erreichet ha-
„ben / ſo fern er nicht in die Lufft geſprungen
„wäre. Das Schiff Torbai ſtunde auf
„der einen Seiten gantz in Feuer / durch
„Fleiß aber und Mühe ſeines Capitains der
„disfals allen andern mit einem guten Exem-
„pel vorgienge / war es wieder gelöſcht/ und
„das Schiff erhalten. Von denen Bleßirten
„und Todten hat man noch kein Verzeichniß/
„jedoch wird durchgehends verſichert / daß wir
„ſehr wenig Volck verlohren. Von denen aus-
„geſtiegenen Trouppen iſt todt/ Monſr. Rems-
„den Granadier Lieutenant / ein Lieutenant
„von dem Mylord Shannon, und ohngefehr
„30. Gemeine. Der Obriſte Pierce, der
„gleich nach dem Mylord Shannon com-
„mandirte/ und der erſte auf der feindlichen
„Batterie war/ iſt durch einen Canon-Schuß/

an

an dem lincken Schenckel verwundet / doch" 1702.
hofft man / daß er auſſer Gefahr ſeyn wer-"
de. Monſieur Talmaſch der von Seg-"
mout und Obriſte Neutown ſind ebenfals"
verwundet. An Gefangenen haben wir den"
Admiral von denen Schiffen / den von Aſſog-"
na ,; Monſieur d' Allgre Commendan-"
ten von der Esquadre, den Marquis de"
la Galiſſonnier - Capitaine vom Schiffe"
die Hoffnung genannt / nebenſt noch andern"
Officiern, und 4. bis 500. Gemeinen. Alle"
Officierer ſo wol von der See- als Land-"
Milize / ſamt allen Boots-Knechten und"
Soldaten / haben bey dieſer Action alle"
erſinnliche Tapferkeit erwieſen / und ſich als"
rechtſchaffene Leute verhalten. Der Obri-"
ſte Stanhope, der Obriſte Tumeridge ne-"
benſt allen Volontairs haben ſich ebenfals"
als hertzhaffte Leute aufgeführet / und ihren"
unerſchrockenen Muth allenthalben ſehen"
laſſen.

Das Verzeichniß aber der ſämmtlichen Frantzöſiſch- und Spaniſchen Schiffe / wieder welche dieſer unvergleichliche Sieg erfochten / und von denen ſo trefliche Beute gemachet worden / war folgendes:

Verzeichniß der eroberten und verbrannten Frantzöſiſchen Schiffe.

Schiffe.	Capitaine.	Canonen.
Der Starcke.	Chateaurenaut.	76. verbrand.

1702.	Der Geſchwinde.	M. Beaujeu.	76. erobert.
	Der Verſicherte.	d' Aligre.	66. erobert.
	Die Hoffnung.	Galiſſonniere.	70. geſtrandet.
	Bourbon.	Bolt.	68. erobert von dē Holländern.
	Die Sirene.	Mongon.	60. geſtrandet.
	Der Standhaffte.	Chamelin.	56. verbrand.
	Der Beſtändige.	Boiſier.	72. erobert.
	Der Kluge.	Grandpre.	62. verbrant.
	Der Behende.	l' Antier.	56. erobert.
	Der Stoltze.	Boteville.	70. geſtrandet.
	Das Delphinat.	Dupleſſis.	46. verbrant.
	Der Freywillige.	Sorell.	46. geſtrandet.
	Der Triton.	de Court.	42. erobert.
	Der Entzündete.	Tricompault.	64. verbrant.

Fregatten:

Die Unternehmende.	Polignac.	22.	verbrant.
Die Stoſſende.	St. Osman.	8.	verbrant.
Der Günſtige.	de la Pomarde.	Ein Brenner.	

3. Pro-

3. Proviant-Schiffe. 1702.
17. Gallionen/ deren 5. bey der Flotte.
2. am Strande.
5. von den Holländern erobert/ und die andern verbrant.

Es iſt dieſes Vigos ein Städtlein zwiſchen der Veſtung Tuy und der Stadt Ponte-Vedra an der See Seiten gelegen/ hat einen guten mit einem dreyfachen Einſchluß von Natur gleichſam verwahrten See-Hafen/ deſſen Einlauf nur zwiſchen der Höhe von Bagonna und der Eylanden zu paſſiren/ weil er von unterſchiednen Sand-Bäncken und verborgenen Klippen umgeben iſt/ und wird er dahero nach Corunna für den vornehmſten Hafen in Gallicien gehalten. Das Städtlein aber iſt mit einer gar ſchlechten Mauer umgeben/ und hat ein altes Schloß ſo auf einer Höhe gelegen/ und mit 4. Baſtionen befeſtiget/ welches ſich aber nicht lange halten kan.

Beſchreibung von Vigos.

Was vor Beſtürtzung dieſe Entrepriſe in Spanien verurſachet/ iſt aus folgendem Schreiben zu erſehen:

Beſtürtzung deswegen in Spanien.

Nachdem die Engel- und Holländiſche „Flotte ſich von Cadix wieder zurück ge„zogen/ ſo ließ der Gouverneur alle„diejenigen anhalten/und gefangen ſetzen/von„welchen die Vermuthung war/ als ob ſie„

1702. „mit dem Printzen von Darmſtadt Corre-
„ſpondenz gepflogen hätten / unter welchen
„viele Perſonen von guten Anſehen und Con-
„dition ſich befanden. Der Rath unterſuch-
„te hierauf die Sache des Grafen von Mel-
„gar, der Admirante von Caſtilien gewe-
„ſen / und machte hierauf eine Verordnung /
„Krafft welcher alle Güter dieſes Herrns ein-
„gezogen wurden. Denen ihme wol Zuge-
„thanen nahm man ihre Dienſte / doch wur-
„den die meiſten angehalten / und die andern
„in verſchiedene Oerter des Reichs ins Elend
„verſendet. Inzwiſchen verurſachte es keine
„kleine Freude / als man vernommen / daß
„die Feinde die Andaluſiſchen Küſten wieder
„verlaſſen hätten / und die Gallionen in den
„Hafen zu Vigos in Sicherheit gebracht wä-
„ren: bey welchen Fröligkeiten männigli-
„chen / auch ſo gar die kleinen Kinder / die Ver-
„meſſenheit der Engel- und Holländer aushö-
„neten / daß ſie nemlich vor Cadix zu kom-
„men ſich unterſtanden hätten. Verſchiedene
„Staats-Miniſtri redeten zugleich gantz frey /
„und mit ſehr wenigem Reſpect von dem Kö-
„nig in Portugall / welches dem Geſandten
„dieſes Printzen Anlaß gabe / ſich darüber
„öffentlich zu beſchwehren / und dieſerhalben
„hinlängliche Satisfaction zu fordern. In-
„dem nun der Rath / Junta genant / eben mit
„Unterſuchung dieſer Sache beſchäfftiget
„war / ſo erfuhre man / daß die feindliche Flot-
„te mit Gewalt in den Hafen zu Vigos einge-
lauffen /

lauffen/ und daß bey nahe alles entweder ver-" 1702.
brannt/ genommen/ oder in Grund gebohr-"
ret worden. Dieſe Poſt war um ſo viel ent-"
ſetzlicher/ weil zugleich Bericht einlief/ daß"
nicht mehr als 2. Gallionen/ als die Admi-"
rante und Capitaine ausgeladen worden/"
und die Feinde im Marche nach Lugo"
gegen uns begriffen wären/ um desjenigen"
Silbers ſich zu bemächtigen/ welches die"
Frantzoſen dahin geflüchtet hätten. Das"
Gerüchte war kaum erſchollen/ als ein jeder"
glaubete/ die Feinde ſtünden bereits vor un-"
ſern Thoren/ und haben die Heiligen wol"
niemaln mehr Bitten einzunehmen gehabt/"
als eben dieſesmal. Die gantze Stadt befand"
ſich in lauter Schrecken/ und alle Läden waren"
feſte verſchloſſen. Einige ſtiegen auf die"
Glocken-Thürme/ und bildeten ſich gantz"
gewiß ein/ ſie ſehen die Kertzer ſchon ankom-"
men: alles mit einander aber murrete wie-"
der die jetzige Regierung und Sr. Maje-"
ſtät Räthe/ denen man die Schuld dieſes"
groſſen Verluſts beymiſſet. Inzwiſchen fer-"
tigte die Königin und der Cardinal Portoca-"
rero viele Expreſſen nach Franckreich und"
Mayland ab/ von beyden Königen Succurs"
zu erlangen. Man ſendete zugleich viele"
Couriers nach Andaluſien/ um diejenige"
Trouppen zurück zuruffen/ die allda von der"
über der Feinde Abzug gefaſten Freude an-"
noch gantz betrucken waren. Das Volck"
iſt über dieſen ſchmertzlichen Verluſt um ſo"

1702. „viel unwilliger / weil man weiß / daß der
„Monſieur Chateaurenaud Ordre gehabt/
„die Gallionen in Franckreich zu führen / und
„daß er aus keiner andern Urſache zu Vigos
„geblieben wäre / als aus Furcht / es möcht
„ihn / wenn er weiter ſegelte / eine Engliſche
„Esquadre angreiffen / die aus dieſem Abſe-
„hen da herum gekreutzet habe. Zu dem hat-
„te der Rath von Indien / ſamt der Hand-
„lungs-Cammer zu Sevilien / vielfältig-
„mal angehalten / daß doch die gantze Flotte
„möchte ausgeladen werden / zu welchem
„Ende ſie dem Könige 3. Millionen peſos, und
„einen indult von 2. Millionen angebothen ge-
„habt; worauf aber von der Junta zur Ant-
„wort gegeben worden: Daß weil die Flot-
„te nunmehro in Sicherheit / man ſich des-
„fals nicht zu übereilen hätte: Die vornehm-
„ſten Participanten verlöhren hierbey nichts/
„es erforderte es aber die Noth / daß ein Theil
„von dem Silber zur Wiederherſtellung der
„Ehre der Nation verwendet werde. Da
„nun dieſe Sache bey nahe 6. Wochen ver-
„zögert worden / ſo müſſe das Reich ſich an-
„jetzo ſeiner Gallionen beraubet / und in die-
„ſes groſſe Unglück bloß durch die Nach-
„läßigkeit ſeiner Räthe verfallen ſehen/welche
„Sclaven von derjenigen Crone wären/die uns
„und ſich zugleich mit verderben würde. Auſ-
„ſer den groſſen Verluſt / den man an den
„Schiffen erlitten / ſo ware darauf eine groſ-
„ſe Menge Waaren verhanden / die den

Frantzö-

Frantzöiſchen Kaufleuten zugehöreten/welche" 1702.
der Gelegenheit der Esquadre, die unſere"
Flotte begleitet/ſich bedient gehabt/ um mit"
ſolcher ihre Güter nach Weſt-Indien zu"
bringen/und von dar wiederum nach Franck-"
reich zurücke/ die ſie aber nun ebenfalls ein-"
gebüſſet haben. Die Regierung hat an den"
König von Franckreich geſchrieben / und ihn"
verſichert/ daß ungeachtet dieſes unglückli-"
chen Zufalls man ihm doch die verlohrnen"
Schiffe/ſammt den auf die Begleitung der"
Gallionen gewendeten Unkoſten wieder er-"
ſtatten wolle. Hierzu ſey man gemeynet/al-"
le diejenigen Güter anzuwenden/die den En-"
geländern und Holländern gehöreten; Und"
falls dieſes noch nicht zulänglich/ſo ſolte auf"
alle Waaren eine allgemeine Auflage ge-"
machet werden/und ſolche ſo lange dauren/"
biß S.Aller-Chriſtlichſte Majeſtät völlig ge-"
zahlet wären. Wir haben angefangen / zu"
Cadix neue Wercke anzulegen/ um den Ha-"
fen in beſſern Defenſions-Stand zu brin-"
gen/ und vornehmlich das Fort S. Cathari-"
na wieder aufzubauen: Allein alle dieſe"
Vorſichten ſeynd vergebens. Denn ſo fer-"
ne die Engel- und Holländer ein andermal"
wieder vor Cadix kommen ſolten / wie es"
denn ein groß Anſehen darzu haben will/und"
ſie haben Ordre uns als Freunde zu tracti-"
ren/ ſo werden ſie ſich von ſelbigen gar leicht"
Meiſter machen.

Nicht

1702. Nicht weniger war die Beſtürtzung in Franckreich / allermaſſen denn auch ſo gar der König ſich hat ſollen vernehmen laſſen: Daß dieſe Treuloſigkeit des Glücks/ die Allerbitterſte/ die ihm Zeit ſeiner gantzen/ ſonſt mit lauter Sieges-Lorbern bezierten Regierung widerfahren.

Desgleichen in Franckreich.

Solchem nach kam die Flotte / welche zwar anfänglich Mine machte/ in dem Hafen von Vigos glücklich zu überwintern / mit guter Beute und glücklich wieder nach Hauſe. Und iſt darbey noch inſonderheit zu bemercken/ daß eben an dem Tage als die Silber-Flotte zu Vigos im vollen Feuer geſtanden/ man zu Mayland wegen deren ſalvirung / das Te Deum Laudamus geſungen.

Campagne am Ober-Rhein.

Nicht weniger remarquable war die Campagne dieſes Jahres an dem Ober-Rhein. Der König in Franckreich prætendirte von dem Hertzog von Lothringen/ daß er ihm/ unter währendem Kriege ſein Land abtreten ſolte/ dargegen wolle er ihm jährlich 3. Millionen Einkommens und den Pallaſt von Luxenburg in Pariß eingeben / und obwol der Hertzog dieſes noch nicht eingeſtanden hatte/ ſo ließ er doch ſein Land mit 10000. Frantzoſen belegen/ und Nanci zu einer Place d'Armes auf künfftiges Jahr benennen.

Am 20. April gieng die teutſche Käyſerliche Armee über den Rhein / formirte bey Langen-Candel ein Lager/ beſetzte Lauterburg/

Belinghan / Anweiler / Hohenburg und Cron-Weißenburg/ ſchlug auch bey dem erſten Orte eine Brücke/ ſo / daß Landau dadurch von Straßburg abgeſchnitten und eingeſchloſſen war. 1702.

Der Käyſerl. Hof beſchloß auf Anrathen Printz Louis von Baaden/welcher gleichfalls alle ſeine Frantzöſiſche Bediente abdanckete/ daß der Römiſche König Joſephus ſelbſt dahin gehen/ und Landau belagern ſolte. Solchemnach brach dieſer nachdem vorher am 18. und 19. Junii die Trencheén eröffnet worden/ nebſt ſeiner Gemahlin den 26. Junii von Wien auf. Ihn begleitete eine groſſe Menge des in den Käyſerlichen Erblanden ſich befindenden Adels; Die Gemahlin blieb in Heydelberg / und gelangte / nachdem Printz Louis von Baaden vorher ſchon die Stadt berennen laſſen/ den 27. Julii/ unter Löſung der Stücke in dem Lager an. Er beſuchte die Trencheen ſehr fleißig/ ſtellete die Armee in Schlacht-Ordnung / und durchritte alle derſelben Glieder in hoher Perſon. So bald als ſeine Ankunfft bekandt worden / ſo ſendete der Melac einen Trompeter heraus/ ließ ihme ein Compliment machen / und vernehmen/ wo er das Haupt-Quartier hätte/ damit nicht die Canonen gegen ſolches gerichtet würden. Vor dieſe Höfligkeit lieſſen Ihro Majeſtät ihm zwar dancken / zugleich aber auch dieſes wiſſen / daß ihr Haupt-Quartier aller Orten ſey/ und möchte er laſſen

Römiſches König Joſephus geht dahin.

Deſſen Hertzhafftigkeit.

1702. ſen hinſchieſſen/ wo er wolte. Kurtz darauf befand ſich der König an einer gefährlichen Poſt/ da ein Officier ihn warnete/ er möchte ſich in Sicherheit begeben / weil es hier vor Jhro Majeſtät zu mißlich falle; Allein er verſatzte hierauf mit ſonderbarer Großmuth: Daß er nicht in das Lager kommen/ſich Gefahren zu entziehen / ſondern ſelben behertzt unter Augen zu gehen. Des Nachts zwiſchen dem 6. und 7. Auguſti war die Contreſcarpe beſtürmet/ worbey der König die gantze Zeit über auf den Wercken blieben / den Sturm mit anordnen helffen / und geſehen/ wie man ſelbigen vollendete / worvon ihn weder das groſſe Feuer / ſo der Feind machte/ noch des Himmels Ungemach abhalten kunte/ der in dieſes beyderſeits viel Blut koſtendes Spiel ſich mit ſtarcken Donnern und Blitzen gar hefftig einmiſchete. Einige Tage nach dieſem Sturme ſtellete der alte Catinat ſich an/ als ob er den Entſatz verſuchen wolte/ zu welchem Ende er mit 24000. Mann gegen Druſenheim anrückete. Doch der Printz Louis von Baaden verſtärckte nicht allein das bey Cron-Weißenburg ſtehende Corpo mit einigen 1000. Mann ; Sondern der Römiſche König brach auch ſelber mit 25000. Mann aus dem Lager auf/ dem Feinde die Paſſage an nur gemeldtem Orte zu verwehren/ der Catinat aber / der von ſeinem Könige zum Schlagen vermuthlich keine Ordre haben mochte oder glaubte/ das Glü-

cke dörffte ihm abermals ſeine Tücke erwei- 1702.
ſen / gleich wie es bisher in Italien gethan
hatte/ zoge/ als er dieſe Anſtalten vernommen/
ſich gar jähling wieder zurücke. Hierauf Landau
war der Sturm auf die Citadelle mit gutem gehet
Erfolg und wenigem Verluſt vorgenommen: über.
und nachdem man beyderſeits an tapffern
Ausfällen und unerſchrockener Gegenwehr
nichts hatte ermangeln laſſen / worbey die
Landauiſchen Felder mit Blute / und todten
Leichnamen reichlich gedünget worden / ſahe
der Melac ſich endlich gezwungen/ am 9. Sept.
die Chamade ſchlagen zu laſſen / und um ei-
nen Accord anzuhalten. Der auch den 10.
darauf in 28. Articuln beſtehend geſchloſſen/
vom Printz Louis von Baden/und ihm/dem
Melac, unterſchrieben / und den 12. die Fe-
ſtung völlig übergeben ward. Der Commen-
dant Melac, ſo in der Feſtung lag/ verdienet
wegen ſeiner ungemeinen klugen und tapffern
Gegenwehr/ ſo wol/als ſeine Guarniſon ein
nicht geringes Lob / allein er muſte dennoch
endlich den 10. Sept. capituliren / und erhielt
einen ſehr raiſonablen Accord. Hingegen
beſetzte der General Tallard am 25. Octobr.
die Churfürſtliche Reſidentz-Stadt Trier mit
1700. Mann / und eroberte den 8. Novembr.
Trarbach / ſetzte auch den gantzen Hunds-
rück in Contribution, daher man vor die Fe-
ſtung Rheinfels/ als welche nicht zum beſten
verſehen war/ in groſſen Sorgen ſtunde/wie-
wol dieſe hernach durch die eingenommene

Heſſen-

1702. Heſſen-Caſſeliſche Beſatzung gehoben wurde. Als es mit der Belagerung Landau bald auf die letzte kommen war / ſo kunte der Churfürſt von Bayern / als welcher ſich in gute Poſitur geſetzet hatte / nicht länger ſtille ſitzen. Es wurde zwar von Käyſerlicher Seiten durch viele gütliche Vorſtellungen und ſehr favorable Vorſchläge geſucht / erwehnten Churfürſten auf beſſere Gedancken zu bringen / allein die Prætenſiones, ſo er machte / gaben ſattſam zu erkennen / daß er darzu keine Luſt hätte. Dieſe waren folgende:

I.) Daß man ihm den Braut-Schatz / und übriges Mütterliche ſeiner erſten Gemahlin / des Käyſers Tochter / völlig zukommen laſſe.

II.) Daß der Käyſer ihm 300000. Gülden jährlich gebe / welche Elector ſonſt Zeit ſeines Lebens von dem Gouvernement der Niederlande zu genieſſen habe.

III.) Daß ihm die 32. Millionen Gülden / ſo er in Ungarn vor dem Käyſer aufgewendet / möchten erſtattet werden.

IV.) Daß man ſeine Prætenſiones an die Creyße Francken und Schwaben / wegen veranlaßter Armatur gelten laſſen möge.

V.) Daß man ihm wegen der habenden Prætenſionen auf die Grafſchafft Burgau Satisfaction gebe.

VI.) Daß man ihm alles wieder gebe / was vor dem von dem Churfürſtenthum Bayern und der Ober-Pfaltz abgekommen.

VII.) Daß

VII.) Daß man ihm die Grafſchafft Ortenburg/ bey Lintz auf gewiſſen Fall abtrete/ und endlich 1702.

VIII.) Daß man ſeinem Bruder/ den Churfürſten von Cölln in alle ſeine Lande und Rechte reſtituire.

Der Churfürſt von Bayern nimt Ulm weg.

Sondern er überfiel den 8. Septembr. die Stadt Ulm auf folgende Maſſe: Ein Obriſt-Lieutenant von ſeiner Leib-Garde, Nahmens Beckmann/ hatte in acht genommen/ daß in gemeldtem Ulm alle Morgen das Gänſe-Thor gar früh geöffnet würde/ damit die Bauren aus den umliegenden Dörffern hinein kommen könten. Hieraus ſchloſſe er/ daß die Stadt von dar gar leichte würde zu überfallen ſeyn. Nachdem er nun beym Thore alles ſelber in genauen Augenſchein genommen/ erſtattete er den Churfürſten davon Bericht/ und gab den Rath/ eine Anzahl Officirer als Bauren zu verkleiden/ die Trouppen aber auf eine halbe Meile von der Stadt in Hinterhalt zu ſtellen; Es würde die Sache ohnfehlbar auf ſolche Art angehen/ und zu vollziehen ſeyn. Der Churfürſt billigte dieſen Anſchlag/ und der Obriſt-Lieutenant Beckmann laſe 40. Officier aus/ die er als Bauren von ſelbiger Gegend ankleidete: Die Jüngſten muſten Weibs-Kleider anziehen/ und nahm der eine Leinewand/ der andere einen Korb mit Früchten/ Eyern/ und andern Eßwaren auf den Rücken und unter die Arme/ damit ſie deſto unerkannter wären/ je-

1702. der hatte aber ein paar Piſtolen / ein Bajonet, und zwey Granaden bey ſich. Vorher ließ er einige Officier in die Stadt ſich begeben mit Ordre an dieſem Thore zu gewiſſer Zeit und Stunde ſich einzufinden / und das Vorhaben mit zu ſecundiren / unter ſelbigen war einer / der heraus kommen / und zur Löſung mit dem Hute auf eine beſondere Art ein Zeichen geben ſolte. 600. Dragoner / wurden in ein klein Wäldgen ohnfern den Platze verſtecket. Des Obriſten Monaſterole Dragoner-Regiment und des Ritters Santini ſeines bekamen ein wenig davon ihre Poſten. Sie hatten 200. Granadier / und ſo viel Feuer-Röhre hinten aufn Pferden / war ihnen auch die Zeit ſchon beſtimmet / wenn ſie hervor brechen ſolten. Nachdem nun der als ein Bauer verkleidete Officirer mit dem Hute vor der Stadt daß abgeredete Zeichen gegeben / ſo ließ Beckmann die andern Verkleideten anrücken. Dieſe nachdem ſie an beſtimmten Ort gekommen / lieſſen ein Beil fallen / welches das Zeichen zum Anfalle war. So gleich bemächtigte man ſich der Corps de Garde im Thore / nahm die dariñen verhandene wenige Mannſchafft gefangen; Die als Weiber ausgekleidete Officirer aber machten ſich von den andern Schildwachten Meiſter / damit ſolche keinen Lermen erregen ſolten. Die Soldaten / derer an der Zahl 20. ſperrte man in das Wachthauß / ein eintziger aber ward über den Hauffen geſchoſſen / um

die

die andern dadurch in Furcht zu erhalten. 1702.
Zu gleicher Zeit fanden ſich die in der Stadt geweſene Officirer bey dem Thore auch ein/ um zu verhindern/ daß man von innen keinen Succurs dahin bringe. Sie bemächtigten ſich eines Thurms/auf dem eine Wache ſtund: Die Dragoner erſchienen auf das gegebene Zeichen mit dem Degen in der Fauſt/ bemächtigten ſich des Walles/Zeughauſes/ und der 5. Baſtionen. Die Stadt Garniſon kam zwar herbey gelauffen/ ſie ward aber in einem Augenblick zerſtreuet. Die Bürger-Compagnien/ an der Zahl 18. und jede 200. Mann ſtarck/ erſchienen mit ihren Fähnlein/ und die Weiber lieffen gleichfalls mit groſſer Wuth hervor. Eine jede hatte an ſtatt eines Gewehrs ergriffen/ was ihr am erſten in die Hand gekommen war. Allein alle dieſe Gegenwehren waren nicht hinlänglich genung/ weil mehrere Trouppen ankamen/ die der Churfürſt von Bayern die gantze Nacht hindurch von Donawerth hatte anrücken laſſen/ wodurch denn endlich die Stadt als welche ſich ſogleich in einem Schreiben bey Käyſerlicher Majeſtät beſchwerte/ behauptet wurde.

So bald Ulm über war/ machte er ſich vor Memmingen/ welche Stadt/ nach einem dreytägigen Widerſtand/ ſich ebenfalls ergeben muſte. Solchem nach ſahe ſich die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg genöthiget/ ihn vor einen Reichs-Feind zu erklären/

Desgleichē Memmingen.

Wird deswegen vor einen

1702. ren/ und der Käyſer ließ deswegen/ gleich wie bey den Chur-Fürſten von Cölln geſchehen/ Avocatoria abgehen.

Reichs-Feind erkläret.

Es wolten ſich auch in dem Niederſächſiſchen Creyß von Seiten Wolffenbüttels/ als welches damals würcklich 12700. Mann auf den Beinen hatte / einige Gefährlichkeiten vorthun / allein es marchirten die Zell- und Hannoveriſche Völcker am 20. Martii in der Nacht in aller Stille gegen die Wolffenbütteliſche Lande an/ huben die mehrere Wolffenbütteliſche Cavallerie mit Pferden und Mundirung theils aus dem Betten/theils von den Wachten auf / ſchickten dieſelbe in die Hannoveriſche Feſtungen zurück/ rückten gegen die Städte Braunſchweig und Wolffenbüttel an/ und ſetzten das Land in Contribution, ſo/ daß endlich das Haus Wolffenbüttel ſich accommodiren muſte.

Nachdem nun das Reich dergeſtalt in Unruhe geſetzet/ und das Commando der Feſtung Landau dem Graf Frieſen anvertrauet worden/ ſo muſte man gegen die weitere Einreiſſung des Bayeriſchen Ubels bedacht ſeyn. Zu dieſem Ende ließ der Printz Ludwig von Baaden die Armee gröſten Theils wieder übern Rhein gehen/ und höher auswärts nach Hünningen zu marchiren/ um die vorhabende Conjunction der Bayern mit den Frantzoſen zu verhindern; Zugleich die an daſigen Linien angefangene Fortifications-Arbeit vor Winters/annoch zum Stande zu bringen.

In-

Indeſſen waren die Frantzoſen in die 12000. 1702.
unfern Hünningen herüber gegangen / bemächtigten ſich des Städtleins Neuburg am Rheine / allwo 286. in Käyſerlichen Dienſten ſtehende Schweitzer lagen / die ihre Schuldigkeit in Vertheidigung des Orts gar wol erwieſen hatten. Hierauf ſuchten ſie die Treffen bey Friedlingen.
Teutſchen ferner auf / worüber es den 14. Octobr. bey Friedlingen zu einem hitzigen Gefechte geriethe/ deſſen Umſtände aus beygehendem/ von des Herrn General-Lieutenant des Printz Louis von Baaden Durchl. an die Röm. Königliche Majeſtät erlaſſenem Berichte am allerbeſten werden zu erſehen ſeyn:

Ich nehme mir die Freyheit an Ew. Königliche Majeſtät Gegenwärtiges abgehen zu laſſen / um ihnen dadurch zu berichten/ daß nachdem ich die Ordre geſtellet/die gegen Hünningen angefangene Wercke möglichſtens zu beſchleunigen / und darbey glaubte / daß dieſer Orten meine Gegenwart nicht ferner nöthig ſey ; So bin ich den 13. dieſes früh Morgens abgereiſet/ um zu der zwiſchen Hagenau und Biſchweiler ſtehenden Haupt-Armee mich zu begeben/ und daſelbſten alles nöthige zu veranſtalten. Nachdem ich aber aufm Wege zwiſchen unſerm Lager und dem kleinen Städtlein Neuburg/welches in dem letztern Kriege gantz verderbt worden/ ſonſten aber am Ufer des Rheins lieget/ erfahren/ daß die Frantzoſen

1702. „ſelbiges vorige Nacht angegriffen / und ſich „deſſen bemächtiget hätten / indem ſie mit „zwey Schiffen übern Rhein geſetzet/wie deſ„ſen allen ein aus gemeldtem Städtlein ent„runnener Bürger mich verſicherte / auch „hierauf an gedachtem Orte mit 3. bis 4000. „Mann übergegangen wären: So hat die„ſes mich genöthiget / nach dem Lager bey „Friedlingen wieder umzukehren/und zugleich „den Schluß zu faſſen/ das die Armee / den „zwiſchen Hagenau und Biſchweiler haben„den guten Poſten verlaſſen / und nur eini„ge 1000. Mann an der Lauter / zu verwah„rung der Rhein-Brücke / ſtehen bleiben/ „auch der Graf Styrum zu mir ſtoſſen ſolte/ „welches alles ich alſobalden ins Werck ſe„tzete/ an gemeldten Grafen meinen General-Adjutanten mit mündlicher Ordre ab„fertigte / deme ich zu ſeiner Beglaubigung „ein kleines mit Bleyſtifft geſchriebenes „Briefgen mitgabe / weil ich weder Feder „noch Dinten bey mir hatte. Indem nun „das Gerüchte ſich vermehrete/ daß die Bay„riſche Armee auf der andern Seiten durch „Memmingen nach dem Rheine zumarchire/ „und die Frantzoſen zwey Brücken über ſol„chen geſchlagen hätten/deren die eine zu Neu„burg / die andere aber bey Friedlingen ſtün„de; Habe ich nicht vor rathſam befunden/ „auf den Succurs untern Graf Styrum zu „warten/ weil ich mich an einen ſolchen Orte „befand / da ich leichte hätte können einge-

ſchloſ-

ſchloſſen werden. Derowegen reſolvirte" 1702.
ich mich dieſe Nacht mit meiner Armee unter-"
halb Neuburg zugehen/damit ich den Feind"
und ſeine zwey Brücken vor / und nicht hin-"
ter mir hätte. Ich würde auch ſelbige Nacht"
mein Vorhaben erreichet haben/ wenn nur"
die Artillerie und Munition ſo geſchwin-"
de hätte marchiren können / als ich wol"
wündſchete/ es kunte aber dieſes/ aus Man-"
gel der Pferde nicht ſeyn: Unterdeſſen hatte"
der gröſte Theil der feindlichen Armee aus"
einer Inſul/ ſo Schweitzeriſchen Gebiethes"
iſt / wieder alle an die Cantons gegebene"
Verſicherung/ Poſto gefaſſet / von dar ſie"
trockenen Fuſſes zu uns kommen kunten/und"
allwo ſie wegen des hohen Ufers / gantz be-"
deckt ſtunden/ auch von dar continuirlich"
mehrere Infanterie , den Rhein herunter"
nach Neuburg ſendeten. Solcher Geſtalt"
brachten ſie die gantze Nacht/ bis den an-"
dern Morgen / gegen 8. Uhr damit zu/ da in-"
deſſen das Groß meiner Artillerie, nebenſt"
meiner Bagage, die hinter mir habende De-"
fileen paſſiret war ; Die feindliche Armee"
aber dergeſtalt ſtarck anmarchirete/ das ihr"
rechter Flügel von der Reuterey nebenſt ei-"
nem Theil ihrer Infanterie die Brücke be-"
reits paſſiret hatte. Ich empfieng zugleich"
von den Grafen von Mercy Bericht / wel-"
chen ich mit 400. Pferden bey der Arrier-"
Guarde, ohnfern dem Stern-Forte poſti-"
ret hatte/ daß er den Feind obſerviren ſolte/"

1702. „daß die gantze feindliche Armee herüber „gienge/ die in 30. Battaillion und 40. Esquadronen beſtünde / und ſchiene es nicht „anders / als ob ſie einen Sturm thun wol„ten / dergeſtalt lieffen ſie über die Brücken „herüber. Alſobalden ohne einen Augenblick „Zeit zu verliehren / lieſſe ich meine Armee/ „dieweil ich viel Detachements hatte / ma„chen müſſen/ ohngefehr in 8000. Mann be„ſtunde/ die Fronte gegen den Feind wenden/ „und war genöthiget / eine Schlacht-Ord„nung längſt den Rhein herunter zu formi„ren/ und aus den rechten Flügel den Lin„cken zu machen/ welches alles in einer hal„ben Stunde gethan war. Indeſſen kam „der Obriſte Mercy langſam anmarchiret/ „indem er ſtets auf die feindliche Bewegung „acht hatte/ und ward man inne/ daß derſel„be auf der Seiten einer Höhe die mir zur „lincken Hand lage/ und einen eichenen Ge„büſche/ auf eben ſelbiger Seiten / ſeine In„fanterie anrücken ließe/ die Cavallerie aber „ſich in die Ebene zöge. Solcher Geſtalt „war ich gezwungen/ mit meiner Infanterie „eben dergleichen zn thun/ auſſer einigen Bat„taillionen die ich zurück ließe. Das merck„würdigſte bey dieſen Dingen war dieſes/ „daß beyde Armeen nicht mehr als 1500. „Schritte von einander ſtanden/ auch beyder„ſeits zu einer Zeit ſich in Battaille ſtelleten/ „ohne daß die eine auf die andere einen „Schuß gethan hätte/ bis daß ich endlich den

Anfang

Anfang machen/ und auf den Feind canoniren/ auch als ich mich mit meinen Leuten in Ordnung gebracht/ ſie gegen ſelbige in GOttes Nahmen avanciren ließ. Die Infanterie, welche unter Commando des Herrn Grafen von Fürſtenberg Möskirchen/ und Grafen von Leiningen/ und dann dem Fürſten von Baaden-Durlach und Anſpach/ im Holtze ſtande/ geriethe mit dem Feinde in ein hartes Treffen/ worinnen der Graf von Fürſtenberg Möskirchen gleich Anfangs todt bliebe/ der Marggraf von Anſpach aber bleſſirt ward/ doch dieſes thate dem Gefechte keinen Abbruch/ indem das Fuß-Volck untern Commando obgemeldter Herrn Generals tapffer wehrete/ und durch die groſſe Menge der Feinde/ ſich in geringſten nicht von der Stelle bringen ließ. Bisweilen avancirten ſie etwas/ bisweilen zogen ſie ſich wieder ein wenig zurücke. Weil ich aber befahrete/ die Sache dürffte in die Länge alſo nicht gut thun; Als ließ ich die Cavallerie gegen die Feindlichen anrücken/ und befahl den Grafen Arco, und den Grafen Erffa, das ſie Schritt vor Schritt/ der feindlichen Infanterie, durch die Weinberge in die Seiten gehen/ und die Battaillion, die in der Ebene geblieben/ ſammt den Bareytiſchen Dragonern die abgeſeſſen waren/ zu ſich nehmen ſolten: Unterdeſſen griff die Cavallerie untern Commando des Fürſten von Zollern/ die Feindlichen mit groſſer 1702.

1702. „Hefftigkeit an/ ſo/ daß auf der lincken Sei-
„ten/ wo der Graf von Auſſas commandi-
„rete/ man ſich der feindlichen Canons be-
„mächtigte. Der Fürſt von Zollern / und
„der Graf von Mercy die auf den lincken
„Flügel waren/ drungen mit einigen Esqua-
„dronen durch die erſte Linie. Alleine jener
„ward gefangen/ und dieſem das Pferd un-
„term Leibe erſchoſſen/ ſo daß er ſich genöthi-
„get ſahe/ zu Fuſſe durch die Weinberge ſei-
„ne Retirade zu nehmen. Der Graf von
„Zollern/ Simmeringen / und der Herr von
„Stauffenberg Commendirten die andere
„Linie / der erſtere ward auf der Stelle er-
„ſchoſſen/ und der andere durch und durch ge-
„ſtoſſen/ daß alſo dieſe Generals in War-
„heit nicht verdienet/ daß man ihn übels nach-
„redet/ weil ſie ſich bey dieſer Action als pra-
„ſe Leute aufgeführet. Gleichwie aber ſo-
„wol in ſothanigen als auch allen andern Be-
„gebenheiten / die auf dieſer Welt vorfallen/
„ſich eine ſonderbare Vorſehung ereignet;
„Alſo kame auf einmal eine groſſe Unord-
„nung unter unſere Cavallerie, ob ſie ſchon
„vorhero das feindliche Feuer tapffer ausge-
„halten hatte. Abſonderlich betraf ſolches
„die andere Linie/ die aus allzugroſſem Eyfer
„ſich von der erſtern weit entfernet hatte/
„von dar gerieth ſolche unter die geſammte
„Reuterey/ die auf eine ſolche Art zu lauffen
„anfieng/ daß weder die Generals noch Offi-
„cier von denen die meiſten entweder todt/
bleſſi-

bleſſiret/ oder gefangen waren / auch nicht" 1702.
eine einige Esquadron aufzuhalten vermoch-"
ten oder verhindern kunten/daß ſie die Wahl-"
ſtatt nicht völlig verlaſſen hätten. Weh-"
renden deſſen war meine Infanterie mit ei-"
nem an der Menge weit ſtärckere Feinde"
in einen ſcharffen Gefechte / und das Deta-"
chement, welches ich gemacht/ um ihn von"
der Seiten einzubrechen/ ward/ nachdem es"
den Buſch verlaſſen/ genöthiget / ſich nach"
einer kleinen Ebene und einigen Höhen/ die"
es allda hatte/ zu retiriren. Solcher Ge-"
ſtalt ſahe die Sache blutſchlecht vor uns"
aus/ und ich zweiffelte faſt nicht mehr/ daß"
ich nicht biß aufs Haupt würde geſchlagen"
werden/ ſo/ daß ich auch an nichts weiter ge-"
dachte/ als ein Mittel zu finden / meine In-"
fanterie zurück zu ziehen / und mich ſo gut/"
als es würde ſeyn können/ zu retiriren / in-"
dem ich mir nichts weniger einbildete / als"
ohne Cavallerie das Feld zu erhalten; Die"
Standhafftigkeit aber und unerſchrockene"
Anführung der Herrn Generals, die vor"
derſelben ſich befanden/ wie auch der ſämt-"
lichen Officirer friſcheten ſolche auf eine der-"
maßige Art an / daß ob ſie ſchon alle ihr"
Pulfer und Bley verſchoſſen / ſie doch mit"
dem Degen in der Fauſt mitten unter die"
Feinde hinein drungen/ ſolche zu weichen nö-"
thigten und gäntzlich in die Flucht brachten."
Sie jagten ſelbige in einer ungemeinen"
Confuſion mitten durch den Wald / bis"

an

1702. „an die Hünninger Brücke/das dicke Gehöltze „verhinderte mich / das ich nicht habe ſehen „können/ was doch die Frantzoſen in eine ſol„che Unordnung gebracht. Ich glaube a„ber der Feind habe ſich den Sieg bereits „gantz gewiß eingebildet gehabt / derowegen „mögen bereits viele in Beute machen be„griffen geweſen ſeyn / nicht vermeinende/ „daß noch etwas zu befahren wäre. Sie „wurden durch den Herrn Graf von Erf ziem„lich zertrennet/ der ſie durch die Weinberge „in der Seiten angriffe / wo ich in Anfang „ſelber einige Battaillion hatte avanciren „laſſen / da denn von der lincken Hand der „Herr Graf Prosper von Fürſtenberg ſie „mit etlichen 100. Dragonern ebenfalls atta„quirte / die im Anfange des Treffens bey „dem Fuß-Volck gehalten hatte. Dieſes „gab unſer übrigen Infanterie neuen Muth/ „und ſie fienge an den Feind von allen Sei„ten wieder anzugreiffen/ und dermaſſen heff„tig zu verfolgen/ daß er keine Zeit gewinnen „kunte / ſich wieder in Ordnung zu bringen. „Der Marggraf von Anſpach / der Graf „von Zollern / und General Stauffenberg „nebenſt vielen Officiren / und etliche 100. „Reutern/ die ſie mit groſſer Noth zuſammen „gebracht/ ſammleten ſich zu mir / alleine weil „dieſe Cavallerie nicht hinlänglich war/ mit „ſelbiger einen Angriff zu wagen / ſo hielte „ichs nicht vor rathſam/ die feindliche Caval„lerie zu attaquiren / die ungefehr 1000.

Schrit-

Schritte darvon zuſahe/ wie ihre Infanterie" 1702.
übern Hauffen geworffen war. Und weil"
unſere Cavallerie nicht wieder zum Vor-"
ſchein kam/ ſondern ſich hin und her in die"
Dörffer gemacht hatte/ und ſolche plünderte/"
ſo muſte ich mich mit denen eroberten feindli-"
chen Canons begnügen laſſen/ die ich/ nebſt"
den Meinigen/ von Platze wegführen ließ."
Und nachdem ich einige Stunden im Ange-"
ſichte der feindlichen Cavallerie halten blie-"
be/ bin ich nicht ehr von der Wahlſtadt ge-"
gangen/ als biß ich geſehen/ daß ſich ſelbige"
zurück gezogen hatte. So denn ſetzte ich"
meinen March/ den ich früh Morgens an-"
gefangen/ nebenſt den Stücken und groſſe"
Bagage bis nach Stauffen fort. In die-"
ſer Action haben wir viele Officiers ver-"
lohren; Die Anzahl der Gemeinen aber"
kan ich ſo genau nicht ſagen/ indem ſich viele"
verlauffen/ und alle Augenblick welche wie-"
der herbey kommen. Jedoch vermuthe ich/"
daß der Verluſt bis 1500. Mann/ ſo Tode/"
Gefangene und Bleſsirte ſeyn werde. Was"
der Feind verlohren/ kan ich ebenfalls nicht"
ſagen; Wiewol dieſes gewiß iſt/ daß ihre"
Infanterie viel ausſtehen müſſen/ und ſie"
eine groſſe Anzahl Officirer eingebüſſet ha-"
ben/ unter welchen nebſt andern Monſieur"
Desbordes, General-Lieutenant ſich be-"
befindet. Weil meine Infanterie nicht"
Zeit gehabt/ vielen Quartier zu geben/ ſo hat"
ſie auch wenig Gefangene gemacht/ un-"
ter

1702. „ter denen der General Adjutant des Mar-
„quis de Villars der vornehmſte iſt. Zu „wünſchen wäre es / unſere Cavallerie hätte „fortgefahren / den Feind mit ſolcher Stand„hafftigkeit zu ſchlagen / als ſie angefangen „hatten: Gleichwie aber ſie das Feld ver„lohren / alſo kan unſere Infanterie zufrie„den ſeyn / und GOTT dancken / daß ſo „ſchwach als ſie auch geweſen / ſie dennoch die „feindliche übern Hauffen geworffen / und vom „Platze gejagt habe. Sie hat deſſen Stücke „erobert / und nachdem ſie eine lange Zeit „auf der Walſtadt geblieben; ſo hat ſie ih„ren March bis nach Stauffen fortgeſetzet / „die feindliche in ſolchem Stande zurück laſ„ſend / daß ſie nicht vermögend iſt / etwas „wichtiges zu unternehmen. Ich bin ꝛc. ꝛc.
„Feld-Lager bey Stauffen den 24. Oct. 1702.

Ludwig Fürſt von Baaden.

Die Frantzoſen hatten in dieſem Treffen viel teutſche Officiers gefangen bekommen / und nach Hünningen gebracht / hingegen war ihr Verluſt an Todten / 1. General-Lieutenant / 1. Brigadier / 14. Obriſt-Lieutenants / 42. Capitains / 55. Lieutenants / 1590. Soldaten. Bleßirte: 1. Brigadier / 22. Obriſt-Lieutenants / 34. Capitains / 150. Lieutenants / 2354. Gemeine. Nach dieſem bemüheten ſich die Frantzoſen und der Chur-Fürſt von

Bayern

Bayern/durch den Schwartzwald ihre Troup- 1702.
pen/zu conjungiren/ allein es hatte der Printz Bayern u.
Ludwig von Baaden dargegen alle möglich- Frantzo-
ſte und vorſichtigſte Anſtalt gemacht. Es ſen ſuchen
wurden viel Briefe von dem Churfürſten/ und ſich zucon-
an ihn aufgefangen / aus welchen man ſein jungiren.
gefährliches Vorhaben / und wie ſehnlich er die Conjunction verlanget / zur Gnüge erſehen konte / allermaſſen er denn in dem einem der Worte ſich bedienet: Kommt es zur Conjunction ſo kan ich dem gantzen Reiche Geſetze vorſchreiben. Nichts auf der Welt kan mir angenehmer ſeyn / und mehr Ruhm erwerben / als eben dieſes. Jedoch verſichere ich euch / daß ich darbey als ein Politicus handeln / und euerm Rathe treulich folgen werde. Denn eben anjetzt thut man mir neue Vorſchläge wodurch die Furcht des Käyſers genug beſtärcket wird. Und ob wol dieſe Anerbiethungen nur mittelmäßig ſeynd; ſo ſeyn ſie doch ſo beſchaffen / daß ſie / wanns ſchlimm gehen ſollte / mich wol vergnügen können / um aus der Weitläufftigkeit zu kommen. Und ſolcher Geſtalt hoffe ich wenigſtens nichts zu verliehren / wenn ich gleich nicht gewinnen kan."

Unter vorfallenden allen dieſen Begebenheiten wurde von dem Käyſer ſo wol als von England und Holland den 15. May / und alſo an einem Tage / der Krieg wieder Franckreich declariret / und war das Käyſerl. Manifeſt folgendes:

Wir

1702. Käyſerl. Kriegs-Declaration wider Franckr.

Wir Leopold, &c. &c. thun hiermit kund und zu wiſſen / obwol ſeither des „vor wenig Jahren zu Ryßwick in Holland „getroffenen allgemeinen Frieden-Schluſſes/ „die Cron Franckreich / durch die ſo lange Zeit „verweigerte wieder Einräumung der Ve- „ſtung Breyſach/ wie auch durch die dem Fürſt- „lichen Hauſe Würtemberg-Mümpelgard „zugefügte Beeinträchtigung / und verſchiede- „ne andere Ubertretungen vielfältig an den „Tag gelegt / daß ſie dieſen ſo feyerlichen Tra- „ctat nicht beſſer / als alle vorherige / zu hal- „ten gemeinet ſey: So haben wir jedoch in „der Hoffnung / ſo wol die übrige Zeit unſe- „rer Käyſerlichen Regierung in Ruhe hinle- „gen / als auch das heilige Römiſche Reich / „und unſere eigene Erb-Königreiche und Lan- „de / nach ſo vielen ausgeſtandenen Bedräng- „niſſen bey dem Friedens-Genuß erhalten / „mithin abermahlige Vergieſſung vielen un- „ſchuldigen Chriſten-Bluts vermeiden zu kön- „nen / alle ſolche Friedbrüchige Unternehmun- „gen lieber mit Gedult übertragen / und ſel- „be durch glimpfliche Mittel und Vorſtellun- „gen abzuthun geſuchet / als derenthalben es „zu einer neuen Weitläufftigkeit und Execu- „tion, mit gewaffneter Hand unterſtützet / „und ſie in ihren Ungehorſam geſtärcket / hin- „gegen andere getreue Reichs-Unterthanen / „und namentlich dem Lüttichiſchen Dom- „Dechant / Freyherrn von Mean / ſamt ei-

nigen

nigen andern von des Reichs Boden ge-" 1702.
fangen weggeführt/und obgedachte Cräyß-"
ausſchreibende Fürſten/ welche unſere ge-"
rechte Käyſerliche Verordnung/ wie es ih-"
re Schuldigkeit erfordert/ zu vollziehen un-"
ternommen/ feindlich überzog und mißge-"
handelt; deme noch hinzu kommt/ daß ge-"
dachter derſelben Enckel/ der Hertzog von"
Anjou, ſich ſo gar der/ unſerm Ertz-Hau-"
ſe allein competirender Titulatur, ange-"
maſſet/ und ſich einen Ertz-Hertzog von"
Oeſterreich und Grafen von Habsburg und"
Tyrol zu nennen und zu ſchreiben angefan-"
gen; So will uns allzu unverantwortlich"
zu ſeyn beduncken/ſolchen unſerm Ertz-Hau-"
ſe ſo wol/ als unſerm allerhöchſten Käyſer-"
lichen Amt zufügenden feindſeeligen Ein-"
griffen und Gewaltthätigkeiten länger zu zu-"
ſehen/ ſondern finden uns gemüßiget/ de-"
nenſelbigen/ nach dem bevorab die von an-"
dern Mächten angewandte Bemühung eben"
ſo wenig/ unſere gethane gütliche Anerbie-"
tung/ bey gedachter Cron verfangen wol-"
len/ nach Anleitung der natürlichen/ auch"
aller Völcker und des H. Römiſchen Reichs"
Rechten/ inſonderheit unſerer beſchwornen"
Wahl-Capitulation/ von Käyſerlicher und"
Ertz-Hertzogl. mithin verderbliche Kriegs-"
Empörung kommen laſſen wollen. Nach-"
dem aber der König in Franckreich nach"
letzt-erfolgtem tödtlichen Hintritt Weiland"
Caroli II. dieſes Namens/ Königs in Spa-"

1702. „nien / und des Ertz-Hertzogens zu Oeſter-
„reich / unterm Vorwand eines von demſel-
„ben aufgerichteten / in der That null und
„nichtigen Teſtaments / ohngeachtet aller
„vorher gegangenen Ehe-Pacten / Verzich-
„ten / Ceſsionen / Friedens-Schlüſſen und
„Eyd-Schwüren / ſich aller von Weyland
„Sr. Lbd. eingehabter Königreich und Lan-
„den (derer verſchieden unſerm Ertz-Hauſe /
„ehe es zur Spaniſchen Crone gelanget / zu-
„gehörig geweſen / theils auch von heiligen
„Römiſchen Reich zur Lehn rühren) be-
„mächtiget / und denenſelben ſeinen Enckel /
„den Hertzog von Anjou aufgedrungen; U-
„ber dieſes auch nicht allein das Hertzogthum
„Mantua, ſamt verſchiedenen andern Reichs-
„Lehen / obſchon ſelbige zur Spaniſchen
„Monarchie nicht gehören / gewaltthätig ein-
„genommen / ſondern auch in das Ertz-Stifft
„Cölln / und Stifft Lüttig / eine groſſe
„Menge Kriegs-Völcker eingeführet / da-
„rinnen faſt alle Städte und haltbare Oerter
„beſetzet / befeſtiget / Zeug- und Proviant-
„Häuſer aufgerichtet / auch des Churfürſten
„in Cölln / Lbd. wieder unſere gerichtliche Ver-
„ordnung / und der Crayß ausſchreibenden
„Fürſten aufgetragene Reichs-Satzungs-
„mäßige / auch väterliche Amts und Schul-
„digkeit wegen / mit aller Macht entgegen zu
„gehen; Und zwar um ſo viel mehr bekannt /
„daß oberwehntes zum Schein-Grund der
„Frantzöſiſchen That-Handlung vorgeſchütz-

tes

tes Teſtament von einigen corrumpirten“ 1702.
Spaniſchen Räthen / nach des Königs in“
Franckreich Willen zuſammen getragen und“
Weiland ſeiner / des gedachten Königs in“
Spanien Lbd. in äuſſerſter Leibes und Ge-“
müths-Schwachheit und da ſie deſſen weit-“
läufftigen Innhalt weder leſen noch anhö-“
ren / viel weniger erwegen können / vorge-“
ſchoben worden / wie es denn auch Dero zum“
öfftern wiederholten Wiſſens-Erklärungen“
gerade entgegen und mit verſchiedenen / fal-“
ſchen / unerfindlichen und gegen einander“
ſtrebenden Dingen angefüllet / endlich und“
letzlich auch von Sr. Lbd. zum Nachtheil un-“
ſerer und unſers Ertz-Hauſes Gerechtſame“
ſo wenig gemacht / als von dem Könige in“
Franckreich hat angenommen werden kön-“
nen / zu geſchweigen / daß es auch von dem-“
ſelben würcklich nicht gehalten / ſondern be-“
reits in verſchiedenen Puncten umgeſtoſſen“
worden / am allermeiſten zu Tage lieget /“
daß die von ihme vor ſich und ſeines Enckels /“
als anmaßl. Herrn des Burgundiſchen“
Crayſes / mithin unſers declarirten Fein-“
des Nahmen / auf des Reichs Grund“
und Boden und deſſen Zugehör / geſchehen-“
de eigenmächtige Unternehmung / vornem-“
lich zu Umkehrung des Reichs und Unter-“
druckung der uns durch rechtmäßige wohl“
aufgetragene Käyſerl. Würde / Macht und“
Gerechtigkeit anzielen.

1702. Solchem nach dann erklären und verkün-
„digen wir / indem auf unſere rechte Sache
„habenden ungezweiffelten Vertrauen / und
„in Hoffnung Göttlichen Beyſtandes / hier-
„mit und in Krafft dieſes Briefes / daß wir
„den König in Franckreich nicht minder / als
„den Hertzog von Anjou deren Angehörige
„und untergebene Helffer und Helffers Helf-
„fere vor unſere öffentliche Feinde halten /
„und zu Abtreibung des uns / dem Reiche /
„und deſſen getreuen Ständen und angehö-
„rigen von denenſelben zufügenden Unrechts
„und Gewalts / und zu Behauptung unſerer
„Käyſerlichen ſo wol als angeſtammten Rech-
„ten die abgenöthigte Waffen zu ergreiffen
„entſchloſſen / zu dem Ende auch unſer Kriegs-
„Heer wider dieſelben anrücken laſſen.

Und gebieten darauf hin allen unſern und
„des Reichs Unterthanen und Getreuen bey
„denen Pflichten / ſo ſie uns und dem Reiche
„ſchuldig / auch bey Verwürckung Haab
„und Guts / Leib und Lebens hiermit ernſt-
„lich / und wollen / daß ſich keiner in ermel-
„ter Cron Franckreich / des Duc d' Anjou
„oder derer Helffern Dienſten gebrauchen
„laſſen / noch ſich derer im geringſten anneh-
„men / ihnen oder den ihrigen einigen Vor-
„ſchub oder Unterſchleiff geben / noch auch
„mit denenſelben mittel- oder unmittelbahre
„Handlung / Gemeinſchafft / und Correſpon-
„denz pflegen / ſondern ſich ſelbiger von nun
„an völlig enthalten und abthun / und obge-

dach-

dachte unſere Feinde und die ihrige / nach " 1702.
äuſſerſten Kräfften verfolgen helffen. Wir "
ſetzen auch zu Churfürſten / Fürſten und "
Ständen des Reichs das zuverſichtliche "
Vertrauen / daß nach dem rühmlichen "
Beyſpiel verſchiedener Reichs-Cräyſen und "
anſehnlicher Stände und von ihnen ge- "
machten ſtattlichen Anfang ſie insgeſamt / "
und ein jeder ins beſondere / ſo wol gegen- "
wärtig / und von nun an / als hernechſt / da "
wir mit ihnen die Nothdurfft weiters beden- "
cken werden / wie wir ehiſtens zu thun ge- "
ſinnet ſeyn / in dieſer uns nicht allein / ſon- "
dern auch andere vornehme Reichs-Glie- "
der / und eines jeden eigene Wohlfarth und "
Sicherheit / folglich das gantze Römiſche "
Reich angehenden Begegniß / uns in unſern "
rechtmäßigen Vorhaben / mit ihrem treuen "
vernünfftigen Rath / auch rechtſchaffener "
einmüthiger und hertzhafter Zuſammenfü- "
gung aller von GOTT / Uns und dem "
Reiche ihnen verliehener Macht / kräfftigen "
Beyſtand / Vorſchub und Förderung lei- "
ſten / ſich und ihre bedrängte Mitſtände ret- "
ten / und weiteres Unheil abwenden helfen / "
noch ſich davon einigen Weges oder Sin- "
nes abhalten laſſen werden. Darnach ſich "
denn ein jeder zu richten und ſich vor Scha- "
den zu hüten wiſſen wird. Gegeben zu La- "
xenburg den 15. May 1702. Unſerer Reiche "
des Römiſchen im vier und viertzigſten / des "

1702. „Ungeriſchen im ſieben und viertzigſten/ des „Böheimiſchen im ſechs und viertzigſten Jah„ren.

Leopold

Ut. D. A. Graf von Kaunitz.

Ad mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.

E. F. Consburg.

1703. Solcher geſtalt war das Jahr 1702. mit groſſem Vortheil des Käyſers und der Alliirten überall zu Ende gelauffen. Der Printz Eugenius, nachdem er zu Wien angelanget/ hatte den 8. Januar. bey dem Käyſer/ dem Römiſchen König/ und dem Ertz-Hertzog Carl Audienz, und erſtattete ihnen von dem Zuſtand der hinterlaſſenen Armee Bericht; Wollte aber nun gewiſſer Urſachen willen nicht wieder dahin/ und mit Ausmachung derjenigen Puncte/ die er vorher erfüllet zu ſehen verlangete/ ſchiene es ſich ziemlicher Maſſen zu verzögern: Die Anſtalten fand er nicht ſo/ wie er ſie haben wollte; hin und wieder legte ſich denn dieſes denn ein anderes in den Weg: Die Ehre/ die er in 2. Campagnen ſo theuer erworben/ begehrte er in

Eugenius will nicht wieder in Italien.

in der 3ten mit einer Hand-voll Leute / ob ſolches ſchon lauter rechtſchaffene Soldaten waren / nicht auf ein ungewiſſes Spiel zu ſetzen: Der Feind verſtärckete ſeine Armee über alle Maſſen / ſo / daß ſeine Armee auſſer die Guarniſonen auf die 60000. Mann ſich belieſſe. Denen Käyſerlichen hingegen wolte es bey nahe an allen / vornemlich an Volcke und Gelde fehlen / ohne welche 2. Stücke aber auch die Gerechtigkeit ſelber keinen Krieg mit Nutzen führen kan. Mitler Weile commandirte an ſeine Statt der Graf von Stahrenberg in Italien / und hatte Noth genug / daß er ſich wieder die Frantzoſen mainteniren kunte. Der Anfang der Campagne war mit dem Jahre ſelbſt gemacht. Weil nun die Veſtung Berſcllo denen Frantzoſen ſchon längſt in die Augen geſtochen / ſo reſolvirten ſie ſich / nach dem neuen Jahr dieſen Platz mit einem Bombardement zu begrüſſen. Da aber die Mörſer meiſtens geſprungen / zogen ſie ſich zwar in etwas zurück / vertheilten aber die Trouppen in die Nähe / bis der Hertzog von Vendome ihnen mehr Geſchütz und Volck zuſchickte. Nachdem ſie dieſes erlanget führeten ſie mehr Batterien auf / und beſchoſſen den Ort aufs neue. Allein die Käyſerlichen richteten eine Convoy zu Quiſtello am Fluß Secchia zu / Berſello zu ſuccurriren. Als die Frantzoſen hiervon benachrichtiget wurden / verſammleten ſich 1000. zu Pferde / ſelbige hinweg

1703.

Die Frantzoſen bombardiren Berſello vergebens.

1703. zu nehmen und avancirten gegen Bondanello. Dieſer Ort war vom Käyſerlichen Nigrelliſchen Regiment beſetzt/ und wolten den Angriff der Frantzoſen nicht erwarten/ ſondern ruckten ihnen ins Feld entgegen. Sie griffen ſie dergeſtalt tapfer an/ daß 300. Frantzoſen auf dem Platze blieben/ 42. gefangen/ 4. Feld-Stücklein erobert/ und 400. mit Proviant und Krieges-Munition beladene Pferde in die Veſtung Berſello gebracht wurden. Die Käyſerlichen verlohren nicht mehr/ als 84. Mann. Hierauf ertheilte der General Graf von Stahrenberg dem Commendant in Berſello Ordre mit 200. Mann zu Fuß/ und 6. Stücken/ an einen beſtimmten Ort aus der Veſtung zu rücken/und halten zu laſſen/ damit der Anſchlag wegen des Succurſes deſto leichter und gewiſſer könte bewerckſtelliget werden. Als nun die Käyſerlichen gegen Berſello anmarchirten/ wurden ſie von einer groſſen Anzahl Frantzoſen umgeben/ da denn zwiſchen beyden Theilen ein hefftiges Gefecht angieng. Allein da die im Hinterhalt gelegene Fuß-Völcker denen Käyſerlichen zu Hülffe kamen/ und aus Stücken Feuer auf ſie gaben/ kam der Succurs mit Verluſt 200. Frantzoſen glücklich in die Veſtung.

So glücklich denen Käyſerlichen die Provianthierung dieſes Orts von Statten gieng/ ſo wol gerieth es auch der Beſatzung in Final di Modena, mit dem Anſchlag auf Bomporto,

ſo

ſo 8. Meilen von dar gelegen. Dieſen Ort 1703.
überrumpelten ſie den 18. Februar. und ruinirten die 3. darinnen gelegene Regimenter Frantzoſen. Es wurden zwar gegen ſie 2000. Mann aus Modena geſchickt / ſie kamen aber zu ſpat / und jene waren ſchon mit denen Gefangenen und dem Raub davon.

Nachdem die Völcker etwas ausgeruhet / und die Frantzoſen ſich in einen Stand geſetzet / alles zu verſchlingen / gieng der Hertzog von Vendome an die Secchia, und nahm ſein Haupt-Quartier zu S. Benedetto. Der General Stahrenberg aber hatte Linien ziehen laſſen / welche ſich bis Felice erſtreckten / wohin er alle ſeine Trouppen legte; Die Frantzoſen zohen ebenfals eine Linie von S. Benedetto bis Chiaviche, und lagen die Armeen ſo nahe / daß ſie einander / wie vorm Jahre bey Luzara, im Lager beſchoſſen. Indem die feindliche Alliirten ſahen / daß ſie nichts hauptſächliches unternehmen kunten / bis ihre Völcker völlig beyſammen / und ſie denen Käyſerlichen noch einmal ſo ſtarck überlegen; ſo huben ſie die Bloquade bey Berſello auf / und begaben ſich mit 5000. Mann nach Comboſanto, die Teutſche zu S. Felice anzugreiffen; da ihnen aber Stahrenberg entgegen rückte / hatte Vendome keine Luſt anzubeiſſen / gieng wieder nach Berſello, und beſchoß dieſen Ort den 30. Martii wieder ſehr ſtarck. Es ließ aber der Commendant

1703. darinnen viel Stroh zuſammen bringen / und ſolches anzünden / um dem Feind eine Ombrage zu machen / als ſtünde die Stadt im Feuer. Indeſſen luden die Käyſerlichen ihr Geſchütz mit allerhand Feuer-Werck / und pflantzten ſolches meiſtens ohnweit der groſſen Pforten / da die Frantzoſen es würcklich vor einen groſſen Brand hielten / wolten ſie ſich der Gelegenheit bedienen / und ſtürmten mit groſſer Gewalt auf dieſe Pforte; Alleine die Stücke empfiengen ſie dergeſtalt / daß in dieſem vierſtündigen Sturm bis 3000. Frantzoſen blieben; Hingegen hatten die Käyſerlichen nur 100. Todte. Nachdem die Frantzoſen ſo ſtarcken Wiederſtand fanden / zogen ſie ſich zurück zu der Armee.

Die Frantzoſen büſſen bey Berſello ein.

Vendome hält Kriegs-Rath.

Ehe hierauf die Frantzoſen weiter etwas gegen die Käyſerlichen tendirten / hielte Vendome mit dem Hertzog von Mantua und andern Officiers zu Caſal Maggiore Krieges-Rath. Hier fielen nun unterſchiedliche Meinungen / einige hielten davor / man ſolte Oſtia oder Mirandola belagern; Andere ſtellten vor / daß man müſte zuvor die teutſche Armee angreiffen und ſchlagen / ehe man ſich unterſtünde etwas von dieſen beyden Anſchlägen auszuführen; Vor das beſte und bequemeſte wurde gehalten und beſchloſſen / die Belagerung Berſello vorzunehmen / ſo wol wegen der Bequemlichkeit des Poo / als der Landen von Modena und Parma, und daß man den Succurs auf dem Poo verhindern kön-

könne dieſes ins Werck zu richten / erwartete man nur noch die Spaniſche Trouppen aus dem Mayländiſchen / nebſt denen Frantzöſiſchen Recrouten. 1703.

Der Hertzog von Vendome hielte vor rathſam / die groſſe Frantzöſiſche Armee zu zertheilen / und die Teutſchen an drey verſchiedenen Orten anzugreiffen. Er ſelbſt führete das gröſte Corpo von 31000. Mann / ſo bey Gouvernolo und Canetto den Mincio auf 3. oder 4. geſchlagenen Schiff-Brücken zu pasſiren anfing ; Der Hertzog von Vendome campirte mit 20000. Mann bey Benedetto, und der General Albergotti, lag mit 3000. bey Carpi im Modeneſiſchen. Gegen dieſen ſo ſtarcken Feind und deſſen groſſen Anſtalten / wuſte ſich der Graf von Stahrenberg ſo behutſam aufzuführen / daß ihme die Frantzoſen nichts anhaben konten. Er hatte auch nicht Urſach / ſich vor ſelbigen ſonderlich zu fürchten / ſintemal bey 9000. Recrouten ſchon allbereits im Käyſerlichen Lager / durch Vorſorge des Printzen Eugenii angekommen / und mehrere erwartet wurden. Es war auch die Armee zwiſchen dem Poo und Secchia ſo vortheilhafftig poſtirt / daß man ihnen ohnmöglich beykommen konte. Von Sondero hatten ſie einen Durchſchnitt gemacht / daß ſie mit Barquen auf dem Poo mit Victualien / Heu und andern / bis Mirandola fahren konten. Der General Viſconti ſtunde mit einem Corpo zu Pferd

Zertheilt die Frantzöſiſche Armee.

1703. zu Final di Modena verſchantzt. Auf der andern Seiten des Poo warffen ſie bey dem Thurm zu Servalle auch Schantzen auf/ machten Durchſchnitte und Schleußen auf dem Poo/ daß ſie den Theil/ ſo Oſtia bedeckt/ unter Waſſer ſetzen kunten; Jngleichen die Linie gegen Ponte Molino, auf der Seiten von Mantua/ alſo/ daß das Land ſo die Teutſchen in Mantuaniſchen / Miraudoliſchen und Modeneſiſchen noch innen hatten / auf der Seiten und von fornen wol bedeckt war/ ohngeacht der Fluß Secchia bey dem warmen Wetter öffters nicht mehr als 2. Schuhe tieff war.

Den 15. April paſſirte ein Käyſerlich Detachement den Fluß Secchia, und bemeiſterte ſich eines Frantzöſiſchen Poſtes nacher Pontanello, mit Verluſt 80. Frantzoſen/ und 40. der Jhrigen.

Den folgenden Tag hatten zwar die Frantzoſen die Teutſche aufs neue darinnen angegriffen / und heraus jagen wollen / waren aber mit Verluſt 250. Mann abgewieſen.

Die Frantzoſen continuiren die Bloquirung Berſello.

Den 10. Maji zohe ſich die Frantzöſiſche Armée völlig im Feld zuſammen / und war das Rendevous zu Benedetto, man ließ auch gar wenig Beſatzung in Modena und Reggio. Jnzwiſchen continuirten die Frantzoſen die Bloquade und Bombardirung Berſello noch beſtändig/ und kunten wegen Mangel des groben Geſchützes / ſo ihnen zu lang auſſen blieb/ damit nicht fertig werden / auch ſon-

ſonſten nichts unternehmen. Auſſer daß ſie 1703.
einen Musqueten-Schuß weit von Berſello eine Mühle/ worinnen 80. Teutſche gelegen/ und ſolche verlaſſen/ eingenommen. Die Teutſchen/ welche wol wuſten/ daß ſie dieſen Poſten würden angreiffen/ unterminirten denſelbigen/ und retirirten ſich gegen die Nacht in Berſello. Die Frantzoſen aber/ ſo ſolches wol gemerckt/ lieſſen vorher die Mine vergebens in die Lufft fliegen/ und faſten den folgenden Morgen darauf Poſto, vergruben ſich da/ und meinte man nicht anders/ als ſie würden eine formale Attaque daſelbſt vornehmen/ weil zu S. Benedetto die Frantzöſiſche Artillerie nunmehro von 14. Canons angekommen war. Allein ſie beſetzten nur die Forts, und ſperreten den Ort enger ein/ deſſen ungeachtet/ kamen noch viele Teutſche hinein/ welche die Beſatzung verſtärckten.

Es wolte ſich unterdeſſen der Marquis de Barbeſiers, Frantzöſiſcher General-Lieutenant in Bauren-Kleidern durch die Käyſerliche Quartiere und Lande nach Bayern durchſchleichen/ er ward aber bey Bregenz ertappet und nach Inſpruck geführet. Die Frantzoſen verlangten mit groſſen Ungeſtüm/ daß ſelbiger/ wie auch diejenigen Frantzoſen/ die die Engel- und Holländer vorigen Jahres zu Krieges-Gefangenen gemacht hätten/ unverſäumt wieder loßgelaſſen werden ſolten; ſonſten ſie ſich an das Cartel nicht kehren würden.

Frantzoſen wollen das Cartel nicht halten.

1703. den. Der Vendome ſendete einen Trompeter in das Käyſerliche Haupt-Quartier/ mit dieſem Zettul:

"Im Nahmen des Königs thut man der feindlichen Armée hiermit zu wiſſen/ weil der Herr Marquis de Barbeſiers nicht wieder zurück geſendet worden / ingleichen auch diejenigen/ die in der Citadelle zu Lüttich / in dem Forte S. Michael, zu Venlo und Stokhem, ob man ſchon dieſer letzten halber ſich mündlich verglichen gehabt/man zu Krieges-Gefangnen gemacht / nicht in Freyheit geſtellet; Als haben Ihro Majeſtät durchgehends anbefohlen/ keinen einigen Gefangenen zurück zu geben/es ſey denn/ daß mit alle denen/ die mit Sr. Majeſtät/ und dem Könige in Spanien im Kriege begriffen/ ein allerſeitiges Cartel aufgerichtet worden.

Allein es ward ihm folgende Antwort ertheilet:

"Nachdem die Feinde durch einen Trompeter zu verſtehen gegeben / daß ſie ſich an das Cartel weiter nicht binden wollen / ſo nimmt man dieſe ihre Erklärung an / und wird ein jeder ſich darnach zu achten wiſſen." Haupt-Quartier den 16. Maji, 1703.

Vendome ſucht die Communication mit Tyrol.

Inzwiſchen continuirte das beſtändige marchiren und contra marchiren der Frantzöſiſchen Armée , daß man nicht eigentlich klug daraus werden kunte/ wohin der Frantzoſen

zoſen Abſehen gerichtet. Der General, Graf von Stahrenberg machte alle Gegen-Anſtalten/ hielt alle Poſten wol beſetzt/ und ließ einige Regimenter immer in Gewehr parat ſtehen/ im Fall der Noth dem Feind begegnen zu können. Endlich erfuhr man/was der Hertzog von Vendome im Schilde führete/ da er mit dem gröſſern Theil ſeiner Armee über den Poo und Mincio ſich begab/ und den 21. Maji den Tartaro bey Novaro Belegrino und Gazo in 3. Colonnen paſſirte/ und alſo aus dem Mantuaniſchen in das Veroniſche nacher Sanguinetto ruckte/ daſelbſt ſein Lager aufſchlug und ſich gegen Ponte Molino zoge/ ohne Zweiffel die Communication mit Tyrol zu behaupten/ weil Chur-Bayern daſelbſt eingebrochen. Er ruckte noch dieſen Tag auf einen Musqueten-Schuß gegen Ponte Molino an/ und ſuchte durch die Granadiers und andere Detachements allda Poſto zu faſſen. Alleine die Garniſon feuerte die gantze Nacht durch aus groſſen und kleinem Geſchütz dergeſtalt heraus/daß ſie noch vor anbrechenden Tage aus ihren halb-gemachten Lauf-Graben unverrichteter Sache abziehen muſten. Jedoch fiengen die Frantzoſen etwas weiter zurück / wo ſie die Käyſerlichen von der Arbeit nicht ſo ſtarck abhalten kunten / an/ ſich zu verſchantzen/ warffen eine Batterie auf / und beſchoſſen Ponte Molino, mit ſchweren Stücken / 36. Stunden lang. Es war aber auch dieſes 1703.

ver-

1703. vergebens/ deswegen ließ er ſeine Stücke wieder abführen/ die hinausgehende Paſſage abſchneiden/ und 3. bis 4000. Mann alldort wol verſchantzt ſtehen. Der Hertzog von Vendome ſelbſt aber ſetzte ſeinen March über Zello nacher Carpi fort/ paſſirte da den Fluß Tartaro, und ſchlug zu Maſſo an den Poo ſein Lager. Bey dieſem Mouvement der feindlichen Alliirten bekamen viele von dem Feind Gelegenheit über zugehen / wie dann ein gantz Regiment Irrländer / viele Spanier und Italiäner in Käyſerliche Dienſte traten.

Der alte Printz Vaudemont, der ſich wegen Unpäßlichkeit einige Zeit von ſeinem Corpo abſentiret/ kam auch wieder an / und rückte mit ſeinem Corpo näher an die Secchia.

Vaudemont wird von denen Käyſerlichen beſchoſſen.

Hierauf überfielen ihn den 27. May die Käyſerlichen / mit denen neu-inventirten Geſchwind-Schüſſen/ als ein Regen/und ſo geſchwind/ daß/ was Reuterey / alles in höchſter Eyl und Furcht/ ſowol Officiers als Gemeine/ und mancher in bloßen Hembd auf ſeinem Pferde davon flohe; Die Infanterie aber zohe ſich unter dem Damm des Waſſers in Sicherheit/ und ließ das Lager völlig leer ſtehn. Weil nun die Käyſerlichen den Feind auf dieſer Seiten alſo zum Bahren getrieben/ daß ſie ſich nichts mehr von ihm zu befürch-

befürchten hatten; So lieſſen ſie ſich angelegen ſeyn/ auch die übrige abzuhalten / daß ſie ihnen nicht beykommen kunten; Deswegen zogen ſie ihre Truppen zuſammen / verlieſſen Final di Modena, und verlegten die darinnen gelegene 3. Regimenter zu Pferd/ unter Commando des General-Wachtmeiſters Marquis Viſconti mehrers in die Nähe. Albergotti bekam hiervon Nachricht/ und überfiel mit 4000. die darneben zur Wacht gelaſſene 300. Käyſerliche / daß ſie gäntzlich zerſtreuet wurden. 1703.

Hiernächſt giengen die Frantzoſen in das Päbſtiſche / damit ſie Oſtiglia an dieſem Ort/ wo es unbedeckt/ angreiffen möchten; Sie plünderten und ſtreifften allda weit im Land herum/ und verurſachten groſſes Flüchten ins Ferrariſche. Hier blieben die Frantzoſen aber dennoch nicht lang / ſondern der Hertzog von Vendome rückte / nachdem er den 5. Junii/ vermittelſt zweyer Schiff-Brücken/ den Tartaro paſſiret/ bis an Berganti-no, und zoge ſich gegen Monte Molino. Daſelbſt wurde er von denen Käyſerlichen dergeſtalt empfangen / daß er ſein Lager verändern / und die Käyſerlichen mit zwey Formal-Attaquen angreiffen muſte. Er verfertigte zwey Batterien, und beſchoß dieſelbe von der einen mit 8. von der andern mit 4. Canonen. Allein es dauerte nicht lange/ dann die Käyſerlichen eröffneten die Schleuſſen/ daß er ſich des andern Tags/ als den 9. May/

Die Frantzoſen gehen in das Päbſtiſche.

1703. May / ſchon wieder zum Aufbruch ſchickte/ und den 10. Dito nach Tartaro zurück ziehen muſte.

Albergotti wird geſchlagen.

Bey Mirandola glückte es denen Käyſerlichen/ daß ſie dem Albergotti eine ziemliche Schlappe beybrachten. Dieſer wolte mit einem Corpo von 8000. Mann die zu Bedeckung des Lands daſelbſt poſtirte zwey Regimenter zu Pferde/ und 3. Battaillons zu Fuß/ unter des Grafens von Uhlefeld Commando angreiffen. Als die Käyſerlichen hiervon benachrichtiget wurden/ detachirte der Graf von Stahrenberg aus ſeinem Lager 11. Battaillons, nebſt 10. Granadier-Compagnien/ 1200. Pferden und 12. Feld-Stücken/ zu welchen bey Quatella noch das Savoyſche und Viſcontiſche Regiment ſtoſſen muſte. Dieſe brachen in aller Stille auf/ giengen durch einen Umweg auf den Albergotti loß/ und drungen den 11. Junii ſo unvermerckt in das feindliche Lager ein / daß der Feind in die gröſte Confuſion gebracht / und verjagt wurde/ und würden ihrer wenig davon gekommen ſeyn/ wann die Huſſaren/ die denen Flüchtigen nachſetzen ſolten/ bey der Hand geweſen wären. Von Stücken und Bagage erbeutete man nichts/ weil der Feind eine halbe Stunde vorhero ſolche voraus geſchickt hatte. Unter denen Frantzoſen blieb der Obriſte Eſpirchal , und wurden gefangen ein Major, 2. Hauptleute/ 11. Lieutenants, 7. Brigadiers, 2. Corporals, 2. Trompeter/

peter/ 56. Reuter/ 14. Dragoner/ ein Grena-dier und 7. Gemeine. Käyſerlicher Seits aber wurden von der Cavallerie und Infanterie 5. Lieutenants und etliche Gemeine bleſſirt und nur 8. bis 10. getödtet. Hierdurch wurde denen Frantzoſen ihr Deſſein, denen Käyſerlichen den Poo zu nehmen/ woran ſie in Rom ſelbſt gearbeitet/ und weswegen ſie auch in das Päbſtliche Gebieth einrücken durfften/ vernichtet. 1703.

Nach dieſer Action verlieſſen ſie Final mit einer groſſen Menge Getrayds. Allein Vendome ließ hiernächſt alle Trouppen zuſammen rücken / verließ das Deſſein auf Oſtiglia, und wolte Mirandola, Concordia, oder Berſello wegnehmen. Dem letzten galt es zu erſt/ und muſte Berſello den 26. Junii/ aus Mangel des Proviants und lang auſſenbleibenden Succurſes, ſich an die Frantzoſen ergeben. Die geſunde Mannſchafft von 900. Mann wurde zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ die Krancke aber von 500. nach Revere zu Waſſer abgeſchickt/die Officiers behielten ihre Bagage.

Berſello wird eingenommen.

Hierdurch kamen die Teutſche in die Enge/ und trugen vor Mirandola und Concordia äuſſerſte Sorge/ welche auch ohnfehlbar ſpringen müſſen / wo ſich nicht Vendome mit 20000. Mann/auf expreſſen Befehl vom König in Franckreich nach Tyrol / Bayern zu ſuccurriren/ gewendet; Er gieng durch 3. Colonnen; Die eine durch das Salodia-

Vendome muß nach Tyrol gehen/ und Bayern ſuccurriren.

1703. niſche / bey der Feſtung von Arco; Die andere durch das Veroneſiſche nach Rivole und Ferrara; Und die dritte/ welches die Infanterie und Bagage, mit Barquen durch den Lago di Gardia. Die Teutſchen ſuchten dieſes möglichſt zu verhindern / beſetzten Arco mit 800. Mann/ wie auch Riva, Tortola und Borrel. Bey Arco machten ſie ein Retrenchement, und beſetzten ſolches mit 800. Mann zu Pferd und Fuß/ denen Frantzoſen die Paſſage zu verwehren. Stahrenberg folgte Vendome mit einem Detachement von 12000. auf dem Fuße. Vendome attaquirte nichts deſto weniger Aquavera, und bemächtigte ſich ſolches nach einem vierſtündigem Gefecht / mit Verluſt 300. Mann/ ohne die Verwundeten. Er machte ſich auch Meiſter von Brentanico, und des Caſtels Nogo, wo er zweymal abgetrieben wurde/ und es doch beym dritten mal bekam. Hierauf gieng er durch die Gebürge La Notta und Gramela ohne Wiederſtand/ und begab ſich in die Ebene Riva, welches die Innwohner verlaſſen/ Geſchütz aber/ Munition und anderes in das Schloß Arco gebracht hatten. Es zogen die Frantzoſen in Riva ein/ und begegneten in bemeldten Orten denen Innwohnern mit ungemeiner Höflichkeit. Sie beſetzten Torbole, und machten ſich Meiſter von dem Thal di Ledro. Hier ſprengten ſie des Grafens von Caſtelbarco herrlichen Pallaſt in die Lufft/ und plünderten

das

das gantze Thal aus/ ungeacht ſie/ niemand 1703.
etwas zu thun/ durch ein Edict verſprochen. Hierauf belagerten ſie das Schloß Arco, ſo mit 600. regulirten Soldaten beſetzt war. Die Belagerten wehrten ſich alſo tapffer/ daß 3. Schiffe von denen bleſſirten Frantzoſen nacher Deſenzano gebracht wurden. Endlich muſte das Caſtel, aus Mangel Stück- und Musqueten-Kugeln/ den 17. Julii capituliren. Die Soldaten wurden zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ und die Bauren zogen mit allen dem Ihrigen aus. Die Frantzoſen verſuchten auch ſich des Paſſes Raccadone zu bemächtigen/ ſeynd aber von denen Migrelliſchen Soldaten repouſſirt worden; Doch nahmen ſie das Caſtel Toblino, nicht weit von dem See di S. Marenza weg. Zu Routen aber in einem Flecken wurden 400. Frantzoſen von denen Käyſerlichen verbrandt. An der Etſch wiederſetzten ſich denen Frantzoſen die Bauren zu Sacco, als ſie dieſen Fluß paſſiren wolten/ von denen ſie aber 26. hängen lieſſen/ nachdem ſie die übrigen in die Flucht geſchlagen/ und das Dorff in Brand geſteckt. Hierauf ſchlugen ſie die Brücken/ und hatte ſchon eine ziemliche Anzahl über-geſetzt; Allein der General Vaubonne und Solari verſammleten zu Roveredo ein Corpo, und trieben ſie mit Verluſt 150. Mann wieder zurück.

1703. Endlich gienge Vendome vor Trient/ und ſchickte einen Trompeter an die Stadt/durch welchen er 20000. Gülden Contribution und den Paß über die Etſch begehrte/ mit Bedrohung/ daß er ſie ſonſten/ wo ſie ſich nicht innerhalb drey Tagen würden darzu erklären/ mit einem Bombardement wolte heimſuchen. Allein der Commendant darinnen/der Graf von Solari, gab ihm zur Antwort: Er ſolle es ſelbſt holen; Worauf er die Stadt den 8. Sept. bombardirte; Doch die verſchwendeten 500. Bomben ſprangen meiſtens in der Lufft/ daß nur 3. oder 4. Häuſer in der Stadt ruiniret wurden. Als aber der General Heiſter mit einem ſtarcken Corpo aus Teutſchland/ weil der Churfürſt von Bayern unverrichter Sachen aus Tyrol ziehen müſſen/ vor Trient anlangete/ zoge ſich Vendome über Hals und Kopff nach Arco, und beſetzte dieſes/ nebſt Riva, Nago und Torbole, unter Commando des Generals Modavi, mit 12. Battaillons, daß man nicht anders meinte/ als er würde ſuchen/ dieſe Poſten zu behaupten. Allein auch dieſe muſten ſich ſo gleich wieder zurücke ziehen/ und war den 16. Sept. ſchon alles zu S. Benedetto in des Printzen von Vaudemont Lager angelanget.

Die Frantzoſen gehen ins Tridentiniſche.

Währender dieſer Zeit/da Vendome nach Tyrol gieng/ thaten die hinterbliebene Armeen gegen einander faſt nichts/ als daß etliche kleine Rencontres im Auslauffen der Partheyen/vorgiengen. Die Frantzoſen hatten

ten zwar in willens / Berſello zu demoli- 1703.
ren/ ſo aber durch den Pabſt noch hintertrie-
ben wurde. Sie hatten auch ein Aug auf
Mirandola; Es machten aber die Teutſchen
wiederum ſolche Anſtalten / daß ſie es muſten
fahren laſſen.

Hertzog von Savoyen verlåſt die Franckreichs Parthie.

Zwiſchen Franckreich und Savoyen war nunmehro der auf drey Jahr geſchloſſene Tractat zu Ende gelauffen / und der Hertzog ſchiene von Tag zu Tag der Frantzöſiſchen Parthie überdrüßiger zu werden/ daher er Niſſa und Verceil proviſionirte / Novara und Alexandria mit mehrerm Volck beſetzte/ und ſeine Trouppen gerne nach und nach von der Frantzöſiſchen Armée ſeparirt hätte.

Er hatte hierzu genugſame Urſache: Denn er ſahe wol/ daß/ wenn der König in Franckreich/ wie bisher / fortführe/ er ein Opffer ſeiner Regierſucht ſeyn würde/ zumalen/ da die Frantzoſen in ſeinem Lande ſchon als Herren commandirten/ und ihm kaum den Titul davon übrig lieſſen/ weswegen er auch bey dieſen Conjuncturen ſoll geſagt haben: **Es iſt Zeit/ daß ich vor meinen Printzen Sorge trage.** Alſo machte er mit dem Käyſer einen geheimen Contract, zoge ſeine Trouppen von der Frantzöſiſchen Armee ab / und beſetzte Verceil, Novara und Alexandria mit mehrern Trouppen. Der König in Franckreich merckte ſeine Kaltſinnigkeit / und verlangete zur Verſicherung ſeiner Treu Ver-

1703. ceil, Suſa und Nizza. Als er dieſes abſchlug / ließ er alle in Mayland ſtehende Trouppen von 3400. Mann disarmiren / die Officiers wurden nach Cremona gefangen geführet / die Reuterey demontiret / ihre Pferde unter die Frantzöſiſchen Dragoner ausgetheilet / und die gemeinen Soldaten unter des Königs Trouppen geſteckt. Der Hertzog aber brauchte Repreſſalien in ſeinem Lande / und ließ ſo gar den Frantzöſiſchen Ambaſſadeur Philippeaux, ſo ſich in Turin befande / nebſt den Schiffen zu Villa Franca und Nizza in Arreſt nehmen / und alles / was nur Frantzöſiſch war / confiſciren / ingleichen ein Regiment Frantzöſiſcher Cavallerie, ſo nach Italien gieng / disarmiren. Der Frantzöſiche Geſandte / Monſieur de Philippeaux, wolte ſeines Königs Sache damit juſtificiren / daß ermeldte Trouppen in des Königs Sold geſtanden / und daß dieſer daher befugt wäre / ſich der Lande / ja der Perſon des Hertzogs ſelbſt / zu bemächtigen: Allein es wurde der Hertzog dadurch nicht wenig erbittert.

Des Hertzogs von Savoyen Kriegs-Anſtalten wider Franckreich.

Nachdem alles dieſes geſchehen / ſo ließ er ſeine Officiers insgeſammt zuſammen kommen / und redete ſelbige mit dieſen Worten an: **Meine Herren / ich habe ſie deswegen laſſen zuſammen beruffen / weil ich ihnen vermelden will / wie man meine Officiers und Soldaten / eure Cammeraden und Freunde / wider alle gegebe-**

ne

ne Treu und Glauben in Arreſt genom- 1703.
men. Man hat ſie/gleich als Miſſethäter ihres Gewehrs beraubt. Ihr ſehet/ wie die Noth mich dahin treibet / daß ich mit Franckreich zum Brechen kommen muß. Das aber/ ſo mich tröſtet/iſt die Tapfferkeit und das ſtandhaffte Verhalten / ſo ihr in vorigem Kriege habet ſehen laſſen: Und ich verſpreche mir/ihr werdet mir in gegenwärtigem nicht weniger getreu ſeyn/ welchen ich unternehmen muß / meine Hoheit / ſammt eurer und meiner Freyheit/ zu vertheidigen.

Sie antworteten insgeſammt / daß ſie bereit wären / auch den letzten Bluts-Tropffen zu ſeinen Dienſten zu vergieſſen.

So ließ auch der Hertzog alle ſeine in Savoyen und Piemont befindliche Unterthanen bewaffnen/ den Innwohnern um Aſti herum ward erlaubt / daß ſie die Waffen wieder Franckreich ergreiffen möchten. In Suſa hielte man 200. Kaſten voll Gewehr an/und allen Bürgern in Piemont ward angeſagt / ſich binnen drey Tagen mit Gewehr zu verſehen. Ingleichen ſolte jede von den 12. Landſchafften/ daraus Piemont beſtehet / in kurtzer Zeit ein Regiment errichten/ wobey die Edelleute des Landes/ als Obriſten/ commandiren ſolten. An alle Europäiſche wieder Franckreich im Krieg ſich befindende Höfe wurden

1703. Couriers und Envoyes geſendet / ihnen ſo wol dieſe groſſe Veränderung zu wiſſen zu thun/ als auch um Succurs anzuhalten. Vornehmlich gieng an den Käyſer der Graf von Tarini, der zugleich Brieffe an viele Teutſche Höfe mit bekam. Kurtz darauf fanden von denen hohen Alliirten ſich bereits groſſe Geld-Summen zu Turin ein/ und ließ der Hertzog über obiges / annoch in allen ſeinen Landen bekandt machen/ daß alle diejenigen / die währenden Krieges wider Franckreich Dienſte thun würden / binnen ſolchem nicht allein von allen Auflagen und Beſchwehrden frey ſeyn/ ſondern ſelbige auch noch 3. Jahr nach geſchloſſenem Frieden genieſſen ſolten. Da zugleich bey vorſtehendem Friedensbruche die Waldenſer dem Hertzog von Savoyen die meiſte und nützlichſte Dienſte thun kunten/ als die er allerdinges unter ſeine getreueſte Unterthanen zu zehlen hatte / ob ſie gleich von den Fürſten aus dieſem Hauſe viele harte und entſetzliche Verfolgungen erlitten / ſo ließ er an ſie folgendes Patent ergehen:

Patent an die Waldenſer.

An unſere liebe und werthe Unterthanen in dem Thal von Lucerni.

Wir/ der Hertzog von Savoyen/ und König in Cypern 2c. 2c.

Die unerhörte Gewaltthätigkeit / die „Franckreich wider alle geſchloſſene Trac„taten und das Völcker-Recht wieder uns „verübet / indem er unſere Trouppen/ die im

May-

Mayländiſchen in ſeinen Dienſten geſtandē/" 1703.
entwaffnen/ und unſere Officiers als Ge-"
fangene zurück halten laſſen/ auch ein Corpo"
von ſeinen Trouppen wieder uns geſendet"
hat/ die unſere Länder anfallen ſollen/ indem"
er ſich eingebildet / daß durch einen ſo un-"
vermutheten jählingen Einbruch / und da"
alles Vermögen zu einem Wiederſtande"
uns benommen wäre/ er ſich deren bemächti-"
gen wolle; Zwinget uns/ alle behörige Mit-"
tel zu ergreiffen/ welche die Noth und Vor-"
ſicht zu unſerer Vertheidigung erfordert."
Wir thun alſo euch dieſes deswegen zu wiſ-"
ſen/ indem wir ſattſam verſichert ſeyn / daß"
eben dasjenige/ was uns eure Treue und Ei-"
fer im vorigen Kriege hat zu erkennen gege-"
ben / euch auch itzo dahin antreiben werde/"
daß ihr ſolches in gegenwärtigem thun ſollet/"
der von weit mehrer Wichtigkeit/als jener iſt."
Ihr ſollet demnach/ſonder Zeit-Verluſt/ eu-"
re Compagnien auf die Art wieder zuſam-"
men bringen / als wie ihr in vorigem Kriege"
gethan habet/ auch alle diejenigen Frantzöſi-"
ſchen Flüchtlinge annehmen / die ſich in dieſe"
Thäler begeben wollen/ ſolche dahin zugleich"
bewegen / daß ſie mit uns wider den Feind"
fechten helffen. Durch unſere Commiſſa-"
rien/ die wir dahin ſenden wollen/ ſoll ihnen"
der nöthige Unterhalt verſchaffet werden."
Wir wollen uns bey den Urſachen/ die euch"
dahin bewegen ſollen/ nicht aufhalten. Es"
betrifft dermahln die Erhaltung unſerer"
Länder/

1703. „Länder/ Ehre/ und eure Wohlfarth an. Wir „wiſſen nur allzuwol / wie viel euch an alle „dem lieget. Dahero wir auch nicht zweif= „feln/ ihr werdet euch befleißigen/ desfalls eu= „er möglichſtes zu thun/ und alle den Eifer „anwenden / den wir von ſo guten und ge= „treuen Unterthanen erwarten können. Im „übrigen bitten wir GOtt/ daß er euch in ſei= „nem heiligen und würdigen Schutz erhalten „wolle. Gegeben in unſerer Stadt Turin, „den 5. Octobr. 1703.

Victor Amadeus.

Dieſes Schreiben wurde ihnen überlief= fert / und ſie dabey einer völligen Gewiſſens= Freyheit verſichert / auch daß jeder Soldate täglich 10. Sols und das Commiſs-Brodt haben ſolte. Uber obiges aber ließ der Her= tzog an jeden Prieſter der Thal=Leute annoch dieſes abgehen:

Schreiben an die Prediger der Waldenſer.

Unſern werthen/ lieben und getreuen Prie= ſtern im Thal N.

Wir/ der Hertzog von Savoyen und König in Cypern ꝛc. ꝛc.

Werther/ Lieber und Getreuer / aus ge= genwärtigem Briefe/ den wir an unſe= „re werthe und liebe Unterthanen dieſes „Thals ergehen laſſen / werdet ihr die Ur= „ſachen vernehmen/ die uns gezwungen ha= „ben/ uns wider die beyden Cronen zu erklä= ren/

ren / die zugleich alle unſere Unterthanen" 1703.
dahin anreitzen ſollen / vor uns allen Eiffer"
und Treue anzuwenden. Ihr ſollet ſie deſ-"
ſen Innhalt verſtändigen / und wir zweif-"
feln nicht / ihr werdet ihnen zugleich dermaſ-"
ſen zureden / daß ſie nicht unterlaſſen / bey"
ſo gefährlichen Zeiten / mit uns geſammter"
Hand zu ſtreiten. Und indem wir euch un-"
ſere Gnade verſichern / ſo bitten wir GOtt"
ꝛc. ꝛc. Gegeben in Turin / den 5. Octobr."
1703.

Victor Amadeus.

Der König in Franckreich ließ folgendes Schreiben deswegen an den Hertzog von Savoyen abgehen. *Schreiben des Königs in Franckr. an den Hertzog von Savoyen.*

Monſieur:

NAchdem weder die Religion / noch die"
Ehre / noch das ſelbſtige Beſte / noch"
die geſchloſſenen Allianzen / und euer eige-"
ne Unterſchrifft unter uns von einiger Gültig-"
keit mehr ſeyn ; ſo habe ich meinen Vetter/"
den Hertzog von Vendome, geſendet/ der"
an der Spitze meiner Armee euch meine Mei-"
nung eröffnen ſoll. Er wird euch weiter nicht/"
als 24. Stunden / Bedenckzeit geben.

Der Hertzog von Vendome verlängerte die darinnen geſetzte Zeit auf 8. Tage. Allein er gab zur Antwort: " Daß durch die" *Deſſen Antwort.*

be-

1703. „beſchehene Drohungen er ſich gantz nicht ab-„ſchrecken lieſſe. Denn das unerhörte und „unverdiente Tractament / das man ſeinen „Trouppen angethan / und die mit lauter „Hochmuth angeſchwängerte Aufführung / „deren man ſich gegen ihnen bedienet / habe „ihn dahin gebracht / daß er auf ſeine Sicher-„heit dencken müſſe. Habe er alſo auf kei-„nen andern Entſchluß oder einige andere „Antwort / als dieſe ſey / ferner zu gewar-„ten.

Kriegs-Erkläh-rung zu Turin.

Hierauf iſt zu Turin der Krieg gegen Franckreich und Spanien publiciret / und der Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich für ei-nen rechtmäßigen König in Spanien allda erkant und ausgeruffen. Drey tauſend Mann haben ſo fort um Turin zu ſchantzen anfan-gen müſſen.

Der Savoyiſche Geſandte notificirte der Republic Venedig ſeines Principalen Ent-ſchlieſſung in folgenden:

Notifica-tion deſſen an Vene-dig.

SEine Königliche Hoheit von Savoyen / mein gnädigſter Herr / haben Krafft der „Hochſchätzung / ſo ſie zu Ew. Durchl. und „Dero Glorreichen Republic tragen / mir „gnädigſt committirt / deroſelben vorzuſtellen / „was geſtalten die Cron Franckreich aus bloſ-„ſem Argwohn / welcher ſich allein auf einem „Prætext und Vorwand ſeiner Gewalttthä-„tigkeit gründet / unter dem 29. Septembr. „jüngſthin / Dero Trouppen diſarmiren und

alle

alle Dero Soldaten und Officiers, welche" 1703.
ſich bey der Armee der beyden vereinigten"
Cronen in Italien befunden / zu Krieges-"
Gefangenen machen laſſen. Welche Pro-"
cedur denen ſonſt unzerbrüchlichen Geſetzen/"
guter Treu und Glauben / und der Sicher-"
heit der geſchloſſenen Tractaten zuwieder-"
lauffet. Und um dieſes ausgeſtudirte Vor-"
haben deſto beſſer zu bedecken / hat die Cron"
Franckreich indeſſen Sr. Königlichen Ho-"
heit geſchmeichelt mit der ſcheinbahren Of-"
ferte, daß ſie den Mayländiſchen Staat"
deroſelben / gegen ihre Länder ſo jenſeit"
des Gebürges liegen / überlaſſen und an-"
tauſchen wollten. Und zu gleicher Zeit gab"
beſagte Cron Franckreich an Dero Troup-"
pen Ordres in Piemont einzufallen.

Dergleichen Tractament hat Seine Kö-"
nigliche Hoheit gezwungen / die Waffen"
zu ergreiffen / um die angedrohete Invaſion"
von ſich abzuwenden; und obwol Franck-"
reich auf ſolche Weiſe Dero Trouppen ver-"
mindert / ſo bleibet Jhro Königlichen Ho-"
heit doch der beſtändige Muth / ſolche Mes-"
ſures zu ergreiffen / welche gegenwärtige"
Extremität erfordert / um ſich ſelbiger auf"
das tapferſte zu wiederſetzen. Zu welchem"
Ende Jhro Hoheit über diejenige Troup-"
pen / ſo ſie noch auf den Beinen haben / 12."
Regimenter von dem Land-Volck in Pie-"
mont/und 6. in Savoyen/ aufgebracht; des-"
glei-

1703. „gleichen haben ſie Dero Cavallerie, Dra-
„goner und Infanterie vermehret / in Hoff-
„nung / es werde der Himmel einer ſo gerech-
„ten Sache beyſtehen / zumahlen da auch
„der gantze Adel / als das Volck / einen groſ-
„ſen Eiffer bezeuget / ihren Fürſten und das
„Land zu beſchützen / nicht zweiffelnd / es wer-
„de die gantze Welt über dieſen Zufall er-
„ſtaunen / indem ſie ſehen muß / daß ein Fürſt /
„welcher ihm das Intereſſe Franckreichs ſo
„hoch angelegen ſeyn laſſen / auf einmal ſeiner
„Wuth exponiret wird. Dieſes Exempel der
„gebrochenen Treue ſolle allen Hohen Poten-
„zen die Augen eröffnen / und ſie anreitzen /
„ein billiges Mißtrauen zu ſchöpffen. Und
„geſetzt / daß Franckreich einigen Verdacht
„von einem vermeinten Tractat mit denen
„Alliirten gehabt hätte / ſo wäre doch ſolches
„nicht zulänglich geweſen / zu einer ſolchen Ge-
„waltthätigkeit zu ſchreiten: Dann wann
„ſolches erlaubet wäre / ſo würde kein Fürſt
„mehr ſicher ſeyn / immaſſen der geringſte
„Schatten eines Argwohns fähig ſeyn wür-
„de / dergleichen Vornehmen auszuüben / und
„die Alliirte Freunde in einen weit fatalern
„Zuſtand / als ſeine Feinde ſelbſt / zu ſetzen.
„Ich verhoffe / daß Ew. Durchl. zuſammt der
„Durchl. Republic hierüber eine ſolche Re-
„flexion faſſen werden / welche Deroſelben
„Klugheit anſtändig ſeyn wird.

Ven-

Vendome gieng hierauf mit 17. Bataillons und 30. Esquadrons, ohne die Spaniſche Trouppen/ dem Hertzog auf den Leib. Der Käyſerliche General Viſconti hingegen kam dem Hertzog zu Hülffe. Er trat den 10. Oct. ſeinen March an/ und kam ohne Anſtoß in das Tortoneſiſche/ muſte aber/ weil ihm 5000. Frantzoſen den Weg verlegten/ ſich in das Genueſiſche nach St. Petro di Arena retiriren. Die Republic Genua wolte in ihrem Territorio keine Feindſeligkeit geſtatten/ alſo kunte Viſconti ſeinen March nach Piemont/ theils zu Waſſer/ theils zu Land fortſetzen/ ohne daß es Vendome, ſo zu Alexandria auf ihn gelauret/ auch etliche Schiffe auf ihn beſtellet hatte/ verhindern können. Hierauf ließ der Marquis de Parella, Capitain über des Hertzogs von Savoyen Leib-Garde, und General-Lieutenant ſeinen Trouppen publiciren/ daß alle Hertzogliche Unterthanen das Gewehr ergreiffen/ und die Frantzoſen feindlich tractiren ſollten. Er ſelbſt nennte ſich Generaliſſimo der Souverainitäts-Allianz, und beſtunden ſeine Trouppen meiſtens in Freywilligen/ von allerhand Nation und Religion/ ſintemal alles zulief/ das Frantzöſiſche Joch von dem Hals wieder abſchüttetn zu helffen. Vendome fieng die Feindſeligkeiten an/ und bemächtigte ſich der Stadt Aſti und Villeneuve, allwo weder Menſchen noch Thiere zu finden waren. In Savoyen ſelbſt kam der

1703. Der Hertzog von Savoyen wird von Viſconti verſtärckt.

1703. Maréchal de Teſse, und nahm im Novembr. Chamberi, Anneci und la Roché, ohne einigen Wiederſtand weg. Als er aber gegen Montmelian einbrechen wollte/ wurde er vom Marquis de Sales davon abgehalten/ und nach Vera zu gehen genöthiget. Weil Vendome von der Armee abgieng/ wurde dem Marquis de Teſſé das Commando des Lagers bey St. Benedetto aufgetragen/ das von Savoyen bekame unter der Zeit der Hertzog de la Feuïllade. Hierauf mißlunge ihnen ein Anſchlag auf Montmelian, welches ſie mit Verrätherey/ durch einen Officier in der Veſtung/ gegen einem Recompens von 100000. Gulden/ zu bekommen gedachten/ ſo aber der Officier ſelbſt entdeckte. Die Waldenſer griffen gleichfals zu denen Waffen/ ſo Malarot, der ſchon im vorigen Kriege groſſes Lob erhalten/ commandirte. Im übrigen ſetzte ſich der Hertzog von Savoyen in einen Defenſions-Stand/ ſo gut er kunte/ und ließ einen groſſen Vorrath von Lebens-Mitteln zu Waſſer aus dem Florentiniſchen bringen. Der Graf von Stahrenberg und die Frantzöſiſche Armee thaten indeſſen wenig Bewegungen/ ohne daß der erſte dieſem eine groſſe Convoy wegnahm. Er verkundſchaffte/ daß die Frantzoſen einiges Proviant und Montirung/ unter einer Convoy von 300. Mann/ zu der Armee bringen wollten/ deswegen ſchickte er ein Detachement

Der Graf von Stahrenberg geht in die Winter-Quartire.

ab/

ab/ welches nicht allein die Convoy ſchlug/ 1703.
ſondern auch das Proviant und Montirung erbeutete/ und glücklich einbrachte. Endlich brach der General Guido von Stahrenberg auf/ und ließ unter dem jungen Vaudemont über den Secchia auf die Frantzöſiſche Seite überſetzen/ und daſelbſt fouragiren/ wordurch denen Frantzoſen/ in dieſem vor ſie aufbehaltenen Lande/ über 150000. Thaler Schaden zugefüget wurde. Hierauf bezogen die Käyſerlichen die Winter-Quartiere in dem Parmeſaniſchen um dem Hertzog von Savoyen ſuccurriren zu können.

Der Hertzog von Vendome merckte wol/ daß Stahrenberg in Willens hätte/ dem Hertzog von Savoyen zu Hülffe zu kommen. Alſo gieng er den 14. Novembr. nach Carpi, und ſchickte den Grafen Albergotti mit 4000. Mann an den Mincio Fluß/ denen Käyſerlichen die Paſſage über ſolchen zu diſputiren/ u. beſetzten alle Oerter in dem Piemonteſiſchen auf das beſte. Damit der Hertzog von Savoyen dieſen Succurs deſto geſchwinder und ſicherer erlangen möchte/ ſchickte er ſelbigem 7000. zu Fuß und 3000. zu Pferde entgegen worauf Stahrenberg mit 16000. Teutſchen und vielen Stücken ins Parmeſaniſche nach Novara rückte/ und den Reſt ſeiner Armee in Mirandola, Oſtiglia und Revere ließ. Albergotti wolte ſich mit 9000. denen Käyſerlichen wiederſetzen; Er wurde aber von

Stahrenberg conjungirt ſich mit Savoyen.

1703. von Stahrenberg an der Lenza geſchlagen/ daß ſie 37. Wägen mit Bleßirten / worunter Albergotti ſelbſt / nach Modena führen muſten. Hierauf verſammlete Vendome, der bis anhero war irre gemacht worden / ſeine Trouppen / denen Käyſerlichen bey Carpi di Modena das Haupt zu biethen ; Allein hierdurch hatten ſie Gelegenheit / einen gantzen Tag voraus zu gewinnen. Er hatte aber gleichwol an 2. vortheilhafften Orten / wo die Teutſchen durchpasſiren muſten / 2. Corpo von Frantzöſiſchen Trouppen poſtiret. Als nun der junge Vaudemont vor dem einen Ort / Stratella genannt / mit 2000. Mann kam / ſchlug er die daſelbſt poſtirten Frantzoſen / und nahm den Commandirenden General gefangen. Sie ſetzten ihren Weg fort / und kamen nach Voghere / allwo ſie allen Uberfluß und Vorſpannung fanden. Teſse ließ ſich zwar allhier ſehen / er hatte aber keine Luſt anzubeiſſen / ſondern wiche über den Poo. Nachdem die Teutſchen noch 2. Tage marchiret / kamen ſie an die Bormia, nicht weit von Alexandria. Hier hatten die Käyſerlichen Teſse vornen / und Vendome hinten / und der Strohm war ſehr aufgeſchwollen / daß man nicht anders meynte / als es würde zu einer ſcharffen Action kommen. Allein Stahrenberg griff die Sache ſo klug an / daß er ohne Weitläufftigkeit über die von ihm geſchlagene Brücke den Fluß pasſirte / ohne daß ein weniger Reſt der Arriere-

Garde

Garde zurück bliebe / und nachdem die Brü- 1703.
cke gebrochen / von denen Frantzoſen ange-
griffen ward. Die Bedeckung / ſo der Fürſt von Leichtenſtein Commandirte / brach zu zeitlich hervor / welche Solari, ſo die Arriere-Garde führte / ſuccurriren muſte / da es zu einem ſtarcken Gefechte kam / daß beyde Generals blieben. Stahrenberg aber ließ wieder etliche Regimenter zu Pferd über den Fluß ſchwimmen / die dann den Feind mit dem Säbel in der Fauſt ſo tapffer angriffen / daß ſie ihn in die Flucht jagten / und die Käyſerlichen alsdann ihren March ungehindert fortſetzten. Welche ſich darauf mit einem Corpo von 17200. Mann zu Nizza de la Paglia mit dem Hertzog von Savoyen conjungirten.

Kriegs-Anſtalten von Engel- und Holland.

Auf Seiten Englands und Hollands wurden zu der Campagne dieſes Jahres groſſe Veranſtaltungen gemacht / und nicht nur alle Regimenter recrutiret / ſondern auch neue angeworben / und über dieſes von den teutſchen Potentaten noch viel Regimenter übernommen.

Rheinbergen ergibt ſich den Alliirten.

Am Nieder-Rhein hatte die Cöllniſche Veſtung Rheinberg bisher eine ſehr enge Bloquade ausgeſtanden. Da nun alle Hoffnung zu einem Entſatze verſchwunden / und an ſolchen nicht zu gedencken war; Als muſte ſie ſich endlich ergeben / und ward den 9. Februar. der Accord zwiſchen dem Preußiſchen General Lottum und Frantzöſiſchen

1703. Commendanten dem Marquis de Grammond geſchloſſen/ und an jenen der Ort übergeben. Hierdurch war der Rhein bis auf Bonn von den Frantzoſen geſäubert. Als die Frantzöſ. Garniſon daſelbſt den 15. Febr. auszog/ ſtelleten ſich die Königliche Preußiſchen Trouppen vor der Rhein-Pforte in Ordnung/ und zu gleicher Zeit kam der Hertzog von Sachſen-Zeitz allda an. Der Marquis de Grammond empfieng ihn mit aller Höflichkeit/ führete ihn auf die Wälle/ und in ſein Wohn-Haus/ allwo er ſich mit ihm eine kurtze Zeit unterredete/ und jener darauf wieder nach Meurs abreiſete. Hierauf gieng der Brigadier, Baron von Finckenſtein/ mit einem anſehnlichen Gefolg hinein/ etliche noch übrige Streitigkeiten abzuthun/ und da man darüber nicht einig werden konte/ fande der Graf von Lottum vor gut/ daß die Frantzoſen etliche Commiſſarien/ die Sachen zu vergleichen/ zurück laſſen möchten. Nachgehends ſetzte ſich der Marquis de Grammond zu Pferde/ und ritte mit dem Baron von Finckenſtein in die Contreſcarpe, allwo er von den Alliirten Officiern Abſchied nahm/ und befahl daß man die Pforte öffnen ſolte; da ſolches geſchehen/ marchireten Anfangs 50. Granadirer heraus/ welchen der Gouverneur ſo eine blaue Feder auf dem Hut hatte/ folgete. Vor der Glacis grüſſete er den Königlichen Preußiſchen General-Lieutenant, Grafen von Lottum, mit dem Degen/ und

nach-

nachdem er eine halbe Stunde lang durch die Linien paſſiret/ wurde er einem Rittmeiſter mit 50. Pferden übergeben/ ihn bis nach Löven zu convoyiren. Die feindliche Garniſon beſtunde an Geſunden in 865. Mann/ welche neue Burgundiſche Fähnlein führeten/ und 2. Feld-Stückgen bey ſich hatten/ die andern Stücke und Mörſer aber ſo ſie bedungen hatten/ folgten mit denen Krancken nach. Der Graf von Lottum hat den Ort mit 5. bis 600. Mann beſetzt/ und ſind die Häuſer durch die letzte Bombardirung ſehr beſchädiget worden. 1703.

Hierauf wurde die Belagerung der Stadt Bonn eröffnet. Der General Coehorn wieſe dermahln/ was durch die Gewalt des Geſchützes/ und wenn man dem Feinde mit Nachdruck zu Leibe geben wolle/ auszurichten ſey/ zugleich/ wie hoch er ſeine Wiſſenſchafft in dieſer mit tauſenderley Arten des Todes angefülleten Kunſt gebracht habe. Der Ort an ſich ſelber war von den Frantzoſen ungemein feſte gemacht/ worzu ihn deſſen vortheilhafftes Lager trefflich zu ſtatten kam; ſo haben ſie ihn auch mit einer ſtarcken Garniſon, tapfferen Commendanten/ und allen Nothwendigkeiten zum Uberfluſſe verſehen. Der Angriff aber geſchahe folgender Geſtalt: Bonn wird erobert.

Den 24. April langte der General Bülau mit den Lüneburgiſchen und einiger Preußiſchen Cavallerie darvor an/ worauf er ge-

1703. gen Abend den Platz berennen / und die Zugånge und Gebůrge beſetzen ließ.

Den 25. langte der General Lieutenant, Fagel nebenſt der Infanterie an / und nach Ankunfft des Hertzogs von Marlborough war das Lager von Creutzburg bis Rheindorff ausgetheilet; in Poppelsdorff lagen 40. Franzoſen / die heraus gejaget / und 200. Allürte, hinein geleget wurden.

Den 26. langte der General Coehorn nebenſt denen Schiffen und der Artillerie an. Hierauf wurden 3. Attaquen formiret / die eine führete gemeldter General Coehorn, gegen das jenſeitige neu erbauete Fort, Burgund genannt; und denn von der andern Seite des Rheins / die andere der Herr Erb-Printz von Heſſen Caſſel / und die dritte der General Fagel. Zu jeder Attaque waren 12. Regimenter gewidmet. Die Artillerie beſtunde in 140. ſchweren Stůcken / 50. groſſen und 500. kleinen Mörſern / von einer gantz neuen Erfindung / ohne viele andere kleinere Stůcke.

Den 3. und 4. May wurden die Trencheen geöffnet und die Batterien verfertiget.

Den 9. fieng man an / gemeldtes Fort auf eine dermaſſen entſetzliche Art zu beſchieſſen / daß ohne Aufhören nichts als Feuer zu ſehen war. Nachdem nun die Stůcken und Mörſer ihre verlangte Wůrckung gethan / ſo ward

Den 4. gegen vorbeſagtes Fort ein Sturm gethan / von deſſen Erfolg der Herr General, Baron

Baron von Obdam, an die Herren General- 1703.
Staaten desfals abgelaſſenes hier beygehendes mit mehrern beſagen wird.

Hoch-und mächtige Herrn.

SEither heute früh hat man aus unſeren Stücken und Mörſern von den Batterien ein erſchreckliches Feuer gegen das Fort und die Stadt gemacht. Und nachdem man die Nachricht erhalten / daß die Beſatzung des erſten nicht allzuſtarck / ſo ward beſchloſſen / gegen ſelbiger dieſen Abend einen Sturm zu wagen. Hierzu wurden 400. Granadiers befehliget / welche 3. Bataillonen unterſtützen / und ſetze man ſolches zwiſchen 7. und 8. Uhren ins Werck. Weil wir aber damit beſchäfftiget / ſo wurden wir ein klein Schiff gewahr / auf deme 3. bis 4. Perſonen ſaſſen / und welches von der Stadt nach dem Fort zu ruderte. Kurtz darauf ſtund in demſelbigen die Baraquen und andere Gebäude im vollen Feuer / welches die / ſo ſich darinnen befanden / angeleget hatten / um vermittelſt des Rauchs ſich nach der Stadt ſalviren zu können. Ein Theil von ihnen kam / durch Hülffe der Schiffe / auch hinüber / von denen eines der Strohm ergriffe / und ſolches an unſere Batterie führete. Von denen darauf befindlichen vernahme man / daß 50. Mann von der Beſatzung des Forts ſich in die in ſelbigem erbaute redoute begeben hätten. Wäh-

1703. renden deſſen hatten die Unſerigen den Zweck bereits mit Hülffe der Sturm-Leitern erſtiegen / und ſich beſagter Redoute, nach einem ſehr ſchlechten Wiederſtande / mit dem Degen in der Fauſt bemächtiget. Die in ſelbiger angetroffnen 50. Mann waren meiſtens niedergemacht / und einige / die ſich auf einem kleinen Schiffe retten wolten / gefangen worden. Dieſe Nacht wird man eine Linie ziehen / und nahe am Fort eine Batterie anlegen / ſo denn die Veſtung mit äuſſerſter Gewalt angreiffen. Ich hoffe die Attaque ſolle allen erwünſchten Fortgang haben. Und rc. Im Lager vor Bonn / den 10. May um Mitternacht.

J. B. de Waſſenaer.

Hierauf ward von allen Batterien und aus allen vorhandenen Geſchütze dermaſſen gegen die Veſtung gefeuret / daß es nicht anders lieſſe / als ob es Feuer vom Himmel regnete. Sothane ungewöhnliche Begrüſſung / und weil die Beſatzung an keinem Orte vor der unglaublichen Menge des Feuers / Bomben / Granaden / glüenden Kugeln und dergleichen ſich zu retten vermochte / nöthigte den Commendanten daß er den 14. darauf die Chamade ſchlagen und ſich ergeben muſte. Er erlangete mit ſeiner Garniſon einen ehrlichen Accord, und ward hierauf dieſe Veſtung denen hohen Alliirten eingeräumet.

Der

Der darinnen gelegene Commendant hätte 1703.
gerne geſehen / daß dieſelbige wäre demoliret worden: Doch da man ihm alles rund abgeſchlagen / ſo muſte er ſich mit der erlaubten freyen Ausmarchirung begnügen laſſen. Der Ort war von dem grauſamen Feuer-einwerffen faſt völlig zu einem Stein-Hauffen gemacht / zu deſſen Ausbeſſerung aber man ſo gleich die nöthigen Anſtalten verordnete. Hierdurch war der gantze Unter-Rhein von denen Frantzoſen gereiniget/mithin das völlige Chur-Fürſtenthum Cölln in der Alliirten Gewalt / und deſſen ehemahligen Herrn von ſeinem Lande nicht mehr ſo viel übrig/daß er darauf ſeinen Kopff hätte ſanfft legen könen. In der Veſtung fanden ſich 37. Metallene Stücke/2. dergleichen Mörſer/25. eiſerne und 3. Mörſer von eben dieſem Metalle / 150240. Pfund Pulver / ſamt andern Vorrath in groſſer Menge. Des von Cölln geweſene meublen, die in dem daſigen Schloſſe annoch gefunden worden / wurden auf Schiffe geladen / und nach dem Haag geführet. Zeit währender Belagerung wurde ein Detachement nach Saffenberg commandiret / um ſelbiges Raubſchloß / welches im Ertz-Stifft Cölln / an Fluß Ahr / unweit Altenahr / lieget / hinweg zu nehmen. Man war auch auf Seiten der Hohen Alliirten ſo glücklich / daß ſich ſelbiges / nachdem Bonn übergegangen / ebenmäßig ergab / worauf Chur-Pfaltz darinnen Poſſeſſion nahm.

Indeſ-

1703. Coehorn überſteigt die Frantzöſiſchen Linien bey Stocken.

Indeſſen waren von dem General Coehorn und General Spaar / nach Bemächtigung Bonn / die Frantzoſen im Lande von Waes bey Stocken / von den gezogenen Linien / mit Verluſt von 200. Todten / und 680. Bleſſirten / unter denen der General Spaar ſelbſten / angegriffen und überſtiegen worden. Der völlige Verlauff iſt aus folgenden mit mehrern zu erſehen:

Hoch- und mächtige Herrn.

NAchdem ich mich bemühet / den Grafen de la Motte hinters Licht zu führen / So habe ich davor gehalten / daß es endlich Zeit ſey / früh zwiſchen 5. und 7. Uhren / die feindlichen Linien im Lande Waes anzugreiffen. Der Anfall war ſehr hefftig und hitzig / und kan ich die Tapfferkeit unſerer Leute nicht genugſam beſchreiben / welches aus dem nachfolgenden mit mehrern wird zu ſehen ſeyn. Ich habe viele wackere Leute verlohren. Zwey Brigadiers ſeynd bleßiret. Der arme Vaſſy von Sas von Gent iſt todt. Der Obriſte Malsburg iſt bleßiret / 2. Obriſt-Lieutenant / 2. Majors ſamt 10. Capitains ſeyn todt und verwundet. Ich habe nur eine geringe Wunde empfangen / und mein Beutel / worinnen nicht mehr als eine eintzige Piſtohle war / hat mir dermahln den Schenckel erhalten. Jedem Granadier habe ich eine Piſtohle / und jedem Arbei-

beiter eine halbe zu geben verſprochen. Sie 1703.
haben es auch wol verdienet / und ich werde mit Ew. Hochmög. Erlaubniß ihnen ſolches von dem erſten Gelde bezahlen / das mir die Herren aus dem Lande von Waes bringen werden. Ich kan ſo gar eigentlich noch nicht wiſſen / wie viel Volck ich verlohren habe. Es iſt deſſen ziemlich viel / und werde ich es dieſen Abend wol erfahren. Der Graf de la Motte ſtehet mir zwar mit 14. Bataillonen und 4. Dragoner-Regimentern auf dem Halſe; Ich halte aber doch nicht dafür / daß er allzu groſſe Luſt mich anzugreiffen habe. Dieſen Abend erwarte ich den Brigadier Schrautenbach mit 3. Bataillonen, die zu mir ſtoſſen ſollen / und werde ich durch ſolchen ſonder Zweiffel Ordre vom Herrn General Coehorn empfangen. Alles was ich thun kan / iſt / daß ich meinen Poſten zu behaupten ſuche / und allda ſo lange verharre / bis ich meine Bleßirten zurück geſendet / und meine Bagage laſſen zu mir kommen / zugleich erwartet habe / was der Herr General Coehorn weiter thun will. Die Officier, die ſich wol verhalten / will zu Ew. Hochmög. Gnade ich beſtens empfehlen / damit man ſie mit weiterer Beförderung bedencke / denn ſie ſeynd deſſen wol würdig. Die Soldaten hatten die Linien mit groſſer Hertzhafftigkeit überſtiegen / wir haben 7. Bataillons wider uns / und die Linie ſelber war durch einen Bach verwahret / über den wir erſt paſ-

ſiren

1703. ſiren/ und ſolchen ausfüllen muſten / um dadurch eine Oeffnung und feſten Fuß zu gewinnen/ indem ſie nicht mehr als einen einzigen Weg und Ausgang hatte. Ich bitte/ Eu. Hochmög. wollen mir vergeben / daß mein Brief etwas unordentlich iſt/ indem ich ſolchen auf einem Mantel geſchrieben. Ich bin im übrigen über den glücklichen Fortgang Eu. Hochmög. Waffen erfreuet ꝛc. Gegeben in der Linie im Lande von Waes, zwiſchen Kirckenhagen und Steenbruggen / den 27. Junii/ 1703.

E. W. Spaar.

Ich gläube/ daß ich dem Abſehen des Herrn General Coehorns ein Gnügen geleiſtet/ und ich werde alles thun / was nur möglich iſt/ um ſein Vorhaben erleichtern zu helffen.

Treffen bey Eckeren. Nach Uberwältigung dieſer Linien fiel wenig Tage darauf/ zwiſchen den Holländiſchen Völckern unter dem General Obdam/ und denen Frantzoſen/ die der Boufleur commandirete/ bey Eckeren/ ein ſehr blutiges Treffen vor/ da ſo wol die Frantzoſen als Holländer ſich den Sieg zuſchrieben. Unpaſſionirte Gemüther werden aus denen von beyden Partheyen ergangenen Relationen ſchon die Warheit zu eruiren wiſſen.

Der Holländiſche General Hop ſchrieb an die Herren General-Staaten folgender maſſen:

Hoch-

1703.

Hoch und mächtige Herren.

NAchdem ich vorgeſtern bey der ohnfern Eckern ſtehenden Armee angelanget/ kam zugleich ein Expreſſer von dem Hertzog von Marlborough und Herrn General von Ouwerkerken mit Brieffen an/ die uns von ihrem und dem feindlichen Marche Nachricht gaben/ daß nehmlich dieſer gantz nahe an die Demes angerucket ſey/ woraus obgedachte beyde Generals ſchloſſen/ daß es ihnen ſehr leicht fallen würde/ von dar einen Succurs in die Antwerpiſchen Linien zu ſenden; Derowegen wir fleißig auf unſerer Hut ſeyn möchten. Sie ihres Orts wolten indeſſen den Feind ebenfalls ſo genau obſerviren/ als es nur würde möglich ſeyn können; Darbey ſie nicht unterlaſſen wolten/ falls er ein Detachement machte/ dergleichen auch zu thun. Dieſe Nachricht lief bey uns gleich zu der Zeit ein/ als unſere Kundſchafften uns verſicherten/ daß ein groß Corpo von feindlicher Reuterey ſich nach Dieſt gewendet habe. Hierauf ward Nachmittage Kriegs-Rath gehalten/ und in ſolchem einmüthig beſchloſſen/ weil unſer Corpo nicht mehr als 13. Battaillon und 26. Esquadronen ſtarck/ auch auf der lincken Hand faſt gantz unbedeckt lag/ und der Feind wegen ſeiner Menge uns nicht allein die Communication mit Bergen ob Zoom und Breda, ſondern auch die mit Lillo benehmen konte/ ſo wäre das

1703. ſicherſte Mittel / die ſchwere Bagage nach Bergen ob Zoom zu ſenden / (das auch geſtern Nachts geſchehen iſt/) das Lager zu ändern/ und auf die erſte Nachricht / die man von des Feindes Bewegung bekommen würde / ſich näher auf dieſe Seiten zu ziehen. Nach dieſem erfuhren wir geſtern gegen Mittag/ daß der Feind mit einem groſſen Theil ſeiner Trouppen aus der Linien heraus gerückt ſey/ und es währete nicht lange/ ſo ſahe man deſſen Vor-Trouppen gegen unſern lincken Flügel ankommen. Unſere Generals vermerckten bald/daß der Feind auf der Seiten von Houwen Stabroeck mit einem groſſen Corpo herauf defilire, und daß ihr gäntzlich Abſehen ſey/ uns abzuſchneiden. Derowegen beſchloſſe man / dieſem Vorhaben ſich auf alle mögliche Art zu wiederſetzen/und die Armee zurücke zu ziehen. Weil aber dieſes ſogleich nicht geſchehen kunte; Alſo lieſſe indeſſen der Feind ſich hinter-vorwärts/ und auf allen Seiten ſehen. Man fienge alſo an zuſammen zu gerathen / und war das Gefechte an vielen Orten gar ſehr hefftig / daurete auch von Nachmittags 3. Uhr an / bis auf den Abend. Der Ausgang ſahe verſchiedene mal ſehr zweiffelhafftig aus / bis daß endlich durch die unermüdete Tapfferkeit derjenigen Trouppen/ die von ausländiſchen Fürſten in Eu. Hochm. Dienſten ſtehen / und welche nicht genug gelobet werden können / einen der vornehmſten Poſten / durch welchen

wir

wir uns zurücke ziehen kunten / nehmlich das 1703.
Dorff Ortern / gewonnen und behauptet war. Die Reuterey führete der General Hompeſch / der / nach Zeugniß der andern Generale, ſich ſehr wol gehalten / und auf eine auſſerordentliche Art diſtinguiret hat. Sintemal er nicht alleine drey gantzer Stunden / in feindlichen Feuer ſtehen müſſen / das gewiß rechtſchaffen groß war / ſondern er hatte ihn auch zu weichen genöthiget. In dieſer Action iſt der Herr General Fagel am Kopff und dem einen Fuß / doch ſonder Gefahr verwundet worden. Der Obriſte Palland, der das Regiment des Herrn Generals Obdams commandiret / und der Obriſte Baudis, von dem einen Hollſteiniſchen Dragoner-Regiment ſeynd ebenfalls bleſsiret. Der Obriſte Kanenburgk aber iſt todt. Im Anfang nahmen uns die Feinde 4. Stücken: Doch man zwange ſie balde / uns ſolche wieder zu laſſen. Die Unſrigen haben eines von denen feindlichen Stücken / benebenſt einiger Munition, viel paar Paucken / 2. Standarten von der Gendarmerie, und einige Fähnlein erbeutet. Ingleichen haben ſie den Obriſten von Regiment du Maine ſammt ſeinem Obriſt-Leutenant / verſchiedene andere Officiers, und einer ziemlichen Anzahl Gemeine zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Ihrer Seits iſt viel Volck aufm Platze geblieben / und nach Ausſage der Deſerteurs ſeynd alleine nach Eckern 400. Bleſsirte gebracht worden / ohne was

1703. nach Stabroeck / und anderwärts hinkommen / deren ebenfalls eine ſehr groſſe Menge iſt. Voritzo iſts mir annoch unmöglich ſo genau zu ſagen / was wir in einem ſo hitzigen Gefechte an Todten und Verwundeten haben. Den Herrn General Obdam / der ſich lange Zeit aller Orten finden laſſen / weiß man nicht mehr / und wie ein Lieutenant verſichert / ſo ſoll er ſeyn nach Antwerpen gebracht worden. Die übrigen Herren Generals, auſſer den General Fagel / befinden ſich alle wol auf / die Regimenter aber von Fagel / Frießheim / das Naſſau-Walloniſche / ſammt einem von dem Münſteriſchen / haben viel ausſtehen müſſen. Ein jeder der Herren Generale hat ſich auf denen ihm angewieſenen Poſten ſehr wol gehalten / und nebenſt der augenſcheinlichen Göttlichen Hülffe / muß man es ihrer Tapfferkeit und unerſchrockenem Muthe zuſchreiben / daß der Feind / der nach einhelliger Ausſage aller Gefangenen 33. Battailonen, 70. Compagnien Granadirer, und 32. Eſquadronen / unterm Commando des General Boufleurs und Fürſten Zerclas von Tylli, ſtarck geweſen / es doch nicht dahin bringen können / daß er eine Armee / die / als ich bereits erwehnet / nicht mehr als 13. Battaillonen und 26. Eſquadronen ausmachte / hätte abſchneiden / oder vielmehr gäntzlich zu Grunde richten können. Nachdem nun unſere Leute die gantze Nacht in Bereitſchafft geſtanden / ſo ſeynd ſie heute mit anbrechenden

Tage

Tage hieher marchiret/ allwo wir ſie früh gegen 7. Uhr angetroffen haben. Itzo ſtehen wir mit dem lincken Flügel auf der Seite von Birendrecht/ und mit dem rechten unterhalb dem Forte zum Creuxe. So balden der Herr General Coehorn auf der andern Seite der Schelde das Treffen vernommen / ſo ſendete er uns geſtern und dieſe Nacht verſchiedene Battaillonen zu/ die dermaln bey uns campiren. Indeſſen habe meiner Schuldigkeit gemäß zu ſeyn erachtet / ſo balden die Armee allhier wieder angekommen/ und nachdem ich mich geſtern zweymal recht wunderlich errettet gehabt / Eu. Hochmög. von alle dem durch einen Expreſſen Nachricht zu ertheilen. Der Herr General Schlangenburg wird / ſo balden die Trouppen ſich ein wenig wieder erholet/ als von denen Menſchen und Pferden ſehr abgemattet ſeyn / ſich die Ehre geben/ ihnen einen ausführlichen Bericht zu erſtatten. Ich verharre Lillo den 1. Junii/ 1703. 1703.

J. Hop.

Der Herr Obdam iſt nicht gefangen/ als man gegläubet gehabt / ſondern indem er währender Action abgeſchnitten worden / ſo hat/ nachdem er von den Feinden wieder loß kommen/ er ſich nach Breda retiriret / von dar er geſtern bey der Armee angekommen.

1703. Der General Schlangenburgk thate einen noch umſtändlichern Bericht:

Hoch und mächtige Herren/

Bericht des Generals Schlangenburgk.

DEmnach auf Ordre Ihro Hochmög. die unterm Herrn General Baron von Obdam ſtehende Armee bis auf 13. Battaillonen und 26. Eſquadronen vermindert worden/ und man vor gut befunden / daß dieſe kleine Armee ſich von Stabroeck nach Eckern ziehen ſolte; So habe ich und der Graf von Tylli vorgeſtellet/ wie dieſelbe in dieſer Gegend poſtiret ſtünde/indem ſo wenige Mannſchafft nicht weiter/ als drey Viertelſtunden/ von des Feindes Linien ſich befände/ der/vermöge der Nachricht vom Herrn General Coehorn/von Lillo bis nach Oſtende 50. Battaillonen zuſammen bringen kunte ; ſondern noch zu gedencken/daß er von ſeiner groſſen Armee allemal eine Verſtärckung zu gewarten/ da hingegen ſo wol wir/ als der Herr General Coehorn / uns keines Succurſes ſo leicht getröſten kunten. Ich habe nebenſt dem Grafen von Tylli auch noch ferner vorgeſtellet/ weil der Feind uns allhier weit überlegen/ ſo könte er uns auch allemal den Rückweg abſchneiden. Und nachdem wir verſchiedene mal verſichert worden / daß der Feind in ſeinen Linien weit ſtärcker ſey / als wir/ und daß unſere Haupt-Armee auf die Seite von dem Jecker ſich gewendet habe/

der

der Feind dergleichen auch gethan/ und bey Tirlemont ſtünde; worbey noch dieſes beygefüget ward/ daß er in ſeinen Linien eines Succurſes gewärtig ſey: So haben wir doch mit allen unſern Vorſtellungen weiter nichts erhalten können/ als daß reſolviret ward/ die ſchwere Bagage nach Bergen op Zoom zu ſenden/ die auch eben denſelben Tag aufbrache/ als der Marchall de Boufleurs in den Linien mit einem anſehnlichen Corpo von Cavallerie und Dragonern ankam/ worbey nach Ausſage der Gefangenen 70. Compagnien Granadirer geweſen ſeyn ſollen. Nachdem er nun nebſt dem Marquis de Bedmar, dem Fürſten Zerclas von Tylli, und andern Officiern ſolche unverſäumt aus den Linien rücken/ und mit einer unglaublichen Geſchwindigkeit marchiren laſſen; So machte er von ſeinen Dragonern vor unſern lincken Flügel einen Hinterhalt/ mit der völligen Armee aber rückte er nach Capelle, welches hinter unſerm Lager war/ ehe daß man von ſeinem Abſehen oder Marche die geringſte Nachricht haben kunte. Wir würden auch von allen nichts ehe ſeyn inne worden/ als bis er uns völlig umringet gehabt; ſoferne ich und der Graf von Tylli, ſammt einigen von unſern General-Majors, indem wir um unſer Lager herum ritten/ ohngefehr eine Stunde Nachmittage/ gemeldten Hinterhalt/ der gantz nahe an unſerer groſſen Reuter-Wache hielte/ nicht entdecket hätten. Da 1703.

1703. wir nun ſelbigen gewahr wurden / ſo hielten wir gäntzlich dafür/daß uns der Feind angreiffen wolle. Wir lieſſen demnach unſere Leute geſchwinde zum Waffen kommen/und dem Herrn General Obdam hiervon Nachricht geben. Zu gleicher Zeit wurden wir von unſerer Wache/ die wir auf dem Kirchthurm zu Eckern hatten/ benachrichtiget/ daß der Feind ſich ſehr ſtarck gegen Capelle ſehen lieſſe/und bereits mit Gewalt anrücke. Hierauf beſchloß der Herr General von Obdam ſich nach Lillo zu ziehen/und befahl 2. Eſquadronen Dragoner ſich des Poſtens zu Houwen zu verſichern/ um dadurch den March unſerer Armee zu bedecken. Indem nun der Herr von Obdam mit dem Marche beſchäfftiget war/ ſo erfuhr er / daß der Feind bereits gegen Houwen avanciret ſey / und dieſe zwey Eſquadronen zurück getrieben habe / wordurch uns alſo der gerathe Weg nach Lillo abgeſchnitten war. Der Brigadier Schulenburg war gleich vom Anfange mit zwey Regimentern abgeſchicket / zu Muisbroeck und Gehius. unterhalb Houwen, Poſto zu faſſen/ und von dar unſern March zu bedecken. Nachdem er aber daſelbſt angelanget/ ſo fande er ſolchen durch die Dragoner und Granadiers ſchon wol beſetzt Er griff ſie zwar an/ alleine dieweil ſie weit ſtärcker / er hingegen wol ſahe / daß unſere Retirade unvermeidlich / ſo bemühete er ſich den Poſten zu Ortern zu gewinnen. Alleine auch dieſen

fande

fande er vom Feinde beſetzet. Dieſes nöthigte ihn ſich zu Wateringh / zwiſchen Ortern und Muisbroeck zu ſetzen. Hierauf beſchloſſe man den Feind anzugreiffen/ und/ wo möglich/ dahin zu zwingen/ daß er ſich wieder zurück ziehen müſſe. Er hatte ſich aber bereits ſo vorthelhafft geſetzt / daß uns ſolches zu enden unmöglich fiel. Denn er rückte vielmehr gegen uns an / und attaquirte den Herrn General Uberfeld / der die Münſteriſchen Trouppen commandirete. Hierauf erhube ohngefehr gegen 3. Uhren zwiſchen dem Fuß-Volck ſich ein ſehr hitziges Treffen. Da wir nun die groſſe Menge der Feinde ſahen / ſo wurden wir genöthiget / unſer Vorhaben zu ändern; und indem wir ein ſchröcklich Feuer auszuſtehen hatten / ſo wolte der Herr General Obdam und Graf von Tylli, die mit der Cavallerie aufgebrochen waren / den March längſt dem Damm / der nach Wilmerdonck gehet/ verfolgen/ welches auf dem Damme an der Schelde Ortern gegen über lieget/ um von dar nach Lillo zu kommen. Alleine ſie fanden den Feind zu Ortern/ als der dieſen Poſten längſt beſetzt hatte. Man jagte ihn aber durch unſere Regimenter aus ſelbigen wieder heraus. Indeſſen traffe die Infanterie zwiſchen Houwen und Eckern immer an einem Weg/ und daurete ſo wol von unſerer/ als feindlichen Seiten das Feuer ohne Aufhören bis Abends 8. Uhr. Vornemlich war das Gefechte bey dem Damme/ der zwiſchen 1703.

1703. Eckern und Willmerdonck iſt / am hefftigſten/ woſelbſt der General-Lieutenant Fagel und die General-Majors Frieſen und Elberfeld ſich ſonderlich wol gehalten haben/ ſo daß man ſich nicht genug bewundern kan. Der General-Lieutenant Fagel iſt am Kopffe / und dem einen Fuß etwas verwundet. So balden ſein Regiment nicht mehr bedeckt werden kunte/ ſo bediente der Feind ſich dieſer Gelegenheit/ weil er wol ſahe / daß es uns an Fuß-Volck fehlete. Alſo jagte er die/ ſo zu Ortern geſtanden / fort / und faſſet daſelbſten poſto, dergleichen er auch bey einigen Schleuſſen thate / die zwiſchen dieſem Dorffe und der Krugs-Schande ſeyn. Dieſer Geſtalt waren wir von allen Seiten umringet/ ſintemaln wir hinter uns die feindlichen Linien/ den Feind/ und die Stadt Antwerpen/ und lincker Hand das an der Schelde liegende Fort Philippine hatten. Dieſes nöthigte mich zu dem Herrn General Obdam und Graf Tylli zu ſenden / um uns zu berathſchlagen/ wie wir aus dieſem Labyrinth kommen könten. Man vermeldete mir aber/ daß man den Herrn General Obdam ſchon längſtens vermiſſet habe/ und da der Herr Graf Tylli zu mir kam/ ſagte/ daß er entweder todt oder gefangen ſeyn müſte. Hierauf entſchloſſen wir/ das äuſſerſte mit einander zu wagen. Der Graf Tylli commandirte unterm Graf Hompeſch einige Cavallerie, die die Infanterie unterſtützen ſolte/welche längſt

dem

dem Damme eine lange Zeit in einem ſehr blutigem Gefechte begriffen war / denn die Frantzöſiſche Cavallerie thate ihrer Infanterie halber eben dergleichen. Gemeldter Herr General Hompeſch führete die Reuterey mit ſolcher Vorſichtigkeit und Muthe an/ daß viele Frantzöſiſche Eſquadrons ſich zu retiriren gezwungen wurden / von denen er auch einige Eſtandarten und Paucken eroberte. So wurden auch viele Battaillons in Unordnung gebracht / und der Feind weiter als eine Viertelſtunde zurück getrieben. Der Brigadier Wicke ſammt denen andern Brigadiers und Obriſten/ weil ſie weder Pulfer noch Bley mehr hatten / lieſſen ihre Leute die Bagonetten auf die Flinten ſtoſſen / und den Feind alſo verfolgen und forttreiben. Und weil dieſes Gefechte überaus hitzig und blutig geweſen; ſo lag der gantze Weg/ darauf man längſt dem Damme avancirte / voller Todte und Verwundte. Hierauf ließ ich an der Mauer eines Canals/ der an dem Damm gehet/ Poſto faſſen/ wohin ich zwey Battaillonen ſtellte/ und hinter ſolche die Reuterey/ um ſelbige bis auf das äuſſerſte zu ſouteniren/ falls etwan die erſten Trouppen übern Hauffen geworffen würden/ zugleich daß die übrigen Regimenter/ die man dieſe Nacht erwartete/ ſicher nachkommen könten. Alleine der Feind war in ſeinem Concepte ſo verrückt/ daß er keine Luſt hatte/ das Treffen an dieſem Orte wieder anzufangen. Währenden deſſen 1703.

1703. hatte er ſich bemühet/ als ich ſchon erwehnet/ uns von hinten zu auch anzugreiffen: Derowegen ließ er uns von der Seite Antwerpen/ dem Forte von Creux, und dem Dorffe/ durch 4. Battaillonen längſt dem Damme von Willmerdonck chargiren. Weil er aber dieſen Poſten wol beſetzt befande/ ſo muſte er ſich wieder zurück ziehen/ indem unſere Leute ein allzu hefftiges Feuer gegen ihn machten. Vermochten ſie demnach auch allhier nicht durchzubrechen. Indem aber die Nacht darzu kam/ und wir allenthalben vom Feinde umringet waren/ ſo muſten wir uns mit dem Degen in der Fauſt eine Oeffnung ſuchen. Der Feind hatte/ wie bereits auch erwehnet/ den Poſten von Ortern / ſammt noch einigen andern/ gegen die Schleuſſen gehenden beſetzt/ wodurch uns die Communication mit Lillo benommen. Indem nun der Herr von Hop bey mir war/ ſo reſolvirten wir uns nebenſt den Grafen vom Tylli dieſen Ort auf das hefftigſte anzugreiffen/ ob ſchon die Infanterie weder Pulfer noch Bley mehr hatte. Alſo muſte die Attaque mit denen Bajonetten aufn Flinten vorgenommen werden. Der General-Major Friesheim/ und der Graf von Dona wurden mit 4. Battaillonen commandiret. Sie hatten einen Weg/ der voller Gräben war/ zu paſiren/ muſten auch bis an den Gürthel durchs Waſſer waten/ um den Feind von der Seiten und von hinten angreiffen zu können.

nen. Man ließ zugleich långſt dem Damme einige Regimenter anrücken / und der Graf von Tylli avancirte mit etlichen Eſquadronen Dragoner/nachdem er einige Canons gegen dieſen Poſten hatte pflantzen laſſen/ dergeſtalt/ daß der Feind von forne / in der Seiten/und an allen Orten mit der grůſten Hefftigkeit angegriffen/und gezwungen ward/ nicht alleine dieſen Poſten zu verlaſſen/ aus welchem wir ihn heraus trieben/ und uns ſeiner Canonen bemächtigten. Man trieb ihn zugleich von denen Schleuſſen hinweg / allwo er ſich einzugraben angefangen hatte. Wir verfolgten ihn allſtets fechtend / bis an das Fort St. Creux, dieſes eröffnete uns den Weg/ daß wir mit guter Ordre långſt den Dåmmen nach Lillo kommen kunten / allwo wir geſtern Morgens angelanget ſeyn/ und allda campiren. Ich kan Ew. Hochmög. verſichern/ daß die ſåmmtlichen Trouppen/ ſo wol Reuterey als Fuß-Volck und Dragoner/ſich auſſerordentlich wol gewehret/ und der Herr General Fagel/ wie auch die übrigen Generals und Officiers in dieſer mißlichen Action mit verwunderſamen Tapfferkeit gefochten haben/ ſo/ daß ich weiter keinen Verdruß habe/ als daß wir ſo viele wackere Officier eingebüſſet haben. Wir haben welche Gefangene laſſen müſſen / und viele Bleſsirte bekommen; von denen ich aber ehe nicht / als mit künfftiger Poſt/ein völlig Verzeichniß ſenden kan. Hingegen haben wir auch einige 1703.

Paucken/

1703. Paucken/Standarten und Fähnlein erobert/ und mein Regiment hat ein Stück und ein Fähnlein erbeutet. Ich hoffe/ Ihro Hochmög. werden die geringe Zahl dieſer Armee in Betrachtung ziehen / und denn / daß der Feind doppelt ſo ſtarck als wir geweſen / jedoch ihr Verluſt weit gröſſer / als der unſerige iſt/ angeſehen ſie ſich meiſtens in groſſer Unordnung zurücke gezogen/und uns das Feld laſſen müſſen/ da wir hingegen in guter Ordnung hieher haben marchiren können. Meine Meynung/des Graf Tylli ſeine/ſammt allen anweſenden Generalen ihren iſt nicht geweſen/ daß wir uns in ein ſo ſchlimmes Lager ſetzen ſolten. Doch eben auch dieſes wird Ew. Hochmög. von dieſer Action ein Vergnügen geben/die zur Ehre der Völcker gewiß gar ſehr gereichet. Ich hab vergeſſen / ihnen zu ſagen/ daß der Herr Major der Graf von Oſt-Frießland / und der Graf von der Natte ſich ſehr wol gehalten/ und der Obriſt Juois mich ſtets ſecundirt/ und mit ſeiner Tapfferkeit und gutem Rathe mir beygeſtanden habe / dahero ich nicht zweifele / Ew. Hochmög. werden ſeine Verdienſte zu belohnen eingedenck verbleiben. Lillo den 2. Julii/ 1703.

Schlangenburgk.

Die Frantzoſen hingegen publicirten unter dem Nahmen des Marquis de Bedmar folgenden Bericht:

Nach-

Nachdem die Alliirten einige Zugänge von der im Lande Waes gemachten Linie überwältiget; So gieng ihr Abſehen dahin/ wie ſie der bey Antwerpen ſich auch bemächtigten/ um ſodann unſere Armee angreiffen zu können. Sie ruckten alſo mit einem Corpo von ungefehr 16000. Mann unterm General Obdam und Tylli/von Stabroeck nach Eckern und Capelle. Hievon ließ der Marquis de Bedmar dem Marchal von Villeroy und Boufleurs ſo gleich Nachricht geben/ die zu eben dieſer Zeit die Kundſchafft erhalten hatten/ daß die feindliche groſſe Armee unter dem Hertzog von Marlborough eine Bewegung gegen Antwerpen mache. Darauf lieſſen ſie der beyden Cronen ihre gegen Dieſt anrücken. Der Marchal von Boufleurs aber nahme 30. Eſquadrons und 30. Granadier-Compagnien zu ſich/ und marchirte in ſolcher Eyl/ daß er den 30. früh Morgens in Lager ankam/ und mit dem Marquis de Bedmar alles zum Angriffe der Feinde veranſtaltete. Die Trouppen rückten gegen dieſelbige durch unterſchiedliche Wege an / die ſich eines ſo unvermutheten Zuſpruchs nicht verſehen hatten. Sie fiengen die Attaque Nachmittage um 4. Uhr zwiſchen Eckern und Capelle an. Man triebe ſie auf allen Seiten mit groſſer Hefftigkeit fort / indem der Marchal de Boufleurs , und der Marquis de Bedmar ihnen in die Seite giengen. Es iſt niemaln ein hefftiger Gefechte geſehen wor-

1703. Bericht der Frantzoſen hiervon.

1703. worden. Der Sieg wanckete mehr als einmal. Endlich aber jagte man ſie doch aller Orten fort: und nachdem wir uns ihrer Artillerie, Munition / Gezelte und Bagage bemächtiget/ ſo haben wir ſie auf den Dämmen nach der Schelde zu bis Nachts 11. Uhr verfolget / die Niederlage iſt ſehr groß geweſen. Die Nacht war denen Feinden zu ihrer Flucht behülflich / daß ſie ſich auf denen längſt der Schelde gehabten Schiffen und Chalouppen retiriren kunten. Die Uberwinder ſeynd die gantze Nacht auf der Wahlſtatt geblieben / von dar der Marquis de Bedmar in unſerm Lager wieder angekommen iſt. Wenn der Platz zugelaſſen hätte / daß die Reuterey wegen der Moräſte / engen Wege und Gräben auch hätte zum Treffen kommen können/ würde von dem Feinde wenig überblieben ſeyn. Dieſer Sieg und der March des Generals de la Motte haben den General Coehorn genöthiget das Land von Waes in groſſer Hefftigkeit zu verlaſſen.

Dahero denn auch ſo wol zu Paris / als zu Brüſſel / und anderer Orten / das Te DEum laudamus geſungen wurde. Hingegen wurde am 30. Junii zu Lillo wegen dieſes Gefechts Victorie geſchoſſen / dieweil die Alliirten aus allen Umſtänden vermeinten verſichert zu ſeyn / daß ſie darbey den meiſten Vortheil erhalten / indem ſie auf der Walſtatt die Nacht ſtehen geblieben / der Feind

aber

aber ſich in ſeine Linien vor Antwerpen gezo- 1703.
gen. Es berannte auch darauff der General Coehorn ſo gleich das zwiſchen Hulſt und Liefkenshock gelegene Fort Kildreght, machte die Guarniſon zu Kriegs-Gefangenen/und triebe die Contributiones ungehindert ein.

Die Herrn General-Staaten lieſſen dem General von Schlangenburgk/ auf dieſe ſehr verbindliche Arth dancken.

Danck-Schreiben der General-Staaten an den Herrn von Schlangenburgk.

Meine Herrn/

"Ihr Hochmög. die Herrn General-Staaten ſammt Ihrer Herrl. von den Staaten-Rathe haben mir befohlen/ in ihrem Nahmen allen/ ſo wol hohen als niedrigen Officiern, und dann der gemeinen Soldatesque, wegen ihrer/ in dem am 30. Junii jüngſthin vorgefallenem Treffen/ erwieſenen Tapfferkeit und Eyffer/ Danck zu ſagen. Und ſoll ich ihnen zugleich vermelden/ daß ſie ſelbige in allen Gelegenheiten mit behöriger Erkäntlichkeit anzuſehen nicht unterlaſſen würden.

Immittelſt wurde der General von Obdam gar ſehr blamiret/ und iſt nicht eben unwahrſcheinlich/ daß er bey dieſer Action wo nicht eben aus Furcht/ doch aus Verſehen/ Gelegenheit darzu gegeben; Allein er excuſirte ſich nicht nur mündlich bey den

General von Obdam excuſiret ſich.

Herrn

1703. Herrn General-Staaten / ſondern es wurde ihm auch unter die Hand gegeben / ſolches ſchrifftlich zu thun / geſtalten er denn auch von den andern Generalen / ſo bey dieſem Treffen geweſen / endlich ein Atteſtat, daß er als ein rechtſchaffener Soldate gehandelt / erhalten. Seine Entſchuldigung war folgende;

Gnädige Herren /

DEmnach Ew. Hoch-Edel. Herrl. vor gut befunden / daß ich denjenigen Bericht / den ich von dem am 30. Junii in dem „Polder, zwiſchen Houwen Wilmerdonck „und Ortern mit denen Feinden vorgefalle„nen Treffen / ihnen am 16. Julii mündlich „erſtattet / auch ſchrifftlich bekandt machen „ſolle; So habe ich dieſem Befehl mit al„lem Reſpecte die ſchuldige Folge leiſten ſol„len. Ich habe alſo die Ehre gehabt / Ew. „Hoch-Edel. Herrlichkeit vor deſſen Beſche„hung zu unterſchiedenen malen ſchrifft- und „mündlich vorzuſtellen / was vor Schaden „daraus entſtehen dürffte wenn ich in dem „Lager bey Eckern länger ſtehen bleiben mü„ſte. Hierauf lief gedachten 30. Junii gegen „Mittag bey mir die Nachricht ein / daß un„terſchiedliche feindliche Cavallerie bey un„ſerer groſſen Wache / die zur lincken Hand „des Lagers ausgeſtellt war / ſich ſehen lieſſe. „So gleich ſtieg ich zu Pferde / um mich un-

ver-

verſäumt dahin zu begeben / nachdem ich" 1703.
vorhero die Ordre geſtellet hatte / daß die"
gantze Armee zum Gewehr greiffen ſolte/und 3."
Canon-Schüſſe die Loſung zum Marche ſeyn"
ſolten. So balden ich nun dahin gekommen/"
ſendete ich verſchiedene kleine Partheyen zu recognoſciren aus. Allein dieſe vermochten"
durch die Zäune / und das verhandene Geſträuche nicht zu kommen/weil ſie von einer groſſen Menge Feinde/die hinter ſelbigen marchirete / daran verhindert wurden. Inzwiſchen"
kam der Graf von Tilly auch zur groſſen"
Wache/worauf wir beyderſeits nach dem Lager zu ritten. Und nachdem wir den Herrn General Schlangenburgk auf dem Wege angetroffen; So war der Schluß gemacht/"
uns nach Lillo zu ziehen / und ſolte noch die"
verhandene Bagage (denn die ſchwereſte"
hatten wir die Nacht vorher nach Bergen"
op Zoom verſendet) ſo geſchwinde marchiren / als nur würde möglich ſeyn können /"
auch zu dieſem Ende 2. Dragoner-Regimenter / die auf dem rechten Flügel ſtunden /"
nach dem Dorffe von Hoeven rücken / um"
auf dem Damme alda Poſto zu faſſen/ wir"
befanden aber auf dem Wege / daß der"
Feind dieſen Poſten bereits beſetzt hatte:"
muſten alſo dieſe 2. Regimenter ſich in den"
Polter vor einen Graben oder Waſſer-Lauf"
ziehen / über dem es eine Brücke hatte. Inzwiſchen verfolgte die Bagage ihren March"
längſt den Damm durch Wilmerdonck"

1703. „auf Oedern zu. Indem aber die Muni„tion und Artillerie kaum zur Helffte aus „dem Lager heraus war; ſo fiel einige feind„liche Reuterey auf dem Wege / der auf dem „Damme nach Eckern gehet / mitten unter „unſere Bagage und Artillerie. Hierauf „ließ ich die Infanterie anrücken / die auf ge„dachtem Wege / längſt den Dämmen / fort„zoge. Wir jagten den Feind zugleich zurück / „und kamen endlich auf den Damm. Der „Herr General Schlangenburgk nam mit ei„nigen Bataillonen den Weg nach Hoeven, „um ſich dieſes Poſten zu bemächtigen. Ehe „er aber dahin gelangete / ſo fande er / daß der „Feind bereits in und vor dem Dorffe Muis„broek ſich geſetzet hatte. So gleich ge„rieth er mit ihnen in ein ſehr hefftiges Tref„fen. Währenden deſſen marchirete ich „mit 2. Bataillonen von Schlangenburgk und „Fagel bis an den Damm von Wilmerdonck, „damit ich mich des Dorffs Ortern verſicher„te / welches unſer eintziger Weg nach Lillo „war / und ſandte einen von meinen Adju„tanten an die commandirenden Officiers „von Piquet, und an das Regiment von „Frießheim / welches unterm Obriſten Palm „bereits voraus ſtunde / mit der Ordre, daß ſie „ihr Beſtes thun ſolten / in gemeldtem Dorffe „Poſto zu faſſen. Der Obriſte Vershur, „der mit der Artillerie bis an die Ecke gedach„ten Wilmerdonckiſchen Dammes bereits „voraus gegangen war / weil er die Wichtig„keit dieſes Poſten betrachtete / hatte die bey

der

der Artillerie geweſene Commanditten vor-" 1703.
an geſendet/ und einige Stücke und Feld-"
Schlangen auf gedachte Ecke pflantzen laſ-"
ſen/um den nach Ortern gehenden Dam̃ und"
Weg damit beſtreichen zu können. So baldē"
ich daſelbſt angelanget/ſendete ich alſobalden"
gemeldte zwey Bataillonen unterm Grafen"
von Dona nach Ortern / daß er den"
Commandirten/ die der Feind bereits an-"
gefallen hatte/ zu Hülffe kommen ſolte. Ob"
nun ſelbiger gleich ſehr geſchwinde marchir-"
te/ ſo war doch der Feind bereits vor ihrer"
Ankunfft zurücke getrieben worden/ daher"
ſie daſelbſt Poſto faſſeten. Gleich darauf"
verfolgten die Feinde ihre Attaque wiede-"
rum/ die wegen der Unſerigen tapffern Ge-"
genwehr ſehr lange Zeit daurete. Eine"
Weile darauf vermeldete mir ein Officier,"
daß unſere Leute weder Pulver noch Bley"
mehr hätten / worauf ich dem Obri-"
ſten Vershur befahle/ daß er ihnen beydes"
ſchicken ſollte / der mir aber zur Antwort"
gabe/daß er ohnmöglich zu den Wägen kom-"
men könnte/ ob ſie ſchon gantz nahe wären/"
indem der Damm zur Rechten/ und gegen"
dem Dorff Wilmerdonck zu/ wie nicht we-"
niger/ die auf dieſer Seite ſich befindenden"
Wege nicht allein mit Munition/ ſondern"
auch mit Bagage-Wägen / Hand-Pfer-"
den und Sätteln von der gantzen Armee"
dermaſſen angefüllet wären / daß man gantz"
nicht durchkommen könnte. Gleich darauf/"
nachdem ich gemeldte 2. Bataill. nach dem"

1703. „Dorffe Ortern geſendet hatte / ſo ſchickte „ich meinen Adjutanten / ſammt noch eini„gen andern Officiern nach dem rechten Flü„gel / um von dar Succurs herzuholen / um „den Poſten zu Ortern zu behaupten / weil er „der eintzige Ort / durch den uns die Retira„de noch offen. Man kunnte aber ſolchen „nicht erlangen / indem die ſämmtliche In„fanterie ſo ſtarck im Feuer lag / und vom „Feinde aller Orten angegriffen ward / daß „wol 3. gegen einen der Unſerigen fochten / und „welche die Unſerigen dermaſſen umringet hat„ten / daß von dar nicht der geringſte Succurs „zu hoffen war. Solcher Geſtalt blieb ich nebſt „dem Obriſten Vershur, der bey ſeinen Ca„nonen war / gantz alleine auf der Ecken des „Dammes von Wilmerdonck, und hatte „auſſer etlichen Knechten und Hand-Pferden „weder einige Bataillons noch Esquadrons „bey mir. Unter deſſen griffen die Feinde „die Unſerigen im Dorffe Ortern mit Stü„cken und einer ungewöhnlichen Hefftigkeit „nochmals an / machten ſich des Dorffs „Meiſter / und zwungen unſere Leute / daß „ſie ſich ein Theil in Polder, und ein Theil „an das Ufer des Dammes retiriren muſten / „indem ſie weder in ſolchem / noch auf dem „Wege bleiben kunten / weil ſie der Feind / „mit vieler Cavallerie und Dragonern gar „hefftig verfolgete / die auch längſt dem Dam„me von Ortern bis an unſere Canonen her„kamen. Da ich nun nicht die geringſte

Mann-

Mannſchafft bey mir hatte/mit der ich hätte" 1703.
einen Wiederſtand thun können; So begab"
ich mich von dem Damme durch eine groſ-"
ſe Menge Knechte und Pferde wieder zu-"
rück. Und nachdem ich einige Schritte auf"
einem Wege fort geritten / welcher nach"
Antwerpen zu führen ſchiene / ſo fande ich"
lincker Hand hinter Wilmerdonck einen"
kleinen Weg / auf den ich mich nebſt un-"
gefehr 25. bis 30. Perſonen / allerley Leute"
begabe. Ich verhoffte auf ſolchem wieder"
zu unſern Völckern zukommen: Doch ich"
war kaum durchs Dorff / ſo ſahe ich mich"
um und um von Feinden umringet / die auf"
beyden Seiten dieſes Weges ſich befanden."
Dieſes nöthigte uns die grünen Reiſer von"
unſern Hüten zunehmen / und ſo geſchwin-"
de als es nur ſeyn kunte / ihnen vorbey und"
durchzureiten. Ich wandte mich gegen"
Eckern/das nicht weit davon lag/und verhoff-"
te / weil die Feinde ſo weit von uns waren/"
daſelbſt von ihnen nichts mehr anzutreffen/"
und zu den Unſrigen gelangen zukönnen."
Wir fanden uns aber gar ſehr betrogen /"
indem das gantze Dorff voller Reuterey"
und Fuß-Volck war / die Reuter waren"
meiſtens von ihren Pferden geſtiegen / und"
erſchracken / als ſie uns ankommen ſahen."
Weil ſie nun nicht wuſtẽ/ob nicht mehr Volck"
nachkommen möchte / ſo ſtiegen ſie geſchwin-"
de wieder zu Pferde. Wir hingegen wa-"
ren auch nicht wenig beſtürtzt / daß wir uns/"

1703. „wieder unſer Vermuthen / mitten unter den
„Feind befanden; und indem wir nichts als
„Frantzöſiſch zuſammen ſprachen / als ob wir
„von den Ihrigen wären / ſo verhinderte ſie
„dieſes / daß ſie nicht auf uns Feuer gaben /
„wiewol ſie ſchon angeſchlagen hatten / in-
„dem ſie nicht wuſten / wer wir waren. Auf
„dieſe Art kamen wir mitten durch ſie hinweg.
„Weil uns aber die Leute ausm Dorff er-
„kandt / und ihnen verrathen hatten; als ga-
„ben ſie auf die Hinderſten Feuer. Mei-
„nes Secretarii ſein Knecht fiel vom Pfer-
„de und ward gefangen. Indem wir
„nun in vollem Lauffen fortrannten / ſo ge-
„langeten wir endlich nach Katerheymoo-
„len. So balde ich da ankommen / fragte
„ich den Herrn von Weſtkerke, der Capi-
„tain von einer Frey-Compagnie iſt / und den
„Lieutenant von denen Führern / die bey mir
„waren / ob man ſich von dar nicht lincker
„Hand wieder zur Armee ſchlagen könte?
„Sie ſagten aber / daß ſolches unmöglich ſey /
„wenn man anders nicht ſelbſten dem
„Feinde wieder in die Hände fallen wolle / der
„auf dieſer Seite alle Oerter beſetzet hätte;
„wäre auch kein ander Mittel übrig / als ſich
„nach der groſſen Heyde zu wenden. Nach-
„dem wir nun durch einige Dörffer und enge
„Wege geritten / langten wir endlich in ſol-
„cher an / allwo wir viele feindliche Solda-
„ten / und andere die ſich verweilet hatten / zu
„6. 8. bis 10. zuſammen antraffen / die ihrer
Armee

Armee nachfolgeten / als die daſelbſt durch-„ 1703.
gegangen war. Da ich nun mit Mühe„
endlich auch dieſe vorbey gegangen / ſo wolte„
ich wieder lincker Hand. Man verſicherte„
mich aber / daß dieſes nicht geſchehen konte /„
und daß man nicht nach Bergen op Zoom„
kommen könnte / weil die gantze Gegend vol-„
ler Feinde wäre. Zudem fänden ſich wel-„
che Moräſte allda / durch die man nicht zu-„
reiten vermöge. Ich ſahe mich alſo genö-„
thiget / dieſen Weg fahren zu laſſen / und„
mich nach Breda zu wenden / allwo wir den„
andern Tag ein wenig vor Tag anlangten /„
da uns einige feindliche Reuterey / mehr„
als den halben Weg / verfolget hatte. Fünf„
von meinen Pferden die nicht ſo geſchwind„
hatten folgen können / waren zu Sandert„
von den Feinden genommen / und meine„
Knechte geplündert worden. Dieſes iſt /„
Hoch-Vortreffliche Herren / der wahre Ver-„
lauf dieſer Sache. Doch aber fällt mir„
höchſt-empfindlich / daß nachdem ich dieſem„
Staate / länger als 30. Jahr / mit aller„
Treu und möglichen Eyffer gedienet / und„
ſo vielen Schlachten / Belagerungen / und„
Treffen beygewohnet habe / ſonder daß ich„
jemahln etwas begangen / daß einiger Ver-„
antwortung / oder ungleiche Beurtheilung„
verdienet gehabt; Ich mich jetzo in meinem„
eignen Vaterlande von ſolchen Leuten bere-„
det ſehen muß / die nicht die geringſte Wiſ-„
ſenſchafft von alle dem haben / was allda„

1703. „vorgefallen / noch weniger von der Beſchaf„fenheit des Platzes / wo dieſes Treffen ge„ſchehen; am allerwenigſten von den Um„ſtänden / die ſich deßfalls ereignet.

Wenn man die Sache nur ein wenig be„trachtet / ſo wird ſich befinden / daß ich das „Abſehen gehabt / mich zu der Armee wie„der zu begeben. Daß ich aber ſolches nicht „habe erreichen können / daran iſt dieſes „Schuld geweſen / daß ich wieder Verhoffen „zweymahl unter die Feinde gerathen. Wenn „ich wäre gefangen worden / ſo würde man „mich vielleicht bedauret haben. Was ſol„te aber dieſes dem Staate genützet / oder „vor Vortheil gegeben haben. Falls ich ei„nige Trouppen bey mir gehabt / und ich hät„te ſolche verlaſſen / alsdann würde ich ſtraf„bar ſeyn / doch ich hoffe / es werde dieſer „Staat / nach ſeiner bekandten Billichkeit / „wenn er alles genau unterſuchet / und dieſe „gantze Sache wol überleget / die ungleiche „Meinung zu hemmen ſich bemühen / die man „ſich von mir gegeben hat. Ich zweifle da„bey nicht / Ew. Hoch-Edel Herrl. werden „dasjenige / ſo annoch ermangelt / durch ih„re Gütigkeit erſetzen / denn ich habe ſol„chen als ein Soldat abgefaſſet / und alles „ſo kurtz begriffen / als mir möglich gewe„ſen iſt.

Hier-

Hierauf giengen die Alliirten vor die Feſtung Huy in dem Lüttichiſchen/als welche die Frantzoſen ungemein verſtärckt hatten. Dieſer Ort war mit einem wolverwahrten Schloſſe verſehen/ welches ein alt Gebäude / und eigentlich die Citadelle genannt wird; iſt einige mal verderbet/ doch wieder aufgebauet/und in dieſem Kriege von den Frantzoſen mit vielen neuen Wercken verſehen worden. Das andere heiſſet das Fort Piccard , ſo man vor ohngefehr 12. bis 15. Jahren erbauet. Das Fort Ruge, oder die rothe Burg genannt/iſt noch neu: Und Anno 1702. haben die Frantzoſen noch eines / St. Joſeph genannt/ angeleget. Alle dieſe Oerter ſeynd ſehr wol verwahret. Die Frantzoſen hatten ſelbige auch mit einer ſtarcken Garniſon und andern Nothwendigkeiten ſattſam verſorget. 1703. Huy wird belagert/ und erobert.

Den 15. Auguſti kam die Armee vor dieſen Ort/ und war das Haupt-Quartier vor den Hertzog von Marlborough auf dem überaus ſchönen Caſtell und koſtbarem Luſthaus Onſons / der Herren Deputirten von Holland auf dem Caſtell Venanion, und des General Ouwerkerk in dem Dorff daſelbſten / ſo nur eine halbe Stunde von Huy liegt.

Den 19. flog in dem Caſtell ein feindliches Pulfer-Magazin in die Lufft. Den 21. ergab ſich das Fort Piccard und St. Joſeph. Den 22. wurde das Schloß zu Huy auf das Hefftigſte

1703. tigſte zu beſchieſſen angefangen. Den 25. verlangte die Citadelle zu accordiren; Doch lieſſe man der Beſatzung wiſſen/ daß ſie ſich anders keines Accords getröſten dürffe/ es ſey denn/ daß ſie ſich zu Kriegs-Gefangenen ergäbe. Worbey ihr zugleich dieſes mit angeſaget ward/daß wenn ſie binnen drey Stunden dieſes nicht annähme/ hernach an einige Tractaten gantz nicht zu gedencken ſey. Weil nun auf einigen Entſatz ſie ſich keine Hoffnung machen kunte/ obſchon die Frantzöſiſche Armee ohnfern davon ſtunde/ die aber etwas zu unternehmen ſich nicht getrauete/ als muſte ſie ſich auf Diſcretion ergeben. Solche ward in 1200. Mann ſtarck nach Nimwegen gebracht.

Der General-Lieutenant, Graf von Noyelles, welcher die Attaque commandirte/berichtete an die Herren General-Staaten/ daß er nicht mehr als 17. Todte und 36. Bleſſirte bey dieſer Belagerung bekommen. Der Tag/ an welchem ſich dieſes Caſtell auf Diſcretion ergab/ war eben der 26. Auguſti; als der Nahmens-Tag des Königs in Franckreich/ von welchem jedoch die Frantzoſen ſich einbilden/ daß er ihnen jederzeit glücklich ſeyn müſſe. Der Baron de Trogne wurde in der Stadt und dem Caſtell zu Huy zum Gouverneur inſtaliret/ woſelbſten zur Garniſon das Heßiſche Regiment des Printzen Leopold, mit einer Batail-

lon

lon vom Holländiſchen Regiment von Waes 1703.
hinterblieben.

Noch vor Eroberung dieſes Orts ſuchte der Hertzog von Marlborough mit ſeiner Armee/ die aus 84. Battaillonen und 145 Eſquadronen beſtande/ dem Villeroy eine Schlacht zu lieffern. Dieſer ſtellete ſich an / als ob er dazu ebenfalls Luſt habe/ wie denn ſein Ubermuth dahin gienge / daß er an verſchiedenen Orten Zettul anſchlagen lieſſe / und denen Alliirten zu wiſſen thate/ wo ſein March gienge/ und daß er ihrer in der Ebene zu St. Job warten wolle. Dieſes verurſachte bey den Engel- und Holländern groſſe Freude / weil ſie längſtens gerne mit den Frantzoſen eines gewagt hätten. Nachdem ſie nun mit der Armee bey Hoogſtratten, ſo nur eine halbe Meile von St. Job lage/ ankommen / und zur Battaille alles bereit war / auch der General Schlangenburg mit ſeinem Corpo von Lillo her die gantze Nacht hatte marchiren müſſen/ um von jener Seiten die Frantzoſen anzugreiffen/ durch 4. Canonen-Schüſſe die Loſung gegeben/ und indem der Angriff geſchehen ſolte/ ſo ſteckten die Feinde wieder alles Vermuthen ihr Lager in Brand / und zogen ſich in ihre Linien zurücke. Weil derowegen im Felde nichts zu thun / ſo wendeten ſich die Alliirten gegen die im Wege liegenden Frantzöſiſchen Feſtungen.

Der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel / wurde/ nebſt dem Baron de Trogne, commandiret/ die Stadt und Feſtung Limburg zu beren- Limburg belagert/ u. erobert.

1703. rennen. Den 9. Sept. ritten 3000. Pferde unter dem Commando des General-Lieutenants Bülau und General-Major Hompes vor Jupille durch die Maaſe / und berenneten dieſen Ort. Die Garniſon that verſchiedene Ausfälle / ſie wurde aber jederzeit mit Verluſt zurück getrieben. Den 17. wurde mit Aufwerffung der Batterien der Anfang gemacht. Den 21. Sept. wurde die Unter-Stadt mit Verluſt 2. bis 3. Mann weggenommen. Den 23. ſchriebe der Commendant Monſ. de Regnac, an den Hertzog von Marlborough, und erklärte ſich zu capituliren/ falls in drey Tagen kein Succurs ankåme: Allein es ward ihm abgeſchlagen / und zur Antwort gegeben/ daß er ſolches vor Anlangung der ſchweren Artillerie hätte thun müſſen. Hierauf wurde den 26. und 27. die Stadt und Schloß/ jedoch nicht ſtets in einem Weg/ beſchoſſen. Eben dieſen Tag den 27. erfolgte die Ubergabe/ und muſte die Garniſon ſich gleichfalls zu Kriegs-Gefangenen ergeben/ jedoch ward ihr verſprochen / daß ſie nicht geplündert werden ſolte. Dieſer Eroberung halber / die / nach beſchehenem Anfange die Feſtung zu beſchieſſen/ nicht länger als 24. Stunden gewähret / auch nicht mehr als zwey Gemeine gekoſtet hatte/ ſchriebe der Hertzog von Marlborough an die General-Staaten folgender maſſen:

Hoch-

1703.

Hoch- und mächtige Herren/

EW. Hochmög. ſoll ich durch Gegenwär-" tiges/ wegen Eroberung der Stadt und" Schloß Limburgs meine Gratulation able-" gen. Die Beſatzung hat ſich heute zu" Kriegs-Gefangenen / vermöge hierbeykom-" mender Capitulation, ergeben müſſen. Ich" werde allhier noch 2. oder 3. Tage verblei-" ben / den Auszug der feindlichen Beſatzung" in Richtigkeit zu bringen/ und das zu veran-" ſtalten/ was zur künfftigen des Orts Sicher-" heit nöthig iſt. Von dar bin ich zur groſſen" Armee zu gehen geſonnen / allwo ich denn" weitere Ordre erwarte/und indes ꝛc. ꝛc. Lager" bey Verviers, den 27. Sept. 1703.

Bericht des Hertzogs von Marlborough deswegen

Marlborough.

P. S. Den Herrn von Rechtern habe ich zum Commendanten von Limburg gemachet/ und hoffe/ Ew. Hochmög. werden ſolches vor genehm halten.

Durch Eroberung dieſes Orts / zu deſſen Entſetzung der Marchal de Boufleurs ſich zwar einfande / ſolche aber zu unternehmen ſich nicht getrauete/ ward die gantze Provintz Limburg zu dem Gehorſam des Königs Carls glücklich hergebracht und unterworffen:

Es

1703. Beſchreibung von Limburg.

Es iſt dieſes Limburg die Haupt-Stadt eines kleinen Hertzogthums gleiches Nahmens/ ſo zwiſchen denen Hertzogthůmern Lůtzenburg und Jůlich/ wie auch dem Biſthum Lůttich liegt. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt nicht groß/ jedoch mit Fortification ziemlich verſehen / das Caſtell aber auf einen hohen Felſen erbauet/ in welchen die Bollwercke und truckene Gråben eingehauen / ſo daß zu Krieges-Zeiten die Garniſon alle benachbarte Grån̈tzen durch Ausſtreiffen und Brandſchåtzen nicht wenig beunruhigen kan. Im Jahr 1632. haben die Hollånder dieſen Ort/ benebenſt S. Veit/ Falckenburg und Dalem/ und alſo das gantze Limburger Land/ denen Spaniern abgenommen; Allein ſie verlohren ſolches wieder im Jahr 1635. und muſten es auch in dem Weſtphåliſchen Frieden der Cron Spanien laſſen. Das Hertzogthum Limburg war vor Zeiten nur eine Grafſchafft/ ſo aber nachgehends/ ohngefehr im Jahr 1172. zu dieſer Fůrſtlichen Wůrde erhoben worden. Als deſſen letzter Hertzog/ Heinrich / im Jahr 1293. ohne Erben mit Todt abgegangen / hat ſich deſſen Johannes der Erſte/ Hertzog in Braband / welcher vermöge eines gewiſſen Kauff-Contracts darzu berechtiget zu ſeyn vermeynete / mit Gewalt bemåchtiget. Es hat dieſes Land einen fruchtbaren und dabey ſehr mineraliſchen Boden/ welches ſich nicht allein an dem berůhmten Brunnen zu Spaa åuſſert/ ſondern

es

es bezeuget auch dieſes der bekandte Stein 1703.
Galmey/ durch deſſen Alligation das Meſſing verfertiget wird.

Die Bloquade der Feſtung Geldern/ welche ſich bereits in vorigem Jahr angefangen/ wurde in dieſem beſtändig continuiret/ und beſchloſſen/ dieſelbe nachdrücklich zu bombardiren; Es wurden die Materialien/ ſo darzu nöthig/ mit 700. Karren von Weſel dahin nach dem Lager geführet/ und hierauf im Ende des Sept. die Trencheen eröffnet/ den 4. Octobr. ſodann auf die feindliche Mühlen canoniret/ und den 7. wurde der Anfang gemacht/ die Feſtung auf das Hefftigſte zu bombardiren/ dadurch denn faſt alle Häuſer/ Kirchen/ Klöſter/ und Thürne verbrant und ruiniret worden/ wiewol die Belagerten auch nicht manquirten/ ſehr ſtarck heraus zu ſchieſſen/ und ſich/ ohnerachtet die gantze Stadt ruiniret war/ hertzhafft zu wehren/ der Commendant wolte zwar capituliren/ allein weil man die Garniſon nicht anders als zu Kriegs-Gefangenen annehmen wolte/ ſo hatten die Feindſeligkeiten ihren Fortgang. Endlich wurde den 14. Decembr. die Capitulation zur Richtigkeit gebracht/ und der Commendant, benebſt der Garniſon, ſo den 21. Decembr. auszog/ nach Mecheln convoyiret. Der Preußiſche General von Lottum nahm die Feſtung in Beſitz/ und fande man in ſelbiger einen groſſen Vorrath von Geſchütz und Munition/ aber ſehr wenig Proviant.

Geldern wird erobert.

Was

1703. Krieg am Ober-Rhein und im Reiche.

Was den Ober-Rhein und die Mitte des Reichs anbelanget / ſo ſtunden ſolche dieſes Jahr in vollen Kriegs-Flammen.

Veldentz wird eingenom̃en.

Am 31. Januarii Vormittags zwiſchen 10. und 11 Uhr ſind die von denen hohen Alliirten Commandirte / unter Anführung des Huſſaren-Obriſten / Baron von Loos / ohne einiges Mannes Verluſt in das feſte Schloß Veldentz kommen. Denn nachdem derſelbe 6. Bomben zu Sprengung der Schloß-Pforten anbringen / und der Garniſon vorzeigen laſſen / hat der Frantzöſiſche Commendant allda des Streiches nicht erwarten wollen / ſondern alſobald zu accordiren begehret / ſich ſammt der Garniſon als Kriegs-Gefangene zu ergeben / jedoch mit dem Beding / daß er nach Saar-Louis möchte convoyiret werden / welches ihme auch verwilliget. Die Garniſon aber nach Bern-Caſtell geführet worden. Man hat allda noch über 10. Centner Pulfer / etliche Kaſten mit Kugeln / 17. Säcke Mehl / einigen Vorrath an Wein / und allerhand Eiſenwerck gefunden. Obgedachter Brigadier von Loos hat 1. Lieutenant / 2. Sergeanten / 1. Tambour und 30. Mann von denen Alliirten zur Beſatzung im Schloß gelaſſen / bis ſelbiges etwa möchte raſiret werden / deſſen Huſſaren ſind zu den übrigen gegen die Saar commandiret worden. Auch ſind davon 150. Mann in des Feindes Land geweſen / welche mit dem Feind eine ſcharffe Rencontre gehabt / viele davon erleget / und

unter-

unterſchiedene Gefangene eingebracht. Und weil die Frantzöſiſche Armee unter dem Marechal de Villars ſehr ſtarck / die Teutſchen aber viel ſchwächer/ und darzu mit allem gar übel verſehen war / ſo giena jene über den Rhein/ und belagerte den 19. Febr. das Fort Kehl. 1703.

Dieſes zu erobern wendeten die Frantzoſen allen Fleiß an / allermaſſen denn ihre Arbeiter/ wegen des ſumpffigten Bodens / bis an die Knie in Waſſer ſtehen muſten / die Belagerten defendirten ſich tapffer ; Jedoch / ob ſie ſchon das Ihrige als ehrliche Leute thaten/ weil aber die Feſtung mit deme nicht alſo verſehen/ was zu einem dauerhafften Widerſtande erfordert ward / vornehmlich ein Mangel an Pulfer/ ſammt andern Dingen/ ſich ereignete / über dieſes zu einem Entſatz der Commendant ſich nicht die geringſte Hoffnung machen durffte indem der commandirende General von der Reichs - Armee an nichts weniger/ als an ſolchen / gedencken kunte : ſo ſahe er ſich endlich gezwungen/ auf die Erlangung eines ehrlichen Accords zu ſehen/ den er von Villars auch erhielte/ der den 9. Martii geſchloſſen / und die Feſtung darauf an die Frantzoſen wieder übergeben ward. In ſolcher fanden ſie noch ziemlichen Proviant/ 27. Canonen/aber faſt nichts an Pulfer und Munition/ und muſte die Garniſon auf ihre Koſten nach Philipsburg ziehen. Es ſolte dieſe Belagerung dem Feind bis 3000. Mann ge- Die Frantzoſen erobern Kehl.

1703. koſtet haben/ welches wegen der tapffern Gegenwehr/ und der unbequemen Jahres-Zeit halber/ endlich wol ſeyn kan.

Der Heſſen Anſchlag auf Trarbach geht zu nichte.

Hingegen geriethe der Heſſen Abſicht auf Trarbach nicht/ wie ſie ſich wol vorgenommen hatten. Die Haupt-Stadt Montrogal war zwar vermöge des Nyßwickiſchen Friedens geſchleiffet; das Städtlein Trarbach aber hatte auf einem Felſen ein ziemlich feſtes Schloß/ Greiffenberg genannt/ das insgemein unter den Nahmen Trarbach mit begriffen wird. Dieſes hatten die Frantzoſen/ nach deſſen letztern Bemächtigung/ gar ſehr befeſtiget. Die Belagerung ward von den Heſſen unterm Commando Ihro Durchl. des Herrn Erb-Printzens von Heſſen-Caſſel den 20. Januarii angefangen. Des Städtleins bemächtigten ſie ſich gleich/ und machten die allda liegende Compagnien zu Kriegs-Gefangenen/ weil ſie ſolche von der Retirade nach dem Schloſſe abgeſchnitten hatten. Darauf ward das Schloß durch die von Coblentz angelangte groſſe Artillerie ſtarck beſchoſſen/ ſo/ daß viele in den Gedancken ſtunden/ es würde der Eroberung nicht entgehen können. Doch die Frantzoſen/ denen an dieſem Paſſe gar viel gelegen/ zogen unterm General Tallard ihre Trouppen in die 20. bis 25000. ſtarck in Eyl bey Trier zuſammen/ marchireten gegen dem belagerten Ort zu/ und gaben ſelbigen durch 7. Canonen-Schüſſe ihre Ankunfft zu verſtehen. Der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel hielte hier-

hierauf Krieges-Rath/und weil gewiſſer Um- 1703.
ſtände halber nicht rathſam war / den feindlichen Entſatz zu erwarten; ſo hub er zwiſchen den 24. und 25. Martii die Belagerung wieder auf / ließ die Artillerie zu Schiffe bringen/ und zoge ſich nach Caſtellaun zurücke. Die Feſtung ward hierauf von dem Tallard mit allen Nothwendigkeiten verſehen/ welcher mit ſeinen Trouppen über die Moſel wieder zurück gienge.

Frantzoſen ſuchen die Conjunction mit Bayern.

Nun war der Frantzoſen vornehmſte Abſicht / daß ſie ſich mit dem Churfürſten von Bayern / als welcher bereits würcklich mit dem Kayſer und dem Reich gebrochen / conjungiren möchten. Zu ſolchem Ende hatten ſie nicht nur das Fort Kehl eingenommen/ ſondern ſie bemüheten ſich auch / ſo wohl mit Gewalt/ als durch vieles hin-und wiedermarchiren/ durch den Schwartzwald zu dringen/ und dergeſtalt zu des Churfürſten von Bayern Armee zu kommen. Der Maréchal de Villars ließ durch ein Corpo das Städtlein Kintzingen berennen und auffordern. Die darinnen liegende Garniſon, die 6. bis 700. Mann ſtarck war/ ſoll vermeinet haben / als ob die gantze Frantzöſiſche Armee darvor läge; Derowegen ergab ſie ſich ſo gleich/ſonder einen Schuß zu thun. In dieſem Orte fande der Feind viele Munition; ſelbige ließ der Villars nach Rheinau bringen / die Mauren nieder reiſſen/ und den Ort/ nebenſt noch einigen andern/ ausplündern. Hierauf ließ er

Erobern Kintzingen.

1703. ſeine Armee etwas ausruhen/ weil ſie ziemlich abgemattet war. Er hatte auch bis hieher die Conjunction mit den Bayern noch nicht bewerckſtelligen können: Doch ward zu ſelbiger in Straßburg / und anderwärts/ groſſe Anſtalt gemacht. Im Elſaß ließ er/ der Villars, viele Wägen von ſonderlicher Erfindung/ und in Baſel etliche 1000. Sturmhauben/ ſolche unter die Hüte zu ſetzen/ verfertigen/ ingleichen viele 100. Fußeiſen vor die Pferde herbey ſchaffen/ darmit ſelbige über die Felſen / und unwegſamen Oerter des Schwartzwaldes zu ſteigen vermögend wären. Der Churfürſt von Bayern thate gleichfalls ſein äuſſerſtes/ den vorgeſteckten Zweck zu erlangen: Hingegen die Käyſerlichen machten hinwieder groſſe Gegen-Anſtalt/ waren aber dieſes Jahr ziemlich unglücklich.

Die Käyſerlichen ſuchen ſolches zu verhindern.

Als der General Schlick/ commandirender General von der Reichs-Armee/ von dem Anmarſche der Bayern Nachricht erhalten/ gienge er den 10. Martii übern Inn/und campirte mit ſeiner völligen Infanterie unter denen Maueren der Stadt Paſſau / darmit er dieſen Ort bedecken möchte/ den die Feinde zu bombardiren droheten. Dem Sächſiſchen General Ploezen von der Cavallerie hat er beordret/ daß er ihme mit ſolcher/und der Käyſerlichen/ die die Arrier-Garde führete/folgen ſolte. Dieſer General war den 11. Martii mit ſeinen Trouppen von Iſernbirn aufgebrochen/ und ließ ſelbige längſt dem Inn hinunter

werden aber unter dem General Schlick geſchlagen.

ter marchiren/ welche zu Paſſau in die Do- 1703.
nau fället. Inzwiſchen waren die Feinde
unter Bedeckung eines Buſches angerücket/
und überfielen lincker Hand Schardingen das
Hannoveriſche Curasſier-Regiment/welches
4. Standarten verlohre/ ehe es ſich zur Ge-
genwehr ſetzen/ und an das Corps der Caval-
lerie anſchlieſſen kunte/ die ihren March auf
Paſſau verfolgete. Nachdem aber die Bay-
ern aus dem Walde heraus gekommen/ und
ſich in Battaille geſtellet hatten; ſo ſtelleten
die Käyſerlichen ſich auch/ und traffe der Ca-
pitain Flügel/ der 100. Dragoner von Schli-
ckiſchen commandirte/ mit einer feindlichen
Battaillon gar hefftig/ zwange ſolches auch/
ſich wieder ins Holtz zurücke zu ziehen. Die
Feinde waren bis 8000. Mann ſtarck/ auſſer
einiger Land-Milice, und commandirte ſie
der Churfürſt von Bayern in eigener Perſon.
Unerachtet aber ihrer groſſen Menge/ ſo ſchlu-
gen die Käyſerlichen ſich doch tapffer mit ih-
nen herum/ dergeſtalt/ daß ſo ferne einige In-
fanterie beyhanden geweſen/ die Bayern un-
fehlbar den Kürtzern gezogen haben würden.
Denn wie die Officirer berichteten/ ſo hat ih-
nen das diſſeitige Feuer einen groſſen Scha-
den zugefüget. Allein aus Mangel derſel-
ben muſte man letzlich der groſſen Menge wei-
chen. Die Musquetiers, die unterm Haupt-
Mann Roſenkrantz die Artillerie bewahre-
ten/ wehreten ſich ſo lange/ als ſie Pulfer hat-
ten/ ſie wurden aber letzlich übern Hauffen ge-

1703. worffen / und nachdem einige von ihnen geblieben / begaben ſich die andern in einen Graben / und machten viele Bayriſche Bauren / die ihnen entgegen kamen / nieder; Doch kunte dieſe Retirade nicht ſonder alle Unordnung abgehen. Viele Reuterey hat ſich nebſt 4. Heer-Paucken von denen Sächſiſchen Regimentern nach Bayer-Bach begeben / 6. bis 700. gelangeten die Nacht darauf nach Riedau / hundert mit Brodt beladene Wagen muſte man / nachdem man die Pferde von ſolchen ausgeſpannet / nebenſt 3. Canonen / 4. Mörſern / 1000. Granaten / und einiges Pulfer im Stiche laſſen. Anfänglich ſchätzte man den Verluſt ziemlich groß; Die folgende Nacht aber kamen mehr als 1100. Pferde nach Bayerbach und Riedau / gelangeten auch deren hernach täglich mehr an. Das Hannoveriſche Curaſſirer-Regiment nebenſt den Schlickiſchen Dragonern haben am meiſten ausgeſtanden. Der General Ploeze und Obriſt Weidemann von den Sächſiſchen / waren gefangen. Käyſerlicher Seits wurden 4. Bayriſche Standarten / 2. Lieutenants und 1. Fähndrich bekommen. So balde der General Schlick das Gefechte vernommen / ließ er die Infanterie durch Paſſau marchiren / darmit er der Cavallerie zu Hülffe käme: Er kunte aber unmöglich zeitlich genug anlangen.

Wie-

Wiewol auch der Printz Louis von Baaden bey Ober-Bühl eine Linie bis an den Rhein hinziehen laſſen / welche in dem Gebürge ſich anfieng / und von dar nach Stollhofen zulieffe / auch unter dem General Goor ein Corpo von 12. bis 15000. Mann / auserleſener Holländiſcher Trouppen / angelangte / ſo drungen doch die Frantzoſen endlich durch. Zu Ende des Aprils beſtürmten ſie erwehnte Linien / allein ſie muſten mit Verluſt 3000. Todten und Bleßirten abziehen / ohnerachtet ſie noch einmal ſo ſtarck / als die Alliirten waren / dieſe auch einen Platz von etlichen Meilen zu vertheidigen hatten. Endlich theilte der Marquis de Villars ſeine Armee in 2. Theile / und ließ den Tallard wieder übern Rhein gehen. Der Marquis de Blainville aber muſte mit 20. Bataillons und 30. Esquadrons das Kintzingerthal angreiffen / wobey er ihn mit dem Reſte der Armee unterſtützte / und zugleich verwehrete / daß kein Succurs dahin geſendet werden konnte. Nachdem das Kintzingerthal gewonnen / giengen ſie mit einem Detachement nach Villingen zu / welcher Ort aber nicht alſobald in ihre Hände fallen wolte / als ſie vermeinet gehabt. Derowegen zogen ſie ſich wieder zurücke / griffen das rothe Hauß an / bemächtigten ſich einiger Poſten / und drungen denn durch die Klüffte der Berge weiters durch. Darauf war das Herrenberger-Thal angefallen / allwo es ziemlich harte Nüſſe aufzubeiſ-

1703. Die Frantzoſen beſtürmen die Linien vergeblich.

1703. beiſſen ſetzte: Die Teutſchen aber muſten der Menge weichen / und ſich zurücke ziehen. Nachdem dieſes gewonnen / giengen ſie in 3. Columnen in die Ebene bey Rothweil / und von dar weiter nach der Donau zu / allwo ſie ſich in 30000. Mann ſtarck mit dem Chur-Fürſten von Bayern bey Dutlingen vereinigten. Der Chur-Fürſt muſte geſchehen laſſen / daß in die Städte Ulm / Ingolſtadt und Braunau zu Helffte der Garniſon Frantzöſiſche Trouppen verleget wurden / da er mittler Weile mit ſeiner meiſten Macht in Italien gieng / um ſich mit den Frantzoſen unter dem Vendome zu conjungiren / und dieſes Land hinweg zu nehmen. Den 18. Junii / berennete er die Feſtung Kuffſtein / und lieſſe ſo gleich den darinnen liegenden Commendanten Grafen von Wolckenſtein ſogleich auffordern. Dieſer gabe zwar zur Antwort / daß er ſich bis auf das Aeuſſerſte wehren wolte; ließ auch ziemlich Feuer heraus geben / und am 20. ſelben Monats die Vorſtadt anſtecken; Doch der Wind ergriff das Feuer / führete ſolches in die Stadt / und von dar in das daran liegende ſehr veſte Schloß / allwo alles in Brand geriethe / und 2. Pulver-Thürne / ſammt einer Paſtey in die Lufft geſprenget wurden. Die Bayern bedienten ſich dieſes Unglücks / und drungen in die Stadt und Schloß / von dar der Commendant ſich mit 400. Mann nach Rothenberg gezogen hatte. Den 19. gieng er vor Rothenberg /

dringen aber dennoch durch den Schwartz-Wald / und conjungiren ſich mit dem Chur-Fürſten von Bayern.

Der Chur-Fürſt von Bayern ſucht ſich durch Tyrol mit dem Vendome zu conjungiren.

erobert Kuffſtein / Rothenberg /

berg / einen ebenfals ſehr veſten Ort. Sel- 1703.
biger wehrete ſich etwas länger / ſo / daß auf
die 500. Mann dafür ſitzen blieben. Alleine
weil es darinnen an regulirten Trouppen
fehlete / muſte der Commendant accordi-
ren / und zoge er den 23. darauf mit aller Ehr-
Bezeigung aus. Hierdurch war der Paß Inſpruck/
nach Inſpruck offen / welche Stadt ihm auch
Abgeordnete entgegen ſendete / und ſich ih-
me völlig unterwarffe / dergleichen die Stadt
Halle / die wegen ihrer Saltz-Brunnen be- Halle/
kannt / ſonſten aber gantz offen iſt / auch thun
muſte; Der ſehr veſte Paß Scharnitz ward Scharnitz/
auf Befehl der Inſpruckiſchen Regierung ih-
me ebenfals eingeräumet. Von dar gieng
er auf Ehrenberg / ſonſten die Ehrenberger Ehren-
Clauſe genannt / ein von Natur veſter Ort/ berg.
und welches derjenige iſt / wo Anno. 1552. der
Churfürſt Moritz von Sachſen den Käyſer Ca-
rolum V. bey nahe gefangen bekommen hät-
te: Deſſen bemächtigte er ſich durch den Ge-
neral Lützelburg mit Liſt. Hierauf galt es
dem veſten Paſſe Riet / Riit / oder Reute ge- Riet/
nannt / der ſich ebenfals gar bald ergeben
muſte. In dieſem Orte bekamen die Feinde
40. ſchwere Stücke / 4. Mörſer 16000. Schef-
fel Hafer / und vor eine Armee von 30000.
Mann auf ein halb Jahr Proviant. In-
zwiſchen hatten die Tyroliſchen Jäger und
Bauern ſich hin und wieder zuſammen gezo-
gen / auch einige 100. Bäyern erleget.

1703. Denn es ergriffen die Jäger und Bauern der Tyroliſchen Gebürge die Reſolution, ſich zu wehren / und die Bayern / welche ſehr unbarmhertzig mit ihnen umgegangen / aus den Lande zu jagen. Die Vornehmſten darunter waren: **Chriſtoph Kindel / von Jochbergh / und Johann Aufſchneider / Poſtmeiſter von Watterich.** Dieſe vermahneten die Bauerſchafft und Jäger zur beſtändigen Treue gegen das Hauß Oeſterreich unabläßlich an; Brachten eine groſſe Anzahl Mannſchafft zuſammen / und begaben ſich mit ſolcher zu dem General Guttenſtein / der einige 1000. Mann regulirte Miliz an ſich gezogen hatte. Indem nun der von Bäyern durch den Brenner weiter in Tyrol eindringen / und ſich dadurch den Weg nach Italien eröffnen wolte; gienge ihme dieſes Corpo in Rücken / bemächtigte ſich der beyden ſtarcken Veſtungen Rattenberg und Scharnitz eben wieder ſo geſchwinde / als ſie der von Bayern weggenommen hatte. Hierauf jagten ſie ihre Feinde ferner aus Inſpruck und Hall; und dürffte es um den Rückweg ſehr mißlich gehalten haben / wenn ſich die Bayeriſchen nicht balde aus Tyrol heraus gezogen / das aber in groſſer Eyl geſchahe / und ihrer eine groſſe Menge aller Orten ſitzen blieben. Mit denen gefangenen Frantzoſen und Bayern giengen die Bauren ſehr unbarmhertzig um / hieben ihnen Hände und Füſſe ab / und ſchlugen ſie hernach erſt vollends

Die Tyroliſchen Unterthanen wiederſetzen ſich ihm /

und treiben ihn wider aus den Land.

lends

lends zu todte. Sie gaben keinem kein 1703.
Quartier / er mochte gleich noch ſo Vornehme ſeyn.

Ob nun wol der Chur-Fürſt von Bayern die Scharnitz wieder wegnahme / auch etlich 100. Bauren niedermachen ließ / und mit ſeiner Armee bey Seefeld ſich ſetzte / ſo machte doch dieſes die einmal ins Umkehren gerathene Sache nicht wieder gut / ſondern die Bauren und Käyſerliche Soldaten jagten ihn aus gedachter Scharnitz bald wieder heraus / eroberten die Clauſe und Veſtung Ehrenberg / die der darinnen liegende Commendant, nach einer Bloquade von 8. Tagen / ſondern annoch dringender Noth übergab / vor welche Gutwilligkeit aber der von Bayern ihm den Kopff herunter langen ließ / und jagten mithin die Bayern aus gantz Tyrol wieder heraus / die eintzige Veſtung Kuffſtein ausgenommen. Die gröſte Einbuſſe erlitte er unter andern im Thal von Ladach / durch welches er nach dem Tridentiniſchen durchwolte. Denn die Bauern und Soldaten / die ſich auf den Felſen hin und wieder zuſammen gezogen hatten / und mit guten Gewehr verſehen waren / lieſſen in die engen Wege groſſe Wagen und Steine herunter lauffen / und fielen hernach die Bayern von allen Orten an / ſo / daß ihrer über 2000. und darunter viele Ober-Officier getödtet / verſchiedene gefangen / weil man nicht viel Quartier gab / und alle Bagage erobert ward.

Nach-

1703. Nachdem nun die Tyroliſchen Gebürge und Felder wieder geſäubert waren; So langte hierauf bey Ihrer Käyſerlichen Majeſtät von dem gantzen Kützbühliſchen Tyroliſchen Gerichte obgemeldter Chriſtel Kindel / ſammt dem Poſtmeiſter von Watterich/ in Wien an/ ſuchten bey Ihro Majeſtät im Nahmen der ſämmtlichen Bauerſchafft Audienz, die ſie auch den 27. Auguſt. erhielten / und in ſolcher allerunterthänigſt begehrten / weil 1) ſo wol durch die jetzigen Bayeriſchen Troublen / als durch die vielen Durch-Marche nach Italien / bey ihnen das Geträyde ſehr klemm geworden / aus Bayern und Schwaben aber ſie nunmehr ſich keines getröſten dürfften. Sie 2) bisherigen Krieges halben viele Schulden gemacht / und 3) bey ſelben niemand mehr als der Landmann gelitten: Als möchten Ihro Käyſerliche Majeſtät allergenädigſt geruhen / ihnen aus Dero Erb-Landen eine Zufuhr an Geträyde zu verſtatten: zu Abtragung der Schulden mit einer erklecklichen Summe Geldes unter die Arme greiffen; Bey den Durchzügen / Quartieren und andern Præſtandis den Adel nicht verſchonen; und dann ihre alten Privilegia und Freyheiten ihnen allergnädigſt zu beſtättigen. Dieſes Anbringen nahmen Ihro Käyſerliche Maieſtät in allen Gnaden an / verwilligten alles / lieſſen ſie zum Hand-Kuſſe / und verehreten ihnen ein Denck-Zeichen von 100. Ducaten ſchwer.

Der Tyroliſchen Bauren Recompenz.

ſchwer. Solchem nach muſte er ſich mit ſehr groſſen Schaden und Verluſt zurück begeben/ und langte den 12. Auguſt. wieder in ſeiner Reſidenz an. Den 28. Auguſt. frühe/ da jedermann in der Kirche war / zog 700. Mann von den Bayriſchen Trouppen / darunter 200. Mann Cavallerie, in die Stadt Regenſpurg ein/ poſtirten ſich auf die Haupt-Plätze / umringten das Zeug-Hauß / beſetzten alle Thore / und wurde eine Garniſon von 1200. Mann hinein verleget. Währender Zeit / als der Chur-Fürſt in Tyrol occupiret war / hatte der Printz Louis von Baaden ſich geſtellet / als ob er den an der Donau ſtehenden Marechal de Villars angreiffen wollen / weil er aber unüberwindliche Schwierigkeiten vor ſich ſahe / ſo ſuchte er dem Feinde die Communication mit der Schweitz abzuſchneiden ; dieſemnach commandirte er unter dem Grafen de la Tour einige Trouppen nach Ehingen / die ſich allda ſetzen / und alſo dem Feinde ſolche benehmen ſolten. Hierüber geriethe es zwiſchen ihnen und denen Frantzoſen / die dieſes ihnen allerdings ſehr nachtheilige Vorhaben zu verhindern ſich bemüheten / zu einem ziemlichen ſcharffen Gefechte / deſſen Umſtände aus dieſem erhellen: Ihro Durchl. der Printz Louis" von Baaden hatten 3. Regimenter Cavalle-" rie die ohngefehr 1600. Pferde ausmach-" ten / commandiret. Welche ſich unterm" Käyſerlichen General Lieut. Graf de la" Tour,

1703.

Die Bayern beſetzē Regensburg.

Treffen bey Ehingen.

1703. „Tour, und Hertzog Chriſtianen von Braun-
„ſchweig Lüneburg als Jhro Chur-Fürſtliche
„Durchlauchtigkeit Herrn Bruder / der Ge-
„neral Major war/ unterhalb der Donau bey
„Ehingen / 5. Meilen von Ulm ſeyn / und
„dem Feinde die Communication mit der
„Schweitz benehmen ſolten.

So balden der Marchal de Villars hier-
„von Nachricht erhalten/hatte er gegen dieſes
„kleine Corpo 2000. Pferde/und ſo viel Fuß-
„Volck abgeſchicket/ um ſolches aufzuheben.
„Hiervon bekam der Graf de la Tour den 1.
„Auguſti Nachricht/und ließ er die anrücken-
„den feindlichen Eſquadronen ſo gleich mit
„ſolchem Nachdruck angreiffen/ daß verſchie-
„dene übern Hauffen geworffen worden/und
„ihnen der Sieg gewiß genug geweſen wä-
„re/ wenn ſie es mit dieſen alleine hätten zu
„thun gehabt. Weil er aber ſahe/ daß ihm
„die Infanterie den Weg nach dem Furthe/
„der durch die Donau gehet / abſchneiden
„wolte/ als durch welchen er ſich/ weil es keine
„Brücke allda hatte/ ohnfehlbar zurücke zie-
„hen muſte; So retirirte er ſich in guter
„Ordnung dahin/ und kamen ſolche rechter
„Hand hindurch/ der Hertzog Chriſtian aber
„geriethe zur lincken Hand deſſelben/ wo das
„Ufer ſehr hoch war / derowegen konten ſie
„auch nicht durchkommen/ ſo ſehr als ſie ſich
„auch bemüheten. Viele von ſeinen Troup-
„pen retteten ſich durch Schwimmen/ Jhro
Durchl. aber hatten das Unglück / daß/ da

Sie

Sie bereits im Waſſer waren/einen Schuß" 1703.
empfiengen / worüber ſie von Pferde fielen/"
und von dem ſchnellen Strohme mit fortge-"
nommen worden / ſonder daß ihnen Ret-"
tung hätte geſchehen können. Ihr Adju-"
tant aber kam darvon / ob ihm ſchon das"
Pferd erſchoſſen ward / indem er ſich durch"
Schwimmen rettete. In übrigen ſteigt der"
feindliche Verluſt weit höher als der Unſri-"
ge/ indem wir nicht mehr / als 120. Mann"
verlohren haben / unter welchen ſich einige"
Ober-Officiers befinden. Die Feinde ha-"
ben 3. bis 4. Fahnen/ und wir hingegen von"
ihnen auch zwey bekommen.

Am Rhein ließ der Hertzog von Burgund durch den General Marſin Freyburg in Brißgau berennen/ als wenn er den Ort be-lägern wolte. Der darinnen liegende Com-mendant verlangte von dem in Bryſach eine Verſtärckung/ die dieſer auch ſo gleich bewil-ligte/ und von jeder Compagnie 10. Mann/ nebenſt vielen Canonen/ und anderer Be-reitſchafft dahin bringen ließ. Allein eben dieſes hatte der Feind haben wollen. Denn kaum daß dieſe Mannſchafft hinein war/ ſo gleich verließ er dieſen Vorſatz/ den er ohne-dem nie gehabt/ zoge ſich vor Alt-Breyſach/ und wurden den 22. und 23. die Lauf-Gräben eröffnet. Nun wehrete zwar der in gemeld-tem Breyſach liegende Commendante ſich einige Tage; Allein es geſchahe nicht auf ſol-che Art/ als die Wichtigkeit des Orts wol er-fordert

Breyſach wird von den Fran-tzoſen ein-genommen.

1703. fordert hätte. Und den 6. Sept. übergab er ſolche ſonder alle dringende Noth / und ward mit ſeiner Garniſon nach Rheinfelden gebracht/allwo man ihn aber in Verhafft nahm/ und nach einem weitläufftigen Kriegs-Rechte einen ſolchen Proceſs machte / daß ihm der Kopff vor die Füſſe geleget ward.

Unterdeſſen hatte der Churfürſt von Bayern ſein Abſehen auf Augſpurg gerichtet/ dieſes zu hintertreiben/beordrete der Printz Louis von Baaden den General Styrum / daß er mit ſeinem Corpo von 20000. Mann die Donau paſſiren/ und die feindliche Armee enger einſchlieſſen ſolte. Worauf es zwiſchen ihm und dem Villars zu einem blutigen Treffen gerieth / deſſen völliger Verlauff folgender war:

Treffen zwiſchen dem General Styrum und dem Marechal de Villars bey Höchſtädt.

Nachdem die Käyſerliche zu Haunsheim „ſtehende Armee ſich in zwey Theile getheilet/ ſo gieng der eine unterm Printz Louis „von Baaden über die Donau und Iller/ „der andere aber blieb in dem Lager zu „Haunsheim/ unterm General Feld-Marſchall/ Graf von Styrum ſtehen / um den „Feind in ſeinen Verſchantzungen zwiſchẽ Lauingen und Dillingen zu beobachten. Weil „man nun befunden hatte/ daß ſo wohl des „vorthelhafften Lagers / als der gemachten „Wercke halber es unmöglich wäre ihn anzugreiffen. So ward beſchloſſen / dieſes „Lager zu verlaſſen / und längſt der Donau „hinunter zu marchiren/ um über dieſen Fluß

zu kommen/ und den Feind enger einzuſchlieſ-" 1703.
ſen. Zu dieſem Ende wurden zur Bede-"
ckung des Landes alle Anſtalten gemacht/"
und brache die Armee den 18. dieſes auf/gieng"
bis nach Schwemmingen/ allwo ſie ſtehend"
bliebe / um die Schiff-Brücke die durch"
Bauren-Pferde fortgebracht ward / zu er-"
warten/ die aber wegen der ſchlimmen We-"
ge/ und weil nicht alle Bereitſchafft beyſam-"
men/ vor dem 19. dieſes nicht anlangete. Die-"
ſen Tag raſtete die Armee aus / und um den"
Feind in die Gedancken zu bringen / als ob"
wir die Brücke zu Grünheim wieder zu rech-"
te machen/ und allda über die Donau gehen"
wolten/ ſo ließe man die folgende Nacht auf"
einer Inſul Poſto faſſen/ und über dem er-"
ſten Arm der Donau eine Brücke ſchlagen."
Den 20. brachten unſere Partheyen die"
Nachricht/ daß der Feind zu Donauwerth"
übergegangen ſey/und in vollem Marſche auf"
uns ankomme/ worauf der Graf von Sty-"
rum ſo gleich zu deſſen Empfahung die An-"
ſtalten machte. Indem nun unſere beyden,"
Linien bemühet waren / über einen groſſen"
Bach zu gehen / und eine Höhe ohnfern"
Höchſtädt zu gewinnen/ ſo ſtelleten die Fein-"
de/ die der Churfürſt von Bayern/ und der"
Villars ſelber commandirte/ ſich ſchon in"
Schlacht-Ordnung/ und gaben mit 3. Ca-"
nonen eine Loſung/ worauf wir hinter uns"
mit eben ſo vielen antworten höreten/ und"
wir bekamen die Nachricht/ daß dieſes der"

1703. „General-Lieutenant Marquis d' Uſſon
„ſey / der aus ſeinem Retrenchement bey
„Dillingen aufgebrochen / und die daſige
„Brücke mit 15. Eſquadronen und 18. Batail-
„lonen paſſiret ſey / um uns itzo anzugreiffen.
„Inzwiſchen bemühete ſich die groſſe feind-
„liche Armee einen Wald zu gewinnen / um
„uns abzuſchneiden / ſodann uns der d' Uſ-
„ſon in Rücken gehen ſolte / als welcher die
„Bagage, und die bey ſelbiger befindlichen
„Huſſaren / bereits in Unordnung gebracht
„hatte / das uns hernach nicht wenig Schaden
„thate. Bey ſo geſtalten Sachen ward das
„kleinere Ubel zu erwehlen beſchloſſen / nehm-
„lich das ſchwächere Corpo anzugreiffen / ehe
„die groſſe feindliche Armee im Stande wä-
„re / auf uns den Angriff zu thun. Dieſer
„halben war dem Käyſerlichen Regiment
„von Styrum um Zollern / und der Königl.
„Polniſchen Leib-Garde anbefohlen / daß ſie
„dieſe 15. Eſquadrons forttreiben ſolten / das
„auch mit ſolchem tapffern Muthe und guten
„Erfolg geſchahe / daß ſelbige ſich in die Flucht
„zu begeben genöthiget wurden. Als die 18.
„feindliche Bataillonen dieſe der Ihrigen Un-
„ordnung erſahen / ſo lieffen ſie in groſſer Eyl
„nach der Höhe von Höchſtädt und Dillin-
„gen zu. Der General Graf Palfy trieb mit
„5. Preußiſchen Eſquadronen 6. feindliche
„in einen Moraſt / worinnen ſie auch alle um-
„kommen muſten / auſſer einige Officier
„und Gemeine / die man zu Kriegs-Gefan-
genen

genen machte. Die übrigen Schwadro-" 1703.
nen hatten auch kein beſſer Glücke. In-"
deſſen war unſer rechter Flügel/ der vor den"
Lincken weit voraus gekommen/von der groſ-"
ſen feindlichen Armee angegriffen worden/"
welches unſere frembde Cavallerie veran-"
laſſete / eine allzu frühzeitige und unnöthige"
Bewegung zu machen. Sie gerieth aber in"
Unordnung/und man kunte ſie nicht eher zum"
Stande bringen/ als bis ſie hinter die letzte-"
re Linie gewichen waren. Der Feind wol-"
te ſich deſſen bedienen/ griff alſo unſere bey-"
de Linien an. Alleine er ward ſo empfan-"
gen/ daß er ſich mit groſſem Verluſte wieder"
zurücke ziehen muſte. Hierdurch befande"
die Infanterie, die auf einer ſchönen Ebene"
ſtunde / ſich vom Feinde gantz frey: Alſo"
zoge ſie ſich in guter Ordnung durch die erſte"
Linie hindurch/ ſonder / daß der Feind ſol-"
ches hätte verhindern/oder mit ſeiner Reute-"
rey den Wald gewinnen können. Man"
hatte nunmehro 9. Stunden gefochten/ und"
ein erſchrecklich Feuer von dem groſſen und"
kleinen Geſchütz ausgeſtanden. Man weiß"
noch nicht eigentlich/ was wir verlohren. In-"
dem noch alle Augenblicke Volck ankommt/"
daß man ſchon vor verlohren gehalten / ſo/"
daß die Zahl über 1000/ ſo wol Todte als"
Bleſſirte nicht ſeyn wird. Unter den erſten"
iſt der General Nazmar von dem Preußi-"
ſchen / und unter den letztern der Obriſte"
Blumenthal. Es iſt gewiß/ daß der Feind"

1703. „weit mehr eingebüſſet/ vornehmlich an Offi-
„ciern, als wir/ ob er ſchon mehr als noch ein-
„mal ſo ſtarck gegen uns geweſen iſt. Denn
„nach Ausſage der Gefangenen und Uber-
„läuffer hat ihre Armee / aus 48. Bataillons
„und 12. Eſquadrons beſtanden / die ſie von
„dem Lech und der Donau zuſammen gezogen
„gehabt. Nördlingen den 20. Sept. 1703.

Der General Styrum ertheilte davon an den Käyſer folgenden Bericht:

Allergnädigſter Herr/ ꝛc. ꝛc.

Des General Styrums Bericht.

„NAchdem ich von Ihro Durchlaucht dem „Printz Louis von Baaden beordert „worden/ meinen March gegen Donauwerth „anzutreten/ als bin ich den 18. dieſes mit dem „General-Wachtmeiſter / Herrn von Rei- „ſach/ nebenſt dem Gothiſchen und Stern- „feldiſchen Regiment zu Fuß und Pferde/ „Weheheim/ Holſtein und Oettingen / die „zwar Regimenter genennet werden / aber „auſſer dem Hollſteiniſchen nicht zwey gute „Eſquadronen ausmachen / aus dem Lager „bey Haunsheim aufgebrochen / und bis „Schwemmingen gerücket. Ich habe mich „aber den 19. dieſerhalben allda arretiren „müſſen/ weil nicht allein die Bagage, ſondern „auch die Schiff-Brücke/ wegen der ſchlech- „ten Geſchirr und Beſpannung ſelbigen Tag „nicht in das Lager kommen können. Wäh- „renden dem/ habe ich Mine gemacht / als ob die

die aufgeworffene Brücke zu Grünheim re-" 1703.
pariren/ und allda eine Paſſage nehmen wol-"
te/ ſo aber um ſo weniger zu behaupten war/"
als der Feind mit etwas Cavallerie von jen-"
ſeit mich gleich cottoyirete/ und im Geſichte"
gehalten hat. Derowegen und da mir der"
Fränckiſche Crayß durch den abgeſchickten"
Curier in Antwort erlaſſen/ daß ſelber mit"
der anbegehrten Artillerie nicht aushelffen"
könte; Wordurch/ als das Deſſein gegen"
Donauwerth auszuführen keine Anzeige"
mehr war/ ich willens geweſen/ den folgen-"
den Tag mich wiederum in mein voriges"
Lager zu ziehen. Es kam aber den 20. Früh"
morgens / ſo balde der Tag vollkömmlich"
am Himmel/ mir von denen gegen Donau-"
werth ausgeſchickten Partheyen/ die Kund-"
ſchafft/ daß der Feind allda paſſiret / und"
mit vollem Anmarch ſeiner Armee gegen"
mich begriffen ſey. Worauf alſobalden"
Bouteſelle, und den zu Pferde blaſen laſſen."
Inmittelſt ſtellete gegen 6. Uhr der Churfürſt"
und Villars eine Linie von Cavallerie, eine"
gute halbe Stunde von meinem Lager; in-"
dem aber an der Lincken des Feindes das"
Schloß Taſheim mit 100. Preußiſchen zu"
Fuß beſetzt war / ſo hat ihn ſolches etwas"
halten gemacht/und er 3. Canonen-Schüſſe"
zur Loſung thun laſſen. Kurtz darauf ward ein"
dergleichen von 6. Stücken von dem Frantzö-"
ſiſchen General-Lieutenant/ Marquis d'"
Uſſon, welcher vorigen Tag über 2. Stunden"

1703. „weit auf jenſeits der Donau abwärts „marhiret/ in der Nacht aber bey Dillingen „repaſſiret/ und mir mit 15. Eſquadrons und „18. Bataillons in Rücken gehen ſollen / gege„ben/ welches das Zeichen ſeiner Ankunfft/ „und daß er ſich allda auch formiret/ hat ſeyn „ſollen: Aus welchem denn abgenommen/ „daß dieſes ein Concert , und der ſtärckere „Theil mich vorwärts / der ſchwächere a„ber hinterwärts attaquiren wolle. Wor„auf hin einem hinter mir habenden guten „Bach mit der Armee gleich repaſſiret / und „die daran gelegene Anhöhe zu gewinnen „geſucht/ mit der Reſolution/ den ſchwächern „Theil vorhero übern Hauffen zu werffen/ehe „mir der ſtärckere aufm Leib kommen kön„te: Wie denn ſolches auch geſchehen / daß „mit meinen unterhabenden Zolleriſchen und „dem Königl. Polniſch. Leib-Regiment die ge„dachte 15. Eſquadronen die ſich etwas zu „weit von ihrer Infanterie entfernet / recht„ſchaffen zertrennen / Standarten überkom„men/ und in die Flucht gegen Höchſtädt ge„ſchlagen worden. Von ſelbigen wolten „ſich 6. Eſquadronen nachgehends unweit „ihrer Infanterie, die auf wahrgenommene „Zerſtreuung / gleich ſo gar bis Dillingen „durchzugehen angefangen/ poſtiren / worauf „der General Feld - Marêchal-Lieutenant, „Graf von Palfy, ſelbige mit 5. Preußiſchen „Standarten/ als 3. von Leib-Regimente mit „dem Obriſten Blumenthal/ und zwey von

Naſſau/

Naſſau/ aufs neue angegriffen / und bis in" 1703.
einen unergründlichen Moraſt pousſiret/"
worinnen Mann und Pferd ſtecken geblieben/"
und auſſer einigen zu Fuß wenig davon ge-"
kommen. Auch haben die Carabiniers 2."
bis 3. andere Eſquadronen attaquiret/ weil"
aber die Meiſten ſich übern Bach ſalviret ge-"
habt/ nur etwas weniges nieder gemacht/"
und 1. Standarte von dem Arcoiſchen Re-"
giment erobert. Demnach nun dieſes zu"
meiner Avantage, und Debarasſirung ge-"
dienet / auch der Marquis d' Uſſon ſich"
ſchier bis Dillingen zurücke gezogen / hat"
die Armee in ihren Linien allezeit in guter"
Ordnung längſt dem Gebürge und dem"
Walde / ſich zu retiriren geſucht; Die"
feindliche hingegen / welche auch ebenmäßig"
den bemeldten Bach in Bataille, ſo viel"
müglich geweſen / pasſiret / hat immerhin/"
bald oben / bald unten / mit der Cavallerie"
uns anzugreiffen geſucht / iſt aber jederzeit"
mit dem Feuer der Infanterie und Canonen-"
Schüſſen abgehaltē worden. In währenden"
dieſen retiriren habe allemal geſucht/ die Höhe"
auf meiner Lincken von dem groſſen Walde/"
verdeckt zu mainteniren/ da ich denn in"
währendem Marche eine andere ſichere An-"
höhe ſehr vortheilhafft ergriffen/ die ſich als"
ein Rücken / theils mit Hecken bekleidet /"
bis in die Ebene herab gezogen / und"
zwar an dasjenige Dorff / wo der Mo-"
raſt vorbey gehet / in welchen der Graff"

1703. „Graf von Palfy die feindliche Esquadronen „geſprenget hatte. Als mich auf dieſem be„meldten Orthe geſetzet / angehalten und die „andere Linie erwartet / hat der Feind auf „meinem lincken Flügel / welcher ſonſten der „Rechte iſt / mit 4. Bataillonen einen Argriff „im Walde verſuchet / allwo ſich eben der „Sächſiſche General Feld-Marſchall Lieute„nant von Schulenburg mit 2. Sächſiſchen „Bataillons nebenſt einiger Artillerie, ſehr „Avantageux poſtiret hatte. Worauf ge„dachte 4. feindliche dieſe 2. Sächſiſche an„gegriffen / die ihnen aber ein ſolches Feuer „wieder gegeben / daß die attaquirende aus„einander geſprenget worden / wodurch man „dieſer Seits widerum Lufft bekommen. Nach „dieſem hatte der Feind an die andre Linie nä„her angerücket/auch Mine gemacht/als wä„re er mit ſeiner Cavallerie die Infanterie, „die unterm Commando des General Feld„Marſchal-Lieutenant von Erffen geſtanden/ „nehmlich Fürſtenberg / Durlach / Schne„belin / Wald - Sachſen / Weimar und „Schwartzburg anzugreiffen Willens. Auf „dieſe Bewegung / ohne attaquiret zu ſeyn / „hat das Bareytiſche Regiment in Specie, „nebenſt einigen andern umgewendet / und in „vollen Lauf die Flucht genommen / die noch „angehaltene wenige dadurch in confuſion, „gebracht / da denn der Feind ſie verfolget/ „aber auf das Feuer der vorgemeldeten Ba„taillons gefallen / welches einen ſolchen ef-

fect

fect gethan / daß die feindliche Cavallerie" 1703.
mit Hinterlaſſung vieler Todten / zurück ge-"
halten worden. Wie nun ich das andere Tref-"
fen durch das erſte paſſiren laſſen / die Ca-"
vallerie, ſo viel möglich angehalten und ge-"
ſetzet / hat man die Retirade immerhin mit"
Behauptung der Anhöhe und Bedeckung"
des Waldes / auf den lincken Flügel / con-"
tinuiret / die Cavallerie aber / ſo viel ſich"
thun laſſen / auf den rechten Flügel abwerts"
gezogen: Dieſes hat man angefangen um"
7. Uhr / des Morgens / bis des Abends halb"
5. Uhr / da ich endlich einen Thal / ſo die"
Bauren angewieſen / erreichet / wo der Weg"
nach Nördlingen gegangen / ſelbiges mit"
der Infanterie behauptet / bis die Caval-"
lerie, welche noch bey mir gehalten / durch-"
gegangen / nachgehends mit der Infanterie"
den March geſchloſſen / und vor Tages bey"
Nördlingen angelanget bin. Ob nun zwar"
ich nicht vermuthet gehabt / die völlige feind-"
liche Gewalt von dem Lech und der Donau"
welche in des Churfürſten und des Villars"
Perſon / nebſt dem Marquis d' Uſſon mit"
72. Esquadronen und 48. Bataillonen"
Frantzoſen und Bayern / der gefangenen"
Officier und gemeinen Auſſage nach / be-"
ſtanden / mir auf dem Halß zu ziehen; alſo"
glaubte / nachdem in dieſer Affaire mich"
engagiret befunden / ich eine ſolche condui-"
te geführet habe / die jedermahln / mit Dran-"
ſetzung meiner Ehre / Reputation und Le-"
bens zu Behauptung getrauen werde / da"

1703. „denn Ew. Käyſerliche Majeſtät allerhöch-
„ſten Urtheil ſelber mich aller unterthänigſt-
„unterwerffe. Den eigentlichen Verluſt der
„Mannſchafft kan noch nicht berichten/ ge-
„ſtalten die Leute theils nacher Heidenheim/
„theils in die Waldungen/ theils aber auch
„in einem Lauff bis nach Nürnberg gelauffen/
„allwohin an den Cräys-Convent geſchrie-
„ben/ das flüchtige Geſindel in gantzen Lan-
„den anzuhalten und zurücke zu ſchicken. Doch
„glaube ich nicht/ daß viel über 1000. Todt und
„Gefangene ſeyn werden/ worgegen nicht nur
„zur Conſolation / noch jemanden zu flatti-
„ren/ der Feind ſicherlich ein weit mehrers/
„an Officiern abſonderlich/ eingebüſſet hat/
„und mercket man den Verluſt im Lager nicht
„ſehr/ auſſer an Artillerie und Gezelten. Ich
„bedaure am meiſten die verlohren gegangene
„Artillerie und Munition, nebenſt der
„Schiff-Brücken / von welcher die Vor-
„ſpann-Bauren / wie man ſchon öfters er-
„lebet / gleich ausgeſpannet / und alles im
„Stich gelaſſen haben / darbey auch ein paar
„hundert Bagage-Wägen dem Feinde zur
„Beute verblieben ſeynd. An Ober-Offici-
„ren, iſt der General Wachtmeiſter Nazmar,
„welcher mit der Bereitſchafft und der alten
„Wache die Arrier-Garde machte/ todt/ der
„Obriſt-Lieutenant von Anhalt iſt durch ein
„Stück geblieben. Dieſes iſt alles/ was un-
„ſer Seits / an Ober-Officiern todt. Stan-
darten

darten ſeynd einige verlohren / hingegen an-" 1703.
dere vom Feinde erobert worden / wovon"
den eigentlichen Bericht einſenden werde."
Abſonderlich aber muß Ew. Käyſerliche Ma-"
jeſtät die Fermeté der Preußiſchen Infan-"
terie, unterm Commando Ihro Durch-"
laucht des Fürſten von Anhalt / welche über"
die Fläche allezeit in beſter Ordnung marchi-"
ret iſt / anrühmen / die der feindlichen von"
allen Orthen anrückenden Cavallerie,"
durch gute Contenence ſolchem Reſpect"
halten gemacht / daß er auch ſelbige wieder"
zu attaquiren nicht getrauet Und da man"
in den Wald gerücket / haben die Preußi-"
ſchen Granadiers die Arrier-Garde genom-"
men/ wo ſie dann gegen die feindliche Caval-"
lerie ſich mainteniret / nachgehends aber"
von einigen feindlichen Bataillonen ange-"
fallen worden / und ziemlichen Schaden/"
wie leichte zu ermeſſen/ erlitten haben. So"
balden nun die Trouppen die ſich ſtündlich"
mehrers einfinden / wiederum geſammlet/"
und ein wenig in Ordnung gebracht/ werde"
mich nach der Contenance des Feindes"
moviren / auch da ſelbiger die Donau auf-"
werths gehen ſolte / ihn cottoyiren / wenn"
er aber abwerts / mich in der Gegend Haar-"
burg zu poſtiren ſuchen. Im übrigen habe"
um einige Feld Stücklein an den Fräncki-"
ſchen Cräyß-Convent per expreſſum na-"
cher Nürnberg geſchrieben / ob aber etwas"
erhal-

1703. „erhalten werde / ſtehet dahin. Jch bin indeſ-
„ſen mit allen unterthänichſtem Reſpect &c.
„Feld-Lager bey Nördlingen den 21. Sept.
„1703.

H. Otto Graf zu
Limburg-Sty-
rum.

Der Teut-ſchen Ar-mee Ver-luſt.

Nachhero kam von den Teutſchen dieſe Liſt ihres Verluſts heraus:

Von der Cavallerie Todte oder verlohren: 1. Obriſter / 2. Obriſt-Wachtmeiſter / 9. Rittmeiſter / 8. Lieutenants / 9. Cornets / 8. Wachtmeiſters / 3. Fahnen-Juncker / 31. Corporals / 1. Muſter-Schreiber / 3. Feldſcherer / 10. Trompeter und Tambours / 4. Sattler und Schmiede / 773. Gemeine. Jn allen 866. Mann / und 931. Pferde. Bleßirte von der Cavallerie, 1. Obriſter / 1. Obriſt-Lieutenants 5. Rittmeiſter / 8. Lieutenants / 2. Cornette / 4. Wachtmeiſter / 3. Fahnen-Juncker / 4. Corporals / 1. Trompeter und 169. Gemeine / in allen 198. Mann / und 208. Pferde. Von der Infanterie Todt oder verlohren: 1. Capitains / 6. Lieutenants / 3. Fähndriche 161. Unter-Officiers / 39. Tambours / 7. Furier-Schütze / 1892. Mann / in allen 2139. Bleßirte: 2. Capitains / 3. Lieutenants / 2. Fähndrich / 24. Unter-Officier, 4. Tambours / 7. Furier-Schützen und 116. Gemeine / in allen 158. Mann /

Mañ. Ferner todt/verlohren u. bleßirt: 45. Proviant-Knechte verlohren/ 122. Proviant-Wägen/ 3252. Zelter/ 248. Proviant-Pferde/ und 92. Officier-Wägen. Die Preußiſchen Trouppen haben verlohren: 1079. Mann von der Infanterie, und 46. Bleßirte/ ingleichen 3. Feld-Prediger 5. Hautboiſten, 3. Profoſen. Denn ſeynd verlohren: 9. Standarten/ 1. paar Paucken 1. halbe Carthaune/ 3. Falconetten/ 33. Feld-Stücke/ und völlige Schiff-Brücke. Gewonnen iſt nichts als 6. Standarten und ein paar Paucken. 1703.

Dadurch denn offenbahr wurde/ daß ihr Verluſt gröſſer war/ als er in vorhergehenden iſt gemacht worden. Der Maréchal de Tallard, als er ſahe/ daß man ihm wenig Wiederſtand würde thun können/ rückte mitten in Octobr. vor die Veſtung Landau. Es hatte die Frantzöſiſche Armee 100. Canonen und 60. Mörſer bey ſich/ womit ſie der Veſtung hefftig zu ſetzten/ und lieſſen an den Approchen faſt lauter Bauren arbeiten/ damit ſie der Soldaten um ſo viel mehr ſchonen konte. Der darinnen liegende Comendant der Graf von Frieſen wehrte ſich tapffer und hoffete auf Succurs. Die Engelländer und Holländer ſendeten/ unterm Commando des Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel/ 26. Esquadronen und 12. Bataillonen zum Succurs; dieſer eylte damit ſo ſehr/ daß er den 13. Novembr. ohnfehr Speyer/ mit dem Grafen

Landau wird von den Frantzoſen belagert.

von

1703. von Naſſau Weilbourg ſich conjungiren kunnte. Der Frantzöſiſche General von Pracontal aber war ihm faſt immer an der Seiten marchiret/ hatte ſich auch ebenfalls auf das Geſchwindeſte gezauet/ ſo/ daß wieder Verhoffen gedachter Printz mit ihm faſt zugleich ankam. Den 14. wartete man noch auf verſchiedene andere Trouppen/ und den 16. ſolte der Tallard angegriffen werden. Jedoch es lief die unvermuthete Nachricht ein/ daß der Pracontal ſich mit dem Tallard ſchon conjungiret/ und dieſe im völlichen Anmarch wären. Es verurſachte ſolches eine groſſe Beſtürtzung. Der Graf von Naſſau/ der die Einrichtung dieſes Wercks alleine hatte/ weil er der Gelegenheit des Landes kündig ſeyn ſolte/ indem er vorhero allda lange Zeit mit einem Lager geſtanden/ und einfolglich die beſte Gelegenheit von des Feindes Zuſtand und ſeiner Macht zu haben geglaubet ward/ ſo wol diejenige betreffend/ die er vor Landau hatte/ als auch der er unterm Pracontal annoch gewärtig war. Er verſicherte demnach ſo wol den Herrn von Amelo, Abgeordneten von Jhro Hochmögl. als den Herrn Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel/ daß ſeine Kundſchaffer/ und die ausgeſandeten Partheyen/ ihme von einer feindlichen Bewegung nichts vermeldet/ und daß des Pracontals Corpo noch weit entfernet ſey. Nachdem nun die Generals aus der am 15. hierüber gehaltenen Conferenz aus einander gegangen

gen waren / und man wegen der von mehr er- 1703.
meldtem Grafen von Naſſau gegebenen Ver-
ſicherungen dafür hielte / daß die Frantzoſen
in ihrem Lager vor Landau gantz ſicher und der
Pracontal annoch an den Lothringiſchen
Gräntzen wäre; So brachten 2. Uberläuf-
fer dem Grafen von Naſſau die Nachricht / Der Ent-
daß er ſich den 15. mit dem Tallard conjun- ſatz wird
giret habe / und geraden Wegs auf uns an- bey Spey-
marchirte. Auf die Zeitung begab der Graf erbach ge-
von Naſſau ſich in geſchwinder Eyl auf ſei- ſchlagen.
nen lincken Flügel / und im Vorbey-Reiten
gab er dem Herrn Erb-Printzen die Nachricht /
wiewol alzuſpäte / daß nehmlich der Feind
bereits vorhanden ſey. Dieſer Herr / der vol-
ler Feuer und Eyfer war / eilete auf den rech-
ten Flügel / welchen er commandirte / um
ſolchen in Ordnung zu bringen. Indem er
aber bey Annäherung des Feindes gewahr
ward / daß der Pfältziſche General-Quar-
tier-Meiſter / der des Landes doch kundig war /
die Armee ſo geſtellet hatte / daß ihr der Feind
in die Seite kommen kunte / und daß der Graf
von Naſſau ſeinen Flügel antriebe / gegen den
Feind zu avanciren / ſendete der Printz ſei-
nen Adjutanten an ihn / und ließ ihm ſagen /
daß er ſeinen Flügel annoch anhalten möchte /
bis er mit ſeinen auch angerückt wäre / da-
mit man ſich geſammter Hand dem
Feind entgegen ſtellen könte. Alleine er
erwartete ſolches nicht / ſondern band ſo gleich
mit ſelben an. Es gieng der Anfang auch
ſehr

1703. ſehr gut / indem er dem Feinde unterſchiedliche Canonen wegnahme. Doch dieſer ſetzte und erholete ſich wieder / fiel auch mit aller ſeiner Macht auf deſſen Flügel loß. Die Pfältziſche Infanterie brachte die Reuterey in Unordnung / und einfolglich gerieth der gantze Flügel in ſolche. Hierauf fiel die ſämtliche feindliche Macht auf den rechten Flügel loß / und indem der lincke ſich zurück zog / ſo bediente der Feind ſich dieſer Gelegenheit/und griff des Printzen Infanterie von forne und in der Seiten an. Dieſer aber that eine dermaſſen hefftige Gegenwehr / daß der Feind mit aller ſeiner Macht nicht alleine nicht durchbrechen kunte / ſondern die Tapferkeit der Officier und Soldaten / die des Printzen Verſtand / und aller Orten machende Anſtalten unterſtützeten / war dermaſſen groß / daß der Feind zu etlichen mahlen zurück gejagt / und dieſes ſo lange getrieben ward / daß der Feind dieſer Seiten nicht den geringſten Vortheil darvon tragen kunte. Der Printz befande ſich an allen Orten und bekam einen Hieb über den Kopff / den ihn ein Frantzöſiſcher Officier verſetzte / doch es geſchahe ihm weiter kein Schaden/als daß der Hut herunter fiel/und jenem dieſe Verwegenheit ſein Lebē koſtete/indem ihn der Printz eigenhändig erlegte. Währenden deſſe conjungirte der Graf von Naſſau u. Graf von Vehlen ſich mit dem Printzen/und weil der lincke Flügel völlig geſchlagen war / ſich auch ein Theil von ſolchem bereits nach Speyer ge-

zogen

zogen hatte / ohne daß man ſolchen wieder hätte zuſammen bringen können. So riethen ſie ihm ſich auch zurücke zu ziehen / welches er auch Fuß vor Fuß mitten durch die Wahlſtadt that / und ſich nach Diedenhofen zuwendete / wo die Troppen wieder übern Speyerbach giengen/ſonder daß der Feind/der gewiß viel Volck verlohren/ſie zu verfolgen ſich unterſtanden hätte. Ein unverwerflich Kennzeichen der Tapferkeit der unter ihme geſtandenen Völcker iſt dieſes / daß ihre Cavallerie und Dragoner 16. feindliche Eſtandarten,4. Dragoner-Fähnlein/und 3 paar Paucken bekommen haben / da ſie hingegen nicht ein eintziges verlohren. Alle diejenigen die dieſer hitzigen Action beygewohnet / und die geſehen / mit was Klugheit der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel/ währenden derſelben/ ſich aufgeführet / indem er aller Orten die beſten Anſtalten machte / auch mit was vor Nachdruck er / wo es nöthig geweſen / zu Hülffe gekommen / die haben ſich gefreuet / unter einem ſolchen Printzen zu fechten / der ihn mit einem ſo ruhmbahren Exempel vorgegangen. 1703.

Währenden Treffen am Speyerbach / thate die Garniſon einen Ausfall / und weil die Frantzoſen ſehr wenig Volck in den Lauf-Gräben und Wercken gelaſſen; So fehlete es nicht viel / daß ſie ſolche nicht völlig heraus ſchlugen. Sie verderbeten ihre Batterien / vernagelten ein groß Theil ihrer Canonen / und brachten zugleich welche mit in die Veſtung. Die Garniſon in Landau thut einen Ausfall.

1703. Alles war ſo wol angeordnet / daß der Graf von Frieſen ſich noch einige Tage halten kunte: Er war aber balde gezwungen / von dieſer Meinung abzuſtehen. Deñ als den Tag darauf der Maréchal von Tallard mit einem Officier aus der Stadt zu ſprechen verlangte / ſchickte der Graf ihm den Obriſten Hoffmann hinaus / welchem der Marchal ſagte / daß ſie weiter auf keinen Entſatz hoffen dürfften / ſagte ihm zugleich / weil die Breche weit genug / daß die Garniſon ſich als Kriegs-Gefangene ergeben müſte. Der Obriſte aber verwarff dieſen Antrag gantz großmüthig / und um ihm zuzeigen / daß die Garniſon ſich annoch wehren könte / ſo ließ er ihm auf die Breche kommen / und wieſe alſo ſelbige denen Belagerern / worauf er ſich wieder in die Stadt begabe. Der Marechal aber ließ ihn zurück ruffen / und fragte ihn: Was er denn vor Accords-Puncta verlangte? Worauf jener verſetzte: Daß nebenſt eben der Capitulation, die der Melach erhalten / verlange man noch 2. groſſe Canonen / das ihme auch / nach einigen Diſputen, zugeſtanden war. Den Tag als der Auszug geſchahe / kame der Tallard in die Stadt / und nachdem er in allen miteinander nicht mehr als noch 100. Pfund Pulver und ſehr wenig Kugeln angetroffen / machte er viele Schwürigkeiten / dasjenige zu halten / was er verſprochen hatte. Der Graf von Frieſen ließ ihm aber wiſſen / daß annoch jeder Soldat 16. Schüſſe habe. Alſo zoge die Garni-

Landau geht über.

Garniſon, dem Accord gemäß / aus / und zwar zu groſſem Vergnügen des Marechals, als der / wie man aus allen Umſtänden ſchlieſſen kunte / nichts mehr verlangete / als von dieſer Belagerung loß zu ſeyn. 1703.

Der Chur-Fürſt von Bayern gieng endlich bey Ausgang des Jahres gantz unvermuthet vor die Stadt Augſpurg / worinnen eine Garniſon von 7000. Mann / unter dem Commando des Generals Bibra Luez, weil aber dieſem hinterbracht wurde / daß man ihn nicht ſuccurriren könnte / ſo wurde er endlich genöthiget / den 14. Decembr. zu accordiren / und zoge die Garniſon mit ihrer Bagage nach Nördlingen / jedoch war die gute Stadt in der Capitulation nicht begriffen; Es hatte der Chur-Fürſt unter währender Belagerung nicht mehr als 2. Bomben zugleich einwerffen laſſen / damit die Belagerten die angeſteckten Häuſer wiederum zu löſchen Zeit haben möchten; Womit man nachgehend ſo lange fort gefahren / bis der Commendant capituliret hat. Nachdem nun die Alliirte Armee in die Winter-Quartiere gegangen / und der Printz Louis von Baaden nach Wien abgereiſet war / ſo führte / in deſſen Abweſenheit / der General Thungen das Commando, richtete hin und wieder Magazins auf / und machte zu einer künfftigen Campagne möglichſte Anſtalten.

Augſpurg wird von dem Chur-Fürſten zu Bäyern eingenommen.

1703. Der König in Portugall hatte bereits in vorigem Jahre / meiſtentheils auf Antrieb des Admirante von Caſtilien, einen Abgeſandten an den Käyſerlichen Hoff abgeordnet / nunmehro aber / nachdem er ſich ſo wol mit dieſem / als denen Engellän- und Holländiſchen Miniſtris in nähere Negotiation eingelaſſen / kunte jederman gar leicht abmercken / daß er ſich in die groſſe Allianze wider den Duc d'Anjou begeben würde / geſtalten denn ſolches den 16. May durch Unterſchrifft des Königs würcklich geſchahe.

Der König in Portugal trit in die groſſe Allianz wider den Duc d'Anjou.

Die vornehmſten Puncte waren folgende: „Die Cron Portugal ſolle zu denen jetzo auf „den Beinen habenden 3600 zu Roß / und „12000. zu Fuß / noch 2000. zu Roß und „3000. zu Fuß werben / mithin eine Armee „von 5000. zu Pferde und 15000. zu Fuß / ins „Feld ſtellen / dagegen ſolle ſie jährlich eine „Million-Cronen von denen Alliirten genieſ„ſen / davon alle halbe Jahr die Helffte erleget „werden ſolle / abſonderlich aber ſollen bey der „Ratification 200000. baar an Portugall erle„get werden / die vorgedachte Million aber „ſo lange der jetzige Krieg währet / jährlich „continuiren. Der Krieg ſolle in Spanien „auf des Ertz-Hertzogs von Oeſterreich Nah„men geführet werden / des Ertz-Hertzogs „Carl Durchl. ſich daſelbſt einfinden / und „man Alliirter Seits Spanien an allen En„den / wo es thunlich / angreiffen und Diver„ſion machen. Das Abſehen dieſes Bun„des gehe bloß dahin / die Spaniſche Cron

Puncte der Allianz.

wie-

wieder auf Oeſterreich zu bringen / und zu" 1703.
verhindern / daß ſie nicht auf das Bourbo-"
niſche Hauß komme. Was Portugal vor-"
hin mit Philippo V. wegen Weſt-Indien"
geſchloſſen / ſolle noch demnechſt Spaniſcher"
Seite gehalten werden / wie auch die Satis-"
faction / ſo Portugall mit Franckreich ſti-"
pulirt in Stande bleiben. Die Alliirten"
verſprechen zu der Portugieſiſchen Armee noch"
10000. zu Fuß / 1000. Dragoner / und"
1000. Reuter / mithin 12000. Mann zuſtel-"
len / dazu Ihro Käyſerliche Majeſtät die"
Helffte geben. Alle ſolche Trouppen ſollen"
unterm Commando eines Portugieſiſchen"
Generals ſtehen / derſelbe auch in Krieges-"
Rath præſidiren / worinn auch nach Portu-"
gieſiſcher Krieges-Manier / abſonderlich"
was die Religion betrifft / ſolle verfahren"
werden. Ferner ſenden die Alliirten zur"
Armee 2. General-Lieutenants / 4. General-"
Majors / 4. Brigadiers zu Roß / und 2. zu"
Fuß / 2. General-Lieutenants zur Artillerie"
12. Ingenieurs, wie auch 12. Stücke / von"
12. bis 24. Pfund / welche in Portugall"
bleiben. Hingegen giebt Portugall über"
die gewöhnliche Artillerie 12. Batterie Stü-"
cke. Die Alliirte ſchaffen 1800. Quintel"
Pulver. Dieſen wird in Portugall aller"
Vorſchub zum Einkauf auf ihrer Requiſi-"
ten und ſonſt gethan. Zur Montirung der Reu-"
terey giebt Portugall die Pferde / werden a-"
ber von denen Alliirten bezahlt / ein Dra-"
goner-Pferd um 9. und ein Reuter-Pferd"

1703. „um 12. und eines Officiers-Pferd um 18.
„Guinées. Denn ſo ſchicken die Alliir-„ten eine mächtige Flotte/ davon 12. Schif-„fe von der Linie den Winter über in Portu-„gall bleiben. Auf der Portugieſiſchen Kü-„ſte geht die Flotte unter Portugieſiſchen Flag-„gen und Direction/ an deſſen Schiff auch „Kriegs-Rath gehalten wird; anderer Or-„ten aber führt die gröſſeſte Macht die Flagge. „Letzlich ſoll ohne Portugall kein Friede ge-„macht/ und dieſer Cron zuvor gäntzliche Sa-„tisfaction und Sicherheit geſchafft werden. „Die Ratification ſoll von England und von „Holland in 2. Monathen/ und von Ihro „Käyſerl. Majeſtät in 3. Monathen in Portu-„gall ſeyn.

Die Portugieſiſchen Unterthanen erfreue-ten ſich gar ſehr darüber/ weil ſie erachteten/ daß ihre Freyheit anders nicht/ als durch das Verbündniß mit ſolchē Potentaten/ welche vor die Erhaltung des Wohlſtandes in Europa, die Waffen ergriffen/ erhalten werden könte.

Hingegen bemühete ſich der Frantzö-ſiſche Abgeſandte Monſieur Rouille, den König dennoch durch allerhand gute Anerbie-thungen/ auf ſeines Principaln Seite zu zie-hen/ und zu einer genauen Allianz zu bewe-gen/ er referirte zu ſolchem Ende weitläufftig/ was ſein Herr in Braband/ Schwaben und Tyrol vor groſſe Vortheile erhalten/ dahero

er ſich von den Alliirten wenig Beyſtandes 1703.
zu getröſten hätte / ingleichen miſchte er allerhand Drohungen mit unter; Allein der König in Portugal ließ ſich ſolche wenig anfechten. Der Käyſerliche Abgeſandte / Graf von Wallenſtein / nachdem er deswegen von unterſchiedlichen Miniſtren die Complimenten erhalten / begab ſich nebſt ſeiner Familie auf ein Holländiſches Krieges-Schiff / unter dem Capitain Römer / Vorhabens / ſeine Reiſe über Engelland nach Wien anzutreten / wie er denn auch den 21. mit noch 3. andern Kriegs- und einigen Kauffarthey-Schiffen in See gegangen: Allein er hatte das Unglück / daß er von den Frantzoſen gefangen / und über Toulon nacher Paris geführet wurde / da er denn ein gar gutes Tractament genoſſe.

Der Käyſerliche Abgeſandte wird gefangen.

Der Portugieſiſche Hof verlangte inſtändig / daß der Ertz-Hertzog Carl zum König in Spanien declariret / und mit der Alliirten Flotte dahin geſchicket würde / inſonderheit drung der Admirante von Caſtilien am hefftigſten darauf / und waren ſeine Urſachen folgende:

Am Portugieſiſchē Hofe wird auf des Ertz-Hertzog Carls Ankunfft getrungen

1) Weil nunmehro der König von Portugall in die groſſe Alliance getreten / ſo ſey ſich weiter nicht zu bekümmern / an welchem Orte man ſicher landen und austreten könte / jedem nun dieſes fügl. in den Hafen des daſigen Königreichs zu bewerckſtelligen / die darzu auch am gelegenſten wären / und die durch

Die Urſachen desſen.

1703. „die mit dem Portugieſiſchen Hofe getroffene „Alliance / welche Sr. Majeſtät Ankunfft „gar ſehr verlange / gantz ungehindert offen „ſtünden. Zu dieſem Ende ſtünden allda „30000. Mann auf den Beinen. Zu dem „wäre es viel beſſer / ſich jetzo nach Spanien „zu begeben / als daß man erſtlich warten „wolte / bis einige Provintzien erobert wor„den. Dann nachdem Portugall ſich auf „die Allirte Seite begeben; ſo wären die „Spanier gantz geneigt / ſich vor das Haus „Oeſterreich zu erklähren.

2) Habe der König von Portugal gantz fe„ſte beſchloſſen / nicht eher mit Franckreich „und dem Duc d' Anjou zu brechen / und „ſich wider ihn zu erklähren / als bis der Ertz„Hertzog Carl, als erklährter König von „Spanien / würde angelanget ſeyn. Müſte „man ihn alſo nothwendig darbey erhalten. „Denn Engel- und Holland vermöchte mit „der Flotte allein Spanien nicht zu gewinnen / „weil der Hertzog von Anjou Macht genug „habe / ihrer Landung ſich zu wiederſetzen; „oder wenigſtens zu verhindern / daß ſie keine „groſſe Progreſſen machen / wie man ſolches „im vorigen Jahre bereits zur Genüge geſe„hen habe. Stehe alſo daraus kühnlich der „Schluß zu machen / daß der Erfolg dieſes „ſo lang gewüntſchten Unternehmens entwe„der gäntzlich verſchwinden müſſe / oder / daß „die Alliance mit Portugal ohne Nutzen ſey /

weil

weil ſolches ohne dieſe Crone nicht zu be-“ 1703.
werckſtelligen; auch diejenigen Schwürig-“
keiten/die ſich desfals in dieſem Jahre her-“
vor thun möchten / in den folgenden eben zu“
befahren wären/ mithin man in einer be-“
ſtändigen Ungewißheit ſeyn würde. Wä-“
ren alſo nicht mehr als 2. Wege übrig: nem-“
lich entweder unverlängt den Ertz-Hertzog“
Carln nach Spanien zu ſenden; oder von“
denen Gedancken gäntzlich abzuſtehen / ihn“
jemahln aufm Spaniſchen Throne zu ſe-“
hen.

3) So ferne der Ertz-Hertzog ſich nicht“
dieſes Jahr nach Portugal begäbe / ſo kön-“
te ohne ihn die Campagne nicht angefan-“
gen werden. Die gute Neigung / die die“
aufrichtigen Spanier vor dieſen Printzen“
hätten/ würde ſich allmählich erkalten. Wañ“
demnach ſich nicht jetzo der Gelegenheit be-“
dienet würde; ſo ſtünde zu beſorgen / daß“
ihre vor das Haus Oeſterreich habende Treue“
und Ergebenheit in gar groſſe Gefahr lauffen“
möchte. Denn ſie würden unterdrückt und“
den Frantzoſen völlig verdächtig werden /“
als die nicht unterlaſſen würden / falls man“
dieſer Seits um ſo gute Gelegenheit verſäu-“
mete / ſich derſelben zu bedienen / und jene“
auf ihre Seite zubringen / indem ſie dem ei-“
nen ſehr ſchmeichelten / den andern aber er-“
höben und beförderten / wie ſie denn bereits“
die Grüſſe des Hauſes Anjou treflich heraus“

1703. „zu ſtreichen wüſten/ welches alles ſich ſo ſehr „vermehren/ und hernach deſto ſchädlicher „fallen würde/ wann der Hertzog dieſes Jahr „nicht nach Portugall käme. Denn weil „die Spanier ſehen/ daß ſie einen Nachfol„ger bey ſich hätten/ ſo thäten ſie dermaln al„les/was zur Befeſtigung des Hertzogs von „Anjou dienen möchte: Ertrügen das ihnen „auferlegte Joch mit groſſer Gedult / und „ſchickten ſich in die Zeit/verhoffende/daß die„ſes ſich dermaleinſt zu ihrem Beſten wen„den ſolte / oder daß ſie wenigſtens nicht in „ein ander Unglück verfielen. Uber dieſes „unterlieſſen die Frantzoſen nicht/ die ohne„dem alles zu ihrem Vortheil zu ziehen ſich „bemüheten/ die Spanier auf alle Art zu be„reden/ daß der Käyſer nichts anders ſuche/ „als ſich nur der Italiäniſchen Provintzien „und Königreiche zu bemächtigen / die doch „mit der Spaniſchen Crone vereinigt wä„ren. Im übrigen gedächte er an dieſe Mo„narchie gantz nicht. Dieſes wäre ſein „eintziges Abſehen/ ob er gleich ſolches zu ver„bergen ſich bemühe/ und um deſſen Willen „hätte er den Ertz-Hertzog Carln auch vor ei„nen König in Spanien erkläret. Dieſes „wäre nun zwar wol ein ungeſtalter Staats„Griff/ nichts deſtoweniger aber / wenn man „die Abreiſe des Ertz-Hertzogs weiter verzö„gere/ ſo würde er bey denen Spaniern gar „gefährliche Folgereyen verurſachen.

4.) So-

4.) So ferne der Ertz-Hertzog ſich nicht" 1703.
ſonder den geringſten Zeit-Verluſt nach"
Portugall begäbe / ſo ſtünde zu befahren/der"
König werde die bereits unterzeichnete Tra-"
ctaten wieder aufheben/ und zwar unter die-"
ſem ſehr ſcheinbaren Vorwande / weil man"
unterlaſſen habe/ den vornehmſten Punct in"
ſelben zu erfüllen. Man habe darvon ein"
Exempel an denen / die er mit Franckreich"
gemacht gehabt. Alſo würde dieſes groſſe"
Werck auf einmal wieder zerfallen / dieſes"
Gebäude von ſelbſten zu Grunde gehen/und"
alle deßfalls angewendete Sorge / Mühe/"
um es zum Stande zu bringen/ſondern dem"
geringſten Nutzen ſeyn. Solte es möglich"
ſeyn/ daß in denen Spaniſchen Provintzien"
ſich ein Aufſtand erhübe / würden ſodann"
dieſe Völcker/ denen täglich aller Verdruß"
angethan wird/ ſich nicht an den König von"
Portugall ergeben können? und ſolte dieſer"
Fürſt/ der 24000. Mann zu Fuß/und 6000."
zu Pferde auf denen Beinen habe / ſelbige"
anzunehmen ſich groß bedencken? Warum"
würde er nicht auf ſeine Vergröſſerung be-"
dacht ſeyn können? und warum würde"
Franckreich nicht aus zwey Böſen eines er-"
wehlen / und ſich mit ihme zu vergleichen ſu-"
chen? Die ſtets wiederholten Vorſtellun-"
gen/ die die Frantzöſiſchen Miniſtri bey dem"
Könige von Portugall thun / und die ſehr"
vorthelhafften Vorſchläge/ durch welche ſie"
ihn von der Oeſterreichiſchen Seite abzu-"
brin-

1703. „bringen ſuchen/ verſichern auch/ daß alles die-
„ſes geſchehen könne.

5.) Weil alle die Urſachen/ deren man ſich
„bedienet/ die Abreiſe des Ertz-Hertzogs auf-
„zuſchieben/ ſo beſchaffen ſeyn/ daß ſie deſſen
„Beſchleunigung vielmehr anrathen. Man
„wendet vor/ das Haus Oeſterreich habe nicht
„mehr als zwey Printzen. Wer kan aber
„deren Verſicherung thun/ daß es deren aufs
„künfftige Jahr mehr zehlen werde. Eben
„dieſes ſoll die Reiſe beſchleunigen helffen/
„damit der Ertz-Hertzog in ſeinem Königreich
„den Beſitz nehmen könne. Das Clima iſt
„nicht unfruchtbarer / als das Wieneriſche/
„er kan ſich allda ebenfalls verheyrathen und
„Erben zeugen. Eine andere Schwürig-
„keit/ die man zur Verzögerung dieſer Reiſe
„vorbringet/ hat eben ſo viel Grund / als wie
„jene. Solche aber heiſſet: Man müſſe auf
„Italien dencken : Das ſey der erſte und
„nächſte Weg/ von welchen man auf den an-
„dern kommen könte. Dieſer Einwand läſt
„zwar ſehr ſcheinbar. Allein/ iſt denn Spa-
„nien nicht der Sitz von der völligen Mo-
„narchie? und iſt nicht viel beſſer/ mit deſſen
„Eroberung den Anfang zu machen. Wenn
„man nun den Baum hat / iſt man ſodann
„auch nicht Herr von deſſen Aeſten? Dieſes
„iſt zu Erlangung Italiens ein weit ſicherer
„Weg: und dadurch werden die in Neapolis
„und Sicilien ſich befindende Oeſterreichiſch-
„Geſinnete weit kräfftiger unterſtützet / als
wenn

wenn man eine ſtarcke Armee dahin ſendet.„ 1703.
Und weiter zu gehen/ wann der Ertz-Hertzog„
Meiſter von Spanien iſt / hat er nicht ſo-„
dann eine Anzahl guter Håfen / die Engel-„
und Holland die Gelegenheit geben/ einen„
ſtarcken Succurs dahin zu ſenden. Durch„
welchen Italien ſchon kan bezwungen wer-„
den/ im Fall es dem Beyſpiele von Spanien„
nicht folgen wolte.

6.) Alle die Macht und Kråffte/ die En-„
gel- und Holland ſo wol zu Waſſer als zu„
Lande anwendet/ denen zur Sicherheit ihrer„
Commercien und der Ruhe ihrer Stådten„
und Lande / an der Eroberung Spaniens„
am meiſten gelegen/ gehen auf nichts anders/„
als die auſſerordentliche Gróſſe des Hauſes„
Bourbon in behórige Schrancken zu brin-„
gen. Falls ſie nun ihr Abſehen nicht errei-„
chen kónten / welches iſt / den der Hertzog„
Carln zum Kónige von Spanien machen;„
ſo wůrden ſie ſich genóthiget ſehen/ gantz an-„
dere Abſichten zu faſſen: und an ſtatt/ da„
ſie itzo unſåglich Geld auf dieſen Krieg wen-„
den můſſen/ ſo werden ſie ſich vielmehr be-„
můhen/ aus ſolchem zu kommen / und dem„
Unglůck zu entweichen/ das ihnen nur des-„
wegen gedrohet wird/ weil ſie ſeit dem Můn-„
ſteriſchen Frieden ſich ſo feſte an das Haus„
Oeſterreich gehalten haben. Die groſſen„
Kennzeichen/ die ſie von ihrer Freundſchafft„
und Eyfer tåglich ſehen laſſen/ den ſie haben/„
das Durchl. Hauß Oeſterreich groß zu ma-„
chen/

1703. „chen/ werden ſie ſodann ohnfehlbar ändern/
„wenn ſie ſehen/ daß ſelbige nicht mit der von
„ſie verhofften Gleichſtimmigkeit aufgenom-
„men werden. Dieſe aber beruhet eintzig
„in der Abreiſe des Ertz-Hertzogs/ und ſolche
„iſt dermaln höchſtnöthig/ wenn man anders
„Europam von der von Franckreich ihme be-
„reits lange Zeit angedroheten Univerſal-
„Monarchie, befreyen will. Dieſe eintzige
„Betrachtung iſt genug/ alle Einwürffe und
„Schwürigkeiten/ die man dieſer Reiſe we-
„gen machet/ auf einmal zu heben; angeſehen
„man in groſſer Gefahr ſtehet/ alles zu ver-
„liehren / ſo ferne man des guten Abſehens
„ſich nicht bedienen will/ das die verbundene
„Puiſſancen haben/ um dem Käyſer und ſei-
„nem Durchl. Hauſe ſo viel Cronen zu erhal-
„ten/ von denen er ein Beſitzer wird/ ſobalden
„er die Spaniſche hat.

7.) Weil der Ertz-Hertzog / ſonder ſeine
„geheiligte Perſon in Gefahr zu ſetzen/ ſich ei-
„nen unſterblichen Ruhm erwecken kan; in-
„dem die Nachwelt mit Erſtaunen ſehen
„wird/ daß er mit dem Degen in der Hand
„ſein Königreich erobert: Da hingegen
„(welches GOtt verhüten wolle) wenn dieſes
„Vorhaben daher fehl ſchlagen ſolte/ weil
„man ſolches nicht verſucht gehabt / ſelbige
„ſich allerdinges verliehren/ und gantz Euro-
„pa in höchſte Verwunderung gerathen wür-
„de/ daß dieſer Printz die Spaniſche Monar-
„chie deswegen verlohren habe / weil er ſich

nicht

nicht entſchlieſſen wollen/ ſich derſelben ohne" 1703.
ſonderbaren Widerſtand zu bemächtigen."
Wann man nun dieſe wichtigen Bewegnüß-"
Gründe betrachtet/ wie ſolte geglaubet werdē"
können/ daß man wider ſolche werde einwen-"
den wollen/ es mangele an denen / zu dieſem"
wichtigen Vorhaben nöthigen Summen/"
damit nemlich der Ertz-Hertzog ſeine Abrei-"
ſe mit einem ſolchen Gefolg antreten könne/"
als ſeine Durchl. Geburth erfordere? Al-"
lein ſiehet man nicht / daß die bevorſtehende"
Campagne und ſeine in Portugall ſo höchſt-"
nöthige Gegenwart nicht erlauben/ daß die-"
ſer Printz ſo lange warte / bis ſolches alles"
herbey geſchaffet / und er mit einer präch-"
tigen Hof-Stadt aufbrechen könne. Wenn"
er denen Völckern / die ihn mit groſſem"
Verlangen erwarten / ſich incognito zei-"
get / ſo wird er ihnen dadurch erweiſen/"
daß die groſſe Begierde/ die er getragen/ ſie"
von der Tyranney zu erlöſen / ihme nicht"
habe erlauben wollen / mit einem koſtbaren"
Aufzuge bey ihnen zu erſcheinen / zwar man"
möchte noch einwerffen wollen / es ſey un-"
möglich/ daß er diejenigen Trouppen/ die zu"
ſeiner Sicherheit nöthig wären / dermaln"
aus Teutſchland mit ſich führen könne/ mü-"
ſte man alſo warten/ bis ihm ſelbige mitge-"
geben werden könten. Allein diejenigen/"
ſo ſeine Alliirte ihme hergegeben/ und unter"
ſeiner Commando ſtehen wollen / ſeynd"
dieſem Printzen ſo verbunden/ daß er ſelche"
vor

1703. „vor die Seinen anſehen darff / und wird es „ſelbigen weder an Treue noch an Muthe „fehlen. Sie werden auch den letzten Bluts-„Tropffen daran wagen / damit ſie ihm zur „Beſitzung desjenigen verhelffen / das ihm „gehöret. Zu dem erwarten alle Spaniſche „Trouppen/die die Bourboniſchen bisher mit „groſſen Zwange und deren Widerwillen er-„richtet haben / nichts mehr / als die Ankunfft „des Ertz-Hertzoys in Portugall: Und ſie „werden ſeine Gegenwart nicht ſo bald ver-„nommen haben / ſo werden ſie unter ſeine „Fahnen ſich zu begeben / nicht unterlaſſen. „Mit kurtzen / der ſämmtliche glückliche Er-„folg dieſes Krieges kömmt eintzig und allein „darauf an / daß der Ertz-Hertzog nach Portu-„gall ſich erhebe. Dieſer Krieg iſt aus ſo wich-„tigen Urſachen angefangen / und zur Erhal-„tung der Ruhe von gantz Europa bisher „mit unendlichen Koſten geführet worden / „daß man nicht anders kan / als ſelbigen zum „erwünſchten Ende bringen zu helffen.

Der Käyſer cedirt dem Ertz-Hertzog ſein Recht an Spanien / und declarirt ihn zum Könige.

Solchem nach reſolvirte ſich der Käyſer / wiewol er den Ertz-Hertzog nicht gerne von ſich ließ / ihme ſein Recht an die Spaniſche Monarchie zu cediren / und die Reiſe nach Portugall bewerckſtelligen zu laſſen.

Dieſer ſolenne Ceſſions- und Declarations-Actus wurde am 12. Sept. höchſtfeyerlich celebriret. Den Tag zuvor / als den 11. Sept. ward allen Käyſerlichen Geheimen und Con-

Conferentz-Räthen angeſagt / des andern 1703.
Tages / als den 12. Sept. um 11. Uhr in der Favoritta, in dem Käyſerlichen Conferentz-Zimmer in Galla zu erſcheinen / nicht weniger wurde denen in der Käyſerlichen Reſidentz anweſenden frembden Miniſtren ein gleiches wiſſend gemacht. So bald der Tag angebrochen/ ſahe man ſchon die von dem neuen Könige angenommene Bediente / in köſtlicher Livrée von zierlich gelben Tuch / mit roth ſammten und ſilbern Schnüren verbrämt/ aufgezogen kommen/ und der ſo wol am Kayſerlich- als Königlichen Hofe ſich befindliche hohe Adel/ ſammt denen anweſenden Spaniſch- und Neapolitaniſchen Fürſten und Herrn / wie nicht weniger die meiſten anweſenden frembden Miniſtres, machten ſich bereit in prächtigſter Galla aufzuwarten / ſo/ daß wo man ſich nur hinwandte / nichts als Gold und Silber zu ſehen war / mit welchen ſie auch ſo gar der Kutſcher und Laqueyen Kleider hatten chameriren laſſen. Die Menge der Frembden war ſehr groß / als die ſich von vielen frembden Orten herbey gefunden hatten/ um dieſen groſſen Actum begierigſt mit anzuſchauen. Als die beſtimmte Zeit herbey kam/ und die Käyſerlichen Geheimen und Conferentz-Räthe / an der Zahl 35. ſammt einem Geheimen Referendario ſich am angewieſenen Orte eingefunden hatten ; ſo verfügten ſich Ihro Käyſerliche Majeſtät in dero Hof-Capelle/ und verrichteten mit Anhö-

1703. rung der Meſſe ihre gewöhnliche Andacht. Nach dieſem begaben ſie ſich wieder in dero Retirade, und als ſie ein wenig ſich verweilet/ traten ſie mit dem Römiſchen König und dem Ertz-Hertzog in das Conferentz-Zimmer/und eröffneten an die anweſenden Miniſtros den Vortrag ſolcher Geſtalt:

Es würde ihnen die Urſache dieſer Zuſammenkunfft nicht unbekannt ſeyn/nemlich wegen der Succeſſion in der Spaniſchen Monarchie, welche durch Abſterben des weyland Königs in Spanien/Caroli II. Krafft aller Rechte / gemachten Verträge / und gethanen Verzichte / dem Hauſe Oeſterreich heimgefallen. Weil nun Ihro Käyſerliche Majeſtät der einzige rechtmäßige Erbe aller Spaniſchen Reiche wäre/ dieſe aber zu regieren/ und mit ihren Erbländern zu vereinigen/ ſie billiges Bedencken trügen; ſo hätten dieſelbe zwar reſolvirt gehabt/ dieſe gantze Erbſchafft Ihro Römiſchen Königl. Majeſtät/ als primogenito zukommen zu laſſen/ weil aber an Ihro Königl. Majeſtät Seiten auch viel Bedenckliches vorhanden; als hätten ſie vor rathſam befunden/ dieſe deroſelben zukommende Erbſchafft der Spaniſchen Monarchie ihrem andern Sohne/ dem Ertz-Hertzog Carln, jedoch mit gewiſſer Condition und Reſervation auf die Art/ wie vormals die Vorfahren des Ertz-Hauſes Oeſterreich/ als

als Carolus V. und andere gethan/ pleno jure & titulo zu cediren/ und ihn alſo vor einen rechtmäßigen König aller Spaniſchen Reiche zu declariren. 1703.

Hierauf antworteten Ihro Majeſtät/ der Römiſche König:

Dergleichen von Seiten des Königs Joſephi.

Sie erkennten die gnädigſte Käyſerliche Zuneigung bey zuerkannter Ceſſion der Spaniſchen Reiche mit Kindlich-gehorſamſten Danck/ und weil Ihro Käyſerlichen Majeſtät es ſo gefallen / aus höchſtwichtigen Urſachen die Spaniſche Monarchie dem Ertz-Hertzog Carln zu cediren/ als lieſſen ſie ſich ſolches vor ihre Perſon auch wol gefallen / und cedirten auch vor ſich dieſe Erbſchafft auf die bedungene Condition und Reſervation dero Herrn Bruder gar gerne.

Der Ertz-Hertzog Carl, und nun declarirt- und agnoſcirter Spaniſcher Monarch bedanckte ſich hierauf gegen dero Herrn Vater und Herrn Bruder/ vor dieſe gnädigſte Ceſſion, Declaration und Agnition, acceptirte es vor eine Gnade und Wohlgewogenheit/ mit dem Erbiethen/ ſich gegen Ihro Käyſerliche und Königliche Majeſtäten und dero Alliirten zu comportiren/ daß ſelbige/ und gantz Europa/ abſonderlich ſeine Spaniſche und Indianiſche Reiche und Unterthanen ſammt allen Oeſterreichiſchen Länder hieran Vergnügung haben ſolten.

König Carl acceptirt ſolche.

1703. Solenne deswegen præſtitte Eyde.

Damit auch dieſes alles mit authentiſcher Form ſolenniter geſchehe/ muſte auf Käyſerl. Befehl dero Hof-Cantzler/ Herr Friederich Julius Graf von Bucællini, die Inſtrumenta Ceſſionis Reſervationis öffentlich ableſen. Da dieſes geſchehen/ überreichte Ihro Käyſerl. und Königl. Majeſtät der Herr Cardinal Collonitſch die Eydes-Formul der Ceſſion und Reſervation, welche beyde abſchwuren vor dem Tiſche/ darauf ein ſilbern Crucifix und 4. brennende Kertzen/ und zwar ad tactum des Evangelien Buches. Worauf Ihro Königl. Majeſtät in Spanien von dem Cardinal auch einige Formulam ihres Eydes empfiengen/ und ſelbige ſolenniter leiſteten/ daß ſie die Haltung derer alten Pacten, Statuten/ Privilegien und Freyheiten/ wie ſie bey dem Ertz-Hauſe Oeſterreich wegen Spanien herkommens/ allenthalben feſt/ unverbrüchlich und getreulich halten wollen. Nach dieſem embraſſirte Ihro Majeſtät der Käyſer den neuen König in Spanien mit Hertz Väterlicher Gratulation und Seegen; Dergleichen Gratulation verrichtete auch der Römiſche König/ und darauf die Herrn Geheimbden Räthe/ welche dabey zum Hand-Kuß gelaſſen wurden.

Gratulationes ausländiſcher Miniſtres.

Als dieſe Ceremonie geendiget/ trat der Käyſerl. Obriſt-Hoffmeiſter/ der Graf von Harrach zu der eröffneten Thür der Anti-Camera, und vermeldete denen die daſelbſt befindlichen frembden und einheimiſchen Miniſtris

niſtris, wie daß die Declaration des neuen 1703.
Königs in Spanien geſchehen/ und könten ſie nur in das Zimmer herunter treten. Die geſammten Majeſtäten begaben ſich hierauf in ihre Retirade, und nach gegen einander abgeſchickten Miniſtris, ſo die Complimenten dieſes Actus wegen abgeleget/ gab der Spaniſche König dem Römiſchen König die Viſite, von dannen er in ſein Apartement zurücke gienge/ und daſelbſt die Gratulationes von den ausländiſchen Miniſtris und Geſandten empfieng. Es waren dieſelbe der Engliſche/ Holländiſche/ Preußiſche/ Mayntziſche/ u. Modeneſiſche/ welche auch würcklich bey der Solennität erſchienen. Hingegen ließ ſich der Päbſtliche Nuntius, der Venetianiſche Ambaſſadeur, und die Envoyés von Florentz/ Parma/ Dännemarck und Pohlen verſchiedener Urſachen wegen entſchuldigen. Dahero auch dem Päbſtlichen Nuncio Davia, als er hernachmals der Käyſerlichen Capelle beywohnen wolte/ angedeutet wurde/ daß er ſich des Hofs enthalten könte/ weil er unter dem Vorwand/ als ob er an dem Podagra laborirte/ dieſer ſolennen Function nicht beygewohnet hätte.

Hiernechſt giengen allerſeits Majeſtäten und die Ertz-Hertzogin an die Königliche Spaniſche Tafel/ an welcher der Käyſer in der Mitten ſaß/ und den Römiſche König zur Rechten/ und die Käyſerin zur Lincken hatte. Der neue König hatte ſeinen Platz an des Römi-
Ferneres Ceremoniel.

1703. Römiſchen Königs rechter Hand / und die Römiſche Königin an der Lincken der Käyſerin. Die älteſte und mittelſte Ertz-Hertzogin wurden an den obern Ende der Taffel/ und die jüngſte an dem untern geſetzt.

Den 15. Sept. tractirte der Käyſer den neuen König von Spanien/ da denn die Taffel alſo ordiniret war/ daß Ihro Kayſerliche Majeſtät oben an allein/ denn auf Seiten zur Rechten/ der Römiſche König / und der König von Spanien/ ferner zur Lincken die Römiſche Käyſerin und Römiſche Königin/ unten aber die Käyſerliche Princeßin ſaſſen. Abends tractirte der Römiſche König/ und war die Taffel dergeſtalt ordinirt/ oben an ſaß der Käyſer/ deme zur Rechten die Käyſerin/ und der König von Spanien zur Lincken/ der Römiſche König und die Römiſche Königin / unten aber die Käyſerlichen Princeßinnen. König Carl III. blieb vom 12. bis 19. Sept. noch zu Wien / da denn inſonderheit zu obſerviren / daß der Käyſer weder in der Käyſerlichen Capelle/ noch als nur gedacht worden/ bey dem Feſtin, da ihre Majeſtät den König als ſeinen Gaſt tractirte/ noch ſonſten in ſeinem Cabinette die rechte Hand gegeben / ſondern es hat der Kayſer allezeit die Oberſtelle genommen/ ja es hat der König von Spanien niemahln in linea recta beym Käyſer geſeſſen/ ſondern

nur

nur in linea inæquali & obliqua, als beſſer 1703.
herunter und zur Seiten.

Zum Aufbruch Sr. Catholiſchen Maje- Abſchieds
ſtät/ Königs Caroli III. wurde der 19. Sept. Compli-
beſtimmet. Tages vorher verſtattete er al- menten
len frembden Miniſtern die Abſchieds-Au- und Ab-
dientz. Folgenden Morgen verrichtete er bey reiſe aus
dem Königlichen Kloſter-Jungfrauen ſeine Wien.
Andacht noch einmal / wohin die Käyſerin
ihn begleitete. So begabe er ſich von dar
wieder nach der Favoritta zurück / allwo bey
der Römiſchen Königin das Mittags-Mahl
vor das geſammte Käyſerliche Hauß zube-
reitet war. Nach deſſen Vollendung bega-
ben ſich der Käyſer und die Käyſerin / in dero
Cabinete; König Carolo aber ward vermel-
det/ daß alles bereit ſtünde/ und könte er nach
Belieben aufſetzen. Sogleich begabe er ſich
nach Jhro Kayſerl. Majeſtät / und nahmen
mit dieſen Worten Abſchied: **Weiln Käy-
ſerl. Majeſtät/ aus Käyſerlicher Gnade/
ſie zu einem rechtmäßigen Könige der
Spaniſchen Reiche und Länder** decla-
riret **hätten/ und nun an dem ſey/ daß ſie
ſich auf die Reiſe begeben müſten/ um mit
göttlicher Hülffe ſolche Königreiche und
Länder in** Poſſeſs **zu nehmen: Als thäten
ſie zuförderſt gegen Jhro Käyſerliche
Majeſtät/ als dero Durchl. Herrn Vater/
nicht allein vor die geſchehene** Ceſſion,
**ſondern auch vor alle erwieſene väterli-
che Liebe/ Gnade und Sorgfalt dan-**

1703. cken / mit Empfehlung zu fernerer Käyſerlicher Affection; annebenſt verſichernd / daß ſie auch dasjenige / was ſie dargegen ſchuldig wären / in Ewigkeit nicht vergeſſen würden. Worauf der Käyſer dem König nicht allein gnädigſt und innigſt embrasſirte / ſondern auch allen väterlichen Seegen gab / durch Vorſtellungen aller dero Glorwürdigſten Vorfahren ihn erſuchte / dero Land und Leute alſo zu regieren / damit ſich ſolche jederzeit der Oeſterreichiſchen Clementz / Sanfftmuth und Gottesfurcht zu erfreuen hätten. Da nun dieſer deme allen nachzukommen zugeſagt; ſo begabe er ſich durch die geheime Zimmer / zu der Kayſerin / und widerholte ſchier alle dasjenige / was er bey dem Kayſer geſagt hatte. Worauf die Kayſerin / wiewol mit der gröſten Betrübniß antwortete / indem die drey Kayſerlichen Princeßinnen zugegen waren / welche ſich der Thränen nicht enthalten kunten. Dieſe begleiteten auch den Spaniſchen König zu dem Römiſchen König / welcher ſchon in der Anti-Camera auf ihn wartete. Kaum waren ſie zuſammen gelangt / ſo umarmeten ſie einander dermaſſen hertzlich / daß darüber allen Anweſenden die Thränen häufig in die Augen ſtiegen. Sie giengen miteinander in des Römiſchen Königs Cabinet / allwo ſie den letzten Abſchied zuſammen nahmen / welcher mit allerſeitigen tauſend Königlichen Verſicherungen einer ewig be-

beſtändigen Liebe / Treu und Einigkeit / unter vielen brüderlichen Küſſen / verſiegelt und beſchloſſen ward. Hierauf trate der König aus dem Cabinet/und verfügte ſich in Begleitung der Ertz-Hertzogin die gãtze Stiege hinab/ allwo ſie einander nochmaln iñigſt umarmeten. So balden ſich aber der Spaniſche König zu der Poſt-Caleſche wendete / begaben ſich Ihr. Römiſche Königl. Majeſt. nebſt den Durchl. Ertz-Hertzoginnen / in gröſter Betrübniß in Dero Retiraden. Hierbey war dieſes remarquable, daß unter währender Begleitung / die Ertz-Hertzogin Maria Anna / als welche ihren Durchlauchtigen Herrn Bruder jederzeit inniglichſt geliebet / Ihr. Majeſtät von Spanien Zwerck ſo ehemahlen bey den Grafen von Königs Eck / Stadthalter zu Cölln / in Dienſten geweſen / eine ſchöne güldene Uhr mit dieſen Worten verehret: **Siehe Hänßgen / hier ſchenck ich dir eine Uhr / die ſolt du mit dieſem Beding haben / daß / ſo offt du die ſchlagen hõreſt / und du bey dem Könige ſeyn kanſt/ denſelben erinnern ſolſt / meiner allezeit zu gedencken / und nie zu vergeſſen.** Als nun der Römiſche König ſich / nebſt denen Printzeßinnen hinweg begeben hatte / ſo nahmen die Cavalliers, die indeſſen auf beyden Seiten ſtunden / die Gelegenheit / bey Ihr. Majeſtät von Spanien ihr Abſchiedes-Compliment auch abzulegen / denen ſie nochmals des Hand-Kuß erlaubeten. Damit 1703.

1703. aber der König von dem häuffigen Andrängen und Zulauf ſo wol der Armen als anderer Leute / ſich befreyete / die nebſt denen Käyſer- und Königlichen Bedienten / nichts thäten / als gantze Ströhme Thränen zu vergieſſen / und die Lufft mit ihren Seufftzen / Weinen und Aechtzen gantz anfülleten / wie denn wol kein Menſch zugegen geweſen / der bey dieſem Jammer-vollen Abſchiede den ſo viele Durchlauchtige Perſonen mit ihren Zähren veredelten / ſich des Weinens hätte enthalten können / die Armen aber doch gleichwol / von Sr. Majeſtät angebohrnen Oeſterreichiſchen Milde einiges Andencken hätten / als verſchafften dieſelbe gnädigſt / daß der Graf von Paar / Käyſerlicher Ober-Reichs-Hof-Poſtmeiſter ein groſſe Summe unter dieſelben austheilen muſte. Hiermit ſtiege er auf die Poſt-Chaiſe, deme ſo gleich der Fürſt Anton von Lichtenſtein / als Königlicher Spaniſcher Ober-Hof-Meiſter / folgte / und ſich auf die lincke Seite / nur erwehnter Graf von Paar aber / unten an alleine niederſetzte / und fuhren alſo ſie in ſchöner Ordnung / aber unter Begleitung unzehlbahren Millionen Thränen / aus der Favorita fort. Da ſie durch die Burgk kamen / erſahen ſie ſo gleich die beyden Käyſerlichen Printzeßin / und etliche bey denenſelben ſich befindliche Hof-Damen / von denen der König / weilen ſie in der Höhe ſtunden / alſo keinen mündlichen

lichen Abſchied nehmen konten / ſolches ver- 1703.
ſchieden mahlen mit der Hand verrichtete. So konte er auch ſeine angebohrne Oeſterreichiſche Devotion nicht verbergen / da er auf dem Graben der vor etlichen Jahren auf des Käyſers Befehl aufgerichteten / koſtbahren Marmorſteinernen Säule der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / in vorbeyfahren anſichtig wurde / indem er den Hut abnahm / und mit Machung einer dreyfachen ehrerbiethigen Verbückung / befahl er ſich in desjenigen ſeinen allgewaltigen Schutz / dem zu Ehren dieſe Säule erhaben worden. Hierauf fuhre man über die Schlag-Brücken nach Prag zu / und ferner derjenigen Route nach / die zu der Reiſe ausgeſehen und eingerichtet war. So bald man durch die Käyſerliche Erbländer paſſiret / und auf Sächſiſchen Grund und Boden angelanget war / wurde von Ihro Königlichen Majeſtät in Pohlen / und Chur-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Sachſen aus Dero Cammer-Collegio zu Dreßden / Ihr. Majeſtät der Herr Cammer-Rath von Vitzthum entgegen geſendet / um ſie durch die Sächſiſche Lande zu führen / und zu deren Freyhalt- und Fortkommung aller Orten die nöthigen Anſtalten zu machen.

König Carl kömt nach Sachſen.

Den 4. Octobr. kam er / der König nach Leipzig / und reiſete folgenden Tages nach Weiſſenfels / wohin ihn der daſelbſtige Hertzog ſelbſt invitirte. Gleich am Stein-Wege

Reiſe nach Weiſſenfels.

ge

1703. „chen/ werden ſie ſodann ohnfehlbar ändern/
„wenn ſie ſehen/ daß ſelbige nicht mit der von
„ſie verhofften Gleichſtimmigkeit aufgenom-
„men werden. Dieſe aber beruhet eintzig
„in der Abreiſe des Ertz-Hertzogs/ und ſolche
„iſt dermaln höchſtnöthig/ wenn man anders
„Europam von der von Franckreich ihme be-
„reits lange Zeit angedroheten Univerſal-
„Monarchie, befreyen will. Dieſe eintzige
„Betrachtung iſt genug/ alle Einwürffe und
„Schwürigkeiten/ die man dieſer Reiſe we-
„gen machet/ auf einmal zu heben; angeſehen
„man in groſſer Gefahr ſtehet/ alles zu ver-
„liehren / ſo ferne man des guten Abſehens
„ſich nicht bedienen will/ das die verbundene
„Puiſſancen haben/ um dem Käyſer und ſei-
„nem Durchl. Hauſe ſo viel Cronen zu erhal-
„ten/ von denen er ein Beſitzer wird/ ſobalden
„er die Spaniſche hat.

7.) Weil der Ertz-Hertzog / ſonder ſeine
„geheiligte Perſon in Gefahr zu ſetzen/ ſich ei-
„nen unſterblichen Ruhm erwecken kan; in-
„dem die Nachwelt mit Erſtaunen ſehen
„wird/ daß er mit dem Degen in der Hand
„ſein Königreich erobert: Da hingegen
„(welches GOtt verhüten wolle) wenn dieſes
„Vorhaben daher fehl ſchlagen ſolte/ weil
„man ſolches nicht verſucht gehabt / ſelbige
„ſich allerdinges verliehren/ und gantz Euro-
„pa in höchſte Verwunderung gerathen wür-
„de/ daß dieſer Printz die Spaniſche Monar-
„chie deswegen verlohren habe / weil er ſich
nicht

nicht entſchlieſſen wollen/ ſich derſelben ohne„ 1703.
ſonderbaren Widerſtand zu bemächtigen.„
Wann man nun dieſe wichtigen Bewegnüß-„
Gründe betrachtet/ wie ſolte geglaubet werdẽ„
können/ daß man wider ſolche werde einwen-„
den wollen/ es mangele an denen / zu dieſem„
wichtigen Vorhaben nöthigen Summen/„
damit nemlich der Ertz-Hertzog ſeine Abrei-„
ſe mit einem ſolchen Gefolg antreten könne/„
als ſeine Durchl. Geburth erfordere? Al-„
lein ſiehet man nicht/ daß die bevorſtehende„
Campagne und ſeine in Portugall ſo höchſt-„
nöthige Gegenwart nicht erlauben/ daß die-„
ſer Printz ſo lange warte / bis ſolches alles„
herbey geſchaffet / und er mit einer präch-„
tigen Hof-Stadt aufbrechen könne. Wenn„
er denen Völckern / die ihn mit groſſem„
Verlangen erwarten / ſich incognito zei-„
get / ſo wird er ihnen dadurch erweiſen/„
daß die groſſe Begierde/ die er getragen/ ſie„
von der Tyranney zu erlöſen / ihme nicht„
habe erlauben wollen / mit einem koſtbaren„
Aufzuge bey ihnen zu erſcheinen / zwar man„
möchte noch einwerffen wollen / es ſey un-„
möglich/ daß er diejenigen Trouppen/ die zu„
ſeiner Sicherheit nöthig wären / dermaln„
aus Teutſchland mit ſich führen könne/ mü-„
ſte man alſo warten/ bis ihm ſelbige mitge-„
geben werden könten. Allein diejenigen/„
ſo ſeine Alliirte ihme hergegeben/ und unter„
ſeiner Commando ſtehen wollen / ſeynd„
dieſem Printzen ſo verbunden/ daß er ſelche„

vor

1703. „vor die Seinen anſehen darff / und wird es „ſelbigen weder an Treue noch an Muthe „fehlen. Sie werden auch den letzten Bluts-„Tropffen daran wagen / damit ſie ihm zur „Beſitzung desjenigen verhelffen / das ihm „gehöret. Zu dem erwarten alle Spaniſche „Trouppen/die die Bourboniſchen bisher mit „groſſen Zwange und deren Widerwillen er-„richtet haben / nichts mehr / als die Ankunfft „des Ertz-Hertzoys in Portugall: Und ſie „werden ſeine Gegenwart nicht ſo bald ver-„nommen haben / ſo werden ſie unter ſeine „Fahnen ſich zu begeben / nicht unterlaſſen. „Mit kurtzen / der ſämmtliche glückliche Er-„folg dieſes Krieges kömmt eintzig und allein „darauf an/daß der Ertz-Hertzog nach Portu-„gall ſich erhebe. Dieſer Krieg iſt aus ſo wich-„tigen Urſachen angefangen / und zur Erhal-„tung der Ruhe von gantz Europa bisher „mit unendlichen Koſten geführet worden / „daß man nicht anders kan / als ſelbigen zum „erwünſchten Ende bringen zu helffen.

Der Käyſer cedirt dem Ertz-Hertzog ſein Recht an Spanien/und declarirt ihn zum Könige.

Solchem nach reſolvirte ſich der Käyſer / wiewol er den Ertz-Hertzog nicht gerne von ſich ließ / ihme ſein Recht an die Spaniſche Monarchie zu cediren / und die Reiſe nach Portugall bewerckſtelligen zu laſſen.

Dieſer ſolenne Ceſſions- und Declarations-Actus wurde am 12. Sept. höchſtfeyerlich celebriret. Den Tag zuvor / als den 11. Sept. ward allen Käyſerlichen Geheimen und Con-

Conferentz-Räthen angeſagt / des andern 1703.
Tages / als den 12. Sept. um 11. Uhr in der Favoritta, in dem Käyſerlichen Conferentz-Zimmer in Galla zu erſcheinen / nicht weniger wurde denen in der Käyſerlichen Reſidentz anweſenden frembden Miniſtren ein gleiches wiſſend gemacht. So bald der Tag angebrochen/ ſahe man ſchon die von dem neuen Könige angenommene Bediente / in köſtlicher Livrée von zierlich gelben Tuch / mit roth ſammten und ſilbern Schnüren verbrämt/ aufgezogen kommen/ und der ſo wol am Kayſerlich- als Königlichen Hofe ſich befindliche hohe Adel/ ſammt denen anweſenden Spaniſch- und Neapolitaniſchen Fürſten und Herrn / wie nicht weniger die meiſten anweſenden frembden Miniſtres, machten ſich bereit in prächtigſter Galla aufzuwarten / ſo/ daß wo man ſich nur hinwandte / nichts als Gold und Silber zu ſehen war / mit welchen ſie auch ſo gar der Kutſcher und Laqueyen Kleider hatten chameriren laſſen. Die Menge der Frembden war ſehr groß / als die ſich von vielen frembden Orten herbey gefunden hatten/ um dieſen groſſen Actum begierigſt mit anzuſchauen. Als die beſtimmte Zeit herbey kam/ und die Käyſerlichen Geheimen und Conferentz-Räthe / an der Zahl 35. ſammt einem Geheimen Referendario ſich am angewieſenen Orte eingefunden hatten; ſo verfügten ſich Ihro Käyſerliche Majeſtät in dero Hof-Capelle/ und verrichteten mit Anhö-

1703. rung der Meſſe ihre gewöhnliche Andacht. Nach dieſem begaben ſie ſich wieder in dero Retirade, und als ſie ein wenig ſich verweilet/ traten ſie mit dem Römiſchen König und dem Ertz-Hertzog in das Conferentz-Zimmer/ und eröffneten an die anweſenden Miniſtros den Vortrag ſolcher Geſtalt:

Es würde ihnen die Urſache dieſer Zuſammenkunfft nicht unbekannt ſeyn/ nemlich wegen der Succeſſion in der Spaniſchen Monarchie, welche durch Abſterben des weyland Königs in Spanien/ Caroli II. Krafft aller Rechte / gemachten Verträge / und gethanen Verzichte / dem Hauſe Oeſterreich heimgefallen. Weil nun Jhro Käyſerliche Majeſtät der einzige rechtmäßige Erbe aller Spaniſchen Reiche wäre/ dieſe aber zu regieren/ und mit ihren Erbländern zu vereinigen/ ſie billiges Bedencken trügen; ſo hätten dieſelbe zwar reſolvirt gehabt/ dieſe gantze Erbſchafft Jhro Römiſchen Königl. Majeſtät/ als primogenito zukommen zu laſſen/ weil aber an Jhro Königl. Majeſtät Seiten auch viel Bedenckliches vorhanden; als hätten ſie vor rathſam befunden/ dieſe deroſelben zukommende Erbſchafft der Spaniſchen Monarchie ihrem andern Sohne/ dem Ertz-Hertzog Carln, jedoch mit gewiſſer Condition und Reſervation auf die Art/ wie vormals die Vorfahren des Ertz-Hauſes Oeſterreich/ als

als Carolus V. und andere gethan/ pleno jure & titulo zu cediren/ und ihn alſo vor einen rechtmäßigen König aller Spaniſchen Reiche zu declariren. 1703.

Hierauf antworteten Jhro Majeſtät/ der Römiſche König:

Dergleichen von Seiten des Königs Joſephi.

Sie erkennten die gnädigſte Käyſerliche Zuneigung bey zuerkannter Ceſſion der Spaniſchen Reiche mit Kindlich-gehorſamſten Danck/ und weil Jhro Käyſerlichen Majeſtät es ſo gefallen/ aus höchſtwichtigen Urſachen die Spaniſche Monarchie dem Ertz-Hertzog Carln zu cediren/ als lieſſen ſie ſich ſolches vor ihre Perſon auch wol gefallen/ und cedirten auch vor ſich dieſe Erbſchafft auf die bedungene Condition und Reſervation dero Herrn Bruder gar gerne.

König Carl acceptirt ſolche.

Der Ertz-Hertzog Carl, und nun declarirt- und agnoſcirter Spaniſcher Monarch bedanckte ſich hierauf gegen dero Herrn Vater und Herrn Bruder/ vor dieſe gnädigſte Ceſſion, Declaration und Agnition, acceptirte es vor eine Gnade und Wohlgewogenheit/ mit dem Erbiethen/ ſich gegen Jhro Käyſerliche und Königliche Majeſtäten und dero Alliirten zu comportiren/ daß ſelbige/ und gantz Europa/ abſonderlich ſeine Spaniſche und Jndianiſche Reiche und Unterthanen ſammt allen Oeſterreichiſchen Länder hieran Vergnügung haben ſolten.

1703. Solenne deswegen præſtirte Eyde.

Damit auch dieſes alles mit authentiſcher Form ſolenniter geſchehe/ muſte auf Käyſerl. Befehl dero Hof-Cantzler/ Herr Friederich Julius Graf von Bucællini, die Inſtrumenta Ceſſionis Reſervationis öffentlich ableſen. Da dieſes geſchehen/ überreichte Ihro Käyſerl. und Königl. Majeſtät der Herr Cardinal Collonitſch die Eydes-Formul der Ceſſion und Reſervation, welche beyde abſchwuren vor dem Tiſche/ darauf ein ſilbern Crucifix und 4. brennende Kertzen/ und zwar ad tactum des Evangelien Buches. Worauf Ihro Königl. Majeſtät in Spanien von dem Cardinal auch einige Formulam ihres Eydes empfiengen/ und ſelbige ſolenniter leiſteten/ daß ſie die Haltung derer alten Pacten, Statuten/ Privilegien und Freyheiten/ wie ſie bey dem Ertz-Hauſe Oeſterreich wegen Spanien herkommens/ allenthalben feſt/ unverbrüchlich und getreulich halten wollen. Nach dieſem embraſſirte Ihro Majeſtät der Käyſer den neuen König in Spanien mit Hertz Väterlicher Gratulation und Seegen; Dergleichen Gratulation verrichtete auch der Römiſche König/ und darauf die Herrn Geheimbden Räthe/ welche dabey zum Hand-Kuß gelaſſen wurden.

Gratulationes ausländiſcher Miniſtres.

Als dieſe Ceremonie geendiget/ trat der Käyſerl. Obriſt-Hoffmeiſter/ der Graf von Harrach zu der eröffneten Thür der Anti-Camera, und vermeldete denen die daſelbſt befindlichen frembden und einheimiſchen Miniſtris

niſtris, wie daß die Declaration des neuen 1703.
Königs in Spanien geſchehen/ und könten ſie nur in das Zimmer herunter treten. Die geſammten Majeſtäten begaben ſich hierauf in ihre Retirade, und nach gegen einander abgeſchickten Miniſtris, ſo die Complimenten dieſes Actus wegen abgeleget/ gab der Spaniſche König dem Römiſchen König die Viſite, von dannen er in ſein Apartement zurücke gienge/ und daſelbſt die Gratulationes von den ausländiſchen Miniſtris und Geſandten empfieng. Es waren dieſelbe der Engliſche/ Holländiſche/ Preußiſche/ Mayntziſche/ u. Modeneſiſche/ welche auch würcklich bey der Solennität erſchienen. Hingegen ließ ſich der Päbſtliche Nuntius, der Venetianiſche Ambaſſadeur, und die Envoyés von Florentz/ Parma/ Dännemarck und Pohlen verſchiedener Urſachen wegen entſchuldigen. Dahero auch dem Päbſtlichen Nuncio Davia, als er hernachmals der Käyſerlichen Capelle beywohnen wolte/ angedeutet wurde/ daß er ſich des Hofs enthalten könte/ weil er unter dem Vorwand/ als ob er an dem Podagra laborirte/ dieſer ſolennen Function nicht beygewohnet hätte.

Hiernechſt giengen allerſeits Majeſtäten und die Ertz-Hertzogin an die Königliche Spaniſche Tafel/ an welcher der Käyſer in der Mitten ſaß/ und den Römiſche König zur Rechten/ und die Käyſerin zur Lincken hatte. Der neue König hatte ſeinen Platz an des

Ferneres Ceremoniel.

1703. Römiſchen Königs rechter Hand / und die Römiſche Königin an der Lincken der Käyſerin. Die älteſte und mittelſte Ertz-Hertzogin wurden an den obern Ende der Taffel/ und die jüngſte an dem untern geſetzt.

Den 15. Sept. tractirte der Käyſer den neuen König von Spanien/ da denn die Taffel alſo ordiniret war/ daß Jhro Kayſerliche Majeſtät oben an allein/ denn auf Seiten zur Rechten/ der Römiſche König / und der König von Spanien / ferner zur Lincken die Römiſche Käyſerin und Römiſche Königin/ unten aber die Käyſerliche Princeßin ſaſſen. Abends tractirte der Römiſche König/ und war die Taffel dergeſtalt ordinirt/ oben an ſaß der Käyſer/ deme zur Rechten die Käyſerin/ und der König von Spanien zur Lincken/ der Römiſche König und die Römiſche Königin / unten aber die Käyſerlichen Princeßinnen. König Carl III. blieb vom 12. bis 19. Sept. noch zu Wien / da denn inſonderheit zu obſerviren / daß der Käyſer weder in der Käyſerlichen Capelle/ noch als nur gedacht worden/ bey dem Feſtin, da ihre Majeſtät den König als ſeinen Gaſt tractirte/ noch ſonſten in ſeinem Cabinette die rechte Hand gegeben / ſondern es hat der Kayſer allezeit die Oberſtelle genommen/ ja es hat der König von Spanien niemahln in linea recta beym Käyſer geſeſſen/ ſondern

nur

nur in linea inæquali & obliqua, als beſſer herunter und zur Seiten. 1703.

Zum Aufbruch Sr. Catholiſchen Majeſtät/ Königs Caroli III. wurde der 19. Sept. beſtimmet. Tages vorher verſtattete er allen frembden Miniſtern die Abſchieds-Audientz. Folgenden Morgen verrichtete er bey dem Königlichen Kloſter-Jungfrauen ſeine Andacht noch einmal / wohin die Käyſerin ihn begleitete. So begabe er ſich von dar wieder nach der Favoritta zurück / allwo bey der Römiſchen Königin das Mittags-Mahl vor das geſammte Käyſerliche Hauß zubereitet war. Nach deſſen Vollendung begaben ſich der Käyſer und die Käyſerin / in dero Cabinete; König Carolo aber ward vermeldet/ daß alles bereit ſtünde/ und könte er nach Belieben auffſetzen. Sogleich begabe er ſich nach Jhro Kayſerl. Majeſtät / und nahmen mit dieſen Worten Abſchied: Weiln Käyſerl. Majeſtät/ aus Käyſerlicher Gnade/ ſie zu einem rechtmäßigen Könige der Spaniſchen Reiche und Länder declariret hätten/ und nun an dem ſey/ daß ſie ſich auf die Reiſe begeben müſten/ um mit göttlicher Hülffe ſolche Königreiche und Länder in Poſſeſs zu nehmen: Als thäten ſie zuförderſt gegen Jhro Käyſerliche Majeſtät/ als dero Durchl. Herrn Vater/ nicht allein vor die geſchehene Ceſſion, ſondern auch vor alle erwieſene väterliche Liebe/ Gnade und Sorgfalt dan-

Abſchieds Complimenten und Abreiſe aus Wien.

1703. cken / mit Empfehlung zu fernerer Kåyſerlicher Affection ; annebenſt verſicherND/ daß ſie auch dasjenige / was ſie dargegen ſchuldig wåren / in Ewigkeit nicht vergeſſen wůrden. Worauf der Kåyſer dem Kŏnig nicht allein gnådigſt und innigſt embraſſirte/ ſondern auch allen våterlichen Seegen gab/ durch Vorſtellungen aller dero Glorwůrdigſten Vorfahren ihn erſuchte/ dero Land und Leute alſo zu regieren/ damit ſich ſolche jederzeit der Oeſterreichiſchen Clementz / Sanfftmuth und Gottesfurcht zu erfreuen håtten. Da nun dieſer deme allen nachzukommen zugeſagt; ſo begabe er ſich durch die geheime Zimmer / zu der Kayſerin/ und widerholte ſchier alle dasjenige / was er bey dem Kayſer geſagt hatte. Worauf die Kayſerin / wiewol mit der grŏſten Betrůbniß antwortete / indem die drey Kayſerlichen Princeßinnen zugegen waren/ welche ſich der Thrånen nicht enthalten kunten. Dieſe begleiteten auch den Spaniſchen Kŏnig zu dem Rŏmiſchen Kŏnig/ welcher ſchon in der Anti-Camera auf ihn wartete. Kaum waren ſie zuſammen gelangt/ ſo umarmeten ſie einander dermaſſen hertzlich/ daß darůber allen Anweſenden die Thrånen håufig in die Augen ſtiegen. Sie giengen miteinander in des Rŏmiſchen Kŏnigs Cabinet/ allwo ſie den letzten Abſchied zuſammen nahmen / welcher mit allerſeitigen tauſend Kŏniglichen Verſicherungen einer ewig be-

beſtändigen Liebe / Treu und Einigkeit / unter vielen brüderlichen Küſſen / verſiegelt und beſchloſſen ward. Hierauf trate der König aus dem Cabinet/und verfügte ſich in Begleitung der Ertz-Hertzogin die gätze Stiege hinab/ allwo ſie einander nochmaln iñigſt umarmeten. So balden ſich aber der Spaniſche König zu der Poſt-Caleſche wendete / begaben ſich Ihr. Römiſche Königl. Majeſt. nebſt den Durchl. Ertz-Hertzoginnen / in gröſter Betrübniß in Dero Retiraden. Hierbey war dieſes remarquable, daß unter währender Begleitung / die Ertz-Hertzogin Maria Anna / als welche ihren Durchlauchtigen Herrn Bruder jederzeit inniglichſt geliebet / Ihr. Majeſtät von Spanien Zwerck ſo ehemahlen bey den Grafen von Königs Eck / Stadthalter zu Cölln / in Dienſten geweſen / eine ſchöne güldene Uhr mit dieſen Worten verehret: **Siehe Hänßgen / hier ſchenck ich dir eine Uhr / die ſolt du mit dieſem Beding haben / daß / ſo offt du die ſchlagen höreſt / und du bey dem Könige ſeyn kanſt / denſelben erinnern ſolſt / meiner allezeit zu gedencken / und nie zu vergeſſen.** Als nun der Römiſche König ſich / nebſt denen Printzeßinnen hinweg begeben hatte / ſo nahmen die Cavalliers, die indeſſen auf beyden Seiten ſtunden / die Gelegenheit / bey Ihr. Majeſtät von Spanien ihr Abſchiedes-Compliment auch abzulegen / denen ſie nochmals des Hand-Kuß erlaubeten. Damit 1703.

1703. aber der König von dem häuffigen Andrängen und Zulauf ſo wol der Armen als anderer Leute / ſich befreyete / die nebſt denen Käyſer- und Königlichen Bedienten / nichts thäten / als gantze Ströhme Thränen zu vergieſſen / und die Lufft mit ihren Seufftzen / Weinen und Aechtzen gantz anfülleten / wie denn wol kein Menſch zugegen geweſen / der bey dieſem Jammer-vollen Abſchiede den ſo viele Durchlauchtige Perſonen mit ihren Zähren veredelten / ſich des Weinens hätte enthalten können / die Armen aber doch gleichwol / von Sr. Majeſtät angebohrnen Oeſterreichiſchen Milde einiges Andencken hätten / als verſchafften dieſelbe gnädigſt / daß der Graf von Paar / Käyſerlicher Ober-Reichs-Hof-Poſtmeiſter ein groſſe Summe unter dieſelben austheilen muſte. Hiermit ſtiege er auf die Poſt-Chaiſe, deme ſo gleich der Fürſt Anton von Lichtenſtein / als Königlicher Spaniſcher Ober-Hof-Meiſter / folgte / und ſich auf die lincke Seite / nur erwehnter Graf von Paar aber / unten an alleine niederſetzte / und fuhren alſo ſie in ſchöner Ordnung / aber unter Begleitung unzehlbahren Millionen Thränen / aus der Favorita fort. Da ſie durch die Burgk kamen / erſahen ſie ſo gleich die beyden Käyſerlichen Printzeßin / und etliche bey denenſelben ſich befindliche Hof-Damen / von denen der König / weilen ſie in der Höhe ſtunden / alſo keinen mündlichen

lichen Abſchied nehmen konten / ſolches ver- 1703.
ſchieden mahlen mit der Hand verrichtete. So konte er auch ſeine angebohrne Oeſterreichiſche Devotion nicht verbergen / da er auf dem Graben der vor etlichen Jahren auf des Käyſers Befehl aufgerichteten / koſtbahren Marmorſteinernen Säule der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / in vorbeyfahren anſichtig wurde / indem er den Hut abnahm / und mit Machung einer dreyfachen ehrerbiethigen Verbückung / befahl er ſich in desjenigen ſeinen allgewaltigen Schutz / dem zu Ehren dieſe Säule erhaben worden. Hierauf fuhre man über die Schlag-Brücken nach Prag zu / und ferner derjenigen Route nach / die zu der Reiſe ausgeſehen und eingerichtet war. So bald man durch die Käyſerliche Erbländer paſſiret / und auf Sächſiſchen Grund und Boden angelanget war / wurde von Ihro Königlichen Majeſtät in Pohlen / und Chur-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Sachſen aus Dero Cammer-Collegio zu Dreßden / Ihr. Majeſtät der Herr Cammer-Rath von Vitzthum entgegen geſendet / um ſie durch die Sächſiſche Lande zu führen / und zu deren Freyhalt- und Fortkommung aller Orten die nöthigen Anſtalten zu machen.

König Carl kömt nach Sachſen.

Den 4. Octobr. kam er / der König nach Leipzig / und reiſete folgenden Tages nach Weiſſenfels / wohin ihn der daſelbſtige Hertzog ſelbſt invitirte. Gleich am Stein-Wege

Reiſe nach Weiſſenfels.

ge

1703. ge vor Leipzig hatte dieſer Hertzog ein Theil von ſeiner Leib-Garde und Jägerey beſtellet/ die den König begleiten ſollten/ weiln er es alſo verlanget hatte. Dieſe wurden zu Lützen und Rippach abgelöſt. Als der Spaniſche König ſich Weiſſenfels näherte/ wurde er durch den daſigen Ober-Cämmerer/ Herr von Chriſtel/ und Ober-Stallmeiſter von Truff nochmaln complimentiret/ und gleich darauf zum erſtenmal aus 24. Canonen begrüſſet/ dieſes geſchahe dreymal. Nachmittag um 4. Uhr langte man allda an/ und war vor dem äuſſerſten Thore die Granadier-Garde placiret/ im Reſidenz-Platz/ die Schweitzer-Trabanten-Garde, und auf der groſſen Gallerie vor dem Tafel-Gemach der Obriſte und Commendant zu Heldrungen/ der von Bünau/ mit der Garde du Corps. Der Hertzog empfieng ſeine Majeſtät mit Dero Hoffſtadt an der groſſen Treppe/ und wolte mit einem Spaniſchen Reverentz Dero Hand küſſen; Allein der König gab aus groſſer Höfligkeit dieſes nicht zu/ ſondern embraſſirte Statt dieſes den Hertzog. Hierauf meldete dieſer den König bey der Gemahlin/ die im Tafel-Gemache mit der Printzeßin Carolinen Wilhelminen, zu Brandenburg Onoltzbach/ und ſeinen beyden mittlern Printzeßinnen Schweſtern/ dann Hertzog Heinrich von Barby, Printz Chriſtianen/ benebenſt vielen Damen/ ſo wol vom Hof als aus der Stadt/ Sr. Majeſtät die Complimenten machten/ da dann dieſer

dieſer eine jede Perſon mit einem beſondern 1703.
Reverentz beehrte. Der Hertzog von Weiſſenfels gienge dem Könige vor / und bothe ihm ſeine eigene Gemächer an / die er aufs neue sehr koſtbahr hatte meubliren laſſen. Dem Könige beliebte ſo gleich zur Tafel zu gehn / die in des Hertzogs Audienz-Gemache mit groſſer Pracht zubereitet / und alſo angeordnet ward: In der Mitten ſaß der König gantz alleine / ihme gegen über / der Hoff-Marchal von Kaltenbrunn / als Tafelſteher. Der Hertzog præſentirte dem Könige das Waſſer ſelbſten / welches aber dieſer nicht annahme. Der Ober-Cammerer zog den Seſſel / der Ober-Marchal und der Ober-Stallmeiſter / welcher letztere den Huth weg nahm / blieben allezeit hinter dem Seſſel ſtehen. Der König nahm von 2. Gerichten / hernach machte er gegen den Hertzog ein überaus obligant Compliment, ſtunde von der Tafel auf / und verlangete das Fürſtliche Frauen-Zimmer in obgedachtes Gemach / ſammt denen andern Cavalliers und Dames. Der Oberſchencke brachte dem Könige zu trincken; worauf ſich eine Leib-Muſic aus der Hoch-Fürſtlichen Capelle / ſo wol in Singen / als auf unterſchiedenen Inſtrumenten hören lieſſen: unter denen ſondernich der daſige Cammer-Juncker / Freyherr von Sabattini auf der Violin, Laute und denn der Hof-Tantzmeiſter / auf ſeinem gantz neu erfundenen Cymbal / vor andern ein groſes aufmerckſames Gehör verſchaff-

ten.

1703. ten. welches letztere auch der König gar ſehr bewunderte/ und ein ſonderbahres gnädiges Wolgefallen an ſelbigen zu haben erwieſe. Währender Muſic führete der Hertzog den Käyſerlichen Geſandten und Premier Miniſter, Fürſt Anton von Lichtenſtein/ den Obriſt-Poſtmeiſter Graf Paaren/ wie auch Hertzog Heinrichen und Printz Chriſtianen/ ſammt übrigen Generals und Grandes d' Espagne ins Tafel-Gemach/ ſatzten ſich pêle mêle, und truncken ſo gleich unter Trompeten-und Paucken-Schall des Königs Geſundheit. Beyde Tafeln waren mit vergoldeten Service beſetzt: Im obern Gemach aber waren noch 4. Tafeln/ alle ebenfals mit Silber bedienet/ woran die Officiers, Edel-Knaben und Hatſchierer ſaſſen. Dieſe letztern waren alle Grafen und Baronen.

Reiſe nach Halle. Nachdem ſich nun der Spaniſche König an dieſem Orte von Nachmittags 4. Uhr bis Abend 9. Uhr aufgehalten/ ließ er alle Cavalliers und Dames zum Hand-Kuſſe/ embraſſirte den Hertzog zu 3. bis 4. mahlen/ und gienge von ſelbigen in eben den Ceremonien/ als er empfangen worden/ mit ſonderbahren Vergnügen nacher Halle ab. Den 6. Octobr. ſchickte der Hertzog den Ober Hof-Marchal von Kaltenbrunn zu dem Könige um ſelbigem vor die groſſe Ehre/ die er ihm durch den Hohen Zuſpruch erwieſen/ zu dancken. Worauf er den Cammer-Herrn/ den Grafen

ſen von Zintzendorff / zu dem Hertzog zurücke ſendete/und nochmal verſichern ließ / daß er überaus vergnügt von dieſer Bewirthung geweſen / und wen er vermeynt / daß es bereits ſo ſpäte/ hätte er das Nachtlager gewiß in Weiſſenfels halten wollen Hierauf verfolgte man die Reiſe ferner durch Teutſchland bis nach Holland. So balde allda die Nachricht von der Ankunfft bekant geworden / ſo benannten die Staaten von Holland und Weſt-Frießland den Herrn von Singerland / von Caſtricum, und von Nienburgh/ Jhro Majeſt. in Namen der Stände an ihrer Gräntzen zu empfangen. Die Herrn General-Staaten ſendeten ihnen die Herrn von Gend / von Dyaks, von Welland / und von Dauer bis Schenckenſchantz entgegen. Der Herr Baron von Obdam gieng nach dem Haag / den König in Nahmen des Holländiſchen ſämmtlichen Adels allda zu complimentiren. Die Lüttichiſchen Stände ordneten ebenfals einige aus ihren Mittel ab; und der Hertzog von Marlborough erhube ſich nach Düſſeldorff/ allda bey dem König Carolo im Nahmen der Königin von Engelland den Glückwunſch abzuſtatten. Den 16. Octobr. war er in ernannten Düſſeldorff angekommen. Der Churfürſt empfieng ihn bey Abſteigung von der Poſt-Caleſche an der Stiegen. Die Churfürſtin nahm ihn oben an ſelbiger an: und nach beyderſeitigen gewechſelten Ehren-Bezeugungen / hatten alle Dames die Gna-

1703.

Præparatoria in Holland ihn zu empfangen.

Ankunfft in Düſſeldorff.

de

1703. de dem Könige die Hand zu küſſen. Dieſer Hof war auf das prächtigſte ausgekleidet/ und dieſer Monarche von ſelbem mit ſolcher Ehre bewirthet/ als deſſen Hoher Standt/ Geburth / und die nahe Anverwandſchafft allerdings erforderte. Man zehlet mehr als 12000. Fremde / die dieſes groſſen Königs halber ſich dermahlen in Düſſeldorff eingefunden hatten. Selbigen Tag hatte bey dem König der Hertzog von Marlborough Abends gegen 8. Uhr/ eine gantze geheime abſonderl. Audienz, zu dem Ende er von dem Fürſten von Lichtenſtein eingeführet war. Die Abend-Malzeit hielt er mit dem Churfürſten von Pfaltz/ und Tages darauf hielt er ſeinen öffentlichen ſehr prächtigen Einzug. So lange er an dieſem Hof war/ ſucht er ſeine Beluſtigung theils in der Jagd/theils in denen ihm zu Ehren angeſtelten Opern. Den Hertzog von Marlborough beſchenckte er bey ſeiner Abreiſe mit einem Diamanten reichlich beſetzten Degen/ die des Künſtlers Hand in ſolcher Ordnung darauf gebracht hatte / daß ſie ihrer Käyſerlichen Majeſtät Nahmen vorſtelleten. Auſſer dieſem gab er ihm annoch ein Præſent von mehr als 2000. Reichsthaler werth/ worbey er ihm ein ungemein verbündlich Compliment machen ließ.

Ankunfft in den vereinigten Niederlanden.

Von Düſſeldorff erhub er ſich den 27. Oct. unter Bedeckung von 40. Mann aus der Churfürſtlichen Leib-Garde, nebſt 20. zu

Fuß

Fuß und ſo viel Huſſaren weiter nach Holland. 1703.
Den 28. blieb er vor Weſel; Den 30. gieng er durch Emmerich / nach der Schencken-Schantz / allwo er von denen Abgeordneten der Herrn General-Staaten bewillkommet wurde / denen er auf ſeiner Jagd die Audienz gab. Selbige Nacht blieb er zu Nimwegen: Den Tag darauf fuhr er nach Gorcum / und dann nach Schlyndrecht / welches zwiſchen dieſer Stadt und Dortrecht gelegen iſt. Allhier wurde er von den Abgeordneten der Provintz-Holland und Weſt-Frießland empfangen. Den 1. Novembr. blieb er in Dortrecht / den 2. vor Rotterdam / den 3. fuhr er Delfft vorbey / und gelangete eben ſelbigen Tag noch in Haag an. So bald er im Haag angefahren / ſtieg er aus der Jagd in eine Caroſſe / welche der Käyſerliche Abgeſandte / der Graf von Goes, hatte herbey führen laſſen. Und weilen der König haben wolte / daß man dermaln die gewöhnliche Ceremonien bey Seit ſetzte / ſo wurde er / ohne ſelbige zu beobachten / nach dem alten Hof gebracht. Die Menge des zulauffenden und herandringenden Volcks / war dermaſſen groß / daß er kaum durch die Straſſen zu kommen vermochte. Mit ihrem in einem anhaltenden Ruffen: **Es lebe Carl III. König von Spanien** / betaubeten ſie gantz die Lufft / welches ſich auch lange hernach noch nicht legte / als der König allbereits in obgedachten Pallaſt ankommen war. Fol-

Ankunfft im Haag.

1703. genden Tags/ als den 4ten/ wurde der König von dem Hertzog von Marlborouoh und andern vornehmen Herrn complimentiret. Den 5. legten welche Abgeordnete der Herrn General-Staaten ihre Complimente ab/ und hielten mit dem König eine geheime Conferenz. Genandte Deputirte waren/ der Herr Heinſius, Penſionarius, von Linreloo, Baron Reede, von Odyck, von Welland, von Huiſſen, von Stoof, von Nieuweck und der Herr Fagel. Den 6. gab der König dem Printzen von Naſſau/Erb-Stadthalter von Weſt-Frießland eine lange Audienz, worauf viele ausländiſche Miniſtri und andere vornehme Herren dergleichen erhielten. Nachmittage beluſtigte er ſich mit der Jagd zu Honslardick. Den 19. gieng die gantze Hofſtadt/ bis auf ſehr wenig Perſonen aufm Haag fort. Eodem warteten dem König die Abgeordneten der Herrn General-Staaten/ die von der Generalité und von dem Adel/ nochmaln auf/ wünſcheten ihm eine beglückte Reiſe/ und beurlaubten ſich von ihme in geziemender Devotion.

König Carl reiſt nach Engelland wird aber durch Sturm wieder zu-

Den 20. ejusdem brach der König aus dem Haag früh 6. Uhr auf/ um zu Oranienpolder zu Schiffe zu gehen. Vormittags zwiſchen 10. und 11. Uhren begab er ſich auf die Königliche Jagd: der Wind aber lief ihm zuwieder/ alſo muſte er den 22. zu Rotterdam wieder ausſteigen/ von dar er Abends

8. Uhr/

8. Uhr wieder nach dem Haag gieng. Der Hertzog von Marlborough und Graf von Portland waren bereits nach Engelland übergeſegelt / um zu des Königs Ankunfft alles zu veranſtalten. Indem nun dieſer Monarch im Haag auf andern Wind wartete / ſo hatte den 27. Decembr. der Königliche Polniſche und Churfürſtliche Sächſiſche Envoyé, der Herr Baron von Geersdorff bey ihm Audienz, und ſtattete die Gratulationes ab. Der Wind aber wolte nicht anders werden / dergeſtalt / daß der König ſich genöthiget ſahe bis einige Tage des 1704. Jahres allda zu verziehen / ehe er die Uberfarth nach Engelland antreten konte. Bey dieſem ſtets umlauffenden Winde war ſonderlich merckwürdig derjenige hefftige Sturm / welcher zwiſchen den 7. und 8. Decembr. in gantz Holland / und durch ein groſſes Theil von Europa gar entſetzlich / doch durch GOttes Gnade nicht lange wütete.

1703. rück getrieben.

Endlich und nachdem die wiedrigen Winde / welche des Königs Carl III. Abreiſe aus Holland bishero verhindert / ſich zu des Königs gerechten Vorhaben geneigt erwieſen; als lieferten ſie ihn am 6. Januar. 1704. auf die Engliſche Küſten und die See ſetzte dieſes ihr anvertraut geweſenes Pfand in dem Hafen zu Portsmuth glücklich aus. Die Königin Anna hatte die Hertzogin von Sommerſet / von Devonſchire und von Marlborough

1704. Ankunfft in Engelland und daſelbſt vorgefallene Ceremonien.

1704. hierher verſendet / um in Dero Nahmen den König zu empfangen / und ihm zu hinterbringen / wie ſie die Viſite, welche er ihr zu geben verlangete / in Winſor / woſelbſt ſie zu dem Ende angelanget / erwarten wolte. Hierauf begab ſich der König den 8. Januar. ans Land / ſchlieff über Nacht in Petworth / da er den Printz Georgen fand. Folgenden 9. Januar. Abends geſchahe die Ankunfft in Windſor / der Duc von Northumber Land / Duc von St. Albans, und Marquis Hartington, als Officiers von der Veſtung und Leib-Garde, empfiengen ihn beym Ausſteigen / der Ober-Cämmerer Mylord Jerſey leuchtete ihm die groſſe Stiege hinauf / Printz George gieng alle Trit / bis dahin ihme gleich. Ein paar Schritt von der obern Stuffe / ſtunde die Königin / Dero der König ſo gleich die Juppe ergrieff / und ſolche zu küſſen Mine machte / allein die Königin hub ihn auf / und embraſſirte ihn unter Gebung eines Kuſſes. Der König erkennte in ſeinem Compliment der Königin genereuſe Protection und Aſſiſtence, und führete ſelbige hinauf bey der Hand / Ihro zur lincken Seiten gehend / durch 3. Zimmer zurück / in ihr Bett-Gemach / von dar er ſich nach einem kurtzen Auffenthalt / unter Begleitung des Printzen Georgen / in ſein eigen Appartement begabe. Die Abendmalzeit hielt die Königin und der Printz mit Ihr. Catholiſchen Majeſtät in einem der Königin Gemächer / unter Umſtehung vieler Da-

mes

mes und Cavalliers, an einer viereckigten 1704.
Tafel öffentlich; Der König und die Königin ſaſſen in einer Reyhe/ und hatte jener die Oberhand/ welches zu nehmen er ſich Anfangs ſehr weigerte/ Printz George aber ſaß der Königin zur lincken Seite. Bey jedesmahligen Trunck ließ ſich der König vom Graf Daun auf einem Knie/ gleich die Königin von der Ducheſſe von Marlborough, bedienen. Des folgenden Morgens/ als den 10. Januar. wurden die Miniſtres der Hohen Alliirten und andere Perſonen/ vermittelſt des Grafens Wratislaus, theils zur Privat-Audienz gelaſſen/ theils præſentiret. Dem Printze Georgen/der Vormittags dem König zu Beſehung des Schloſſes abholete/ gieng er bis in die Mitte der Antichambre, gleich er es mit ihm jedesmal ſo gehalten/entgegen/ und als die Königin vor der Mittags-Mahlzeit ſelbſt eine Viſite ablegen wolte/ und man ſolches dem Könige hinterbrachte/ gieng er heraus gegen die Thür ſeiner Antichambre, um ſolcher Geſtalt der Königin vor zukommen; allein dieſe gieng dennoch fort/ bis in des Königes Appartement, und beſuchte denſelben. So dann nahm die Königin den König bey der Hand/ und führete ihn bis in den Saal/ woſelbſt man zu Mittag ſpeiſete. Der Nachmittag gieng mit Muſic und andern Zeit-Vertreib vorbey/ nach der Abend-als der dritten und letzten Mahlzeit/ hatte der König groſſe Mühe von der Ducheſſe von Marlbo-

1704. rough, Dero er einen koſtbahren Ring vor der Abreiſe verehrete / das Serviette vor die Königin zuerlangen / ſo dann führete der König die Königin hinauf in ihr Bett-Gemach / und beurlaubte ſich noch ſelbige Nacht von ihr / wie dann er den 11. ejusdem frühe um 9. Uhr abreiſete / und nach Spithead zurück gienge / Printz George begleitete ihn bis an die Caroſſe, indem er nicht geſtatten wolte / daß ſelbiger wegen ſeiner Unpäßlichkeit weiter mitgehen ſolte.

Angetretene Reiſe nach Portugall und ausgeſtandener Sturm.

Nachdem nun zu der Abfarth aus Engelland alles bereit war / gienge er mit der Flotte / die ihn unterm Commando des Admiral Roock nach Liſſabon führen ſolte / mit einem ſehr guten Wind unter Seegel. Ehe man aber die Portugieſiſche See-Küſten erreichen konte / entſtund ein ſehr hefftiger Sturm-Wind / welcher die Flotte zerſtreuete / und nicht ohne groſſe Gefahr nach Engelland zurück triebe. Die Feinde des Hauſes Oeſterreich legten ſolches vor ein böſes Omen aus / und ſcheueten ſich nicht / hin und wider allerhand unglückliche Nouvellen hiervon / wiewol ohne den geringſten Grund / zu ſpargiren. Dieſer junge König iſt die gantze Zeit / ſo lange die Gewalt des Sturms gewehrt / auf den offenen obern Theil des Schiffes geblieben / und als der Admiral Roock denſelben gebethen / in ſein Appartement hinein zu gehen / gab er ihm zur Antwort: **Nein ich will hier bleiben und euren**

Fleiß ſehen / und die Mühe / ſo ihr und 1704
eure Officiers zu meinen Dienſten angewendet. Indeſſen wurde in Engelland alles mit gröſtem Eyffer repariret / und gieng der König den 21. Februar. zum andern mahl unter Seegel / hatte auch das Glücke / daß er den 7. Mart. mit den Engel- und Holländiſchen Auxiliar-Völckern in Portugal anlangete / und mit unbeſchreiblicher Freude des gantzen Hofes empfangen wurde.

Der Duc d' Anjou, ſo wol als der König in Franckreich / waren über dieſe Abreiſe nicht wenig beſtürtzt / und ließ der erſtere deswegen alle Bedienten den Eyd der Treue von neuen ablegen / allermaſſen denn in Spanien / ſo wol unter den Gemeinen / als vornemlich unter den Groſſen viel Malcontenten waren / insonderheit deswegen / weil alles durch die Hand der Frantzoſen regieret wurde. Der Käyſerliche Hof hatte eine conſiderable Parthey in Spanien / Geſtalt denn auch diejenige Befehle und Anſtalten / welche zu Madrit zu Favor der Frantzoſen gemacht wurden / zum Theil von denen Spaniern ſelbſt herrühreten / welche dem Hauſe Oeſterreich zugethan und Feinde von Franckreich waren / weil ſie wol wuſten / daß dadurch die Spaniſche Nation am meiſten beleidiget / und die Unterthanen zur Ungedult und Revolte gereitzet wurden. Unter dieſes iſt zurechnen / das zur Confirmation nach Paris geſchickte und hernach zu Madrit wider den Admirante zu

Malcontenten in Spanien / ſo Käyſerliche Partie hielten.

1704. Caſtilien publicirte Urthel/ Krafft deſſen beſagter Admirante wegen ſeines Austritts als ein Verräther des Vaterlandes zum Tode verdammet/ und ſeine Güter confiscable erkläret werden wollen. Es gehöret auch hieher die denen Frantzöſiſchen nach Spanien gehenden Schiffen von dem Duc d' Anjou ertheilte Zoll-Freyheit: Ingleichen deſſelben nach denen Spaniſchen Niederlanden mit dieſen Formalibus abgegangene Ordre, denen Königlichen Frantzöſiſchen Verordnungen in allem zugehorchen.

Ankunfft des Königs Caroli III. in Portugall. Als den 6. Martii 1704. die Flotte unter dem Admiral Roock bey dem Vorgebürge von Montego ankam/ verehrte König Carolus dem Matroſen/ ſo das Land am erſten entdeckte/ 6. Ducaten. Man wurde / ohngeachtet der noch weiten Entlegenheit des Landes/ einer weißen Lerche anſichtig / welche eine ziemliche Zeit herum geflogen/ und vielmal auf den Maſt des Königlichen Leib-Schiffes ſich geſetzet/ folgends auch gefangen / und dem König lebendig überbracht worden: welches man um ſo vielmehr vor ein gutes Omen gehalten / weil das Aller-Durchlauchtigſte Hauß Oeſterreich in dero Wapen Lerchen führet. Dieſen Tag hindurch war es Meer-ſtille/ zugleich aber auch ein kleiner Wind/welches ſonſt nicht gewöhnlich / und dieſemnach ſehr viel Verwunderung machte/ jedoch konte man darbey / obſchon mittelmäßig fortſeegeln. Die Nacht

hin-

hindurch wurde der Wind ſtärcker/ bey wel- 1704.
chen man denn auch avancirte/ und den 7. Dito frühe Morgens gar nahe in der Gegend des ſogenannten hohen Berges Capo dello Roque anlangte. Gegen Mittags-Zeit näherte man ſich allgemach dem Canal/ und wurde ein Engeländiſches Schiff voraus geſchickt/ die benöthigten Pilotten zuruffen/ um ſich der Sicherheit halber wegen der Sand-Bäncke/ zur nähern Anländung/ bedienen zu können/ wie denn auch nachgehends auf jedes Schiff deren einige gegeben wurden/ welche die Schiffe im hinein fahren im Canal/ als Steuer-Männer/ regieret haben. Wie dieſe Pilotten in kleinen Chalouppen ankamen/ fuhren ſie um das Königliche Leib-Bordt um und um/ ſchrien mit heller Stimme: Vive le Roy: Die erſten aber kamen auf das Königliche Leib-Bordt / und legten ſich dem König/ welcher ſich mit ſeinen Hof-Cavalliern oben auf befand / zum Füſſen. Bey immer näherer Annäherung zum Canal wurden Jhro Majeſtät von allen den an den Ufer liegenden Forten, aus allen denen darinnen befindlichen Stücken/ ſalutiret. Worauf nachgehends von dem Königlichen Leib-Schiff/ und folgends von der gantzen Flotte/ gedancket worden/ und dieſes wurde wiederum von erwehnten Forten repetirt. Es kamen auch von einem allernächſt liegenden Carmeliter-Kloſter etliche Geiſtliche/ welche dem Könige allerhand Sorten von dieſes

1704. Landes-Früchten mitbrachten. Eine Stunde darauf/ weilen man um Sicherheit willen/ den frühen Morgen / und mithin die Fluth erwarten wollen/ wurden die Ancker geworffen/ und ſodann von der gantzen Flotte/ wie gewöhnlich/ eine Salve zum Zeichen der Ankunfft und Salutirung gegeben / worauf man gleichfalls wieder antwortete. Monſieur Methwin, ein Sohn des Engliſchen Ambaſſadeurs, begab ſich alſobald in Abweſenheit ſeines Bettlägerigen Herrn Vaters an den Bord des Admiral-Schiffs / und legte bey dem König im Nahmen der Königin von Groß-Britannien/ wegen glücklicher Uberkunfft die Complimenten ab ; dem der König mit ſonderbarer Freundlichkeit antwortete; Daß er Jhro Königl. Majeſtät in Groß-Britannien ſehr hoch hielte/ und ſich deroſelben vor den ungemeinen Beyſtand nicht wenig verbunden erachtete. Er hoffe auch noch dermaleins ſo glücklich zu ſeyn/ daß er der gantzen Welt augenſcheinliche Proben ſeines danckbaren Gemüths/welches er wegen der Woltharen und ſonderbaren Freundſchafft/ allezeit beybehalten werde / zu erkennen geben könte. Der Admirante von Caſtilien verfügte ſich hierauf gleichfalls/ in Begleitung vieler vornehmen Perſonen/ zu dem König/ und wurde von demſelben mit Bezeugung einer ſonderbaren Gewogenheit/ empfangen. Gegen Abend ſchickte der König

nig von Portugall ſeinen Ober-Hofmeiſter/ 1704.
den Hertzog von Cadavall, den König in Spanien zu bewillkommen / da denn dieſer hinwiederum ſeinen Ober-Hofmeiſter / den Fürſten von Lichtenſtein abfertigte / bey dem König in Portugall die Condolentz / wegen neulichſten Abſterbens der älteſten Princeßin abzulegen/ und war daſelbſt die Antwort: **Daß die glückliche Ankunfft Sr. Catholiſchen Majeſtät allen Kummer und Leyd nicht allein aus ſeinem Gemüth/ſondern auch aus ſeinem Hofe und gantzen Reiche vertriebe.** Wie dann auch Ordre ertheilet wurde/ die Trauer auf 3. Tage abzulegen/ und durch die gantze Stadt Freuden-Feuer anzuzünden. Gegen 9. Uhr kam der Portugiſiſche Viadore della Azienta maritima, begleitet von vielen Portugiſiſchen von Adel/ zu Ihro Königl Majeſtät/ welchen der Königl. Ober-Hofmeiſter empfienge/ und ſogleich zur Audientz führete. Den 8. Dito, früh Morgens gegen 8. Uhr fuhre der Königliche Ober-Hofmeiſter zum Admirante von Caſtilien/ folgends aber von dort aus zu dem König in Portugall um Nahmens Ihro Königl. Catholiſchen Majeſtät dieſelben zu complimentiren / welches auch zu gleicher Zeit durch einen Königlichen Spaniſchen Kämmerer/ bey der übrigen Herrſchafft geſchehen. Erwehnter Admirante iſt hernachgehends mit dem Königlichen Ober Hofmeiſter zurück kommen/ eben als der König zur Tafel ſaße/

bey

1704. bey welcher er demſelben aufwartete. Unter andern befanden ſich auch unterſchiedene auf das Königliche Bord gekommene Cavalliers von der Stadt Liſſabon. So kamen zu eben dieſer Zeit wiederum auf das Königliche Leib-Schiff/ der vorher dargeweſene Königl. Portugiſiſche Ober-Hofmeiſter/ und legte bey Jhro Catholiſchen Majeſtät / Nahmens ſeines Königs ein Compliment ab. Sonſten aber befanden ſich auch gegenwärtig viele Geiſtliche von allerhand Orden.

Ceremoniel zwiſchen König Carl III. und dem König in Portugall.

Indeſſen wurde folgendes Ceremoniel concertiret:

Bey Anlangung Jhrer Catholiſchen Majeſtät an dieſem Hofe / wird ſich der Herr Viadore über die See-Küſten / nach Sr. Majeſtät Schiff verfügen/ ſich zu erkundigen/ ob ſolches an einigen Sachen Mangel leide; auf den Fall wird er Ancker/Seil und andere Schiff-Requiſiten bey ſich haben.

2.) So bald das Schiff geanckert/ wird ſich Jhro Portugiſiſchen Majeſtät Ober-Hofmeiſter zu Jhrer Catholiſchen Majeſtät verfügen/ von Seiten Jhrer Majeſtät das Empfangs-Compliment abzulegen/ welches er ingleichen von Seiten des Printzen und der Infantin Deroſelben zu verrichten wiſſen wird.

3.) Jhro Catholiſche Majeſtät werden derjenigen Perſon/ ſo ihr dieſe Complimenten ablegen wird/ eben auf dieſe Weiſe/ wie

der König von Portugall/ begegnen/ das iſt: 1704.
Dieſe ſoll allein ſich nicht bedecken / wenn Jhro Catholiſche Majeſtät in ihrer Cammer/ oder auch in andern Zimmern/ worinnen das Bette oder andere Anzeigen der Schlaf-Kammer verhanden / ſo lange allda andere Perſonen ſich einfinden/ als diejenigen/ welche Jhro Majeſtät Cammer pflegen einzugehen. Bey dieſen Umſtänden werden Jhro Catholiſche Majeſtät unbedeckt verbleiben.

4.) Bey Ankunfft Jhrer Portugiſiſchen Majeſtät zu Jhrer Catholiſchen Majeſtät Schiff werden dieſe ſich 3. oder 4. Schritte/ bis zu Antritt des Eingangs bemeldten Schiffs/ dergeſtalt verfügen/ daß dem Portugiſiſchen Gefolg genugſamer Raum gelaſſen werde.

5.) Jhro Portugiſiſche Majeſtät werden in dero Königlichen Brigantin dem Königlichen Leib-Schiff entgegen fahren/ welche die völlige Hoffſtadt in Felucken begleiten wird. An dero Königlichen Brigantin ſolle die Königl. Flaggen fliehen/ ſo/ biß ſelbe zu gemeldten Schiff angelanget/ zu welcher Zeit das Portugiſiſche die Flaggen einzuziehen/ ein gleiches auch Jhro Königlichen Catholiſchen Majeſtät Schiff zu thun ordiniret ſeyn wird.

6. Bey Zuſammentretung beyder Königl. Majeſt. Majeſt. / nach zwiſchen beyden abgelegten Complimenten / und gegebenen Freundſchaffts-Verſicherungen/ werden Jhro Catholiſche Majeſtät dem König in Portugall

1704. gall die Hand/ wie auch den beſten Seſſel in der Kammer laſſen.

7.) Wann beyde Könige heraus treten in die Brigantin, werden Jhro Portugiſiſche Majeſt. die Hand haben/ bis ſelbige aus dem Schiffe ſeynd/ maſſen dieſes Hauß ſich von dem Catholiſchen abſtammend ſchätzet.

8.) Nachdem man wird zu dem Ausgang gelanget ſeyn / werden Jhro Portugiſiſche die Catholiſche Majeſt. complimentiren/ die erſte in die Brigantin zu treten/ in welche dieſelbe ſich verfügen/ deme auch der Herr Viadore dell Azienda die Hand biethen / und den beſten Seſſel halten wird.

9.) Nachdem beyde Könige in die Brigantin ſich begeben/ wird die Königliche Standarte oder Flagge zu ſpielen aufgelaſſen/ indeſſen werden Jhro Königl. Catholiſche Majeſt. die Flaggen aufgerollet laſſen/ bis beyde Majeſtäten im Meer ſeyn.

10.) Bey allen Begebenheiten/ da der König in Portugall dem Catholiſchen Könige den Vorzug läſt/ wird ſelbiger dieſen mit entblößtem Haupt complimentiren/ und dieſer hinwieder jenem die Höfligkeit erzeigend eben ſolchen Vorzug Wechſelsweiſe anthun. Gleiche Formalien werden gebraucht / wann die Catholiſche Jhro Portugiſiſche Majeſt. den Vorzug zuſtehen.

11.) Der König aus Portugall wird den Spaniſchen begleiten/ bis in das Zimmer des Pallaſts / ſo vor dem Zimmer ſeiner Wohnung

nung iſt (NB.) allwo der König aus Spa- 1704.
nien allen Vorzug gleicher Maſſen haben wird/ als in allen andern Oertern des Königs in Portugall/ indem man obbemeldte Zimmer/ und zugerichten Stock zu dieſer Bewohnung allezeit als Jhro Majeſt. von Portugall Hauß beobachtet.

12.) Beym Abſchied des Königs von Portugall von Jhro Catholiſchen Majeſt. wird dieſer ſelbe bis in das erſte Zimmer begleiten/ ſo unmittelbar bey dem/ wo der Ausgang iſt/ allwo der Portugiſiſche mit entblöſtem Haupte den Spaniſchen König erſuchen wird/ zurück zu verbleiben.

13.) Den Tag nach der Ankunfft werden Jhro Portugiſiſche Majeſt. der Catholiſchen Majeſt. die Viſite geben.

14.) Am Tage der Ausſteigung Sr. Catholiſchen Majeſt. und denen beyden folgenden werden gewöhnliche Illuminationes geſchehen/ und die Glocken geläutet werden.

15.) An beſtimmten Tage werden alle Aemter und Gerichts-Stellen erſcheinen/ und Jhro Catholiſchen Majeſt. hinterbringen/ daß dieſelbe auf Befehl Jhro Portugiſiſchen Majeſtät ſich Jhro zum Dienſten darſtellen.

16.) So oft Jhro Majeſt. aus Portugall ſich öffentlich mit Jhrer Catholiſchen Majeſt. einfinden/ werden die erſtere zugleich mit den Jhrigen und den Grandes von Caſtilien/ wie ingleichen Jhro Catholiſche Majeſtät/ da die-

ſe

1704. ſe abgeſondert von denen Portugieſen / auch die Grandes von Portugall ſich bedecken laſſen. Und auf eben dieſe Weiſe wird der König in Portugall die Grandes von Caſtilien ſich bedecken laſſen. NB. Daß der Enthalt dieſes Puncts zu verſtehen ſey/ ſo lange die Verbleibung Ihrer Catholiſchen Majeſt. in Portugall / und dieſer in Caſtilien ſeyn wird.

17.) Die Teutſche Garde von Bedienten Ihrer Catholiſchen Majeſt. werden allezeit allen denen von Ihrer Portugiſiſchen Majeſt. vorgehen/ in aller der Zeit/ da die erſtere Majeſt. vor der andern den Vorzug haben wird.

18.) Alle die Vorzüge / die Ihro Catholiſche Majeſt. in Portugall haben / werden dieſelbe auf eben gleiche Weiſe Ihrer Majeſt. aus Portugall in Caſtilien erweiſen.

Einzug in Liſſabona. Nachdem nun zwiſchen beyderſeits Königlichen Spaniſch-und Portugiſiſchen Majeſtäten das Ceremoniale verabredet worden/ ſo iſt darauf den 19. Dito bey ankommender Fluth das Königliche Leib-Schiff/ welches bishero auf der Reehde/ guten Weges auſſer Liſſabona, vor Ancker gelegen / nebſt verſchiedenen andern Schiffen/ weiters hinein/ und juſt im Geſicht des Königl. Pallaſts/ gerücket/ und allda vor Ancker liegen blieben. Es begabe ſich / daß unter während dieſer Einfarth ein anders ſeegelndes Schiff/ durch den Wind getrieben/ ſchnur gerad auf das

Vordertheil des Königl. Leib-Schiffs loßſee- 1704.
gelte/ ſo/ daß wenig fehlete/ daß ſolches nicht berühret worden wäre / woraus ein groſſes Unglück hätte entſtehen können / wenn die groſſe Vorſichtigkeit und Experienz des Admiral Roocks/ mittels alſobald gegebener Ordre, nachdem man Gefahr geſehen/ das Ancker-Seil entzwey zu hauen/ nicht geweſen wäre/ wordurch das Königliche Leib-Schiff gleichfalls zur Bewegung kommen/ und dem andern Lufft laſſen können. Abermal begab ſich dergleichen Accidens, indem durch Unvorſichtigkeit des Portugiſiſchen Pilotten, welcher/ um beſſerer Sicherheit willen/ das Königliche Leib-Schiff regieren ſollen/ man/ bey weitern avanciren im Hineinfahren bald auf eine Sand-Banck aufgelauffen wäre/ wann nicht abermals mehrbeſagter Admiral es wahrgenommen / und ſelbigem mit geſchwinder Werffung zweyer Ancker hätte vorkommen laſſen. Es kamen viele hundert Perſonen auf kleinen Schifflein/ welche ſich um und um des Königl. Leib-Schiffes legeten/ und Vivat ſchrien. Indeſſen war alles zubereitet/ auf was Art und Weiſe Ihro Königl. Majeſt. von Portugall Sr. Catholiſche Majeſt. auf dero Leib-Schiff empfangen/ und ferneres nach Hofe in dero zubereitetes Appartement begleiten ſolten/ welches auch folgender Geſtalt geſchahe:

1704. Gegen 6. Uhr Abends kame zu Ihrer Königlichen Majeſt. der Königliche Portugiſiſche Ober-Hofmeiſter in einer herrlichen Brigatinen/ von 24. aufgebutzten Pilotten regieret/ und ſaßen auf deſſelben Vordertheil 2. Mohren/ welche die Trompeten blieſen/ und complimentirte derſelbe Jhro Majeſt. wegen der glücklichen Ankunfft; Dergleichen geſchahe auch von Seiten der Printzen und Infantinen. Eine gute Weile darnach kamen Jhro Majeſt. der König ſelbſt in einer überaus ſchönen Brigantin, mit ausgeſteckter Königlichen Standart/ an deſſen Prora 4. Trompeters ſaſſen/ welche alle/ nebſt Ihrer Majeſtät dem König / ohngeacht der ſonſten wegen letzthin über die verſtorbene Infantin habender Trauer/ in ſchöner Galla erſchienen. Die Königl. Bediente und Ruderer hatten alle roth-ſammete Kleider an/ und führeten das Königliche Wappen in einem kleinen ſilbernen Schilde formirt / auf dem rechten und lincken Arm. Bey der Anländ- und Ausſteigung Ihrer Majeſt. wurden auf dem Königl. Leib-Schiffe Paucken und Trompeten/ und eine Salve von allen Forten und der gantzen Flotte gehört. Es befande ſich Jhro Königl. Catholiſche Majeſt. Ober-Hofmeiſter oben/ in der mit Fleiß darzu bereiteten / roth angeſtrichenen/ verguldeten/ und mit rothen Tuch bedeckten Stiegen/ und begleitete dieſelbe hinauf auf das Königl. Leib-Schiff/ oben an der letzten Stiegen/ weil es die Gelegenheit nicht

Zuſammenkunfft der Königlichen Perſonen.

beſſer

beſſer zulieſſe / befande ſich Ihro Königliche Catholiſche Majeſtät / mit allen dero gleichfalls herrlich ausgebutzten Hof-Cavallieren und Kriegs-Officiern, welche den König von Portugall empfiengen / und ferners in dero Zimmer führeten / auch allda allezeit die rechte Hand und den beſten Seſſel gaben. Nach reciprocirlich vollbrachten Complimenten / begaben ſich beyderſeits Königl. Majeſt. in die Königl. Portugiſiſche Brigantin, nachdem vorhero von Portugiſiſchen König bezeigten Complimenten Ihre Catholiſche Majeſt. zu erſt hinein geſtiegen waren / dero der Viadore dell Azienda darzu die Hand gabe / auch den beſten Sitz anwieſe. Nachdem nun beyde Könige ſich in erwehnter Brigantin befanden, wurde die Königliche Portugiſiſche Standarte ausgebreitet / die aber auf des Königs Caroli Leib-Schiff zuſammen gewickelt / und dieſes währete ſo lange / als beyde Könige ſich in Meere befanden. In währenden hinüber fahren / ſo unter Begleitung beyderſeits Königl. Hof-Cavalliern geſchahe / wurde / gleich wie bey der Ankunfft / auf der gantzen Engel- und Holländiſchen Flotte eine dreymalige Salve mit allen Stücken gegeben; Auch befande ſich das Königliche Leib-Schiff mit allen ſonſt gewöhnlichen Flaggen gezieret. Auf der Brücken / allwo beyde Majeſtäten ausſtiegen / ſtunde eine ſehr herrliche Triumph-Pforte / und vor derſelben 3. Portugiſiſche Printzen / welche 1704.

1704. Jhro Catholiſchen Majeſtät complimentir-
ten/ und ferner bis nacher Hofe begleiteten.
Bey der Ankunfft gienge man ſo gleich in die
Königl. Hof-Capelle/ allwo das Te Deum
Laudamus geſungen wurde. Nachgehends
wurden Jhro Catholiſche Majeſtät unter
replicirter Salve vom Könige in Portugall
und deſſen gantzer Svite in dero Königliches
Appartement geführet. Bey dem retiriren
begleiteten Se. Catholiſche Majeſtät den-
ſelben bis an das erſtere Zimmer/ allwo der
König in Portugall mit entblöſtem Haupte
König Carolum um ſich zu reteriren anre-
dete/ welches dann auch geſchahe. Und wie-
wohlen ſonſten der König in Portugall nicht
in publico ſpeiſet/ ſo iſt jedoch das Nacht-
Eſſen alſo geſchehen/ und ſeynd zugleich zwey
Portugiſiſche Printzen mit bey der Tafel ge-
ſeſſen/ es wurde auch eine Tafel-Muſic auf
Portugiſiſch gehalten. Die gantze Stadt/
alle Gegenden/und alle auf dem Flußе Tago
ſtehende Portugiſiſche Schiffe waren herr-
lich illuminirt / welche Illumination und
Läutung der Glocken drey Tage hindurch
continuiret werden ſollen. Die Devotion
und Affection gegen den König Carl, ſon-
derlich derer zugegen geweſenen Spanier/
gleichfalls die Vergnügung der gantzen
Stadt und Nation über dero glückliche An-
kunfft war ungemein groß. Die erſteren
haben Jhn mit ſolcher Tendreſſe bewillkom-
met/ daß ihnen die Thränen in den Augen
geſtan-

geſtanden / welches männiglich ſehr afficirt hat. Obigen Tages/ ehe und bevor Er ſein bisheriges Leib-Schiff quittiret/ hat er ſich ſo wol gegen den Königl. Engelländiſchen Admiral Roock/ als übrige Officiers, wegen der bishero treu und eyferig erwieſenen Bedienung/ allergnädigſt bedancket/ und dieſelben dero Königlichen Gnade verſichert. 1704.

Den 10. Dito Vormittags hat er von denen Hof-Cavallieren begleitet / dem Könige von Portugall / in deſſen eigenen Quartier/ die Viſite gegeben/ worbey/ wie ſonſten / das Ceremoniel obſerviret worden.

Den 11. hujus Vormittage ſeynd die Tribunalia zu Liſſabona zum König Carolo kommen/ deren Præſidenten das Compliment ablegten/ ſagende; **Daß auf Befehl Jhro Majeſtät des Königs dieſelbe kämen/ ſich zu dero Dienſten zu offeriren;** Auch hat eben dieſen Tag der König Carolus den König in Portugall reviſiret, und iſt das Ceremoniel, wie andermal / obſerviret worden. Desgleichen haben auch die drey Printzen gethan/ deren der Aeltere von König Carolo umarmet / die zwey kleinen aber mit einem Reverentz empfangen worden.

An die Spanier wurde folgendes Manifeſt abgefaſſet:

1704.

Carolus Rex.

Königs Caroli Manifeſt an die Spanier.

„Nachdem wir durch des Allerhöchſten „Gnade glücklich angelanget / und zwar „nach einer beſchwehr- und gefährlichen Rei- „ſe / welche wir zu keinem andern Ende un- „ternommen und angetreten haben / als weil „wir lieber unſere Königliche Perſon in Ge- „fahr ſetzen / als geſchehen laſſen wollen / daß „unſere werthe und liebe Unterthanen / noch „länger unter der ungerechten Sclaverey und „tyranniſcher Herrſchafft ſeufzen ſolten / mit „welcher der König von Franckreich / und ſei- „ne Anhängere / dieſelbe durch die gewaltthä- „tige Einführung und Uſurpation, oder un- „befugt angemaßte Regierung des Hertzogs „von Anjou unglückſeliger Weiſe beläſtiget „und unterdrücket haben. Dahero Wir / „aus Mitleiden und Erbarmung gegen un- „ſere werthe und liebe Unterthanen / hierher „gekommen ſeyn / des gäntzlichen Entſchluſ- „ſes / nicht allein unſere Rechte auf die Cron „Spanien / zu welcher uns die göttlichen und „menſchlichen Geſetze ein unſtreitiges Befug- „niß und Titul geben / wieder zu erlangen und „zubehaupten / ſondern auch unſern Unter- „thanen / die annoch übrig / eine Gelegenheit „zu zeigen / wordurch ſie wiederum in ihre vo- „rige Pflicht treten / und das unerträgliche „Joch / womit ſie ſo ungerechter Weiſe bele- „get worden / vom Halſe werffen können. „Wir zweiffeln alſo keines Weges / in Anſe-

hung

hung unſerer gerechten Sache/ und vermit-" 1704.
telſt des Seegens von GOtt dem Allmäch-"
tigen/ deſſen wir uns zu unſerem Vorhaben/"
und bey unſerer/ zu unſern Alliirten geſtoſſe-"
nen Armee/ zuverſichtiglich getröſten / daß"
wir nicht in kurtzen zu den Beſitz unſerer"
Rechte gelangen/ und unſere Unterthanen in"
ihre erſte Freyheit und Privilegien wieder"
einſetzen ſolten: Worbey wir denn uns auch"
gäntzlich verſehen/ es werde der meiſte Theil"
von unſern Unterthanen / willig und gerne"
alles/was in ihren Vermögen iſt/ beytragen/"
um mit Verjagung der Tyranney und"
Uſurpation, ihre Erlöſung befördern zu"
helffen. Und darmit unſere liebe Untertha-"
nen / welche bishero mit ihrer Macht der"
Unſerigen nicht haben beytreten können/ zu"
Ausführung ſothanen Wercks und Vorha-"
bens/ deſto mehr aufgefriſchet werden mö-"
gen; ſo erklären wir hiermit feyerlich und"
bey unſerm Königlichen Worte / daß alle"
und jede von unſern Unterthanen / welche"
gezwungener Weiſe/oder ſonſten die Gegen-"
Parthey wieder uns/ zum Dienſte des Fein-"
des / zu ergreiffen/ ſich eingelaſſen / wenn"
ſie innerhalb 30. Tagen / nemlich von der"
Zeit an zurechnen / da unſere Armee den"
Spaniſchen Gräntzen ſich wird genähert"
haben/ zu uns hierüber treten werden / nicht"
allein unſern Königlichen Pardon erhalten/"
ſondern auch mit ſonderbaren Kennzeichen"
unſerer Gnade/ nach ihrem Rang und gelei-"

1704. „ſteten Dienſten diſtinguiret und angeſehen
„werden ſollen. Hingegen iſt unſer Wille
„und Meynung / daferne einige von unſern
„in Spanien gebürtigen und Dato in den
„Waffen gegen uns ſtehenden Unterthanen/
„nach Verflieſſung der bemeldten 30. Tage/
„wider ihre Pflicht und Gehorſam / den ſie
„uns ſchuldig ſind / und mit Hindanſetzung
„unſerer Königlichen Declaration, fernerhin
„in ihrer Rebellion, zum Dienſt des Fran-
„tzöſiſchen Uſurpateurs, deſſen Confœderir-
„ten und Anhängere/ und zum Præjudiz und
„Schaden des Vaterlandes und deſſen ge-
„meinen Weſens verbleiben/ daß ſolche Per-
„ſonen/ die aus freyen Willen und vorſetzlich
„dieſe unſere gegenwärtige Verzeich- und
„Schadloßhaltungs-Declaration verwerf-
„fen / nach dem verſtrichenen Termini
„der 30. Tage/ als Feinde des Vaterlandes/
„und Unwürdige unſerer/ ja der allergering-
„ſten Gnade/ tractiret und gehalten werden
„ſollen. Was aber unſere andere werthe
„und liebe Unterthanen betrifft / welche die
„Waffen nicht gegen uns ergriffen/ und zu
„unſerm Præjudiz nichts unternommen ha-
„ben/ ſo ſollen dieſelbe bey dem Ihrigen ruhig
„und ohne alle Furcht verbleiben können/
„und weder an ihrer Perſon / Gütern/ und
„andern ihnen zuſtändigen Sachen / auf kei-
„nerley Weiſe von unſern Trouppen mole-
„ſtiret oder angefochten werden. Und damit
„keiner von unſern Soldaten ſich mit der Un-
wiſ-

wiſſenheit entſchuldigen könne / in was für" 1704.
Gelegenheit ſelbiges auch ſeyn möge; So"
iſt unſern Generals Obern- und Unter-Offi-"
ciern anbefohlen worden / Sorge zu tragen /
damit auf ihren Marchen und Contremar-"
chen, weder denen Kirchen / Clöſtern und"
religioſen Gebäuden / noch auch einigen von"
unſern Unterthanen / die geringſte Gewalt"
oder Uberlaſt nicht geſchehe. Und dafern"
einiger Officier oder Soldat ſich unterſtün-"
de / unſere getreue Unterthanen / Kirchen /"
Clöſter / oder religioſe Häuſer; ingleichen"
die Perſonen / Güter und Viehe ꝛc. zu mo-"
leſtiren und ihnen beſchwerlich zu ſeyn / ſo"
ſollen auf die geringſte Klage / welche bey ei-"
nem oder andern von unſern Generalen"
hierüber angebracht / und vorkommen wird /"
die Ubertreter in unſere Ungnade verfal-"
len ſeyn / und auf das ſchärffeſte geſtraffet"
werden.

Ob nun wol der Duc d' Anjou alle Correſpondenz zwiſchen König Carolo und denen wolgeſinnten Spaniern abgeſchnitten hatte / ſo wurde doch dieſes Manifeſt zu Granada, Cordua, Sevilien, und andern Oertern heimlich ausgeſtreuet.

Hingegen declarirte auch der Duc d' Anjou den 2. Maji wider Portugall und den König Carolum den Krieg folgender Maſſen:

1704.

Jch der König.

Kriegs-Erklärung des Duc d'Anjou.

GLeichwie der Krieg der letztere Weg iſt/ durch welchen die hohen Häupter ihr „Recht zu enden pflegen: Alſo muß man auch „ſolchen mit Ehren und ohne Tadel zu füh- „ren wiſſen. Weil aber ſeine Würckungen „einem Lande und deſſen Jnnwohnern groſ- „ſen Schaden zu verurſachen pflegen; Als „iſt es ſo wol billig als nöthig/ daß wir die „Urſachen/ die uns zu ſelbigen veranlaſſet ha- „ben/ der Welt vor Augen legen. Es iſt „demnach männiglich bekannt/ daß die Suc- „ceſſion zu dieſer Monarchie auf uns recht- „mäßig verfallen / und daß wir zu ſelbiger „durch das Recht der nahen Anverwand- „ſchafft/ welches unſer Großvater der König „Carl II. zur Gnüge erkannt hat/ ſeynd be- „ruffen worden/ indem er uns zum Univer- „ſal-Erben und Nachfolger eingeſetzt/ Krafft „deſſen wir auch von allen unſern Reichen „alſo ſeynd auf- und angenommen / und uns „von denſelben der Eyd der Treue geleiſtet „worden. Der Pabſt/ der Aller-Chriſtlich- „ſte König/ unſer Groß-Vater/ Engel- und „Holland / die Fürſten und Republiquen „von Jtalien / Portugall / und der meiſte „Theil der Nordiſchen Printzen/ haben uns „vor einen ſolchen erkennet/ auch dieſes wäh- „render unſer/ und in die 4. Jahr geführten „Regierung/ in verſchiedenen Begebenheiten

erneuret;

erneuret; Bis daß endlich der Kayſer und" 1704.
ſeine Alliirten ſich bemühet haben / unſere"
Unterthanen in ihrer Treue wanckend zu ma-"
chen / indem ſie uns in Italien und denen"
Niederlanden mit Krieg überzogen. Doch"
wir dancken GOtt vor den uns verliehenen"
glücklichen Erfolg / indem dadurch die gantze"
Welt die Gerechtigkeit unſerer Sachen er-"
kennet hat. Wir zweiffeln auch nicht / ſeine"
Güte werde unſere Waffen weiter ſegnen."
Indeſſen haben wir ohnlängſt vernommen /"
daß der König von Portugall ſich nicht nur"
wägere / der mit beyden Cronen geſchloſſenen"
Off- und Defenſiv-Alliance ein Gnügen zu"
thun / und daß / an ſtatt der Neutralität / die"
er in ſelbiger verſprochen / er vielmehr mit"
dem Kayſer / Engeland und Holland ſich in"
gewiſſe Tractaten eingelaſſen / ihnen ſeine"
Trouppen angebothen und verwilliget ha-
be / daß dadurch die vornehmſten Provincen"
unſers Reichs feindlich angegriffen und ver-"
wüſtet werden; Ingleichen / daß gedachter"
König von Portugall / unter dem Vorwand /"
als wolte er die Ruhe und Freyheit vor Eu-"
ropa wieder herſtellen helffen / ſich vielmehr"
bemüheten / Ertz-Hertzog Carl von Oeſter-"
reich / in den Beſitz der ſämmtlichen Spa-"
niſchen Monarchie, und deren Dependen-"
zien zu bringen / mit dem Bedinge / daß an"
ihn gedachter Ertz-Hertzog übergebe und ab-"
trete von nun an und zu ewigen Zeiten / die"
Städte Badajos, Alcantara, Albuquerque,"
Valen-

1704. „Valenzien in Eſtremadura, Bajonne, ne-
„benſt Vigos, Huis und la Gardia in Galli-
„cien, ſammt allen Provintzen/ Ländern und
„Plätzen/ die jenſeit des Fluſſes de la Plata
„in America gelegen ſeynd/ damit ſelbiger
„zur Gräntze zwiſchen denen Spaniſchen
„und Portugiſiſchen Landen dienen möge.
„Ferner/ daß dieſer König ſich der Trouppen
„und Waffen der Feinde der beyden Cronen
„bediene/ und zwar diß alles unter dem Vor-
„wand der Catholiſchen Religion/ welche
„voritzo/ durch die ſchädliche ketzeriſche Mi-
„litz gröſſerer Gefährlichkeit/ als jene un-
„terworffen iſt: Wie nicht weniger/ daß er
„ſuche/den Ertz-Hertzog Carl auf den Spa-
„niſchen Thron zu bringen/ und zu dieſem
„Behuff unſere Unterthanen in einen Auf-
„ſtand wider uns zu verhetzen ſich bemühe/
„wodurch er aber das Völcker-Recht/ und
„den allgemeinen Ruheſtand/ nicht wenig
„beleidiget. So hat er auch ſonder die ge-
„ringſte Krieges-Ankündigung ſich der Re-
„preſſalien gegen die Schiffe und Effecten
„unſerer Unterthanen bedienen wollen. Die-
„ſe gerechte Urſachen demnach haben uns be-
„wogen/uns an die Spitze unſerer Trouppen
„zuſtellen/und die Ehre unſerer Unterthanen
„zu vertheidigen; die durch ihre Verrichtun-
„gen/ Treue und ruhmbare Thaten/der gan-
„tzen Spaniſchen Nation ein Anſehen erwe-
„cken/ ihren Feinden ein Schrecken/ der Re-
„ligion ein ſtarckes Schild/dieſes Reichs aber
und

und unſers Rechts mächtige Vertheidiger" 1704.
ſeyn werden. So ſey demnach der gantzen"
Welt hiermit kund und zu wiſſen gethan/daß"
nebenſt Beyſtimmung aller unſerer Unter-"
thanen und Vaſallen, wir uns genthöiget"
geſehen/ die Waffen/ zu Rettung der Re-"
ligion dieſes Throns und des Vaterlandes"
zu ergreiffen. Und um dieſer gerechten Be-"
fugnüſſe willen / erklähren wir hiermit den"
König von Portugall vor einen Feind die-"
ſes Staats: Desgleichen auch wider den"
Ertz-Hertzog Carl und ſeine Alliirten ge-"
ſchicht. Wir vermahnen alſo/ ordnen und"
befehlen allen unſern Unterthanen/die Waf-"
fen zur Vertheidigung ihrer eigenen Sache/"
nebenſt unſern Alliirten, zu ergreiffen; vor-"
nehmlich aber der Religion ſich anzunehmen/"
als worzu ſie mehr/ als jemand/ verbunden"
ſeynd. Es ſoll auch gegenwärtige Erkläh-"
rung in allen unſern Reichen geleſen/ pu-"
bliciret und angeſchlagen werden. Gege-"
ben zu Placentz den 30. April. 1704.

Ich der König.

Nachdem nun die Völcker von der Flotte an das Land geſetzet waren / und in den Erfriſchungs-Quartieren ſich erholet hatten/ auch der Vice-Admiral Leacke den 13. Martii mit dem Reſt der Trouppen angelanget war/ wurde zur Eröffnung der Campagne, alle Anſtalt gemacht und fiengen die Troup-

König Carl beſchenckt die Flotte.

1704. Trouppen den 25. beſagten Monats an / nach den Frontiren ſich zu bewegen. Ehe aber König Carl ſelber aufbrach / beſchenckte er vorhero die Officiers von der Flotte / wie auch verſchiedene andere von der Königin von Engelland / welche ihn begleitet hatten / ſehr reichlich / und bekam der Admiral Roock einen mit Diamanten reich beſetzten Degen / das Königliche Bildniß / nebenſt einer gleichsfals mit vielen Diamanten verſehenen Hut-Grembe; Der Capitain Wishard erhielte auch deſſen mit Diamanten beſetztes Portrait ſammt 200. Guineen; Der Capitain Fletſcher das Portrait, und 100. Guineen; Der Secretarius des Admiral Roocks einen Diamant/und 100. Guineen; Die Capitains ſo Ihr. Maj. Hofſtatt geführet/jeder eine güldene Medaille, und 100. Guineen; Jeden Schiffs-Capitain 50. Guineen, und eben ſo viel vor ihre Leute; Der Milord Archibald Hamilton das Portrait und 100. Guineen; Eben ſo viel der Capitain Bertie; Jeder Schiffs-Lieutenant eine güldene Medaille, und 100. Guineen vor ihre Leute und den Schiffer; Der Obriſte Griffith, Officier am Hofe das Portrait; Monſieur Laumann, der Königin Hofmeiſter / einen Diamant von groſſen Werthe; Und dann wurden noch 2000. Piſtolen in die Königliche Engl. Küche verehret.

Hier-

Hierauf erhub der König ſich nach Liſſabon nach Ebora, allwo er obige General Amneſtie vor alle Spanier publiciren ließ/ die des Hertzogs von Anjou Seite verlaſſen würden / in welcher ihnen zugleich verſprochen ward / daß ſie eben dergleichen Chargen bekommen ſolten / als ſie dorten gehabt / jedoch daß ſie binnen der geſetzten Zeit ſich einfinden ſolten. Dergleichen ließ auch der Hertzog von Schomberg / als Commandirender Engliſcher General / vor alle Irländer / und andere Engliſche Uterthanen / kund machen / welcher mit beygefüget war / daß die von der Catholiſchen Religion / bey dem König Carl in eben der Qualität accommodiret werden ſolten / darinnen ſie bey dem Hertzog von Anjou geſtanden. 1704.

Allein der Duc d' Anjou, welcher aus Franckreich viele Trouppen erhalten / und dahero nicht nur an Volcke ſtärcker war / ſondern auch mit ſeinen Anſtalten leichter gefaſt ſeyn konte / kam mit Eröffnung der Campagne zuvor / und ließ den 7. May, Salvaterra, einen an den Portugieſiſchen Gräntzen gelegenen eben nicht gar zu ſonderlichen Orte / mit etlichen Stücken und 2. Mörſer angreiffen. Die Beſatzung beſtunde aus ſehr wenigen Volck / welche ſich auch gar bald ergaben. Hierbey galte es Segura und Montfortin, die auch keinen groſſen Wiederſtand thaten. Auf einer andern Seiten / grieff der General Tſerclas von Tilli die Veſtung Aron-

Eröffnung der Campagne.

Duc d' Anjou nimmt Salvaterra, Segara und Montfortin ein.

1704. Aronches an / die er aber weil er viel Wie-
derſtand vermuthete / kurtz darauf wieder ver-
lieſſe / und ſich vor Portalegre machte / wel-
ches eine Portugieſiſche / gegen das Spani-
ſche Extremadura liegende Gräntz-Veſtung
iſt / auch ſolches nachdem durch Anzündung
einer Bomben das Pulver-Magazin in die
Lufft geflogen war / dahin an nöthigte / daß
ſich die Garniſon, die in 1000. Portugieſen /
und 400. Engliſchen beſtunde / den 8. Junii
auf Diſcretion ergeben und die Inwohner
die Plünderung mit 150000. Cronen abkauf-
fen muſten. Die beyden zur lincken der Gua-
diana liegenden Veſtungen Moura und Ser-
pa attaquirte der Marquis de Villa Darias,
die nebenſt obigen auch kein beſſers Schick-
ſaal hatten. Nach dieſem galte es Pena,
Mocor, und Caſtel Branco, einem gar wich-
tigen Ort / die ſich gleichfals in kurtzen beque-
men muſten.

nebſt verſchiedenen andern Orten.

Der General Fagel büſſet ein.

Mit dem General Fagel lief bey Caſtel
Branco eine Action vor / da die Spanier
und Frantzoſen den Vortheil hatten / und iſt
der Verlauf am beſten aus ſeinem Schrei-
ben an den Portugieſiſchen General zu ver-
nehmen:

„Ich zweiffele nicht / ſie werden bereits „
„ſchon vernommen haben / welcher Ge- „
„ſtalt ich eine Meile unterhalb Sazeda zwey
„Bataillons ſehr vortheilhafftig poſtiret hat-
te /

te / zwey andere aber an einem Bache / 2." 1704.
Meilen unterhalb Villa Veilla, und daß"
die Feinde den erſten Poſten / welchen der"
General Major Welderen commandirete/"
attaquiret haben. Sie machten zugleich"
Mine / als ob ſie den andern auch angreiffen"
wolten; alleine ſie getraueten ſich ſolches"
nicht zu thun / weil er ſo vortheilhafftig war."
So viel aber des Herrn General Welde-"
ren ſeine anbetrifft / ſo war er nicht ſo gut/"
und erforderte / zu ſeiner Defenſion, etwas"
mehrere Mannſchafft / welchen Fehler ich"
durch einen baldigen Succurs, den man mir"
verſprochen / zu erſetzen verhoffte. Allein"
weil der dritte Theil der Armee / erſtlich den"
26. dieſes / bey ſehr ſpaten Abend / zu So-"
biera formoſa anlangete / und die Feinde"
den 27. darauf mit Tage ungefehr 6000."
Mann ſtarck / vor dem Poſten des Herrn"
General Welderen, ſich præſentireten /"
auch die Armee des Hertzogs von Anjou"
nicht weiter als 3. Meilen darvon ſtunde; So"
hat gedachter Succurs unmöglich zu rechter"
Zeit daſeyn können; Doch dem ungeach-"
tet / ſtalte ich ſie auf dem Weg / und begab"
mich in gedachten Poſten / von welchem ich"
ſo gleich urtheilete / daß er nicht würde be-"
hauptet werden können / indem der Feind"
ſich bereits in ziemlicher Anzahl vor ſelbigen"
poſtiret hatte / fieng auch an mit dem rech-"
ten Flügel ſich ſelbigen zu nähern / indeſſen"
daß ihr lincker die Berge hinan kletterte/und"

1704. „uns alſo die Flanquen abſchnitte/ darnebenſt
„immer mehr und mehr avancirete / dieſer
„Poſten war ſo vortheilhafftig / daß wir die
„beyden Bataillons nimmermehr würden ver-
„laſſen haben / wenn man nur meiner Ordre
„beſſer nachgekommen wäre / die dahin gien-
„ge / daß weil wir ſehr ſchwach / man ſich ſo
„gleich zurücke ziehen ſolte / welches auch gar
„leicht hätte geſchehen können / ſo bald der
„Feind einige Avantage möchte gewonnen
„haben. Allein weil die Sache bereits einen
„übeln Ausgang hatte / als ich in den Poſten
„kam / ſo war weiter nichts zu thun / als Or-
„dre zu ſtellen / daß gedachte beyde Batail-
„lons ſich zurück ziehen ſollten / um dadurch
„die Mannſchafft zu erhalten / welches auch
„allſtets fechtend verrichtet ward. Die groſ-
„ſe Anzahl der Feinde / und die Hitze / wel-
„che ſich unter währender Retirade immer
„mehr und mehr vergröſſerte / verurſachte /
„daß eine feindliche Esquadron Dragoner
„den Weg über das Gebürge fande / und un-
„ſern Bataillonen vorkam / welches ſie denn
„in ihrer Retirade anhaltend machte / derge-
„ſtalt / daß die feindliche Infanterie ſich an
„ſie anhienge / und mit ſie chargirete / und
„den meiſten Theil von ihnen gefangen
„nahm / wiewohl kein eintziges Fähnlein
„in feindliche Hände geriethe. Hierauf
„ließ ich das Regiment zur Armee ſtoſſen / und
„zogen uns ebenfals zurücke / nachdem ich aller
„Orten und auf alle Fälle / die nöthigſten Or-

dres

dres geſtellet hatte. Um ihnen aber einen" 1704.
Entwurff von dem Terrain, und dem Vor-"
theil/ darinnen die Unſrigen poſtiret waren/"
zu geben/ ſo will ich nur ſo viel ſagen/ daß"
die Feinde drey Stunden zubringen muſten/"
ehe ſie die Bataillons, die nicht ſtärcker als"
700. Mann waren/ daraus vertreiben kon-"
ten. Ich laſſe ſie alſo ſelber urtheilen/ ſo"
fern ich mehrere Mannſchafft gehabt/ ob ich"
ſolchen nicht hätte behaupten/ und das gan-"
tze Land vor allen feindlichen Uberfall bis hie-"
her in Sicherheit ſtellen können. Jetzo iſt die"
Frage/ wie man dieſen Verluſt erſetze/ und"
von neuen unſern Poſten behaupte/ nach-"
dem der König desfalls die nöthigen Ordres"
bereits gegeben hat/ der geſtalt/ daß man"
hoffen darff/ daß wir die Sache bald wie-"
der in einen andern Stand werden bringen"
können.

So will ich jetzo noch ſagen/ daß gleich-wie man nach einer unglücklich vorgefallenen Action das Volck an ſolchen Ort zu führen pfleget/ wo es von einem feindlichen Uberfall ſicher iſt/ und Gelegenheit hat/ ſich wieder zu erholen/ und neue Kräffte zu bekommen; Alſo habe ich dergleichen hier auch gethan/ und ein Detachement nach dem Schloß Dubrantes geſchicket/ wohin die Bataillons von Villa Veilla ſich begeben hatten/ ich aber bin nach Punhetta marchiret/ allwo die Zeizare in der Tajo fället/ wiewol ich nicht vor rathſam befunden/ über gedachten Fluß Zeizare

1704. mich zu begeben / ſondern ich habe die Regimenter ſo geſtellet / daß ſie Punhetta in Rücken behalten / und erwarte allhier einen Rencontre, in der Verſicherung / daß / wann ſolches geſchicht / dieſe Regimenter dem Feinde ſchon ſattſamen Wiederſtand thun / und das verlohrne Terrain recuperiren ſollen. Ich bin Monſieur &c. Punhetta den 30. May. 1704.

Baron de Fagel.

Der Spaniſche General Ronquillo wird geſchlagen.

Hingegen wurde der Spaniſche General Ronquillo, welcher das belagerte Schloß Montſanto entſetzen wolte / von dem Portugieſiſchen General Das Minas in der Provintz Beira ziemlich in die Enge getrieben / und mit keinem kleinen Verluſt das Feld zuräumen gezwungen. Die mehrern Umſtände hiervon ſtehen aus der von dem Engliſchen Ambaſſadeur, Herrn von Methwin / an den Staats-Secretarium desfals geſchriebenem Brief zu erſehen:

„NAchdem der Herr Marquis das Minas „welcher in der Provintz Beira Gouver„neur iſt / zu Almaida eine Armee von 15000. „Portugieſen zuſammen gebracht hatte / „ſo trat er den 2. dieſes Monaths den March „an / und kam hierauf bey Altea de Ponte „zu ſtehen / allwo er die Trouppen zwey Ta„ge ausruhen ließ. Als er nun hieſelbſt ver-

nom-

nommen / daß die Einwohner des Landes" 1704.
Argentaon, welches das fruchtbareſte und"
reicheſte Thal des Königreiches Caſtilien,"
iſt / ihre beſte Sachen nach Fuente Grinal-"
do gebracht hätten / ſo detachirte er den"
Grafen von St. Jean / welcher General-Lieu-"
tenant von der Cavallerie iſt / nebenſt 700."
Pferden und ſo viel Granadirern/um gedach-"
ten Ort zu attaquiren. Der Graf kam"
dieſer Ordre mit einer ſo tapffern Re-"
ſolution nach / daß die Stadt / ob ſie"
gleich mit einem Retrenchement und Palli-"
ſaden verſehen / die Feinde auch in verſchie-"
denen Gaſſen Wercke aufgeworffen hatten"
und eine gute aus regulirten Trouppen be-"
ſtehende Militz darinnen lag / dem allen un-"
geachtet in dem erſten Sturm erobert / und"
die Garniſon ſich auf Diſcretion zu ergeben"
genöthiget ward / ſonder daß wir dabey"
viel verlohren hätten / die Stadt lieſſen wir"
durch die Soldaten plündern / ausgenom-"
men was ſich in denen Kirchen befand / an"
welchen ſich zu vergreiffen der Marquis aus-"
drücklich verbothen hatte / indeſſen war"
die Beute doch ſehr groß / und bekamen wir"
mehr als 1000. Stück groß Viehe / ohne"
das kleinere. Der Gouverneur dieſes Lan-"
des / Don Franciſco Ronquillo, war die"
Nacht vorhero nebſt 300. Pferden aus Ciu-"
dad Rodrigo entflohen: Der Marquis a-"
ber ſatzte / nach einem ſo guten Erfolg / ſei-"
nen March nach Tabiſcas fort / welches"

1704. „nicht weiter / als eine Meile von Penna Ma-
„jor entlegen / und hatte man ihme benach-
„richtiget / daß die Feinde ſich aus Caſtel
„Branco begeben / und ihren Weg nach den
„Caſtilianiſchen Frontiren zu genommen hät-
„ten / und daß ihre meiſte Macht / die zu Is-
„lanha und andern offenen Plätzen geweſen /
„zu ihrer Armee wieder geſtoſſen wäre. Hier-
„auf gieng er weiter vor Monſanto, welches
„ein Schloß iſt / worinnen 120. Frantzoſen
„zur Beſatzung lagen / und welche Ordre
„hatten / auf unſere Annäherung ſich zu reti-
„riren / worzu ihnen aber die Zeit zu kurtz fiel.
„Unſer General / als er den 9ten dieſes vor
„dem Orte angekommen / ſatzte die gantze
„Nacht mit 300. Mann zu Fuß den March
„fort / um durch Beyſtand der Inwohner des
„Landes die Feinde anzugreiffen / welche alle
„Frantzoſen niedermachten / die ſie auſſerhalb
„des Schloſſes antraffen. Die Feinde /
„nachdem ſie von unſerm Anmarche Nach-
„richt bekommen / ſuchten den Ort zu entſetzen.
„Den 11. Vormittags gegen 11. Uhr / erfuhr
„der Marquis, daß ſie nicht weiter als noch
„etliche Stunden von ihm ſtünden / worauf
„er ſo gleich mit ſeiner Cavallerie aufbrach /
„um ihnen entgegen zu gehen / der Infanterie
„aber hinterließ er Ordre, in möglichſter Eil
„zu folgen. Es war bey nahe Nacht / als
„er gegen den Feind anrückte / welchen er al-
„ſo bald mit der Cavallerie angriff / obgleich
„die Infanterie nicht Zeit hatte / ſich in Ba-
taille

taille zu ſtellen. So kurtze Zeit als auch das" 1704.
Gefechte daurete / ſo war es doch ſehr hefftig"
und der Feind in gäntzliche Unordnung ge-"
bracht/ſintemal bey Abgang dieſes Couriers,"
welches Abends ungefehr gegen 9. Uhr gewe-"
ſen/man bereits über 300. Todte zehlete/und"
150 Officier, ſo todt als gefangen waren /"
unter deren erſten ſich 6. Rittmeiſter / und"
darunter der Sohn des Marquis de la Ro-"
ca ſich befande/ hiernebenſt 6. Lieutenants"
und viele andere Officiers von Condition."
Unſer ſeits haben wir nicht mehr / als 50."
Mann / ſo todt als bleßirte/ und unter dieſen"
ein Capitain/ ein Adjutant und ein Lieute-"
nant. Der Marquis das Minas befande"
ſich aller Orten / wo es am gefährlichſten"
zugieng / derowegen er auch zu verſchiede-"
nen mahlen bleßiret worden. Der Graf"
von Aloor und Atalaya Gouverneur der"
Provinzen von Tralos Montes und Min-"
ho haben bey dieſer Action ſich vor andern"
diſtinguiret / wie denn mit einem Worte"
alle Officierer und Soldaten ſich wol ver-"
halten. Die Feinde flohen auf das Gebürge/"
von da ſich einige gegen Salvaterra, die"
andern aber gegen Sarca und Idanha de Vel-"
ha begaben. Sie thaten ihr möglichſtes /"
ihre Munition zu verderben / weil aber un-"
ſere Leute ihnen zu hart auf dem Leibe wa-"
ren / ſo konten ſie ſolches nicht zu Wercke"
richten / dergeſtalt / daß ſie 40. Centner Pul-"
ver / eine groſſe Anzahl Kugeln und andere"

1704. „Munition, nebenſt vielen Gewehre / die
„meiſten Zelten / ihre Bagage-Wägen/Geld
„und Silber-Geſchirr im Stiche laſſen mu-
„ſten. So haben wir ihnen auch 6. Stan-
„darten abgenommen / und wenn es nur noch
„eine Stunde Tag geweſen wäre / ſo würden
„wir eine vollkommene Victorie erhalten ha-
„ben. Man hatte ungefehr 1500. Bauren
„verſammlet / die auf eine Parthey feindliche
„Cavallerie geſtoſſen / welche ſich durch das
„Gebürge nach Caſtilien begeben wolte.
„Von dieſen haben ſie 118. Pferde erbeutet /
„auch keinem / weder Frantzoſen noch Spa-
„nier Quartier gegeben / weil ſelbige als ſie
„hieher gekommen / mit ihnen ſehr barbariſch
„umgegangen. Wir wiſſen ſo genau noch
„nicht / was in dieſer Action vom Feinde
„geblieben / noch wie viel Officierer unter den
„Todten gefunden worden / doch verhoffet
„man / es mit den nechſten Briefen zu verneh-
„men. Einige Nachrichten ſagen / daß mehr
„als 500. Spanier in dem erſtern Treffen /
„ohnfern Monſanto, geblieben wären. Son-
„ſten haben wir numehr die Confirmation
„empfangen / das Portalegre von dem Fein-
„de erobert / nachdem ſie ohngefehr 6. Tage
„dafür geſtanden / obgleich der Ort ſonder De-
„fenſion war. Hierauf haben ſie ſich vor
„Caſtella Vide begeben / welcher Platz durch
„die dahin verlegte Trouppen erſtlich etwas
„in Defenſion - Stand gebracht worden /
„denn als der Hertzog von Anjou, zu Bela-
gerung

gerung Portalegre vorbey marchirete / war" 1704.
er noch nicht in der geringſten Fortifica-"
tion. Gedachter Hertzog ließ dem Gou-"
verneur ſagen / daß / woferne er ſich nicht"
alſobald ergäbe / er ihn aufhencken laſſen"
wolte: Alleine weil dieſes ein ſehr reſoluter"
und hertzhaffter Mann iſt / ſo gab er ihm ei-"
ne ſehr trotzige Antwort / behauptete auch"
dieſen Poſten ſo wol / daß der Feind nach-"
dem er ihn dreymal hefftig anfallen laſſen /"
mit Verluſt von bey nahe 1000. Mann ge-"
zwungen worden / ſich zurücke zu ziehen."
Das gantze Regiment zu Fuß des General"
Lieutenants Stwarts / welches der Obriſt-"
Lieutenant Huſſey commandirete / und an"
dieſem Ort in Garniſon lag / hat bey die-"
ſer Gelegenheit ſeine Bravoure ſehr wol er-"
wieſen. Liſſabon den 27. Jun. 1704.

Mitler Weile begaben ſich nicht nur viele Spanier zum Könige Carolo, ſondern es giengen auch von den Frantzoſen ſelbſt nicht wenig Soldaten zu der Alliirten Armee über / welche ſich / ſo wol als die feindliche / wegen der groſſen Hitze / in die Erfriſchungs-Quartiere begeben; Nichts deſtoweniger gieng zu Ende des Monats Auguſti don Juan d' Alencaſtro mit einem kleinē Corpo vor Barcarotta, einen an den Spaniſchen Gräntzen gelegenen Ort. Er ließ allda Sr. Majeſtät Carl III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien ausruffen / auch die Inwohner den

Was Zeit der Erfriſchungs-Quartiere paſſiret.

1704. Eyd der Treue ablegen/ zog darauf/ nebenſt 7000. Reichsthalern Contribution ſich wiederum zurücke. Um dieſe Zeit langte der Milord Gallowey zu Liſſabon an/ der ſogleich der verwittbeten Königin von Engeland/ die in Abweſenheit des Königs die Regierung führte/ Cour machte / und hierauf mit dem Hertzog von Cadaval, über gegenwärtige Affairen, eine lange Conferenz pfloge. Von Liſſabon begab er/ nebenſt den mitgebrachten Officirern, ſich zu Ihrer Majeſt. Carl III. und dem König von Portugall.

Mißlungener Anſchlag auf Barcellona.

Da nun dieſes alſo zu Lande vorfiel / ſo hatte der Printz von Heſſen-Darmſtadt verſuchet/ ob er mit der Flotte gegen Catalonien/ und ſonderlich gegen Barcellona / allwo er ein heimlich Verſtändnüs unterhielte / etwas unternehmen könte. In ſolchem Vorhaben ſeegelte er dahin/ ließ den Gouverneur auffordern/ und bey erfolgter abſchlägiger Antwort die Stadt bombardiren: Allein weil das Verſtändnüß mit denen in der Stadt zu zeitlich war entdecket worden/ ſo ſchlug dieſer Anſchlag fehl. Die Umſtände von ſolchem ſtehen aus folgenden mit mehrern zu vernehmen:

Den 27. vorigen Monats entdeckte man die Engliſche Flotte / von welcher der Printz von Darmſtadt eine Chalupe an den Vice-Re ſendete / und ihn erſuchen ließ / nebenſt dem verſammleten Rathe/ einem Kayſerl. Secretario Gehör zu verſtatten/ unter dem

dem Vorwand / daß er in Nahmen Ihrer 1704.
Kayſerl. Majeſt. über ſehr wichtige / das gemeine Beſte angehende Sachen zu tractiren habe: Allein man ſchluge ihm dieſes ab.

Den 30. ſetzte der Printz eine halbe Meile von hier einige Trouppen ans Land / die ungefehr 3500. Mann ausmachen mochten / welche an dem Meer ein Lager formireten. Mit anbrechenden Tage ſendete er einen Tambour an den Vice-Re, und ließ ihn bedrohen / die Stadt zu bombardiren / ſoferne man ihm nicht binnen 4. Stunden die Schlüſſel zuſendete. Der Vice-Re ließ dem Rath hiervon Nachricht geben / der hingegen verſicherte / daß ſie bereit wären / ſeinen Befehlen zu gehorſamen / und vor ihren König Leib und Leben aufzuſetzen. Geſtern / als den 31. dieſes / iſt die Stadt bey nahe anderthalb Stunden lang bombardiret worden / und die Nacht darauf hat man ſolches wiederholet / welches doch aber eben keinen groſſen Schaden gethan; Alleine es hätte ſehr böſe Suiten nach ſich ziehen können / wenn das geheime Verſtändnüß / welches die Feinde allhier gehabt / nicht in Zeiten wäre entdeckt worden / indem von einigen Mißvergnügten ein Complot gemachet war / daß ſie den Printz von Darmſtadt die Stadt verrathen wolten / zu welchem Ende ihm die Engels-Pforte eröffnet werden ſolte. Einen der vornehmſten Rädelsführer hat man ſogleich eingezogen / und durch ſelbigen die Nahmen der andern erfahren /

1704. fahren/ indem der Vice-Re ihm ein leidliches Tractament verſprochen/ wenn er alles/was ihm hiervon bewuſt/entdecken würde. So bald als der Printz von Darmſtadt die Arretirung dieſer Perſon vernommen/ließ er ſeine Trouppen wieder unter Seegel gehen/ und wendete ſich mit der Flotte Oſtwärts zu. Dieſe ſchiene 50. Segel ſtarck zu ſeyn/ von welchen man 30. von der Linie zehlete / das übrige aber waren Transport-Schiffe. Bey dieſer Uberfallung hatten wir mehr nicht als 150. Mann Cavallerie, nebſt 1300. Mann zu Fuß/ und das Königl. Neapolitaniſche Regiment/ welches zu der Armee in Portugall ſtoſſen ſolte. Unſer Vice-Re hatte dieſe Trouppen auf denen Poſten hin und wieder zertheilet. Die in Hafft genommene ſeynd Don Emanuel de Toledo, Bruder eines Grand d' Eſpagne, Balthaſar Gelſen ein Advocat/ nebenſt noch vielen andern/ deren ihre Nahmen man noch nicht einmal weiß.

Gibraltar wird von der Alliirten Flotte eingenommen.

Wiewol nun dieſes Abſehen auf Barcellona fehl geſchlagen/ ſo lief doch ein anders/ ſo auf Gibraltar gemacht worden/ deſto glücklicher ab. Die groſſe Flotte kam unter dem General Roock gantz unvermuthet darvor/ beſchoſſe ſelbige ungemein / und nöthigte ſie durch die Gewalt des Feuers dahin/ daß ſie ſich binnen wenig Tagen ergeben muſte. Von dieſer unverhofften glücklichen Unternehmung wird nachſtehende Relation mehrere Nachricht geben können:

Nach-

Nachdem man den 27. vorigen Monats/ vermöge der in einem/ 7. Meilen von Tetuan gehaltenen Kriegs-Rathe gefaßten Reſolution/ den 1. Auguſti mit der Flotte in der Bay von Gibraltar angekommen / ſo wurden um 3. Uhr Nachmittag 1800. Engliſche und Holländiſche Soldaten/ unterm Commando des Printzen von Heſſen-Darmſtadt / Nordwärts der Stadt an das feſte Land geſetzet/ um der Garniſon mit dem umliegenden Lande alle Communication zubenehmen. Der Printz ließ im Nahmen Ihrer Majeſtät Carl III. Königs in Spanien/ den Gouverneur ſogleich auffordern / welches aber dieſer zu thun verweigerte. Hierauf gab der Admiral den 2. dieſes frühe Morgens an die Contre-Admirals Bing und Van der Duſſen Befehl/ daß ſie zu Beſchieſſung der Stadt ſich mit ihren Schiffen bereit halten ſolten/ dergleichen Befehl auch an die Schiffe ergieng/ welche der Capitain Hickes commandirete/ daß ſie den Mole canoniren ſolten: Alleine/ weil ihnen der Wind zuwider/ ſo kunten ſie vor Nachts ihre Schiffe nicht rangiren. Damit man aber doch dem Feinde nicht viel Zeit lieſſe/ ſo ward der Capitain Whitacker, nebſt einigen Chalouppen in Hafen geſandt/ welche bey den alten Mole einen Frantzöſiſchen Armateur von 12. Stücken verbrannten. Den 3. fieng man bey anbrechenden Tage / nach vorher vom Admiral gegebenen Zeichen/ die Stadt mit 1704.

ſolcher

1704. ſolcher Hefftigkeit an zu canoniren / daß binnen 5 oder 6. Stunden mehr als 15000. Schüſſe gegen ſelbige geſchahen / und die Feinde von allen ihren Batterien, vornehmlich von der / die ſie bey den gegen Mittag ſtehenden Mole hatten/gejaget worden. Der Admiral, der wol ſahe/ daß wenn man ſich dieſes Poſtens bemächtigte/die Stadt in kurtzen würde folgen müſſen/ befahl dem Capitain Whitacker, ſich deſſelben mit allen ſeinen bewaffneten Chalouppen zu bemeiſtern. Weil aber die Capitains Hickes und Jumper, als die die nächſten bey dem Mole waren/ mit ihren Pinâſſen und Chalouppen allbereit ans Land geſetzet hatten / bevor die andern anlangen kunten / ſo lieſſen die Feinde eine Mine ſpringen/ welche die Fortification des Mole übern Hauffen warff / 2. Lieutenants nebſt ungefehr 40. Soldaten todt ſchluge/ und 60. Bleſſirte. Doch dem ungeachtet/behaupteten die Unſerigen den Platz/ davon ſie ſich Meiſter gemacht hatten. Und der Capitain Whitacker, nachdem er die andern Matroſen / die zu dieſer Expedition commandiret waren/ ans Land geſetzet/ ließ ſelbige avanciren / und gewanne einen kleinen zwiſchen der Stadt und dem Mole gelegenen Baſtion, nahme zugleich dem Feind viele Stücken hinweg. Der Admiral ſchriebe nochmals an den Gouverneur, dergleichen ihn auch der Printz von Heſſen-Darmſtadt ferner auffordern lieſſe / daß er ſich

ſich ohn Verzug ergeben ſolte / ſo / daß den 4ten gegen Morgen die Geiſſeln gewechſelt / und die Capitulation geſchloſſen ward. Gegen Abend begab ſich der Printz in die Stadt / und nahme von den Thoren / wie auch denen Auſſenwercken Beſitz. Die Capitulation beſtunde in dieſen: 1704.

1.) Sollen Officirer und Gemeine von der Beſatzung mit ihrem Gewehr und Bagage ausziehen.

2.) Sollen ſie aus der Feſtung 3. Metallene Canonen / nebſt 12. Schüſſen mitnehmen.

3.) Sollen ſie ſich auf 6. Tage verproviantiren.

4.) Soll keines Officiers Bagage viſitiret werden / und die Garniſon ſoll binnen 3. Tagen ausziehen / auch die Freyheit haben zu dienen wem ſie wollen.

5.) Sollen die Innwohner / Officiers und Soldaten / die allda bleiben wollen / eben die Privilegia genieſſen / die ſie unter dem König Carl dem II. gehabt / auch keiner / weder an ſeiner Religion / noch wegen ſeiner Obrigkeit geſtöhret werden / jedoch daß ſie an den König Carl III. als ihren rechtmäßigen Herrn den Eyd der Treue ablegen.

6.) Sollen ſie alle Mund- und Kriegs-Magazin, wie auch alle Waffen / die in der Stadt ſeyn mögen / offenbahren und entdecken.

7.) Sol-

1704. 7.) Sollen alle Frantzoſen und Frantzöſiſche Unterthanen von dieſer Capitulation ausgeſchloſſen ſeyn/ ihre Effecten und Güter bleiben in unſer Gewalt/ ſie ſelber aber als Kriegs-Gefangene.

Vortheilhaffte Lage und Beſchreibung der Stadt Gibraltar. Der Verluſt dieſes Platzes fiel den Spaniern höchſt-ſchmertzbar/ indem ſolcher überaus wol gelegen / die gantze Straſſe commandirte/ und bereits an ſich ſelber ziemlich feſte war / auch zu der imprenableſten Feſtung gemacht werden kunte. Sie hatten dahin viel Mund- und Kriegs-Proviſion geſchafft. Auf den Wällen ſtunden 100. Canonen / und die Paſſage nach dem Land zu war dermaſſen enge/ daß 50. Mann capable eine gantze Armee aufzuhalten. Sobalden ſelbiger nun in Alliirter Gewalt / ließ der Printz von Darmſtadt an der Stadt und dem Schloſſe noch viele neue Wercke anlegen/ und beydes in ungemeinen Defenſion-Stand ſetzen. Es iſt ſonſt dieſes Gibraltar, ſo auch Gêbel-Taufund Calpe genennet wird/ eine nicht eben groſſe/ aber wol befeſtigte Stadt an der Meer-Enge / welche die Spanier Eſtrecho de Gibraltar , die Schiffer aber die Straſſe zu nennen pflegen/ an einem jähen Berge / der ſich über eine Meile Wegs in das Meer hinaus erſtrecket/ gelegen. An dieſer Meer-Enge hat die Stadt einen weiten Hafen/ und iſt mit einer feſten Citadelle verſehen/ welche in der Höhe lieget/ und von dar man berührte Straſ-

ſe beſchieſſen kan. Unten am Meer ſind zu 1704.
beyden Seiten der Stadt zwey Baſtionen/
von denen man den Hafen / und die darin-
nen liegende Schiffe beſchirmet. Der Ha-
fen iſt wegen der Felſen/ die im Meer verbor-
gen liegen/ etwas gefährlich / doch hat man
deswegen eine Brücke/ auf 300. Schritt weit
ins Meer hinein gebaut / um ſich ſolcher im
Nothfall bedienen zu können.

Desgleichen geriethen die groſſe Alliirte
und die Frantzöſiſche Flotte den 3. Auguſti
in ein hefftiges Treffen zuſammen / da ſich
denn beyde Theile den Sieg zuſchrieben / zu
Pariß auch das Te Deum Laudamus ge-
ſungen wurde. Jedoch wird aus dem Be-
richt des Admirals Roock / wie auch des
Holländiſchen Admirals Callemberg erhel-
len/ daß ſie ſich ohne Urſache mit ihrem ver-
meinten Vortheil bereit gemacht. Der erſte
war folgender:

Combat zwiſchen den Alliirten und Frantzöſiſchen Flotten.

Den 19. Auguſti kamen diejenigen„
Schiffe / welche auf der Seiten von der„
Barbarey friſches Waſſer eingenommen„
hatten/mit einem Oſtwinde gegen Gibraltar„
wieder zurücke ; und unſere Schiffe/ welche„
wir/ um von dem Feinde Kundſchafft einzu-„
nehmen/ ausgeſetzet hatten/ berichteten uns/„
daß die Frantzöſiſche Flotte / in 66. See-„
geln ſtarck/ 10. Meilen von uns oberhalb dem„
Winde wäre. Hierauf ward ſogleich„
Kriegs-Rath gehalten / und darinnen be-„
ſchloſſen / daß wir uns Oſtwärts an Gib-„

1704. „raltar ſetzen/ und wo möglich/ den Feind zu
„einem Treffen nöthigen wollen. Zu dieſem
„Ende zog man 1000. Mariniers aus Gib-
„raltar; und als wir gegen den Feind anſee-
„gelten/ ſo erhielten wir Kundſchafft/ daß er
„ſich zurücke gezogen hätte/ welchen wir mit
„vollen Seegelen nachfolgeten. Den 21.
„waren wir hinter ein feindliches Schiff
„drein / welches unſern Fingerole am
„Strand lief/ ſeine Ladung ſalvirte/ und ſich
„darauf ſelbſt in die Lufft ſprengete. Wir
„verfolgten unſern Lauf bis auf den 22. Und
„indem wir ſie die gantze Nacht hindurch nicht
„ſchieſſen hören/ auch den Tag darauf nichts
„von ihnen gewahr wurden/ ſo beſchloſſe man
„in einem Kriegs-Rathe/ ſo fern ſie vor A-
„bends nicht entdecket würden/ daß wir nach
„Gibraltar wieder zurück ſeegeln wolten; Al-
„lein gegen Mittag haben wir ſie Weſtwärts/
„unſern Malaga entdeckt/ da ſie die Höhe des
„Meeres zu gewinnen ſuchten. Wir bemüheten
„uns ſie zu erlangen/ und continuirten die gan-
„tze Nacht hindurch ihnen nachzuſetzen. Den
„23ſten gegen Morgen waren wir nicht weiter
„als 3. Meilen von dem Feinde/ welcher ſich in
„Linien ſatzte/ und unſerer erwartete. Der
„Wind war nach Weſten. Ihre Linie be-
„ſtunde in 52. Schiffen / und 24. Galeren,
„welche neben die Kriegs-Schiffe rangiret
„waren. In der Mitten befand ſich der
„Graf von Thoulouſe mit der weiſſen Eſ-
„quadre. Unſere Linie beſtund aus 53.

Schiffen/

Schiffen; Der Admiral aber befahl/ daß" 1704.
die Schiffe Schwalu, Pante, Larch und"
Neuport/ nebenſt zwey Brandern ſich unter-"
halb des Windes unſerer Flotte halten ſol-"
ten/ damit aufm Fall/ wann etwa die feind-"
liche Avantgarde mit ihren Galeren und"
Brandern durch unſere Linie bräche / ſie ih-"
me eine Diverſion machen könten. Wir"
avancirten alſo gegen den Feind in Ordre"
de Bataille bis gegen 10. Uhr; und als"
wir ungefehr einen halben Canonen-Schuß"
noch von ihnen waren / giengen ſie mit vol-"
len Seegeln auf uns loß/ als wenn ſie uns"
einſchlieſſen wolten. So bald unſer Ad-"
miral ſolches ſahe/ gab er das Zeichen zum"
Angriff/ worauf auch ſolcher gleich anfien-"
ge/ und auf beyden Seiten mit groſſer Heff-"
tigkeit fortgeſetzet ward; Alleine ungefehr"
gegen zwey Uhren fienge die feindliche Avant-"
garde an/ der Unſerigen/ die durch den Herrn"
Claudeſſus Schovel commandiret ward/"
zu weichen/ und ihre Arrier-Garde zoge"
gegen Abend vor der Unſrigen/ die meiſten-"
theils aus Holländiſchen Schiffen beſtunde/"
ſich gleichfalls zurücke / das mittelſte aber"
ihrer Linie hielt feſte / indem es ſtarck und"
mit Galeren ſehr wol verſehen war/ derge-"
ſtalt / daß viel Schiffe von dem Contre-"
Admiral Buys, und Dilckes die Linie zu ver-"
laſſen ſich genöthiget ſahen/ indem ſie kein"
Pulfer mehr hatten / und alſo nicht ferner"
ſchieſſen konten. Das Treffen währete"

1704. „auf Seiten des Admirals und vornehmlich
„der Schiffe von St. Georgen und Schrews-
„bury ſehr hefftig. Dieſer Pulfer-Mangel
„kam daher/ daß man ſo viel vor Gibraltar
„verbrauchet hatte/ indem kein Schiff deſſen
„mehr als zu 25. Schüſſen behalten. So
„viel hielte man ſchon gnug zu ſeyn/und man
„würde auch damit ausgelanget haben/wenn
„wir nur näher gegen den Feind hätten
„avanciren können/ alleine ſo retirirten ſie
„ſich/ ſo bald wir ihnen uns naheten. Das
„Treffen endigte ſich mit dem Tage/und der
„Feind zoge ſeine Schiffe durch Hülffe der
„Galeren/ und vermittelſt eines Nordwin-
„des/ von uns zurücke. Alleine gegen Mor-
„gen ward er wieder Weſt/ und triebe ſie von
„neuen auf uns an. Den Tag nach der
„Bataille, nehmlich den 24. dieſes waren wir
„ohngefehr drey Meilen voneinander/und tha-
„te dieſen Tag ein jeder ſein Beſtes/ um ſich
„wiederum auszubeſſern/ gegen Abend aber
„ſeegelte der Feind mit einem Nordwind
„weiter zurück. Den 25. ſahen wir ſie ohn-
„gefehr 4. oder 5. Meilen von uns Um Mit-
„tag ward der Wind wiederum Weſt/ und
„wir verfolgeten ſie bis gegen 4. Uhr Nachmit-
„tage; Allein weil es ſie anzugreiffen zu ſpat/
„ſo blieben wir die gantze Nacht unter See-
„gel / unſere Fronte nach Norden zuwen-
„dend. Den 26. frühe Morgens ward der
„Wind nach Weſten/ ſchiene ſich auch nicht
„zu ändern. Die Feinde hatten wir aus
dem

dem Geſichte verlohren/ und wir glaubten/“ 1704.
ſie würden ihren Weg nach der Straſſe zu⸗“
genommen haben. Nachdem wir aber von“
Gibraltar und denen Barbariſchen Küſten“
ſo viel Nachricht erhalten / daß ſie kein“
Schiff dadurch paſſiren geſehen/ſo werden“
ſie allem Anſehen nach/ weil ſie ſo übel zu⸗“
gerichtet ſeyn / ſich genöthiget befunden ha⸗“
ben/ nach Toulon zurücke zu kehren. Wir“
wiſſen noch nicht/ worinnen ihr Verluſt ei⸗“
gentlich beſtehe. Der Marquis von Villa-“
darias, der mit ſeiner Armee zu Belage⸗“
rung Gibraltar angerücket iſt/ hat an den“
Printz von Heſſen⸗Darmſtadt/ als Com-“
mendanten dieſes Orts / einen Brief ge⸗“
ſendet/ und ihn darinnen berichtet/ daß die“
Frantzoſen 8. von unſern Schiffen ver⸗“
brandt/ 16. genommen / und 7. in Grund“
gebohret hätten/ darbey die Frantzoſen hin⸗“
gegen mehr nicht verlohren / als 4. Kriegs⸗“
Schiffe und eine Galere/ jedoch wäre der“
Graf von Thoulouſe bleſſiret. Wir ha⸗“
ben währender dieſer Action zwey Galeren“
ſincken ſehen; viele andere feindliche Schif⸗“
fe aber waren dermaſſen zugerichtet/ daß ih⸗“
re Galeren ſolche aus dem Treffen weg⸗“
ſchleppen muſten: Und es iſt kein Zweiffel/“
es werden deren verſchiedene geſuncken ſeyn.“
Wir haben kein eintziges Schiff verlohren/“
auſſer ein Holländiſches/ Albemarle ge⸗“
nannt/ von 64. Canonen, welches den 26.“
und alſo nach der Schlacht / und da die“

1704. „Feinde ſich bereits vor uns verlohren hatten/ „durch einen ſonderbaren Zufall in die Lufft „geflogen. Wir haben 695. Todte / und „1663. Bleſſirte / und befinden der letz„teren ſich alleine 150. auf dem Admiral-„Schiffe/ Catharina Royal genannt/ in„dem ſolches etliche Stunden lang das feind„liche Feuer von des Admiral Thouloufe „ſeinem Schiffe/ das 110. Canonen führet/ „und noch von zwey andern / jedes von 100. „Stücken/ ausſtehen muſten. Unſer Seits „ſeyn zwey Capitaine todt / und drey ver„wundet. Die Holländer aber haben den „Capitain Lynslager verlohren/ und ohnge„fehr 400. ſo todt als Bleſſirte. Dieſe „Bataille iſt vor Ew. Majeſt. Waffen um „ſo viel rühmlicher / weil der Feind 600. „Canonen mehr hatte als wir. Zu dem „hatten wir etliche Tage zuvor unter dem „Commando des Vice-Admiral von der „Duſſen, 10. Schiffe / als 6. Holländiſche/ „und 4. Engliſche von uns weg / und nach „Tercera commandiret. Gegeben auf „dem Schiff Catharine Royale genannt/ „unfern dem Cap von St. Vincent. Den 6. „Sept. 1704.

Der andere war dieſes Innhalts:

Hoch-und mächtige Herren/

Mein Letzteres an Ew. Hochmög. abgelaſſenes war vom 7. Auguſti, auf wel-

ches

ches ich mich mit allen möglichen Reſpect" 1704.
beziehe. Nach dieſem haben ſich der Ad-"
miral Schovel, und der Vice-Admiral"
Waſſenaer wiederum mit uns conjungi-"
ret/ und ſeynd in der Bay vor Gibraltar an-"
zuanckern gekommen. Der Schluß/ wel-"
chen der Kriegs-Rath zwey Tage zuvor ge-"
faſſet hatte/ ward hierauf geändert/ und man"
beniemte den Ort / wo auf den Barbari-"
ſchen Küſten/ durch eine abſonderliche Es-"
quadre friſch Waſſer geholt werden ſolte/"
worzu denn das gegen Weſten gelegene Te-"
tuan beſtimmet ward/ um ſolches mit nech-"
ſtem guten Winde von dar vor die Flotte"
zu überbringen. Zu dieſem Ende nun ran-"
girten wir uns auf dieſer Küſten den 12. die-"
ſes/ und lieſſen in Gibraltar eine Garniſon"
von 1800. Engliſchen Marinirers. So"
blieben auch auf Bitte des Printzen von"
Heſſen-Darmſtadt in gedachter Bay Ihro"
Hochmög. Bombardier-Galiotten/ mit Be-"
fehl an die Bombardirer und Feuer-Wer-"
cker/ daß in unſerer Abweſenheit ſie ſich in"
die Stadt begeben/ und denen Ordren fol-"
gen ſolten/ die gedachter Printz ihnen erthei-"
len würde. Den 19. blieb die Flotte an"
dem Cap von Tetuan vor Ancker liegen/"
und nachdem ſie den 19. ſich mit friſchen"
Waſſer verſorget / gieng ſie darauf unter"
Seegel. Den 21. gab unſere Avantgar-"
de, die zwiſchen Gibraltar und Malaga ſich"
befande/ die Nachricht/ daß die feindliche"

1704. „Flotte in der Nähe wäre. Hierüber ver„ſammlete der Admiral Roock den Kriegs„Rath/ worinnen die Officirer von beyden „Nationen ſich befanden. Und auf die Nach„richt/ daß die feindliche Flotte in 66. Seegeln „und 24. Galeren beſtünde/ ward reſolviret/ „daß/ weil wir den Wind über uns hatten/ „wir ſie vor der Straſſe erwarten wolten/ im „Fall daß der Wind alſo Weſten bliebe/ und „daß indeſſen die Helffte der Garniſon aus „Gibraltar auf die Engliſche Schiffe genom„men werden ſolte. Tags darauf jagten die „Engliſchen ein Frantzöſiſches Schiff unter„halb Marabella an Strand / welches ſich „ſelber in die Luft ſprengete. Dieſes war „ein Proviant- oder Hoſpital-Schiff. Den „23. vernahmen wir die feindliche Flotte ober„halb dem Winde. Man verfolgete ſie die „gantze Nacht/ und mit anbrechenden Tage „kamen wir mit einem Weſtwinde ihnen an „die Seite/ die aus 54. Seegeln von der Li„nie/ und 24. Galeren/ ſo wir haben zehlen „können/ beſtunde. Wir ſeegelten auf ſie loß/ „und kamen ihnen ſo nahe/ daß der Admiral „Schovel die Avangarde, und Ew. Hoch„mög. Eſquadre die Arrier-Garde hatte. „Solcher Geſtalt fienge die gantze Flotte „frühe Morgens um 10. Uhr das Treffen an/ „welches/ weil es Meer-ſtille/ ſehr hefftig „ward. Die Schiffe/ die an ihren Maſten/ „Seegeln/ und andern Schaden gelitten/ ha„ben ſehr viel Pulfer verbrauchet/ ſo/ daß man

wäh-

währenden Treffen ihnen friſches zuſenden" 1704.
müſſen. Man beſchoß alſo einander biß in"
die Nacht hinein. Der Capitain Herman"
Lynslager, Commendant von dem Schif-"
ſe Nimwegen von Ew. Hochmög. iſt todt/"
und dem Secretario Vanderſchur der rech-"
te Schenckel weggeſchoſſen. Aus unten"
angeführter Liſte werden Ew. Hochmög. die"
Nahmen der andern Todten und Bleſſirten"
erſehen. Die Nacht hindurch machten wir"
alle nöthige Anſtalten / und weil Morgens"
darauf der Wind Weſten war / ſo gab ſol-"
ches denen Feinden einen groſſen Vortheil/"
wir hingegen unſers Orts erwarteten dieſel-"
bigen/ und ſuchten unſern Schaden wieder"
gut zu machen/ſo viel als die Zeit leiden wol-"
te / ward auch Munition und andere Be-"
dürffniſſe auf die Schiffe ausgetheilet/ſo daß"
jedweder wieder in gutem Stande ſich be-"
fande. Alleine der Feind bliebe an ſeinem"
Orte liegen / und bezeigte keine groſſe Luſt/"
das Treffen von neuen anzufangen. Ein"
wenig Nachmittag verſammlete der Admi-"
ral Roock den Kriegs-Rath/ in welchem"
der Admiral Schovel vermeldete/ daß die"
Frantzöſiſche Avantgarde ſich ohne Unter-"
laß von ihm abgemachet habe / ſo daß er ſie"
nicht recht zu Treffen bringen können. In-"
gleichen das der Admiral Roock mit dem"
Corps de Bataille , und wir mit der Ar-"
rier-Garde uns in einem hefftigen Gefech-"
te befunden gehabt/ dergeſtalt/ daß die mei-"

1704. „ſten unter dieſem Admiral ſtehende Schif-
„fe viel Pulfer und Kugeln verſchoſſen / der-
„geſtalt / daß ſie nicht mehr als 10. Ladung
„vor jedes Stück übrig gehabt / mit welchen
„man kaum noch eine Stunde das Treffen
„hätte aushalten können. Dieſer halben
„ward beſchloſſen / daß man mit der Flotte
„nach Gibraltar wieder umkehren / und ſich
„allda mit allen nöthigen ſo wol vor die
„Schiffe / als vor den Ort ſelbſten / verſor-
„gen ſolte / im Fall daß wir dem Feind nicht
„wieder anſichtig würden. Ich begab mich
„auf das Schiff Katvvich, ſo Ew. Hoch-
„mög. zuſtehet / und von dem Capitain
„Schreiber commandiret wird / indem das
„Schiff Albemarle, welches ich dem Capi-
„tain Fiſcher commandiren ließ / den Bavil-
„lon nicht mehr führen kunte. Die gantze
„Nacht trieben wir gegen Weſten. Den
„26. ſahen wir mit anbrechenden Tage die
„feindliche Flotte zwiſchen uns und der Straſ-
„ſen / wo das Cap nach Norden hinläuffet.
„Wir lieſſen uns treiben / damit ſie zu uns kom-
„men könten / alleine den 27. ſahen wir ſie wei-
„ter nicht / und wir verfolgten unſern Lauf nach
„der Bay von Gibraltar, gleich wie ſolches
„in dem Kriegs-Rathe war beſchloſſen wor-
„den. Um 3. Uhr Nachmittage kam das
„Feuer in das Pulfer des Schiffs Albemar-
„le, welches denn in die Lufft flog. Der
„Commandeur Rombur, dem ich die Sorge
„über ſelbiges hatte aufgetragen / hat 9. Mann
gerettet /

gerettet / ſie haben aber nicht ſagen kön-“ 1704.
nen / woher dieſes Unglück entſtanden. Den“
4. dieſes haben wir in der Bay vor Gib-“
raltar vor Ancker gelegen / ſonder daß ſon-“
ſten was vorgefallen wäre. In einem an“
dieſem Tage gehaltenen Kriegs-Rathe“
ward beſchloſſen / daß weil die Jahres-“
Zeit ſchon ziemlich vorbey / und unſere Le-“
bens-Mittel aufgezehret / die beſchädig-“
ten Schiffe wieder in Stand gebracht/und“
Gibraltar von dem Admiral Roock mit“
einer Garniſon vòn 2000. Engliſchen Ma-“
riniers und allen Nothwendigkeiten verſe-“
hen / wir die Straſſe / mit dem erſtem“
guten Winde repaſſiren / und in unſere“
Häfen zurück kehren wolten. Sofern a-“
ber der Wind Weſten bleibe / wolten wir“
noch einmal auf den Küſten von der Bar-“
berey friſch Waſſer hohlen / und vor un-“
ſere Krancke und Bleſſirte die nöthigen Er-“
friſchungen einnehmen. Zu Folge nun“
dieſer Reſolution &c. Ich bin

Hoch und mächtige Herren/

Am Port des Schiffes Rattvvich am Mund der Straſſen den 5. Sept. 1704.

war unterzeichnet

Callembourg.

Ver-

1704. Vermöge beygehender Liſta haben wir auf allen Schiffen von Ew. Hochmögende / 92. Todte / und 268. Bleßirte in dieſem Treffen empfangen.

Von den Todten und Bleßirten Frantzöſiſchen Officierern kam folgende Liſte an das Licht:

Todt: Der Ritter von Lothringen / Chef d' Esquadre, Monſieur deBel Isle, Monſieur de Trard, die Ritter von Launion, de Geneau, de Geneiton, de la Roche Veſancy, alle ſammt Schiff-Capitains; Talon, Commiſſarius über die See-Sachen; Brodon, Capitain von einer Fregatte; Rouſſet Saumabre, du Lut, Fricambault, Beaufort, Teſu, Lieutenants; Imbleval, Martel, der Ritter von Chateauregnaut, ein Sohn des Marchalls dieſes Nahmens; Gaſſier, Boulemvilliers, Edelmann des Groß-Admirals, und etliche andere.

Bleßirte: Der Graf von Thoulouſe, Groß-Admiral von Franckreich / der Graf von Relingues, General-Lieutenant / welchem das Bein abgeſchoſſen. Der Marquis d'Herbault, Intendant von der Flotte / ſehr gefährlich verwundet; Du Caſſe Chef d' Esquadre, Monſieur de Chateauregnaut, der Graf von Phelypeaux, Court de Haur, de Sommerie, de Terreville, Benet, Gabaret, Angoulin, der Graf von Cominges, alleſammt Schiff-Capitains. De Vienne,

Capitain von einer Fregatte, de Valincourt, 1704.
Secretarius des Groß-Admirals; Drevil, de Belleville, Catteville, d' Azcuſſiers, d' Esparon, de Terreville, de Braak, S. Lazare, Lieutenants. Ohne die Fändrichs/ Garde de Marine, und andere Officierer, davon ſchon unterſchiedliche an ihren Wunden geſtorben ſind.

Spanier und Frantzoſen belagern Gibraltar.

Den 4. Octobr. kam gegen Abend eine Esquadre Frantzöſiſchen Kriegs-Schiffe/ aus 19. Seegeln beſtehend/ darunter 10. von der Linie/ und unter ſelbigen ohngefehr 3. von 70. Canonen und die übrigen von 50. bis 60. Canonen/ der Reſt aber aus 9. Fregatten beſtehend/ in Bay von Gibraltar angelanget/ ſo daß es ſchiene/ als ob die Feinde Vorhabens wären/ gedachten Ort zu Waſſer und zu Lande zu belagern. Dieſe Esquadre führete 3000. Mann an Bord/ welche ſich mit dem Marquis de Villadarias conjungiren ſolten/ der mit einem Corpo von des Hertzogs von Anjou ſeinen Trouppen angelanget/ auch zu einer Belagerung mit allen nöthigen Dingen verſehen war. Die Beſatzung befand ſich in dem Stande/ wann es nöthig/ ſich länger als 2. Monath zu halten. Auf dieſe Nachricht hat der Vice-Admiral Leake einen Kriegs-Rath gehalten/ und machten alle ſeine Schiffe ſich fertig/ den Ort zu ſecundiren. Es wurde ſothane Belagerung auch würcklich vorgenommen/ jedoch defendirte der

1704. der Printz von Heſſen-Darmſtadt den Ort ſehr tapffer.

Den 21. Octobr. wurden die Lauf-Gräben vor dieſer Veſtung geöffnet / und den 22. die Communications-Linie verfertiget. Don Bonifacio Maurique, und der General Major Baron von Bitterfeld / commandireten ſelbigen Tag in denen Approchen. Die Frantzoſen warffen eine Batterie von 3. Stücken auf / aus welchen / wie auch aus 4. Mörſern / ſie den Berg beſchoſſen / von welchem die Belagerten ziemlichen Schaden zufügten; Wobey ſie auch noch an andern Batterien den Anfang zu machen beſchäfftiget waren. Den 23. des Nachts rücketen ſie mit denen Lauf-Gräben in die 1000. Schritt fort / und brachten die Attaquen durch 2. Parallelen zuſammen. Von ihnen wurden bey dieſer Arbeit nur 2. getödtet und 4. verwundet. Den 26. fieng die Artillerie an zu ſpielen / und wurde dem Marquis de Villadarias, welcher die Attaquen beſichtigte / das Pferd unterm Leibe durch eine Bombe bleſſiret. Die Belagerten haben ſelbigen Tag ſtarck geſchoſſen / auch aus einer in dem Hafen liegenden Galiotte viele Bomben geworffen; Daher Monſieur de Pointy den 28. 2. von ſeinen Schiffen detachirte / welche ermeldte Galiotte angegriffen und verbrennet haben. Den 29. continuirte man / einen Thurn auf dem Berge übern Hauffen zuſchieſſen. Den 31. wurde die Batterie der

Be-

Belagerten auf dieſem Berge durch eine 1704. Bombe in Unordnung gebracht.

Der Admiral Leake verſahe dieſe Veſtung im Monath November mit Volck und Proviant zur Gnüge / und ſind die Schwieriegkeiten / welche die Spanier bey dieſer Belagerung gefunden / aus folgendem Schreiben / ſo aus ihrem Lager ergangen / zu erſehen:

So vom Admiral Leake verſtärcket wird.

„Die Belagerung dieſes Platzes koſtet mehr Mühe / als man nicht geglaubet / angeſehen unſere Wercke das beſchwerliche Erdreich überaus ſehr zurück gehalten / als welches an etlichen Orten nichts als Sand / anderwerts aber mit lautern Felſen umgeben iſt / die gerade durch unſere Approchen durchlauffen. Doch dieſes ſeynd die Schwierigkeiten noch nicht alle / die wir zu überſteigen haben / denn die Belagerten machen ein erſchröckliches Feuer heraus. Uber dieſes kam am 9. dieſes Monats Nachmittags eine Esquadre von 22. Engliſchen / und Holländiſchen Kriegs-Schiffen in dieſer Bay an. Der Baron von Pointis ward bey ihrer Erſehung nicht wenig beſtürtzt. Den Schluß den er augenblicklich faſſete / war / daß er ſich ſo gleich zu Lande begab / und hinterliſſe dem Monſieur Gabaret das Commando über ſeine 5. Fregatten, welcher in nicht weniger Beſtürtzung ſich befande / als

Frantzöſiſche Fregatten verbrannt.

wie

1703. „wie er. Indeſſen kamen die Feinde mit vol-
„len Seegeln an / worauf gedachter Herr
„von Gabaret, indem er kein Mittel zu ent-
„kommen ſahe / 4. von gedachten Fregatten
„in Brandt ſtackte / nachdem er vorhero ihre
„Equippage aus Land bringen laſſen / die ſ te
„aber hatte das Glücke durchzukommen. Die
„Feinde haben Munition und Proviant in
„den Platz gebracht / auch auf unſere Wercke
„ſtarck canoniret / wiewol ohne ſonderbah-
„ren Schaden. Aller dieſer unverhofften Zu-
„fälle ohngeachtet / ſo bleibet der Marquis
„de Villadarias entſchloſſen / die Belage-
„rung fort zu ſetzen / und verhoffet vor Ende
„dieſes Monats von dem Orte Meiſter zu
„ſeyn. Den 10. dieſes war das Thor von
„der Land-Seiten gäntzlich übern Hauffen
„geſchoſſen. Den 13. hörete man auf / die
„alte Baſtion von St. Paul zu beſchieſſen / weil
„die Breche groß genug war. Den 15.
„ſprange ohngefehr der Attaque eine Mühle
„in die Lufft / worbey wir 200. Todte und
„Bleßirte hatten. Und heute fieng die groſ-
„ſe Batterie an / auf die Curtine Breche
„zuſchieſſen / auf welche wir verhoffen in et-
„lichen Tagen einen Sturm thun zukönnen.
„Indeſſen befahren doch viele / daß wir wer-
„den gezwungen ſeyn / die Belagerung auf-
„zuheben / obgleich Ihre Catholiſche Maje-
„ſtät einen Befehl haben publiciren laſſen /
„krafft deſſen alle reformirte Offici-
„rer, die ſich zu Madrit befinden / ſich un-
geſäu-

verſäumet in das Lager des Marquis de Vil-“ 1704.
ladarias begeben ſollen. Dergleichen auch“
an die andern Officierer ergangen / die ſich“
in gedachter Stadt / recroutirens halben“
aufgehalten / oder noch dahin kommen wer-“
den. So vernehmen wir auch / daß ver-“
ſchiedene Regimenter Ordre empfangen /“
ſich hieher zu begeben / um die Eroberung“
dieſes Ortes befördern zu helffen. Ge-“
dachte Regimenter ſeyn aus Ciudad Ro-“
drigo und Alcantara gezogen worden / wo“
jetzo alles im ruhigen Standt iſt. Beſage“
aber der letzteren Briefe von Madrit fängt“
es an / auf der Seite von Braganza ziem-“
lich unruhig zu werden / indem die Portugie-“
ſen ſich allda von Tag zu Tag verſtärcken /“
welches auch dem Vice-Re von Gallicien be-
wogen hat / unterſchiedene Trouppen mar-“
chiren zu laſſen / um auf ihre Mouvements“
achtung zu geben.

Wie es weiter mit ſothaner Belagerung abgelauffen / wird die Hiſtorie folgenden Jahres zeigen.

Mitlerweile ſahe es in Teutſchland dieſes Jahr ſehr gefährlich aus / es wurde aber auch dieſes Jahr noch durch die Göttliche Providenz daſelbſt wieder die Feinde ſo groſſer Vortheil erhalten / daß in folgenden gantzen Kriege ein groſſer Abfall der Spaniſchen und Frantzöſiſchen Waffen darauf erfolget iſt. Der Chur-Fürſt in Bäyern nahm

Schlechter Zuſtand in Teutſchland.

1704. gleich im Anfange des Jahrs nicht allein die Stadt Paſſau weg / ſondern marchirete auch zu Anfang des Maji mit 25000. Mann gegen den Schwartzwald / ſich entweder mit Tallard zu conjungiren / oder ein ander Deſſein vorzunehmen. Die Käyſerliche und Reichs-Armee verſammlete ſich demnach bey Nördlingen / und marchirte unter dem Marggrafen von Bareuth / und Graf Styrum gegen Heydenheim / die feindliche Bewegungen zu obſerviren / und Würtenberg vor allen beſorgenden Einfall zubedecken. Der General Thüngen ſtund mit 10000. Mann vom Boden See an / bis am Schwartz-Wald / und hatte die vornehmſten Paſſagen gedachten Waldes vor- und rückwärts mit Linien und durch Verhauen des Waldes / dergeſtalt verwahret / daß es unmöglich ſchiene / daß der Feind durch Brißgau würde durchbrechen können. Beſſer unten im Schwartz-Wald / nach dem Würtenbergiſchen / lagen die Preußiſchen / nebenſt einigen Schwäbiſchen und Würtembergiſchen Trouppen / und hatten auch / zu Verhütung des Durchbruchs alle gute Anſtalten gemacht. Als aber der Churfürſt von Bayern / und der Maréchall de Marſin anrückten / hielt Thüngen vor rathſamer die Linien zu verlaſſen / und ſich bey Rothweil vortheilhaffter zu ſetzen. Hierauf paſirte der Feind die Linien / und ſetzte ſich zwiſchen Dütlingen und Villingen. Deſſen ungeacht wolten ihm die Käyſerlichen die

Con-

Conjunction ſchwer machen / und Bareut / 1704.
Würtemberg und Styrum mit 18000. Mann zu Thüngen ſtoſſen / dieſes / wo es möglich / zu hintertreiben. Allein Chur-Bayern / weil er keine Feld-Schlacht hazardiren konte / hielt hinter einer Wagen-Burg von 6000. Wägen / enge zuſammen / litte aber dabey groſſen Mangel an Brod und Fourage, weil ihm die Alliirten ſelbige abſchnitten. Ob man nun alſo zwar Käyſerlicher Seits in guter Verfaſſung ſtunde / ſo gieng doch den 20. May Tallard mit 24000. Mann Freyburg in Brisgau vorbey / durch St. Peters Thal / oder den ſo genandten holen Graben / ohne Hindernüß / und conjungirte ſich mit Bayern. Dahero kam der Printz Ludwig von Baaden mit noch mehr Trouppen bey der Armee an / und ſuchte den Feind zum Schlagen zu bringen. Dieſer aber wolte davon nichts hören / ſondern eilte mit ſeinem Succurs auf Donau-Eſchingen nach Pfullendorff / gegen den Iler-Strohm / und ſuchte Ulm zu erreichen. Die Käyſerlichen folgten ihm auf dem Fuſſe nach / daß dadurch bey dem ſchleunigen March ihme viel Volck / Pferde und Equippage zu Schanden gieng. Unter andern Beuten brachte der Obriſte Lebozky, nebſt dem Rittmeiſter Petraſch, nach nieder gehauener Convoy 15. wol beladene Chur-Bayeriſche Maul-Eſel / und etliche und 40. Pferde / worbey ſich des Chur-Fürſtens geheime Kriegs-Cantzley / ſammt ver-

Tallard conjungiret ſich mit Bayern.

1704. ſchiedenen Briefen / wie nicht weniger ein koſtbahres Kleid mit Diamanten Knöpffen / und ein ſilbern Reiß-Service. Tallard gieng hierauf zurück zu ſeiner Haupt-Armee / ſo er bey Freyburg gelaſſen / und wendete ſich auf Rheinau und Kehl. Dis war der erſte Succurs, den Tallard in dieſem Jahr gebracht / und hatte ſich nicht eingebildet / daß man ſeiner noch einmal von Nöthen haben ſolte. So bald Bayern Ulm erreichet / legte er ſich längſt der Iler in ein ſicheres Lager; Der Printz Ludwig aber kam mit der Käyſerlichen und Alliirten Armee bey Ehingen / 3. Meilen oberhalb Ulm / und bald darauf den 7. Junii bey Emmingen / eine kleine Stund von Ulm zuſtehen.

Den 25. May gienge der Printz Eugenius von Wien ab / und langete den 28. zu Nürnberg an. Den 9. Junii gienge er nebſt dem Käyſerlichen Geſandten / Grafen von Vratislau, dem in Hinauf-March begriffenen Hertzog von Marlborough entgegen / deme auch der Printz Louis bald folgete. Engelland und Holland reſolvirten ſich / dieſes Jahr einen ſtarcken Succurs an die Donau zu ſchicken / den gefährlichen innerlichen Krieg in Teutſchland zu dämpfen. Damit es aber der Feind nicht mercken möchte / gab man vor / als ob man an der Moſel agiren wolte / und ließ / um die Frantzoſen deſto beſſer zu verblenden / eine groſſe Menge Schiffe vom untern Rhein / mit vielen Proviant / Stücken / Munition

Engel- und Holländiſcher Succurs unter dem Marlborough nach Teutſchland.

nition und andern Krieges-Geräthe/ nach 1704.
Cölln und Coblentz gehen/ daß alſo die Fran-
tzoſen würcklich nicht anders meineten/ als
daß es Trarbach/ Dietenhofen und andern
Oertern gelten würde/ weswegen ſie denn
auch ihre meiſte Trouppen aus denen Nieder-
landen und dem Elſas in dieſe Gegend ſchick-
ten. Darinnen wurden ſie noch mehr ge-
ſtärcket/ als der Hertzog von Marlborough
ſeinen March gerathe nach der Moſel zunahm;
da er aber plötzlich ſich auf die lincke Hand
wendete/ und bey Coblentz über den Rhein/
von dar auf Mayntz und über den Mäyn gieng/
wurden die Frantzoſen noch einmal verführet/
und glaubeten/ daß es Landau oder Elſas gel-
ten ſolte. Endlich als er bey Ladeburg den
Neckar paſſirte/ und ſich lincker Hand nach
dem Würtemberger Land ſchlug/ vermerck-
ten ſie erſt/ daß der Anſchlag auf Bayern ge-
richtet wäre. Nachdem hierauf die König-
liche Preußiſche und Weſtphäliſche Crayß-
Trouppen an den Rhein gegangen/ allda des
Printzen Eugenii Corpo zu formiren/ kam
auf den 22. Junii der Hertzog von Marlebo-
rough, mit einer Armee von Engelländern/
Holländern/ Lüneburgern und Heſſen in
30000. Mann ſtarck/ an/ und conjungirte
ſich mit der Käyſerlichen Armee. Nach der
Conjunction dieſer beyden tapfern Helden/
fiel Chur-Bayern alſobald der Muth/ und
ſetzte ſich in das feſte Lager bey Lauingen und
Dillingen. Damit er aber denen Alliirten

Marlebo-rough conjungirt ſich mit den Käyſerlichen.

1704. die Paſſage über die Donau ſchwehr machen möchte / theilte er ſich in zwey Corpo, das eine blieb in dem obbemeldetem Lager ſtehen / das andere retrenchirte ſich auf dem Schellenberg bey Donauwerth / und ſetzte ſich ſonſten in ſeinem Lager in einen veſten Stand. Als hiervon die Alliirten benachrichtiget wurden / wolten ſie ihm zu dieſer Veranſtaltung nicht lange Zeit laſſen / ſondern reſolvirten ſich / ſo bald es möglich ihme auf den Leib zugehen / da es denn bey Attaquirung des Schellenberges / den 2. Jul. zu einem Haupt-Treffen kam.

Action auf dem Schellenberge. Nachdem die Alliirten den 2. Julii Nachmittags um 4. Uhr vor dem Schellenberg ankommen / welcher mit 20. Bataillons und 4. bis 5. Esquadrons des Bayeriſchen Volcks / und 2. Frantzöſiſchen Regimentern Infanterie, unter dem General Arco beſetzt war / und man obſervirte / daß er ſich auf dieſem wolgelegenen Orte durch ein feſtes Retrenchement, unüberwindlich zu machen ſuchte / reſolvirte ſich Marleborough, ehe es noch in völligem Stande / ſelbiges anzugreiffen / und den Feind zu delogiren. Anfangs wolte der General-Lieutenant Printz Ludwig von Baaden / wegen des gefährlichen Unternehmens nicht mit übereinſtimmen; da aber der Hertzog remonſtrirte / daß / wenn man den Angriff verſchieben würde / ſo dürffte entweder der Feind bey Nacht entwiſchen / oder aber ſeine Fortification vollenden / da

es denn vielmehr Menſchen-Blut koſten wür- 1704.
de. Dahero geſchahe endlich um 5. Uhr der Angriff von denen Engelländern zur lincken Hand am erſten/ wurden aber bey 2. Stunden durch ein continuirliches Feuer / ſo ſie ſtetig beantworteten / abgehalten / daß auch die Bayern einen Ausfall thaten. Unterdeſſen kamen die Käyſerlichen / Fränckiſchen und Schwäbiſchen auf der rechten Hand / und thaten einen gantz andern Angriff / als" die Engelländer / indem ſie ohne Feuergeben" anrückten / die feindliche Salve aushielten /" und hernach mit der gröſten Furie in den" Graben ſprungen / die Granaden über die" Bruſtwehr wurffen / und ſelbige ohne groſ-" ſe Müh erſtiegen. Hierauf wurden auch die Engelländer ſecundiret / und von ihrem General mit dem Degen in der Fauſt angeführet/ daß ſie gleichfals hineinkamen. Nichtsdeſtoweniger wehreten ſich die Bayern noch tapffer und hartnäckigt / bis endlich das Retrenchement von denen Alliirten gegen 8. Uhr völlig überſtiegen ward; Hierauf nahm der Feind die Flucht gegen ſeine Brücke über die Donau / weiln aber dieſe abgeworffen / oder zu ihrem Unglück zerbrochen war / erſoffen ihrer gar viel in der Donau / oder wurden von der nachſetzenden Cavallerie nieder gehauen. In die Stadt Donau-Werth konten ſich die wenigſten retiriren / weil der Hertzog von Lothringen ihnen den Weg verlegete / und die Anmarchirende niederſchoß. Die ſo auf

1704. der rechten Hand den Angriff thaten / hatten das Unglück / nicht allein von dem Feuer aus dem Retrenchement, ſondern auch aus der Stadt beſchoſſen zu werden. Dieſes Gefechte daurete drey Stunden / und verlohren ſo wol die Alliirten / als die Bayern / viel Volcks. Auf der Alliirten Seite blieben 1500. und wurden abſonderlich Styrum und der Hertzog von Braunſchweig-Bevern betauret / wie auch der Holländiſche General Goor / und der General-Wachtmeiſter Beinheim. Unter denen Bleſſirten befanden ſich abſonderlich der General-Lieutenant Printz Louis von Baaden / Graf von Thüngen / Frieſen / Fürſtenberg / der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel / Printz von Würtenberg und andere. Dem Feind waren 5. Regimenter zu Fuß / und 2. zu Pferd totaliter ruiniret / alſo / daß die Eſquadrons nur zu 5. bis 6. Mann zurück kommen waren. Die Alliirten bekamen / nebſt vielen Gefangenen / alle Stücke und Bagage, ſo ſich auf dem Retrenchement befanden.

Es nahmen darauf die Alliirten verſchiedene Oerter und Feſtungen / ſo wol in- als auſſerhalb Bayern / ein / und erlangeten groſſen Vortheil; Dahero / weil es ein übles Ausſehen von feindlicher Seite gewinnen wolte / der König in Franckreich reſolvirte / dem Churfürſten noch einmal einen mächtigen Renfort zuzuſenden. Deswegen machte

Tallard

Tallard am Rhein allerhand Bewegungen/ und allarmirte den Printzen Eugenium, der indeſſen allhier commandirte / und den fernern Einbruch Tallards verwehren wolte/ nicht wenig / daß er auch gewiß dafür hielt/ der Feind würde entweder Philippsburg/oder die Linien zu Stollhofen anzugreiffen ſuchen. Als er aber die Zeitung von der Action beym Schellenberge vernahm/wendete er ſich mit 51. Bataillons, und 60. Eſquadrons, ſo ohngefehr 35000. Mann ausmachten / und meiſt alle Trouppen des Königl. Hauſes enthielten/ nach Freyburg/ und dem Schwartz-Wald/ und beſetzte daſelbſt alle Poſten; Der Maréchal de Villeroy folgte mit 20000. Mann/ Tallard zu unterſtützen/ nach / und ließ nur Coigni mit 8000. Mann in Elſaß zurücke. Unterwegs meinte Tallard Villingen einzubekommen / und das daſelbſt befindliche Magazin wegzunehmen/ ſo ihm aber mißlungen.

1704. Tallard bringet Bayern abermals Succurs zu.

Er ruckte den 16. Julii bis eine Viertelſtunde vor der Stadt/ ſchlug ſein Lager auf dem ſogenannten Engelhart auf / und eröffnete noch ſelbige Nacht bey dem Haubenloch ſeine Trenchéen. Mit dieſen approchirte er dergeſtalt/ daß/ obgleich die Guarniſon aus der Stadt unausgeſetzt mit Stücken heraus donnerte / er dennoch den 18. eine Batterie aufführte / und ſelbigen Tag mit 4. halben und 6. Vierthels-Cartaunen die Stadt zubeſchieſſen anfieng / und damit continuirlich fort-

Tallard muſte vor Villingen wieder abziehen.

1704. fortfuhr. Die Frantzoſen ſetzten auch dabey ihre Lauf-Gräben immer weiter den Berg hinunter gegen die Stadt zu/ fort/ ſo gar/ daß ſie nur einen halben Steinwurff an das Vorwerck des Riet-Thors kamen. Sie bereiteten auch hinter ſich noch eine Batterie unter dem Haubenloch/ und führeten 4. Stücke darauf/ von welchen 2. Batterien die Belagerer / ſo wol die auſſer Stadt-Mauer/ nebſt dem Wall lincker Hand gegen den Franciſcaner-Kloſter über die 50. Schritte in kurtzer Zeit ſehr verderbeten/ und eine groſſe Breche legeten. Durch gute Anführung aber des Commendantens, des Obriſten Baron von Wilsdorff/ machten die Belagerten ſo gute Gegen-Anſtalten / daß der Feind zu ſeinem Vorhaben ſo geſchwind nicht gelangen/ vielweniger den Wall gäntzlich ruiniren können. Dieweil er aber ohnaufhörlich und entſetzlich mit ſchwehren Geſchütz und ſtärckerer Ladung gegen die Breche und das Riet-Thor wütete / meinten die Belagerten nicht anders / als es wäre auf einen Sturm angeſehen/ weswegen ſich auch den 20. Junii der Commendant darzu rüſtete/und 600. Mann/ theils Bürger/ theils Soldaten / in Bereitſchafft hielte / ſolchen zu erwarten. Wie nun die Frantzoſen der Belagerten Zubereitung in Obacht nahmen / ſetzten ſie der Stadt mit Feuer auf das äuſſerſte zu / und warffen dabey glüende Kugeln in die Stadt/ wovon auch zwey Häuſer in Brand geriethen/

und

und in die 200. verletzt wurden. Tallard 1704.
hielt ſich ſelbſt in denen Approchen auf/und ertheilte ernſtlichen Befehl/ die Stadt mit unausgeſetztem Feuer zu beängſtigen/ damit ſie mit Gewalt forciret würde / ſich zu ergeben. Allein die unbeſchreibliche Gegenwehr der Bürger und Soldaten/ und der anrückende Eugenius, nöthigte die Frantzoſen / daß ſie die Belagerung den 22. Julii um Mitternacht gantz unvermerckt aufheben/ und das Villinger-Thal verlaſſen muſten. Sie wendeten ſich hierauf mit der Armee gegen die Donau/ und zogen ſich nach Ulm; von dannen ſie gegen Augſpurg marchirten/und mit dem Churfürſten ſich vereinigten; Worauf dieſem von neuen das Hertz wuchs / daß er nunmehro vor Franckreich alles zu hazardiren gedachte. Der Printz Eugenius folgte Tallard mit ſeiner Armee von 18000. Mann auf der Seite/ und hinterließ zwiſchen Rothweil und Villingen den Pfältziſchen General Vehlen/ Villeroy zu obſerviren; und obſchon Eugenius die Conjunction mit Bayern nicht verhindern kunte noch mochte/ ſo wolte er doch ſogleich die Alliirte Armée verſtärcken.

Die Alliirten ſchickten unterdeſſen verſchiedene Detachements aus/ welche alles um das Bayeriſche Lager in den Churfürſtl. Ländern ruiniren muſten / damit des Churfürſtens Armee Mangel leiden / ihme die Communication mit ſeinem Lande abgeſchnit-

1704. ſchnitten/ und er zur endlichen Raiſon möch-
te gebracht werden.

Den 5. Auguſti brach auch die Alliirte Armee auf/und zoge ſich nach Schrobenhauſſen und Steingreiff/allwo das Lager geſchlagen/und in dem letztern das Käyſerliche/ in dem erſtern aber das Engliſche Haupt-Quartier genommen wurde/da eben den Tag Eugenius in der Gegend Höchſtädt anlangete.

Anſtalt zu einem Treffen.

Als ſich nun der Churfürſt von Bayern mit denen Frantzöſiſchen Trouppen/conjungiret/ gieng ihr meiſtes Abſehen dahin / entweder in das Würtenbergiſche zurücken / um der Correſpondenz mit Franckreich näher zu ſeyn/ und denſelbigen Printzen/ die Frantzöſiſche Parthey anzunehmen / zunöthigen/ oder Francken und Schwaben vollend unter das Joch zubringen.

Nachdem ſich aber gleichfalls den 6. Auguſti die Klugheit und Tapfferkeit des Printzens Louis von Baaden/ des Printzen Eugenii, und Hertzogens von Marleborough vereiniget/ ſo rückten beyde Arméen immer näher zuſammen/ und brach auch den 6. Auguſti die Frantzöſiſche und Chur-Bayeriſche auf/ und trat ihren March gegen der Donau zu/ an. Käyſerlicher und Alliirter Seits aber blieb man noch in dem vorigen Lager ſtehen/ und erhuben ſich die 3. commandirende Generals, Printz Ludwig von Baaden/ Printz Eugenius und Hertzog von Marleborough, nach Neuburg/ daſelbſt wegen des

vorha-

vorhabenden Treffens/ Krieges-Rath zu hal- 1704.
ten/ da der Printz Eugenius durchaus kein Votum zur Bataille geben wolte/ weil/wenn ſie umſchlüge/ Engelland nichts / wohl aber der Käyſer eine Armee verliehren würde / die man nicht ſo bald wieder aufrichten könte. Dieſes geſchahe nur aus einer klugen Abſicht/ damit der Feind durch keine Verräther ihren Entſchluß erfahren möchte / in geheim aber ſchickte er dem Hertzog von Marleborough ſeinen Conſens durch ein Billett zu/und daß er ſich an einem gewiſſen Ort mit ihme conjungiren wolle.

Ingolſtadt wird berennet.

Den 7. wurde der Holländiſche Brigadier Balvin gegen Ingolſtadt / dieſe Feſtung zu berennen/ commandiret / und der General-Wachtmeiſter Graf Mercy mit 700. beordert/ dieſelbe diſſeits der Donau zuſperren. Den 8. brach die Armee auf/ und lagerte ſich in der Gegend Botmeß.

Den 9. theilte ſich die Alliirte Armée, und nahme der Printz Louis von Baaden die Infanterie des rechten Flügels/ nebſt 21. Eſquadronen zu Pferd zu ſich/ die Belagerung Ingolſtadt darmit vorzunehmen/ woſelbſt er auch den 12. Auguſti den Anfang machte. Der völlige lincke Flügel/ nebſt der übrigen Cavallerie des rechten Flügels / blieb bey dem Hertzog von Marleborough, und kam ſelbigen Tag bey Burckheim zu ſtehen. Als dieſen Tag Nachricht einlief / daß die feindliche Armee/ ſo etliche Tage zu Marck-Biberach

1704. rach ſtunde/ von dar aufgebrochen/ und ihren March gegen Lauingen und Dillingen genommen/ begab ſich der Printz Eugenius, ſo bis dato nur alleine bey der Alliirten Armee geweſen/ wieder zu ſeiner unterhabenden Armee.

Den 10. kam der Hertzog von Marleborough bey Rain zu ſtehen/ und den folgenden Tag darauf/ nachdem er über den Lech und Donau geſetzt/ ruckte er bis auf 3. Meilen oberhalb Donauwerth/ ſich mit dem Printzen Eugenio zu conjungiren. Von hier ſahen ſie nun den Churfürſten und Tallard vor ſich ſtehen/ indem ſie ſich mit ihrer Armee bis auf eine kleine Meile zu der Alliirten Lager genähert/ und ſich längſt Höchſtädt/ Lauingen und Dillingen poſtiret hatten. Nach geſchehener Conjunction Eugenii und Marleboroughs, befande ſich dieſe Armee 66. Bataillons, und 178. Eſquadrons ſtarck. Auf dem rechten Flügel/ welcher aus Käyſerlichen/ Dähniſchen/ Brandenburgiſchen/ Hannoveriſchen und Lüneburgiſchen Völckern/ unterm Printz Eugenio ſtunde/ waren 18. Bataillons und 92. Eſquadrons; Der lincke Flügel aber/ den der Hertzog von Marleborough führte/ enthielt 48. Bataillons, und 86. Eſquadrons, und beſtunde die Artillerie in etlich und 80. Stücken. Als man den 12. erfuhr/ daß die völlige feindliche Armee in Bataille ſtünde/ hielt man noch einmal Krieges-Rath/ und ertheilte Ordre,

ſich

ſich gleichfalls fertig zu halten/ um den Feind zu attaquiren. Weilen es aber ſchon etwas ſpat war/ gieng ſelbigen Tag nichts weiter mehr vor / und wurde der Anſchlag bis auf den folgenden Tag verſchoben. Man ſchickte gleich darauf die groſſe Bagage nacher Donauwerth / und wurde der Armee Ordre ertheilet/ bey anbrechendem Tage ſich March-fertig zu halten. 1704.

So bald den 13. die Sonne aufgegangen/ paſſirte man den Bachkeſſel/ über viele hier und da verfertigte kleine Brücken/ und marchirte in 8. Colonnen bis oberhalb Schwemmingen/ woſelbſt man / ſo viel das Terrain zulaſſen wolte / anfieng die Bataille auf dem lincken Flügel zu formiren. Der rechte Flügel aber ſchloß an einem Wald / hinter dem Dorff Walperſtädt/ oberhalb Klagheim/ auf der Höhe des Waldes / und der Lincke breitete ſich an die an der Donau gelegene Dörffer Schwiegingen und Gernheim aus / die Feld-Stücke wurden darauf zwiſchen die Bataillons eingetheilet / und alſo gegen den Feind der March fortgeſetzt. Als man gegen 7. Uhr auf dem lincken Flügel das Dorff Schwemmingen paſſiret / wurde man des feindlichen Lagers gewahr / deſſen Situation über die Maſſen vortheilhafftig war. Von hinten war es mit der Donau und von vornen mit dem ziemlich tieffen Nebelbach bedeckt. Der rechte Flügel ſchloß an das Dorff Blindheim/ nicht weit von der Donau/ und unweit davon lag das Dorff Oberklau/ welche

Schlacht bey Höchſtädt.

1704. che beyde mit vielem Volck beſetzt waren. Der lincke Flügel extendirte ſich bis an das Gebürge/ und an einem ſehr dicken Wald/ oberhalb des Dorffs Lutzheim / daß alſo der Feind einen ziemlichen Vortheil vor ſich hatte/ zumal/ da ſein Terrain weit höher/als der Alliirten war/ welches erſt muſte gewonnen werden; An der Fronte hatte er viel Stücke geſtellet. Als nun der Feind/ deſſen rechten Flügel Tallard, und den Lincken der Churfürſt und Marſin commandirten/ ſahe/daß es denen Alliirten ein Ernſt ſey/ungeachtet ihres vortheilhafften Lagers/ ihn anzugreiffen/deutete er den Fouragiers, durch etliche Canonen-Schüſſe/ ihre Rückkunfft in das Lager an/ ſetzte ſich in Schlacht-Ordnung/pflantzte ſeine Stücke/ und fieng um 9. Uhr an entſetzlich auf die Alliirten zu feuren/ worauf dieſe tapffer antworteten. Dieſes continuirte bis Nachmittag um 2. Uhr / da erſt die Schlacht angieng. Die Alliirten thaten mit dem lincken Flügel den Angriff / und wurde Mylord Kuts mit 20. Bataillons auf das Dorff Blindheim commandiret. So bald Tallard ſolches merckete/ legte derſelbe ſeine gantze Infanterie von rechten Flügel/ nebſt 4. Regimentern Dragonern in dieſen Ort / welcher auf allen Seiten verſchantzt/ verpalliſadirt/ und mit einer Wagenburg und durchlauffenden Bach wol verwahret war/ und poſtirte ſich mit ſeiner gantzen Cavallerie auf die lincke Seite. Bey Paßi-

rung

rung der Bäche muſte Kuts ein grauſames 1704.
Feuer ausſtehen/ kam doch darüber/ wurde
aber von Tallard mit der Cavallerie ange-
griffen / dahero auch die Engelländer ihre
Cavallerie denen Bataillons nachſchickten/
worauf ſie das feindliche Feuer ausſtunden/
und dieſelben mit dem Degen in der Fauſt
pousſirten / wobey abſonderlich die Engli-
ſche Garde die Frantzöſiſche Gendarmes ü-
bel zurichtete. Als auch die gantze Engliſche
Cavallerie über die Bäche war / griff man
den Feind zu 4. unterſchiedlichen malen alſo
tapffer an/ daß endlich die Frantzöſiſche Ca-
vallerie in höchſter Confuſion die Flucht
nehmen/ und theils ſich gefangen geben muſte.
Hierbey wurde der Maréchal de Tallard
ſelbſt von dem Obriſt-Lieutenant/ Baron von
Boineburg unter den Heßiſchen / gefangen/
welchen der Erb-Printz von Heſſen - Caſſel
alſo anredete: C' eſt là la revenge de Spey-
erbach. Das iſt die Revenge von Speyer-
bach. Eine groſſe Anzahl Eſquadrons ward
in die Donau geſprengt/ drey feindliche Ba-
taillons aber blieben wie die Mauern bey die-
ſer Flucht ſtehen / und incommodirten mit
ihrem Feuer die Alliirten über die maſſen/da-
hero umringete ſie der Erb-Printz von Heſſen-
Caſſel mit 2. Bataillons, und 3 Eſquadrons,
daß die meiſten/ wie ſie ſtunden/ und den An-
griff erwarteten/ niedergemacht wurden. Die
Engliſche Infanterie gieng indeſſen auf das
Dorff Blindheim zu / und faſſete von dem

1704. Retrenchement Poſto. Es drungen auch viele Bataillons hinein/ wurden aber von denen Frantzoſen tapffer zurück geſchlagen/weil die Feinde zu ſtarck/ und alle Gaſſen verhauen hatten. Man ließ aber doch den Muth nicht ſincken/ und befahl Kuts, Mörſer und Stücke herbey zu führen/ das Dorff damit zu beſchieſſen/ und in Brand zu ſtecken. Worauf ſich die Frantzoſen mit einem erſchrecklichen Zetter-Geſchrey und Weheklagen/ wegen des Brands/hören lieſſen; Nichts deſtoweniger thaten ſie eine ſolche Gegenwehr/ daß die Attaque bis 5. Stunden daurete / bis die Cavallerie von dem Verfolgen zurücke kam/und der Platz an allen Orten eingeſchloſſen ward. Worauf ſich dieſe Dorff-Beſatzung auf Discretion, doch daß man ſie nicht ſpoliren ſolte/ ergab. Man hielte ſie anfangs vor wenige/ und nur vor 5. oder 6. Bataillons, man muſte ſich aber verwundern / als es 27. Bataillons, und 4. Regimenter Dragoner des ſchönſten Volcks waren / daß ſie währender gantzen Action keinen Ausfall gethan. Dieſes geſchahe alſo bey Blindheim auf dem lincken Flügel. Auf dem rechten Flügel/wo der Printz Eugenius commandirete/ fand ſich noch mehr Widerſtand/ als bey dem Lincken/ ſintemal des Printzen Eugenii Infanterie, wegen des groſſen Moraſts / durch den Wald einen groſſen Umweg nehmen muſte/ daher ſie ſchon ermüdet war/da es zur Action kam. Dieſes alles aber überwand der vortreffli-

treffliche Printz Eugenius mit ſeiner unge- 1704.
meinen Tapfferkeit. Seine Infanterie that
eine behertzte Attaque, wurde aber von den
Bayern zurück getrieben/ und weil ſie ohne-
dem bis an die Knie im Moraſt waten mu-
ſten/ kunte wenig avanciret werden. Die
Cavallerie hatte gleiches Verhängniß/ dann
ob ſie zwar unterſchiedliche mal anſetzte/ wur-
de ſie doch von den Bayern repouſſiret/ bis
endlich der Printz Eugenius zwey weichen-
de Curaſſiers, wegen ihrer Zaghafftigkeit/
vom Pferde ſchoß/ und ſich vor die Trouppen
ſo er mit hertzhafften Zureden ermunterte/
ſetzte/ worauf er auch die feindliche Cavalle-
rie über den Hauffen warff. Der Churfürſt
von Bayern ſtunde hier ſelbſten in Gefahr/
gleichfalls gefangen zu werden/ wovon er ſich
mit genauer Mühe noch entriſſen. Als er
endlich vernommen/ daß Tallard mit ſeinem
rechten Flügel totaliter geſchlagen/ und er
ſelbſt gefangen/ retirirte er ſich ohne eintzige
Confuſion, indem er allezeit ein Corps In-
fanterie zwiſchen die Reuter geſtellet/ nach
Lauingen. Dieſer unglückliche Printz/ ſo an
dieſem Tage um Land und Leute gekommen/
hielte ſich mit ſeinen Leuten über die Maſſen
wol/ daß er auch/ wann Tallard dergleichen
hätte gethan/ ohnfehlbar den Sieg würde
erhalten haben/ angeſehen ſie denen Unſrigen
mit ihrer vortheilhafftigen Situation weit ü
berlegen wären. Allein GOtt verhängte dieſes
Unglück über dieſen Printzen/ daß/ da er

1704. ſich ſelbſt erhöhen wolte/ er geſtürtzt wurde.

Der Frantzoſen Verluſt bey dieſer Schlacht.

Die Frantzoſen und Bayern/ waren vor dem Treffen auf das wenigſte und gewiſſeſte 60000. Mann ſtarck. Weil ſie Tallard ſelbſt vor 82. Bataillons, und 174. Esquadrons ausgegeben; Da hingegen die Alliirten nicht über 50000. Mann/ in 66. Bataillons, und 178. Esquadrons ausmachten/ angeſehen 20000. Mann Jngolſtadt belagerten. Der gantze Verluſt des Feindes belief ſich auf 40000. Mann von Todten/ Bleſſirten und Gefangenen. Die Trouppen/ welche Tallard zuletzt aus Franckreich gebracht/ waren der Kern der Frantzöſiſchen Militz/ und das Königliche Haus/ welches ſolcher Geſtalt auf einmal ruiniret war. Die Beute war ſo conſiderable, daß man dergleichen nicht bald von einer Schlacht geſehen/ denn ſie beſtunde in 5400. Proviant-Wägē/ 34. Kutſchen mit Frantzöſiſchen Frauen-Zimmer/ 330. beladenen Maul-Thieren/ 127. groſſen und kleinen Stücken/ 24. Mörſern/ 129. Fahnen/ 15. Standarten/ 17. paar Paucken/ der Kriegs-Caſſe/ der Cantzeley/ der Feld-Apothecke/ 3600. Zelten/ 2. Schiff-Brücken und 15. küpffernen Schiffen. Von denen vornehmen gefangenen Generals und Officiers hatte man folgende Liſta:

Der Maréchal de Tallard, nebſt ſeinem Sohn.

Der Marquis de Montperon Meſtre de Camp. General de Cavallerie. 1704.

Der von Hautefeville, Meſtre de Camp. General de Dragons.

Der Marquis de Mauvaux, Lieutenant General.

Der Marquis de Blanſas Maréchal de Camp. bey der Infanterie.

Des-non-ville, Brigadier bey der Infanterie.

Der von Vulſeme, Marechal de Camp.

Der Marquis de la Valiere Brigadier von der Cavallerie.

Dameni, Brigadier von der Infanterie.

Chevallier de Croiſſi, Brigadier von der Infanterie.

Der Marquis de Septuille, Brigadier bey der Gendarmerie.

Der von St. Segond, Brigadier von der Infanterie.

Der von Maſſelliere, Brigadier bey der Gendarmerie.

Der Marquis de Silli, Brigadier bey der Cavallerie.

Jolli, Brigadier bey denen Dragonern.

Der von S. Signey, Brigadier von der Infanterie.

Der Marquis de Nonan, Obriſter über das Regiment de Provence.

Der Marquis de Suffenage, Adjutant

1704. und Tochter-Mann des Maréchals de Tallard.

Der von Montfort, Brigadier von der Infanterie.

Der Graf von Tavanes, Obriſter zu Fuß.

Baſſinçourt, Obriſter zu Fuß.

Saubeuf, Obriſter zu Fuß.

Der Graf von Leone, Obriſter zu Fuß.

Der Marquis de S. Ponange, Obriſter zu Pferde.

Der Ritter de Ligonday, Obriſter zu Pferde.

Der Marquis de Vaſſi, Obriſter bey denen Dragonern.

Der Marquis de Laſſi, Obriſter zu Fuß.

Der Marquis de Ourial, Dragoner-Obriſter.

Der Printz Maubacy de Loraine, Capitain zu Pferd.

Der Marquis de Auvet, Capitaine des Gens d'Armes.

Der Baron d'Elſen, Obriſter zu Fuß.

Der von Garman, Sous-Lieutenant von denen Gens d'Armes und Obriſter.

Der von Ovillars, Fähndrich bey denen Gens d'Armes.

Juiſſac, Cornet bey denen Gens d'Armes.

Die

1704.

Die gefangene Bataillons waren folgende:

Von dem Regiment.

Guiſe 2. Provence 2. Artois 1. Languedoc 2. Bleſſis 1. Archantois 1. Surlaube 2. Sainthon 1. Leſon 1. Buttonois 1. Santer 2. Moran 1. Monfort 1. Royal 1. Navarre 1. Sandre 1. Schvveden 2. Irlandois 4.

27. Bataillons.

Die gefangene Eſcadrons.

Maitre de Camp. 1. Vaſs 3. Royal 3. La Reyne 3. Irlandois 3.

13. Esquadrons.

Die Liſta der Todten und Bleßirten Officiers von denen Alliirten iſt folgende: Verluſt der Alliirten.

Der General Hertzog von Würtenberg bleßiret. Der General Bilcke todt. Der Printz von Holſtein-Plön bleßirt. Der Obriſte von Bredau bleßirt/Kailler todt. Graf von Blumenthal todt. Der Obriſt Thaler todt. Obriſt Lieuten. von Geßler todt. Der Obriſt-Lieutenant Boloritzo todt. Der Obriſte Oedetsſchwing todt. Der Obriſt-Lieutenant Lake todt. Der Obriſt-Lieutenant Wiekowitz todt. Der Hauptmann Billerbeck bleßiret. Der von Bomſiſat bleſſiret. Mollier bleßiret. Aremont bleßi-

 bleßirt.

1704. bleßiret. Der Hauptmann Knopkau todt. Der Capitain Unruh todt. Der Capitain Saake todt. Der Lieutenant Benckendorff todt.

Es iſt hier nicht nöthig/alle diejenigen Avantagen, ſo die Alliirten durch dieſe Victorieuſe Action erhalten/ zu referiren/ allermaſſen das Haupt-Abſehen dieſes Tractats nur auf die Spaniſchen Provinzien gerichtet/ dahero genug iſt/zu berühren/ daß Dillingen/ Lauingen/ Augsburg/ Memmingen/ Straubingen/ Paſſau/ Ulm/ Waldeck in Bayern/ wie auch Landau/ welches der Frantzöſiſche Commendant Monſieur de Laubanie tapffer defendirete/ in Gegenwart des Römiſchen Königs/ Sarbourg/ Trarbach/ und andere Orte mehr/ eingenommen/ auch endlich/ durch einen Interims-Vergleich/ ſo den 17. Nov. vollzogen wurde/ gantz Bayern denen Käyſerl. eingeräumet wurde.

Was in den Niederlanden vorgegangen.

In den Niederlanden gienge dieſes Jahr/ weil die meiſte Macht der Waffen ſich nach Teutſchland gezogen hatte/ nichts ſonderlich merckwürdiges vor. Die Frantzoſen hatten zwar in die 5. Wochen vor dem Fort Crevecoeur alle erſinnliche Mittel angewendet/ ſich deſſen zu bemächtigen/ allein ſie muſten im Monat Februario davon wieder abziehen/ jedoch reparirten ſie/ mit 15000. Schantz-Gräbern/ die von denen Alliirten raſirte Linien/ ſo aber der Herr von Ouwerkerck unter Bedeckung 5000. Reuter/ nebſt einiger

ger Infanterie, dergeſtalt wieder ſchleiffen ließ/ daß in jede Breche eine Esquadron gantz frey marchiren kunte. 1704.

Den 27. Julii wurde der Anfang gemacht/ die Veſtung Namur, vor welche ſich die Alliirte Armee begeben hatte/ zu bombardiren. Es geſchahe aber darinnen kein ſonderlicher Schade/ weil der Gouverneur daſelbſt alle mögliche Anſtalt gemacht/ und die Materialien/ welche leicht Feuer fangen kunten/ auf die Seite geräumet hatte/ auch continuirlich mit 60. bis 70. Stücken/ davon die meiſten 24. Pfund geſchoſſen/ von 9. Batterien ſtarckes Feuer gab.

Namur wird bombardiret.

In Italien wurden/ weil des Hertzogs von Modena Reſident zu Wien den Ertz-Hertzog Carl, auf Befehl ſeines Herrn/ für einen König in Spanien erkennet/ alle Lehn von Modena, Reggio und Carpi zu der Cammer von Mayland gezogen/ und alle Mobilien des Hertzogs/ welcher ſich damals zu Bologna aufhielt/ verkauffet/ auch alle Raths-Glieder verändert/ und dem Volck auferlegt/ dem Hertzog von Anjou zu huldigen/ und ihnen bey Straffe/ als Rebellen tractiret zu werden/ verbothen/ keine Correſpondenz mit beſagtem Hertzog zu haben. So wurden auch dem Hertzoge alle ſeine Einkünffte genommen/ und wiewol der Pabſt vor ihn nachdrücklich intercedirte/ ſo wolte ſolches doch wenig helffen.

Krieg in Italien.

Des Hertzogs von Modena Revenuen werden von den Frantzoſen eingezogen.

1704.

Der General von Stahrenberg bringt dem Hertzog von Savoyen Succurs zu.

Der General von Stahrenberg bemühete ſich / dem Hertzog von Savoyen mit einem nachdrücklichen Succurs von 25. Bataillons und 35 Esquadrons, ſo 17200. Mañ ausmachten / zu Hülffe zu kommen: Dargegen ſetzte ſich der gröſte Theil der Frantzöſiſchen Armee; Doch die Käyſerliche drungen durch/ und gieng bey dem Paß Stradella eine notable Renconter vor.

March des Käyſerl Succurſes nach Piemont.

Wie der General Stahrenberg ſeinen March angeordnet / und wie vorſichtig er/ unter den vielen Difficultäten / ſich erwieſen/ iſt aus folgender deſſen kurtzer Erzehlung zu ſehen: Den 23. Decembr. 1703. machte man Mine / durch allerhand Anſtalten / den Mincio zu paſſiren / um durch das Breſcianiſche an die Adda zu dringen / welches verurſachte / daß der Duc de Vendome ſeine meiſte Völcker von der Secchia weg/ und an den Mincio detachirte. Den 24. ruckten alle beorderte Regimenter aus / und langten Abends zu Concordia an / dort die Secchia zu paſſiren / und durch des Feindes Linien zu dringen / wegen des ſchlechten Ochſen-Fuhrweſens halber/ auch üblen Weges aber/ langte man erſt den 25. zu Abends beym Pallaſt di Lana 3. Meilen von Carpi an; hier war eine feindliche Parthey / auf welche ein Käyſerlicher Lieutenant / wegen dick geweſten Nebels / mit 20. Pferden geſtoſſen / ſo eine Salve empfieng / wodurch ein Reuter getödtet/ und 2. bleßirt worden/ worauf der Feind

ſich

ſich über den Canal in Carpi retiriret. Den 1704.
26. gewann/ wegen des ſchlecht und langſam
gehenden Fuhrweſens/ der Hertzog von Vendome Zeit/ ſeine Trouppen in Carpi zuſammen zu ziehen/ der Käyſerlichen March vor
ſeinen Linien und Canälen zu hemmen/ und
bekamen dieſe einen Frantzöſiſchen Ordonanz-Reuter mit einem Schreiben gefangen/ worinnen zu erſehen/ daß ſich Vendome im Stand zu ſeyn erachtete/ ſie anzugreiffen. Worauf die unſerige ſich geſetzt/ den
Feind zu erwarten/ allwo Obriſt-Lieutenant
Samnitz im recognoſciren durch den Leib geſchoſſen/ daß er denſelbigen Tag verſchieden.
Den 29. ſetzte man den March in vier Colonnen längſt denen feindlichen Linien fort/ da
mit einigen Feld-Stücken auf den Feind tapffer geſchoſſen ward. Dergeſtalt/ daß die
Armee den Feind vorbey marchirt, ehe er
ſolches gewahr worden. Hier traf man nur
auf einen feindlichen Lieutenant/ ſo in einem
Bauren-Hauſe wol verpalliſadirt/ welche mit
18. Mann gefangen genommen ward. Nun war
Paß über den Canal Campo Lapano, und
ſelbigen zu gewinnen/ muſte Obriſt-Lieutenant
Werther mit 200. Pferden in höchſter Eil hinjagen/ deme einige 100. Granadierer gefolgt/
und kamen die Feinde/ ihre Granadirer auf jeden Pferden habend/ in vollem Galop/ eine
halbe Viertelſtund zu ſpat.

Nun war noch ein Paß/ St. Martin/ wohin ermeldter Obriſt-Lieutenant Werther/
nebſt

1704. nebſt Obriſt Arnsberg / in höchſter Eil abgeſchickt / daſelbſt Poſto zu faſſen / der Feind folgte in gleicher Eile auf ſelbigen Weg / daß auch der Obriſt Arnsberg / ſo abgeſchnitten war / ſich poſtirte / daher der Feind glaubete / es folgte die gantze Armee; blieb dahero eine Weile ſtehen / und weil ſo fort Printz Vaudemont viel Trommelſchläger und Paucker dahin geſchickt / als zog der Feind / wegen Hörung ſo viel klingenden Spiels / ſich zurück. Dieſem nach haben die Käyſerlichen das Lager bey Campo Lagano geſchlagen. Den 28. lagerte man ſich an der Brücke über die Rodano. Den 29. iſt man bey Cella zwiſchen Reggio und Palma gerückt. Den 30. paſſirte man die Lentza / und vernahm / daß der Hertzog von Vendome, mit ſeiner Armee anrückte. Den 31ſten iſt man bis Borgo St. Donino marchiret / und weil der Feind gefolgt / hat man einige Partheyen auf der Seite ſich verborgen halten laſſen / umb einige Gefangene zu bekommen. Den 1. Januar. haben dieſe Trouppen einen ſtarcken Marche bis Ponte Nuro gemacht / allwo das bishero ſehr günſtig geweſene Wetter ſich in einen ſtarcken Schnee u. Regen verkehret hatte. Dieſe Nacht hat ein Vaudemontiſcher Rittmeiſter verſchiedene Gefangene eingebracht / welche des Feindes Nachmarch beſtätigten. Den 2. gieng man Piacenza vorbey / und wie man im Placentiniſchē 6000.

Por-

Portionen beſtellet / hat man ſie doch nicht abwarten können. Ferner bekame man einen Lieutenant mit 14. Gemeinen / hierauff noch eine andere Wacht von 16. Reutern gefangen; Auch erhielte man Kundſchafft / daß in der Rocca zu Stradella 2. Spaniſche Tertzen unterm General-Wachtmeiſter Sartiran ſtunden / im Retrenchement aber 2500. Regulirte / und 500. Mann Militz ſtündlich erwartet würden; Um dem Feind vorzukommen / hat der Obriſt von Arnsberg das Gebürg in der Nacht erſtiegen / und als er kaum abſitzen laſſen / kam das Monropiſche Frantzöſiſche Reuter-Regiment / an 15. Mann Huſſaren ſtoſſend / an / dieſe fielen dem Feind dergeſtalt ein / daß ſie das gantze Regiment in Unordnung brachten / auch ein Rittmeiſter nebſt einigen Reutern gefangen bekamen / und iſt der Feind 14. Meilen in einem Lauf bis Voghera geflohen / da die Käyſerlichen doch / wegen Mattigkeit der Pferde / ihm nicht nachzuſetzen verlangten. 1704.

Den 3ten folgte die ſämmtliche Armee / zu Caſtell St. Giovanni aber ließ man den General-Wachtmeiſter Graf Solari mit zwey Regimentern / nebſt denen Diackiſchen Huſſaren / zurück / die Bagage, Proviant-Wägen und Artillerie zu bedecken / welches mühſam fortzubringen war / auch der Feind dergeſtalt angedrungen / daß man den General Solari mit ſeiner Retrogardia ohne Hazard nicht länger mehr in bedeutem Caſtell

laſſen

1704. laſſen können / und da ſich die Wägen verfahren/ war man gezwungen bis 30. zu verbrennen / um ſelbe aus denen Defileen zu bringen/ damit die Stücke und Regimenter deſto eher und beſſer nachrücken können.

Action bey Stradella. Als man nun zu Stradella anlangete/ war ſogleich die Rocca, worinn die Garniſon geſtanden/ recognoſciret / und dieſelbe / unter Commando des Herrn Obriſt-Majors Grafen von Stahrenberg mit 4. Granadirer-Compagnien und 500. Commandirten Poſto faſſend/ aufgefordert / wolte aber von keiner Capitulation hören. Man lieſſe hierauf die Regiment-Stücke aufführen / und etliche Schuß thun/ man attachirte auch/ pro forma, die Minirer/ worauf ſie ſich um Mitternacht/ als Kriegs-Gefangene ergaben. Die beyde Tertzen/ 50. Officier und den General-Wachtmeiſter Satirana bekam man gefangen; Hierbey iſt Käyſerlicher Seits geblieben Obriſt-Lieutenant Baron Kornfeil, ein Granadier/ 5. Muſquetirer/ und ein Zimmermann. Den 4. marchirete man bis Voghera / woſelbſt die Regimenter unter Dach gebracht worden. Marquis Vaubonne aber blieb/ den March zu bedecken/ mit 3. Regimentern Cavallerie bey Stradella ſtehen/ der ſo lang ausgehalten / bis der Feind mit Macht anzugreiffen angefangen; Wie nun einige feindliche Granadirer die Höhe gewonnen / haben ſolche zwar vorgebogen/ und gedachten General Vaubonne einige

Salven

Salven zugeſchickt / wordurch 6. Reuter ge- 1704.
troffen worden. Nachdem man zu gedach-
tem Voghera mit Proviant in etwas verſe-
hen / iſt man wieder aufgebrochen. Und den
5. bis Caſtel Nuovo di Serinia marchiret /
das Regenwetter hielte ſo ſtarck an / daß
Mann und Pferde unglaublich abgemattet /
und ſchier / um fernere Dienſte zu thun / auſſer
Stand geſetzet. Den 6. haben ſich die
Trouppen zu St. Julien, zwiſchen Alexan-
dria und Tortona gelagert. In der Nacht
traf der Rittmeiſter Birckhofen auf eine feind-
liche Parthey / konte aber darvon nichts als
den Bothen ertappen. Den 7. kam man
mit der Armee al Boſco an / woſelbſten über
die vorbey flieſſende Orba eine Lauf-Brücke
verfertiget. Der Obriſt Martini aber mit 300.
Pferden voraus geſchickt ward / die Bormida
zu recognoſciren / und von dem Feind Kund-
ſchafft einzuholen. Das ſieben Tage lang an-
haltende Regen-Wetter hat die Waſſer alſo
anlauffend gemacht / auch die Orba alſo ge-
ſchwellet / daß ſie nicht mehr zu paſſiren gewe-
ſen / auch die Trouppen ſo abgemattet und
geſchwächt / daß weder Mann noch Pferd
mehr folgen können / und man bemüßiget war /
den 8. allda zu Boſco ſtille zu liegen / wie in-
deſſen in der Nacht das Wetter ſich zu beſ-
ſern / und das Waſſer wieder zu fallen ange-
fangen / marchirete man alſo ferner den 9. bis
Caſtelnuovo, und ließ die Infanterie durch
die Cavallerie auf der Pferde Croupen

durch

1704. durch gedachte Orba überführen. Als man zu Castelnuovo anlangte / fand man den Feind ſchon längſt der Bormida poſtiret/woſelbſt der Obriſt Graf von Arnsberg/an dem lincken Fuß durch eine Muſqueten-Kugel hart verwundet worden/ dieſer Fluß war ſehr angewachſen / daß man ſelbigen nicht paſſiren kunte; man ſtellte ſich/als ob man eine Brücke ſchlagen wolte/ womit man den Feind dahin gezogen/ und Gelegenheit bekommen / in der Nacht / unterm Commando des Obriſten Freyherrn von Kriechbaum/das Savoyſche Dragoner-Regiment / und 8. Compagnien Granadirer nach Caſtelnuovo zu ſchicken/ welche den 10. allda die Bormida paſſiret/ und dann die Armee ſogleich darauf gefolget.

Den 11. in der Früh paſſirte die Cavallerie und Artillerie durch den Fluß ſelbſten/ die Infanterie aber über die gemachte Lauf-Brücken/welche einbrach/und über 40. Mann in das Waſſer fielen / wurden aber alle bis auf einen errettet. Bey dieſer Paſſage fiel eine ſcharffe Action vor/ wobey man Käyſerlicher Seits 150. Mann gemiſſet/ worunter der General Graf von Solari/ 3. Hauptleute und 4. Lieutenants. Der Feind hingegen hat vielmehr eingebüſt/und waren drey Generals bleſſirt.

Den 12. iſt man über Acqui gerückt/dieſer Ort war mit 800. Frantzoſen beſetzt. Man paſirt alſo ſammt Artillerie und Bagage mit

mit groſſer Mühe das Gebürge/ das Lager 1704.
bey Terzo ſchlagend/ allwo der Marcheſe Parella, mit einigen Savoyſchen Trouppen ſich eingefunden.

Den 13. gieng früh eine Parthey aus Acqui von 100. Pferden/ um von den Käyſerl. was aufzuklauben/ haben auch zwey Wägen/ als die Feld-Apothecken/ und einen Schantz-Wagen/ die zerbrochen waren / weggenommen. Die in der Retrogardia geſtandene Huſſaren aber griffen ſie mit ſolcher Tapfferkeit an/ daß ſie nicht allein den Rittmeiſter/ 2. Lieutenants, ſammt 17. Reutern gefangen genommen / und die meiſten niedergemacht/ ſondern auch den Uberreſt bis an das Thor getrieben haben. Man ſetzte ſodann den March fort bis Canelli, allwo der Hertzog von Savoyen ſich auch Abends eingefunden/ und die Trouppen eine Stunde von dem Lager poſtiret hatte / mit welchem dann das vorgehabte Deſſein der Conjunction glücklich vollzogen worden / nicht ohne groſſe Mühe und Gefahr / welche das langwürige ſchlimme Wetter alſo verdoppelt/ daß unterſchiedliche Leute und Pferde verlohren gegangen.

Käyſerliche conjungiren ſich mit dem Hertzog von Savoyen

Solcher Geſtalt geſchahe die Conjunction den 13. Januarii mit dem Hertzog von Savoyen/ welcher die Käyſerl. Trouppen in die Winter-Quartire verlegen ließ / die Huſſaren thaten glückliche Partheyen/ allein ihr Obriſter Paul Diak hatte das Unglück / daß

1704. er von denen Frantzoſen gefangen wurde. Inzwiſchen ward die Campagne eröffnet/ und hatte der Hertzog von Savoyen mit einem Theil ſeiner Trouppen ſich bey Vercelli gelagert. Die Frantzoſen giengen zu Caſal über den Poo/ und ſtelleten ſich in Ordre de Bataille. Der Hertzog von Savoyen/ weil er ſchwächer als jene war/ hielt vor rathſam/ ſich aus ſeinem Campement zurück zu ziehen/ welches dann den 6. May in ſehr guter Ordnung geſchahe. Er blieb bey der Arriere-Garde, und zoge ſich gegen Trino, von dar er aber den 7. wieder aufbrach. Währenden March commandirete er den General Vaubonne, nebenſt 200. Pferden / 8. Granadier-Compagnien / und 2. Dragoner-Regimentern/ um die Arriere - Garde mit zuhalten. Die Granadirer und Dragoner hatten bereits die vor ſich habende Defilée paſſiret/ als man einige Frantzöſiſche Eſquadronen Dragoner/ nebenſt ihren Standarten/ gewahr ward. Man bekame einen gefangen/ welcher berichtete / daß die gantze Frantzöſiſche Armee/ die die vorige Nacht zu Balzoba geſtanden / im Anmarſche gegen Trino wäre. Dieſe nun/ nachdem ſie ihre Avant-Garde verſtärcket/ griffen ſogleich den General Vaubonne an/ der / weil er ſchwächer/ ſich auf eine halbe Meile zurücke ziehen muſte/ jedoch ſich wieder in Ordre de Bataille ſtellete. Indem er aber eine Eſquadron anführen wolte/ ward ſein Pferd unter ihm erſchoſſen/

ſchoſſen/ und er vom Feinde gefangen genom- 1704.
men. Jedoch die Alliirten Trouppen hiel-
ten zum andern mal das Feuer aus/ alleine
ſie wurden bis an das Dorff Rumiſſana zu-
rücke getrieben/ allwo der General Stahren-
berg einige Granadirer poſtiret hatte/ welche
den Feind vom weitern Verfolgen abhielten.
Des Printzen Eugenii Regiment gewanne
in deſſen Zeit ſich wieder zu ſetzen/ triebe auch
den Feind zurücke / welcher 20. Gefangene
nebenſt einem Lieutenant von der Cavallerie
zurücke laſſen muſte. Gedachtes Regiment
verlohr einen Capitain, der todt geſchoſſen
ward/ und eine Standarte/ indem der/ ſo ſol-
che führte/ ſein Pferd unterm Leibe verlohr.
Der Hertzog von Savoyen befand ſich alle-
mal bey den hinterſten Trouppen/ und ſcheue-
te keine Gefahr/ wie er denn beyde Piſtolen
ſehr offte löſete/ und indem das Vaubonni-
ſche Regiment ſich zurücke ziehen muſte/ wä-
re er bey nahe umringet/ und gefangen wor-
den. Bey dieſer Action haben die Gra-
nadirer vom Schulenburgiſchen Regiment/
wie auch des Printzen Eugenii, und Kirch-
baumiſche Regiment ſich ſehr wol gehalten.
Und obſchon die Frantzoſen 8000. Mann
von ihren beſten Trouppen wieder dieſe kleine
Arrier-Garde hatten avanciren laſſen; ſo
war ihr Vortheil doch ſehr ſchlecht / indem
mehr nicht als 60 Mann verlohren wurden/
hingegen bekame man gefangen einen Obriſt-
Lieutenant von Languedockiſchen Regiment/

1704. 5. Capitains, etzliche Lieutenants, und ohngefähr 30. Dragoner/ die Trouppen blieben noch eine lange Zeit ohnfern dem Dorffe ſtehen/ worauf ſie ſich auch zurücke/ und gegen Creſcentino zogen/ allwo ſie ein beſtändiges Lager formiret haben / weil dieſes ein ſehr vortheilhaffter Poſto iſt / der auf der einen Seiten mit vielen Moräſten verſehn/ auf der andern aber die Zugänge auch leicht defendiren kan. Der gröſte Verluſt/ den die Käyſerl. und Savoyſche Armee bey dieſer Rencontre gelitten / beſtunde in der Perſon des Generals Vaubonne, welcher in Frantzöſiſche Hände gerieth/ die ihn nach Caſal, und endlich auf das Caſtell zu Mayland führeten/ auch nicht auswechſeln/ noch ranzioniren laſſen wolten / weil ſie ihn vor einen gebohrnen Frantzoſen angaben.

Die Frantzoſen nehmen Suſa ein. Unterdeſſen hatte die Frantzöſiſche in Piemont und Savoyen ſtehende Armee ſich ſehr verſtärcket. Der Hertzog Fevillade eröffnete mit Belagerung der Feſtung Suſa die Campagne. Ob nun wol der Ort ſich ziemlich defendirete/ und die Frantzoſen dafür/ ſonderlich in einem Sturm auf das Fort Bruette, viel Volck verlohren; ſo capitulirte doch der Commendant unvermuthet/ und zog den 12. Junii mit allen Ehr-Bezeugungen aus.

Desgleichen Vercelli. Indem aber gedachter Hertzog allhier beſchäfftiget war/ ſo gienge der Vendome vor Vercelli, welches eine der beſten Feſtungen

des

des Hertzogs von Savoyen iſt. Er griff 1704.
den Ort mit ziemlicher Hefftigkeit an/und der darinnen liegende Commendant Monſieur de Prela, ſtellete ſich zwar anfangs/ als wenn er ſich wehren wolte; Alleine ehe man ſichs verſahe/capitulirte er am 20. Junii ebenfalls/ und zoge die Garniſon zwar mit allen Ehren-Bezeugungen/ in 3000. zu Fuß/ und 238. zu Pferde ſtarck durch die Breche bis an die Contreſcarpe aus/alleine als ſie kaum 1000. Schritt davon gekommen/ ward ſie diſarmiret/ und zu Kriegs-Gefangenen gemachet.

Der in dem Mantuaniſchen zurück gelaſſene General Trautmannsdorff ſetzte ſich unterdeſſen gegen den Groß-Prior in gute Verfaſſung/ und ließ hin und wieder an dem Poo Redouten aufwerffen. Er ward aber hernachmals kranck/ und übernahm das Commando ad interim der aus Savoyen zurück gekommene Printz Vaudemont. Dieſes Printzens erſte Verrichtung war/ daß weil er ſahe/ wie Revere ſchwehrlich würde bey einer ſtarcken Attaque zu behaupten ſeyn / der Groß-Prior aber drauf umgieng ſolches wegzunehmen/ er die meiſte Mannſchafft aus dieſem Orte zoge/ und die Communication von Oſtiglia mit andern Orten zu unterhalten ſuchte. Mitten aber unter dieſen Veranſtaltungen bekam der Printz ein hitziges Fieber/ welches den 12. May ſeinem Leben ein Ende machte. Weil nun durch die kriegenden

Käyſerl. Armee Vornehmen in der Lombardie.

1704. Partheyen das Ferrariſche mitgenommen wurde/ ſo urgirte der Pabſt den Abzug mit allen Ernſt/ wozu man auch von beyden Seiten den Anfang machte. Etliche Tage aber darauf kamen die Frantzoſen noch ſtärcker wieder/ und beſetzten Stellata. Dahero kamen die Teutſchen auch wieder nach Figarolo, und beſchoſſen mit 40. Stücken Stellata, daß die Frantzoſen dieſen Ort verlaſſen muſten. Der Pabſt wurde hierüber ſehr unwillig/ und ließ beyden Theilen durch den Cardinal Legat zu Ferrara wiſſend machen/ daß wofern ſie ſich nicht innerhalb 8. Tagen aus dem Päbſtlichen Territorio begeben würden/ er ſich für denjenigen erklären / und ſeine Trouppen mit ihm conjungiren wolte/ der ſich hierinn gehorſam erzeigen würde; den Wiederſpenſtigen aber wolte er für ſeine Feinde erklären. Die Frantzoſen prætendirten zwar hierauf / die Käyſerlichen ſolten zu erſt räumen / als dieſe aber das nicht thun wolten / zogen ſie ſich zum andern mal aus dem Ferrariſchen/ worauf auch die Käyſerlichen/ nachdem man ſie Päbſtlicher Seiten verſichert/ daß die Frantzoſen nicht wiederkommen würden/ alle Poſten quittirten. Die Käyſerlichen aber waren kaum heraus/ ſo begaben ſich die Frantzoſen wieder in das Ferrariſche/ und beſetzten mit Zulaſſung des Päbſtl. Generals/ Comte de Paulucci, alle von den Käyſerl. verlaſſene Plätze. Dahero die Käyſerlichen/ weil ſie an allen Seiten ihrer Bede-

ckung

ckung beraubet wurden/ und ſolchem nach de- 1704.
nen ihnen ohnedem an Mannſchafft und an-
dern Requiſitis überlegenen Frantzoſen nicht
länger wiederſtehen konten/ Oſtiglia, Serval-
lo, Pontmelino und andere Oerter verlieſſen/
und ſich nach der Etſch über das Tridentini-
ſche retirirten. Hierauf überrumpelten auch
die Frantzoſen Sanguinetto, einen den Ve-
netianern gehörigen und an den Man-
tuaniſchen Gräntzen gelegenen Ort / und
machten bey 20. Venetianer nieder / wolten
auch denſelben / weil er ihnen wol gelegen
war/ behaupten. Weil nun denen Käyſer-
lichen nichts mehr übrig war / als Mirando-
la, welches ſie ſtarck beſetzt gelaſſen / ſo hielt
zwar der Feind denſelben Ort bloquirt/kon-
te ihme aber nichts anhaben. Die Teut-
ſchen hingegen rückten wiederum im Sept.
unter dem General Leuningen / ins Breſcia-
niſche/ und enthielten ſich an Garder - See/
über welchen ſie Renfort und Proviſion an
Lebens-Mitteln ziehen konten. Im No-
vembr. ſtreiffte der Marquis Davia mit 300.
Pferden in das Mantuaniſche/und attaquir-
te an den Cremoneſiſchen Gräntzen eine
Frantzöſiſche aus 500. Mann beſtehende
Convoy, ſo mit Proviant und Geld nach des
Groß-Priors Lager gienge. Als ſie aber eine
Wagenburg um ſich formirten / und der
Marquis ſie noch einmal attaquirte/ ward er
in die Schulder bleſſirt/ und muſte ſich mit
ſeinen Leuten zurück ziehen. Ohngeachtet er

1704. aber die Kugel ausſchneiden ließ / muſte er doch daran den 28. Novembr. zu Breſcia mit groſſem Leidweſen der Soldaten/ die ihn wegen ſeiner Vorſorge für ſie / als ihren Vater geliebet / ſeinen Geiſt aufgeben / zuvor aber noch legirete er denen Krancken und Bleſſirten 4000. Gülden in ſeinem Teſtament. Die Frantzoſen machten zwar auch den Garder-See unſicher/konten aber doch denen Käyſerlichen alle Zufuhr nicht hemmen/ indem ihnen auch die Venetianiſche Unterthanen einigen Proviant zubrachten.

item Jvrea, So gieng auch der Hertzog von Vendome, nach Eroberung Vercelli, vor Jvrea, welches er ebenfalls attaquirte. Doch er fande hier mehr Widerſtand/als er vermuthlich nicht mochte gehoffet haben / indem der darinne liegende Commendant, Monſier Grimpau/ ein Teutſcher / ihm viel Volcks zu ſchanden machte. Denn nachdem er in der Stadt eine ziemlich lange Gegenwehre gethan/ſo zog er ſich mit aller Munition auf die Citadelle und das Fort Caſtille, vor welche beyde die Frantzoſen gleichſam eine neue Belagerung anfangen muſten. Alleine ob dieſer Cavallier gleich ſein äuſſerſtes thate/ jedoch weil er keinen Succurs zu hoffen hatte / ſo muſte er auf einen Accord bedacht ſeyn / wiewol der Vendome ihn nöthigte/ ſich mit ſeiner Garniſon, die noch aus 2500. Mann / meiſtens Krancken und Bleſſirten beſtunde/ auf Diſcretion zu ergeben. Hierauf verſuchte der

Hertzog von Fevillade mit dem Vendome, 1704.
ſich zu conjungiren: Doch weil ſolches nicht eher als nach Eroberung des Forts la Thuille zu bewerckſtelligen; ſo attaquirte er ſolches/ und nöthigte die Teutſchen ſich zu retiriren.

Nachdem nun die Conjungation erfolget/ ſo nahm mehr beſagter Hertzog von Vendome, der unbequemen Jahrs-Zeit ungeachtet/ die Belagerung der Veſtung Verua vor/ vor welche er den 14. Oct. anlangete. Es würde zu lang fallen/ ein ordentlich Tage-Regiſter von dieſer merckwürdigen Belagerung zu geben/ gnug wenn man ſaget/ daß die Frantzoſen dem Orte mit ungemeiner Hefftigkeit zuſetzeten/ der Commendant hingegen eine gantz auſſerordentliche Gegenwehr thate.

und Verua nach einem harten Wiederſtand.

Es ließ der Duc de Vendome den Commendant, Baron von Freyſingen/ auffordern/ der aber zur Antwort gab/ daß er nicht 1705.
zu capituliren in die Veſtung beſtellet ſey/ ſondern ſolche zu defendiren/ müſte er ſich demnach wegen des erſtern an den Hertzog von Savoyen addresſiren; zu dem ſey jetzo allererſt der dritte Tag/ da man Verua würcklich angriffe/ denn bisher hätte man ſich mit lauter Neben-Wercken aufgehalten. Jener verſprach zwar ſeinem Könige/ die Veſtung den 15. Martii ohnfehlbar zu lieffern/ als aber ſolches nicht müglich war/ ließ er dem Ort durch eine gezogene Linie alle Hoffnung zu ei-

1705. nem Entſatze abſchneiden/ ſelbigem auch mit der äuſſerſten Schärffe zu ſetzen. Den 6. April lieſſe der Comendant die Chamade ſchlagen/ und verlangte zu capituliren/ worauf auch zwar die Geiſſeln gewechſelt worden; alleine weil er einen förmlichen Accord begehrete/ der Vendome hingegen von nichts als Diſcretion hören wolte/ ſo ward doch nichts daraus/ und gab ihm dieſer Zeit ſich binnen 24. Stunden zu erklähren/ was er zu thun geſonnen. Der Commendant ſahe/ daß er aus zwey Ubeln eines erwehlen/ und entweder ſich zu todte fechten oder zu einen Kriegs-Gefangenen ergeben muſte; Derhalben ließ er Nachts zwiſchen den 6. und 7. April/ alle noch verhandene Bomben/ Carcaſſen, Granaden und Feuer-Kugeln in das feindliche Lager fliegen/ ein ſolch entſetzlich Spiel anrichtete/ daß es nicht anders ſchien/ als ob Himmel und Erde zu Grunde gehen/und alles über einen Hauffen fallen würde. Die Frantzoſen muſten ſelber bekennen/ daß alle Mannſchafft/ die damahlen in denen Trenchéen geſtanden/ insgeſammt ruiniret worden. Hierauf ließ er den 7. April wieder die Chamade ſchlagen/ doch der Feind wolte von nichts als Diſcretion hören. Sothane Härte verurſachte/ daß er auf einmal alle Mienen anſtecken/und mit einem ſolchen Knall alle Auſſenwercke in die Luft ſprengen ließ/daß darüber die gantze umliegende Gegend/ als von einem Erdbeben erſchütterte. Nach dieſem reti-

retirirt er ſich in den Donjon, und ergab ſich mit ſeiner mehr aus Krancken als Geſunden beſtehenden Garniſon den 9. April auf Diſcretion. Dem Feinde hatte dieſe Belagerung 6. Generals / 547. Officiers, 30. vornehme Ingenieurs, und 12000. gemeine Soldaten gekoſtet / auſſer 3000. Krancken / 300. tödtlich Bleßirten / und 86. die Arme und Beine / der Kälte halber / darüber einbüſſen müſſen / unter welcher Anzahl doch die Spanier nicht begriffen / die mit vor der Veſtung geſtanden. An Canon-Schüſſen waren 200000. auf ſolche geſchehen / und mehr als 50000. Bomben und Feuer-Kugeln hinein geworffen worden. Nach der beſchehenen Ubergabe ſagte der Vendome zu dem Commendanten: **Ihr habt in den jüngſten 2. oder 3. Tagen eine Conduite bewieſen / die den Todt verdienet; aber ich will euch und eurer Garniſon das Leben ſchencken / weil ich euren Muth und Standhafftigkeit loben muß.** In der Veſtung fanden ſich 7. Stücke / 5. Feuer-Mörſer / 15. Fäßgen Bulver und 1000. kleine Hand-Granaten / aber nicht einen Mund-Biſſen zu eſſen. Der Vendome, als er ſolche viſitiret / und alle Poſten ſehr wol angeleget / und jedes Werck unter miniret befand / kunte ſich nicht enthalten öffentlich zu ſagen: **Man müſte es dem Glücke ſeines Königes zu ſchreiben / daß der Ort nicht beſtürmet / ſondern ausgehungert worden / maſſen** 1705.

1705. man bey einem General-Sturme wol 10000. Mann verliehren / und doch dabey ungewiß ſeyn können / ob der Platz übergehen würde.

Ferner Villa-Franca. Den 10. Mertz gieng der Hertzog von Fevillade vor Villa-Franca, welches er ſo gleich auffordern ließ / und als die Reſolution von dem Gouverneur nicht nach ſeinem Verlangen fiel / ward gegen Abend die Stadt mit dem Degen in der Fauſt beſtürmet / von der er ſich auch / weil nicht mehr als 100 Mann regulirte Miliz den Eingang zu verwehren ſuchte / nach einem kurtzen Gegenſtreite / bemächtigte. Worauf auch die Citadelle, nicht weniger die beyden Forte S. Hoſpitio und Montalban folgten.

Fernere Begebenheiten in der Lombardie. Der Groß-Prior von Vendome hatte denen Teutſchen in der Lombardie einen guten Streich verſetzt / dann er überfiel das Batteriſche Regiment bey St. Vilio, und weil es wegen des tieffen Schnees nicht kunte ſuccurriret werden / brachte er ihm ein Hartes an. Dieſes aber revangirte der Graf Sereni auf der andern Seiten / dann er überfiel den General Medari und Lautereck die ihn zu ſurpreniren gedachten / erlegte deren bis 500. und nahm 70. gefangen / unter welchen der Graf Lautereck ſelbſt war. Nach dieſem lagen die beyden Armeen ſtill / und thaten faſt nichts / als das Land fouragiren und ſich die Lebens-Mittel herbey zu ſchaffen.

Die

Die Teutſchen maintenirten den Lago di Garda, damit ſie continuirliche Zufuhr darauf haben möchten / breiteten ſich längſt demſelben bis nach Limon aus / und erwarteten ihren ankommenden Feld-Herrn den Printzen Eugenium mit einem Succurs, mit ſo groſſem Verlangen / als hingegen Vendome ſich bemühete/dieſem Printzen den Durchbruch zu wehren. Der Graf von Leiningen aber begab ſich mit einem Detachement von Salo nach Roveredo, und ließ vor die aus Teutſchland erwartende Völcker zu Moderno und andern Orten / groſſe Magazinen aufrichten. Mirandola wehrte ſich inzwiſchen tapffer / da es aber den gantzen Winter über bloquirt war / und Lapara ſolches nachgehends ſtarck angriff / muſte es ſich / mehr aus Mangel des Proviants / den 11. May ergeben. Worauf die Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht / und der tapffere Commendant Graf von Königseck / bis zu Auswechſelung der Gefangenen/von denen Frantzoſen ſehr höflich gehalten ward. 1705.

Mirandola wird von denen Frantzoſen eingenommen.

Inzwiſchen war der Printz Eugenius mit einem ziemlichen ſtarcken Renfort in Italien angelanget / welcher vornemlich in 8000. Preuſſen / unterm Commando des Printzen von Anhalt Deſſau / und 4000. Pfältziſchen/ nebenſt einigen Recrouten, beſtunde. Als demnach Eugenius im Veroneſiſchen angelanget / wolte er vor allererſt den Entſatz von Miran-

Der Printz Eugenius kömmt in Italien an

1705. Eugenius ſetzt über den Lago di Garda.

Mirandola tentiren / und ſchickte deswegen den General von Bibra mit etlichen 1000. Mann voraus / er ſelbſt wolte den 11. May den Mincio paſſiren. Die Anſtalten zur Überfarth waren mit erſinnlichen Eiffer zubereitet / und der Fürſt von Deſſau wolte mit ſeinen Leuten die Avant-Garde führen; Allein Eugenius ſahe die Frantzoſen jenſeits des Fluſſes in guter Verfaſſung / und all zu ſtarck / auch das Waſſer ſo aufgeſchwollen / daß es ihm gröſſern Verluſt zu erforden bedüncket / als er bey dieſem Deſſein aufzuwenden entſchloſſen war; Alſo ließ man es dieſesmal bey dem bloſſen canoniren / weil Mirandola ſich bereits auf Diſcretion ergeben / und alſo der Entſatz vergeblich wäre / von beyden Seiten bleiben. Indem hier aus nichts wurde / zog Eugenius mit ſeiner Armee / höher hinauf / ſetzte ſeine Völcker über den Lago di Garda, und conjungirte ſich mit dem vorausgeſchickten General von Bibra / welches er auch ſo glücklich verrichtet / daß ihm alles Frantzöſiſche canoniren nicht 100. Mann gekoſtet. So bald er über den Lago di Garda war / kam ihm der Groß-Prior mit ſeinen Trouppen ziemlich nahe / daß man meinte / es würde zum Treffen gerathen / und muſte Vendome ſelbſt kommen / Anſtalt zu machen: Weil aber der Obriſt-Lieutenant Pfefferkorn in dem Montferatiſchen und Mayländiſchen eine glückliche Rencontre hatte / auch den Commendanten von Verſelli

ſelli ſchlug/ gieng Vendome wieder zurück 1705.
in Piemont, abſonderlich weil der Groß-Prior noch viel ſtärcker als die Käyſerlichen/ da aber die beyden Armeen/ nichts thaten/ als daß ſie gegen einander canonirten/ gewann indeſſen Eugenius Zeit die Pfältziſchen Trouppen ſo noch zurück waren/ an ſich zu ziehen.

Printz Eugenius ſchlägt einige Frantzoſen bey Naviglio.

Die erſten Schläge/ ſo die Frantzoſen von ihm in dieſem Jahre einſtreichen muſten/ bekamen ſie in einer an dem Naviglio verſchantzten Caſſine, davon die Umſtände ohngefehr darinnen beſtunden: daß die Frantzoſen erſtlich die Käyſerlichen Fouragiers anfielen/ aber mit ziemlichen Verluſt wieder zurücke gejaget wurden. Hierauf griffe man gedachte Caſſine ſelber an/ worzu der Printz von Würtenberg/ nebenſt 200. Käyſerl. Granadirer/ 1000. Mann Infanterie, 50. Preußiſ. Granadierer und 300. Mann zu Fuß von dieſen Trouppen/ nebenſt 4. Stücken/ einigen Minirern und denen Zimmerleuten commandiret worden. Dieſe Mannſchafft unterſtützten auf beyden Seiten 400. Pferde/ der Angriff geſchahe den 1. Junii eine Stunde nach Mitternacht/ unter Faveur des Geſchützes mit groſſer Hefftigkeit/ ſo/ daß man ſich deſſelben in kurtzen bemeiſterte/ und den Feind auch aus dem einen Thore vertriebe/ allwo die darinnen gelegene Mannſchafft ſich auf Diſcretion ergeben muſte. Alles was man in mehr beſagter Caſſine antraf/ ward niederge-

1705. dergehauen/ ausgenommen ein Capitain/ ein Lieutenant/ und 30. Gemeine. Die gantze Garniſon hatte in 400. Granadirern beſtanden. Dieſes verurſachte in dem feindlichen Lager einen groſſen Allarm/ und ließ der Groß-Prior hierauf etliche Bataillonen gegen den Naviglio avanciren/ desgleichen Kayſerlicher Seite auch geſchahe/ ſo/ daß nur der Canal zwiſchen beyden war. Beyde Theile machten ein groſſes Feuer gegen einander/ wiewol das Käyſerliche dennoch gröſſer als der Frantzoſen ihres war/ welches zwey Stunden/ und bis gegen anbrechenden Tag daurete/ da die Käyſerl. in guter Ordnung ſich zurück zogen/ ſonder daß die Feinde ſie zu verfolgen ſich unterſtanden hätten. Die Käyſerliche gaben ihren Verluſt in allem nicht höher als 80. Todte an/ und 286 Bleßirte/ unter denen/ 7. Capitaine ſich befanden. Feindlicher Seiten hingegen ſolten/nach Auſſage der Uberläuffer/ bis 1000. ſo Todt als Bleßirte geweſen ſeyn/ wiewol ſie desfalls variirten und einige Briefe nur 500 andere aber 800. vermeldeten. Das Regiment Mariniren hatte faſt am meiſten gelitten/ und alleine 25. Officirer verlohren. Nach dieſem nahmen die Frantzoſen wieder Poſſes in der Caſsine, lieſſen ſolche ſtarck fortificiren/ und von dar bis an den Naviglio, und dann ferner bis an die Chieſa eine Linie ziehen. Hingegen gieng der Duc de Vendome mit 20. Bataillons und 16. Esquadrons vor die Sadt Chivaz-

Chivazzo, und formirte vor Caſtagnetto 1705.
eine particulier Attaque. Es muſten aber ſo viel Höhen und Caſſinen occupirt werden, daß es ihnen, die Piemonteſer daraus zu delogiren, ſehr koſtbar ankam, und viel Volck darbey verlohren wurde. Angeſehen den 30. Jun. als die Frantzoſen 2. Caſſinen, ohngefehr Caſtagnetto attaquirten, ſie von denen darinnen liegenden Piemonteſern dergeſtalt empfangen wurden, daß ob die Feinde gleich nur 300. Mann öffentlich geſtanden, man dennoch auf die 800. todte Frantzoſen gezehlet, unter welchen viele von Diſtinction geweſen. Die Belagerung gienge, wegen des moraſtigen Bodens, und der darinnen liegenden Beſatzung männlichen Gegenwehr, ſchlecht von ſtatten. Denn ob gleich der Feind 2. Attaquen formiret hatte, und eben ſo verfuhre, als ob er mit der ſtärckſten Veſtung zu thun, ſo fruchtete ſolches doch gar wenig, dergeſtalt, daß er allemal erſt nach vieler Mühe, und noch weit mehr Verluſt vom Volcke, ſich eines oder des andern Wercks Meiſter machen konte. Endlich, weil der Hertzog von Savoyen ſahe, daß der Platz unmöglich zu erhalten, indem der Feind ihm an Volcke ungleich überlegen, und alle Anſtalten machte, die Reſidenz Turin ſelbſt anzugreiffen, mithin von deren Communication abzuſchneiden; Als ſahe er endlich vor unvermeydlich, den Orth, nebſt Caſtagnetto, zu verlaſſen, um ſich unter die

1705. Canonen gedachter Reſidentz zurücke zu ziehen. Alſo bemächtigte ſich der Feind endlich deſſelben/ nachdem er 40. Tage mit der Belagerung zugebracht.

Printz Eugenius dringt in das Mayländiſche.

Inzwiſchen machte der Printz Eugenius eine gewaltige Diverſion, indem er mit der Käyſerlichen Armee über den Oglio gieng/ und gegen die Adda marchirte/ deswegen der Groß-Prior ſeinen Bruder zu Hülffe ruffte/ der ihm auch mit 9000. zu ſuccuriren eilete/ den Hertzog von Fevillade aus dem Gebürge an ſich zohe/ und ſelbigem die Belagerung von Chivazzo anvertrauete. Dann als die beyden Lager bey Cavardo und bey Calcinato eine geraume Zeit gegen einander geſtanden/ und faſt alles conſumiret/ begab ſich den 20. Junii der Groß-Prior nach Montechiaro. Der Printz Eugenius, der indeſſen eine Armee/ von 30000. Mann zuſammen bekam/ und die Paſſage aus dem Breſcianiſchen nach Tyrol verſichert hatte/ machte Anſtalt nach dem Mayländiſchen durchzubrechen/ und denen Frantzoſen einen Streich zu verſetzen. Es waren ihm aber 2. Flüſſe/ der Oglio und die Adda im Wege/ hinter welchem die Feinde ſtunden/ und ihm die Paſſage diſputirten. Allein er erſetzte dasjenige/ was er mit der Force nicht ausrichten kunte/ mit Liſt/ welchem der Grand-Prior zu wiederſtehen nicht capable war. Er marchirte den 22. Junii in der Nacht in aller Stille mit der gantzen Armee/ nachdem

er

er zuvor die Garniſon aus Salo und andern 1705.
Orten gezogen / durch das Thal von Oſetto, und ſchlug der lincke Flügel das Lager bey Breſcia, der rechte aber das ſeinige in der Gegend Torbole auf / damit man den Feind ſicher machen möchte / als ob das völlige Lager noch vorhanden / ließ Eugenius 400. Musquetirer-Zelten / ſo dem Feind im Geſicht geſtanden / ſtehen / und auf die den Feind nächſte Höhe wurden höltzerne mit Farben angeſtrichene Canonen gepflantzet. Es muſten auch etliche Tambours und Trompeter im Lager bleiben / und gegen Morgen ihrer gewöhnlichen Verrichtung abwarten / gleich als ob die gantze Armee noch zugegen wäre. Als es nun Tag wurde / begrüſte der Groß-Prior das Käyſerliche Lager mit denen ordinairen Canonen-Schüſſen / die aber nicht / wie ſonſten von denen Käyſerlichen beantwortet wurden / ſo denen Frantzoſen verdächtig vorkam. Der Groß-Prior commandirte 1000. Pferde zu recognoſciren aus / welche aber aus Furcht / durch ein Stratagema abeſchnitten zu werden / ſich nicht allzu nahe tratten. Endlich aber legte die Mittags-Sonne dem Groß-Prior an den Tag / wie Eugenius ihn hintergangen / und wie die Teutſchen ſchon einen gantzen March voraus genommen.

Den 23. traf der Martiniſche Rittmeiſter einige mit feindlichen Schiff-Brücken beladene Wägen an / ſpannete nicht allein bis 70.

1705. Stück Viehes aus/ ſondern machte auch die dabey geweſene 40. Mann theils nieder/ theils zu Gefangenen.

Den 24. ſetzten die Käyſerlichen dem Feind nach/ weil ſie ihn aber nicht einholen kunten/ blieben ſie über Nacht bey Ponte Gatelli ſtehen/ woſelbſt der Obriſt-Wachtmeiſter eben über 30. Gefangene einbrachte.

Den 25. verfolgte man den Feind bis gegen Minerbia, man kunte ihm aber wegen der vortheilhafften Poſtirung/ nicht wol beykommen; Doch ſchlug vorgedachter Obriſt-Wachtmeiſter wiederum eine Parthey von 50. Mann/ und brachte 10. Gefangene/ auch einige Pferde ein.

Den 26. ruckte man fort/ bis an Maclo, und Lagnato, und ſchlug zwiſchen dieſen beyden Oertern das Lager.

Den 27. kam man gegen Abend zu Urago an dem Oglio an/ und verjagte mit 30. auf eine Höhe geführten Stücken/ ſo wol des Feindes Wachten zu Pferde/ als auch die in denen Gräben gelegene Infanterie. Man ließ auch ſo gleich einen Theil der Cavallerie über den Fluß gehen/ wobey der Fürſt von Deſſau unter den erſten einer geweſen. Es war dieſe Paſſage wegen des vom Regen-Waſſer ſehr angelauffenen Fluſſes gar gefährlich/ und muſten die Pferde meiſtens ſchwimmen. Der General Feld-Marſchall Lieutenant Graf Serini, ſo ſonſten mit dem Schwindel behafft war/ wurde hierbey von

ſel-

ſelbigem auch überfallen / daß er vom Pferde ſunck / und zu Grund gieng / wobey noch etliche / ſo ihn retten wolten / ertruncken. 1705.

Den 28. als die Brücken verfertiget / ließ man die Infanterie über den Fluß paſſiren / welcher auch die Cavallerie die gantze Nacht hindurch folgte / da ſich vorher die in dem Schloß Calce gelegene 100. Mann auf Diſcretion ergeben hatten. Nachdem die Armee über den Oglio geſetzt / führete der Printz Eugenius das Corps d' Armée, der Graf von Leiningen den rechten / der Fürſt von Deſſau aber den lincken Flügel/und hatte jedweder gewiſſe Generalen unter ſeinem Commando ſtehen.

Der Feind ſtunde den 29. bey Soncino, und wurde von denen Unſrigen eine feindliche Wacht aufgehoben; Hingegen überfiel eine Spaniſche Parthey zu Pferde die Käyſerlichen Fouragiers, und nahm ihnen 5. bis 6. Pferde weg.

Den 30. Jun. wurde der Obriſte Battée mit 300. Pferden abgeſchickt / die ſchwehre Stücke und andere Kriegs-Nothwendigkeiten aus Tyrol / nebſt denen angekommenen Bataillonen und Recrouten ins Lager zu begleiten.

Bey dieſen Begebenheiten zohe der Spaniſche General Toralba die gantze Beſatzung aus Palazzuolo, von 6. Bataillonen, bis auf 200. Mann heraus / und gedachte ſich ins Mayländiſche zu retiriren. Dieſem wurde

Der Spaniſche General Toralba wird geſchlagen

1705. den 1. Jul. der General Viſconti mit einiger Cavallerie nebſt allen Granadirern nachgeſchickt / ſo ihn auch den 2. Jul. einholte / und viele davon niedermachte. Der Graf von Louvignies, ſo die Avant-Garde führte / kam nebſt ſeinem Regiment mit genauer Noth davon. Den General Toralba aber ertappete man bey Bergamo, weil er vom Pferde gefallen / und mit des Feldſcherers Verbindung ſich ein paar Stunden zu ſeinem Unglück verweilet. Dann die Käyſerlichen Reuter / unter dem General-Major Harſch / fielen ihn ſo grimmig / ohne einen Schuß zu thun mit dem Degen in der Fauſt an / daß er ſich kaum durch Hülffe einer Höhe / ihren Händen ein wenig entreiſſen kunte / allwo ſie ihn umringten. Er gab zwar Feuer herab auf ſie / als er aber die Käyſerlichen Granadirer mit dem General Viſconti ankommen / und zur Attaque fertig ſtehen ſahe / legten ſeine Leute das Gewehr ohne einige Weitläuftigkeit nieder / und ergaben ſich zu Kriegs-Gefangenen / ſo nebſt dem Spaniſchen General Toralba in einen Obriſten / einen Obriſt-Lieutenant / 19. Ober Officieren / und 510. Gemeinen beſtunden. Der Obriſt-Lieutenant St. Amour ſchickte 21. Gefangene ein / mit Bericht / daß er auf 50. Spanier / aus Palazzuolo getroffen / 20. davon niedergehauen / und bis 40. Pferde erbeutet hatte.

Den

Den 4. Junii ergab ſich Palazzuolo, und 1705.
wurden 220. Mann/ nebſt einem Obriſt-Lieu-
tenant/ und 5. Capitains zu Kriegs-Gefan-
genen gemacht. Die Spaniſche Garniſon
in Ponte d' Oglio, ergab ſich gleichfalls von
200. ſtarck auf Diſcretion. So bald der
Printz Eugenius in das Mayländiſche ein-
gerückt/ ließ er ein Manifeſt publiciren/ daß
die Unterthanen ſich unter Käyſerliche Prote-
ction begeben/ und nicht entfliehen ſolten/
daher auch die Einwohner der Provintz
Gherra d' Adda dem Kayſer den Eyd der
Treue ablegten. Der General-Major Ba-
ron von Wezel/ der Marcheſe Viſconti, der
Marquis de St. Amour, der Obriſt-Wacht-
meiſter Eben / und andere Partiſans mehr/
matteten den Feind durch ihre Streiffereyen
und variablen Marche, dergeſtalt ab / daß
mancher lieber eine Haupt-Action, als die
unaufhörliche Beunruhigung / auszuhalten
gewündſchet. Mittler Zeit hatte der Baron
Wezel im Mantuaniſchen ſchwere Contri-
butiones eingetrieben/ und der Groß-Prior,
ſo ſeine Contenence ſehr wol verkundſchaff-
tet/ faſte den Anſchlag/ dieſes Detachement
an 3. Orten/ nemlich bey Chieſa, bey der Me-
la, und in der Gegend Oſtiana, da er über
den Oglio eine Brücke hatte/ mit einem ſtar-
cken Corpo anzugreiffen. Eugenius, der
an fleißiger Kundſchafft auch nichts erman-
geln ließ/ erſahe ſolches bey guter Zeit / und
beorderte ihn alſo durch zwey Expreſſen / daß

1705. er wieder in das Käyſerliche Lager zurück gehen/ und ſich mit der Armee conjungiren ſolte. Damit er nun ſolches mit deſto gröſſerer Vorſichtigkeit bewerckſtelligen könte/ muſte der General Viſconti mit 3000. Pferden/ und 500. Mann zu Fuß/ dieſen Marſch bedecken/und langte auch beſagtes Detachement, ſo der Groß-Prior ſchon in Garn zu haben vermeynte/ gantz glücklich bey denen Käyſerlichen wieder an. Die Frantzoſen kunten eigentlich nicht abnehmen/ was Eugenius im Schilde führete / ob es ſolte Mayland oder Cremona gelten; deswegen lebten ſie in continuirlicher Unruhe / und ſchlug der Groß-Prior ſein Lager zwiſchen Ombriano und Gremaſca, woraus er ſeinen Bruder / den Hertzog von Vendome, durch einen Courier über den andern wegen des Succurſes ſollicitirte/ bis er endlich mit einem Corpo von 9000. Mann vor Chivazzo aufbrach / und im Cremoneſiſchen ſich mit ihme conjungirte. Nach dieſem ruckte den 8. Junii der Printz Eugenius vor Soncino, ein zwar kleines/ aber wol befeſtigtes Städtlein im Mayländiſchen/7. Meilen von Romanengo gelegen. Das Abſehen hiermit war / die von dem Feind daſelbſt angelegte ſtarcke Magazins zu bekommen; weil aber Eugenius keine groſſe Artillerie bey ſich hatte/ verbrachte er 4. Tage damit. Doch erhielt der in Garniſon darinnen liegende Spaniſche Obriſter Pontaggio keinen weitern Accord, als ſich mit

ſei-

ſeinen 600. Mann auf Discretion zu ergeben. 1705.
Worinnen alsdann die Käyſerl. zwey Fahnen/ 5. kleine Stücke/ 600. Centner Munition/ 5000. Säcke Meel/ein mit allen Nothdurfften eingerichtetes Back-Hauß / etliche 100. Metzen Haber/ viel Heu/ Speck/ Matratzen/ und Decken zur Beute bekamen.

Hierauf ließ der Printz Eugenius im Anfang des Auguſti drey importante Poſten/ längſt des Oglio, nemlich Uſtiano, Ameto, und Marcaria beſetzen. Bey denen erſten zweyen kam er denen Frantzoſen noch zuvor/ die eben in willens hatten/ Garniſon hinein zu legen; Den dritten aber eroberte er nach kurtzem Widerſtand/ worinnen man zwey Bataillons Frantzoſen und 200. Mayländiſche Dragoner/ ſammt ihren Obriſten zu Kriegs-Gefangenen machte.

Eugenius beſetzt Uſtiano, Ameto und Marcaria.

Des Printzens Eugenii vornehmſtes Verlangen aber war/ den Feind zu einer Bataille zu bringen/ weswegen er den 10. Auguſti bey Romanengo aus ſeinem Lager zwiſchen dem Oglio und Adda hinauf gieng/ und den 13. ein Detachement von den ſämtlichen Granadiers und Fuſiliers , nebſt 2. Regimentern Dragoner/ mit denen aufgeladenen Schiffen und Brücken-Gezeug/eine Brücke über die Adda zuſchlagen / abſchickte. Allein es zerbrachen unterwegs einige Brücken-Wagen / wodurch man in dem Vorhaben eine geraume Zeit gehindert wurde. Hingegen gewann inzwiſchen der Feind

Schlacht bey Caſſano.

1705. Zeit/ ſich zu verſtärcken / indem der Hertzog von Vendome ſelbſt mit etlichen Regimentern eilends angelangt/ und man ſeine Dragoner / nebſt andern Trouppen / in vollen Lauf nachkommen ſahe. Dem Groß-Prior gab er Ordre, ſeine Armee längſt der Adda zu führen/ er aber paſſirte dieſen Fluß. Als er nun mit ſeinen Troupen über Caſſano angelanget/ waren die Teutſchen mit dem Brücken-Bau fertig/ kunten aber wegen des Hertzogs von Vendome Ankunfft / ſolche nicht paſſiren. Deswegen wurde die Brücke wieder abgetragen/ und von dem Printz Eugenio reſolvirt/ zuruck zu gehen/ und den diſſeits des Fluſſes ſtehenden Grand-Prieur mit 10. bis 12000. Mann/ in 30. Eſquadrons, und 10. Bataillons ſtarck anzugreiffen. Als Vendome dieſes Mouvement bey anbrechendem Tage ſahe/und des Printzens Eugenii Vorhaben merckte / ſchickte er alſobald etliche Dragoner-Regimenter nach Caſſano ab; Er ſelbſt marchirte mit etlichen Generals voraus/ denen das übrige Detachement auch folgen ſolte. Indeſſen langte unſere Avant-Garde mit dem voraus gegangenen Obriſten und General-Quartiermeiſter / Baron von Ried/ in der Gegend Treviglio an / und traf auf die feindliche Fouragiers , hauete viele davon nieder/ und brachte noch eine gröſſere Anzahl Gefangene nebſt vielen Pferden und Maul-Thieren ein. Dieſe ſagten aus/ daß der Grand-Prior mit etlich 20. Batail-

lons,

lons, und 30. Eſquadrons diſſeits der Adda, bey Caſſano, und zwar zwiſchen derſelben und einem andern unpracticabeln Canal ſtünde. Worauf Eugenius den Zug der Armee continuirte/ und ſelbige in die Plaine zwiſchen gedachtem Treviglio und Caſſano anmarchiren und in Bataille ſtellen ließ/ in willens/ den Feind anzugreiffen. Als nun alles formiret/ und die Artillerie auch eingetheilet war/ ließ man ohngefehr um 1. Uhr Nachmittage die Armade in Bataille gegen den Feind anrucken/ und fieng um 2. Uhr das Gefecht an. Der Angriff geſchahe ſo hitzig/ daß der Feind alſobald repousſirt/ ſeine Leute in Confuſion gebracht/ und über den Canal getrieben wurden. Auf dem Käyſerlichen lincken Flügel gienge es unter der Anführung des Printzens von Anhalt nicht minder tapffer zu/ als auf dem rechten/ ſintemal ſie daſelbſt einige Frantzöſiſche Bataillons ſo geängſtiget/ daß ſie die Chamade ſchlugen. Da aber die Teutſchen Bataillons einander nicht genug ſecundiren kunten/ erholten ſich dieſe wieder/ daß demnach keine weitere Victorie zu erlangen/ als daß die Frantzoſen über den einen Canal waren gejagt worden. Man wolte zwar den andern auch paſſiren/ er war aber ſo tief/ daß unmöglich durchzukommen war/ wie dann viele Leute / die aus allzu groſſer Hitze darein geſprungen/ darinnen erſoffen. Als man nun geſehen / daß weiter nichts mehr zu thun/ und die Frantzoſen 1705.

ſen

1705. ſen aus ihrem Vortheil nicht zu treiben wären/ ließ der Printz Eugenius die Troupen wieder abmarchiren/ und über den paſſirten Canal in das bereits ausgeſteckte Lager einrucken. Bey der Retirade nach dem Lager muſten die Teutſchen etliche Stücke/ ſo ſie von denen Frantzoſen erobert/wegen Mangel der Pferde/ ſtehen laſſen. Die Kayſerlichen bekamen gefangen den Marquis de Guerchois, den Marquis de Mirebeau, 8. Capitains, 10. Lieutenants, 2. Fähndrichs/ und einen Cornet. Hingegen verlohren ſie den General von der Cavallerie, den Grafen von Leiningen/ und den Printz Joſeph von Lothringen/ der den 25. Auguſti an ſeiner empfangenen Wunden ſtarb. Nebſt dieſen kam folgender Extract von denen Käyſerl. Todten und Bleſſirten zum Vorſchein: Käyſerl. Infanterie todt 1167. bleſſirt 1250. Cavallerie todt 48. Bleſſirte 166. Pferde todt 232. Königl. Preußiſche Infanterie todt 622. bleſſirt 491. Cavallerie todt 1. bleſſirt 8. Pferde todt 23. Chur-Pfältziſche Infanterie todt 181. Bleſſirte 169. Pferde todt 10. Cavallerie todt 4. bleſſirt 10. Pferde todt 20. Artillerie todt 4. bleſſirt 8. Pferde todt 16. Summa todt 2027. bleſſirt 2102. Pferde todt 301.

Unter denen Bleſſirten Ober-Officiern befand ſich ſelbſt der Printz Eugenius, ſo ſo unter dem Ohr am Hals geſtreifft wurde; Ob wol die Wunde nicht tödtlich war/ſo nöthigte

thigte ſie ihn dennoch / ſich von der Wahl- 1705.
ſtadt nach dem Lager führen zulaſſen / und weil der General von der Cavallerie, Graf von Leiningen/ der den rechten Flügel commandirte/ todt geſchoſſen war/ muſte er das Commando indeſſen dem Fürſten von Anhalt-Deſſau/ der ſonſt auf den Marſch jederzeit den lincken Flügel geführet / anvertrauen. Nebſt dieſem bekam der Printz von Würtemberg am Fuß/der Graf von Reventlau am rechten Arm / der General-Wachtmeiſter von Harrach am rechten Backen/ nebſt vielen Obriſten und Ober-Officirern einige Wunden.

Der Frantzoſen wurden in allen ohngefehr 8000. Todte/ Ertrunckene/ und Verwundete gerechnet/ worunter ſich zwey General-Lieutenants, Vaudray und Praslim befanden. Indeſſen hat der Printz Eugenius, nach vorgefallener Action, ſich zwar noch einige Zeit in dem Lager bey Treviglio aufgehalten / weil es aber an Fourage zu gebrechen anfieng/ zog er ſich wieder gegen das Cremoneſiſche/ und gewanne 2. Marſche vor dem Feind voraus. Dieſer folgete zwar nach/ ſo/ daß beyde Armeen einander an der Serio einige Tage/ mit beyderſeitigen Verluſte/ canonireten/ indem ſelbige des hoch auf-gelauffenen Waſſers halber / nicht ſogleich zu paſſiren. Jedoch den 21. und 22. Octobr. kam die gantze Armee glücklich hinüber / ſonder einen Mann zu verliehren.

1705. Der Feind attaquirte hierauf Soncino, und weil es unmöglich zu entſetzen/ muſte es ſich nach einer ſechsſtündigen Gegenwehr ergeben/ da die Garniſon zu Kriegs-Gefangenen gemachet ward. Hierauf giengen die Käyſerl. über den Oglio wieder zurück. Und obgleich beyde Armeen noch einige Zeit gegen einander ſtehen blieben/ auch dann und wann mit Partheyen zuſammen geriethen; ſo kunte doch wegen des vielen Regens / und der aufgelauffenen Flüſſe nichts hauptſächliches gerichtet werden/ ſondern ſie ſahen ſich beyde genöthiget/ die Winter-Quartiere zu beziehen/ und ward das Haupt-Quartier zu Gonzago in Veroneſiſchen gemacht: Die Frantzoſen hingegen legten ſich ins Mantuaniſche. Hierauf erhub ſich der Printz Eugenius nach Wien/ um den künfftigen Krieges-Staat allda einzurichten.

Die Frantzoſen bekommen Soncino.

Der Hertzog von Fevillade, als er Chivas beſetzt/ und mit ſeiner Armee von 15000. Mann gegen Turin aufgebrochen/ nahm ſein Haupt-Quartier in der Venerie Royale. Dieſe Venerie iſt ein Jagd-Hauß des Hertzogs von Savoyen/ nahe bey Turin, und einer der ſchönſten Palläſte / die man in der Welt finden mag. Es wurde aber von den Frantzoſen dergeſtalt ruinirt/ daß es ſeinem vorigen Bilde nicht mehr ähnlich ſahe. Der Hertzog verſahe ſich keines ſo eiligen Marſches von Fevillade, und gedachte ſelbigen vor Chivas noch etliche Zeit zu arretiren. Dieſer

Fevillade nimmt ſein Haupt-Quartier in der Venerie.

ſer aber ließ Chivas bloquirt / rückte mit 1705.
dem ſtärckeſten Theile der Armee nach Turin, und ſchlief ſchon in der Venerie, ehe man die geringſte Anſtalt / etwas wegzupacken / gemacht. Der Hertzog von Savoyen tractirete dennoch dieſen frembden und ungebethenen Gaſt in ſeinem Luſt-Hauſe auf das freundlichſte / und ſendete ihm ein reichliches Præſent von Chocolate, Roſsoli, abgezogenen ſtarcken Waſſern / und andern Delicateſsen, die zu Turin vortrefflich bereitet wurden / zu. Fevillade ließ ſich dieſe Höfligkeit gefallen / und erwiederte ſolche mit 200. Bouteillen Champagne Wein / ließ auch den Hertzog darbey fragen / ob er vor ſeine Königliche Familie oder vor die Venerie Salvegarde begehre. Der Hertzog antwortete darauf: **Es wäre nunmehro nicht nöthig / ſondern der** Duc de Fevillade **möchte mit ſeinem unmenſchlichen Wüten und Verwüſten nur fortfahren / es würde ſchon eine Zeit der Rache kommen.**

Als man nun hierauf ſich alle Tage befürchtete / der Hertzog von Fevillade würde auf Turin loßgehen / und die Belagerung vornehmen / ſo verlegte er wider alles Vermuthen ſeine Troupen dort herum in die Refraichirungs-Quartiere. In der Venerie blieb er bey zwey Monaten ſtehen / und machte zur Belagerung entſetzliche Anſtalten.

Fevillade ſteht von der Belagerung Turin ab.

Die-

1705. Dieſer Verzug aber kam dem Hertzog von Savoyen vortreflich zu ſtatten/ der inzwiſchen Zeit hatte ſich in guten Stand zu ſetzen; Er ließ alſobald die Bürger der Stadt durch die Muſterung gehen/ und befand ſie in 15000. Mann ſtarck/ ſo Dienſte thun konten. Auſſer dieſem/ da die Stadt wol fortificiret/ und mit einer ſtattlichen Citadelle verſehen/ hat er noch auf dem darbey gelegenen Capuciner-Berge ein groſſes Retrenchement anlegen laſſen/ und ſeine übrigen Trouppen auf die nächſte Höhen poſtiret.

Endlich brach den 28. Septembr. der Hertzog von Fevillade mit ſeiner Armee auf/ und näherte ſich der Stadt Turin. Die Infanterie conjungirte ſich mit ihm bey Luſigne, nachdem dieſelbige den vorigen Tag über die Doria gegangen war. Nachgehends detachirte er ein gewiſſes Corpo, welches einen Stück-Schuß von der Citadelle Poſto faſte/ und ſich einiger ſteinern Häuſer bemächtigte. Alsdann fieng er an ſich bey Purpurata zu verſchantzen/ allwo er ohne dem ziemlich bedeckt ſtunde. Der Huſſaren-Obriſte Paul Diack ſtreiffte ſchon mit ſeinen untergebenen Huſſaren in denen Feldern vor Turin/ und jagte denen Einwohnern groſes Schrecken ein.

Dieſer Obriſte/ ſo ſonſt dem Käyſer in ſeinen glücklichen Partheyen groſſe Dienſte gethan/ wurde von denen Frantzoſen gefangen/ und weil ihn der Käyſer nicht ſchleunig

genug

genug ranzionirte oder auslöſete / nahm er 1705.
bey den Frantzoſen Dienſte / und agirte bey ihnen einen eben dergleichen Partiſan, als bey denen Käyſerlichen. Da aber Fevillade ſahe / daß es ihme ohnmöglich wäre / dieſen importanten Ort mit ſeiner wenigen Macht einzubekommen / indem er von ſeiner Armee dem Hertzog von Vendome nach dem Treffen bey Caſſano 14. Bataillons, und 12. Eſquadrons, daferne er anders dem Printzen Eugenio die Paſſage über die Adda verwehren ſolte / zu Hülffe ſenden muſte / und über dieſes die groſſen Progreſſen der combinirten Flotte in Catalonien, wie auch die harte Belagerung von Barcellona die Frantzoſen nöthigten / 8. Bataillons von dem Fevilladiſchen Corpo, zu Bewahrung der See-Küſten / in Provence marchiren zu laſſen; So lieſſe Fevillade durch einen Expreſſen dem Hof zu Verſailles die Unmöglichkeit der Belagerung zu wiſſen thun. Da dann derſelbe ihme durch den Marquis de Dreux Ordre zuſchickte / die Belagerung vor Turin, bis auf beſſere Zeit / zu verſchieben / und ſich mit dem Reſt ſeiner Leute zurück zu ziehen / welches dieſer auch den 4. Octobr. bewerckſtelligte.

So muſte ſich auch in dieſem Jahr die Feſtung Montmellian, wie auch Nizza an die Frantzoſen ergeben.

1705. Käyſers Leopoldi Todt. In dieſem Jahr forderte der Todt im Monath April den groſſen Käyſer Leopoldum aus dieſer Zeitlichkeit / deme der würdigſte Joſephus ſogleich nachfolgete/ und den Krieg mit Ernſt fortſetzte.

Die Spanier müſſen die Belagerung Gibraltar aufheben. In Spanien war dieſes Jahr das Glück den Alliirten ſehr günſtig. Die Frantzoſen und Spanier ſetzten der Feſtung Gibraltar hart zu/ angeſehen ſie in dieſelbe mehr denn 8000. Bomben hinein geworffen / und mehr als 7000. Stück-Schüſſe auf die Stadt gethan/ auch mit Verluſt vieler 100. Mann auf die Auſſenwercke geſtürmet / und in allem über 7000. Mann davor ſitzen laſſen/ damit aber wenig ausgerichtet. Damit der Baron de Pointis vom neuen mit einer Eſquadre Krieges-Schiffen von Cadix vor der belagerten Feſtung angelanget / um ſelbiger mit Macht zu zuſetzen / wie dann gleich darauf der Villadarias einen gewiſſen Thurm/ Paté genannt/ der auf einer Höhe ſich befande/ und denen Belagerten zu ihren Ausfällen ſehr bequem war/ beſtürmen lieſſe / da zwar die Alliirten die Höhe anfangs verlieſſen/ und die Feinde von dem Thurm Meiſter worden; Allein ſie thaten gleich darauf einen ſo hefftigen Ausfall/ daß dadurch der Feind genöthiget wurde / dieſe zwey Poſten mit der gröſten Deſordre wieder zu abandoniren.

Alldieweil nun dieſe Belagerung dem Madritiſchen Hofe groſſen Verluſt zugezogen. Als ſendete er den Maréchal de Theſſe dahin/ der die Sache examiniren und die Belagerung zu Ende bringen ſolte. Er fand bey ſeiner Ankunfft gleich / daß der Villadarias das Werck an einem unrechten Orte angegriffen/ und nach der alten Art die Attaque eingerichtet habe. Dahero muſte alles anders / und gleichſam von forne angefangen werden. Dieſes disgouſtirte den Marquis de Villadarias dergeſtalt/ daß er die Armee verließ/ und ſich deshalben bey dem König in Franckreich beſchwehrete. Die Alliirten/ als welche wol ſahen / daß dieſer Ort / an welchem doch ſo viel gelegen / ſich endlich würde ergeben müſſen/ machten Anſtalt zum Entſatz. 1705.

Der Ritter Leacke entſetzt Gibraltar und ſchlägt den Pointis.

Solchem nach ſchickte Engelland und Holland den Ritter Leacke zum Succurs, welcher den 22. Martii mit 23. Engliſchen Krieges-Schiffen/ 4. Holländiſchen und 8. Portugiſiſchen / von 56. bis 84. Canonen, nebſt verſchiedlichen Branders, und Bombardier-Galioten vor Gibraltar anlangete. Zu der Frantzoſen Glück hatte ein ſtarcker Sturm ſie aus dem Hafen getrieben. Weil nun der Ritter Leacke keinen Feind antraf/ hingegen vernahm / daß der Pointis mit 5. Schiffen vor Capo Carnero vor Ancker lage; ſo lief er unverſäumt gegen ſelbigen aus/

1705. und attaquirte ihn mit dermaßiger Hefftigkeit/ daß in einem zweyſtündigen Gefechte 3. Schiffe/ als l' Ardent, l' Arrogant, und le Marquis erobert/ die andern zwey aber/ als le Magnanime, darauf der Pointis ſelber commandirete/ und le Lys bey Marbella an Strand gejaget worden/ welche der Feind/ nachdem er etwas Equippage von ſolchen gerettet/ ſelber in Brand ſtecken muſte.

Monſieur de Pointis ſchrieb deshalber an dem Herrn de Pont Chartrain:

Monſieur:

DA habt ihr nunmehro die Erfüllung deſſen/ was ich ohnlängſt pro„phezeyet/ ungeachtet man nicht nach„läſſet/ mich mit Injurien anzugreiffen/ „und mir die Schuld übelgeleiſteter Dien„ſte beyzulegen. Denn geſtern früh/ „(welches war der 21. Martii) kamen „35. Engliſch- und Holländiſche Schiffe/ „nebſt vielen kleinern Fahrzeugen/ und „gedachten mich in der Bay zu Gibral„tar einzuſchlieſſen. Ich entkam zwar „mit groſſer Mühe/ wurde aber nach „zwey Stunden wieder eingeholet/ und „drey Krieges-Schiffe l' Ardent, l' Ar-

rogant,

rogant, le Marquis, nach einem hitzi-" 1705.
gen Gefechte und geſchehener Enderung/"
mit dem Degen in der Fauſt / erobert."
Die Schiffe le Magnanime, worauf ich"
mich befand / und le Lys waren ſo groß"
und ſo ſtarck beſetzt / daß die Feinde ſich"
nicht zu ändern getraueten; Darum"
lief ich mitten durch das feindliche Feuer"
mit ihnen an den Strand / ſalvirte die"
Equippage und das Volck an das Land/"
und ließ ſie ſelbſt mit Feuer anſtecken/"
damit ſie nicht in der Feinde Hände ge-"
riethen. Dieſe Action iſt zwiſchen Ce-"
ſtepona und Marbella vorgegangen."
Ich muß geſtehen/ daß der König einen"
groſſen Schaden hierbey gelitten / und"
der Glorie ſeiner Waffen ein ziemlicher"
Abgang geſchehen; Aber es iſt ein groſ-"
ſes Glück dabey / daß der jüngſte"
Sturm zur See die meiſten Schiffe von"
mir abgetrennet; Denn je mehr ich de-"
ren hätte bey mir gehabt/ je mehr wären"
ihr auch verlohren gegangen.

So bald der Feind auf der See-Sei-
ten verjaget/ und der Admiral Leacke
die Feſtung mit friſchen Volcke / Pro-
viant und 150000. Pfund Pulfer/ſammt

1705. anderer Munition / verſehen hatte/ ſo ſahe ſich der Marquis de Theſſe genöthiget/ dieſe koſtbare und langwierige Belagerung aufzuheben.

Die Portugiſiſche Armee erobert Salvaterra &c.

In Portugall muſte / ehe die gantze Armee zuſammen kam / der Marquis das Minas mit 1000. Fuß-Knechten und 1000. Pferden in das Spaniſche Eſtramadura einbrechen / welcher auch die beyden Plätze/ Salvaterra und Sarcas, nach einer ſchlechten Gegenwehr eroberte/ und darinnen 800. Mann zu Kriegs-Gefangenen machte/ das erſtere war den 3. Maji mit dem Degen in der Fauſt erobert.

ingleichen Valenzia d' Alcantara.

Sehr wenig Zeit nach dieſer glücklichen Eroberung fieng die Haupt-Armee / die bisher jenſeit des Tago campiret hatte/ die Operationes auch an. Sie gieng gantz unvermuthet vor Valenzia d' Alcantara, welches am Savas-Fluſſe lieget/ und die erſte Stadt in der Spaniſchen Provintz Eſtremadura iſt. Den 2ten Maji eröffnete man davor die Trencheen, und den 8. darauf erfolgete der General-Sturm / der folgender Geſtalt angeordnet war: Ein Detachement von 2000. Engliſchen und Holländiſchen Granadirern avancirten/ unterm Comman-

do

do des Capitain Bourgey, durch einen 1705.
holen Weg / bis an die Breche. Dieſe unterſtützeten zwey Portugiſiſche Regimenter unterm Obriſten Nappar, und dem Grafen von Coockalin, und ein Engliſches / wie auch das Engliſche Dackinoſuniſche Regiment / ſo der Graf von Noyelles commandirete. Sie erſtiegen zwar mit groſſem Muthe die Breche; doch weil ſie allda mehr Widerſtand antraffen / als ſie vielleicht vermuthend geweſen / ſo wichen ſie unvermuthet zurücke / und die Portugieſen / von denen der Obriſte Nappar erſchoſſen ward / geriethen auch in Deſordre. Jedoch der Obriſte Dickinſon, der indeſſen mit groſſer Tapfferkeit angerücket war / machte / daß alles bald ein ander Anſehen gewann. Er beſtiege von neuen die Breche, hinter welche die Feinde eine neue Verſchantzung gemacht hatten / welches aber doch nicht verwehren kunte / daß ſie ſelbiges nicht verlaſſen / und ſich aufs Schloß begeben muſten. Die Belagerer verfolgeten ſie ſo gleich / und würden alles über die Klinge haben ſpringen laſſen / wenn jene nicht alſobald accordiret / und ſich auf Diſcretion ergeben hätten. Hierauf ward

1705. die Stadt geplündert / und machten die Soldaten in ſolcher eine anſehnliche Beute. Die Garniſon beſtund aus 350. Mann / von welchen doch einige den ergrimmeten Soldaten noch herhalten muſten. So bald dieſer Ort in der Alliirten Händen / lieſſen ſie ihn beſſer befeſtigen / und ſetzten hierauf ihren March gegen Albuquerque fort / eine kleine in Eſtremadura, eine halbe Meile von dem Strohm Gabora gelegene Stadt. Die Batterien wurden vor ſolcher verfertiget / und binnen 3. Tagen eine zum Sturm tüchtige Breche gelegt. Worauf der Mylord Gallovvay den Gouverneur auffordern ließ / der zwar eine Capitulation eingehen wolte / doch nicht vor das Schloß, ſondern nur bloß vor die Stadt. Alleine gedachter Mylord ließ ihm wiſſen / ſo ferne er ſich nicht ſammt dem Schloſſe alſobald ergäbe / daß ſo dann kein Accord zu hoffen ſey / ſondern man alles maſſacriren würde; Worauf den 20. May der Ort übergeben / und der Garniſon ein freyer Abzug durch die Breche, nebenſt einem Stücke erlaubet / auch denen Officieren ihre Bagage gelaſſen ward.

wie auch Albuquerque.

Hier-

Hierauf ſtellte ſich die Portugiſiſche Armee an / als ob ſie Badajoz belagern wolte / es wurde aber die Armee in die Erfriſchungs-Quartiere geführet. 1705.

Mittler weile war Engelland und Holland mit Ausrüſtung der groſſen Flotte emſig bemühet / nachdem nun ſolche im völligen Stande / auch die nöthige Mannſchafft darauf eingeſchiffet war; ſo ſetzte ſie ihren Lauf mit gutem Winde nach Liſſabon fort / allwo die Holländiſche / unterm Admiral Almonde, den 13. Junii / und den 21. darauf die Engliſchen Schiffe / welche der Admiral Schovel commandirete / anlangeten. Sogleich begab der Graf von Peterborough, nebſt gedachtem Admiral, ſich nach Liſſabon, allwo ſie mit dem Engliſchen Abgeſandten / Monſieur Methvvin, nebſt dem Admiral Leacke, eine lange Conferenz gepflogen. König Carl III. langete ſammt dem König in Portugall / dem Printzen von Heſſen-Darmſtadt / (der die Feſtung Gibraltar indeſſen ſeinem Herrn Bruder anvertrauet hatte) dem Mylord Gallovvay, und dem General Fagel, einige Zeit darauf auch an / worauf groſſer Krieges-Rath gehalten / und noch welche

Die groſſe Flotte gehet nach Catalonien.

1705. Portugiſiſche Regimenter auf die Flotte eingeſchiffet wurden.

Die Engelländer commandirete der Graf von Peterborough en chef, und hatte einen General-Major ſammt drey Brigadiers unter ſich. Ingleichen hatten die Holländiſchen Troupen auch ihren eigenen General, und jedes Corpo führete ſeine eigene Artillerie. Dem Admiral waren drey verſchloſſene Ordren zugeſandt / jedoch konte kein Menſch anfänglich begreiffen / wohin das Abſehen müſte gerichtet ſeyn. Endlich wurde ſolches offenbar / und die groſſe Flotte landete auf den Cataloniſchen Küſten / ſchiffte die aufhabende Troupen aus/ und belagerte die Hauptſtadt Barcellona. Da ſich denn nicht allein auf vorher publicirtes Manifeſt viel tauſend Catalonier vor den König Carl erklärten / ſondern auch die Stadt Denia im Königreich Valencien, unter deſſen Gehorſam bequemen muſte. So öffnete auch die Stadt Figuera in Catalonien die Thore gutwillig / dergleichen andere Städte mehr thaten.

Viele Orte daſelbſt ergeben ſich König Carolo.

Die

Die Armee des Königs Caroli war auf 30000. Mann angewachſen / dahero ließ ſelbiger den Marquis de Velaſco, der eine Beſatzung von 5000. Mann bey ſich hatte / ſogleich auffordern. Allein da er ſich nicht bequemen wolte / ſo wurden zum Angriff alle Anſtalten gemacht. Und weil vor allen Dingen das Fort Montjovi gewonnen ſeyn muſte / indem ſelbiges Barcellona hauptſächlich bedeckete / als ward ſolches nebſt dem dafür errichteten neuen Retrenchement, mit dem Degen in der Fauſt / den 16. Septembr. beſtürmet / deſſen man ſich auch des Feindes hefftigen Wiederſtandes ungeachtet / und obgleich die Mannſchafft zweymal abgetrieben wurde / dennoch ſonder groſſen Verluſt bemächtigte; Worbey denn der berühmte Printz von Heſſen-Darmſtadt / als welcher vor groſſen Eyffer den Sturm ſelbſt commandiren wolte / erſchoſſen ward. 1705. Barcellona belagert und erobert.

Währenden deſſen hatte ſich die Stadt Lerida gleichfalls ergeben / und die Attaque vor Barcellona wurde mit gutem Succeſs fortgeführet / da dann dieſe importante Stadt und Veſtung den 9. Octobr. zu capituliren begehrte / und wurden die Accords-Puncta zwiſchen dem Grafen von Peterborough und dem Vice-Re (denn dieſer wolte den König Carolum nicht erkennen) geſchloſſen. Der völlige Verlauf iſt aus folgendem Journal zu erſehen.

Nach-

1705. Nachdem den 17. Septembr. das Caſtell Montjovi, glücklich erobert worden / hat man der Stadt mit Bomben und groben Geſchütz näher zu geſetzt / auch eine Linie von der Mühle / ohnweit dem Königlichen Quartier / nach der See hingezogen / um das Ausfallen und Durchgehen der Garniſon zu verwehren.

Den 19. Septembr. haben ſich die Deputirte der Stadt Cardona angemeldet und ergeben.

Den 22. und 23. iſt mit Bomben-Werffen und Canoniren ſtarck continuiret.

Den 24. hat ſich die an Arragonien gräntzende Stadt und Schloß Urgel ergeben / und den 25. kömmt Gewißheit / daß auch die Stadt Felix, ſammt der in vorigen Zeiten offt belagerten / aber nie überwundenen Stadt Lerida, in des Königs Caroli III. Devotion getreten.

Den 27. vernimmt man / daß das Schloß Berga und der Haupt-Paß nach Arragonien, Tremp, ſich freywillig ergeben.

Den 29. iſt bey dem Bollwerck St. Antoni, die erſte Breche geleget / und hat man erfahren / daß die vornehme Stadt Tortoſa am Fluß Ebro ſich denen Miquelets unterm Obriſt Nebot, ergeben. Gleichwie der König aus den Cataloniern 7. Deputirte zu dem Kriegs-Etat gezogen; Alſo hat er auch den

Biſchoff

Biſchoff von Salſona, und Abt von Campredona, zu dem errichteten geiſtlichen Staat angenommen / um des Landes Verfallenheit zu beſorgen. Des Königs Caroli Majeſtät haben die Batterien auf dem Berg Jovi öffters beſucht / und ſelbſt gute Veranſtaltung gemacht. 1705.

Den 2. Octobr. ſind noch mehr Miquelets oder Land-Miliz zum Sturm der Stadt Barcellona aufgebothen.

Den 3. Octobr. Abends fiel eine Bombe auf ein feindliches Retrenchement, hinter der Breche, zündete viel Tonnen Pulver / und die dortige Mine an / wodurch 100. Perſonen erſchlagen / und groſſe Confuſion in der Stadt entſtanden. Als auch indes die Breche vergröſſert / und zum Sturm bequem genug worden; hat der Mylord Peterborough einen Trompeter hinein geſchickt / und die letzte Aufforderung thun laſſen / der aber mit bloſſen Complimenten zurück gekommen.

Den 4. Octobr. hat endlich Don Velaſco, auf Inſtanz der Bürgerſchafft / zu capituliren begehrt / und iſt der Graf von Rivora, aus der Stadt / und Engliſcher Seits der Brigadier Stan-Hope, hinein geſchickt worden.

Den 5. bringt Mylord Peterborough Ihr. Catholiſche Majeſtät die von Velaſco begehrte 50. Capitulations-Puncta, und

1705. wird die Reſolution darauf den 6ten ertheilet.

Den 7. bringet der Marquis de Risbourg die beliebte Capitulation aus der Stadt zurück/ welche endlich den 8. zum Stande kommen/ und unterzeichnet worden/ krafft welcher ſofort nach der Unterſchrifft ein Thor und Baſtion, und 4. Tage hernach die Stadt ſelbſt einzuräumen/ und die Garniſon mit allen Ehrenbezeigen/ die Infanterie durch die Breche, und die Cavallerie durch St. Antoni Thor auszuziehen hatte/ und 16. metallene Stücke/ und 3. Mörſer mitnehmen durfte. Die Einräumung des Thors del Angelo aber geſchah wegen des übeln Wetters erſt den 9. Octobr. und den 11. ſchickte die Stadt Tortoſa Deputirte die Huldigung abzuſtatten.

Den 13. bringt ein Currier, daß der Obriſt Lieutenant von Colpats, und Herr von Roſenthal mit 2000. Miquelets, ſich der Stadt Gironne, und des gegenüber liegenden Schloſſes bemächtiget/ welche Stadt viel feſter als Barcellona, und ein Schlüſſel gegen Franckreich iſt.

Den 14. dito ereignete ſich in der Stadt Barcellona Morgens früh um 9. Uhr ein gefährlicher Aufſtand/ auf nachfolgende Weiſe: Es hatte der Velaſco anbefohlen/ daß derjenige Thurn/ in welchem die getreue/ und für das Hauß Oeſterreich wohl geſinnete Cata-

talo-

talonier ſchon von etlichen Jahren her ge- 1705.
fänglich aufbehalten / und auf unmenſchliche Art tractiret wurden / nicht allein unten herum / ungewöhnlicher Maſſen / mit 200. Mann wol verwachet / ſondern auch oben mit einigen Granadirers beſetzt werden ſolte / damit allenfalls / wann das Volck dagegen einige Gewalt brauchen wolte / dieſe Mannſchaft ſolchen genugſam zu beſchützen / und hernach mit dieſen Gefangenen weiters zu verfahren / auch wie öffentlich gedrohet wurde / gar hinweg zu führen / er im Stand ſeyn möchte; Nicht weniger hatte er Velaſco noch weiters anbefohlen / daß / weil viel Officiers und Gemeine von ſeiner Beſatzung in die Kirchen und Häuſer geflohen / alle dieſe Entflohene mit Gewalt heraus gezogen / und gebunden auf die Schiffe / ſodann mit ihnen weggeführet werden ſolten. Indem nun beyde der Befehl und beſchehene Bedrohungen der Freyheit der Kirchen und Gottes-Häuſer / ſonderlich aber denen Capitulations-Puncten, (als in Krafft welcher nicht allein die Gefangene ſchon 2. Tage vorhero hätten loß gelaſſen / und auf freyen Fuß geſtellet / ſondern auch einem jeden / der dem Duc d'Anjou länger zu dienen nicht verlange / die Freyheit zu uns überzugehen gelaſſen werden ſollen / (allerdiengs zu wieder waren; Als erregte dieſes des Velaſco unrechtliches Verfahren / unter allem Volck in der Stadt einen

1705. nen öffentlichen Aufruhr / welcher deſto gröſſer und gefährlicher ward / weil alle Glocken der Stadt zum Sturm geläutet / und dieſemnach auch die Bauren und Miquileten, ſo auſſer der Stadt in der Gegend ſich befanden / durch die Brechen Hauffen-weiß hinein drungen und zulieffen / die ſammt allen andern Bürgern in der Stadt ſich zuſammen häuffeten / und zuförderſt die Wache von gedachten Thurm hinweg jageten / ihre gefangene Mitbürger erretteten / ſodann auf die andere feindliche Beſatzung / wie nichtweniger auf diejenige / welche nicht öffentlich Vivat Carolos Tercero ruffeten / Feuer gaben / vieler vorhin bekant geweſter Frantzoſen ihre in der Stadt gehabte Häuſer ſtürmeten / und nächſt Verwüſtung derſelben alle darinnen gefundene Fahrnüſſe zum Fenſter hinaus auf die Gaſſe worffen / ja ſo gar die Weiber das Pulver herum trugen / und ſelbiges unter die Mitbürger und Miquileten austheileten. Als Velaſco geſehen / daß er in ſolchem Aufſtande in die Länge nicht mehr ſicher ſeyn möchte / begab er ſich ſammt dem Risbourg, Aytona, Popoli und andern 30. vornehmen Officiern, bey guter Zeit auf flüchtigen Fuß / gegen das von den Engelländern beſetzte Thor St. Angelo zu. Der Mylord von Peterborough aber / ſo bald er das Schieſſen in der Stadt hörete / ertheilete ohne Zeit-Verluſt an die Obriſten deren um die Stadt gelegene Troup-

pen

pen den Befehl / daß dieſelbe in beſter Ord- 1705.
nung in die Stadt rücken ſollten; Welchem-
nach das Fuß-Volck durch die Breche, all-
wo es zugleich poſto gefaſſet / und die Reu-
terey durch die Pforten St. Angelo in die
Stadt / ohne Verübung der geringſten Un-
ordnung / zogen / zugleich von der gantzen Stadt
Beſitz nahmen / und alle Poſten derſelben
beſetzeten / mithin den Aufſtand ſtilleten. Zu
allem Glück hatte der flüchtige Velaſco,
ſammt ſeinem Anhange / mehrgedachten My-
lord angetroffen / welcher ihn von Verfol-
gung derer Miqueleren errettete / und in ſein
auſſer der Stadt gehabtes Quartier beglei-
tete. Mitler Zeit dieſer Verwirrung und
Tumults / ware das Uberlauffen der feindli-
chen Beſatzung (als welche durch das von
ihr ſelbſt mit Gewalt eröffnete Antoni Thor
Hauffen weiß heraus gieng) ſo groß worden /
daß allein in einem Tag 170. Mann von der
Garde, wie ingleichen 400. andere Reuter
ohne Pferde und bis 1200. Gemeine zu uns
über getreten / dergeſtalt / daß dem Feind
von ſeiner noch bis 5000. Mann ſtarck gewe-
ſenen Beſatzung / kaum 5 bis 600. Mann
mehr übrig geblieben; welche / damit ſie nicht
auch durchgehen möchten / alle gebunden auf
die Schiffe geführet wurden. Und dieſes
war der Glorreiche Auszug des Velaſco, wel-
cher denen Capitulations-Puncten ſchnur
ſtracks zuwider gelebt / auch ſo gar derer Kir-

1705. chen und Gottes-Häuſſer nicht hatte verſchonen wollen; Dahero auch dieſes ſein Unglück niemand anders / als ſeinen unrechtmäſſigen Verfahren / zuſchreiben muſte. Uber dieſes waren auch des Risbourg und Populi beſte und koſtbahrſte Sachen / ſo auf einem Engliſchen Transport-Schiffe übergeführet werden ſollen / durch einen unverſehens entſtandenen Wirbel-wind / ſammt vielen Leuten / umgeworffen und zu Grunde gegangen.

Den 15. kam Nachricht / daß die Stadt und Veſtung Tarragona ſich an dem Obriſten Neboth auf Diſcretion ergeben / und darinnen 100. Reuter / und 200. zu Fuß zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden.

Den 17. berichtete der Graf Cifuentes, daß ſich auf ſeine Ankunft die Stadt Alcaniſſa in Arragonien mit herum liegenden Oertern / in des Königs Caroli Schutz begeben habe.

Den 18. ſchickte die Stadt Barcellona Deputirte die Zeit zur Huldigung aus zu bitten / welche auch den 19. Octobr. in dem Königlichen Haupt-Quartiere abgeleget wurde.

Den 22. dito fuhr die Engel- und Holländiſche Flotte wieder zurück / und hinterließ nur 6. Fregatten.

Den

Den 23. Octobr. Nachmittags haben Ihr. Königliche Majeſtät ſich zu Pferde mit ihrer Hoffſtadt/ aus ihrem Quartier von Sarria, in die Stadt begeben / und in der Kirchen zu St. Maria del Mare, ihre Andacht verrichtet/ welches ein groß Frolocken und Geſchrey/ Viva Carlos Tercero verurſachte. 1705.

Den 24. dito hat man in dem Königlichen Pallaſt mit Verwunderung geſehen/ daß die allererſte Bombe / welche vom Meer in die Stadt geworffen/ nicht allein in dieſem Pallaſt oben das Dach/ ſondern ſo gar 5. Zimmer nach einander durchtrungen/ und in dem andern Zimmer/ worinnen der Velaſco allezeit zu Gerichte geſeſſen / und wider die Wolgeſinneten des Ertz-Hauſes Oeſterreich / die ergangen Urtheile ausſprechen laſſen / ſo gar die daſelbſt an der Wand aufgehenckt geweſene Bildniß des Duc d' Anjou zerſchmettert/ und das dritte und letzte Zimmer / wo die Gerichts-Acta aufbehalten worden / dergeſtalt verbrannt und zernichtet / daß davon kein Buchſtab übrig geblieben. Der Beyſtand GOttes iſt aus allen / und ſonderlich daraus abzunehmen geweſen / daß die Belagerer nicht mehr als 7000. Mann (denn der Miqueleten bis zur Capitulation nicht mehr als 3000. geweſen) davor gehabt / daß faſt eben ſo viel/ und ohne die Bürger 5000. Mann darinnen geweſen.

1705. König Carl bricht in Arragonien ein und erobert verſchiedne Oerter.

Nachdem nun der König Carolus der III. von Barcellona und Catalonien bis auf Roſes Meiſter; ſo ſuchte er ſeine ſieghaffte Waffen weiter fortzuſetzen / und in Arragonien einzudringen / allwo er ebenfalls einen ſtarcken Anhang von Wolgeſinneten hatte. Er brach demnach mit 6000. Engel- und Holländiſchen / ſammt etlichen 1000. Cataloniern dahin auf / machte ſich Meiſter von Fraga, allwo 500. Mann Beſatzung lagen / nebenſt 2. in Navarra neu geworbenen Regimentern / die ſo gleich bey des Königs Caroli III. Ankunfft / das Gewehr niederlegten / auch da ihre Officiers ſie zu deſſen Wieder-Ergreiffung anfriſcheten / wider ſelbige ſich auflehneten / und den Obriſten Ripalda tödtlich bleßirten. Hierauf verlangete der Commendant zu capituliren / und nach Balbaſtro mit denen / ſo ihm folgen wolten / geführet zu ſeyn / deren aber ſehr wenig waren. Inzwiſchen ward die Anzahl der Mißvergnügten in Arragonien immer ſtärcker / und bemächtigten ſie ſich Bonavente. Der König hingegen eroberte den vortheilhafften Paß Moncon, deſſen Verluſt dem Anjouiſchen Hofe ſehr nahe gieng / weil man von daraus frey in Arragonien eindringen kunte.

Fernere Verrichtungen auf Seiten Portugals

Auf Seiten Portugalls war das Schloß Marvan einige Zeit bloquirt gehalten / es wolte auch der Marquis de Puiſſegur, und der Marquis de Bay ſolches entſetzen / und waren

waren deßfalls mit ihren Trouppen auf dem 1705.
March begriffen; Allein eben da ſie ſolches zu Werck richten wolten / erhielten ſie Nachricht / daß die Guarniſon in 400. Mann ſtarck / aus Mangel der Lebens-Mittel ſich durch Accord ergeben habe.

Unterdeſſen ſtarb der Admirante von Caſtilien / es wurde aber nichts deſtoweniger zur Belagerung der Veſtung Badajoz alle Anſtalt gemacht / ſolche auch würcklich vorgenommen / jedoch / weil dem Madritiſchen Hofe an deren Erhaltung viel gelegen war / ſo muſte der Maréchal de Theſsé ſelbige ſuccurriren / da dann der Mylord Galloway die rechte Hand durch einen Schuß einbüſte.

Hingegen eroberten die Trouppen Caroli III. zu Ende dieſes Jahres die Städte Gandia, Xativa, Altea und Oliva in dem Königreich Valencien, indem das darinnen gelegene Regiment zu Pferde vom Obriſten Naboth ſich zu ihnen ſchluge. Und den 16. Decembr. ergabe ſich die Haupt-Stadt Valencia gleichfals / welches eine der ſchönſten und anmuthigſten in gantz Spanien iſt.

In Teutſchland paſſirete dieſes Jahr nicht viel beſonders / auſſer daß die Stadt Saarburgk und Trier denen Frantzoſen wieder überlaſſen werden muſten / und die Unterthanen

Was in Teutſchland paſſiret.

1705. in Bayern ſehr gefährliche Unruhe erweckten/ ſo aber endlich mit gutem Succeſs geſtillet wurde.

Deßgleichen forcirte der Printz Louis von Baaden die Frantzöſiſche Linien bey Hagenau / worbey 1000. Mann auf feindlicher Seite getödtet/ und 500. gefangen wurden/ ingleichen eroberte der General Thüngen die Veſtung Hagenau binnen wenig Tagen ohne den geringſten Verluſt.

Huy vom denen Alliirten wieder erobert

Die Veſtung Huy muſte ſich den 10. Junii an die Frantzoſen zwar nach einer tapffern Reſiſtance ergeben: Allein der Hertzog von Marlborough ließ ihnen ſelbige eine gar kurtze Zeit / indem er ſolche binnen 4. Tagen/ nemlich von 7. bis zum 11. Julii, wieder eroberte. Hierauf hielte man groſſen Krieges-Rath / deſſen einhelliger Schluß dahin gieng/ die Feinde in ihren Linien anzugreiffen/ zu deſſen Vollziehung augenblicklich die Verfügung geſchahe/ und zu dem Ende viele Brücken über die Mahaigne geſchlagen wurden. Damit aber der Feind das eigentliche Abſehen nicht mercken ſolte/ ſo ließ er eine falſche Attaque machen / mit der völligen Armee hingegen drung er ſelber nach/ welches auch die Feinde ſo glücklich verführete / daß dieſe ihre vor unüberwindlich ausgeſchriebene Linien/ in Zeit von einer kleinen Stunde / überwältiget wurden. Der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel erſtattete davon an dem König in Preuſſen folgenden Bericht:

Der Hertzog von Marlborough forcirt die Frantzöſiſche Linien.

Durch-

1705.

Durchlauchtigſter / Großmächtigſter König/ gnädigſter Herr Vater.

EW. Königl. Majeſtät werden vor An-„ langung dieſes Schreibens die Erobe-„ rung der feindlichen Linie bey Tirlemont„ aus allerunterthänigſter mündlicher Rela-„ tion des zu dem Ende per poſta an Ew.„ Königl. Majeſtät abgeſchickten Expreſſen/„ meines Adjutanten, des von Katten/ gnä-„ digſt verſtanden haben. Nachdem aber„ derſelbe auſſer der Haupt-Sache von de-„ nen Umſtänden (geſtalten er bey der vorge-„ fallenen Rencontre, ſeiner Function abzu-„ warten/ allezeit um mich ſeyn müſſen) nicht„ informirt geweſen/ ſo habe ich Ew. Königl.„ Majeſtät darvon gehorſamſt zu benachrich-„ tigen nicht ermangeln ſollen. Es hat der„ Hertzog von Marlborough, nach erhalte-„ ner Vollmacht von den Herrn General-„ Staaten/ gedachter feindlichen Linie ſich zu„ bemeiſtern/ in Erwegung gezogen/ und nach„ befundenen Schwürigkeiten/ ſelbige zu for-„ ciren/ die Sache mit Liſt auszuführen ſein„ Abſehen ſeyn laſſen; Zu welchem Ende der„ Feld-Marſchall von Auerquerque am ver-„ wichenen Freytage / den 17. dieſes die Me-„ haigne paſſiret/ und bey Waſſeige ſich po-„ ſtiret. Zu gleicher Zeit wurden über den-„ ſelben Fluß noch andere Brücken geſchlagen/„ den Feind dadurch auf die Gedancken zu„

1705. „leiten / daß die geſammte Armee daſelbſt „übergehen/ und an verſchiedenen Orten zu„gleich die Linie angreiffen würde/ welches „auch demſelben zu Folge glücklich reuſſiret; „Maſſen der Feind in der That nach dieſer „Finte gegriffen / und ſich mit der meiſten „Macht rechter Hand gezogen; Da inzwi„ſchen der Hertzog von Marlborough ein „Corpo unter dem General / Grafen von „Noyelles, und General-Lieutenant „Schultz/ nach der Gegend von Eſtmale „detachiret/ er aber mit der Armee/ bis nach „gegebenen Zeichen der Retraite, im Lager „ſtehen blieben/ und mit einbrechender Nacht „obgedachten Detachement auf dem Fuße „gefolget. Worauf der Feld-Marſchall von „Auerquerque mit der Holländiſchen Ar„mee über die/ auf der Mehaigne, an ver„ſchiedenen Orten geſchlagenen Brücken/ſich „gleichfalls zurück gezogen / und an die Ar„mee des Hertzogs von Marlborough im „Marche angehänget/ ſo/ daß des folgenden „Morgens gegen 5. Uhr/ war der 18. Julii/ „die Spitze unſerer Armee ſchon an den Po„ſten bey Eſtmalen an der Linien geſtanden/ „woſelbſt man in aller Eyl verſchiedene Brü„cken geſchlagen/ und die Troupen an 3. Or„ten die Linie paſſiren laſſen/ worinnen eine „gute Anzahl Cavallerie und Infanterie all„bereits übergangen/ ehe der Feind / ſo mit „einigen Brigaden noch etwas rückwarts „campirte/ die Paſſage zu diſputiren annä-

hern

hern konte; jedoch advertirte derſelbe ſeine" 1705.
entlegene Völcker durch einige Canonen-"
Schüſſe von unſerer Ankunfft / und mar-"
chirte in höchſter Eil den Unſrigen entge-"
gen. Nachdem aber die bey mir habende"
Cavallerie ſchon in zwey Linien rangiret"
war / auch deren immer mehr und mehr zu"
mir ſtieſſen / welchen die Infanterie in mög-"
lichſter Geſchwindigkeit folgete / ſo wolte der"
Feind auf uns nichts tentiren / ſondern ver-"
gnügte ſich mit 8. dreyläuffigen Canonen"
auf uns zu feuren. So bald nun mit der"
Cavallerie auf ihm eingetrungen / hatte ich"
das Glücke die vorſtehenden Eſquadrons"
zu brechen / und riſſen dieſelbe dergeſtalt aus /"
daß ich ſie nicht einmal einholen können /"
wobey die 8. Canones verlohren giengen."
Nachdem recolligirte ſich der Feind ein"
wenig / ſetzte ſich wieder mit der Cavallerie"
neben die Infanterie, ſo auf unſere Caval-"
lerie ziemlich ſtarck feuerte; Als aber der"
Angriff wieder geſchehen / wurde der Feind"
abermal getrennet / bis bey der dritten Atta-"
que die feindliche Cavallerie in ihre eigene"
Infanterie hinein fiel / dieſelbe zerſtreuete /"
und der gantze Hauffen in höchſter Eil ſich"
zu retiriren genöthiget ward. Ob nun wol"
nach dieſer Verwirrung / da die feindliche"
Cavallerie vollends durchgegangen / obge-"
dachte drey Brigaden Infanterie die Sa-"
che ein wenig zu verſtellen eine Quarré for-"
mirten / und man dieſe abandonirte Leute"

1705. „ohne vielen Hazard übern Hauffen werffen
„könten/ ſo hat doch der Hertzog von Marl-
„borough, welcher ſeinen Haupt-Zweck in
„Eroberung der Linien erlanget / aus ande-
„ren / ohne Zweiffel erheblichen Urſachen/
„hierzu nicht reſolviren wollen / wannenhero
„ſie nach der Hand allmählig ſich ein wenig
„zurück gezogen / und denen Unſrigen das
„Camp de Bataille überlaſſen. Nächſt
„dieſen hat man ein in Tirlemont gelegenes
„Bataillon zu Krieges-Gefangenen gemacht/
„und das Haupt-Quartier darinnen genom-
„men. Unter denen bey der Action gefange-
„nen Officiern befinden ſich der General-
„Lieutenant d' Allegre, und General-Lieu-
„tenant/ Graf von Horn/ mit noch unterſchie-
„denen andern von Diſtinction. Die Ge-
„meinen mögen an der Zahl mit obgedachter
„Bataillon 1000. Mann ausmachen/ da un-
„ſerer Seiten hingegen der Verluſt gar nicht
„zu conſideriren iſt. Geſtern/ den 19. Julii/
„hat unſere Armee das Lager bey Parck/ nächſt
„Löwen diſſeits/ occupiret/ und der Feind/ ſo
„die gantze Nacht durch marchiret/ das Sei-
„nige bey Bethlehem geſchlagen/ und Löwen
„beſetzt gelaſſen. Inzwiſchen haben wir ü-
„ber 2000. Mann an Gefangenen bekom-
„men/ und werden deren ſtündlich mehr einge-
„bracht/ woraus leicht abzunehmen/ daß die-
„ſen Leuten der Muth zu fechten ſehr benom-
„men ; wie denn ihrer ſelbſt eigenen / und
„der Deſerteurs Ausſage nach / eine unge-

mei-

meine Conſternation in der Armee ſeyn" 1705.
ſoll. Ubrigens hoffe Ew. Majeſtät von"
fernern glücklichen Progreſſen nechſtens et-"
was erfreuliches gehorſamſt zu berichten/"
und verharre in tieffſter Veneration &c."
Aus dem feindlichen Lager bey Tirlemont,"
den 20. Julii/ 1705.

Le Prince de Haſſe.

Die Frantzöſiſchen Gefangenen waren bey dieſer Action folgende:

Der Marquis d' Allegre, und Graf von Horn/ beyde General-Lieutenants, Don Andrea Benedetto, General-Major; Monſieur de Londou, Brigadier von der Cavallerie, und Inſpecteur General der Spaniſchen Reuterey; Monſieur Giraldo, Brigadier in Spaniſchen Dienſten/ und Capitain bey der Chur-Bayeriſchen Leib-Garde; Monſieur Santon, Spaniſcher Brigadier. Monſ. d' Epinoy, Chur-Cöllniſcher Obriſter über die Garde; Monſ. de Rivere, Obriſter über ein Spaniſches Regiment zu Pferd; Monſieur Facany, Obriſter über ein Regiment Chur-Bayeriſcher Curaßirer; Freyherr de Montignys, Chur-Bayeriſcher Obriſter; Monſ. Spina, Chur-Cöllniſcher Obriſter; der Graf von Hofkirchen/ Chur-Bayeriſcher Obriſter-Lieutenant; der Graf von Remont, Bayeriſcher Cammer-Herr und

1705. und Obriſter-Lieutenant über die Carabiner-Garde; Herr von Iſendorff/ Obriſter-Lieutenant über die Bayeriſchen Carabiniers; Freyherr von Obentraut/ Major über ebenſelbige; Monſieur Mierna von Heideriſchen Regiment; Monſ. de Montolien, Commendant über eine Bataillon Frantzöſiſcher Fuſiliers; Monſ. N. Aide Major der Bombardirer; Monſ. de Geau, Bayeriſcher Cüraſſier-Capitain; Monſ. Naberland, dergleichen Monſ. Matapan, Capitan der Bayeriſchen Granadier-Garde zu Pferde; Monſ. Carpin, Capitain der Bayeriſchen Garde; der Freyherr von Bergeick/ Capitain von der Cavallerie; Monſ. Gruzale, Capitain vom Heideriſchen Regiment; Monſ. Farta, Cornet von der Bayeriſchen Leib-Garde; Monſ. Canega, Cornet des Spaniſchen Regiments/ unter dem Grafen von Roſſal; Monſ. François Cabillian, Cornet bey den Cüraßirern von Wolffram̃sdorff; Monſ. d' Ottin, Cornet von der Spaniſchen Garde; der Baron de Bouleurs, Cornet von der Garde; Monſ. de Aquava, Chur-Bayeriſcher Adjutant; Monſ. d'Echavaria, Adjutant des Feld-Marſchalls Don A. Benedetto; Monſieur Negmes, Adjutant des Regiments von Arco; Monſ. C. J. Major Adjutant der CuAraßier von Wolfframsdorff; Monſieur de Baſſi, Major der Spaniſchen Garde; Monſ. de Gremberg, Cornet von der Bayeriſchen Garde; der Herr von Martini, Wolfframsdorffi-

dorffiſcher Cornet; Monſ. Bousſion der- 1705.
gleichen. Ein Page des Hertzogs von Roquelaure; Monſ. Gilme, ein reformirter Cornet unter der Spaniſchen Garde; Monſ. d' Engerolin, Lieutenant unter den Rappen der Spaniſchen Garde; Monſ. Pertio, Lieutenant des Regiments von Oro; Monſ. Affemand, Regiments-Quartiermeiſter; Monſ. de la Hié, Capitain des Bayeriſchen Regiments de Coſte; Monſ. Onlay, Sous-Lieutenant der Bombardirer; Monſieur de Coubre, Cornet unter den Königl. Dragonern; Monſ. Onnene, Fähndrich des Regiments de las Rios; Monſ. Negines, Adjutant von Arcoiſchen Regiment; Monſ. de Vendonny, Cornet beym Printz Philippiſchen Regiment; Monſ. d' Aurletti, Lieutenant bey ſelbigen; Monſ. Laymant, Regiments-Quartiermeiſter von Arco; Monſieur Dort George Quartiermeiſter unter den Königlichen Dragonern; Der Freyherr von Biebach; Monſ. Baragan, Cornet von Buſſar; Monſ. Heysſon, Lieutenant des Regiments von Elſaß; Monſieur Almiron, Cornet der Bayeriſchen Garde von den Schimmeln; Monſ. Leef, Lieutenant von der Marckiſchen Infanterie; Monſieur Condonbourg, dito; Monſ. Steinhauer, Sergeant von den Wolfflramiſchen Curaßirern; Monſieur Mombre, Lieutenant von der Compagnie des Guides d' Obléés.

Indem

1705. Der General Sparr erobert die Frantzöſiſchen Linien in Flandern.

Indem dieſes in den Brabantiſchen Linien vorgieng; So hatte der General Sparr auf die Flandriſchen ebenfalls einen Anſchlag gefaſſet/ der auch gantz glücklich ablieffe. Den 3ten Auguſti ſchickte er Abends um 9. Uhr ein ſtarck Detachement vorher/ und um 11. Uhr folgte er mit dem Reſt ſeines Lagers nach. Des Morgens am 4. Auguſti um halb 4. Uhr gelangte obiges Detachement an der Brugiſchen Farth bey die Parochée von Vintérhouban, warff die Pontons daſelbſt ins Waſſer / ſetzte glücklich über die Farth/ jagte die allda ſtehenden Frantzoſen mit ihrem Commandeur, dem Grafen de la Motte, in höchſter Præcipitanz aus der Linie von Evergem, nach Brugge, eroberte alle daſelbſt befindliche Stücke und Munition/ ſteckte die Frantzöſiſche Wacht-Häußer mit Feuer an / und machte ſich alſo Meiſter von der Flandriſchen Linien / dieſer Streich koſtete ihm etliche Todte und wenig Bleſſirte. Denn ſeine Holländer ſchwummen vor Begierde durch die Farth/ die Bauren/ die in der Linien ſtunden/ warffen unverzöglich ihr Gewehr weg/ alſo muſten ſich die dabey ſtehende Frantzöſiſche Officiers entweder todt ſchmeiſſen und gefangen nehmen laſſen/ oder ſelbſt ihr Heil in der Flucht ſuchen. Die daſelbſt befindlichen Forts hat der General Sparr in möglichſter Eil raſiret/ die gefangene Frantzoſen in ſichere Plätze geſchickt/ ein Theil der Linien durch aufgebothene

Bauern niedergeworffen/ hingegen aber durch das gantze Spaniſche und Frantzöſiſche Flandern ſtarcke Contributiones ausgeſchrieben / und aus allen Caſtellaneyen Geißeln abgeholet. Der Maréchal de Villeroy ſchickte hierauf ein Detachement ſeiner Troupen nach Flandern / den Holländern die Retirade abzuſchneiden/ weil ſie sehr tief ins Land geſtreiffet; Doch weil dieſe davon zeitliche Nachricht erhielten / und die Contributiones indeſſen groſſen Theils zur Richtigkeit kommen/ ſo zog ſich der General Sparr zu rechter Zeit zurück / und erwartete eine mehrere Verſtärckung von Volck/ damit er ſeines Orts einen neuen Zug wieder die Feinde vornehmen könte. 1705.

Um ſich nun dieſen guten Succeſſes ferner zu bedienen / ſo detachirte der Hertzog von Marlborough den 1. Sept. den General Dedem mit 18. Bataillons vor die Feſtung Sout-Leuw. Dieſes iſt eine kleine / jedoch ziemlich importante Feſtung in Brabant/ zwey Meilen von Tienen / und eben ſo weit von Halen / an dem Fluß Gheete gelegen/ welcher bey letzt gedachtem Ort oberhalb Dieſt in die Demer ſich ergieſſet. Iſt mit lauter Moraſt eine halbe Stunde lang umgeben / und dahero ſo vortheilhafftig / daß man ihr mit einer Belagerung nur auf einer Seite / da ſie einen ſchmalen Damm hat/ beykommen kan. Und ob ſchon viele vermein-

Sout-Leuw wird erobert.

1705. meinten/ die herum liegende vielen Moräſte würden die Belagerung ſehr ſchwer machen/ wie denn im Jahr 1672. die Frantzoſen/ um eben angeregter Urſachen willen/ſelbige nicht erobern konten/ ſo kam es doch damit in wenig Tagen zum Ende/ indem der Commendant daſelbſt/ Monſieur du Mont, ſich den 5. Ejusd. / ehe noch das Geſchütz von denen aufgeführten Batterien zu feuern angefangen/ zu einem ihme nicht allzu avantageuſen Accord bequemte/ und die in 400. Mann beſtehende Garniſon zu Kriegs-Gefangenen machen ließ. Darauf denn die Feinde Arſchot und die Linie verlieſſen;

ingleichen Sand-Uliet. Auch begab ſich der Duc de Marlborough vor die kleine Feſtung Sand-Uliet zwiſchen Bergen und Opzoom. Man eröffnete den 26. Octobr. die Lauf-Gräben/ und obſchon der Feind in Braband eine ſtarcke Diverſion machte/ maſſen er die Stadt Dieſt an der Demen/ nach einer dreytägigen Attaque, auf Diſcretion eroberte/ ſo ſatzte man doch berührte Belagerung eifrigſt fort/ wie denn die Eroberung den 29. Ejusd. erfolgete/ und die Garniſon, ſo in 800. Mann beſtunde/ zu Kriegs-Gefangenen gemachet/ der Ort aber raſiret / und damit die Campagne dieſes Jahrs geendet wurde.

Ende des erſten Theils.

Des Spaniſchen Succeſſions-Kriegs
Anderer Theil.

1706.

Nachdem die Sieg-reichen Waffen der Alliirten dem Duc d'Anjou in Spanien und ſonſten/ nicht geringen Abbruch gethan hatten/ ſo wurde bey Antritt des 1706ten Jahres in Spanien von ihme Anſtalt gemacht/ den Verluſt vorigen Jahres zu recuperiren/ inſonderheit wolte er Barcellona in eigner Perſon belagern. Ehe nun dieſes geſchahe/ lieffen hin und wieder einige kleine Rencontres vor.

Carega von den Franzoſen geplündert.

Das Städtlein Carega/ welches ohngefehr neun Meilen von Sarragoſſa entlegen/ ward von denen Franzoſen rein ausgeplündert. Die Urſche war/ daß/ als die beyden Franzöſiſchen Bataillonen/ die allda gelegen/ von dar aufbrachen/ ein Lieutenant in ſeinem Bette ermor-

1706. mordet gefunden ward / welches den commandirenden Officier dieſer zwey Bataillonen dermaſſen erbitterte / daß er ſogleich das Haus / darinnen ſolches geſchehen / niederreiſſen ließ / worüber er ſich aber die ſämtlichen Inwohner mit ihrem Gewehr / ſamt vielen bewaffneten Bauren / über den Hals brachte / die ihn mit den Seinigen zwar ſehr warm hielten / jedoch der Gewalt weichen muſten. Hingegen wurde der Spaniſche General de las Torres von S. Mattheo, ohnfern Valencia, durch die Einwohner und darinnen gelegene Miquelets, mit Verluſt abgetrieben. Dieſes verbitterte ihn dergeſtalt / daß er ſich an die Stadt Villa Real, die ohngefehr aus 800. Häuſern beſtunde / machte / und / weil ſie einigen Widerſtand thate / das Bitten der Geiſtlichen ohngeachtet / alles / bis auf die Weiber und Kinder / niedermachen / und hernach den Ort verbrennen ließ. Ingleichen brachten die Biſchöffe von Murcia und Orihuella etliche 1000. Mann zuſammen / fielen damit in das Königreich Valencien ein / begegneten den Oeſterreichiſch-geſinnten ſehr hart / und weil der Marquis de Ruffal mit 7000. Mann zu ihnen geſtoſſen war / ſo nöthigten ſie die Miquelets, die Bloquade vor Alicanten aufzuheben.

und Villa Real verbrannt.

Der Marechal de Theſſe haußte in Catalonien ſehr übel. Den Gouverneur des Schloſſes Miravet hatte er hencken laſſen / worüber Ih. Majeſt. Caroli III. Gouverneur

Der Marechal de Theſſe hauſt übel in Catalonien.

zu Tortoſa ſich beſchwerete/ und vorſtellen ließ/ daß es wider Kriegs-Manier lauffe. Doch der Theſſe verſetzte/ es ſey jener als ein Verräther aufgeknüpffet worden/ wenn er ihn/ den Gouverneur, bekäme/ wolte er ihm dergleichen Tractament auch vorſetzen. Doch dieſer gab zur Antwort/ er habe gleichfalls Henckers-Knechte und Häſcher/ und würde gegen alle Franzoſen/ die in ſeine Gewalt verfielen/ billige Repreſſalien gebrauchen Inzwiſchen entſetzte der Graf von Peterborough mit 14. Eſquadron- und 3. Bataillonen Engel- und Holländer/ nebſt 500. Miquelets, gedachte Stadt glücklich/ trieb den Grafen de las Torres, der ſie bißher bloquirt gehalten/ mit groſſem Verluſt zurücke/ indem er/ ohne die Todten/ 3. Bataillons zu Kriegs-Gefangenen machte/ und verſtärckte die Garniſon. Hierdurch war die Communication mit Catalonien wieder offen. 1706.

Duc d'Anjou gehet zu Felde/

Ehe der Duc d'Anjou von Madrit nach Catalonien gieng/ ſo ließ er den Tag vorher/ nemlich den 22. Febr., alle Grandes, an der Zahl 30/ zuſammen kommen/ und hielte an ſie in Spaniſcher Sprache dieſe Rede/ daß" er ſich entſchloſſen hätte/ zur Hemmung der" Progreſſen ſeiner Feinde/ die in ſeine Länder" eingefallen/ ſelber zu Felde zu gehen/ die Auf-" rühriſchen wieder zum ſchuldigen Gehorſam" zu bringen/ und die Getreuen in ihrer Pflicht" zu erhalten. Was die Regierung anbetreffe/"

1706. mordet gefunden ward / welches den commandirenden Officier dieſer zwey Bataillonen dermaſſen erbitterte / daß er ſogleich das Haus / darinnen ſolches geſchehen / niederreiſſen ließ / worüber er ſich aber die ſämtlichen Inwohner mit ihrem Gewehr / ſamt vielen bewaffneten Bauren / über den Hals brachte / die ihn mit den Seinigen zwar ſehr warm hielten / jedoch der Gewalt weichen muſten. Hingegen wurde der Spaniſche General de las Torres von S. Mattheo, ohnfern Valencia, durch die Einwohner und darinnen gelegene Miquelets, mit Verluſt abgetrieben.

und Villa Real verbrannt.

Dieſes verbitterte ihn dergeſtalt / daß er ſich an die Stadt Villa Real, die ohngefehr aus 800. Häuſern beſtunde / machte / und / weil ſie einigen Widerſtand thate / das Bitten der Geiſtlichen ohngeachtet / alles / bis auf die Weiber und Kinder / niedermachen / und hernach den Ort verbrennen ließ. Ingleichen brachten die Biſchöffe von Murcia und Orihuella etliche 1000. Mann zuſammen / fielen damit in das Königreich Valencien ein / begegneten den Oeſterreichiſch-geſinnten ſehr hart / und weil der Marquis de Ruffal mit 7000. Mann zu ihnen geſtoſſen war / ſo nöthigten ſie die Miquelets, die Bloquade vor Alicanten aufzuheben.

Der Marechal de Theſſe hauſt übel in Catalonien.

Der Marechal de Theſſe haußte in Catalonien ſehr übel. Den Gouverneur des Schloſſes Miravet hatte er hencken laſſen / worüber Ih. Majeſt. Caroli III. Gouverneur

zu

zu Tortoſa ſich beſchwerete/ und vorſtellen ließ/ daß es wider Kriegs-Manier lauffe. Doch der Theſſe verſetzte/ es ſey jener als ein Verräther aufgeknüpffet worden/ wenn er ihn/ den Gouverneur, bekäme/ wolte er ihm dergleichen Tractament auch vorſetzen. Doch dieſer gab zur Antwort/ er habe gleichfalls Henckers-Knechte und Häſcher/ und würde gegen alle Franzoſen/ die in ſeine Gewalt verfielen/ billige Repreſſalien gebrauchen Inzwiſchen entſetzte der Graf von Peterborough mit 14. Eſquadron- und 3. Bataillonen Engel- und Holländer/ nebſt 500. Miquelets, gedachte Stadt glücklich/ trieb den Grafen de las Torres, der ſie bisher bloquirt gehalten/ mit groſſem Verluſt zurücke/ indem er/ ohne die Todten/ 3. Bataillons zu Kriegs-Gefangenen machte/ und verſtärckte die Garniſon. Hierdurch war die Communication mit Catalonien wieder offen. 1706.

Ehe der Duc d'Anjou von Madrit nach Catalonien gieng/ ſo ließ er den Tag vorher/ nemlich den 22. Febr., alle Grandes, an der Zahl 30/ zuſammen kommen/ und hielte an ſie in Spaniſcher Sprache dieſe Rede/ daß „er ſich entſchloſſen hätte/ zur Hemmung der „Progreſſen ſeiner Feinde/ die in ſeine Länder „eingefallen/ ſelber zu Felde zu gehen/ die Auf„rühriſchen wieder zum ſchuldigen Gehorſam „zu bringen/ und die Getreuen in ihrer Pflicht „zu erhalten. Was die Regierung anbetreffe/ „ Duc d'Anjou gehet zu Felde/

1706. „hätte er ſolche ſeiner Gemahlin übergeben/ die „ſelbige zwar lang nicht annehmē wollen/ end„lich ſich doch darzu verſtanden habe. Er ver„ſehe ſich demnach zu ihrer Treue/ daß ſie nicht „unterlaſſen würden / ſein gutes Vorhaben „nachdrücklich mit zu befördern / ſeiner Ge„mahlin mit gutem Rath beyzuſtehen/ und ihr „in allen/ ſo viel an ihnen gelegen/ behülfflich „zu ſeyn. Sie verſprachen auch alle ihre Treue/ und beſtunde der Cabinet-Rath ſeiner Gemahlin aus dem Marquis de Manſera, dem Herzog von Montellano , dem Herzog von Varaguas, und dem Franzöſiſchen Ambaſſadeur Monſieur Amelot.

Endlich langte er zu Caſpe an den Cataloniſchen Gräntzen an / allwo er den Marechal de Theſſe mit ſeinen Trouppen fande. Hierauf gieng der March gerad vor Barcellona / und ſtieſſe auf der andern Seiten der Herzog von Noailles darzu/ dergeſtalt/ daß die Franzöſiſch-Spaniſche Haupt-Armee 30000. Mann ſtarck ward. Der Graf de las Torres bliebe mit einem Corpo in Valencien / und der Herzog von Berwick an den Caſtilianiſchen Frontiren/ ſolche gegen die Portugieſen zu bedecken. Den 10. Febr. kam die Franzöſiſche Flotte vor Barcellona an / ſo / daß der Ort nun zu Waſſer und Lande eingeſchloſſen. In Mitten des Februarii litte der Herzog von Noailles von dem Mylord Donegal , ohnfern dem Ter-Fluß/ eine ziemliche Niederlage/ in welcher viele 100. Franzoſen ins Gras beiſ-

und belagert Barcellona.

ſen/ auch deren eine gute Anzahl ſich zu Kriegs- 1706.
Gefangenen machen laſſen muſten.

Die Belagerung hatte folgender maſſen/ beſage eines Franzöſiſchen Journals/ ihren Fortgang:

Den 31. Mart. kam der Graf von Cifuentes, ſo ein Grand von Spanien iſt/ mit 300. Pferden in Barcellona ein. Den 1. Apr. ließ der Graf von Thoulouſe vor der Stadt mit ſeiner Eſquadre die Ancker fallen. Selben Tag hatte der König Carl ſeine Devotion, und die Nacht darauf lieff aus der Reede vor Barcellona eine Chalouppe aus/ in welcher eine vornehme maſquirte Perſon ſich befande. Den 2. dieſes begab der Graf von Cifuentes mit ſeinen 300. Mann ſich wieder aus der Stadt / um einen vortheilhafften Poſten zu beſetzen/ und die Miquelets, die in dem Lande ſich befanden / zu commandiren. Den 4. langte der Herr von Legal mit ſeinem Corpo vor der Ebene vor Barcellona an / und drey Stunden hernach fande der König Philippus ſich mit den Seinen gleichfalls ein. Seine Avantgarde attaquirte ſogleich den Poſten bey den Capucinern/ wo ſie aber zurück getrieben wurde/ jedoch/ als man ſie durch die ankommende Trouppen verſtärckte/ bemächtigten ſie ſich deſſelben bey dem andern Anfalle. Den 4. wolte der Graf von Thoulouſe die Canonen und Munition ans Land ſetzen laſſen; allein die ungeſtümme See verhinderte ihn daran/ indem die Chalouppen nicht an-

1706. kommen kunten. Den folgenden Tag bemächtigte man ſich einer Redoute beym Ausfluß des Lobregat, allwo man nachmals die Tartanen einlauffen ließ/ um die Nothwendigkeiten deſto leichter ausladen zu können/ welches auch denſelbigen Tag erfolgete. Den 6. kam der Graf von Thouloufe zu dem Könige/ mit welchem er ſich etliche Stunden unterredete. Nachmittags begab dieſer Fürſt ſich wieder auf die See/um zu ſehen/ was man ausgeſchiffet habe. Abends gegen 6. Uhr eröffnete der Marquis von Aytona mit 3000. Mann zu Fuß/und 1000. Arbeitern/ die Trencheen gegen das Fort Montjoui. In derſelben Nacht avancirte man 500. Klafftern. Den 7. thaten die Belagerten einen ſtarcken Ausfall auf unſere Arbeiter/ in welchem wir einen Capitain/ etliche Unter-Officier und 50. Gemeine verlohren/auch nicht wenig Bleßirte bekamen. Die Miquelets grieffen eine Feld-Poſt an/ worauf ſie ſich wieder zurück zogen. Nachts zwiſchen dem 7. und 8. gieng der General-Lieutenant Legal, mit einer gleichen Anzahl von Mannſchafft/ als die vorherige war, in die Trencheen. Dieſe Nacht hatten wir nicht mehr als 50. Bleßirte/ und wenig Todte. Den 8. hatte die Garniſon denen Miquelets herauſſen ein Zeichen gegeben/ daß ſie ihren andern Ausfall thun wolte/ worauf dieſe letztern in groſſer Anzahl von denen Bergen herab kamen/ und eine von unſern Feld-Poſten mit ſolcher Hefftigkeit anfielen/

daß

daß ſolches nicht wenig Unordnung verur- 1706.
ſachte. Jedoch/ nachdem der Marechal de Theſſe einige Mannſchafft dorthin ſendete/ und die aus der Stadt ſich auch wieder zurücke zogen/ ſetzte es zwar auf beyden Seiten noch ein hefftiges Gefechte/ allein der Feind zoge ſich endlich wieder zurücke. Dieſe Ausfälle verzögerten ein wenig unſere Arbeit/ jedoch war ſelbigen Tages eine Batterie von 6. Mörſern fertig/ davon 3. zu ſpielen anfiengen. Gegen Abend als man die Trencheen erweiterte/ machten die Belagerten mit ihrer Muſqueterie ein ſo erſchröckliches Feuer/ daß man nicht mehr/ als an einer Traverſe, arbeiten kunte/ wodurch man die beyden Attaquen rechts und lincks zuſammen hängen/ und dadurch Montjoui gantz einſchlieſſen wolte. Den 9. verſicherten die Deſerteurs, daß der König Carl noch in der Stadt ſey/ und die Garniſon durch ein Detachement, ſo aus Gironna und Lerida gezogen/ verſtärcket worden; ſolche beſtünde ungefehr aus 3000. Mann Regulirter Trouppen Engeländer und Holländer/ und 800. Pferden/ auſſer der andern Milice und Bürgerſchafft. Weil unſere Armee nicht ſtarck genug/ ſo muſte der Graf von Thoulouſe 4000. Mañ von ſeiner Flotte ans Land ſetzen. Was uns am allermeiſten incommodiret/ iſt dieſes/ daß ſich ohngefehr 2000. Mann gute Trouppen hinter unſerm Lager befinden/ dahero kein Soldat ſich erkühnen darff/ aus ſolchem hinaus zu gehen.

1706. Den 11. thaten die Belagerten wieder einen hefftigen Ausfall/in welchem ſie uns ein Fähnlein nahmen/ das wir ihnen aber auf der Contreſcarpe wieder abjagten. Den 13. arbeitete man an einer Batterie von 13. Canonen und 6. Mörſern. Den 14. avancirte man bis auf den Fuß des Glacis, und recognoſcirte die Contreſcarpe. Bis auf den 17. iſt nichts paſſiret. Dieſen Tag bemächtigte man ſich des bedeckten Weges vor Montjoui, wobey es ſehr hitzig hergieng/und wir 200. Mann verlohren. Als Mr. de Lapara ſelben recognoſciren wolte/ward er mit einer Muſqueten-Kugel in den untern Leib geſchoſſen / davon er kurtz darauf ſtarbe. Der Brigadier, Monſ. de Villars, der zu Landau unter dem Melac gedienet/ bekam den Platz als Ober-Ingenieur. Seither den 17. bemühete man ſich/ die Logimenter im verdeckten Wege an der Attaque an der rechten Hand zu verfertigen. Auf der Batterie, die wir zwiſchen der Lunette und der Baſtion zur rechten Hand des Forts gemacht/ waren 6. Canonen gepflantzet. Man zoge auch eine dritte Parallele, welche von der rechten Attaque zu der lincken lieffe / und man avancirte mit Sappiren gegen das Eck des bedeckten Weges an der lincken Attaque. Man fuhre fort/ die Stadt von einer Batterie mit glüenden Kugeln zu beſchieſſen / dergleichen auch von 2. Galiotten den 19. und 20. geſchahe. Dieſes nöthigte den König Carl / ſein Quartier zu verlaſſen / und ſich in eine

Kirche

Kirche zu begeben / allwo es / allem Anſehen 1706.
nach / ein unterirdiſch Gewölbe haben muſte. Dieſen Tag haben uns die Belagerten von ihren Wällen mehr als 12. Officiers zu ſchanden geſchoſſen / unter denen 4. Capitains waren / die ziemliche Anzahl der Gemeinen nicht mitgerechnet. Den 20. grieffen unſere Granadiers eine Höhe an / welche binnen der erſten Umſchantzung des Montjoui lieget / und von welcher ſie unſern Arbeitern groſſen Schaden zugefüget hatten: ſie bemächtigten ſich derſelben nach einem ſehr hitzigen Gefechte. Die Belagerten kamen zwar gleich in ihren Auſſen-Wercke in voller Schlacht-Ordnung anmarchiret / um ſolche wieder wegzunehmen / das Gefechte daurete 3. gute Viertel-Stunden / und war auf beyden Seiten recht grauſam; doch muſtē ſie uns endlich dieſen Poſten laſſen. Die Engel- und Holländer haben hierbey 300. Mann verlohren / und uns hat es auch nicht viel weniger gekoſtet / doch haben wir einige Gefangene bekommen. Als die in der Stadt erfahren / daß die erſte Umſchantzung verlohren / haben ſie der heiligen Olagia, als ihrer Patronin / groſſe Standarte aufgeſtecket / und die Sturm-Glocke geläutet / das Volck zu verſammlen. Hierauf fielen ſie mit rührenden Spiel aus / und grieffen die Trencheen an. Zu gleicher Zeit kamen die Miquelets, die durch dieſes Zeichen benachrichtiget waren / und ſich mit einem Detachement aus Lerida conjungiret hatten / von denen Bergen herab /

 und

1706. und grieffen unſere Armee an. Doch der Marechal de Theſſe, der durch die gegebenen Zeichen vermuthete/was der Feinde Vorhaben wäre/ brachte alle unſere Leute in die Waffen/ die das erſte feindliche Feuer ſehr tapffer aushielten/ und ſie endlich wieder zurück trieben. Man bekam verſchiedene Gefangene/und unter ſelbigen 10. oder 12. Catalonier/die augenblicks auf die Galeen verdammet wurden. Die Feinde thaten zwar durch die Höhen am Meere einen abermaligen Verſuch/ſie wurden aber gleichfalls zurück geſchlagen. Nachdem endlich das Fort Montjoui in ſolchen Stand geſetzt/ daß man es mit dem Degen in der Fauſt hätte erobern können / ſo verließ es die Garniſon Nachts den 25./ und zoge ſich in die Stadt. Den 26. nahmen die Trouppen des Königs Philippi allda Poſſeſs, und ſchnitten der Stadt die Communication mit dem Forte ab. Selbigen Tages arbeitete man an denen Batterien und Trencheen an dem Orte der Stadt / wo ſie am wenigſten fortificiret iſt/ und wo ihr die Höhen / die von Montjoui herüber hangen / viel Schaden thun. Um dieſe Zeit fande der Marquis de Cifuentes ein Mittel / mit einigen Trouppen in die Stadt zu kommen/ die er auf Brigantinen geladen / einige Barquen aber wurden von dem Grafen von Thoulouſe genommen/ oder in Grund gebohrt. Dieſer Admiral ward kurtz darauf durch 6. Kriegs-Schiffe und die Galeen verſtärcket. Nachdem wir

uns

uns des Montjoui bemächtiget hatten/ fien- 1706.
gen die Belagerten an / an Abſchnitten und
Retrenchementern in der Stadt Tag und
Nacht zu arbeiten / um uns jeden Schritt auf
das theuerſte zu verkauffen. Hierzu triebe die
Jnwohner unſere Unbarmhertzigkeit / die wir
gegen ihre Gefangene brauchten / um ſo viel
mehr an/ indem ſie alle niedergemacht / und
keinem kein Quartier gegeben ward. Nicht
weniger verbitterte ſie auch/daß der Marechal
de Theſſe 4. Meilen um Barcellona/ die mei-
ſten Dörffer und Städtgen verbrennen ließ/
um ſich deßwegen an ihnen zu rächen / weil et-
liche von ſelbigen Barquen hergegeben hat-
ten / um 800. Mann von der Garniſon aus
Gironne in die belagerte Stadt zu bringen;
ingleichen daß ſie einigen unſern Kriegs-
Schiffen friſch Waſſer verſaget. Es iſt ge-
wiß / daß das Land-Volck uns nicht die ge-
ringſte Hülffe leiſtet/ es ſey denn / daß ſie dar-
zu gezwungen würden / und bringen ſie nichts
von Lebens-Mitteln in unſer Lager/ dergeſtalt/
daß wenn unſere Convoyen widrigen Wind
haben ſolten/ wir ohnfehlbar Hunger leiden
müſten.

Ob nun wol die Feinde nach Eroberung
des Forts Montjoui ihr Aeuſſerſtes thaten/
auch die Stadt zu gewinnen/ ſo ereigneten ſich
doch darzu immer mehr und mehr Beſchwer-
lichkeiten. Der Ort kunte nicht völlig einge-
ſchloſſen werden/ dahero ſtunde ihm die Com-
muni-

1706. munication mit dem Königreich Valencien und dem Grafen von Peterborough/ wie auch dem Grafen Cifuentes / der 8000. Miquelets commandirte/ allezeit offen. Zur See war es gleichfalls nicht möglich / ihme alle Communication zu benehmen. Dieſes beunruhigte die Feinde nicht wenig. Der König Carl III. ſcheuete ſo gar nicht die allergefährlichſten Oerter. Und wo das feindliche Feuer am gröſten war/ da ließ er ſich ohne Unterlaß finden/ es vermochte ihn auch das Bitten der Miniſtres hiervon nicht abzubringen. Da auch der Feind in die Mauren und Wälle der Stadt eine ziemliche Breche gelegt hatte / ſo ließ er ſich doch bey ſelbiger unaufhörlich finden. Ein ſothaner Helden-Muth friſchete die Barcelloner an/ daß ſie dem unvergleichlichen Beyſpiel ihres unerſchrockenen Königes folgeten.

Barcellona wird entſetzt.

Jedoch ſo unerſchrocken als auch die Garniſon und Bürger in Barcellona ſich wehreten/ ſo dürffte doch endlich die feindliche Gewalt die Oberhand behalten haben/ wenn nicht der Admiral Leacke den 8. Maji zum Entſatz mit einer Eſquadre von etlichen und 50. Engel- und Holländiſchen Kriegs-Schiffen angelanget. Der Verlauff dieſes Entſatzes iſt aus folgender Relation, ſo in Barcellona gedruckt/ zu erſehen:

OB es gleich unmöglich fället/ ſowol die 1706.
feindlichen Progreſſen/ bey der durch den
Marechal de Theſſe, und den Herzog von
Noailles, in Beyſeyn des Duc d'Anjou,
unternommenen ſchweren Belagerung dieſer
Haupt-Stadt/ als auch den tapffern und un-
ermüdeten Widerſtand der Unſrigen in einer
Kürtze zu beſchreiben; ſo hat man doch wenig-
ſtens nicht unterlaſſen wollen/ dasjenige/ was
in denen letztern Tagen vor unſerer vollkom-
menen Befreyung vorgefallen/ als eine der
denckwürdigſten Hiſtorien/ der Welt bekandt
zu machen. So bald demnach der Franzö-
ſiſche Admiral Graf von Thouloufe Kund-
ſchafft erhalten hatte/ daß ſich die Engel- und
Holländiſche Eſquadre denen Cataloniſchen
Küſten nähere/ hat er am 6. dieſes Vormit-
tags um 10. Uhr die Ancker gehoben/ und mit
ſeinen Kriegs-Schiffen/ Bombardier-Ga-
liotten/ welche letztern uns ſehr groſſen Scha-
den gethan/ in etwas ſich zurück gezogen. Er
bliebe uns aber noch im Geſichte liegen/ bis
den folgenden 7. um 4. Uhr gegen Abend/ da
er anfangs die 2. vor dem Mund des Fluſſes
Beſos gelegene Fregatten retirirte/ und bald
darauf mit 6./ auch des Nachts mit allen
übrigen Schiffen gegen Franckreich fort-
gienge. Nicht lange nach ſolchem feindlichen
Abſchiede erhub ſich ein groſſes Jubel-Ge-
ſchrey unter dem auf dem Gebürge geſtande-
nen Land-Volck/ nebſt einer dreyfachen Sal-
ve/ ſo ſie aus ihrem kleinen Gewehr gaben/und
womit

1706. womit ſie uns/ genommener Abrede nach/ verſtändigten/ daß ſich die Engel- und Holländiſche Eſquadre von ferne ſehen lieſſe. Den 8. mit anbrechendem Tage lieſſe man 2. Fregatten auslauffen/und etliche feindliche Barquen verfolgen / davon ſie auch 3. eroberten / und darauf einen Franzöſiſchen Obriſten / ſamt 30. Gemeinen / 11. Pferden / etliche Bomben und viel Proviant bekamen. Zwey bis drey Stunden hernach langte obgedachte Eſquadre vor dem Haven an/ die in 55. Kriegs- und vielen Transport-Schiffen / auch andern Fahrzeugen beſtunde/ welche letztern man darum aus Portugal mitgenommen / damit die Landung der Trouppen deſto eilfertiger geſchehen könte. So groß nun die Freude über den Anblick eines ſo mächtigen Succurſes unter denen Belagerten war / noch viel gröſſer war hingegen die Beſtürtzung unter unſern Feinden. Der Graf von Peterborough lieſſe ſich ſo fort mit 5000. Mann ans Land ſetzen / und poſtirte dieſe Trouppen in die von denen Feinden gelegte Breche / welches dieſe dermaſſen ſtutzig machte/ daß ſie den bereits veranſtalteten General-Sturm contramandirten/ und wurde die Landung den 9ten noch ferner fortgeſetzt.

Gleichwie nun Se. Königl. Majeſt. König Carl III. gar wohl erkanten/ daß dieſer eben zu rechter Zeit erſchienene Succurs von der gütigen Hand GOttes herkäme: Alſo verfügten Sie ſich alſobald in die S. Peters-Kirche/

ver-

verrichteten daſelbſt das Gebet mit ſonderba- 1706.
rer Andacht/ und lieſſen das Te Deum laudamus ſingen. Gegen Abend begaben ſich Se. Majeſt. vor das Thor dell Angiolo, an denjenigen Ort/ wo man das Volck ausſetzet/ und legten daſelbſt Ihr inniglches Vergnügen über ſolcher glücklichen Ankunfft gegen Hohe und Niedrige an Tag. Man vollzoge aber dieſe Landung bey dem alten Molo des Seehavens/ damit man vor dem Feuer der beyden groſſen Batterien/ ſo die Feinde auf dem Montjoui angelegt/befreyet ſeyn möchte. Als nun Se. Majeſt. von allen vornehmen Officiers die Complimenten empfangen/ kehreten Sie durch das See-Thor zurück/ und wolten noch den Abend/ nach Dero öfftern Gewohnheit/ die groſſe Breche beſichtigen/ welches aber von der Generalität widerrathen/ und daß die Bloßſtellung Dero hohen Königl. Perſon vorjetzo nicht mehr ſo nöthig ſey/ beweglichſt vorgeſtellet ward. Inzwiſchen wurde/ ungeachtet dieſes angelangten Succurſes/ mit Beängſtigung der Stadt durch das feindliche Feuer fortgefahren/ unſere Generalen aber machten dargegen alle behörige Verfaſſung/und lieſſen an denen Abſchnitten und Bruſtwehren hinter der Breche unaufhörlich arbeiten. Den 10. fuhren die Feinde fort mit ihrer Belagerung/ worbey ſie aber gar offt/ ſowol aus der Stadt/ als von dem Gebürge her/allarmiret wurden. Den 11. wurden wir gewahr/ daß das feindliche Canoniren

1706. niren und Bombardiren mercklich nachlieſſe/ und nur dann und wann ein Schuß geſchahe/ da hingegen unſere Leute von ihren Batterien tapffer feuerten. Gegen den Abend ſahe man in der Feinde Lager an mehrern Orten / von Montjoui an bis gegen Gracia, groſſe Feuer aufgehn/ von dannen ſie auch ſich in etwas zurücke gezogen/ und dadurch den Paß auf ſelbiger Seiten uns wieder eröffneten. Um eben dieſe Zeit obſervirte man auch / daß ſie beſchäfftiget waren/ eine gewiſſe Höhe zu beziehen/ und allda viel Volck zu verſammlen/ aus welchen / wie man hernach erfahren / ihre Avantgarde beſtanden. Um 5. Uhr brache ihre ſchwere Bagage auf/ welche den Weg Morgen-werts zu nahme. Unter währender feindlicher Bewegung kamen aus dem Gebürge viele Miquelets und Bauren herunter marchiret/ zu denen eine gute Anzahl Volontairs aus der Stadt ſtieſſen/ und mit denen Feinden einen ſcharffen Scharmützel hielten; Dieſe fuhren inzwiſchen fort / ein Feuer nach dem andern/ bis des Nachts um 10. Uhr/ anzuzünden / und löſeten darauf noch 2. Stücke von der Batterie des ſo genandten Juden-Feldes/ welches die letzten Schüſſe gegen die Stadt geweſen. Folgends ſteckten ſie/ als die vor Zorn und Verzweifflung gantz raſend worden / nicht nur ihre Faſchinen und Schantz-Körbe / ſondern auch viele Gebäude an/ in welchen ſie ihre Lebens-Mittel verwahret hatten/ wodurch ſie denn in der vortreff-

lichen

lichen ſchönen Ebene vor hieſiger Stadt einen erbärmlichen Spectacul anrichteten/alſo/daß man auf unſern Wällen von ſolchem grauſamen Brand/ ob er ſchon über einen Canonen-Schuß weit entfernet war / die kleineſte Schrifft die Nacht hindurch leſen kunte. Dieſes allzu deutliche Zeichen aber eines auf der Flucht begriffenen Feindes bewegte den Printz Heinrich von Heſſen-Darmſtadt / welcher eben damals in der Breche commandirte/ das Nöthige dabey zu beobachten. Weil es nun in dem Lager je mehr und mehr ſtille wurde/ und die in groſſer Menge ankommenden Deſerteus die Retirade verſicherten: Als wurden etliche Officiers, die Attaquen zu recognoſciren/ hinaus geſchickt/ die bey ihrer Zurückkunfft meldeten/daß keine Feinde mehr weder zu hören noch zu ſehen wären. Man beorderte ferner Etliche / den Montjoui zu beſehen/ und inſonderheit die/ derer Uberläuffer Ausſage nach / angelegte Minen aufzuſuchen; Welche Bemühung denn höchſt vonnöthen war/ weil man bald etliche antraffe / die nahe an ihrer Entzündung waren/ und noch groſſen Schaden nach ſich hätten ziehen können; Inmaſſen noch eine von ſolchen den folgenden Tag aufgeflogen / und an dem neuen Werck bey S. Matrona ein groſſes Stück über den Hauffen geworffen / zugleich die gantze Stadt erſchüttert hat. Nachdem auch unterſchiedliche benachbarte Bauren ſo wol die Bewegung der Feinde / als auch die 1706.

1706. von ihnen angezündeten Feuer wahrgenommen/ fielen ſie in derſelben ledige Quartiere/ darinn ihr Korn und Mehl lage/ davon aber der Brand ſchon viel berühret hatte/ und konte man durch alle angewandte Mühe nicht hindern/ daß nicht eine groſſe Quantität dieſes Proviants durch die Flamme verzehret worden. Zu gleicher Zeit marchireten einige Soldaten und Miquelets aus der Stadt nach dem feindlichen Quartier bey Sons, allwo ſie eine groſſe Quantität von Munition, dabey aber die ſchon kurtz-gebrandte Lunde/ gefunden/ und dieſe noch zu groſſem Glück auslöſcheten. Mit angehender Morgenröthe giengen unſere getreue Miquelets und Bauren der feindlichen Arrieregarde in die Eiſen/ und hat man in ſelbiger Gegend ein hefftiges Schieſſen gehört/ wobey die Franzoſen nicht wenig eingebüſſet haben. Mitten unter währendem Gefechte begab ſichs eben/ daß gegen 9. Uhr die groſſe Sonnen-Finſterniß/ dergleichen man in langen Zeiten nicht erlebet hat/ ihren Anfang nahm. Denn obwol alle diejenigen/ denen der Calender dieſes Jahres bekandt iſt/ ſelbige vorher gewußt/ ſo machet ſie doch das Andencken dieſer Begebenheit deſto unvergeßlicher/ ſo ſehr ſie hingegen denen Feinden ihre Beſtürtzung vermehret hat. Als die Finſterniß am gröſten war/ verurſachte ſie gleichſam einen plötzlichen Stillſtand der Waffen/ und wurde weder von dem einen noch andern Theil ein Schuß gethan. Da

aber

aber die Sonne an der Abend-Seite ihre 1706.
Strahlen nach und nach wiederum blicken
lieſſe/ begunten auch unſere Leute einen neuen
Muth zu faſſen / und bildeten ſich veſtiglich
ein / es wolle ihnen der Himmel damit anzeigen / daß niemand als unſer groſſer Monarch
Carl III. in Spanien regieren / das vorige
Gouvernement hingegen in die Finſterniß
gehen ſolte. Dannenhero fielen ſie die Feinde
nochmals mit einer ſolchen Hertzhafftigkeit an/
daß ſie ihrer viele niedermachten / auch zwey
Feld-Stücke nebſt einigen Proviant-Wägen
erbeuteten. Mittlerweile man alſo des Feindes Arrieregarde verfolgete / begab ſich auch
ein Theil der Innwohner aus der Stadt hinaus/ zu ſehen / was jener in ſeinem Lager hinterlaſſen habe / und fanden an Munition und
Lebens-Mitteln einen ſolchen Vorrath / daß
man dergleichen von einer Armee/ welche doch
ihrem Vorgeben nach in guter Ordnung abgezogen / kaum in einer Hiſtorie leſen wird.
Denn ohne die zurück gebliebenen 000.
Krancken und Verwundeten hat das gantze
Feld voll Mehl Korn / Gerſten und Haber/
theils auf Hauffen geſchüttet/theils in Säcken
beyſammen gelegen / auch hat man gar einen
groſſen Vorrath von Artillerie, Munition,
und allerhand Kriegs-Inſtrumenten gefunden / welches die Specification mit mehrern
ausweiſet. Es haben zwar/ unter währender
harten Belagerung/ Sr. Königl. Majeſt alle
Dero treue Diener/ ſonderlich aber der Fürſt

1706. Anton von Lichtenſtein / der Lord Peterborough / und der Graf von Cifuentes / zum öfftern gerathen / daß Sie ſich / ohne Erwartung weiterer Extremität / aus der Stadt anders wohin ſalviren möchten. Dergleichen wohlgemeinte Erinnerungen inſonderheit nach Eroberung des Caſtells von Montjoui wiederholet worden. Man kan aber gleichwol dem allmächtigen GOtt nicht genug dancken / daß Er Se. Majeſt. deſſen ungeachtet / bey einem ſo glücklichen und glorieuſen Ausgang / in Ihrer heldenmüthigen Reſolution beſtändig erhalten / und haben Selbige ſich offt vernehmen laſſen / Sie könten und wolten Ihre lieben Bürger und Unterthanen eher nicht verlaſſen / als bis Sie ſehen / daß alle Hoffnung / die Stadt länger zu erhalten / verlohren wäre; zu dem Ende auch Dero Leib-Garde zu Pferde / und 4. wohlbeſeegelte Fregatten Tag und Nacht fertig geweſen / Se. Majeſtät / wenn es die Noth erfordert hätte / zu Waſſer oder zu Lande in Sicherheit zu bringen. Es iſt auch kein Zweiffel / daß / woferne Se. Majeſt gleich nach dem Verluſt des Montjoui aus der Stadt gegangen / es ſowol der bis auf 2000. Mann geſchwächten Garniſon / als anderer Umſtände halber / gar übel würde abgelauffen ſeyn. Der Graf von Uhlefeld / als bisheriger Commendant / wie auch Printz Heinrich von Heſſen-Darmſtadt / haben das Ihre / zu ihrem unſterblichen Ruhm / ſehr wohl gethan / und muß man auch denen andern Officiern / ja

ja einem jeden Soldaten der Garniſon / ſein verdientes Lob / bey einer ſo behertzten Gegenwehr / billig beylegen. Die Feinde haben / nach ihrer Uberläuffer Bekäntniß / ſeit Eröffnung der Trencheen / wenigſtens 6000. Mann eingebüſſet. Nachdem alſo die gute Stadt von ihrem ausgeſtandenen Elend / und über dem Haupt geſchwebten gröſſern Jammer / völlig befreyet worden / ſo haben Se. Majeſt. alſobald dem allgewaltigen GOTT in der Kirche zu S. Peter öffentlich gedancket / und mit gewöhnlicher Solennität das Te Deum laudamus zu ſingen angeordnet / auch dabey inſonderheit durch die gantze Stadt verbieten laſſen / daß Ihr deßhalben niemand einigen Pracht oder Ehre anthun / ſondern vor einen ſo erfreulichen und geſegneten Ausgang einig und allein den Nahmen dieſes allmächtigen GOttes mit wahrer Demuth loben und preiſen ſoll. 1706.

Specification

desjenigen Vorraths / welchen die Feinde in ihrem aufgehobenen Lager zurück gelaſſen.

166. Metallene Stücke / ſo meiſtentheils 40 / 30. bis 24. Pfund ſchieſſen / auſſer welchen noch einige andere vergraben ſeyn ſollen.
27. Mörſer.
5000. Fäßgen Pulver.

1706. 500. Fäßgen Musqueten-Kugeln/ nebſt einer groſſen Quantität Bley.

2000. Bomben.

10000. Hand- und andere gröſſere Granaden.

8000. Stück allerhand Schantz-Zeug.

4000. Stück-Kugeln.

13000. Säcke Mehl.

Ein groſſer Vorrath von Korn/ Gerſten und Haber.

12. Eiſerne Lavetten zu Mörſern.

10000. Paar Soldaten-Schuhe.

Viel eiſerne Oefen.

Eine wohlangelegte und mit ſehr viel Artzney verſehene Apothecke/

Nebſt einer ſehr groſſen Quantität Bagage.

In Portugal wurde gleichfalls Anſtalt gemacht/ dem Feinde einen Streich beyzubringen. Der Mylord Galloway war den 24. Martii aus dem Lager bey Elvas mit 15000. Mann zu Fuß/ und 5000. zu Pferde/ nebſt 5. ſchweren und 28. Feld-Stücken aufgebrochen/ den Reſt der Mannſchafft/ zu Bewahrung der Gräntzen/ hinter ſich laſſend. Auf dem Marche ſuchte er zwar dem Herzog von Berwick/ der die Spaniſch-Franzöſiſche Armee commandirte/ in die Arrieregarde zu fallen; Allein dieſer zoge/ weil er viel zu ſchwach/ ſich immer zurück. Da alſo gegen die feindliche Armee nichts zu thun/ ſo wendete man ſich gegen deſſen Feſtungen/ zu welchem Ende Alcantara

tara den 9. April. belagert ward. Dieſes Alcantara iſt eine befeſtigte Stadt auf einem Felſen/ am Fluß Tajo, wourber eine Brücke gehet/ die ein vortrefflich Werck iſt/ maſſen ſie in der Länge 670/ und in der Breite 28/ in der Höhe aber über dem Waſſer 200. Schuh hat/ ruhet auf 6. Pfeilern/ und muß/ ſo viel man aus denen Inſcriptionen noch erſehen kan/ auf des Kayſers Trajani Ordre ſeyn gebauet worden. Man griffe den Ort mit aller Force an / und die Beſatzung/ an 4000. Mann ſtarck/wehrete ſich tapffer genug. Doch als der Alliirten Batterien guten Effect gethan hatten/ und zu einem General-Sturm alles bereit war / ſuchten ſie den 13. ſelben Monats zu accordiren. Es gieng aber ſolches nicht vor ſich/ weil die Portugieſen von nichts als Diſcretion hören wolten / darzu hingegen jene keine Luſt hatten. Indeſſen mehrete ſich von auſſen der Ernſt/ und von innen die Begierde/ aus der Belagerung zu ſeyn. Alſo gab man denen Alliitten von neuem Gehör / die antragen lieſſen/ daß/ wer von Officiers und Soldaten in des Königs Carl III. Dienſte treten würde/ eben die Charge bekommen ſolte/ die er gehabt. Anfänglich war ſolches auch verworffen/alleine den 14. darauf/Nachmittags um 2. Uhr / beſchloſſe die Garniſon ein anders/und ergab ſich auf Diſcretion, doch daß ſie mit allen Ehrenbezeugungen durch die Breche ausziehen ſolte/ausgenom̃en die Ober-Officiers vom Capitain an/ denen man nach

1706.

Die Portugieſiſche Armee erobert Alcantara.

1706. 6. Monaten ihre Freyheit wieder geben wolte. Alſo zog die Garniſon den 16. heraus/und wurden 12. Bataillonen zu Kriegs-Gefangenen gemacht. In der Stadt fande man 47. metallene Stůcke/und 17. eiſerne/ſamt einem ſehr groſſen Vorrath an Munition und Proviant/ welcher der Portugieſiſchen Armee nicht wenig zu ſtatten kam / weil ſie bisher mit ſolchem nicht wohl verſehen geweſen. Die Eroberung dieſes Orts erfreuete den Portugieſiſchen Hof dermaſſen / daß der Kőnig befahl / drey Tage nacheinander in ſeiner Reſidentz Freudens-Bezeugungen anzuſtellen. Selbiger wurde mit einer ſtarcken Beſatzung von vier Regimentern verſehen/ auch die Brechen unverzůglich repariret. Hierauf wendete ſich die Armee nach Placentia.

benebſt andern Stådten. Der Mylord Galloway ließ auf dieſem Marche ein Manifeſt publiciren/daß ſich alle Spanier unter Kőnigs Caroli III. Gehorſam begeben ſolten / welches auch ſo guten Effect hatte / daß viele Stådte / ſonderlich Coria / Placentia und Caſuella/ ſogleich auf Annåherung der Alliirten die Schlůſſel entgegen ſendeten. In Placentia ließ der Portugieſiſche General Marquis das Minas in der Haupt-Kirchen das Te Deum laudamus ſingen/und Carolum III. zum Kőnig in Spanien/ unter groſſem Frolocken des Volckes / ausruffen. Durch dieſe unvermuthete Conqueſten war der Weg nach Madrit geőffnet/

und

und die Herzogin von Anjou/ als ſie den 1. May den Stadt-Rath zuſammen kommen laſſen/ that an ſelbigen/ wie auch an die anweſende Grandes, folgende Rede: 1706.

Die Herzogin von Anjou iſt deßhalben beſtürtzt.

Ich habe Euch allhier verſammlen laſ-" ſen/ und ſelbſt erſcheinen wollen/ mit" Euch von dem gefährlichen Zuſtand des" Staats zu ſprechen. Ich kan Euch nicht" bergen/ daß/ mittlerweile der König ſeine" Perſon zu eurer Beſchirmung waget/ und" der Himmel deſſen Waffen in Catalonien" ſegnet/ die Sache nicht auf gleiche Weiſe" in Eſtramadura gehet. Die Portugieſen" nähern ſich/ welche von allen Zeiten ſo" ſchwach gegen Caſtilien geweſen/ daß es" ſelbſt eine Schande vor Euch iſt/ daß ſie" Euch haben attaquiren dörffen. Sie ha-" ben ihr Vertrauen auf die Alliirten einer" frembden Religion geſtellet. Könnet Ihr" die Feinde gutes Muths nähern ſehen/ und" gedencket Ihr nicht euer Aeuſſerſtes zu thun/" ihre Frechheit abzuſtraffen? Die Erhal-" tung der Monarchie dependiret hiervon." Ihr müſſet in dieſer dringenden Noth eure" Treue ſehen laſſen. Jetzo gebühret Euch/" daß Ihr euch für den König/ für mich und" für euch ſelbſt ſacrificiret/ darzu aber müſ-" ſen kräfftige und ſchleunige Mittel angeſchaf-" fet werden. Ich bin die erſte Königin/ die" man in dergleichen Angelegenheiten bey Euch" erſchienen geſehen/ und weil ich Euch ſo auſ-"

1706. „ſerordentliche Bezeigungen von meiner Ge„wogenheit gebe/ verdiene ich wohl/ daß Ihr „etwas für mich zu eurer eigenen Beſchir„mung thut.

Allein weil die Portugieſiſchen Generale weiter nicht fortrücken/ ſondern wieder zurück wolten/ unter dem Prætext, weil das Fort Montjoui über/ ſo müſte man nunmehro auch andere Meſſures nehmen/ ſo hatte ſich Madrit nichts zu beſorgen/ und muſte der General Galloway zufrieden ſeyn/ daß ſie nur die Belagerung Ciudad Rodrigo vor die Hand nahmen. Die Stadt war den 21. Maji berennet/ und ergab ſich den 30ſten darauf. Die Beſatzung beſtunde aus einem einigen Regiment rechter Soldaten/ und 2000. Mann Land-Volck/ davon jene frey abziehen durfften/ dieſe aber ſchwören muſten/ wider das Haus Oeſterreich die Waffen nicht zu führen. Dieſe Stadt iſt eine Grätz-Feſtung gegen Portugall/ an den Flüſſen Aquada und Touroes/ 12. Meilen von der Portugieſiſchen Stadt Guarda/ und 14. Meilen von Salamanca gelegen/ iſt A. 1200. erbauet worden/ und ein Ort/ der wegen ſeiner Leder-Handlung berühmt/ hat einen Biſchoff/ der unter dem Ertz-Biſthum Compoſtell ſtehet.

Die Portugieſiſche Armee erobert Ciudad Rodrigo/

und Salamanca.

Nachdem nun die Armee einige Tage ausgeruhet/ ſo ſetzte ſie ihren March gerade auf Salamanca fort/ welches der Hertzog von Berwick ſogleich verlieſſe/ und mit ſeinem

Corpo weiter zurückwiche/ worauf der Stadt-Rath dem Marquis das Minas entgegen kam/ und durch viele Bezeugungen zu verſtehē gabe/ wie geneigt ſie wären/ König Carl III. ſich zu unterwerffen. Alſo hielte gemeldter Marquis den 7. Junii in ſolcher ſeinen Einzug/ und ließ Carl III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien ausruffen. Dieſes Salamanca iſt eine ſchöne und groſſe Stadt/ zwiſchen drey Bergen und zwey Thälern/ am Fluß Tormes zwiſchen Ciudad Rodrigo uñ Zamora gelegen. Sie hat eine gute Mauer von 6366. Schritten/ welche König Alphonſus VII. in Caſtilien und Leon A. 1147. bauen laſſen. Es ſind darinnen 13. Pforten/ 17 Marckt-Plätze/ 362. Gaſſen/ 5000. Häuſer/ ohne viel andere prächtige Palläſte/ ſo die Ritterſchafft und vornehme Edelleute beſitzen. Man zehlt daſelbſt 25. Kirch-Spiele/ 20. Mannes- und 12. Frauen- wie auch 2 Jungfer-Clöſter. Die Dom-Kirche iſt ſehens würdig/ und wird von den Spaniern wegen ihres dauerhafften und ſtarcken Gebäudes/ par Excellence die ſtarcke genennet. Man findet ferner allda 25. vornehme Collegia, ſo durch einen anſehnlichen Richter und 36. Raths-Herren regieret werden. Sie hat auch 1200. Land-Höfe und Bauer-Wohnungen unter ihrem Gebiet/ eine Stimme in der Stände Verſamlung/ einen Jahr-Marckt auf den 8. Sept./ ingleichen einen öffentlichen Marckt-Tag/ ſo mit Früchten/ Korn/ Fleiſch/ wild und zahmen Vögeln wohl verſehen. Es werden allda viele Tapezereyen 1706.

ver-

1706. verfertiget / alſo / daß gantz Spanien damit verſorget werden kan. Die hohe Schule daſelbſt iſt die älteſte nach Sevilia / die Spanier halten ſie vor die berühmteſte in der gantzen Welt.

Dem Beyſpiel Salamanca folgte Penaranda und Avila nach / welches zwar eben keine allzu wichtige Oerter ſeynd.

Dannenhero verläßt der Duc d'Anjou Madrit /

Als nnn der Mylord Galloway auf der einen Seite ſo guten Fortgang hatte / und nur noch wenig Meilen von Madrit ſich befande; auf der andern hingegen Carl III. aus Catalonien durch Arragonien einbrach / hiernechſt dieſes gantze Reich vor gedachten König ſich erklärte / die ſchlimmen Zeitungen aus denen Niederlanden aber den Anjouiſchen Hof in die äuſſerſte Beſtürtzung gebracht hatten / ſo fande ſich zwar den 6. Junii der Herzog von Anjou über Pampelona auf der Poſt zu Madrit ein / er ließ auch ſogleich alle Grandes verſammlen / bey denen er vorgab / als ob er in Campagne zu gehen geſonnen; Allein es funde derſelbe vor rathſam / ſich dieſes mal zu retiriren / und derweile nach Franckreich zu gehen. Doch ehe ſolches geſchahe / ſo verſuchte ſeine Gemahlin noch einen ſonderlichen Staats-Streich. Es iſt nemlich bekandt / daß das Königreich Arragonien keinen Haven habe / und dahero ſeine Waaren ſchwehrlich abführen könne. Weil ſolches nun auf dem Sprunge ſtunde / ſich vor den König Carl zu erklären / ſo meynte dieſe Fürſtin / dem Ubel

dadurch

dadurch vorzukommen / wenn ſie die Stadt 1706.
Tortoſa auf ewig von Catalonien abriſſe / an Arragonien verknüpffte / und zu einem Haven vor ſelbiges machte. Sie ließ alſo folgendes Decret ergehen: Daß Se. Majeſtät / um die „ Treue und guten Dienſte des Staats und „ der Einwohner von Arragonien zu vergelten / „ und in Betrachtung / daß gedachtes König- „ reich von allē Fortreſſen zu ſeiner Bedeckung / „ wie auch von allen Häven / zur Abführung „ ſeines reichlich erwachſenden Getraydes / „ und Cultivirung der übrigen Commercien / „ beraubet ſey / ſich endlich entſchloſſen habe / „ den Haven von Tortoſa mit allen ſeinen De- „ pendentien und hierzu gehörigen andern „ Plätzen / ſo längſt dem Ebro und an den Flüſ- „ ſen Nigvera und Cinca gelegen / von Cata- „ lonien abzuſondern / und mit Arragonien zu „ vereinigen / auch mit ſelbigem Reiche auf im- „ merwährende Zeit zu verknüpffen.

Allein dieſes Abſehen ſchlug fehl / denn die Arragonier kehrten ſich an alles nichts / ſondern erklärten Jhro Cathol. Majeſt. Carl III. vor ihren rechtmäßigen König / die Catalonier hingegen lacheten darzu / indem des Anjou Gemahlin etwas wegſchencken wollen / das noch nicht in ihrer Gewalt. Hierauf ließ der Duc d'Anjou alle Cron-Jubelen zuſammen packen / worunter vornehmlich die groſſe Perle la Pupille genandt / die deßwegen dieſen Nahmen führet / weil ſie ihres gleichen in der Welt nicht haben ſoll / und ſendete damit ſeinen

Cam-

1706. Cammer-Diener nach Franckreich voran. Hierauf folgete ſeine Gemahlin mit einer ziemlich ſtarcken Hof-Staat/ und einer zahlreichen Bedeckung nach/ die weiter nicht/ als bis nach Pampelona gieng; und er/ der Herzog von Anjou, brach am 18. Junii ebenfalls dahin auf. Vor ſeiner Abreiſe wurden alle Meublen/ Tappezereyen und Bilder/ die nicht mit fort zu bringen/ in Stücken geſchlagen und zerriſſen.

Er hinterließ noch ein Manifeſt/ und der Franzöſiſche Ambaſſadeur ließ alle Grandes zuſammen ruffen/ und brachte ſie endlich dahin/ daß ſie ſich erkläreten/ auf ihre Koſten 40000. M. zu halten/ ſonder daß den Königl. Revenuen etwas abgehen ſolte; Ih Majeſt. könte wieder nach Madrit kommen/ und würden Sie ſodann Ihrer aller Treu erkennen.

und die Alliirten nehmen ſolches ein.

Endlich aber langeten die Portugieſen vor denen Thoren der Stadt Madrit an/ nachdem ſie einen ziemlich beſchwehrlichen March gethan/ auf welchem der Mylord Galloway genug zu thun hatte/ daß ſie nicht unverſehens ein mal Rechts-um macheten. Der Herzog von Berwick gieng ihnen zwar mit einem Corpo von 8. bis 9000. Mann ſtets an der Seite/ doch er lieſſe ſich in kein Gefechte ein. Den 20. Junii ſchickte die Stadt einige Deputirte entgegen/ welche waren der Alguazil Major, nebſt noch 3. andern. Der Graf von S. Vincent nahme hierauf mit 600. Pferden und 2. Regimentern Infanterie in ſelbiger

Pos-

Poſſeſs. Den 27. fand ſich der Mylord Gal-lowal nebenſt dem Marquis das Minas allda ein/ und den 2. Julii wurde Carl III. mit denen gewöhnlichen Ceremonien/ und unter einem unglaublichen Frolocken des Volcks/ welches ohne Unterlaß ſchrye: **Es lebe König Carl III. und das Durchl. Haus Oeſterreich/ ſamt ſeinen Alliirten/ zum rechtmäßigen Könige von Spanien ausgeruffen.** 1706.

Deßwegen ſendete der Graf von Galloway viele Couriers an König Carl III. ab/ um Ihm von ſothanem glücklichen Fortgang Bericht zu erſtatten/ und zugleich zu erſuchen/ zu Einnehmung des verledigten Thrones ſich unverzüglich einzufinden.

Er war eben damals mit der Armee im Königreich Valencien/ und indem er von Barcellona ſich wegbegabe/ erhielte er Nachricht von der in Braband erfochtenen herꝛlichen Victorie, worauf er beſchloſſe/ eine Andacht nach dem bekandten Kloſter Montferat vorzunehmen/ und allda ſein Gebet vor ſothanen herꝛlichen Waffen-Erfolg abzuſtatten.

Indeſſen hatte ſich das gantze Königreich Arragonien vor König Carl III. erkläret/ und wurde er in der Haupt-Stadt Sarragoſſa den 25. Junii zum rechtmäßigen Könige von Spanien öffentlich ausgeruffen. Der Eyd/ welchen die meiſten Grandes von Spanien ablegten/ war dieſer:

Das Königreich Arragonie erklärt Carolum III. vor ſeinen rechtmäſſigen König.

Wir

1706. Wir erkennen vor unſern König Se. Ca„tholiſche Majeſtät Carl III. von Oeſterreich/
„und ſchwören Ihm mit eben ſolcher Liebe und
„Treue/ wie wir Carln II. Glorwürdigſten
„Andenckens/ geſchworen haben/ worbey wir
„verſichern/ daß/ ſo ferne wir bishero unterlaſ„ſen haben/ Sr. Cathol. Majeſt. zu dienen/
„wir durch die Macht und Gewalt der Fran„zoſen/ welche über uns geherrſchet haben/ un„terdrucket geweſen/ und daß wir zu allen Zei„ten bey unſerer jetzt geſchwornen Treue be„ſtändig verharren wollen. Zu deſto meh„rerer Urkund und Glaubens-Würdigkeit/
„unterſchreiben wir uns alleſamt/ ſo viel un„ſerer zugegen ſeynd.

Der König Carl aber brach den 24. Junii von Barcellona auf/ ſeinen Weg auf gedachtes Montferat zu nehmend / und erhielte zu Villa Franca de Pandao die Nachricht / daß die Portugieſen bey Eſcurial ſtünden / alle Anjouiſten entflohen / und aus jedem Collegio der Präſident/ nebſt 2. Räthen / mit dem Herzoge von Anjou fortgegangen wären. Auf dieſe gute Zeitung ließ der König Carl Krieges-Rath halten ; und obgleich mächtige Rationes vorhanden / daß er geraden Weges nach Madrit gehen möchte/ ſo entſchloſſe er doch ſich erſtlich nach Saragoſſa zu begeben/ vornehmlich / da Bericht einlieff/ daß die Garniſon aus Lerida ſich der Stadt Balbaſtro bemächtiget / und dadurch den

Weg gegen Hueſca eröffnet habe. Der Graf 1706.
von Peterborough gieng inzwiſchen mit einem guten Corpo von Valencia gegen Caſtilien voran. Ihre gantze March-route aber war von Barcellona aus bis nach Lerida alſo eingerichtet: Den 21. Jun. hielte der König zu Barcellona ſeine Andacht. Den 22. that er ſeine Abreiſe kund/ und nahm zugleich von denen Collegiis Abſchied. Den 23. brach er gegen Abend auf/ und kam Nachts um 11. Uhr zu Eſparagvera an/allwo er bliebe. Den 24. als am Tage Johannis des Täuffers/ pflegte er wieder ſeine Andacht/ und reiſete gegen Mittag gen Montferat ab/ allwo er Abends um 7. Uhr anlangte. Den 25. hielt er vor dem wunderthätigen Marien-Bilde ebenfals ſeine Andacht/ und verehrte ſelbigem ſeinen mit Diamanten reich beſetzten Degen. Den 26. legte er den gantzen Tag ſeine Devotion ab. Den 27. kam er zurück nach Eſparagvera. Den 28. brach er von dar wieder auf/ und langete Nachmittags zu Villa Franca an. Den 29 blieb er allda/ und beſahe die Kirchen. Den 30. kam er zu Torras Embarras, und den 1. Julii zu Tarragona an. Den 2. wiedmete er wieder ſeiner Andacht. Den 3. begab er ſich nach Rens, allwo er den 4. das Hochwürdige empfienge/ und gegen Abend nach Vals abreiſete. Den 5. langte er zu Poples an/ daſelbſt er den 6. bliebe/ und den 7. zu Borgues ankame. Den 8 hielt er in Lerida ſeinen Einzug/allwo er den 9. gleichfalls mit lau-

1706. ter Andacht zubrachte / den 10. darauf unter Löſung der Canonen wieder abreiſete/ und des Abends zu Tamarite ankam. Gewißlich / dieſe Reiſe ſchiene mehr einer heiligen Wallfahrt/ als einem Königlichen Zuge in Campagne gleich zu ſeyn / und legen ſo viele verrichtete Andachten von der Gottesfurcht dieſes Königes ein unverwerffliches Zeugniß ab. Von Lerida nun ſetzte er ſeine Reiſe ferner nach Saragoſſa fort. Weil nun verſchiedene merckwürdige Umſtände auf ſelbiger vorgefallen / ſo iſt nicht undienlich/den gantzen Bericht/ ingleichen wie er in dem letztern Orte ſeinen Einzug gehalten/ und zum Könige von Arragonien geſalbet worden/ zu inſeriren:

Königs Caroli III. Einzug zu Saragoſſa.

Den 10. Julii hatten Jhro Königl. Majeſt. früh um 3. Uhr/ unter Löſung der Stücken/ ſich von Lerida hinweg / und auf Tamarite, einen in Arragonien liegenden Marckt/begeben/ allwo Dieſelben/ unter gewöhnlichem Zuruff des Volcks/ um 8. Uhr angelanget waren/ daſelbſt wurde die Poſt abgefertiget. Man erhielte ingleichen von Madrit / ſowol aus gedruckten Zeitungen/ als andern Brieffen / die erfreuliche Nachricht/ daß Jhro Königl. Majeſtät nicht allein gedachte Stadt bereits den Gehorſam geleiſtet/ ſondern auch/ daß Sevilien gleichfalls ſich höchſtbeſagter Königl. Majeſtät unterthänigſt ergeben/und Dieſelbe für dero rechtmäßigen König und Herrn ausgeruffen habe. Den 11. dito hatten Jhro Majeſtät Dero Reiſe früh um 4. Uhr auf

Moncon fortgeſetzet / allwo Dieſelbe um 9. 1706.
Uhr glücklich angelanget / und ſich alſo gleich
in die daſelbſtige Pfarr-Kirchen begeben / ſo
dann die Andacht verrichtet. Alle Gaſſen
waren mit grünen Zweigen beſetzt / die Häu-
ſer / wie aller Orten / mit Teppichen behängt /
und das Zuruffen des Volcks den gantzen
Tag beſtändig. Den 12. dito gieng Nach-
mittags die Hoffſtat voran / dero um halb 5.
Ihro Majeſt. nachgefolget. Unterwegens ka-
men Deroſelben entgegen die Geſchwohrne
und Raths-Verwandten von denen herum-
liegenden Oertern / viele Meilweges her / und
bezeugeten ihren unterthänigen Gehorſam.
Das Volck ſtunde auf allen Straſſen häuf-
fig / welches mit einem unaufhörlichen Zuruf-
fen : **Es lebe König Carl III. und das
Durchlauchtigſte Ertz-Haus Oeſter-
reich** &c. angehalten / und auf Ih. Majeſtät /
wegen gnädigſter Erlaubniß des Hand-Kuſ-
ſes / ſtarck gedrungen ; Etlichen war es ſchon
genug / daß ſie nur das Königliche Pferd an-
gerühret. Bey angehender Nacht kamen
Ih. Majeſt. zu Peralta, einem kleinen Dorffe /
glücklich an / welches mit Verehrung vieler
Küchen-Speiſen / wo nicht mehr / jedoch gleich
allen andern groſſen Oertern / ſich treu-gehor-
ſamſt bezeugete. Den 13. dito hat man die
Reiſe frühe um 3. Uhr auf Alcovier angetre-
ten / daſelbſt langten Ih. Majeſt. um 9. Uhr
glücklich an / wo denn Dieſelbe 4. Abgeord-
nete von dem Königreich Arragonien allerun-

1706. terthänigſt bewillkommeten und empfiengen. Den 14. dito wurde die Reiſe früh um 3. Uhr auf Villa Major fortgeſetzt/und daſelbſt/nachdem Ih. Cathol. Majeſt. um 9. Uhr alldorten eingetroffen/ von Juraden Cap, oder Bürgemeiſter/ Don Joſeph Esmir, im Nahmen der Stadt Saragoſſa/ abermal allerunterthänigſt empfangen und bewillkomet. Nicht weniger hatte der Ertz-Biſchoff von gedachter Stadt Saragoſſa/ ſamt vielen bey ſich gehabten Geiſtlichen/ allhier Ih. Königl. Maj. bewillkommet/ und bey der Königl. Tafel das Tiſch-Gebet verrichtet. Der aus mehrerwehnter Stadt Saragoſſa von dem Land angekommene Adel hatte nicht gewartet / bis Ihro Majeſt. eine Audientz ertheilet / ſondern war/ ſo bald höchſtbeſagte Königl Majeſtät vom Pferde geſtiegen/ Deroſelben zu Füſſen gefallen / und hatten zu Dero Königl. Huld und Gnade ſich unterthänigſt empfohlen. Die durch einen Cavallier von Navarra überbrachte Brieffe von dem de las Minas hielten ſo viel in ſich / wie nemlich von dem in denen Gräntzen von Navarra und Caſtilien ſtehenden Feinde täglich 30. bis 40. Mann übergeloffen ; nicht weniger wären 12. vornehme Officiers von ihnen übergangen. Weilen man aber von denenſelben bis dahero noch nichts vernommen / als werde gefürchtet/ daß dieſe unterwegs wieder ertappet/ und in Unglück gerathen ſeyn mögen Den 15. dito waren Ihro Majeſtät früh um 6. Uhr

von

von Villa Major abgereiſt/ und um 8. Uhr zu 1706.
Saragoſſa in der Haupt-Stadt Arragonien/ in der Chaiſe, unbekandter weiſe/ und nur mit Vorher-reitung einer von der Stadt heraus geſchickten Compagnie/ (dann zum öffentlichen Einzuge noch nicht alles fertig geweſen/) glücklich angelanget. Bey Ankunfft Ihro Majeſtät ware ein ſolcher allgemeiner Jubel/ daß es unmöglich zu beſchreiben; Alles Volck/ ſo gar die Geiſtlichkeit/ truge/ zum Zeichen ſeiner Treue und beſtändigen Liebe zu dem Durchlauchtigſten Ertz-Haus Oeſterreich/ ein gelbes Band. Bis 300. Studenten ſtunden im Gewehr/ der Hof des Königlichen Pallaſts war den gantzen Tag ſo voller Leute/ daß Ihro Majeſtät/ zu jener Vergnügung/ ſich öffters ſehen laſſen müſſen/ wo dann abermaln ein ſo beſtändiges Zuruffen geweſen/ daß alle dieſe des Volcks Bezeugungen mehr einem göttlichen als menſchlichen Antrieb zu zuſchreiben ſchienen. So dann wurde ſowol denen Abgeordneten des Königreichs/ als auch dem Stadt-Rath Audientz gegeben/ und Abends eine Erleuchtung gehalten. Mit vorgedachten Freuden-Bezeugungen wurde den 16. und 17. dito überall angehalten. Ihro Königl. Majeſtät aber hielten ſich in Dero Pallaſt beſtändig unbekandt auf/ und hatten inzwiſchen Dero General-Feld-Marſchallen/ Herrn Grafen von Uhlefeld/ in allergnädigſter Anſehung deren von ihme/ſowol bey der letzten Belagerung Mont-

1706. joui und Barcellona/ nicht weniger in dem Gironiſchen und ſonſten geleiſteten erſprießlichen Dienſten / als auch bey dem Cataloniſchen Adel und Gemeinen erworbenen Liebe / und anderwärtig-erlangten Verdienſten/ zu Dero Vice-König und General-Land-Obriſten in erſtgedachtem Fürſtenthum Catalonien allergnädigſt erkläret. Den 18. dito wurde der öffentliche Einzug auf nachfolgende Weiſe gehalten : Nachmittags um 3. Uhr fuhren Jhro Majeſtät/ in Begleitung Dero Hofſtat und des Arragoniſchen Adels / in das gleich vor der Stadt liegende Caſtell / welches zu alten Zeiten die Reſidentz der Könige in Arragonien / hernacher das Inquiſitions-Haus geweſen/ und endlich von dem Duc d'Anjou zu einer Feſtung gemacht worden. Weil aber inzwiſchen ein Donner- und Regen-Wetter eingefallen / als wurde daſelbſt bis 5. Uhr ſtill gehalten ; Dieſemnach aber geſchahe der Einzug folgender maſſen : Vorhero ritte 1.) die Arragoniſche Garde von 50. Mann. Dieſer folgten 2.) zween Königliche Trompeter / 3.) die Königliche Sattel-Knechte / ſamt denen nachgeführten Hand-Pferden / 4.) die Königliche Trompeter mit dem Paucker / 5.) der Arragoniſche Adel / 6.) der Graf von Saſtago , als Cammerling vom Königreich / mit dem entblößten Schwerdt / 7.) Jhro Königliche Majeſtät unter einem Baldachin, welchen 24. Raths-Herren wechſels-weiß getragen. Vorhero gienge der Bürgemeiſter / ſamt

ſamt 5. andern Raths-Herren/ welcher mit ei- 1706.
ner ſeidenen Schnur das Königliche Pferd führten / worauf Jhro Majeſtät geritten/ 8.) der Königl. Obriſt-Hofmeiſter/ Fürſt Anton von Lichtenſtein / 9.) zween Königliche Cammer-Herren/ 10.) die Königl. Knaben / 11.) die Königl. Leib-Garde, 12.) die Granadiers vom Königl. Graf Sintzendorffiſchen Leib-Regiment/ 13.) der Königliche Wagen-Meiſter/ ſamt denen Königlichen Leib- und Hof-Wägen. Mit dieſem Gefolg waren Jhro Königl. Majeſtät durch die Stadt über den Curſo (allwo ſchier in allen Gaſſen Triumph-Pforten aufgebauet / und die Häuſer mit koſtbaren Teppichen behängt geweſen/) unter Löſung der Stücken und ungemeiner Freude des Volcks/ bis an die Haupt-Kirche geritten; Daſelbſt Jhro Majeſtät von dem Herrn Ertz-Biſchoff und Capitul/ dann von denen Abgeordneten des Königreichs empfangen wurden. Nachdem Jh. Majeſt. auf dem daſelbſt zubereiteten Ort vor dem Altar niedergekniet/ fienge der Ertz-Biſchoff an/ das bey dieſem Act der Erhöhung gewöhnliche Gebet zu halten/ und endlich den Segen zu ertheilen. Dieſemnach erhuben ſich Jh. Königliche Majeſtät auf den ohnweit des Altars aufgerichteten Königlichen Thron. Zur Rechten deſſelben ſtunde vorgedachter Graf von Saſtago, ſamt dem bloſſen Schwerdt/welches Jhro Königl. Majeſtät/ ſobalden Dieſelben niedergeſeſſen/ jener alſogleich in die Hand ge-

1706. geben / aber ſobald die Verträge von des Königs Protonotario abzuleſen angefangen worden / wieder zurück genommen hatte: Lincker Seiten war höchſtgedachter Fürſt von Lichtenſtein / und nebſt ihm hinab die vorerwehnte Abgeordnete; auf der andern Seiten aber die Edle Königl Hofſtat. Nach abgeleſenen Verträgen waren Ih. Königl. Majeſt. aufgeſtanden / und hatten den Eyd mit denen Worten: Aſſi jo juro: **Alſo ſchwöre ich /** abgelegt / und das Creutz geküſſet; So dann ſich wegen Menge des vor der Kirchen geſtandenen Volcks / über einen durch die Kirche in den Pallaſt gemachten Gang / in Dero Königliches Quartier begeben / und Abends öffentlich geſpeiſet Den 19. dito verfügten ſich Ihro Königl. Majeſt. in Begleitung des daſigen Adels / in die Kirchen / Nueſtra Sennora del Pilar, oder **bey unſer lieben Frauen von Pfeilern** / genandt / allwo Dieſelbe Ihre Andacht abgelegt. Dieſen Tag wurden in Krafft eines von Ihro Königl. Majeſt. erlaſſen- und ergangenen Befehls / alle die von dem Duc d'Anjou vergebene Aemter / gethane Schenckniſſe und verliehene Gnaden / wie dieſelbe nur immer Nahmen haben mögen / vor irrig und nichtig erkläret. Den 20. dito kam die Königl. Bagage glücklich an; ſonſten aber wurde der Univerſität Audientz ertheilet. Den 21. dito langete der Portugieſiſche Huſſaren-Hauptmann / Nahmens Popel / ſo vorhero unter Ihro Königl. Majeſt. Leib-Garde geſtan-

geſtanden / mit Briefen an / welche ſo viel mit ſich brachten / daß der in der Gegend Gvadalaxara und Xadaraque geſtandene Feind / auf Ankunfft des Portugieſiſchen Generals de las Minas , mit ſeiner Armee ſich zurück auf Atienſa gezogen habe. Den 22. wurde ſowol von Ihro Königl. Majeſt. und Dero Hoffſtat / als auch dem völligen Arragoniſchen Adel / der Nahmens-Tag Ihro Majeſt. der Verwitbeten Kayſerin Mariæ Magdalenæ in höchſter Galla begangen. Den 23. hatten Ihro Majeſtät Nachmittags dem auf dem Platz de Toros Deroſelben zu Ehren von dem Magiſtrat zu halten anbefohlenen Feſt de Toros, oder Stier-Gefecht / zugeſchauet / und des Abends die Poſt in Engelland abgefertiget. Den 24. dito, nachdem ſich ſowol die Abgeordnete und Raths-Verwandten / als auch der Adel / von Ihro Königl. Majeſt. allerunterthänigſt beurlaubet / als hatten ſich Ihro Majeſtät / nachdem vorhero früh der meiſte Theil der Hoffſtat vorangereiſet / Nachmittags um 5. Uhr / auf die Reiſe begeben / und waren bey anbrechender Nacht zu Muel , einem von Saragoſſa 4. Stundwegs entlegenen Dorffe / glücklich angelanget / auch aller Orten mit ungemeinen Freuden und Frolocken des Volcks bewillkommet worden. Den 25. dito, als an dem Feſt des H. Apoſtels Jacobi, eines ſonderbaren Patrons in Spanien / hatten Ihro Majeſt. vorhero bey Hof / und nachgehends in der Pfarr-Kirchen öffentlich ihre 1706.

1706. Andacht verrichtet / wo dann abermals ein groſſer Zulauff des Volcks zu ſehen geweſen.

Die Portugieſiſche Armee entfernet ſich von Madrit.

Die Portugieſiſche Armee hatte ſich mittlerweile von Madrit etwas entfernet / weil die Fourage in daſiger Gegend zu kurtz fallen wolte / und ſich nach Gvadalaxera und Xadraqua gezogen / davon jenes eine ſaubere auf einem Hügel am Fluß Henares gelegene Stadt / dieſes aber gar ein ſchlechter Ort iſt; Doch war die Artillerie ſamt der Bagage und einem kleinen Corpo zu Alcala de Henares geblieben / welches eine artige / 6. Meilen von Madrit ſich befindende Stadt / und von dem Fluß Henares, der an ihren Mauren vorbey ſtreicht / alſo genennet wird. Jhro Cathol. Majeſtät aber / nachdem ſie die Huldigung zu Saragoſſa eingenommen / ſetzten Jhre Reiſe fort / und kamen den 6. Aug. zu Gvadalaxera an. Den 18. drauf folgete das Sie begleitende Corpo an 4000. Spaniern zu Fuß / und 2000. Reutern nach / und ſtieß zu des Grafen Peterborough Armee / der mit 14. Engliſchen und Holländiſchen Regimentern Infanterie, und 3. zu Pferde / in allem in 9000. Mann / ſich aus Valencien ebenfalls eingefunden. Aus Portugal waren noch 10000. Mann über Salamanca im Anmarche, die ſich mit der Haupt-Armee conjungiren ſolten / ſo / daß dermaln ſich alles ſehr wohl anlieſſe.

Die feindliche Armee / die ſich / unterm Commando des Herzogs von Berwyck / 85. Eſquadronen und 47. Bataillons ſtarck zu ſeyn vorgab / befand ſich bey Zinpozuelos am Xamara Fluſſe / und ſuchte Madrit ſamt Toledo zu bedecken. Verſchiedene vornehme Spaniſche Herren / die aus dem erſtern Orte nach König Carl III. Lager wolten / wurden von den Feinden auf dem Wege aufgefangen / unter denen der Graf von Lemos, nebſt ſeiner Gemahlin / der Biſchoff von Barcellona / und der Patriarch von Indien ſich befanden / die ſie / ſamt noch 150. andern in Madrit gefangen genommenen Perſonen / ſämtlich nach Franckreich wegführten. Weil auch die verwitbete Königin in Spanien ihnen verdächtig fiel / ſo muſte ſie der Graf von Oſſuna von Toledo nach Burgos bringen / von dar ſie weiter nach Franckreich abgeführet ward / und langete ſie denn 22. Sept. zu Bayonne an / allwo ſie an dem Fluſſe Bidaſſoa der Herzog von Grammond im Namen Ludwig des XIV. empfienge / und ſehr koſtbar tractirte. Allenthalben / wo ſie durchzog / ward ſie Königlich / und unter Löſung des Gewehrs / bewillkommet / wie dann ſonderlich in Bayonne die Bürgerſchafft in Gewehr ſtunde / und die Gaſſen / da ſie durchzog / mit Tapeten ausgekleidet / auch Illuminationes gehalten worden. 1706.

Hingegen wuchs durch Vorſorge des Hofs von Verſailles des Herzogs von Anjou Armee

von

1706. von Tag zu Tage; und weil ſie ſich der Stadt Salamanca, ſamt denen andern zwiſchen Madrit und Ciudad Rodrigo gelegenen Oertern/ wieder bemächtiget hatte / zugleich in König Carl III. Lager die Fourage und Lebens-Mittel klemm werden wolten; als muſte er ſein am kleinen Tajo zwiſchen Chincon und Colmeras, ohnfern Aranjuez, bisher gehabtes Lager am 9. Sept. aufheben/ bey Fuentes ſelben paſſiren/ und ſich nach Valencien zurücke ziehen.

und König Carl II. muß ſich nach Valenzien zurück ziehen.

Indeſſen hatte der General/ Graf von Peterborough / ſich der Stadt Requenna und Cuenca bemächtiget/ und dadurch den Rückweg verſichert. Das erſte liegt an den Caſtilianiſchen Gräntzen/ iſt ein ziemlich feſter Ort/ auch guter Paß in ſelbiges Königreich: das andere iſt ebenfalls an den Caſtilianiſchen und Valenziſchen Gräntzen befindlich / auch feſter als jenes/weil es auf einem hohen Berge erbauet.

Hingegen zog der Vice-Comte de Fonte Arada ein Corpo um Ciudad Rodrigo zuſammen/ um mit ſolchem Salamanca und anderes Verlohrne wieder zu gewinnen. Der Erfolg war auch gut / denn nur gedachte Stadt ward ſogleich wieder erobert worden.

Die Alliirten büſſen ziemlich wieder ein.

Ob nun wol die Portugieſen hierauf Mine machten/ als ob ſie mit annoch 10000. Mann zu dem König Carl III. ſtoſſen wolten / ſo geſchahe ſolches doch nicht/ entweder / weil ihnen der Weg zu weit/ oder weil andere Urſa-

chen

chen darzwiſchen kamen: Alſo lieſſe er die Fortificationes zu gedachten Salamanca in die Lufft fliegen/ und begab ſich wieder nach Ciudad Rodrigo zurück. Indeſſen hatten die Anjouiſten vor des Königs Carl III. Aufbruch eine gewiſſe befeſtigte Mühle/ darinnen über 1000. Mann lagen/ nach einem langen Widerſtande/ mit dem Degen in der Fauſt weggenommen/ 350. Mann getödtet/ und in die 500. gefangen bekommen. Dieſer Verluſt fiel der Caroliniſchen Armee ziemlich empfindlich/ indem dieſer Ort zur Bedeckung der Convoye ſehr wohl dienete/ die man weiter nicht mehr ſicher haben kunte. Nachdem nun auf den Portugieſiſchen Renfort keine Rechnung mehr zu machen/ indem die Feinde alle Päße wohl beſetzt hatten/ ſo trat der König Carl mit ſeiner Armee den völligen Rückmarch an/ ſetzte den 8. Sept. Abends zu Fuentes Duena, ohne Gewahrwerdung des Feindes/ in aller Stille über den Tajo, von dar gieng er Huete und Cuenca den 17. vorbey/ und zu Olivarez über den Fluß Xucar, ſich auf die groſſe Land-Straſſe von Requenna und Valencien wendend. 1706.

So bald demnach König Carl III. die Madritiſche Gegend/ mithin Caſtilien wieder verlaſſen/ nahme der Herzog von Anjou in der Haupt-Stadt von neuem Poſſeſs, und hielte in ſolcher den 22. Sept. mit 2. Bataillonen und 4. Eſquadronen von ſeiner Leib-Garde ſeinen Einzug. Zur Stunde wurden alle diejenige

Der Duc d'Anjou nimt abermals Poſſeſs in Madrit/

ihrer

1706. ihrer Dienſte erlaſſen / die ihn und ſeine Gemahlin auf der Flucht nicht hatten begleiten wollen. Sie muſten ſich binnen 24. Stunden aus der Stadt wegmachen / durfften auch ſich ſolcher binnen 7. Meilen nicht nahen. Der Kriegs-Secretarius des Herzogthums Mayland / Joſeph Hanbrana, muſte hencken. Don Alexander Savedra, ein Grand von Spanien / ward aus einem Fenſter auf die Gaſſe geworffen / allwo er ſich den Kopff entzwey fiel. Verſchiedener ihre Häuſer wurden verbrandt / welches unter denen andern ein groſſes Schrecken verurſachte. Des Grafen von Lemos ſeine Gemahlin bekam jährlich 1000. Piſtolen zu ihrem Unterhalt / ihr Gemahl aber ward zum ewigen Gefängniß verdammet / und alle ſeine Güter / die ſehr groß / eingezogen. Denen 3. Gebrüdern von Moras wiederfuhr dergleichen. Andere ſchickte man auf die Galleren. Ein gewiſſer Münch / Sanchez genandt / ward in einen eiſernen Gebauer eingeſchloſſen / und in ein tieff Gefängniß eingeſencket / da er ewig ſitzen ſolte / und bekam er des Tages nur einmal Waſſer und Brod.

Die Anjouiſten recuperiren Cuenca, Indeſſen war die Stadt Cuenca denen Anjouiſten ein Dorn im Auge / und weil ſie der Oeſterreichiſchen Parthey keinen feſten Fuß in Caſtilien verſtatten wolten / ſo ließ der Herzog von Berwick ſolche durch den General Heſſy mit etlichen 1000. Mann belagern. Anfangs wehrete die darinnen liegende Beſatzung ſich ziemlich tapffer; jedoch / weil der Feind

Feind ſeine Stärcke verdoppelte / und kein 1706.
Entſatz zu hoffen / auch der Ort in keinem zulänglichen Defenſions-Stande war / ſo muſte ſie ſich den 9. Oct. zu Kriegs-Gefangnen ergeben / dabey dieſes eingedungen ward / weil viele drunter / die zuvor dem Hauſe Anjou gedienet / daß ſie hinkünfftig gegen andere Gefangene ausgewechſelt werden ſolten. Die Gefangnen beſtunden aus einem General de Bataille, 2. Obriſten / 3. Obriſt-Lieutenants, 5. Majors, 7. Adjutanten / 25. Capitains, 26. Lieutenants, 41. Fähndriche / und 61. Sergeanten / ohne die Gemeinen.

So bemächtigten ſie ſich auch der 2. Meilen ingleichen
von Calatajud auf einem ziemlich hohen Fel- Nievalos,
ſen liegenden Feſtung Nievalos, mit ſtürmender Hand / hieben in der erſten Hitze alles nieder / die übrige Garniſon, 50. Mann zu Fuß / und 2. Compagnien zu Pferd / ward zu Kriegs-Gefangenen gemacht / und durch Eroberung dieſer Feſtung das gantze ziemlich groſſe Calatajudaniſche Gebieth dem Gehorſam des Königs Carl III. entzogen. Dieſes Catalajud iſt zwar an ſich ſelber nichts ſonderlichs / hat aber einen ſehr fruchtbaren Boden. Es iſt gantz an den äuſſerſten Arragoniſchen Gräntzen / gegen Caſtilien zu / an dem Fluſſe Xalo, zu befinden.

Eben ſo ergieng es auch der Stadt Eſche, ferner E-
die ſich dem Herzog von Berwick gleichfalls ſche
wieder ergeben muſte / allwo man die Beſatzung gleicher geſtalt zu Kriegs-Gefangnen an-

1706. annahm. Selbiges liegt im Königreich Valencien/ ohngefehr 2. Meilen vom Meer / und iſt ein ſehr ſchöner und ſauberer Ort / der mit ungemeinen vielen anmuthigen Pomerantzen-
und Villa Real; Palmen- und andern Gärten pranget. Nach dieſer Stadt folgte auch Villa Real, ein an dem Fluß Milles gelegener Ort/der zwar eben nicht ſonderlich groß / aber ziemlich feſte iſt/ und eine treffliche angenehme Gegend hat/ allwo ſonderlich groſſe Oelbäume zu ſehen/ die denen Lindenbäumen an Höhe und Stärcke nichts nachgeben ſollen. Hierauf kam die
benebſt Origuela Reyhe an Origuela oder Orihuela, vor welchem die Feinde aber etliche 100. Mann/ ſamt vielen Officiers, ſitzen laſſen muſten / ehe ſie Meiſter von ſelbigem worden/ allein/ weil kein Entſatz zu hoffen / ſo gieng der Ort auch verlohren. Er liegt an den Gräntzen des Königreichs Murcien/ daher er auch von einigen dahin gerechnet wird. Die Stadt iſt ſehr ſchön/ und die Berge/ zwiſchen welchen er lieget/ verhindern nicht/ daß er nicht die anmuthigſten Gärten haben ſolte. Auf dem einen Berge liegt ein Schloß / ſo aber ziemlich eingegangen. So bald dieſer Ort wiederum in der Anjouiſten Gewalt / nahm der Biſchoff von Murcien ihnen alle Originalia der Privilegien / dergleichen denen umliegenden Oertern gleichfalls geſchahe/ die noch darzu 24. Stunden geplündert wurden. So muſten auch alle Einwohner das Gewehr hergeben.

Ferner

Ferner gieng der Herzog von Berwick mit 1706.
einem ſtarcken Corpo vor Carthagena, wel-
ches vor eben nicht gar zu langen Zeiten von und Car-
denen Alliirten war erobert worden. Er ließ thagena.
den Ort ſogleich auffordern / allein der Com-
mendant antwortete mit etlichen Canonen-
Schüſſen / worauf der Feind zum würcklichen
Angrieff ſchritte / der 8. Tage daurete: Allein
weil kein Entſatz erſcheinen wolte / und vor-
nehmlich ein Mangel an Pulver und anderer
Munition ſich ereignete / ſo muſte am 18. Nov.
die Garniſon ſich endlich auf Diſcretion er-
geben / und ward eine Engliſche Bataillon,
ſamt 200. meiſtens unberittenen Reutern / zu
Kriegs-Gefangenen gemacht. Dieſes Car-
thagena liegt auf einer Halb-Inſul an einem
weiten Meer-Buſen des Mittelländiſchen
Meers / hat Weſt-wärts einen Moraſt / und
gegen Oſten und Suden einen Haven / wel-
cher von einer kleinen Inſul / ſo ſonſt Scom-
beria, jetzo aber Eſcambera heiſſet / wohl ver-
wahret wird / ſo / daß er jederzeit wider alle
Winde ſicher geweſen. Anjetzo iſt ſie berühmt /
daß ſie der beſte Haven in Spanien iſt / wor-
innen 200. Galeeren ſollen ſtehen können;
dann / daß man um die Inſul herum / ſo gegen
dem Hafen über liegt / Makreillen, (ſo eine
gewiſſe Art von See-Fiſchen ſind) fänget;
nicht weniger / daß eine groſſe Menge Rohr
daſelbſt wächſt / welches die Einwohner Eſpar-
to nennen / und daraus Körbe machen; und
endlich / daß daſelbſt Edelgeſtein-Gruben ſind.

1706. Sie iſt im übrigen eine groſſe Handels-Stadt / hat eine ſtarcke Veſtung / wiewol auf alte Manier / und viel ſchöne Kirchen. Ihr Biſchoff gehört unter den Ertz-Biſchoff zu Toledo. Die Meer-Enge zwiſchen den Vorgebürgen Palos und Gates wird der Golfo von Carthagena genandt.

wie auch Exea in Arragonien /

Ingleichen drungen der Marquis von Saluzzo und Graf von Soppa mit einem ziemlichen Corpo in Arragonien ein / und bemächtigten ſich am 20. Decembr. der Stad Exea, welche bis auf die Kirchen gäntzlich verbrandt / und alles / auſſer dem Frauen-Volcke / Kinder / alte Mäñer und die Capuciner / niedergehauen ward. Dieſe letztern ſendeten ſie gefangen nach Pampelona, weil ſie die Inwohner zur Gegenwehr angefriſchet / und ohne Unterlaß geruffen hatten: Es lebe König Carl III.

Uncaſtillo und Luſtea.

Eben dergleichen Unglück muſte die kleine Stadt Uncaſtillo, wie auch Luſtea, über ſich ergehen laſſen.

Die Arragonier thun den Anjouiſtē Abbruch.

Hingegen die Arragonier traffen ein Detachement von 2000. Mann nicht weit von Mequinenza an / ſchlugen ſolches gäntzlich / und bemächtigten ſich dieſes Paſſes am Rio d'Ebro. Nicht beſſer Glück hatte der Ritter Pons, der mit 3000 Mann in Arragonien eingebrochen war / denn es grieffen ſelbigen einige Bataillonen / die mehrentheils aus Arragoniſchem Land-Volck beſtunden / ſamt 9. Eſquadrons, dermaſſen hefftig an / daß die meiſten ſeiner Leute auf dem Platz blieben / ihn ſel-

ſelber bis nach Molina jagten/ allda bloquir- 1706.
ten/ und einen Obriſten/ 9. Hauptleute/
14. Lieutenants, ſamt vielen Unter-Officiern
und Gemeinen/ gefangen bekommen.

Gegen Portugal machte der Marquis de Bay wider Alcantara, nachdem er vernommen/ daß eine ſchlechte Beſatzung darinnen/ einen Anſchlag/ indem er es durch den Don Joſeph Armendaris, Nachts zwiſchen den 15. und 16. Dec., mit Leitern erſtiegen/ und in der Furie in die 300. Mann von der Beſatzung niedergeſtoſſen/ die andern aber/ etwa 200. Mann/ gefangen nehmen laſſen; wiewol einige Reuter ſich/ vermittelſt der Brücke über den Tajo, retteten. Der Feind fande zwar mehr nicht/ als drey Stücke/ an dieſem Ort/ hingegen deſto mehr Proviant und Munition.

Die Anjouiſten erobern Alcantara.

Gegentheils eroberte der Admiral Leacke, am 23. Junii, wiederum die Stadt Carthagena, ingleichen den wichtigen Haven Alicante; und zwar die Stadt mit dem Degen in der Fauſt; daher ſich der Commendant, Mr. Mahoni, auf das Schloß zog/ um ſich allda zu wehren; allein die Engel- und Holländer attaquirten den 4. Sept. daſſelbe gleichfalls/ und nöthigten ihn dahin/ daß er folgenden Tags capituliren muſte. Es iſt dieſes eine mittelmäßige/ jedoch ſehr reiche Stadt/ an einem Golfo des Mittelländiſchen Meers/ hat ein Caſtell/ ſo vor unüberwindlich gehalten worden/ wie auch einen Haven/ der etwas von der Stadt entfernet. Sie treibet be-

Der Admiral Leacke erobert Carthagena u. Alicante.

1706. rühmte Handlung zur See/ abſonderlich aber mit dem Alicanten-Wein.

ingleichen die Inſul Ivica

Nach ſo glücklicher Verrichtung gieng ermeldter Admiral den 17. Sept. von Altea wieder unter Segel/ und nach der Inſul Ivica zu/ die ſich ſo gleich dem Gehorſam Caroli unterwarff. Dieſe Inſul/ die 10. Meilen in die Länge/ und 6. in die Breite hat/ liegt im Mittelländiſchen Meer/ und hat zwar nur eine einzige Stadt/ die gleichen Nahmen führet/ und darbey ein guter Hafen iſt; die Natur aber hat ſie mit Getrayde/ Wein/ Früchten/ und vornehmlich mit Saltz/ reichlich verſehen/ als mit welchem letztern gantz Spanien und Italien verſorget wird; und iſt zu verwundern/ daß in dieſer Inſul kein einiges Ungeziefer oder gifftiges Thier zu finden iſt.

und Majorca.

Den 24. ſpannete die Flotte die Segel wieder auf/ und kam folgenden Tages vor der Inſul und Stadt Majorca an. Anfangs wolte der Vice-Re ſamt ſeinem Anhange ſich zur Wehr ſtellen/ weßhalben der General Leacke etliche Bomben hinein werffen ließ. Es ſey aber/ daß die Inwohner dergleichen feurige Gäſte niemaln geſehen haben möchten/ oder/ daß ſie der Anjouiſchen Regierung überdrüßig waren/ ſo zwungen ſie den Vice-Re, daß er unverzüglich capituliren muſte/ der denn folgenden Accord traffe:

1.) Soll ſich die gantze Inſul/ nebſt allen zugehörigen Schlöſſern/ innerhalb 12. Stunden/ denen Waffen Sr. Cathol. Majeſt. ſamt

Dero

Dero Alliirten ergeben / und ſo bald die Capitulation unterzeichnet ſeyn wird / ſoll das Feld-Thor / wie auch die Fürſten-Baſtion, einem Corpo Land-Volck eingeräumet werden / welches die Stadt Majorca ſchicken wird / um ſelbige zu beſetzen. 1706.

2.) Kan der Vice-König und alle diejenigen / welche es verlangen / mit ihren Gütern und Waaren / in einen Spaniſchen / Franzöſiſchen oder Italiäniſchen Haven / welcher ihnen gefällt / abziehen / und ſollen ſie wegen keines Dinges / das ſie etwa nach dem Tode König Carls II. begangen haben möchten / aufgehalten oder angefochten werden. Jedoch ſoll keinem Franzoſen / der ſich unter ihnen befinden möchte / erlaubet ſeyn / ſeine Güter oder Waaren mitzunehmen.

3.) Wird man denjenigen / welche ſich unverzüglich hinweg begeben wollen / Schiffe verſchaffen / denjenigen aber / die es nicht ſo bald thun können / 3. Monathe verwilligen / damit ſie wegen des Ihrigen die benöthigte Anſtalt machen können.

4.) Können diejenige Franzoſen / welche in der Stadt S. Georgen-Schantze liegen / ſich hinweg begeben / wird man ihnen ſo viele Tartanen verſchaffen / als ſie nöthig haben / um ſie / benebenſt den benöthigten Lebens-Mitteln / in einen Franzöſiſchen Haven / welcher es auch ſey / zu bringen: Jedoch ſollen ſie alle ihr Gewehr / Bagage und Munition zurück laſſen.

1706. 5.) Sollen der Inſul und Stadt ihre Rechte und Freyheiten eben auf ſolche Weiſe beſtätiget werden/ wie ſie derſelben vor dem Abſterben weyland König Carls II. genoſſen haben.

6.) Sollen die Kirchen und Klöſter keines-weges beſchwehret werden / und wird man dasjenige nicht antaſten / was einige Privat-Perſonen vielleicht zu verwahren dahin gegeben haben; jedoch mit der Bedingung / daß ſich die Franzoſen dieſes Articuls nicht zu ihrem Vortheil gebrauchen ſollen.

7.) Soll der Biſchoff und die Geiſtlichen nicht beſchwehret werden / weder an ihren Perſonen / noch an ihren Gütern und Aemtern / vielweniger an ihren Rechten / Freyheiten und Privilegien.

Der Rath und die Vornehmſten der Inſul wolten nicht die Letzten ſeyn / ſondern ſendeten an den Engliſchen Admiral gewiſſe Deputirte / durch die ſie mit ihme beygehende Puncte ſchlieſſen lieſſen:

1.) Sollen ſie Carl III. als ihren König ausruffen / und dem Admiral Leacke die Thore der Stadt eröffnen; jedoch ſollen ſie nicht geplündert werden / noch auch ſchuldig ſeyn / einige Contribution zu erlegen.

2.) Sollen ſie eben derſelben Privilegien / Gewohnheiten und Freyheiten genieſſen / deren ſie vor dem Abſterben König Carls II. genoſſen.

3.)

3.) Soll die Cleriſey und Univerſität gleichfalls in dem Beſitz ihrer Rechte / Privilegien und Freyheiten geſchützet werden. 1706.

4.) Wird man ihnen kein Geld abfordern / um ihre Glocken / noch auch ihre Artillerie einzulöſen.

5.) Wird man keine Beſatzung in ihre Stadt legen / es ſey denn / daß ſie ſolches ſelbſt verlangeten. Was aber die auſſerhalb der Stadt und auf den Wällen ſich befindende Schantzen betrifft / ſo können Se. Cathol. Majeſtät ſo viel Kriegs-Volck hinein legen / als zu ihrer Beſchützung nöthig ſeyn wird.

6.) Diejenigen Einwohner / welche ſich hinweg begeben wollen / können ſolches in eben der Zeit / und auf eben dieſelbe Weiſe thun / wie es in der andern Capitulation enthalten iſt; jedoch daß die Franzoſen ihre Güter und Waaren nicht mit ſich nehmen / indem dieſelbe der Confiſcation unterworffen ſeynd.

7.) Sollen alle diejenigen / welche Aemter beſitzen / und durch weyland König Carl II. in dieſelben geſetzet worden / darbey erhalten werden / nicht aber diejenigen / welche durch den letzten Gouverneur darzu ernennet worden / es ſey denn / daß ſie von König Carl III. oder von Denjenigen / welche von Sr. Majeſtät hierzu bevollmächtiget ſeynd / neue Beſtallungs-Brieffe erhalten haben.

1706. Es iſt dieſes Majorca (das auf Spaniſch Mallorca heiſſet) eine gar wichtige Inſul / die auf 20. Meilen in die Länge / und auf 50. Meilen in die Breite ſich erſtrecket. Sie hat einen ſehr guten Haven / und iſt überaus fruchtbar / ſonderlich trägt ſie viel Oel und Käſe. Der Corallen-Fang / ſo weit und breit berühmet / bringt der Königl. Kam̃er jährlich ein groſſes. So werden auch auf ſolcher Realen geſchlagen.

Progreſſen der Portugieſiſchen Armee. Nachdem ſonſten die Portugieſiſche Armee ſich gedachter maſſen der Stadt Ciudad Rodrigo bemächtiget / ſo ſuchte ſie ihre Waffen auf Spaniſchen Boden ferner ſiegreich zu machen. Die Städte Barcarota, Salva, Real, Mez, Almead Real, Torres und Logales muſten ſich ergeben / und ward in allen Carl III. als rechtmäßiger König in Spanien ausgeruffen.

Währenden deſſen war die groſſe Flotte in dem Haven zu Liſſabon eingelauffen / nachdem ſie unterwegs faſt lauter Sturm ausſtehen müſſen. Den 30. Octobr. begab ſich der Graf von Eſſex, nebenſt dem Grafen von Rivers, und dem Admiral Schovel, in die Stadt / allwo ſie bis zur Wieder-Einſchiffung der Trouppen verblieben. Dieſe / weil ſie nicht wenig abgemattet / wurden auf das Land verlegt / und verlangete zwar der König von Portugall / daß ſie in daſigen Gegenden verbleiben möchten; Allein weil König Carl III. gar nachdrücklich vorſtellen ließ / daß ſie in

Va-

Valenzien nöthiger und nützlicher wären / ſo 1706.
ward zu deren Dahinverſchaffung alle Anſtalt gemacht.

Mittlerweile verſtarb der König in Portugall / Petrus II., und ſuchte zwar der Herzog von Cadaval, benebenſt der Franzöſiſchen Faction, den andern noch unmündigen Prinzen / Don Franciſcum, auf den Portugieſiſchen Thron zu bringen: Allein es drunge doch die Gegen-Faction durch / und wurde der Cron-Printz den 1. Jan. 1707. zum Throne erhoben / der ſich gegen die Geſandte der hohen Alliirten ſogleich erklärete / daß er bey der groſſen Alliantz zu bleiben geſonnen / und wolte künfftig Früh-Jahr ſeine Macht mit 11000. Mann zu Fuß verſtärcken.

König Petrus II. in Portugall verſtirbt.

Nicht weniger fatale Merckwürdigkeiten giengen dieſes Jahr in Italien vor. Bey der Franzöſiſchen Armee langte der Duc de Vendome unter dem Titul eines Generaliſſimi, benebſt vielen Recrouten und unzehligen Kriegs-Requiſitis, an. Als er erfuhr / daß die Teutſchen mit einem Corpo von 9000. zu Fuß und 3000. zu Pferde bey Monte Chiari und Calcinato ſtünden / ſo der General Reventlau commandirte / ließ Vendome ſein Corps den 18. Apr. von 58. Bataillons und 67. Eſquadrons, ſo zuſammen 23000. Mann ausmachte / auf verſchiedenen Brücken den Canal paſſiren / und ſchickte 200. zu Pferd voraus / eine Höhe bey Calcinato zu recognoſciren und zu gewinnen. Als die Teut-

Vendome langt in Italiē an.

Die Teutſchen werden bey Monte Chiari geſchlagen.

1706. ſchen ſolches wahrnahmen / lieſſen ſie ihre Cavallerie gegen die Höhe marchiren / welche die 200. Franzoſen wegjagten Inzwiſchen war der gröſte Theil der Franzoſen Infanterie, nebſt 5. Regimenter Dragoner / und 2. Brigaden von der Cavallerie, den Canal paſſiret / welche die Teutſchen auf beſagter Höhe alſobald angrieffen / um zu verhindern / daß die noch etwas entfernte / und bey Monte Chiari ſtehende Infanterie nicht zu ihnen kommen möchte / daher ſie übermannet und in Unordnung gebracht worden. Auf gleiche Weiſe gieng es auch auf dem lincken Flügel / indem er von der allzu groſſen Macht überlegen / ohngeachtet man den Feind etlichmal mit groſſer Tapfferkeit zurück geſchlagen / dem Feind weichen / und das völlige Feld laſſen müſſen. Sie erbeuteten 6. Stück / einige Fahnen und Standarten / nebſt etwas von Bagage und Munition. Die Teutſchen retirirten ſich über die ſteinerne Brücke de S. Marco, und über die Chieſa. Ihr Verluſt war bis dritthalb tauſend / wiewol auch denen Franzoſen ihre Victorie nicht leicht angekommen. Von denen Kayſerlichen wurde der General von Vehlen gefangen / und ein Obriſter und Obriſt-Lieutenant von denen Königl. Preußiſchen Troupen / welche die Attaque am meiſten getroffen / getödtet. Von denen Franzoſen blieb der Marquis des Heron, und der Marquis de S. Germain. de Beaupre und de Bellabre wurden gefährlich

lich bleſſirt. Als der Printz Eugenius, der 1706.
auf dem March nach der Armee begriffen
war/ ſolches erfuhr/ eilte er um deſto mehr/
und kam endlich den 20. Apr. zu Gavardo an/
worauf ihm der Printz von Sachſen-Gotha/
der Printz d'Elboeuf, der Marquis de Langallerie, und der Chevalier Bonneval,
welche drey letztern von den Franzoſen disguſtirt übergangen waren/ folgten. Weil
aber die Franzoſen weit ſtärcker waren/ als er/
ertheilte er inzwiſchen Ordre, Gavardo, Salo
und alle andere im Breſcianiſchen beſetzt gehaltene Oerter zu verlaſſen/ und ſich gegen das
Veroneſiſche zu ziehen. Dieſes zu verhindern/ ſchickte Vendome den General Medavi
nacher Salo, und den Grafen von Albergotti
an die Gegend Montebaldo, er aber ſetzte
ſich an den Mincio. Als nun Albergotti die
Teutſchen bey Montebaldo und Ferrara zu
delogiren vermeynte/ empfieng ihn der General-Wachtmeiſter/ Graf von Harrach/ mit
ſeinen wohl vertrenchirten Trouppen dergeſtalt/ daß deren etliche hundert auf dem Platz
blieben/ und dabey einige Stücke emportirt
wurden. Ein General-Adjutant/ der Maréchal de Camp de Bellegarde, büßten neben etlichen andern Officiern das Leben ein.
Die Troupen unter dem General Medavi
hatten bey Salo/ als ſie denen Teutſchen bey
ihrer Retirade in die Arriergarde gefallen/
gleiches Glück/ indem ſie der Kayſerl. General-Wachtmeiſter Zum Jungen mit 200. Mañ

Ver-

1706. Verluſt zurück ſchluge/ und ihnen die bey Calcinato erhaltene Victorie ziemlich einbrachte. Nichts deſto weniger begaben ſich die Teutſchen/ aus Mangel der Lebens-Mittel/ und auf obgedachte Ordre des commandirenden Feld-Herrn Eugenii, durch das Vallefreda in das Veroneſiſche/ über die Etſch/ und nahmen zu S. Martin den 17. Maji das Haupt-Quartier.

Vendome verwahrt die Etſch. Inzwiſchen machte Vendome am Etſch-Fluß ſolche Anſtalten/ daß man es vor unmöglich hätte halten ſollen/ ſelbigen zu paſſiren. Der Spaniſche General Toralba muſte mit ſeinen Trouppen von Garde bis alla Sega die Verſchantzungen verwahren; den Poſten bey Buſſolengo beſetzte er mit 1000. Mann/ und den zu Chievo mit 500. Er detachirte auch etliche Regimenter zu Fuß und zu Pferd nach Legnano; ein ander Corpo von 5000. Mann kam den 4. Junii vor Verona, und ſchlug das Lager bey Monte della Crocebianca auf/ ſo nicht über eine halbe Meile von der Stadt liegt/ und von dar man die Stadt gar leicht beſchieſſen kunte. Da aber der General Proveditor ſolches nicht zugeben/ und die Franzoſen ſich von dar nicht wegbegeben wolten/ ſchiene es/ als wann es zur Thätlichkeit kommen würde/ ſintemal die Venetianer viel Geſchütz und einiges Volck zur Verſtärckung der Garniſon hinein gebracht/ damit man den Ort ſo leicht nicht überrumpeln könne. Endlich verlieſſen doch

die

die Franzoſen ihren Poſten/ und die aufgeworffene Schantzen wurden von denen Veroneſern geſchleifft. 1706.

Zu Ende des Junii, als ſich der Fürſt von Anhalt bey denen Sachſen-Gothaiſchen und Chur-Pfältziſchen Troupen eingefunden/und die in Holländiſchen Sold ſtehende 15. Regimenter Heſſen im ſtarcken Anmarch nach Italien begriffen waren/ machte Eugenius Anſtalt/ die Etſch zu paſſiren/ es koſte auch/ was es wolle. Hingegen bekam Vendome vom Hof Ordre, das Commando dem Hertzog von Orleans bey ſeiner Ankunfft zu übergeben/ und ſich nach Flandern zu verfügen.

Der Printz Eugenius paſſirt die Etſch.

Ungeachtet aller Frantzöſiſchen Gegen-Anſtalten/ paſſirte Eugenius den 7. Julii die Etſch. Er ſtellete ſich/ als ob er deren Paſſirung bey Legnano vornehmen wolte/ und ſchickte indeſſen den Obriſten Battée mit etlichen Regimentern beſſer hinab/ mit der heimlichen Ordre, ſolches in daſiger Gegend zu bewerckſtelligen. In dieſem Abſehen brach er den 4. Julii in der Nacht ohne Bagage aus ſeinem bey Melara geſchlagenen Lager mit dem untergehabten Corpo die Etſch beſſer hinab auf. Der Printz Eugenius folgte ihm aus ſeinem Haupt-Quartier zu S. Martin in geheim nach/ und langte den 5. früh um 10. Uhr zu Melara an/ begab ſich von dar weiter nach Caſtelbaldo, allwo er die Chur-Pfältziſchen und Sachſen-Gothaiſchen Troupen/ nebſt dem Bogniſchen Regiment an-

1706. antraff / von denen die erſtern ſich gegen den vom Feind beſetzten und wohl befeſtigten diß⸗ſeits gelegenen Ort Mazi poſtiret/ die letztern aber ſich daſelbſt zur lincken Hand geſetzet. Hierdurch wurde der Feind in obberührtem Mazi dergeſtalt beunruhiget/ daß er aus dem jenſeits gelegenen Poſten la Badia verſchiedene Troupen über ſeine allda geſchlagene Schiff⸗Brücken nach bedeutetem Mazi transportirete / und ein paar Stunden darauf/ mit ungefehr 1200. Mann zu Fuß / auf die Chur⸗Pfältziſchen einen ſtarcken Ausfall that/ welchen aber dieſe ritterlich abſchlugen/ ſo / daß der Feind mit Verluſt vieler Todten und Bleſſirten nach Mazi revertirete / da man Chur⸗Pfältziſcher Seiten mehr nicht als 17. Todte und Bleßirte bekam.

Mittlerweile ſtund der dazu commandirte Obriſte la Battée mit ſeinem Corpo bey Ruota nova den 7. Julii völlig über der Etſch/ deme der Printz Eugenius ſogleich nachfolgete. Und als der Feind Malopera verlaſſen/ ſetzten die übrigen Troupen vollends über die Etſch / und der Printz von Anhalt⸗Deſſau / ſo mit einem fliegenden Corpo von 10000. Mann oberhalb Verona ſtund / bekam Ordre, ſich gleichfalls hinab zu ziehen / und den Feind entweder zu vertreiben/ oder in die Mitte zu faſſen / und zu einer Bataille zu nöthigen. Der Feind aber gab überall Ferſen⸗Geld/und verließ die vortheilhafftigſten Poſten.

Die Franzoſen bemüheten ſich unterdeſſen/ 1706.
die Reſidentz Turin zu emportiren. Dahero
näherte ſich der Hertzog von Feuillade der Stadt mit einer mächtigen und wohl verſehenen Armee/ eröffnete den 2. und 3. Junii die Trencheen/ und muſte ſich der Hertzog von Savoyen mit dem Reſt ſeiner Armee in die Lucerner-Thäler retiriren/ nachdem er dem Grafen von Daun das Commando aufgetragen hatte / da dann der Stadt zwar unbeſchreiblich zugeſetzet/ ſie aber auch heldenmüthig defendiret ward.

Turin von den Franzoſen belagert.

Der Printz Eugenius eilte deßhalben / ſie zu entſetzen / und paſſirte mit ungemeiner Anſtalt und entſetzlicher Courage der Armee den Poo. Die Armee/ ſo bishero in unaufhörlicher Bewegung geweſen / hielte ſich hierauf ein wenig ſtille / daß die zurück ſeyende Troupen ſich vollends darzu begeben könten. So dann gieng der March nach dem Parmeſaniſchen. Es muſte ein Corpo von 3. Regimentern zu Pferde/ und 8. Bataillons zu Fuß/ ſamt 8. Feld-Stücken/ den 2. Aug. beordert/ unter Commando des General-Wachtmeiſters Zum Jungen/ vor Carpi anrucken. Hierauf ergab ſich die darinnen gelegene Garniſon von 400. Mann bald auf Diſcretion, und wurde zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Man legte alsdann etliche hundert Commandirte/ eine Geſchwindiſche Bataillon , nebſt 90. Commandirten zu Pferde/ unter dem Comman-

Der Printz Eugenius paſſiret den Poe.

1706. mando des Königeckiſchen Obriſt-Lieutenants Ottoward/ zur Beſatzung hinein.

Reggio wird erobert.

Den 7. Aug. brach Eugenius auf/ und ſchlug ſein Lager bey Martin di Modena. Den 9. Aug. gieng der March gegen Reggio, und wurde das Lager unweit davon bey S. Proſpero geſchlagen. Sonſten ſtunde der Feind noch in ſeinem alten Ort gegen dem Croſtollo, und verſchantzte ſich daſelbſt. Weil man/ zu deſto beſſerer Verſicherung der Communication, Reggio wegzunehmen vor nöthig befand/ wurde vom Printzen Eugenio anbefohlen/ in der Nacht des 10. Aug. davor Poſto zu faſſen / und der General-Feld-Marſchall-Lieutenant/ Freyherr von Kriechbaum/ mit ſeiner Brigade/ nebſt 2. Regimentern zu Pferd/ zum March beordert. Den 11. wurde in der Nacht vor Reggio bey der Citadell bis gegen den Graben Poſto gefaſſet/ die Communication kunte aber/ wegen Kürtze der Zeit / noch nicht ſicher geſtellet werden. Hierbey bekamen die Kayſerlichen 6. Todte und 18. Verwundete. So dann marchirte der Freyherr von Kriechbaum bey anbrechendem Tage/ um einen andern Angriff gegen Reggio zu führen/ der General-Wachtmeiſter Graf von Sinzendorff aber pasſirte den Croſtollo, den Ort von der andern Seiten zu bloquiren. Der Obriſt-Lieutenant Locatelli berichtete/ daß eine ſeiner Partheyen/ von 50. Pferden / eine feindliche aus Mirandola von 45. geſchlagen / etliche davon niedergemacht / und 6. Gefangene

gene nebſt 8. Pferden eingebracht. Von denen 1706.
Kundſchafftern erhielte man/ daß der Feind in
Goito und Caſtiglione nicht mehr als 100.
Mann in jedwedem Ort zur Beſatzung/ auch
weder in dem Seraglio noch in dem gantzen
Mantuaniſchen kein Corpo mehr haben ſoll/
und zu Lavolta hätte derſelbe ein ziemliches
Heu-Magazin nebſt 2 Schiffen auf Wägen
hinterlaſſen. Von denen Heßiſchen Troupen
waren bereits 8. Regimenter und 2. Eſquadrons angelangt/ welche annoch in der Gegend Verona ſtunden/ um der übrigen zu erwarten. Vom General-Wachtmeiſter Freyherrn von Wetzel waren Briefe eingelauffen/ daß er mit ſeinem Corpo aufgebrochen/ und bey Valeggio am Mincio ſich feſt geſetzt/ deßwegen entſchloß der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel/ ſich ehiſtens zu bewegen/ und dieſem Corpo zu folgen. Nachdem den andern Tag Kriechbaum vor Reggio 50. Schritte von der Stadt/ unweit des Grabens/ Poſto faßte/ verließ der Feind dieſelbe/ und retirirte ſich in die Citadell; worauf die Anſtalten gemacht wurden/ den 13. in der Nacht/ wo möglich/ in den Graben der Citadell ſich zu poſtiren/ und Minirer anzuhencken/ um die Ubergabe derſelben deſto mehr zu beſchleunigen. Kaum aber hatte man in jetztgedachtem Graben Poſto gefaßt/ und die Minirer angehencket/ ſo verlangte dieſelbe/ ohngefehr nach Mitternacht/ zu capituliren: jedoch wurde keine andere Capitulation eingegangen/ als daß ſich

1706. die Beſatzung auf Diſcretion ergeben ſolte/ welches auch geſchahe/ und wurde eine gantze Bataillon vom Regiment Mirabeau/ nebſt etlichen Italiäniſchen Compagnien vom Regiment Rangoni, zu Kriegs-Gefangenen gemacht; wobey man 26. metallene Stücke/ worunter 8. vierzigpfündige/ und 18. zehen- und achtpfündige/ nebſt 50. Centner Pulver/ ſamt verſchiedenen andern Kriegs-Bereitſchafften/ bekam.

Fernerer March der Teutſchen Armee.

Den 15. brach man auf/ ſetzete über die Lenza, welche völlig ausgetrocknet war/ und lagerte ſich mit dem rechten Flügel auf der Strada Romana, mit dem lincken aber zwey Meilen von Parma. Den 17. gieng der March bis auf Badia di Fonte vivo; den 18. bis Chiravallo; den 19. ſchlug man das Lager bey Lode. Immittelſt wurde der General-Feld-Marſchall-Lieutenant/ Freyherr von Kriechbaum/ beordert/ mit 8. Bataillons und 3. Regimenter zu Pferd/ ſamt 6. Feld-Stücken/ zu marchiren/ und voraus zu gehen. Vom Feinde/ der nunmehro völlig über den Poo gegangen/ wußte man nicht/ ob er etwa bey Stradella, oder anderswo/ über den Poo wieder herüber gehen/ und ſich in ſelbiger Gegend denen Kayſerlichen widerſetzen/ oder ob er ſeinen Zug jenſeits in Piemont fortführen werde. Allein die Franzoſen beſorgten ſich eben dieſes/ daß die Kayſerlichen zu ihnen hinüber kommen möchten; dahero der Herzog de la Feuillade die benöthigten Völcker vor

Turin

Turin lieſſe/ die Belagerung fortzuſetzen/ er 1706.
aber brach mit einem groſſen Detachement Reuterey und Fuß-Volck auf/ in willens/ den Poſten zu Stradella einzunehmen/ ehe ſich die Kayſerlichen dahin bewegen würden/ um in die Gegend von Aſti zu gelangen. Allein Eugenius, ſo etliche Marſche voraus hatte/ commandirte einige Troupen/ dieſen vortheilhafften Poſten zu occupiren/ die ſich auch den 21. Aug. ohne einigen von denen Franzoſen geſchehenen Widerſtand/ zu Stradella den Weg geöffnet.

Der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel wird bey Caſtiglione geſchlagen.

Was die Troupen anlanget/ welche der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel commandiret/ ſo marchirten dieſelben/ nachdem der Uberreſt bey ihnen angelanget war/ und er ſich den 16. Aug. bey Vallegio mit dem General-Major Wetzel conjungirt hatte/ gegen den Mincio, und bemächtigte ſich derer Oerter/ Volta, Cavriana und Monzambano, als ſie zwar hin und wieder das Mantuaniſche durchſtreifft hatten/ abſonderlich aber gegen Goito. Dieſen attaquirte der Erb-Printz den 17. und ließ folgenden Tags dem Gouverneur durch einen Trompeter zur Ubergabe einen Accord anbiethen/ welcher ihn aber erſt den 19. Aug. da er gröſſere Zurüſtungen ſahe/ annahm/ und den 20. mit der Garniſon von 300. Mann/ unter verſprochener Convoy, nach Cremona auszog/ allwo ihn der Graf de Medavi in Arreſt nehmen/ und weil er dieſen Ort/ worinnen ein groſſes Magazin war/

1706. gar zu bald übergeben/ den Kopff abſchlagen ließ. Hierauf nahm der Erb-Printz die Belagerung Caſtiglione delle Stivere, auf Befehl des Printzen Eugenii, vor die Hand/ um dardurch denen Feinden eine Diverſion zu machen/ und ſolcher geſtalt den Entſatz der Stadt Turin befördern zu helffen. Dahero verſammlete der Graf Medavi ein Corpo, welches viel ſtärcker war/ als dasjenige/ ſo der Erb-Printz commandirte/ nemlich 25. Bataillons, und 25. Eſquadrons, und beſchleunigte ſeinen March den 9. Sept., um die Heſſen von dem Mincio abzuſchneiden. Dannenhero wurden dieſe gezwungen/ ob ſie ſchon nur 8000. Mann ſtarck waren/ ihm entgegen zu gehen/ und ihn anzugreiffen. Sie warffen auch die Franzoſen über den Hauffen/ und beſchoſſen ſie mit ihren eigenen Canonen. Weil aber die Franzoſen/wegen ihrer Menge/ dem Teutſchen rechten Flügel in den Rücken kamen/ welches man/ wegen der Geſträuche/ nicht obſerviren kunte/ kam dieſer in Confuſion, und retirirte ſich der Printz in guter Ordnung nach Vallegio. Die Teutſchen hatten bis 1500. Mann/und die Franzoſen bey 1000. Verluſt.

Eugenius continuiret ſeinen March, Indeſſen ſetzete der Printz Eugenius mit ſeiner Armee den March ohne Verzug fort/ und gieng über die Scrivia und Bormia; den 29. Aug. über die vom Herzog von Savoyen/ eine Teutſche Meile oberhalb Aſti, geſchlagene Schiff-Brücke über den Tanaro, und

kam

kam bey Iſola in Piemont. Er ertheilte ſo- 1706.
gleich Ordre, wie die Armee weiter marchi-
ren/ und die ſchwere Bagage, nebſt denen
Krancken und Wägen/ nach Alba geſendet/
und nur die zum Fechten dienliche Troupen
beybehalten/ bey dieſen aber gute Ordre und
Diſciplin ſolte gehalten werden. Hierauf
verfügte er ſich nach Carmagnole zu dem
Herzog von Savoyen/ ſich mit ſelbigem/ we-
gen des Entſatzes der in den letzen Zügen lie-
genden Stadt Turin/ zu unterreden.

Den 1. Sept. geſchahe die Conjunction mit dem Herzog von Savoyen. Den 4. gieng die Armee über 2. Brücken in guter Ordnung über den Poo. Nachts vorhero war ein Detachement gegen Chieri gegangen/ um allda zu etlich 1000. Mann Land-Volck zu ſtoſſen. Den 5. lieff auf dem Marſche Bericht ein/ daß eine groſſe Convoy von Suſa her nach dem feindlichen Lager wolle/ worauf der Printz Eugenius ſogleich ſelbige anzugreiffen die Anſtalt machte/ das auch glücklich abgieng/ indem ſelbige geſchlagen/ und die gantze Convoy erobert ward. Ein Theil von ihrer Bedeckung retirirte ſich ins Schloß zu Pianezza, doch die Granadiers fanden am 6. einen Gang unter der Erden/ durch welchen ſie hinein kamen/ worauf der Feind zwar die Chamade ſchlug/ allein die Soldaten waren nur allzu erhitzt/ als daß ſie viel hätten darauf hören ſollen/ derohalben muſte in der erſten Hitze alles über die Klinge ſpringen/ jedoch

und conjungiret ſich mit dem Herzog von Savoyen.

1706. bekamen noch 250. Gemeine und 30. Officiers Pardon. Die Beute beſtund in 1500. Maulthieren / die mit vieler Munition, und vornehmlich mit dritthalb Millionen an Gelde beladen. Die Eſcorte war 1300. Pferde ſtarck gewesen / die meiſtens / nebenſt 2. Fähnlein / denen Kayſerlichen in die Hände geriethen. Endlich wurde die Stadt Turin entſetzt / und kan der völlige Verlauff aus des Printzens Eugenii Bericht nach Wien erſehen werden:

Turin wird entſetzt.

Nachdem die Armee angerückt war / fieng „unſer lincker Flügel an / den Feind mit Canonen zu begrüſſen. Wir ſtunden auf einer „groſſen weiten Ebne / ſonder alle Bedeckung / „da hingegen der Feind hinter ſeinem Retrenchement ſich befande / von dar er ohn Unterlaß auf uns feuerte / welches von früh halb „9. Uhr bis Mittags gegen 11. Uhr währete. „Nachdem nun alles bereit / und die Ordren „zum Angriff gegeben waren / ſo fiengen alle „Kayſerliche und Alliirte Granadiers, unterm „Commando des Obriſten Salmuth / wie „auch die Preußiſche Infanterie, die dem „Feinde weit näher / als der rechte Flügel / „ſtunde / die erſte Attaque unter dem Com„mando des Fürſten von Anhalt-Deſſau an / „der die General-Majors, den von Stillen / „und Haagen / unter ſich hatte / und welcher „ſie mit einer gantz auſſerordentlichen Tapfer„keit und ſonderbahrem Muthe anführete. „Das feindliche Feuer war ſowol aus kleinen

als

als groben Geſchütz ſehr hefftig / und indem" 1706.
dieſer Fürſt in der völligen Attaque ſich be-"
fande / kamen Ih. Durchl. der Herzog von"
Würtenberg / nebenſt dem General Zum-"
Jungen / mit ihren Leuten / und der General-"
Lieutenant Rehbinder mit denen Pfältziſchen"
auch allmählig ins Feuer / währenden deſſen /"
daß der Printz von Sachſen-Gotha und der"
General von Königseck ihres Ortes mit ih-"
ren Brigaden die Attaque ebenfalls anfien-"
gen. Dergeſtalt war das Feuer aller Orten"
durchgängig / aber ſehr zweiffelhafftig / und"
ſowol von der einen als andern Seiten über-"
aus hefftig / bis daß endlich auf dem lincken"
Flügel die ſämtlichen Granadiers nebenſt"
der Preußiſchen Infanterie und der Wür-"
tenbergiſchen Brigade, die aus 5. Kayſerl. Re-"
gimentern beſtunde / des Feindes ungemeinen"
Widerſtande ungeachtet / das Retrenche-"
ment überſtiegen / und ſelbiges zu ſchleiffen"
anfiengen / um dadurch der Cavallerie einen"
Eingang zu eröffnen. Alleine weil ſie ſich all-"
da / der gemachten Diſpoſition zuwider / nicht"
recht feſte ſatzten / und die Cavallerie allzu"
hitzig hinein gedrungen war / ſo gewanne der"
Feind Zeit / ſich in etwas zu erholen / den ſie"
vielmehr weiter hätten verfolgen ſollen. Der"
General Iſſelbach / der ſich in der andern Li-"
nie befande / und die Würtenbergiſche Bri-"
gade unterſtützen ſolte / als er dieſes ſahe /"
detachirte von ſelbiger das Stahrenbergi-"
ſche Regiment / ſamt dem Obriſten Haindel /"

1706. „und ließ ſolches auf dem Retrenchement
„Poſto faſſen / mit der Ordre, die feindliche
„Canonen gegen den Feind umzukehren / und
„dieſen Poſten nicht zu verlaſſen / es falle auch
„vor / was nur wolle. Sothaner Ordre nun
„kam der Obriſte eben zu rechter Zeit nach /
„indem der Feind währender ſeiner Flucht ſich
„unverſehens wieder umkehrete / ein Theil von
„unſerer Cavallerie zurück triebe / und mitten
„durch die Preußiſ. Infanterie durchdrunge /
„indem die Kayſerl. ſich etwas rechts gezogen
„hatte / um daſelbſt ebenfalls eine Oeffnung
„zu machen. Alleine gedachtes Stahrenber-
„giſches Regiment unterſtützte ſie mit ſolcher
„Tapfferkeit / daß der Feind wiederum zu wei-
„chen gezwungen ward / und indeſſen die
„Preußiſche Infanterie ſich wiederum zu ſetzen
„auch Zeit gewann / da zugleich die Cavallerie
„von unſerm lincken Flügel anrückte / wodurch
„der Feind geſamter Hand zum zweyten male
„in die Flucht gebracht ward. Als dieſes hier
„vorgienge / hatte der General Rehbinder das
„Retrenchement ebenfalls überſtiegen ; al-
„leine der Printz von Sachſen-Gotha fande
„ſeines Orts weit mehr Hinderniß / und muſte
„er über anderthalbe Stunde ein ſchrecklich
„Feuer ausſtehen / indem er den Angriff bey
„Lucenta thate / allwo der Feind in der Nähe /
„und dieſen Poſten deſto beſſer defendiren
„kunte. Doch dem ungeacht hielten Ihre
„Durchl. ſich ſehr tapffer / und trieben die
„feindliche Cavallerie mit groſſem Nach-
druck

druck zurück / wodurch Sie ſich auf unſerm" 1706.
lincken Flügel eine neue Oeffnung machten."
Weil aber der Feind ſich je mehr und mehr"
verſtärckete / ſo unterſtützte der Baron von"
Kriechbaum und der Graf von Harrach ge-"
dachten Printzen gar nachdrücklich wäh"ren-"
den deſſen / daß der Baron von Iſſelbach/"
nebenſt dem General-Major von Bonneval/"
ihren Ordren gleichfalls genau nachkommen/"
und mit dem Feinde das Treffen anfiengen."
Als dieſes Gefechte bey Lucenta vorfiel/"
hatte man ſich einer Caſſine bemächtiget/"
und allda eine Bataillon zu Kriegs-Gefan-"
genen gemacht. Die Unſrigen faſſeten ſo-"
gleich Poſto in ſelbiger / dergleichen auch"
rechts und lincks in dem feindlichen Retren-"
chement geſchahe / um Lucenta deſto beſſer"
zu beobachten / falls der Feind von der Doire"
einige Troupen würde avanciren laſſen."
Man ſendete ſogleich unſerer Infanterie vom"
rechten Flügel Ordre zu / Lucenta nicht zu"
attaquiren / weil man dadurch das Volck"
ſpahren wolte / indem man bereits ſahe / daß"
der Feind anfienge / ſich aller Orten auf die"
Flucht zu begeben. Als inzwiſchen auf der"
andern Seite unſer rechter Flügel in völliger"
Action ſich befande / verfolgte man den"
Feind immer ferner nach der Sture zu. Doch"
dieſer hatte ſich wieder geſetzt / und eine Linie"
zu formiren angefangen / und weil ihn unſere"
Cavallerie nur alleine angriffe / er über diß"
in einem weiten und ebenen Felde ſich be-"

1706. „fande/ ſo war man gezwungen/ die Ankunfft
„unſerer Infanterie und der Canonen zu er-
„warten/ da inzwiſchen man einander beyder-
„ſeits nur obſervirte. Doch ſo bald ſolches
„angelanget / gieng das chargiren von neuen
„an/ und ergriffe der Feind mit ſolcher Un-
„ordnung die Flucht/ daß/ ob er gleich noch ein
„Retrenchement , ſo mit vielen Redouten
„und verſchantzten Caſinen verſehen / hinter
„ſich hatte / er dennoch aus allen getrieben
„ward / und bis an die Poo-Brücke zurück
„flohe / da indeſſen alles ſich auf Diſcretion
„ergabe. Man jagte ihn zugleich aus Lu-
„centa, allwo ein groſſes Magazin von Brod/
„Mehl und Zweyback war/ und nöthigte ihn/
„die Brücke über die Doire zu verlaſſen. Weil
„er aber gedachtes Lucenta angeſtecket hatte/
„ſo fande man nur etwas weniges Proviant
„darinnen/ welches nebenſt dem/ ſo wir im La-
„ger angetroffen/ in 3000. Säcken Mehl und
„Korn/ und 2000. Säcken Zweyback beſtunde.
„Alſo waren wir Meiſter von dem ſämtlichen
„feindlichen Lager zwiſchen der Sture, dem
„Poo und der Doire. Hierbey ſoll man nicht
„vergeſſen/ daß/ bevor der Feind völlig geſchla-
„gen/ und in die Flucht getrieben ward / die
„Garniſon aus Turin einen Ausfall gethan/
„und uns mit unausſprechlicher Freude ent-
„gegen kame. Damalen hatten wir 39. Feld-
„Stücke nebenſt allen Zelten / und was in ſel-
„bigen vorhanden/ in unſerer Gewalt. Ob
„nun wol der Feind bereits gäntzlich geſchla-
gen

gen war/ ſo unterließ er doch nicht/ bis gegen" 1706.
Abend Breche zu ſchieſſen/ welches aber ver-"
urſachte/ daß er nachmals ſeine Approchen/"
alle Canonen/ Mörſel/ Munition und andre"
Kriegs-Bereitſchafften/ mit groſſer Beſtür-"
zung zurück laſſen muſte. Doch ſteckte er in"
der Flucht die meiſten ſeiner Pulver- und"
Bomben-Magazinen an/ und lieſſe eines"
nach dem andern in die Lufft fliegen. Der"
Marechal de Marſin, der im Treffen tödt-"
lich verwundet worden/ ließ wegen Sicher-"
heit ſeiner Perſon um eine Garde anhalten/"
das ihm auch ſogleich verwilliget ward. Da-"
mals ſahen wir uns Meiſter von mehr als"
100. groß- und kleinen Stücken/nebenſt einer"
groſſen Anzahl Gefangenen / unter denen"
5. oder 6. Generals ſich befanden. Hier-"
über brachte man noch viele Standarten /"
Fahnen/ Paucken und andre Kriegs-Bereit-"
ſchafften in unſer Läger / ohne die viele Ba-"
gage darzu zu rechnen / wie auch die ſämtli-"
chen Pferde von 10. bis 12. Dragoner-Regi-"
mentern/ welche hatten abſitzen/ und hernach"
zu Fuß die Flucht nehmen müſſen. Unſer-"
ſeits haben wir gleich im Anfang der Bataille"
den Obriſt Hoffmann / Ih. Durchl. den"
Printzen von Bevern/ Obriſten vom Wolf-"
fenbüttelischen Regiment / und den Obriſt-"
Lieutenant Neuſtein vom Würtenbergiſchen"
verlohren. Bleßirt ſeyn der General-Lieu-"
tenant Kriechbaum / jedoch ſonder Gefahr/"
ingleichen die General-Majors Stillen und"
Haa-

1706. „Haagen/nebenſt dem Obriſten Riet/Sala-
„muth / und noch einer von Preußiſchen.
„Hierüber hat es noch einige andere Officiers
„ſo todt- als bleßirte / die man aber ſo genau
„noch nicht wiſſen kan. Dieſe groſſe Action
„hat wegen der vielen Retrenchemens, Re-
„douten und fortificirten Caſinen bis in die
„Nacht gedauret / indem man den Feind im-
„mer aus einem nach dem andern heraus trei-
„ben muſte / wodurch denn die Nacht herbey
„kam / die ihm zu ſeiner Flucht ſehr behülfflich
„war / als nöthig unſere Leute ſolche zu ihrer
„Ruhe hatten. Doch unterließ man nicht /
„verſchiedene Detachementer auszuſchicken/
„die den Feind immer weiter verfolgen ſolten.
„Im übrigen gleichwie in dieſer ſehr wichti-
„gen/ anfänglich nicht wenig zweiffelhafften/
„nachmals aber mit einer völligen Victorie
„verſehenen Begebenheit Ih. Königl. Hoheit
„von Savoyen/zu Ihrem unſterblichē Ruhm/
„Ihre hohe Perſon in keine Wege geſpahret/
„ſondern ſelbige / zum Dienſt der gemeinen
„Sache / allezeit dem gröſten Feuer bloß ge-
„ſtellet: Alſo haben Sie auch Ihre Troupen
„ſelbſt angeführet/ und aller Orten die nöthi-
„gen Ordren bis zum Ende des Treffens ge-
„ſtellet/ welchem löblichen Exempel die übri-
„gen Generals, Officiers und Gemeine rühm-
„lichſt nachgefolget/ und in dieſer Action alles
„gethan/was von braven unerſchrockenen Leu-
„ten erwartet werden kan. Es iſt kaum zu
„ſagen, was wir vor Schwierigkeiten zu über-
win-

winden gehabt/ indem das Retrenchement" 1706.
nicht allein ſehr hoch war/ ſondern auch/ weil "
die Cavallerie nicht eher eindringen kunte/"
als bis die Infanterie ſolches vorhero der Er-"
den erſtlich gleich gemachet hatte. Die Ge-"
nerals von ſelbiger haben ihre Tapfferkeit"
nicht weniger bezeuget/ als wie die 3. Gene-"
rals von der Cavallerie, nemlich der Printz"
von Heſſen-Darmſtadt/ der Marquis Vi-"
ſconti und der Marquis de Langallerie,"
ingleichen auch der General-Lieutenant Graf"
von Fels/ und alle die andern/ die nebenſt ih-"
rer gewöhnlichen Tapfferkeit/ in dieſer bluti-"
gen Action eine verwunderns würdige Con-"
duite geführet haben. Die Freude/ welche"
die Stadt Turin über ſothaner glücklicher"
Befreyung verſpühren laſſen/ ſtehet nicht"
genug zu ſagen/ indem es mit ihr bereits aufs"
höchſte gekommen war/ vornehmlich/ als"
Ih. Königl. Hoheit/ nach der Schlacht/ in"
daſiger Haupt-Kirchen das Te Deum lau-"
damus abſingen lieſſen. Man empfienge"
Sie unter Löſung der ſämtlichen Artillerie,"
worzu das annoch vorhandene wenige Pul-"
ver angewendet ward/ woraus man leicht"
urtheilen kan/ wie weit es mit ihr gekommen"
ſey/ und was der Entſatz vor eine Freude an-"
gerichtet habe. Man kan dem Grafen von"
Daun/ General von der Artillerie, nicht"
gnugſam Lobes zuſchreiben/ der 3. gantze"
Monat lang eine ſo harte Belagerung aus-"
geſtanden/ und Turin mit ſolcher Tapffer-"
keit

1706. „keit und klugen Conduite defendiret/ auch
„die feindlichen Stürme bis auf die letzte
„glücklich abgeſchlagen. Es iſt gewiß/ daß
„ſo fern er nur mit mehrer Munition verſehen
„geweſen wäre/ der Feind weniger würde ha-
„ben avanciren/ und man andere Meſures
„nehmen können. Bey gegenwärtiger der
„Sachen Beſchaffenheit aber/ und da die
„Garniſon, die rechte Wunder gethan/ ſehr
„abgemattet und zerſchmoltzen war/ ſo hatte
„man keinen Augenblick des Succurſes hal-
„ber zu verſäumen. Die Armee iſt dieſe
„Nacht auf der Wahlſtatt blieben/ und
„ſtunde der rechte Flügel bey dem alten Parc,
„der lincke aber gegen Lucenta. Den 8.
„nachdem man Abends vorher Nachricht er-
„halten/ daß der Feind auf dem groſſen Wege
„von Orbaſſan nach Pignerol zu marchire/
„und deſſen Troupen/ unter dem General Al-
„bergotti, an dem Berge unterhalb des Poo
„ſtünden/ ſo begaben Ih. Königl. Hoheit/ ne-
„benſt Ih. Durchl. dem Printzen Eugenio,
„ſich hinaus/ ſie auf dem Hügel von Valentin
„zu recognoſciren/ da ſie denn ſahen/ daß jene
„würcklich zu Cavoretto den Poo paſſiret
„wären/ und ihre Brücke angeſteckt hatten/
„die aber von unſern Leuten verfolget/ und von
„dieſen das Feuer inzeiten wieder gelöſchet
„ward. Man machte verſchiedene Detache-
„menter/ um den Feind in ſeiner Flucht ferner
„zu beobachten. In unſerm Lager langeten
„viele Gefangene/ Bagage und Uberläuffer

an/

an/von denen man des Feindes groſſen Ver-" 1706.
luſt und Beſtürtzung vernahme. Dieſen"
Tag ſtarb der General Marſin an ſeinen"
Bleſſuren. Den 9. brachte man wiederum"
viel Gefangene und Bagage ein. So hatte"
der Feind auch alle ſeine Canonen / die er in"
der Flucht mit fortgenommen / in dem Ge-"
bürge oberhalb Turin müſſen ſtehen laſſen."
Unſere Detachementer / und ſonderlich der"
General Langallerie, brachten abermals"
viele Gefangene ein.

Verluſt der Franzoſen.

Im übrigen zehlete man bis auf 5400. Gefangene/ und ungefehr 2000. Uberläuffer/ unter welchen ſich Paul Diack / nebſt vielen ſeiner Officirer und 70. ſeiner Huſaren/ befunden. Man eroberte alle Bagage der Franzoſen/ und ihre Kriegs- und Mund-Munition, nebſt 158. Stücken / darunter 114. Batterie-Stücke/ferner 55. Feuer-Mörſer/die Pontons, und 40. ſowol Standarten als Fahnen/ wie auch 3. Paar Paucken; von 13. Regimentern Dragoner / welche abgeſtiegen waren / die Pferde; 3000. Säcke Korn/und 2000. Säcke Zweyback. An Todten blieben auf dem Platz 3000. / und faſt eben ſo viel wurden verwundet. Von denen gefangenen Officirern bekam man folgende Liſte: Der Maréchal de Marſin, welcher an ſeiner Wunde geſtorben. Der General-Lieutenant Graf von Murcay. Der General von der Cavallerie la Bretonniere. Der Marechal de Camp de Senneterre. Der Marechal de Camp Marquis de

1706. de Villars. Der Brigadier Marquis de Bonneval. 2. Obriſten. 5. Obriſt-Lieutenants. 3. Obriſt-Wachtmeiſter. 68. Capitaine. 71. Lieutenants. 18. Sous-Lieutenants. 14. Fähndrich und Cornets. 20. Commiſſariats-Officirer. Während der Belagerung blieben bey 12000. Franzoſen. Der Teutſchen Verluſt hingegen an Todten und Bleßirten / erſtreckte ſich auf 3200. Mann / worunter der Herzog von Braunſchweig-Bevern ſich befand.

Chivas wird wieder erobert / Nachdem die Armee den 13. Sept. ausgeruhet / begab ſich Eugenius vor Chivas, welches ſich / nachdem der Herzog von Savoyen davor angelanget / auf Diſcretion ergab / und wurde die in 1400. Mann ſtarcke Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen / wie auch 13. Stücke / nebſt einem groſſen Magazin von Kriegs- und Mund-Munition, zur Beute gemacht. Es eroberte gleichfalls ein Detachement von 200. Teutſchen und einigem Land-Volcke die Stadt und das Schloß Ivrea, worinnen man die Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen / und 300000. Thaler an baarem Gelde / ſo dem Feind zugehörte / bekam.

ingleichen Ivrea.

March der Kayſerlichen nach dem Mayländiſchē. Den 17. marchirte man gegen Vercelli, allwo man wahrnahm / daß der Feind den vorhergehenden Tag bereits den Ort geräumet hatte. Hierauf marchirte man immer nach dem Mayländiſchen zu / und wurde den 20. Sept. Langallerie mit 3. Brigaden detachirt / Novara anzugreiffen / und ſelbiges zu bela-

belagern; Allein als der dritte Stück-Schuß geſchahe/machte die Bürgerſchafft einen Auf- 1706.
ſtand/ und zwang die Beſatzung zu capituli- Novara er-
ren. Worauf den 21. die in 600. Mann Spa- obert.
nier und Graubündern beſtehende Beſatzung mit Gewehr und Bagage auszog/ und faſt meiſtentheis unter denen Alliirten Dienſte nahm. Den 22. begab ſich die Armee wieder auf den March, und gelangete nach Travezza. Alsdann hielt ſie einen Raſt-Tag/ ſowol die zurück gebliebene Artillerie zu erwarten/ als auch ſich deſto beſſer mit Brod zu verſorgen.

Den 24. brach die Kayſerl. Armee wiederum auf/ und poſtirte ſich zu Cezano, allwo Eugenius ſein Haupt-Quartier nahm. Von Mayland
hier ſchickte er dieſen Tag einen Trompeter ergibt ſich
nach Mayland/ um die Stadt zur Ubergabe an die Kai-
aufzufordern. Der alte Herzog von Vau- ſerlichen.
demont, als er von der Bewegung des Prinzens Eugenii hörete/ begab ſich alſobald den 18. Sept. in der Nacht/ mit dem gantzen Hof/ nebſt dem Herzog von Seſto, General Colmanero und andern Bedienten/ aus der Stadt. Als den andern Tag der General Medavi nach Mayland kam/ Vaudemont, als Mayländiſchen Gouverneur, zu ſprechen/ und er ſolchen nicht antraff/ eilte er ihm nach/ und brachte ihn wieder in die Stadt. Sie begaben ſich aber beede den folgenden Tag wiederum hinweg nach Pizzighetone. Der Gouverneur des Citadels machte hingegen

1706. alle Anſtalt ſich zu wehren / und ließ / ſo viel möglich / Proviant hinein bringen. Als nun der vom Eugenio abgeſchickte Trompeter vor die Stadt kam / fiengen diejenigen / welche auf ſelbiger Seiten die Wache hatten / mit vollem Halſe an zu ruffen: **Es lebe der Kayſer! Es lebe der König Carl!** So bald er in die Stadt eingelaſſen / verſammlete ſich der Rath / und wurde / unter groſſem Zulauff und Geſchrey des Volcks / zu demſelben geführt. Hierauf fertigten ſie / nach Verflieſſung einer halben Stunde / zween Deputirte / die Grafen Baptiſta Scotti und Uberto Stampo, an den Printzen Eugenium ab / und lieſſen ihme die Schlüſſel der Stadt offeriren. Eugenius empfieng dieſe ſehr höflich / nahm die Schlüſſel aus dem übergüldeten ſilbernen Becken / darinnen ſie ſich befanden / legte ſelbige aber alſobald wieder hinein / und ſagte zu den Abgeordneten / ſie ſolten dieſelben zum Dienſte Ihro Kayſerl. Majeſtät aufheben. Hierauf beorderte er alſobald den Printzen von Darmſtadt / ſamt den beeden Generalen Viſconti und Fels / dieſe Haupt-Stadt in Beſitz zu nehmen / ſo auch / ohne einigen Widerſtand / geſchahe. Den folgenden Tag hielt der Herzog von Savoyen und der Printz Eugenius ihren Einzug / und wurden mit allen erſinnlichen Freuden empfangen. Eugenius hatte ſelbigen gantzen Tag zu thun / die benöthigten Ordren zu ſtellen / und denen Zünfften / ſamt denen vornehmſten Gemeinen /

Audi-

Audientz zu ertheilen. Er fertigte auch ſeinen General-Adjutanten/ den Fürſten Pio, an den Kayſer ab/ demſelben den bezeigten Gehorſam der Stadt Mayland zu hinterbringen/ da indeſſen alle Häuſer und Palläſte mit Freuden-Lichtern ausgezieret wurden. 1706.

Hierauf ſchickte der Printz Eugenius an alle Städte und Oerter in dem Mayländiſchen Ordre aus/ daß man alle auf den Beinen habende Mannſchafft wieder nach Hauſe ſchicken und abdancken/ auch der Frantzöſiſchen Regierung nicht mehr pariren/ ſondern bloß alle demjenigen/ was der commandirende Feld-Herr Eugenius, im Nahmen des Kayſers/ anordnen würde/ nachkommen ſolte. Es wurde auch eine neue Regierung angeordnet/ und dahin getrachtet/ daß dem Sr. Annibal Viſconti, Cuſani und andern/ ihre von voriger Regierung abgenommene Güter wieder erſtattet würden; Hingegen wurden der Anjouiſten ihre confiſciret/ und die auf Philippum geprägte Philippiner umgeſchmeltzet.

Die Städte und Feſtungen Caſſano, Caſtel Terzo und Lecco unterwarffen ſich auf Annäherung der Teutſchen ſogleich ohne den geringſten Widerſtand; Caſtel Leone hatten die Feinde verlaſſen/ worinnen die Kayſerlichen noch eine ziemliche Anzahl von Pulver und Bley antraffen. Den 28. waren die Trencheen vor Pavia eröffnet/ und die Garniſon ſtellte ſich erſtlich an/ als ob ſie denen

Die Kayſerlichen erobern viel Städte in dem Mayländiſchen.

1706. Kayſerlichen die Eroberung ziemlich ſchwer machen wolte; doch es war ihr Ernſt nicht / und ſie capitulirten wenig Tage darauf / dergeſtalt / daß ſie mit allen Ehren-Bezeugungen ausziehen / und die Franzoſen nach Suſa, die Spanier hingegen nach Valenzien gebracht werden ſolten. In Pavia fand man 4000. Säcke Mehl / ſamt einer ſehr ſchönen Artillerie und groſſen Menge Munition.

Anſtalt zur Belagerung Pizzighitone.

Die gantze Armee hatte ſich den 30. Sept. gleich bey Lodi gelagert. Den 3. Octobr. brach ſie wieder auf / und ſteckte das neue Lager zu Caſtione zwiſchen Lodi und Pizzighitone aus. Weil man aber durch die Eroberung Pavia den gantzen Fluß Teſino frey bekam / und das umliegende Land von aller Unſicherheit erledigte / ſo wurde veranſtaltet / Pizzighitone ohne fernern Verzug anzugreiffen / und ſich dadurch auf gleiche Weiſe von der Adda Meiſter zu machen. Deßwegen fertigte Eugenius den General-Adjutanten Marquis d' Andourne an den General-Feld-Zeugmeiſter Grafen von Thaun ab / mit der Ordre, daß er das Kriechbaumiſche und Max. Stahrenbergiſche Regiment zu Fuß / nebſt dem Glöckelſpergiſchen Curaſſier-Regiment / in Pavia verlegen; das Königsbergiſche / nebſt 50. Pferden / nach Novara marchiren / und den Obriſt-Lieutenant Eben / mit ſeinem unterhabenden Corpo, wiederum nach Vigevano gehen / auch bis auf weitern Befehl allda verbleiben laſſen ſolte; er ſelbſt

aber

aber ſolle mit ſeinen übrigen Troupen gegen Pizzighitone der Armee nachfolgen/ und daſelbſt nöthige Veranſtaltung machen / daß nicht nur einige ſchwere Stücke/ nebſt dem zulänglichen Kriegs-Geräthe/ ſondern auch eine Anzahl Schiffe/ und zu Brücken gehörige Nothwendigkeiten / gegen Pizzighitone abgeführet würden/ damit man alſobald / nicht allein über die Adda, ober- und unterhalb dieſes Poſten/ zwey Brücken / ſondern auch eine andere über den Poo ſchlagen könte. Es wurde auch dem Printzen zu Darmſtadt Ordre zugeſchickt / mit ſeinen abmarchirten Troupen wieder zurück zu der Armee zu kehren. Der General-Wachtmeiſter Zum-Jungen hingegen wurde mit einigem Fuß-Volck und Reuterey/ ſamt etlichen Stücken/ nach Arona abgeſchickt/ dieſen Ort durch eine Bloquade, oder auf eine andere Weiſe/ zu zwingen. Ein Huſſaren-Lieutenant brachte einen Frantzöſiſchen gefangenen Obriſt-Lieutenant/ nebſt 2. andern Officiern/ ins Haupt-Quartier/ mit dem Bericht/ daß / als er/ ſamt 16. Huſſaren / gegen Soncino ausgegangen/ habe er die Beſatzung / welche ſich nach Cremona retiriren wollen/ 100. Mann ſtarck/ ſamt etlichen Munitions- und Bagage-Wägen/ in dem Dorffe Prabion angetroffen/ und ſelbige zu Kriegs-Gefangenen gemacht. 1706.

Den 4. Oct. brach die Armee wieder auf/ und lagerte ſich bey Cava Curta, unweit Pizzighitone. Der Obriſt-Lieutenant S. Amour/ muſte

Continuation von der Belagerung Pizzighitone.

1706. muſte mit ſeiner Mannſchafft von 600. Mann jenſeits der Adda gegen Pizzighitone alſo anſetzen/ daß er die Communication zwiſchen dieſem Orte und Cremona gäntzlich abſchneiden könte. Sonſten erhielt man vom Obriſt-Lieutenant Eben Nachricht/daß er/unſern Valenza, dem Feind 24. mit Mehl beladene Schiffe auf dem Poo hinweggenommen habe. Den andern Tag / als vorbeſagter Obriſt-Lieutenant in der vergangenen Nacht gegen die Chiera d'Adda di Pizzighitone Poſto gefaßt/ ruckte er dergeſtalt fort/ daß er vor Pizzighitone in die Contreſcarpe und in den verdeckten Weg drung/ alsdann über den Graben ſetzte/ und das Cronwerck überſtieg/ und alſo/ faſt ohne einigen Verluſt/ den Feind zwang/ ſich in ſeine innere Wercke diſſeits der Adda zurück zu ziehen. Als der Herzog von Savoyen dieſen Tag den Ort in Augenſchein nehmen wolte/ wurde er mit einer Muſqueten-Kugel an dem Arm geſtreifft / ſo ihm einige Contuſion verurſachte. Man erhielt auch / daß ſich die Frantzöſiſche Beſatzung in dem alten Schloß Verua, ſo in 55. Mann beſtanden/ als Kriegs-Gefangene ergeben / und wurde durch Eroberung dieſes Orts / darinnen man 8. kleine und groſſe Stücke fand/ der Poo bis auf Caſal wiederum völlig frey gemacht. Die Belagerung vor Pizzighitone deſto beſſer zu pouſſiren / wurden noch 900. Mann zu Fuß / nebſt 200 Granadiern/ zum Angriff beordert. Den 6. Oct. ließ man durch 2. Granadiers Cor-

Corporals den Graben der innern Wercke 1706.
vor der Chiera d'Adda unterſuchen / und als das Waſſer nur bis an den Gürtel tieff befunden wurde/ ließ man die Granadirer anrucken/ und ſelbige durch andere Commandirte unterſtützen. Ob nun ſchon der Feind grauſam heraus feuerte / ſo fieng man doch an / die Paliſſaden umzuhauen / die Wercke zu überſteigen/und die Stadt diſſeits glücklich zu erobern. Hierbey blieb auf Kayſerlicher Seiten faſt niemand / vom Feind hingegen wurde ein Hauptmann / nebſt etlichen Gemeinen / gefangen/ und einige niedergemacht.

Des Nachts wurde auch der Anfang gemacht / ſich an der Adda, gegen der andern Seiten/ ohnerachtet des Feindes unaufhörlichen Feuers/nach Möglichkeit/zu verarbeiten/ und eine Batterie anzulegen. Den 7. fuhr man fort/ die angefangene Batterie gegen dem Schloß/von der andern Seiten Pizzighitone in Stand zu bringen/ und ſich aller Orten gegen den Feind beſſer zu verbauen.

Inzwiſchen hatte man Nachricht / daß die Beſatzung zu Lecco accordiret habe / und wurde dem Obriſt Haindel, Commendanten zu Pavia, anbefohlen / unweit dieſer Stadt / an der gröſten Straſſe gegen Voghera, eine Brücke über den Poo ſchlagen zu laſſen. Ingleichen berichtete der Obriſt-Lieutenant S. Amour, daß die Feinde Bordolano, aus welchem Ort ſie vorm Jahre eine anſehnliche Feſtung zu machen angefangen / und auch ſchon

1706. weit damit gekommen wären/ verlaſſen. Endlich ergab ſich auch Tortona und Aleſſandria, nachdem beyde Orte berennet waren / und viel andere mehr. So muſte ſich auch Pizzighitone ergeben; denn nachdem die Kayſerlichen den 23. Oct. die Contreſcarpe erobert hatten/ erbote ſich der Commendant den 25. darauf um 1. Uhr in der Nacht / den Platz zu übergeben / wann Aleſſandria gewiß übergangen wäre. Als nun Langallerie ſolches auf Parole verſicherte/ ſo ergab er ſich den 27. dieſes Monats/ da denn die Spanier / Schweitzer und Italiäner / welche daſelbſt zur Beſatzung lagen/ Dienſte unter denen Kayſerlichen nahmen; die Franzoſen hingegen zogen/ ſamt 4. Stücken Geſchützes und 12. Wägen/ mit aller bey der Gelegenheit gebräuchlichen Ehre heraus/ und wurden nach Cremona begleitet.

Pizzighitone ergibt ſich.

Die Stadt Modena wird erſtiegen.

Was die Stadt Modena anbelanget / erſtiegen ſelbige die Kayſerlichen den 3. Nov. in der Nacht mit Leitern / und nöthigten die darinn gelegene Franzoſen / nach einem zweyſtündigen Gefechte/ bis auf 6. gefangene Officier und 21. Gemeine/ ſich mit ihrer Bagage in das Schloß zu retiriren / worinnen ſich der Commendant von Bar tapffer wehrete / und bereits den halben Theil des Herzoglichen Pallaſts in den Grund geſchoſſen hatte. Nichts deſto weniger nahmen die Kayſerlichen die erſte Brücke von dem Thore dieſes Schloſſes in Beſitz/und bemüheten ſich/ alle Zugänge zu demſelben/ darinnen noch bey 600. Franzoſen

ſen lagen/ wie auch zu der Stadt/ aufs genaue- 1706.
ſte zu verwahren. In der Stadt fand man 11.
Stücke/ viele Munition und Proviant/ nebſt
einem Hoſpital voll Krancken.

In der Stadt Mayland ergiengen Kayſer- Das Caſtell zu Mayland wehrt ſich tapffer.
liche Avocatorien/ vermöge welcher ſich be-
reits viele Officirer und Gemeine aus den
Frantzöſiſchen entweder in die Kayſerlichen
Dienſte begaben/ oder Freyheit erlangten/
ſich zu den Ihrigen zu verfügen. Hingegen
wehrete ſich das Caſtell noch immer tapffer/
und thate den 8. Nov. die darinnen befindliche
Beſatzung einen Ausfall mit 200. Mann/ ſo-
wol zu Fuß als zu Pferde/ unter Bedeckung
eines grauſamen Feuers / welches durch die
Stücke der Citadell erregt wurde/ bloß zu dem
Ende/ einige Ochſen/ welche ihnen die Kayſer-
lichen auf der Weyde bey dem Garten hin-
weggenommen / wieder zu bekommen. Sie
wurden aber bald wieder mit Verluſt zurück
gejagt / worbey noch 20. Italiäniſche und
Frantzöſiſche Reuter die Gelegenheit beobach-
teten auszureiſſen / und ſich zu dem General
Grafen von Königs-Eck zu begeben / welcher
denen Frantzoſen Päſſe gab / um ſicher nach
Suſa zu kommen / denen andern hingegen
Dienſte verſprach. Nach dieſen lieffen noch
20. Frantzoſen zu Fuß aus der Citadell über/
und ruinirten des Nachts zwiſchen dem 10.
und 11. Nov. denen Kayſerlichen/ welche die-
ſelbe noch immer enge bloquirt hielten/ einige
Auſſenwercke auf der Seiten des Gartens.

1706. Den 15. gedachten Monats forderte der darinnen befindliche Gouverneur, Marquis von Florida, in einem an die Stadt Mayland abgeſchickten Schreiben/ Geld/ Kleider und Lebens-Mittel vor ſeine Mannſchafft/ mit der Bedrohung/ daß er die Stadt mit glüenden Kugeln und Feuer-Ballen heimſuchen wolte: Allein es wurde ihm ſolches rundum abgeſchlagen.

Das Citadell zu Tortona geht mit Sturm über.

Als zu Tortona den 28. Nov. die Brechen gelegt waren/ und der Spaniſche Gouverneur Don Franciſco Ramirez von keiner Capitulation hören wolte/ machte der General-Feld-Marſchall-Lieutenant/ Freyherr von Iſſelbach/ den 29. Nov. alle behörige Anſtalten/auf der einen Seiten Leitern anzulegen/ und auf der andern zu ſtürmen/ da dann/ nach geſchehener Eroberung/ der Gouverneur, nebſt der gantzen in 200. Spaniern beſtandenen Beſatzung/ bis auf einen einzigen Teutſchen Uberläuffer/welcher wegen ſeiner Kranckheit Gnade erlangte/ und 7. bis 8. Mann/ die ſich verſteckt hatten/ niedergehauen wurde. Hierbey bedauerten die Uberwinder den Unter-Commendanten la Capra, weil er den Gouverneur beweglich/ aber vergebens zugeredet/ den Ort/ nachdem eine weite Breche geſchoſſen worden/ zu übergeben. Man fand hierſelbſt viel baares Geld/ nebſt einer groſſen Menge koſtbarer Wahren/ ſo meiſtentheils von denen benachbarten Orten dahin geflüchtet worden. Während der Belagerung dieſer

Citadelle fiengen die Kayſerlichen einen ver- 1706.
kappeten Officier auf / und hängten denſelben
vor den Augen der Beſatzung auf / weil er in
ermeldte Citadelle hatte ſchleichen wollen / um
den Gouverneur zur tapffern Gegenwehr an-
zufriſchen / und ihn von Seiten des Printzens
von Vaudemont zu verſichern / daß er inner-
halb 15. Tagen Hülffe bekommen würde.

Nachdem nun die Alliirten faſt nicht mehr im Felde ſtehen kunten / und durch ihre unvergleichliche Verrichtungen zu einiger Ergötzung gute Winter-Quartiere verdienet hatten / wurden ihnen ſolche / und zwar denen Kayſerlichen in dem Parmeſaniſchen und Placentiniſchen; denen in Engeländiſchen und Holländiſchen Dienſten ſtehenden Völckern in dem Mayländiſchen / und denen Schwäbiſchen in Piemont angewieſen. Weil aber der Herzog von Parma wegen ermeldeter Quartiere 80000. Dublonen bezahlet / ſo wendeten ſich die dahin beſtimmten Troupen meiſtentheils nach dem Cremoneſiſchen und Mantuaniſchen / wodurch die Kayſerlichen Gelegenheit hatten / die Correſpondenz der Stadt Cremona mit Mantua zu benehmen / und die Bloquade allezeit bedecken zu können.

Die Kayſerl. gehen in die Winter-Quartier /

Es ſchrieb auch anbey der Printz Eugenius anſehnliche Contributions-Gelder aus / und verlangte von dem Bologneſiſchen und Ferrariſchen monatlich 16000. Dublonen; von Florentz monatlich 15000. / und von Parma überhaupt 90000. / ſeinen Troupen die Zu-

ſchreiben Contributionen aus.

gehör

1706. gehör und nöthigen Unterhalt zu verſchaffen. Der Herzog von Savoyen / als er Caſal erobert / gieng nach Turin / dieſen Ort mit neuen Auſſenwerckern veſter zu machen / und die beſchädigten ausbeſſern zu laſſen / ſonſten aber wegen künfftiger Campagne zu deliberiren. Zu dieſem Ende gieng auch der Printz Eugenius Anfangs Januarii dahin / dem der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel bald folgte / und wurden die Conferentzen mit denen daſelbſt befindlichen Miniſtren der Alliirten fleißig continuiret.

Es hatten demnach die Alliirten in dieſer Campagne, nach dem glücklichen Entſatz und dabey gehaltener Action vor Turin / Piemont / Montferrat / und den gröſten Theil des Herzogthum Maylands / mithin faſt gantz Italien / denen Franzoſen aus denen Händen geriſſen / und ſie nach Franckreich zurück gejagt / ſo / daß dieſe nur noch wenige Plätze / als Cremona, Valenza, Final, die Schlöſſer zu Milan, und Modena, Nizza, Suſa, Mantua und Sabionetto, welche doch meiſtentheils entweder bloquirt oder belägert waren / mehr übrig hatten.

Wohlgeſinnte in Neapolis.

Uber ſothanen glücklichen Succeſs der Kayſerlichen Waffen lieſſen die Neapolitaner ihre Freude öffentlich vermercken / indem ſie öffters Hauffen-weiſe durch die Straſſen der Stadt lieffen / und Es lebe König Carl! ungeſcheut rufften.

Was das Reich anbelangt/ ſo iſt dieſes Jahr zu remarquiren/ daß die beeden Gebrüdere/ der Churfürſt von Cölln und von Bayern/ in die Acht und Ober-Acht/ mit Conſens des ſämtlichen Churfürſtl. Collegii, erkläret/ ſolches auch durch einen Kayſerlichen Herold/ den 10. Maji zu München/ und den 11. durch 2. Kayſerl. Herolde zu Regenſpurg publie gemacht wurde. 1706.

Der Churfürſt von Bayern und Cölln wird in die Acht erkläret.

Hingegen wurde der Herzog von Marlborough, welcher bereits voriges Jahr durch ein Lateiniſches Diploma, zu Belohnung ſeiner dem gemeinen Beſten nützlich geleiſteten Dienſte/ mit dem Fürſtenthum Mindelheim beliehen/ und zum Reichs-Fürſten erkläret worden/ nach allgemeinem Conſens des Reichs-Tages zu Regenſpurg/ als Fürſt von Mindelheim in den Reichs-Fürſten-Rath introduciret

Herzog von Marlborough wird ein Reichs-Fürſt.

Am Rheine/ allwo der Printz Louis ſeine letzte Campagne verrichtete/ gieng wegen Ungleichheit der Mannſchafft nichts ſonderlichs vor/ auſſer daß Villars, ſo faſt zweymal ſo ſtarck war/ als die Kayſerlichen/ Fort Louis entſetzte und verproviantirte/ Druſenheim/ ſo von den Kayſerlichen verlaſſen worden/ in Beſitz nahmen/ und Hagenau mit einer anſehnlichen Artillerie eroberten. Nachgehends/ als der Herzog von Marlborough in denen Niederlanden ſo victoriſirte/ und die Franzoſen ſich ſtarck dahin ziehen muſten/ auch die Teutſchen ſich etwas vermehreten/ kunten

Kayſerliche büſſen am Rhein ein.

1706. die Franzoſen nichts mehr vornehmen / und geſchahe auf beyden Seiten wenig.

Die Franzoſen werden bey Ramelies geſchlagen.

In den Niederlanden wurde hingegen nicht gefeyert / ſondern als der Herzog von Marlborough vermerckte / daß die Franzoſen ſich in ein vortheilhafftes Lager zu ſetzen intentionirt wären / ſo beſchloß er ihnen vorzukommen / und ſie zum Schlagen zu bringen. Worauf es zu Ramelies, unfern Judoigne, zu einem blutigen Treffen gerieth / in welchem die Franzöſiſche Alliirte nicht allein das Feld / ſondern auch darauf eine groſſe Menge Niederländiſcher Feſtungen einbüßten. Man vermeinte zwar / der Feind würde keinen Stand halten / allein er thate doch einen March gegen die Alliirten / und ſatzte ſich bey Pouwis an einem ſehr vortheilhafften Orte. Denn nachdem die Armee am 21. dieſes von Borgloon aufgebrochen / kam ſie den 22. zu Moulin am Stein und Kruysworm zu ſtehen / und erſtreckte ſich vor Cortis nach Tourine, allwo man vernahm / daß der Feind an dem Wege zwiſchen Tirlemont und Sout Leuwe campire. Selben Tag beſchloſſen die Deputirten / nebenſt der Generalität / daß ſie den Morgen darauf nach Merdorp marchiren ſolte / um die feindlichen Bewegungen zu beobachten / und wie man ihnen am beſten beykommen könte. Zu dieſem Ende war die ſchwere Bagage durch Borgworm nach Tourine, und von dar nach Gais geſandt / dergeſtalt / daß die Armee den 23. dieſes / als Sonntags / früh

um

um 3. Uhr aufbrache/ und ihren March zwi- 1706.
ſchen Merdorp und Boneff nahme/ auf ſel-
bigem ward man einiger feindlichen Huſſa-
ren gewahr/und früh ohngefehr gegen 10. Uhr/
entdeckte man die gantze feindliche Armee/ die
ſich nach Ramelies, Offuz und Taviers aus-
breitete/ allwo ſie ſich verſchantzt/ und bey das
erſtere ein Corpo von Infanterie von 18. bis
20. Bataillons poſtiret hatte. Dieſe Dörf-
fer liegen an der paſſage zwiſchen der Ma-
haigne und Yauſe. Der Feind ſtellte ſich
in Bataille, und erſtreckte ſich ſein rechter Flü-
gel bis an die Mahaigne, der lincke aber bis
an Judoigne, dieſe kleine Stadt eine ziem-
liche Ecke hinter ſich habend. Die Alliirten
Generals ſtellten die Armee gleichfalls in
Ordnung/ und gieng der rechte Flügel bis an
Folz, an der Yauſe, einen kleinen Moraſt
vor ſich habend/der lincke aber bis an die Ma-
haigne, ohnfern Branchu. Nachdem nun
ſothane Anſtalt gemacht/ reſolvirte man/ das
Dorff Ramellies anzugreiffen / welches des
Feindes vornehmſter Poſten war. Zu die-
ſem Ende brachte man 20. Canonen / die 24.
Pfund ſchoſſen/ herbey/ um darmit den An-
griff zu thun/und commandirte 12. Bataillons,
die die gantze Linie unterſtützten. Nachmit-
tags um 2. Uhr wurde auf den Feind mit
Stücken geſpielet/ und ſo gleich 4. Bataillons
commandiret/ ſelben aus dem Thal Taviers
zu vertreiben/ allwo er 5. oder 6. Bataillons,
zu Bedeckung ſeines rechten Flügels/ poſtiret
hatte/

1706. hatte/ und welche verhinderten/ daß der lincke Flügel nicht weiter avanciren/ oder ſich dieſes Poſtens im Voraus verſichern konte. Hierauf lieſſe der Feind einige Dragoner avanciren/ um ſeine Bataillons zu unterſtützen/ und die Reuterey von unſerm rechten Flügel bewegte ſich gleichfalls/ den feindlichen lincken Flügel anzugreiffen/ der zu gleicher Zeit auf den unſrigen fiel. Man triebe einander zu beyden Seiten/ und war das Gefechte ſehr hefftig/ bis daß endlich die Cavallerie von unſerm lincken Flügel ſo viel Erdreich gewann/ daß ſie dem Feind in die Seite gehen kunte/ worauf dieſer ſich zu wenden anfienge. Währenden dieſem Gefechte grieff man das Dorff Ramellies mit der Infanterie an/und nach einem hefftigen Widerſtande ward es gleichfalls gewonnen/ als eben die feindliche Cavallerie zu weichen anfienge. Damals war es ohngefehr 4. Uhr/ und die Feinde ſuchten ſich mitten in dieſem Dorffe zu ſetzen/ allein als ſie ſich wieder heraus gezogen/ wurden ſie in Unordnung/ und kurtz darauf gantz und gar in die Flucht gebracht/da ſie ſich eine halbe Meile hinter Ramellies wieder poſtirten/ und hinter etlichen Sträuchen und einem holen Wege ſich zu formiren anfiengen/ indem daß unſere gantze Armee zwiſchen Yauſe und der Mahaigne avancirte/ ſich immer weiter in die Ebene ausbreitete/ und gegen den Feind anrückte. Allein deſſen rechter Flügel zoge ſich ſogleich zurück/ und der lincke wendete ſich eben-

ebenfalls/ ehe man ihn angreiffen konte. End- 1706.
lich verfolgte ihn die gantze Armee/ zwey gute
Stunden lang/ bis nach Judoigne, und weil
der Abend einbrach / ſo retirirten ſie ſich in
groſſer Unordnung / theils auf dem Wege
nach Löwen/ theils nach Wavern/ theils nach
Judoigne. Hierauf gieng die Alliirte Armee
über die groſſe Gette ober- und unterhalb Ju-
doigne, um ſich wieder in Schlacht-Ord-
nung zu ſtellen / ehe man weiter etwas vor-
nehme. Sie hat in dieſem Treffen viele
Officiers und Gemeine gefangen bekommen.
So ſind auch viele Standarten und Fähn-
lein/ ſamt ihrer Artillerie, Munition, ihren
Pontons, und aller Kriegs-Bereitſchafft / er-
beutet worden. Die Alliirte Armee/ nach-
dem ſie den 24. die gantze Nacht marchiret/
kam ſie Montags drauf nach Meldert / und
den 25. brach ſie früh Morgens um 2. Uhr wie-
der auf/ des Vorſatzes / den Feind noch wei-
ter zu verfolgen ; und nachdem ſie auf dem
Wege nach Löwen/ vernahm man / daß der
Feind dieſelbe verlaſſen / worauf die Alliirte
den 25. früh zwiſchen 6. und 7 Uhren allda ein-
zogen. Man hat in ſolcher groſſe Magazins
von Munition und Proviant gefunden / wie
auch viele Fourage / Krancke und Bleßirte /
welche der Feind hinter ſich gelaſſen. Bey
dieſer Action war merckwürdig / daß wegen
der groſſen Eil niemand keine rechte Ordre
zum Schlagen gehabt/ ſondern jeder General
die Anſtalten ſeinem Gutbefinden nach ma-
G chen

1706. chen müſſen; Daher dieſer groſſe Sieg vornemlich der Standhafftigkeit der Troupen und Geſchicklichkeit der Officiers zu zuſchreiben / wie auch deme / daß man den Feinden nicht Zeit gelaſſen / ſich recht feſte zu ſetzen; geſtalten ſolches aus folgendem Bericht des mehrern zu erſehen:

Urſachen des erhaltenen Sieges.

Dasjenige / ſo uns den Sieg zuwegen „bracht / iſt dieſes / daß man dem Feind nicht „ſo viel Zeit gelaſſen / daß er alle Defileen „beſetzen kunte; ſondern / ſo bald er nur mit „einem Canon-Schuß das Signal gegeben / „(wormit er aber nur eine Finte machte / zu gedencken / daß er völlig bereit wäre / wir würden uns deme ungeachtet doch wohl Zeit nehmen / alle Linien wohl zu ſtellen) thaten wir „den Angriff / und hielten ihn in continuirlichem Feuer / daß er wol das übrige vergeſſen „muſte. Unſer ander Vortheil iſt geweſen / „daß unſer rechter Flügel / wegen der üblen „Situation, nicht zum Treffen kommen können. Derowegen wir von ſolchem Flügel „aus der dritten Linie / welches der Feind daſelbſt nicht merckte / unſer Volck wegzogen / „und auf unſern lincken Flügel / gegen des „Feindes rechten / ſetzten / und dadurch allhier „einen Anfang von der vierdten Linie machten / „weil es daſelbſt / bis an das Dorff Ramellies, am ſchärffſten hergienge / an welchem „ſchon 4. Bataillons repouſſirt waren / ſo / „daß die letzte / ſo wir ablöſeten / nur 30. bis 40. „Geſunde bey dem Fähnlein zurücke brachte /

und unſere Bonarſche Bataillon (welche an-" 1706.
jetzo vom Herrn Major Bulow geführet wur-"
de / ſintemal der erwehnte Obriſte bey den"
Dragonern war) hatte das Glück / daß der"
Feind endlich hier weichen muſte / wiewol er"
an einem andern Orte dieſes Dorffs ſolches"
auch ſchon that. Duc de Baviere hat zuletzt"
die gedachte Verſtärckung unſers lincken"
Flügels geſehen / und derowegen ſeinen rech-"
ten auch verſtärcken wollen. Es hat aber"
Villeroy geſagt: **Des Königs Haus ſte-"**
het da / laſſet ſolches ſich wehren. Es"
iſt ihme aber ſolche eingebildete Bravoure"
ziemlich verſaltzen worden. Und er würde"
ſich nimmermehr in ein Treffen mit uns ein-"
gelaſſen haben / wenn er nicht durch den in-"
tercipirten Courier des Mylords Marlbo-"
rough verſtanden / daß die Däniſchen und"
Engliſchen Troupen ihren March beſchleu-"
nigen ſolten / und iſt der Courier mit Fleiß ſo"
geſchickt worden / daß er nothwendig in feind-"
liche Hände gerathen müſſen / wodurch man"
aber den Feind hintergangen / der reſol-"
virt hat / uns entgegen zu gehen und zu atta-"
quiren. Allein als er nachgehends uns in"
6. Coloñen anmarchiren und unſere Stücke"
ſahe / begabe er ſich bald von der Plaine, und"
kroch in die Defileen.

Herzog von Marlborough publicirt in den Niederlanden ein Manifeſt.

Nach Befechtung dieſes ungemeinen Sie-
ges ließ der Duc de Marlborough, um die
Niederländer zum Gehorſam gegen König
Carln zu bewegen / nachfolgendes Patent pu-
bliciren:

 Gleich-

1706. „Gleichwie es dem Allerhöchſten GOTT „gefallen/ die Gerechtigkeit der Waffen „der hohen Alliirten dergeſtalt zu ſegnen/ daß „ſie die feindliche Armee völlig in die Flucht „geſchlagen/und hierauf in denen Spaniſchen „Niederlanden angelanget ſeyn/ die wir Jhro „Majeſt. dem König Carl als rechtmäßig zu„gehörig erkennen: Alſo erklären Wir hiemit/ „daß Wir alle Innwohner derſelben bey dem „völligen Genuß ihrer Güter und Vermö„gens / als getreue Unterthanen Jh. Cathol. „Majeſtät/ zu beſchützen geſonnen. Befeh„len demnach durch Gegenwärtiges allen Un„ſern Officiern und Soldaten Unſerer Ar„mee / daß ſie gedachten Innwohnern nicht „das geringſte Leid zufügen/ ſondern ſie viel„mehr alles Schutzes und Schirmes genieſ„ſen laſſen ſollen. Wir erklären zugleich/ daß „alle diejenige Soldaten / die man über einem „Raub betreten wird/ oder daß ſie denen Inn„wohnern ſonſt auf einige Weiſe einigen „Schaden zufügen / es geſchehe nun in ihren „Häuſern / oder an ihrem Viehe/ Gütern/ „Haab und Vermögen / auf der Stelle an „dem Leben geſtrafft werden ſollen. Und da„mit man zugleich der Merode ihrem Muth„willen zuvorkomme/ und die Officiers genö„thiget ſeyn mögen / bey ihren Soldaten eine „genaue Diſciplin zu halten: So erklären „Wir hiermit / daß alle diejenige Regimenter „oder Corps , bey denen welche angetroffen „werden/ die dieſer Ordre zuwider gelebt/ da-

hin ſollen angehalten ſeyn / denen Innwoh-" 1706.
nern allen erlittenen Schaden / ohne einzige"
Verweigerung oder weitläufftige Proceſſe/"
zu erſtatten/ worüber noch die Soldaten/ die"
man auf der That ergriffen haben wird/ an"
dem Leben geſtrafft werden ſollen. Und damit"
ſich niemand einiger Unwiſſenheit behelffen"
möge/ ſo befehlen Wir/ daß Gegenwärti-"
ges vor jeder Eſquadron und Bataillon un-"
verzüglich öffentlich abgeleſen/ und deſſen ge-"
druckte Abſchrifft bey jeder Compagnie"
ausgetheilet werden ſolle. Gegeben in dem"
Lager zu Baulieu, den 26. Maji 1706.

Fürſt und Herzog von Marl-
borough.

So dann avancirte er gegen Brüſſel/ ſchrieb wegen der geforderten Submiſſion an den Rath/ und hatte beydes den Effect, daß nicht allein die Stadt Brüſſel Deputirte abſchickte/ und von den Alliirten beſetzet war/ ſondern auch der Rath von Flandern den König Carolum III. erkante. Mecheln fande ſich ebenfalls ein/ und die Franzoſen waren in ſolcher Beſtürtzung / daß ſie Löven / Gent/ Damm und Brügge verlieſſen. In Antwerpen lagen 12. Bataillonen / als 6. Franzöſiſche und 6. Spaniſche. Die erſtern wolten ſich in die Citadelle werffen / doch die letztern ſatzten ſich mit Gewalt darwieder / und erklärten ſich vor Ih. Majeſt. Carl III./ zwungen auch jene/ daß ſie capituliren muſten/ da ſie denn nach Ques-

Brüſſel und der Rath von Flandern agnoſciren Carol. III.

Die Franzoſen verlaſſen Mecheln / Löven/ Gent.

Antwerpẽ wird von den Alliirten eingenommen/

1706. ney und Landrecy gebracht wurden. Der Marquis de Harazena, ſo Gouverneur darinnen geweſen/ bliebe mit ſeinen Spaniern in der Citadelle bis auf weitere Ordre von Ihro Cathol. Majeſtät. Dieſe ſo unvermuthete Eroberung dieſer anſehnlichen Stadt verurſachte in gantz Europa eine groſſe Verwunderung/ indem ſelbige/ mit allen ſeinen umliegenden Forten und Veſtungen/ ſonder Verluſt eines Mannes/ gewonnen ward. Ferner wurde beſchloſſen/ Oſtende wegzunehmen. Den 20. Junii ward die Veſtung/ unter dem General Ouverkerk, berennet/ auch auf denen Dunen Poſto gefaſſet/ welche der Feind zu ſchleiffen vergeſſen hatte; und nachdem die verlangten Faſchinen in groſſer Menge herbey geſchafft/ hiernechſt die Artillerie angelangt war/ ſetzte man dem Orte mit Canoniren und Feuer-einwerffen dermaſſen zu/ daß er ſich den 6. Julii darauf mit Accord ergeben muſte. Dieſe jählinge Eroberung mochte haben beſchleunigen helffen ſowol der Feinde Beſtürtzung/ als auch/ weil wenig Proviant darinnen geweſen ſeyn ſoll/ und dann/ daß der Feld-Marſchall Ouverkerk denen Bürgern und Bots-Knechten hatte andeuten laſſen/ falls ſie dem Feinde in Vertheidigung der Veſtung beyſtehen würden/ daß ihre Häuſer und Schiffe verbrannt und verwüſtet werden ſolten. Alſo zoge die Garniſon zwar mit allen Ehren-Bezeugungen aus/ jedoch muſte ſie verſprechen/ biñen 6. Monaten wider Carl III.

ingleichen Oſtende.

und

und deſſen Alliirte nicht zu dienen. Viele von 1706.
ihnen nahmen bey denen Alliirten Dienſte an/ ſo/ daß kaum etliche 100. nebenſt ihrem Commendanten/ dem Marquis de Couvaroubias, und dem Grafen de la Motte Houdancourt zu Mons ankamen. Man funde darinnen 24. Fähnlein/ 1. Standarte/ 50. metallene/ 40. eiſerne Canonen/ ſamt anderer Kriegs-Munition in groſſem Uberfluß/ und darunter ſonderlich 300000. Pf. Pulver.

So dann nahm man die Belagerung der Veſtung Meenen oder Menin, an der Lys oder Leye, vor die Hand/ und truge ſelbige dem General Saliſch auf/ der mit einer Armee von 22. Bataillonen und 24. Eſquadronen/ ſamt 12000. Schantz-Gräbern/ und einer groſſen Artillerie, ſolche unternahme/ und Nachts zwiſchen den 4. und 5. Aug. die Trencheen dafür eröffnete/ welches mit ſo gutem Succeſs geſchahe/ daß der Commendant in dem Orte/ Monſ. de Caraman, den 22. Aug. ſich gezwungen ſahe/ die Chamade ſchlagen zu laſſen/ und zu capituliren. Hierauf ſchloſſe man den Accord, und die Garniſon zog mit allen Ehren-Bezeugungen den 25. darauf aus/ welche man nach Dovay brachte. Die Anzahl der Todten auf Alliirter Seite belieffe ſich nicht höher/ als 481. ſo Officiers als Gemeine/ und 2031. Bleßirte/ wodurch zugleich der Franzoſen Vorgeben wegfiele/ die ſolchen auf 10000. ſteigen machten. Die Feinde ſtellten ſich zwar an/ als ob ſie den Ort ent-

Menin belagert und erobert.

1706. entſetzen wollten: Alleine der Herzog von Marlborough thate mit der Haupt-Armee ſolche Gegen-Verfaſſungen / daß ſie nichts richten kunten / und die Veſtung faſt in Angeſicht ihrer verlohren gehen muſte.

Dendermonde. Nach Eroberung Menin wurde Dendermonde, welches zwiſchen dem Zuſammen-Fluß der Dender und Schelde liegt / und viel Moraſt um ſich hat / den 1. Sept. angegriffen / und den 5. darauf auf Diſcretion erobert / dergleichen auch den 2. Octobr. mit der Stadt und Veſtung Ath geſchahe.

Hierauf gieng die Alliirte Armee in die Winter-Quartiere / und der Herzog von Marlborough langte den 9. Novembr. im Haag an / von dar er den 25. nach Engelland übergieng.

1707. In denen Niederlanden wird dieſe Campagne nichts gethan.

Als er von dar wieder zurück kommen / und den 14. April. abermals in dem Haag angelanget / woſelbſt mit des Staats Miniſtren fleißige Conferenz gehalten wurde / ſo begab er ſich in Sachſen / in geheimbden Commisſionen wegen der Schwediſchen Troublen / conferirte daſelbſt mit dem König in Schweden und Polen / und gieng über Berlin wieder nach dem Haag / von dar nach gehaltenen Conferentien nach Brüſſel / wohin ihm alle bisher noch zurück geweſene Generals folgeten. Von dar aus ertheilte er an die Regimenter Ordre, daß ſie in Campagne gehen / und in dem bey Hall ausgeſteckten Lager erſcheinen ſolten / die auch insgeſamt den 21. Maji

Maji beyſammen waren / mithin die Campagne eröffneten. Doch die Franzoſen ſtunden bereits auch im Felde. Sie thaten einen geſchwinden March nach Braband / und vermeinten / ihr auf die 3. vornehmſten Städte Brüſſel / Löven und Mecheln gefaßtes Deſſein zu vollziehen / als aber die Alliirten ſich ihme noch zu rechter Zeit entgegen ſetzten / poſtirte ſich jener in ein ſehr vortheilhafftes Lager bey Gemblours, alſo / daß er Namur, Charleroy und Mons im Rücken behielte / mithin durch genugſame Zufuhre des Proviants und Futters alle Bequemlichkeit bey der Hand hatte / auf welche Weiſe denn die meiſte Zeit des Sommers durch ein langes Still-liegen hingebracht wurde. 1707.

Endlich divertirte der Herzog von Marlboroug den Feind durch ein ſtarckes Movement gegen Flandern zu / fande aber / wegen des hefftig anhaltenden Regens / einen unumgänglichen Aufenthalt; wie dann der damalige March, auf beyden / ſowol Alliirter als feindlicher Seiten / der Bagage und Infanterie über die maſſen beſchwerlich fiel / dabey aber der Feind durch das ſtarcke Deſertiren ſeiner Leute den meiſten Schaden empfunden. So bald aber das Wetter ſich wieder aufgeklähret / und die Wege trocken worden / gieng der March nach der Schelde glücklich von ſtatten. Wiewol nun ſolcher geſtalt zwey mächtige Armeen gegen einander ſtunden / deren jede nicht unter 80000. Mann ſtarck

1707. gerechnet wurde/ ſo kam es doch die gantze Zeit des Feldzugs zu keiner Operation. Es wolte zwar noch gegen Eingang des Septembr. das Anſehen gewinnen/ ob würde man von Alliirter Seiten den Feind durch eine Belagerung aus ſeinem Vortheil heraus zu locken bemühet ſeyn / man erachtete aber bey der Sachen Uberlegung und bereits ſo weit verfloſſenen Jahrs-Zeit / das Deſſein auszuführen / nicht vor rathſam / und wurde dahero die bereits angeſchaffte Munition wieder abgeführet / mithin die Campagne geendiget/ und die Armeen nach den Winter-Quartieren geführet.

Gleichwie nun in dieſer Campagne denen Franzoſen in denen Niederlanden nicht der geringſte Schade zugefügt; Alſo erhielten ſie hingegen an dem Rhein nicht geringen Vortheil. Der unvergleichliche General Printz Louis von Baaden/ von welchem die meiſten/ auch ſo gar feindliche Generale dieſer Zeit/ die Kriegs-Kunſt erlernet / ſtarb den 4. Januarii zu Raſtadt / und deſperirten nunmehro alle diejenigen/ſo ohne vorgefaßte Meinungen urtheilen / ob Teutſchland wieder einen General haben würde / welcher mit wenigem Volck / ſchlechter Munition, und bey offtmaligem Mangel aller nöthigen Kriegs-Requiſiten/ einen mächtigen und wohlverſehenen Feind würde aufhalten können.

Printz Louis von Baaden verſtirbt.

Der Marggraf von Bayreuth / Chriſtian Ernſt/ ſuccedirte ihm in dem Reichs-Commando, und die Franzoſen brachen den 22.

Maji

Maji los/ faſſeten ſelbige Nacht zu Nauen- 1707.
burg/ unterhalb Straßburg/ Poſto, giengen
übern Rhein/ machten ſonder Mühe ſich Mei- Die Fran-
ſter von den Oberbühliſchen Linien / die ſo- zoſen ero-
gleich geſchleiffet wurden / und jagten die bern die
Reichs-Armee/ in der gröſten Unordnung/ mit Linien am
Hinterlaſſung vieler Artillerie und aller Ma- Rhein / u.
gazinen/ dermaſſen auseinander/ daß ſie durch verjagen
verſchiedene Wege ſich retiriren muſten. An- die Reichs
fänglich begab der Herr Marggraf von Bay- Armee/
reuth / mit einem Theil derſelben/ ſich nach Durlach/ doch der Feind folgte ihm auf dem Fuſſe nach / und nöthigte ihn/ ſich nach Heilbronn unter die Stücke zu begeben. Hiermit war Francken und Schwaben wieder in gröſter Gefahr/ und die Noth eben ſo groß / als ſie 1703. ſich befande. Die Stollhofer oder Oberbühler Linien/ die ſo viel Zeit / Geld und Volck zu erbauen/ und im Stande zu erhalten/ gekoſtet/ lagen übern Hauffen / und war dadurch dem Feind das gantze Land blos/ welches er mit Plündern und Brandſchätzen jämmerlich verwüſtete. Und obgleich 1703. das Reich in einer groſſen Criſi ſtund/ ſo behauptete doch Printz Louis von Baaden die Linien allezeit / und der Feind durffte ſich an ſelbige nicht wagen.

Nach verjagter Reichs-Armee ſetzte der ſetzẽ Wür-
Feind gantz Würtenberg in Contribution. tenberg in
Sothanes gantze Land befand ſich in der Fein- Contribu-
de Gewalt ; ja von der Veſtung Schorn- tion,
dorff ſelber wurden ſie am 15. Junii Meiſter/
wel-

1707. welcher Ort doch im vorigen und jetzigen Kriege von ihm unerobert geblieben. Die Contributiones, die ſie allenthalben in Schwaben eintrieben / waren gantz erſtaunend; und die Stadt Ulm ſtund in Gefahr / wieder unter Frantzöſiſche Botmäßigkeit zu verfallen / wodurch der Sitz des Krieges von neuem ins Hertz von Teutſchland gerathen wäre.

werffen den General Janus über den Hauffen.

So hatte auch der Feind das Glück / den in Lorcherloch mit 1700. Mann poſtirten General Janus übern Hauffen zu werffen / darbey ſeine meiſte Mannſchafft niedergehauen oder gefangen genommen wurde / unter welchen letztern der General ſelbſten war. So bekamen ſie auch einen Preußiſchen Commiſſarium, nebenſt 20000. Rthl. und 8. Centner Geld / die die Stadt Nördlingen in die Schweitz hatte ſalviren wollen / in ihre Gewalt. Nachdem aber der General Heiſter bey der Reichs-Armee angelanget / und dieſe wieder in etwas angewachſen war / ſo wurden die Frantzoſen genöthiget / aus Schwaben und dem Würtenbergiſchen / ingleichen dem Pfältziſchen und Durlachiſchen / ſich wieder zurück / und näher gegen den Rhein / zu ziehen / weßhalber ſie Heidelberg / Durlach und Etlingen / nebſt andern Oertern / verlieſſen / und die ſchwere Artillerie und Bagage über den Rhein ſendeten.

So dann wurde durch ein Reichs-Conclusum der Churfürſt von Hannover/ Georg Ludwig/ der Reichs-Armee vorgeſetzt/ welcher auch den 15. Sept. bey derſelben anlangete/ da denn der General-Wachtmeiſter Graf Mercy das Glück hatte/ ein Frantzöſiſches Detachement unter dem General-Lieutenant Vivant mit Verluſt 7. bis 800. Mann und 150. Gefangenen/ auch 1300. Pferden/ und Eroberung des gantzen Lagers/ ſamt 3. Paar Paucken und etlicher Standarten/ zu ſchlagen. 1707. Churfürſt von Hannover übernimmt d; Reichs-Commando.

In Italien hatte die Kayſerliche Armee bisher in den Winter-Quartiren gelegen/ und wurde dem Pabſt/ dem Groß-Herzoge von Florentz/ dem Herzoge von Parma und Placentz/ der Republic Genua und Lucca angeſonnen/ daß ſie zu Abtragung der behörigen Contributionen/ und denn zu Einrichtung der Winter-Quartiere/ ſich gebührend einfinden ſolten. Weil aber/ die Armee allzu ſehr auseinander zu legen/ nicht rathſam/ ſo ward allein das Parmeſaniſche/ wie auch das Ferrariſche und Romagna würcklich beleget/ Florentz hingegen ſolte zu ſeiner Verſchonung 400000. Dublonen/ Genua 200000./ und Lucca 32000. bezahlen. Kayſerliche ſchreiben in Italien Contribution aus.

Der Pabſt kunte durchaus nicht vertragen/ daß ihme die Kayſerlichen und Alliirten Troupen ſo nahe kamen/ und ſich würcklich/ um die geforderte Contribution einzutreiben/ in das Ferrariſche und Bologneſiſche/ wie auch in die Landſchafft Romagna legten. Deßwegen Der Pabſt beſchwert ſich darüber.

1707. gen ſchickte er einige Abgeordnete an den Printzen Eugenium, abſonderlich wegen Erlaſſung der Contribution; ſie kamen aber unverrichteter Sachen wieder zurück / dahero muſte er die Winter-Quartiere durch den Abbt von Riva mit 32000. Dublonen abkauffen laſſen.

Carl III. wird zum Herzog vō Mayland erkläret.

Den 13. Januar. publicirte der Printz Eugenius ein Kayſerl. Edict, des Innhalts / daß **Carl der Dritte / König von Spanien / rechtmäßiger Herzog von Mayland erkläret ſeyn / und alles ins künfftige unter ſeinem Nahmen ausgefertiget werden ſolte** / da denn alle unter der Franzöſiſchen Regierung beſtätigte Commercien und Ehren-Stellen durch ein öffenlich Placat aufgehoben wurden. So wurde auch der Marquis de Prie zum Unter-Gouverneur dieſes Herzogthums gemacht / um die Regierung in Abweſenheit des Printzens Eugenii zu verwalten.

Solennitäten dabey.

Dieſer lieſſe zur Huldigung groſſe Præparatorien machen / und wurde zu ſolchem Ende viel Geld mit dem Bildniß König Carls III. gemüntzet / um ſelbiges unter das Volck zu werffen. Nachdem nun der Printz Eugenius den 16. April. daſelbſt angelanget / dieſe Stadt und das gantze Herzogthum Mayland als General-Gouverneur in Beſitz zu nehmen / ſo geſchahe ermeldte Huldigung an ſelbigem Tage mit beſondern Solennitäten. Erſtlich ritte der Printz Eugenius, in Beglei-

gleitung des Adels und der Generalität zu 1707.
Pferde/ nach dem Kauff-Hauſe/ allwo ihm der Marquis de Caſtiglione die Schlüſſel der Stadt/ und der Königliche Lieutenant zwey Gefäſſe voll Waſſer und Erden überreichte/ welche der Printz alsdann ausſchüttete/ damit anzuzeigen/ daß er die Stadt und Herzogthum Mayland im Nahmen König Carls III. in Beſitz nehme. Als der Printz hierauf in eine mit 6. Pferden beſpannete Kutſche geſtiegen war/ verfügte er ſich mit dem geheimen Rath/ und denen Hellebardierern von der Garde, nach dem Herzoglichen Pallaſt/ und ließ eine ziemliche Summa Geldes mit dem Bildniß des Königs in Spanien unter das Volck auswerffen. Im Vorbeyfahren bey dem Gefängniß della Toretta ließ er 260. aus andern Gefängniſſen dahin gebrachte Gefangene los/ welche das Leben nicht verwürcket hatten. Als er in den koſtbar ausgezierten Saal des Raths kam/ und ſich unter einen Thron-Himmel/ über welchem des Königs in Spanien Bildniß geſtanden/ niedergeſetzet/ ſchwuren alle Gerichte und Deputirten der Kirchſpiele/ nachdem zuvor der Marquis Pirro Viſconti eine ſtattliche Rede gehalten/ in des Printzens Hände/ Carl III., ihrem rechtmäßigen Herrn/ den Eyd der Treue. Hierauf gab man aus aller Artillerie auf dem Dom- und Schloß-Platz eine dreyfache Salve. Alle Gaſſen/ wodurch der Printz gieng/ waren mit prächtigen Tapezereyen behän-

1707. behänget. Der Zulauff vom Volck und Frembden war unbeſchreiblich / und erſchallete die Lufft von dem Freuden-Geſchrey des Volcks: Es lebe der König Carl der III. unſer gnädigſter Ober-Herr / und der Printz Eugenius von Savoyen / unſer Befreyer und General-Gouverneur. Damit dieſer ſolenne Actus wohl möchte beſchloſſen werden / begab ſich der Printz unter Begleitung des gantzen Hofſtaats in die Dom-Kirche / allwo er die von dem Cardinal Archinto celebrirte Meſſe anhörte / hernach aber das Te Deum laudamus abgeſungen / und nach deſſen Endigung die Canonen wieder gelöſet / mithin der Tag mit lauter Freuden und Frolocken zugebracht wurde. Der Groß-Cantzler hielt zu groſſem Lob des Printzens eine treffliche Rede. Bey dem Austritt befand ſich auch der General Viſconti; der Printz von Heſſen aber hielt ſich nebſt unterſchiedlichen andern Herren in einem Pallaſt auf.

Das Citadell zu Modena ergibt ſich. Die Frantzöſiſche Garniſon in der Citadelle zu Modena / nachdem ſie ſahe / daß ſie nun ferner ſich nicht würde halten können / capitulirte endlich am 4. Febr. mit dem Bedinge / daß die Frantzoſen alles aus dem Hertzoglichen Pallaſt und aus denen Clöſtern genommene Silber-Geſchirr / nebſt andern Sachen / wiedergeben ſolten. Des folgenden Tages reiſete der Hertzog von Modena / als er dieſe Capitulation vernommen / aus

Bolo-

Bologna ab/ woſelbſt er ſich bis anhero auf- 1707.
gehalten/ und langte des Abends mit einem
kleinen Gefolg/ unter einer Bedeckung von
300. Teutſchen Reutern/ in ſeiner Reſidentz
wieder an. Den 6. überlieferten die Fran-
zoſen die obbemeldte Sachen/ und Nachmit-
tags zoge die gantze annoch in 500. Mann be-
ſtehende Beſatzung durch die Breche heraus/
wobey ſie/ vermöge der Capitulation, ihr
Gewehr und Bagage behielt/ und bis nach
Mantua begleitet wurde. In der Citadelle
fand man noch 1500. Säcke Getrayds und
40. eingeſaltzene Ochſen/ nebſt vielen andern
Lebens-Mitteln/ dargegen aber faſt gar kein
Holtz/ und wenig Pulver. Beym Auszuge
wurden die Soldaten des Herzogs von Mo-
dena/ welche unter denen Franzoſen Dienſte
genommen/ angehalten. Es muſte auch der
Commendant nebſt dem Commiſſario und
Kriegs-Zahlmeiſter ſo lange in Arreſt bleiben/
bis alle Accords-Puncten erfüllet worden/
worauf man ſie gleichfalls nach Mantua be-
gleitete; da inzwiſchen der Printz Eugenius
einen Gouverneur in die Stadt/ und einen
Commendanten in die Citadelle verordnet
hatte.

Der Herzog von Mantua muſte indeſſen
ſein Land völlig verlaſſen/ die Kayſerlichen
hingegen belegten es mit ſchweren Contri-
butionen/ droheten auch/ bey deren Unterblei-
bung/ ſolche mit Feuer und Schwerdt zahlbar
zu machen. Der General Medavi verbothe

H zwar/

1707. zwar/ nichts an ſie zu entrichten: Alleine ſeine Kräffte waren dermahlen zu ohnmächtig/ einem ſothanen Verbothe den behörigen Nachdruck zu geben.

Belagerung der Citadell zu Mayland.

Währenden deſſen war der Stillſtand mit dem Caſtell zu Mayland verfloſſen: Man machte demnach zur Belagerung immer mehrere Anſtalt/ da hingegen die Belagerten nicht unterlieſſen/ auf die Arbeiter ſtarck zu feuren. Zur Attaque wurden bis 100. Stück Geſchützes angeſchaffet/ und alles angeordnet/ das Caſtell an dreyen Orten zugleich anzugreiffen/ ungeachtet ſich der Commendant wenig Sorge darüber machte/ ſondern zum öfftern Comödien/ Täntze und andere Luſtbarkeiten anſtellete/ ſeiner bey ſich habenden Mannſchafft einen Muth zu machen/ ſo aber dennoch nicht verhinderte/ daß nicht manchmal einige durchgiengen. Den 29. Januar. früh thaten 200. Mann einen Ausfall/ gegen der Burg Dellaſtellani, verjagten die Teutſche Wacht/ plünderten die nächſtgelegene Häuſer/ ſteckten ſelbige hernach in Brand/ und begaben ſich/ nebſt 16. Paar Ochſen/ ſehr vielen Leinwand/ Hausrath und andern erbeuteten Sachen/ ins Caſtell zurücke/ welches die Teutſchen/ wegen des ſtarcken Canonirens/ ſo auf ſie aus dem Caſtell geſchahe/ nicht verwehren kunten. Weil aber der Printz Eugenius den Tag zuvor von Turin nach Mayland zurück kam/ ließ er alſofort 3000. Schantz-Gräber commandiren/ und viele

1000.

1000. Faſchinen zur vorhabenden Belagerung anſchaffen. Am 3. Febr. ſchickte der Gouverneur de la Florida wiederum einen Trommelſchläger an die Deputirten der Stadt / Scotto und Stampa, und begehrte eine neue Contribution von ihnen / mit der Bedrohung / daß er widrigenfalls die Stadt zu bombardiren geſonnen ſeye. Als ſich nun die 60. Viertels-Meiſter dieſerwegen verſammlet / und Eugenio von allem Nachricht ertheilen lieſſen / ſendete dieſer den Trommelſchläger an den Gouverneur zurück / mit dem ſchrifftlichen Bericht / daß man nicht mit der Stadt / ſondern mit ihme / als Kayſerl. Gevollmächtigten / tractiren müſſe. Des folgenden Morgens um 4. Uhr ſtellete ſich der Trommelſchläger mit einer Antwort ein / darinnen der Gouverneur ſich weigerte / Eugenium in ſolcher Qualität zu erkennen / welches aber doch endlich auf ferner gethane Vorſtellungen geſchahe. Wegen der begehrten Lebens-Mittel aber wurde ihm ſolches rund abgeſchlagen / mit beygefügtem Bedeuten / daß er niemals gewohnt wäre / in ein Schloß / das bloquirt / und welches eine Stadt zu verderben trachtete / Proviſion einzulaſſen / ſondern er bliebe vielmehr reſolvirt / auf erfolgende weitere Feindſeligkeiten / keiner Perſon / weß Standes ſie auch immer ſeyn möchte / zu verſchonen. Worauf jener zur Antwort gab: Wofern man ihm ſein zum zweyten mal geſchehenes 1707.

1707. Anſuchen abſchlüge/ würde er nicht allein gleichfalls niemand Quartier geben/ ſondern auch die Stadt bombardiren/ und dero Archiv, das er in Händen habe/ verbrennen: Es ſey dieſes die fünff und zwantzigſte Belagerung/ſo er ausſtünde/ dahero er lieber ehrlich ſterben/ als das Caſtell aufgeben wolte. Hierauf fienge man den 12. Febr. an/ das Caſtell zu belagern/ da dann der Gouverneur mit Stücken und Bomben unaufhörlich heraus feuerte/ und unter andern auch Feuer-Kugeln in die Stadt warff/ wodurch 2. bis 3. Häuſer verbrannt/ und ein Edelmann im Dom getödtet wurde. Die Kayſerlichen formirten verſchiedene Attaquen/ abſonderlich aber auf der Seite der Stadt/ wo das Caſtell am ſchwächſten war/ und arbeiteten an 4. Batterien. Den 13. wurde der Anfang gemacht/ ſelbiges aus 2. groſſen Mörſern zu bombardiren/ und damit den gantzen Tag continuiret/ dargegen würffen die Belagerten einige Zettul aus dem Caſtell/ worauf ſtund: Anjetzo iſt die Zeit Attilæ und Barbaroſſæ. Den 14. faſſeten die Belagerten Poſto vor einer Kayſerlichen Batterie, welche nur 6. Schritte vom Caſtell entlegen. In der folgenden Nacht wurden wieder 2. Batterien aufgerichtet/ und attaquirte man das Caſtell an 4. Orten/nemlich bey dem Cloſter de Vecchi, gegen dem Thor von Vercelli, bey S. Vincent, bey S. Protade, und bey Pontacio, dergeſtalt/ daß die Belager-

ten

ten aus dem groſſen Thurm / mit Hinterlaſ- 1707.
ſung zweyer Stücke / welche unbrauchbar gemacht wurden / weichen muſten. Den 18. früh wurde noch eine Batterie gegen den bedeckten Weg fertig / von welcher man denſelben zu beſchieſſen anfieng. Man ließ ſich auch angelegen ſeyn / die Circumvallations-Linie zu verfertigen / und war man mit den Approchen bereits den 15. Febr. bis an die Palliſaden gekommen / um ſich des bedeckten Weges zu bemächtigen; Worbey der Printz Eugenius dem Marquis de la Florida hinterbringen ließ / daß er weder ihm noch der Beſatzung Quartier geben würde / ſofern derſelbe noch weiter gegen die Stadt ſchieſſen ließ / ſondern daß ſie als Mordbrenner tractiret werden ſolten / falls ſie durch ihre Bomben oder Feuer-Kugeln einige Häuſer in Brand ſtecken würden. Offtgedachter Printz begab ſich täglich in die Approchen / um die Troupen zur Beobachtung ihrer Schuldigkeit anzufriſchen. Den 22. Febr. fiengen die Kayſerlichen an / das Caſtell von einer neuen Batterie mit 20. Stücken zu beſchieſſen / und commandirte der Kayſerliche General / Graf von Daun / das Lager / der General Beretti aber die Batterien.

Hierauf beſchoſſen die Belagerten den 23. dieſe Batterie dermaſſen / daß ſie faſt ruiniret / anbey 3. Stücke unbrauchbar gemacht / und noch 2. andere beſchädiget wurden / dahero man vor nöthig befand / ſelbige an einen ſichern

1707. Ort zu verlegen. Eben dieſen Tag zu Abends geſchahe ein Ausfall/ worbey die Kayſerlichen Anfangs einigen Verluſt litten / doch wurden endlich die Franzoſen/ mit Hinterlaſſung vieler Todten und Gefangenen / wieder zurück gejagt. Den 24. um 2. Uhr thaten die Belagerten mit 200. Mann abermals einen Ausfall auf der Seiten der Gärten/ und tödteten denen Kayſerlichen nicht allein 20 Mann/ſondern bekamen auch 15. Gefangene. Als ſich ihnen aber das Piquet näherte/ retirirten ſie ſich eilends in das Caſtell. Den 25. und 26. kamen etliche Spaniſche Uberläuffer aus dem Schloß/ welche einhellig ausſagten / daß die Beſatzung annoch in 800. Mann beſtünde/ und einen ſo groſſen Mangel an Lebens-Mitteln hätte / daß ſie bereits gezwungen würde/ Pferd-Fleiſch zu eſſen.

Es legten nach dieſem die Belägerer eine Breche in den Wall/ von der Seiten S. Luciæ, allwo ſie eine Batterie von 24 Stücken hatten. Die Belagerten ſchoſſen auch nicht mehr gegen die Stadt/ aus Furcht vor den Bedrohungen/welche ihnen der Printz Eugenius gethan hatte/ ſondern feuerten deſto hefftiger gegen die Kayſerliche Quartiere auſſerhalb der Stadt. Den 26. wurde in der Nacht einer der vornehmſten Teutſchen Ingenieurs, als er eine neue Batterie anlegen wolte/ in denen Lauff-Gräben getödtet. Hierauf thaten die Belagerten den 1. Martii einen Ausfall gegen dieſelben/ wobey auf beyden Seiten viele

Mann-

Mannſchafft bliebe / und befand ſich abſon- 1707.
derlich bey denen Kayſerlichen ein Haupt-
mann und ein Ingenieur. Die Kayſerli-
chen bekamen um dieſe Zeit viele Wagen mit
Pulver von Pavia, und einige Verſtärckungs-
Troupen vom Herzog von Savoyen / und
vom Herzog von Würtenberg. Es kam auch
derjenige Expreſſe / welchen der Gouver-
neur des Caſtells nach dem Franzöſiſchen
Hof abgeſchickt / von dannen wieder zurück /
mit der Ordre, daß er das Aeuſſerſte nicht
erwarten / ſondern das Caſtell vielmehr an die
Alliirten übergeben / und dadurch die übrige
Beſatzung am Leben erhalten ſolle. Dieſe
aber hatte bey 30. Dreyviertels- und halbe
Carthaunen / ohne andere kleine Stücke / und
an Munition litte ſie noch zur Zeit keinen
Mangel / doch hatten die Belagerer alle
Schießſcharten / bis auf 10. ruiniret / alſo
bezeugten die Belagerten bey ſo geſtalten Sa-
chen noch keine Luſt ſich zu ergeben. Nach-
gehends ruckten auch die Heßiſche / Chur-
Pfältziſche und Sachſen-Gothaiſche Trou-
pen ins Kayſerliche Lager / und wurden gleich
Abends / nach ihrer Ankunfft / einige in die
Trencheen commandiret. Den 11. Mertz
ſagten 20. in einem Ausfall abgeſchnittene
Franzoſen aus / daß der Herzog von Spinola
an einem Arm verwundet / de Louvigny von
einer Flinten-Kugel getödtet / und von den
Steinen und Bomben vor einigen Tagen
mehr als 150. Gemeine und viele Officiers wä-

1707. ren erſchlagen worden. Das Bollwerck zu Padiglia ſey überall durchlöchert / und könten ſich die Belagerten deſſen nicht mehr bedienen / deßgleichen auch der hohe Thurm / auf welchem die Feinde ſtets eine Schildwacht hielten / die mit einem Hammer an die Glocken ſchlug / und ihnen ein Zeichen gab / wenn ein Stück oder Mörſel von denen Belagerern angezündet worden. Jngleichen berichteten ſie / der Pallaſt des Caſtellans / und die Wohnung anderer Officier wären gantz durchſchoſſen / und muſten die Officiers, aus Mangel der Soldaten / ſelber Schildwache ſtehen / die Soldaten aber bey der Artillerie laſſen / viele von ihnen ſeyen erkrancket / weil ſie keine Ruhe / keine Artzneyen / und keine Lebens-Mittel mehr hätten.

In ſolchem elenden Zuſtande befand ſich das Caſtell zu Mayland am 11. Mertz / da es bereits eine monatliche Belagerung ausgeſtanden ; Nichts deſto weniger verdoppelte noch den 12. der Commendant das Feuer der Artillerie gegen die Trencheen und andere Wercke der Kayſerlichen / und fuhr damit von Morgen an bis um 4. Uhr Nachmittags fort / um welche Stunde er auf einmal aufhörete. Dann der Franzöſiſche General-Lieutenant von S. Pater kam ſelbigen Tag von Paris zurück / welcher alſobald um einen Stillſtand der Waffen anhielte / und ſich des Abends in das Caſtell begab / dem Marquis de la Florida eine Ordre vom Franzöſiſchen Hofe zu über-

Das Caſtell zu Mayland ergibt ſich.

überbringen / krafft welcher er denen Teut- 1707.
ſchen daſſelbe abtreten ſolte.

Alldieweil nun Franckreich wohl ſahe / daß der Reſt ſeiner Armee endlich in Italien ohnfehlbar würde aufgerieben werden / ſo erfolgte endlich den 13. Mertz eine General-Capitulation, in welche das Schloß Mayland gleichfalls eingeſchloſſen war / dahero zog den 20. Mertz der Marquis de la Florida nebſt ſeiner Beſatzung mit allen Ehren-Bezeugungen aus / und war die gedachte General-Capitulation folgende:

General-Capitulation der Franzoſen in Italien.

1.) Alle von denen Troupen beyder Cronen beſetzte Plätze ſollen auf den Tag und auf ſolche Weiſe abgetreten werden / wie man ſich darüber vergleichen wird / und auf nachfolgende Bedingung.

Iſt verwilliget.

2.) Die ſämtlichen Troupen / von was Nation ſelbige ſeyn möchten / ſowol Reuter als Dragoner / als Fuß-Völcker und Huſſaren / auch durchgehends alle Officier und andere zum Platz-Major-Staab Gehörige / ſollen ſamt ihrem Gewehr / Bagage und andern Fahrniſſen / mit fliegenden Fahnen / auch mit allen Krieges-Ehren / in dem Stande / wie ſie ſich anjetzo befinden / ſamt und ſonders / nach eigener Willkühr und Bequemlichkeit / abziehen / auch durch den kürtzeſten Weg / in aller Sicherheit / ohne einige Hinderniß und

1707. Aufenthalt / nach Suſa abgeführet / und unter keinem Vorwand hierwider gehandelt werden.

Iſt verwilliget.

3.) Die Beſatzung zu Seſtola ſoll nach Mirandola abziehen / zu welchem Ende man Paßporte / um ſicher dahin zu kommen / ertheilen ſoll.

Dieſe Beſatzung iſt bereits zu Kriegs-Gefangenen gemachet.

4.) Die Beſatzung zu Finale ſoll den 26. Tag gegenwärtigen Monats ſamt 10. Stücken ausziehen / und durch diejenigen Straſſen / welche man auszeichnen wird / nach Suſa, mit Verſchaffung benöthigten Unterhalts und Sicherheit / ſich verfügen.

Es werden nur 4. Stücke / als 2. zwölff- und 2. von 6. Pfunden bewilliget / welche / wann einige Beſchwerniß / ſelbige auf dem Lande mitzuführen / vorfallen ſolte / über Meer abgeführet werden können. Uber dieſes wird man der Beſatzung daſelbſt einen General und Kriegs-Commiſſarium, um Sicherheit und Unterhalts willen / mitgeben.

5.) Die Beſatzung des Caſtells zu Mayland ſoll den 20. dieſes Monats ausziehen / um nach Valenza zu marchiren / und von dar mit daſiger Beſatzung gerade nach Suſa, auf eben

ſolche

ſolche Umſtände/ wie obgedacht/ ihren March fortzuſetzen. 1707.

Sie ſoll ohne Umwege gerade nach Novara abgehen/ und ſich zu dem völligen Hauffen zu Suſa ſchlagen; die von Valenza aber ſoll von der Beſatzung aus Cremona im Vorbeyzuge mitgenommen werden: Auch will man eheſtens einen allgemeinen Stillſtand austuffen laſſen/ zu folge deſſen das Caſtell einige Geiſel geben ſoll.

6.) Auf den 29. dieſes ſollen die in Mirandola liegende Troupen hinaus rücken/ und ſich nach Gualtieri begeben/ um zu denen in Mantua bey ihrem Vorbeyzuge zu ſtoſſen.

Iſt verwilliget.

7.) Die in Mantua liegende Beſatzung ſoll den 1. April. den Platz räumen/ und den Tag darauf bey Borgoforte über die Brücke/ ſo wir ſchlagen werden/den Poo paſſiren/auch alſobald bis an die Brücke vor Cremona durch den Weg/ über welchen man ſich vergleichen wird/ marchiren.

Iſt verwilliget.

8.) Die Beſatzung in Sabionetta ſoll auf den 1. Apr. ausziehen/ zu denjenigen/ ſo aus Cremona gezogen/ ſtoſſen/ und alſofort den Weg nehmen/ welcher ihnen durch die Begleiter wird angewieſen werden.

Iſt bewilliget.

9.) Die

1707. 9.) Die in Cremona gelegene Troupen ſollen über die Cremoner-Brücke den Poo paſſiren.

Iſt verwilliget.

10.) Alle die in Mirandola, Mantua, Sabionetta und Cremona geſtandene Troupen ſollen ſich vor erſtgedachter Brücke verſammlen/ und alſo durch das Placentin. Mayländ. und Ih. Königl. Hoheit von Savoyen Gebiet gerade nach Suſa, durch die Straſſen und Anweiſung/ wie man ſich vergleichen wird/ den March zu nehmen.

Iſt bewilliget.

11.) Jede Beſatzung ſoll zehen Stücke und die Zugehörungen der Artillerie, ſo mit 100. Schüſſen vor jedes Stück/ auf jeden Fußgänger und Reuter 20. Schüſſe Pulver und Bley mit ſich zu nehmen befugt ſeyn.

Man erlaubet zehen Stücke wegen der ſämtlichen Plätze abzuführen/ ohne diejenigen Stücke/ welche wegen Finale bewilliget worden/ und wird man ſich derer Oerter halben/ aus welchen ſie eigentlich abgeführet werden ſollen/ vergleichen/ nemlich 4. von 12. Pfunden/ 2. von 6. Pfunden/ und 4. von 3. Pfund/ nebſt 50. Schüſſen vor jedes.

12.) Im fall die Comendanten deren Plätze dieſem Articul vor ihre ſelbſt eigene/ oder vor die Angelegenheiten dererjenigen/ ſo ſich unter

ihrer Beſatzung befinden/ etwas beyzufügen hätten/ ſo ſoll ihnen daſſelbe zugeſtanden werden/ welches man nicht eher wiſſen kan / bis ihnen der Befehl zu der würcklichen Abtretung zugeſchickt wird. 1707.

Wann die Commendanten dem berührten Articul etwas beyſetzen wollen/ wird man ſich mit ihnen nach der Billigkeit abfinden.

13.) Kein Uberläuffer / was Nation derſelbe auch ſeyn möchte/ ſolte gefangen genommen werden.

Denen Uberläuffern ſoll zugelaſſen ſeyn / zu denen Ihrigen wieder zu kehren: Im fall ſie aber nicht wolten/ wird man keinen mit Gewalt gefangen nehmen.

14.) Es ſoll kein Officier / Soldat / noch anderer / weß Standes derſelbe feindlicher Seits ſeyn möchte / zwiſchen die Königlichen Troupen ſich miſchen dörffen / um die Fußgänger / Reuter und Dragoner abwendig zu machen.

Iſt bewilliget.

15.) Die nöthige Wägen ſollen ſowol von denen Oertern/ woraus die Beſatzungen ziehen / als auch von allen andern / wo ſelbige vorbey marchiren/ bis nach Suſa/ ſo viel als zu Uberführung der Königlichen Effecten / derer Krancken und Bagage, derer Troupen

1707. und Generalen nöthig ſeynd/ umſonſt herbey geſchafft werden.

Es werden vor jede Bataillon ; wie auch vor jedes Regiment zu Pferd 3. Wagen umſonſt hergegeben werden : die übrigen Wägen aber werden die Feinde zu bezahlen ſchuldig ſeyn/ ausgenommen die Generals-Perſonen/ welchen man ſolche auch umſonſt herbey ſchaffen wird.

16.) Es ſoll uns erlaubet ſeyn/ 2. Kriegs-Commiſſarien in denen Plätzen von Mayland oder Piemont nach eigener Wahl zu hinterlaſſen / ſo wohl vor die hinterlaſſene Krancke Sorge zu tragen / welchen nach ihrer Geneſung die freye Zurückkehrung in Franckreich auf eben den Fuß / wie ſolche denen Troupen wiederfahren/ geſtattet werden ſoll ; als auch alle Schulden abzuführen/ und andere noch nicht ausgemachte Geſchäffte/ ſo wohl in der Lombardie als in Piemont zu ſchlichten : Mittelſt die Commiſſarien/ Einnehmer/ Zahlmeiſter/ und andere in Pavia, Aleſſandria, Caſal und Turin zu Abzahlung derer Schulden und Beyhülffe derer Krancken hinterbliebenen die Erlaubniß haben ſollen/ in Franckreich ebenmäßig zurück zu kehren/ nachdem ſie denen beſagten zween Commiſſarien/ welche der Printz von Vaudemont benennen wird/ ihre Rechenſchafft abgeſtattet haben werden.

Iſt

Iſt bewilliget / mit dem Verſtand / 1707.
daß man unter denen Königl. Effe-
cten keine Munitions- und Kriegs-
Zugehörung will begriffen haben /
maſſen bekandt / daß man in dieſem
Articul von keinem Kriegs-Vor-
rath redet / ſo man zur Vorſorge
hat anmercken wollen.

17.) Die Feinde und Länder / in welchen wir Krieg geführet / ſollen weder wegen der bey denen Extraordinar-Marchen verſchafften Fuhrwercken / noch vor die bey denen Convoyen verlohren gegangene Ochſen oder gelieffertes Heu / Stroh und Holtz / ſo lang als wir daſige Orte beſeſſen haben / nichts anfordern.

Iſt bewilliget.

18.) Es ſoll erlaubet ſeyn / die Spittäler derer Plätze auszuleeren / und alles auf dem Poo / unerwartet des Abzugs derer Troupen / einzuſchiffen : zu Beförderung deſſen man die Paßporte ſowol vor die Schiffe / Krancke / Verwundete und Bagage , als auch vor die Commiſſarien und dero Zugegebene / welche über ſie die die Obſicht bis nach Chivas haben / ertheilen ſoll ; Allda die Wagen ſtehen müſſen / um alles nach Suſa überzuführen / und da es die Noth erfordern möchte / wenn man einige Krancke oder Bagage an einem Ort in Mayland oder Piemont unterwegs laſſen müſte / ſoll man ſelbige alldort anneh-
men /

1707. men/ welches jedoch alſo zu verſtehen/ daß ſolches auf Unkoſten des Königs vor ſeine Unterthanen geſchehe.

Iſt verwilliget.

19.) Uber die Stücke/ ſo jede Beſatzung mit ſich wird abführen dürffen/ wird auch die Feld-Artillerie, welche in 30. Stücken unterſchiedlicher Schwere / und in 5. Mörſern/ ſamt der Munition, ſo man nach der Hand abholen wolte/ hinweg zu führen zugelaſſen ſeyn.

Was das grobe Geſchütz derer Plätze betrifft/ ſo bleibt es oben unter dem 15. Articul verſtanden; belangend aber die Feld-Artillerie / ſollen 24. Stücke / jedoch kein Mörſer/ wohl aber 20. Schüſſe zu jedem Stücke mitzunehmen erlaubet ſeyn.

20.) Im Fall der Noth ſollen feindlicher Seits / zu obbemeldter Artillerie, die behörige Wägen umſonſt herbey geſchafft werden.

Uber die Ochſen vor jedes Stück wird man vor die völlige Artillerie 30. Wagen umſonſt herbey ſchaffen / woferne übrigens was vonnöthen / müſſen es die Feinde bezahlen.

21.) Alle Zugehörung der Artillerie, ſamt allen dero Bedienten/ ſollen mit ſelbiger nach Suſa, eben mit dieſen Bedingungen / wie die Kriegs-Völcker/ geführet werden.

Iſt bewilliget.

22.) Jn-

22.) Innerhalb 3. Monathen / von Zeit 1707.
der Unterſchreibung des Vergleichs anzurechnen / ſoll zugeſtanden werden / alle Lebens-Mittel und Kriegs-Geräthſchafften / ſo in denen Plätzen befindlich / ſamt andern Königl. Effecten / nach Genua / Venedig oder Suſa / ſowohl zu Waſſer / als zu Lande / abzuführen / darüber zur Sicherheit nöthige Päſſe ertheilet werden ſollen / dabey man die Fuhren bezahlen will / jedoch mit dem Vorbehalt / an denen Oertern ſich / es ſey nun mit denen Kayſerlichen Commiſſarien / oder insgemein mit andern Perſonen / auch mit Juden / wer es erkauffen würde / abzufinden.

Die Lebens-Mittel / ſo denen Feinden zugehörig / weilen unmöglich die Fuhren herbey zu ſchaffen / mögen dieſe verkauffen / oder Commiſſarien hinterlaſſen / welchen 3. Monate zum Verkauff / und Entrichtung obberührter Effecten / verwilliget ſeyn ſollen. Die Kriegs-Geräthſchafften aber ſollen in denen Plätzen zurück bleiben / auſſer denen / welche man ſo wohl vor die Feld- als Beſatzungs-Artillerie ausfolgen und austheilen laſſen wird; beſage deſſen / wie ſolches denen Troupen verwilliget worden iſt.

1707. 23.) Der Intendant / die Kriegs-Commiſſarien / General-Proviant-Meiſter / Spittal-Verwalter / Poſt-Meiſter / Ingenieurs, Zahl-Meiſter / und insgeſamt alle Beampte / deren man eine Verzeichniß durch den Intendanten einreichen wird / ſollen mit denen Troupen / oder aber allein vor ſich / ausziehen dörffen / denen man Paßporten / um ſicher nach Suſa zu gelangen / einhändigen ſoll.

Iſt bewilliget worden.

24.) Die Galiotten können nach Venedig abgeführet werden / um ſich ihrer allda zu gebrauchen. Die Officirer und Bothsknechte aber ſollen mit unſern Troupen auf eben die Bedingung / wie von denen Officirern oben verſtanden / erlaſſen werden.

Iſt bewilliget.

25.) Alle in Italien gemachte Krieges-Gefangene / weß Standes und Nation ſie ſeyn könten / ſollen uns treulich ausgelieffert / und mit unſern Troupen verabfolget werden: Dargegen verbinden wir uns / alle diejenige Gefangene / welche in Franckreich / und nicht alſofort bey der Hand ſeynd / um ſtracks ausgehändiget zu werden / in einer Monats-Friſt zu überlieffern.

Die

Die gefangene Franzoſen / welche in 1707.
einem beſondern Verzeichniß / und in derer Kayſerlichen Händen würcklich ſich befinden / ſollen ausgefolget werden / ſo wohl als die / ſo zu Roveredo, la Badia ; und bey des General Wetzels Corpo anzutreffen. Belangend die Spanier / Italiäner / Schweitzer und Graubinder / wird man eben alſo vom Obriſten bis auf den Niedrigſten verfahren / diejenigen ausgenommen / welche unter denen Kayſerlichen oder unter Sr. Königl. Hoheit Troupen Dienſte nehmen / oder aber / welche derer Kriegs-Dienſte ſich völlig begeben wolten. Ubrigens bleibet man wegen der Kayſerlichen Gefangenen mit demjenigen vergnügt / was in dem Articul enthalten / nemlich vom Obriſten angefangen / und ſo fortan.

26.) Alle Schweitzer / welche gefangen genommen worden / und in dem Mayländiſchen oder in ihrem Lande ſeynd / ſollen frey geſprochen werden.

Diejenigen / ſo nicht Dienſte angenommen / werden erachtet / daß ſie unter dem Articul der Gefangenen begriffen ſeynd.

1707. 27.) Die Feinde ſollen allen obermeldten Troupen/ ſo wohl der Reuterey/ als dem Fuß-Volck und Gefolg derer Ober-Officirer/ derer Troupen Proviant-Weſens und Artillerie, das Brod/ Futter und Quartier an allen Orten des Durchzuges umſonſt verſchaffen; über welches ein Verzeichniß von dem Intendanten ausgehändiget werden ſoll/ auch die Troupen den vierdten Tag Raſt-Tag halten/ und des andern Tages weiter nicht/ als 10. Welſche Meilen marchiren dörffen.

Das Brod/ der Haber oder andere Körner vor die Pferde können nicht umſonſt gegeben werden/ weil die Feinde aus denen Vorrath-Häuſern derer Plätze ihren Nutzen ziehen wollen; alſo werden ſie ermeldete Sorten bezahlen/ oder eine gewiſſe Menge Mehl oder Getrayde hergeben müſſen/ wovon man ihnen das Tägliche bis an die Gräntzen von Piemont abfolgen laſſen wird. Das Heu bewilliget man ihnen umſonſt/ und wo man deſſen nicht haben kan/ werden ſich die Feinde mit dem Stroh oder mit dem Futter/ ſo allda wird zu haben ſeyn/ begnügen müſſen. Ingleichen bleibet der Marſch bey 10. Welſchen Meilen des Tages beſchloſ-

ſchloſſen / und der Raſt-Tag auf 1707.
den vierdten Tag ausgeſezt.

28.) Der Printz von Vaudemont ſamt ſeiner Gemahlin / und alle Generals-Perſonen / was Nation ſie ſeyn mögen / ſollen nach ihrem Belieben / mit denen Troupen oder beſonders / ſamt allen ihren Kutſchen / Wägen / Ausrüſtungen / Gefolg und Hof-Bedienten / den geraden und kürtzeſten Weg nach Suſa abziehen dörffen / denen man / und ihren bey ſich habenden Leuten / die Paßporte und geziemende Begleitung zu der Sicherheit / auch das Unterkommen und Futter verſchaffen ſoll.

Iſt bewilliget / was den Printz von Vaudemont und deſſen Gemahlin / wie auch die Generals-Perſonen / ihren Gefolg und Ausrüſtung belanget / auch trauet man ihren Worten / daß ſie nichts / als was die Noth erfordert / begehren werden.

29.) Es ſoll nicht geſtattet werden / daß man einen Officier, Soldaten / Knecht / oder andere Perſonen / Schulden halber anhalte / weil anerboten wird / Commiſſarien zu hinterlaſſen / um ſich derentwegen nach Billigkeit abzufinden.

Iſt bewilliget worden.

1707. 30.) Was die Schulden anbetrifft/ welche der Printz von Vaudemont zu Mayland und in demſelben Staat haben möchte/ deßwegen ſoll er durch gütliche Bürgſchafften Richtigkeit verſchaffen/ zu Verſicherung/ daß dieſelben in den nächſten 6. Monaten bezahlet werden ſollen/ worüber man ihm Zug um Zug ſeine Bagage und Haabe abfolgen/ und ſeinen Hof-Bedienten die Freyheit/ ſolche einzupacken/ auch dieſe nach Genua und Suſa, vermittelſt deren vor ſeine Bezahlung erſtattende Fuhren/ zu bringen/ ſichere Paß-Brieffe ertheilen laſſen wird. Es ſoll auch dem Charle Semple und dem La Borge, zweyen ſeiner Hof-Bedienten/ erlaubet ſeyn/ wie auch allen andern/ ſo er ſchicken wird/ die ihm zugehörige Bagage und Geräthſchafften zuſammen zu ſuchen/ welche vielleicht durch Privat-Perſonen/ in denen Unordnungen/ bey Ausräumung ſeines Hauſes/ möchten hinweg genommen werden/ und/ um dißfalls allen nöthigen Fleiß anwenden zu können/ will er den Printz Eugenium erſuchet haben/ ſeine hohe Autorität zu ertheilen/ auf daß die Bemeldete/ ihre Verrichtungen hierinnen zu thun/ nicht verhindert werden mögen.

Man hat gar kein Bedencken/ dem Printz von Vaudemont **ſeine** Bagage **abfolgen zu laſſen/ wenn nur die Glaubiger ihrer Bezahlung vergewiſſert**

wiſſert ſeyn werden / und verwilliget der Printz Eugenius, ſo ferne man alles nach Recht und Billigkeit vollziehet / ſeine Autorität vorzuſchützen. 1707.

31.) Eben dieſes ſoll wegen der Bagage und Sachen derer Hof-Bedienten des gemeldten Printzen von Vaudemont / was hiervon in Mayland oder in demſelben Staat ſich befinden möchte / verwilliget werden; welchen ſolche auf Genua oder Suſa innerhalb 3. Monaten / entweder durch ihre Abgeſchickte zu bringen / oder ſelbige ſelbſt aufzuſuchen erlaubet ſeyn / worzu ihnen vor drey Monate / ſo wohl nach Mayland zu reiſen / als ſich nach Genua oder Suſa zurück zu begeben / Paßporte abgefolget werden ſollen.

Iſt bewilliget / auſſer dem / was Anfangs hinweg genommen oder von Handen gekommen ſeyn möchte.

32.) Alle obere und geringere Officirer / was Nation ſie ſeyn / welche vielleicht in denen Piemontiſchen oder Mayländiſchen Städten etwas von ihrer Bagage hinterlaſſen haben / ſolche nach Genua und Suſa zu bringen / und ihnen die Paß-Brieffe / wenn ſie einige verlangen / hierzu ertheilet werden.

1707. Iſt bewilliget / auſſer dem / was Anfangs eingezogen worden / oder von Handen kommen.

33.) Es ſoll / was zur Verpflegung und Sicherheit des Marſches derer Troupen und ihrer Rüſtungen bis nach Suſa erfordert wird / veranſtaltet werden.

Der Sicherheit des Marſches wegen wird man die Anſtalt machen / und was die Verpflegung betrifft / iſt in denen vorigen Articuln ſchon geantwortet worden.

34.) Der Printz Vaudemont begehret an den Staat von Mayland von dem ihm als Mayländiſch. General-Gouverneur ſchuldigen Gelde die Bezahlung derer 50000. Thaler / welche ihm vom Monate Septembr. 1706. vor dem feindlichen Einfall ruckſtändig verblieben.

Man will dem Printz von Vaudemont die Liquidation derer Rechnungen / was ſeine ordentliche Beſtallung / als Gouverneur von Mayland beträge / bis dahin / wie der Termin im Articul enthalten / geſtehen / und im Fall / daß ihm hierinnen etwas zurück gehalten werden ſolle / will der Printz Eugenius ihm Richtigkeit

keit durch den Staat von Mayland verſchaffen laſſen. 1707.

35.) Es ſoll auch der Mayländiſche Staat denen Uberlieſſerern der Artillerie das Brod/ Kriegs-Geräthes/ Futter/ Getraydes/ und andern/ was man ihm zu überlieſſern ſchuldig geblieben/ und auf die Weiſe/ wie in denen hierzu von dem Magiſtrat und Staat von Mayland gegebenen Anweiſungen verſprochen worden/ bezahlen.

Das iſt eine Erörterung/ ſo den Rath von Mayland angehet/ und welche nach denen Reſten/ dabey die Feinde keinen Antheil mehr haben/ entſchieden werden ſoll.

36.) Man ſoll dem Don Juan de Herrera, Groß-Cantzlern/ welcher zu Bologna iſt/ einen Paß ertheilen/ damit er ſamt ſeiner Fahrniß zu denen Troupen gelanget/ und entweder mit dieſen/ oder vor ſich allein/ wie es ihm gefällig/ gerade nach Suſa oder Genua den kürtzeſten Weg gehen könne: Auch ſoll ihm zugelaſſen ſeyn/ ſeine Haabe/ ſo er in Mayland oder in demſelben Staat möchte hinterlaſſen haben/ mit ſich abzuführen.

Iſt/ ſo viel die Fahrniß betrifft/ eben auf den Fuß/ wie in denen vorher-

1707. gehenden Articuln geſaget worden/ bewilliget.

37.) Weil man das Modeneſiſche abtrit/ ſo wird erlaubet ſeyn/ von dem Ober-Rath zu Modena Rechenſchafft zu begehren / über dasjenige/ was man dem Könige bis auf den Tag der Ausleerung der Citadelle vor Modena von denen Modeneſiſchen Verpachtungen/ und von denen zu Ende des letzt abgewichenen Septembr. wegen einer Summa von 22000. Pfunden gefällig gewordenen Zetteln ſchuldig iſt / nemlich 12000. an den Herrn von Chemerault, 6000. an den Ritter von Luxenburg/ und 4000. an den Herrn von Eſclainvilliers zu bezahlen.

Die Citadelle zu Modena hat capituliret; als wird dieſer Articul zu ſelbiger Capitulation verwieſen.

38.) Alle Officirer / Soldaten / und andere Perſonen/ von was Nation, Stand oder Handthierung ſie immer ſeyn mögen/ ſollen in völliger Freyheit gelaſſen werden / ohne ſie/ oder auch derer Hausgenoſſen zu zwingen / mit denen Troupen weg zu ziehen / oder in Italien bey dero Verrichtungen und Handthierungen zu verbleiben. Es ſoll ihnen auch frey ſtehen/ die Haabe mit ſich fortzubringen/ oder ſelbige in Zeit von 3. Monaten ohne einigerley Hinderniß zu verhandeln; Auch ſollen

ſen unter keinem Schein diejenigen / welche 1707.
denen zweyen Cronen auf einige Weiſe gedienet / oder ſonſt zugethan geweſen / im geringſten nicht betäſtiget werden.

Iſt verwilliget / auſſer vor diejenigen / welche über 3. Monate verbleiben wollen / die ſo dann eine neue Erlaubniß vonnöthen haben werden.

39.) Alle Generals und nachgeſetzte Officirer / wie auch andere / ſo in beyder Cronen Dienſten ſeynd / ſollen diejenigen Güter / welche ſie in dem Mayländiſchen Staat / Montferrat / Modeneſiſchen und Mantuaniſchen haben / genieſſen können / oder die Freyheit haben / innerhalb eines Jahres ſelbige zu verkauffen / oder deßhalb andere Anordnung zu machen.

Iſt bewilliget auf 6. Monate ſich vor diejenige Parthey / welche ihnen am anſtändigſten vorkommen wird / zu erklären.

40.) Dem Herzog von Mantua ſoll man einen Theil von Montferrat / welcher ihm gehörig iſt / oder vor eine Gleichgültigkeit Cremona / oder das Cremoneſiſche mit eben der Neutralität einräumen / mit welcher ihm Mantua und deſſen Staat / in welchem das Guaſtalliſche und Bozzoliſche begriffen / verblei-

1707. bleiben ſoll/ auch ihm frey ſtehen/ nach Abzug derer Troupen beyder Cronen/ eine neutrale Beſatzung nach eigenem Belieben in Mantua und Cremona zu legen.

Iſt in allen Puncten abgeſchlagen: Indeſſen wird denen Innwohnern zu Mantua und denen allda befindlichen Juden die Erhaltung ihrer Privilegien verſprochen.

41.) Dem Herzog von Mirandola ſoll Mirandola und ſein Staat wieder eingeräumet werden.

Die Antwort iſt im vorigen Articul ſchon enthalten.

42.) Alle Schiffe und behöriges Gezeug zu denen Schiff-Brücken/ um unter währendem Marſch derer Troupen nach Suſa über die Flüſſe zu ſetzen/ ſollen auf Unkoſten derer Feinde herbey geſchaffet und gemachet/ auch der Befehl zu dem Ende von ihnen ertheilet werden/ daß die zur Verfertigung der Brücke zu Cremona benöthigte Schiffe unverzüglich abgeführet werden.

Iſt verwilliget.

43) Beyderſeits ſollen Geiſel/ bis zu völliger Bewerckſtelligung gegenwärtigen Tra-

Tractats / gegeben werden / über deſſen völligen Innhalt Ihre Königl. Hoheit von Savoyen und Printz Eugenius gutſprechen ſollen. 1707.

Iſt bewilliget auf 2. Officirer / nemlich einen Feld-Marſchall und einen Obriſten Brigadirer / wie auch das beſagte Garantie anlanget.

Geſchehen zu Mayland / den 13. Martii 1707.

Unterzeichnet

(L.S.) Graf von Schlick.
(L.S.) Graf von Daun.
(L.S.) S. Pater.
(L.S.) La Javellerie.

Zu Folge der Uns von Ihro Allerchriſtlichſten Majeſtät gegebenen Befehls und Vollmacht / haben Wir die hierob enthaltene Vergleichs-Articul vor gültig angenommen. Geſchehen zu Mantua / den 15. Mertz 1707.

(L.S.) Carl Heinrich von Lothringen.

Obgeſchriebene Articul habe ich gut geheiſſen und guarantiret

(L.S.) Eugenius von Savoyen.

Von

1707. Von GOttes Gnaden Victor Amadeus der 2. Herzog von Savoyen / Fürſt von Piemont / König in Cypern / Obriſter General-Commendant derer Armeen Ihrer Kayſerl. Majeſtät in Italien. Nachdem Uns obige durch den Printzen Eugenium unterſchriebene Articul zu Geſichte kommen / haben Wir ſelbige gut geheiſſen / genehm gehalten und beſtätiget: billigen / halten genehm / und beſtätigen ſelbige auch in ihrer Form und Innhalt / und verſprechen bey Fürſtl. Glauben und Worte / ſolche zu halten / und unverbrüchlich halten zu machen / ohne darwider zu thun / noch zu geſtatten / daß weder öffentlich noch heimlich hierwider gehandelt werde. Zu Urkund deſſen haben Wir Gegenwärtiges eigenhändig unterſchrieben / und unſer geheimes Inſiegel aufdrucken laſſen. Gegeben zu Turin / den 16. Mertz 1707.

Unterzeichnet

(L.S.) Victor Amadeus.

De S. Thomas.

So dann muſten die übrigen feſten Plätze / als Mantua, Cremona, Finale, Valence, Mirandola und viele andere dem Käyſer zufallen / und wurde dergeſtalt das Ober-Italien von den Franzoſen befreyet.

Nach-

Nachdem nun die Alliirten in dem vori- 1707.
gen und zu Anfang des jetzigen Jahrs ſo gu-
ten Fortgang gehabt / ſo regten ſich die Oe- Des Vice-
ſterreichiſch-Geſinnten in dem Königreich Königs in
Neapolis gar ſehr / und wünſchten ſo eifrig Neapolis
eine Veränderung / als ängſtiglich ſie von Anſtalt
denen Franzoſen und dem Vice-Re, dem gegen der
Herzog von Eſcalone, befürchtet wurde. Kayſerli-
Dieſer wendete groſſen Fleiß an / alles in chen An-
guten Defenſions-Stand zu ſetzen / und was näherung.
nur zu Erhaltung des Königreichs nützlich ſeyn möchte / herbey zu ſchaffen. Er ſollicitirte von dem König in Franckreich öffters Succurs; welchen er auch zu verſchiedenen malen erlangete. Er forderte / zu Beſtreitung der Koſten / welche zu Anwerbung mehrer Troupen und ſonſten angewendet werden muſten / Zwey vom Hundert / nach eines jeden Vermögen / ein / wodurch aber die Gemüther nur mehr zur Veränderung geneigt wurden. Als er auch nebſt dieſem ſahe / daß dieſe angeſetzte Taxe eine langwierige und beſchwehrliche Arbeit ſey / ſo forderte er die Deputirten der Stadt Neapolis zuſammen / und trug ihnen vor / daß ſie zu Aufbringung baares Geldes ein bequemes Mittel ſolten ausſinnen / die Nothdurfft und Beſchützung des Reichs damit zu befördern; Allein ſie ſtelleten ihm die Unmöglichkeit vor / und ſchlugen ihm ſein Suchen mit Beſcheidenheit ab. Da alſo die Franzöſiſch-Geſinnten das Kriegs-Ungewitter heran ziehen
ſahen /

1707. ſahen/ machten ſich viele Groſſe unſichtbar/ und beyzeiten aus dem Weg/ worunter ſich abſonderlich der General-Vicarius in der Provintz Abruzzo, Hertzog von Arri, ein Bruder des Cardinals Aquaviva, befand/ welcher ſein anſehnlich Amt niederlegte/ und hierdurch Gelegenheit gab / daß der Sohn des Vice-Königs/ der Graf von S. Stephano, ſolches bekam. Er ſelbſten aber reiſete hierauf nach Venedig/ den Ausgang zu erwarten. Bey ſogeſtalten Sachen nahm die Frantzöſiſche Parthey immer ab / und die Oeſterreichiſche hingegen zu / welche auf allerhand Art und Weiſe ihre gegen das Haus Oeſterreich tragende Liebe und Treue dem Vice-Re zu offenbahren ſich bemühete/ worunter der in nachfolgenden Umſtänden beſtandene Caſus der curiöſeſte war / ſo ſich um dieſe Zeit zugetragen: Es wurde in der Nacht ein gewiſſer Prieſter aus ſeiner Wohnung abgeholet/ unter dem Vorwand/ er ſolle einer in Todes-Nöthen liegenden Perſon die letzte Oelung geben. Als er nun auf die Gaſſe kam/ ſetzten ihn 3. masquirte Perſonen/ ohne Ceremonien und ohne eintziges Wortſprechen/ in ihre bey ſich habende Kutſche/ verbanden ihm die Augen/ und brachten ihn durch mancherley Umwege endlich in einen groſſen Saal/ allwo noch mehr als 20. dergleichen masquirte Perſonen waren/ welche ihn nöthigten/ das Meß-Buch in die Hand zu nehmen / da denn einer nach dem andern

Malcontenten in Neapolis.

andern die Finger darauf legte / und hierauf 1707.
Carl dem III. König in Spanien den Eyd der Treue leiſteten. Nach dieſem verband man dem Geiſtlichen wieder die Augen / und brachte ihn an den Ort zurücke / wo man ihn abgeholet hatte. Ehe man ihn aber gehen ließ / befahl man ihm ernſtlich / dasjenige / ſo er theils geſehen / theils ſelbſt verrichten müſſen / durchaus nicht zu verſchweigen / ſondern ſolches abſonderlich dem Vice-Re zu offenbahren / welcher darüber / als man es ihm hinterbrachte / in eine ſolche Beſtürtzung gerathen / daß er ſich nicht wohl mehr aus ſeinem Pallaſt zu gehen getrauet / und die Wachten verdoppelte.

Kayſerl. Troupen werden nach Neapolis beordert.

Inzwiſchen war am 27. April. bey dem Printzen Eugenio ein eigener Courier von Wien angelanget / mit Befehl / ſogleich 14000. Mann guter Troupen nach dem Königreich Neapolis abzuſenden / die unterm Commando des Generals / Grafen von Daun / ihren Weg über Romagna nehmen ſolten. Dieſe Mannſchafft / die in 5. Regimentern zu Fuß / und 6. zu Pferd beſtunde / erſchiene am 8 Maji auf dem zu Finale di Modena angeſtellten Sammel-Platze / und den 9. darauf erhube vorgedachter General / Graf von Daun / nebenſt denen Generalen Wetzel / Battée, und Vaubonne, nachdem ſie vorhero mit dem Printzen Eugenio geſpeiſet / auf einer Poſt-Chaiſe ſich ebenfalls dahin. Uber den Venetiani-

1707. ſchen Golfo ward nach Romagna viel Proviant gebracht / um allda ein Magazin aufzurichten. Den 18. paſſirte dieſes Corpo Bologna, und den 21. ſtunde es bereits bey Faenza. Von dar gieng es Loretto vorbey / und den 12. Junii befand es ſich zu Utricoli, um weiter an die Neapolitaniſche Frontiere anzurücken / und mit dem Herrn Scarpaleggia, einem der vornehmſten Anhänger des Hauſes Oeſterreich / im Neapolitaniſchen ſich zu conjungiren / der ein Corpo von 6000. lauter Wohlgeſinneten zuſammen gezogen hatte. Obiger Mannſchafft folgten noch einige 1000. nach / welchen / gleich denen vorigen / in dem Päbſtlichen der nöthige Unterhalt herbey geſchafft / und deßhalber die Legaten / ſamt der Commiſſariaté, von Rom aus / mit nöthigen Ordren verſehen wurden.

Des Vice Re Anſtalten.

Hingegen verſahe der Vice-König nicht allein alle Citadellen zu Neapolis, ſondern auch die Veſtung Gaeta mit behörigen Nothwendigkeiten / wobey er eine neue Schantze zu Capua anlegte / dieſen Ort deſto beſſer zu bedecken. Seine gantze Mañſchafft beſtund in 8000. Mann zu Fuß / und 3000. zu Pferd. Auſſer dieſen langte noch der Hertzog von Turſis mit einer Eſcadre von 6. Galeeren von Genua an / welche mit der gewöhnlichen Salve von denen Caſtellen bewillkommet wurden / und empfieng ihn der Printz von Caſtiglione im Haven / welcher denſelben nachgehends mit verſchiedenen Caroſſen in

den Pallaſt des Vice-Königs begleitete. Der Vice-Re ertheilte allen Freyherren und Edelleuten im Königreich Befehl / daß ſie mit ihrer Mannſchafft in guter Bereitſchafft ſtehen ſollten; und ſein Sohn / der Graf von Stefano, brach nach den Gräntzen von Abruzzo auf / um daſelbſt ein Lager zu formiren / welches mit 4000. Sicilianern verſtärcket werden ſolte. Jngleichen theilte der Vice-Re die Stadt Neapolis in 130. Poſten ein / und beſetzte ſelbige alleſamt mit Wachten. 1707.

Wider die Oeſterreichiſch-Geſinneten verfuhr er mit der Schärffe / und ließ unter andern auch den Freyherrn Piccolomini / einen Vetter des Fürſten von Seminera, in Verhafft nehmen / weil er beſchuldiget wurde / der Oeſterreichiſchen Parthey anzuhängen / und als man erfuhr / daß ſich einige von dem Adel unterſtehen wolten / ihn zu befreyen / wurde er auf einem Caſtell bewacht. Dieſes alles aber ſchreckete die Unterthanen nicht ab / ſondern da Anfangs Junii das Geſchrey vom würcklichen Aufbruch der Kayſerl. Troupen / und daß ſie den March durch den Kirchen-Staat nehmen / in der Stadt Neapolis erſchollen / ſo gabe es eine groſſe Verwirrung unter dem Volck; Viele meynten / der Vice-Re habe bereits die Anſtalt gemacht / mit der Eſcadre des Herzogs von Turſis bey der Kayſerlichen Einruckung in dieſe Lande ſich zu retiriren / weil er denen

1707. Einwohnern / und ſonderlich zu Theil dem Adel / nicht trauete / maſſen ſelbige kurtz vorhero / wie erſt gedacht worden / Piccolomini aus dem Gefängniß zu bringen getrachtet. Der Vice-König aber ſuchte dem Volck andere Gedancken beyzubringen / und ließ ausſprengen / die Kayſerlichen wären ſchon wieder zurück beruffen worden / indem die Alliirten zu Almanza eine groſſe Niederlage erlitten / und dieſe Troupen dahin würden gehen müſſen. Dieſes deſto mehr zu bekräfftigen / ließ er den Verlauff der gantzen Schlacht zu Druck bringen / und unter das Volck austheilen / auch auf allen Schlöſſern die Stücke löſen. Mit ſolchen Vorſtellungen und auf alle andere erſinnliche Art ſuchte er die Gemüther zu gewinnen. Weil auch die Lebens-Mittel im Königreich am Preiſe ziemlich aufſchlugen / ließ er zwar eine Verordnung wegen Verſorgung der Haus-Armen ergehen; jedennoch entſtunde in der Haupt-Stadt zum zweytenmal ein Aufſtand. Erſtlich weil die Mehl-Händler das Mehl nicht mehr um den bisher geſetzten Preiß verkauffen wolten / und zum andern / weil man auf dem Marckt-Platz von S. Lorenzo kein Brod mehr bekommen konte. Derowegen ließ der Herzog von Matalena den Pöbel durch einige commandirte Troupen auseinander treiben / da immittelſt der Vice-König die Straſſen mit Palliſaden zuſchlieſſen / und mit Wachten beſetzen ließ. Er nennete auch den

den Herzog von Matalena zum General-Lieutenant / und den Fürſten von Avellino zum Feld-Marſchall von Neapolis. 1707.

So ließ er ſich ingleichen angelegen ſeyn/ alles mit baarem Geld alſobald auszuzahlen / und damit man deſſen in der Eil herbey ſchaffen möchte / ließ der Vice-Re ſein meiſtes Silber-Geſchirr/ deßgleichen der Herzog von Matalena , Laurenzaro , Cellamare, und andere dem Herzog von Anjou affectionirte Groſſe/ in die Müntze bringen / und Geld daraus prägen Der Fürſt von Avellino ließ 3000. Soldaten werben / und der Fürſt von Torella liefferte zum gemeinen Beſten 6000. Malter Korn in die Magazins.

Hiernebſt war man ſehr bemühet/ die Kleidungen / Zelte und Pferde vor die Troupen dieſes Königreichs herbey zu ſchaffen / und verſammleten ſich die meiſten von dieſen Völckern in der Gegend Gaeta, der Kayſerlichen Vorhaben zu verhindern.

Man ließ auch eine groſſe Anzahl Banditen wieder los / deßgleichen noch 800. Malefiz-Perſonen / die zu Benevento gefangen ſaſſen / deren man ſich bedienen wolte / dem Aufſtand des Volcks vorzukommen.

So bald der General Daun mit ſeinem Corpo in ſelbiger Gegend anlangete / ließ er im Nahmen König Carl III. eine Proclamation kund machen / darinnen denen Einwohnern / ſoferne ſie ſich demſelben gutwillig unterwürffen / groſſe Freyheiten verſprochen

Die Kayſerlichen kommen in dem Königreich Neapolis an.

1707. wurden; da hingegen denenjenigen/ welche ſich widerſetzeten/ ihre Güter eingezogen ſolten werden/ welches ſonderbare Würckung thate.

Hierauf langete der General/ Marquis de Vaubonne, mit einem Detachement von 300. Reutern/ ſamt allen Huſſaren/ bey Thiano an/ von dar er ſogleich eine Parthey von den letztern gegen Capua ausſendete/ welche eine feindliche Feld-Wacht von ohngefehr 40. Pferden alſobald übern Hauffen warffen/ einige davon tödteten/ und die übrigen bis unter das Thor zu Capua verfolgten. Wie ſich dann auch 4. Neapolitaniſche Regimenter/ die ſich bey ermeldeten Capua poſtiret hatten/ eilends nach Neapolis zurück zogen.

Immittelſt war in ſelbiger Nacht das Kayſerliche Corpo von Thiano aufgebrochen/ und bis nach Vajerana fortgerücket/ allwo man den 2. Julii erfuhr/ daß die feindliche Beſatzung aus der Stadt Capua gewichen/ und ſich auf das Caſtell retiriret hätte; dahero man alſofort ſchlüßig wurde/ den March dahin zu richten. Als ſie nun bey jetztgedachter Stadt anlangeten/ fanden ſie alles in ſolcher Verwirrung/ daß man auch ſo gar vergeſſen hatte/ das Brücken-Thor zu zuſchlieſſen; Weßwegen die Teutſchen auf daſſelbe zurenneten/ und ſolches/ nebſt noch einem andern/ behaupteten/ wobey ſie jedoch/ weil der Feind aus dem nahe gelegenen Caſtell hefftig

tig feuerte / einige Mannſchafft verlohren / und unter andern auch den Obriſt-Lieutenant vom Caraffiſchen Regiment. Den 4. wurde eine neue Batterie gegen das Caſtell angeleget / und 3. Bomben hinein geworffen / worauf der Feind die Chamade ſchlug / und / vermög des getroffenen Accords / mit der Beſatzung nach Neapolis begleitet wurde. 1707.

Den 5. Julii hatte man die Troupen ausraſten laſſen / weil die Regimenter zu Fuß 4. Tage nach einander ſehr beſchwehrliche und harte Marche gethan / darneben das Corpo auf einige Tage mit Proviant verſehen werden muſte. Als Nachmittags die feindliche Garniſon von 300. Mann / vermöge der Capitulation, aus dem Caſtell gezogen ware / wurde ſolches von denen Kayſerlichen beſetzt / und der Wetzeliſche Obriſt-Lieutenant von Neuforſche mit der erforderlichen Garniſon, als Interims-Commendant zurück gelaſſen. Den 6. ſetzte man den March mit dem völligen Corpo nach Averſa fort / und war nicht zu beſchreiben / was vor ein ungemeiner Zulauff / Freud und Jubel-Geſchrey des Volcks in ſelbigem gantzen Wege des Königreichs bezeiget wurde / zuförderſt aber zu Averſa, da 6. bis 7000. Mann heraus kamen / und ein ungemeines Frolocken erwieſen. Die Stadt Neapolis ergibt ſich.

Am meiſten war ſich zu verwundern / daß ſich ſo gar niemand auf dem Felde und in ſeiner Arbeit irre machen laſſen / ſondern überall ihrer Handthierung abwarteten / gleich als

1707. wenn nicht einmal ein Soldat im Lande wåre. Gegen Abend kamen einige Deputirte aus der Stadt Neapolis nach gedachtem Averſa heraus / unter welchen der Fürſt von Monteſargio, von Troga, von Avellino, und della Terella waren / ſo die Schlüſſel dem commandirenden General / Grafen von Daun / offerirten / und zugleich mit der Generalitåt capitulirten / wobey ſie unter andern Conditionen verlangeten / daß ihnen die Privilegien von Carolo V. und ein Theil von Ferdinando II. gegeben / beſtåtiget werden möchten. Sie meldeten auch darbey / daß der Vice-Re begehret håtte / daß man mit ihme dem Feind entgegen ziehen möchte / worauf die Stadt zur Antwort gegeben habe: Daß es eben / wenn man es bewerckſtelligte / der rechte Weg wåre / Leben und Güter in eine gewiſſe und unvermeidliche Gefahr zu ſetzen / ſonderlich da die Zeit zu kurtz / der Mangel an Soldaten und andern Sachen auch unbeſchreiblich groß wåre. Worauf ſich der Vice-Re über das Meer gegen Gaeta retiriret / und die Jubelen und andere koſtbare Sachen mit ſich hinweggenommen håtte; allwo er ſich aber mit ſeinen 3000. Mann / ſo ihn begleitet / nicht lange würde aufhalten können / weil Mangel an allen Sachen da wåre.

Die Straſſen waren mit viel 1000. Mannes- und Weibes-Perſonen und Kindern angefül-

gefüllet / worbey das Portrait des Königs in Spanien / Carl III. hin und wieder auf langen Stangen vorgetragen wurde. 1707.

Der Stadt und Königreich Neapolis wurde nachfolgende Capitulation von den Kayſerlichen verwilliget: Die Capitulation des Königreichs Neapolis.

1.) Daß die Einwohner der Stadt und des gantzen Königreichs wiederum in ihre alte Privilegien eingeſetzet werden ſollen / welche ihnen von Carl V. und und Philipp IV. und andern Fürſten des Hauſes Oeſterreich verliehen worden ſeynd.

2.) Daß entweder zu Salerno oder an einem andern Orte am Meer ein Haven / wie diejenige zu Neapolis, gebauet werden / und ſelbiger zum Vortheil der Nation und der Handelſchafft ein freyer Haven ſeyn ſoll.

3.) Daß einem jeden Einwohner des Königreichs und der Stadt Neapolis, er ſey von was Stand und Beſchaffenheit er immer wolle / erlaubet ſeyn ſoll / Schiffe in See gehen zu laſſen / um darmit die Handelſchafft zu treiben / wie die Engelländer und Holländer thun.

1707. 4.) Daß der König 20. Kriegs-Schiffe/ nebenſt den Galeeren des Königreichs/ unterhalten ſoll/ um zur Convoy derer Kauffarthey-Schiffe zu dienen / welche dem König zu ſolchem Ende eine gewiſſe Taxe von 100. bezahlen ſollen.

5.) Daß ermeldete Galeeren immerfort vom 1. April. bis zum letzten Octobr. längſt denen Küſten des Königreichs kreutzen ſollen / um die Capers und die Corſaren aus der Barbarey davon abzuhalten.

6.) Daß der neue König gehalten ſeyn ſoll / in dem gantzen Königreich Veſtungen aufbauen zu laſſen / 2. Jahre hernach/ wenn er daſſelbe in Beſitz genommen / und abſonderlich an denen Gräntzen des Kirchen-Staats / auch ſoll man in jede 2000. Mann regulirter Troupen legen können / die eine Helffte Neapolitaner / und die andere Helffte Ausländer.

7.) Daß unter denen Commendanten dieſer Plätze der eine ein in dem Königreich wohnhaffter Neapolitaner / und der

der andre ein ſolcher ſeyn ſoll / wie ihn der König erwehlen wird. 1707.

8.) Daß zu deſto mehrer Sicherheit des Königreichs der König gehalten ſeyn ſoll / die vier zu Neapolis befindliche Caſtelle nach der neuen Art befeſtigen zu laſſen.

9.) Daß er die Bewahrung zweyer ſolcher Caſtelle / nemlich des Caſtells Elmo, und des Thurms del Carmine, denen Getreueſten unter der Mannſchafft anvertrauen / und daß unter denen Commendanten der eine ein eingebohrner Edelmann dieſer Stadt oder des Königreichs ſey / der andere aber aus dem Volck erwehlet werden ſoll / und zwar auf eigene Koſten dieſes Königreichs.

10.) Daß der König verbunden ſeyn ſoll / 10000. Mann regulirter Troupen zu unterhalten / die Beſatzungen ungerechnet / welche von eben dergleichen Troupen ſeyn ſollen.

11.) Daß denen Adelichen Oertern die Freyheit ertheilet ſeyn ſoll / diejenigen / welche

1707. welche ſie vor würdig halten werden / unter ihre Geſetze aufzunehmen / und zwar ohne Einwilligung des Königes.

12.) Daß Se. Excellenz Doctor Don Lucas Peto, welcher zum Haupt des Volcks erwehlet worden / aller derjenigen Vorzüge genieſſen ſoll / deren ein jeder Edelmann in einem von ſolchen Oertern genieſſet / in deſſen Ordnung er ſich begeben will / jedoch nur er / nebſt ſeinen Leibes-Nachkommen / wie auch ſeine leibliche Brüder und Schweſtern / nicht aber auch andere.

13.) Daß er von neuem erwehlet / und daß von nun an ins künfftige dergleichen Haupt durch dieſes getreueſte Volck gemachet werden / da hingegen der neue König denſelben nicht zu ſeinem Miniſter ſoll annehmen können / und ſoll ihm die Stadt den Beſitz ertheilen / indem ſie ihn vor einen ſolchen erkennet / dergeſtalt / daß wenn er wohl regierte / ihn daſſelbe in die Adelichen Oerter ſoll können aufnehmen.

14.)

1707.

14.) Daß der König denen Einwohnern der Stadt Neapolis und des Königreichs die confiſcirten und andere Güter keines weges nehmen ſoll / welche ihnen durch die vorige Könige bis zu dem Abſterben Carl II. verliehen worden seynd.

15.) Daß dem Könige zugelaſſen ſeyn ſoll / die Bedienten zu erwehlen / und ſie in den Beſitz ihrer Aemter zu ſetzen / jedoch ohne den geringſten Eintrag zu thun / und daß er keinen von beyden Nationen zu dergleichen Aemtern ſoll gebrauchen können / er ſey denn zuvor 30. Jahr lang Doctor in den Rechten geweſen / welcher auch ein geſchickter Mann ſeyn und die gewöhnlichen Eyde geleiſtet haben ſoll.

16.) Und endlich / daß die geiſtliche Beneficien denen Unterthanen dieſes Königreichs / und niemanden anders / ertheilet werden ſollen.

Als

1707. Als die Stadt Neapolis ſolcher geſtalt in Kayſerlichen Händen war / wurden die drey Caſtelle daſelbſt am 9. Julii aufgefordert / worauf des andern Tages eine abſchlägliche Antwort erfolgete / jedennoch machte den 11. dieſes das Caſtell nuovo den Anfang mit der Capitulation, und wurde bewilliget / daß die Beſatzung mit 4. Stücken nach Gaeta marchiren / dargegen aber innerhalb 6. Monaten wider die Allirten keine Dienſte thun ſolte. Dergleichen Accord wolte man nachgehends den andern 2. Caſtellen nicht erſtatten / doch / als man ſahe / daß das Caſtell S. Elmo mit Munition und Proviant noch genug verſehen war / wurde der Beſatzung verſtattet / mit denen Muſqueten auf den Schultern / brennenden Lunten und 4. kleinen Stücken auszuziehen. Das Caſtell del Ove hingegen muſte ſich als Kriegs-Gefangene ergeben / und eben dergleichen widerfuhr denen Inſuln und Veſtungen Iſchia und Baya. In denen drey Caſtellen fand man 127. groſſe und kleine Stücke / nebſt 4. Mörſern. In der Inſul und Veſtung Iſchia einige Artillerie, nebſt 9. Officiern und 87. Gemeinen / welche zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurden. In der Veſtung Baya waren 37. Stücke / ſamt einer Beſatzung von 14. Officiern und 180. Gemeinen / welche die Zahl der Kriegs-Gefangenen vermehrten. So ergab ſich auch die unter dem Fürſten von Caſtiglione ſtehende

Die Caſtelle zu Neapolis ergeben ſich.

Nea-

Neapolitaniſche Reuterey von 1700. Pferden / als Krieges-Gefangene. Jngleichen kam der berühmte Neapolitaniſche Caper Perpefumo, welcher dem entwichenen Vice-König nach Gaeta gefolget war / mit zwey wohlbewehrten Tartanen nach Neapolis zurück / und überlifferte denen Kayſerlichen 2000. Bomben / 600. Granaten / 3. grobe Stück / und 2. ſchöne Caroſſen / in deren einer der Vice-Re vormals ſeinen öffentlichen Einzug zu Neapolis gehalten. 1707.

Als der commandirende General Graf von Daun in der Stadt Neapolis einzog / ſchickte man ihm die Kinder mit Lorbeer-Kräntzen entgegen / welche ihn hernach in die Ertz-Biſchoffliche Stiffts-Kirche begleiteten / und daſelbſt dem Te Deum laudamus beywohneten. Worauf er ſeine Reſidentz in dem Königlichen Pallaſt einnahm. Nachmals wurde König Carl III. öffentlich als ein König von Neapolis ausgeruffen / und leiſtete die Stadt den Eyd der Treue. Wie dann auch der neue Vice-König / Graf von Martinitz / eine prächtige Cavalcade hielte / und das neue Schloß in Beſitz nahm / folgends durch die vornehmſten Straſſen ritte / und viel Geld unter das Volck auswerffen ließ. Damit aber die Neapolitaner ihre Vergnügung in der That erweiſen möchten / lieſſen ſie dem Vice-Re ſehr viel köſtliche Erfriſchungen / welche hundert Perſonen trugen / überbringen / und offerirten

Der neue Vice-König ziehet in Neapolis ein.

ſich /

1707. ſich / ihrem rechtmäßigen König ein freywilliges Geſchenck von 30000. Ducaten zu geben / woran ſie alſobald 50000. erlegten.

Gaeta wird mit Sturm erobert.

Die Kayſerlichen nahmen hierauf einen Ort nach dem andern ein / vornehmlich aber bemüheten ſie ſich / Gaeta zu erobern. Den 22. Aug. wurde der würckliche Anfang zur Attaque gemacht / und nach einer deſperaten Gegenwehr wurde endlich den 30. Sept. ein General-Sturm auf ſelbige gewagt / und ob es ſchon hart hergienge / die Breche zu beſteigen / ſintemal 3. Wercker auf einander / auch die Veſtung an dem Fuß des Berges gelegen / und alſo ſelbſten eine natürliche Anhöhe machte / auch der Feind eine hitzige und vigoreuſe Defenſion that; ſo kunte doch dieſer der Tapferkeit der anlauffenden Troupen nicht gnugſam Widerſtand thun / ſondern wurde gezwungen / gedachte Breche, nachdem man bey 2. Stunden ein ſtarckes Feuer gegen einander gemacht / zu verlaſſen: wie dann die Kayſerlichen Granadirer und Muſquetirer das hinter der Breche gemachte feindliche Retrenchement mit ungemeinem Muth überſtiegen / und immer weiter fortgedrungen. Weil ſich aber ein Theil von dieſen Troupen / vermög des gehabten Befehls / lincker Hand / ſich von der Porta di Terra Meiſter zu machen / wenden muſte / der Feind aber Schritt vor Schritt diſputirte / und in einem continuirlichen Feuer ſich zurück zoge / ſo wurde auch ſo fort und

fort gefochten/ und alles/ was ſich widerſetzte/ 1707.
niedergemacht/ gedachte Porta di Terra aber geöffnet und behauptet/ hierauf die Garniſon dergeſtalt zerſtreuet / daß ein Theil davon mit gröſter Confuſion ſich in das Caſtell geworffen / theils aber in andere Häuſer und Oerter ſich verkrochen und einſperrten / welche man endlich / als die Kayſerlichen vom Platze ſchon völlig Meiſter waren/ zuſammen ſuchete / und dieſe im Caſtell ſo wol als andere/ auf Diſcretion annahm. Damit dieſe Attaque einiger maſſen mehrers erleichtert / und dem Feind eine Diverſion gemachet werden möchte / ließ man nicht allein die Engliſchen Kriegs-Schiffe / nebſt einer Galiotta und vielen armirten Feluquen/ gegen den Porto anrücken / ſondern auch von beyden Regimentern / Neuburg und Battée; 500. abſchicken / und unter Commando des beſagten Neuburgiſchen Regiments Obriſt-Lieutenants/ Baron von Zierotin / und des Batteiſchen Obriſt-Wachtmeiſters / Baron von Klüppel / von Kayſerlichen Völckern lincker Hand / gegen dem Auſſenwerck nechſt an dem Meer gelegen / avanciren / welche/ ohngeachtet des groſſen Feuers / ſo der Feind von allen Seiten auf ſie machte / über die Contreſcarpe geſprungen / eine von Erden aufgeworffene Travers überſtiegen / ſich ſodann rechter Hand wandten / und zugleich mit der Infanterie die Breche occupiret /

1707. worbey auch der Marquis de Vaubonne, und der Obriſte / Graf von Vehlen / auf beſagte Breche mit hinein drungen / und kunte man die Luſt und Einigkeit zu dieſem Sturm / welche ſo wol Obere als Niedere erzeigten / nicht gnugſam rühmen. Von der in 3000. Mann ſtarcken Beſatzung an Spaniern / Franzoſen und Wallonen / blieben nur 800. Gemeine am Leben / welche nebſt vielen Officiern und dem geweſenen Vice-König / Herzog von Eſcalona, Herzog von Biſaccia und Cellamare, zu Kriegs-Gefangenen gemacht / und auf Befehl des commandirenden Generals von Daun / öffentlich nach Neapolis in gehörige Gefängniß auf folgende Weiſe geführet worden: Dieſes wurde der Stadt Neapolis den Tag zuvor kund gemacht. Worauf das neubegierige Volck den andern Tag / als den 4. Octobr. von früh bis Nachmittage um 4. Uhr / die Ankunfft dieſer ſeltſamen Gäſte mit ſchmertzlichem Verlangen vor denen Fenſtern und auf allen Straſſen erwartete. Der Anfang geſchahe bey dem Stadt-Thor Capua, und ſelbiger gantzer Straſſen gegen das Vicariat, ſodann durch die Straſſen S. Dominico der gröſſern / und deren von JEſu / bis auf den Platz von S. Dominico, allwo der General-Feld-Zeugmeiſter / Graf von Daun / im Fenſter des Pallaſts des Herzogs von Limatella, mit jetztgedachtem Herzog / ſeiner Gemahlin / wie

Der geweſene Vice-Re wird nach Neapolis gebracht.

wie auch vielen andern Cavalliern und Damen / herab ſchauete. Der Herzog von Eſcalona ſaſſe neben dem von Biſaccia auf einer ſchlechten unbedeckten Chaiſe. Beyde waren übel gekleidet / worbey ſich dann der Herzog von Eſcalona den Bart ſehr lang und durch einander verwirret hatte wachſen laſſen. Der Herzog von Cellamare ritte auf einem Lehn-Pferd nach der Chaiſe, ohne Degen und Piſtolen / und wurden ſie allerſeits von denen Jhrigen / welche ebenfalls wehrlos waren / begleitet. Voran ritten 300. Sbirren / hinter ihnen folgte eine Compagnie zu Pferde / und neben her lieff das gemeine Volck / und ruffte ohne Unterlaß: Es lebe Carl III. 1707.

Als man mitten auf den Platz S. Dominico kam / muſten die Gefangene mitten auf dem Platze / zu jedermanns Spectacul / ſtille halten / wo ſie von dem erzürnten / und fördeꝛiſt von dem Eſcalona hartgehaltenem und betrogenem Pöbel viele ſchimpffliche Worte muſten anhören. Hierauf ruffte der General / Graf von Daun / überlaut vom Fenſter herab: Bringet ſie in das Caſtell von S. Elmo. Nachdem nun dieſes unverzüglich erfolgte / und ſie vor demſelben anlangeten / ſtiegen ſie ab / ſprachen kein einziges Wort / und ſahe ihnen die empfindlichſte Betrübniß aus denen Augen / ſo gar / daß ſich der Herzog von Eſcalona derer Thränen

1707. nen nicht enthalten kunte. Und weilen ein ziemlicher Weg bis in das Schloß Berg-auf zu gehen war / er aber deſſen ungewohnet / und wegen eingenommener vieler Schmach-Reden und Spotts ſehr mißvergnügt / ſo kunte er kaum gehen / ſondern muſte ſich durch die Handleitung des Herzogs von Cellamare forthelffen.

Beym Eintrit des Caſtells empfieng ſie der Obriſte von Haindl, welcher darinnen commandirte / mit folgendem Compliment: **Meine Herren / Sie nehmen mit dieſem ihrem Pallaſt verlieb / in welchem Sie ein gutes Ausſehen haben / und ſich im übrigen in guter Sicherheit befinden.** Ehe dieſes geſchehen / hielt der Herzog von Eſcalona beym General Daun ſehr inſtändig an / man möchte ſie bey Nachts in einem zugemachten Wagen an Ort und Ende bringen; welches ihm aber abgeſchlagen wurde / weil viel Franzöſiſch-Geſinnte ſich hatten verlauten laſſen / es hätte Eſcalona dem General von Daun Gaeta verkaufft / und wäre unwahr / daß er gefangen ſeye.

Im übrigen / weil es Eſcalona zu Gaeta bis auf das Aeuſſerſte kommen laſſen / und die ihm vorher angetragene Accords-Puncta nicht annehmen wollen / wurde der Ort bis auf etliche Häuſer geplündert. In der Veſtung fand man 109. Stücke Geſchützes / 10. Mörſer / 450. Küſten mit Muſqueten-

Kugeln /

Kugeln / 10000. Stück Kugeln / 5500. Granaten / 500. Bomben und 2500. Fäßlein Pulver. Dargegen war es vor einen nicht geringen Verluſt zu achten / daß der General von der Kayſerlichen Cavallerie / Marquis von Vaubonne, zu Gaeta / durch 2. empfangene Wunden / dergeſtalt zugerichtet worden / daß / ob er gleich das Leben kümmerlich erhielt / dennoch ferner Dienſte zu thun / ſich ungeſchickt befand. 1707.

Mittlerweile dieſes alles in dem Königreiche Neapolis vorgieng / war der Printz Eugenius mit Verſtärckung der Armee beſchäfftiget. Die Franzoſen brauchten wider den Einfall in Franckreich alle möglichſte Præcaution: alleine es kehrten ſich die Alliirten daran nicht / indem der Herzog von Savoyen mit einem Theil der Armee durch das Thal von Aoſta, der Printz Eugenius aber durch das Gebürge von Suſa, und der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel mit den Pfältziſchen und Heßiſchen Troupen über Cuneo marſchirete / da denn die gantze Armee / ohne die 20000. Land-Volck / auf 35000. Mann geſchätzet wurde. Zu ſolchem Ende verſammleten ſich alle Troupen zu Brucca und Ivrea, allwo ſie den 16. Junii beyſammen waren.

Die Alliirte Armee bricht in Provence ein.

Die Armee continuirte ihren Marſch mit groſſer Mühe über das Gebürge / bis ſie endlich in Provence anlangeten. Den 14. Jul.

1707. ergab ſich dem Printzen Eugenio die Stadt Grace, da auch bald darauf die Biſchöffliche Stadt Vence folgte.

Vergebliche Belagerung der Stadt Toulon.

Die Alliirte Flotte bemächtigte ſich den 19. Julii der Juſeln d'Hieres, allwo ſie ſich auf der Reede / nur 3. Meilen von Toulon, in gutem Zuſtand befanden / ſie bekamen vor eine Million Saltz darauf / und recognoſcirten alsdann mit einigen Schiffen den Haven vor Toulon, welche Veſtung zu Waſſer und Land mit unbeſchreiblicher Mühe und Arbeit belagert ward: Allein weil der Marquis de Theſſe mit vielen Troupen bey dieſer Stadt wohl verretrenchiret ſtunde / immerfort neue Troupen hinein werffen kunte / auch die Alliirten in ihren Poſten ſelbſt überfiel / wobey denn der tapffere Printz Wilhelm von Sachſen-Gotha blieb / ſo wurde endlich dieſe Belagerung aufgehoben / und retirirte ſich die Armee in ſehr guter Ordnung.

Printz Eugenius hatte gleich Anfangs geſehen / daß dieſe Belagerung ſchwer fallen würde / alſo war er der Meinung / eine Stadt im Lande wegzunehmen / ſie zum Waffen-Platz zu machen / und ſich des Weges über die Flüſſe in das Hertz von Franckreich zu verſichern: Allein der Hertzog von Savoyen wolte durchaus Toulon weggenommen wiſſen.

Als

Als nun die Belagerung von Toulon 1707. wieder aufgehoben werden muſte / ſo wurde reſolviret / die auf den Gräntzen gelegene Veſtung Suſa zu belagern / welche ſich den 3. Octobr. auf Diſcretion ergab / und machte man den Brigadier, mit 30. andern Officirern und bis 400. Gemeinen / zu Kriegs-Gefangenen. In der Stadt fand man 17. Stücke Geſchützes / und auf denen Höhen 14; vier Mörſer / 624. Bomben / 8040. Stück-Kugeln / 80. groſſe Granaten / 10040. theils leere / theils gefüllte Hand-Granaten / 7100. unterſchiedliche Arten Brand-Röhre / 400. Tonnen Pulver / 179. Kiſten bleyerne Kugeln / 100. Centner Lunten / 206. Flinten / 170. Patron-Taſchen / 124. Degen / 174. Bajonette, 800. Wehrgehäncke / 3. Fahnen / 4. Faß Schwefel / 2. Faß Salpeter / 2. Faß Wachs / 4000. Sand-Säcke / nebſt vielen andern Kriegs-Geräthſchafften und Schantz-Zeuge. Uber dieſes 3000. Säcke Mehl / 1000. Säcke mit Getrayd / und 1300. Wagen mit Heu beladen. Die Veſtung wurde ſodann mit allen Nothwendigkeiten verſehen / und gieng der Printz Eugenius, nachdem er die Armee in die Winter-Quartiere zertheilet / zu Ende des Jahres nach Wien.

Suſa belagert und erobert.

Was Spanien betrifft / ſo hatte die groſſe Flotte die aufhabende Troupen ans Land geſetzt / und war des Königs Caroli III. Armee

Zuſtand der Armee in Spanien.

1707. Armee ſodann ohngefehr 32000. Mann ſtarck; hingegen war die unter dem Duc d'Anjou ihme ziemlich überlegen / und der Duc d'Orleans, als Generaliſſimus, in Spanien ankommen.

Minorca wird von den Franzoſen wieder erobert.

Inzwiſchen hatte die Inſul Minorca ſich zwar vor Carl III. erkläret; doch die Veſtung Porto Maone wolte nicht dergleichen thun / derohalben ſich die Innwohner zuſammen zogen / und ſelbige bloquirten. Indem nun denen Franzoſen an Erhaltung deſſelben viel gelegen / als ſuchten ſie / von Toulon und Marſeille aus / ſolche zu entſetzen / das auch durch den Ritter Villars glücklich geſchahe / der das Land-Volck vor der Veſtung wegſchluge / und mithin die gantze Inſul wieder unter Anjouiſchen Gehorſam brachte.

Nachdem auch im Decembr. vorigen Jahrs zu Valenzia ein allgemeiner Kriegs-Rath über die Verrichtung des bevorſtehenden Feldzuges in Gegenwart Ihr. Cathol. Majeſt. gehalten worden / befande man vor gut / daß alle Troupen / nebſt denjenigen / die mit dem Grafen von Rivers erwartet wurden / in ein Lager verſammlet werden ſolten / um zugleich zu agiren / und durch Arragonien in Caſtilien zu rücken / dieweil der Tajus daſelbſt gar gemächlich paſſiret werden kan. Zu Erhaltung aber des König-

reichs

reichs Valenzien ſolte das Lager früh zu Felde gehen / und trachten des Feindes Magazinen auf den Gräntzen zu ruiniren / auch einige ſtarcke Oerter zu ihrer Sicherheit einzunehmen / und daß man / wenn es dienlich wäre / einige feindliche Corps angreiffen ſolte / ehe ihre geſammte Macht zuſammen käme. Der Graf von Galloway ſandte / um der Alliirten Lager deſto mehr zu verſtärcken / alſobald Ordre an das Regiment des Lord Tirawly / und an die 2. Bataillonen Marinen / welche in Catalonien lagen / um ſich zu ihme zu verfügen : Allein der Vice-König wolte dieſelben nicht marchiren / noch einiges Kriegs-Volck aus der Provintz ohne Befehl des Königs gehen laſſen / welcher Befehl offtmals iſt geſucht worden / aber nicht hat erhalten werden können. Es beliebte dem König Carolo gegen Ende des Febr. den Vorſatz / um nach Catalonien zu gehen / an die Generale der Alliirten zu eröffnen / und begab er ſich wenig Tage drauf dahin auf den Weg / indem er das Dragoner-Regiment von Winterfeld / welches aus 5. Eſquadronen beſtunde / nebenſt dem Holländiſchen Regiment zu Fuß / des Grafen von Falacis von 2. Bataillonen mit ſich nahme. Es beliebte ihm auch / ſich zu erklären / daß wenn es vor rathſam ſolte gehalten werden / nach Madrit zu marchiren / er bereit ſeyn würde / ſich mit denen Troupen aus Catalonien zu ihnen zu 1707.

1707. verfügen. Alle diejenigen Troupen nun/ die man damals ins Feld bringen kunte/ machten 42. Bataillonen und 53. Eſquadronen/ ſowol Engliſche/ Holländiſche und Portugieſiſche/ zuſammen 4500. Mann zu Pferd/ und 11000. Mann zu Fuß aus. Mit dieſem Lager giengen der Marquis das Minas und der Graf Galloway den 6. Apr. zu Felde/ und nachdem ſie die feindliche Magazinen zu Caudate, Yeſa und Montalegre mit ſehr gutem Fortgang verderbet/ auch verſchiedene feindliche Detachementer gezwungen hatten/ weiter fort in Caſtilien zu weichen/ kehrten ſie ſich nach Villena, und belagerten das Caſtell dieſes Orts. Ehe aber die Breche brauchbar gemacht wurde/ verſammlete ſich des Feindes Lager/ beſtehend aus 76. Eſquadronen und 45. Bataillonen/ zu Alamanza. Wiewol nun die Kundſchafft/ welche obgedachte beede Generalen von des Feindes Zuſtande erhielten/ nicht übereinſtimmete/ ſo erfuhren ſie doch/ daß ſein Vornehmen wäre/ den Entſatz von Villena zu unternehmen/ um den Alliirten mit Valenzia, von dannen ſie alle ihre Lebens-Mittel empfiengen/ die Communication abzuſchneiden. Indeſſen war der Herzog von Orleans bereits unter Weges/ um ſich zu des Feindes Lager zu verfügen/ und waren 7. bis 8000. Franzoſen auf dem March, daſſelbe zu verſtärcken. Dargegen wurde der Alliirten Lager durch Kranckheiten

Ruinirung der feindl. Magazinen.

Die Alliirte werden bey Alamanza geſchlagen.

heiten täglich ſchwächer/ vornehmlich unter 1707.
dem unlängſt aus Engelland gekommenen Volck. Man hatte auch keine Hoffnung/ durch die Troupen aus Catalonien verſtärckt zu werden/ anerwogen Se. Majeſtät Dero Vorſatz ſeit dem offenbahret hatten/ nach denen Gräntzen von Rousſillon zu marchiren/ und ſuchte Mylord Gallowai ſein Lager auf den Gräntzen von Valenzien und Arragonien/ zur Sicherheit dieſer Provinzien/ zu vertheilen.

Den 24. Apr. wurde ein Kriegs-Rath beruffen/ und einhellig beſchloſſen/ daß man marchiren wolte/ um den Feind anzugreiffen/ weil man ſonſt das Königreich Valenzia der Wuth eines grimmigen Feindes würde haben überlaſſen müſſen/ indem die Magazinen an der See-Küſte ausgeleeret waren. Dieſem zu Folge marchirte man des andern Tages nach Almanza. So bald nun der Alliirten Vor-Troupen erſchienen/ brachen die Feinde augenblicklich ihre Zelten ab/ und ſtelleten ſich in Schlacht-Ordnung/ indem ſie die Stadt Almanza hinter ihrer zweyten Linie ein wenig zur rechten Seite der Mitte von der Linie hatten. Die Alliirte Armee aber zog ſich um den Mittag in die Fläche/ und ſtellte ſich auch in Schlacht-Ordnung/ worauf ſie ihren March bis auf eine Meile von dem Feinde fortſetzte/ damit die Soldaten/

1707. ten / welche ſeit angebrochenem Tage marchiret waren / ausruhen möchten. Der Graf von Galloway hatte / um den Mangel der Reuterey zu erſetzen / bey jedem Flügel derſelben eine Brigade Fuß-Volck geſtellet. Alldieweil aber die Feinde einige Eſquadronen von ihrem lincken Flügel hinweggezogen / um ihren rechten zu verſtärcken / ſo befahl er dem Lord Tirawly / der auf der Alliirten lincken Flügel commandirte / an der Portugieſiſchen Reuterey des lincken Flügels von der zweyten Linie / die der Graf von Atelaye commandirte / zu der erſten Linie auf zu marchiren / um die Fronte der Reuterey zu verdoppeln / und der Feinde ihrer gleich zu machen. Gegen 3. Uhr Nachmittages ſtellete ſich der Lord Galloway vor die Engliſchen Dragoner / und rückte fort / damit er das Gefechte mit der feindlichen Reuterey des rechten Flügels anfienge / worbey der Portugieſiſchen Reuterey Ordre ertheilet ward / daß ſie treffen ſolte / wann von dem lincken Flügel die Reyhe an ſie kommen würde; jedoch nicht eher / als bis die Engliſche und Holländiſche Reuterey Hand-gemein geworden wäre. Unterdeſſen daß ſie fortrückten / begunte der Feind von einer Höhe ein wenig mit Stücken nach der Fronte ihres rechten Flügels zu ſchieſſen: Alldieweil aber die Alliirten Troupen ſtarck fort marchirten / um Hand an Hand zu fechten / ſo thate

thate das Geſchütz wenig Würckung. 1707.
Sodann wurde der Obriſte Dormer commandiret / die feindliche Batterie mit einem Detachement anzugreiffen. Ehe er aber darzu kam / wären die Feinde ſchon mit ihren ſchwehren Stücken in groſſer Eil zurück gewichen. So bald der lincke Flügel bis auf 100. Schritte ſich der feindlichen Reuterey genähert hatte / avancirten ſie auch in ihren Linien / um die Alliirten abzuſchrecken. Das Treffen war beyderſeits ſehr hartnäckig und blutig. Die Feinde machten durch die Uberlegenheit ihrer Eſquadronen / daß die Alliirten ohngefehr 50. Schritte weichen muſten: Allein / als die 2. Regimenter Fuß-Volck / nemlich Soutvvel und Wade avancirten / welche zur lincken Seite derjenigen Brigade ſtunden / die neben die Reuterey der erſten Linie poſtiret war / ſo gaben ſie auf die Seite und von hinten Feuer auf den Feind / und erneuerte die Alliirte Reuterey zur ſelbigen Zeit ihr Treffen von forne / und brachte den Feind mit groſſem Verluſt durch ſeine eigene Linien in Unordnung. Zu derſelben Zeit war die Engliſche und Holländiſche Infanterie

1707. fanterie unter denen General-Lieutenanten Earle und Frießheim in der Mitten auch ſcharff mit dem Feind aneinander. Sie brachen durch des Feindes erſte und zweyte Linie / worbey ſie alles / was ihnen vorkam / bis an die Mauren von Almanza niedermachten : Jedoch dieſes Freuden-Spiel daurete nicht lange ; dann die feindliche Eſquadronen der zweyten Linie fielen ſie von der Seite an / und nöthigten ſie mit groſſem Verluſt zurück zu weichen. Die Regimenter der Obriſten Hill und des Lord Marcker / welche neben der Reuterey der zweyten Linie geſtanden hatten / marchirten auf / und attaquirten einige Spaniſche Regimenter / um ihren Abzug zu bedecken. Indem nun die Feinde merckten / daß die Reüterey vom rechten Flügel der Alliirten nicht zugleich mit dem lincken avancirte / ſo detachirten ſie einige Eſquadronen / welche eilfertig marchirten / um den rechten Flügel derer Portugieſen anzugreiffen / und ihre Linie folgete allmählig / ſie zu unterſtützen. Sie kam aber nicht zeitig genug / um Hand-gemein zu werden / weil die detachirten Eſquadronen / vermittelſt ihres

res erſten Feuergebens / durch die Portu- 1707.
gieſen einbrachen / worauf der gantze rechte Flügel durchgieng / und ihr Fuß-Volck verließ / welches umringet / und meiſtentheils getödtet oder gefangen wurde. Zwey Portugieſiſche Bataillonen / welche / als ihre Reuterey durchgieng / ziemlich weit davon entfernet ſtunde / vermeinten / daß es Feinde wären / dahero ſie Feuer auf dieſelben gaben / und verſchiedene von ihrem eigenen Volcke tödteten und verwundeten. An dem lincken Flügel wurde das Gefechte fortgeſetzt / indem daſelbſt die Feinde mit friſchen Eſquadronen / jedoch ohne Succeſs, angrieffen : Denn weil die Engliſche und Portugieſiſche Reuterey durch das Feuer derer darzwiſchen geſtellten Engliſchen Bataillonen bedecket wurde / ſo warff ſie den Feind übern Hauffen / und trieb 15. bis 16. Eſquadronen gäntzlich auseinander / welche ſich nach einer Höhe hinter ihren rechten Flügel retirirten / jedennoch aber zum chargiren nicht wieder angeführet werden konten. Als nun die Feinde geſpühret hatten / daß ſie mit der Reuterey allein vergeblich bemühet wären / den lincken

Flügel

1707. Flügel zu brechen / ſo ſchickten ſie noch 9. Bataillons, meiſtentheils Franzoſen / und ſtelleten dieſelbe vor ihre Fronte der Engliſchen Brigade Fuß-Volck / welche aus denen Regimentern Soutvvel, Blood, Wade und Montjoy und dem Regiment des General-Lieutenants Stevvart beſtunde / gegen über / wodurch ſie von der hinterſten Linie waren verſtärcket worden. Zur ſelbigen Zeit lieſſen ſie verſchiedene friſche Eſquadronen aufmarchiren / um noch einen Anfall gegen die Reuterey des lincken Flügels zu thun / welcher allbereit viel gelitten / und die meiſten Ober-Officiers verlohren hatte / da denn der Brigadier Carpenter der einzige war / welcher unbeſchädiget blieben. Der Graf von Attelaya, der diejenige Portugieſiſche Reuterey / welche mit den Engliſchen und Holländiſchen Dragonern untereinander geſtellet war / commandirte / wurde verwundet hinweg getragen. Indem ſich nun die Alliirten Troupen in ſolchem Zuſtande befanden / ſo kunten ſie die feindlichen Anfälle nicht ausſtehen / ſondern wichen zurück / als 9. Franzöſiſche Batail-lonen die Engliſche Brigade zu Fuß / von

forne

forne und auf der Seite chargirten/ und 1707.
gäntzlich zerſtreueten. Weil aber die Frantzöſiſchen Regimenter/ welche dieſelbe zur Seite anfielen / ſehr weit avancirt waren / ſo befahl der Lord Tirawly dem Obriſten Roper, der das Regiment zu Pferd des General-Majors Harved commandirte/ ſelbige anzugreiffen/ welches auch mit ſolchem Nachdruck ausgeführet wurde/ daß ſie zerſtreuet / und gezwungen wurden um Quartier zu bitten/ ehe ihnen die feindliche Reuterey zu Hülffe kommen kunte. Nunmehro hatten die Feinde nichts mehr zu thun / als das Fuß-Volck zu umringen/ (welches auf der Ebne zerſtreuet war) und gaben ſie eine Zeitlang kein Quartier. Dazumahlen waren der der General-Major Schrimpton, der Brigadier Macartney, der Obriſte Brittou, der Obriſte Hill, und verſchiedene andere Officiers, welche in der Mitte getroffen hatten/ bemühet/ die zerſtreueten Engliſchen Regimenter in ein Corpo zu verſammlen/ die ſich denn zu einigen Teutſchen und Portugieſen verfügten/ welche durch den Grafen von Dohna und Don Juan Emanuel wieder zuſamen gebracht

1707. worden waren / und formirten ſie ein Corpo von ungefehr 2000. Mann / welche ſich 2. Meilen retirirten / allwo die feindliche Reuterey ſelbige attaquirte / jedoch aber durch das Feuer offtmals zurücke getrieben wurde. Vermittelſt der Sorge und Verhaltens derjenigen Officiers, welche ſie commandirten / wichen ſie nach den Bergen / und weil die Mannſchafft durch die Bemühung des Gefechts abgemattet war / und an Munition und Lebens-Mitteln Mangel hatte / ſo konte ſie nicht weiter marchiren: Als ſie nun am folgenden Morgen durch 2. Linien Fuß-Volck umringet wurde / accordirten die commandirende Officiers vermöge eben derſelben Capitulation, welche denen Franzoſen zu Blindheim verwilliget worden / und hierauf ergaben ſie ſich an den Grafen von Asfeld. Des Feindes Verluſt iſt unter währendem Gefechte viel gröſſer geweſen / als der Alliirten: jedoch als das Fuß-Volck zuletzt zerſtreuet und gegen die feindliche Reuterey bloß geſtellet war / ſo wurde daſſelbe meiſtentheils getödtet / verwundet oder gefangen. Der Graf von Galloway iſt mit der feindlichen

chen Reuterey ſo tieff im Gefechte gewe- 1707.
ſen / daß derſelbe zwey geringe Hiebe ins Angeſicht / nahe bey dem rechten Auge / bekommen hat / welches ihn eine Zeitlang auſſer den Stand ſetzte / agiren zu können. Der Brigadier Killegrew blieb / nachdem er im erſten Anfall verwundet worden / dennoch im Felde / wurde aber im zweyten getödtet; die Obriſten Dormer, Roper, la Wrence, Green und von Loche ſind an der Spitze ihrer Eſquadronen geblieben / nachdem ſie ſich ſehr klug und vorſichtig verhalten; der Obriſte Peirce und Herr Hara, ein Sohn des Lord Tirawly, waren verwundet. Von dem Fuß-Volck waren die Obriſten Hamilton und Woolet, ingleichen Neal, welcher auch ein Regiment comandirte / todt. Der Lord Marcker war am Arm / und der Obriſte Clayton in dem Leibe verwundet. Der Graf von Galloway retirirte ſich mit ungefehr 3500. Reutern / die übrig geblieben waren / nach Alzira, allwo er / wie auch in Xativa, eine Beſatzung von Fuß-Volck gelaſſen hatte / und iſt er nebenſt dem Marquis das Minas über den Ebro, unweit Tortoſa,

1707. gerückt / um ſich zu denen Troupen König Carls zu verfügen / und Catalonien zu beſchützen. Seit dieſem Treffen aber haben die Catalonier ihren Eyd der Treue gegen Carln verneuret. In Alicante iſt eine groſſe Beſatzung gelaſſen worden / welche mit allen Nothwendigkeiten wohl verſehen.

Die Troupen / welche man nach der Schlacht in Catalonien hatte / waren folgende:

4. Eſquadronen von Winterfelds Dragonern /
5. Spaniſche Eſquadronen von Nabot,
5. Teutſche Eſquadronen Dragoner von Sintzendorff /
5. Spaniſche von Pedro Moraz,
5. Arragoniſche an Reuterey /
5. von Sobia.

29. Eſquadronen.

Zu

1707.

Zu Fuß:

2. Holländiſche Bataillonen von St. Amand,
2. von Palm/
1. von Falais,
2. Engliſche an Marinen/
1. Engliſches an Fuſeliers,
1. Spaniſches von Noyelles,
1. von der Cataloniſchen Leib-Garde,
1. von Ciudad,
1. von Deputation,
1. von Saragoſſa, und
1. von Don Juan de Taraga.

---

14. Bataillonen.

Hierauf drungen die Franzöſiſchen Waffen aller Orten durch / und fielen die meiſten Städte und Veſtungen in denen Königreichen Valenzien und Arragonien in der Feinde Hände. Unter ſolchen war Valenzia, welcher alle Privilegia genommen und verbrannt / hingegen ſie / nebſt

Traurige Folgen der Schlacht bey Almanza.

1707. dem gantzen Königreich / wie auch dem von Arragonien / deſſen Privilegien ebenfalls das Feuer überkame / auf den Caſtilianiſchen Fuß tractiret. An der Stadt Valenzia ward ein ſtarck Citadell aufgebauet / und zugleich alles Land-Volck / ſamt den Bürgern in denen Städten / entwaffnet. Die Stadt Almanza aber / weil der Duc d'Anjou bey ſelbiger einen ſo herꝛlichen Sieg erhalten / bekam den Titul der edelſten / getreueſten und glückſeligſten Stadt / ihren Einwohnern ward alles / was ſie der Krone ſchuldig / erlaſſen / und ſie mit einem freyen Jahrmarckte von 15. Tagen begnadiget / der auf S. Marci ſeinen Anfang nehmen ſollen, als an welchem Tage das Treffen vorgefallen; nicht weniger erhielt ſie die freye Weyde auf 6. Jahr.

Der Herzog von Orleans theilte ſeine Armee ſodann in 2. Theile / davon der eine unter dem Ritter Aßfeld in Valenzien verbleiben muſte / mit dem andern aber gieng er ſelbſt nach Catalonien. In Saragoſſa ließ er ebenfalls eine Citadelle errichten / an welcher täglich 1300. Mann arbeiten muſten.

muſten. Allen Bürgern ward das Gewehr weggenommen / und dergleichen zu führen unter harter Straffe verboten. 1707.

Den 12. Junii kam er zu Fraga an / allwo die Alliirten die Brücke verbrannt hatten / doch weil der Strom ſehr ſeichte / ſo ſetzten die Feinde unverhindert durch / und muſten die Innwohner ſich mit 6000. Piſtolen von der Plünderung los kauffen / auch die Brücke auf ihre Koſten wieder bauen.

Die Stadt Balbaſtro muſte ſich auf Diſcretion ergeben: und der Commendant in Alzira, nachdem er eine fünfftägige Attaque ausgeſtanden / ſahe ſich ebenfalls zu capituliren genöthiget / worauf man ihn mit ſeiner aus 800. Mann beſtehenden Garniſon nach Tortoſa begleitete.

Anderer Seits wurde die Stadt Xativa in Valenzien von den Anjouiſchen mit dem Degen in der Fauſt gewonnen / das Schloß hingegen durch Accord / und ward der Commendant gleichfalls nach Tortoſa mit ſeiner Mannſchafft gebracht.

Zerſtöhrung Xativa.

1707. In ſelbigem fanden ſie 41. Canonen / nebenſt vieler Munition, doch keinen Proviant / welches eben die Eroberung beförderte. Die Garniſon hatte ſich tapffer gewehret / und dem Feinde viel Volcks zu ſchanden gemacht. Sobald dieſer Ort in Franzöſiſch-Spaniſcher Gewalt / ließ ihn der Herzog von Anjou völlig niederreiſſen und verbrennen / bloß die Kirchen und Klöſter ausgenommen / die Einwohner aber muſten ſich nach la Mancha begeben. Auf der zerſtörten Stadt ihre Stelle ward eine Säule mit dieſer Inſcription geſetzt: **Allhier iſt vor dieſem eine Stadt Nahmens Xativa geſtanden / die in dem 1707. Jahr verwüſtet worden / zur Straffe / daß ſie ſich wider ihren König aufgelehnet / und ſelben ſamt dem Vaterlande verrathen helffen.** Dieſes war alſo das jämmerliche Ende des ſo herzlichen Xativa, welches vor eine der ſchönſten und anmuthigſten Städte in Spanien angegeben wird. Die Häuſer waren ſehr ſchön und prächtig / und deren über 3000 / auch die gantze Gegend überaus fruchtbar und angenehm.

Nach

Nach dieſen Eroberungen folgten auch Gandia und Oliva, und in Arragonien Ainſa, ſo der Paß über das Pyrenäiſche Gebürge in Franckreich iſt/ ingleichen Mirabel und Mequinenza, die meiſtens auf Diſcretion erobert wurden. Der Mylord Galloway zog zwar von Troupen zuſammen/ was er nur aufbringen kunte/ und ſetzte ſich mit ſelbigen an den Ebro, allwo er mit einigen friſchen Regimentern verſtärcket ward/ und ſo wohl Tortoſa, als auch Lerida beſtens verſahe/ im übrigen doch nicht verwehren kunte/ daß nicht Valenzien und Arragonien völlig verlohren gehen ſolten. 1707.

Unter ſothanem Tumult der Waffen muſte König Carl III. nichts deſto minder auf ſeine Vermählung und auf Conſervation der Allerdurchläuchtigſten Oeſterreichiſchen Familie bedacht ſeyn/ dahero erwehlte er ſich Herzog Ludovici Rudolphi Prinzeßin Tochter/ Eliſabeth Chriſtinen/ aus dem Hauſe Braunſchweig Wolffenbüttel/ zur Gemahlin. Dieſe Königliche Braut brach den 19. April. von Wolffenbüttel auf/ und arrivirte den Königs Caroli III. Vermählung.

1707. 29. zu Bamberg/allwo ſie ſich zur Römiſch-Catholiſchen Religion begab/ und/ vor dem Churfürſten von Mayntz / davon Profeſſion that. Als ſie von dar den 4. Maji zu Wien anlangte / wurde ſie nicht nur zur Braut Ihro Cathol. Majeſtät ſolenniter declariret / ſondern es erfolgte auch den 23. April. folgendes 1708ten Jahres / nachdem der König Carolus an Ihro Kayſerl. Majeſtät die Vollmacht geſchickt / der Actus Copulationis.

Die Herzogin von Anjou geneſet eines Printzen.

Hingegen hatte den 25. Aug. 1707. die Herzogin von Anjou einen jungen Printzen zur Welt gebohren, welcher den Nahmen Ludovicus Philippus bekam / und den Duc d'Anjou dergeſtalt erfreuete / daß er verſchiedene Staats-Gefangene wieder auf freyen Fuß ſtellen ließ / unter denen der Herzog von Infantado, die Grafen von Manteroy, Palmo, und Panno en Roſtro, der Marquis del Campo, nebenſt andern / ſich befanden.

Was

Was den Progreſs der Waffen anbelanget / ſo eroberten die Anjouiſchen die Stadt Villa Hermoſa, in der in die tauſend bewaffnete Bauren und Miquelets lagen / die meiſtentheils niedergemacht / und der Ort nachmals verbrannt ward. 1707.

Fernerer Progreſs der Anjouiſchen Waffen.

Der Stadt Conſenteina, ohnfern Alicante, bemächtigten ſie ſich ebenfalls / und machten darauf zur Belagerung des veſten Orts Alcoy alle Anſtalt / ſie hielten es auch eine Zeitlang belagert / und brachten die Beſatzung ſo weit / daß ſie ſich / ſo ferne binnen dreyen Tagen kein Entſatz käme / ergeben wolte; Allein es fanden ſich binnen dieſer Zeit 400. Miquelets ein / mit denen die Beſatzung ſich conjungirte / und ihren Belagerern einen ſolchen Schrecken einjagten / daß ſie in höchſter Eil davon lieſſen / und ihr gantzes Lager im Stiche lieſſen.

Endlich ruckte der Duc d' Orleans, nachdem er ſeine eigene Jubelen verſetzet / und vor das Geld die behörigen Requiſita herbey geſchaffet hatte / vor Lerida, und

Lerida võ Duc d' Orleans belagert

1707. und ließ den 2. und 3. Octobr. die Trencheen darvor eröffnen / auch drey Attaquen anlegen / deren die ſtärckſte auf der lincken Seiten der Stadt geführet ward / wo der Seger-Fluß am ſeichteſten iſt. Die andere befande ſich rechter Hand zwiſchen dem Kloſter von JESU und von Magdalena / und die dritte gieng durch die Gärten. Anfangs gieng zwar die Belagerung / wegen des häuffigen und etliche Tage anhaltenden Regens / gar ſchlecht von ſtatten / und die Belagerten lieſſens an tapfferer Gegenwehr und öfftern Ausfällen auch nicht ermanglen. Alleine / die Franzoſen / die den Schimpff nicht haben wolten / daß ihre dieſes Jahr glücklichen Waffen etwas mißliches unternommen hätten / trieben die Attaque gegen die Stadt doch

u. erobert. ſo fort / daß ſolche den 13. Octobr. mit dem Degen in der Fauſt gewonnen ward / in welcher die Feinde einen groſſen Raub machten / weiln das umliegende Land alles hinein geflüchtet hatte. Der Printz von Heſſen-Darmſtadt / Bruder deſſen / ſo vor Montjoui geblieben / zoge mit ſeiner Garniſon und denen vornehmſten

Inn-

Innwohnern ſich auf das Schloß/ und machte zu einer weitern Gegenwehr noch einige Anſtalten. Die tapffere Gegenwehr der Belagerten verzögerte die Eroberung bis in November. Endlich als der Gouverneur ſahe / daß kein Entſatz zu hoffen / obgleich der Graf von Galloway nur wenig Meilen davon ſtunde / muſte er ſich ergeben / und zoge die Beſatzung / annoch 1000. Mann/ ohne die Krancken und Bleßirten / den 14. ſelben Monats / mit aller Ehren-Bezeigung / durch die Breche aus. In dem Schloſſe fande man 30. Canonen / ſamt vieler Munition. 1707.

So bald als dieſe Stadt wieder in Anjouiſcher Gewalt / ließ der Herzog von Orleans einen General-Pardon ausruffen / erlaubete auch denen Bürgern und Innwohnern auf dem Lande / daß ſie zu ihren Häuſern und Gütern wiederkehren möchten / wie dann / daß die erſtere ſolches deſto füglicher thun könten / er ſo lange alle Beſatzung aus der Stadt zoge. Nach Eroberung dieſes Orts zoge ſich die

1707. die Armee unterm General Galloway von Monblanc bis drey Meilen von Tarragona zurücke.

Königs Caroli III. Gegen-Verfaſſungen.

Der Verluſt dieſer Veſtung ſetzte ein groß Theil von Catalonien in Contribution. Daher König Carl III. Befehl ertheilete/ die Stadt Cervera in möglichſten Defenſions-Stand zu bringen. Dieſes iſt ein kleiner geringer Ort in Catalonien/ 9. Meilen von Lerida, an einem Fluſſe gleiches Nahmens/ jedoch weil er hoch lieget/ kan er zu einer guten Veſtung gemachet werden. So ertheilte der König auch Ordre, die Städte Salſone, Cardone, S. Julio, Vich, Anet und Gironne auf das möglichſte zu befeſtigen. Auf der Seite gegen Franckreich zu bemächtigte ſich der Herzog von Noailles der Veſtung Puicerda, ſo ſich in keinem rechten Defenſions-Stand befand/ und des Orts Belver. Puicerda iſt die Haupt-Stadt der Grafſchafft Cerdane, am Fluß Segre, an denen Gräntzen der Franzöſiſchen Grafſchafft Rouſſillon. Sie iſt ziemlich groß/ liegt in einer anmuthigen

gen Gegend / und war vormals eine gute 1707.
Gräntz-Veſtung gegen Franckreich. Ihre Befeſtigungs-Wercke haben die Franzoſen A. 1678. demoliret / und in ſolchem Stande denen Spaniern nach dem Niemägiſchen Frieden reſtituiret.

Auf Seiten Portugalls wurde zwar vorgegeben / daß man mit einer gnugſamen Armee dieſes Jahr wider Spanien gehen wolte / und langte den 2. Martii der Ritter Thomas Dilks mit ſeiner Eſquadre zu Liſſabon an / deme den 10. darauf der Vice-Admiral von der Goes nachfolgete: Allein in Effectu præſtirten die Portugieſen nichts / ſondern der Herzog von Oſſuna brach mit einem ziemlichen Corpo in Portugall ein / nahme Moura und Serpa, die alle beyde an dem Guadiana liegen / nach einer gar kurtzen Belagerung weg / und machte die Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen. In dem letztern fanden ſich 1300. Flinten / 456. Tonnen Pulver / 14. Stück und 8. Mörſer. Hierauf galte es der Stadt Las Pilas, die er in Grund verwüſten / und die meiſten

Progreſſen der Anjouiſten in Portugall.

1707. meiſten Innwohner niedermachen ließ. Auch rückte der Marquis de Bay mit einem ziemlichen Corpo vor die wichtige Gräntz-Stadt Ciudad Rodrigo, und eröffnete zwiſchen den 20. und 21. Sept. dafür die Trencheen. Ob nun wohl die Belagerten einige Tage ſich rühmlich wehreten, ſo muſten ſie doch den 4. Oct. die Chamade ſchlagen, nachdem der Feind ſie vorher nochmals auffordern, und eine Friſt von 3. Stunden geben laſſen. Währenden ſelbiger commandirte der Marquis de Bay 400. Mann, um in aller Stille die Breche zu erſteigen, das auch, weil keine ſonderliche Wacht bey ſelbiger, glücklich von ſtatten gieng, dergeſtalt, daß der gantze Hauffe hinein dringen kunte, und darauf der Gouverneur, ſamt der ſämtlichen Garniſon, ſich zu Kriegs-Gefangenen ergeben muſte, welche aus 1800. Gemeinen und 100. Officiern beſtunde. Dergeſtalt waren nunmehro die Portugieſen aus gantz Spanien wieder delogiret.

Sie erobern Ciudad Rodrigo.

Nichts deſtoweniger erklährte ſich der Kö- 1708.
nig in Portugall / daß er beſtändig bey der
groſſen Allianz verbleiben wolle. Er ließ
bey ſeinen Trouppen ein neues Reglement
publiciren / krafft deſſen / ſolche auf dem
Fuß / wie der andern Alliirten ihre ſtehen / ein-
gerichtet / und jedem Soldaten ein täglich
Tractament auf 6. Holländiſche Stüber er-
höhet werden ſolte. Sothane Trouppen
wurden recroutiret / und langten mit dem
Admiral Leacke 2. neue Regimenter / Pa-
ſton und Barrimore den 7. April auf der Flot-
te an. Die Fortificationes an denen Gräntz-
Veſtungen Elvas, Portalegre und Caſtel da
Vide, ſetzte man mit allen Ernſt fort / um ſol-
che wieder alle feindliche Gewalt in guten
Stand zubringen. Indeſſen bemächtigte ſich
ein Detachement aus Olivenca der Mura
gegenüber liegenden kleinen Stadt Maraon,
welches ſolche ausplünderte und verbrannte.
Nach Ankunfft des Marquis das Minas hiel-
te man ſogleich groſſen Krieges-Rath / wor-
auf die Regimenter nach ihrem Rendezvous
marchiren muſten. Die Armee kam alſo zu
Fontes das Zapetarva zuſammen / die feind-
liche hingegen bey Badajoz. Jene beſtund un-
ter dem Marquis de Fronteira, weil der
Mylord Galloway aus erheblichen Urſachen
nicht hatte zu Felde gehen können / aus 6. Eng-
liſchen Regimentern und 9. Bataillonen und
dann 24. Portugieſiſche Esquadrons. Dieſe
hingegen war nach Bericht der Portugieſen /

Des Königs in Portugall Kriegs-Anſtalten.

N unterm

1708. unterm Marquis de Bay, 5000. Mann zu Fuß / und 3000. Spanier zu Pferde ſtarck.

Von Seiten Portugals wird nichts gethan.

Indem nun beyde Theile nicht in dem Stande / etwas von Wichtigkeit gegen einander zu unternehmen / ſo war der Feldzug auch bloß mit campiren, fouragiren, kleinen Partheyen/und dergleichen zugebracht. Endlich befahl die hereinbrechende Hitze/daß man allerſeits in den Sommer-Quartieren vor ihr einen Schutz nehmen muſte / wiewol die Frantzoſen/ ehe ſie ſolches thaten / annoch die 2. kleinen / aber doch ziemlich veſten Oerter / Moura und Serpa ſprengen lieſſen / welche ſodann die Portugieſen wieder in Beſitz nahmen / und ihre Fortificationen ausbeſſerten. So hatte auch der Marquis Fronteira einen Streiff in das Spaniſche gethan / und ſich des Forts Alquiera bemächtiget / allwo er 200. Mann zu Krieges-Gefangenen machte / und 13. Stück fande; und damit war die gantze Campagne beſchloſſen.

Succurs kömmt in Catalonien an.

In Catalonien ſuchte der König Carolus III. benebſt denen Allirten Generalen, den Verluſt vorigen Jahrs wieder einzubringen. Zu ſolchem Ende wurden ſtarcke Zurüſtungen gemacht / und neue Regimenter angeworben / ingleichen langte der am 1. Januar. 1708. zu Vado im Genueſiſchen nach Catalonien eingeſchiffte Succurs am 28. darauf / nachdem er einen harten Sturm ausgeſtanden / glücklich an. Er beſtunde in 7388. guter Soldaten / als nemlich 4315. Pfältziſche / 1720. Käy-

Käyſerliche und 1353. Italiäner / die vor den König Carl angeworben worden. Hierüber brachte ſie vor die Officiers viel Pferde / und 6000. Scheffel Geträyde / ſammt einer groſſen Menge Munition mit. 1708.

Mitlerweile glückte es dem Obriſten Schober der mit einem teutſchen Regimente von Caroli III. Armee bey Tremp ſtunde / die in daſigen Gebürgen befindlichen Paſſagen zu beobachten / daß er die Feinde aus Benavare vertreiben kunte. Er griff ſie nemlich den 14. des letztern Monaths vorigen Jahrs mit ſolchem Nachdruck an / daß das darinnen liegende Regiment von Louvignie in ſeine Gewalt gerieth / von denen er 50. niedermachte / den Reſt aber an 250. Mann / ſamt den Obriſten gefangen bekam. Glückliche Parthey des Obriſten Schober.

Denen Frantzoſen begegnete ein ſonderbarer Zufall / indem der Admiral Leacke, der von Liſſabon nach Barcellona ſegelte / unterweges die Nachricht erhielt / daß vor die Frantzöſiſche Armee in Spanien aus Toulon eine ſtarcke Convoy ausgelauffen ſey / die den aufhabenden Vorrath zu Peniſcola in Valencien ans Land ſetzen wollte. Weil man nun durch das Engliſche Krieges-Schiff / Sorlings genannt / eben dergleichen Bericht auch in Barcellona erhalten / ſo lieff der Capitain Kirian mit ſeinen 4. Krieges-Schiffen / nebſt 2. Königlichen Fregatten, und einem von Privat-Perſonen ausgerüſteten Schiffe / und verſchiedenen Cataloniſchen Eine groſſe Frantzöſiſche Convoye geräth unter die Alliirte Flotte.

1708. Saiquen, gegen ſelbiges aus. Zu ihm ſtieß auf Königlichen Spaniſchen Befehl/ annoch der Capitain Don Eſtevan Doria, der mit 2. Galeeren ſich bey dem Vor-Gebürge Salon befande. Sie traffen alſo den 22. May gedachte feindliche Convoye auf der Höhe von Cambrils an. Die 3. Fregatten die ſelbige begleiteten/ nahmen ſo gleich die Flucht/ doch eine von 24. Stücken gerieth denen Alliirten in die Hände. Die Tartanen und Transport-Schiffe trenneten ſich zwar auch/ und meyneten auf ſolche Art zu entgehen; allein zu ihrem Unglück muſte eben ein Oſt-Wind aufſtehen/ der mit ſeinem ſtarcken Blaſen ſie theils dem Admiral Leacke, theils denen von Barcellona ausgelauffenen Schiffen entgegen trieb/ dergeſtalt/ daß wenig davon entkommen kunten.

Die aufhabende Ladung beſtund aus einer groſſen Menge Geträyde/ Mehl/ Munition, 10000. Mundirungs-Kleidern/ 20. Canonen und 6. Mörſern. Unter denen eroberten Schiffen befanden ſich auch 2. reichbeladene Frantzöſiſche Weſt-Indianiſche Schiffe/ ſamt noch einem andern Frantzöſiſchen Kauffarthey-Schiffe/ auf welchem letztern der Gouverneur von Porto Maon 25000. Reichs-Thaler mit einbüſſete. Dieſe gantze eroberte Beute war auf 800000. Pfund geſchätzet/ und das Proviant in die Königliche Magazins aufgeladen.

Deſſen

Deſſen ungeacht fuhr der Duc d' Orleans mit ſeinen ſtarcken Zurüſtungen fort. Als er aber 4000. Mann detachirt hatte/ welche den 5000. Mann Verſtärckungs-Trouppen/ die ihm der Hertzog von Noailles zuſchicken wolte/ über das Gebürge entgegen gehen ſolten: ſo bekamen die Alliirten Wind davon/ machten an verſchiedenen Orten einen Hinterhalt von 6000. Miquelets, und giengen nachmals gedachten Detachement mit 9000. Teutſchen entgegen. Indem nun die Anjouiſten die geringe Anzahl erblickten / griffen ſie dieſelben mit groſſer Hefftigkeit an / welche ſich aber nach Möglichkeit wehreten / bis der Herr von Boiſar, der dieſes Detachement commandirete / auf allen Seiten verwickelt / und von denen Miquelets, ſamt denen teutſchen Trouppen mit ſolchem Nachdruck angegriffen wurde / daß er mehr als 1500. Mann theils Todte / theils Gefangene verlohr / und ſich genöthiget ſahe / mit dem Uberreſt ſeiner Mannſchafft nach Moncon zu retiriren.

1708. Ein Frantzöſiſch Detachement wird geſchlagen.

Der Hertzog von Orleans kehrete ſich daran nicht / ſondern marchirte mit 20. Bataillonen und 18. Esquadronen, dem der Marquis von Arenes mit dem Reſt der Artillerie und Bagage folgete / gegen Tortoſa, welches er den 12. Junii berennen ließ. Und eben dieſen Tag kam auch der Ritter d' Asfeld vor der Brücke dieſer Veſtung an / und ſchloſſe ſolche auf dieſer Seite mit 11. Bataillons und

Duc d'Orleans belagert Tortoſa.

1708. 18. Esquadrons ein. Hierauf bemeiſterte ſich der Feind alſobald des Capuciner-Kloſters / welches die Unſerigen ein wenig fortificiret hatten / aber auf Annäherung der Feinde verlieſſen. Den 15. recognoſcirte der Hertzog die Stadt rund um / ſo wurden auch dieſen Tag 16. ſchwehre Canonen / von 16. bis 24 Pfund / nebſt vieler Kriegs-Munition ins Lager gebracht / und der Reſt der Artillerie wurde einige Tage darauf debarquiret. In der Nacht zwiſchen den 21. und 22. wurden die Trencheen durch den Grafen von Bezons, General-Lieutenant, den General-Major de Bligny, und Monſieur de Gline, Brigadier, nebſt der Brigade der Spaniſchen und Walloniſchen Garde, eröffnet. Weil aber das Erdreich ſehr felſicht/ ſo/ daß man ſich mit Schantz-Körben bedecken muſte / ſo ließ der Hertzog an dem Ebro-Fluß eine falſche Attaque machen / damit die Belagerten dahin gezogen / und ihnen indeſſen Zeit gegeben würde / die Arbeiter zu poſtiren; Allein die Unſrigen wurden dieſes bald inne / ſo / daß unter vielen Todten und Bleßirte auch der Herr de Labat, General-Adjutant des Grafen von Bezons mit unter die erſten gezehlet wurde. Den 22. und 23. wurden die Trencheen erweitert. Nachgehends fuhr man immer weiter mit approchiren fort. Die Belagerten aber blieben denen Belagerern nichts ſchuldig / maſſen ſie durch ihre Ausfälle und das ungemeine Feuer

ziemli-

ziemlichen Schaden gethan/ wie denn unter 1709.
andern auch der Frantzöſiſche General-Major Monſieur de Montcamp, davor todt geblieben. Den 25. fieng man an/ an den Batterien zu arbeiten/ und den 27. thaten die Belagerten einen Ausfall mit 800. Mann/ welcher ziemlich übel würde abgelauffen seyn/ falls nicht der Hertzog von Orleans noch ſelbſt mit 1500. Mann denen Seinigen zu Hülffe kommen wäre/ wiewol die Frantzoſen groſſen Verluſt darbey gehabt. Ob man nun wol an denen Batterien ſtarck arbeitete/ ſo konte doch keine eher als den 3. Julii fertig werden; und fiengen die Belagerer den 4. des Morgens erſt von einer Batterie an zu feuren/ den 5. aber kamen 2. andere zum Stande/ wodurch das Feuer verdoppelt wurde. Den 6. war die Breche ſchon ſo groß/ daß etliche Deſerteurs durch ſelbige zum Feind überlieffen/ und lieſſen die Belagerten unterſchiedliche Raqueten in die Lufft ſteigen/ dadurch ihren Zuſtand anzuzeigen. So gieng auch ein Bürger aus der Stadt in Bauren-Kleidern/ dem Grafen von Stahrenberg mündlich rapport zu thun/ allein er ward gefangen und gehängt. Den 7. wurde die Breche noch weiter/ und fiel ein groß Stück der Mauer ein/ weil das Mauer-Werck neu/ und nicht gut gemacht geweſen. Den 8. ſchoß der Feind ferner Breche, und thaten die Belagerten einen Ausfall; Den 9. aber des Abends flog ein Magazin in der Stadt/

1708. durch eine in daſſelbe geworffene Bombe in die Lufft. Hierauf thaten den 10. bey Anbruch des Tages die Feinde einen Sturm

und erobert es. auf die Contreſcarpe, und eroberten dieſelbe/ deshalben der Gouverneur die Chamade ſchlagen ließ/ und zu capituliren begehrte. Daher den 11. Junii die annoch 3000. combattanten ſtarcke Garniſon mit allen Ehren-Bezeigungen durch die Breche zoge.

Der Admiral Leake erobert Sardinien. Als der Admiral Leake ſeine aufgehaltene Troppen ans Land geſetzet hatte/ ſo hub er mit ſeiner Flotte die Ancker wieder auf/ und ſegelte zu Vollziehung der vorhabenden Deſſeins wieder fort. Solchemnach kam er den 14. Auguſt. vor der Haupt-Stadt Cagliari auf der Inſul Sardinien an. Er ließ ſogleich dem Gouverneur daſelbſt zu wiſſen thun/ daß er ſich innerhalb 3. Stunden vor König Carl erklähren/ oder gewärtig ſeyn ſolte/ daß er ſich durch die Alliirte Flotte hierdurch genöthiget würde/ da er denn nachmals ein ſchlechtes Tractament zu erwarten hätte. Hierauf gab dieſer zwar eine abſchlägige Antwort/und ſtellte ſich zu Wehr/ weswegen man auch der Stadt durch die Bomben von der Flotte ſcharff zuſetzte; Doch er entflohe kurtz darauf/ nemlich den 17. dieſes nach der Inſul Corſica, worauf ſich das belagerte Cagliari mit Accord ergab.

Ingleichē Minorca. Nachdem nun dieſe Inſul ſolcher Geſtalt erobert/ giengen die beyde Admirale Leacke und Stanhope vor Porto Maon auf der Inſul

ſul Minorca, allwo er den 14. September. 1708.
ankam/ und ſo gleich 2400. Mann ans Land ſetzte/ da denn die ſämmtlichen Jnwohner ſich vor König Carl III. erklähreten. Wovon dann folgender Bericht mehrere Nachricht giebt:

„Nachdem der General Stanhope den 14. Septembr. 2400. Mann auf der Jnſul Minorca ans Land ſetzen laſſen/ ſo erklährten ſich die Jnwohner ſogleich vor König Carl, welches von ihnen mit einem groſſen Freuden-Geſchrey und Frolocken geſchahe. Da nun ſolcher geſtalt der General ſich der Jnſul verſichert hatte/ jedoch das Schloß/ nebenſt dem Hafen Maon annoch übrig war/ ſo rückte er den 26. und 27. früh Morgens gegen die Linien/ welche die Feinde längſt dem Schloß und Hafen gezogen hatten/ebenfals an. Dieſe Linien wurden durch 4. Redouten verwahret/ hinter welchen ſich 4. Thürne befanden/ auf denen man verſchiedene Canonen gepflantzet hatte. Eben denſelbigen Tag/ als den 27. Septembr. ließ der Herr Stanhope 2. Batterien aufrichten/ die eine von 6. und die andere von 3. Stücken/ von denen man 2. von dieſen Thürnen mit ſo guten Erfolge beſchoſſe/ daß die Feinde nach einer Gegenwehr von 2. bis 3. Stunden ſelbige verlieſſen. Als der General von dieſen 2. Thürnen Meiſter war/ ſo ließ er ſeine Leute gantz nahe an die feindlichen Linien anrücken/ des Vor-

1708. „ſatzes / des Nachts allda zu bleiben / und „ſie frühe Morgens mit anbrechenden Tage „anzugreiffen. Doch man weiß nicht durch „was vor einen Zufall ohngefehr 30. Solda„ten ſolche annoch ſelbigen Abend überſtie„gen. Die Feinde die von den übrigen 2. „Thürnen ſich zu retiriren in Begriff waren/ „als ſie ſahen / daß nicht mehr als 30. Mann „auf ſie ankamen / faſten wieder einen „Muth / und ſtalten ſich / ſelbige anzugreif„fen. Dieſe aber / als ſie hierüber das ge„wöhnliche Geſchrey Huſſas zu machen an„fiengen / und ein Engliſcher Brigadier, der „ohngefehr mit 600. Mann in der Nähe ſtund/ „dieſes vernommen hatte / rückte er ihnen zum „Succurs an. Indem nun der Herr Gene„ral Stanhope von allen dieſen Begebenheiten „benachrichtiget ward / kam er ſelber mit 200. „Mañ herbey: worauf die Feinde / als ſie dieſe „Trouppen erſahen / ſo gleich die Flucht er„griffen / und ohne einen Schuß zu thun / die „beyden Thürmer ſammt ihren Linien ver„lieſſen. Solcher Geſtalt war der Herr Gene„ral Stanhope von ſelbigen Meiſter / ſonder „daß er einmal daran gedacht hätte. Die„ſemnach ließ er den 28. früh Morgens das „Schloß auffordern / worinnen 900. Mann „lagen die auf 9. Monat / mit allen zur Gnü„ge verſehen / und zugleich eine Artillerie „von 80. Canonen bey ſich hatten / von denen „37. zu Bewahrung der Linie beſtimmet wa„ren. Sie bedachte ſich nicht lange / ſon-

dern

dern entſchloß ſich zu capituliren / mit dem" 1708.
Beding / wann man ihr 6. Canonen und 2."
Mörſer ſammt allen Ehren-Bezeugungen"
verwilligen würde. Der Herr General"
Stanhope machte / ſolches einzugehen nicht"
die geringſte Schwührigkeit / indem er gar"
ſehr wol zu frieden war / daß er ſich eines Ha-"
fens bemächtigen kunte / von welchem er nicht"
anders glaubete / als daß ſolches mit denē von"
Barcellona erwartenden 1000. Mann Suc-"
curs / die man ihm ohnverſäumt zuſchicken ſol-"
te / würde geſchehen können. In dem Schloſſe"
hat man 4000. Centner Pulfer / ſammt ſehr"
vieler Munition und Proviant gefunden.

Und dieſes war gleichfalls alles / was das 1708te Jahr anf dieſer Seite vorgefallen; Dabey aber wird nicht undienlich ſeyn / von des Königs in Spanien und Portugall Vermählungen etwas zu inſeriren.

Aufbruch der Spaniſchen Braut von Wien.

Die Spaniſche Braut wurde den 23. April an Ihro Käyſerl. Majeſtät in Vollmacht angetrauet / und brach auch an eben dieſem Tage über Venedig auf. Den 30. Maji langte ſie zu Mayland an / woſelbſt / wie aller Orten / ſie ſehr magnific empfangen und tractiret wurde. Der Hertzog von Modena beſchenckte ſie mit 50000. Guineen, der Printz Joh. Gaſton von Toſcana mit 20000. Louis d'or, und der Hertzog von Parma mit 10000. Dublonen; Ingleichen Don Giulio Viſconti beehrte ſie mit einer prächtigen Collation, nebſt einem koſtbaren Feu-

1708. Feuer-Werck/Abend-Muſic/und einem Blumen-Strauße / an welchem ein Kleinod von 10000. geheftet. Endlich gieng ſie den 13. nach der Flotte des Admirals Leacke; Den 25. an welchem das Feſt des Heil. Jacobi/ als Schutz - Patrons der Monarchie Spaniens/ pfleget gefeyert zu werden/ ſeegelte die Flotte nach der Seite von Mataro, allwo ſie den 26. dieſes ans Land trate/ und daſelbſt unterſchiedliche Complimenten annahm / welche durch die dahin geſchickte Cammer-Herren abgeleget wurden. Den 28. begab ſich der König dahin/ und trat incognito in das Zimmer der Königin / nebenſt vielen vornehmen Herren von Hofe/ um der Königin die Hände zu küſſen. Er wurde aber von Ihr bald erkennet / und mit ungemeiner Zufriedenheit empfangen; Worauf der König noch demſelben Abend nach Barcellona wieder zurück kehrete. Den 30. begab er ſich wiederum nach Mataro ; jedoch kam er nach Hof zurück / ohne die Königin geſehen zu haben / weilen ſie annoch in der Ruhe lag / deren ſie auch nach ſo vielen zu Waſſer ausgeſtandenen Beſchwehrlichkeiten höchſt benöthiget war. Gleichwie aber ihr öffentlicher Einzug den 1. Auguſti geſchehen ſolte; Als erhobe ſie ſich den 31. obgedachtes Monats nach St. Andreas , um deſto näher zu ſeyn. Nachmittags wurde ſie daſelbſt von dem Könige beſucht / und als derſelbe Abends nach Barcellona zurück kam/

Ihre Ankunfft in Spanien.

kam/ erhielt er durch einen von Genua ab- 1708.
gefertigten Expreſſen die angenehme Zei- Oeffentli-
tung von dem am 11. bey Audenarde in cher Ein-
Flandern erhaltenen Siegs. Dahero man zug der
in der folgenden Nacht groſſe Erleuchtungen Königin
anſtellete/ und durch die gantze Stadt Freu- zu Barcel-
den-und Kunſt-Feuer anzündete. Den 1. lona.
Auguſti geſchahe der Einzug zu Barcellona in folgender Ordnung:

1. Ritte der Königliche Adjutant Keßler.
2. Drey Eſquadronen von Käyſerlichen Herbevilliſchen Regiment.
3. Die Mayländiſche Garde mit ihren Trompeten und Paucken.
4. Zwey Königl. Trompeter.
5. Ein Königl. Sattel-Knecht.
6. Die Königl. Hand-Pferde.
7. Zwey Königl. Sattel-Knechte.
8. Sechs Königl. Trompeter mit den ſilbernen Paucken.
9. Die Königliche Edelknaben ſammt ihrem Hofmeiſter.
10. Die Cavalliere.
11. Die Stabel-Träger von der Deputation, nach welchem ſich beym Thore der Stadt die Stabel-Träger und Venqueros der Stadt mit den andern vereinigten/ und zu Fuße folgeten.
12. Die Deputation und Krieges-Stelle.
13. Die Grandes von Spanien.
14. Die Königl. Bedienten zu Fuß/ nehmlich die Leib-Laqueyen / Läuffer und Heyducken.

15. Vier

1708. 15. Vier Königl. Stabel-Träger.
16. Der Königl. Waffen-Träger.
17. Fürſt Anton von Lichtenſtein / als Obriſt-Stallmeiſter mit dem Königlichen Stallmeiſter.
18. Se. Majeſtät der König unter einem koſtbaren Himmel / welcher von fünff Conſefexos und einem Prohomine getragen wurde; Sodann der Conſefex in Cop, welcher den Polofreno mit 24. Prohominen trug; wobey der Stallmeiſter Kuckawsky, und der Bereuter Victori, neben dem Königl. Pferde / zu Fuße giengen.
19. Der Königl. Obriſt-Cämmerer / Graf von Sintzendorff.
20. Die Königl. Cammer-Herren / welche damals in Dienſten ſtunden.
21. Ihro Majeſtät die Königin in einem koſtbaren mit blauen Sammet ausgezierten Wagen / dem Marcheſe Rovrano gehörig / und mit einem Himmelfarbenem Züge beſpannet / darinnen die Gräfin von Oettingen / als Obriſt-Hofmeiſterin / unten an ſaß.
22. Der Obriſt-Hofmeiſter von Ihro Majeſtät der Königin / mit allen Königlichen würcklichen Cammer-Herren.
23. Sechs Königliche Trompeter mit dem Paucker; Sodann der General / Graf von Uhlefeld / als Hauptmann über die Königliche Leib-Garde.

24. Zwölff

24. Zwölff Wagen mit 6. Pferden / in denen die Gräfin von Uhlefeld / wie auch die Hof-Damen / und zuletzt die ehemalige Königseckiſche Zwergin / Jungfer Cätherle ſaßen. 1708.

25. Der Königl. Wagenmeiſter.

26. Des Marcheſe Conſervela Wagen.

27. Der Königl. groſſe Leib-Wagen.

28. Ein altes Königl. rothes Schwimmerle.

29. Ein neu Königl. Schwimmerle.

30. Der Königl. rothſammete Fourlon.

31. Der blauſammete ſcheckige Fourlon des Marcheſe Seyoli.

32. Die Königl. Chaiſe auf zwey Rädern.

33. Die Königl. Sänffte.

34. Zwölff Unter-Wagenmeiſter.

35. Drey Eſquadronen Käyſerl. Reuterey vom Herbevilliſchen Regiment.

Nach vollendeten Einzuge begaben ſich beyde Majeſtäten in den Königl. Pallaſt unter dreymaliger Loßbrennung alles Geſchützes von der Alliirten Flotte / welche auf die Rhede von Barcellona gekommen war / und von der Bürgerſchafft mit Musqueten / die zu ſolchem Ende auf den Wällen der Stadt in Gewehr ſtunde. Sodann hielten ſie öffentliche Tafel / und hatten ihre vornehmſte Bedienten die Aufwartung; Des Abends aber

1708. aber wurde vor dem Königl. Pallaſt ein ſehr ſchönes Feuerwerck loßgebrennet. Den 2. wohneten Ihro Majeſtät der Meſſe in der Dom-Kirche bey/ und empfiengen die Communion von denen Händen des Ertz-Biſchoffs von Tarragona, worauf ſie nach ihrer Zurückkunfft in dem Pallaſt öffentliche Tafel hielten. Nachmittags gab die Königin denen frembden Miniſtern Audienz, und dann fanden ſie ſich/ nebſt dem Könige / bey der Vorſtellung einer neuen Opera ein. Des Abends hielten beyde Majeſtäten wieder öffentliche Tafel/ nach deren Endigung der König vier Grandes von Spanien machte/ nehmlich Don Bernard de Quiros, und den Grafen von Stampa , einen Mayländer/ auf ihre Lebens-Zeit. Den Hertzog von Teléſa aber/ einen Neapolitaner/ und den Marquis von Moles, einen Enckel des Hertzogs dieſes Nahmens/ vor ſich und ihre Deſcendenten ſtets währenden Zeiten.

Vermählung des Königs in Portugall mit der Ertz-Hertzogin Maria Anna.

Was die andere Vermählung betrifft / ſo langte den 23. Febr. der Portugieſiſche Ambaſſadeur , der Graf von Villa Major , zu Wien an/ und warb im Nahmen ſeines Principalen um die Ertz - Hertzogin Maria Anna. Den 8. Junii/ nachdem die Heyraths-Tractaten ihre Richtigkeit hatten / hatte gedachter Ambaſſadeur ſeine erſte öffentliche Audienz , worbey er denn ſo ungemeinen Pracht ſehen ließ/ als lange Zeit kein Abgeſandter in Wien gebrauchet hatte.

Nach-

Nachdem nun der 9. Julii zu Vollziehung 1708.
der Heyraths-Ceremonien angeſetzet / ſo wurden ſelbige Abends 8. Uhr zu Cloſter-Neuburg durch den Herrn Cardinal von Sachſen-Zeitz mit gewöhnlichem Pracht bewerckſtelliget. Jhro Käyſerl. Majeſtät vertraten bey ſelbigen die Perſon des Königs in Portugall/ und kam dieſer gantze Actus mit groſſem Vergnügen zum Ende. Hierauf trat die Königl. Braut mit einer Zahlreichen/ ihrem Königl. Stande gemäſen / und unter andern in 6. bis 700. Pferden beſtehenden Gefolge / dero Abreiſe von Wien nach Portugall an. Sie nahm ihren Weg durch Sachſen / und ſonderlich durch die Stadt Leipzig/ allwo ſie den 24. zwiſchen 11. und 12. Uhren anlangete / und auf Befehl des Königs Auguſti mit Königlicher Bewirthung/ ſo viel des Orts Gewohnheit leiden wolte/ gebührend empfangen wurde. Abends brachten ihr die allda ſich befindenden Schleſier eine aus 4. Choren beſtehende Muſic.

Als nun zu dero fernern Fortreiſe alles herbey geſchafft / ſo nahm ſie den 25. ihren Weg über Halle weiter nach Holland zu. Den 28. kam ſie zu Halberſtadt an / den 3. Auguſti zu Lipſtadt/ und erhube ſich von dar nach Neuen-Hauß / allwo der Biſchoff von Münſter gewöhnlich Hof zu halten pflegt. Den 5. zog ſie in Weſel ein/ und den 10. darauf fuhr ſie auf einer Jagd/ nebſt einem groſſen Gefolge/ unter Löſung der Stücke/ wel-

1708. ches auch bey ihrer Ankunfft geſchahe / nach Holland ab; von dar ſie ſich zu Waſſer vollends nach Portugall begab.

Die Käyſerliche rücken in das Päbſtiſche.

Was Italien belanget/ ſo unterſtunde ſich der Pabſt Clemens XI. Ihro Käyſerl. Majeſtät wegen Bequartierung des Parmeſaniſchen und Placentiniſchen in den Bann zu erklären/ allein es wurde die Nichtigkeit dieſes Bannes nicht allein in einer ausführlichen Deduction ſub dato den 26. Junii 1708. zu Wien dargethan/ ſondern es rückten auch die Käyſerlichen mit etlich tauſend Mann in das Ferrariſche / und bemächtigte ſich der Städte Comacchio, Lago, Argenta, Canale und Magnavacca, woſelbſt inſonderheit zu Comacchio und Magnavacca, ſie ſich feſte ſetzten.

Der Pabſt machte zwar allerhand Gegen-Anſtalten / indem er viel Volck werben/ und Officiers annehmen ließ / denen er den Graf Marſigly, als General/ vorſetzte / jedoch die Käyſerl. kehrten ſich daran nicht/ ſondern lieſſen über das eine Thor zu Comacchio die Worte ſetzen: Joſepho Imperatori, antiquæ Italiæ jura repetenti; Ingleichen nahmen ſie Lago Scuro, welches die Päbſtiſchen ſtarck fortificiret hatten/weg/ und muſte Bodeno, deſſen Beſatzung in 1800. Mann beſtunde/ darunter 1000. Granadiers waren/ ſich auf Diſcretion ergeben. Der berühmte Bandite, Guerini, auf den die Päbſtl. einen groſſen Staat gemacht/ ward da-

dadurch ebenfalls bewogen / daß er zu den Käyſerl. übergieng. Nach dem Fort Urbano ſolte aus Bologna eine ſtarcke Convoy von Kleidern und Gewehr abgeführet werden/ alleine ſie gerieth denen Käyſerl. in die Hände. Von der Stadt Bologna begehrten ſie 10000. Mann einzunehmen. Endlich kam es nach verſchiedenen tractiren / ſo weit/ daß ſie ſich zu 3000. Mann verſtehen/ ihre Militz abdancken / und Käyſerl. Majeſt. unterwerffen ſolte/ da man denn ihre vorigen/ von Carolo V. habenden Privilegia confirmiren wolte. In das Romaginiſche breiteten ſich die Käyſerl. dermaſſen aus/ daß ſie in Ravenna ſelber das Haupt-Quartier nahmen/ und alle Städte dieſer Landſchafft mit Beſatzung verlegeten / zugleich ſtarcke Contributiones ausſchrieben. Die Feſtung Faenza verlieſſen die Päbſtl. ebenfalls; Mit kurtzem/ es war an keinem Orte einiger Widerſtand/ und die gerühmte Päbſtl. Armee hatte an Muth einen ſolchen Mangel / daß ſie ſich nicht einmal zum Vorſchein zu kommen getrauete. Weil nun von Neapolis her der Printz von Darmſtadt mit etlichen 1000. Mann gleichfalls anrückte/ und die Käyſerl. hierauf ſo weit um ſich griffen / daß ſie nur noch wenig Stunden von Rom ſelber waren/ darbey eine gute Artillerie mit ſich führeten/ zugleich gewiſſe Nachricht einlief/ daß nechſtens eine ſtarcke Engliſche und Holländiſche Eſquadre in der Mittelländiſchen See 1708.

1708. erſcheinen würde; So war die Furcht in gedachtem Rom aller Orten unglaublich groß. Allen Italiäniſchen Fürſten / die Reichs-Lehn haben / deutete der Herr Marquis de Prie, als Käyſerl. General-Commiſſarius an / daß ſie zu einer abermahligen und ſtärckern Contribution ſich gefaſt machen ſolten.

Mantua huldigt dem Käyſer.

So hatte auch die Stadt Mantua an Käyſerl. Majeſt. den Eyd der Treue ablegen müſſen. Und weil der Hertzog von Modena am Käyſerl. Hof erweißlich dargethan / daß der Hertzog von Parma Schuld habe / daß die Frantzoſen 1703. ſeine Feſtung Berſello geſchleiffet: So war von Käyſerlicher Majeſtät dieſem auferleget / entweder zu deren Wiederauferbauung 200000. Ducaten zu ſchaffen / oder in ſeine Reſidentz Beſatzung einzunehmen. Sodann bekam von Käyſerl. wie auch Königl. Spaniſchen Hof die Mayländiſche Regierung Befehl / dem Hertzog von Parma anzudeuten / daß er ohne weitere Verweigerung die Lehn über die Hertzogthümer Parma und Placenz empfangen ſolte.

Neapolitaniſche Begebenheiten.

In Neapolis hatten die Käyſerl. beſchloſſen / die auf den Toſcaniſchen Küſten liegende Spaniſche mit Frantzoſen annoch beſetzte Feſtungen / gleichfalls unter ihren Gehorſam zu bringen / derowegen der General Wezel Ordre bekam / mit des verſtorbenen Capitains Papeſumo Kriegs-Schiffe nebenſt alten

len Tartanen dahin zu ſeegeln. Doch ehe 1708.
dieſer ſein Vorhaben vollſtrecken kunte/ muſte er nicht nur einige Tage / des wiedrigen Windes halber/ zu Baya ſtille liegen/ſondern auch unterweges zwey harte Stürme ausſtehen.

Endlich langte er vor der Feſtung Orbitello an/ ſetzte ſeine Troupen ans Land/ ließ ſelbige berennen und auffordern/ welchem Anſinnen der darinnen liegende Gouverneur auch Gehör gab/und demnach mit gedachtem General einen Accord troffe.

Orbitello wird den Frantzoſen abgenommen/

Solcher Geſtalt war dieſer wichtige Ort glücklich gewonnen / deſſen Garniſon, an 250. Mann ſtarck/ beym Auszuge ſich bis auf 33. verminderte/ indem 217. von ſolcher in des Königs Carls III. Dienſte traten.

Dieſes Orbitello liegt in dem Sieniſchem Gebieth/ iſt eben nicht ſonderlich groß / aber ziemlich befeſtiget/ und die Haupt-Stadt des ſtato delli Præſidii. Sie befindet ſich an einem See gebauet/ welcher durch einen breiten Ausfluß ins Meer gehet. Der Hafen iſt gar gut/ und wird durch einige daran liegende Schantzen defendiret.

Hierauf folgte den 20. Januarii Piombino nach / welches ſich gleichfalls ſonder Schwürigkeit unterwarffe. Dieſes iſt ein kleines Fürſtenthum / zwiſchen dem Sieniſchen und Piſaniſchen gelegen / hat zwar einen eigenen Fürſten / welches dermahlen der Hertzog von Sora , aus dem Hauſe Buon

ingleichen Piombino

1708. Compagni iſt/ doch gehört es als ein Lehn nach Mayland. Die Haupt-Stadt Piombino hat jederzeit Spaniſche Beſatzung. Sie iſt an einem Canal erbauet/ der mit ihr gleichen Nahmen führet / hat einen ſchönen Hafen/ und nicht unebene Befeſtigungs-Wercke.

Fernere Begebenheiten in Neapolitaniſchen.

In Febr. war zwar in Neapolis ein kleiner Aufſtand wegen des Brod und Meel-Mangels/ doch man fande Mittel/ſolchen abzuhelffen/und hierauf fuhr eine Felucke mit 250000. Scudi nach Barcellona ab/ die indeſſen auf Abſchlag des freywilligen Geſchenckes waren zuſammen gebracht worden. So überließ auch der Hertzog von Madalone dem Grafen von Daun / zur Remontirung der Käyſerl. Troupen vor 6000. Scudi Tücher. Auf den Toſcaniſchen Küſten hatte ſich die kleine Feſtung/ St. Stephano an den König Carl III. ebenfalls ergeben.

Der Anjouiſten Güter werden confiſciret.

Mit Confiſcirung dererjenigen Güter/ ſo noch in Anjouiſchen Dienſten/ ward fleißig fortgefahren/ unter welchen des Hertzogs von Parma, ſo viel er derer im Reiche beſitzet/ des von Atri, von Medina Celi, von Sarno, von Popoli, des Fürſten von Santo Buono, von Caſtiglione, und von Seſto, ihre ſich befanden/ ja/weil dem Groß-Hertzog von Toſcana, wegen des von den Frantzoſen in Porto longone gebrachten Succurſes, einige Schuld beygemeſſen werden wolte/ ſo wurden ſeine in gedachten Reiche liegende Güther eben-

ebenfalls eingezogen. Und indem der Sici- 1708.
lianiſche Vice-Re, der Marquis de Los
Balbazes, nach erhaltenen Succurſe, Mine
machte/ als ob er gegen die Calabriſchen Kü-
ſten etwas zu unternehmen willens / ſo ver-
fügte der Neapolitaniſche Vice-König dar-
wider alle Gegen-Anſtalten / ſonderlich ließ
er die Stadt Reggio mit gnugſamer Beſa-
tzung verſorgen. In Entdeckung verſchie-
dener Conſpirationen war letztgedachter Vi-
ce-König gar glücklich/ wie er denn in Cala-
brien eine dergleichen zerſtöhrete/ und durch
etliche dahin geſendete Regimenter der Ubel-
geſinnten Concepte gäntzlich verrückte.
Nachdem auch in der Haupt-Stadt Neapo-
lis ſelber welche Perſonen ſich finden wol-
ten/ die die Einwohner aufzuwiegeln ſuchten/
als ward im Anfang des Aprils ein Edict
kund gemacht / vermöge deſſen man allen
Schiffern unterſagete/ einige Frembde ans
Land zu ſetzen/ es ſey denn/daß ſelbige mit ei-
nem Paß von dem Cardinal Grimani, oder
andern Oeſterreichiſchen Miniſtern verſehen
wären. Ingleichen ward in ſelbigen ihnen
auch verbothen/ keinen aus dem Königreich
hinweg zu führen/ es ſey denn/ daß er einen
Paß von dem Vice-Re aufzuweiſen hätte.

Nicht minder ergieng auch ein Befehl/
Krafft deſſen ſich alle und jede Frantzoſen/
unter nahmhaffter Straffe/ aus dem König-
reich wegmachen muſten.

1708. Indeſſen ward am 23. Martii zu Neapolis denen 1702. unter der Anjouiſchen Regierung enthaupteten Don Carlo di Sangro, und Don Gioſepho Capace eine ſolenne Leichen-Proceſſion gehalten/ welcher alle Miniſtri, nebſt der Nobleſſe, und zwey Käyſerlichen Regimentern beywohneten/ und beſtunde ſelbige ohngefehr in folgenden Ceremonien: Als ſie ihren Anfang nahm/ geſchahen zwey Stück-Schüſſe/ und zeigete ſich darauf die in dieſer Stadt einquartierete ſämmtliche Reuterey / mit denen gewöhnlichen Trauer-Kleidern/ und umgekehrten Gewehr. Vorher gieng ein Regiment zu Fuß/ welchen die Dominicaner mit angezündeten Wachs-Kertzen/ nebſt dem Dom-Capitul von St. Giovani Maggiore folgeten / und hierauf war ein Trauer-Wagen mit den beyden Leichen zu ſehen. Sodann erſchienen alle vornehme Miniſters, Standes-Perſonen und Cavalliers, welche ſich zu Neapolis aufhielten/ und wurde die Proceſſion durch etliche Compagnien teutſches Fuß-Volck beſchloſſen. Hierauf ſetzte man die Leichen in der Kirchen nieder / und wurde von den geſammten Troupen eine dreyfache Salve gegeben. Den folgenden Tag hielte man einen prächtigen Leichen-Dienſt / nebenſt einer ſinnreichen Rede/ wobey zugleich ein ſchönes Caſtrum Doloris zu ſehen war.

Leichen-Begängniß des Don Carlo di Sangro.

Mitt-

Mittlerweile hatte der Käyſerliche und Königl. Spaniſche Hof beſchloſſen / aus beſondern Staats-Urſachen den Cardinal Grimani als Vice-Re nach Neapolis zu ſchicken / welcher auch den 1. Julii daſelbſt anlangte / worauf denn der Graf von Daun ſich zur Armee nacher Piemont erhub. 1708. Der Cardinal Grimani wird Vice-Re in Neapolis.

Vor allen Dingen verboth der neue Vice-Re, daß kein Korn aus dem Königreich ausgeführet werden ſolte / und beſchloß alle Wochen Audienz zu geben / nehmlich am Montag dem Adel / am Mitwoche denen Bürgern / und am Donnerſtage dem Volcke. Den Marcheſe del Vaſto, welcher ſich bey dem Volcke ſehr beliebt gemacht hatte / ernennete er zum Groß-Cämmerer des Königreichs / und zum immerwährenden Gouverneur der Inſul Iſchia, und ſetzte ihn in das Lehn von Rovella in Calabrien, mit der Begnadigung wieder ein / daß / weil er ohne Erben / der Printz von Troye ſeine Güter / welche ſonſt dem Könige heimfielen / nach ſeinem Todte bekommen ſolte. Deſſen Verordnungen.

Inzwiſchen kam in Neapolis eine gewiſſe Schrifft heraus / welche ſehr weitläufftig ausgearbeitet / und die Anſprüche dieſes Königreichs an den Päbſtl. Stuhl betraffe / kürtzlich aber ohngefehr dieſe Puncte in ſich hielte: 1. Daß das Königreich Neapolis hinführo von der Päbſtl. Belehnung frey ſeyn ſolte. 2. Daß man die Staaten von Benevento, Avignon und Ponterme wiederum mit Neapolis vereinige. Anſprüche des Königreichs Neapolis an den Päbſtl. Stuhl.

1708. einige. 3. Daß alle Biſchöffe in gantzen Königreiche vom König allein nominirt werden. 4. Die Alternation zwiſchen der Päbſtl. Dataria und denen Biſchöffen bey Collation derer Geiſtlichen Beneficien aufgehoben/und ins künfftige ein jeder Biſchoff das Jus Collationis in ſeiner Diœceſi haben ſolte. 5. Soll die Dataria nicht befugt ſeyn / einige Penſionen aufzulegen/ auch die bereits auferlegt/ casſiret werden. 6. Die Beneficia,ſo bisher die frembden Collegia und Seminaria zu Rom genoſſen / müſſen dem Könige heimfallen/ welcher gebohrne Neapolitaner darzu zu ernennen Macht habe. 7. Wegen Ausfertigung derer Bullen ſolle der Römiſche Stuhl keine Annaten oder andere Gebühren zu fordern befugt ſeyn. 8. Ohne Einwilligung des Königs ſoll kein Weltlicher vor das Päbſtliche Gericht citiret/ noch auch denen Geiſtlichen die Appellation nach Rom verſtattet werden. 9. Solle das Tribunal der Päbſtl. Nunciatur zu Neapolis,und die Sammlung der ſogenannten Spolien völlig aufgehoben werden. 10. Die Abteyen und Clöſter im Königreiche ſollen der Römiſchen Tax-Ordnung weiter nicht unterworffen ſeyn. Und 11. ſolle der Pabſt das Tribunale della Fabrica der Kirche zu St. Peter in Rom casſiren/ und die darzu gewidmeten Einkünffte zur Erhaltung derer armen Kirchen angewendet werden.

Damit

Damit nun dieſer neue Vice-König ſein 1708.
Anſehen deſto mehr befeſtigen könte/ ſo erhielt er von dem König Carln III. die Vollmacht/ Alter Ego, der ander Ich genant/ vermöge welcher er alle Sachen ohne weitere Appellation entſcheiden kan. Hiernechſt ward auf ſeinem Befehl der Biſchoff von Argento in Arreſt genommen/ weil derſelbe die Einwohner derer ſequeſtrirten Geiſtlichen Einkünfften/derer/ die ſich auſſerhalb dieſes Königreichs befinden/ in den Bann thun wollen.

Deliberationes zu der Campagne in den Niederlanden.

Die Campagne in den Niederlanden war dieſes Jahr am remarquableſten. Es commandirete auch daſelbſt der Printz Eugenius, ohneracht ſo wol der König Carl III. als auch die Königin in Engelland begehret hatte/ daß er das Commando in Spanien übernehmen ſolte. Vorher gieng er ſelbſt/ um nöthige Deliberationes und Conferentien zu pflegen/ an die Höfe.

Den 31. Martii paſſirte er Mittags gegen 3. Uhr/ mit der Poſt durch Leipzig nach Hannover/ und langete den 2. April daſelbſt an.

Den 8. April des Morgens kam er in dem Haag an; und wurde der Spaniſche Plenipotentiarius, Don Franciſco Bernardo de Quiros, nebſt dem Hertzog von Ahrenberg und dem Grafen von Urſel, gleichfals daſelbſt erwartet/ welche ſich mit ihm beſpre-

chen

1708. chen wollten. In der Nacht vor dem 11. letzt gedachten Monats arrivirte auch der Hertzog von Marlborough aus Engelland im Haag in Geſellſchafft des Generals Stanhope, des Grafens von Lecheraine, des Grafens von Legnaſco, des Grafens von Maffay, und vielen andern vornehmen Perſonen. Dieſer Hertzog führete den Printzen Eugenium in die ſo genannte Treves-Cammer ſelbſten ein/ allwo die Conferenzen gehalten wurden/ und die Deputirten der General-Staaten auch darbey erſchienen. Nachdem nun alle aufs Tapet gebrachte Angelegenheiten in höchſter Einigkeit abgehandelt / verreiſte der Printz Eugenius über Utrecht und Weſel nach dem Chur-Pfältziſchen / und den 22. der Hertzog von Marlborough nach dem Chur-Fürſtlichen Hannoveriſchen Hofe. Sodann begab ſich der Printz Eugenius bald darauf auch wiederum nach Hannover / und von dar über Leipzig nach Wien. Der Hertzog von Marlborough aber kehrte den letzten April von dem Hannoveriſchen Hofe nach dem Haag zurück.

Nach gehaltenen Conferentien erhub der Printz Eugenius ſich wieder nach Ober-Teutſchland und am Rhein/ allwo ſich eine abſonderliche Armee zu ſeinem Commando verſammlet hatte: Der Hertzog von Marlborough hingegen zohe die Armee in Braband zuſammen / und kam ſelbige den 26. May

bey

bey Anderlech zwiſchen Bellingen und Halle, völlig zuſtehen / da indeſſen die Frantzoſen / die bisher bey Mons, Namur, St. Guislain und Marchienne au pont, in verſchiedenen kleinen Lagern campiret / ſich ebenfals zuſammen zogen / und commandirete ihre Armee en Chef, der Hertzog von Burgund / unter ſich den Vendome habend. 1708.

Indeſſen hatten die Frantzoſen in Braband das vortheilhaffte Lager bey Soignes zu gewinnen geſucht. Sie waren 134. Bataillonen, und 220. Esquadrons ſtarck / davon die Cavallerie meiſtens mit Curaſſen verſehen / und die vorderſten Glieder hatten allemal doppelte Officiers. Der Feind brach den 2. Junii in aller Frühe auf / und nahme unvermuthet ſeinen Weg nach Nivelle des vortheilhafften Lagers bey Parck ohnfern Löven ſammt dieſer Stadt ſelber ſich zu bemächtigen. Dieſes erfuhr der Hertzog von Marlborough erſt früh um 6. Uhr / worauf er ſo gleich mit 3. Canonen-Schüſſen das Zeichen zum Aufbruch geben ließ ; Allein es muſte ſich eben ſo fügen / daß dieſen Tag eine groſſe Fouragirung war / alſo kunte die Armee Nachmitt. vor 2. Uhr nicht ausrücken / da immittelſt der Feind einen ziemlich Sprung voraus genommen hatte. Jedoch nachdem man ſonder Stillhalten bis 8. Meilen marchiret / ſo kam die Armee endlich den 3. Jun. bey Löven an / ſetzte ſich in das vortheilhaffte Lager bey Parck, und nahme der Hertzog von Marlborough

Mouvements der beyden Armeen.

1708. borough ſein Haupt-Quartier in der Aebtey Terbanck, der Herr von Ouverkerck aber in der Vorſtadt zu Löven. Der rechte Flügel ſtunde bey Voscapel, und der lincke bey Löven. Die Feinde hingegen hatten ſich bey Genappe und Braine le leu geſetzt / ſo ebenfals ein wolverwahrter Poſten war.

Die Alliirten befunden ſich / bey gehaltener Muſterung / 180. Esquadronen und 113. Bataillonen ſtarck. Es ſtieſſen aber kurtz darauf noch 3. neue Engliſche Regimenter / nebenſt 4000. Recrouten und vielen Pferden zu ſie / die erſt neulich aus Engelland über Oſtende ankommen waren.

Printz Eugenius verſamlet an der Moſel eine beſondre Armee.

Ingleichen verſammlete der Printz Eugenius auf der Moſel ein Corpo von etlichen und 30000. Mann von Heßiſchen / Pfältziſchen und andern Auxiliar-Trouppen. Die beyden Käyſerlichen Curaſſier-Regimenter Palfy und Viſconti, benebenſt einem Savoyiſchen Dragoner-Regiment / ſtieſſen aus Italien darzu; Ingleichen begaben ſich 6000. Sachſen / worunter auch des Königlichen und Chur-Sächſiſchen General-Feld-Marſchals Oglivy Regiment zu Fuß begriffen / dahin auf den March.

Dieſes Corpo ombragirte die Frantzoſen gar ſehr / vornemlich weil ſolches ein General commandirete / deſſen Marche denen Feinde allemal nichts als Schaden und Gefahr brachten / wie ſolches die Frantzoſen bereits zu ſo gar vielen mahlen erfahren. Er thate

zwar

zwar verſchiedene Bewegungen / allein aus 1708.
allen denſelben vermochte weder Freund noch Feind zu ergründen / wo ſein wahres Abſehen hinziele. Doch ehe man es am wenigſten vermuthet hatte / und die Frantzoſen eben in den gröſten Sorgen ſtunden / es würde dieſer Printz gegen ihre daſige Frontiren etwas vornehmen / ſo brach er aus ſeinem bisherigen Campement auf / gieng den 28. und 29. May zu Alcken über die Moſel / und von dar gerathen Wegs nach der Maaß / und ferner nach dem Hertzog von Marlborough zu. Umb das gefaſte Deſſein zu cachiren ſtellete ſich der Printz Eugenius, als wenn er ſich des Schlangenbaths / als wohin er ſich würcklich begabe / bedienen wolte: Allein dieſes kam denen Frantzoſen / welche ſeine Wachſamkeit / die keinen Zeit-Verluſt dultet / kenneten / gantz ungewohnt vor / und beſorgten ſich aus dieſer Vorſtellung / nur einen deſto härtern Streich / den er ihnen verſetzen würde.

Und conjungret ſich mit dem Duc de Marlborough.

Dahero denn auch der Maréchal de Villars in nachdrücklichen Terminis an den General Janus folgender Geſtalt geſchrieben.

Monſieur:

SIe können verſichert ſeyn / daß ich ſehr„ vergnügt bin / vor meiner Abreiſe von„ Strasburg wegen der gäntzlichen Befreyung„ Ordre ſtellen zu können. Diß Verlangen„ ihnen

1708. „ihnen zu dienen überwiegt hierbey den Vor„theil / einen gefährlichen Feind / den man „zu beobachten hat / zurück zu behalten. Wenn „ſie ſich bey denen Armeen / welche der Printz „Eugenius commandiret / befinden ſolten / „ſo bitte ich ihn von meinen Reſpect zu ver„ſichern. Es ſcheinet nicht daß er vor dem / „wegen ſeiner Geſundheit / ſo beſorgt ge„weſt / wenn ich höre / daß er den 20. Jul. „die Bade-Cur brauchen will. Wir wer„den bald hören / was vor eine Art von Bä„dern er ſich bedienen wird. Ich ſage nicht „mehr. Ubrigens verſichere ich / daß ich mit „allem Eſtim, den ſie werth ſind / ſtetig ver„harre / ꝛc.

Die Frantzoſen occupiren Gent.

Unterdeſſen hätten die Frantzoſen vorgenommen ein beſonders Deſſein auszuführen. Zu deſſen Vollführung machten ſie 2. Detachements, deren das eine Abſehen dahin gieng / ſich der Stadt Gent zu bemeiſtern / das 2. hingegen die Brücken über die Denter abzuwerffen / und deren Paſſagen ſich zu bemächtigen. Damit aber die Hohen Alliirten von dieſem allen keine Kundſchafft erhalten / ſondern wo möglich verführet werden möchten / ſo ſtellete die feindliche Armee ſich an / als ob ſie ſich nach Dornick zurück zu ziehen geſonnen / weshalben ſie auch zwiſchen Halle und Lembeck den Weg auf ſelbiges zunahmen / da indeſſen der General Chemerault mit ſeinem Detachement bereits den gantzen

Tag und die Nacht darauf marchiret hatte/ 1708.
ſo/ daß er den 5. Junii ſich vor Gent befande. Zu allem Unglück muſte eben von der Frantzöſiſchen Armee bey denen Alliirten kein Deſerteur ankommen: Alſo erfuhre ſelbige der Feinde Movement nicht eher/ als gegen Mitternacht; Von dem gefährlichen Deſſein aber ward nichts in Erfahrung gebracht/ derohalben commandirete man unter dem General Bothmar, und Brigadier Chanclos allein 4. Regimenter Reuter und Dragoner/ die den Feind auf der Seite von Dendermonde obſerviren ſolten/ und gieng die Haupt-Armee dem Feind auf dem Fuſe nach. Als der Feind vor Gent angekommen/ ſo ließ er alſobald etliche Reuter/ ſammt einigen zu Fuß/ an die Pforte von St. Lievin gehen/ die ſich vor Deſerteurs ausgeben muſten. Hieſelbſt aber war niemand/ als die gewöhnliche Bürger-Wache/ welche die vorgegebene Deſerteurs einließ. Indem man ſie nun nach der Haupt-Wache führen wolte/ ſetzen ſich etliche an die Erde/ mit dem Vorgeben/ daß ſie ſo ſehr müde/ und man ihnen doch ein Glaß Brandwein geben möchte/ welches ihnen auch aus Mitleiden gereichet wurde. Sie truncken unter ſich herum/ thaten auch desgleichen auf Geſundheit/ der Bürger-Wache/ und truncken es ſelbiger zu; Dieſe weil ſie ſchlechte Leute/ thaten ihnen gar gerne ſo lange Beſcheid/ bis noch etliche verſtellte Deſerteurs dazu kamen/ welche/ weil

1708. ſie von denen andern erkannt wurden / auch Brandweind mit truncken / ſo daß man mehr muſte kommen laſſen. Allein es hatten dieſe kaum jeder ein Glaß ausgeleeret / ſo kam Monſieur de la Faille, vormahliger Ober-Amtmann zu Gent / nunmehr aber Obriſter und Brigadier des Hertzogs von Anjou, mit 100. Mann zu Fuß vor das Thor. Es truge ſich eben zu / daß der Soldat / welcher die Wache am Schlagbaum hatte / ein Deſerteur von ſeinem Regimente war / und ſchlug bereits das Gewehr auf ihn an / Monſieur de la Faille aber / ohne ſich hierüber zu alteriren / rief die Wache bey ihrem Namen / und ſagte / daß er ihn wol kenne / und er ſolte ſich deswegen nicht fürchten / denn er wäre auch ein Deſerteur / und wolte mit dieſer braven Mannſchafft / welche er mit ſich brächte zu denen Unſrigen übertreten. Hierauf nahete er ſich zu ihm / und ſteckte ihm etliche Piſtoletten in die Hand / welche / wie auch die gemachten Careſſen und einige Verheiſſungen / die Wache ſtumm machten / daß Monſieur de la Faille mit ſeinen Leuten durch paſſirte / und bis an die Bürger-Wache kam. Dieſe nun / als ſie ſo viel Leute ankommen ſahe / wolte ſolche zwar abhalten / allein die verſtellete Deſerteurs ſtunden alle auf einmal auf / und hielten dieſelben mit den Bayonetten zurücke. Da ſich nun Monſieur de la Faille auf dieſe Art ohne Schlag von der Pforte Meiſter gemacht / ließ er etliche von ſei-

ſeinen Leuten daſelbſt / und marchirete mit 1708.
dem Reſt durch die Stadt / ſich der Pforte
von Brügge auch zu bemächtigen: Und weil
es noch ſehr früh / fand ſich niemand auf der
Straſſe / als etliche Handwercks-Leute / welche zwar zum Theil Mine machten / als ob
ſie ſich wehren wollten / ſich doch bald anders beſonnen / als ſie etliche Louis d' Or
und Thaler auf ſich zu fliehen ſahen / ſo / daß
ſie anzuruffen fiengen: Vive Philippe! Es
lebe Philippus! Hierdurch wurde bald
noch mehr Volck zuſammen gebracht / aber
von ihm auch alſobald mit Gelde beſänfftiget /
ſo / daß er gar glücklich bis an die Pforte von
Brügge kam / und ſich derſelben ohne Wiederſtand bemächtigte. Er ließ dieſelbe alſobald ſchlieſſen / damit der General Murray,
welcher mit 3. Regimentern zu Fuß / einem
von Reutern / und einem von Dragonern vor
ſelber campirte / durch dieſelbe nicht in die
Stadt käme. Und es war gewiß auch hohe Zeit. Denn Monſieur de Murray kam
bald darvor / wiewol ein wenig zu ſpät / denn
man hatte die Brücken ſchon aufgezogen.
Nachgehends gieng er über die Brücke / zu
Meuleſtede, damit er die Pforte von Muyde, oder die von Dam gewinnen / und ſich
durch einen kurtzen Weg ins Schloß werffen könte. Allein er kam auch da zu ſpät / indem Monſieur de la Faille ſich derſelben
bereits bemächtiget hatte. Indeſſen nun /
daß dieſes auf der andern Seite paſſirete /

1708. ſo war das gantze Detachement des Grafen von Ghemerault, welches Monſieur de la Faille auf den Fuſſe gefolget/ in die Stadt eingedrungen / und hatte aller Orten wol 2000. Mañ ſtarck Poſto gefaſſet. Weil ſich nun kein Menſch zu wehren begehrete/ ſo begab ſich Monſieur de la Faille um 10. Uhr auf das Rath-Haus/ und præſentirte dem Rath einen Brief von dem geweſenen Chur-Fürſten in Bayern unterm 12. May zu Mons geſchrieben / worinnen er bezeugte: Daß er mit der „Genter Conduite allezeit wäre zu frieden ge„weſen/ weil ſie heimlich Philippo V. zuge„than / und daher eine General-Amneſtie „accordirete über alles dasjenige / was ſeit „der Bataille bey Rameilles paſſiret / daß „er ihre Privilegia confirmiren / und den „Rath auf 2. Jahr beſtättigen wolte. Da „nun dieſes ſo wol abgelauffen war / ſo ließ „er den Commendanten in der Citadelle „gleich auffordern / der ſich zwar zur Wehre „ſtellete; Allein weil ſeine Beſatzung ſehr „ſchwach / und er auch ſonſten mit andern „nicht zur Gnüge verſehen / ſo muſte er dieſe „Gedancken bald fahren laſſen. Dahero „als man ihm 2. mal aufgefordert hatte/ und „keine Hoffnung zum Entſatze übrig/ ſo ſchloſ„ſe er endlich eine Capitulation.

Ingleichē Brugge. So kam auch der Frantzöſiſ. General-Lieutenant de la Mothe mit 4. bis 5000. Mann vor die Stadt Brugge/ welche/ weil keine

Be-

Beſatzung darinnen lag / noch des Abends 1708.
eine Capitulation traff / vermöge deren dieſer General den folgenden Tag mit 4. Regimentern einzog; Ingleichen wurde das Fort Plaſſendal durch die Frantzoſen mit Sturm erobert / wobey 170. Engelländer das Leben einbüßten. Hingegen brach die Alliirte Armee den 5. Julii 2. Stunden nach Mitternacht von Terbanck auf / und / nachdem ſie über den Brüßler-Canal geſetzet / poſtirete ſie ihren rechten Flügel bey St. Quentin Lenich, den lincken aber bey Ninove, unweit dem Fluß Senne, und nahm der Hertzog von Marlborough ſein Quartier zu Anderlecht. Unter wehrendem March vernahm man / daß die Feinde den ihrigen ebenfals fortſetzeten / und daß ſie ihren Weg nach Enguien nehmen / um das Feld von Leſſines zu gewinnen / nachdem ſie vermittelſt vieler verfertigten Brücken über die Senne zwiſchen Tubiſe, Lembeck und Halle geſetzt hatten. Hierauf machten ſie Mine / als ob ſie jenſeits der Senne ſtandhafftig auf die Alliirte warten wolten. Der Hertzog von Marlborough aber detachirte den 6. gedachten Monaths einige Trouppen vom lincken Flügel / um den rechten zu verſtärcken / und ließ hiernächſt das Groß der Armee in Schlacht-Ordnung gegen die Feinde anmarſchiren; Worauf dieſe mit groſſer Eilfertigkeit über die Dentre ſetzten / und einen Theil ihrer Bagage aus groſſer Furcht zurück lieſſen. Man detachirte

Und Plaſſendal.

March beyder Armeen.

1708. einige Reuterey die feindliche Arrier-Garde anzugreiffen / welche auch ſo glücklich war/ daß ſie mehr als 300. Pferde und 30. Maulthiere / welche mit Bagage beladen waren / in das Lager zurück brachten. Eben deſſelbigen Tages brach die Alliirte Armee von Anterlech auf/ und gelangete nach Asche zwiſchen Brüſſel und Aloſt auf dem groſſen Damm von Gent. Den 7. langte der Printz Eugenius unter Begleitung des Engliſchen General-Majors Cadogan, der ihm mit etlichen 100. Mann bis Maſtrich entgegen gegangen war / bey der Armee an ; Seine von der Moſel anmarſchirende Armee aber/ weil Eugenius gar zu geſchwind marchirete/ konte dazumal Maſtrich noch nicht erreichen. Eugenius hatte nach ſeiner Ankunfft alſobald eine lange Conferenz mit dem Hertzog von Marlborough ſammt dem Feld-Marſchall von Ouwerkerke. Nach dieſem gieng er nach Brüſſel ab / ſeine Frau Mutter zu beſuchen.

Den 8. theilte man Ordre aus/ ſich auf den folgenden Tag fertig zu halten/ um gegen Enguien zu marchiren / und der feindlichen Armee eine Schlacht zu liefern / es ſeye denn/ daß ſie ſich unter die Stücke von Gent oder einiger andern Veſtungen retiriren würde / und hatte man allbereit die Bagage nach Brüſſel geſchickt / um deſtoweniger Hinternüß zu haben.

Den 9. um 2. Uhr des Morgens brach

die Armee von Aſche auf / und lagerte ſich 1708.
gegen den Mittag bey Harfelingen. So machte man ſich auch fertig des Abends um 7. Uhr den March fort zuſetzen / zu Ath über die Brücke zu gehen / welche man daſelbſt verfertiget / den jenſeits dieſes Fluſſes befindlichen Feind anzugreiffen. Dazumal kam der Printz Eugenius, welcher ſeine Frau Mutter die Gräfin von Soiſons zu Brüſſel beſuchet hatte / wieder zurück; Der Uber-Reſt aber von ſeiner Reuterey / war den 9. Julii über die Maaß gegangen / und ſolte den folgenden Tag das Fuß-Volck eben dergleichen thun.

Schlacht bey Audenarde.

Nachdem nun den 10. Julii die General-Majors Ranzau und Cadogan detachiret wurden / den Paß bey Leſſines zu beſetzen / nahm die Armee eben denſelben Weg / und ſchlug ſich des Abends über die Dendre an die Audenardiſche Seite. Den folgenden Tag des Morgens um 2. Uhr wurde das vorgedachte Detachement commandiret / die Avant-Garde nach Audenarde zu nehmen / da dann daſſelbe auf den Marche gewahr wurde / daß die Feinde von Wafferen aufgebrochen waren / und ſich nach der Seite gegen Audenarde gewendet hatten / um denen Alliirten die Paſſage der Schelte diſputirlich zu machen / dahero hatten ſie alle Brücken um und um abgebrochen. Allein jene marchirten deſſen ungeacht / in vier Colonnen hinüber / worauf die Avand-Garde

1708. das Dorff Beverend, darinnen vier feindliche Bataillons lagen/ angriffen/ und ſich ſolches in einer halben Stunde bemeiſterten. Hierauf folgten die beyde obgedachten Generals Rantzau und Cadogan dem Feinde auf dem Fuß nach / und griffen ihn mit ſolcher Force an/ daß er völlig zerſtreuet / und eine gute Anzahl gefangen wurde.

Nach dieſem begehrte der General Rantzau von dem Hertzog von Marlborough friſche Troupen/ welcher ihm aber zur Antwort gab / daß er ſich nicht weiter ſolte mit dem Feinde einlaſſen / weil er entſchloſſen wäre/ ſelbigen mit der gantzen Macht anzugreiffen. Inzwiſchen ruckten der Printz Eugenius, der Hertzog von Marlborough, die Deputirten derer General-Staaten/ der Feld-Marſchall von Ouwerkerke, und der Printz von Naſſau-Frießland bis an die Brücke bey Audenarde fort/ das Volck deſto geſchwinder hinüber marchiren zu laſſen. Um 4. Uhr deſſelben Tages kam der Printz Eugenius zu dem General Rantzau/ und ertheilte ihm Ordre, die Poſten vor Okken und Caſter anzugreiffen / weil ſich die Frantzoſen daſelbſt poſtiret hatten/ da indeſſen der Feld-Marſchall und der Printz von Naſſau-Frießland und andere Generale vom lincken Flügel nach der lincken Hand der Stadt marchireten/ allwo wenig Defiléen waren/ und der feindl. rechte Flügel gegen über ſtunde. Allein die Frantzoſen hatten keine Luſt/ mit denen Alliirten

ten auf der Fläche zu fechten / ſondern zogen 1708.
ihre Völcker in die Büſche bey Okken und Caſter. Als dieſes die Alliirten ſahen / reſolvirten ſie ſich / die Feinde darinnen mit der gantzen Infanterie vom lincken und rechten Flügel / welchen erſtern der Feld-Marſchall Ouvverkerke und den andern der Printz Eugenius und Hertzog von Marlborough commandirten / anzugreiffen / bey welchem Anfall die Cavallerie mit denen Feinden fochte / ſo weit ſie kommen kunte. Dieſes hitzige Gefechte dauerte bis um 10. Uhr des Abends / da denn die Frantzöſiſche Armee zuletzt in Unordnung gebracht / und völlig geſchlagen wurde.

Der Verluſt der Frantzoſen war 3320. Todte und 7. bis 8000. Gefangene. Die Vornehmſten unter denen Letztern waren:

Verluſt der Frantzoſen.

Der Marquis von Biſon, Maréchal de Camp. Der Marquis von Ruffe General-Lieutenant. Der Ritter von Rohan, Maréchal de Camp; Der Hertzog von S. Agnan, Obriſter; der Graf von Magalotti; der Freyherr von Couriers, Brigadier; der Freyherr von Copres, Brigadier; der Brigadier Pfeiffer / ein Schweitzer; der Marquis von Belabre, ſammt ſeinem gantzen Regiment. Die Dragoner von Risbourg, ſammt faſt allen Officieren.

In Summa 10. Marquiſen, 2. Obriſt-Lieutenants, 11. Obriſten / 7. Obriſt-Wacht-Meiſters / 95. Hauptleute / 4. Adjutanten, 48.

1708. Lieutenants, 63. Unter-Lieutenants, 27. Cornets, 16. Fähndrichs / 12. Wachtmeiſter/ 46. Quartiermeiſters / und 1. Trompeter. Nebſt dieſen erbeutete man 52. Standarten/ 56. Fahnen/ und 7. paar Paucken/ und lieſſen noch über das 3027. Mann über.

Verluſt der Alliirten. Von denen Alliirten blieben ein General-Major, 2. Obriſten/ 42. andere Officier, und 1000. Gemeine; Jngleichen 2. Brigadiers, 4. Obriſten/ 160. andere Officiers, und 2000. Gemeine wurden verwundet. Von denen Holländiſchen Völckern blieben todt/ 1. Obriſter/ 1. Obriſt-Lieutenant/ 9. Capitaine, 12. Lieutenants, 7. Fähndriche/ 13. Sergeanten/ und 355. Gemeine. Unter die Verwundeten aber zehlete man 2. Obriſten/ 5. Obriſt-Lieutenants, 5. Majors, 34. Capitaine, 12. Lieutenants, 23. Fähndriche/ 38. Sergeanten/ und 1006. Gemeine.

Zwar hatten die Frantzöſiſchen Generals ihren König beredet / daß dieſes eine bloſſe Rencontre geweſen. Allein als er die Suiten erfuhr und der Maréchal de Biron der von den Alliirten gefangen / aber auf Parole loßgelaſſen worden/ ihme zu Fontainebleau aufwartete/ und darbey von dem vorgefallenem Treffen eine Erzehlung hermachte/ wie ihm ſelbige die Generalität in Mund gelegt hatte; ſo kunte der König / dem dieſes alles ſehr frembde vorkam/ ſich nicht enthalten/ ihn zu fragen: Comment il étoit poſſible; que, n'y ayant eu qv'une partie de deux armées

mées dans l' engagement, les ennemis 1708.
ayent pû faire un ſi grand nombre de priſonniers, & ſurtout tant d' Officiers des troupпes de ſa maiſon?

Und den Abend/ als der König dieſe ſchlimmen Zeitungen erhielt/ ſo beſtürtzten ſie ihn dermaſſen / daß er in dieſe Worte heraus brach: En core ſans ſucces; Eſpagne que vous coutez de ſang!

Wenn der Duc de Bourgogne dem Hertzog von Vendome gefolget hätte / ſo dürfften die Alliirten wol einen härtern Stand bekommen haben: Allein ſeine Conſilia wurden nicht gehöret / wie aus folgendem Schreiben / ſo ein Frantzöſiſcher Officier geſtellet/ zu erſehen iſt:

Monſieur:

„Setzet euere Traurigkeit beyſeit/ und laſ-„ſet die allgemeine Schwachheit unſerer„ Nation bey euch nicht ſpüren / welche bey„ dem geringſten Unglück glaubet / es ſey nun„ alles verlohren. Ich muß dannenhero die-„ſes euch zu erſt ſagen / daß alle Diſcourſe„ und alles/ wohin ihr gedencket/ falſch iſt/ und„ der Hertzog von Vendome ſich darüber„ moquiret. Was dasjenige betrifft / daß„ man ſich drey Marche abgewinnen laſſen/„ und daß man nicht die Dentre defendiret/„ davon weiß alle Welt/ daß der Hertzog von„ Vendome es habe thun wollen/ und daß er„

nach

1708. „nach dreytägigen Widerſtreben/ ſich derje„nigen Meynung unterwerffen müſſen / wel„che eine Bataille zu vermeiden / gemeinet/ „man müſſe die Schelde pasſiren. Indeſ„ſen iſt es geſchehen/ daß ſie es erkennen müſ„ſen/ was ihnen der Hertzog zuvor geſagt: Er habe nehmlich allemal an dem Prinz Eugenio wahrgenommen/ daß / ſo offt ſich derſelbe geſtellet / ob wolte er ein Treffen vermeiden / ſo oft hätte er den Gegentheil wieder ſeinen Willen darzu genöthiget. Daß aber der Hertzog die er„ſten Alliirten Troupen / ſo die Schelde „pasſiret/ hätte angreiffen ſollen / ſolches iſt „eben ſein beſtändiges Sagen geweſen. „Denn ſo bald er durch den General de Bi„ron die Nachricht erhalten / daß ein Theil „der feindlichen Armee herüber wäre / ſo hat „er ſelben angreiffen wollen/ zumal da er aus „dem aufgehendem Staub derer Colonnen „gedachter Armee erſahe / daß dieſelbe nahe „jenſeit der Schelde / und eine halbe Meile „von Audenarde wäre. Doch er war al„lein dieſer Meynung / und wurde von nie„mand gehört. Dieſes geſchahe des Mor„gens um 10. Uhr und Nachmittags um 4. „Uhr commandirete man den Spaniſchen „General-Major Grimaldi, ohne des Her„tzogs von Vendome Wiſſen / den Feind „zu attaquiren / welcher/ als er ohngefehr die „Attaque vernahm/ ſagte : Daß man die„ſelbe unterſtützen müſte/ und in dieſem Abſe-

hen befahl er an Monſ. Jenet ſeinem Ge-" 1708.
neral-Adjutanten, dem lincken Flügel die"
Ordre zu überbringen/ daß man attaquiren"
ſolte; Allein er wurde im Zurückreiten ge-"
tödtet. Ob nun gleich dieſe Ordre von dem"
Hertzog ertheilet worden / ſo iſt doch dieſelbe"
durch einen übeln Rath / welcher von dem"
Hertzog von Burgund gegeben / nicht voll-"
zogen worden/ indem man ihm vorgeſtellet/"
es ſey daſelbſt ein tief Waſſer/und ein grund-"
loſer Moraſt/ ohngeachtet der Hertzog von"
Vendome mit dem Grafen von Evreux ei-"
ne Stunde zuvor darüber paſſiret war."
Die Retirade betreffend / ſo war der Her-"
tzog der Meynung/ man ſolle nicht vom Pla-"
tze weichen. Allein weil niemand als der"
Graf von Evreux ſelbiger Meynung bey-"
pflichtete / ſo muſte er abermal weichen."
Und als er mit groſſer Mühe kaum ſo viel"
zum Hertzog von Burgund ſagete / daß ſich"
die Armee retiriren könte / ſo war in einem"
Augenblicke alles zu Pferde/ und ſahe man"
mit einer Verwunderungswürdigen Eyl-"
fertigkeit/ wie ein jeder über Hals und Kopff"
nach Gent rennete. Ja es waren einige/"
welche dem Printzen riethen/ von Gent per"
poſta abzureiſen / damit ſie nach Ypern"
noch kommen könten. Bey dieſer ſchönen"
Ordnung nun fand ſich der Hertzog von"
Vendome genöthiget/ eine gute Zeit mit ſei-"
nem General-Adjutanten die Arriere-"
Garde zu halten/ und kam daher nicht eher"

als

1708. „als des Morgens um 9. Uhr nach Gent.
„So bald er aber hieſelbſt angelanget/nahm
„er die feſte Reſolution, die Armee hinter
„den Canal zwiſchen Gent und Brugge zu
„poſtiren/ und dieſes wider aller Generalen
„Willen/welche ihn drey Tage kerckerten/die
„Fahrt zu quittiren/ und ſich mit dem Maré-
„chal de Bervvick zu conjungiren. Dieſe
„Standhafftigkeit hat die Armee des Köni-
„ges und das Königreich ſalviret. Denn
„die Furcht/ ſo bey der Armee war/ hätte gar
„leicht einen gröſſern Schaden können nach
„ſich ziehen/ als die von Ramellies. Da
„hingegen/ als ſich der Hertzog von Vendo-
„me hinter dem Canal poſtiret/ hat er hier-
„durch Gent und Brugge erhalten/ welches
„für uns viel beſſer iſt. Hierdurch hat er
„auch die furchtſamen Gemüther wieder be-
„ruhiget/ und den Officieren zu gleicher Zeit
„Gelegenheit gegeben/ das Terrain und ſich
„ſelbſt kennen zu lernen. Mit einem Wort/
„die Feinde haben ihn nicht ferner angreiffen
„dürffen. Sehet/ mein Herr/ die reine
„Warheit/ und eben diejenige/ welche der
„Hertzog an den König geſchicket. Im La-
„ger bey Lovendegon den 24. Julii/ 1708.

Indeſſen ſuchten die Alliirten ihres erhal-
tenen groſſen Vortheils ſich recht zu bedienen.
Zwar ruheten ſie auf der Wahlſtadt einige
Tage aus; Den 13. und 14. Julii aber ward
Nachts der General Lottum mit 3. Bataillo-
nen

nen und 40. Eſquadronen commandiret/ ſich der Iperiſchen Linie zu bemächtigen/ um dadurch in Franckreich weiter eindringen zu können/ welches auch ſo glücklich von ſtatten gieng/ daß man ſelbige ſonder Verluſt überwältigte/ indem der Officier, der die Redoute bey Honten verwahren ſolte/ ſich mit ſeinen 20. Mann ſogleich ergabe/ denen Comines nach einem ſchlechten Widerſtand folgete/ allwo man 100. Mann gefangen bekam. Warvvick wehrete ſich zwar etwas/ allein die darinnen liegende 300. Mann/ſammt einem Obriſten und 30. Officiers, muſten dem Exempel der Cominiſchen bald folgen/ worauf 50. Mann von jeder Bataillon der gantzen Armee zu deren Schleiffung commandiret worden/ welche der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel mit 1000. Pferden bedeckete. Solcher Geſtalt ſahe man dieſe Linien/ die ſo viel Zeit/ Geld und Mühe gekoſtet hatten/ in kurtzer Zeit der Erden gleich gemacht. Währenden deſſen war den 15. Julii die groſſe Armee bey Warvvick zu ſtehen kommen: Diejenige aber/ die der Printz Eugenius aus Teutſchland mitgebracht/ ſtunde bey Brüſſel/ allwo man eine erſtaunende Menge von Artillerie und Munition zuſammen führete. Die Frantzoſen campirten zwar unter dem Hertzog von Berwick, der mit einem Corpo von der Moſel herab gekommen/ bey Mons; Allein ſie kunten nichts tentiren. Und weil Ludwig der XIV. nicht unbillig

1708. Die Alliirten erobern und ſchleiffen die Linien bey Ipern.

1708. unbillig vor Ryſſel beſorget war / ſo muſte der Maréchal de Boufleurs ſich mit folgenden Bataillonen dahin begeben / als 2. von Colin, 2. von Turenne, 2. von Foix, 1. von Berigord, 1. von Lafond, 1. von Caraman, 1. von Bramcard, 1. von Veauſieuve, 1. von Tilli, 1. von Foyenne, 1. von Pfeiffer/ 1. von Villars, ſo aus etlichen / welche in der Bataille bey Audenarde ruiniret worden/ zuſammen gezogen/ 1. Fuſiliers der Königin/ 1. von Chatean-Neuf, 1. de Roſelli, und 1. von Salablanque, und auſſer dieſen noch 3. Eſquadronen von der Königin / 3. von Bellisle, 140. Reuter/ und 7. bis 800. Invaliden, welche indeſſen / da die Stadt belagert war / in der Citadelle Dienſte gethan. Dieſer hatte Ordre, den Ort auf das äuſſerſte zu defendiren/ worzu er auch alle Anſtalten machte.

Die Franzoſen verſehen Ryſſel mit einer ſtarcken Beſatzung.

Inzwiſchen hatte des vorgedachten General Lottums Corpo das gantze Artoiſche allarmiret/ und viele Geißeln eingeholet; Allein man wolte noch weiter in Franckreich eindringen. Derowegen ward den 25. Julii der Graf von Tilli mit 40. Eſquadronen, 12. Bataillonen und 1000. Granadierern commandiret / nach der Seite von der Piccardie zu gehen/ und die Contributionen zu erweitern; ſeine Ordre lautete/ bis nach la Baſſée zu ſtreiffen/ und von dannen alle Huſſaren/ nebenſt 1000. Pferden zu detachiren/ bey Arras über die Scarpe in die Piccardie einzubrechen/ und da-

Ein Alliirtes Corpo bricht unter dem General Lottum in die Piccardie ein.

daſelbſt Geiſſel zu holen; und wenn der Hertzog von Berwick, welcher damals vor Doway ſtunde/ ſich dahin ziehen / und die 1000. Pferde attaquiren würde/ ſo ſolte der Graf mit dem gantzen Corpo anrücken/ ihre Retirade zu facilitiren / und ſich hernach durch Dourlens über die Air zurücke ziehen / zu welchem Ende das Volck auf 6. Tage Brod mitnahm. Den 27. berichtete der Graf von Tylli, daß er zwiſchen la Baſsée und Lens 800. Pferde vom Feinde angetroffen / ſelbige geſchlagen/ und 200. Mann / nebenſt einem Obriſten/ Obriſt-Lieutenant / 1. Major und 3. Capitains gefangen bekommen; Der Reſt aber hätte ſich in Lens retiriret. Nebſt dieſem fügte er noch bey/ daß er in einem gehaltenen Kriegs-Rathe vor gut befunden / zu la Baſsée ſtehen zu bleiben / damit er nicht von der Armee des Hertzogs von Bervvick, und einem Corpo der Armee des Hertzogs von Burgund/ ſo zu Lens angekommen / eingeſchloſſen würde. Derowegen würde noch ein Detachement von 15. Bataillonen und 20. Eſquadronen, untern Commando des General-Lieutenants von Oſt-Frießland nachgeſchicket/ den Grafen von Tilly zu verſtärcken. Den 29. war er bis nach Lens gerücket/ und hatten ſich viele Deputirten des Landes von Artois bey ſeiner Armee eingefunden mit Monſ. Peſters, wegen der Contribution zu tractiren. Hierauf ſendete er ein Detachement weiter über die Scarpe in 1708.

1708. die Piccardie, das aber alle Dörffer verlaſſen fand. Weil nun niemand verhanden / mit dem man wegen der Contribution tractiren können / ſo wurden 15. Dörffer / und ein Schloß abgebrandt. Den 3. kam der Printz ins Lager zurück/ und hatte viel Geißel aus Artois, aber niemand aus der Piccardie bey ſich.

Ryſſel wird belagert. Hierauf ſetzte ſich die Alliirte Armee vor Ryſſel/ um dieſe Veſtung zu belagern / die erſte Sorge war/ wie die ſchwehre Artillerie, deren man zu einer Belagerung benöthiget/ ohne Gefahr in das Lager/ ſo ſich bey Warwick befand/ zu bringen wäre. Dieſes zu vollführen/ brach der Printz Eugenius den 4. Auguſti mit dem General Dopf ſelbſt auf/ dasjenige Corpo zu commandiren / welches die Artillerie auf dem March bedecken ſolte.

Den 12. Auguſti machte der Printz von Naſſau/ Erb-Stadthalter vn Weſt-Frießland/ an der Belagerung Ryſſel den Anfang/ und faſte mit 30. Bataillonen, und eben ſo viel Eſquadronen zu Marquette Poſto, da immittelſt auch der Printz Eugenius ſich mit einem ſtarcken Detachement von ſeiner Armee an der andern Seite von Ryſſel niedergelaſſen hatte/ alſo/ daß dieſer Platz nunmehr von allen Seiten berennet/ und eingeſchloſſen war / da denn der Maréchal de Boufleurs, welcher den 28. Julii in die Stadt Ryſſel gekommen / als General-Gouverneur

neur von Flandern/ dieſe Haupt-Stadt in 1708.
guten Stand zu ſetzen / bey Anrückung der Alliirten/ die Vorſtädte/ Luſthäußer/ Bäume und Gepüſche abhauen ließ / in willens / mit ſeiner in 15000. Mann beſtandenen Garniſon, aufs äuſſerſte ſich zu wehren. Es langte ingleichen der Hertzog von Marlborough mit dem groſſen Lager bey Helchin an / ſo wol die Belagerung zu bedecken/ als auch die Feinde / welche ſich mit 16000. Mann zu Melle unweit Gent, vergraben hatten / zu beobachten. Die bey Aelſt ſtehende Frantzöſiſche Troupen aber / hatten ſich bis auf 25000. Mann verſtärckt/ und war der Hertzog von Burgund in Perſon darbey ankommen. Den 14. Auguſti machte man den Anfang mit der Circumvallations-Linie/ und hatte Eugenius bereits eine groſſe Anzahl von denenjenigen 20000. Schantz-Gräbern beyſammen / welche zur Arbeit gebraucht werden ſolten. In der Nacht zwiſchen den 15. und 16. commandirte man 3000. Mann zu Füß/ und 1000. zu Pferd/ welche ſich bey Templine poſtiren ſolten / den March der zur Artillerie beſtimmten Convoy zu bedecken. Den 17. langte ſchon der meiſte Theil von der Artillerie in dem Lager vor Meenen an. Den 18. wurde des Printzens von Naſſau Cammer-Diener / als er eben ſeinen Herrn ankleiden wolte / durch eine Stuck-Kugel der Kopff hinweg genommen. Dieſer Zufall bewog den Printzen ſein Quartier

1708. zuverändern / und daſſelbe jenſeits der Abtey Marquette zu nehmen. Den 22. eröffnete man die Trencheen, unterm Commando des General-Lieutenants Wilcke / und 2. General-Majors mit 10. Bataillonen, die ſo viel Eſquadronen unterſtützten / wobey nicht mehr als 3. Mann blieben / und einige verwundet wurden / obſchon der Feind ſtarck heraus feuerte. Der de Rooques dirigirte / als Ober-Director der Approchen, die Attaque zur rechten Hand gegen das St. Andreas-Thor. Die zur Lincken aber wurde unter dem du Mee fortgeſetzt / und erſtreckte ſich längſt dem Magdalenen-Thor nach dem St. Moritz-Thore. Den 23. fieng man an auf dieſer Attaque von einer Batterie von 7. zwölffpfündigen Stücken zu ſchieſſen / die Feinde aus einem gewiſſen Hauſe / darinnen ſie Poſto gefaſt hatten / zu vertreiben. Den andern Tag griff man die Magdalenen-Capelle an / welche nahe bey der Contreſcarpe lag; weil aber die Feinde dieſen Poſten verpalliſadirt / und 200. Mann / nebſt einem Major und zwey Capitainen, daſelbſt ſich verretrenchiret hatten / wehreten ſie ſich bey einer halben Stunde; worauf ſie ſich ergaben / und wurden 100. gefangen / die andern aber niedergemacht. Die Belagerer bekamen hierbey 30. bis 40. Todte und Verwundete.

Den 7. Sept. wurde die Contreſcarpe beſtürmet / und nach einer ſehr blutigen Gegen-

genwehr / worbey die Alliirten 1500. bis 1708.
1600. Todte und Bleſſirte bekamen/ erobert. Den 21. bemächtigte man ſich der Tenaille von der rechten Attaque, wobey es abermal auf beyden Seiten viel Blut koſtete / und bekamen die Alliirten 900. Todte und Verwundete. Der Printz Eugenius wurde Eugenius
ſelbſt darbey durch einen Schramm-Schuß wird bleſ-
an dem fördern Theile des Haupts verwun- ſiret.
det. Als der König in Franckreich dieſes hörete/ ſagte er: **Es ſolte mir leid ſeyn/wenn dieſer kluge Printz dadurch in Gefahr gerathen ſolte.** Den folgenden Tag beſuchte ihn der Hertzog von Marlborough, und vermahnte ihn/ daß er ſich nach Meen bringen ließ/ biß dieſe Wunde geheilet / welches in wenig Tagen geſchahe.

Indeſſen commandirte der Hertzog von Marlborough auch nebſt der Armee die Attaque, und detachirte 400. Granadierer, nebſt 550. Fuſilirern von der groſſen Armee/ damit ſie die Troupen / mit welchen man die Tenaille zur lincken Hand beſtürmen wolte/ verſtärcken möchten. Dieſe Attaque geſchahe den 23. mit gutem Fortgange/ und wurde ermeldete Tenaille ohne ſonderlichen Verluſt erobert / anbey auch die Logementer erweitert. Den 28. Sept. kam der Ritter von Luxembourg von Dovay mit 3000. Dragonern zu Pferde/ deren ein jeder einen Sack von 50. bis 60. Pfunden Pulver hinter ihm hatte/ um ſich in die Stadt zu werffen. Als

1708. ſie nun in die Circumvalations-Linie eingedrungen/und in vollem Galop nach der Stadt zueileten/ entſtund im Lager alſobald ein Alarm; dahero die Witgenſteiniſchen Dragoner herzu naheten / welche dermaſſen unter die Pulver-Träger feuerten / daß ſie die Säcke wegwarffen / und ſich mit der Flucht retteten. Doch kam Luxenbourg und Tournefort mit 2. bis 300. Reutern noch in die Stadt.

Die Frantzoſen werden geſchlagen bey Wynendael.

An eben dieſem Tage büſten auch die Frantzoſen unter dem Grafen de la Motte, gegen ein Detachement von der groſſen Alliirten Armee ein / welche Action man billig eine gantz befochtene Schlacht zu nennen hat. Die Frantzoſen lieſſen ſich ſeit der Belagerung Ryſſel äuſſerſt angelegen ſeyn / denen Alliirten die Lebens-Mittel/ welche mit groſſer Mühe ins Lager muſten gebracht werden/ gäntzlich abzuſchneiden / und ſie ſolcher Geſtalt von ihrem Vorhaben abzuwenden. Deswegen verſammlete der Graf de la Motte unter andern auch ein fliegendes Corpo, in willens denen Belägerern die Zufuhr von Brüſſel zu verhindern. Dieſes Corpo verſtärckte ſich bis auf 10000. Mann / und theilte ſich in unterſchiedliche Hauffen/ denen Alliirten den Paß abzuſchneiden / ſie wären aber ſo vorthelhafftig verlegt / daß ſie innerhalb wenig Stunden wieder zuſammen kommen konten: Hierauf detachirte man aus dem groſſen Lager der Alliirten den General-Major Webb mit 12. Bataillonen, welcher

cher zu Tourhout und Wynendael zu noch 1708.
12. andern Regimentern zu Fuß / und 38. Eſquadronen, unter dem General Cadogan, ſtieß/ und daſelbſt die Convoy von Oſtende erwartete. Den Tag darauf/ als den 28. Sept. hörete man nichts vom Feind/ daher Cadogan mit der Reuterey nach der Gegend Rouſſelaer marchirte/ und den General-Major Webb mit einigen Eſquadronen zurück ließ. Allein gegen Mittag erhielt man Nachricht/ daß der Feind auf dieſelben loßgienge/ dahero ſie ſich bey Wynendael in drey Linien ſetzten; da hingegen das Regiment von Heukelomi, welches durch den Obriſten Beuthem commandiret wurde/ſich hinter das Gebüſche poſtiren muſte. Eine Viertelſtunde darauf fiengen die Frantzoſen an/ jene zu canoniren/ und fuhren damit bey 3. Stunden fort/worauf ſie in voller Schlacht-Ordnung in 4. Bataillons, und 48. Eſquadrons ſtarck / auf die Alliirten anrückten. Die Soldaten wurffen die Hüter in die Höhe/ und ſchwungen die Fahnen unter dem Geſchrey: Pour nôtre Roy, **vor unſern König.** Als ſie nun mit dem lincken Flügel gegen der Alliirten Rechten einen Anfall thaten/ wurden ſie durch ein Detachement des Regiments von Fagel und 40. Granadirer, wie auch durch das Regiment Heuckelom/ welche hinter einer Hecken ſtunden / dergeſtalt in die Flancke getroffen/ daß ſie nach einer Viertelſtunde die Flucht nahmen.

1708. Nicht deſtoweniger ſetzten andere Regimenter gegen die Alliirten an / mit welchen das Regiment Fagel ſo lange fochte / bis es ſich gantz verſchoſſen hatte / und durch andere Troupen abgelöſt werden muſte. Hierauf dauerte das Gefecht noch eine gantze Stunde / biß endlich die Frantzoſen mit Verluſt von 3000. Mann gezwungen wurden / ſich nach Brügge zu retiriren; Da hingegen die Unſrigen nur 912. an Officiern und Gemeinen / Todten und Bleſſirten bekamen. Wann die Frantzöſiſche Reuterey hätte wegen der engen Gegend mit zu fechten kommen können / würde es denen Alliirten hart gegangen seyn / indem ſie nur 7. bis 8000. / und der Feind hingegen bey 20000. ſtarck war.

Continuation der Belagerung Ryſſel. In der Stadt Ryſſel / weil der Maréchal de Boufleurs ſahe / daß der Verluſt des Orts unvermeidlich / machte er zu einer deſperaten Gegenwehr alle Anſtalten. In der Breche ließ er groſſe / mit Eiſen beſchlagene Balcken einrammlen / hinter ſolche viele Abſchnitte verfertigen / und einen tieffen Graben ziehen / auch die Gaſſen mit Ketten / Palliſaden und dergleichen / aufs feſteſte verwahren / damit / wenn ja der Ort mit Sturm übergehen ſolte / er dennoch ſeinen Siegern jeden Schritt theuer genug verkauffen könte. Dieſer Anſtalten aber ungeachtet / wurden die Feinde immer durch des Printzens Eugenii kluge Anführung / der die Belagerung nach geheilter Wunde wieder dirigirte / von einem

Werck

Werck ins andere gejagt/ und eins nach dem andern erobert. Den 4. Octobr. ward eine Oeffnung in die Mauer des Grabens von dem Ravelin gemacht / und hierauf den 5. das Ravelin ſelbſt beſtürmet und erobert / ja ſo gar der Feind aus der Contreſcarpe zur lincken und rechten Hand getrieben. Der Feind machte zwar von der Breche , und denen Werckern ein groſſes Feuer / doch deſſen ungeachtet/ wurden alle dieſe Poſten behauptet. Den 13. Octobr. eroberte man ohne ſonderlichen Verluſt den Waffen-Platz/ auf der Contreſcarpe der Attaque zur Lincken/ aus welchem ſich die Feinde bisher deſperat gewehret. Den andern Tag fielen die Belagerten Nachts auf dieſen neu-eroberten Platz aus / wurden aber zurück getrieben. Gegen den Tag kamen ſie mit noch gröſſerer Furie wieder/daß endlich die Alliirten gedachten Waffen-Platz verlaſſen muſten. Doch ſelbigen Tag Abends attaquirten ſolchen die Alliirten von neuen / behaupteten ihn / und vergruben ſich ſtarck darinnen. Am 18. Oct. wurde von dem Printzen Eugenio , Hertzog von Marlborough , und denen Deputirten der General-Staaten zu Meenen groſſer geheimer Kriegs-Rath gehalten. Nachdem nun in ſelbigem beſchloſſen worden/ die Veſtung Ryſſel mit aller Gewalt anzugreiffen / indem nicht allein die Jahrs - Zeit verſtrichen/ und die Soldaten durch die vielen Strapazen ſehr abgemattet wären / ſondern auch 1708.

1708. die Uberbringung der Convoy immer ſchwächer und ſchwächer fallen wolte/ denn wenn den Frantzoſen der obige Anſchlag unter dem General de la Motte auf die groſſe Convoy von Oſtende gelungen/ würden die Alliirten die Belagerung ohnfehlbar haben aufheben müſſen/ ſo ward darzu alle gehörige Anſtalten gemacht, und endlich der 22. Octobr. zum General-Sturm angeſetzt. Vorher aber war man noch mit Legung einer neuen Breche auf die lincke Face der Baſtion von der rechten Attaque, ingleichen auf die Flanque, und ein Theil der Courtine, wie nicht weniger mit Verfertigung der Gallerien in dem Graben/ und andern/ auf das fleißigſte beſchäfftiget.

Gehet mit Accord über. Als Boufleurs dieſe groſſe Præparatorien, und daß es ein Ernſt aus dem General-Sturm werden wollte/ ſahe/ ward er genöthiget/ weil er ſich nicht getrauete ſelbigen auszuhalten/ noch dieſen Abend gegen 4. Uhr/ die Chamade ſchlagen zu laſſen/ und zu einem Accord zu ſchreiten. Worauf ſo gleich beyderſeits die Geiſſeln gewechſelt/ den 23. darauf die Capitulation vormittags geſchloſſen/ und denen Alliirten die Magdalenen-Pforte/ ſamt dem davor liegenden Ravelin eingeräumet wurde. Vermöge der Capitulation muſte die feindliche Cavallerie welche währender Belagerung in die Stadt gekommen/ ausziehen/ Boufleurs aber dorffte ſich mit dem übrigen

Reſt

Reſt der Garniſon in die Citadelle retiri- 1708.
ren.

Nachdem nun die Frantzoſen die Stadt Ryſſel verlaſſen/ und 1700. Frantzöſiſche Reuter mit ihrer Equippage aus der Stadt/ und das Fuß-Volck von 5000. Mann in die Citadelle gezogen; nahmen die Alliirten den 26. die Stadt mit 15. Bataillons in Beſitz/ und trat der Hertzog von Hollſtein-Beck das Commando daſelbſt an. Den 28. hatte der Stillſtand zu Ryſſel ein End/ und wurden unterdeſſen wegen der Citadelle einige Tractaten geſchloſſen. Weil aber die Frantzoſen die Seiten gar zu hoch ſpannen wolten/ zerſchlugen ſie ſich wieder/ und fieng der Maréchal de Boufleurs an/ Abends noch die zwiſchen der Stadt und Citadelle gezogene Linie zu canoniren. In der Stadt ſunge man an eben dem Tage in der St. Peters Kirche das Te Deum Laudamus in Gegenwart des Printzen Eugenii, und aller Generalen und hohen Officiern, ſamt des Magiſtrats der Stadt.

Die Belagerung der Citadelle.

Es ſaſſen aber die Alliirten nicht ſtille mit der Attaque vor dem Citadell/ indem ſie nicht allein die Trencheen ſtarck fort führeten/ ſondern auch den 30. und 31. bey nahe mit denen Batterien ſo wol vor die Stücke/ als Mörſer fertig wurden/ ſo daß man in wenig Tagen mit 62. Stücken/ und 27. Mörſern hätte feuern können. In der Nacht vor dem 3. Novembr. faſte man Poſto zur Rechten/ zwiſchen

1708. ſchen dem Magazin und der Contreſcarpe; zur Lincken aber hatte man eine Linie von 120. Schritten gezogen / um das Waſſer zu vermeiden. Wobey unter andern der Ingeniur Müller / ſo dieſe Arbeit dirigirte / ingleichen der Capitain Käyſer / von dem Rechteriſchen Regiment/und viele andere blieben/der Printz Eugenius ſelbſt auch / und der Erb-Stadthalter von Weſt-Frießland / warn in den Lauf-Gräben in höchſter Gefahr. Eben in dieſer Nacht wurde der Frantzöſiſche General-Lieutenant, Marquis de Surville, welcher nebſt dem Maréchal de Boufleurs das Commando führete / als er die Poſten viſitirete / mit einer Musqueten-Kugel durch den Leib geſchoſſen / und ließ deswegen des andern Morgens anhalten/ ob man ihm nicht erlauben möchte / daß er ſich nach Dovay dürffte bringen laſſen; welches ihm Printz Eugenius nicht allein verſtattete/ ſondern ihm noch die Ehre that / und ihn ſelbſt beſuchte / welches am Frantzöſiſchen Hofe ſehr gerühmet wurde. Den 4. logirte man ſich auf einen Angle ſaillant des erſten bedeckten Weges ohne groſſe Mühe / weil die Feinde denſelben bey Annäherung der Belagerer verlieſſen. Den 7. logirte man ſich nach unermüdeten ſappiren in die beyden Ende des Tryangels von dem erſten bedeckten Wege der Citadelle / und fieng an das Waſſer aus dem Graben zuzapffen. Sonſten fuhr man mit den Trencheen und ſappiren ſtarck fort / mit

dem Schieſſen aber von den Batterien, weil die Belagerer die Auſſenwercke von den Batterien noch nicht entdecken kunten / war der Anfang noch nicht gemacht. In der Nacht zwiſchē dem 10. und 11. Novembr. hatte der General-Adjutant des Printzen Eugenii das Unglück / als er gleich neben dem Printzen in Approchen ſtunde / mit einer Muſqueten-Kugel durch den Leib geſchoſſen zuwerden / daß er alſobald ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Es gab auch um dieſe Zeit gedachter Printz Eugenius Befehl an die benachbarten Dorffſchafften / ſo viel Holtz / als immer möglich / wegen der groſſen Kälte herbey zu ſchaffen / und wurden zu ſolchem Ende einige Trouppen / daſſelbe aufzuſuchen / aus commandiret. An Lebens-Mitteln aber hatte man keinen Mangel / indem ſolche in Überfluß von denen nah gelegenen Oertern herbey gebracht wurden / und alles um billigen Preiß zu haben war. Den 15. Novembr. hatten die Belagerten allbereit den erſten bedeckten Weg verlaſſen / ausgenommen 2. Waffen-Plätze / und arbeitete man um ſie folgenden Tages durch das ſappiren heraus zu treiben. So hatte man auch eine Batterie von etlichen Stück Geſchützes auf der Contreſcarpe des erſten bedeckten Weges aufgerichtet; Ingleichen war man bemühet einen Durchſchnitt durch das ebene Feld zu machen / um das Waſſer aus dem erſten Graben der Citadelle in den Stadt-Graben gegen das Magdalenen-Thor zu leiten / und ließ man viele Faſchinen herbey bringen / den 1708.

erſten

1708. erſten Graben auszufüllen. Jn übrigen ſchoſſen die Feinde in der Citadelle ſehr wenig / und hätte man innerhalb 7. Tagen keinen eintzigen Stück-Schuß gehört / woraus man nicht anders ſchlieſſen kunte / als es müſſe groſſer Mangel am Pulver in derſelben ſeyn / welches ſich doch hernach nicht fand. Boufleurs aber gieng deswegen ſo ſparſam mit dem Pulver um / weil er es zuletzt mit deſto gröſſern Vortheil zugebrauchen vermeinete. Jn der Nacht zwiſchen den 16. und 17. griff man denjenigen Waffen-Platz an / welchen die Belägerten annoch auf dem bedeckten Wege beſaſſen / und wurde derſelbe ohne ſonderlichen Verlüſt erobert / wordurch man gäntzlich Meiſter von dem erſten bedeckten Wege wurde. Nachts zwiſchen den 18. und 19. warff man 5. Brücken über den erſten Graben / und nachdem die Käyſerlichen denſelben paſſirt / faſten ſie Poſto auf 2. Oertern der 2ten Contreſcarpe. Den 19. ſpielten die Belägerten ſehr hefftig mit Stücken aus der Citadelle / und ruinirten dadurch viel Häuſer in der Neuſtadt. Sie fielen auch dieſen Tag auf ein Logement vor den zweyten Graben aus / trieben die darinnen poſtirten Granadirer heraus / verjagten alsdann die Arbeiter / und warffen etliche Schantz-Körbe übern Hauffen; Jedoch faſſeten die Belägerer nachgehends Poſto in ermeldetem Logement. Durch Uberläuffer vernahm man / daß die Belagerten groſſen Mangel am Pulver und

Lebens

Lebens-Mitteln hätten / und daß Boufleurs kupfferne Müntzen ſchlagen lieſſe / welche künfftig ausgewechſelt werden ſolten / da auf der einen Seite ſtünde / Pro defenſione urbis & Patriæ 1708. Auf der andern aber der Werth / wie viel ſie gelten ſollte. 1708.

Bayern geht vor Brüſſel.

Der Chur-Fürſt von Bayern ſuchte mitler weile eine mächtige Diverſion zu machen / allermaſſen er vor Brüſſel gieng / und ſelbiges attaquirte. Als die Frantzoſen mit fliegenden Fahnen bis auf 200. Schritte von denen Palliſaden der Contreſcarpe fort gerücket waren / thaten ſie 8. mal hintereinander mit groſſer Hartnäckigkeit / auf die Contreſcarpe einen Angriff. Die Angreiffenden ſo wol als die Angegriffenen kamen endlich ſo nahe zuſammen / daß ſie einander gar mit Haaren herum rauffeten / und war immer der letztere ſchärffer als der vorhergehende. Endlich verſuchten die Feinde zum 9. mahl ihr Heil / konten aber nichts mehr thun / als daß ſie ein Logement auf dem Glacis der Contreſcarpe zu machen anfiengen. Eine Stunde darauf fielen die Unſrigen / mit dem Degen in der Fauſt / mit ſo guten Glück aus / daß ſie alles wieder eroberten / worum der Feind die gantze Nacht geſtürmet hatte. Die Frantzoſen bekamen hierbey 1500. Todte und die Unſrigen nicht über 300. Mann an Todten und Verwundeten. Weil aber die Alliirten unter dem Printz Eugenio und Hertzog von Marlborough zum Succurs eileten / ſo

1708. ſo verlieſſen die Frantzoſen ihr vortheilhafftes Lager.

Als dieſe gute Zeitung in dem Lager vor Ryſſel erſchollen/ ließ man ſie alſobald drucken/ band einige Exemplar an Steine/ und warff ſie in die Citadelle/ worauf die Belagerten mit Granaten antworteten. In der Nacht zwiſchen den 29. und 30. Novembr. eröffneten die Belagerer eine Sappe vor der Ecke eines Bolwercks/ und legten ſich hinein/ welches aber nicht ohne Verluſt zugieng/ indem die Feinde etliche mal darzwiſchen ausfiehlen/ und viele Granaten mit unterworffen. Man kam auch mit dem Sappiren und Approchiren ſo weit/ daß um dieſe Zeit ſchon beyde Theile mit einander reden kunten.

Die Citadelle von Ryſſel ergiebt ſich.

Da nun alſo der Marchal de Boufleurs die höchſte Noth und ſich gantz verlaſſen ſahe/ ließ er den 8. Decembr. Morgens zwiſchen 8. und 9. Uhr die Chamade ſchlagen/ und begehrte zu capituliren/ da dann beyderſeits 3. Geiſſeln geſchickt wurden/ um die Capitulation zu ſchlieſſen/ unerachtet gegen die Veſtung ſelbſt noch kein eintziger Stück-Schuß geſchehen war/ daß dannenhero die Belagerer ſelbige unbeſchädiget erobert.

Gent belagert.

Als die Capitulation von der Citadelle den 9. Decembr. unterzeichnet worden/ und der Printz d'Eugene den 10. den Maréchal de Boufleurs tractiret/ brach er den 13. gedachten Monaths/ mit denen vor Ryſſel gebrauchten Trouppen auf/ und marchirete

nach

nach Harlebeck. Doch ließ er noch 20. Bataillons, und 3. Esquadrons, unter der Ordre des Printzens von Naſſau zurück. Den Tag zuvor war ſchon Marlborough mit der Armee von Berglehem nach Gent aufgebrochen/ die Attaque zu commandiren / und ließ man viele Schiffe / von Antwerpen / mit Kriegs-Munition beladen abgehen / ſo zu Belagerung der Stadt ſolte angewendet werden. Den 23. langte der Printz Eugenius in dem Lager vor Gent an/ und weil man mit der Stadt gern einen kurtzen Proceß machen wolte/ wurde beſchloſſen/ 3. Attaquen, eine auf das Schloß/ die andere zwiſchen der Käyſer- und Brüſſeler Pforte/ und die dritte zwiſchen dem St. Peter- und dem Cortrücker-Thor/ zu formiren/ welche der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel/ der Graf von Lottum, und der Hertzog von Würtemberg commandiren ſolten. Den 24. und 25. wurden die Trenchéen an denen 3. erſtgedachten Attaquen eröffnet / worauf die Belagerten den 26. mit 2000. Mann einen Ausfall thaten / und 2. Engliſche Regimenter etwas in Unordnung brachten / denen aber 3. andere zu Hülffe kamen / und die Frantzoſen verjagten. Den 27 bemächtigten ſich die Alliirten des Forts vor dem rothen Haus/ und machten darinnen 200. zu Gefangenen. Hierauf wolte man 200. Stücke / Mörſer und Haubitzen ſpielen laſſen ; Allein die Feinde erwarteten deren Effect nicht / ſondern der Graf de la Motte, welcher daſelbſt com- 1708.

wird erobert.

1708. mandirete / ſchickte den Printzen von Iſenghien, und 2. andere Officiers heraus / zu capituliren / ſo auch den 30. Decembr. zu Stand gebracht / und eine Capitulation mit der Garniſon, und eine mit dem Magiſtrat der Stadt beſchloſſen wurde.

1709. Nachdem alſo dieſer Ort wiederum in der Alliirten Hände mit ſo leichter Mühe verfallen / verlieſſen darauf den 2. Januarii die Frantzoſen Brugge / Plaſſendael und Leffingen / und wurde damit einen guten Anfang des neuen Jahrs gemacht.

Nachdem die Alliirte Armee / welche / wegen der groſſen Kälte / ungemeine Strapazen ausgeſtanden / in die Winter-Quartiere gegangen. So machten die Frantzoſen um ſich auf inſtehende Campagne vorzuſehen / allerhand nachdrückliche Anſtalten: Sie hatten es auch von Nöthen / indem das Elend in ihren Landen / als welche ſich nach dem Frieden ſehneten / täglich über Hand name. Weswegen auch der Ertz-Biſchoff von Cammerich Monſieur Fenelon ein gar nachdrückliches Ausſchreiben an die Gemeinde ſeines Ertz-Stiffts hat ergehen laſſen. Es war dieſe Aufmunterung / mit ſehr beweglichen und liebreichen Worten angefüllet; Die Eintheilung ſeines Diſcourſes war kürtzlich dieſe: „Anfangs ſtellete er vor / wie entſetzlich der Zuſtand des Krieges ſey / daß „da die arme Menſchen ohne dem mit ihrem

Elender Zuſtand in Franckreich.

eige-

eigenen Elend und Sterblichkeit beladen/“ 1709.
ſie dennoch nur darauf bedacht wären/wie“
ſie die Wunden der Natur vermehren/und“
durch Ausfindung neuer Mittel/ ſich unter-“
einander ſelbſt aufreiben möchten/ welches“
er aus einigen Oertern derer Kirch-Väter“
erleuterte. Hiernechſt bewieſe er/ daß die“
Haupt-Urſache des Krieges die Sünden de-“
rer Menſchen ſeyen/ welches er mit einer“
Pathetiſchen Application auf die heutigen“
Troublen ausführete/und unter andern auch“
dieſe Klage führete: **Die Demuth wird unter die Füſſe getreten/ die Chriſtliche Gelaſſenheit ausgelachet. Wir leben in den letzten Zeiten/da die Chriſtliche Liebe erkaltet/ und die Ungerechtigkeit über Hand genommen.** Zuletzt behauptete er/“
daß das ſchwehre Ungewitter/ welches die“
Chriſtliche Nationen betroffen/ ſich nicht“
eher werde ſtillen laſſen/ als wenn man“
durch wahre Buſe die Rache des Allermäch-“
tigſten Verſöhners/und durch ein niedriges“
und zerſchlagenes Hertz ſeine Barmhertzig-“
keit ſuchen werde. Anbey ſollte das Ge-“
bet um Frieden nicht in ſolchem Abſehen ge-“
ſchehen/ damit die Feinde/ welche er Brü-“
der nennete/ ruiniret/ ſondern vielmehr/“
damit man ihnen verſöhnet werde. Nicht“
zu dem Ende/ damit wir durch die betrügli-“
che Süßigkeiten unſerer irrdiſchen Pilgrim-“
ſchafft uns ſelbſt verführen/ und darbey un-“
ſerer warhafftigen Wohnung vergeſſen; ſon-“

1709. „dern vielmehr darum / damit man deſto „mehr Ruhe habe / ſich zum Reich GOT„TES geſchickt zu machen / und damit un„ſer irrdiſcher Friede eine rechte Abbildung „der zukünfftigen himmliſchen Ruhe ſeyn „möge.

Um aber wieder auf die Frantzöſiſche Anſtalten zukommen / ſo ſind in der Grafſchafft Artois und denen benachbarten Landen / über 15000. Schantz-Gräber aufgebothen worden / welche an der neuen Fortification zu Arras und an andern Veſtungen arbeiten ſolten. Auch gab der König Ordre von allen Orten her / die beſten Trouppen nach den Niederlanden zuziehen / und daſelbſt eine Armee von mehr als 100000. Mann zu verſammlen.

Die Alliirten hingegen ſäumeten ihres Orts auch nicht. Der Hertzog von Marlborough langete deshalben den 19. Februar. im Haag an / von dar er den 26. wieder nach Brüſſel gieng / und denn ferner den 7. Martii nach Oſtende, um ſich mit einer Esquadre nach Engelland zu begeben / von dar er bald wieder nach den Niederlanden retournirte / wegen ein und anderer noch zu deliberirender Puncte den letzten April zurück gieng / nach 14. Tagen aber zur Eröffnung der Campagne ſich wieder einfand. Desgleichen begab ſich der Printz Eugenius ebenfals nach dem Haag / und nachdem er einen Expreſſen

ſen erhalten / nacher Wien / von dar er nach- 1709.
dem das Project der Campagne gemacht worden / nebſt ſeiner Kriegs-Cantzley über Franckfurt wieder aufbrach / und endlich den 27. Martii zu Breda und Antwerpen anlangete / nach 2. Stunden aber nach Brüſſel gieng. Den 7. April begab er ſich von dar nach dem Haag / woſelbſt er benebſt dem Graf von Albemarle, den 8. April abreiſete / und endlich benebſt dem Hertzog von Marlborough und andern Generals-Perſonen bey der bereits zuſammen gezogenen Armee anlangete. Bey dieſer wurde den 26. Junii Abends um 7. Uhr Ordres gegeben / daß man alſobald marchiren ſolle / nachdem die Bagage ſchon Vormittags um 9. Uhr aufgebrochen war. Der March nahm aber erſt des Nachts um 10. Uhr ſeinen Anfang / und nahm der eine Flügel den March längſt dem Stein-Weg gegen Dovay, bis an das Dorff Rouchin. Von dannen marchirte man gegen Bouvines, allwo man den kleinen Fluß la Marque paſſirte / und folgends bey Willemean und St. Anthoin anlangete. Der andere Flügel marchirte hingegen gerade gegen Dornick / bis an das Dorff Froimont. Der Printz von Naſſau / Stadthalter von Weſt-Frießland / beſetzte mit 30. Esquadronen, und 12. Bataillonen St. Amand, und wurde dadurch Dornick von ſelbiger Seite eingeſchloſſen. Zwey

Die Alliirte Armee bricht auf.

Dornick wird berennet.

Stunden vorher / ehe die Alliirten in dieſem
1709. Lager ankamen / wurden noch 10. Batallionen von lincken Flügel detachirt / das Corpo unter dem General Dombre jenſeits der Schelde zu verſtärcken. Der Printz Eugenius iſt mit einem Detachement nach Pont d' Espieres marchiret/Dornick auch von ſelbiger Seite einzuſchlieſſen. Die Feinde hatten ſich deſſen nicht verſehen / und daher noch vor wenig Tagen / bevor die Armee anlangete / aus beſagter Veſtung etliche Bataillonen und Esquadronen in ihr Lager gezogen/ indem ſie gemeinet / daß die Alliirten ſelbiges ohnfehlbar angreiffen würden. Sie wendeten alle Bemühung an die Schelde zu ſchwellen / und dadurch denen Alliirten die Communication, weil die Armee ſich in 2. Lager getheilet hatte / zu benehmen. Allein die Brücken / ſo wol ober-als unterhalb der Stadt über die Schelde / hatte man in einen ſolchen Stand gebracht / daß ſie von dem Aufſchwellen des Fluſſes keinen Schaden leyden konten. Den letzten Junii wurden diejenige Bataillonen und Esquadronen commandiret / welche dieſe Stadt und das Caſtel belagern ſolten / nemlich 18. Holländiſche Bataillonen, und 42. von denen andern Alliirten / unter dem Printz Eugenio und Hertzog von Marlborough.

und belagert.

Mitlerweile beſetzte dieſer Hertzog Mortaigne und St. Amand, allwo 4. Schiffe mit

Palli-

Palliſaden gefunden wurden / um ſich dadurch 1709.
der Scarpe zu bemächtigen.

An der Circumvallations-Linie wurde mit unermüdetem Eiffer gearbeitet / den 7. Julii Abends wurden die Lauf-Gräben 50. Schritte weit von der Contreſcarpe eröffnet. In der Attaque des Generalen von Schulenburg ſind nur 2. Mann todt geblieben / und 7. bleßirt worden; auch hat man in der Attaque des Generaln Grafen von Lottum, gar wenig verlohren. In der 3. Attaque aber / welche der General Fagel commandirt / zehlte man 30. Todte und Verwundete / weil die Frantzoſen daſelbſt ſich am meiſten zur Wehr geſtellet / und daher die andern Attaquen nicht vermuthet hatten. Den 8. hat man in der Attaque des Generals Fagel 22. Todte und 107. Bleßirte gefunden / in den beyden andern Attaquen aber war der Verluſt ſehr gering. Den 9. hat man in beſagter Holländiſchen Attaque eine Linie gezogen / die Approchen gegen die Ausfälle der Belagerten zu bedecken; und wurde ſelbige Nacht eine Batterie von 10. Stücken angelegt.

So hat man auch das Volck in den Lauf-Gräben / an ſtadt des Abends / des Morgens abgelöſet / weil es die Nacht hindurch wegen des ſtarcken Regens / viel ausgeſtanden hatte. Selbigen Tag verfertigte man wieder eine Parallel-Linie zur rechten Hand des Lauf-Grabens / bis an den Steinweg von

1709. Leuze. Dieſe Nacht hatten die Alliirten noch eine kleine Batterie gebauet / die Feinde aus ihrer neu verfertigten Linie von der Citadelle zu vertreiben. Auf Holländiſcher Seite arbeiteten täglich 800. Mann in denen Lauf-Gräben / und 200. an den Batterien. Den 13. Julii giengen 100. Bomben in die Lufft / welche 4. Stück-Officiers und 10. Gemeine tödteten. Dieſes hat bey denen Feinden ſo viel Freude verurſachet / daß ſie vive le Roy geruffen. Den 14. hat man aus 2. Attaquen mit Stücken zu ſchieſſen angefangen und wurde die Arbeit auf allen Seiten mit gar wenigen Verluſt fortgeſetzt. Vom Feinde erhielte man Nachricht / daß er ein ſtarckes Corpo nach Conde und Valenciennes geſchicket habe. Den 15. fienge man auch an aus der dritten Attaque zu feuren / und kamen die Alliirten der Contreſcarpe ſo nahe / daß ſie bereits die Sappen anlegen konten. Den 16. continuirte die Arbeit ſo glücklich / daß die Belägerer in einer von den 3. Attaquen würcklich auf der Contreſcarpe an 3. Orten Poſto faſſeten / und an neuen Batterien arbeiteten. Den 17. hat man auch den Feind aus einem Retrenchement vor der Citadelle gejagt. Denn in der Nacht zwiſchen den 16. und 17. wurden 300. Granadiers in die beyden Parallel-Linien der Attaque des General Fagels commandiret / die Feinde aus der Spitze des Ravelins zutreiben / woferne ſie die Unſerigen / ſo ſich durch

Sappi-

Sappiren auf ermeldete Contreſcarpe logi- 1709.
ren wolten / zuverhindern trachteten. Es
waren aber unſere Minirer ſo glücklich / daß
ſie noch vor Tages zur Gnüge bedeckt lagen/
und ein Logement von 50. bis 60. Schrit-
ten in der Breite gemacht hatten. Selbi-
gen Tag wurden die Schieß-Löcher an einer
Batterie ſelbiger Attaque in etwas verändert/
damit man die Citadelle an der Seite der
Schelde beſtreichen könte. In der Nacht
zwiſchen den 17. und 18. wurden 80. Grana-
dierer commandiret/ aus obgedachten Lo-
gement Granaden zu werffen / damit die
Arbeiter indeſſen die Linie erweitern / und
noch ein Logement machen könten: Allein
es warffen die Feinde viel brennende Pech-
Gräntze auf das Glacis der Contreſcarpe,
und konten ſie alſo die Alliirten deſto beſſer
arbeiten ſehen. Man legte inzwiſchen
daſelbſt noch eine neue Batterie an /
welche den 19. des Nachts verfertiget
wurde. An der Attaque des Gene-
rals von Schulenburg kam man durch 4.
Sappen an ſo viele Ecken des Horn-Wercks
und wurden die Logementer gantz geruhig
verfertiget / weil man nicht einen Mann im
bedeckten Wege fande; daher man in der
Nacht zwiſchen den 16. und 17. die Logemen-
ter an einander hängete. Hierauf arbeitete
man daſelbſt an einer groſſen Batterie auf dem
Glacis der Contreſcarpe, welche auf das
Hornwerck / das Ravelins und den Stadt-

1709. Wall ſpielete. An der Attaque des Generaln/ Grafen von Lottum / wurde ſehr ſtarck unter der Erde gearbeitet/ die Minen von der Citadelle zu entdecken. An der Attaque des General Fagels/ wurden von 7. bis 17. dieſes/ 89. Mann getödtet / und 263. verwundet.

Nachdem nun der General Fagel mit ſeiner Attaque bis an den Winckel der Contreſcarpe, an der Seite gegen die Schelde gekommen war/ hat er daſelbſt eine Batterie angelegt/die Attaque des Grafen von Lottum/ gegen die Stadt-Mauer zur lincken Hand der Pforte von Valenciennes zu unterſtützē. Hierauf hat man bald eine groſſe Oeffnung in gedachter Mauer geſchoſſen/auch iſt die Breche des Generaln von Schulenburg ſehr erweitert worden. Die Wercke wurden mit gedoppelten Reyhen von Schantz-Körben fortgeſetzt/ und waren die Belägerer auf ſolche Art bis auf 60. Schritt von dem Wall/zwiſchen der Citadelle und der Ober-Schelde/ angerucket. Den 20. Jul. thäten die Feinde auf ſelbiger Seite einen Ausfall / und brachten anfangs die Arbeiter in einige Unordnung; ſie wurden aber bald wieder hinein gejagt. Den 24. Julii in der Nacht hat man an der Attaque des Grafen von Lottum zwey bedeckte Sappen angefangen/ ſich dadurch dem bedeckten Wege der Pforte von Valenciennes zu nähern. Ingleichen iſt eine Parallel-Linie von 600. Schritten gegen

die

die Poligone der Citadelle gezogen worden/ wodurch die Belägerer auf 60. Schritte angerückt. Auf der lincken Seite der Succurs-Pforte hatte man einen Hacken gemacht/ die Ausfälle der Belagerten dadurch zu verhindern. Man entdeckte auch eine Mine/ und befand/ daß das Holtz verbrannt / und das Pulver mit Erde untermenget war. An der Attaque des General Fagels logirte man ſich in den bedeckten Weg/ und fienge man an eben ſelbigen Tages die Nacht hindurch daſelbſt Batterien zu pflantzen. Weil auch der Strohm von der Schelde die Faſchinen/ die hinein geworffen wurden / hinweg ſpielete/ warff man eine treibende Brücke in den Graben. Dieſelbe Nacht hatten die Feinde ſehr viele Bomben auf der Belägerer Sappirung geworffen/ und dieſelbe ziemlich verderbet / weswegen ſie ſelbige auszubeſſern/ viele Mühe anwenden muſten. Den 28. Abends halb 8. Uhr haben endlich die Feinde von denen 3. Attaquen zugleich die Chamade geſchlagen. Bey der Schulenburgiſchen commandirete in denen Approchen der General-Lieutenant / Graf von Wackerbart/ welcher auch die erſte Nacht / da man die Trenchéen eröffnete/ ſolches Commando gehabt hatte. Die Alliirten waren mit Eroberung aller Auſſenwercke ſo weit kommen/ daß die Stadt/ im Fall die Batterien näher wären angebracht worden / ſich gegen den General-Sturm über 24. Stunden lang nicht

1709.

Die Stadt Dornick gehet über.

1709. nicht würde haben halten können. Die Belagerte gaben zwar vorher durch Raqueten und Anzündung einiges Pulvers etliche Zeichen/ dem Marchal de Villars dadurch zu eröffnen/ daß ſie in groſſer Noth wären ; Allein dieſer machte keine weitere Bewegung/ als daß er ſich zwiſchen Conde und Valenciennes verſchantzete.

In dem Zeug-Hauſe und auf den Wällen der Stadt Dornick hat man nachfolgendes gefunden/ nemlich 78. Stück von allerhand Gröſſe/ 2. Mörſer / deren jeder 170. Pfund Stein warff/ 5800. Pfund Pulver/ 238700. Pfund Lunden/ 42479. Stück-Kugeln/ 3000. Bomben/ 30100. Hand-Granaten/ 3029. Musqueten / benebenſt allerhand andern Gewehr und Kriegs-Inſtrumenten.

Belagerung der Citadelle von Dornick.

Dieſe Belagerung hatte die Alliirten 3000. Todte und Bleſſirte gekoſtet / und die Frantzoſen zogen ſich in die Citadelle, woraus den 5. Auguſti der Commendant 4. Trompeter nach einander ſchickte / und die Propoſition that / er wolte dieſelbe übergeben/ im Fall er den 5. Sept. keinen Succurs bekäme/ ſo ihm aber abgeſchlagen ward / dahero er einen Courier nach Verſailles deswegen abſchickete: Weil aber der König biß dahin einen General-Stillſtand der Waffen/ um wegen des Friedens tractiren zu können/ verlangete/ ſo wurde ſolches abgeſchlagen/ und die Garniſon mit Bomben hefftig beang-

beängſtiget/ ihr auch weder Tag noch Nacht 1709.
Ruhe gelaſſen. In der Nacht zwiſchen den 1. und 2. Auguſti hat man eine Bruſt-Wehre aufgeworffen / welche 95. Schritte lang/ dadurch die Communication mit der vorher angelegten Parallel-Linie zu erhalten.

Die Belägerer logirten ſich hernach in die Contreſcarpe, verfertigten eine Batterie, und beſetzten ſie mit 6. Stücken/ aus welchen ſie auch ſo gleich feuerten; da indeſſen die Feinde viel Bomben heraus warffen. Zwiſchen den 2. und 3. erlängerten die Belägerer die Linie gegen der Ecke der Contreſcarpe auf 100. Schritte/ und fiengen die Citadelle aus 20. groſſen u. 30. kleinen Mörſern/wie auch 11. Haubitzen zu beängſtigen an. In denen beyden vorhergehenden Nächten bekamen die Alliirten nur 6. Todte und 43. Verwundete. Des Nachts zwiſchen den 3. und 4. wurden die zwey Linien noch 50. Schritte weiter zur rechten und lincken Hand fortgeſetzt/ und wiederum viele Bomben und Granaten in die Citadelle geſpielet. Ein Bombardirer welcher aus der Citadelle zu denen Belägerern überlief/ hat ausgeſagt: Daß die Belagerten den 1. und 2. dieſes bis 500. Todte und Verwundete bekommen. Zwiſchen den 4. und 5. thäten die Belagerten einen Ausfall mit 200. Mann auf beyden Seiten der Linie/ welcher zwar unter denen Arbeitern einige Unordnung verurſachte/ ſie wurden aber bald wieder zurück getrieben.

Von

1709. Von Seiten der Alliirten wurden dabey unterſchiedliche getödtet und bleſſirt/ unter welchen letztern ſich ein Hauptmann und 17. Gemeine befunden. Den Nachmittag um 3. Uhr thaten die Belagerten wieder einen Ausfall mit 30. bis 40. Mann; ſie muſten aber bald wieder umkehren/ und bekamen die Belagerer darbey nur 1. Todten und 3. Verwundete.

In der Nacht zwiſchen den 5. und 6. dieſes hat man eine Linie gezogen nach der rechten Hand des Grabens/ welcher die Stadt von der Citadelle abſondert. Die Belagerten haben ſelbige Nacht ſehr ſtarck aus Stücken und Mörſern geſchoſſen/ wordurch ein Ingenieur und zwey Soldaten getödtet/ auch 1. Obriſter/ 1. Obriſt-Lieutenant/ und 34. Gemeine verwundet wurden. In der Nacht zwiſchen den 6. und 7. waren die Belägerer noch weiter zur rechten und lincken Hand gegen die Auſſenwercke avanciret/ damit ſie eine neue Linie anlegen könten/ welche des vorigen Tages ruiniret worden. Den 8. frühe Morgens thäten die Feinde mit 50. Mann einen Ausfall; Die Unſerigen aber/ welche ſie bey Zeiten kommen ſahen/ hielten ſich ſo lange ſtille/ bis ſie an die Haxthauſiſche Granadiers kamen/ von welchen ſie dermaſſen empfangen wurden/ daß 1. Officier und 8. Gemeine auf dem Platze liegen blieben/ die andern aber eilends wieder umkehrten. Den 12. Abends um 7. Uhr lieſſen die Belägerer mit-

mitten in der Alliirten Approchen, 10. 1709.
Schritte von der Parallel-Linie eine Mine ſpringen/ wodurch aber die letztern dennoch keinen Schaden litten. Immittelſt ſetzten die Belägerer die Arbeit in der entdeckten Gallerie fort / und wurden ſelbigen Tag 1. Sergeant und 10. Gemeine getödtet / auch 1. Sergeant und 36. Gemeine verwundet. In der Nacht zwiſchen den 13. und 14. lieſſen die Belagerten abermal eine Mine anzünden/ welche einen ſolchen Schlag thäte / daß die gantze Gegend umher erzitterte; dahero man glaubete/ ſie würde ihren Effect mehr zurück/ als vorwarts gethan haben. In Sappiren entdeckte man wieder eine groſſe ſteinerne Gallerie derer Belagerten/ und meinten die Ingenieurs, ſie gienge von dem Walle der Citadelle biß an den bedeckten Weg unter den Graben. Sie lieſſen darauf fortgraben/ einige Nebengänge zu finden/ konten aber keine antreffen. Nachdem ſie aber 20. Schritte weiter in die Gallerie gekommen / fanden ſie viele Sandſäcke / welche die Feinde zur Schutzwehre hinein gelegt. Drauf machten ſie zu beyden Seiten Logementer, und commandirten 12. Granadierer mit Harniſchen hinein/welche im Nothfall von andern ſecundiret werden ſolten. In der Nacht bekamen die Belägerer 6. Todte und 15. Verwundete. Den 4. entdeckte man zwey feindliche Minen/ davon die eine ledig/ die andere aber mit vier ſtarcken Fäßgen Pulver und 10. Bomben angefüllet

1709. gefüllet war. Die Letztere hat unter einer Batterie der Belägerer gelegen / und wäre groſſer Schaden zu beſorgen geweſen / wofern ſie nicht noch zu rechter Zeit wäre entdeckt worden. Den 14. kamen 8. Deſerteurs bey den Alliirten aus der Citadelle an / und hat man durch obgedachte Sandſäcke in der Gallerie zu arbeiten angefangen. Den 13. Nachts canonirten die Feinde ſehr hefftig / und beſchädigten nicht wenig dadurch die Parallel-Linie dero Belägerer: Sie wurffen auch viele Bomben heraus / wordurch 1. Fähndrich und 4. Gemeine zerſchmettert worden; auch wurden ſonſt in den Approchen 11. Mann getödtet / und 27. bleſſiret. Den 15. frühe lieſſen die Feinde 10. Schritte von der Alliirten Parallel-Linie abermal eine groſſe Mine ſpringen / wordurch aber gedachte Linie keinen Schaden litte. Des Nachts zwiſchen den 16. und 17. fanden die Belägerer noch einen Gang unter der Erde / und muſten ſie den Feind mit vielen Granaten und Piſtolen heraus jagen. Des Morgens zündeten die Belagerten noch eine Mine an / welche aber denen Belägerern keinen Schaden thäte / und hatten die Letztern ſelbige Nacht nur 2. Todte und 3. Bleſſirte. Zwiſchen den 17. und 18. traffen ſie von neuen eine Gallerie an der Spitze der Lunette an / welche nahe bey dem Graben lag. Bey der Attaque des General von Schulenburg hatten die Belägerer deren noch zwey entdecket / und ward dadurch

die Belagerung ſehr befördert. Selbige Nacht hatten die Belägerer 5. Todte und 10. Verwundete. Den 19. Auguſti Vormittags um 9. Uhr lieſſen die Feinde noch eine Mine fliegen/ wordurch eine der Alliirten eingeworffen wurde. Dieſelbe Nacht beſſerten die Belägerer die an eben denſelben Tage beſchädigte Bruſtwehre wieder aus/ worbey ſie 13. Todte/ darunter 1. Fähndrich/ und 18. Bleſſirte bekamen. 1709.

In der Nacht zwiſchen den 19. und 20. hat man in der Attaque des General-Grafen von Lottum/ mit allem Fleiß an den Minen gearbeitet/ das Waſſer aber ſprang ſo ſtarck aus denen Quellen/ daß die Belägerer Mühe hatten/ ſich vor demſelben zu retten. Den 19. Nachmittags um 3. Uhr lieſſen die Feinde wieder eine Mine ſpringen/ welche aber keinen Schaden thate. Den 20. des Morgens hat man an der Attaque des General von Schulenburg/ unter der Batterie, worauf 6. groſſe/ und 12. Hand-Mörſer ſtunden/ eine Mine entdecket/ welche ſo ſtarck war/ daß ſie den gantzen Graben übern Hauffen werffen können. Die Belägerer zogen zuförderſt einen langen ledernen Schlauch heraus/ durch welchen ſie mit dem Lauf-Feuer hatte ſollen angezündet werden; und darauf wurden auch 48. mit Pulver angefüllete Säcke/ und 12. Bomben gefunden. Selbige Nacht hatten ſie 3. Todte und 8. Verwundete. Den 21. Abends zwiſchen 6. und 7. Uhr ſteckten

1709. die Feinde bey der Schulenburgiſchen Attaque wieder eine Mine an/ welche nicht nur die Parallel-Linie übern Hauffen warff/ſondern auch die Mauer zur lincken Hand in den Graben ſtürtzete; wordurch 1. Capitain / 1. Lieutenant/ 1. Sergeant / und 20. Gemeine getödtet wurden/ noch etliche andere hat man lebendig aus der Erde gezogen. Den 20. Nachmittags um 3. Uhr floge noch eine ſolche Mine/ wiewol ohne Schaden/ auf dieſelbe Nacht entdeckten die Belägerer bey der Lottumiſchen Attaque eine Riole, die ſie zu öffnen ſich angelegen ſeyn lieſſen. In der Nacht zwiſchen den 22. und 23. waren die Belägerer beſchäfftiget an ihren Minen zu arbeiten / und denen feindlichen Gallerien weiter nachzugraben. Den 23. Morgens um halb 8. Uhr/ als die Feinde ſahen/ daß die Belägerer ihr Volck auf den Lauf-Gräben ablöſeten/ lieſſen ſie eine ſehr groſſe Mine auffliegen/ welche die Erde 60. Schritte weit übern Hauffen warff/ weil aber die Alliirten vorher das Hannoveriſche Bataillon, ſo allda geſtanden/ zurück gezogen/ ſo verlohren ſie in allen darbey vier Schild-Wachten. Zwiſchen den 23. und 24. zündeten die Feinde noch 2. kleine Minen an/ welche 3. von der Alliirten ihren ruinirten/ und wurde dabey 1. Soldate getödtet und 1. bleſſiret. Man fande noch eine Gallerie, und bekam in der Nacht 3. Todte und 9. Verwundete. Zwiſchen den 24. und 25 waren die Belägerer beſchäfftiget/ ihr Crochet zur

lincken

linцken Hand / welches durch die feindliche 1709.
Minen zwey Tage zuvor übern Hauffen geworffen worden/ zu repariren. Des Morgens ließ der Feind noch zwey Minen anſtecken/ welche denen Alliirten 1. Minirer/ und 2. Soldaten koſteten. Sie zündeten auch 2. von ihren Magazinen an/um ihre Munition ſelbſt zu conſumiren. Den 24. ſchickten ſie einen Trommelſchläger mit Brieffen heraus / welcher aber nicht angenommen wurde. Die Uberläuffer berichteten / daß die Belagerten an Fleiſch/ Bier und Brandwein ſehr groſſen Mangel litten. Selbige Nacht haben die Feinde ſtarck heraus geſchoſſen/ wordurch die Belägerer 3. Todte und 11. Bleſſirte bekamen. Die Nacht zwiſchen den 25. und 26. ſetzten die Letztern die Arbeit an ihren Minen fort. An der Attaque des General Schulenburgs vermeinten die Belägerer ſich der Contreſcarpe zu bemächtigen/und lieſſen 2. Minen anzünden/ die Palliſaden dadurch übern Hauffen zu werffen: Weil aber ſolche den verlangten Effect nicht thun wolten/muſten ſie ſolches Vorhaben aufſchieben. Sie bekamen dieſelbe Nacht 4. Todte und 7. Verwundete.

Den letztern Auguſti Morgens um 8. Uhr/ ließe der Commendant in der Citadelle die Chamade ſchlagen/ und verlangte zu capituliren/ ſchickte auch einige Officierers als Geißeln heraus/ welche des Mittags bey dem General/ Grafen von Wackerbarth / der

1709. eben damals das Commando in den Trencheen hatte / auf dem Glacis der Contreſcarpe ſpeiſeten. Nach gehaltenem Krieges-Rath aber wurde reſolvirt / daß man die Belagerung fortſetzen / und dadurch die Belagerten/ ſich als Krieges-Gefangene zu ergeben/ nöthigen wolte. Die Officierers wurden ſo fort in die Citadelle zurücke geſchicket/ und fienge man gleich an aus Stücken und Mörſern ein ſtarckes Feuer zu machen.

Die Citadelle ergiebt ſich gleichfalls.

Den 3. Sept. wurde endlich der Accord von der Citadelle reguliret / nach welchem die Garniſon zu Krieges-Gefangenen gemacht/ und den 4. nach Dovay convoyirt wurden/ allwo ſie ſo lange/ bis ſie ausgewechſelt/ verbleiben ſolten / und blieben 2. General-Lieutenants, 2. General-Majors und 3. Brigadiers vom Feinde ſo lange zurück / bis der Tractat vollzogen wurde. Den 4. haben die Belägerer das Königliche Thor in der Citadelle beſetzt; Die Garniſon marchirte folgenden Tages aus / und wurde Mann für Mann gegen ſo viel Alliirte Gefangene ausgewechſelt. Gedachte Garniſon beſtunde/ nach übergebener Liſta , noch in 440. Officierern, vom Obriſten bis auf den Fähndrich / in 179. Sergeanten , und und 3837. Soldaten / ſo nach Conde convoyiret wurden/ und daſelbſt ſo lange liegen bleiben muſten/ bis alle Accords-Puncte erfüllet waren.

Die-

Dieſes Dornick/ Frantzöſiſch Tournay, Lat. Tornacum, war eine der berühmteſten Frantzöſiſchen Gräntz-Feſtungen in Walloniſchen Flandern. Sie liegt an der Schelde zwiſchen Ryſſel/ Dovay, Valenciennes, Condé, Ath, Audenarde und Cortryck, nicht weit von denen Gräntzen der Grafſchafft Hennegau. Ihr Alter erſtreckt ſich vor Chriſti Geburth hinaus/ maſſen ſie ſchon zu Julii Cæſaris Zeiten unter dem Römiſchen Reich geſtanden/ bis Clodius, der Francken König/ ein Sohn Pharamundi, die Römer daraus vertrieben. Nachgehends haben die teutſchen Völcker ſie eine Zeitlang beſeſſen/ bis Clodoveus, der erſte Chriſtliche König in Franckreich/ ſich ihrer bemächtiget. Im Jahr 1513. eroberte ſie König Heinrich in Engelland/ und nachgehends Käyſer Carl der V. welcher ſie mit dem Spaniſchen Flandern vereinigte. In dieſem Stand iſt ſie bis auf das 1667. geblieben/ da die Frantzoſen ſie eingenommen/ und wurde ſie denenſelben in Achiſchen Frieden abgetreten. Es iſt Dornick eine reiche/ anſehnliche Handelſtadt/ darinnen ſonderlich die Manufacturen bey 100. Jahren her ſehr floriret/ und daher der Landes-Obrigkeit groſſen Nutzen zugezogen haben. Ihre Fortification hat der König in Franckreich ſehr verbeſſern laſſen/ und ſind die Auſſenwercke theils mit druckenen/ theils von der Schelde bewäſſerten Gräben verſehen. Ihre Citadelle iſt ein Meiſterſtück des Monſieur

1709. Beſchreibung von Dornick.

1709. de Vauban, und wollen einige behaupten/ daß man keine ſchönere in Europa finde; maſſen ſie auch an Kunſt und Regularität die zu Ryſſel überträffe. Es liegt dieſelbe gantz auf einem druckenen Boden/ und iſt daher mit ſo vielen Gewölbern unter der Erde verſehen/ daß man ſagt/ es könne die völlige Garniſon zur Zeit der Belagerung darunter verdeckt liegen / und habe man ſich auch vor keiner Bombardirung zu beſorgen/ weil die Munition ebenfalls wol verwahret ſeye. Das Biſtuhm zu Dornick / welches unter dem Ertz-Stifft von Cambray ſtehet/ iſt ſehr alt/ und melden die Kirchen-Hiſtorien / daß St. Piatus im Jahr 274. daſelbſt gelehret / und ums Jahr 306. ſein Märtyrer Blut allda vergoſſen habe. Er liegt zu Sichem, nicht weit von Dornick/ begraben.

Nach Eroberung dieſer importanten Feſtung hatten die Alliirten das Propos, die Feſtung Mons zu belagern/ zu ſolchem Ende wurde den 3. Sept. der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel detachirt mit 40. Eſquadronen aus dem Lager des Hertzogs von Marlborough, und 20. aus dem Lager des Printzen Eugenii, wie auch 4000. Mann zu Fuß/ nach der Gegend von Mons zu marchiren. Alldieweil aber befunden wurde/ daß zu Ausführung dieſes Vorſatzes/ und zu Beyſchaffung nöthiger Requiſiten, die Frantzöſiſche Armee unter den Marſchallen de Boufleurs und Villars, in Wege ſtünde / ſo wurde zu glei-

gleicher Zeit reſolviret/ ſelbige in ihren Retrenchements anzugreiffen. 1709.

Nachdem nun am 10. Sept. die Generalen Graf von Lottum/und Baron von Schulenburg mit ihrem Detachement von Dornick bey der Armee angelanget / wurde am 11. in aller Frühe das feindliche Lager bey Blaugies durch die hohe Generalität gantz nahe recognoſcirt/u. darbey etzliche Leute todt geſchoſſen. Um 8. Uhr rückte der Printz Eugenius mit dem rechten Flügel gegen das Gehöltze/ und fienge an den Feind in demſelben zu attaquiren. Dieſes geſchahe darum / damit man den Feind daraus vertreiben / und in die Flanquen ſeines Retrenchements kommen möchte. Dieſes wurde auch nach hefftigem Feuer glücklich ausgeführet / und die Infanterie des feindlichen lincken Flügels völlig übern Hauffen geworffen. Die Holländiſche Infanterie beym lincken Flügel commandirte der Printz von Oranien / und der Baron von Fagel / welche des Feindes rechten Flügel angriffen. Es entſtunde daſelbſt ein deſperates Gefechte / die Feinde aber wurden endlich in ihr groſſes Retrenchement zurück getrieben/ und faſt alle ſeine Fahnen erobert. Bey dieſem groſſen Retrenchement aber gieng es noch viel härter zu/ weil die Feinde immer mit friſchen Volck ſecundiret wurden/ und muß man ihnen nachrühmen/ daß ſie faſt niemals tapfferer gefochten. Auf ſelbiger Seite wurde der General-

Blutige Schlacht bey Blaugies.

1709. Lieutenant/Graf von Oxenſtirn/getödtet/ und ſein Adjutant gefährlich verwundet. Dem Printzen von Oranien wurden 2. und dem Herrn von Goslinga/ Deputirten von Ihro Hochmög. 1. Pferd unterm Leibe erſchoſſen. Von Preußiſcher Seiten iſt der General von Tettau geblieben. Zuletzt kamen die Unſerigen in das feindliche Retrenchement. Als nun die Frantzöſiſche Cavallerie ſolches ſahe/ gieng ſie durch/ und ließ die Infanterie im Stiche ſitzen.

Dieſe blutige Action währete von früh 7. bis Nachmittags um 5. Uhr. Uber 5. Stunden lang iſt der Sieg zweiffelhafftig geweſen/ indem man dem Feind nicht einen Fuß breits Land abgewinnen können / und ſein Fuß-Volck ſtärcker als die Unſerigen geweſen/ auch über die maſſen tapffer gefochten / biß endlich der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel in dem feindlichen lincken Flügel durchgebrochen/ und denſelben in die Flucht gebracht; worauf auch der rechte weichen müſſen. Die Frantzoſen haben einiges Geſchütz aber wenig Pagage verlohren/ weil ſie ſelbige 2. Tage vorher aus dem Lager weggeſchickt.

Die Alliirten büſſeten darbey ſehr viel Volck ein/ und waren bis 30. Bataillonen dergeſtalt ruiniret/ daß ſie dieſes Jahr keine fernere Dienſte thun konten/ allermaſſen denn 18. bis 20000. Mann gemiſſet/ darunter von der Holländiſchen Infanterie allein 8481. Mann gezehlet wurden. Es war eines von

den

den blutigſten Treffen/ und wenn man inſonderheit die Wahlſtadt betrachtet / und den groſſen Vortheil / welchen der Feind hinter denen Defiléen, Gepüſchen und ſtarcken Retrenchement gehabt/ ſo müſſen alle Krieges-Erfahrne bekennen/ daß es bey nahe für unmöglich zu halten/ eine ſo mächtige / und an Mannſchafft überlegene Armee / in denenſelben zu attaquiren / vielweniger ſie aus ſelbigen heraus zu jagen. Gegen die 30. Holländiſche Bataillonen, welche auf den lincken Flügel den Angriff gethan / haben wol 80. feindliche gefochten / welche von einer Zeit zur andern ſecundiret wurden/ und war es unmüglich/ das dritte Retrenchement zu forciren. Als aber endlich gegen zwey Uhren Nachmittags der feindliche lincke Flügel / gegen welchen der Printz Eugenius mit der Alliirten rechten die Attaque gethan/ in völlige Unordnung und in die Flucht geriethe / ſo muſte auch die Infanterie hinter obgedachtes Retrenchement ihres lincken Flügels der unermüdeten Tapfferkeit der Alliirten weichen. Und obgleich die Feinde auf ihrer Retirade ſich etliche mal in den Defiléen wieder zu ſetzen ſuchten/ ſo wurden ſie doch bald allenthalben übern Hauffen geworffen. Der erhitzte Soldat machte alles vor ſich nieder/ und ſind dahero nicht viele zu Krieges-Gefangenen gemacht worden. Der Printz von Heſſen-Caſſel ſatzte der feindlichen Cavallerie nach/ brachte ſie in Unordnung/ und verfolgte ſie 2. 1709.

1709. bis 3. Stunden Weges gegen Maubeuge. Der feindliche Verluſt war an Mannſchafft zwar ſo groß nicht / als der Unſrige / jedoch auch gar ſehr conſiderable. Es wurden 25. Stücke erobert / und 2000. Mann gefangen / ſie verlohren die Wahlſtadt / und muſten denen Alliirten, welches ein groſſer Vortheil war / das Land einen geraumen Strich offen laſſen. So hatten auch die Unſerigen das Städtgen Bavay überfallen / und darinnen 1500. bleßirte Frantzoſen ſammt etlichen 100. Mann / welche bey ihnen Wacht gehalten / gefangen bekommen.

Mons wird belagert/

Sodann war man bemühet / den Abgang der in Treffen Gebliebenē / durch einige aus den Garniſonen gezogene Regimenter zu erſetzen / wie auch die Belagerung von Mons, als welches würcklich berennet war / zu pousſiren. In der Nacht zwiſchen den 19. und 20. Sept. practicirten die Feinde 1500. Mann / meiſtentheils Dragoner / in die Stadt / den 26. Septembr. nachdem die ſchwehre Artillerie angelanget / eröffnete man die Lauf-Gräben an 2. Orten / es wurde aber keine Circumvallations-Linie formiret / damit / wenn der Feind einigen Entſatz wagen wolte / die Trouppen deſto eher zuſammen gezogen werden könten. Allein das anhaltende Regen-Wetter verurſachte viele Schwürigkeiten / die Approchen ſtunden voll Waſſer / und muſten die in denſelben ſtehende Trouppen ſehr viel leyden. Ungeacht deſſen wurde die Belagerung fleißig fortgeſetzet. In

der

der Nacht zwiſchen den 2. und 3. Octobr. 1709.
rückte man aus der andern Parallel-Linie an der Pforte von Bertamont 120. Schritte fort/ und zoge zugleich eine dritte Parallele 132. Schritte lang; wobey wir 1. Todten und 8. Verwundete bekamen. An der Pforte von Havre förderte man die Linie längſt dem Horn-Werck auf 45. Schritte/ und wurden darbey 5. Mann bleßirt. Zwiſchen den 3. und 4. lieſſen die Belagerer aus der dritten Parallele der Attaque von Bertamont 120. Schritte fort/ die ausſpringende Ecke der Contreſcarpe des Hornwercks zu umfaſſen. Es wurde hiernechſt eine neue Linie von 170. Schritten verfertiget/ und logirten die Belägerer ſich bis auf 25. Schritte von den Palliſaden. Von ihren Leuten wurden 1. Ingenieur und 2. Gemeine getödtet/ auch 5. Officiers und 11. Gemeine verwundet. Gegen Abend bemächtigten ſie ſich einer Redoute, welche die Contreſcarpe des Hornwercks bedeckte. Worbey ſie/ weil der Feind alſobald die Flucht nahme/ keinen Mann verlohren haben. Zwiſchen den 4. und 5. ſetzte man an der Attaque von Bertemont die Arbeit glücklich fort/ und wurden auch die Sappirungen gegen den Hornwercke continuiret. Selbe Nacht bekamen die Belägerer keinen Todten/ ſondern nur 11. Verwundete/ worunter ſich ein Major, welcher in den Lauf-Gräben commandirete/ befande. An der Attaque von Havre/ wurde nur an denen

1709. Batterien und Keſſeln gearbeitet / an denen andern Wercken aber wenig gefördert. Zwiſchen den 5. und 6. machten die Belägerer bey der Attaque von Bertamont ein ander Logement, 6. Schritte von der Contreſcarpe, auch wurde mit denen Sappen fortgerücket / worbey ſie 12. Todte und 65. Verwundete bekamen. Zwiſchen den 6. und 7. haben die Belägerer die Sappen bis auf 3. Schritte von der Contreſcarpe gebracht; es verhinderte aber der hefftige Regen und Sturm / daß ſie weiter nicht avanciren konten / und haben ſie nur die durchs Waſſer beſchädigte Wercke ausbeſſern müſſen. Den 7den in der Nacht wurde ein Lieutenant getödtet / und 4. Gemeine verwundet. Den 8. hat man mit 28. ſchwehren Stücken in die Stadt-Mauren von Mons an der Pforte von Bertamont Breche zu ſchieſſen angefangen / ingleichen gegen 10. Uhren Morgens den bedeckten Weg an der Seite von Bertamont attaquiret / auch nach einem 2. ſtündigen harten Gefecht erobert / und ſich darein logiret; Wobey denn 3. Lieutenants mit 80. Gemeinen todt geblieben / und 150. Mann bleßirt worden. Bey der Attaque von Havre wurde mit dem Sappiren in dem Graben fortgefahren / auch bemüheten ſich die Minirer / das Waſſer aus den andern Graben zuzapffen. Die Arbeiter logirten ſich hernach unter alle Spitzen des Auſſenwercks / und bedeckten ſich mit Banquetten und Sand-Säcken. Es

wurde auch eine neue Sappe von 15. Schrit- 1709.
ten / über der groſſen Traverſe angefangen. Des Nachts zwiſchen dem 11. und 12. eroberten die Belägerer den Waffen-Platz zur lincken der Attaque von Bertamont, und faſten damit Poſto auf der gantzen Contreſcarpe. Sie arbeiteten ſtarck an der Batterie auf denen Palliſaden zur Rechten/wie auch an 2. andern/und einem Keſſel vor die Mörſer zur lincken Hand / dabey ſie 4. Todte und 13. Bleßirte bekamen. Bey der Attaque von Havre kamen unſere Sappirer bis auf 2. Schritte unter die Traverſe, daher die Minirer verſicherten / daß ſie künfftige Nacht das Waſſer aus dem Graben zapffen wolten. Indeſſen iſt das Waſſer aus dem erſten Graben/ weil man einen Damm in dem Deich durchſtochen / bis auf 2. und einen halben Schuch abgelauffen / und hatten die Belägerer allda 4. Todte und 4. Verwundete. In der Nacht zwiſchen dem 12. und 13. machte man auf der Contreſcarpe von Bertamont ein Logement, dergleichen auch eines auf der groſſen Traverſe der Attaque von Havre verfertiget wurde / den andern bedeckten Weg davon zu flanquiren. Die Sappe in dem Graben wurde bis auf 5. Schuhe fertig. Der kleine Teich lief unterdeſſen gantz ab / es muſten aber die Belägerer / wegen des vielen Waſſers eine andere Communication, in die Trencheen zu kommen / machen / darbey bekamen ſie 2. Todte und 4. Bleßirte. In

1709. der Nacht zwiſchen den 13. und 14. wurde bey der Attaque von Bertamont, zur Rechten des Hornwercks / ein Logement verfertiget / damit man die Arbeit einer Batterie, dieſes Werck zu flanquiren / deſto eher zu Stande bringen könnte. Dieſe Arbeit gieng ſo wol von ſtatten / daß ſie die folgende Nacht das Geſchütz aufzuführen anfiengen. Die Belägerer bekamen 6. Todte darbey / worunter 1. Lieutenant und 7. Bleßirte. An der Attaque von Havre hatten die Belägerer 3. Logementer vor dem erſten bedeckten Weg gemacht / und fiengen an das Waſſer aus dem andern Graben auch auszuzapffen / und haben ſich die Sappirer den Nachmittag auf die Palliſaden eines detachirten Auſſenwercks logiret. Sie arbeiteten drauf fort an denen Oeffnungen / in den Graben des andern bedeckten Weges zu kommen / und haben die Belägerer bey dieſer letzten Attaque nur einen Bleßirten bekommen.

und ergiebt ſich. Nachdem man nun ſo weit gekommen / daß man zum General-Sturm Breche ſchieſſen konte / ſo ließ der Feind den 20. ejusdem die Chamade ſchlagen / und begehrte zu capituliren / welches auch erfolgete / und legten die Alliirten eine Garniſon von 12000. Mann hinein. Bey der Capitulation war das remarquableſte, daß in einem beſonders zum Schluß angehengtem Articul, daß der Graf von Bergeyk ſich zu Bezahlung der

Schul-

Schulden in Braband / Flandern und Hennegau / welche auf 6. Millionen angewachſen / reverſiren und verbinden muſte. 1709.

Hiermit war die Campagne in den Niederlanden mit groſſem Vortheil und Gloire der Alliirten geendiget / die Armee bezog die Winter-Quartiere / und die beyden groſſe Generale / Printz Eugenius von Savoyen / und der Hertzog von Marlborough, begaben ſich nach Haag / und von dar an die Höffe.

Was den Krieg von Portugal anbelanget / ſo wurde dieſes gantze Jahr daſelbſt nichts gethan; Die Anſtalten der Portugieſen waren ſchlecht / und die Engelländiſchen Generals beſchwehrten ſich nicht wenig darüber / inſonderheit aber / daß jene mit den Feinden ſich dahin verglichen / daß / ungeachtet des noch währenden Krieges / das Land-Volck das Feld bauen / und ſo wol vor ihre Perſon / als auch vor ihr Vieh / und alles andere Vermögen / völlige Sicherheit genieſſen ſolte; worzu ſie den täglich zunehmenden Mangel an Lebens-Mitteln zur Excuſe allegirten. Indeſſen haben die Miniſtres der Hohen Alliirten ein gewiſſes Memorial übergeben / darinnen wider den Tractat mit denen Spaniern / wodurch man die Feindſeligkeit zwiſchen beyderſeits Unterthanen aufhebet / gar nachdrücklich proteſtiret wurde; indem man beſorgete / daß hieraus leichtlich eine der groſſen

Schlechter Fortgang des Kriegs in Portugal.

Al-

1709. Alliance ſehr nachtheilige Neutralität entſtehen könte; Wiewol dieſer Stillſtand bald gar aufgehoben wurde.

Verluſt der Portugieſen. Die Spanier erhielten gegen die Portugieſen an der Caya eine ziemliche Victorie, und muſten dieſe ſich nach Campo Major zurücke ziehen. Die Infanterie hat gar nicht gefochten / ſondern ſo bald die Reuterey in einige Unordnung gerathen / die Flucht genommen. Der feindliche Verluſt erſtreckt ſich auf 2300. Todten und 17. bis 1800. Gefangene / unter welchen letztern ſich der Portugieſiſche General / Graf von St. Juan befande; Auch war denen Spaniern die feindliche Artillerie, Munition und Bagage zu Theil worden; Jedoch befand / als das Treffen geſchehen / der Graf von Galloway, nach beſchehener Muſterung / die Armee noch 4000. Mann zu Pferd / und 10000. Mann zu Fuß ſtarck / ohne 10. Bataillonen, welche nach Elvas und Olivenza in Garniſon gelegt worden.

Vergebliche Bloquade von Olivenza. Sodann berennete der Marquis de Bay die Stadt Olivenza; zu ſolchem Ende nam er das Caſtel Alconchel weg / und bekam darinnen 49. Mann gefangen; ingleichen hat er 6. Bogen von der ſchönen ſteinernen Brücke ſprengen laſſen / dadurch gedachten Ort deſto enger einzuſchlieſſen / und ihn durch Hunger zur Ubergabe zu nöthigen. Nachdem aber der Portugieſiſche General, don Franciſco

ciſco de Melo behörige Anſtalten gemacht/ einige Lebens-Mittel in Olivenza zu bringen/ weil der Vorrath allda nur noch auf 6 Wochen hingereicht hätte; ſo marchirte er den 5. dieſes von Gerumenha nach Cancaon, und von dannen gegen Badajoz, wodurch er denn einen Theil der feindlichen Trouppen von der Bloquade abwendete / und zu gleicher Zeit den Ort mit allerhand Nothwendigkeiten verſorgete; auch nahmen die Portugieſiſchen Partheyen den Feinden 200. Ochſen und 150. Pferde ab / und wurden die Spanier endlich genöthiget/ dieſe Bloquade aufzuheben. Inzwiſchen verſtärcketen die Portugieſen ihre Garniſonen, fortificirten auch Portalegre und Caſtel David, ſtreifften bis nach Elvas bis unter die Canonen/ und nahmen zwiſchen denen Flüſſen Tago und Guadiana bis 600. Stück Vieh weg. 1709.

Betreffend den Krieg auf Seiten Königs Caroli, ſo hatten die Anjouiſten zwar das Schloß Alicante belagert / weil ſie aber mit dem Miniren nicht viel ausrichten konten/ ſo gedachten ſie ſolches nur durch Hunger zu nöthigen / dahero Don Roquillo ſolches gar enge bloquirte. Gegen Ausgang des Januarii lieſſen ſich auf den Küſten 5. Engliſche Kriegs-Schiffe ſehen/welche die Stadt/ darinnen die feindliche Bloquade des Schloſſes lag/ 2. Tage lang bombardirete; Geſtalten denn auch die Garniſon verſchiedene

Bloquade des Schloſſes zu Alicon. &c.

1709. Ausfälle gethan; Und nachdem der Ritter d' Asfeld alles zur Anzündung einer groſſen Mine fertig gehabt / ſo hat er begehret / es möchte der Commendant auf dem Schloß 2. Officirer heraus ſchicken / und die Gefahr / in welcher er ſich mit ſeiner Garniſon befände / beſichtigen laſſen. Dieweil aber gedachter Commendant dennoch von keiner Ubergabe hören wollen / ſo hat man endlich dieſe Mine / in welcher 1200. Centner Pulver gelegen / den 4. dieſes des Morgens angezündet / welche zwar einen grauſamen Schlag that; doch war ihre Würckung mehr der Stadt als dem Schloß ſchädlich / indem dadurch über 30. Häuſer ruiniret wurden. An dem Schloſſe hatte die Gewalt des Pulvers eine Baſtion beſchädiget / und eine mittelmäſſige Breche in die Mauer der Courtine gelegt. Auf Engliſcher Seiten blieben 30. Soldaten darbey todt.

Succurs vor König Carl III. Nach Catalonie zum König Carl wurde dieſes Jahr verſchiedne mal Succurs geſchickt / geſtalten denn von denen Käyſerl. 9000. Mañ aus Italien abgiengen. Desgleichen wurde in Martio zu gleicher Zeit ein groſſer Vorrath von Proviant und Munition eingeladen / und beſtunde derſelbe in 60000. Säcken Gerſten / 60. Stücken Geſchützes / 10. Mörſern / 30000. Stück-Kugeln / 20000. Bomben / 40000. Granaden / einer groſſen Menge Schantz-Zeug / 900. Fäßgen Pulver / 200.

Faß

Faß Zwieback / 5000. Eymer Wein und Brandewein/ſammt einer groſſen Menge von Rind-Vieh / Schöpſen / Hüner und eingeſaltzen Fleiſch. Nachdem auch alle zum Transport gewidmete Trouppen / welche in 6000. Mann beſtunden / durch die Muſterung paſſiret / ſind ſie / mit neuer Mondirung und Gewehr verſehen / zu Schiffe gegangen / zu der Flotte nach Baja gebracht / und übergeführet worden. 1709.

Der Hertzog von Anjou ließ den 7. April ſeinem Printzen / als Printzen von Aſturien, zu Madrit unter ungemeiner Pracht huldigen / und war immittelſt fleißig auf den Krieg bedacht.

Frantzöſiſcher Verluſt bey Venasque, und Königs Caroli Vortheile.

Den 22. eroberte der Graf von Eſtain, mit ſeinen Frantzöſiſchen Trouppen das kleine Arragoniſche Städtgen Venasque oder Benaſca, ſo von ſchlechter Importanz, ohne den geringſten Wiederſtand. Das Caſtel aber welches von beſſerer Wichtigkeit / ward vom General Stahrenberg entſetzet / und wurden die Feinde genöthiget / ſich mit Verluſt zu retiriren; allermaſſen denn der Graf von Puebla dieſelbe geſchlagen / und davon 1800. Mann theils getödtet / theils gefangen genommen / auch ihre Artillerie, Proviant und Bagage erbeutet. Mitler weile langte über obigen Succurs noch ein andrer / ſo wol aus Engelland als Minorca, mit vielen Trouppen und Vorrath / zu Barcellona an. Nach dieſem

1709. ſem gieng der Graf von Stahrenberg uͤber die Segra, welches in Madrit ein dergeſtaltiges Schrecken verurſachte/ daß ſich der Hertzog von Anjou reſolvirte / ſelbſt nach der Armee zu gehen. Gedachter Graf eroberte die Stadt Tremp / welches ein wichtiger Paß uͤber die Noguera iſt / und machte die darinnen gelegene ſchwache Garniſon zu Kriegs-Gefangenen; So nahm auch derſelbe das kleine/ aber doch ziemlich feſte Staͤdgen Farantona, an den Arragoniſchen Graͤntzen / weg / und machte die darinnen gelegenen 4. Compagnien Spanier zu Kriegs-Gefangenen.

In Italien verurſachen die Sicilianiſchen Capers Schaden.

In Italien fielen bey Anfang dieſes/ und Ende des vorigen Jahrs die Sicilianiſche Capers von Meſſina und Liparo denen Neapolitanern ſehr beſchwehrlich / und nahmen auf den Kuͤſten viel Schiffe mit allerhand Kaufmans-Wahren hinweg. Sie haben auch in Calabrien einiges Volck ans Land geſetzet / und einige Oerter ausgepluͤndert / auch / ohne allen Wiederſtand / ſich mit Lebens-Mitteln verſorget. Etliche andere See-Raͤuber haben vor Catanzaro eine Feluque erobert / auf welcher ſich die Gemahlin des Præſidenten ſelbiger Stadt / mit allerhand koſtbahren Mobilien befande. Ingleichen haben ſie auf einem andern Schiff viele koſtbare Tapezereyen des Don Franceſco Pinelli erbeutet / deren Werth auf 20000. Scudi geſchaͤtzet wurde.

Unter-

Unterdeſſen waren in Sicilien viel Miß-vergnügte / mit welchen der Vice-Re correſpondirete / und zu einem vorhabenden Deſſein gegen ſelbiges Königreich groſſe Anſtalten machte. Es giengen viele Trouppen benebſt verſchiedenen Generals nach Regio, und war der Hertzog von Monte Leone, bereits zum Vice-Re benennet / auch nichts mehr übrig / als daß die Engel- und Holländiſche Flotte ankommen ſolte: Allein es wurde dieſer Anſchlag entdeckt / und gienge den Krebsgang. Denn ein gewiſſer Abt / Namens Boſchi, ſo dem Vice-Re zu Neapolis als geheimder Secretarius Dienſte gethan / hat den gantzen Anſchlag an dem Auditor Molines überſchrieben. 1709. Mißlungener Anſchlag auf Sicilien.

Hingegen rückte zu Ende des Jahrs der Gouverneur von Portolongone vor Orbitello, welches von 5000. Teutſchen und Neapolitanern beſetzet / mit 12. Stücken und 4. Mörſern; allein es mißlunge ihm dieſer Anſchlag / und er richtete weiter nichts aus / als daß er einiges Vieh hinweg trieb / und erhielten die Käyſerlichen aus Porto Stefano eine gute Verſtärckung. Der Franzoſen mißlungener Anſchlag auf Orbitello.

Eine von den gröſten Merckwürdigkeiten dieſes Jahrs war / daß / nach langweiliger Unterhandlung und vielen Diſputiren / der Pabſt endlich den König Carl III. vor einen rechtmäßigen König von Spanien agnoſcirte / und zwar eben auf die Weiſe / wie bisher der Duc d' Anjou davor erkennet wor- Der Pabſt erkennet Carol III. vor einen rechtmäſſigen Könige von Spanien.

 den.

1709. den. Das erſte Päbſtliche Breve an König Carl. III. in Spanien war dieſes:

WJr Clemens XI. enthiethen Carln dem König in Spanien unſerm geliebteſten „Sohn in Chriſto/unſern Apoſtoliſchen Gruß „und Seegen. Gleichwie Ew. Majeſtät in „die Fußſtapffen Dero Vorfahren treten/ „indem ſie Dero Ehrerbiethung gegen den „heiligen Stuhl und den ſchuldigen Gehor„ſam gegen die Kirche an den Tag geben/ „als verbindet uns ſolches bey unſerm Apo„ſtoliſchen Amte/ deſſen wir zwar gantz un„würdig ſind / unſere Erkäntlichkeit dafür „aufs beſte zu bezeugen. Durch dieſe Auf„führung werden Ew. Majeſtät ſo wol für „ſich / als Dero gantzes Haus einen groſſen „Seegen von GOTT erlangen / welches „wir für Ew. Majeſtät inbrünſtig bey GOtt/ „als dem Geber alles Guten / zuerbitten „uns befleißigen werden. Inzwiſchen wollen „wir Ew. Majeſtät unſern Apoſtoliſchen „Seegen aus dem innerſten Grunde unſers „Hertzens mittheilen.

1710. Mißgelungener Anſchlag der Frantzoſen auf Sardinien.

Voriges Jahr war der Spanier und Frantzoſen Deſſein auf Orbitello Krebs-gängig worden / nichts deſtoweniger ſchickte der Vice-Re in Neapolis, Marquis de los Balbazos, in dieſem 1710. Jahre nochmals ein Detachement von Meſſina mit ſehr vielen Officieren nach Porto Longone, welches die

Käy-

Käyſerliche Garniſon zu Orbitello und Por- 1710.
to Ercole nicht wenig allarmirte ; zumahlen auch der Hertzog von Turſis auf ſeinen Galleren allerhand Anſtalten zu einem vorhabenden Deſſein machte / dahero man nicht eigentlich penetriren konte / worauf es abgeſehen. Endlich aber brach es aus / daß es Sardinien gelten ſolte. Als die Käyſerlichen in dem Mayländiſchen ſolches merckten / ſo wurden 600. Mann dahin geſendet / und an die Commendanten von den Engliſchen Schiffen geſchrieben / daß ſie / auf bedürffenden Fall / zum Succurs kommen möchten. Die Gelegenheit zu dieſer feindlichen Entrepriſe gab ein gewiſſer Aufſtand daſelbſt welcher ſeinen Anfang daher ſoll genommen haben / daß weil ſelbiger Vice-Re, Graf von Ciſidentes, die Freyheit zu jagen / niemand verſtatten / ſondern ihm ſolches vor ſeinen Hoff allein vorbehalten wollen / ſo hätte der Adel ſolchem Befehl nicht gehorſamen wollen / weswegen er anbefohlen alle Jagd-Hunde ihnen hinweg zunehmen / worüber der Adel ſehr erbittert worden / und ſich ins freye Feld begeben / zu welchen auch einiges bewaffnetes Land-Volck geſtoſſen. Als aber die Engliſche Flotte unter dem Admiral Noris den 3. April zu Caſtiari anlangete / und den neuen Vice-Re, Grafen von Fuentes ans Land brachte / ſo entſtund unter dem Volck / als welches mit dem ſtrengen Regiment des Grafen von Ciſuentes nicht zufrie-

1710. den war / eine ungemeine Freude / und ſchie- ne nunmehro alles ruhig zu ſeyn. Nichts deſtoweniger hatten ſich die auf Seiten des Hertzogs von Anjou ſtehende Frantzoſen und Spanier unterſtanden / ohngefehr 500. Mann bey Terra Nova an das Land zu ſetzen / wel- che ſich ſo gleich zu fortificiren angefangen / und gegen die in der Nähe geſtandene Land- Militz einen verwegenen Ausfall aus ihrer Schantze gethan; Dieweil aber der Obriſt- Wachtmeiſter Hebot deroſelben mit einiger regulirter Mannſchafft zu Hülffe ackommen / ſind die Feinde bald in Unordnung gebracht / und bis in ihre Schantze verfolget wordē. Den 17. wurde ſie in ſolcher Schantze ſelbſt attaqui- ret / als man zu gleicher Zeit die Engel- und Hol- ländiſche Flotte vor Ancker liegen ſahe. Wor- auf zwar die Feinde zu capituliren verlange- ten / ſie muſten ſich aber insgeſamt als Kriegs- Gefangene ergeben. Folgends eroberten die Alliirten unterſchiedliche feindliche Barquen, und auf denenſelben allerhand Vorrath an Munition und Lebens-Mitteln.

In den Niederlanden iſt dieſe Campagne nicht weniger glücklich und glorieus, als die in vorigen Jahre. Denn der Printz Euge- nius und Hertzog von Marlborough immer weiter gegen die Frantzöſiſchen Gräntzen ein- zubrechen ſich bemüheten. Ehe noch die Ar- mee ſich völlig zuſammen gezogen hatte / ſo nahm ein Detachement von der Beſatzung zu Dornick den Ort Mortaigne, welcher Po- ſten hart an den feindlichen Linien lag / und

Mortaigne zu ver- ſchiednen mahlen beſetzt.

brachte

brachte den darinnen gelegenen Capitain Jacob Paſteur mit 4. andern Officiers und 70. Gemeinen gefangen ein. Allein die Frantzoſen haben ſolches den 15. April wieder mit einem Detachement von 5. bis 6000. Mann angegriffen / und nachdem ſie etliche Stunden lang ſich ſehr tapffer gewehret / ſie zu Kriegs-Gefangenen gemacht / und hat die Garniſon in einem Capitain und 70. Gemeinen beſtanden. Kurtz darauf giengen unter dem Graf Albemarle abermahls von Dornick 6. groſſe Schiffe / deren jedes ein 6. Pfund ſchieſſendes Stück führete / und mit 40. Mann beſetzt war/denen eine groſſe Menge von allerhand Fahrzeugen folgete. Des Nachts um 2. Uhr marchirte auch von dar ein Detachement zu Pferd und Fuß/ unterm Commando des General Major Werthmüller. Dieſes alles geſchahe in ſolcher Stille / daß man des Morgens um halb 5. Uhr vor Mortaigne anlangete / ehe die Feinde der Alliirten gewahr wurden. Sie griffen das Caſtel an 3. Orten an ; es waren aber kaum 12. Stück-Schüſſe geſchehen / da die Frantzoſen ſich als Kriegs-Gefangene ergaben. Der Capitain Jacot, ein Vetter des General-Major, Jacob Paſteur, commandirete dieſelben. Die Soldaten von ſeiner Frey-Compagnie waren brave und wolgekleidete Leute / die andern aber / welche aus der Garniſon von Conde waren / ſahen ſehr ſchlecht aus. Die detachirten Trouppen 1710.

1710. beſetzten das Caſtell mit einem Capitain und 70. Gemeinen / und kamen des Abends wieder zurück. Allein es wurde itztgedachter Capitain des andern Tages darauf Morgens um 8. Uhr wieder von 30. feindlichen Galliotten, welche ſie dieſen Winter zu Conde verfertiget/ wie auch von 6000. Mann unter dem Ritter von Luxenburg / angegriffen; Doch wehrten ſie ſich bis Nachmittags um 2. Uhr/ und muſten ſie endlich/ nachdem ſie viel Feinde getödtet und verwundet hatten / ſich zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Wiewol die Frantzoſen darinnen abermals angegriffen/ und 4. Capitains, 6. Lieutenants und 200. Granadierer, welche aus Dovay detachiret waren / zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurden.

Die Alliirte Armee paſſiret die feindlichen Linien bey Courieres ohne Verluſt.

Unterdeſſen wurde Anſtalt gemacht / die feindliche Linien bey Pont à Vendin und Courieres zu paſſiren. Den 20. April gegen Abend um 5. Uhr brach die Armee von Fromiont auf/ und marchirten in 4. Colonnen gerade nach denen feindlichen Linien/ und kamen den Abend ſo weit/ daß man ſelbige angreiffen konte. Den 21. früh commandirte der Printz Eugenius die erſte Colonne, welche aus lauter teutſchen Troupen beſtunde/ die Linien anzugreiffen / welches auch ohne Widerſtand bey Pont à Vendin geſchahe; maſſen die 200. Reuter und Dragoner/ welche daſelbſt waren / alſobald mit der gröſten Eilfertigkeit die Flucht nahmen/ ſo/ daß die

Käy-

Käyſerl. dieſelben nicht einholen konten. Hier- 1710.
auf ließ der Printz Eugenius ſolches auch an die andern Colonnen wiſſen; allein ſie waren ſchon zu gleicher Zeit bey Courieres durchgetrungen/ohne daß ein Tropffen Bluts dabey vergoſſen worden. Der Maréchal d' Artagnan, welcher in der Ebene zwiſchen Lens und Bethune mit 17. bis 18000. Mann campirte/ als er vernahm/ daß die Alliirten ſo bald die Linien paſsirt/ retirirte ſich auf die andere Seite der Scarpe, und ſetzte ſich bey Notre Dame au Bois, zwiſchen Arras und Vitry. Der Printz Eugenius und der Hertzog von Marlborough bedienten ſich dieſer feindlichen Beſtürtzung/ und rückten mit der Armee in die Ebene von Lens, woſelbſt der Magiſtrat dieſer Stadt die Schlüſſel überliefferte/auch alles Schutzes verſichert wurde. Den 22. Vormittags um 10. Uhr brachen ſie wieder auf/ und marchirten gerade auf Vitry, die Feinde/ welche ſich daſelbſt hinter die Scarpe geſetzt hatten/anzugreiffen; Sie zogen ſich aber bey der Alliirten Annäherung auf das geſchwindeſte nach der Seite von Arleu, und lieſſen die Alliirten ruhig dieſen Fluß paſsiren. Der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel verfolgte ſie zwar mit 12. Eſquadronen bis nahe zu Bouchain; allein ſie nahmen die Flucht noch weiter und mit ſolcher Eilfertigkeit/ daß man nicht mehr als etliche Gefangene machen konte. Indeſſen aber fanden die Alliirten doch in ihrem Lager viel

1710. viel Zelten / Bagage, Holtz und Fourage, welches ihnen wol zu ſtatten gekommen. Der Printz Eugenius blieb an dem Canal aux Tourbes, welcher von Dovay bis an die Scarpe geht / mit den Käyſerlichen / Däniſchen / Sächſiſchen und etlichen Holländiſchen Bataillonen liegen; Der Hertzog von Marlborough aber gieng über die Scarpe, und campirte mit den Engel- und Holländern und Hannoveriſchen bey Bellone, woſelbſt die Feinde geſtanden. Den 23. machte dieſer Printz noch eine Bewegung / und ſeine gantze Cavallerie, nebſt einem Theil der Infanterie, paſſirten zu Terrain einen Bach / Dovay von allen Seiten zu berennen / dabey das Haupt-Quartier auf dem Schloß Goulezin genommen wurde / 12. Bataillons unter dem General-Major Keppel giengen nach Pont-Arache, Dovay von der Seite einzuſchlieſſen / und die Feinde zu verhindern / daß kein Succurs in das Fort bey der Scarpe gebracht würde.

Der Alliirten Abſicht auf Dovay.

Der Frantzoſen Anſtalt und Vorſorge.

Die Frantzoſen ſtunden in groſſen Sorgen vor Dovay, ſie riſſen alle Gebäude um die Feſtung herum nieder / und durchſchnitten den Steinweg von Pont-Arache hin und wieder / um denen Alliirten die Annäherung zu diſputiren. Desgleichen muſten auch auf Befehl des Commendanten alle Studenten die Stadt räumen / und wurden an dem Ort vor der Stadt / wo die Alliirten ihre Attaque zu führen gedachten 5. Batterien

auf-

aufgeführet. Es commandirte darinnen der General Albergotti, und beſtunde ſeine Garniſon in 22. Bataillonen 2. Regimenter Dragonern/ einer Compagnie von 50. Minirern/ 50. Land- und 100. See-Canonirern; auch war der Ort mit Munition und Proviant zur Gnüge verſorget worden. 1710.

Die Belagerung von Doway.

Die Alliirten formirten 2. Attaquen, deren eine der Fürſt von Anhalt-Deſſau / die andere aber der Printz von Naſſau commandirete. Der General de Rocques dirigirte beyde Attaquen, und wurden am 4. Maji des Nachts die Lauf-Gräben an 2. Orten/ nehmlich an der Nord-Seite der Scarpe, zwiſchen der Pforte von Esquerchin, und zwiſchen der Pforte von Oire, eröffnet; Beyde Attaquen fügten ſich aneinander auf dem Weg/ welcher nach Bethune geht; das übrige Land um die Stadt herum lag dergeſtalt unter Waſſer/ daß man nirgends ſonſt approchiren konte. Weil man in einer Fläche anrücken muſte / ſo haben die Belägerer die Eröffnung etwas weit von der Fortification anfangen müſſen. Den 7. Maji Abends um halb 10. Uhr thaten die Feinde mit 16. Compagnien Granadiers, und 2. Eſquadronen Dragonern/ unterm Commando des Hertzogs von Mortemar, einen ſtarcken Ausfall/ und giengen ſie dergeſtalt auf die Alliirten loß/ daß in kurtzer Zeit 1. Major und 13. andere Officiers von dem Engliſchen Regiment Soutton, benebenſt 200. Gemeinen getödtet/

1710. tödtet/ und viele verwundet wurden. Als aber 2. Schweitzer-Regimenter denen Engelländern zu Hülffe kamen/ wurden die Feinde zurück getrieben/und der Schade/ welchen ſie an den Wercken gethan/ausgebeſſert. So fiel auch den 10. Maji eine feindliche Bombe in der Alliirten Pulver-Magazin/ wodurch eine ziemliche Quantität von Munition in die Lufft flog/ auch einige Leute beſchädiget wurden. Den 3. Maji kamen etliche 100. Frantzoſen aus Dovay einen Damm zu durchſtechen/ ſie wurden aber alſobald wieder hinein gejagt. Den 17. Morgens um 7. Uhr thaten die Belagerten abermals einen Ausfall mit 9. Compagnien Granadirern, und einem Detachement Dragonern auf der Belägerer lincke Attaque. Der Obriſte Preſton aber/ welcher ſich mit ſeinem Regiment allda poſtiret hatte / empfieng ſie mit den Granaten und Flinten dergeſtalt/ daß ſie über Hals und Kopff zurücke eileten/ und viele das Gewehr unter Wegs fallen lieſſen.

Man verfertigte dieſen Tag an der rechten Attaque eine Brücke über den erſten Vorgraben/ und fienge an noch 4. andere zu legen; wobey wir 5 Todte und 35 Bleſſirte hatten. An der Lincken wurde an einer Communication gearbeitet/ auch allda 3. Mann getödtet/ und 34. verwundet. Vorhergehende Nacht zwiſchen den 18. und 19. haben die Alliirten bey der rechten Attaque eine Bruſtwehre aufgeworffen / auch an den andern Brücken gear-

gearbeitet; Der Graben war daſelbſt 1710.
ſechſtehalben Schuch tief/ und 120. Schuch breit. Ferner hat man die Linie erlångert/ die Mörſer darhinter zu pflantzen. Es wurden bey ſolcher Arbeit 10. Gemeine getödtet/ und 1. Adjutant mit 57. Gemeinen verwundet. Bey der rechten Attaque war der Graben bey nahe 6. Schuh tief/ und 36. breit; Es wurden allda 2. Officiers mit 19. Gemeinen getödtet/ und 86. Mann verwundet.

Weil man ſich nun/ um das Volck zu menagiren/ meiſtentheils der Sappen bedienen muſte/ die Feinde auch continuirlich im Feuer lagen/ ſo gieng/ ohneracht die hohe Generalitåt denen Ingenieurs Befehl ertheilet/ die Belagerung auf das möglichſte zu pouſſiren/ ſolche dennoch gar langſam fort. Den 3. Junii in der Nacht wurden die Belagerten aus denen beyden Spitzen der Contreſcarpe an der lincken Attaque gejagt/ bey der rechten aber gieng es ſchårffer zu/ weil die Feinde den Alliirten daſelbſt in die Flanquen ſchoſſen. In der Nacht zwiſchen den 4. und 5. haben die Alliirten, weil ſich die Belagerten auf eine vortheilhaffte Höhe vor dem bedeckten Weg logirt/ 150. Mann ſo wol an Todten/ als Bleſſirten bekommen. Man bemåchtigte ſich ſodann ein es Ravelins an der lincken Attaque, und logirte ſich auf die Breche eines andern. Der Sturm darauf koſtete 700. Todte und Bleſſirte / weil die

Bela-

1710. Belagerten einen langwierigen und tapffern Widerſtand thaten.

Dovay ergiebt ſich. Nachdem nun die Feſtung auf das Aeuſſerſte kommen war/ ſo wurde endlich eine Capitulation geſchloſſen/ und zog den 29. Junii die Frantzöſiſche Garniſon, ſo wol aus der Stadt Dovay, als auch aus dem Fort de Scarpe, mit 8. Stücken/ 2. Mörſern/ und allen andern Ehrenzeichen nach Kriegs-Manier aus. Es beſtunde dieſelbe noch in 4. bis 5000. Mann/ welche aber meiſtentheils ſchlecht montiret waren. Sie haben unter einer ſtarcken Escorte von der Alliirten Armée ihren Weg nach Cambray genommen. Die Alliirten haben bey dieſer Belagerung 2000. Todte und 5000. Verwundete bekommen. Dieſe Belagerung hat von dem erſten Tage/ daran die Trenchéen eröffnet worden/ nemlich von 4. Maji bis 28. Junii juſt 7. Wochen gewehret/ und alſo viel länger/ als man Anfangs das Ziel geſetzt hatte.

Beſchreibung der Feſtung Dovay. Sonſt iſt Dovay, Lateiniſch Duacum, eine ziemliche groſſe/ Volckreiche und feſte Stadt in Welſch-Flandern/ an denen Gräntzen der beyden Grafſchafften Artois und Hennegau gelegen. Der Fluß Scarpe theilet ſie in 2. Theile/ und haben die Frantzoſen ſich deſſen zu ihrem Schleußen-Bau bedienet/ wodurch ſie nicht nur die tieffen Gräben mit Waſſer anfüllen/ ſondern auch das platte Land umher überſchwemmen können. Dieſes Duacum

cum, iſt ſchon in denen alten Hiſtorien be- 1710.
kannt/ und ſtehen einige in den Gedancken/ es ſey vorzeiten die Haupt-Stadt derer Catuacorum geweſen/ derer Julius Cæſar in ſeinen Commentariis gedenckt. Im Jahr 1477. iſt ſie durch die Vermählung Käyſers Maximiliani I. mit Maria / einer Tochter Caroli des Kühnen/ als letztern Grafen von Flandern/ an das Hauß Oeſterreich / und folgends an die Crone Spanien kommen.

Im Jahr 1563. hat Philippus, der II. König in Spanien / die Univerſität geſtifftet/ welche vom Pabſt Pio IV. mit allerhand Privilegien verſehen worden. Die Spanier haben ſie nach und nach mit einer guten Fortification verſehen/ deſſen aber ungeacht wurde ſie Anno 1667. von dem noch lebenden Könige in Franckreich den 2. Julii belagert/ und den 6. darauf mit Accord erobert/ auch 1668. ihm durch den Aachiſchen Frieden/ ſammt andern Flanderiſchen Feſtungen abgetreten. Der König hat nachgehends die Auſſenwercke verbeſſern / auch einen neuen Canal / welcher die Communication mit Ryſſel hat/ anlegen laſſen. Uber der Scarpe liegt ein ſtarckes Fort , welches die Schleuſſen bedeckt/ und gantz unter Waſſer kan geſetzt werden. Im übrigen iſt bekannt/ daß die Frantzoſen bisher an dieſem Ort das groſſe Zeug- und Gieß-Hauß ihrer Artillerie gehabt/ davon ſie aber im vergangenen Jahr

1710. alles überflüßige Geſchütz nach Camerich bringen laſſen.

Bethune wird belagert. Nach Eroberung dieſes wichtigen Orts/ brach die Armee aus dem bisherigen Lager nach der Gegend Vimy, zwiſchen Arras und Bethune auf/ welcher Platz den 15. Julii von 26. Bataillonen und 18. Eſquadronen berennet wurde/ und weil man in der Belagerung ſchon ziemlich weit avanciret/ auch kein Succurs zu befürchten iſt/ ſo iſt dieſer Ort vor die Frantzoſen ſo gut als verlohren.

In Spanien wird der Hertzog von Medina Celi arretiret. In Spanien findet ſich dieſes Jahr ein ſehr verwirrter/ und vor den Duc d'Anjou gefährlicher Zuſtand. Unter den Groſſen ſind hin und wieder viele Malcontenten, und hat die Arretirung des Hertzogs von Medina Celi erwehntem Hertzog einen groſſen Haß zugezogen. Hiermit gieng es alſo zu: Als den 15. April der Königl. Staats-Miniſtre Marquis de Aſtorgas verſtorben/ ſo hinterließ derſelbe einen mit eigener Hand geſchriebenen und wol verſiegelten Brief/ mit Befehl an die Seinigen/ daß nach ſeinem Abſterben ſie denſelben Philippo dem V. überreichen ſolten. Dieſer/ nachdem er ihn geleſen/ ließ alſobald den vornehmſten Miniſtre, Hertzog von Medina Celi zu ſich kommen/ und als er eine Zeitlang mit ihm geredet/ befahl er ihm/ gewiſſe Angelegenheiten zu verrichten. Indem er aber in dem Zimmer des Staats-Secretarii Grimaldi anlangete/ trate

der

der General-Lieutenant Ydiaques, Major 1710.
von der Leib-Garde zu ihm/ und kündigte ihm an/ daß er auf Befehl des Königs in Arreſt gehen müſte. Er wurde ſofort auf eine Kutſche mit 6. Maulthieren beſpannet/ gebracht/ und von 25. Mann aus der Leib-Garde nach dem Caſtel von Segovia begleitet. Man wolte ihm nicht erlauben/ daß er jemand von ſeinen Bedienten mitnähme/ob er gleich ſehr darum gebethen; Der Hertzog von Oſſuna aber hat ihm/mit des Königes Genehmhaltung/ ſeinen Cammerdiener zugeſchickt. Es wurde kein Menſch zu dem gefangenen Hertzog gelaſſen/ auch hat man ihm Feder und Dinte zu geben verbothen. Als Don Ydiaquez, Adjutant von der Leib-Garde, zu ihm hinein trat/ und ihm andeutete/ was maſſen er Ordre habe/ ihn zu arreſtiren/ erſchrack der Hertzog zwar nicht wenig/ erholte ſich aber bald/ und ſagte: Jch reſpectire Sr. Majeſtät Befehl/ und gebe mich gefangen. Als er aber begehrte/ man möchte ihm vergönnen/ dieſe Begebnüß ſeiner Gemahlin wiſſen zu laſſen/und ſeinen Stallmeiſter mitzunehmen/ wurde ihm beydes abgeſchlagen/ und er ſogleich in die mit 6. Maulthieren beſpannete Kutſche gebracht. Des Abends kam man mit ihm zu Torre de Lodones an/ von dannen man den folgenden Tag nach Segovia forteilete / und ihn am Donnerſtag Mittags dahin brachte / man

1710. räumete ihm auf dem Caſtel das Zimmer des Commendanten ein/ und der Officier überliefferte dieſem eine ſcharffe Ordre , daß er den Gefangenen genau verwahren möchte. Man hat dem Hertzog nichts mehr mitgegeben/ als einen Beutel mit 100. Piſtolen, einen Nacht-Rock/ eine Schlaf-Mütze / und eine kleine Schachtel voll Chacolade. Don Ydiaquez hat ihn nur bis nach Torre de Lodones gebracht / und ihm daſelbſt einem Irrländiſchen Officier von der Garde ausgehändiget/ welcher eben derjenige war/ der vor einiger Zeit den Hertzog von Linares auch als einen Gefangenen nach Pampelona begleitet hatte. So bald der Hertzog von Medina Celi in Arreſt war / begegnete eben dieſes ſeinen beyden Secretarien Eſpeleta und Refuſta, welche man in das Gefängniß des Hofs ſetzte.

Die wahrhaffte Urſache der Disgrace dieſes groſſen Miniſtres kan man noch zur Zeit ſo eigentlich nicht wiſſen/ und wird von Seiten der Anjouiſten vorgegeben / daß ſolches eine in gedachtem Schreiben entdeckte Conſpiration ſey. Ob nun ſchon die Gemüther der Spanier dadurch / und durch die Oberhand der Frantzoſen / nicht wenig erbittert wurden/ ſo unterſtund ſich doch der Duc d' Anjou ſelbſt zur Arme zu gehen/ und die Belagerung von Balaguer vorzunehmen; Allein der ſtarcke Regen incommodirte ihn nicht allein/ ſondern er ſahe ſich auch genöthiget/ die Bela-

Der Duc d'Anjou belagert Balaguer vergeblich.

Belagerung gar aufzuheben/ und gegen Lerida zurück zu marchiren/ indem er gegen des Königs Caroli III. Armee / als welche einen nicht geringen Renfort erhalten/ zu ſtehen ſich nicht getrauete. Er ruckte zwar gegen dieſelbe an/allein es wurde von dieſer 4. bis 5. Stunden lang ſtarck canoniret / worauf er nach Verluſt 300. Mann / ſich 3. Stunden lang zurück gezogen. Da es denn zu einer blutigen und ſehr wichtigen Action kam. 1710.

Denn als König Carolus III. den 25. Julii die Nachricht erhalten/ daß der Käyſerliche General/ Baron von Wetzel/ mit einer Verſtärckung der Troupen/ ſo aus dem Lampourdan gezogen worden/ und aus Italien dahin gelanget / zu Caramaſſa, welcher Ort 3. Stunden von Balaguer gelegen / ankommen ware; hat derſelbe ihm Befehl zugeſchickt / den March folgenden Morgens vor Tags fortzuſetzen / und zu der Armee zu ſtoſſen.

Der Duc d' Anjou wird ohnweit Lerida auf das Haupt geſchlagen.

Hierauf haben den 26. beſagten Monats etliche von des Königs Carls Patrollen und Partheyen Nachricht gebracht / daß man bey anbrechenden Tag/ in des Feindes Lager ein groſſes Feuer ſehe ; Als nun die Sonne aufgegangen / erhielte man insgemein die Nachricht / daß der Feind in vollem Anmarch begriffen/ und in 3. Colonnen ſeinen Weg gegen Lerida nehme; auf wel-

1710. ches denn einige Partheyen Huſſaren ausgeſchickt/ und andere verordnet wurden/ den Feind zu beobachten / und in ſeinem Zug zu beunruhigen. Denſelben Morgen änderte der König Carl mit anbrechenden Tage ſein Lager / und ſetzte über den Fluß Scio, und ſchlug ſolches vor Balaguer, bey der ſteinern Brücke/auf. Das Corpo des General Wetzels kam noch / ehe es Mittag worden / bey der Armee an / wie auch alle andere Partheyen / ſo darauſſen waren. Worauf der König Carl, da er von denen Partheyen / Gefangnen / Uberläuffern und Spionen benachrichtiget worden / daß die feindliche Armee bereits in der Tieffe bey Lerida angelanget / und alldorten das Lager geſchlagen / alſobald Kriegs-Rath gehalten; und nachdem er der Alliirten Generalen Meynung vernommen / verordnet / daß man bey der Sonnen Untergang alle Gezelten abbrechen / und die gantze Armee ſich Marchfertig halten ſolle. Nach ſolchem iſt die Armee über die Brücken von Balaguer, und jenſeits des Fluſſes Noguera gegangen; Als dieſes vollbracht/ war der General-Lieutenant Stanhope, und mit ihme / auch unter deſſen Befehl zwey General-Majors, einer von der Cavallerie, und einer von der Infanterie, abgeſchickt / der General-Major Pepper mit 4. Regimenter Dragonern / als nehmlich

zwey Engelländiſche / der Königin und Pepper, und zwey Holländiſche / Matha und Schlippenbach / als welche von dem lincken Flügel / und die nächſte an der Brücken von Balaguer waren / ferner der Käyſerliche General-Major, der Graf von Eck / mit 20. Compagnien Granadierer, 6. Stück Geſchütz / auch Brücken-Gerüſt / dem Feind mit möglichſter Eil und Fleiß vorzukommen / ſich beſagten Poſtens und Oeffnung von Alfaraz zu bemächtigen / ſonderlich aber alldorten die Brücken über die Nogvera zu ſchlagen. Dieſem Corpo folgte die gantze Armee in nachſtehender Ordnung: Die Infanterie machte das Haupt oder den Vorzug; Die erſte Linie gieng lincker Seits: Nach ſolcher erſten von der Rechten ſodann die andere. Nach der Infanterie marchirte der Uberreſt der Cavallerie des lincken Flügels / nach ſelbiger das Geſchütz und geſammte Reuterey des rechten Flügels / alle über bemeldete Brücken von Balaguer, weil man durch den Fluß Segra nicht kommen konte / und die Brücken-Gerüſt voraus geſchicket waren. 1710.

Es iſt merckwürdig / daß gegen 8. Uhr von 27. Julii die gantze Armee über die Brücke war / welches der groſſen Munterkeit und Eiffer der Generalen / auch eilfertigen Fleiß der Mannſchafft zuzumeſſen / und da man den

1710. Zug durch Farfanna nehmen / und abermal eng über eine Brücke gehen muſte / hatte ſich das Fuß-Volck eben auf ſolche Art und Weiſe / als es ankame / nemlich zu Brigaden oder Hauffen nach einander hinüber gezogen: Hier hielt man ſich 2. Stunden lang auf / ſo wol in etwas zu überſchnauffen / und der Bequemlichkeit des Waſſers ſich zu bedienen / als auch der Reuterey Raum zu machen / hervor zu reiten / und voraus zu gehen. Nachdem nun die gantze Armee über die Brücke von Farfanna war / nahm ſelbige in unterſchiedlichen Colonnen den Weg gegen beſagten Ort / Alfaraz: das Fuß-Volck und Geſchütz folgte in 2. andern / bey Algeri, eine Meile hinwerts gegen Alfaraz. Man bekame indeſſen Nachricht von dem General-Lieutenant Stanhope, daß er mit denen ihm untergebenen Völckern nicht nur durch den Fluß / und ſich bey Alfaraz geſetzt / ſondern / daß gleichfalls bereits die Brücken über den Fluß Nogvera fertig / auch deſſen Waſſer ſo ſeicht befunden worden / daß nicht nur die Reuterey und Geſchütz / ſondern / da es die Noth erforderte / das Fuß-Volck durchgehen könte / mit dem Beyſatz / daß er vom Feind bisher nichts angetroffen noch gehöret; aber eine halbe Stund hernach ließ er durch einen Officier wiſſen / daß ſeine voraus geſchickte hätten 19. Esquadronen, und etwas Fuß-Volck gegen Almanar rucken ſehen /

hin-

hinter welchen ein groſſer Staub aufgegan- 1710.
gen; Daher er ſich mit ſeinem Corpo auf eine Höhe begeben / alldort Poſto zu faſſen. Zu gleicher Zeit / langete das Haupt der Reuterey an / und gienge über den Fluß Nogvera, der Feind aber ſetzte ſich indeſſen bey Almanar, ſtellte ſich alldar / nemlich 2. Hauffen Fuß-Volck / und beſagte Esquadronen, welche/nach Auſſage der Gefangnen/ die vorhergehende Nacht ausgeſchicket worden/ ſich beſagten Paſſes zu bemächtigen / und ſelbigen ſtrittig zu machen; weil ſie aber zu ſpat kamen ſolches zu verhindern / war ihr Abſehen ſich bey Almanar zu halten / und alldort ihre Armee zu erwarten / die man von ein und andern Seiten in vollem Anzuge ſahe.

Man wendete allen möglichen Fleiß an/ ſich zu ſtellen / und gleichwie König Carls III. Armee nun bereits gegen 6. Uhr Abends völlig über die Nogvera war / ſo hatte ſie auch den Vortheil dem Feind vorzukommen / welcher / obſchon alle ſeine Reuterey / neben einem Corpo von 8. bis 10. Bataillons in 2. Linien geſetzt / langte doch erſt der Reſt ſeines Fuß-Volcks in 2. Colonnen nach der Hand an. Bey ſolchen Umſtänden dann / ungeachtet das Erdreich nicht Raum gabe / ſich auszubreiten/wurde die Generalität genöthiget die zwey Flügel der Reuterey einen hin-

1710. ter den andern zu ſtellen / und alſo ſie in zwey Linien einzutheilen / dergeſtalt / daß es deren 4. gabe / von welchen der lincke Flügel / ſo zu erſt angelanget war / den Vorzug oder Avant-Garde machte: Daher das Fuß-Volck ebener Maſſen nicht anders / dann in 4. Linien / eine hinter der andern in gleicher Ordnung geſtellet werden kunte / und hinter der Reuterey faſte der König Carl III. ſelbigen Augenblick den Schluß den Feind anzugreiffen / und dieſes aus zwey ſehr wichtigen Urſachen / weil es ſchon 7. Uhr Abends ware / und man aus des Feindes Verhalten abnahme / daß er ſich die Nacht hindurch beſſer und vortheilhaffter lagern / oder gar zurück gehen dürffte / und zum andern / weil man ſahe / daß der Feind in ſchlechter Ordnung ſich befande; daher denn ſich dieſe gute Gelegenheit zu Nutz machen zu können / man alſofort 14. Stück Geſchützes auf eine gewiſſe Höhe / welche das Erdreich / worauf ſich der Feind geſtellet / beherrſchete / gepflantzet / und unter der ſchönen auch vorſichtigen Anſchickung des General Stanhope, Carpenter, und der 2. General-Majors Franckenberg auch Peppers / den Angriff gethan / mit ſolchem Muth / auch unglaub-

unglaublichem Hertz- und Standhafftig- 1710.
keit / daß ſie des Feindes völlige Reute-
rey ſchon über den Hauffen geworffen / ehe
noch der rechte Flügel darzu ſtoſſen kön-
nen / als der zu weit in Anrucken war /
ſolcher Ehre mit theilhafftig zu ſeyn / und
thätlich den guten Willen / Neigung und
Eiffer zum Schlagen zu bezeigen / ausge-
nommen etliche Regimenter / ſo der Gene-
ral Graf von Attalaya, herbey geführet /
welche noch Zeit gehabt ſich bey dem Tref-
fen einzufinden.

Die erſte feindl. Linie hielte ſich nicht nur
tapffer / ſondern etliche Regimenter fochten
mit gröſter Hertzhafftigkeit / und ob ſich
gleich unſer Fuß-Volck mehr bemühete /
als es die Generalen wünſcheten / war
ihm doch unmöglich den Feind zu erreichen /
ungeachtet / man 2. Stunden in die Nacht
nachſetzte / welche ſo dunckel und düſter
war / daß man ſich nicht mehr erkennen
können.

Ob nun ſchon dieſe Action allein für
einen ſtarcken Anfall und Strauß der Reu-
terey zu halten / ſo iſt doch ſolcher dermaſ-
ſen hefftig und grimmig geweſen / daß
nicht allein die gantze feindliche Reuterey
übern

1710. übern Hauffen geworffen / ja in die äuſſerſte Unordnung gebracht worden / ſondern auch das geſammte Fuß-Volck / folglich die gantze Armee eine gäntzlich allgemeine Flucht genommen / die ſich allein von der Nacht bedecket / unter die Stücken von Lerida, ohne Ordnung und Befehle / die Infanterie mit der Cavallerie vermiſchend / in höchſter Verwirrung ſalviret: Viele hatten das Gewehr hinweg geworffen / auch einige Stücke / Wägen mit Munition und der Bagage, zum Raub der Bauren und Soldaten hinterlaſſen.

Der Verluſt der Alliirten an Todten und Verwundeten belief ſich auf 400. Mann. Das Jörgeriſche Regiment hat Todte und Verwundete 13. Mann verlohren. Die Engelländer / als Harwey / Rochefort und Naſſau, 100. Die Holländer / de Matha 15. Mann. Von Schlippach 15. Mann. Von Frimborn 39. Mann. Spee und die andern 2. Pfältziſchen Regimenter 100. Mann. Die vornehmſten Officiers, ſo geblieben / ſind die 2. Brigadiers Mylord de Rochefort, und der Graf von Naſſau / welche als ſehr Hochgeachtete von der Armee durchgehends bedauret worden / als Herren von groſſen Verdienſt.

Auf Seiten der Feinde iſt der Leib des 1701.
General Lieutenants / Hertzogens von Sarno, unter denen Todten gefunden worden: unter denen Gefangnen und Verwundeten / befunden ſich der General-Lieutenant Ferbon, der Obriſte von der Leib-Wacht / Don Vito Pariſio, der Obriſt-Lieutenant von Vallexo, 4. Hauptleute / 15. Lieutenants und Cornets / mit 300. Soldaten.

Die Anzahl der Todten und Verwundeten kam dabey auf 1500. und höher / ſie haben Stück / Standarten und Paucken / ſammt einem groſſen Theil der Bagage verlohren / neben ewas Silber-Geſchirr des Hertzogs von Anjou.

Die Regimenter / welche ſich im Gefecht abſonderlich befunden / waren die 3. obgemeldete Engliſche / 3. Pfältziſche / 3. Holländiſche / das Portugieſiſche / 3. Esquadrons von Jörger / welche der Obriſt-Lieutenant d' Attilli commandirte / ſo ſich eines dem andern zu Trutz / alle gleich tapffer aufgeführt / und gefochten.

Der König Carl III. von dem Portugieſiſchen Bottſchaffter und dem Savoyiſchen Abgeſandten begleitet / friſchte durch ſeine

1701. ſeine Gegenwart alle Soldaten an / ein jeder bezeugte einen beſondern Fleiß an den Feind zukommen / und einer vor dem andern in deſſen Angeſicht ſich ſehen zulaſſen: Wie auch alle Generalen / eine groſſe Behend- und Freudigkeit ſo ſie hatten / deſſen Befehl zu vollziehen.

Den letzten Julii kam es abermals unter Anführung des Engliſchen Generals Stanhope zu einem Haupt-Treffen / wobey König Carl III. in Perſohn gegenwärtig war. Des Hertzogs von Anjou zahlreiche Armee wurde totaliter geſchlagen / mit Verluſt 12000. Mann / welche auf dem Platz / Stück und Bagage aber den Unſerigen in den Händen geblieben. Es wurde auch vermuthet / als habe der Hertzog von Anjou ſich in Lerida ſalviret / weswegen die Alliirten gleich nach der Schlacht eine Circumvallations-Linie um dieſen Ort zu ziehen bereits den Anfang gemacht haben.

Gleichwie nun dieſe glückliche und rühmliche Action verhoffentlich denen Waffen der Hohen Alliirten und der gerechten Sache einen groſſen Ausſchlag geben wird / wie man denn die Folgen davon bald verneh-

nehmen muß: Alſo iſt zu wünſchen/ daß 1710.
dadurch ein baldiger / jedoch rühmlicher und vor die Wolfarth von Europa ſicherer Friede möge erhalten/ und dieſem blutigen Succeſſions-Kriege ein glückliches Ende gemachet werden/ indem der bekante Vers des Poeten doch allezeit wahr bleibet:

Nulla ſalus bello, pacem te poſcimus omnes.

ENDE.

ERRATA zum erſten Theil.

Pag. 3. lin. 3. del. etwas. p. 5. l. 2. iſt ein Comma poſt verbum: Portugal ausgelaſſen / ſo den Senſum corrumpiret. p. 9. l. 9. 10. iſt ( ) die Parentheſis auszuleſchen. p. 14. l. 5. lege Carolo pro Catilo. p. 14. l. ult. lege keine pro eine. p. 25. in Marginali l. 2. lege acceptiret pro acceptirete. p. 69. l. 16. poſt verb. kommen / inſeratur welcher. p. 74. l. 2. eigne pro einige. p. 82. l. 6. Florida pro Folrida. l. 14. Seville pro Serville. p. 87. l. antep. können pro könte. p. 88. l. 18. Aguilar pro Agvilas. p. 90. l. penult. Galeren pro Galere. p. 109. l. 3. an Zahl pro Anzahl. p. 128. l. ult. nach pro auch. p. 136. l. 21. hätte pro wäre. p. 143. l. 25. ſo wuſte pro ſchaffte. p. 164. l. 21. Chiaro pro Chiaco, p. 186. l. 14. lege Chamarè pro Chanare. p. 219. l. 7. Longueval pro Longreval. p. 271. l. 26. deleat. folgende. p. 289. l. 8. Major Nazari pro Majors Vazari. p. 321. l. ult. miſeræ pro miſere. p. 324. l. 22. Mercoeur pro Mercuenz. p. 379. l. 13. verlaſſen pro vergeſſen. p. 382. l. 17. ſolte pro ſolle. ibid. l. penult. Macht pro Nacht. p. 393. l. gab / beſtunde / pro giebt / beſtehet. p. 432. l. 27. 800. pro 3000. p. 445. l. antepen. del. mit. p. 451. l. 7. Methwin pro Metbroin. p. 469. l. 7. Allegre pro Allgre. p. 476. l. 10. del. glücklich. p. 507. l. 12. Vaudemont pro Vendome. p. 543. l. 9. Demer pro Demes. p. 611. l. 10. del. Luez. p. 628. l. 5. lege Ceſſionis & Reſervationis. l. penult. l. ſich pro die. p. 643. l. penult. Hertzogen pro Hertzogin. p. 684. l. 10. del. mit dieſen formalibus.

Staatsbibliothek München

Werner Schraml
Buchbinderei
München 8
Breisacher Str. 8

Werner Schram
Buchbinderei
München 3
Breisacher Str. 8

Werner Schraml
Buchbinderei
München 3
Breisacher Str. 8

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ausführliche Beschreibung der neuesten Begebenheiten zur Historie des Kö
nigreichs Spanien in welcher viele curiose Nachrichten zur Erläuterung der
Geschichte dieses Königreichs entdecket werden

Neustadt [ca. 1715]

Hisp. 14
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10455700-4
VD18 1440026X-001